This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

3 2044 019 838 804

Digitized by Google

Ger 28.2

HARVARD COLLEGE LIBRARY

VE RI TAS

SIGILLUM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV. ANG.

CHRISTO ET ECCLESIAE

HOHENZOLLERN COLLECTION

IN COMMEMORATION OF THE VISIT OF
HIS ROYAL HIGHNESS
PRINCE HENRY OF PRUSSIA
MARCH SIXTH, 1902
ON BEHALF OF HIS MAJESTY
THE GERMAN EMPEROR

PRESENTED BY ARCHIBALD CARY COOLIDGE PH.D.
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY

2012

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

# Zwölfter Bericht

über das

# Beſtehen und Wirken

des

# hiſtoriſchen Vereins

zu

# Bamberg

in

## Oberfranken in Bayern,

vorgeleſen und genehmigt in der Sitzung vom 28. März 1849, und herausgegeben auf Koſten des Vereins.

(Mit dem erſten Bande der Quellenſammlung für fränkiſche Geſchichte, enthaltend: Des Ritters Ludwig von Eyb Denkwürdigkeiten brandenburgiſcher (hohenzolleriſcher) Fürſten, herausgegeben von Dr. Conſtantin Höfler.)

Bamberg, 1849.
(In Commiſſion bei Buchner in Bayreuth.)

Reindl'ſcher Druck.

Digitized by Google

Ger 38.13

HARVARD COLLEGE LIBRARY
JAN 6 1905
HOHENZOLLERN COLLECTION
GIFT OF A. C. COOLIDGE

Digitized by Google

# Zwölfter Bericht

über das

# Beſtehen und Wirken

des

# hiſtoriſchen Vereins

zu

# Bamberg

vom Mai 1848 bis zum Mai 1849,

erſtattet von dem Vereinsſekretär und Conſervator

G. A. Thiem.

---

## Vorbemerkung.

Der hiſtoriſche Verein freut ſich, berichten zu können, daß die außerordentlichen Zeitereigniſſe nicht nur keinen ſtörenden Einfluß auf ſeine Verhandlungen und Forſchungen ausgeübt, ſondern vielmehr Mehre zu reger Thätigkeit in der Bearbeitung des Feldes der Geſchichte veranlaßt haben.

Nur in dem rühmwürdigen Streben, durch Mittheilung der Urkunden oder Abſchriften derſelben, Materialien zur Abfaſſung von Orts- und Landesgeſchichten beizutragen, ſcheinen Manche einigermaßen aufgehalten worden zu ſein. Mögen dieſe nicht ermüden, ſondern mit allem Eifer hierin fortarbeiten, auf daß einmal Licht werde in den noch dunklen Parthien der Geſchichte! (S. die Aufforderung da-



Digitized by Google

zu in Nro. 105. S. 850. Jhrg. 1843. Bayreuther Intelligenzblatt und VII. Bericht. S. IX.

# I.

# Leiſtungen des Vereins.

Die Freunde der Geſchichte werden mit Freuden die Nachricht vernehmen, daß der hiſtoriſche Verein die Herausgabe fränkiſcher Geſchichtsquellen beſchloſſen und bereits im Begriffe ſteht, das literariſche Publikum mit dem erſten Bande zu beſchenken.

Der derzeitige Vorſtand des Vereins, Herr Archivar Dr. Conſtantin Höfler hatte bei der Verſammlung der Mitglieder auf der Karolinenhöhe am 3. Juli des Jahres 1848 in ſeiner Abhandlung „über die Aufgabe und Wirkſamkeit der hiſtoriſchen Vereine, beſonders derer in Franken" auf die Wichtigkeit und Nothwendigkeit der Herausgabe der fränkiſchen Geſchichtsquellen zum Frommen der Geſchichte hingewieſen und dies in einem Programme, das in einem Abdrucke ſowohl an die Mitglieder als an die hiſtoriſchen Vereine Frankens vertheilt worden iſt, weiter auseinandergeſetzt. —

Das kgl. Regierungspräſidium von Oberfranken erließ gleich nach dem Empfange des Programms an ſämmtliche Diſtriktspolizeibehörden und Rentämter des Bezirks eine Aufforderung, das Unternehmen zu unterſtützen. Wir können uns das Vergnügen nicht verſagen, den Erlaß hier mitzutheilen:

Bayreuth, den 24. Dezember 1848.

**Im Namen Seiner Majeſtät des Königs.**

„Der hiſtoriſche Verein zu Bamberg beabſichtigt die
„Herausgabe fränkiſcher Geſchichtsquellen in Gemeinſchaft
„mit den übrigen hiſtoriſchen Vereinen der fränkiſchen
„Provinz. Dieſe Herausgabe iſt für die teutſche Ge-
„ſchichte um ſo wichtiger, als aus dem XV., XVI. und

„XVII. Jahrhunderte nur wenige edirte teutſche Geſchichts-
„quellen exiſtiren, während die fränkiſchen Archive noch
„viele wichtige, aber wenig bekannte Urkunden enthalten.
„Es iſt daher dieſem Unternehmen der gedeihlichſte Fort-
„gang zu wünſchen und wird daſſelbe zur Förderung und
„Mitwirkung auf das Angelegenſte empfohlen, indem zu-
„gleich alle der kgl. Regierung untergebenen Behörden
„aufgefordert werden, die Sache der hiſtoriſchen Vereine
„überhaupt auf das Eifrigſte zu fördern, damit durch ge-
„meinſames Zuſammenwirken ſowohl die Geſchichtsquellen
„immer mehr aufgeklärt, als auch das Intereſſe an der
„vaterländiſchen Geſchichte geweckt und erhalten werde.“

Se. Königliche Hoheit, Herzog Maximilian in Bayern gab in einem Schreiben d. d. München, den 17. Januar 1849 ſein Wohlwollen über das Unternehmen zu erkennen. Dort heißt es:

„Lebhafte Befriedigung hat Mir die Abſicht des Ver-
„eins gewährt, ein Zuſammenwirken ſämmtlicher hiſtori-
„ſcher Vereine der fränkiſchen Länder zum Zwecke einer
„gemeinſamen Herausgabe fränkiſcher Geſchichtsquellen zu
„veranlaſſen. Möge das löbliche Beiſpiel, das durch die
„bereits unternommene Herausgabe der Denkwürdigkeiten
„Ludwigs von Eyb vorangeſtellt wird, jenem zu folgen,
„aneifern und recht fördernde Theilnahme finden!“

Der hiſtoriſche Verein von Bayreuth hat ſich in der Antwort auf die Ueberſendung des Programms ſehr beifällig ausgeſprochen, die Ehre der Herausgabe überläßt er jedoch dem dieſſeitigen Vereine.

Den Erklärungen der hiſtoriſchen Vereine von Ansbach und von Unterfranken und Aſchaffenburg ſehen wir noch entgegen. Da bis jetzt noch keine Antwort erfolgt iſt, ſo läßt ſich vermuthen, daß die Paquete nicht an Ort und Stelle gelangt ſein mögen. Wir ſind in dieſem Falle be-reit, noch einige Exemplare folgen zu laſſen.

Digitized by Google

Herr Dr. Höfler hat bereits den Anfang zur Herausgabe gemacht; der I. Band iſt vollendet und wird Allen gewiß eine höchſt willkommene Gabe ſein. Er enthält die Denkwürdigkeiten des Ritters Ludwig von Eyb. Der Verein glaubt, die Verſicherung geben zu können, daß im nächſten Jahre ſchon der zweite Band „das kayſerliche Buch“ erſcheinen werde.

Der Berichterſtatter fügt die Bemerkung bei, daß dadurch die Aufnahme von Abhandlungen über die Geſchichte Bambergs und alles deſſen, was darauf Bezug hat, nicht eingeſtellt iſt; der Verein wird auch ferner, wie bisher, die treffenden Arbeiten der verehrlichen Mitglieder mit Vergnügen veröffentlichen.

Das zweite Unternehmen, dem ſich der hiſtoriſche Verein auf Anregung ſeines durchlauchtigſten Protektors, des Herzogs Maximilian in Bayern unterzieht, verdient gleichfalls die größte Beachtung. Es wird nämlich eine Chronik angelegt, in welcher alle Zeitereigniſſe, welche irgendwie auf Franken Bezug haben, genau verzeichnet werden.

Hinſichtlich der Art und Weiſe der Ausführung drückt ſich der durchlauchtigſte Protektor in einem Schreiben an unſer verehrliches Mitglied, Herrn Hofmarſchall Freiherrn von Münſter, der auf Erſuchen des Vereins die Anfrage zu ſtellen die Güte hatte, alſo aus:

„Was die Grenzen anbetrifft, innerhalb welcher dieſe „Chronik ſich zu halten haben dürfte, ſo bin Ich, ohne „hierin Maaß geben zu wollen, der Anſicht, daß dieſelbe „ſich auf die Provinz beſchränken ſollten, für welche der „dortige Verein gegründet iſt. Die Hauptereigniſſe „in univerſaler Ausdehnung würden dabei mehr oder we„niger angezogen, inſoferne berückſichtigt werden müſſen, „als dieſelben bei dem allgemein rege gewordenen öffent„lichen Leben nirgends mehr ohne Einfluß, Theilnahme „und Rückwirkung auf die einzelnen Ländertheile bleiben „können.“

Digitized by Google

Im Verlaufe des Jahres wurden verſchiedene Abhandlungen zur Vorlage gebracht; ſo beſonders bei der Verſammlung der Mitglieder des bamberger Vereins auf der Karolinenhöhe.

Außer Herrn Dr. Höfler hielten daſelbſt Vorträge Herr Pfarrer Peter zu Stadtſteinach über das wendiſch ſlaviſche Wort Paltena, Paltema und Herr Roder, Archivar des Herrn Grafen v. Giech über denſelben Gegenſtand. Zugleich erſtattete er Bericht über eine Abgabe des Kloſters Langheim an den Aelteſten von Giech, die in Kammlatuch oder in einem Paar Filzſtiefeln beſtand. (S. über dieſen Gegenſtand die Geſchichte des Slavenlandes an der Aiſch und den Ebrach=Flüßchen. Bamberg 1819. Erſter Theil. S. 6. Anmerkung.)

Herr Dr. Höfler verbreitete ſich hier über die Wichtigkeit des keyſeriſchen Buchs, ſowie über die von ihm im bamberger Archive aufgefundene älteſte Urkunde des Hauſes Hohenzollern vom Jahre 1234. Er wurde vom Könige von Preußen, dem er ſie überſandte, mit der goldenen Medaille „für Wiſſenſchaft“ beehrt.

Herr Magiſtratsrath Dietrich zu Vorchheim übergab eine Abhandlung über die Entſtehung der dortigen Hoſpitalſtiftung.

Herrn Domkapitular Wunder verdanken wir ſehr ſchätzbare Aufſchlüſſe über die Geſchichte Bambergs. Sie finden ſich in der Beilage zu ſeinen „Gelegenheitspredigten, die er als Feſtgabe bei ſeinem Prieſterjubiläum für ſeine ehemalige Pfarrgemeinde zu U. L. Frau und St. Gangolph dahier am 25. Dezember 1848“ im Drucke erſcheinen ließ.

Mit der geſchichtlichen Darſtellung verſchiedener kirchlicher Stiftungen, welche er in kurzer Zeit erſcheinen laſſen wird, wird einem längſt gefühlten Bedürfniſſe abgeholfen.

Herr Domkapitular Karl Friedrich Schmitt gab intereſſante Erläuterungen und Notizen zur Geſchichte von Bayersdorf und Döringſtadt.

Digitized by Google

Der Berichterſtatter, Carl Thiem hatte im Jahre 1844 den Vorſchlag gemacht, daß man Lebensſkizzen verſtorbener Vereinsmitglieder durch den Bericht mittheilen möge. (S. ſiebenter Bericht S. IX.) Dieſer wurde neuerdings in Anregung gebracht und er ſoll jetzt ausgeführt werden. Wir müſſen indeß die Bitte hier ausſprechen, daß die Angehörigen der Verſtorbenen Nachrichten über deren Lebensverhältniſſe übergeben. Mit Vergnügen wird der Berichterſtatter die Zuſammenſtellung beſorgen und ſo den Dahingeſchiedenen ein ehrendes Denkmal ſetzen.

Die Lebensgeſchichte des verlebten Herrn Dombechants und Vereinsvorſtandes Dr. v. Brenner floß aus ſeiner Feder.

Für die Zukunft dürfen wir uns noch mehr verſprechen, indem die Ausſicht vorhanden iſt, daß von Zeit zu Zeit, vielleicht regelmäßig in jeder Sitzung Vorträge über die Geſchichte gehalten werden. Mehre Mitglieder haben dazu freundliche Zuſage gemacht, wenn anders nicht ſtörende Verhältniſſe eintreten.

Wir können uns alſo der angenehmen Hoffnung hingeben, daß der Verein nicht nur in ſeiner bisherigen Thätigkeit fortfahren, ſondern noch mehr erſtarken und von Zeit zu Zeit ſchöne Beweiſe von ſeinen Beſtrebungen und Forſchungen geben werde.

---

## II.

## Harmoniſches Wirken der beiden Vereine von Oberfranken; Verbindung mit auswärtigen Vereinen.

Der hiſtoriſche Verein zu Bamberg geht mit dem zu Bayreuth fortwährend in dem bisherigen edlen Streben Hand in Hand. Das Archiv für Geſchichte und Alterthumskunde, welches bisher ſeinen Beſtand dem rüſtigen Zuſam-

Digitized by Google

menwirken der beiden Vereine verdankt, enthält diesmal nur Einen Beitrag zur Geſchichte unter dem Titel: „Das Fürſtenthum Bayreuth im dreißigjährigen Kriege. Nach handſchriftlichen und gedruckten Quellen dargeſtellt von Dr. Holle. Mit urkundlichen Beilagen. I. Abſchnitt (1618—1632).“ Der Herr Verfaſſer war einige Wochen in Bamberg, um aus dem Archive daſelbſt Materialien zu ſeiner Geſchichte zu ſammeln.

Wenn dieſe Arbeit vollendet iſt, ſo wird wahrſcheinlich dies Archiv wieder mit Arbeiten von Mitgliedern der beiden Vereine ausgeſtattet werden.

Auf den dritten Juli des verfloſſenen Jahres war eine Verſammlung für die Mitglieder der beiden Vereine auf der Karolinenhöhe anberaumt. Die Bamberger erſchienen in großer Anzahl; die Bayreuther wurden leider an der Theilnahme gehindert. Wir freuen uns jedoch in dieſem Jahre, unſere Bayreuther Freunde auf der Karolinenhöhe begrüßen zu können. Wir haben dieſen Ort auch darum wieder zum Verſammlungsplatze gewählt, da ſie vor zwei Jahren mit uns einſtimmig hier zuſammenzukommen beſchloſſen haben.

Die freundlichen Verbindungen, in denen der Verein mit den in ganz Deutſchland beſtehenden hiſtoriſchen Vereinen ſteht, laſſen auch die Fortſetzung der ſchönen Schriften derſelben hoffen. Selbſt im Auslande hat der Verein Anerkennung gefunden. Wir wünſchen, durch die Namhaftmachung ihrer Geſchenke eine Schuld der Dankbarkeit abtragen zu können. Zugleich fügen wir die Bitte bei, daß die geehrten Vereine uns auch ferner mit ihrem Wohlwollen beehren mögen.

Die Verſammlungen, deren wir im eilften Berichte S. VI und VII gedachten, ſind wegen unvorhergeſehener Hinderniſſe nicht zu Stande gekommen. Möge für die Zukunft ihrer Wirkſamkeit, welche für die Wiſſenſchaft von größtem Nutzen iſt, nichts mehr im Wege ſtehen!

Digitized by Google

## III.

# Anerkennungen, Ehrenbezeugungen, Unterſtützungen.

Der hiſtoriſche Verein erfreut ſich von der Zeit ſeines Entſtehens bis auf die gegenwärtige Zeit großer Auszeichnungen.

König Ludwig I. gab in einem Schreiben ſein Wohlgefallen über deſſen Leiſtung zu erkennen.

Se. Majeſtät König Maximilian II. hatte ſchon als Kronprinz dem Vereine ein ſchönes Zeichen ſeines Wohlwollens gegeben. S. zehnten Bericht S. V.

Der Protektor des Vereins, Herzog Maximilian in Bayern, Kgl. Hoheit, ſpricht bei jeder vorkommenden Gelegenheit ſeine Anerkennung über des Vereines Wirkſamkeit in den wohlwollendſten Ausdrücken aus. Mit wahrem Vergnügen laſſen wir das Schreiben, welches Se. K. Hoheit nach dem Empfange des XI. Berichts anher erlaſſen haben, nach ſeinem ganzen Inhalte zur allgemeinen Kenntnißnahme abdrucken:

München, den 20. September 1848.

## Der Herzog Maximilian in Bayern ꝛc.

an

## den Ausſchuß des hiſtoriſchen Vereins in Bamberg.

„Indem Ich für die gefällige Mittheilung des eilften „Berichtes über das Beſtehen und Wirken des vorgenann„ten Vereines Meinen verbindlichen Dank ausdrücke, „bitte Ich, es als ein Merkmal Meiner Theilnahme an„zuſehen, wenn Ich demſelben eine Bemerkung zur Er„wägung vorzulegen Mir erlaube, die aus dem Wunſche „entſpringt, ein Unternehmen anzuregen, welches der „künftigen Geſchichtſchreibung ein beſonders werthvolles „Material zu bereiten vermöchte.

„Ich glaube nemlich, daß es dazu ſehr dienſam ſein „werde, wenn der hiſtoriſche Verein mehrere ſeiner Mit-

„glieder, die ſich beſonders mit Geſchichtsforſchung abge=
„ben, eigens beauftragen würde, in der jetzigen Zeit gänz=
„licher Umgeſtaltung aller bisherigen öffentlichen Verhält=
„niſſe eine auf kritiſcher Scheidung der reinen Thatſachen
„gegründete Chronik anzulegen und fortzuführen, als
„Aufzeichnung der poſitiven Reſultate aus dem Treiben
„der Parteien unſerer Tage. Da aber bekanntlich die
„Anſchauungsweiſe auf die Darſtellung ſelbſt der entſchie=
„denen Thatſachen einen weſentlichen Einfluß übt, ſo
„dürfte anzurathen ſein, daß Jeder der beſtimmten Ver=
„faſſer einer ſolchen Chronik für ſich allein, ganz nach
„ſelbſtſtändigen Anſichten die Begebenheiten des Tages
„aufzeichne. Das vorerwähnte Treiben der Partheien
„würde immerhin dabei gleichfalls als ein hiſtoriſches Mo=
„ment beachtet werden können und müſſen; die verſchie=
„denen Anſchauungsweiſen der Chroniſten ſelbſt aber ein=
„ander berichtigen und ergänzen. Daß übrigens das Auf=
„faſſen des Lebens der Gegenwart durch Zeitgenoſſen in
„dem kurzen Abriſſe einer Chronik eine unſchätzbare Hülfe
„ſein müſſe für den künftigen Geſchichtſchreiber, der ſonſt
„nur aus zerſtreuten, mangelhaften Quellen ſchöpfen und
„ſammeln müßte, um ſich ein volles und wahres Bild
„der fernen Vergangenheit zu erringen, iſt an und für
„ſich einleuchtend.

„Wie geſagt, dieſe Idee der näheren Erwägung an=
„heim gebend, wiederhole Ich mit Vergnügen dem durch
„eine rühmliche Thätigkeit verdienſtvollen Vereine die Ver=
„ſicherung Meines ſteten theilnehmenden Wohlwollens.“

**Maximilian,**
Herzog in Bayern.

Es ſei uns erlaubt, hier eines edlen Gönners unſers Vereins, des Herrn Domprobſtes Frhrn. v. Lerchenfeld, dankbarſt zu erwähnen. Er beſorgte als Vorſtand mehre Jahre mit dem unermüdeten und für das Gedeihen des

Digitized by Google

Vereins höchſt thätigen Sekretär, Herrn Bibliothekar Jäck die Geſchäfte. Durch eine Verfügung in ſeinem Teſtamente kam der Verein in den Beſitz einer Stockuhr. Der edle Geber hat ſich dadurch den Verein zu großem Danke verpflichtet.

---

## IV.

## Geſchäftsführung, ökonomiſche Verhältniſſe.

Nach dem am 20. Auguſt des verfloſſenen Jahres erfolgten Tode des Vorſtandes Herrn Dombechants Dr. v. Brenner leitete bis zur Wahl, die im Januar d. J. vorgenommen wurde, Herr Domkapitular Wunder als Alterspräſident die Geſchäfte. Bei der Wahl des Vorſtandes fielen alle Stimmen auf den derzeitigen Vorſtand des Archivs, Herrn Regierungsrath Dr. Conſtantin Höfler; der bisherige Conſervator Curat Georg Adam Thiem wurde mit dem Sekretariate, Herr Stadtpfarrer Schweitzer mit dem Kaſſieramte und Herr Profeſſor J. M. v. Reider mit der Ordnung und Aufſicht der Bibliothek betraut. —

---

### Rechnung für 1848.

**Einnahme:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| An Aktivbeſtand . . . . . . . . | 73 fl. | 57½ kr. |
| „ Aktivauſſenſtänden . . . . . . | — | — |
| „ Beiträgen . . . . . . . . . . . | 283 fl. | — |
| „ Verkauf . . . . . . . . . . . . | — | — |
| „ Insgemein . . . . . . . . . . | — | — |
| | 356 fl. | 57½ kr. |

**Ausgabe:**

| | | |
|---|---|---|
| An Zahlungsrückſtänden . . . . . | — fl. | — kr. |
| Für Ankauf . . . . . . . . . . . | 1 fl. | 30 kr. |
| „ Druck . . . . . . . . . . . . | 98 fl. | 44 kr. |

Digitized by Google

| | |
|---|---|
| | Transport: 100 fl. 14 kr. |
| Für Buchbinderlohn . . . . . . . . | 36 fl. 9 kr. |
| = Bedienung . . . . . . . . . | 14 fl. 42 kr. |
| = Utenſilien . . . . . . . . . . | 1 fl. 36 kr. |
| = Botenlohn . . . . . . . . . . | 8 fl. 41 kr. |
| = Insgemein . . . . . . . . . | 18 fl. 14 kr. |
| | 179 fl. 36 kr. |

Abſchluß:

Einnahme: 356 fl. 57½ kr.
Ausgabe: 179 fl. 36 kr.

Aktivbeſtand: 177 fl. 21½ kr.

# I. Beleg.

## A. Neu beigetretene Mitglieder.

### a) Ordentliche:

Herr Dr. Friederich, Leonard, Domprobſt.
= Dr. Gengler, Gottfried, Profeſſor der Rechte an der Univerſität zu Erlangen.
= Ihl, Regierungsrath und Stadtkommiſſär dahier.
= von Lerchenfeld, Freiherr, k. b. Staatsrath.
= von Minutoli, wirklicher Geheime = Ober = Regierungsraths = Präſident in Preußen.
= von Silberhorn, königl. Appellations = Gerichts = Präſident dahier.
= Schumann, kgl. Appellations = Gerichts = Direktor.

### b) Außerordentliche:

= Bauer, Stadtkaplan in Vorchheim.
= Dietrich, Magiſtratsrath in Vorchheim.
= Leppert, Domkapitular in Bamberg.
= Schifferer, Stadtkaplan in Vorchheim.

Digitized by Google

Herr Maurer, kgl. Bauingenieur zu Regensburg.
„ Mähr, Franz, Kaplan in Burgebrach.

Als Ehrenmitglied wurde aufgenommen:

Herr Dr. Steiner, Hofrath, Hiſtoriograph des großh. Heſſ. Landes und Hauſes.

## B. Verſtorbene Mitglieder.

Id agamus, ut jucunda fiat nobis amissorum recordatio. Seneca epist. LXIII.

## Dr. Friedrich von Brenner,

Domdechant zu Bamberg, Vorſtand des hiſtoriſchen Vereins daſelbſt, geboren zu Bamberg den 10. Januar 1784, geſtorben den 20. Auguſt 1848.

---

Brenner, der treffliche, ausgezeichnete Brenner iſt todt — ein großer Verluſt für die Wiſſenſchaft nicht weniger, als für das Domkapitel, dem er ſeit der Wiedererrichtung deſſelben angehörte — dies war die allgemeine Sprache, als die Nachricht ſich verbreitete, daß er heimgegangen zu ſeinen Vätern.

Wenn ich mir erlaube, einige Notizen aus ſeinem thatenreichen Leben hier mitzutheilen, ſo mag man dies nur als eine Aeußerung der Pietät betrachten. Er war mein Lehrer, und in den letzten Jahren ſeines Lebens bis zu ſeinem Tode mir ein freundlicher, aufrichtiger Gönner geweſen.

Brenner war der Sohn braver Bürgersleute; ſein Vater, ein Hutmacher, ernährte mit dem geringen Einkommen ſeines Geſchäftes ſeine Familie treu und redlich. Brenner hatte ausgezeichnete Geiſtesgaben und machte in der Elementarſchule ſo glückliche Fortſchritte, daß er für das Studiren als ganz vorzüglich befähigt erachtet wurde. Seine Aeltern führten ihn auch in die lateiniſche Schule, wiewohl nicht ohne große Bangigkeit; denn die vielen Koſten, die dabei nothwendig ſind, ſtanden im ſtarken Widerſpruche mit

Digitized by Google

en Einkommen. An dieſe Zeit erinnerte ſich Brenner mit großem Wohlbehagen; ja er brach in Aeußerungen der Freude aus, wenn er erzählte, wie „knapp“ es bei ihm zugegangen, wie er aber denn doch bei der Ungunſt äußerer Verhältniſſe ſeine Aufgaben glücklich gelöſt habe — und in der That, er hat ſie glücklich gelöſt; denn er trug immer die erſten Preiſe am Ende des Schuljahres davon und erhielt die erſte Stelle des philoſophiſchen Primats. Nach einer öffentlichen Prüfung wurde er am 22. September 1803 mit der Würde eines Doktors der Philoſophie beehrt.

Jetzt war die Zeit gekommen, wo er ſich für einen Beruf entſcheiden ſollte. Brenner wählte den geiſtlichen Stand, und zwar zu einer Zeit, wo große Stürme über die Kirche und ihre Diener hereingebrochen waren und noch gewaltigere in Ausſicht ſtanden. Mit Feuereifer begann er im Seminar, in das er, weil der Erſte in der Philoſophie, ſogleich eintreten durfte, das Studium der Theologie und löſte drei Jahre ſpäter mit Meiſterhand die vom Fürſtbiſchofe Georg Karl von Fechenbach ausgeſetzte Preisfrage: „Was hat der Seelenhirt an Jeſus, als dem vortrefflichſten und nachahmungswürdigſten Muſter aller Seelenhirten vorzüglich nachzuahmen?“ Bald darauf begab er ſich an die Univerſität Landshut zum Behufe weiterer Ausbildung und trat hier mit den ausgezeichneten Lehrern, namentlich mit dem edlen Sailer, in nähere Verbindung. Er ſchrieb eine gründliche Abhandlung: „Was iſt ein wahrer Prophet nach dem Sinne der Schrift?“ und erhielt, nachdem er in einer Prüfung ſeine ausgezeichneten Kenntniſſe in den theologiſchen Disciplinen an den Tag gelegt hatte, das Doktordiplom.

Er kehrte hierauf nach Bamberg zurück, um daſelbſt in dem Weinberge des Herrn zu arbeiten. Er wurde vorerſt als Kooperator an der Pfarrkirche zu St. Gangolph und bald darauf als Kaplan bei St. Martin angeſtellt. Letzteres geſchah hauptſächlich aus dem Grunde, damit der

Digitized by Google

rührige junge Gelehrte die Schätze der Bibliothek leichter zu ſeinen Studien benutzen konnte. Brenner benützte dieſe Gelegenheit mit dem günſtigſten Erfolge. Von dieſer Zeit an war ſeine literariſche Thätigkeit nie unterbrochen worden. Seine Verdienſte um die Theologie ſind unvergleichlich groß, da er in einer Periode alle ſeine Geiſteskräfte ihr widmete, wo der Zeitgeiſt wie ein Alp auf dieſer Wiſſenſchaft laſtete. Brenner zeigte ſich als ein redlicher, unermüdeter Forſcher und als ein treuer Sohn der Kirche. Durch ſein Werk „hiſtoriſch-philoſophiſche Darſtellung der Offenbarung" hat er ſich in früher Zeit auch im Auslande ſchon einen Namen von gutem Klang erworben.

Bei der großen Liebe für die Wiſſenſchaft vergaß er indeß ſeines ſchönen Berufes nicht; er war ein Seelſorger im vollen Sinne des Wortes; er ging eben ſo gerne an das Krankenbett wie auf die Kanzel, in die Schule wie in den Beichtſtuhl. Seine Wirkſamkeit als Prediger iſt immer noch in geſegnetem Andenken; ja er hat ſich ſelbſt ein herrliches Denkmal geſetzt, indem er in der von Batz und ſpäter von ihm ſelbſt herausgegebenen Zeitſchrift zweimal Faſtenpredigten veröffentlichte, die mit Recht zu den Muſtern der geiſtlichen Beredſamkeit gezählt werden.

Im Jahre 1813 wurde Brenner als Subregens in das Prieſterſeminar berufen und hier wirkte er acht Jahre höchſt wohlthätig an der Bildung der jungen Geiſtlichen und äußerte ſomit einen mächtigen Einfluß auf die religiöſe und ſittliche Geſtaltung der Diözeſe. Durch mehre gehaltvolle Schriften, beſonders durch das wegen des trefflichen Inhalts wie hinſichtlich der Kraft und Schönheit der Sprache ausgezeichnete Buch: „Beiträge zur Erweckung des geiſtlichen Sinnes und Wandels" hat er von ſeiner Brauchbarkeit und Tüchtigkeit zu dieſem wichtigen Amte ein offenes Zeugniß abgegeben. Schon im Jahre 1815 wurde er zum Konſiſtorialſekretär ernannt und im Jahre 1820 erhielt er die

Digitized by Google

Vorſtandſchaft im Seminar. Auch die Profeſſur der Dogmatik wurde ihm übertragen; bald darauf trat er als Rath in das geiſtliche Rathscollegium ein.

Bei der Wiedererrichtung des Domkapitels wurde Brenner zum Domkapitular ernannt. Sah man ihn auch mit Wehmuth aus dem Seminar ſcheiden, ſo tröſtete man ſich doch wieder damit, daß er der Diözeſe erhalten wurde und als Profeſſor der Dogmatik und Patriſtik fortwirkte. Die Früchte ſeines Fleißes während ſeines Lehramtes liegen vor uns — die katholiſche Dogmatik in drei Bänden drei Auflagen ungeachtet des zu Reutlingen erfolgten Nachdrucks. — Geſchichtliche Darſtellung der Sakramente drei Bände. — Kaiſer Heinrich der Heilige und König Max Joſeph in Beziehung auf Bambergs kirchliche Verfaſſung — das Gericht oder Aufdeckung der Unwiſſenheit und Unredlichkeit lutheriſcher Doktoren und Paſtoren der Theologie in Darlegung des katholiſchen Lehrbegriffs — Lichtblicke von Proteſtanten oder neueſte Bekenntniſſe für die Wahrheit bei ihren Gegnern — Nachträge zur Dogmatik. — Dieſe Bücher wurden mit entſchiedenem Beifalle aufgenommen; nur Eines — die Schrift: Ueber das Dogma — verwickelte ihn in einen heftigen Streit. Brenner berichtigte aber, was angefochten worden war, mit eben ſo großer Ruhe als Offenheit. Er hat mir einmal, als über dies Buch geſprochen wurde, in ernſter Stimmung bedeutet, welch harte Kämpfe er deßhalb habe beſtehen müſſen. „Sie ſind zwar vorüber“, ſagte er, „aber das Andenken daran friſcht man mir von Zeit zu Zeit wieder auf.“

Brenner war nicht bloß der Wiſſenſchaft, er war auch der Kunſt mit aller Seele zugethan. Schon als Kaplan begann er, eine Sammlung von Oelgemälden, Kupferſtichen und anderen Kunſtgegenſtänden anzulegen und er ſammelte fort mit Umſicht und Geſchmack bis zu ſeinem Tode. Als ich ihm einmal meine Verwunderung darüber bezeigte, ſprach

er: „Sehen Sie, das Alles iſt zu meiner Freude, zu meiner Belehrung und Fortbildung; ich möchte überall, wo ich gehe und ſtehe, Etwas haben, das mich anzieht, das verſchönert das Leben.“ Der Reſtauration der Domkirche widmete er ſein beſonderes Augenmerk, er ließ bei der Wiedereröffnung derſelben ſeine Anſichten darüber in einer kleinen Druckſchrift zur Offenkunde gelangen. Nicht minder pflegte er auch die übrigen ſchönen Künſte, ſo insbeſondere die Poeſie. Hätte er ſich ausſchließend ihr geweiht, er würde einen ehrenvollen Platz unter den erſten Dichtern einnehmen. Ich erinnere nur an das vortreffliche Gedicht: „Empfindungen des Domkapitels zu Bamberg bei dem Eintritte des Königs Ludwig in die Metropolitankirche in einer Ode 1830.“ Leſen wir ſeine Schriften, ſo zeigt ſich überall die Anmuth und Lieblichkeit der Sprache der erſten Dichter. Die Geſchichte hielt er für die beſte Lehrmeiſterin und darum war er ſeelenvergnügt, wenn er an den Quellen derſelben ſich Raths erholen konnte. Er ſchloß ſich allen Vereinen an, um an ihren Berathungen Theil nehmen und ſo, wie er gar oft ſagte, immer mehr lernen zu können. Brenner war bei jeder Sitzung des hiſtoriſchen Vereins zugegen, er fragte, er gab Aufſchluß; Nichts ſchien ihm geringfügig. Als Vorſtand des Vereins war er fortan für das Gedeihen deſſelben bis zu ſeiner Todesſtunde eifrig beſorgt. Er ſtand daher auch bei Allen in hoher Achtung. Auf die Naturwiſſenſchaft verlegte er ſich mit dem regſten Eifer; die Ergebniſſe ſeiner Forſchungen ſind von größtem Intereſſe. Er unternahm daher auch mehre Reiſen, und immer kehrte er, ausgeſtattet mit größerer Menſchenkenntniß und bereichert mit dem herrlichſten Material, aber auch frohen und friſchen Geiſtes zurück, um weiter zu wirken und zu ſchaffen.

Was Brenner im Domkapitel leiſtete, überlaß ich Anderen zum Referate; nur ſo viel will ich hier anführen, daß

Digitized by Google

man ihn ſowohl in der Eigenſchaft eines Mitgliedes als in der eines Ordinariatsvorſtandes hochverehrte, ein ſprechender Beweis von der Anerkennung ſeiner Leiſtungen und ſeiner freundlichen collegialiſchen Wirkſamkeit.

In Bezug auf ſeine übrigen Verhältniſſe im Leben und zu den Menſchen überhaupt befolgte er die Mahnung des Herrn: **Estote prudentes sicut serpentes et simplices sicut columbae!** Und darum konnte er ſich auch in allen Kreiſen wohl bewegen. Er war fröhlich und heiter und liebte dies auch an Anderen. Wie oft war ich an ſeiner Seite, wo der ſonſt ſo ernſt und krankhaft ausſehende Mann in edler Munterkeit Alle erfreute! War er in der Geſellſchaft der Großen, ſo wußte er durch ſeinen Anſtand und ſeine äſthetiſche Haltung ſowie durch gehaltvolle Reden ſie zu gewinnen; war er unter Perſonen, die ihm gleich ſtanden, ſo ſprudelte in reichen Strömen Witz und Laune, ohne Jemand zu nahe zu treten und ihn zu beleidigen; er zeigte ſich in allen Kreiſen gleich achtungswürdig und liebevoll. Er war überhaupt gerne in Geſellſchaft, nur da nicht, wo man die Fehler Anderer zum Gegenſtande der Unterhaltung machte. „Jeder hat ſeine Fehler", ſprach er öfter, „und nicht ſelten haben Diejenigen die größten, welche ſo gerne über Andere harte Urtheile fällen."

Der vortreffliche Mann wurde wegen ſeiner ausgezeichneten Eigenſchaften, wie ſchon bemerkt, hochgeehrt; allein er blieb ſich immer gleich; die größte Einfachheit, wie in der Kleidung, ſo in der äußeren Umgebung, behielt er auch da, als er hoher Auszeichnungen ſich erfreute. Die herzogliche Familie, welche mehre Jahre in Bamberg reſidirte, hielt ihn in hohen Ehren, da er unter Anderem bei dem Tode der einzelnen Mitglieder als Leichenredner auftrat. Ueberhaupt war er's, der bei außerordentlichen Ereigniſſen in heiliger Rede in der Kathedrale ſeine Stimme erhob. Die Reden ſind durch den Druck Gemeingut geworden; die

Digitized by Google

letzte, kraftvoll und erhaben, hielt er auf den Tod des Papſtes Gregor XVI. „Dies war meine letzte Predigt“ ſagte er zu mir, „meine Körperkräfte nehmen gewaltig ab.“

Wie die herzogliche Familie, ſo zeichnete ihn auch der jetzige König, Maximilian, vorzüglich aus. Er lernte ihn als Kronprinz bei ſeiner Anweſenheit in Bamberg kennen und erfreute ſich bei den Unterredungen über deſſen geiſtvolle Vorträge.

Nach dem Tode des Dombechants Fraas wurde Brenner am 5. Nov. 1844 zu deſſen Nachfolger ernannt. Einige Jahre ſpäter am 1. Januar 1847 wurde ihm das Ritterkreuz des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone verliehen.

Bald nach ſeiner Ernennung zum Dombechant legte Brenner die Profeſſur der Dogmatik nieder, nachdem er 25 Jahre lang mit dem größten Beifalle und dem beſten Erfolge durch Wort und Schrift gewirkt hatte. Die Zeit hat es gelehrt und wird es noch lehren. Seit der Zeit, daß er ſich vom Lehramte zurückgezogen, welkte er immer mehr und mehr dahin: er that ſich Gewalt an, um überall, wohin ihn ſein Amt und ſein Beruf rief, anweſend zu ſein; allein ſeit dem April des Jahres 1848 konnte er ſein Zimmer nicht mehr verlaſſen, uud, nachdem er mehre Monate gelitten und geduldet, ſtarb er am Feſte des heiligen Bernardus, den 20. Auguſt. Die Domglocke verkündete früh 6 Uhr ſeinen Hintritt. Ueberall nur die Sprache: Brenner iſt todt, der ausgezeichnete Brenner iſt todt, ein großer, ſchwerer Verluſt!

Bei der Eröffnung ſeines Teſtaments wurde dieſelbe Sprache laut, und ſie wird in allen Klaſſen fort und fort ertönen — und mit Recht; denn Brenner hat ſich, wie durch ſeine wiſſenſchaftlichen Werke, ſo auch durch wohlthätige Vermächtniſſe unvergeßlich gemacht. Seine Vaterſtadt iſt ihm in letzter Beziehung ganz beſonders zum Danke verpflichtet.

Digitized by Google

Seine Grabſtätte bezeichnet ein ſchönes Denkmal; das ſchönſte Denkmal hat er ſich aber ſelbſt durch ſeine Werke geſetzt.

„Sein Andenken wird nicht vergehen, und man wird von Geſchlecht zu Geſchlecht nach ſeinem Namen fragen. Die Völker werden ſeine Weisheit erzählen und die Gemeinde wird ſein Lob verkündigen.“ Eccl. 39, 13. 14.

Georg Ad. Thiem.

---

Reding, Freiherr v., kgl. b. Appellationsgerichts-Direktor dahier, geſtorben den 19. Juni 1848.

Das Bamberger Tagblatt hat in Nr. 167. 1848 die Biographie des Verſtorbenen mitgetheilt.

Hardt, Johann Baptiſt, herzogl. bayer. Kanzleidirektor, geboren zu München 1770, geſtorben zu Bamberg den 16. Juni 1848.

S. Jäck's zweites Pantheon der Literaten und Künſtler Bambergs vom XI. Jahrhundete bis 1844.

Förtſch, Ernſt, Pfarrer in Seußling, geboren zu Trunſtadt am 12. Mai 1806 geſtorben 5. Januar 1848.

Greiß, Wilhelm, freireſignirter Pfarrer von Kloſter Ebrach, geboren den 18. Februar 1764 zu Kronach, geſtorben zu Bamberg den 6. Auguſt 1848.

Blumröther, Heinrich, Dechant und Pfarrer zu Weismain, geboren zu Bamberg den 5. Dez. 1777, geſt. den 22. Nov. 1848.

Künell, Johann, Pfarrer zu Kirchehrenbach, geboren zu Staffelſtein den 31. Aug. 1778 geſtorben den 15. Dez. 1848.

---

Digitized by Google

# Dr. Andreas Steinruck,

pensionirter Profeſſor und Rektor des Gymnaſiums zu Bamberg, Ehrenmitglied des hiſtoriſchen Vereins, geboren zu Bannach 1783, geſtorben zu Bamberg den 8. Mai 1849.

---

Der Verlebte ſtand in dem Rufe eines ausgezeichneten Mathematikers. Für die Kundigen in dieſem Fache war er auch ein trefflicher Lehrer, weniger dagegen für diejenigen, welche dieſer Wiſſenſchaft ſich erſt widmeten. Von ſeinen Lebensverhältniſſen heben wir das Hauptſächlichſte hervor. Am 23. Sept. 1803 wurde er mit dem Doktorate aus der Philoſophie beehrt. Das Studium der Theologie, dem er ſich einige Zeit hierauf widmete, verließ er bald wieder, um ſich ausſchließlich mit der Mathematik und den damit verwandten Wiſſenſchaften zu beſchäftigen. Er vervollkommnete auch ſich hierin, ſo zwar, daß ihm 1808 die Stelle eines Reallehrers am Gymnaſium zu Bamberg anvertraut wurde. Vier Jahre ſpäter wurde er als Profeſſor der Mathematik nach Innsbruck und zwei Jahre darauf nach Neuburg verſetzt. Im Nov. 1816 kam er als ſolcher nach Bamberg. Das Rektorat des Gymnaſiums wurde ihm im November 1821 übertragen; im Jahre 1839 wurde er von dieſem Amte auf ſein Anſuchen enthoben. Von dieſer Zeit an zog er ſich auch wegen Augenleiden vom Lehramte zurück; erhielt aber erſt im Jahre 1843, da eine Beſſerung nicht erfolgte, unter Beifallsbezeugung definitiv ſeine Penſion. Er ſchloß ſich nun ganz von der Welt ab; ſeine Freude war ſein Garten und die freie Natur, Mathematik und Politik. Der in ſich gekehrte Mann konnte indeß auch ſehr heiter und fröhlich ſein, wenn er im Kreiſe ſeiner Familie ſich bewegte oder wenn ihm hie und da einer von ſeinen Freunden einmal einen Beſuch machte.

Digitized by Google

Nur eine Abhandlung „von trigonometriſchen Höhenvermeſſungen“ ließ er im Drucke erſcheinen. — Zu wünſchen wäre, daß die Reden, die er am Schluſſe des Studienjahres gehalten hat, durch den Druck veröffentlicht würden.

Georg Ad. Thiem.

# II. Beleg.

## Verzeichniß des Zuwachſes der Sammlungen des Vereines vom Mai 1848 bis zum Mai 1849.

### A. Druckſchriften.

#### a) Geſchenke von inländiſchen Vereinen.

Kgl. Akademie der Wiſſenſchaften.

Abhandlungen der hiſtoriſchen Klaſſe. Bd. V. Abthl. 1. 4. 1849.

Bulletin 1847 Nro. 1 — 35.
1849 Nro. 1 — 52.

Laſaulx, über den Entwicklungsgang des griechiſchen und römiſchen und den gegenwärtigen Zuſtand des deutſchen Lebens. Ein Beitrag zur Philoſophie der Geſchichte. München 1847.

Buchner, Andr. Ueber das ethiſche Element im Rechtsprinzip. München, 1848.

Kgl. bayer. Akademie der Wiſſenſchaften.

Deſſen 10. Jahresbericht.

Monumenta boica Vol. 35. p. 1.

— — — Index ad vol. 1 — 14. Pars I.

Hiſtoriſcher Verein von Oberfranken zu Bayreuth.

Archiv für Geſchichte und Alterthumskunde 4. Bds erſtes Heft. Bayreuth 1848. (Das Fürſtenthum Bayreuth

Digitized by Google

im dreißigjährigen Kriege von Dr. Helle. 1. Abſchnitt. (1618 — 1632.)

Hiſt. Verein von Oberbayern zu München.

Archiv deſſ. Bd. IX. 3. Hft. München 1848. 8.
X. Bd. 1. Heft mit zwei Kupfertafeln.
Deſſen zehnter Jahresbericht für das Jahr 1847.

Hiſt. Verein von Oberpfalz und Regensburg.

Deſſen Verhandlungen XII. Bd. enthält den II. Bd. der Geſchichte des Regensburger Doms. Regensburg. 1848.

Hiſt. Verein für Unterfranken und Aſchaffenburg.

Deſſen Archiv. 10. Bd. 1. Heft.

Hiſt. Verein für Mittelfranken zu Ansbach.

Deſſen 16. Jahresbericht.
Deſſen 17. Jahresbericht. 1848.

b) Geſchenke von ausländiſchen Vereinen.

Alterthumsverein für das Großherzogthum Baden.
Bildertafeln zu dem dritten Hefte desſelben. Vier Blätter.

Alterthums- und Geſchichtsvereine zu Baden und Donaueſchingen.
Deren Schriften 3. Jhrg. II. Bds 1. Heft. Karlsruhe 1848.

Gelehrte Eſtn. Geſellſchaft zu Dorpat.

a) Deſſen 2. Heft. 2. Bd. der Verhdlgen. Dorpat 1848.
b) Deren Verhandlungen Erſten Bandes erſtes bis viertes Heft. incl. 1840 — 1846.

Oberlauſitze Geſellſchaft für Wiſſenſchaften zu Görlitz.
Deſſen neues Magazin Jahrgang 1846 — die erſte Hälfte für 1847.

Oberlauſitz. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Görlitz.
Neues Lauſitziſches Magazin. 24. Bd. 3. 4. Heft. Görlitz 1848.

Johanneum zu Gratz in Steiermark.
Deſſen 1. Heft der Vereinsſchriften.

Digitized by Google

Hennebergiſcher alterthumsforſchender Verein.

Einladung deſſelben zur XVI. Jahresfeier.

Hiſt. Verein für das Großherzogthum Heſſen.

deſſen Archiv V. Bd. 3. Hft.

Regeſten der bis jetzt gedruckten Urkunden zur Landes- und Ortsgeſchichte des Großherzogthums Heſſen. Geſammelt und bearbeitet von Dr. E. Skriba. Zweite Abtheilung: Die Regeſten der Provinz Oberheſſen enthaltend. Darmſtadt 1749.

Verein für heſſiſche Geſchichte und Landeskunde.

Deſſen Zeitſchrift V. Bd. 1. Heft. — Das 1. Heft der wüſten Ortſchaften in Kurheſſen und Nr. 10. 11. der periodiſchen Blätter.

Verein für heſſiſche Geſchichte und Landeskunde.

a) II. Supplement der Vereinsſchrift.

b) periodiſchen Blätter.

Ferdinandeum in Innsbruck.

3. Heft von Brandis Geſchichte der Landshauptleute von Tirol.

v. Brandis, Geſchichte der Landeshauptleute in Tirol. IV. Heft.

Deutſche Geſellſchaft zur Erforſchung vaterländiſcher Sprache und Alterthümer zu Leipzig.

a) Das neueſte Heft der Vereinsſchrift vom Jahre 1847.

b) Die Berichte auf die Jahre 1841 — 46.

c) Bericht an die Mitglieder v. J. 1848.

Hiſt. Verein der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug.

Der Geſchichtsfreund. Mittheilungen. 5. Lieferung 1847.

Verein zur Erforſchung der rheiniſchen Geſchichte und Alterthümer zu Mainz.

Deſſen 3. Heft des 1. Bds, ſeiner Zeitſchrift.



Digitized by Google

Verein für meklenburgiſche Geſchichte und Alterthumskunde.

a) Jahrbücher und Jahresbericht. Dreizehnter Jahrgang. Schwerin 1848.

b) Deſſen Regiſter über den ſechſten bis zehnten Jahrgang der Jahrbücher u. ſ. w. daſ. 1848.

c) Deſſen Quartalbericht Schwerin 1848.

Hiſt. Verein für Niederſachſen.

Deſſen Archiv. Zweites Doppelheft 1847 und die zehnte und eilfte Nachricht über dieſen hiſtoriſchen Verein. Hannover 1846. 1848.

Königl. böhm. Geſellſchaft der Wiſſenſchaft zu Prag.

Abhandlungen — fünfter Folge fünfter Band vom Jahre 1847. Prag 1848.

Königl. Schleswig-Holſtein-Lauenburgiſche Geſellſchaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländiſcher Alterthümer.

a) Deſſen dreizehnter Jahresbericht.

b) Die zweite Abtheilung vom 2. Bde der ſchleswig-holſteiniſchen Urkundenſammlung.

c) Nordalbingiſche Studien.

Sinsheimer Geſellſchaft zur Erforſchung der vaterländiſchen Denkmale der Vorzeit.

Deſſen 12. Jahresbericht.

Literariſch geſelliger Verein zu Stralſund.

Deſſen ſämmtliche bisher erſchienenen ſechs Berichte.

Literariſch geſelliger Verein zu Stralſund.

Bericht über deſſen Beſtehen während der Jahre 1835—1836.

Würtembergiſcher Alterthumsverein zu Stuttgart.

Deſſen 4. Jahresheft nebſt dem Rechenſchaftsberichte von den Jahren 1846 und 1847.

Verein für Geſchichte und Alterthumskunde Weſtphalens.

Deſſen Zeitſchrift für vaterländiſche Geſchichte und Alterthumskunde 10. Bd. Mit einer Abbildung. 1847.

Digitized by Google

Königl. Würtemberg. ſtatiſtiſch-topographiſches Bureau.
Jahrgang 1846 der würtemberg. Jahrbücher.

Alterthumsverein im Zabergau.
Dritter Bericht 1848. Stuttgart.

Wetzlar'ſcher Verein für Geſchichte und Alterthumskunde.
Wetzlar'ſche Beiträge für Geſchichte und Rechtsalterthümer herausg. von Dr. P. Wigand. Dritter Band zweites Heft. Wetzlar 1848.

Geſellſchaft für vaterländiſche Alterthümer in Zürich.
a) 12. Heft der Mittheilungen deſſ.
b) Jahresbericht von 1846/47.
c) Mittheilungen für vaterländiſche Alterthümer XIII. 1849. (Beſchreibung der Burgen Alt- und Neu-Rapperswil.)

c) Geſchenke von verſchiedenen Perſonen.

Baumann, Schloßkaplan in Banz.
Abbildung und Lebensbeſchreibung ſämmtlicher Aebte des Kloſters Langheim.

Max v. Speck, Freiherr v. Sternburg.
Bericht der Kleinkinderbewahranſtalt zu Lutſchena. 1848.

Hofrath Dr. Steiner in Seligenſtadt.
a) Geſchichte und Topographie des Maingebietes und Speſſarts unter den Römern. Darmſtadt 1834.
b) Geſchichte des Patrimonialgerichts Lohndorf und der Freiherrn von Nordeck zu Rabenau. 1846.
c) Caroline, Landgräfin von Heſſen Darmſtadt. 1840.
d) Ludewig, Großherzog von Heſſen und bei Rhein nach ſeinem Leben und Wirken 1842.
e) Geſchichte und Alterthümer des Rodgaus im alten Maingau 1833.
f) Geſchichte der Städte Umſtadt und Babenhauſen. Aſchaffenburg 1827.

Thiem Georg Ad., Kurat im Bürgerhoſpitale und an der Irrenanſtalt.
Anzeige der fünf katholiſchen Stiftsfräulein des löblichen

Digitized by Google

Ritterorts Gebürg, welche in dem wirklichen Präbendgenuß ſtehen. 1787.

Addreß-Handbuch für den kgl. bayer. Mainkreis auf das Jahr 1810.

Der landwirthſchaftliche Verein in Bayern am Schluſſe des Septembers 1816.

Thiem, G. Ad. Nekrologe verſtorbener Geiſtlichen und Laien. Weimar 1847 und 1848.

Wunder, Domkapitular.

Deſſen Gelegenheitspredigten: Feſtgabe bei ſeinem Prieſterjubiläum ſeiner ehemaligen Pfarrgemeinde geweiht. Bamberg 1848.

d) Gekauft wurden:

Fortſetzung der Chronik von Fries.

Ankershofen, Geſchichte des Herzogthums Kärnthen. (Fortſ.)

---

## B) Geſchriebene Urkunden, Akten, Abhandlungen.

Dr. Kirchner dahier.

Das Teſtament des Fürſtbiſchofs Franz Ludwig.

Dr. Chriſtian Pfeufer, Vorſtand des aufgelöſten Med.-Comitee's, dirigirender Arzt des allgemeinen Krankenhauſes dahier.

Abſchrift der Urkunde der Erhebung des Johann Scheuring in den Stand und Grad des Adels.

Dr. Roth zu München.

Urkunden der Stadt Obermoſchel.

Dr. Karl Klunzinger, Vorſtand des Alterthumsvereins im Zabergau.

Deſſen artiſtiſche Beſchreibung der vormaligen Ciſterzienſer Abtei-Maulbronn Mit einem Grundriß derſelben. Stuttgart 1849.

---

Digitized by Google

## C. Kupfer- und Steindrücke, Zeichnungen, Holzſchnitte, Gemälde, Landkarten, Pläne u. ſ. w.

Thiem, Vereinsſekretär und Conſervator.

Abdrücke von den Portraits von Profeſſor Scheifele, von P. Kilian Roſſat, Paulſen u. A.

Gekauft wurde:

Die Karte des Obermainkreiſes in acht Blättern von Chriſtoph Auguſtin Hannbaumb, kgl. Hauptmann und Ingenieur zu Bamberg.

---

## D. Münzen.

Barnickel, Pfarrer in Markt-Zeuln.

Zwei Kupfermünzen — eine neugriechiſche, und eine auf das Künſtlerfeſt in Dresden 1847.

Gekauft wurde

eine Goldmünze mit der Aufſchrift auf dem Avers:

ALBT': MARCH' — BRAND': ELTO' -

und in der Mitte:

Johannes d. T.;

auf dem Revers:

† MONETA: NOVA: AVR': SWOBACH.

---

## E. Alterthümer.

Thiem, Curat auf dem St. Michaelsberge.

Zwei Pfeile (ohne Schaft) gefunden auf der Altenburg bei Bamberg.

Digitized by Google

# Nachſchrift.

Während des Drucks des Berichts wurde am 4. Juni d. Jrs. der Vereins-Bibliothekar Herr Joſeph Heller durch den Tod entriſſen. Er hat ſich große Verdienſte um den Verein erworben. Als Schriftſteller, Kunſtkenner und Sammler erfreute er ſich eines ausgezeichneten Rufes im In- und Auslande.

Herr Profeſſor Martin Joſeph von Reider wurde bald darauf einſtimmig als Bibliothekar gewählt.

---

Herr Domkapitular Wunder hat die fürſtbiſchöflich Ottonianiſche Stiftung geſchichtlich bearbeitet; er wird noch andere Stiftungen, unter anderen die Schnappauſiſche in ähnlicher Weiſe darſtellen, und dieſe Arbeiten ſpäter durch den Druck zum Frommen der Geſchichte veröffentlichen.

Digitized by Google

# Dreizehnter Bericht

über das

# Wirken des hiſtoriſchen Vereins

zu

# Bamberg

in

## Oberfranken in Bayern,

vorgeleſen und genehmigt in der Sitzung vom 15. Mai 1850,
und herausgegeben auf Koſten des Vereins.

**Bamberg,**
1850.

Reindl'ſcher Druck.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Dreizehnter Bericht

über das

# Wirken des hiſtoriſchen Vereins

zu

# Bamberg

vom Mai 1849 bis zum Juni 1850,

erſtattet von dem Vereinsſekretär

G. A. Thiem.

## I.

Die hiſtoriſchen Vereine haben nicht blos über Bayern, ſondern über ganz Teutſchland ein Netz gezogen, in der rühmlichen Abſicht, Alles, auf die Geſchichte Bezügliche, zu erhalten und das, was in Gefahr ſteht, der Vergeſſenheit anheim zu fallen oder in bisher verborgenen Räumen zu vermodern, dem Freunde der Geſchichte zugänglich zu machen. Die Liebe zur Geſchichte ſoll durch ſie auf alle Stände übergehen, jeder Einzelne erkennen, daß er, wenn er auch den Männern vom Fache ſich nicht anſchließen kann, doch auch in ſeinem Kreiſe ſo manches Erſprießliche für Wahrheit und Wiſſenſchaft zu wirken im Stande ſei.



Digitized by Google

Der hiſtoriſche Verein zu Bamberg hat dieſe Aufgabe nach ſeinen Kräften zu löſen geſucht. *) Zugleich hat er aber auch in der Zeit, wo alles Geſchichtliche, durch Tradition und Vergangenheit Geheiligte, mit Füßen getreten wird, die Aufgabe ſich geſtellt, an den Errungenſchaften früherer Jahrhunderte treu feſtzuhalten, weil die Politik die Wiſſenſchaft zu umſchlingen, ja zu erdrücken und die Liebe zur Wahrheit den Partheizwecken aufgeopfert zu werden ſchien. Gerade in den Tagen, in welchen die Eiferſucht verſchiedener Nationalitäten wieder erwachte und ohne Rückſicht auf hiſtoriſche Verwandſchaft Volk gegen Volk; Stamm gegen Stamm gehetzt wird, ſuchte der hiſtoriſche Verein von Bamberg, welches das Gebiet ſeiner Fürſtbiſchöfe in Kärnthen, Oeſterreich, Bayern und Franken ausgebreitet ſah, von dieſem künſtlich erregten Streite gänzlich zu abſtrahiren und mit doppelter Hingebung die Bande zu erfaſſen, welche Franken durch ſo viele Jahrhunderte, namentlich mit Bayern und Schwaben, dieſen Kernvölkern Altteutſchlands, verknüpften.

Was daher von Seite des hiſtoriſchen Vereins geſchah und namentlich die Herausgabe der Quellenſammlung für die Geſchichte, möge von dieſem Standpunkte aus erfaßt werden. Gerade weil wir die fränkiſche Erde ſo ehren und ſie unſere Mutter nennen, halten wir es für unſere Pflicht, nicht bloß an der Scholle feſtzuhalten, ſondern wie das Kaiſerthum und die Begründung des deutſchen Reiches von Franken ausging, auch das allen teutſchen Stämmen Gemein-

*) Vgl. Bericht des Regierungsrathes Chmel über die Leiſtungen des hiſtoriſchen Vereins zu Bamberg, insbeſondere die Quellenſammlung für fränkiſche Geſchichte. Aus dem Oktoberhefte des Jahrgangs 1849 der Sitzungsberichte der kaiſerlichen Akademie der Wiſſenſchaften beſonders abgedruckt. S. 34 gr. 8.

Digitized by Google

ſame mit dem Oberfranken ſpeciell Anhörigen, ſoweit es unſere Kräfte nur immer erlauben, zu vereinigen. Aus eben dieſem Grunde behandelt denn auch die Quellenſammlung in ihren Publikationen das ganz Franken Gemeinſame; es wird aber auch zugleich von Seite des Vereins Sorge getragen werden, daß das speziell Bambergiſche ſoviel wie möglich in gleichem Maaße vertreten ſey.

---

## II.

Die freundliche Beurtheilung, *) welche die raſch ins Leben gerufene Quellenſammlung für fränkiſche Geſchichte gefunden hat, veranlaßte den hiſtoriſchen Verein, nachdem die Denkwürdigkeiten des Ritters Ludwig von Eyb herausgegeben worden waren, das kaiſerliche Buch des Markgrafen Albrecht Achilles Band I. 1440 — 1470 als zweiten Band der ganzen Sammlung erſcheinen zu laſſen. Die Mitglieder des Vereins erhalten dieſen für die teutſche Geſchichte und namentlich für die politiſchen Reformen des XV. Jahrhunderts ſo intereſſanten Beitrag als Geſchenk des Jahres 1850. Durch die lebhafte Theilnahme, welche der kgl. preuß. geheime Oberregierungsrath Herr Dr. v. Minutoli unſerem Unternehmen ſchenkte, wurde es möglich, daß auch ſchon der zweite Band des kaiſerlichen Buchs nachfolgen konnte. Dieſer 3. Band der Quellenſammlung, 34 Bogen ſtark wird den Vereinsmitgliedern als Geſchenk für das Jahr 1851 übergeben werden.

Indem wir hiebei das Intereſſe des Geſchichtsforſchers wie des Geſchichtsfreundes im Auge hatten, glaubten wir auch denjenigen, welche für die engeren Verhältniſſe bam-

---

*) S. Gersdorfs Repertorium Bd. 3. Hft. V. S. 282—84.

Digitized by Google

bergiſcher Aemter und Gemeinden für zum Theil noch beſtehende Rechte und Giebigkeiten ein Intereſſe hegen, gleichfalls eine willkommene Gabe mittheilen zu müſſen. Dieſe wird aus dem **Codex Fridericianus** dem alten Privilegienbuche der Kirche von Bamberg beſtehen. Wir hoffen im Laufe eines Jahres das Werk vollendet den Leſern überliefern zu können. Wir erlauben uns in Bezug auf dieſen Codex die geeignete Stelle aus dem Programme „die Quellenſammlung für fränkiſche Geſchichte, ihr Plan und ihre Fortführung“ von dem gegenwärtigen Vorſtande, Herrn Dr. Höfler hervorzuheben:

Bilden nun dieſe Publikationen, an welche ſich vielleicht in Bälde der dritte Band des kaiſerlichen Buches anſchließen dürfte, eine eigene Serie, welche ich die der rerum **Franconicarum in genere** benennen möchte, ſo ſchließt ſich an dieſe naturgemäß eine andere an, deren Inhalt weſentlich die Bambergiſche Geſchichte iſt. Ich habe ſeit dem Programme des vorigen Jahres meine Nachforſchungen in dieſer Beziehung nicht ausgeſetzt und obwohl, wie es dem Vereine bekannt iſt, durch die gehäuften Arbeiten eines ungeſuchten, vielfach höchſt mechaniſchen Berufes theils von literariſchen Arbeiten abgehalten, theils unaufhörlich in dieſen unterbrochen, bin ich doch ſo glücklich, auch in dieſem Betreffe eine Quelle zu bezeichnen, welche die Serie der Bambergenſien nicht minder würdig eröffnen dürfte, als es bei der vorgngegangenen durch Ludwig von Eyb geſchah.

Es iſt dieſes der ſogenannte **codex Fridericianus**, oder, wie er ſich ſelbſt einführt, **liber possessionum, prediorum, jurium et proventuum ecclesie Babenbergensis ad episcopalem mensam pertinencium conscriptus anno domini MCCCXLVIII ad mandatum Reverendi patris et**

**domini friderici*) venerabilis predicte sancte Babenbergensis ecclesie episcopi,** wahrhaft ein **codex insignis,** ſowohl der Ausſtattung als dem Inhalte nach. Er enthält die älteſten landesherrlichen Rechte über die Stadt, die Verpflichtungen der einzelnen Gewerbe, Beamten und Bürger, die fürſtbiſchöflichen Gefälle aus den verſchiedenen Aemtern, Dörfern und ihren Inſaßen, ſo daß in Bezug auf Gemeinden wie in Betreff von Privaten, der Ortſchaften wie der Perſonen die genaueſten Aufſchlüſſe ſtattfinden und für Staatsrecht, Adminiſtration, Statiſtik und Geſchichte zugleich durch ſeine Publikation ein weſentlicher Gewinn erfolgt. Gleichzeitig, wo nicht älter als die bekannten Aufzeichnungen des Bamberger Stadtrechtes erhalten dieſe vielfach dadurch erſt ihren wahren geſchichtlichen Boden und greift der **Codex Fridericianus**, da er ſich zugleich als **speculum** und als **regula** ankündigt, noch weiter, als das bloße Stadtrecht. Als **speculum: in quantum in ipso veluti in speculo possessiones, predia, jura, proventus et redditus ipsius Babenbergensis ecclesie nominatim et expressive refulgent.** Als **regula: in quantum per ipsum tam officiati in exigendo et coloni in tribuendo regulariter diriguntur, ut tam exigens quam tribuens per hujus libri inspectionem agnoscat, quid, quantum aut quale vel quando petendum sit vel solvendum, ut porcionem terreni census taliter secundum mensuram justicie petentes exigant et tribuentes reddant, quod tam petentibus et reddentibus, quod justum est, beata porcio in terra vivencium per justicie meritum tribuatur.**

Möchte doch für jedes Land eine ſo genuine Darlegung ſeiner innerer Verhältniſſe aus ſo alter Zeit vorhanden

---

*) Friedrich von Hohenlohe, 1344 — 1352.

Digitized by Google

ſein! Iſt dieſer Codex gedruckt, ſo iſt damit eine Serie eröffnet, welche nothwendig die Diplomatarien, ſei es des Domcapitels, ſei es der Fürſtbiſchöfe in ſich aufnehmen muß, ohne welche die Bamberger Geſchichte ihre noch immer ſo großen Lücken nicht ausfüllen kann, die fränkiſche Geſchichte ſomit ihres Centrums entbehrt."

Durch dieſen Codex iſt die zweite Serie der Quellenſammlung bereits eröffnet und dadurch wird von ſelbſt der Uebergang zur dritten Serie der „Regeſten" gebildet. Das Programm ſpricht ſich hierüber alſo aus:

„So wünſchenswerth es wäre, mit einem gründlichen und erſchöpfenden Regeſtenwerke über die Bamberger Fürſtbiſchöfe zu beginnen, ſo wird bei der Zerſtörung der alten Archive durch die allgemein bekannte Concentration dieſer dringende Wunſch leider noch lange unerfüllt bleiben. Um ſo mehr wird der Verein und wer immer in ſeine Bahnen einlenkt, zwei Richtungen in das Auge faſſen müſſen. Einerſeits wird es von größter Wichtigkeit ſein, die Regeſten jener Geſchlechter zu verfaſſen, welche mit den Fürſtbiſchöfen und dem Hauſe Hohenzollern in Erwerbung der Landeshoheit wetteifern, wie der Truhendingen, der Orlamünde, insbeſondere aber der Herzoge von Meran. Andererſeits ſollten aber auch jene Geſchlechter hereingezogen werden, welche, wie die Freiherrn von Aufſeeß, Truchſeß, Marſchalk von Ebnet, Rotenhan, Erbämter des Fürſtbisthums bekleideten, oder, wie die Grafen von Schönborn, von Seinsheim, von Giech, die Freiherrn von Buſeck ꝛc., theils durch die aus ihrem Schooße hervorgegangenen Fürſtbiſchöfe, theils durch erworbene Beſitzungen in den intimſten Beziehungen zu dem Bisthum ſtanden.

Ueber ihre Behandlungsweiſe bieten Chmel und Böhmer das beſte Vorbild, über ihre Nutzanwendung auf Specialgeſchichte hat Stälin den beſten Weg gezeigt. Möchte

Digitized by Google

doch die fränkiſche Geſchichte in ähnlicher Weiſe, wie letzterer die würtembergiſche behandelt hat, geſichtet und zugänglich gemacht werden. Jede andere Behandlungsart wird ſich als unfruchtbar erweiſen, keine aber auch nur mit einigem Erfolge eingeſchlagen werden können, ehe nicht die Quellenſammlung das ihr vorgeſteckte Ziel erreichte.“

Wir laſſen nun über die weiteren Leiſtungen ſowohl als über das, was wir in nächſter Zeit zu erwarten haben, das Nähere folgen.

---

## III.

Herr Dr. Höfler trug vor den Anfang und Schluß ſeines im Anfange d. J. erſchienenen Werkes „Bayern, ſein Recht und ſeine Geſchichte“ mit dem Motto:

**Gens durum sumus experiensque laborum,**
**Et documenta damus, qua simus origine nati. Ovid.**

Herr Domkapitular und Regens des Prieſterhauſes, Dr. L. Cl. Schmitt bearbeitete die Geſchichte des Erneſtiniſchen Klerikalſeminars zu Bamberg und ließ dieſelbe in kurzer Darſtellung mit dem Kataloge der Studienanſtalten im J. 1849 vertheilen.

Mit Spannung ſehen wir ſeiner Bearbeitung der Bamberger Concilien entgegen, zu welcher das hieſige Archiv dieſem Gelehrten das Material liefert.

Herr Domkapitular Karl Friedrich Schmitt gab ſachdienliche Erklärungen über die Chronik von Jakob Ayrer bezüglich des ehemaligen Biſthums Bamberg und über einige, den Aufenthalt des Herzogs von Weimar betreffenden Urkunden.

Digitized by Google

Herr Domkapitular Wunder verfaſste die Geſchichte mehrer Bamberg. Stiftungen, von denen ein Theil dem diesjährigen Berichte beigegeben iſt.

Herr Univerſitätsprofeſſor Dr. Gengler in Erlangen ließ ein neues Werk „teutſche Rechtsgeſchichte im Grundriſſe" Erlangen 1849 erſcheinen. (S. die Rec. im Leipziger Repertorium der teutſchen und ausländiſchen Literatur von Dr. Gersdorf. I. Bd. S. 331. Leipzig 1850.

Herr Rektor und Inſpektor Dr. Haupt verfaſste eine geognoſtiſche Skizze „über die Ausfüllung des Main- und Regnitzthales bei Bamberg. (Abgedruckt in den Abhandlungen des zoologiſch mineralogiſchen Vereins in Regensburg. erſtes Heft. Regensburg 1849.)

Der Berichterſtatter Curat Thiem bearbeitete Notizen über Irmbert, Abt des Kloſters Michaelsberg 1166—1172 und lieferte Nekrologe ausgezeichneter Männer im Nekrologe der Deutſchen; auch beſchäftigt er ſich mit Vorarbeiten zu einer Geſchichte des Kultus und der öffentlichen Andachten im ehemaligen Fürſtbisthume Bamberg.

Herr Landgerichtsaſſeſſor Fexer in Lichtenfels ſammelte zu einer ſtatiſtiſch topographiſchen Beſchreibung des kgl. Landgerichts Lichtenfels und der Umgegend Materialien, welche nach ſeinem Tode durch die Güte deſſen Schwiegerſohnes, des Herrn Landgerichtsaſſeſſors Degen dahier in den Beſitz des Vereins kamen.

Herrn Dr. Diemer, erſtem Kuſtos an der k. k. Univerſitätsbibliothek in Wien verdanken wir die Herausgabe der von ihm im regulirten Chorherrnſtifte zu Vorau in der Steiermark aufgefundenen und durch ihr Alter ſowohl wie durch die Großartigkeit des Inhalts als durch ihre Behandlungsweiſe in hohem Grade ausgezeichneten deutſchen Gedichte des 11. und 12. Jahrhunderts. Darin ſtehen zwei

Digitized by Google

Dichtungen, die mit vieler Wahrſcheinlichkeit dem Domſcholaſtikus Ezzo von Bamberg zugeſchrieben werden können. Das eine dieſer Lieder, das er auf eine Pilgerfahrt mit dem Biſchofe Günther im Jahre 1065 verfaßte, glaubt Herr Diemer in den „vier Evangelien“, das zweite in der „Schöpfung“ gefunden zu haben. Wir freuen uns, die Nachricht mittheilen zu können, daß der Herr Herausgeber im Begriffe iſt, Alles zu ſammeln, was auf Ezzo's Lebensverhältniſſe Licht verbreiten kann. In unſerem Intereſſe möchten wir hiebei den Wunſch ausſprechen, einen Separatabdruck der beiden Gedichte bewerkſtelligen zu laſſen. Daß dieſe Gedichte mitgetheilt ſind, muß ganz beſonders die Stadt Bamberg freuen, da ſie eben dadurch die Ehre in Anſpruch nehmen kann, einen Dichter beſeſſen zu haben, der für jene Zeiten ſo ganz allein und ſo ausgezeichnet daſteht. — Auch in der Kaiſerchronik, durch deren Herausgabe ſich Herr Diemer ein neues Verdienſt erworben hat, wird Bamberg erwähnt.

Von Herrn Dr. Glax in Wien, ſowie von der k. k. Akademie der Wiſſenſchaften zu Wien durch Herrn Regierungsrath Dr. Chmel erhielt der Verein höchſt intereſſante Werke. Wir erwähnen hier ganz beſonders des V. Sitzungsberichtes, da darin nähere Nachrichten über Friedrich Nauſea, Biſchof von Wien (geb. zu Weiſchenfeld, einem ehemals biſchöflich Bamberg. Städtchen) ſich finden.

Herr Dr. v. Meiller, Offizial des k. k. Haus- Hof- und Staatsarchivs in Wien, gab „Regeſten“ zur Geſchichte der Markgrafen und Herzoge Oeſterreichs aus dem Hauſe der Babenberger heraus. Eine fühlbare Lücke in der fränkiſchen, öſterreichiſchen, ja in der ganzen deutſchen Geſchichte iſt dadurch mit außerordentlicher Sorgfalt ausgefüllt und ein Werk geſchaffen, das jedem Forſcher deutſcher Geſchichte unentbehrlich, dem Verfaſſer wie der kaiſerl. Akademie zu gleicher Ehre gereicht.

Digitized by Google

Von Herrn Lyzealprofeſſor Dr. Martinet haben wir den zweiten Theil der Geſchichte der Univerſität Bamberg zu hoffen.

Herr Studienrektor und Profeſſor Dr. Gütenäcker hat ſich die Beſchreibung der dem Vereine zugehörigan römiſchen Münzen zur Aufgabe gemacht.

Herr Stadtpfarrer Schweitzer übernahm die Ausarbeitung der Regeſten der Herren nachher Grafen von Truhendingen, womit für die Geſchichte von Ober- und Mittelfranken, Schwaben und Bayern ein weſentlicher Dienſt geſchieht, und die Serie III der Quellenſammlung "Regeſten", eröffnet wird. Auch lieferte er vollſtändige Auszüge aus dem Copialbuche des Stifts St. Stephan.

Herr Direktor Klemm zu Dresden ſtellte Anfragen über die Ringelpanzer. (Wann kommen dieſelben vor? Hat man Nachrichten über die Verfertigung derſelben, über die Orte und Perſonen, wo ſie gemacht wurden, über die Preiſe derſelben?) Ferner wünſchte er Aufſchlüſſe über die Drachenſagen, die außerordentlich weit verbreitet ſind und namentlich ſich auch in Aſien wiederfinden. Wir laden auch auf dieſem Wege die Sachkenner ein, ihre Mittheilungen durch den Verein an Herrn Klemm gelangen zu laſſen. — Auch wollen wir die Nachricht unſeren Alterthumsfreunden mittheilen, daß Herr Klemm den erſten auf teutſchen Boden gefundenen Broncehelm beſitzt. (S. illuſtr. Ztg. Jahrgang 1847. Nro. 219. S. 167.

## IV.

Der hiſtoriſche Verein ſteht wie bisher mit dem Bayreuther Vereine in freundſchaftlicher Verbindung. Es freut uns, berichten zu können, daß das Archiv für Geſchichte

Digitized by Google

und Alterthumskunde, welches ſchätzbare Arbeiten von den Mitgliedern der beiden Vereine enthält, die Aufmerkſamkeit der kaiſ. Akademie zu Wien auf ſich gezogen, indem daſſelbe nach Chmels Bericht über die Leiſtungen des hiſtoriſchen Vereins zu Bamberg einer näheren Würdigung unterſtellt werden ſoll.

Das zweite Heft des vierten Bandes, Bayreuth 1849 enthält die Fortſetzung der im Jahre 1848 begonnenen Arbeit „das Fürſtenthum Bayreuth im dreißigjährigen Kriege. Nach handſchriftlichen und gedruckten Quellen dargeſtellt von Dr. J. W. Holle. Mit urkundlichen Beilagen. II. Abſchnitt (1633 — 1637.)

Einen ſchönen Beweis treuer Verbrüderung der beiden Vereine liefert auch die alljährliche ſtattfindende Generalverſammlung. Im verfloſſenen Jahre kamen die Mitglieder in großer Anzahl am 2. Juli auf der Karolinenhöhe ober Lichtenfels zuſammen. Es wurden von den Herren v. Hagen, Domkapitular Schmitt, Profeſſor Reubig Vorträge gehalten. Auch der Vorſtand des Bamberger Vereins hielt einen auf die Wichtigkeit der Quellenſammlung bezüglichen Vortrag, der in allen Anweſenden den Wunſch nach raſcher Förderung des Unternehmens hervorrief. Ungetheilten Beifall fand der Vorſchlag des Herrn Barons Hanns von Aufſeeß im Betreffe einer zu Nürnberg ſtattzufindenden Generalverſammlung der vier fränkiſchen Vereine. Man ſtellte das Erſuchen an den Herrn Antragſteller, die treffenden Einleitungen zu treffen.

Die übrigen Vereine ſowie viele ausgezeichnete Gelehrte ſind uns fort und fort zugethan und befreundet. Wir verweiſen hier auf die ſchönen und mitunter prächtigen Werke, mit denen ſie unſere Bibliothek bereichern. Wir haben an ihnen wahre Goldminen zu hiſtoriſchen Studien. Das In- und Ausland bezeigt uns ſeine Aufmerkſamkeit

Digitized by Google

und Theilnahme in erfreulicher Weiſe. Wir fühlen uns verpflichtet, unſeren Dank auszuſprechen, damit wollen wir auch die Bitte verbinden, uns auch ferner mit den koſtbaren Schätzen der Geſchichtforſchung zu erfreuen.

Dem Zuſtandekommen der Verſammlungen, deren wir im eilften Berichte S. VI. und VII. gedachten, ſehen wir entgegen.

---

## V.

Der hiſtoriſche Verein erfreute ſich vieler Beifallsbezeugungen, wie dies aus den vorausgegangenen Berichten zu erſehen iſt. Namentlich fand die Herausgabe der Quellenſammlung in den höchſten Kreiſen die wohlwollendſte Anerkennung. Se. königl. Hoheit, Herzog Maximilian, der durchlauchtigſte Protektor des Vereins, erließ wie früher, auf die Ueberſendung des zwölften Berichts ein huldvolles Schreiben, das wir für unſere Mitglieder hier nach ſeinem Inhalte mittheilen. Es lautet:

München den 28ten Juli 1849.

**Der Herzog Maximilian in Bayern** rc.

an

den hiſtoriſchen Verein zu Bamberg.

„Den Mir mit Zuſchrift vom 15ten laufenden Mo„nats zugeſendeten zwölften Bericht über das Beſtehen und „Wirken des Vereins habe Ich mit Vergnügen empfangen, „und ſehe in dieſer intereſſanten Abhandlung einen neuen „Beweis von dem fortwährend rühmlichen Wirken deſſelben. „Indem Ich dem verehrlichen Ausſchuſſe des Vereins Mei„nen verbindlichen Dank für die gefällige Mittheilung dieſes „Berichtes erſtatte, verbinde Ich damit die Verſicherung, daß

Digitized by Google

„Mir jede Gelegenheit willkommen ſeyn wird, die Mir ge-
„ſtattet, dem verdienſtvollen Vereine Meine wohlwollende
„Theilnahme zu bethätigen.

Maximilian,

Herzog in Bayern.

Der Verein beſchloß nun auch ſeinerſeits, Sr. königl. Hoheit für die Beweiſe der ausgezeichneten Huld, welche dem Vereine bisher ſo mächtigen Vorſchub leiſtete, ein wenn auch nur ſchwaches Zeichen der Dankbarkeit zu geben. Er veranſtaltete zur Vorfeier Höchſtdeſſen Geburtsfeſtes eine Sitzung, an welcher Viele Theil nahmen. Unter Anderem wurden Mehre zu Ehrenmitgliedern ernannt, und zwar vier Mitglieder des kgl. bayer. Staatsminiſteriums, Herr Miniſterpräſident Dr. v. der Pfordten, die Herren Staatsminiſter Dr. v. Kleinſchrodt, Dr. v. Ringelmann und v. Zwehl. Auch mehre auswärtige Gelehrte erwählte der Verein zu Ehrenmitgliedern und zwar Herrn Dr. Diemer, erſten Kuſtos an der k. k. Univerſitätsbibliothek in Wien, Herrn Profeſſor Dr. Gfrörer in Freiburg, Herrn Profeſſor und Bibliothekar Dr. Stälin in Stuttgart; ſpäter Herrn Dompropſt Dr. v. Deütinger, Herrn Dombechant Dr. v. Reindl in München, und Herrn Dr. Andreas v. Meiller, Offizial des k. k. Haus- Hof- und Staatsarchivs in Wien.

Am Schluſſe dieſes Abſchnittes müſſen wir auch noch der Auszeichnung gedenken, welche unſerm verlebten Vorſtande, dem Herrn Dombechante Dr. v. Brenner noch nach ſeinem Tode zu Theil geworden iſt. Er wurde bekanntlich von der Prager Univerſität in Anerkennung ſeiner vielen literariſchen Leiſtungen bei Gelegenheit ihres 500jährigen Jubiläums zum Ehrenmitglied ihrer theologiſchen Fakultät ernannt.

Digitized by Google

## VI.

Die Ausſchußmitglieder ſind dieſelben, wie im vorigen Jahre, da ſtatutenmäßig alle 2 Jahre eine neue Wahl vorgenommen wird. Der Vorſtand des kgl. Archivs, Herr Dr. Höfler führt die Vorſtandſchaft; Curat Thiem iſt Sekretär und Conſervator, Herr Stadtpfarrer Schweitzer Kaſſier und Herr M. J. v. Reider Bibliothekar.

Es folgt nun der Rechnungsausweiß vom verfloſſenen Jahre, wie der Etat für das gegenwärtige.

### Rechnung für 1849.

Einnahme:

| | | |
|---|---|---|
| An Aktivbeſtand | 177 fl. | 21½ kr. |
| „ Aktivauſſenſtänden | 1 fl. | — |
| „ Beiträgen | 323 fl. | — |
| „ Verkauf | — | — |
| „ Insgemein | — | — |
| | 501 fl. | 31½ kr. |

Ausgabe:

| | | |
|---|---|---|
| An Zahlungsrückſtänden | — | — |
| „ Ankauf | 13 fl. | 49½ kr. |
| „ Druck | 265 fl. | 55½ kr. |
| „ Buchbinderlohn | 46 fl. | 7 kr. |
| „ Bedienung | 17 fl. | 30 kr. |
| „ Reparaturen | 7 fl. | — |
| „ Botenlohn | 6 fl. | 49 kr. |
| „ Insgemein | 10 fl. | 11 kr. |
| | 367 fl. | 22 kr. |

Abſchluß:

Einnahme: 501 fl. 21 ½ kr..
Ausgabe: 367 fl. 22 kr.

Aktivbeſtand: 133 fl. 59 ½ kr.

Digitized by Google

## Etat für 1850.

### I. Einnahme.

| | | | |
|---|---|---|---|
| An Aktivbeſtand . . . . . . | 133 fl. | $59\frac{1}{2}$ kr. |
| = Activauſſenſtänden . . . . | 4 fl. | — |
| = Beiträgen vom Herzoge Max K. H. | 60 fl. | — |
| = = = 20 ordentl. Mitgliedern . | 80 fl. | — |
| = = = 150 auſſerordentl. Mitgliedern | 150 fl. | — |
| = Verkauf von Druckſchriften . | 5 fl. | — |
| | 432 fl. | $59\frac{1}{2}$ kr. |

### II. Ausgaben.

| | | |
|---|---|---|
| An Zahlungsrückſtand . . . . . | — | — |
| = Ankauf von Büchern, Münzen, Bildern, . . . . . . . . . | 30 fl. | — |
| = Druckkoſten . . . . . . . . | 120 fl. | — |
| = Buchbinderlohn . . . . . . | 40 fl. | — |
| = Bedienung . . . . . . . . | 20 fl. | — |
| = Reparaturen . . . . . . . | 10 fl. | — |
| = Poſtporto, Botenlohn . . . . | 10 fl. | — |
| = Abgang an Beiträgen . . . . | 10 fl. | — |
| = Insgemein . . . . . . . . | 30 fl. | — |
| | 270 fl. | — |

### III. Abſchluß.

| | | |
|---|---|---|
| Einnahme: | 432 fl. | 59 ½ kr. |
| Ausgabe: | 270 fl. | — |
| Beſtand: | 162 fl. | 59 ½ kr. |

Digitized by Google

## VII.

## Dem Vereine ſind beigetreten:

Herr Theodor Fröhlich, Offiziant bei dem kgl. Archiv zu Bamberg als ordentliches Mitglied.
= Anton Dinkel, Stadtkaplan in Stadtſteinach
= Dr. Pühn, Gerichtsarzt in Weismain
= Raab, Pfarrer in Döringſtadt
= Dr. Rapp, praktiſcher Arzt zu Bamberg
= Rothlauf, Pfarrer in Zeyern als außerordentliche Mitglieder.

Geſtorben ſind:

Herr Dr. Kirchner, praktiſcher Arzt dahier.
= Muſſinan, kathol. Pfarrer in Neudorf.
= Löſer, Revierförſter zu Bamberg.

---

## VIII.

Der Verein erhielt im Laufe des Jahres namhafte Geſchenke, wie aus dem folgenden Verzeichniſſe zu erſehen iſt.

### A. Druckſchriften.

a) Geſchenke von inländiſchen Vereinen.

Kgl. Akademie der Wiſſenſchaften.

**Monumenta boica.** Vol. 35. 4.
Abhandlungen der hiſtoriſchen Klaſſe. Bd. V. Abth. 2. 3.
Die ſtaatliche Entwicklung bei den Völkern der alten und neuen Zeit. Von G. M. Thomas. München 1849. 4.
Bülletin. 1849. Nro. 1—25.

Kgl. Gymnaſial-Rektorat dahier.

Jahresbericht über das kgl. Lyceum, Gymnaſium und die latein. Schule 1848/49

Digitized by Google

### Hiſtoriſcher Verein zu Bayreuth.

Deſſen Archiv für Geſchichte und Alterthumskunde von Oberfranken 4. Bd. 2. Hft. (Das Fürſtenthum Bayreuth im dreißigjährigen Kriege. Nach handſchriftlichen und gedruckten Quellen dargeſtellt von Profeſſor Dr. Holle. Mit urkundlichen Beilagen. II. Abſchnitt (1633—1637.)

### Hiſtoriſcher Verein von und für Oberbayern.

Deſſen eilfter Jahresbericht für das Jahr 1848. Archiv für vaterländiſche Geſchichte X. Band 2. Hft. mit 3 lithographirten Tafeln. München 1848. XI. Band 1. Heft. Mit 2 lithographirten Tafeln.

### Hiſtoriſcher Verein von Schwaben und Neuburg zu Augsburg.

Combinirter Jahresbericht des hiſtoriſchen Kreisvereins für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg. Für die Jahre 1847 u. 1848. Augsburg 1849. 4.

Tagbuch des Hans Lutz aus Augsburg. Ein Beitrag zur Geſchichte des Bauern-Kriegs. Mitgetheilt von Profeſſor Dr. Benedikt Greiff in Augsburg. 1849. 4.

Der letzte Markgraf von Burgau Carl, ein Sohn des Erzherzogs Ferdinands II. von Oeſterreich und der Augsburger Patrizierstochter Philippine Welſer. Verfaßt vom K. Regierungsdirektor Dr. Ritter von Raiſer in Augsburg. 1849. 4.

### Hiſtoriſcher Verein von Unterfranken und Aſchaffenburg zu Würzburg.

Deſſen Archiv. Zehnter Band zweites und drittes Heft. Würzburg 1850.

### Hiſtoriſcher Verein in Mittelfranken zu Ansbach.

Deſſen achtzehnter Jahresbericht. Ansbach 1849. 4. mit

Digitized by Google

Beilagen. Nachweis über die frühere Geſchichte von Mittelfranken; Geſchichte des Markts Pleinfeld, Verſuch einer hiſt. Darſtellung des Bauernkriegs 1525 im ehem. Fürſtenthum Eichſtätt, landwirthſch. Betriebſamkeit im 16. Jahrh., Beitrag zur Geſchichte des 30jährigen Kriegs.

Hiſtoriſcher Verein für Niederbayern zu Landshut.

Deſſen Verhandlungen. Erſter Band, 3. und 4. Heft. Paſſau 1835 u. 1836.

b) Geſchenke von ausländiſchen Vereinen.

Von der Akademie der Wiſſenſchaften zu Wien durch Herrn Regierungsrath Chmel, Vicedirektor des Haus- Hof- und Staatsarchivs u. ſ. w.

Zur Kritik der öſterreichiſchen Geſchichte. Von Joſeph Chmel, wirklichen Mitgliede der kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften. (Aus dem I. Bande der Denkſchriften der philoſophiſch-hiſtoriſchen Klaſſe der kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften beſonders abgedruckt. Imp. fol. Wien 1849.

Fontes rerum austriacarum. Oeſterreichiſche Geſchichtsquellen. Herausg. von der hiſtor. Commiſſion der k. Akademie der Wiſſenſchaften in Wien. Zweite Abtheilung. Diplomataria et Acta. I. Band. Diplomatarium miscellum saec. XII. (Urkunden zur Geſchichte von Oeſterreich, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz, Trieſt, Iſtrien, Tyrol. Aus den Jahren 1146—1300. Aus den Originalien des kaiſ. Haus- Hof- und Staatsarchivs, herausgegeben von Joſeph Chmel. Wien 1849. gr. 8.

Aktenſtücke zur Geſchichte des öſterreichiſchen römiſch-katholiſchen Kirchenweſens unter K. Leopold II. (1790.)

Digitized by Google

Aus dem 1. Hefte des erſten Bds. des Jahrg. 1850 des von der Akademie der Wiſſenſchaften herausgeg. Archivs für Kunde öſterreichiſcher Geſchichtsquellen.

Das Formelbuch K. Albrechts I. Aus der im k. k. geh. Haus- Hof- und Staatsarchive aufbewahrten Handſchrift, mitgetheilt von J. Chmel. gr. 8.

Den hiſtoriſchen Mittheilungen, von J. Chmel Nro. IV. VI. VII. VIII. (Nro. I. III. V. IX. fehlen.

Bericht des Regierungsrathes Chmel über die Leiſtungen des hiſtoriſchen Vereins zu Bamberg, insbeſondere über die Quellenſammlung für die fränkiſche Geſchichte. (Aus dem Oktoberhefte des Jahrg. 1849 der Sitzungsberichte der kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften beſonders abgedruckt. S. 34.

Geſchichts- und Alterthumsforſchende Geſellſchaft des Oſterlandes zu Altenburg.

Deren Mittheilungen. Zweiter Band IV. Heft. Mit einer Lithographie und 4 Stammtafeln. Altenburg 1848. 8.

Die Herbſtverſammlung der pomologiſchen Geſellſchaft in Altenburg am 11. Okt. 1848.

Die Alterthums- und Geſchichtsvereine zu Baden und Donaueſchingen.

Deren Schriften, dritter Jahrgang II. Bds. 2. Heft. Karlsruhe 1849.

Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande zu Bonn.

Deſſen Jahrbücher. Siebenter Jahrgang 2. Mit ſieben lithographirten Tafeln. Bonn. 1849. gr. 8.

Die Kapitole. Einladungsprogramm zu der am Geburts-

Digitized by Google

tage Winkelmanns ſtattfindenden Generalverſammlung von dem Vorſtande des Vereins. Bonn 1849. 4to.

Schleſiſche Geſellſchaft für Vaterländiſche Cultur in Breslau.

Ueberſicht der Arbeiten und Veränderungen derſelben im Jahre 1848. Breslau 1849. 4to.

K. K. Mähriſch-Schleſiſche Geſellſchaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn.

Deren Mittheilungen Jahrgang 1847 vier Hefte und Jahrgang 1848 vier Hefte Brünn 4.

Ferdinandeum zu Innsbruck.

Tyrol unter Friedrich von Oeſterreich. Von Clemens Graf von Brandis. Wien 1823.

Oberlauſitziſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Görlitz.

Neues Lauſitziſches Magazin beſorgt von Dr. J. K. O. Jancke. 25. Bd. 1 und 2. Heft. 26. Bd. 2., 3. und 4. Heft. Görlitz 1849.

Verein für hamburgiſche Geſchichte.

Deſſen Zeitſchrift dritten Bandes erſtes Heft. 8.

Hiſtoriſcher Verein für Niederſachſen zu Hannover.

Deſſen Archiv. Neue Folge. Jahrg. 1848. Erſtes Doppelheft Hannover 1848. Zwölfte Nachricht über den h. V. f. Niederſachſen. Hannover 1849.

Hiſtoriſcher Verein für das Großherzogthum Heſſen.

Archiv für Heſſiſche Geſchichte und Alterthumskunde. Sechs-

Digitized by Google

ſter. Bd. 1. Heft. Mit mehren Holzſchnitten. Darmſtadt 1849.

Periodiſche Blätter für die Mitglieder der beiden hiſtoriſchen Vereine des Großherzogthums und Kurfürſtenthums Heſſen 1849. Nr. 12. 13 u. 14.

Urkundenbuch des Kloſters Arnsburg in der Wetterau. Bearb. u. herausg. von Archivar L. Bauer. Erſtes Heft. Die ungedruckten Urkunden des 12. und 13. Jahrh. nebſt einem Verzeichniſſe der gedruckten aus dieſem Zeitraume Darmſtadt. 1849. 8.

Verein für heſſiſche Geſchichte und Alterthumskunde zu Kaſſel.

Deſſen Zeitſchrift Band V. Kaſſel 1849 und Band V. Hft. 3. Kaſſel 1850. Viertes Supplementheft (Beiträge zur Geſchichte und Statiſtik des heſſiſchen Schulweſens im 17. Jahrhundert von Dr. G. Hoppe.

Hiſtoriſch-topographiſche Beſchreibung der wüſten Ortſchaften im Kurfürſtenthum Heſſen und in der großherz. heſſ. Provinz Oberheſſen von Dr. Landau. 2. Heft.

Hiſtoriſcher Verein für Innerößterreich.

Deſſen Schriften. Erſtes Heft. Gratz 1848. Im Anhange Artiſtiſche Beigaben zur vollſtändigen Sammlung der römiſchen Alterthümer des Leibnitzer Feldes. (258 Abbildungen auf 32 Tafeln.) Mit der Karte des Leibnitzer Feldes.

Hiſtoriſcher Verein für Kärnten zu Klagenfurt.

Kärntens römiſche Alterthümer in Abbildungen. Herausg.

Digitized by Google

von M. F. v. Jabornegg-Altenfels und Grafen Alfred Chriſtalnigg. 1. Heft. Klagenfurt 1843 gr. Folio. Zweites Heft daſelbſt 1845.

Ueber die im Jahre 1847 bei Sonnegg im Jaunthale aufgefundenen antiken Grabſtätten von A. v. Gallenſtein.

Relation über die Generalverſammlung des hiſtoriſchen Vereins für Kärnten im J. 1847.

Mittheilungen des hiſtoriſchen Vereins für Kärnten. Klagenfurt 1848.

Archiv für vaterländiſche Geſchichte und Topographie. Erſter Jahrgang. Mit zwei lithogr. Tafeln und einer Karte. Red. Gottlieb Frhr. v. Ankershofen. Klagenfurt 1849.

### Hiſtoriſcher Verein für Krain zu Laibach.

Deſſen Mittheilungen. Viertes Quartal (Münzweſen der deutſchen Biſchöfe und Erzbiſchöfe, mit beſonderer Rückſicht auf das Bisthum Laibach. Mit einer lithographirten Tabelle. Von Anton Jellouſchek. *)

### Museum Francisco-Carolinum zu Linz.

Deſſen zehnter Bericht mit Beiträgen zur Geſchichte und Landeskunde von Oeſterreich ob der Enns. Mit neun lithographirten Tafeln. Linz 1848.

### Verein zur Erforſchung der rheiniſchen Geſchichte und Alterthümer zu Mainz.

Abbildungen von Alterthümern des Mainzer Muſeums mit Erklärungen. I. Grabſtein des Bluſſus. Mainz. 1848. 4.

*) Ueber die Münzen und gelehrten Abhandlungen, welche Herr Jellouſcheck, Staatsbuchhaltungsacceſſiſt in Laibach, ſendete, können wir ſpäter berichten, da das Paquet erſt vor Kurzem aus der Nachlaßmaſſe des Herrn Heller uns zugekommen iſt.

Digitized by Google

Verein für meklenburgiſche Geſchichte und Alterthums-
kunde.

Deſſen Jahrbücher und Jahresbericht herausgegeben von Dr. Liſch und Dr. Beyer. Vierzehnter Jahrgang Schwerin 1849 gr. 8.

Deſſen Quartalbericht XIV. 2. 3. und XV. 1. Schwerin. 1849.

Königl. Sächſiſcher Verein für Erforſchung und Erhaltung vaterländiſcher Alterthümer.

Deſſen Mittheilungen. Fünftes Heft. Dresden 1849. 8.

Schleswig-Holſtein-Lauenburgiſche Geſellſchaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländiſcher Alterthümer.

Deren vierzehnter Bericht mit einer Kupfertafel. Kiel. 1849.

Kgl. würtemberg. ſtatiſtiſch-topograph. Bureau Namens des Vereins für Vaterlandskunde in Stuttgart.

Würtembergiſche Jahrbücher. Jahrg. 1848. Erſtes Heft 1849. Zweites Heft 1850. Stuttgart und Tübingen Cotta'ſcher Verlag.

Die kgl. öffentl. Bibliothek zu Stuttgart durch Dr. Stälin, Oberbibliothekar an der kgl. öffentl. Bibliothek.

Würtembergiſches Urkundenbuch. Herausgeg. von dem kgl. Staatsarchiv in Stuttgart. Erſter Band. Stuttgart. gr. 4. 1849. Die Urkunden laufen von 708—1137.

Allgemeine geſchichtforſchende Geſellſchaft der Schweiz.

Archiv für Schweizeriſche Geſchichte herausgegeben auf Veranſtaltung der allgemeinen geſchichtforſchenden Geſellſchaft der Schweiz. Fünfter Band. Zürich 1847. gr. 8. Sechſter Band. Zürich bei S. Höhr 1849. gr. 8.

Digitized by Google

Die Regeſten der Archive in der Schweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft. Auf Anordnung der genannten Geſellſchaft herausgegeben von Theodor von Mohr. Erſten Bandes erſtes Heft. Die Regeſten der Benediktiner-Abtei Einſiedeln; bearbeitet von Dr. Gallus Morel, Conventual und Subprior daſelbſt. Chur. 1848. gr. 8. Erſten Bandes 2. Heft. Die Regeſten der Klöſter und kirchlichen Stifte des Kantons Bern. (Bearb. von Dr. Friedrich Stettler. Chur 1849. gr. 4.

Hiſtoriſcher Verein der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug.

Der Geſchichtsfreund. Fünfter Band. Einſiedeln 1848. 8. Mit zwei lithographirten Tafeln.

Verein für Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben.

Deſſen 6. Bericht mit einer Lithographie im Text und 5 weiteren Illuſtrationen in beſonderem Umſchlage.

Geſellſchaft für vaterländiſche Alterthümer in Zürich.

Deren Mittheilungen XIV. 1850. gr. 4.

Fünfter Bericht über die Verrichtungen der antiquariſchen Geſellſchaft in Zürich. Vom 1. Juli 1848 — 1. Juli 1849.

Beſchreibung eines aus dem 14ten Jahrhundert ſtammenden Brautſchmuckkäſtchens nach den Zeichnungen und Angaben des Herrn Dr. Stantz von Ludwig Ettmüller. (Die Zeichnungen, 5 an der Zahl, ſind beigegeben.

c. Geſchenke von verſchiedenen Perſonen.

Joſeph Diemer, erſter Kuſtos an der K. Univerſitätsbibliothek in Wien.

Digitized by Google

Deutſche Gedichte des XI. und XII. Jahrhunderts. Aufgefunden im regulirten Chorherrenſtifte zu Vorau in der Steiermark und zum erſtenmale mit einer Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Joſ. Diemer. Mit vier Nachbildungen der Handſchrift. Auf Koſten der kaiſ. Akademie der Wiſſenſchaften. Wien 1849. gr. 8.

Die Kaiſerchronik nach der älteſten Handſchrift des Stiftes Vorau. Aufgefunden mit einer Einleitung, Anmerkungen und den Leſearten der zunächſt ſtehenden Hſſ. herausgegeben von Joſeph Diemer. Theil I. Urtext. Auf Koſten der kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften. Wien 1849 gr. 8.

J. C. Eppenauer, Stadtpfarrer in Ebermannſtadt.

Ritter Heinz auf Rodenſtein im Odenwalde. Ein poetiſcher Verſuch nach einer Sage. Von J. B. Eppenauer 1848.

Ueber den Planeten Jupiter und ſeine Trabanten von J. B. Eppenauer. Bbg. 1847.

Dr. M. Fertig, Profeſſor in Paſſau.

Cajus Sollius Apollinaris Sidonius und ſeine Zeit. Nach ſeinen Werken dargeſtellt. Dritte Abtheilung. Programm zum Jahresberichte des Gymnaſiums 1847/48. Paſſau 1848 4.

Univerſitätsprofeſſor Dr. Gengler in Erlangen.

Deſſen deutſche Rechtsgeſchichte im Grundriſſe. 1. Heft. Erlangen 1849. gr. 8.

Dr. Heinrich Glax zu Wien, ehemaliger Reichstagsabgeordneter zu Frankfurt.

Quellen und Forſchungen der vaterländiſchen Geſchichte, Literatur, Kunſt. 1849. Mit ſieben Kunſtbeilagen.

Digitized by Google

Wien 4. bei Wilhelm Braumüller, Buchhändler des K. K. Hofes und der K. Akademie der Wiſſenſchaften.

Dr. v. Hefner, Profeſſor in München.

Deſſen akademiſche Abhandlung „Römiſche Inſchriften mit Bemerkungen.“ Mit 2 Tafeln Abbildungen. 4.

Direktor und Bibliothekar Dr. Guſtav Klemm in Dresden.

Deſſen Fantaſie über ein Muſeum für die Kulturgeſchichte der Menſchheit. Dresden 1843.

Verbreitung der aktiven Menſchenraſſe über den Erdball. Andeutungen. Dresden 1845.

Dr. v. Meiller, Offizial des k. k. Haus- u. Staatsarchivs.

Deſſen Regeſten zur Geſchichte der Markgrafen und Herzoge Oeſterreichs aus dem Hauſe Babenberg. Wien 1850. gr. 4.

Prof. Dr. Franz Pfeiffer, Bibliothekar an der k. öff. Bibliothek in Stuttgart.

Oberrheiniſche Chronik, älteſte bis jetzt bekannte in deutſcher Proſa, aus einer gleichzeitigen Handſchrift zum erſtenmal herausgegeben von F. K. Grieshaber, geiſtl. Rath und Profeſſor am Lyceum zu Raſtatt. Raſtatt 1850. geh. m. Umſchl. 8.

Dr. Schmidt.

Leitfaden für Beſucher der Alterthums-Sammlung zu Hohenleuben.

Curat Thiem.

Mehre Jahres-Berichte über die Kleinkinderbewahranſtalt. Mehre im ehem. Fürſtbisthume Bamberg gebräuchliche Andachtsbüchlein.

Digitized by Google

d) Gekauft wurden

Handbuch der Geſchichte des Herzogthums Kärnten bis zur Vereinigung mit den öſterreichiſchen Fürſtenthümern. Von G. Frhrn. v. Ankershofen. V. Heft. Klagenfurt. 1850. 8.

Codex diplomaticus fuldensis. Herausgegeben von Ernſt Friedrich Joh. Dronke. 3. Lieferung. Caſſel 1847. 4.

## B. Manuſkripte, Urkunden, Zeichnungen, Münzen.

Degen, kgl. Landgerichtsaſſeſſor dahier.

Ferers topogr. ſtatiſt. Beſchreibung des Landg. Lichtenfels. Manuſkr. 1—5. Bd. und 10. Bd. dann Denkwürdigkeiten aus der Geſchichte Franconiens. II. Bd.

Stadtpfarrer Eppenauer in Ebermannſtadt.

Gabelmanniana von Julius v. Ecker. 1845. 4.

Neueſte Gedichte mit der Ueberſchrift: „Meine Erholungen“. 1849. 4. von J. B. Eppenauer. Abhandlung über den Planeten, den Ringträger Saturnus und ſeine Trabanten. Von J. B. Eppenauer, Pf. in Ebermannſtadt. 1849. 4.

Johannes, der Herold des Herrn oder der Tod für die Wahrheit. Eine dramatiſche Darſtellung in einem Akte. Von J. B Eppenauer, Pfarrer in Ebermanſtadt. (Manuſkript)

Verwalter Eichenmüller.

Ein Ablaßbrief von 1754 auf Pergament.

Kunſthändler Braun (Klee.)

Anſicht von Bamberg gez. von C. v. Buſeck.

Digitized by Google

Eppenauer, Stadtpfarrer in Ebermannſtadt.

Ebermannſtadt von der Nordweſtſeite gezeichnet von Eiſenſchmid, Aktuar bei der Liquidations-Commiſſion.

Ebermannſtadt gezeichnet und illuminirt von einem Schauſpieler Welmner von der öſtlichen Seite.

Eine illuminirte wohlgelungene Zeichnung Ebermannſtadts von Eiſenſchmid.

Pflaum, Domkapitular und Dompfarrer.

Eine venetianiſche Silbermünze.

Barnikel, Pfarrer in Marktzeuln.

Eine polniſche Silbermünze.

Feldbaum, Pfarrer in Strullendorf.

Mehre kleinere Kupfermünzen.

# Die
# Geſchichte der Stiftungen
des
Fürſtbiſchofes Melchior Otto,
des
Kanzlers Johann Reuß,
und der
Ritter v. Schnappauf'ſchen Geſchwiſter.

Geſchrieben
von
Friedrich Wunder, Domcapitular.

Bamberg,
1850.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Vorwort.

Am Abende meines Lebens habe ich mir vorgenommen, die Geſchichte einiger Bamberger Stiftungen zu ſchreiben. Ich ſah mich um auf dieſem weiten Felde, wo unſere Altvordern reichen Samen des Guten ausgeſtreut haben und es traten mir viele edle Geber größerer oder kleinerer Geſchenke zu frommen und milden Zwecken entgegen, welche, wie liebliche Geiſter=Erſcheinungen die letzten Tage meines Daſeins erleuchten und erwärmen.

Im vorigen Sommer hatte ich die Geſchichte der Ottonianiſchen Stiftung bearbeitet, wie S. XXX. des Jahresberichtes des hiſtoriſchen Vereins v. J. 1849 bemerkt und zugleich angedeutet iſt, daß ich noch die Geſchichte anderer Stiftungen, als der Schnappaufiſchen u. ſ. w. zu bearbeiten gedächte. Man fand für gut, daß ſie nicht vereinzelt, ſondern mehre zuſammen im Drucke erſcheinen ſollen.

Demnach treten ans Licht die Geſchichte der Ottonianiſchen, Kanzler Reuſſiſchen und Schnappauffiſchen Stiftungen. Letztere in ihrem Stiftungszwecke höchſt nützlich, iſt auch deshalb wichtig, weil

durch einen Theil ihrer Renten ein Prieſter unterhalten wurde, welcher vermöge ſeiner Beſtimmung mit der Verbeſſerung des hieſigen deutſchen Schulweſens ſich zu befaſſen hatte. Man ſchritt hierin immer weiter und und der Fürſtbiſchof Franz Ludwig errichtete ein Schullehrer Seminarium, welches v. J. 1791 bis 1804 im Schnappauſiſchen Stiftungshauſe ſeinen Sitz aufgeſchlagen hatte. Hiedurch wurde ich mit der Entſtehung des hieſigen Schullehrer-Seminars bekannt, und mit vielen auf das deutſche Schulweſen bezüglichen Berichten und Verordnungen u. ſ. w. Wenn Gott mir Leben und Geſundheit ſchenkt, ſo mag auch die Geſchichte des Schullehrer-Seminars und der hieſigen Volks-Schulen ferner noch einiger Wohlthätigkeits-Stiftungen z. B. des Pilger oder Martha-Seelhauſes, des Ehehalten-Hauſes, der Peſt und Siechen-Häuſer von mir bearbeitet werden.

Wenn dieſe Arbeit auch nicht ganz gelungen ſein mag, ſo wolle man mehr den guten Willen des Verfaſſers berückſichtigen, ferner an die ſchwachen Kräfte eines Greiſes keine zu hohe Forderung ſtellen.

Bamberg, den 18. Mai 1850

**Friedrich Wunder,**
Domkapitular.

Digitized by Google

# Die Fürſtbiſchöflich-Ottonianiſche Stiftung.

## §. 1.

### Entſtehung und Zweck der Stiftung, Stiftungs-Brief.

Melchior Otto (Voit v. Salzburg) der Gründer der Bamberger Univerſität, erklärte, die Abnahme ſeiner Kräfte fühlend, und aufmerkſam gemacht, eine letzwillige Verfügung zu treffen, kurz vor ſeinem Tode, welcher den 4. Januar 1653 im Schloſſe zu Vorchheim erfolgte, mündlich, daß er zum Beſten nicht hinreichend beſoldeter Seelſorger eine Stiftung zu machen geſinne, und wieß hiezu ein bedeutendes Capital an. Dieſe mündliche Ausſage wurde durch eine Urkunde v 4. Februar 1655 beſtätigt, welche der nachfolgende Fürſtbiſchof Philipp Valentin (Voit von Rieneck) und die beiden Teſtaments-Executoren ausfertigten und unterzeichneten. Dieſe Stiftungs Urkunde lautet alſo:

Von Gottes Gnaden Wir Philipp Valentin Biſchof zu Bamberg Dan von deſſen Gnaden Wir Georg Heinrich von Kinſperg Domb-Dechant zu Bamberg und Dombkapitular zu Würzburg, auch Probſt zu St Stephan und St. Jacob Nebenſtifter ꝛc. dann Johann Hartmann von Roſenbach Dombdechant zu Würzburg, und Dombherr zu Bamberg auch Probſt der Stifter Haug und Weſterwinkhel zu gedachten Würzburg ꝛc. Als Weyland des Hochwürdigen Fürſten und Herrn, Herrn Melchioris Ottonis Unſers in Gott ruhenden reſpective Hochgeehrten Herrn Anteceſſoris und gnädigen Fürſten und Herrns Chriſt ſeel. Andenkens conſtituirte gevollmächtigte Teſtamentarii,

Demnach Hochgedacht Se. Biſch. und Fürſtl. Gnaden, Zeit obgehabter Fürſtl. Regierung ſich negſt andern

Digitized by Google

rühmlichen Sorgfaltigkeiten auch ſonderbahr angelegen ſein laſſen uf Mittel und Weeg zu gedenkhen, wie die, bei denen im Heil. Römiſchen Reich, faſt aller Orthen eingeriſſenen ſchwehren Kriegstrangſahlen ſo merklich abgenommene Geiſtliche Seelſorg (weilen aus kundtbahren Mangel unentbehrlichen Unterhalts theils Pfarren nicht können beſtellt, und in ieder der Gottesdienſt, wie ſich gebühren will, verrichtet werden) in dero anvertrauten Kaiſl. Hochſtift und Biſtumb Bamberg, bey Gottlob wider erlangten Frieden, ſo viel möglich nach und nach zu reſtabilirn, und einzurichten ſein mögte, zu welchem Ziel und endt die Hochverwenthe Se. Biſchfl. und Fürſtl. Gn. vor ihrem ſeel. Abſchied aus dieſer Weldt, da man ſie wegen Hinterlaſſung teſtamentaliſcher Diſpoſition wohlmainendt erinnert, Ihre zu dieſem hochnothwendigen werthtragende Löbl. intention und groſen Eyfer genugſamb verſpüren und erſcheinen laſſen, indem Sie ſoviel mündtlich bedeutet und zuverſtehen geben (wie ſolches alles **L. Cornelius Gobelius** dero geweſener Rath und Dombkapitliſcher Syndicus ſo ſchriftl. als mündtlich berichtet) Wie Sie nemblich Vorhabens waren, die iärliche intereſſe, von denen beſtehenden Geltern, welche Ihro an dem aſſignirten fürſtl. Deputat dero Cammer noch ſchuldig verbleibe, für die armen nothleidende Pfarren ufm Landt (worunter aber dieienige, von welchen Penſiones geraicht würden, nicht ſollten zu verſtehen ſein) damit ſelbige umb ſo ehender mit Seelſorgern widerumb könnten verſehen werden, nach Befindung iedes Orts zuſtandt und Bedürftigkeit, ſo lang bis die Pfarrlichen Intraden mit hoffender Beſſerung der Zeiten künftig mehreres zunehmen, und von ſolchen die Seelſorger ihren ehrlichen Unterhalt, ohne andere Addition oder Beihilf haben mögten zu employren, alsdann und uf ſolchen Fahl ſolte berürtes Capital zum Fürſtl. Alumnat gewidmet, und die Jährlich, fallende penſiones, zu beſſerer Erhaltung der Alumnen verwendet werden. So Urkundten und bekennen Wir eingangs ernannte conſtituirte Teſtamentarii; hiemit und in Craft gegenwärtigen Briefs, das Wir dieſe Unſers respective Hochgeehrten Herrn Anteceessoris auch gn. Fürſten und Herrns Chriſtenmild. Andenkhens lobwürdige intention in effectum zu redigiren, eine unumgängliche Notturft zu ſein reiflich ermeſſen, und wollen dahero das obverſtandenermaſſen die von mehr beſagten hinderſtändig verliebenen Geltern jährlich fallende penſiones nach guetbefin-



Digitized by Google

den eines ieden Regierenden Fürſten und Biſchofs zu Bam-
berg zu mehr und beſſerer wieder Beſtellung deren bei vor-
geweſenen Kriegs Zeiten ruinirten Pfarren uf den Landt
ſollen angewendet, und wan man deren bey hoffentlicher
Verbeſſerung der Zeiten dahin nicht mehr ſolte vonnöthen
haben, das Capital zum Fürſtl. Alumnat, und die penſio-
nes iedes Jahrs zu mehrer Aufnahme und Fortbringung der
der Alumnen nach gleichmeſſiger Diſpoſition und Verordnung
eines der Zeit Regierenden Fürſten und Biſchofs zu Bam-
berg, uertirt, und als eine ewige Fundation und Stiftung
zu Hochgedacht. H. Fundatoris Seelenhail, lob und un-
ſterblicher Gedächtnus gehalten werden, geſtaltſamb da,

Wir Philipp Valentin der Zeit Biſchof zu Bam-
berg dieſes als ein Immer wehrende Fundation und Stif-
tung authoritate et potestate Episcopali ordinaria nicht
allein allerdings genehm ratificirn, confirmirn und bekräf-
tigen, ſondern auch über mehr beſagtes Kapital benäntlich.

Zwölf Tauſend Gulden, welche uf Unſer Fürſtl.
Obereinnahmb ſtehen und unſer Landſchaft bezahlen über ſich
genohmen mit Vorbewuſt und Einwilligung des Ehrwürdigen
unſers Domb-Capituls eine abſonderliche Schultverſchreibung
ausfertigen, und zu unſerer geiſtlichen Verwaltung liefern
laſſen, alwo Sie ſo lang verbleiben ſolle, bis künftig dieſe
Gelter zu unſern Alumnat kommen, alsdan zu deſſen Vor-
ſtehern Handen gehen werden.

Urkundlich haben Wir obenannte conſtituirt Te-
ſtamentariii negſt aigenhändigen ſupſcription Unſer Fürſtl.
Secret und Inſiegel auf gegenwertigen dieſen Fundation-
brief thun hangen.

So geſchehen in Unſerer Statt Bamberg den Vierten
Februarii Anno Tauſend Sechshundert fünf und fünfzig.

Philipp Valentin B. Johann Hartmann
v. Roſenbach, D. D.
Georg Heinrich
von Kinſperg, D. D.

Aus dieſer Urkunde geht hervor, daß die Hofkammer
dem verlebten Fürſtbiſchofe an dem aſſignirten fürſtl. De-

Digitized by Google

pitale 12,000 fl. rhein. ſchuldig war. Beſagte Summe wurde als verzinsliches Capital auf die fürſtliche Ober-Einnahme übernommen. Dieſe Schuld hat die Landſchaft (d. i. das Domcapitel, die Prälaten von Michaelsberg, Langheim und Banz) als Staats-Schuld anerkannt. Zu mehrer Sicherheit wurde ein Schuldbrief ausgefertigt, und bei der geiſtlichen Verwaltung niedergelegt. Vergl. §. 5.

## §. 2.
## Ins Lebentretung dieſer Stiftung.

Unter den Acten des biſchöfl. Ordinariates findet ſich eine nach Schrift und Papier ſehr alte Aufzeichnung über die jährliche Zins-Erhebung, aber nicht über die Vertheilung an Pfarrer und Capläne. Dieſelbe beſagt, daß in den Jahren 1656. 58. 61 u. 62. 400 fl. 1659 u. 60. 300 fl. 1664 u. 65. 240 fl. 1666 425 fl. 1667 u. 68. 430 fl. 1669. 70 u. 71. 450 fl. für den Stiftungszweck abgegeben wurden. Nach einer andern, ſpätern Aufzeichnung wurden jährlich 480 fl. als Zins-Gelder verabreicht, alſo 4 fl. Zins von 100 fl. Capital; die Ober-Einnahme leiſtete die Zahlung an das geiſtliche Fiſcalatamt bis zum Eintritte der bayer. Regierung, und zwar am Ziele Lichtmeß.

## §. 3.
## Die Vertheilung der Renten an einzelne Pfarrer und Capläne.

Wie die Vertheilung in den erſten Zeiten gemacht worden ſei, findet ſich nicht in den Acten. Das erſte, was noch vorhanden, iſt ein Dekret des biſchöfl. Vicariats v. J. 1745, durch welches die ſämmtlichen Curati und Beneficiati aufgefordert wurden, zu berichten, „ob ſie aus dem geiſtlichen Fiscalatamte, oder aus den Ottonianiſch-Reußiſch *) oder andern Stiftungen eine Zulage genößen; Zugleich hät-

*) Man ſehe unten die Kanzler Reußiſche Stiftungen.

Digitized by Google

ten ſie ihren titulum cum termino a quo et ad quem, oder wie, wann, warumb und wie lang ſie dazu gelanget ſeien, Sub poena privationis anzuzeigen. Denjenigen aber, welche mit Entrichtung ihrer jährlichen Gebüren an Bau-Charitativ-Subsidien-Commend-Absenz. und dergleichen Geldern noch zurück ſtünden, werde Sub poena executionis die Zahlung anbefohlen."

Hierauf gingen die Berichte ein, aus welchen ein kurzer Auszug mitgetheilt wird. Nach demſelben hatte bis hieher erhalten: Pfarrer von Arnſtein 10 fl. Pfr. von Bechhofen 18 fl. Anmerkung. Dieſer bezog bis 1699 aus der St. Aegidius Spital Stiftg. in Bamberg jährlich 40 fl. Dies wurde abgeändert, daß an ihn 20 fl. aus den Gotteshäuſern Schnaid und Bechhofen zu bezahlen ſeien. Ferner bezog er 30 fl. aus der Kanzler Reuſſiſchen Stiftg. für Leſung hl. Meſſen. Pfr von Burgunſtadt 10 fl. Pfr. v. Elbersberg 30 fl. Pf. v. Geisfeld 10 fl. derſelbe 16 fl. aus den Oſteiniſchen Geldern. Pfr. v. Güsbach 15 fl. Pfr. v. Hallerndorf u. Willersdorf 15 fl. Pfr. v. Hauſen 20 fl. Pfr. v. Hirſchaid 10 fl Pfr. v. Hopfenohe 10 fl. Pfr. v. Kirſchſchletten 18 fl. Pfr. v. Lichtenfels 20 fl., Pfr. v. Lohndorf 10 fl. Pfr. v. Mainroth 15 fl. Dieſer bringt in ſeinem Berichte v. 18. Aug. 1745 vor, „daß von einer hochfürſtl. Ober-Einnahme 120 fl. fränk. jährlich an den Pfr. von Mainroth bezahlt wurden, welche in die 40 Jahre und zwar tempore reformationis dem hier geweſenen Pfarrer Ambroſio Sartorius ſowohl wegen ſeiner bey beſagter vorgegangenen Reformation treu geleiſteten eifrigen geiſtlichen Dienſten, als auch wegen ſchlechten Gehalt beigelegt worden. (Vergl. geiſtl. Raths Protokoll von 21. Febr. 1686.) Pfr v. Miſtendorf 22 fl. derſelbe bezog noch 10 fl. von 200 fl. Capital aus einem Oſteiniſchen Legate. Die Pfarrer v. Neuhaus bei Veldenſtein 30 fl. v. Stadelhofen, 10 fl. v. Steinfeld, 10 fl. v. Strullendorf, 20 fl. v. Wartenfels, 20 fl. v. Wichſenſtein, 18 fl. Windheim 20 fl. Der

Digitized by Google

Caplan von Eggolsheim 10 fl. Nun erfolgte die Vertheilung v. J. 1745 folgendermaſſen; es erhielten die Pfarrer von Bechhofen 18 fl., v. Birnbaum 25 fl., v. Elbersberg 30 fl., v. Geisfeld 10 fl., v. Güsbach 25 fl., v. Hirſchaid 10 fl., v. Höpfenohe 10 fl., v. Kämmern 15 fl., v. Kirchſchletten 9 fl., v. Langenſendelbach 10 fl., v. Lichtenfels 16 fl., v. Mainroth 15 fl., v. Miſtendorf 15 fl., v. Neufang 20 fl., v. Neuhaus 30 fl., v. Oberailsfeld 10 fl., v. Pettſtadt 6 fl., v. Poſſeck 15 fl., v. Stadelhofen 16 fl., v. Steinberg 18 fl., v. Steinfeld 10 fl., v. Strullendorf 20 fl., v. Wallenfels 26 fl., v. Wartenfels 20 fl., v. Wichſenſtein 18 fl., Windheim 24 fl., v. Zeihern 20 fl.

Da im J. 1760 die Pfarrei Stegaurach errichtet, und der dortige Pfarrer unter die Unterſtützungs-Bedürftigen aufgenommen wurde, ſo ward im J. 1763 nachſtehende Vertheilung gemacht; demzufolge erhielten die Pfarrer von Bechhofen 18 fl., v. Birnbaum 25 fl., v. Elbersberg 30 fl., v. Geisfeld 10 fl., v. Güsbach 24 fl., v. Hauſen 25 fl., v. Hirſchaid 10 fl., v. Kämmern 15 fl., v. Kirchſchletten 18 fl., v. Langenſendelbach 10 fl., v. Mainroth 15 fl., v. Miſtendorf 15 fl., v. Neufang 20 fl., v. Neuhaus 30 fl., v. Oberailsfeld 10 fl., v. Poſſeck 15 fl., v. Stadelhofen 16 fl., v. Stegaurach 34 fl., v. Steinberg 10 fl., v. Steinfeld 10 fl., v. Strullendorf 20 fl., v. Wallenfels 26 fl., v. Wartenfels 20 fl., v. Windheim 24 fl., v. Zeihern 20 fl. Caplan von Ebermannſtadt 10 fl.

Anmerkung: Das Subsidium charitativum, welches die Geiſtlichkeit an die fürſtliche Ober-Einnahme zu zahlen hatte, wurde bei Verabreichung der Ottonianiſchen Gelder ſogleich in Abzug gebracht.

Im J. 1789 wurde eine neue Vertheilung gemacht, indem im genannten Jahre Hochſtall zu einer Pfarrei erhoben wurde. Zum Baue des dortigen Pfarrhauſes wurden auch jene 128 fl. verwendet, welche für den Caplan zu

Digitized by Google

Neuhaus für die Jahre 1786 bis 89 mit 32 fl. jährlich beſtimmt waren, indem durch das Pfarrer Trettenbachiſche Stiftungs-Capital für dieſen eine andere Quelle war eröffnet worden. Demnach wurde zugetheilt den Pfarrern von Bechhofen 18 fl., v. Birnbaum 15 fl., v. Elbersberg 30 fl., v. Hauſen 25 fl., v. Hirſchaid 10 fl., v. Hochſtall 32 fl., v. Kreuzberg 30 fl., v. Langenſendelbach 10 fl., v. Neufang 10 fl., v. Neuhaus 30 fl., v. Stadelhofen 16 fl., v. Stegaurach 34 fl., v. Strullendorf 20 fl., v. Wallenfels, 25 fl. 45 kr., v. Zeihern 4 fl., den Caplänen v. Ebermannſtadt 18 fl.

## §. 4.

### Veränderung durch die bayeriſche Regierung.

Im J. 1802 kam Bamberg als Entſchädigungsland an den Churfürſten von Pfalz-Bayern. Die bisherigen Verwaltungs-Behörden wurden aufgehoben u. neue errichtet. Die oberſte in der nun ſogenannten Provinz Bamberg war das churfürſtl. General-Land-Commiſſariat, dann die churfürſtl. Landes-Direction welche als Provinzial-Stats-Curatel alle Stiftungen in ihren Geſchäftskreis zog, und hiermit auch im J. 1805 die Ottonianiſche Stiftung.

Bei dieſem Wechſel der Verwaltungs-Behörden stockten die Zahlungen an die Pfarrer, welche ſich deshalb beſchwerend an das biſchöfl. General-Vicariat wandten. Dieſes wurde hierdurch veranlaßt, ſich ihrer anzunehmen, wodurch erwirkt wurd, daß die Provinzial Haupt-Caſſe zu Bamberg die Anweiſung erhielt, die Ottonianiſchen Gelder an die betref. Pfarrer und Capläne auszuzahlen. Allein dieſe Vertheilung wurde nur einige Jahre von genannter Stelle beſorgt, und wieder an die geiſtl. Ober-Behörde überwieſen, beginnend v. J. 1808.

Da von dieſem Capitale zu 12,000 fl. wie ſchon oben erwähnt, nur vier Prozent bezahlt wurden, ſo hat die im J. 1808 angeordnete Herabſetzung von 5 auf 4 keinen Ein-

Digitized by Google

fluß auf daſſelbe gehabt." Vielmehr ergab ſich etwas Günſtiges, indem nach einer Regierungs-Entſchließung v. 4. Sept. 1812 angeordnet wurde, daß das 5te Prozent, welches den Stiftungs-Capitalien für Pfarrer und Benefiziaten bei der im J. 1808 erfolgten allgemeinen Zins-Herabſetzung von 5 auf 4 von 100 entzogen worden war, wieder an ſie zurückvergütet werde. Es erfolgte daher ſogleich eine Nachzahlung dieſes fünften Prozentes für die Rechnungs-Jahre 1807/8 mit 1810/11.

Demzufolge kamen nun 750 fl. oder nach Abzug der Ausgabe für den Stempel 749 fl. 41 1/4 kr. zur Vertheilung, und zwar erhielten die Pfarrer von Bechhofen, 22 fl. 30 kr., v. Birnbaum, 18 fl. 45 kr., Elbersberg, 37 fl. 30 kr., v. Geisfeld, 6 fl. 15 kr., v. Güsbach, 30 fl., v. Hauſen, 31 fl. 15 kr., v. Hirſchaid, 12 fl. 30 kr., v. Hochſtall, 40 fl. v. Kämmern, 18 fl. 45 kr. v. Kirchſchletten, 60 fl., v. Kreuzberg, bei Kronach, 37 fl. 30 kr., v. Langenſendelbach, 12 fl. 30 kr., v. Mainroth, 168 fl. 45 kr., v. Miſtendorf, 18 fl. 45 kr., v. Neufang, 12 fl. 30 kr., v. Neuhaus bei Veldenſtein 37 fl. 30 kr., v. Stadelhofen, 20 fl., v. Steinfeld, 12 fl. 30 kr., v. Strullendorf, 25 fl. v. Stegaurach, 42 fl. 30 kr., v. Wallenfells, 32 fl. 11 1/4 kr., v. Wartenfels 25 fl., v. Zeihern 5 fl. die Capläne von Ebermannſtadt, 22 fl. 30 kr. Auf dieſe Zinserhöhung folgte eine Zinsherabſetzung. Nämlich unter 15. Mai 1834 hat die k. Staats-Schuldentilgungs-Caſſe in Bamberg zufolge Miniſterial-Reſcripts und Auftrags der k. Staats-Schuldentilgungs-Commiſſion dem erzbiſchöfl. Ordinariate die Aufkündigung dieſes Capitals zu 12,000 fl. fränk. oder 15,000 fl. rhn. eröffnet, oder die fernere Liegenlaſſung bei der Caſſe jedoch nur gegen vierprozentige Verzinſung zugeſtanden.

Das erzbiſchöfl. Ordinariat wendete ſich an die k. Kreis-Regierung, und dieſe an das Miniſterium, um die fernere fünfprozentige Verzinſung zu erwirken. Das Finanz-

Digitized by Google

Miniſterium hat hierauf unter 8. Oct. 1834 erklärt und genehmigt, daß zur Unterbringung dieſes Capitals zu 15,000 fl. rhn. zu 5 Procent Zeit zu geben, und noch ein Jahr 5 Prozent von der k. Staats-Schulden Tilgungs-Anſtalt zu bezahlen ſeien. Von der geiſtl. Oberbehörde wurde dieſe noch ein Jahr beſtehende fünfprozentige und alsdann die vierprozentige Verzinſung angenommen. Die k. Regierung des Obermainkreiſes K. d. J. hat in ihrem an das erzbiſchöfl. Ordinariat gerichteten Schreiben v. 12. Nov. 1834 ſich alſo geäuſſert.

„Wir ſind im Allgemeinen mit der Anſicht verſtanden, daß das fragliche Capital von 15,000 fl. bei der Staats-Schuldentilgungs-Caſſe ferner angelegt verbleibe und der durch die Reduktion von 5 auf 4 prozentige Verzinſung ſich ergebende Entgang von 150 fl. jährlich künftig durch mögliche Abminderung der Leiſtungen wieder auszugleichen verſucht werde.“

Wir ſtehen ohnehin im Begriffe, einen vollſtändigen Kataſter aller geiſtlichen Pfründen herzuſtellen und werden dem erzbiſchöfl. Ordinariate in Bälde hievon ein Exemplar mittheilen, woraus auch zum Zwecke der gegenwärtigen Regulierung die nöthigen Anhalts-Punkte entnommen werden können. Allein vorläufig wollen wir das erzbiſchöfl. Ordinariat aufmerkſam machen, daß die ſämmtlichen bedachten Pfarreien im dieſſeitigen Kreiſe (die Verhältniſſe der Pfarrei Hauſen im Rezatkreiſe ſind uns nicht bekannt) mit alleiniger Ausnahme jener zu Zentbechhofen, Güsbach und Wartenfels unter der congrua (Sustentatio) ſtehen; es dürfte daher nur dieſen Pfarrſtellen, u. zwar erſt nach dem Abgange der dermaligen Inhaber, welche hierauf in ihren Faſſionen bereits eingewieſen ſind, der bisherige Beitrag ganz zu entziehen, allen übrigen hingegen nur ſehr mäßig, und zwar gleichfalls in Erledigungsfällen zu moderiren ſein.

Da vom erzbiſchöfl. Ordinariate und der k. Regierung keine Quelle ermittelt werden konnte, um dieſen Entgang

Digitized by Google

zu decken, ſo war nichts anders übrig, als bei den einzelnen Theilnehmern verhältnißmäßige Abzüge zu machen. Nur iſt hier noch beizufügen, daß die k. Regierung K. d. J. in ihrem Schreiben v. 31. Oct. 1835 auch noch den Curatus auf dem Kreuzberge bei Kronach als einen ſolchen bezeichnet habe, welchem der Zuſchuß aus den Ottonianiſchen Geldern zu entziehen ſei; denn mit jener Stelle iſt das Engelmeß-Beneſizium in Kronach vereinigt und die ſämmtlichen Bezüge beider Stellen betragen 6 bis 800 fl.

## §. 6.

### Schickſal der Schuld-Urkunde.

Daß eine Schuld-Urkunde über dieſes Capital zu 12000 fl. fränk. als Landesſchuld ausgefertigt worden ſei, iſt oben, §. 1., am Ende erwähnt. Unterm 25. November 1812 hat das General-Commiſſariat des Mainkreiſes in Bayreuth ſich an das biſchöfl. General-Vikariat dahier gewendet und zu wiſſen verlangt, wo dieſe Original-Urkunde über das Ottonianiſche Stiftungs-Capital von 12000 fl. wovon das biſchöfl. General-Vikariat unterm 10. v. Mts. Abſchrift ihm mitgetheilt habe, ſich dermalen beſinde, da nach dem Inhalte dieſer Urkunde dieſelbe zur geiſtlichen Verwaltung abgegeben worden ſei.

Die Antwort vom 10. Dez. 1812 war, daß, da die geiſtl. Verwaltung incamerirt worden ſei, und der vorhinige Verwalter dieſer Stiftung Kaiſenberg ſie wahrſcheinlich in ſeiner Verwahrung gehabt habe, derſelbe auch die Aufklärung werde ertheilen können, wohin das Original beregter Urkunde gekommen ſei.

In Folge der geſchehenen Capitalskündigung oder beantragten Zinsherabſetzung erging nach mancherlei Verhandlungen folgender Erlaß:

„Die königliche Staats-Schuldentilgungs-Spezial-Caſſe in Bamberg hat mittelſt dieſſeitiger Entſchließung

Digitized by Google

vom 14. Okt. 1834 das Finanzminiſterial-Reſcript vom 8. deſſ. Monats rubrizirten Betreffs in Abſchrift mitgetheilt erhalten, mit dem Anfügen, daß hiernach am 8. Oct. 1835 die Zurückzahlung des Capitals zu 15,000 fl. oder die Herabſetzung der Zinsfußes auf 4 Prozent einzutreten habe.

Nach Angabe des erzbiſchöfl. Ordinariats in Bamberg und der k. Kreis-Regierung in Bayreuth ſoll gedachtes Capital in eine 4 prozentige Stiftungs-Obligation umgeſchrieben, jedoch die zu Verluſt gegangene ältere Schuld-Urkunde vorerſt gerichtlich amortiſirt werden.

Da aber die betreffende Stiftung, welche ad supplendam congruam dürftiger Pfarrer beſtimmt iſt, den am 2. Febr. 1836 verfallenen Jahreszins hart entbehrt und nicht erſt den Erfolg der Amortiſation abwarten kann, ſo wird die k. Spezial-Caſſe in Folge Miniſterial-Reſcriptes vom 9. d. ermächtiget, die Umſchreibung auf den Termin 2. Febr. einſtweilen gegen bloße Quittung der Stiftungs-Pflege vorzunehmen, wobei jedoch letztere der Quittung die verbindliche Zuſicherung beizufügen hat, daß ſie das gerichtliche Amortiſations-Erkenntniß binnen längſtens 9 Monaten nachbringen werde.

Der Jahreszins vom 2. Febr. 1835 bis 2. Febr. 1836 iſt in zwei Raten, nämlich vom 2. Febr. bis 8. Oct. 1835 nach fünf und vom 8. Okt. bis 2. Febr. 1836 nach vier vom Hundert zu vergüten."

München, den 12. April 1836.

K. Staatsſchuldentilgungs-Commiſſion.

Es wurde hierauf durch das k. Stadtgericht dahier die Amortiſation der abhanden gekommenen Original-Schuld-Urkunde zu Stande gebracht, von der k. Staats-Schuldentilgungs-Commiſſion für die Ottonianiſche Stiftung eine neue Schuld-Urkunde zu 4 Prozent dd. München, 11. Mai 1836 ausgefertigt und der Jahreszins vom 2. Febr. bis

8. Oct. 1835 mit 512 fl. 17 kr. und vom 8. Oct. bis 2. Febr. 1836 mit 190 fl., in summa mit 702 fl. 17 kr. vergütet.

Die nun jährlich anfallenden Zinsgelder zu 600 fl. werden ſeitdem alſo vertheilt:

Es erhält der Pfarrer von Birnbaum 15 fl., v. Elbersberg 30 fl., v. Geisfeld 5 fl., v. Güsbach 24 fl., v. Hauſen 25 fl., v. Hirſchaid 10 fl., v. Hochſtall 32 fl., v. Kämmern 15 fl., v. Kirchſchletten 48 fl., v. Kreuzberg (bei Kronach) 30 fl., v. Langenſendelbach 10 fl. v. Mainroth 135 fl., v. Miſtendorf 15 fl. v. Neufang 10 fl., v. Neuhaus 30 fl., v. Stadelhofen 16 fl., v. Stegaurach 34 fl., v. Steinfeld 10 fl., v. Strullendorf 20 fl., v. Wallenfels 25 fl. 45 kr., v. Wartenfels 20 fl., v. Zeyern 4 fl.; der Caplan v. Ebermannſtadt 18 fl.; Summe 581 fl. 45 kr.

Da ſich hinſichtlich der Seelſorge für die Katholiken in Wilhermsdorf ein unabweisliches Bedürfniß ergab, ſo hat auf den Antrag des erzbiſchöflichen Ordinariats der hochwürdigſte Herr Erzbiſchof, Joſeph Maria v. Fraunberg unterm 17. Januar 1841 ein Dekret erlaſſen, daß der jährliche Ueberſchuß der Ottonianiſchen Gelder zu 17 fl. 57 kr. für Wilhermsdorf abgegeben werde. In Folge gemeinſchaftlicher Verfügung der k. Regierung von Mittelfranken und des erzbiſchöflichen Ordinariats beſteht ſeit 1. Juli 1847 proviſoriſch alldort eine Caplanei zur Pfarrei Sondernohe gehörig, und es werden dieſe 17 fl. 57 kr. zur Ergänzung der Congrua dorthin bezahlt.

## Schluß.

Dieſer merkwürdige Fürſtbiſchof hat dadurch, daß er ſeine noch rückſtändigen Tafelgelder, welche er auch zum Genuſſe von Tafelfreuden hätte verwenden können, zu dieſem Zwecke beſtimmte, ſich ein bleibendes Verdienſt um unſer Bisthum erworben. - Dank dem Edlen!

Digitized by Google

# Die Kanzler Reußiſchen Stiftungen.

## Vorwort.

Da in dem oben §. 3. angeführten Dekrete des biſchöflichen Vikariates vom Jahre 1745 von der Reußiſchen Stiftung die Rede iſt, ſo veranlaßte mich dieſes, die wichtigſten Lebensverhältniſſe des Kanzlers Reuß und ſeine Stiftungen, deren gute Wirkungen z. B. in der Kaplanei zu Weismain noch beſtehen, hier aufzunehmen, und als Zugabe der Ottonianiſchen Stiftung folgen zu laſſen.

---

Johann Reuß war im Jahre 1641 zu Weismain geboren, wurde ſeiner wiſſenſchaftlichen Bildung wegen zum Doctor juris erhoben und ſchwang ſich endlich zur höchſten Stelle, die ein Nichtadelicher in Bamberg erwerben konnte, nämlich zu der eines Kanzlers empor — unter den Regierungen der beiden Fürſtbiſchöfe Peter Philipp (von Dernbach) und nach deſſen Tode im Jahre 1683 Marquard Sebaſtian (Schenk von Stauffenberg). Er beſaß ein bedeutendes Vermögen, beſtehend in baarem Gelde, Capitalien, liegenden Gründen, Zehenten u. ſ. w. Da er in kinderloſer Ehe lebte, und ſeine Gattin vor ihm, im Jahre 1676 geſtorben war; ſo konnte er ganz nach ſeinem Gutdünken über ſein Vermögen verfügen. Er machte ein Teſtament, welches den 7. Jannar 1680 ſolenniſirt, und mit Nachträgen bis zum 14. Aug. 1682 vermehrt wurde. Sein Tod erfolgte den 15. Mai 1691 und ſein Leichnam wurde

Digitized by Google

nach ſeinem Willen in der hieſigen Dominicaner-Kirche vor dem Kreuzaltare an der Seite ſeiner Gattin beigeſetzet.

Wo das Original ſeines Teſtamentes ſich befindet, iſt unbekannt. In der Regiſtratur des erzbiſchöflichen Ordinariats iſt eine Abſchrift deſſelben vorhanden, und wird daſſelbe hier im Auszuge mitgetheilt:

„Zu ſeinen Erben ſetzte er ein das hieſige Dominikaner-Kloſter und das Nonnenkloſter zum h. Grabe zu $^{1}/_{3}$, die Anverwandten ſeiner Gattin gleichfalls zu $^{1}/_{3}$ und die ſeinigen Blutsverwandten zu $^{1}/_{3}$ und zwar in der Art, daß die Erbſchaftsmaſſe als beſtändiges Fidei-Commiß erhalten und von den drei Erben und derſelben Nachkommen zu 3 gleichen Theilen in ſo lang benutzt werden ſoll, bis ſämmtliche Dr. Reuß'ſche Anverwandten und derſelben Stamm ganz erloſchen ſein würde, wornach die ganze Erbſchaftsmaſſe auf die beiden Klöſter als haeredes ultimato substitutos zu fallen habe.

„Doch ſollen dieſe Erben nit macht haben ſein Frey-hauß auffn Brand*) zu verkauſen und zu verpfänden, ſondern wie er und ſeine Eheliebſte auch ſeine Vordern es poſſedirt und inne gehabt, mit ſeinen Privilegien, Rechten und Gerechten es innehaben, nützen, und genießen, doch daß nur einer von ſeinen Freunden oder ſeiner Frauen frei. wer dazu am tauglichſten ſei, darin wohnen thue, die dazu deſtinirte Güther beſtellen oder in Beſtand verlaſſen, die

*) Die Zöllner von Brand beſaſſen mehrere Häuſer in der Dominicaner-Gaſſe, ſonſt Gaſſe am Brand genannt, z. B. Num. 1176. 1186. Dieſelben waren vermöge kaiſerlicher und biſchöflicher Privilegien von Abgaben befreit. Eins derſelben haben ſie an den Kanzler Reuß verkauft, welcher es nun als einen weſentlichen Theil ſeines Fidei-Commiſſes beſtimmte. Daſſelbe wurde, weil es baufällig geworden, und die Erben deſſen Reparatur wegen mangelnden Geldes nicht beſorgen konnten, mit Erlaubniß des Fürſtbiſchofs im Jahre 1781 an den damaligen Domkapitular und Regierungs-Präſidenten, nachherigen Fürſtbiſchof Chriſtoph Franz von Buſeck für 3000 fl. verkauft. Es iſt das Haus in der Carolinen-Straße, Num. 1186 und jetzt Friedrich Keilholz'ſches Eigenthum.

Digitized by Google

Zinns und Pensiones von ſolchen und den hingeliehenen Capitalien jährlich fleiſſig einbringen und darauf geſtellte Legata entrichten, und denen geſammten Erben ordentlich verrechnen ſolle.“

Er ſtiftete viele Jahrtäge und bedachte zu dieſem Zwecke die Klöſter Langheim, Michaelsberg, die Dominicaner, Karmeliten, Capuziner, Franziskaner, Jeſuiten u. ſ. w. mit Legaten; insbeſondere hat er im Artikel 13: „denen vier armen Häuſern in Bamberg als den beeden Seelhäuſern auff dem Kaulberg und im Steinweg, item den zwei Franzoſ und Peſthäuſern 400 fl. als jedem 100 fl. ingleichen St. Antoni Siechhoff auf dem gedachten Kaulberg 100 fl. für ſein und ſeiner lieben Hausfrauen auch allen Chriſtglaubigen Seelen nicht minder 1000 fl. für 2 arme Studenten vermacht. Im Artikel 5 hat er der Stadt Weismain 1000 fl. für Weeg, Steeg und Stadtthore u. im Art. 23 noch einmal 1000 fl. zur Haltung eines ſtändigen Caplans beſtimmt, auch hat er die 4 hieſigen Schweſterhäuſer zuſammen mit einem Legate von 80 fl. bedacht. Kanzler Reuß hatte auch die gute Abſicht, eventuell nach dem Muſter des Fürſt-Biſchofs Melchior Otto für nothleidende Pfarrer auf dem Lande mit einer Unterſtützung zu ſorgen. Es wird der Artikel 21 des Teſtaments in ſeinen urſprünglichen Faſſung hier gegeben.

21. „Legir und verſchaffe ich zu dem Aegidy Spital allhier 2,000 fl. in einer Obligation, ſo bei Hochfürſtl. Cammer haftet, dann meinen dritten Theil Zehent zu Ebensfeld, Pferdsfeld, Prechting und Letterbach, alſo daß von den jährlichen Zinſen und Zehent-Getroid zween angehende Prieſter, welche von mein- und meiner lieben Hausfrauen Freundſchaft, oder wo deren keine vorhanden, Weiſmäner, wie auch andere ehrliche Stiftskinder von Ihro Hochfürſtlichen Gnaden deſto eher gnädigſt mögen angenommen, Titulirt und aufm Nothfall in Spital *) oder in einem an-

*) Zu jener Zeit, als dieſes Teſtament gemacht wurde, hielten ſich die Alumnen des Clerical-Seminars mit ihrem Inſpector im Aegidien-Spitale als Koſtgänger auf.



Digitized by Google

dern bequemen Ort genommen, und ehrlich verpflegt werden, inzwiſchen aber, und ſo lang dergleichen Geiſtliche der wirklichen Verpflegung und Unterhalt nit vonnöthen, ſollen zwey andere Prieſter und Pfarrer, die dem Hochſtift gedient und, aus Unvermögenheit curae animarum nit länger vorſtehen können, noch ſelbſt haben, wovon ſie ehrlich leben mögen, in gedachtes Spital genommen und nothdürftiglich verſehen werden, welche Prieſter, wo ſie anders hierzu qualificiret, und Krankheit halber es verrichten mögen, Jeder für mich, meine liebſte Hausfrau und alle unſere Abgeſtorbene wochentlich in der heiligen Dominikaner Kirchen, oder im Spital-Kirchlein zum 14 Heiligen ein Seel und Lobmeß zu Ehren der allerſeligſten Jungfrauen Mariae, Mutter Gottes, ihrem allerliebſten Sohn, Chriſto Jeſu, unſerm Heiland und Seligmachern aufopfern ſollen; da aber dergleichen alt und unvermöglichen Prieſter keiner vorhanden; ſoll das löbliche Spital andere auf dem Land nothleidenden Pfarrern nach Proportion dieſer meiner wohlmeinenden Stiftung jährlich mit einem gewißen Subsidio an Handen gehen, und gleichmäßiger Intention wochentlich ein Seel-Meß leſen laſſen, der ganz zuverſichtlichen Hoffnung gelobende, weilen dieſes ein ziemliches Legat, dem Hochſtift ſelbſt und unſer allein ſeligmachenden Religion zu Ehren und zu Nutzen geſchieht, man werde ex parte der Fürſtlichen Cammer um ſo mehreres geneigt und willig ſein, die Zinsgelder ordentlich zu bezahlen, und deren nichts erwidern laſſen, widrigen und ganz unverhofftem Fall all diejenige ſo dergleichen hintern und nit vielmehr befördern, vor dem ſtrengen Richterſtuhl Gottes die Verantwortung haben, und daſelbſt ihren verdienten Lohn erwarten ſollen."

Doch erhob ſich gegen dieſe Stiftung Widerſpruch, denn in der geiſtl. Raths Stube wurde am 25. Mai 1691 beſchloſſen.

„Da im Kanzler Neußiſchen Teſtament viele bedenkliche Sachen enthalten, welche gegen die uralten Constitutiones Synodales dann gegen die fürſtl. Bambergiſchen jura territorialia in puncto collectarum anſtoſſen, da des Aegidii Spital ZehentAntheil verſchiedener Orten vermeint-

Digitized by Google

lich angeſprochen, da einige Zehenten u. Lehenſchaften, welche ſchon vor geraumer Zeit zu dem Fürſtenthum Bamberg eingezogen worden, ſo hat der Fürſtbiſchof anbefohlen, wider dieſe Anmaſſungen Verwahrung bei den Erben einzulegen."

In den Acten des erzbiſchöflichen Ordinariates konnte zur Zeit nichts gefunden werden, daß Seelſorger aus dem Vermächtniße, welches für die Aegidius Spital-Stiftung beſtimmt war, eine Unterſtützung erhalten haben. Da der Fond des Aegidius Spital, wie Haas in ſeiner Geſchichte der Pfarrei St. Martin und der milden Stiftungen S. 488 angiebt, an das Damenſtift St. Anna nach München gekommen iſt, ſo kann aus Mangel an Nachrichten nichts weiter hierüber vorgebracht werden.

Nicht unerwähnt kann gelaſſen werden werden, was Kanzler Reuß in ſeinem Teſtaments-Nachtrage von 16. Juli 1682 unter Num. 2 für Arme der Stadt Bamberg vermacht hat.

„So ſollen auch die ſamtlichen Erben und Inhaber des Haus jährlich um die öſterliche Zeit zu Ehren der allerh. Dreifaltigkeit drei arme Perſonen wechſelweis, alſo heuer drei Mann und das andere Jahr drei Weibs-Perſonen nothdürftiglich von geringem ſchwarzen Tuch und zwar die Mannsperſonen mit einem Rock, baar Hoſen, ſ. v. Strümpf, Schuh, Hueth und Hemeth verſehen alſo doch, daß dergleichen Kleidung für ein Perſon über 6 fl. oder 6 Rchsthlr. ſich nit erſtrecke, eben auff ſolche Weiſ wären die Weibs-Perſonen mit ihrer Bekleidung zu verſehen, waſ ſodann von Zinnſen bemeldter 2,200 fl. übrig, hätte der Inhaber des Hauſ, wie im Teſtamente diſponirt, zu verrechnen und zu vertheilen."

In Folge dieſer Beſtimmung wurde über dieſes Capital eigne Rechnung geführt, und dieſe Rechnungen wurden im J. 1819 von dem k. Extradition-Commiſſär an den hieſigen Magiſtrat übergeben.

Digitized by Google

Der Stiftungsfond mag an den Armenpflegſchaftsrath übergegangen ſein, denn von demſelben erhielten jährlich 3 arme Männer und 3 arme Frauen 27 fl., die Perſon alſo 9 fl.

Zum Schluße wird bemerkt, daß dieſes Fidei=Commiß die Aufmerkſamkeit rege erhielt, weil die beiden Klöſter zum h. Grabe und den Dominicanern als Miterben betheiligt waren, und am Ende, wenn keine Anverwandten des Stifters mehr vorhanden ſein würden, die ganze Erbſchaftsmaſſe an ſie überginge.

Nachdem aber dieſe beiden Klöſter aufgehoben worden, hatten die übrigen Erben keine Verbindlichkeit mehr die Subſtanz des Fidei=Commiſſes zu erhalten; Sie haben die Capitalien getheilt und die dazu gehörigen Zehnten u. ſ. w. verkauft, ſo daß alſo dieſes Fidei=Commiß nicht mehr beſteht; auch desgleichen nicht mehr die hieſige Kanzler Reußiſche Stiftung für Bekleidung armer Männer und Weiber; nur in Weismain hat noch die dortige Kirchen=Verwaltung eine Kanzler Reußiſche Stiftung zu adminiſtriren. Nach der Rechnung vom Jahre 1848/49 betrug die Einnahme 206 fl. 54 kr. aus 6527 fl. 15 kr. Capitalien, und die Ausgabe: 109 fl. 45 kr. den dortigen Geiſtlichen, 35 fl. 15 kr. den dortigen Armen, 16 fl. 17 kr. der Schulcaſſe, 19 fl. 30 kr. der Pfarrkirche, 4 fl. 18 kr. den Muſikern und dem Kirchner. Summe 185 fl. 5 kr.

Digitized by Google

# Geſchichte der Ritter von Schnappauf'ſchen Stiftung.

## §. 1.

### Entſtehung und Zweck der Stiftung.

In ihrem elterlichen Hauſe dahier — genannt zum goldnen Stern, welcher daran glänzte — lebten in erfreulicher Eintracht die ſieben Geſchwiſter Schnappauf — fünf Schweſteen und zwei Brüder. Der jüngere, Georg Joachim, geboren 15. Febr. 1686 und der ältere, Johann Joſeph, geboren den 13. März 1684 widmeten ſich den Studien und letzterer mit ſo gutem Erfolge, daß er zum Licentiatus utriusque juris graduirt wurde. Seiner Kenntniſſe wegen erhielt er bald eine Anſtellung, wurde an den kaiſerlichen Hof berufen, zum kaiſerlichen Rathe, geheimen Reichs-Sekretär und Reichs-Referendarius deutſcher Expedition befördert, und zur Belohnung vom Kaiſer Karl VI. 7. Febr. 1726 „wegen ſeiner Tugenden, ſeiner Wiſſenſchaft und den, ſowohl dem Reiche als dem Bisthume geleiſteten Dienſte" (ſo heißt es in dem in der Regiſtratur der obern Pfarre aufbewahrten Adelsbriefe) für ſich und ſeine allenfallſigen Nachkommen nebſt ſeinem Bruder Georg Joachim und ſeinen Schweſtern Anna Maria Auguſtina — Maria Anna Thereſia — Anna Catharina — Maria Eliſabetha Eleonora — und Maria Barbara, in den Ritterſtand erhoben.

Keines dieſer Geſchwiſter iſt in den Eheſtand getreten, und 4 derſelben waren bereits aus dieſer Welt geſchieden, als die 3 noch lebenden: Georg Joachim, Anna Catharina

Digitized by Google

und Maria Barbara im Jahre 1749 den Entſchluß faßten, über ihre gemeinſchaftlichen Beſitzthümer eine letztwillige Verfügung zu treffen.

Ins Auge faſſend die Verhältniſſe ihrer Pfarrei, welche damals über 7000 theils in der Stadt, theils in 11 Dörfern und 8 Höfen lebende Genoſſen zählte und von einem Oberpfarrer, der wenig that für ſeine Einkünfte, ferner von einem Pfarrverweſer und zwei Caplänen paſtorirt wurde,*) erſchien ihnen die Vermehrung der Seelſorger dringendes Bedürfniß. Ein zu dieſem Zwecke verfaßtes Teſtament übergaben ſie dem regierenden Fürſtbiſchofe Johann Philipp Anton (von Frankenſtein), welcher es den 26. Juni 1749 beſtätigte. Die Stiftungs-Urkunde wurde zweifach ausgefertigt und das eine Exemplar in der Regiſtratur des Ordinariates aufbewahrt, das andere den Stiftern übergeben.

Der Inhalt iſt folgender:

„Wir Johann Philipp Anton von Gottes Gnaden, Biſchof zu Bamberg, des Heil. Röm. Reichs Fürſt ꝛc. fügen hiermit zu wiſſen, und zu der Sachen Ewigen Gedächtnus, welcher Geſtalten die drey Schnappaufiſche Geſchwiſtrige, benanntlichen: Georg Joachim, Anna Katharina, und Maria Barbara Unſere liebe Getreue von Schnappauf das hernach beſchriebene fromme Geſchäfft mit unterthänigſt- und demüthigſter Bitt, ſelbiges von biſchöfflichen Amts- und Gewaltswegen gnädigſt zu beſtättigen vorgelegt haben, dieſes vorſtehendlichen inhalts:

Im Nahmen der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit, Gottes des Vaters, des Sohnes und Heiligen Geiſtes. Demnach die tägliche Erfahrnus lehret, daß unſere verderbte Natur vielen gefährlichen Änderungs-Fällen unterworffen — und auf dieſem Jammerthal nichts gewiſſers als der Tod, deſſen Weiß und Stund dem Allmächtigen Gott allein bekannt zu erwarten ſeye; So haben wir obgenannte drey Geſchwiſtrige damit unß die ungewiſſe Stund unſers Abſcheidens

*) Schellenberger, Geſchichte der obern Pfarre zu U. L. Frau. Bamberg, 1787 Seite 158 u. 159.

Digitized by Google

nicht unverſehen überfalle, annoch geſunden Leibs, guter Sinne und Vernunfft wohlbedächtlich, ungezwungen und ungetrungen, von Niemand darzu beredet, ſondern aus eigener Bewegnus, frey= und einmüthigen Willens, welcher unſerer bereits in Gott ruhenden vier Geſchwiſtrigen Meinung ganz und gar gleichförmig, in beſter Form, wie es dem Allerhöchſten Gott am gefälligſten ſeyn mag, anforderiſt zur Vermehrung Seiner und der Jungfräulichen Mutter Mariae Ehr und Dienſt, zu allerunterthänigſter Dankſagung für alle unß Sieben Geſchwiſtrigen beſonders erwieſene Gnaden und Gutthaten, zu unſeren und verſtorbenen Geſchwiſtrigen auch anderen Gutthätern ewiges Heyl folgende Stifftung ſchrifftlich zu verfaſſen beſchloſſen; Sezen alſo und benennen Erſtlich Die ober Pfarr=Kirch zu U. L. Frauen aus obangezogener Beweg=Urſach auf den Fall, wo Keines von unß drey Geſchwiſtrigen wird mehr bei Leben ſeyn, zu einen Haupt=Erben unſeres ganzen Vermögens dergeſtalten: daß Zweytens: von unſerer Habſchafft ſoviel brauchbare Prieſter, alß nach abzug der Vermächtnuſſen und erforderlichen unköſten thunlich, unterhalten= und gleichwie dieſe Drittens: unter Jhro Hochfürſtlichen Gnaden und Höchſt deroſelben nachgeordneten hohen Ordinariat ohnmittelbahr zuſtehen, alſo auch von dort aus Viertens: Einer zur Aufſicht und Führung des Haußhaltens in unſeren vätterlichen Hauß, dann zu getreuer Verwalt= und jährlichen Berechnung ſothaner Stifftung pflichtig beſtellet= die übrige hingegen, gleich denen hieſigen Seminariſten gehalten werden ſollen; wie dann auch dieſe ſambtliche Geiſtliche ohne den geringſten Ein= und Abtrag in dem Opffer oder denen beyden HHrn. Caplänen wegen obhabender Seel=Sorg zugehörigen Gefällen, auch ſonſten jedermann ohne nachtheil nebſt gedachten HHrn. Caplänen, oder ihren HHrn. Cooperatoren in der Obern Pfarr=Kirch die Matutin, Veſper und Complet, wann es anderſt ſeyn kann, nach den römiſchen Brevier zu curſiren; an denen Feſttägen aber alles obiges= und an denen Samſtägen, nach Läutung des Abendgebettes mit Beyſtimmung der Orgel das Sub tuum praeſidium abzuſingen, beynebens auch denen Proceſſionen alle Donnerſtäg und Monats=Sonntäg, beſonders alle Sonntäg der chriſtlichen Lehr beſtändig und mit Eyffrigſter Mitwürkung beyzuwohnen; an andern Tägen die Jugend, welche keine Lehr hat, in denen katholiſchen glaubens Articuln wohl

zu unterweiſen; die Kranken in und außer der Stadt die
Wochen wenigſtens zweimal zu beſuchen, die Sonn= und
Feyertag Beicht zu hören; endlich ein jeder Prieſter wochent=
lich drey heilige Meſſen in obgedachter Pfarr=Kirch, und zwar
zu jener Zeit, wie es Ein Hohes Ordinariat verordnen
wird, zu folgender Intention aufzuopfern verbunden ſein
ſollen. Die Erſte zu allerunterthänigſten Dankſagung für
Alle uns Sieben geſchwiſtrigen verliehenen Gnaden und
Gutthaten, zur Genugthuung für unſere begangene Sünden
und baldige Erledigung der Sünden=Straffen. Die andere
für unſere Eltern und Voreltern, damit ſie durch Krafft des
unblutigen opfers, falls ſie noch etwas abzubüſſen, zur An=
ſchauung Gottes gelangen mögen. Die dritte für unſere
Gutthäter, durch welche die göttliche Vorſichtigkeit unß gutes
erwieſen, damit ſie auch, wenn ſie noch etwas zu leyden,
mögten getröſtet werden, und die ewige Ruhe erlangen.
Sonſten iſt auch unſer Will und Meinung, daß von denen
Einkünften unſeres Vermögens denen Ehrwürdigen PP.
Franziskanern ein Seel=Amt für die Sieben Schnappauſiſche
Geſchwiſtrige zu halten Zehen Gulden zum Tiſch alſ ein
Allmoßen, auch zwey halbpfündige Kerzen an dem allerſeelen=
Abend auf das Schnappauſiſche Grab jährlich überſchicket
werden. Gleichfalls vermachen wir denen Ehrwürdigen PP.
Dominicanern Hundert Gulden, ein Jährliches Seelamt zu
halten für die Sieben Schnappauſſiſche Geſchwiſtrige und
ihre Befreunde, welche es am mehreſten bedürfftig. Weiter
vermachen wir Frau Thereſiä Bauerin verwittibter Stück=
haubtmännin zu Vorchheim, Frau Eleonorä Ederin, Fähn=
drichin allhier, Jungfer Thereſiä Dinzenhöferin und Philipp
Anton Uz, weil: Hrn. Philippi Valentini Uz geweſenen
Ober=Einnahms=Officianten unſeren Weinberg Vinea brait
genannt, nebſt den Felſenkeller, welchen Sie verkauffen, und
den Kaufſchilling in gleiche Portionen theillen ſollen; falls
eine von gemeldten Perſonen vor unß mit Tod abgehen
ſollte; ſo wachſet der Theil des Verſtorbenen denen noch
lebenden zu. Mehr vermachen wir denen zwey Dienſtbotten,
welche bey des letzten von uns drey Geſchwiſtrigen tödtlichen
Hintritt in würklichen Dienſten ſeyn werden, einen ganzen
Jahreslohn, als der Köchin 16 fl. 40 kr. der Haußmagd
13 fl. 52 kr., einer jeden 15 fl. ſich ſchwarz zu kleyden,
ein gerichtes Beth und alle Kleyder, es ſeyen Manns= oder
Weibs=Kleyder, Hembder, ſchuhe mit ſchnallen und Strümpf

Digitized by Google

nebſt einem ſilbernen Löffel, Meſſer und Gabel mit ſilbernen ſchalen. Letztlich vermachen wir Margareth Theuerkaufferin, Heckers-Tochter in der Sutten, welche unß ſowohl im Hauß als Weinbergen gute Dienſten geleiſtet, zwölff Gulden zum Andenken.

Solchemnach gelanget an Euer Hochfürſtlichen Gnaden unſere unterthänigſt — und demüthigſte Bitt, dieſelben geruhen gnädigſt, zu verordnen, damit von dero hohen Ordinariat dieſe Stifftungs-Verwaltung nach unſeren ſämtlichen Hinſcheiden auf obige Weiß beſtellet die Vermächtnüſſen ausgerichtet und erſt-beſagte Stifftung mit ſorg und fleiß unterhalten werde, auch, ſobald es immer möglich, nach beſchehener treulicher inventur den anfang nehme.

Urkundlich deſſen haben Wir unß Eigenhändig unterſchrieben, und unſer gewöhnliches Pettſchaft wiſſentlich beygeſetzet. Georg Joachim von Schnappauff, Anna Katharina, von Schnappauff, Maria Barbara von Schnappauff. (L. S.)

Und wann dann von beregten unſeren biſchöfflichen Amts wegen unß ſo geneigt als verbunden erkennen, die Ehr und den Dienſt Gottes möglichſt zu befördern und zu vermehren; ſo haben Wir keines Weegs entſtehen können oder wollen, dieſes zur gröſſeren Ehr Gottes abzielende fromme Geſchäfft in obiger Maaß, wie hiermit geſchiehet, zu begnehmigen, oder auf alle weiß oder Zeit zu beſtättigen.

Zu deſſen mehrerer Urkund, Beglaub- und Veveſtigung Wir dieſen offenen Brieff zweyfach haben auffertigen und mit unſeres Vicariats gröſſeren Inſiegl bedrucken-dem nach einen bei der Regiſtratur verwahrlich- dann den zweyten denen Stiffteren ſelbſten zu mehrerer ihrer Sicherung zuſtellen laſſen. So gegeben und geſchehen in unſerer Reſidenzſtadt Bamberg, den 26. Juni 1749.

JP. Anton,
V: und F. zu Bamberg.

Am 31. März 1762 hat die allein noch lebende Maria Barbara von Schnappauf um wiederholte Beſtätigung des Teſtaments und um Genehmigung einiger Nachträge zu dieſem Teſtamente gebeten. Fürſtbiſchof Adam Friedrich (Graf von Seinsheim) hat unterm 22. Juni 1762 dieſer Bitte entſprochen, und ließ von dieſer Beſtätigungs-Urkunde

Digitized by Google

zwei Exemplarien ausfertigen, eines für die Regiſtratur des Ordinariates, das andere für die Stifterin.

Der Inhalt deſſelben lautet:

Wir Adam Friderich von Gottes Gnaden, Biſchof zu Bamberg und Würzburg, des Heiligen Röm. Reichs-Fürſt, auch Herzog zu Franken ꝛc. fügen hiermit zu wiſſen, daß, nachdem unter weiland Unſeren zweiten Regierungs Vorfahrer Herrn Johann Philipp Anton Biſchof und Fürſten zu Bamberg lobſeeligen Gedächtnus in dem Jahr 1749. die damahlen noch im Leben geweſene drey Schnappauſiſche Geſchwiſtere, benanntlichen Georg Joachim, Anna Catharina und Maria Barbara von Schnappauf, auß vereinbarten gänzlich freien Willen eine fromme Stiftung errichtet haben, ſolche auch auf ihr geziemendes Anſuchen und demüthigſtes Bitten von Hochgedachten Unſeren Herrn Regierungs-Vorfahrern im nemlichen Jahr von Fürſt-biſchöflichen Amts-wegen angenohmen, begnehmigt und feyerlich beſtättiget ſofort zu deſſen mehrerer Urkund, beglaub- und Veveſtigung darüber ein offener Brief zweyfach ausgefertiget und der eine denen Stifteren ſelbſt zugeſtellet- der andere aber bei Unſerer nachgeordneten Geiſtlichen Regirungs Regiſtratur Verwahrlich niedergeleget worden; Und nun bei Unß die dermalen allein noch lebende Unſere liebe getreue Maria Barbara von Schnappauf um Unſere gleichmäſige fürſt-biſchöfliche Genehm- und Beſtätigung beſagter frommen Stiftung ſowohl, als einer von Ihr, den 31. Merz lauffenden Jahrs diesfalls ſchrifftlich geäußerten Erklärung demüthigſt gebetten hat; Wir ſonach zu Beförderung der Ehre und des Dienſts Gottes erwehnten in dem Jahr 1749 errichtete- und bereits von Biſchöflichen Amtswegen begnehmigt- und beſtättigte fromme Stiftung von gleichmäßigen Fürſtbiſchöflichen Amts wegen hiermit nicht allein begnehmigt und beſtättiget, ſondern auch Unſerer Lieben getreuen Mariä Barbarä von Schnappauf zu Bethätigung Unſerer Gnade und geneigten guten Willens, hierdurch die feyerliche Zuſicherung ertheillet haben wollen, daß alles und jedes nach Inhalt ofterwehnten Gemeinſchaftlich mit ihren Geſchwiſteren Verabredeten- verbindlich abgeſchloſſenen und errichteten Stiftung, auf das ſtrackeſte und genaueſte erfüllet- ſofort zu ewigen Zeiten darauf veſtgehalten- über dieſes auch der ihrige Anverwandte und unſer dermaliger Clericus Titularis Antonius Graf,

nach ihren Verlangen, die Adminiſtration dieſer geiſtlichen Stifftung, und in dem Stiftungs=Hauß die Direktion, jedoch unter Oberaufſicht Unſerer nachgeordneten geiſtlichen Regierung, und mit der, dieſer ſchuldigen Subordination zu ſeiner Zeit, haben= und hierzu von Unß begnehmigt ſeyn= nicht minder ihrer Magd Margaretha Schmittin, in Anbetracht deren 14 Jahr hindurch geleiſteten treuen Dienſte, ein weitheres Legat von Hundert Gulden fränk. auß der Stifftung abgereichet= und ihr, wann ſie weitheres zu dienen außer ſtand geſetzet ſein ſollte, bei einer oder der anderen unſeren milden Stifftungen eine lebenslängliche Verſorgung verſchaffet, endlichen auch einer oder der ander von Ihr Maria Barbara Schnappauf unterſchrieben= und nach ihren Tode vorfindliche Einlag=Zettel, in ſo weith dieſer oder dieſe der Weſenheit der frommen Stifftung gemäß= und nicht entgegen ſeyn werden, ebenfalls für gültig angenommen ſeyn= und geſtalten Umſtänden nach befolget und in Erfüllung geſetzet werden ſollen.

Zu deſſen mehrerer Beglaub= und Beveſtigung Wir dieſe reſp. Beſtättig= Bewillig= und Verſicherungs=Urkunden zweifach haben ausfertigen und mit unſeres Vikariats größeren Inſigel bedrucken= hiernächſt das eine bey der Regiſtratur niederlegen= das andere aber Unſerer Lieben getreuen Mariae Barbara von Schnappauf als Mit=Stiffterin zu ihrer Sicherheit und gänzlichen Beruhigung haben zuſtellen laſſen. So gegeben und geſchehen in Unſerer Reſidenz=Stadt Bamberg den 22ten Juny 1762. (L. S.)

## §. 2.

### Beſetzung des Stiftungs=Hauſes mit Prieſtern und Wirken derſelben.

Der letzte Sproſſe dieſer Familie, Maria Barbara v. Schnappauf war den 2. Nov. 1762 geſtorben. Ihr Leichnam wurde am 5. Novbr. in der hieſigen Franziskanerkirche und zwar in der dort befindlichen Familien=Gruft beigeſetzt*)

*) Das Franziskanerkloſter wurde im Jahre 1806 aufgehoben und die Kirche einige Jahre darauf niedergeriſſen, wodurch man einen leeren (jetzt Schrannen=) Platz erhielt. Das v. Schnappauf'ſche Grabmal, wurde in die obere Pfarrkirche verſetzt, in welcher es bei der Haupt=Thüre rechts zu ſehen iſt.

Digitized by Google

Die 7 Geſchwiſter erhielten nun auf einer ſchwarzen Marmortafel, geziert mit einem goldnen Sterne, folgende Grabſchrift:

„Hic cum piis parentibus diu praedefunctis quiescunt in uno septem, quorum dum vna viverent, fuit cor vnum et anima vna, raro inter fratres Sororesque exemplo. Tu qui trinus et vnus es, Deus, da eis in te vno, qui es salus, resurrectio et vita, requiem et vitam aeternam.“

Für die Lateins-Unkundigen folgt hier die Ueberſetzung:

„Hier ruhen ſamt den ſchon lang verſtorbenen frommen Eltern in einem Grabe Sieben, welche, als ſie zuſammen lebten, ein Herz und eine Seele waren. Seltenes Beiſpiel zwiſchen Brüdern und Schweſtern! Du o Gott, der du dreifaltig und Einer biſt, gib ihnen in Dir Einem, der Du biſt Heil, Auferſtehung und Leben, Ruhe und ewiges Leben.“

Alsbald fertigte man das Inventar über das ſämmtliche in Häuſern, Gärten, Feldern, Wieſen, Weinbergen, Waldungen, Capitalien, baarem Gelde und Hausgeräthe beſtehende Vermögen, welches ſich nach Berichtigung der Legate auf 43,744 fl. 51¼ kr. fränkiſch, oder 54,680 fl. 4¼ kr. rhein. entzifferte. Als Vermögenstheil iſt hier insbeſondere das zur Wohnung für die Prieſter beſtimmte Haus zu nennen. Dieſes Haus zum goldenen Stern war gewerthet auf 6000 fl. fränk. und hat eine bedeuterde Größe. Es beſteht eigentlich aus zwei Häuſern — dem größern (gelegen in der jetzigen Karolinen-Straße, Diſtr. III. Num. 1208 und dem kleinern — gelegen der Franziskaner-Kirche gegenüber — jetzt am Schrannenplatze Num. 1214. Unter die liegenden Gründe gehörte auch der Garten und die Hofſtatt bei dem Sct. Clara-Kloſter (jetzt Caſerne) im Zinkenwörthe, welche beide der Stiftung verblieben, und in

Digitized by Google

das Inventar nach dem Geldwerthe nicht aufgenommen ſind.*)

Nachdem nun die nöthigen Vorbereitungen getroffen waren, traten vermöge Dekrets des biſchöflichen Ordinariates vom 2. Aug. 1763 drei Prieſter in das Stiftungshaus ein. Sie hatten freie Verpflegung und jeder den jährlichen Geldbezug von 75 fl. rhn. Eine Tagsordnung war ihnen vorgeſchrieben, und ſie hatten alle jene Dienſte — beſonders auch in der Seelſorge zu leiſten, welche laut Stiftungsbriefes ihnen auferlagt waren. Die Ausübung in der Seelſorge von ihrer Seite führte zu einigen Reibungen mit den 2 Caplänen der oberen Pfarre, welche jedoch bald beſeitigt wurden.

Da nach Num. 4 der Stiftungs-Urkunde vom Jahre 1749 einer von dieſen Prieſtern a) zur Aufſicht und Führung des Haushaltens b) jährlichen Berechnung ſothaner Stiftung verpflichtet war und nach Beſtätigungs-Urkunde vom J. 1762 der clericus titularis Antonius Graf, dem Willen der Mitſtifterin gemäß, als ihr Anverwandter die

---

*) Dieſer Garten war durch eine Bretterwand von dem Zinkwörthsplatze abgeſchloſſen. Durch Verfügung der k. Landes-Direction vom 4. Sept. 1806 wurde angeordnet, daß ein Durchgang vom Zinkenwörth aus gegen das Schießhaus hergeſtellt werden ſollte. Zur Bildung dieſer neuen Straße, welcher man den Namen „Fürſtenweg" beilegen wollte, wurden vom Schnappauf'ſchen Garten 6760 Quadrat-Schuhe abgegeben, dagegen vom Garten des Sct. Clara-Kloſters dafür 3800 Quadrat-Schuhe abgetreten, ſo daß ein Verluſt von 2960 Quadrat-Schuhen beſtand. So wurde nun zur großen Bequemlichkeit dieſer neue Weg durch abgetretene Gartentheile und Ausfüllung des Stadtgrabens mit Erde gebildet. Der nun beſtehende Stiftungsgarten wurde vermöge Beſchluſſes der k. Landes-Direction vom 14. Okt. 1806 dem öffentlichen Verkaufe ausgeſetzt und ging durch das im Januar 1807 gelegte Meiſtgebot von 1710 fl. rhn. an den k. Stadtgerichts-Director Dangel als Eigenthum über. Dieſer neue Beſitzer hat ſpäter einen Theil des Kloſter-Gartens, des Stadtgrabens, des Erdwalles und ſtädtiſchen Angers erworben, wodurch einer der ſchönſten Gärten unſerer Stadt entſtanden iſt.

Digitized by Google

Verwaltung dieſer geiſtlichen Stiftung führen und unter Oberaufſicht der geiſtlichen Regierung die Direktion im Stiftungshauſe haben ſollte, ſo wurde er damit betraut. Er führte das Haushalten und die Rechnung bis zum 25. July 1768 und bezog für dieſe Dienſtleiſtung jährlich 125 fl. rheiniſch und ſein Skribent 50 fl. rhein.

Ihm folgte der Schnappauffiſche Prieſter Dr. Theol. Ferdinand Henneberger — zugleich Proviſor in der Wunderburg, Canonikus zu Skt. Jakob und wirklicher geiſtlicher Rath. Er führee beide Geſchäfte bis zu ſeinem am 12. April 1772 im Stiftungshauſe erfolgten Tode.

Allein die geiſtliche Oberbehörde überzeugte ſich, daß die Verwaltung dieſes bedeutenden Stiftungs-Vermögens mit den ſeelſorgerlichen Geſchäften eines Schnappauf'ſchen Prieſters nicht wohl vereinbarlich ſei, und von jener Zeit an wurde die Verwaltung einem weltlichen Beamten, der im Hinterhauſe freie Wohnung erhielt, übertragen. Die Haushaltungsführung wurde vom Jahre 1772 an, bis zum Mai 1791 vom älteſten Schnappauſiſchen Prieſter beſorgt, und ihm der eine Schlüſſel zur Caſſe, in welcher die Schuld-Urkunden und Stiftungsgelder lagen, der andere dem Verwalter anvertraut.

## §. 3.

## Neuer Wirkungs-Kreis für einen der Schnappauffiſchen Prieſter.

Die geiſtliche Oberbehörde hatte vielfältig wahrgenommen, daß die meiſten Schulmeiſter unſeres Bisthums einen geringen Grad von Bildung hatten, weshalb der Unterricht der Schulkinder ſehr mangelhaft war. Das biſchöfl. General-Vicariat beſchloß daher im May 1776, zwei hieſige Schulmeiſter und Johann Gerner, damals Caplan in Stadtſteinach nach Würzburg zu ſchicken, um dort die Einrichtung des vom Fürſtbiſchofe Adam Friedrich neugegründeten Schullehrer-Seminariums und der Real-Schule kennen zu

Digitized by Google

lernen, damit alsdann bei uns die geeignete Anwendung gemacht, und das Schulweſen verbeſſert werden könnte. Dieſer Beſchluß wurde mit fürſtbiſchöflicher Genehmigung in Vollzug geſetzt, und die beiden Schulmeiſter begaben ſich mit Gerner den 3. Juni 1776 zu dieſem Zwecke nach Würzburg, wo ſie 8 Tage und Gerner 3 Wochen verweilten.

Im Herbſte 1776 wurde Caplan Gerner von Stadtſteinach ab und als dritter Prieſter ins Schnappauff'ſche Prieſterhaus berufen. Er hatte die beſondere Beſtimmung, von ſeinen im Schulweſen erworbenen Kenntniſſen nützlichen Gebrauch d. i. Vorſchläge zu machen, 1. wie die hieſigen Schulen zweckmäßiger eingerichtet, 2. die Schulmeiſter beſſer ausgebildet werden könnten. Dieſem Auftrage entſprach er durch eingereichte Pläne. Es wurde ihm hierauf die Aufſicht über die Stadtſchulen übertragen und der Auftrag ertheilt, den hieſigen Schulmeiſtern den nöthigen Unterricht in der verbeſſerten Lehrart (Normal-Schul-Unterricht) zu geben, welch letzteres Geſchäft er am 12. Nov. 1776 begann, und im J. 1777 für die damaligen hieſigen Schulmeiſter beendigte.

In den Jahren 1778 u 1779 ertheilte Gerner mehreren Landſchulmeiſtern im Schnappauffiſchen Hauſe Unterricht. Am 18. Febr. 1779 ſtarb der für Verbeſſerung des Schulweſens eingenommene Fürſtbiſchof Adam Friedrich, und vermachte ein Legat von 20,000 fl. zur Verbeſſerung des Schulweſens.

Zum Nachfolger wurde Franz Ludwig (von Erthal) ſowohl in Bamberg als Würzburg gewählt, welcher das von ſeinem Vorgänger angefangene Werk auf alle Weiſe zu unterſtützen und fortzuführen ſich angelegen ſein ließ.

Gerner beſchränkte ſeine Thätigkeit nicht auf Bamberg, ſondern ging im J. 1782 nach Vorchheim, im J. 1787 nach Kronach u. Stadtſteinach, um die Schulmänner jener Städte und der zunächſtgelegenen Dörfer in der Normal-Lehre zu unterrichten.



Digitized by Google

Doch das Ungenügende des bisherigen Verfahrens einſehend ließ Fürſtbiſchof Franz Ludwig in Folge einer mit dem geiſtl. Rathe Schellenberger gehabten Unterredung vom biſchöfl. Ordinariate ein Gutachten ſich darüber ausſtellen, ob nicht ein vierter Prieſter ins Schnappauffiſche Prieſterhaus aufgenommen werden könne, welcher dann als Vorſteher des zu errichtenden Schullehrer-Seminars aufzuſtellen ſein würde. Das Ordinariat begutachtete dieſes Vorhaben, indem die jährlichen Renten des Fonds und die Räumlichkeiten des Stiftungshauſes dieſes zulieſſen, worauf unter 28. Aug. 1788 die beſtätigende fürſtbiſchöfl. Entſchlieſſung erfolgte. Es wurden nun Anſtalten getroffen, die drei Schnappauffiſchen Prieſter anderwärts unterzubringen.

## §. 4.

## Neubau für 3 Schnappauffiſche Prieſter. Anſtellung derſelben als Capläne der obern Pfarre. Benutzung des Stiftungs-Hauſes zum Schullehrer-Seminarium v. J. 1790 bis zum J. 1804.

Vermöge fürſtbiſchöfl. Befehles wurde im Sommer des Js. 1789 ein an das Pfarrhaus der obern Pfarre anſtoßender Neubau auf der Stelle des bisherigen Oekonomie-Gebäudes und auf einem Garten-Theile für 3 Schnappauffiſche Prieſter hergeſtellt, und zwar auf Koſten der Schnappauffiſchen Stiftung, welche nach der Bauführungs-Rechnung ſich auf 4342 fl. 30 kr. rhn. belieſen.

Die 3 Schnappauffiſchen Prieſter verlieſſen in Folge gegebener Weiſung im Monate Mai 1790 das Stiftungs-Haus und bezogen den für ſie hergeſtellten Neubau. Fürſtbiſchof Franz Ludwig erließ unter 30. Juny 1790 ein wichtiges Dekret an das biſchöfl. Ordinariat, welches hier im Weſentlichen mitgetheilt wird.

„Wir haben uns zur erſten Pflicht gezählt, die im Hochſtifte beſtehenden frommen Stiftungen nicht nur in ihrer

Weſenheit zu erhalten, ſondern auch alle dienlichen Mittel anzuwenden, daß ſie ihrem Zwecke gemäßer — zum Heile der Seelen verwendet werden. Eingedenk der löblichen Abſichten, welche die Schnappauffiſchen Geſchwiſterige bei ihrer frommen Stiftung gehabt haben, und wahrnehmend, daß dieſe bei der zeitherigen Verfaſſung, in ihrer ganzen Völle nicht erreicht werden, haben Wir Uns daher entſchloſſen, aus biſchöflicher Macht nicht ſowohl eine Abänderung desfalls zu treffen als vielmehr die gnädigſten Verfügungen eintreten zu laſſen, daß durch dieſe heilſame Stiftung der Vermehrung der Ehre Gottes und der ſeligſten Jungfrau Mariä dann des Seelenheils aller Eingehörigen zu Unſerer Oberpfarre dahier näher beigewirkt werde. Zur Vermeidung aller künftigen Anſtände verordnen Wir daher, daß 1) die erwähnten — in den Neubau überſetzten — drei Prieſter von nun an nicht mehr zur alleinigen Aushilfe in der Seelſorge und Verrichtung des Gottesdienſtes, ſondern zu allen und jeden pfarrlichen Vorkommenheiten, wie dieſe den Namen haben mögen, nach Anweiſung und unter der unmittelbaren Aufſicht des zeitlichen Pfarrverweſers ſich auf das emſigſte verwenden; daher auch 2) unter dieſen Prieſtern, denen Wir fürs Künftige das Prädikat und den Rang eines ordentlichen Caplans verleihen, mit den zwei andern Caplänen der obern Pfarre eine vollkommene Gleichheit ſein ſoll — (mit Rückſicht auf die Zeit und Ordnung ihrer Annahme zum Klerikalſtande) ſowohl in allen Verrichtungen als auch in den zufälligen Einkünften. 3) Um dieſe neuen Capläne den alten im Gehalte gleich zu ſtellen, verſtatten Wir, daß ſolches jährlich mit 10 fl. fränk. vermehrt, und denſelben ſtatt 70 fl. nun 80 fl. fränk. aus der Stiftung verabreicht werden. 4) Der zeitliche Pfarrverweſer hat jährlich für jeden dieſer 3 Capläne 124 fl. 48 kr. fränk. Koſtgeld, 30 fl. für Holz, Licht und Wäſche 50 fl. fränk. für einen Dienſtboten zu beziehen, auch ſind die Auslagen für Bett und weißes Zeug aus der



Digitized by Google

Stiftung zu beſtreiten. 5) Der Neubau iſt auf Koſten der Stiftung im baulichen Zuſtande zu erhalten. 6) Wir und das biſchöfl. Vicariat vorbehalten uns die Gerichtsbarkeit über dieſe 3 Capläne, das Beſetzungs-Recht, und die Befugniß, Abänderung zu treffen. 7) Wir verſehen uns zu dieſen 3 Caplänen, daß ſie ihren Stiftungs-Obliegenheiten u. den Anordnungen des Pfarrverweſers nachkommen, ſich friedfertig gegen Jederman, inſonders gegen ihre übrigen Mitcapläne betragen werden."

Wir befehlen dem fürſtbiſchöfl. Vicariate, dieſe Verordnung ihrem ganzen Inhalte nach in Vollzug zu bringen, auf deren genaue Beobachtung ſtete Obſicht zu tragen, dem Pfarrverweſer aber zu ſeiner und ſämmtlicher Capläne gehorſamſter Nachachtung eine beglaubte Abſchrift hievon zugehen zu laſſen."

Nachdem Fürſtbiſchof Franz Ludwig durch ein aus Würzburg unter 6. Febr. 1790 erlaſſenes Dekret dem Ordinariate die Weiſung gegeben hatte, einen Riß fertigen zu laſſen, betreffend die Einrichtungen im Schnappauffiſchen Hauſe, um es zu einem Schullehrer-Seminarium, und wenn es thunlich, zugleich zur Wohnung für ausgediente Seelſorger verwenden zu können, ſo wurde dieſer Riß gefertiget, und Gutachten über vorzunehmende Wendungen der Baufälle unter 11. Juni 1790 erſtattet. Es wurden nun die nöthigen baulichen Einrichtungen in Folge ergangener Genehmigung getroffen, und berichtet, daß es nicht nothwendig ſei, eine neue Einrichtung zur Aufnahme ausgedienter Seelſorger zu machen. Sollten aber höchſter Anordnung gemäß bei einigen Zimmern des zweiten u. dritten Stockwerks die Wände gegen den Hausplatz herausgerückt werden, um vom Hausplatze aus einen eignen Eingang in dieſelben, u. die Anbringung eines Ofens zu gewinnen, ſo könnte dieſe Einrichtung ohne alle Gefahr für das Haus vermöge Ausſage der Baumeiſter — getroffen werden. Allein die Ausgaben würden ſich auf 6—700 fl. belaufen,

Digitized by Google

was dem Schulfonde läſtig ſein möchte. Dermal ſeien ſchon zwei heizbare Zimmer für einen oder den andern ausgedienten Seelſorger und hinlänglicher Gelaß für den Direktor, für die Zöglinge u. ſ. w. vorhanden. Fürſtbiſchof Franz Ludwig hat hierauf im Schreiben d. d. Würzburg 12. Juli 1790 geäußert: „Weil bereits zwei heizbare Zimmer für ausgediente Seelſorger, und auch noch hinlänglicher Gelaß für den Direktor, Lehr und Exercitien Zimmer vorhanden ſeien, ſo wolle Er, was dieſe Veränderung der diesfallſigen Gebäulichkeit anbelange, es noch zur Zeit beruhen laſſen.“

Nachdem nun das Schnappauffiſche Prieſterhaus die nöthigen Einrichtungen zu einem Schullehrer-Seminarium (von Aufnahme ausgedienter Seelſorger in daſſelbe war nicht mehr die Rede) erhalten hatte, ſo begann der vierte Schnappauffiſche Prieſter Gerner als Schul-Direktor vermöge Dekrets vom 25. July 1791 für 5 im Stiftungs-Hauſe wohnende Zöglinge den Unterricht, welchen er am 20. Dez. 1791 endigte. Er trat theils ſeiner geſchwächten Geſundheit theils vieler andrer Geſchäfte wegen von dieſer Stelle ab. Auf ihn folgte der Prieſter des geiſtlichen Seminars Johann Betz, welcher im Febr. 1792 ins Stiftungs-Haus einzog, und den 10. April 1792 den Unterricht eröffnete. Doch die Anſtrengung als Lehrer, Aufſeher der Stadtſchulen, wirklicher geiſtlicher Rath einerſeits u. ſein nicht feſter Körperbau andrerſeits führten am 21. Januar 1801 ſeinen Tod herbei. Auf dieſe erledigte Schuldirektors-Stelle wurde ſeiner Bitte gemäß der bisherige Profeſſor der Grammatik, Nikolaus Hauptmann befördert, welche er bis zum Schluſſe des J. 1804 verſah.

## §. 5.

### Zuſtand des Stiftungs-Hauſes während der erſten Zeit der bayerſchen Regierung. — Verkauf deſſelben im Jahre 1815.

Nachdem Bamberg und Würzburg vermöge des Reichsdeputations-Rezeſſes nebſt andern als Entſchädigung

Digitized by Google

an das Churhaus Pfalzbayern im Sept. 1802 gekommen waren, wurde im J. 1804 ein Ober-Schulen- und Studien-Commiſſariat für Franken errichtet, welches ſeinen Sitz dahier hatte. Zum Ober-Schulen- und Studien-Commiſſär wurde Johann Baptiſt Graſer, ſeit kurzer Zeit Profeſſor der Theologie in Landshut befördert. Wegen der im J. 1803 aufgehobenen Univerſität in Bamberg ſollte zur Entſchädigung ein General-Schullehrer-Seminar für Franken dahier errichtet werden. Da man die Räumlichkeiten des bisherigen Schullehrer-Seminars für ungenügend hielt, und da das Waiſenhaus auf dem Kaulberge bereits aufgehoben war, ſo wurde letzteres mit bedeutenden Koſten, um als Seminar dienen zu können, hergeſtellt, und der Unterricht in demſelben am 2. July 1805 vom Profeſſor Stephan eröffnet.

Gleich im Anfange des J. 1805 hatte der Ober-Schulen- und Studien-Commiſſär Graſer an die churfürſtl. Landes-Direktion dahier den Antrag geſtellt, ihm freie Wohnung für ſeine Kanzlei und ſeine Perſon im Schnappauffiſchen Prieſterhauſe zu bewilligen, welchem Antrage durch Dekret von 14. Jannar 1805 entſprochen wurde.

Das fürſtbiſchöfl. Vicariat erließ hierauf unter 11. März 1805 nachſtehendes Dekret an den Hauptmann. „Der geiſtl. Rath und Oberpfarr-Verweſer Schellenberger hat beim fürſtbiſchöfl. Vicariate vorgeſtellt, daß man dem Schnappauffiſchen Prieſterhauſe, dem Vernehmen nach, eine Beſtimmung zu geben gedenke, die mit dem Eigenthums- und daraus fließenden Benutzungs-Rechte, welches vermöge Teſtaments der obern Pfarrkirche zuſteht, ſich nicht vereinigen laſſe.

„Das biſchofl. Vicariat wünſcht über die Verwendung dieſes Hauſes, welches zu dem Oberſchulen-Commiſſariate beſtimmt ſein ſoll, nähere Aufklärung zu erhalten, und fordert daher den geiſtl. Rath Hauptmann, der im Verhält-

Digitized by Google

niſſe als Schnappauffiſchen Prieſter zum Theil gegen dieſes Haus ſteht, auf, dem fürſtb. Vicariate anzuzeigen, welche Veränderungen man mit dieſem Hauſe gemacht habe.“

Der ꝛc. Hauptmann antwortete unter 17. März 1805, „daß von der churfürſtl. Landes-Direktion dem Oberſchulen und Studien-Commiſſariate bewilligt worden ſei, einen von den beiden obern Stöcken zu beziehen, und daß deſſen Kanzlei bereits in den mittlern Stock verlegt ſei.“

Das biſchöfl. Vicariat ließ es hiebei beruhen und machte über dieſe Eingriffe keine Gegen-Vorſtellung. Hiermit ſchließen ſich die ältern Acten der geiſtl. Oberbehörde.

Der nun als Unter-Schulen-Commiſſär und Aufſeher der hieſigen Volks-Schulen angeſtellte Hauptmann bezog den obern Stock des Schnappauffiſchen Hauſes, wo ihm eine Küche hergeſtellt wurde. Dafür daß er als Schnappauf. Prieſter die geſtifteten Seelen-Meſſen in der obern Pfarr-Kirche las, bezog er jährlich 489 fl. und genoß die freie Wohnung auf ungefähr 100 fl. gewerthet, 4 Jahre lang, nämlich bis zu ſeiner durch Dekret v. 15. Sept. 1808 erfolgten Beförderung als Kreis-Schulrath des Unter-Donaukreiſes.

Das Erdgeſchoß und der mittlere Stock wurde vom Oberſchulen- und Studien-Commiſſariate benutzt. Allein im J. 1810 wurde eine neue Eintheilung des Königreichs Bayern gemacht, der Obermainkreis gebildet, und Bayreuth zur Kreis-Hauptſtadt und zum Sitze der Kreis-Regierung erhoben. Demnach hatte auch Graſer als Regierungs-Rath ſich dorthin zu begeben. Er verzögerte ſeinen Umzug, und verließ erſt im Frühlinge 1812 das Schnappauf. Stiftungs-Haus, in welchem er 7 Jahre unentgeltlich gewohnt hatte. Schlägt man die von ihm genoſſene Wohnung zu einem jährl. Miethe-Ertrag von 200 fl. an, ſo hatte die Stiftung einen Entgang von 1400 fl.

Auf erſtattete Berichte von Seite der Adminiſtration, daß nun das Haus geräumt, und wegen der häufigen Einquartierungen in jenen Kriegsjahren viele Ausgaben gemacht worden ſeien, wurde durch Miniſterial-Dekret der k. General-Adminiſtration des Stiftungs-Vermögens zu München v. 20. April 1812 verfügt, daß beide Stiftungs-Häuſer dem öffentlichen Verkaufe ausgeſetzt werden ſollen. Allein erſt im J. 1815 wurde er verwirklicht, und der Kaufſchilling von 6350 fl. in theilweiſen Zahlungen vom J. 1815—1821 an die Stiftungs-Caſſe bezahlt.

## §. 6.

### Schickſale dieſer Stiftung hinſichtlich ihrer Verwaltung bis zum J. 1845.

Nach dem Beginne der bayer. Regierung im Sept. 1802 wurde bald eine churfürſtl. milde Stiftungs-Commiſſion dahier errichtet. An dieſelbe mußten vom biſchöfl. Ordinariate alle Stiftungs-Urkunden, und vermöge einer von genannter Commiſſion gegebenen Weiſung v. 14. Febr. 1803 auch die beiden Schnappauffi. Stiftungs-Urkunden v. J. 1749 u. 1762 in Original ausgehändigt werden. Der vom Biſchofe und deſſen Ordinariate aufgeſtellte weltliche Verwalter ſtand ſeit dieſer Zeit unter der Oberaufſicht der Staats-Gewalt, welche nun die Verwalter ernannte, die Rechnungen revidiren ließ, und über die Verwendung der Renten verfügte u. ſ. w. Die Wirkſamkeit d. i. die Ober-Aufſicht der geiſtlichen Oberbehörde auf das Rechnungs-Weſen hörte auf, und es wurden ihr ſeitdem nicht einmal die Rechnungen dieſer Stiftung zur Einſicht mitgetheilt. Nur zuweilen hat die k. Kreis-Regierung hinſichtlich der Unterſtützung, welche man aus den Renten der Stiftung einigen Pfarrern angedeihen ließ, dem erzbiſchöfl. Ordinariate eine Eröffnung gemacht.

Als das Centraliſations-Syſtem in München entſtanden war., ſo wurde in deſſen Folge dahier eine k. Admini-

Digitized by Google

ſtration für Cultus und Unterricht gebildet, zu welcher auch die Schnappauffiſche Stiftung gezogen wurde. Nachdem dieſes Centraliſations = Syſtem ſeine verderblichen Manipulationen ungefähr 10 Jahre lang angewendet, und für viele Stiftungen Verluſte herbeigeführt hatte, ſah man endlich ſeine Unhaltbarkeit ein, und es wurde im J. 1818 aufgehoben.

Durch die Verfaſſungs=Urkunde und das Gemeinde=Edikt v. J. 1818 erhielten die Gemeinden die Befugniß, ihre innern Angelegenheiten ſelbſt zu ordnen; in Folge deſſen wurde an die neugewählten Gemeinde=Verwaltungen — in Städten ſtatt Gemeinde=Rath oder Gemeinde=Verwaltung — mit dem lateiniſchen Namen Magiſtrat bezeichnet — von den königl. Verwaltungs=Behörden das örtliche milde Stiftungs=Vermögen ſowohl als jenes der Kirchen und geiſtl. Stiftungen überwieſen. Nach geſchehener Vorbereitung wurde dieſe Ueberweiſung an den Magiſtrat dahier im J. 1819 beſchäftigt. Demgemäß ſollte auch der Schnappauffiſche Fond an denſelben ausgehändigt werden; als man Bedenken darüber erhob, ob dem Magiſtrate die Verwaltung dieſes Fondes gebühre, indem nach Num. 3. des Stiftungsbriefes dieſe Stiftung unmittelbar unter dem Biſchofe u. deſſen Ordinariate zu ſtehen habe. „Man fragte alſo bei dem Miniſterium an, wie es damit zu halten ſei. Daſſelbe antwortete unter 13. Okt. 1819," daß dieſe Stiftung vor der Hand und bis zu dem Uebergang an die biſchöfl. Curie bei der vorigen Verwaltung dieſer geiſtlichen Stiftungen belaſſen werden ſoll, daß nach geſetzlichen Beſtimmungen die Fonds der Prieſter und Emeriten=Häuſer zur Verwaltung an die biſchöfl. Curie in Bamberg übergingen, daß das Schnappauffiſche Prieſterhaus alldort einen Ergänzungs=Theil dieſer Anſtalten nach ſeiner Fundation ausmache, und daher die Anſprüche des biſchöfl. General=Vicariates auf die Verwaltung

gegründet ſeien.“ Es blieb alſo der Schnappauffiſche Stiftungsfond bei der königl. Adminiſtration der geiſtl. Stiftungen.

Am 22. Nov. 1821 erſtattete die k. Kreis=Regierung an das Miniſterium Bericht „die Ueberweiſung geiſtlicher Stiftungen an das Metropolitan=Capitel iu Bamberg betrf. in welchem dieſelbe ſich alſo äußerte:“ „daß ſich auch die Schnappauffiſche Prieſterhaus=Stiftung zur Ueberweiſung an das Metropolitan=Capitel unbeſtritten eigne.“ Hierauf erfolgte keine Entſchließung.

Nach einigen Jahren Stillſtand in dieſer Sache hat der Magiſtrat Bambergs im Betreffe 1) der Schnappauffiſchen 2) der Pfarrer Lang'ſchen Stiftung an die k. Regg. des Obermainkreiſes Bericht erſtattet und behauptet, daß die Schnappauffiſche Stiftung eine Local=Stiftung ſei, und der Magiſtrat ſie für die Stadt in Anſpruch nehmen müſſe; die k. Regierung wolle daher mit dem Schluße des gegenwärtigen Rechnungs=Jahres die Verwaltung derſelben an ihn überweiſen, dagegen jene der Lang'ſchen Stiftung — als nicht hieher gehörig — ihm abnehmen.“

Die k. Regierung antwortete unter 25. Aug. 1825. Zu 1. daß die Verwaltung der Schappauffiſchen Stiftung nicht dem Magiſtrate, ſondern demjenigen gebühre, welcher hiezu von dem erzbiſchöfl. General=Vicariate werde beſtellt werden und daß bereits die Einleitung zur Ueberweiſung dieſer Stiftung an das Metropolitan=Capitel in Bamberg getroffen worden ſei, wohin ſich auch dieſelbe ihrem Zwecke nach eigne. In Erwägung, daß dem ausgedrückten Willen des Stifters ſtets nachgelebt werden müſſe, könne daher auf den Antrag des Magiſtrats hierorts nicht eingegangen werden. Zu 2. daß die Anſicht des Magiſtrats richtig ſei, und die Einleitung werde getroffen werden, das Pfarrer Lang'ſche Stiftungs=

Digitized by Google

Vermögen an die Gotteshäuſer zu Zentbechhofen u. Schnaid als Haupt-Erben zu extradiren."

Der Magiſtrat beruhigte ſich mit dieſer abweiſenden Entſchließung keineswegs, wendete ſich am 1. Sept. 1825 unmittelbar an das Miniſterium, und machte von dieſem Schritte — der k. Kreis-Regierung die Anzeige.

Das Miniſterium ließ ſich vermöge Reſkripts v. 6. Dez. 1825 von der k. Obermainkreis-Regierung unter Vorlage der beiden Original-Stiftungs-Urkunden Bericht erſtatten, welchem Auftrage unter 12. Dez. 1825 entſprochen wurde. Im Eingange des Berichtes hat die k. Kreis-Regierung wiederholt, was ſie ſchon in ihrem Berichte v. 22. Nov. 1821 geäußert hatte, „daß die Schnappauffiſche Prieſterhaus-Stiftung ſich zur Ueberweiſung an das Metropolitan-Capitel (ſoll heißen biſchöfl. Ordinariat) unbeſtritten eigne." Da auf ihren Bericht v. 22. Nov. 1821 keine Miniſterial-Entſchließung erfolgt ſei, ſo habe ſie dieſe Sache auf ſich beruhen und die Verwaltung der Schnappauffiſchen Stiftung der (königlichen) Adminiſtration der geiſtl. Stiftungen in Bamberg belaſſen. Der Magiſtrat in Bamberg verlange neuerdings die Ueberweiſung fraglicher Stiftung als einer Local-Stiftung — an ihn zur Verwaltung. Allein die Kreis-Regierung könne dem Antrage deſſelben auf den Grund des Stiftungs-Briefes v. 26. Juny 1749 nicht willfahren, indem darin der ausdrückliche Wille der Stifter enthalten ſei, daß die Verwaltung nur von dem Ordinariate ausgehen und von demſelben Einer zur getreuen Verwaltuns-Berechnung der Stiftung aufgeſtellt werden ſoll.

Zwar ſei die obere Pfarrkirche zu U. L. Frau zum Haupterben beſtellt worden; dies könne jedoch keinen rechtlichen Grund abgeben, dem Willen der Stifter geradezu entgegen die Verwaltung des Stiftungsfondes derjenigen

Digitized by Google

Behörde zu entziehen, welche ſpeziell hierzu aufgeſtellt worden ſei.

„Dergleichen Verwaltungen von Stiftungen zu Gunſten von Privaten oder Geſellſchaften — von Ständen — oder gewiſſen Klaſſen von Menſchen richten ſich nach dem ausgedrückten Willen der Stifter.“

Nun erfolgte unter Zurückſendung der beiden Original-Stiftungs-Urkunden die Miniſterial-Entſchließung v. 18. Febr. 1826 des Inhaltes:

„Das Vermögen der Schnappauffiſchen Stiftung in Bamberg ſoll bis auf weiters *) wie bisher von der k. Adminiſtration der geiſtl. Stiftungen dortſelbſt verwaltet und der Stadt-Magiſtrat mit den erhobenen Anſprüchen auf dieſe Verwaltung abgewieſen werden. Nach den Fundations-Urkunden iſt die Aufſtellung eines der, zur Beihilfe an der Pfarrkirche zu U. L. Frauen zu unterhaltenden Prieſter für die Verwaltung angeordnet, mit dieſer Anordnung ſohin der Wille der Stifter, daß die nun bezielte Vereinigung **) nicht Statt zu finden habe, ausgedrückt. Wenn

*) Wenn nach der Miniſterial-Entſchließung v. J. 1819 dieſe Stiftung vor der Hand und bis zu dem Uebergange der Verwaltung an die biſchöfl. Curie bei der vorigen Verwaltung der geiſtl. Stiftungen belaſſen werden ſoll, ſo mag ein Grund darin zu finden ſein, daß damals in Bamberg kein Biſchof war, und Unterhandlungen des Concordates wegen gepflogen wurden. Allein ſeit 1821 beſtand das Concordat u. ein Erzbiſchof, die geiſtlichen Oberbehörden waren gehörig organiſirt — eine geiſtliche Stiftg. nämlich die Erneſtiniſche Prieſterhaus-Stiftung war im J. 1825 an den Biſchof überwieſen. Welcher Grund konnte im J. 1826 vorhanden ſein, dieſe Schnappauffiſche Stiftung als eine Local-Stiftung noch ferner bis auf Weiters von einer königl. Adminiſtration geiſtl. Stiftungen verwalten zu laſſen?

**) Was von einer Vereinigung des Schnappauffiſchen Fonds mit dem Kirchengute der obern Pfarre geſagt wird, iſt ohne Halt, weil dieſe Vereinigung nicht erzielt wurde. Wird, wie bisher

Digitized by Google

daher bei den veränderten Einrichtungen jener Beihülfe die Aufſtellung nicht mehr in der angeordneten Weiſe erfolgen kann; ſo ſteht es der Stiftungs=Obercuratel zu, eine andere geeignete Verfügung hiefür zu treffen.“ *)

„Die Beſtimmung der Stiftung für örtliche Zwecke begründet gegen den Willen der Stifter keine Ueberweiſung der Adminiſtratiou an die Orts=Behörde, welche nur die ungeſchmälerte Erhaltung und ſtiftungsmäßige Verwendung des Vermögens und der Renten zu fordern berechtigt iſt.“ **)

## §. 7.

## Die noch beſtehenden Verhandlungen in Betreff der Verwaltung dieſer Stiftung.

Da es zu Tag liegt, daß die Schnappauffiſche Stiftg. eine Local=Stiftung iſt, ſo hat die in Folge des revidirten Gemeinde=Edikts v. 1. Juli 1834 gebildete Kirchen=Verwaltung der obern Pfarre ihre Anſprüche auf die Admini=

---

eine eigene Rechnung über das Schnappauffiſche Stiftungs=Vermögen geführt, ſo iſt jeder Vermiſchung vorgebeugt.

*) Hier wird die Frage geſtellt. „Welche Befugniſſe und Rechte kommen der Ober=Curatel als ſolcher zu.“ „Sie hat zu überwachen, daß das Stiftungs=Vermögen in ſeiner Subſtanz erhalten, und die Renten dem Stiftungs=Zwecke gemäß verwendet werden. Hinſichtlich der Aufſtellung eines Stiftungs=Vermögens=Verwalters können zweierlei Fälle vorkommen. Iſt im Stiftgs=Briefe keine Beſtimmung getroffen, wer das Vermögen verwalten ſoll, ſo tritt nun vermöge des revidirten Gemeinde=Edikts v. J. 1834 die Kirchen=Verwaltung ein. Iſt aber eine Beſtimmung getroffen, ſo iſt hier der ausgedrückte Wille des Stifters maßgebend.

**) Das Miniſterium hat hier die Eigenſchaft der Schnappauffiſchen Stiftung als einer Orts=Stiftung anerkannt; demnach iſt der Orts=Behörde d. i. dem Magiſtrate das Recht des Begehrens einer ungeſchmälerten Erhaltung u. ſtiftungsmäßigen Verwendung des Vermögens u. der Renten dieſer Stiftung zugeſtanden.

Digitized by Google

ſtration dieſer Stiftung geltend zu machen geſucht. Nachdem der bisherige Schnappauffiſche Stiftungs-Verwalter im J. 1845 die von ihm gleichfalls beſorgte Vermögens-Verwaltung des Erneſtiniſchen Prieſterhauſes ſeines hohen Alters wegen abgegeben hatte, ſo verbreitete ſich das Gerücht, daß er auch die Verwaltung der Schnappauffiſchen Stiftung abgeben würde. Auf dieſes hin fand die Kirchen-Vermögens-Verwaltung der obern Pfarre dahier ſich veranlaßt, an die k. Regierung von Oberfranken die Bitte zu ſtellen, „daß nach Vernehmung der geiſtlichen Ober-Behörde von ihr die Verfügung getroffen werde, vermöge welcher die Verwaltung des Schnappauffiſchen Stiftungs-Fondes nach Abgang des bisherigen Verwalters an ſie überwieſen werde."

Dieſe Bitte blieb unberückſichtigt, indem der Verwalter nicht abtrat, und dieſe Stelle eines Schnappauff'ſchen Stiftungs-Verwalters erſt durch den am 10. Januar 1849 erfolgten Tod des bisherigen erledigt wurde. In Folge deſſen hat erwähnte Kirchenvermögens-Verwaltung unter 18. Jan. deſſelben Jahres an das erzbiſchöfliche Ordinariat die Bitte gerichtet, ihr zur Erlangung der Verwaltung des Schnappauff'ſchen Stiftungs-Vermögens behilflich zu ſein. Dieſer Bitte wurde durch ein Schreiben vom 29. Januar entſprochen; und wegen nicht erfolgter Rückäußerung dieſe Sache unter 19. April 1849 bei der k. Regierung in Erinnerung gebracht. Hierauf hat dieſe hohe Stelle im Schreiben vom 7. November 1849 ſich alſo erklärt, daß aus der im (oben angeführten) Miniſterial-Reſcripte vom 18. Febr. 1826 angeführten Gründen auch der — dermalen vorliegende — Antrag der Kirchen-Verwaltung zu U. L. Frau abweislich zu beſcheiden, und zur Verwaltung der Schnappauff'ſchen Stiftung ein eigner Adminiſtrator — gegen vorſchriftsmäßige Caution — aufzuſtellen ſei."

Nachdem der Antrag der Kirchen-Verwaltung abſchlägig beſchieden worden war, hat das erzbiſchöfliche Ordina-

Digitized by Google

riat unterm 27. Dezbr. 1849 ein Schreiben an die k. Regierung von Oberfranken ergehen laſſen, in welchem es ſich auf die in der Stiftungs-Urkunde ausgeſprochenen Beſtimmungen und auf die oben ſchon angeführten Aeuſſerungen der hohen Kreis-Regierung vom 22. Novbr. 1821 und 11. Aug. 1825 bezog, und demzufolge beantragte, daß von ihr die Einleitung zur Ueberweiſung dieſer Stiftung an das erzbiſchöfliche Ordinariat getroffen werde. Auf dieſen Antrag wurde laut Schreibens vom 7. Januar 1850 nicht eingegangen, indem dem Ordinariate keineswegs die Verwaltung ſelbſt, ſondern lediglich die Befugniß eingeräumt ſei, dieſelbe einem der Schnappauff'ſchen Prieſter zu übertragen. Dieſes könne bei den veränderten Einrichtungen der Beihilfe dieſer Prieſter an der Pfarrkirche nicht mehr geſchehen, und ſo habe die Stiftungs-Oberkuratel die geeignete Verfügung zu treffen. Würde auch die Beſtellung des Verwalters vom Ordinariate erfolgen, ſo würde doch ſtets die Oberaufſicht in der Stiftungs-Curatel fortbeſtehen müſſen. Die Entſcheidung der angeregten Frage ſei übrigens der höchſten Stelle zu überlaſſen. Das erzbiſchöfliche Ordinariat antwortete unterm 7. Febr. 1850, daß es immerhin noch möglich ſei, bei den veränderten Einrichtungen jener Beihilfe einen Verwalter in der von den Stiftern angeordneten Weiſe auch jetzt aufzuſtellen. Doch möchte dieß — nämlich die Aufſtellung eines Schnappauff'ſchen Prieſters als Verwalter — auch keine Inconvenienzen haben und daß gerade einer der Schnappauff'ſchen Prieſter zum Verwalter durch das Ordinariat beſtellt werde, wurde gleich in den erſten Zeiten für nicht weſentlich nothwendig im Sinne der Stifter gehalten. Dieſe Abweichung von der buchſtäblichen Beſtimmung der Stifter ſei nicht erſt in Folge der vom Fürſtbiſchofe Franz Ludwig angeordneten Veränderung der Beihilfe der Schnappauff'ſchen Prieſter in der Seelſorge, ſondern ſchon im Jahre 1772 eingetreten, indem damals ſchon ein weltlicher Beamter als Verwalter aufge-

Digitized by Google

ſtellt worden ſei, als noch die urſprüngliche Einrichtung beſtanden habe. Offenbar aber ſei die Beſtellung eines weltlichen Verwalters durch das biſchöfliche Ordinariat mit Zuſtimmung der damaligen Ober-Curatel, d. i. des damaligen Fürſten geſchehen, und ſo war dieſer Modus der Verwaltung ein vollkommen geſetzlicher und das Recht der Aufſtellung eines weltlichen Verwalters der Schnappauff'ſchen Stiftung ein wohlerworbenes Recht des biſchöflichen Ordinariats geworden, welches von demſelben bis zum Jahre 1803 ausgeübt worden, als die bayeriſche Regierung eintrat, und dem Ordinariate die unmittelbare Aufſicht über dieſe Stiftung und das Recht, einen Verwalter zu ernennen, entzog. Das Ordinariat vindicire ſich nun auf den Grund des Stiftungsbriefes vom Jahre 1749 dieſes Recht und reclamire die Herausgabe der fraglichen Stiftung — nicht um damit beliebig zu ſchalten und zu walten, ſondern um die im Stiftungs-Briefe feſtgeſetzten Beſtimmungen genau zu erfüllen. Uebrigens erkläre man ſich damit einverſtanden, daß ſtets die Staats-Oberaufſicht in der Stiftungs-Curatel fortbeſtehen müſſe. Man ſei bei den differenten Anſichten auch der Meinung, die fragliche Sache der höchſten Entſcheidung zu unterſtellen."

Die k. Regierung von Oberfranken hat hierauf ſämmtliche Acten über die Schnappauff'ſche Stiftung an das k. Staatsminiſterium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten zur Entſchließung über den Anſpruch des erzbiſchöflichen Ordinariats auf Uebernahme der Verwaltung dieſer Stiftung einbefördert, worauf unterm 19. April 1850 das Reſcript erfolgte, daß vermöge der Beſtimmungen des §. 63 der allerhöchſten Verordnung vom 9. Dez. 1825 den Wirkungskreis der Staatsminiſterien betr. und Tit VII. der Formations-Verordnung für die Kreisregierungen vom 17. Dez. 1825 die k. Regierung von Oberfranken in eigner Zuſtändigkeit die Vorſtellung der Kirchen-Verwaltung zu U. L. Frau vom 1. Febr. 1845 und 18. Jan. 1850 zu beſcheiden

Digitized by Google

habe. Durch Entſchließung vom 24. April 1850 wurde dem-nach der Kirchen-Verwaltung eröffnet, daß ihrem Antrage „die Extradition des Schnappauf'ſchen Stiftungsfondes an dieſelbe betr.“, mit Hinblick auf die Fundations-Urkunden dieſer Stiftung eine Folge nicht gegeben werden könne. Dieſe Abweiſung erſcheine um ſo mehr gerechtfertigt, als ein früheres, dieſe Vereinigung gleichfalls bezielender Antrag des Stadt-Magiſtrats Bamberg durch Miniſterial-Entſchließung vom 18. Febr. 1826 aus dem nämlichen Grunde bereits abſchlägig beſchieden worden ſei. Die Kirchen-Verwaltung wurde zugleich aufgefordert, ſich zu erklären, ob ſie ſich hiebei beruhigen, oder hiegegen in termino von 30 Tagen die Beſchwerde an die höchſte Stelle ergreifen wolle.“

Die Schnappauf'ſche Stiftungs-Sache iſt alſo noch in der Schwebe, und von den hohen und höchſten Stellen iſt zu erwarten, daß jedem ſein Recht geſchehe.

## §. 8.

## Vermögens-Verhältniſſe der Stiftung. Einnahmen und Ausgaben.

Das urſprüngliche Vermögen der Stiftung betrug 43,744 fl. 51½ kr. fränk. oder 54,681 fl. 4¼ kr. rhn., wie ſchon oben angegeben iſt. In dieſer Summe iſt das Haus im Werthe zu 6000 fl. fränk. oder 7500 fl. rhn. begriffen; allein für den Garten im Zinkenwörthe, welcher für 1710 fl. verkauft wurde, war ein Preis nicht angeſetzt, indem er als zum Hauſe gehörig betrachtet wurde. In dem erſten Jahrzehnte können die Einnahmen an dem Miethgelde des verpachteten Hinterhäuſes, dem Pachte der Grundſtücke und an Capitalzinſen auf 1900 fl. rhn. und die Ausgaben auf 1700 fl. rhn. angenommen werden. Das Rechnungs-Jahr begann mit 1. Mai und ſchloß mit letzten April. Jeder Prieſter bekam eine Beſoldung von 75 fl. rhn. nebſt ganz freier Verpflegung, indem wochentlich 3 fl. Koſtgeld Geld für den Mann gezahlt, Holz, Licht und Arznei im Er-

Digitized by Google

krankungsfalle gereicht wurde. Derjenige Prieſter, welcher die Jahres-Rechnung ſowohl als die Haushaltung führte, bezog jährlich 125 fl. rhn.

Das Jahr 1772 iſt dadurch merkwürdig, daß die drei Schnappauff'ſchen Prieſter in kurzer Zeit nach einander ſtarben, nämlich Margin den 27. Febr., Henneberger, welcher die Rechnung und das Haushalten führte, den 12. April, und Diezenhofer den 1. May 1772, weßhalb für Verpflegung der Geiſtlichen zu jener Zeit eine geringe Ausgabe erſcheint.

Im Jahre 1772 hat Sebaſtian Freymann, ehemaliger Bedienter des Hrn. von Schnappauf, 1000 fl. rhn. der Schnappauff'ſchen Stiftung vermacht, und zwar mit der Verbindlichkeit, daß die Schnappauff'ſchen Prieſter jährlich 82 hl. Meſſen leſen.

So hat auch der geiſtliche Rath und Sct. Gangolpher Stifts-Dechant, Johann Andreas Rieſer, in früheren Jahren Schnappauff'ſcher Prieſter, laut Teſtaments vom 5. Aug. 1773 der Stiftung 125 fl. rhn. vermacht; welche erſt nach ſeinem, im Juni 1790 erfolgten Tode, anfielen.

Im zweiten Jahrzehent, nämlich in der Rechnung von 1782/83 erſcheinen

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| | 508 fl. | 45 kr. | an Beſtandgeldern, | |
| | 2103 fl. | 45 kr. | an Capitalzinſen, | |
| alſo . . | 2612 fl. | 30 kr. | Einnahme. | |

Die Ausgaben betrugen:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 59 fl. | 44¾ | kr. | für | Steuer, |
| 11 fl. | 4 | kr. | = | Rechnungs-Gebühren, |
| 740 fl. | 50 | kr. | = | Verpflegung der Geiſtlichen, |
| 91 fl. | 24 | kr. | = | Beſoldungen, |
| 1 fl. | 12 | kr. | = | Schreibmaterialien, |
| 24 fl. | 32 | kr. | = | Bau-Reparaturen, |
| 928 fl. | 46¾ | kr. | | Latus, |

Digitized by Google

| | | |
|---|---|---|
| 928 fl. $46\frac{3}{4}$ kr. | Transport. | |
| 5 fl. 30 kr. | für angeſchafftes Hausgeräthe, | |
| 36 fl. 48 kr. | „ Leſung der Freymann'ſchen Meſſen, | |
| 49 fl. $4\frac{1}{2}$ kr. | „ Insgemein, | |
| 11 fl. 15 kr. | „ Abgang . . . | |
| 1031 fl. $24\frac{1}{4}$ kr. | in Summa. | |

Im Jahre 1789 wurde die bedeutende Ausgabe von 3,474 fl. 47 kr. fränk. oder 3,734 fl. 30 kr. rhn. für das neue Stiftungs-Haus zunächſt des Pfarrhauſes der obern Pfarre gemacht. Im May 1790 hörte bei dem Umzuge der drei Schnappauf'ſchen Prieſter, reſp. Kapläne in ihre neue Wohnung die Führung des eigenen Haushaltens auf, und es wurde nun Folgendes feſtgeſetzt.

Der Pfarrverweſer bezog

| | | |
|---|---|---|
| 156 fl. — kr. | Koſtgeld für jeden Kaplan alſo für 3 jährlich . . . | 468 fl. — kr. |
| 37 fl. 30 kr. | für Holz, Licht, Wäſche für jeden, jährl., alſo für 3 . | 112 fl. 30 kr. |
| 62 fl. 30 kr. | für Haltung einer Dienerin | 62 fl. 30 kr. |
| | Ferner wurden Betten und andere Haus-Geräthſchaften, Wäſche der Chorröcke von der Stiftung bezahlt. | |

Die Capläne bezogen, jeder

| | | |
|---|---|---|
| 100 fl. — kr. | jährliche Beſoldung, alſo 3 | 300 fl. — kr. |
| 30 fl. 39 kr. | für Leſung der Freymannſchen Meſſen . . . . . . . | 30 fl. 39 kr. |

Die obere Pfarrkirche erhielt:

| | | |
|---|---|---|
| 18 fl. 45 kr. | Entſchädigung für den Gebrauch der Paramente . . | 18 fl. 45 kr. |
| 10 fl. — kr. | der Kirchner für Kirchenwäſche | 10 fl. — kr. |
| | Summe der Ausgaben | 1002 fl. 24 kr. |


Digitized by Google

Der ſeit dem Jahre 1790 aufgeſtellte vierte Schnapp-auff'ſche Prieſter, welcher als Schullehrer-Seminariums-Direktor im Stiftungs-Hauſe wohnen blieb, erhielt

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 156 | fl. | — | kr. | Koſtgeld |
| 37 | fl. | 30 | kr. | für Holz und Licht |
| 62 | fl. | 30 | kr. | für eine Magd |
| 87 | fl. | 30 | kr. | Gehalt |
| 343 | fl. | 30 | kr. | rhn. in Summa |

Im Jahre 1796 wurde dem Koſtgeber 136 fl. 30 kr. Koſtgeldszulage, und 75 fl. — kr. Zulage für Holz bewilligt, jedoch nur ſo lang, als die Theuerung der Lebensmittel beſtehen würde.

Dieſe Begünſtigung iſt durch Dekret vom 17. Nov. 1796 auch auf den Schuldirektor Betz ausgedehnt worden, auch wurden 138 fl. 27 kr. für Einquartirungskoſten franzöſiſcher und öſterreichiſcher Soldaten aus der Stiftungs-Caſſe bezahlt.

Im Jahre 1803 wurde die Prüfung der Rechnungen und ſogar die Einſicht derſelben dem biſchöfl. Vicariate entzogen. Der bisherige Verwalter wurde von der bayer. Regierung zum Rentbeamten befördert, und ein anderer aufgeſtellt. Das Rechnungsjahr wurde ſeit 1804 mit dem 1. Oct. begonnen und letzten Sept. geſchloſſen. Es folgt nun ein Auszug aus der Rechnung für 1805/6.

Nach demſelben beſtand die Einnahme in

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 113 | fl. | 7½ | kr. | an Wieſen und Garten-Beſtand, |
| 4 | fl. | 2½ | kr. | an Erbzins, |
| 457 | fl. | 18¾ | kr. | an verkauftem Holz, |
| 2227 | fl. | 19½ | kr. | an Capitalzinſen aus 51,004 fl. 11¼ kr. Capitalien, |
| 2801 | fl. | 42¼ | kr. | in Summa. |

Das Koſtgeld für die Capläne blieb daſſelbe, wie es oben angegeben iſt. Eine Mehrausgabe für den Gehalt

Digitized by Google

derſelben trat dadurch ein, daß vermöge Dekrets der churfürſtlichen Landesdirection vom 30. Dez. 1805 den Caplänen eine Beſoldungs-Zulage von 50 fl. bewilligt wurde, und die Geſammt-Ausgabe für Verpflegung und Beſoldung derſelben ſich auf 1248 fl. 15 kr. entzifferte.

Für den als vierten Schnappauf'ſchen Prieſter noch beſtehenden geiſtlichen Rath und Stadtſchulen-Commiſſär Hauptmann wurden im Jahre 1805/6 verausgabt.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 156 | fl. | — | kr. | Koſtgeld, |
| 45 | fl. | 30 | kr. | Koſtgeldszulage, |
| 37 | fl. | 30 | kr. | für Holz, Licht, Wäſche, |
| 26 | fl. | — | kr. | Zulage, |
| 62 | fl. | 30 | kr. | für einen Diener, |
| 50 | fl. | — | kr. | Zulage, |
| 25 | fl. | — | kr. | neuerliche Zulage. |
| 489 | fl. | — | kr. | in Summa. |

Auf den Stiftungszweck wurde alſo 1737 fl. 15 kr. verwendet.

Als neue Ausgaben erſcheinen:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 100 | fl. | — | kr. | Penſion für den Pfarrer Rumpler, |
| 5 | fl. | — | kr. | dem Schullehrer Wimmelbacher, als ¼jährige Rata, welche jedoch für die Zukunft aus dem Schulfonde geleiſtet werden ſoll: |
| 16 | fl. | 15 | kr. | dem Chorrector für das Abſingen des: „Sub tuum praesidium“, |
| 62 | fl. | 30 | kr. | jährlich beſtimmten Beitrag zum Schulfond für's Ziel Jakobi 1805/6 und |
| 13 | fl. | 1¼ | kr. | hievon die Stückzahlung vom Ziele Jakobi bis letzten Sept. 1806, |
| 13 | fl. | 20 | kr. | an dem jährlich beſtimmten Beitrag zum Schulfonde zu 20 fl., welche zuvor Schullehrer Wimmelbacher bezog, von Lichtmeß bis letzten Sept. — alſo auf 8 Monate, |

Digitized by Google

31 fl. 15 kr. Beitrag zum Münchner Hofeleemoſinariat fürs I. und II. Quartal an den jährlich beſtimmten Beitrag zu 62 fl. 30 kr.,

(NB. Iſt nachher nichts mehr verlangt worden, und ſoll auch nichts mehr verlangt werden, heißt es in der Anmerkung.)

88 fl. 24½ kr. jährlicher Beitrag zur Unterhaltung der centraliſirten oberadminiſtrativen Stelle für das Etatsjahr 1805/6,

100 fl. — kr. jährliche Beſoldung des Verwalters,

100 fl. — kr. Decimation auf 2 Jahre — nämlich für 1804/5 und 1805/6 an das k. Rentamt Bamberg II.,

12 fl. 10½ kr. Kriegsanlage vom Schnappauff'ſchen Hauſe und Garten,

4 fl. 15 kr. Einquartirungskoſten von den Schnappauff'ſchen Wieſen zu Seußling.

In der Rechnung für 1806/7 kömmt Folgendes vor, daß 1710 fl. Kaufſchilling für den Schnappauff'ſchen Garten im Zinkenwörthe eingenommen wurde. (Vergl. §. 2., Anmerk.**)

Als beſondere Auslagen nebſt den gewöhnlichen für Verpflegung u. ſ. w. erſcheinen:

13 fl. 24 kr. Kriegsſteuer Stückzahlung vom 1. Januar bis letzten Sept. 1804,

18 fl. 52 kr. Kriegsſteuer für 1804/5,

17 fl. 52 kr. Kriegsſteuer für 1805/6,

17 fl. 52 kr. Kriegsſteuer für 1806/7,

10 fl. 3 kr. neueſte Kriegs-Anlage von jedem 100 fl. Belag 1 fl. 30 kr., für das Jahr 1806/7.

An Rückſtand:

| | | |
|---|---|---|
| 12 fl. 30 kr. | für 1802/3 | |
| 12 fl. 30 kr. | für 1803/4 | |
| 12 fl. 30 kr. | für 1804/5 | Extra-Kriegsſteuer, |
| 12 fl. 36 kr. | für 1805/6 | |
| 31 fl. 15 kr. | für 1806/7 | |

Digitized by Google

50 fl. — kr. Decimation vom Schnappauff'ſchen Hauſe für 1806/7,
595 fl. 58 kr. für Verpflegung einquartirter Soldaten,
100 fl. — kr. jährliche Penſion für den Pfarrer Rumpler, für 1806/7,
62 fl. 30 kr. jährlicher Beitrag zum Schulfonde,
88 fl. 24½ kr. jährlicher Beitrag zur Unterhaltung der Oberadminiſtrationsſtelle in München.

Durch Dekret vom 15. Sept. 1808 wurde der bisherige vierte Schnappauff'ſche Prieſter Hauptmann, der hier Unter-Schulen-Commiſſär und Stadtſchulen-Inſpector war, zum Kreis-Schulrathe des Unterdonaukreiſes befördert, wodurch ſein Bezug von 489 fl. ſeitdem aufhörte. Deſſen Wohnung im Schnappauff'ſchen Hauſe wurde für 132 fl. jährlich vermiethet, und es ergab ſich eine neue Einnahme.

Die Einnahme betrug:

65 fl. — kr. an Beſtandgeldern,
2317 fl. 34¾ kr. an Capitalzinſen zu 4 und 5 Prozent, aus 51,735 fl. 32⅛ kr.

---

2382 fl. 34¾ kr. Summe der Einnahme.

Dagegen ergibt ſich bei dem auf höhere Verfügung vorgenommenen Umtauſch einer Bethmanniſchen Obligation zu 1200 fl. rhn. gegen bayer. Staats-Papiere ein Verluſt an Capital und Zinſen von 380 fl. 56½ kr.

Das k. General-Commiſſariat des Mainkreiſes erließ unter 12. Januar 1810 ein Schreiben an den geiſtl. Rath und Pfarrer Schellenberger des Inhalts, „daß es durch ein Reſcript dd. München 31. Dez 1809 zur Berichterſtattung über den Zweck und die Verhältniſſe der Schappauffiſchen Stiftung aufgefordert worden ſei. Er möge Aufſchluß geben 1) welche Bewandniß es mit der Schnappauff'ſchen Stiftung überhaupt habe; 2) ob nicht — die durch Beförderung des Kreis-Schulrathes Hauptmann erledigte Stelle und der damit verbundene Gehalt am zweckmäßigſten

etwan zur Erleichterung des hieſigen Studienfondes oder zur Beſoldungs=Verbeſſerung für einen oder den andern der hieſigen Profeſſoren verwendet werden könne.“

Derſelbe antwortete durch Bericht von 19. Jan. 1810.

Zu 1) Der Zweck der Stifung ſei, daß aus den Renten derſelben ſo viele brauchbare Prieſter für die Seelſorge in der obern Pfarre unterhalten werden ſollen, als nach Abzug der erforderlichen Koſten thunlich ſei. Da der Fürſtbiſchof Adam Friedrich eine Verbeſſerung des Schulweſens vorgenommen und die Schulkandidaten in der neueu Lehrart habe unterrichten laſſen, ſo hätte er wegen Abgang eines beſonderen Schulfondes einen der Schnappauffiſchen Prieſter, der aber die Dienſte in der Seelſorge auch leiſten mußte, dazu beſtimmt, die Schulkandidaten in der neuen Lehrmethode zu unterrichten.

Fürſtbiſchof Franz Ludwig habe es hiebei belaſſen, und das Schnappauffiſche Prieſterhaus — nachdem er drei Schnappauffiſche Prieſter als ordentliche Capläne in den für ſie erbauten Flügel des obern Pfarrhauſes verſetzt, zu einem Schullehrer=Seminar benutzt, mit der Beſtimmung für den vierten Schnappauffiſchen Prieſter, daß er zugleich Seminariums=Direktor ſei.

Zu 2) Da durch die Gnade Sr. k. Majeſtät der Schulfond fundirt ſei, ſo wäre es ſchon lang ſein Wunſch geweſen, daß die Schnappauffiſche Stiftung dem Sinne der frommen Stifter gemäß ganz zum Beſten der obern Pfarre verwendet werden möchte), welchem Wunſche dadurch entſprochen würde, daß durch allerhöchſtes Dekret die k. Adminiſtration für Cultus angewieſen würde, jene Ausgaben zu beſtreiten, welche der Kirchenfond der obern Pfarre nach den dermaligen Zeit=Umſtänden nicht ertragen könne.

Nachdem dieſe Antwort an die allerhöchſte Behörde in München war eingeſchickt worden, ſo wurde durch Entſchließung dd. München den 18. März 1814, und in Folge

derſelben durch Dekret des k. General-Commiſſariats des Mainkreiſes — v. 19. März dieſes Jahres die beſondere Adminiſtration des Cultus aufgefordert, zu berichten, „worin der Fond der Schnappauffiſchen Stiftung beſtehe, wie hoch ſich etwa das Maximum der jährl. Ausgaben und das Minimum der Einnahmen belaufe, um bemeſſen zu können, ob die für die künftig zu organiſirende obere Pfarrei nöthigen Summen hinlänglich gedeckt ſeien, und für den Schulfond ſich noch einiger Ueberſchuß ergebe.“

Die beſondere k. Stiftungs-Adminiſtration für Cultus und Unterricht erſtattete unter 29. März 1810 Bericht, in welchem geäuſſert wird, „daß nach den früher gefertigten und dem Miniſterium des Innern vorgelegten Etat die Renten dieſer Stiftung in — — 2371 fl. 18 ½ kr. die Laſten — — in — — 2622 fl. 55 kr. beſtünden, und daher die Ausgaben die Einnahmen 251 fl. 36 ½ kr. überſtiegen.

Durch Beförderung des ꝛc. Hauptmann zum Kreis-Schulrathe hätten ſich die Laſten um 489 fl. gemindert, auch ſei zu erwarten, daß die Ausgaben für Einquartirung, welche im letzten Jahre 1808/9 auf 730 fl. 20 kr. geſtiegen ſeien, aufhören würden, indem nach einem Miniſterial-Reſkripte die beiden Schnappauffiſchen Häuſer verkauft werden ſollen; — dieſe Einquatierungskoſten betrügen nach einem 10-jährigen Durchſchnitte jährlich 127 fl. 48 kr.

Wenn man beide erſparten Poſten zu 616 fl. 48 kr. von der Summe der Laſten abziehe, ſo ergebe ſich ein Renten-Ueberſchuß von 365 fl. 11 ½ kr. welcher zur Deckung der Erforderniſſe der zu organiſirenden Pfarre zu U. L. Frau verwendet werden könne. Da ſchon 82 fl. 30 kr. als jährlicher Beitrag zum Schulfonde beſtimmt ſeien, ſo könne nichts mehr zu dieſem Zwecke geleiſtet werden.“

Durch Dekret der k. General-Adminiſtration d.d. München, 20. April 1812 wurde verfügt, daß — wie ſchon

Digitized by Google

oben erwähnt, die beiden Stiftungs=Häuſer öffentlich verkauft werden ſollen. Dieß verzögerte ſich bis zum J. 1815, wo das Meiſtgebot von 6350 fl. erzielt und dieſe Summe nach und nach bis zum Jahre 1821 an die Stiftungs=Caſſe bezahlt wurde.

Da die obere Pfarr=Kirchen=Verwaltung wenig Einnahme, dagegen viele Ausgaben hatte, und ſich ein jährliches Defizit ergab, ſo hat die k. Regierung durch Entſchließung vom 6. Dez. 1826 einen jährlichen Beitrag von 400 fl. vom Jahre 1825/26 an bis auf weiteres — durch Dekret vom 4. Juli 1833 — einen erhöhten Beitrag zu 600 fl. vom Jahre 1832/33 an und ſeit 1835/36 — einen mehr erhöhten Beitrag zu jährlich 700 fl. für genannte Kirchen=Stiftung bewilligt.

Die Beiträge, welche einige Pfarrer der geringen Pfarreinkünfte wegen erhalten, ſind folgende:

Durch Regierungs=Entſchließung vom 20. Juni 1826 erhielt der Pfarrer von Birnbaum einen jährlichen Beitrag von 100 fl. ſeit dem Jahre 1825/26. Derſelben Wohlthat erfreut ſich der Pfarrer von Prieſendorf gleichfalls vom Jahre 1825/26 an. Im Rechnungs=Jahre 1830/31 erhielt Pfarrer Wiendl zu Kirchlein wegen Mißwachs auf ſeinen Pfarrfeldern und der Baufälligkeit ſeines Pfarrhauſes durch Regierungs=Dekret vom 23. Juli 1830 ein für allemal einen Beitrag von 50 fl.

Dem Pfarrer von Tiefenpölz wurde wegen des im J. 1830 erlittenen Hagelſchlages, durch Decret vom 18. März 1831,

| | | |
|---|---|---|
| im Jahre 1830/31 | . . . . . . . . . . . . | 50 fl. |
| im Jahre 1831/32 | nach Anweiſung vom 24. Juni 1832 gleichfalls . . . . . | 50 fl. |
| im Jahre 1832/33 | nach Anweiſung vom 25. März 1833 wieder . . . . . . | 50 fl. |
| im Jahre 1833/34 | nach Dekret vom 1. März 1834 jährlich . . . . . . . | 100 fl. |

bewilligt.

Digitized by Google

## Stand vom Jahre 1848/49.

### Einnahme.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 2980 | fl. | — | kr. | an Zinſen von 74,500 fl. Capitalien und Ertrag der Grundſtücke. |

### Ausgabe.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1275 | fl. | — | kr. | für Koſtgeld und Beſoldung der 3 Schnapp=auffiſchen Capläne, |
| 90 | fl. | — | kr. | Gehalts=Ergänzung derſelben, |
| 80 | fl. | — | kr. | Gehaltsergänzung des 4. Caplans, der zugleich Erbeitiſcher u. Schneiderischer Benefiziat iſt, |
| 10 | fl. | 15 | kr. | dem Hrn. Pfarrer, |
| 30 | fl. | 45 | kr. | für die geſtifteten Fraymannſchen hl. Meſſen, |
| 17 | fl. | 30 | kr. | dem Kirchner für die Bedienung der Capläne bei ihren geiſtlichen Verrichtungen, |
| 16 | fl. | 15 | kr. | dem Chorrector für das Sub tuum praeſidium Singen, |
| 80 | fl. | — | kr. | Zulage für denſelben, |
| 25 | fl. | — | kr. | dem Capellendiener auf dem Stephansberberger Kirchhofe, |
| 30 | fl. | — | kr. | für Kirchen=Bedürfniſſe, |
| 5 | fl. | — | kr. | für Unterhaltung der Gebäude (größere Bauten ausgenommen), |
| 700 | fl. | — | kr. | Unterſtützungs=Beitrag an die obere Pfarrkirchen=Verwaltung zur Deckung des jährlichen Deficits der Kirche, |
| 82 | fl. | 30 | kr. | Beitrag zum Volks=Schulfonde, |
| 100 | fl. | — | kr. | dem Pfarrer von Birnbaum, |
| 100 | fl. | — | kr. | dem Pfarrer von Priesendorf, |
| 100 | fl. | — | kr. | dem Pfarrer von Tiefenpölz, |
| 2742 | fl. | 15 | kr. | Summe der Ausgaben. |

### Abgleichung.

Einnahme: 2980 fl. — kr.
Ausgabe: 2742 fl. 15 kr.

Activbeſtand: 237 fl. 45 kr.

Digitized by Google

## Inhalts-Anzeige.


| | Seite |
|---|---|
| Die Ottenkamiſche Stiftung | 5 |
| Die Kanzler-Neuſiſchen Stiftungen | 17 |
| Die Schnappauffiſche Stiftung | 23 |

# Vierzehnter Bericht

über das

# Wirken des hiſtoriſchen Vereins

zu

# Bamberg

in

## Oberfranken in Bayern,

vorgeleſen und genehmigt in der Sitzung vom 2. April 1851
und herausgegeben auf Koſten des Vereins.

Bamberg,

1851.

Reindl'ſcher Druck.

Digitized by Google

# Vierzehnter Bericht

über das

# Wirken des hiſtoriſchen Vereins

zu

# Bamberg

vom Juni 1850 bis Mai 1851,

erſtattet von dem Vereinsſekretär

G. A. Thiem.

## I.

Während von vielen Seiten Klagen erhoben werden, daß die Theilnahme an den hiſtoriſchen Vereinen immer mehr und mehr nachzulaſſen beginne, während die Vereine die Schuld hauptſächlich den Zuſtänden der Zeit zuſchreiben, erfreut ſich der hiſtoriſche Verein zu Bamberg einer von Jahr zu Jahr geſteigerten Aufmerkſamkeit von Seite der Forſcher und Freunde der Geſchichte, insbeſondere ſeit den Jahren 1847—1851, der Zeitperiode, in welcher ſo manches Schöne und Erſprießliche zu Grabe getragen worden iſt. Freilich wurde in dieſer Zeit glücklicher Weiſe eine Saite angeſchlagen, welche den freundlichſten Eindruck machte und deren Rückwirkung für die ſpätere Zeit von den beſten Folgen be-

Digitized by Google

gleitet ſeyn dürfte. Es wurde nämlich die Herausgabe der Quellenſammlung für fränkiſche Geſchichte beſchloſſen und dieſelbe ſofort in Angriff genommen. Gerade dies regte die allſeitige Aufmerkſamkeit an und war wohl einer der Hauptgründe, auf den hin Viele dem Vereine als Mitglieder beitraten. Eine weitere Anregung und dadurch eine große Anzahl neuer Mitglieder empfing der Verein durch die ausgezeichnete und wohlwollende Umſicht unſeres hochverehrten Herrn Regierungspräſidenten v. Stenglein. In einem eigenen Ausſchreiben wurde nämlich auf die Wichtigkeit der Quellenſammlung aufmerkſam gemacht, und zur Theilnahme an dem Vereine eingeladen, welcher bis zur Gründung des naturhiſtoriſchen der einzige wiſſenſchaftliche zu Bamberg war.

## II.

Wenn wir nun, wie in frühern Jahren, einen Blick auf die Wirkſamkeit des Vereins werfen, ſo begegnet uns vor Allem, wie ſchon bemerkt, das Beſtreben, den hiſtoriſchen Studien im Fränkiſchen ein gemeinſames Ziel zu geben und der Zerſplitterung der Kräfte vorzubeugen. Der Verein, wohl fühlend, daß nur durch vereinigte Kraft ein größeres Werk gefördert werden könne, hatte auch die anderen fränkiſchen hiſtoriſchen Vereine eingeladen, ſich bei der Herausgabe der Quellenſammlung zu betheiligen; er ſprach ſich in zwei Programmen, welche aus der Feder des Vereinsvorſtandes, Hrn. Dr. C. Höfler floßen, über die Wichtigkeit des Unternehmens aus, zugleich auch über die Art und Weiſe der Veröffentlichung und machte die Werke namhaft, welche vorerſt zum Drucke zu befördern ſeyen. Der Verein konnte ſich auch zu einem derartigen Werke ohne Oſtentation entſchließen, da das kgl. Archiv, welches ſo lange theils unbekannt, theils unbeachtet war, ſeit dem Jahre 1847 ſeine Schätze aufzuſchließen begann. Zur Genüge iſt dies erſichtlich aus den ſeitdem erfolgten Publikationen der Denkwürdigkeiten

Digitized by Google

des Ritters Ludwig von Eyb, des erſten und zweiten Bandes des kaiſerlichen Buchs, des Lebens des Churfürſten Friedrichs I. von Dr. v. Minnutoli*), ferner aus der Benützung des Archivs durch Dr. Voigt aus Königsberg, durch Domkapitular und Profeſſor Dr. Schmitt dahier für die Geſchichte der Bamberger Synoden; aus der Bearbeitung der Truhendingiſchen Regeſten, der fränkiſchen Studien im Archive für Kunde öſterreichiſcher Geſchichtsquellen, der Auffindung eines bisher unbekannten Exemplars des Schwabenſpiegels, aus den Vorbereitungen zum Drucke des Codex Fridericianus (1348), des liber traditionum ecclesiae S. Jacobi aus dem XI. Jahrh., des merkwürdigen Registrum Burggutariorum aus dem XIV. Jahrh. — gewiß Thatſachen, welche den inneren und äußern Beruf zu einem derartigen Unternehmen hinlänglich beweiſen.

Aber auch die Zeit ſelbſt, welche von bloß Provinziellem zu abſtrahiren und das, was das deutſche Vaterland gemeinſam berührte, auch ins Auge zu faſſen gebot, ſchien dazu aufzufordern, nichts davon zu ſagen, daß ſchon Spieß, der verdienſtvolle Vorſtand des Archivs zu Plaſſenburg, auf die Nothwendigkeit hingewieſen, Regeſten der fränkiſchen Geſchlechter anzulegen, ſomit die Vorarbeiten zu einer allgemeinen Geſchichte Frankens zu beginnen.

Dies wohl erwägend, beſchloß auch der Verein, unverrückt an den Grundſätzen, welche in den Programmen von 1848 u. 1849 ausgeſprochen wurden, feſtzuhalten und ſie ins Leben einzuführen. Die Idee einer Verbindung der Vereine zum Behufe der Förderung der geſchichtlichen Studien war ja auch von andern Seiten aufgegriffen worden und es genügt, auf dasjenige hinzuweiſen, was Herr Baron H. v. Aufſeß bei der Germaniſtenverſammlung beantragt hatte. Eben derſelbe

*) Friedrich I. Kurfürſt von Brandenburg und Memorabilia aus dem Leben der Markgrafen von Brandenburg aus den Quellen des Plaſſenburger Archivs. Mit drei lithographirten Beilagen. Berlin 1850 gr. 8

Digitized by Google

hatte von Seite der Generalverſammlung der hiſtoriſchen Vereine von Bamberg und Bayreuth im Jahre 1849 Vollmachten erhalten, weitere Verhandlungen zu dieſem Endzwecke vorzunehmen. In der Verſammlung zu Culmbach am 8. Juli 1850 ſollte endlich die Sache zum Abſchluße gebracht werden. Es ergingen deßhalb an die Vereine zu Bayreuth, Ansbach und Würzburg Einladungsſchreiben: allein es erſchienen nur Mitglieder des Bayreuther Vereines. Die anderen ließen Entſchuldigungsſchreiben folgen, erſuchten jedoch um Mittheilung der Beſchlüſſe, welche auf der Verſammlung gefaßt würden. Was über den beſagten Gegenſtand wirklich verhandelt wurde, liegt vor uns in der auch im Buchhandel erſchienenen Rede des Herrn Dr. Höfler,*) unter deſſen Vorſitze die beiden oberfränkiſchen Vereine beinahe mit Unanimität beſchloſſen:

1. die vier hiſtoriſchen Vereine Frankens bilden, unbeſchadet einer möglichſt freien Gliederung der einzelnen Vereine, einen Geſammtverein unter dem Namen hiſtoriſcher Geſammtverein für Oſtfranken.

2. Zu dieſem Ende findet ein Congreß von Bevollmächtigten der vier Vereine ſtatt, auf welchem das Nähere über Ausbildung dieſes Geſammtvereins beſprochen und eine gemeinſame äußere Wirkſamkeit eingeleitet wird.

3. Jeder Verein verpflichtet ſich, hiezu eine beliebige Anzahl von Deputirten zu ſenden, jeder Verein beſitzt aber nur Eine Stimme. Der Congreß hat ſelbſt zu entſcheiden, wie es bei Stimmengleichheit gehalten werden ſoll.

4. Als Ort der erſten Zuſammenkunft iſt Nürnberg beſtimmt, als Tag der 8. Oktober 1850.

Dieſe Beſchlüſſe wurden den Vereinen zu Ansbach und Würzburg mitgetheilt, mit dem Erſuchen, ſich ſobald als möglich ſchlüßig zu machen, um die weitern Vorkehrungen

---

*) Franken, Schwaben und Bayern. Nebſt einer archivaliſchen Beilage, das älteſte offizielle Verzeichniß der fränkiſchen Reichsritterſchaft von 1495 enthaltend. Bamberg und Bayreuth bei Buchner 1850. 8.

Digitized by Google

zur Verſammlung in Nürnberg treffen zu können. Bemerkt wurde, wie ſchon früher, daß ſowohl durch die Herausgabe wichtiger Dokumente, welche bisher noch unbekannt waren, als durch Bearbeitung von Regeſten die Grundlage zu einer künftigen Geſchichte des Frankenlandes gewonnen werden ſollte. Ferner wurde auseinandergeſetzt, daß es ſich hiebei nicht, wie es in einem Jahresberichte hieß, bloß um eine Veröffentlichung alter Manuſcripte, ſondern um Herſtellung eines innern Bandes aller hiſtoriſchen Vereine Frankens, um gemeinſame Arbeit nach gemeinſam angenommenen Grundſätzen handle, ſo daß, während jeder nach der ihm zu Theil gewordenen Aufgabe rüſtig voranſchreite, zugleich in ſeinem Bereiche auch das gemeinſame Ziel im Auge halte, eine allgemeine Geſchichte des Frankenlandes vorbereiten zu helfen.

Was auf dieſe Mittheilungen von Seite der Vereine erfolgte, möge man aus den Antwortſchreiben entnehmen.

Der Ausſchuß des hiſtoriſchen Vereins von Unterfranken und Aſchaffenburg erklärte unterm 4. Sept. 1850 „daß der Verein den gefaßten proviſoriſchen Beſchlüſſen in ſo ferne beiſtimme, als eine Aufhebung des ſelbſtſtändigen Beſtandes desſelben, der eine genau beſtimmte Aufgabe habe, durch welche der Beitritt der meiſten ſeiner Mitglieder bedingt, in keiner Weiſe beabſichtigt und das Zuſammenwirken der oſtfränkiſchen Vereine keine Geldbeiträge für Zwecke mit ſich führe, welche außerhalb der Aufgabe der Vereins lägen, indem auf der einen Seite die Verwendung der Mittel des Vereins nothwendig im Zuſammenhange mit ſeiner Hauptaufgabe ſtehen müſſe, und auf der andern Seite die Geldmittel in dem Augenblicke ſo beſchränkt ſeyen, daß man mit der größten Sparſamkeit zu Werke gehen müſſe, um nur die allerweſentlichſten Ausgaben beſtreiten zu können.“

Zur Verſammlung in Nürnberg, heißt es dann ferner, könne man keine Abgeordneten ſenden, da keine Geldmittel flüßig ſeyen und man ja doch keine unbedingte Vollmacht ertheilen könnte. Zu dem ſey nach altहergebrachter Ordnung

Digitized by Google

am 11. Oktober das Vereinsfeſt als Vorfeier zum Namenstage Sr. Majeſtät des Königs abzuhalten.

Der hiſtoriſche Verein zu Ansbach ſagt in einem Schreiben vom 2. Sept. an Herrn Baron v. Aufſeeß unter Anderm:

„Wenn in die Veröffentlichung (urkundlicher Sammlungen und Quellenſchriften) nach dem Plane des hiſtoriſchen Vereins in Bamberg eine größere Uebereinſtimmung gebracht werden ſoll, ſo iſt der dadurch bezweckte Nutzen für die fränkiſche Geſchichte unverkennbar und die treffende Vereine werden ſich willig dazu die Hand bieten. Es liegt ja in der Förderung der eigenen Intereſſen eine derartige Verbindung. Ob aber durch die Conſtituirung eines hiſtoriſchen Geſammtvereins von Oſtfranken der gegenſeitige Austauſch gewinnen werde, läßt ſich nach der innern Gliederung der Vereine nicht mit Sicherheit angeben; jedenfalls müßten wir die Mitglieder des mittelfränkiſchen darüber hören. Die Einrichtung unſers Vereins hat nämlich das Eigenthümliche, daß ſie den Theilnehmern die größte Freiheit in Benützung der Erwerbungen ſichert und jedem Einzelnen auf die nicht unbedeutenden Sammlungen ein Eigenthumsrecht anweiſt, das er gefährdet glaubt, ſobald die höchſt einfachen Statuten Aenderungen erleiden würden. Da nun das Beſtehen des Vereins von den Beiträgen der Mitglieder abhängt, ſo iſt es ſehr natürlich, daß die Anſicht derſelben einer genauern Würdigung unterworfen werde. Schließlich wird bemerkt, daß „Geſchäfte und Abweſenheit von hier wahrſcheinliche Hinderniſſe gegen die Theilnahme an der Verſammlung in den Weg legen werden.“

So die Vereine von Unter- und Mittelfranken, wie man ſieht, dem Weſen nach zuſtimmend. Um ſo unerwarteter war ein Schreiben des Bayreuther Vereins resp. ſeines Vorſtandes des Hrn. Bürgermeiſters v. Hagen, der perſönlich in Culmbach nicht anweſend war. Der hiſtoriſche Verein von Bayreuth, heißt es daſelbſt, hält 1. „die Gründung eines Geſammtvereins nach dem Projekt des Herrn von Aufſeeß

Digitized by Google

nicht für nothwendig, da der Zweck durch die fränkiſchen Vereine, welche ſich ihre Forſchungen gegenſeitig mittheilen, gar wohl erreicht werden kann, ja ſogar nachtheilig, weil die einzelnen Vereine durch den projektirten Geſammtverein ihre Selbſtſtändigkeit zu verlieren fürchten; ferner, weil das Intereſſe an den Specialvereinen geſchwächt oder gar aufgehoben werden würde und weil endlich die entſtehenden Koſten von den Specialvereinen bei ihren geringen Kräften nicht aufgebracht und getragen werden können. 2. Mit der von Herrn Dr. Höfler geäußerten Anſicht, daß das Projekt der Herausgabe eines oſtfränkiſchen Geſammtarchivs nicht ausführbar ſey, iſt der hieſige Verein ganz einverſtanden. 3. Was den am 8. Oktober d. J. in Nürnberg zu haltenden Congreß betrifft, ſo iſt der hieſige Verein des Dafürhaltens, daß ſolcher deßhalb nicht abgehalten werden kann, da die Vereine von Mittel- und Unterfranken daran keinen Antheil nehmen und die beiden Vereine von Bamberg und Bayreuth einſeitig nichts beſchließen können. 4. Die begonnene Quellenſammlung für fränkiſche Geſchichte macht nach der Anſicht des Vereins, die Herausgabe eines oſtfränkiſchen Geſchichts-Archivs ganz überflüſſig. Die Fortſetzung dieſes wichtigen Werks wird deßhalb gewünſcht mit dem Bemerken, daß es den fränkiſchen Vereinen geſtattet ſeyn möge, von Zeit zu Zeit ſolche Beiträge zu liefern, welche für die Geſammtgeſchichte des Frankenlandes von Wichtigkeit ſind. 5.) Im Uebrigen mögen die einzelnen hiſtoriſchen Vereine ihre Forſchungen wie bisher in der Art fortſetzen, daß der Bamberger Verein vorzüglich die Bamberger Geſchichte, der Bayreuther die des Fürſtenthums Bayreuth, der Ansbacher die mittelfränkiſche und der Würzburger die unterfränkiſche Provinzialgeſchichte bearbeite und die Forſchungen jeder in ſeiner Zeitſchrift bekannt mache; 6.) Endlich iſt der Wunſch des Vereins, mit dem Bamberger Verein wie bisher in freundſchaftlicher Verbindung zu bleiben und nach den gemeinſchaftlichen Statuten die alljährlichen gemeinſchaftlichen Verſammlungen fortzuſetzen.

Digitized by Google

Da dieſe Erklärung eine einſeitige Zurücknahme der in Culmbach gemeinſam gefaßten Beſchlüſſe war, konnte an eine Abhaltung der Verſammlung zu Nürnberg nicht gedacht werden; ſie wird einer beſſern Zeit vorbehalten bleiben müſſen. Mittlerweile wird jedoch der hiſtoriſche Verein Alles aufbieten, das von ihm unternommene Werk wie bisher fortzuſetzen und die in den Programmen ausgeſprochenen Grundſätze ins Leben einzuführen. Vor unſerer Seite mag es genug ſeyn eine Verbindung erſtrebt zu haben, ohne welche ihr von allen Forſchern als erſprießlich anerkannter Endzweck nur ſchwer oder gar nicht erreicht werden kann.

---

## III.

Außerdem wurde Alles mit Eifer ergriffen, was zum Gedeihen und zum immer beſſern Emporblühen des Vereins beitragen konnte. Vieles wurde zum Abſchluſſe gebracht, was im vorigen Jahre noch unvollendet war; Forſchungen wurden angeſtellt und die Ergebniſſe in Zeitſchriften niedergelegt.

Herr Domkapitular und Regens des Prieſterhauſes Dr. L. Schmitt vollendete die Geſchichte der Bamberger Synoden. Herr Domkapitular Wunder arbeitet mit unermüdetem Eifer in den Schachten des Bamberger Stiftungsweſens und fördert treffliches Material zu Tage.

Herr Stadtpfarrer Schweitzer eröffnet Serie III. der Quellenſammlung „Regeſten“ mit den Regeſten der Herren nachher Grafen von Truhendingen. Seine Biographie Ismaels, Herzogs in Apulien (von Kaiſer Heinrich II. dazu erhoben) war um ſo erwünſchter, da das Geſchenk des Mantels, das derſelbe dem Kaiſer Heinrich machte, aus der reichen Kapelle in München in die Domkirche zurückgeſtellt wurde.

Herr Profeſſor v. Reider zeigte die Abbildung des Mantels, und verbreitete ſich zu näherer Aufklärung über die darauf angebrachten Stickereien und ihre Bedeutung.

Herr Studienrektor Dr. Gutenäcker übergab mehrere numismatiſche Notizen, welche in dem Jahresberichte folgen werden.

Digitized by Google

Herr Dr. Höfler hielt zur Feier des Geburtsfeſtes des durchlauchtigſten Vereinsprotektors eine Rede über die Verdienſte der Fürſtbiſchöfe von Bamberg um die Erhaltung des deutſchen Reichs. Außer der angeführten Vereinsrede erſchien noch von demſelben eine akademiſche Rede über die politiſche Reformbewegung in Deutſchland im XV. Jahrhundert eine Abhandlung über den von Kaiſer und Fürſten ausgehenden Verſuch, das freie Volk der Dithmarſchen däniſcher Erbherrſchaft zu unterwerfen abgedruckt im Aprilheft der Sitzungsberichte der hiſtoriſchen Claſſe der K. K. Akademie der Wiſſenſchaften in Wien; endlich 3 Abhandlungen „fränkiſche Studien“ betitelt, im Archiv für Kunde öſterreichiſcher Geſchichtsquellen. In dieſen iſt auch eine Epiſtolarcodex des XII. Jahrh. mit Briefen Babenbergiſcher und welfiſcher Fürſten mitgetheilt.

Das Taſchenbuch für die vaterländiſche Geſchichte, gegründet und herausgegeben vom Frhrn. v. Hormayr, fortgeſetzt von Dr. Rudhart enthält sub. Nr. XIII. mehrere auf Bamberg bezügliche Mittheilungen: Hofſchuſter zu Bamberg 1492 — Pantoffelverkauf daſelbſt 1498 — Baderordnung — Badegeld — wie die meuteriſchen Bauern durch eine Liſt der Bamberger Bürger aus der Stadt gebracht, von dem Biſchof Kanonen begehren, um ihn in ſeinem Aſyle (der Altenburg) zu belagern — Verzeichniß der im Hochſtifte Bamberg von den Bauern im J. 1525 zerſtörten Schlöſſer — die St. Anthonier Schweine in Bamberg — Bamberger Polizeiordnung der Schweine wegen 1461.

Das Serapeum Jhrg. 1850. Nr. 18—19. enthält die intereſſante Kunde von der Entdeckung des Samners des Hugo von Trimberg,*) deſſen großes Gedicht „der Renner“ bekanntlich der hiſtoriſche Verein im Jahre 1833—1836 herausgegeben hat.

*) Samner (Sammler) eine Reihe von ungedruckten Gedichten und Erzählungen, welche Hugo von Trimberg 1266 zum Andenken ſeiner Geſellen (Schüler) vollendet hatte.

Digitized by Google

Herr Dr. Eduard Melly in Wien ſprach bei der Ueberſendung ſeines Werkes „das Weſtportal des Doms zu Wien in ſeinen Bildwerken und ihrer Bemalung“ den Wunſch aus, ſich in zweifelhaften Bambergiſche Denkmale betreffenden Fällen, die ihm bei der Ausarbeitung eines ſyſtematiſchen Lehrbuchs der nationalen Archäologie, die er eben vorbereitet, begegnen könnten, um Aufklärung und Mittheilung an ihn wenden zu dürfen. Was wir ihm oder andern Gelehrten mittheilen können, ſoll mit größter Bereitwilligkeit geſchehen.

Außer dem **liber copiarum ecclesiae S. Jacobi**, und der Beſchwerdeſchrift des Klaraklosters zu Bamberg vom J. 1487 wird auch das **Registrum Burgguttariorum ecclesiae Bambergensis** zu ſeiner Zeit durch den Druck veröffentlicht; letzterem werden möglichſt genaue Abbildungen der Wappen der einzelnen adeligen Familien beigegeben werden. Dies ſoll jedoch durch das kgl. Archiv in der Art geſchehen, daß bei Beſorgung der Reinſchrift für jede Familie das Wappen durch einen geſchickten Zeichner nach dem beſten und älteſten Siegel angebracht werde.

Das von dem Berichterſtatter Curat Thiem verfaßte Verzeichniß der Wohlthäter des St. Katharinen und Eliſabethenſpitals wird dem Vereinsberichte beigegeben werden.

---

## IV.

Daß der hiſtoriſche Verein von Bamberg ſchon bei ſeinem Entſtehen mit allen Vereinen des Inlandes in Verbindung trat, wurde in den Jahresberichten bemerkt. Darauf beſchränkte er ſich jedoch nicht; bald wurden auch die freundlichſten Verbindungen mit auswärtigen Vereinen angeknüpft, und namentlich war die Herausgabe des Gedichtes von Hugo von Trimberg „der Renner“ ganz geeignet, die Vereine zu gewinnen. Gelehrte ſelbſt vom erſten Range ſchloßen ſich mit Vergnügen an, und förderten durch ihre Theilnahme die Intereſſen des Vereins auf die vortheilhafteſte Weiſe. Das

Digitized by Google

durch die Veröffentlichung der Quellensammlung für fränkiſche Geſchichte die Aufmerkſamkeit der Geſchichtsfreunde wieder neu angeregt worden iſt, wurde im letzten Jahresberichte bemerkt; daß dieſelbe ſich auch jetzt nicht minderte, wird aus dem obengeſagten erſichtlich ſeyn.

Daß durch dieſe Unternehmungen das zunächſt liegende, nämlich die Bearbeitung von Ortsgeſchichten, die Sammlung deſſen, was darauf Bezug hat, die Forſchungen über Alterthümer, die da und dort entweder ſchon erhoben oder noch vergraben ſind, nicht außer Acht gelaſſen wird, beweiſen unſere Jahresberichte. So enthält der vorliegende wieder mehrere derartige Beilagen und wir können die Verſicherung geben, daß damit auch in den folgenden Jahren fortgeſetzt werden ſoll. Auf dieſe Weiſe glauben wir am beſten den Wünſchen vieler unſerer Mitglieder zu entſprechen. Ebenſo können wir berichten, daß der gegenſeitige Austauſch der Vereinsſchriften in erfreulichſter Weiſe fortgeſetzt wird. Unſere Sammmlungen ſind mit derartigen Schätzen außerordentlich bereichert, ſo zwar, daß der Geſchichtsfreund das ergiebigſte Feld reicher Ausbeute findet.

Der Generalverſammlung, welche alljährlich ſtattfindet, haben wir oben gedacht, und es genüge nur noch die Bemerkung, daß die Mitglieder dem Beſchluſſe zufolge in dieſem Jahre in Banz oder Staffelſtein zuſammen kommen wollen.

Die Geſchenke, welche wir von den Vereinen ſowohl ſowie von Privaten erhalten, ſind genau verzeichnet, wie dies aus dem Berichte ſelbſt hervorgeht. Möge dem Vereine auch ferner die gleiche Aufmerkſamkeit und Würdigung zu Theile werden!

---

## V.

Se. Königl. Hoheit, Herzog Maximilian in Bayern, gab dem Vereine, wie früher ſo im vorigen Jahre, Seine gnädigſte Anerkennung zu erkennen. Das darauf bezügliche Schreiben lautet:

Digitized by Google

München den 21. Septbr. 1850.

Der Herzog Maximilian in Bayern ꝛc.

an

den Ausſchuß des hiſtoriſchen Vereins zu Bamberg.

„Als Ich vorgeſtern nach längerer Abweſenheit auf „einige Tage hieher zurückgekehrt war, kam Mir der Bericht „über die löbliche Wirkſamkeit des obgenannten Vereins zu, „welchen deſſen Ausſchuß Mir unterm 22. Juli zu überſen„den die abermalige Aufmerkſamkeit hatte. Hiefür verbind„lich dankend und ebenſo zuverſichtlich hoffend als lebhaft „wünſchend, daß die in der erwähnten Zuſchrift angeführten „Beſtrebungen und Erwartungen in Erfüllung gehen möchten, „verbleibe Ich dem hiſtoriſchen Vereine mit aufrichtigem Wohl„wollen ſtets zugethan.“

Maximilian
Herzog in Bayern.

Der Feſtſitzung zur Feier des Geburtsfeſtes Sr. Kgl. Hoheit würde auch Se. Kgl. Hoheit Prinz Luitpold beigewohnt haben, hätten ihn nicht gerade eingetroffene Depeſchen verhindert.

Se. Kgl. Majeſtät König Ludwig I. hat in einem Schreiben an den Vereinsſekretär gleichfalls ſein Wohlwollen über die Beſtrebungen des Vereins zu erkennen gegeben.

Oben wurde ſchon bemerkt, daß das hohe Regierungspräſidium auf die erfolgreichſte Weiſe auf den Verein ſein Augenmerk richtet. Wiederholt wird hier für dieſe edlen und die Zwecke des Vereins ſo wohlthätig fördernden Beſtrebungen der gebührendſte Dank ausgedrückt.

---

# VI.

Da mit dem Schluſſe des Jahrs 1850 die Funktionen des Ausſchuſſes endigten, ſo wurden im Januar zu einer

Digitized by Google

neuen Wahl geſchritten. Dieſelbe fiel wieder auf die Herren, welche in der abzulaufenen Periode die Geſchäfte beſorgten. Sie nahmen die Wahl an, mit dem Bemerken, daß ſie mit Zuſtimmung der Geſammtheit auch ferner den eingeſchlagenen Weg zu verfolgen gedächten. Herr Archivar Dr. Höfler übernahm die Vorſtandſchaft, Curat Thiem das Sekretariat, Herr Stadtpfarrer Schweitzer beſorgt die Geſchäfte des Kaſſiers und Herr Profeſſor v. Reider bleibt Conſervator und Bibliothekar.

Die Einnahmen und Ausgaben entziffern ſich in nachſtehender Weiſe:

## Rechnung pro 1850.

### A. Einnahme:

| | | | |
|---|---|---|---|
| An Aktivbeſtand | 139 fl. | 59½ | kr. |
| „ Aktivauſſenſtänden | 1 fl. | — | |
| „ Beiträgen | 302 fl. | — | |
| „ Verkauf | — | — | |
| „ Insgemein | 2 fl. | 42 | kr. |
| | 436 fl. | 41½ | kr. |

### B. Ausgabe:

| | | | |
|---|---|---|---|
| An Zahlungsrückſtänden | — | — | |
| „ Paſſivreceß | — | — | |
| „ Ankauf | 3 fl. | 24 | kr. |
| Für Druck | 171 fl. | 58½ | kr. |
| Dem Buchbinder | 41 fl. | 49 | kr. |
| Für Bedienung | 23 fl. | 48 | kr. |
| „ Utenſilien | — fl. | 42 | kr. |
| „ Porto | 10 fl. | 57 | kr. |
| „ Insgemein | 11 fl. | 57 | kr. |
| | 264 fl. | 24½ | kr. |

Digitized by Google

C. Abſchluß:

Einnahme: 436 fl. 41½ kr.
Ausgabe: 264 fl. 24½ kr.

Aktivbeſtand: 172 fl. 17 kr.

Etat pro 1851.

A. Einnahme.

| | | | |
|---|---|---|---|
| An Aktivbeſtand . . . . . . . . . | 172 fl. | 17 | kr. |
| „ Aktivauſſenſtänden . . . . | 18 fl. | — | |
| „ Beiträgen von Herrn Herzoge Max K. Hoheit . . . . . | 60 fl. | — | |
| „ 22 ordentlichen Mitgliedern . | 88 fl. | — | |
| „ 170 außerordl. Mitgliedern . | 170 fl. | — | |
| Für Druckſchriften . . . . . . | 5 fl. | — | |
| | 523 fl. | 17 | kr. |

B. Ausgabe.

| | | |
|---|---|---|
| An Zahlungsrückſtänden . . . | — | — |
| Für Bücher, Münzen, Bilder . . | 20 fl. | — |
| „ Druck . . . . . . . . . . | 160 fl. | — |
| Dem Buchbinder . . . . . . . | 45 fl. | — |
| Für Bedienung . . . . . . | 20 fl. | — |
| „ Reparatur . . . . . . . | 10 fl. | — |
| „ Porto . . . . . . . . . | 15 fl. | — |
| Abgang an Beiträgen . . . . . | 15 fl. | — |
| Insgemein . . . . . . . . . | 30 fl. | — |
| | 325 fl. | — |

C. Abſchluß.

Einnahme: 523 fl. 17 kr.
Ausgabe: 325 fl. —

Beſtand: 198 fl. 17 kr.

## VII.

**Unter'm 18. Oktober wurden vom hohen Regierungspräſidium von Oberfranken als neu beigetretene Mitglieder bezeichnet:**

1. Herr Bauereis, Pfarrer und Diſtriktsſchulinſpektor zu Walsdorf.
2. „ Berthold, Pfarrer zu Renndorf.
3. „ Böhm, Schulverweſer zu Kleinhereth.
4. „ Düll, kgl. Forſtamtsaktuar in Ebrach.
5. „ Dornhöfer, Rechtspraktikant zu Gräfenberg.
6. „ Dietz, kgl. Landgerichtsaſſeſſor zu Lichtenfels.
7. „ Endres, kgl. Forſtamtsaktuar zu Vorchheim.
8. „ Engelhard, Pfarrverweſer zu Frieſen.
9. „ Fillweber, Pfarrverweſer zu Theiſenort.
10. „ Förtſch, Kaplan zu Altenkunſtadt.
11. „ Gleitsmann, kgl. Landg.-Aſſeſſor zu Vorchheim.
12. „ Gelder, kgl. Landgerichtsaſſeſſor zu Lichtenfels.
13. „ Gengler, kgl. Landrichter zu Pottenſtein.
14. „ Glaſer, kgl. Gerichtsvorſtand zu Banz.
15. „ Heydenreich, kgl. Landrichter zu Herzogenaurach.
16. „ Herrmann, kgl. Rentbeamter zu Burgwindheim.
17. „ Hofſtätter, Benefiziat zu Waiſchenfeld.
18. „ Herberich, Pfarrer und Dechant zu Teuſchnitz.
19. „ Hofmann, Pfarrer zu Marienweiher.
20. „ Jungkunz, Kaplan zu Burgwindheim.
21. „ Küffner, kgl. Landgerichtsaſſeſſor zu Burgebrach.
22. „ Kuhn, kgl. Landrichter zu Ludwigsſtadt.
23. „ Krapp, Kaplan zu Pottenſtein.
24. „ Lunz, kgl. Landgerichtsaſſeſſor zu Gräfenberg.
25. „ Lamprecht, Pfarrer zu Buttenheim.
26. „ Leitner, Schullehrer zu Schwürbitz.
27. „ Landgraf, kgl. Landger.-Aktuar zu Lichtenfels.
28. „ Martin, kgl. Landger.-Aſſeſſor zu Burgebrach.
29. „ Papſtmann, Pfarrer zu Neufang.



Digitized by Google

30. Herr Partheimüller, Rechtspraktikant zu Lichtenfels.
31. „ Richter, kgl. Forſtwart zu Wachenroth.
32. „ Schedel, Pfarrer zu Büchenbach bei Erlangen.
33. „ Schneider, Kaplan zu Neuhaus bei Veldenſtein.
34. „ Schrön, kgl. Reviergehilfe zu Ebrach.
35. „ Sondinger, kgl. Landrichter zu Hollfeld.
36. „ v. Stetter, kgl. Revierförſter zu Rothenkirchen.
37. „ Seuß, kgl. Unteraufſchläger daſelbſt.
38. „ Scharf, kgl. Reviergehilfe zu Roſenhammer.
39. „ Schrauder, Kaplan zu Burgkunſtadt.
40. „ Vornberger, kgl. Landg.-Aſſeſſor zu Vorchheim.
41. „ Wölker, kgl. Landrichter zu Burgebrach.

Ehrenmitglied wurde Herr Dr. Glax in Wien.

Geſtorben ſind:

Herr Rentamtmann Schöpf zu Wunſiedel † 8. Nov. 1850.
„ Dr. Franz Xaver Anſelm Deuber, Hofrath und Profeſſor an der Univerſität Freiburg im Breisgau Ehrenmitglied des hiſtoriſchen Vereins † 24. Nov. 1850.

---

## VIII.

## Verzeichniß der dem Vereine gemachten Geſchenke.

### A. Druckſchriften.

#### a. Geſchenke von inländiſchen Vereinen.

Königl. bayer. Akademie der Wiſſenſchaften zu München.

Abhandlungen der hiſtoriſchen Klaſſe. Bd. VI. Abth. 1. (Geſchichte der Landgrafen von Leuchtenberg. — Otto der Große, Herzog in Bayern und ſeine Brüder, Pfalz-Grafen von Wittelsbach. Ihr Leben und Wirken unter den Welfen und Hohenſtaufen. — Die Handelsverbindungen der Portugieſen mit Timbuktu im XV. Jahrh.)

Bülletin pro 1849 Nr. 26—37 mit Titel 1850 Nr. 1—22.

Dr. Rudhart, einige Worte über Wallenſteins Schuld. Feſtrede 1850. 4.

Dr. Höfler, über die politiſche Reformbewegung in Deutſchland im XV. Jahrh. und den Antheil Bayerns an derſelben. Feſtrede 1850. 4.

Königliches Studienrektorat dahier.

Jahresbericht über das kgl. Lyceum, Gymnaſium und die lateiniſche Schule 1849/50 mit einem Programme von Profeſſor Buchert: „Zur Reform der Gelehrtenſchulen in Bayern."

Hiſtoriſcher Verein zu Bayreuth.

Deſſen Archiv für Geſchichte und Alterthumskunde von Oberfranken 4. Bd. 3. Heft. (das Fürſtenthum Bayreuth im dreißigjährigen Kriege. Nach handſchriftlichen und gedruckten Quellen dargeſtellt von Dr. Holle. Mit urkundlichen Beilagen. III. Abſchnitt (1637—1648.)

Hiſtoriſcher Verein von und für Oberbayern in München.

Deſſen zwölfter Jahresbericht München 1850. Oberbayeriſches Archiv für vaterländiſche Geſchichte herausgegeben von dem genannten Vereine. X. Bd. 3. Heft. (enth.: das alphabetiſche Regiſter über die erſten 10 Bände. München 1850. Eilfter Band. Zweites Heft.

Hiſtoriſcher Verein zu Neuburg a. d. D.

Deſſen Collectaneen-Blatt für die Geſchichte Bayerns insbeſondere für die Geſchichte der Stadt Neuburg a. d. D. und deren Umgegend. Vierzehnter Jahrgang 1848. II. Heft des V. Bds. Fünfzehnter Jahrgang 1849. III. Heft. des V. Bds.

Hiſtoriſcher Verein von Unterfranken und Aſchaffenburg zu Würzburg.

Deſſen Archiv XI. Band I. Heft. Würzburg 1850.



Digitized by Google

Hiſtoriſcher Verein von Oberpfalz und Regensburg zu Regensburg.

Deſſen Verhandlungen XIII. Band der geſammten Verhandlungen. Mit ſechs lithographirten Tafeln. Regensburg 1849. *)

b. Geſchenke von ausländiſchen Vereinen.

Kaiſerliche Akademie der Wiſſenſchaften zu Wien.

Deren Schriften, als 1) **Fontes rerum austriacarum.** Oeſterreiche Geſchichtsquellen. Zweite Ablheilung **Diplomataria et acta. I.** Band **Diplomatarium miscellum saeculi XIII.** Wien 1849. Auch unter dem Titel: Urkunden zur Geſchichte von Oeſterreich, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz, Trieſt, Iſtrien, Tirol. Aus den Jahren 1246—1300. Aus den Orgînalien des K. K. Haus-, Hof- und Staatsarchivs von Dr. J. Chmel. Wien 1849.

2) Archiv für Kunde öſterreichiſcher Geſchichtsquellen. Erſtes und zweites Heft. Wien 1848. Drittes Heft (Urkunden Regeſten zur Geſchichte Kärnthens von Dr. v. Ankershofen Wien 1849. Viertes Heft 1849. Das fünfte Heft fehlt.

3) Archiv für Kunde öſterreichiſcher Geſchichtsquellen. Jahrgang 1849. I.—V. Heft. Deſſelben Jahrgangs. II. Band I. — IV. Heft. Jahrgang 1850. I. Band. I.—V. Heft. Wien aus der k. k. Hof- und Staats-Druckerei.

Sitzungsberichte der kaiſ. Akademie der Wiſſenſchaften. Philoſophiſch hiſtoriſche Klaſſe. Jahrgang 1850. Januar — Mai Wien 1850.

---

*) Die römiſchen inſchriftlichen Denkmäler Regensburgs von Dr. v. Hefner. Gloſſen über ein Zinsbuch der Stadt Amberg vom Jahre 1585. Von Dr. Schuegraf. Die Schlacht auf dem Marsfelde oder die Wiederherſtellung des Königreichs Norikum d. i. Bayern. Von Obermayr. Auszüge aus zwei Nekrologien des Kloſters St. Emmeram in Regensburg von Mooyer.

Digitized by Google

Deren Sitzungsberichte, philoſophiſch-hiſtoriſche Klaſſe. Jhrg. 1850. Zweite Abth. (Juni und Juli.)

Archiv für Kunde öſterreichiſcher Geſchichtsquellen, herausgegeben von der zur Pflege vaterländiſcher Geſchichte aufgeſtellten Kommiſſion der k. k. Akademie d. W. Jhrg. 1850. 2. Band. I. Heft II. Heft (mit einer Beilage von fünf Stammtafeln.

Antiquariſche Geſellſchaft zu Baſel.

Das Münſter zu Baſel. Von Dr D. A. Fechter. 1850. gß. 4.

Ueber einige Gegenſtände der Sammlung von Alterthümern im Muſeum zu Baſel von Profeſſor Dr. W. Viſcher.

Verein für Geſchichte und Alterthum Schleſiens zu Breslau.

Scriptores rerum silesiacarum oder Sammlung ſchleſiſcher Geſchichtsſchreiber. Herausgegeben von Dr. G. A. Stengel. Vierter Band. Breslau 1850. 4.

K. K. Mähriſch-ſchleſiſche Geſellſchaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn.

Deren Mittheilungen. Neue Folge. I. Vierteljahrsheft 1850. lexform. Deren Mittheilungen. Jahrgang 1849. Vier Hefte in 4. Brünn.

Gelehrte Eſtniſche Geſellſchaft zu Dorpat.

Deren Verhandlungen zweiter Band drittes Heft Dorpat 1850 8.

*) Biſchof Albert und ſein Orden. — Ueber den Charakter der Eſtniſchen Mythologie. — Volksſagen und Traditionen aus dem eigentlichen Eſtlande beſonders aus Harrien und der Wieck. — Der dankbare Fürſtenſohn. Eſtniſches Volksmährchen. —

Zur Erinnerung an Profeſſor Dr. Auguſt Hanſen zu Dorpat † den 3. Mai 1849. Dorpat 1849.

Digitized by Google

Oberlauſitziſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Görlitz.

Neues Lauſitziſches Magazin. XXV. 3. u. 4. Heft. Görlitz 1849. XXVII. Band. 1. und 2. (Doppel) Heft. Görlitz 1850. *)

Verein für Hamburgiſche Geſchichte zu Hamburg.

Deſſen Zeitſchrift Band III. Heft. 2.

Hiſtoriſcher Verein für Niederſachſen zu Hannover.

Deſſen Archiv, neue Folge. Jahrg. 1848. Zweites Doppelheft. Deſſen Nachricht über den Verein 1850.

Periodiſche Blätter für die Mitglieder der beiden hiſtoriſchen Vereine des Großherzogthums und des Kurfürſtenthums Heſſen Nr. 15.

Museum Francisco-Carolinum zu Linz.

Deſſen eilfter Bericht. Mit einer Abhandlung über die nordöſtlichen Alpen als Beitrag zur Bundeskunde in geognoſtiſch-mineralogiſch-montaniſtiſcher Beziehung. Linz 1850.

Hiſtoriſcher Verein der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug.

Der Geſchichtsfreund. Sechſter Band. Mit zwei lithographirten Tafeln. Einſiedeln 1849.

Verein zur Erforſchung der rheiniſchen Geſchichte und Alterthümer zu Mainz.

Deſſen Abbildungen von Mainzer Alterthümern mit Erklärungen. II. Schwert des Tiberius. Mainz 1850.

---

*) Geſchichtliche Entwickelung, wie ſich die katholiſchen Zuſtände in der Oberlauſitz von Einführung des Chriſtenthums bis zur Annahme der Reformation geſtaltet haben. Von Dr. Peſcheck. — Materialien zur Geſchichte des Herbſtfeldzuges in Sachſen im Jahre 1745.

Digitized by Google

Geſchichte für Pommerſche Geſchichte und Alterthumskunde.

Nachricht für die Neuvorpommerſchen Mitglieder. Auszug aus dem 25. Jahresberichte.

Schleswig-Holſtein-Lauenburgiſche Geſellſchaft für vaterländiſche Geſchichte.

Nachträge zum erſten Band der Urkundenſammlung. Kiel 1848. gß 4.

Deſſen fünfzehnter Bericht (der Silberfund von Farve. Mit zwei Kupfertafeln. Kiel 1850.

Verein für meklenburgiſche Geſchichte und Alterthumskunde zu Schwerin 1850.

Deſſen Jahrbücher und Jahresbericht. XV. Jahrgang. Mit ſechs Holzſchnitten.

Deſſen Quartalbericht XV. 2. 3. 4.

Graf Heinrich 24. Reuß zu Köſtritz und Herzog Karl Leopold von Meklenburg Schwerin. Ein urkundlicher Beitrag zur Kirchengeſchichte Meklenburgs. Schwerin 1849

Hiſtoriſcher Verein für Steiermark.

Deſſen Mittheilungen. Erſtes Heft. Gratz 1850.

Literariſch-geſelliger Verein zu Stralſund.

Bericht über ſein Beſtehen während der Jahre 1848 und 1849. Stralſund 1850.

Das Schachſpiel. (Nach einem Romancier der Tafelrunde) Von Oberſt von Könneritz. Stralſund.

Geordnetes Inhaltsverzeichniß der baltiſchen Studien. Von Dr. Zober. Jahrg. I.—XII. Stettin 1847.

Voigtländiſcher Alterthumsforſchender Verein.

Deſſen 22. 23. 24. Jahresbericht, Gera.

Würtembergiſcher Alterthums-Verein.

Deſſen vierter Rechenſchaftsbericht für die Jahre 1848 u. 1849.

Digitized by Google

Deſſen Jahreshefte. Fünftes Heft. Abbildungen 1. die St. Walderichskapelle in Murrhardt 2. Detail vom hl. Grab zu Reutlingen. 3. Grabfunde bei Mergelſtetten 4. 20 Standbilder der Würtembergiſchen Grafen in der Stiftskirche zu Stuttgart. 5. der Liebesbrunnen. Ein Holzſchnitzwerk von Albrecht Dürer.

Deſſen Schriften. Erſtes Heft.

Verein für Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben.

Deſſen Verhandlungen. Siebenter Bericht. Der größeren Hefte fünfte Folge. Mit zehn Holzſchnitten und drei Steinzeichnungen im Text. Ulm 1850. 4.

Hiſtoriſcher Verein für das Würtembergiſche Franken zu Crailsheim.

Deſſen Satzungen 1846.

Deſſen Zeitſchrift, erſtes Heft. Jahrgang 1847 Crailsheim. Zweites Heft. Jahrgang 1848. Aalen.

Gutenbergs-Archiv. Nr. III. Geſchichte und Sage. Zur Würtembergiſchen Geſchichte. Leben des Ritters von Ehingen.

Antiquariſche Geſellſchaft in Zürich.

Deſſen Mittheilungen. XV. Zürich 1851. 4.*)

c. Geſchenke von verſchiedenen Perſonen.

Univerſitätsprofeſſor Dr. Gengler in Erlangen.

Deſſen deutſche Rechtsgeſchichte im Grundriſſe. II. Heft. Erlangen gr. 8. 1850.

Dr. Hoffmanns Lehrbuch der Weltgeſchichte für Gymnaſien. 2. Bände. Nördlingen 1843—1844.

Greim, Dechantpfarrer in Vorchheim.

Abbildungen ſämmtlicher Aebte des Kloſters Langheim auf Pergament.

---

*) Geſchichte der Abtei Zürich.

Digitized by Google

Hiener, Gaſtwirth dahier.

Die vornehmſten Merkwürdigkeiten der Reichſtadt Augsburg 1772 — des kaiſerlichen und Reichskammergerichts-Kalender auf das Jahr 1774. Frankfurt am Main —. Mehrere Kärtchen — die Wechſelmatrikel des k. b. Wechſelgerichts Bamberg. Daſelbſt 1845 — Rundſchreiben des Papſtes Pius IX. vom Jahre 1847. Die Schönbornſche Gemäldeſammlung beſchrieben von Heller. — Trauerrede auf Domdechant Erhard in Würzburg. Nachrichten über das Erziehungsinſtitut für Studirende in München. — Leben und Wirken des Freiherrn von Kreittmayr, kurfſtl. Staatskanzlers. München 1845. — Trauerrede auf Joſeph II. v. Weyermann 1790 — Urkundliche Nachrichten vom Fürſtbiſchofe Mangold ertheilt von Oeſterreicher — Ueber Vereine mit gewerblichem Wirkungskreis u. ſ. w. — die deutſche Literatur und das bayeriſche Unterrichts-Weſen in den Jahren 1830—1848.

Dr. G. J. Keller in Würzburg.

Die Gründung des Gymnaſiums zu Würzburg durch den Fürſtbiſchof Friedrich von Würzburg: Programm von Dr. Keller. Würzburg 1850. 4.

Dr. Eduard Melly in Wien.

Deſſen Werk: Das Weſtportal des Domes zu Wien, in ſeinen Bildwerken und ihrer Bemalung. Wien 1850 bei Sommer gß 4.

Dr. v. Minutoli.

Deſſen Werk: Friedrich I. Kurfürſt von Brandenburg und Memorabilia aus dem Leben der Markgrafen von Brandenburg aus den Quellen des Plaſſenburger Archivs. Mit drei lithographirten Beilagen. Berlin 1850 gß 8.

Digitized by Google

Dr. J. Ritter von Mniczewski zu Mogarz und Trzywdar k. k. Bezirksphyſiker in Prag.

Deſſen Werk: Die Kaltwaſſer-Heilanſtalt Kreuzen in Oeſterreich ob der Enns nebſt einem Anhange: die Burgen und Schlöſſer des untern Mühlviertels. Mit einer Anſicht von Kreuzen. Linz 1850 bei Fink.

Dr. E. F. Mooyer in Minden.

Deſſen Werk: Ueber die angebliche Abſtammung des normanniſchen Königsgeſchlechts Siziliens von den Herzogen der Normandie. Eine genealogiſche Unterſuchung. Minden 1850 gr. 4.

Müller von Raueneck.

Nachrichten von Ohrdruf und von deſſen nächſten Umgebungen. Viertes Heft; das katholiſche Ohrdruf in dem letzten Jahrhundert vor der Reformation. Von Dr. Krugelſtein. 1830. 4.

Geſchichte des Lyceums zu Ohrdruf.

Jahresbericht des Gymnaſiums zu Schleuſingen 1850.

Clemens Müllerklein, cand. med.

Denkwürdigkeiten aus der Zeit des Schwedenkriegs, inſofern derſelbe die unterfränkiſche Stadt Karlſtadt berührte. Ein Beitrag zur Geſchichte Unterfrankens. Aus Scripten jener Zeit geſammelt und herausgegeben von Cl. Müllerklein. Würzburg 1850. 8.

Dr. Karl Roth in München.

Deſſen kleine Beiträge zur deutſchen Sprach- Geſchichts- und Ortsforſchung. I. Heft. München 1850. 8.

II. Heft daſelbſt 1850.

Thiem, Vereinsſekretär.

Deſſen elfter Jahresbericht über die Kleinkinderbewahranſtalt zu Bamberg. 4.

Digitized by Google

Gefrees und ſeine Umgebung. Ein hiſtoriſcher Verſuch von Dr. Hübſch, Pfarrer in Naila, früher in Gefrees. Bayreuth 1842. 8.

Freundesgruß an J. W. Raſt, Ehrenmitglied des hiſtoriſchen Vereins zu Bamberg kgl. Landrichter in Münnerſtadt zur Erinnerung an ſeine 25jährige Amtsthätigkeit am 18. April 1848 v. Dr. J. S.

Dr. Ludwig Weber, geiſtlicher Rath, Profeſſor, Kapitular des Benediktinerſtifts St. Paul in Klagenfurt.

Libellus majores maternos Rudolfi I. R. R. in Gottfrido duce Alemanniae proavo Hildegardae conjugis Caroli M. subsistentes exhibens. Fol.

Thiem, Vereinsſekretär.

Ein Lehrbrief auf Pergament vom 12. Mai 1801.

d. Gekauft wurde.

Codex diplomaticus fuldensis. Herausgegeben von Dr. Dronke. 4. Lieferung. Caſſel 1850. gr. 4.

## B. Münzen.

Eppenauer, Stadtpfarrer in Ebermannſtadt.

Eine Silbermünze in der Größe eines $^2/_3$ Thalerſtücks 4. Bruſtbild mit der Umſchrift: Carolus Gustavus rex. R. Drei Kronen unten II. M:

Eine Silbermünze auf die Univerſität Erlangen. A. Drei Pyramiden auf der Spitze einer jeden eine Krone in Umſchrift Felicitas, Spes, Deliciae. Unter den Pyramiden, hinter denen ſich (die Stadt?) zeigt CIↃIↃCCXLIII. IIII. Nov. saeculi. R. Academiae Fridericianae privilegiae Erlangae promulgata. Umſchrift: Turba inimica crepret: Persta atque obdura. Eine Silbermünze auf den Markgrafen von Brandenburg 1688. A. Ein Vogel fliegt der aufgehenden Sonne zu. Umſchrift: Renascendi studio terrena relinquit. R. Um-

Digitized by Google

ſchrift: Georg Friederic. Carolus. D. G. Marggrav
Brand. D. Pr. Inſchrift: Natus 19. Juni 1688. rexi
patriam juste ab anno 1726 obdormiv. placide 17. Ma
1735. Beat. immortalitat. appetetentissimus.

Studienrektor Dr. Gutenäcker.

Eine Bamberger Silbermünze.

A. Bruſtbild des Fürſtbiſchofs Adam Friedrich mit der Umſchrift: Ad. Frider. D. G. Ep. Bam. et Wirc. S. R I. Pr. Fr. Or. Dux.

R. Das Bild der H. Jungfrau Maria mit der Jahreszah 1761. Umſchrift: Patrona Franconiae. Unten XX eine (W.) F. Mark. S. N. P. R.

Müller von Rauenek zu Rauenecksburg ob Schleuſingen.

7 Stück alte Münzen und 4 Hohlmünzen, 1 Münze von Bamberg und zwei andere Münzen.

(3)

Die

# Bamberger Synoden.

Von

Dr. L. Cl. Schmitt,
Domkapitular.

Bamberg, 1851.
Druck von J. M. Reindl.

Digitized by Google

# Vorwort.

Die Ereigniſſe der neueſten Zeit berechtigen zu der Hoffnung, daß das Synodalinſtitut in der katholiſchen Kirche einen neuen Aufſchwung nehmen werde. Da die einzelnen Diöceſen als Glieder des großen Leibes der Kirche am allgemeinen Leben dieſer Theil nehmen, ſo wird die gedachte Erſcheinung die nothwendige Folge für das Erzbisthum Bamberg haben, daß auch in ihm jene Synoden wieder in's Leben treten, welche ſich aus dem Metropolitan- und Diöceſanverhältniſſe nach den Canonen der Kirche ergeben. Wird dieß der Fall ſein, ſo haben wir aber keinen neuen Anfang einer bisher nie dageweſenen Sache, ſondern wir haben im Weſen nur die erneuerte Fortſetzung eines uralten Inſtitutes. Als das Bisthum Bamberg in's Daſein trat, war das Synodalweſen längſt vollſtändig ausgebildet. Das bereits Vorhandene bildete ſich auch in die Geſchichte der Diöceſe Bamberg ein und in ihr fort. Da die Geſchichte der Vergangenheit die ehrwürdige Lehrmeiſterin der Gegenwart iſt, und da nichts mehr, als der ſorgfältige Blick in die Annalen der Geſchichte die Gegenwart vor Verirrungen ſchützt: ſo wird auch die wieder beginnende Reihe der Synoden innerhalb der erzbiſchöflichen Kirche Bamberg's an den aus der Vergangenheit herabragenden Faden der alten Synoden ſich anknüpfen müſſen; ſo wird auch hierin eine

Digitized by Google

ſchöne Zukunft ohne Rückblick auf die Vergangenheit kaum möglich ſein.

Dieß veranlaßte mich, nach den in alten Zeiten im Bisthume Bamberg abgehaltenen Synoden mich umzuſehen. Allein äußerſt ſparſame Quellen eröffneten ſich mir. Von Synodalakten findet ſich nirgends eine Spur. Nur ſparſame Notizen laſſen ſich ſammeln und einzelne Diöceſanſtatuten liegen vor. Eine Bearbeitung haben die Bamberger Synoden bis jetzt nicht erhalten. Der Kanonikus und Profeſſor Dr. Schott gibt in einer Diſſertation vom J. 1770 eine, jedoch ſehr unvollſtändige, Zuſammenſtellung derſelben, wozu er den Text nur aus Hartzheim's Werke über die deutſchen Concilien mit Benützung der die Bamberger Geſchichte behandelnden Schriften von Hoffmann und Uſſermann benützte. Beide letztern Autoren ſagen aber von den Bamberger Synoden ſehr wenig. Welche Zuſätze zu dem Bisherigen mir Manuſcripte möglich machten, zeigt die folgende Abhandlung. Ein weiteres Material, als das von mir gebotene, vermochte ich nicht aufzufinden. Zur Erleichterung der Ueberſicht habe ich die obgleich kleine Abhandlung in drei Abſchnitte getheilt. Der erſte Abſchnitt zeigt, wie die Bamberger Synoden ſich an das zur Zeit der Gründung des Bisthums Bamberg bereits ausgebildete Synodalinſtitut anſchließen; der zweite zählt die innerhalb des Bamberger Diöceſangebietes ſtattgefundenen Synoden, inſoweit hievon Notizen vorhanden ſind, auf; der dritte liefert die Diöceſanſtatuten, welche das Ergebniß der Synoden waren und welche von großer Wichtigkeit für die Diöceſe Bamberg in ihrer Vergangenheit und Gegenwart ſind.

---

Digitized by Google

# Erſter Abſchnitt.

## Das Verhältniß der Bamberger Synoden zum Synodal-Inſtitute der katholiſchen Kirche.

Dem Organismus der katholiſchen Kirche kommt ein doppeltes, die Aufgabe derſelben förderndes Merkmal zu, es iſt die Feſtigkeit und die Bewegung. Jene beſteht in der Unveränderlichkeit der den Organismus in ſeinem Weſen conſtituirenden Glieder, welche ihre ſtets gleiche Aufgabe innerhalb einer ſtets gleichen Sphäre zu löſen haben; dieſe in dem lebendigen Verkehre, in welchem alle Glieder des Organismus theils unmittelbar, theils mittelbar zu einander ſtehen.

Der ganze Körper der Kirche aber in ſeiner Unveränderlichkeit verdankt ſeine Gliederung ihrem göttlichen Stifter. Dazu kam eine weitere Ausbildung der Gliederung durch die Kirche ſelbſt. Die Kirche hat im römiſchen Biſchofe ihr allgemeines Oberhaupt. Er iſt das Centrum der Einheit, von dem alle Strömungen des Leibes der Kirche aus- und in das alle zurückgehen. Das Oberhaupt umgeben die Biſchöfe der katholiſchen Welt. Innerhalb des Episkopates, welcher göttlicher Anordnung iſt, hat die Kirche im Verlaufe der Zeiten eine Gliederung eingeführt. Die Biſchöfe einer Provinz haben ihren Einigungspunkt im Metropoliten, die Metropoliten einer Nation im Primas. Sonach bewegen ſich die Biſchöfe um ihren Metropoliten als ihren nächſten Einheitspunkt; die einzelnen Metropoliten mit ihren Suffraganen um je einen Primas; die einzelnen Primaten mit ihren Metropoliten und deren untergeordneten Biſchöfen um das univerſale Centrum der Einheit, den Papſt.

Digitized by Google

Die Biſchöfe haben ihre Sprengel als eben ſo viele kleinere Peripherien in der Kirche, für welche Kreiſe der Biſchof das Centrum iſt. Die Stellvertreter des Biſchofes in deſſen Sprengel ſind die Pfarrer, und deren Stellvertreter ihre Hilfsprieſter. Die Pfarrer bilden unter ſich engere Kreiſe, deren Mittelpunkte die Dekane ſind. Sonach wird eine Mehrheit von Pfarrern durch den Dekan zu einem Körper geeinigt, und die Dekane mit den Pfarrern, mit denen die Hilfsprieſter eine Perſon bilden, bewegen ſich um den Biſchof als den Einheitspunkt der ganzen Diöceſe. Die Pfarrer leben und wirken in den einzelnen Gemeinden der Gläubigen. Durch ſie ſtrömt das Wort und die ſakramentale Gnade auf die Einzelnen über, und wird die chriſtliche Disciplin in den Familien gehandhabt. In dem Stande des Klerus iſt es alſo der Pfarrer, welcher den ausſchließlichen Beruf hat, in unmittelbaren geiſtigen Verkehr mit den einzelnen Menſchen aller Stände zu treten. Er bildet den Mittelpunkt der Pfarrei. Die Pfarrgemeinde iſt ein Complex von Familien. Das Haupt der Familie iſt der Haus-Vater; er iſt der Repräſentant des Weibes, der Kinder und der Dienſtboten. Die Familien-Väter umgeben daher zunächſt den Pfarrer; durch ſie wirkt er auf die Familien nach allen ihren Gliedern ein.

Wir ſind in der Darſtellung der Gliederungen, welche dem Organismus der Kirche eigen ſind, vom Oberhaupte und allgemeinen Centrum der Einheit ausgegangen und ſind nun beim niedrigſten Gliede der Familie in der Hütte des einſamen Dorfes angekommen. Auch dieſes iſt enge mit dem Haupte verbunden. Und ſo treten alle Glieder der Kirche in die engſte Verbindung zu einander unter dem einen Haupte. Die angegebene Struktur der Kirche bewirkt ihre Feſtigkeit.

Das zweite der Kirche zukommende Merkmal iſt die Bewegung. Alle Glieder der Kirche ſtehen in einem fort-

Digitized by Google

dauernden geiſtigen Verkehre mit einander. Dieſer Verkehr iſt ein ordentlicher und außerordentlicher. Jener findet in ſteter Gegenwart ſtatt. Ein analoges Bild von ihm iſt der Kreislauf des Blutes im menſchlichen Körper, deſſen Centralorgan das Herz iſt, aus welchem das Blut in alle Extremitäten des Körpers ausſtrömt, denſelben belebend und nährend, und in welches das ausgeſtrömte zurückfließt, um die belebende Kraft wieder zu erhalten, welche es an die Glieder des Körpers abgegeben hat.

Das außerordentliche Mittel dieſer Bewegung in der Kirche ſind die Synoden. Eine Synode iſt der unmittelbarſte perſönliche Verkehr der angegebenen Gliederungen der Kirche zur Förderung des kirchlichen Lebens. Synode und Concil ſind zwei Worte für dieſelbe Sache, deren Unterſchied nur im ſprachlichen Urſprunge liegt. Doch brachte allmälig der theologiſche Sprachgebrauch einen theilweiſen Unterſchied in das, was nach der Etymologie identiſch iſt. Die Concilien beziehen ſich auf den unmittelbar-perſönlichen Verkehr innerhalb der weiteren, die Synoden aber innerhalb der engeren Gliederungen der Kirche. Die beregten Concilien und Synoden involviren nach ihrem Umfange wieder beſondere Arten. Eine perſönliche Vereinigung des Oberhauptes des Episkopates mit deſſen einzelnen Gliedern in der Allheit oder doch relativen Mehrheit heißt ein ökumeniſches oder allgemeines Concil. Die Geſchichte zählt eine große Reihe derſelben, welche mit dem zu Nicäa a. 325 beginnt und mit dem im 16. Jahrhundert zu Trient abgehaltenen ſchließt. Eine Verſammlung des Primas des Episkopates einer Nation mit den ihm untergeordneten Biſchöfen zu kirchlichen Zwecken wird ein Nationalconcil genannt. Tritt der Metropolit mit den Suffraganbiſchöfen ſeiner Provinz zuſammen, ſo haben wir die Provinzial-Synode, oder das Provinzial-Concil. Verſammelt der Biſchof den Klerus ſeiner Diöceſe um ſich, ſo ergibt ſich die Diöceſanſynode. Eine Zuſammenkunft des Dekans mit den Pfar-

Digitized by Google

rern (und deren Stellvertretern, den Hilfsprieſtern) des Kapitels gibt die Dekanatſynoden, auch Kapitel genannt. Wenn endlich der Pfarrer die ſämmtlichen Familien-Väter ſeiner Pfarrei zu einem religiös-kirchlichen Zwecke um ſich ſammelt, hat man die Pfarrſynode (Sende, Sendgericht). Alle dieſe Arten von Synoden ſind mit der Ausbreitung der Kirche auf Erden allmälig in Uebung gebracht und durch die kirchliche Geſetzgebung geregelt worden.

Dieß gilt auch von der Kirche in Deutſchland. Schon im dritten Jahrhunderte beſteht eine Mehrheit von biſchöflichen Stühlen in unſerem Vaterlande. Um die biſchöflichen Kirchen reihen ſich in weit ausgedehnten Kirchenſprengeln die Pfarrkirchen, und der Einigungspunkt für Alle iſt St. Peter's Stuhl zu Rom.

Durch den heil. Bonifacius erlangte die Kirche in Deutſchland ihre vollkommene Ausbildung. Er erſcheint unter päpſtlicher Auktorität als Primas von Deutſchland. Er gründet neue Bisthümer und darunter das von Würzburg und Eichſtätt, welche beide, über das Bamberger Land ſich ausbreitend, einander berührten. Ueber zwei Jahrhunderte hatten dieſe beiden ſchon beſtanden, da Heinrich der Heilige, als Kaiſer des deutſchen Reiches der Zweite, den Entſchluß faßte, die ihm zugefallenen Güter der ehemaligen Grafen von Babenberg zur Gründung eines neuen Bisthums zu verwenden. Im Jahre 1007 wird das neue Bisthum von den zu Frankfurt verſammelten deutſchen Biſchöfen und vom Papſte Johann **XVIII**. anerkannt, und unmittelbar darauf Eberhard, der Kanzler des Kaiſers, vom Erzbiſchofe Willigis von Mainz zum erſten Biſchofe von Bamberg feierlich conſecrirt. Damit beginnt die Geſchichte des Bisthums Bamberg, welches ſeine Lage zwiſchen den beiden älteren Bisthümern von Würzburg und Eichſtätt, die hiezu das Territorium abzutreten hatten, erhält. Es tritt mit gedachtem Jahre die **Imperialis Ecclesia Bambergensis**, wie ſie in alten Dokumenten allenthalben betitelt erſcheint, in die Geſchichte der

Digitized by Google

allgemeinen Kirche ein. Der Geiſt und das Leben dieſer ſtrömt in das in den Organismus der Kirche ſich neu einreihende Glied über, und wiederum übt dieſes ſeinen natürlichen Einfluß auf den ganzen Leib der Kirche aus. So wie das Leben des Leibes auch in jedem einzelnen Gliede desſelben ſich wiederfindet, ſo wiederholt ſich in jedem einzelnen Bisthume die Geſchichte der ganzen Kirche nach ihren weſentlichen Zügen. Dieß gilt auch vom Bisthume Bamberg in Bezug auf die Synoden. Der Biſchof von Bamberg vor der Säkulariſation hatte bis zum Tode des letzten, Georg Karl von Fechenbach, welcher 1808 in Bamberg ſtarb, zwar weder den Charakter eines Primas noch eines Metropoliten; allein er war exemt von der Unterordnung unter jene und ſtand daher unmittelbar unter dem Papſte. Dieß war eine beſondere Auszeichnung der Kirche von Bamberg, womit Papſt Johann XVIII. und noch mehr ſein Nachfolger Benedikt VIII. mit Rückſicht auf den kaiſerlichen Stifter ſie ſchmückte. Es fand daher in dem Gebiete des Bisthums von Bamberg nie ein allgemeines, oder National-Concil, oder eine Provinzialſynode ſtatt; vielmehr begab ſich der Biſchof von Bamberg zur Feier dergleichen Zuſammenkünfte in andere Kirchenſprengel. Auf dem allgemeinen Concil zu Conſtanz erſchien Biſchof Albrecht (oder Albert) II. von Wertheim (1399 — 1421). Schon vor ſeiner Ankunft hatte er zu dem Concil, welches am 1. November 1414 eröffnet wurde, die Aebte Lambert vom Michaelsberge, Heinrich von Michelfeld und Nikolaus von Langheim vorausgeſchickt. Er ſelbſt folgte nach und ritt mit Gefolge in feierlichem Zuge in Conſtanz ein [a]).

Auf dem Concil zu Baſel war Biſchof Anton von Rotenhan (1432 — 1459) anweſend und wurde daſelbſt vom Kaiſer Sigismund als Landesfürſt belehnt [b]).

---

a) Ussermann, Episcopatus Bambergensis. Binterim, pragmatiſche Geſchichte der deutſchen Nationalconcilien, Bd. 7, S. 68 u. 69.

b) Userm. Episc. Bamb.

Digitized by Google

Das Concil von Trient nahm unter dem Fürſtbiſchofe Weigand von Redwitz (1522—1556) ſeinen Anfang. Derſelbe war wohl entſchloſſen, auf daſſelbe ſich zu begeben; allein durch Krankheit gehindert ernannte er den Biſchof von Lübeck zu ſeinem Stellvertreter c).

Der Biſchof von Bamberg war verpflichtet, auf den Provinzialſynoden in Mainz zu erſcheinen, weil es ein allgemeines canoniſches Geſetz iſt, daß der exemte Biſchof zum nächſten Metropoliten bezüglich der Provinzialſynode ſich halte. So finden wir ſchon den erſten Bamberger Biſchof Eberhard auf der vom Mainzer Metropoliten Aribo veranſtalteten Synode zu Frankfurt im J. 1024 und 1027. Der hl. Otto wurde vom Mainzer Metropoliten öfters unter der Strafe der Suspenſion zu den Provincialſynoden gerufen. Dagegen finden ſich in der Geſchichte des Biſthums Bamberg jene Synoden vor, welche unter der biſchöflichen Auktorität vor ſich gehen, und zwar alle Arten dieſer Synoden von der größten bis zur kleinſten herab.

Außerordentlicher und nur zufälliger Weiſe fanden im Biſthume Bamberg auch Vereine von Biſchöfen zu kirch-

---

c) In einem Manuſcripte einer Geſchichte des Episkopates Bambergs im kgl. Archiv dahier heißt es: „Fürſtbiſchof Weigand ſchmeichelte ſich zwar immer mit der Hoffnung, es würden ſeine Geſundheitsumſtände ſich beſſern, damit er ſelbſt der allgemeinen Kirchenverſammlung zu Trient beiwohnen könnte; allein es verging ein Tag um den andern, ohne daß ſich einige Beſſerung einſtellte, und ohne daß er ſich entſchloß, wen er hiezu bevollmächtigen wolle, bis es endlich auf den Nagel brannte. Da ließ er am 24. April, als er gerade in ſeiner Badſtube ſaß, ſeinen geiſtlichen Rathsfiskal Johann Reidecker, der zugleich Notarius war, zu ſich kommen und erklärte ſich in Gegenwart des Generalvikars Paul Reidecker und ſeines Leibbaders Philipp Meichsner, daß; weil er eine ſo beſchwerliche Reiſe nach Trient nicht machen könne, derſelbe eine Vollmacht auf den Biſchof von Lübeck ausfertigen ſollte. Gelobte auch darauf an mit ſeiner auf die Bruſt gelegten rechten Hand, daß er alles dasjenige; was belobter Biſchof in deſſen Namen thun würde, genehm halten wollte.“

Digitized by Google

lichen Zwecken ſtatt und zwar zum Theile ſehr zahlreiche und glänzende Verſammlungen, in deren Mitte zweimal das Oberhaupt der Kirche ſelbſt in der Perſon der Päpſte Benedikt VIII. und Leo IX. erſchien, und an denen ſelbſt Biſchöfe nicht deutſcher Länder Antheil nahmen; allein ſie hatten weder den Charakter eines allgemeinen, noch National-Concils, noch einer Provincialſynode. Zuweilen waren ſie gemiſchter Natur, indem ſie nebſt kirchlichen auch politiſchen Angelegenheiten gewidmet waren, weßhalb auch weltliche Fürſten an ihnen Antheil nahmen. Sie werden in der nachfolgenden Aufzählung der Synoden des Bisthums Bamberg Concilien (in der allgemeinſten Bedeutung des Wortes) ſchlechtweg genannt. Solche Verſammlungen kommen nur in den früheſten Zeiten des Bisthums vor und verſchwinden in der Folge gänzlich. Der Grund hievon liegt in den veränderten politiſchen Verhältniſſen des deutſchen Reiches.

An die gedachten Concilien reihen ſich die Synoden an. Wir finden im Bisthume die drei oben bezeichneten Arten von Synoden, die Diöceſanſynoden, auf denen der Biſchof den Klerus des Bisthums um ſich ſammelt, die Dekanatsſynoden, durch welche der Dekan mit dem Klerus des Ruralkapitels ſich einigt, endlich die Pfarrſynoden, welche im Erſcheinen aller Familienväter vor dem Pfarrer beſtehen.

Dieſe drei Arten von Synoden, ſchon vor der Gründung des Bisthums Bamberg zur kirchlichen Diöceſaneinrichtung gehörig, gingen aus der allgemeinen Kirche in das im eilften Jahrhunderte gegründete Bisthum Bamberg mit allen darauf bezüglichen Kirchengeſetzen über. Da gerade dieſe drei Arten von Synoden in der Geſchichte des Bamberger Kirchenſprengels und in ihren Folgen auch für den gegenwärtigen Stand des Bisthums von Bedeutung ſind, ſo wird hier auf ihren Urſprung und Zweck mit wenigen Worten hingewieſen werden dürfen. Seit dem ſechſten Jahrhundert begegnen uns die erſten Spuren, daß die jähr-

Digitized by Google

liche Abhaltung von Diöceſanſynoden vorgeſchrieben wurde [d]). Die auf uns gekommenen Beſchlüſſe einer Diöceſanſynode zu Auxerre in Frankreich im Jahre 578 verordnen, daß in der Mitte des Mai alle Prieſter zur Synode beim Biſchofe ſich verſammeln. Als ein Hauptzweck der Diöceſanſynode tritt vor Allem hervor, daß auf ihr der Biſchof die Beſchlüſſe der Provincialſynode dem geſammten Klerus ſeines Bisthums verkünden und die Durchführung ihnen durch die lebendige Rede anempfehlen ſoll. So berichtet im Jahre 747 der hl. Bonifacius dem Erzbiſchofe Cuthbert von Canterbury, daß eine damals gehaltene Synode der Biſchöfe Deutſchlands dieſe verpflichtet habe, nach ihrer Rückkehr von der Reichs- oder Provinzialſynode deren Beſchlüſſe auf einer jedesmaligen Diöceſanſynode dem geſammten Diöceſanklerus zu verkünden. Umgekehrt ſoll ein Biſchof Angelegenheiten ſeiner Diöceſe, deren Schlichtung ihm nicht gelinge, der Provinzialſynode vorlegen. An den erſtgenannten Zweck der Diöceſanſynode reiht ſich alsbald ein zweiter an, er war die Rechenſchafts-Ablage der Seelſorger über ihre Amtsverwaltung. So verordnete Theodulph, Biſchof von Orleans, im Jahre 797 [e]): „Wenn ihr nach altem Brauch zur Synode kommt, ſo bringt die Paramente, Bücher und hl. Gefäße mit, die ihr beim Gottesdienſte braucht, deßgleichen zwei oder drei Kleriker, welche euch bei der Feier der hl. Meſſe dienen, damit man ſehe, wie eifrig und ſorgfältig bei euch der Gottesdienſt verrichtet wird. Iſt die Synode verſammelt, ſo ſoll uns jeder zu erzählen wiſſen, wieviel er mit Gottes Hilfe gearbeitet und ausgerichtet habe.“ Daher die Anordnung des ſechſten Concils von Arles im J. 813, daß die Prieſter, wenn ſie zur Diöceſanſynode kommen, dem Biſchofe Rechenſchaft abzulegen haben, wie ſie das übernommene Amt verwalten,

d) Vgl. Dr. Feßler, über die Provincialconcilien und Diözeſanſynoden, Innsbruck bei Rauch, 1849.

e) Dr. Feßler, l. c. S 58.

Digitized by Google

wie ſie die Taufe ſpenden. Es war ſonach mit den Diöceſanſynoden ein Sittengericht für den Klerus verbunden.

Zur Zeit der Errichtung des Bisthums Bamberg galt daher als allgemeines kirchliches Geſetz, daß jährlich wenigſtens einmal in jedem Bisthum eine Diözeſanſynode abgehalten werde. Sie tritt uns deßhalb aus den erſten Zeiten der Geſchichte unſeres Bisthums entgegen. Urkundlich finden wir die erſte im Jahre 1058.

Die Diöceſanſynode hat an der Dekanats- und Pfarrſynode ihre Durchführung und Vollendung.

Das Geſetz der Diöceſanſynoden hatte ein zweites zur Folge, welches wir ſchon zu den Zeiten des hl. Bonifacius ausgeprägt finden und welches dem Biſchof gebot, jährlich ſeine Diöceſe zu bereiſen, um ſich an Ort und Stelle zu überzeugen, ob die Diöceſanſtatuten, auf den Diöceſanſynoden promulgirt, auch durchgeführt würden. Er hielt an einzelnen Orten Synoden und auf ihnen Sittengerichte für Klerus und Volk. Vom Kaiſer Karl dem Großen ging die Anordnung aus [f]), daß die Biſchöfe jährlich, begleitet von kgl. Beamten, in den Pfarreien Sendgerichte hielten.

Ob und in wie weit dieſe biſchöflichen Sendgerichte auch im Bisthume Bamberg urſprünglich Aufnahme fanden, ſagt deſſen Geſchichte uns mit weniger Klarheit aus. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß die Biſchöfe von Bamberg von den älteſten Zeiten an bei dieſen Sendgerichten größtentheils ſich vertreten ließen, und zwar bei jenen für den Klerus in den einzelnen Archidiakonaten und ſpätern Dekanaten durch einen Commiſſär mit ſpezieller Delegation; bei jenen für das Volk in den einzelnen Pfarreien durch den Pfarrer. Ueber die Beſchaffenheit der Dekanats- und Pfarrſynoden liegen nur noch Dokumente aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts vor.

---

f) Binterim, Denkwürdigkeiten. Bd. 5. Th. 3., S. 36.

Digitized by Google

Aus dieſen ergibt ſich als ihr Zweck die Durchführung der Synodalſtatuten bei Klerus und Volk. Die Pfarrſynode als die letzte Art der Synoden ſollte ein Vehikel zur Einſenkung des Chriſtenthums unter Leitung des Klerus der Kirche in alle Klaſſen der menſchlichen Geſellſchaft und in das Innerſte eines jeden Menſchen ſein. Die Synodalſtatuten ſelbſt wieder ſtützen ſich auf die Beſchlüſſe der Provinzialſynoden, dieſe auf die Beſchlüſſe der Nationalconcilien, und dieſe ſind nur die Anwendung und nähere Ausprägung der Dekrete allgemeiner Concilien und der Päpſte.

Digitized by Google

# Zweiter Abſchnitt.

## Aufzählung der Synoden im Gebiete des Bisthums Bamberg mit den über dieſelben vorhandenen Notizen.

### I. Concilien.

### A. In der Stadt Bamberg [g]).

Aus geſchichtlichen Dokumenten lernen wir folgende acht kennen:

1) Das erſte Concil fand a. 1012 ſtatt. Referent hierüber iſt Ditmar, Biſchof von Merſeburg, welcher auf dem Concil anweſend war [h]). Die Veranlaſſung des Zu-

g) Vor der Errichtung des biſchöflichen Stuhles in Bamberg ragte Vorchheim als eine villa regia in der Umgegend hervor. In dem dortigen palatium regium weilten häufig die Könige des deutſchen Reiches. Dieß war die Urſache, daß ſich die Biſchöfe Deutſchlands vor Errichtung des Bisthums Bamberg öfters zu Vorchheim um den König zu wichtigen Berathungen verſammelten. So befand ſich im Jahre 890 dortſelbſt Sunderhold, Erzbiſchof von Mainz, und Hermann, Erzbiſchof von Köln, mit 14 Biſchöfen und 5 Aebten. Im J. 905 finden wir wiederum 7 Biſchöfe dort verſammelt. Vgl. P. Alexander Schmoetzer, Ord. Capucinorum Exprovincialis, Fragmenta quaedam Commentationum de rebus Bambergensibus, 1801, eine Diſſertation bei Gelegenheit einer Promotion an der Univerſität Bamberg.

h) Er ſchreibt in ſeinem Chronicon libr. 6: „Peracta in civitate Bavenbergensi Ecclesia majore, cum natalicius Regis dies esset, et XXXV. jam inciperet, II. Non. Maji omnis Primates ad dedicationem istius aulae ibidem congregatur,

Digitized by Google

ſammentrittes der Biſchöfe gab die Conſecration des von Heinrich dem Heiligen erbauten Domes. Die Feier fand am 6. Mai des genannten Jahres als dem Geburtstage des Kaiſers ſtatt. Den Akt der Weihe nahm Johannes, Patriarch von Aquileja, welcher ſich der beſondern Protektion des Kaiſers erfreute, vor. Sechs und dreißig Biſchöfe [i]) erhöhten durch ihre Anweſenheit das Feſt. Bei dieſer Gelegenheit fand das oben genannte Concil ſtatt. Die Berathungen betrafen Angelegenheiten der Kirche in Deutſchland, namentlich bezüglich der Biſchöfe von Regensburg, Metz und Merſeburg.

2) Das zweite Concil fiel in das Jahr 1020 [k])

---

et sponsa haec Christi per manus Joannis Patriarchae de Aquileja et aliorum plus quam 30 Episcoporum dedicatur. His ego peccator interfui, et ut summo decuit Regi in omnibus hanc ornatam vidi. Post haec synodus hic fuit magna, in qua Gevehardus, Ratisbonensis Ecclesiae Praesul, ab Archiepiscopo suimet arguitur, et Metenis Ecclesiae Praesul Thiedricus a Rege increpatur, eos quod epistola suimet hunc injuste apud Papam accusaret. Sed haec omnia et multa alia consilio prudenti sunt finita, et restitutio Parochiae tunc promissa est mihi." — Letzteres bezieht ſich auf einen Conflikt Ditmar's mit Giſler. Dieſer, vorher Biſchof von Merſeburg, wurde Erzbiſchof von Magdeburg und wollte zugleich auch den bedeutendſten Theil des Bisthums (parochia) Merſeburg beibehalten.

i) Chronicon Quedlinburgense et Annales Hildesheim.

k) Von demſelben ſpricht Hoffmann „Annales Bambergensis Episcopatus" bei Ludewig, und Hartzheim „Concilia Germaniae" tom. 3. — Benedikt VIII. ſchrieb nach ſeiner Rückkehr nach Rom an Eberhard, den erſten Biſchof von Bamberg: Saepe obnixe dictus imperator (Henricus) fervens nimio amore episcopatus, quem tactus divino impulsu perfecerat honorifice, ad confirmandum eum apostolica auctoritate, Babenbergam nos adire deprecatus est, cujus deprecationes assiduas et indesinentem instantiam de justo desiderio procedere cognoscentes, iniquum judicavimus, praesentiam illi denegare." Ussermann: „Episcopatus Bambergensis" pag. 7. Vgl. Gretser: „Vita s. Henrici" cap. 23.

Digitized by Google

Papſt Benedikt VIII. von Kaiſer Heinrich dem Heiligen eingeladen, kam nach Bamberg und wurde daſelbſt von letzterem feierlich empfangen. Es war das Oſterfeſt. In der Mette der hl. Nacht las der Patriarch von Aquileja die erſte, der Erzbiſchof von Ravenna die zweite, der Papſt die dritte Lektion. Am Oſtertage celebrirte der Papſt das Hochamt unter Aſſiſtenz von zwölf Erzbiſchöfen. Zwei und ſiebenzig Biſchöfe waren zugegen. Während ſeiner Anweſenheit conſecrirte Benedikt die von der hl. Kunegund erbaute Kirche zu St. Stephan. Vor den verſammelten Erzbiſchöfen, Biſchöfen und weltlichen Großen beſtätigte der Papſt die von ſeinen Vorgängern, den Päpſten Johann XVIII. und Sergius IV., der Kirche von Bamberg ertheilten Privilegien, wornach ſie unter keinen Metropoliten geſtellt, ſondern dem päpſtlichen Stuhle unmittelbar untergeben ſein ſoll. Die zwei hierauf bezüglichen Bullen Benedikt's ſind zu finden bei Ludewig pag. 302.

3. Das dritte Concil fand im Jahre 1052 ſtatt. l) In dieſem Jahre kam Papſt Leo IX. mit Kaiſer Heinrich III. nach Bamberg. Vor dem Kaiſer, dem Kardinal Humbert, zwei Erzbiſchöfen, vielen Biſchöfen und anderen Klerikern und weltlichen Vornehmen ſchlichtete der Papſt den Zwiſt, den Adalbero, Biſchof von Würzburg, mit Hartwich, Biſchof von Bamberg, durch widerrechtliche Eingriffe in die Rechte des Letztern angeregt hatte, und beſtätigte alle früheren Privilegien des biſchöflichen Stuhles von Bamberg, worüber derſelbe eine eigene Bulle ausfertigte, wie bei Gretſer (Vita s. Henrici) und Hartzheim zu finden iſt.

4. Im Jahre 1135 war zu Bamberg eine Verſammlung (welche theils wegen des politiſchen Zweckes, theils wegen der Mitglieder derſelben nicht den Charakter eines eigentlichen Concils hat) von Biſchöfen und weltlichen Fürſten m). Auf

l) Hoffmann lib. 2. Annal. Bamberg. Episc. bei Ludewig; Hartzheim CC. Germ. tom. 3.

m) Hartzheim in supplem. ad Tom. III. CC. German.

derſelben wurde Kaiſer Lothar mit dem Herzoge Friedrich von Schwaben wieder ausgeſöhnt, und jener gab ein Diplom zu Gunſten des Kloſters Mallersdorf, welches Folgende unterſchrieben haben: Dietwinus Kardinalbiſchof von St. Ruffina, Adalbertus Erzbiſchof von Mainz, Chunradus, Erzbiſchof von Magdeburg, Adalbero Erzbiſchof von Hamburg, Wito Erzbiſchof von Beſançon, Otto Biſchof von Babenberg, Heinrich Biſchof von Regensburg, Regimar von Paſſau, Gebhardt Biſchof von Eichſtätt, Embriko Biſchof von Würzburg, Heinrich Herzog von Bayern, Dietpold Markgraf, Adalbert Markgraf, Heinrich Markgraf, Wilhelm, Friedrich Pfalzgraf, Otto Pfalzgraf, Ulrich Herzog, der Sohn des Herzogs Engelbert (nämlich von Kärnthen).

5) Am 13. Juli 1147 erhob und transferirte Eberhard II. Biſchof von Bamberg den Leichnam des hl. Kaiſers Heinrich in Anweſenheit des Eberhard, Erzbiſchofes von Salzburg, und Hermann, Biſchofes von Brixen n). Von anderweitigen Verhandlungen bei dieſer Zuſammenkunft iſt nichts bekannt.

6) Im Jahre 1151 wurden in einer Verſammlung zu Bamberg Streitigkeiten des Conventes im Kloſter Biburg mit ſeinem Abte verhandelt; ſodann der Propſt Gerochus o) von Reichersberg, welcher in ſeiner Schrift „De gloria Filii hominis“ Irrthümliches lehrte, bewogen, ſeine Irrthümer

n) Annal. Bamberg. Spiess.

o) Der damalige Biſchof von Bamberg war Eberhard II. v. Reifenberg. Er ſtudirte zu Paris mit dem Gerochus und dem Metropoliten Eberhard v. Salzburg, (welcher letztere vorher Kanoniker mit dem Bamberger Eberhard zu Bamberg war). Eberhard II. von Bamberg war ein ausgezeichneter Scholaſtiker. Gerochus legte ſeine verdächtigen Schriften („De gloria Filii hominis“) dem gedachten Biſchof von Bamberg und dem Biſchofe Otto von Freyſingen (gleichfalls in Paris gebildet) zur Beurtheilung vor. Vergl. Theodor Wiedemann: Otto von Freyſingen, Paſſau 1849. S. 175 u. 176.

Digitized by Google

zu widerrufen. Als anweſend wird der Erzbiſchof Eberhard II. von Salzburg bezeichnet p). Von Andern wird nichts erwähnt.

7) Im Jahre 1183 erhielt der Biſchof von Merſeburg und Eichſtätt vom Papſte Clemens III. den Auftrag, zu Bamberg das Leben und die Wunder des hl. Otto zum Behufe ſeiner Canoniſation zu unterſuchen.

8) Im Jahre 1200 waren zu Bamberg viele Biſchöfe verſammelt, um die Canoniſation der hl. Kaiſerin Kunegund zu feiern, welche Papſt Innozenz III. zu Rom in einer Bulle ausgeſprochen hatte.

K. In der Stadt Nürnberg.

1) Nachdem Kaiſer Heinrich IV. im Jahre 1074 in Bamberg das Oſterfeſt gefeiert hatte, begab er ſich nach Nürnberg, um daſelbſt mit einer Geſandtſchaft des Papſtes zuſammenzutreffen. Dieſelbe, von Gregor VII. abgeſchickt, beſtand aus der Mutter Heinrichs, Agnes, dem Biſchofe Gerardus von Oſtia, dem Biſchofe Ubertus von Paläſtrina, dem Biſchofe Rinaldus von Coma, dem Biſchofe Henricus von Curium (Episcopus Curiensis). Dieſe ſollten den Kaiſer von ſeinem geſetzwidrigen Treiben abbringen, insbeſondere ihn auffordern, von ſeiner argen Simonie, deren er ſich durch Verkauf der Kirchenämter ſchuldig machte, abzulaſſen. Heinrich verſprach Beſſerung und bat um Losſprechung vom Kirchenbanne. Ferner begehrten die päpſtlichen Legaten vom Kaiſer, ihnen zu geſtatten, die Biſchöfe zu einer Synode in Gallien zu berufen, auf welcher über die durch Simonie erhobenen Biſchöfe und Aebte verhandelt werden ſollte. Allein der Erzbiſchof Liemarus von Bremen gab vor, ihm nebſt dem Erzbiſchofe von Mainz komme das alte Privilegium zu, Stellvertreter des Papſtes in Deutſchland zu ſein, weßhalb ſie anderweitigen Legaten nicht Folge leiſten könnten. An dieſem Widerſpruche ſcheiterte das Vor-

p) Hartzheim Tom. 3. pag. 366.

haben der päpſtlichen Geſandtſchaft, welche hierauf nach Rom zurückkehrte q).

2) Im Jahre 1166 erſchien der Erzbiſchof **Cunradus** von Salzburg auf Einladung des Kaiſers **Friedrich** I. vor demſelben zu Nürnberg am 13. Febr., um ſich wegen gewiſſer gegen ihn erhobener Beſchwerden zu verantworten, was er mit Entſchiedenheit und Unerſchrockenheit that r).

3) Im Jahre 1170 hielt ſich Kaiſer **Friedrich** I. in Nürnberg auf. Zu ihm kamen daſelbſt zu Anfang der Quadrageſimalfaſte die Aebte von Ciſterz und Clairveaux in Angelegenheit des damaligen päpſtlichen Schisma (**Alexander's** III. und **Viktor's** III.) und machten ihm den Vorſchlag, mit ihnen den Biſchof von Bamberg (**Eberhard** II. 1146 —1172) nach Rom zu ſchicken, was auch geſchah. Jedoch die Longobarden hinderten die Reiſenden, was ſie zur Heimkehr bewog s).

4) Im Jahre 1323 ſammelte Kaiſer **Ludwig** IV. zu Nürnberg viele Prälaten und andere Kleriker und Laien um ſich, um in ihrer Gegenwart gegen gewiſſe Unternehmungen des Papſtes (Johann XXII.) zu proteſtiren und an ein allgemeines Concil zu appelliren. Dieß geſchah im Hauſe des **Albert Ebner**. Unter den Anweſenden waren: **Nikolaus** Biſchof von Regensburg, **Heinrich de Lapide** Propſt an der Kirche des neuen Collegiums zu Eichſtätt, Magiſter **Ulrich** Propſt von St. Stephan zu Bamberg, **Konrad** Pfarrer in Stauff und Kanoniker der alten Kapelle zu Regensburg, **Gottfried** Pfarrer in Amberg, Magiſter **Friedrich** Notar der Stadt Nürnberg, **Helwich** Pfarrer zu Pfelendorf in der Diöceſe Konſtanz, **Heinrich Häusner** Kleriker, **Otto von Werden** Kanoniker von Piſa,

q) **Hartzheim, Tom. 3. pag. 372.**
r) **Hartzheim, Tom. 3. pag. 410.**
s) **Hartzheim, Tom. 3. pag. 402.**

Herdegn Kleriker der Diöceſe Bamberg, früher Geiſtlicher des Conrad von Babenberg, nun kaiſerlicher Notar. t)

5) Im Jahre 1410 vereinigten ſich die Biſchöfe Albert u) von Bamberg und Friedrich von Eichſtätt zu Nürnberg zu einem gemeinſchaftlichen Colloquium über das damalige päpſtliche Schisma. Sie ſprachen ſich wider die beiden Afterpäpſte Benedikt XIII. und Alexander V. für Gregor XII. aus v)

6) Kaiſer Sigismund kam im Jahre 1423 nach Nürnberg, um daſelbſt mit vielen dahin Geladenen über einen neuen Feldzug gegen die Huſſiten in Böhmen Rath zu pflegen. Anweſend wären Biſchof Friedrich w) von Bamberg, Biſchof Johann von Würzburg, Johann Biſchof von Eichſtätt, Albert Herzog von Oeſterreich, Chriſtoph Herzog von Bayern, Friedrich Herzog von Sachſen, die Markgrafen Friedrich, Johann und Albert von Brandenburg, endlich Julianus Kardinal-Legat des Papſtes Martin V x).

---

### III. Diöceſan-Synoden.

Ein Ueberblick der nachfolgenden Synoden läßt erkennen, daß dieſelben zwei Klaſſen bilden. Vor dem 15. Jahrhundert erſcheinen auf denſelben auch Laien, ſpäter blos der Klerus. Darnach hatten die Berathungsgegenſtände früher ein weiteres Intereſſe auch für die Laien, ſpäter für die Geiſtlichen.

1) Die erſte, welche bekannt iſt, berief Günther, der fünfte Biſchof von Bamberg, im J. 1058 y).

---

t) Hartzheim, Tom. 4, pag. 298.

u) Albert von Wertheim reg. 1398—1421.

v) Hoffmann, „Annal. Bamberg. Episc." und Hartzheim, Tom. 5, pag. 150.

w) Friedrich II. von Aufſees reg. 1421—1431.

x) Hoffmann und Hartzheim (Tom. 5. pag. 261.)

y) Hartzheim, Tom. 3. pag. 126. Schannat fand in einem die

Digitized by Google

Die Veranlaſſung gaben zwei Mißſtände im Bisthume. Die Mehrzahl der Bewohner war ſlaviſcher Abſtammung, bei denen ſich noch manche Spuren des Heidenthums erhalten hatten. Namentlich wollten ſie hinſichtlich des Ehehinderniſſes der Blutsverwandtſchaft und in Betreff des Zehents den kirchlichen Oberen nicht Folge leiſten. Auf der Synode,

---

Evangelien enthaltenden Manuſcripte der Domſakriſtei zu Würzburg folgendes Dokument:

„In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Notum sit omnibus tam praesentis aetatis quam futurae posteritatis, qualiter Ego, Guntharius, Quintus Babenbergensis episcopus, propter multimoda meae Ecclesiae negotia, Synodum universorum subjectorum tenui; erat enim plebs hujus Episcopii, utpote ex maxima parte Slavonica, ritibus gentilium dedita, abhorrens a Religione Christiana, tam in cognatorum connubiis, quam in decimationum contradictione decretis Patrum omnino contraria. Quapropter communi omnium judicio confirmatum est, ut, qui sponte canonicis Decretis nollent obedire, compellerentur intrare, et qui canonice Banno constrictus, non decimaret, bonis suis a Domino suo abdicaretur, donec resipiscere compelleretur. Huic Synodo Eberhardus comes, Wirzeburgensis Advocatus superveniens, Decimationes quasdam Novalium nostrorum per prolocutorem suum Apelin de Canstat, Wirzeburgensi Ecclesiae repostulavit: sed meo advocato Wolframmo per prolocutorem suum Katzelinum de Hanfenfeld respondente ac Domno Meinwardo certam de eadem re coram omnibus perlegente, Synodali judicio expostulatio illa infirmata est, et supradicta decimatio nostrae Ecclesiae adjudicata, sicut ego meique fideles protestati sunt, Dominum nostrum Imperatorem Heinricum hujus Episcopii terminos suo praedio a Wirzeburgensi Ecclesia commutasse.“

Isti autem sunt testes, qui huic Synodo interfuerunt:

Herimannus, hujus Bambergensis Ecclesiae Praepositus, qui canonice interrogatus omnium assensu judicium fecit.

Poppo, Decanus.

Razzelin; Penno; Luitzo; Adeluno; Gozebraht; Hartuuic.

Digitized by Google

zu welcher das Domkapitel; der Bisthumsklerus dem größten Theile nach, verſchiedene Grafen, Richter und Miniſterialen erſchienen, wurde berathen, was gegen die Mißbräuche zu geſchehen habe, und beſchloſſen, zuerſt mit dem Kirchenbanne, dann mit Zwang gegen die Widerſpenſtigen einzuſchreiten. In Betreff mehrerer Neubruchzehnten, welche der auf der Synode anweſende Advokat des Biſchofs von Würz-

---

Meinnard, Scholasticus.
Adalbero, Decanus de Durstat.
Huno.
Arnold de Siegelice.
Ozo de Stafelestein.
Sigelo; Ruothart; Necer; Adalbraht; Odalric; et fere omnis Clerus Bambergensis Ecclesiae.

Laici autem isti erant:

Cono, Palatinus Comes.
Pertolt et Fridericus filius ejus.
Gotescalc et Frideric filius ejus.
Eppo de Nuheim.
Gozwin, Comes.
Adalbraht de Vorst.
Sterchere, Comes.
Goswin, Comes.
Reginboto, Comes, et filius ejus Diemar.
Kraft, Comes.
Immo, Waltpoto.

Iudices isti affuerunt:

Gumpreht et filius ejus Meingoz.
Heriman et Volcrat.
Ebo; Vocho; Ascuvin.
Adelolt de Trubaha et frater ejus Hemmo.
Erbo de Wizenaha.

Ministeriales autem isti:

Wiccer.
Mazelin
Arnolt de Sichendorf.
Teimo.
Taticho et frater ejus Babo.
Deipolt et alii plures, quos nominare longum est.

Digitized by Google

burg, Graf Eberhard, für letztern in Anſpruch nehmen wollte, wurde zu Gunſten des Biſchofes von Bamberg entſchieden.

2) Robert (Rupert, Ruprecht), der ſiebente Biſchof von Bamberg, berief im Jahre 1087 z) den Klerus und

z) Hartzheim, Tom. 3, pag. 206. Das von der Synode unterzeichnete Dokument lautet:

Anno Dominicae Incarnationis MLXXXVII. Indict. XI. XI. Kalend. Aprilis, celebrata est Synodus in hac Bambergensi Ecclesia, sub Domino Roberto, septimo hujus Sedis Episcopo. Ubi inter cetera Ecclesiastica negotia, universi, qui Synodo Domini Guntharii interérant, Clerici quidem per sanctam obedientiam, judices vero ceterique laici Sacramentis astricti, uno ore protestati sunt: quemadmodum novalium decimationes, de quibus inter nostram et Wirzeburgensem contentio erat Ecclesiam, Synodali judicio sub Domno Gunthario, quinto hujus Sedis Episcopo, nostrae adjudicatae sunt Ecclesiae. Et haec nomina testium, qui ad memoriam modernorum, quid sub Domno Gunthario viderint et audierint, protestati sunt:

Adalbero, Decanus.

Aencher, Eccho, Adelbereth, Sigelo, Ozo, Huno, Ruthart.

Hi sunt Clerici:

Erbo, Ascuvin, Volrat, Friderich, Arnolt, Deboth.

Hi vero Synodo Domni nostri Roberti:

Gebenart Praepositus.

Poppo, Decanus.

Tiemo, Abbas.

Kezelin, Eberhart, Heriman, Eberhart.

Adelbero, Poppo, Bruno, Ernest

Adelbero, Decanus.

Huno, Mengoz, Gunthere, Rabodo, Erchenbreth, Arnolt.

Domnus Bodo.

Gozwin, Comes.

Friderich de Castel.

Gozuvin de Anspere.

Adelolt, Wolpodo, Lamprecht, Bruno, Ebirhart

vornehme Laien zu einer Synode. Außer verſchiedenen kirchlichen Angelegenheiten, welche nicht weiter bekannt ſind, wurde von jenen, welche auf der Synode Günther's anweſend waren, das dort bezüglich der Neubruchzehnten gegen den Biſchof von Würzburg Entſchiedene neuerdings beſtätigt.

3) Im Jahre 1126 verſammelte Otto der Heilige, der achte Biſchof von Bamberg, ſeinen Klerus, verſchiedene Grafen und andere weltliche Beamten zu einer Synode, auf welcher er von den Anweſenden ein Diplom unterſchreiben ließ, durch welches er das von ihm weſtlich von der Abtei St. Michael zu Ehren unſeres Herrn und der hl. Martyrin **Fides** (in altdeutſcher Mundart noch dermalen „St. Getreu" genannt) erbaute kleine Kloſter (in der Urkunde „**Cella**" genannt) mit verſchiedenen dazu gehörigen Gütern der gedachten Abtei mit der Auflage ſchenkte, daß an der Kirche ſieben Brüder des Kloſters wohnen und das heil. Officium in der Kirche Tag und Nacht verrichten[aa]).

4) Thimo, der dreizehnte Biſchof von Bamberg, berief eine Diöceſanſynode im J. 1196, um über Herſtellung der Kirchenzucht zu berathen. Die Verhandlungen ſind nicht bekannt[bb]).

5) Wernthо, der vier und zwanzigſte Biſchof von Bamberg, berief im Jahre 1333 den Klerus und viele Laien nach Bamberg. Nebſt andern nicht weiter bekannten Gegenſtänden wurde auch über bürgerliche Rechte berathen.[cc])

6) Der dreißigſte Biſchof von Bamberg, Lambert von Brunn (reg. 1382—1398), hielt im Jahre 1387 eine

aa) Vergl. **Hoffmann's** Annalen bei **Ludewig** und **Hartzheim**, woſelbſt auch die Schankungsurkunde abgedruckt zu finden iſt.

bb) **Hoffmann lib. 4. Annal. Bamberg. pag. 160.** bei **Ludewig.**

cc) Vergl. **Hoffmann.**

Digitized by Google

Diöceſanſynode, auf welcher über Kirchendisciplin und die Sitten des Klerus gehandelt wurde[dd]).

7) Unter dem drei und dreißigſten Biſchofe von Bamberg, Anton von Rotenhan, wurde 1481 am Dienſtage nach dem Sonntage „Exaudi“ (6. Sonntag nach Oſtern) eine Diöceſanſynode gehalten und auf derſelben Statuten promulgirt[ee]). Von dieſer Zeit an haben wir verſchiedene Auflagen von Diöceſanſtatuten. Nach ihnen ſollte, wie dieß ſchon längſt der Fall war, jährlich eine Diöceſanſynode und zwar regelmäßig am Dienſtage nach dem oben bezeichneten Sonntage „Exaudi“ in der Kathedralkirche zu Bamberg abgehalten werden. Hiezu forderte auch das Concil zu Baſel 1433, auf welchem der gedachte Biſchof von Bamberg anweſend war, von Neuem auf, indem es dekretirte: „Sancta Synodus antiquos et laudabiles mores nostris cupiens temporibus observari, statuit atque praecipit, Synodum Episcopalem in qualibet Dioecesi post octavas Dominicae Resurrectionis vel alia die secundum consuetudines Dioecesis ad minus semel in anno, ubi non est consuetudo bis annuatim, celebrari per Dioecesanum in propria persona, nisi canonico impedimento fuerit impeditus, et tunc per Vicarium ad hoc idoneum, quae Synodus saltem triduo vel biduo duret, vel prout necessarium Episcopo fuerit visum.“

8) Im Jahre 1448 berief derſelbe Biſchof von Bamberg, Anton von Rotanhan, den Klerus in ſeine Hauptſtadt zu einer Synode, welche am 16. und 17. März ſtattfand. Die Veranlaſſung gab der damalige Domprediger Heinrich Steinbach, Lizentiat der Theologie, welcher auf der Kanzel Wikleffitiſche Irrthümer vorgetragen hatte und nun in öffentlicher Verſammlung, derſelben überführt, wider-

dd) Vergl. Godeau, Kirchengeſchichte Thl. 20. P. Alex. Schmötzer, libr. cit.

ee) Dieſe Statuten ſind im Manuſcripte auf der kgl. Bibliothek dahier vorhanden. S. Abſchn. 3. N. 1.

Digitized by Google

rufen ſollte. Im Auftrage des Domkapitels trat Johann von Eyb, Kanoniker an der Bamberger Kathedrale und Propſt zu Onolsbach (Ansbach) auf und zeigte das Irrthümliche der Behauptungen Steinbachs, welcher hierauf widerrief[ff]).

ff) In einem vorhandenen Manuſcripte heißt es: „Cum propter quaedam per venerabilem virum, magistratum Heinricum Steynbach, in Theologia licentiatum, praedicatorem Ecclesiae Bambergensis, in publico sermone suo praedicata gravis fuisset dissensio suborta, et ob hoc synodus sancta totius Cleri dictae Ecclesiae Bambergensis celebrata; cum autem idem magister Heinricus hummillissime informationi intelligentium se subjecisset: audita materia dissensionis hujusmodi nos infra scripti ad hoc per Reverendissimum Dominum nostrum Episcopum Bambergensem specialiter deputati hujusmodi differentiae materiam matura deliberatione praehabita et de consensu eorum, qui in hac re diversi fuerant, nec non propter conservationem famae et gloriae cujuslibet ad pacem et concordiam reduximus, adeo quod Dominus Praedicator ante dictus praemissa (nämlich einen Widerruf in deutſcher Sprache) publicare habebit, et in illius rei evidentiam nos praemissam concordiam propriis nostris manibus et subscriptionibus duximus annotandam. Anno Domini 1448 in die Mercurii post Dominicam „Jubilate.“

Unterſchrieben ſind Folgende:

Heinrich Lewburg, päpſtlicher Protonotar und Pfarrer bei St. Sebald in Nürnberg.

Hartwig, Abt zu Michelfeld.

Heinrich, Abt zu Weiſſenohe.

Fr. Johannes, Profeſſor der Theologie und Profeß in Brumbach.

Johannes Schimmelpfennig, Lizentiat der Theologie.

Johannes Ubelein, Propſt zu hl. Maria vor Erlen.

Johannes von Königsfeld, Pfarrer zu Culmach, Dekan von Kronach.

Ulrich Butiger, Pfarrer zu Geseſe und Dekan von Hollfeld.

Ulrich Hirſſaw, Pfarrer zu Furtt, Dekan von Weiſmain.

Heinrich Gerwig, artium Magister.

Friedrich Hemmerlein, Pfarrer in Crauſen, decretorum Baccalaureus.

Vincenz von der Mül, Vikar und Subkuſtos zu Bamberg.

Digitized by Google

9) Unter demſelben Biſchofe kam der Kardinal **Nikolaus von Cuſa**, welcher als Legat des Papſtes **Nikolaus V.** Deutſchland bereiſte, nach Bamberg, woſelbſt er am 3. Mai 1451 im Dome eine Diöceſanſynode veranſtaltete[gg]). Der Hauptgegenſtand der Beſchlußfaſſung war das auf dem vierten allgemeinen Concil im Lateran a. 1215 gegebene Capitel: „**Omnis utriusque sexus**", welches vom kirchlichen Gebote der jährlichen Beichte und öſterlichen Communion handelt, und über deſſen Sinn ſich im Biſthume Bamberg zwiſchen dem Säkularklerus und den Bettelmönchen, vorzüglich zu Nürnberg, ein Streit erhoben hatte. Der Gegenſtand des Streites war, wer „**proprius Sacerdos**" ſei. Der päpſtliche Legat entſchied den Streit durch ein eigenes Dekret[hh]). Darnach iſt unter „**proprius sacerdos**" nach allgemeiner kirchlicher Auffaſſung ein jeder mit Jurisdiktion begabter Prieſter zu verſtehen, er mag **jurisdictio ordinaria** oder **delegata** haben.

10) Im Jahre 1491 am Dienſtage nach dem ſechſten Sonntage nach Oſtern veranſtaltete **Heinrich III. Groß von Trockau**, der ſechs und dreißigſte Biſchof von Bamberg, eine Diöceſanſynode. Die auf derſelben vom Biſchofe promulgirten Statuten ſind in den Druck gegeben worden[ii]).

---

Petrus Töler, Pfarrer in Rebmansdorf, artium Magister.
Berthold Seſſelmann, Pfarrer zu Grindloch.
Petrus Rewbirt, vicarius perpetuus Ecclesiae Bambergensis.
Heinrich Pernolt, Prediger bei U. L. Fr. in Bamberg.

gg) I. Schott, Kanonikus bei St. Jakob und Profeſſor des Kirchenrechtes an der Bamberger Univerſität, in der Abhandlung: Concilia, Synodi et Comitia sacra Bambergensia, Bambergae, 1770.

hh) Daſſelbe findet ſich auch bei Hartzheim Tom. 5. pag. 440. Sieh Abſchnitt 3. N. II.

ii) Sie finden ſich auf der kgl. Bibliothek dahier, bei Hartzheim Tom. 5. pag. 507 und Ludewig. Tom. I. pag. 1196 ff. Sieh Abſchn. 3. N. III.

Digitized by Google

11. Georg III. Schenk von Limburg, der neun und dreißigſte Biſchof von Bamberg, beſtätigte auf einer Synode, gehalten zu Bamberg 1506 am Dienſtage nach dem Sonntage „Exaudi“ die Statuten von 1491 mit einem Zuſatze zu Tit. 44 bezüglich des Umganges der Chriſten mit den Juden[kk]). Dazu kam a. 1507 eine declaratio bezüglich der liturgiſchen Kleidung. In einem Mandat von 1507[ll]) an die Dekane und Kammerer fordert er zur genauen Befolgung der Diöceſanſtatuten auf, von denen er ſagt, daß er dieſelben in Folge der allgemeinen Kirchengeſetze, und nach dem Beiſpiele ſeiner Vorgänger jährlich promulgiren laſſe.

12) Der 40. Biſchof von Bamberg, Weigand von Redwitz, hielt 1534 am Dienſtage nach dem Sonntage „Exaudi“ eine Synode, auf welcher er die früheren Synodalſtatuten mit neuen Zuſätzen beſtätigte, welche von neuem im Drucke erſchienen[mm]).

Es iſt nach dem Mandate Georg's III. wohl anzunehmen, daß die Diöceſanſynoden lange Zeit jährlich abgehalten und auf ihr die Synodalſtatuten dem Klerus verkündigt worden ſind. Allmählig aber gingen dieſelben ein. Der nächſte Grund hievon mag in den Unruhen der Zeiten zu ſuchen ſein.

Der zwei und vierzigſte Biſchof von Bamberg, Veit II. von Würzburg 1561—1577[nn]) ließ in ſeinem Biſthume die Dekrete des Concils von Trient promulgiren, durch welche die frühern Synodalſtatuten ihren Werth verloren haben.

---

kk) Hartzheim. Tom. 6. pag. 65. S. Abſchn. 3. Nr. IV.

ll) Hartzheim l. c. pag. 66 u. 67. S. Abſchn. 3. Nr. IV.

mm) Dieſelben befinden ſich auf der kgl. Bibliothek dahier. S. Abſchn. 3. N. V.

nn) Pabſt Pius V. richtete unter dem 22. Jan. 1566 ein Breve, deſſen Original ſich im kgl. Archiv dahier befindet, an Veit II., worin er ihn mit der Promulgation der Dekrete des Concils von Trient beauftragt.

Digitized by Google

Es fehlte nicht an mächtigen Weckſtimmen, welche an die Abhaltung der ehemaligen Synoden mahnten. Schon aus den Augsburger Reichstagsverhandlungen vom J. 1530 iſt zu erſehen, wie unter den gravaminibus gegen die Vorſteher der Kirche der Verfall des Synodalweſens vorkommt**). Das Concil von Trient war bemüht, das Synodalweſen zu heben; Sitzung 24. Kap. 2 de reform. wird angeordnet, daß die Metropoliten wenigſtens alle drei Jahre ihre Suffraganen zu einem Provincialconcil verſammeln ſollten pro moderandis moribus, corrigendis excessibus, controversiis componendis aliisque ex sacris canonibus permissis. Die Diöceſanſynoden ſollen jährlich ſtattfinden.

Als im Jahre 1599 der gerade damals in Geſchäften in Deutſchland verweilende päpſtliche Legat, Kardinal Graf de Portia nach Bamberg kam, um den neugewählten Biſchof Johann Philipp von Gebſattel bezüglich ſeiner Qualitäten zu prüfen, ermahnte er denſelben unter Anderm, er ſolle gleich nach erlangter päpſtlicher Confirmation eine Diöceſanſynode halten. Allein ſolche kamen nicht mehr zu Stande.

Es ſteht übrigens das Verſchwinden der Diöceſanſynoden im Bisthum Bamberg in jener Zeit nicht vereinzelt da; vielmehr findet ſich dieſe Erſcheinung mehr oder weniger in der ganzen Kirche. Es kann auch die Diöceſanſynode als ein Rad innerhalb des großen Organismus der Synoden für ſich allein nicht beſtehen. Es hängt ihr Gedeihen und Leben von den allgemeinen, National- und Provinzial-Concilien ab; allein auch dieſe verſchwanden nach dem Concil von Trient. Der eigentliche und letzte Grund hievon iſt weder

**) „Item, wo die Biſchof ihre Synodus und Rathſchläge mit der Verſammlung ihrer Prälaten und anderer geiſtliche Unterthan ſelbſt perſönlich beſuchten und hielten, wie geiſtliches Recht ſolches ihnen auflegt, ſo würde ohne Zweifel ob berührter Mangel viel in Beſſerung gezogen."

Digitized by Google

ßer Wille auf irgend einer Seite, noch Nachläſſigkeit in der Pflichterfüllung, ſondern er liegt in dem Mangel des Gefühles eines vorhandenen Bedürfniſſes. Die heilſamen Folgen des Conzils von Trient und die dadurch veranlaßte neue Einſchärfung der Kirchengeſetze war der Grund, daß die Erſcheinung der Synoden immer ſeltener wurde. Man ſah ſich zu erweiternden Zuſätzen nicht veranlaßt. Blieb ja die Wirklichkeit hinter dem Gegebenen noch immer weit zurück: Man erreichte die vorzüglichſten Zwecke der Synoden durch andere Mittel. Das Sittengericht erlangte in den biſchöflichen Senaten eine Permanenz. Das lebendige Wort wurde mehr in ein ſchriftliches verwandelt. Nur in wenigen Diöceſen, wie in der von Münſter, haben ſich aus der Vorgangenheit einzelne Spuren und Formen der alten Diöceſanſynoden bis in das 19. Jahrhundert erhalten. Obgleich die Kirche ſich auf ihre eigene Kraft ſtützt und ihr eigenes Leben lebt, ſo behauptet ſie doch eine vernünftige Empfänglichkeit für äußere Anregungen und kann ſich der Bewegungen der Weltgeſchichte nicht entſchlagen. Die Bewegungen der deutſchen Nation auf politiſchem Gebiete gegen die Mitte dieſes Jahrhunderts blieben daher nicht ohne bedeutende Rückwirkung auf die katholiſche Kirche in Deutſchland. Den politiſchen Aſſociationen ſetzte ſie ihre religiöſen Genoſſenſchaften und ihre Synoden entgegen. Das Jahr 1848 bot die neue Erſcheinung eines Kongreſſes der deutſchen Biſchöfe zu Würzburg, worin ein Vorbild künftiger Nationalconcilien in Deutſchland gegeben wurde. Die wichtigſte Frucht dieſes Zuſammentrittes war eine engere Verkettung und Berührung der Biſchöfe Deutſchlands, wie dieß wirklich ſeitdem ſich in erfreulicher Weiſe bemerklich machte. Am erſten October 1850 verſammelten die beiden Erzbiſchöfe von München-Freiſing und Bamberg ihre Suffragane zu einer Berathung über die wichtigſten Angelegenheiten der katholiſchen Kirche Bayerns in der alten Biſchofs-Stadt Freyſing um ſich und vereinigten dieſe Conferenz durch ein umfangreiches Memorandum. In demſelben haben auch die päpſtl. Bewegungen

und das Vorbild künftiger Provincialconcilien. Dieſe ſind aber die nothwendige Vorbedingung der Diöceſanſynoden; dieſer nothwendigen Folgen jener.

Auf einen dem Papſte Pius IX. erſtatteten Bericht über den Congreß der deutſchen Biſchöfe zu Würzburg ſprach ſich der hl. Vater in einer an den Cardinalerzbiſchof von Salzburg, Friedrich von Schwarzenberg gerichteten Encyclica dd. Gaëta 16. Mai 1849 über die Wiederabhaltung der National-, Provincial- und Diöceſan-Synoden aus. „Nationalconcilien („Omnium Germaniae Antistitum solemnia conventus)“, ſagt er, ſeien für jetzt, der Zeitverhältniſſe wegen, noch nicht abzuhalten; aber doch ſei der Zukunft zu vertrauen, daß mit Gottes Hilfe Ruhe und Friede wiederkehren, und dann „majora Episcoporum concilia“ gehalten werden können. Die Provincial-Concilien wünſcht und empfiehlt der hl. Vater: „Interim illud vel maxime optamus, ut quemadmodum nonnulli e vestro ordine jam coeperunt, quisque Germaniae Archiepiscopus Provincialem Synodum a sacris canonibus, uti optime scitis, praescriptam habeat, in qua una cum Coëpiscopis Suffraganeis suis omni cura, industria, studio ea vel proponere vel agere connitatur, quae summopere conducant ad catholicam religionem amplificandam, ad ecclesiasticam disciplinam retinendam et instaurandam, ad pietatem morumque honestatem fovendam et excitandam, ad grassantes errores radicitus extirpandos, atque ad vesanae incredulitatis pestem profligandam, quae luctuosissimis hisce temporibus universum bene terrarum orbem inficere et perdere tentat.“ Von den Diöceſanſynoden heißt es, daß ihre Abhaltung durch das vorherige Stattfinden der Provincialſynoden bedingt ſei: „In hoc rerum statu longe opportunius et salubrius fore arbitramur, ut Archiepiscopi Provinciales Synodos primum habeant.“ Ihr Nutzen aber wird anerkannt. „Postmodum vero utiliori prorsus ratione Dioecesanae Synodi convocari poterunt, in quibus unusquisque Episcopus ea cum suo Clero [illegible]

Digitized by Google

**tum deducat, quae cum aliorum Antistitum consilio constituta et Apostolicae Sedis auctoritate fuerint corroborata.“**

## III. Dekanats-Synoden.

Die ſchon vor Gründung des Bisthums Bamberg vorhandene Eintheilung der Bisthümer in Archidiakonate findet ſich auch im Bisthume Bamberg ſeit ſeiner Entſtehung. Die klöſterliche Einrichtung des Collegiums des Klerus der Kathedralkirche nach Chrodegang's Regel erſtreckte ſich auch in gewiſſer Beziehung auf den vereinzelt durch das Stift zerſtreuten Curatklerus. Das Bisthum war urſprünglich in vier Archidiakonate eingetheilt, welche von Orten benannt worden ſind. Sie waren das Archidiakonat Bamberg, Kronach, Hollfeld und Eggolsheim. Das Amt des Archidiakon in Bamberg war mit der Würde des Domdechant verbunden; das der drei übrigen ging bald nur an Mitglieder des Domkapitels über, welche jedoch eben ſo wenig, wie die Oberpfarrer an ihren Kirchen, ſich im Gebiete des Archidiakonates aufhielten, ſondern in der biſchöflichen Reſidenzſtadt, wenigſtens zum Theile, wohnten. Die Archidiakonats-Angelegenheiten verhandelten ſie theils ſelbſt, theils durch Pfarrer als ihre Commiſſäre. In der Wahlcapitulation, welche das Domkapitel in üblicher Weiſe im Jahre 1398 mit dem Biſchof Albert von Wertheim abſchloß, ſagt Artikel 14., daß die Domherren ſich die Archidiakonate vorbehalten haben[pp]). Nach den unter dem Biſchof Weigand von Redwitz im J. 1534 veröffentlichten Diözeſanſtatuten exiſtirten noch die Archidiakonen. Das Concil von Trient beſchränkte (**sess. 24. c. 3. 12. 20. de reform.**) die Befugniſſe der Archidiakonen, ſo wie es auch die Macht der Domkapitel in engere Schranken zu weiſen beſtrebt war. In Folge hievon ließen dieſe die Vorſtandſchaft der Archi-

pp) Friedrich Wunder, Domkapitular, die Archidiakonate und Diakonate des Bisthums Bamberg, 1845, bei Züberlein, S. 3.

Digitized by Google

diakonate wieder fallen, welche ſodann an Pfarrer überging, welche im Bisthum Bamberg von den Kapitularen gewählt wurden und allmälig den Namen „Dechant" erhielten. Doch wird noch im 17. Jahrhundert die Benennung Archidiakonat und Dekanat vermiſcht gebraucht. Im Jahre 1510 war das Bisthum nach einem **status ecclesiasticus Dioecesis Bambergensis** qq) noch in die oben genannten Archidiakonate, damals ſchon auch Dekanate genannt, eingetheilt. Nach den durch den Proteſtantismus für das Bisthum veranlaßten Aenderungen wurde das Archidiakonat (auch Dekanat und Ruralkapitel genannt) Kronach in zwei Diſtrikte getheilt, den obern und untern, welcher letztere in der erſten Rechnung des geiſtlichen Bauamtes vom J. $168\frac{8}{9}$ auch Kapitel Weißmain benannt wird. Aus den Landpfarreien des Dekanates Bamberg wurde ſpäter das Dekanat Scheßlitz gebildet, wogegen das Dekanat Bamberg verſchwand. In der Rechnung des geiſtlichen Bauamtes vom J. $173\frac{8}{9}$ werden die fünf Dekanate, Oberkapitel und Unterkapitel Kronach, Hollfeld, Eggolsheim und Scheßlitz aufgezählt. Statt des Unterkapitel Kronach wurde im J. 1746 das Landkapitel Stadtſteinach errichtet. Durch Dekret des Fürſtbiſchofes Chriſtoph Franz vom 17. Nov. 1795 wurde das Bisthum in acht Dekanate eingetheilt, welche bis zur Säculariſation beſtanden; ſie waren Kronach, Eggolsheim, Hallerndorf, Hollfeld, Lichtenfels, Neunkirchen am Brand, Scheßlitz und Stadtſteinach.

Innerhalb der Grenzen der bezeichneten Archidiakonate und ſpätern Dekanate wurden die Archidiakonats- oder Dekanats-Synoden, auch Kapitel genannt, abgehalten. Sie waren ein Inſtitut, die Disciplin im Klerus zu handhaben, was auch nach den Statuten als ihr Hauptzweck erſcheint. Solche Statuten ſind bezüglich des Bisthums Bamberg noch vorhanden. Die älteſten befinden ſich

qq) Schuberth, hiſtoriſcher Verſuch, Erlangen bei Palm, 1790.

Digitized by Google

als Manuſcript in der kgl. Bibliothek ohne Jahrzahl mit dem Titel: **Statuta antiqua Capituli Holfeldensis.**“ Nach denſelben ſoll jährlich einmal ein Kapitel abgehalten werden, und zwar am Dienſtage nach dem Sonntage innerhalb der Fronleichnamsoktav. Alle Prieſter des Ruralkapitels erſcheinen zur Vorveſper. Nach derſelben vertheilt der Dekan oder die zwei zu wählenden **Procuratores seu Provisores Capituli** die Funktionen für den folgenden Tag. Alle anweſenden Prieſter celebriren die hl. Meſſe für die lebenden und verſtorbenen Mitbrüder. Das auf dem Kapitel zu Verhandelnde iſt nicht näher angegeben.

Eine Reform der Statuten für die Dekanate und Dekanatsſynoden fand unter dem Fürſtbiſchof Gottfried von Aſchhauſen (reg. 1609—1622) durch den Weihbiſchof Förner ſtatt. Sie erſchienen unter dem Titel: **„Restauratio Capitulorum Ruralium et Fraternitatum ss. Eucharistiae sacramenti et Beatissimae Mariae Virginis assumptae singulis Archidiaconatuum Capitulis adjunctarum sub ill. Principe Joanne Godefrido ab Aschhausen facta a. D. Friderico Foernero, Episcopo Hebronensi, Suffraganeo ac Vicario in spiritualibus Bambergensi.** Sie finden ſich im Manuſcript auf der kgl. Bibliothek. Unter dem Fürſtbiſchof Marquard Sebaſtian Schenk von Staufenberg (reg. 1683 — 1693) kamen ſie im J. 1684 von Neuem im Druck heraus. Die frühern ſind wörtlich wiedergegeben, mit dem einzigen Unterſchiede, daß die Kapitel ſtatt jährlich nur alle drei Jahre gehalten werden ſollen.

Nach dieſer Anordnung haben alle zu einem Ruralkapitel gehörigen Pfarrer und Benefiziaten jährlich einmal zwiſchen Oſtern und Pfingſten (nach der letzteren Faſſung alle drei Jahre einmal zu einer geeigneten Zeit) zuſammenzukommen. Zuvor ſoll der Dechant die Pfarrviſitationen vorgenommen haben. Der vorher zu beſtimmende Verſammlungsort ſoll in der Art wechſeln, daß man die vorzüglichern Orte des Archidiakonates nacheinander zu Verſamm-


Digitized by Google

lungsorten wählt. Jeder hat auf eigene Koſten zu erſcheinen, wenn nicht die Auslagen aus der Kapitelskaſſe beſtritten werden können. Wer ohne hinreichende, vorher anzumeldende Urſache nicht erſcheint, hat eine Geldſtrafe für die Kapitelskaſſe zu erlegen. Das Kapitel beginnt mit der Vorveſper, nach welcher der Dechant Jedem ſein Amt bei der Synode zutheilt. Vor dem Abendeſſen wird die Matutin gemeinſchaftlich abgehalten. Gegen vier Uhr des nächſten Morgens findet die Prim und Terz ſtatt. Darnach wird die Meſſe **de Beata** geſungen. Da nämlich mit den Ruralkapiteln die zwei Bruderſchaften **de venerabili Sacramento** und **B. M. V.** verbunden waren, welche auch viele Laien zu Mitgliedern hatten, ſo wurde mit der Kapitelsabhaltung auch eine ſolenne kirchliche Bruderſchaftsfeier verbunden, wodurch die Synode des Dekanatsklerus einen hohen Feſttag für die benachbarten Gemeinden veranlaßte. Nach obiger ſolennen Meſſe findet die Sext ſtatt; darauf ein Jahrtag für die verſtorbenen Mitglieder der Bruderſchaft. Nach dieſem wird das Kapitel ſelbſt abgehalten und zwar in der Sakriſtei, oder, wenn dieſe den erforderlichen Raum nicht bieten ſollte, im Pfarrhauſe oder an einem andern geeigneten Orte. Der biſchöfliche Generalvikar oder ſonſtige Commiſſär hat den Vorſitz und die Leitung. Das Kapitel beginnt mit einem kurzen Gebete, wobei man kniet. Darnach legt der Dechant das Ergebniß der Viſitationen der Pfarreien, auch der ſeinigen, dem biſchöflichen Commiſſär ſchriftlich vor. Der Dechant referirt in Kürze über das Ergebniß der Pfarrviſitationen. Hat einer der Pfarrer in etwas gefehlt, ſo wird er auf ſeinen Fehler aufmerkſam gemacht und ihm angedeutet, wie er ihn zu verbeſſern habe. Verdient der Fehler Strafe, ſo fällt der biſchöfliche Commiſſär hierüber ein Urtheil mit Zuratheziehung des Dechants, der Definitoren und Prokuratoren des Kapitels. Iſt der Fehler von beſonderer Bedeutung, ſo iſt hierüber Anzeige beim Biſchofe und deſſen Vi-

Digitized by Google

kariate zu machen. Sind die einzelnen Pfarrviſitationen durchgegangen, ſo ſtellt der biſchöfliche Commiſſär in Gegenwart des Dechants, der Definitoren und Prokuratoren an jeden einzeln, nachdem vorher die Uebrigen abgetreten ſind, Fragen darüber, was er über den Einen oder Andern vorzubringen habe, welche Mißſtände vorhanden wären, welche Hinderniſſe des chriſtlichen Glaubens ſeither ſich erhoben hätten. Dieß alles hat jeder vermöge der Pflicht der brüderlichen Zurechtweiſung anzugeben. Der biſchöfliche Commiſſär und die Beiſitzer haben, ſie mögen den Schuldigen zur Rede ſtellen oder aus wichtigen Urſachen dieß unterlaſſen, bezüglich deſſen, der etwas zur Anzeige brachte, als auch deſſen, über den etwas zur Anzeige kam, das tiefſte Stillſchweigen zu beobachten.

Wenn Alle einzeln gehört worden ſind, ſo werden jene nach einander vorgerufen, welche als ſchuldig befunden wurden, um zurechtgewieſen oder nach Umſtänden auch mit einer Strafe belegt zu werden. Schwerere Fehler werden dem Biſchofe und Vikariate reſervirt.

Wenn das Kapitel auf dieſe Weiſe geendigt iſt, oder auch während des Kapitels wird eine Predigt für das Volk gehalten, wozu inzwiſchen das Zeichen mit der Glocke gegeben wird. Nach der Predigt kann eine zweite Jahrtags-Meſſe für die verſtorbenen Bruderſchaftsmitglieder gehalten werden, wenn es die Zeit erlaubt. Hierauf wird die Non gebetet. Nach dieſer findet eine Proceſſion mit dem allerheiligſten Sakramente ſtatt, und nach ihr wird ein ſolennes Amt de venerabili Sacramento abgehalten.

Alle, welche zum Kapitel kommen, haben am Abende vorher oder am frühen Morgen Einem von den zwei oder drei durch den biſchöflichen Commiſſär und Dekan auszuwählenden Beichtvätern zu beichten.

Alle haben an dieſem Tage die hl. Meſſe zu leſen.

Während des Mittageſſens wird etwas aus einem Erbauungsbuche vorgeleſen, oder von Einem eine kurze paſſende

Digitized by Google

Rede gehalten. Nach dem Mittageſſen eilen alle bei Zeiten in ihre Pfarreien zurück.

Jedes tadelnswerthe Benehmen beim Kapitel iſt vom biſchöflichen Commiſſär in Verbindung mit dem Dekane und den Definitoren ſtreng zu ahnden.

Zu den feierlichen Meſſen und zur Predigt beſtimmt der Dekan mit den Definitoren und Prokuratoren die Geeigneten, wobei jedoch darauf zu ſehen iſt, daß dergleichen Funktionen innerhalb mehrerer Jahre herumgehen.

Die Prokuratoren haben die jährlichen Kapitelsabgaben fleißig zu ſammeln und darüber nach Durchnahme der Pfarrviſitationen Rechenſchaft zu geben.

Alle Strafgelder und Opfer, welche während des Kapitels von den Geiſtlichen oder Laien zum Altare gebracht werden, kommen in die Kapitelskaſſe.

Die Auslagen, welche der Dekan bei den Pfarrviſitationen hatte, werden aus der Kapitelskaſſe vergütet.

Bezüglich der Teſtamente beſtätigt auch der gegenwärtige Fürſt das alte Privilegium der Kapitelsgeiſtlichen, wornach Jeder frei teſtiren kann; nur hat er die geſetzlichen Beſtimmungen und die Dekrete der Concilien zu beobachten, ſowie die Armen, Kirchen und andere fromme Zwecke nicht auszuſchließen. —

Es iſt aus dem Angegebenen erſichtlich, wie die Aufgabe der Dekanatsſynoden in neuerer Zeit größtentheils an die biſchöflichen Ordinariate und Generalvikariate überging. Die in manchen Diözeſen eingeführten Paſtoralconferenzen ſind anderer Natur, als jene Kapitel. Die Kapitel haben zum Hauptzwecke die Förderung der Disciplin und den Charakter einer Rechenſchaftsablage und eines Gerichtes; dagegen dieſe die Förderung der theologiſchen Wiſſenſchaft, beſonders im Fache der Paſtoral. So wie übrigens die beregten Synoden oder Kapitel, ſo ſind auch die wiſſenſchaftlichen Conferenzen der älteſten Geſchichte des Mönchthums bekannt und aus dieſem auf den Säkularklerus übergegangen.

Digitized by Google

Bekannt ſind die Collationes Patrum aus den früheſten Jahrhunderten. Auch in die Regeln der Geſellſchaft Jeſu finden wir die Anordnung, daß wöchentlich zweimal Conferenzen gehalten werden ſollen, aufgenommen rr).

Die Form der alten Kapitel findet ſich jedoch mehr oder weniger noch in manchen Diözeſen beibehalten. So in der Erzdiözeſe München-Freyſing ss). Daſelbſt wird jährlich, gewöhnlich im Herbſte, nach vorheriger oberhirtlicher Weiſung an dem Sitze eines jeden Dekans ein Landcapitel-Congreß abgehalten, wobei alle canoniſch inveſtirten Pfarrer und Benefiziaten des Dekanates zu erſcheinen haben. Vorerſt begeben ſich die Capitularen in Talar und Chorrock paarweiſe in die Kirche, wo für die verſtorbenen Mitglieder des Kapitels ein Trauergottesdienſt gehalten wird. Darnach wird die Verſammlung durch den Dekan oder einen von ihm ſubſtituirten Kapitular mit einer Anrede eröffnet. Neue Mitglieder werden in das Kapitel eingeführt und eidlich verpflichtet. Sodann hält der Dechant Umfrage über die während des verfloſſenen Jahres in dem Amte der Seelſorge vorgefallenen merkwürdigen Fälle, wie man ſich dabei benommen habe u. dgl. Sodann folgen die Vernehmungen und Berathungen über diejenigen Gegenſtände, über welche dem Ordinariate von Seite des Kapitels nach ſpeciellem Auftrage referirt werden ſoll; ferner über die Art und Weiſe, die Liturgie mit Würde und Gleichförmigkeit zu feiern, ſowie über alle wichtigen Seiten des Paſtoral-Amtes. Hierauf ſteht es jedem Mitgliede frei, Wünſche und Anträge vorzubringen, worüber berathen und Beſchluß

rr) Regula 4, ad occupationes varias lautet: „Fiant conferentiae exactae et diligenter de rebus utilibus et practicis, et praevideantur materiae, praesertim quoad casus conscientiae." — „Juvabit etiam facere interdum conferentias de modo juvandi proximos, verbi gratia infirmos, vel qui modus tenendus sit in pacificandis discordibus, aut in confessione quid remedii dari possit huic vel illi peccatori."

ss) Permaneder, Kirchenrecht Bd. 2. §. 462.

Digitized by Google

gefaßt wird. Endlich wird vom Kammerer Rechnung über den Beſtand der Kapitelkaſſe abgelegt und von den Anweſenden juſtificirt. Ueber ſämmtliche verhandelte Gegenſtände wird ein Protokoll aufgenommen, von dem Dekan, dem Synodalzeugen (Sekretär) und dem Senior der übrigen Kapitularen unterſchrieben und durch den Dekan mit Begleitungsſchreiben an das erzbiſchöfliche Ordinariat zur Einſicht und allenfallſigen Beſtätigung der gefaßten Beſchlüſſe eingeſchickt.

## IV. Pfarrſynoden.

Ueber die Abhaltung der Pfarrſynoden oder Sendgerichte ſind Notizen in verſchiedenen pfarrlichen Berichten aus dem Anfang des 17. Jahrhundert vorhanden[tt]). Von der

tt) Im J. 1597 berichtet der Pfarrer Friedrich Bernhard zu Ayſch und Adelsdorf an das biſchöfliche Generalvikariat: „Die Pfarrkinder ſind ſchuldig, ihren Synodum oder Rügtag mit den Pfarrern zu halten; iſt aber abgegangen und wollens nit mehr halten.“ Der Pfarrer von Amlingſtatt: „Der Rügtag iſt Montags nach Martini. Die jungen Männer müſſen dem Pfarrer jeder 7 dt. geben. Es wird gerügt: Gottesläſterung, Sabbatsbrechung, Hurerei, Unterlaſſung der jährlichen Beicht, Uneinigkeit der Eheleute, Winkelehen, verbotene Cohabitation.“ Der Pfarrer zu Altenkunſtadt: „Synodus hebt ſich allwegen an am Sonntag nach Galli; dahin gehören Altenkunstatt, Wunkendorf, Schammendorf, Goera, Newses, Zedlitz zum Theil, Mayngleyn etc. Die von Kirchleus und Buchau mit den dazu gehörenden Dörfern gehen immer über das andere Jahr, wenn die Zahl ungleich iſt, zu der hl. Send gegen Altenkunstatt 8 Bauern zu Kirchleus geben Flachs, 18 dt. einen und einen Zehnt-Schilling. So ein neuer Wirth zu dem Send gelobt, ſoll er dem Pfarrer 6 dt. und dem Kirchner 1 dt. geben. Unter dem 26. Februar 1615 berichtet der Proviſor zu Attelsdorf: „Er meine, es ſey nit nothwendig, den synodum zu überſchicken, hab aber ſolchen gehalten, und will ſolchen dem Ruralbechant innerhalb 8 Tagen ſenden.“ „Concl.: Soll geſtraft werden.“ — Dekret vom 28. Oktober 1615: „Biſchof Johann Gottfried an den Ruralbechant Mich. Wützler zu

Weiſe ſie abzuhalten, handelt ein Manuſcript der kgl. Bibliothek dahier, ohne Jahrzahl, (jedenfalls aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts) mit dem Titel: „**Modus celebrandi Synodos parochiales per totam Ecclesiam Bambergensem.** Die Synode ſollte jährlich zwiſchen dem Anfange des Oktober und Weihnachten und zwar an einem gebotenen Feiertage abgehalten werden. Sie wurde an drei vorhergehenden Sonn= oder Feiertagen nach der Predigt von der Kanzel verkündigt, damit kein Familienvater durch Unkenntniß ſich entſchuldigen konnte, indem alle zu erſcheinen hatten.

Beiſitzer (**assessores**) der Synode waren: der Pfarrer, die Beneficiaten, die Kapläne, der Bürgermeiſter, die fürſtlichen Beamten, wozu zwei aus den Magiſtraten oder zwei Senioren der Gemeinden aus allen Dörfern der Pfarrei kamen.

Die Synode fand in der Kirche und zwar von Mittag an ſtatt. Der Pfarrer mit den Aſſeſſoren ſaß im Chor um einen Tiſch. Wenn der Chor zu eng war, ſo daß die Parochianen nicht einzeln und geheim ausgeforſcht werden konnten, durfte das Skrutinium auch in der Sakriſtei oder im Schiffe der Kirche ſtattfinden, in welch letzterem Falle Alle auf dem Kirchhofe zu warten hatten, bis ſie zum Scrutinium kamen.

Auf der Synode hatten alle Familienväter und die verwittweten Familienmütter zu erſcheinen, um über ihre

---

Kronach: „Ich hätte geglaubt, die Dechante hätten in den Viſitationen der Pfarreien nach der übergebenen Ordnung mehr darauf ſehen ſollen, ob die pfarrlichen Synoden und Kinderlehre fleißiger gehalten würde. Daher ſollen für die Zukunft von allen Pfarrverweſern bei den Viſitationen folgende Punkte beantwortet werden: 1) ob die **synodos parochiales** von **omnium sanctorum** bis Quatember **ante nativit. Christi** an einem Sonntag oder gebotenen Feiertag gehalten worden, wo alle **excessus, abusus etc.** inquirirt und verzeichnet werden ſollen, um ſie dem Vikariat anzuzeigen **etc.** Erinnere alle Pfarrer deines Diſtriktes die **synodos** einzuſchicken. Die ſaumſelig ſind, ſollen 10 fl. Strafe zahlen.“

Digitized by Google

Familienglieder Rechenſchaft zu geben. Sie begann mit dem Hymnus „Veni creator spiritus“ ſammt Oration und endigte mit der Veſper, nach welcher der Pfarrer das Volk mit dem Segen entließ.

Wer ohne Erlaubniß des Pfarrers und der Beiſitzer, ohne durch eine Krankheit gehindert zu ſein, nicht zur Synode kam, wurde durch die weltliche Obrigkeit gezwungen, der Kirche ein Pfund Wachs zu zahlen, welche Strafe bei Wiederholung erhöht wurde.

Jeder Familienvater wurde einzeln über folgende Punkte gefragt: Wie viele Glieder ſeine Familie mit Kindern und Dienſtboten zähle; ob Alle die öſterliche Communion empfangen haben, und welche nicht; ob Alle katholiſch ſind und welche nicht; welche von den Kindern die Unterſcheidungsjahre erreicht haben und deßhalb zur heil. Communion zugelaſſen werden können. Dieſe waren zum Unterrichte zu ſchicken.

Dann ſoll auch jeder einzeln, beim Gehorſame, welchen er dem Fürſten ſchuldig iſt, gefragt werden, ob er nicht von Andern wiſſe, daß ſie Zauberei, Teufelsbeſchwörungen treiben ihre Aeltern ſchlagen, Blasphemien gegen Gott und die Heiligen ſich erlauben, Hurerei und Ehebruch ſich zu Schulden kommen laſſen, in heimlicher Ehe leben, den ehelichen Vertrag nicht halten, von ihren Ehetheilen getrennt leben, in Ehen, welche wegen Conſanguinität, Affinität oder geiſtiger Verwandtſchaft ungültig ſind, leben, Spieler, Verſchwender, Sabbathſchänder ſeien.

Alle die Ehe betreffenden Fälle mußten ſchriftlich dem Offizial des Conſiſtoriums vorgelegt werden. Alle übrigen Exceſſe, ſowie die Namen derjenigen, welche auf der Synode aus Ungehorſam nicht erſchienen waren, mußten ohne Verzug dem Fürſten und dem Vikariate angezeigt werden.

Alle Beiſitzer der Synode hatten über das, was ſie durch das Skrutinium erfuhren, bei der dem Fürſten ſchuldigen Treue Stillſchweigen zu beobachten. Das Ergebniß

Digitized by Google

der Skrutinien wurde durch den Stadt- oder Gemeindeſchreiber aufgeſchrieben, wozu ihm die Gemeindebehörde den Auftrag zu ertheilen hatte.

Zurechtweiſungen ſollten von Seite des Pfarrers in Liebe geſchehen. —

Digitized by Google

## Dritter Abſchnitt.

Nach der Darſtellung der äußern Geſchichte der Bamberger Synoden ſoll nunmehr zu ihrem Inhalte übergegangen werden. Derſelbe iſt bezüglich der Diöceſanſynoden von großer Wichtigkeit. So lange nämlich dieſe ſtattfanden, wurden alle wichtigen Statuten für die Diöceſe nur auf ihnen dem anweſenden Klerus durch den Biſchof verkündigt. Dieſe Statuten waren nur die Anwendung der allgemeinen Kirchengeſetze auf den einzelnen biſchöflichen Sprengel und betrafen die Ausübung des dreifachen kirchlichen Amtes der Lehre, Liturgie und Disciplin von Seite des Diöceſanklerus. Sie hatten bindende Kraft für den Klerus und mittelbar durch dieſen für das gläubige Volk. Das ganze religiöſe und mittelbar durch dieſes ſelbſt das bürgerliche Leben erhielt durch ſie ſeine beſtimmte Form und Geſtaltung. Durchleſen wir die älteſten Bamberger Synodalſtatuten, ſo ſtellt ſich auch die Gegenwart in einem neuen Lichte dar. Viele dermalige religiöſe Gebräuche im Bisthum verdanken ihr Daſein uralten Geſetzen. Wir gewahren im grauen Alterthume manche ehrwürdige Sitte, welche Hüterin des Glaubens und Beſchützerin der Tugend war und darum wieder eingeführt oder vor dem allmäligen Erlöſchen gerettet zu werden verdiente. Daher ſollen die vorhandenen Bamberger Synodalſtatuten hier folgen. Die älteſten, welche zu meiner Kenntniß kamen und hier an die Spitze geſtellt werden, ſind die im Jahre 1431 vom Biſchofe Anton von Rotenhan

Digitized by Google

auf einer Synode verkündigten. An ſie reicht ſich das Statut des **Nikolaus** von Cuſa vom Jahre 1451 an. Biſchof **Georg von Schaumberg** erließ im Jahre 1461 ein Statut in Betreff der Clauſur der Kloſterfrauen, jedoch außerhalb einer Synode. Da ich es nur im Manuſcript vorfand, und es als ein Zuſatz zu den frühern Synodalſtatuten betrachtet werden kann, ſo ſoll es durch nachfolgenden Abdruck der Vergeſſenheit entriſſen werden. Auf einer Diöceſanſynode vom Jahre 1491 verkündigte Biſchof **Heinrich** III. **Groß von Trockau** die unten folgenden neuen, bedeutend erweiterten, und nach den Dekretalen geordneten Diözeſanſtatuten. Biſchof **Georg** III. **Schenk von Limburg** beſtätigte auf einer Synode im Jahre 1506 die Statuten **Heinrichs** mit einem Zuſatze, das Verhältniß der Chriſten zu den Juden betreffend. Im Jahre 1507 ſchärfte er durch ein Mandat die genaue Befolgung der Synodalſtatuten ein und gab zu dieſen eine beſondere Erklärung in Betreff der liturgiſchen Kleidung. Dieſe drei Erlaſſe **Georg's** ſind unten zu leſen. Im Jahre 1534 ließ Biſchof **Weigand von Redwitz** auf einer Diöceſanſynode dieſelben Statuten **Heinrich's** mit geringen unten zu leſenden Aenderungen verkündigen.

Nach dem Verſchwinden der Diöceſanſynoden begegnen wir einer doppelten Weiſe, die **Diöceſanſtatuten** zur Kenntniß des Clerus zu bringen. Die erſtere beſtand darin, daß die meiſten derſelben einen feſtſtehenden Ausdruck erhielten und in den für die Liturgie beſtimmten Büchern niedergelegt worden ſind. Nach dem Concil von Trient wurde das verbeſſerte Missale und Breviarium Romanum im Biſthum Bamberg eingeführt und hiedurch das frühere Missale und Breviarium Bambergense außer Brauch geſetzt. Von beiden iſt nur noch das Proprium Dioeceseos Bambergensis, als Anhang jener in Gültigkeit. Länger erhielt ſich das Bamberger Ritualbuch, bis es dem römiſchen wich, oder vielmehr das römiſche als nunmehriges Rituale Romano-Bambergense in ſich aufnahm. Letzteres geſchah nämlich erſt in der unter dem Fürſtbiſchofe **Lothar Franz**

von Schönborn in dem Jahre 1723 — 24 erſchienen, vom damaligen Director des Klerikalſeminars Dr. Johann Sartorius bearbeiteten Ausgabe. Dieſes zerlegte den Stoff in die noch vorhandenen vier Theile des Sacramentale, Benedictionale, Processionale und Instructionale. Der letzte Theil iſt der allgemeine für die drei erſtern und gibt die allgemeinen Regeln für das prieſterliche Amt mit Ausnahme der Meſſe und des Breviergebetes, wofür das Meßbuch und Brevier die erforderlichen Vorſchriften enthalten, an. Die meiſten und vorzüglichſten frühern Synodalſtatuten finden ſich in beregtes Instructionale aufgenommen. Daſſelbe handelt von der Verkündigung der chriſtlichen Lehre als Predigt und Katecheſe; ſodann von der Spendung der Sakramente im Allgemeinen und Beſonderen; endlich von der Handhabung der kirchlichen Disciplin, inſoweit ſolche dem Curat-Klerus zuſteht, welche ſich vorzüglich auf die Feier der Liturgie erſtreckt und namentlich in der Seelenleitung pro foro interno beſteht, weßhalb beſonders für die Verwaltung des Bußgerichtes viele Belehrungen und Vorſchriften gegeben ſind. In das oben genannte Instructionale iſt der in den Synodalſtatuten Heirich's enthaltene Titel über die Reſervatfälle in ſeiner ganzen Ausdehnung aufgenommen. In der ſpätern und neueſten Ausgabe des Instructionale, welche im Jahre 1774 unter Biſchof Adam Friedrich von Seinsheim ſtattfand, erſcheinen die biſchöflichen Reſervatfälle nur auf vier und die päpſtlichen auf acht feſtgeſetzt, indem für die bindende Kraft der letztern die Promulgation in der Diöceſe durch den Biſchof in Anſpruch genommen wird, der Ordinarius Bambergensis aber nur acht öffentlich verkündigen laſſe.uu). Die

uu) „Circa reservationes Papales, quarum quidem [illegible], partim in sacris Canonibus, partim in Summorum Pontificum Bullis ac Decretis continentur, cum tamen absolutio ab ejusmodi casibus Pontificiis potissimum ob annexam illis censuram et non aliter summae sedi reservata commu-

kleriſaliſche Disciplin iſt in einer beſondern, zunächſt an die Hilfsprieſter gerichteten, jedoch in der Hauptſache jeden Prieſter angehenden Instructio enthalten, welche in ihren dermalen noch vorhandenen Exemplaren den Namen des Biſchofes Chriſtoph Franz von Buſeck (reg. 1795 — 1805) an der Spitze trägt und jedem neugeweihten Prieſter eingehändigt wird. Das Instructionale Bambergense, welchem beregte Instructio anzureihen iſt, enthält die dermalen im Erzbisthume Bamberg geltenden allgemeinen und bleibenden Diöceſanſtatuten. In einer andern umfaſſenden ſyſtematiſchen Form ſind dergleichen im beregten Kirchenſprengel ſeit dem Aufhören der Diöceſanſynoden nicht veröffentlicht worden, wogegen in vielen andern Bisthümern noch jetzt Diöceſanſtatuten, unter dieſem Namen in ein eigenes Buch zuſammengeſtellt, in ältern und neuern Auflagen vorhanden ſind.

Die andere Weiſe der Bekanntmachung der Diöceſanſtatuten beſtand ſeit dem Aufhören der Diöceſanſynoden in den außerordentlichen Erlaſſen des Biſchofes durch deſſen geiſtliches Rathscollegium. Mehrere ſolche, ſchöne Perlen enthaltend, werden hier vorgelegt.

Den Schluß ſollen die Statuten, welche die Weiſe der Abhaltung der Kapitels- und Pfarrſynoden betreffen, bilden.

---

niter censeatur, insuperque notum, et ipsi menti Ecclesiae, quae reservationes non ad destructionem, sed ad aedificationem dirigit, conforme sit, talibus censuris non ante ligari fideles, quam per locorum Ordinarios in quavis Dioecesi promulgatae, vel saltem ipso usu introductae fuerint, hinc attendenda est praeprimis cujuslibet Dioeceseos praxis et observantia, dum de hac vel illa reservatione Pontificia, an et quatenus ea locum habeat, quaestio occurrit. In nostra autem Dioecesi Bambergensi volumus, ut Confessarii ad sequentes tantum casus reservatos Papales attendant."

Digitized by Google

# I.

## Die Synodalſtatuten des Biſchofes Anton von Rotenhan a. 1431.

### Statuta synodalia*) Ecclesiae et Dioecesis Bambergensis.

Antonius, Dei et apostolicae sedis gratia Episcopus Bambergensis, Universis et singulis in Christo nobis dilectis Abbatibus, Praepositis, Decanis, Archidiaconis, Archipresbyteris, Curatis et non curatis Clericis, Collegiis et Conventibus totique Clero Civitatis et Dioecesis nostrarum Bambergensis communiter et divisim salutem in Domino sempiternam.

In hac Synodo nostra statutis praedecessorum nostrorum inhaerentes ea cum ceteris additionibus, correctionibus ac declarationibus in unum collecta Vestre dirigimus caritati in subscripto tenore; Mandamusque auctoritate dei omnipotentis ut ipsa statuta firmiter et fideliter observare studeatis. Inhibemus quoque, ne aliquibus aliis opusculis pro statutis nostris synodalibus utamini quoquomodo.

### Reprobatio certi erroris hereticalis.

Inprimis statuimus, ne aliquis clericus vel laicus cujuscunque dignitatis, religionis vel status existat, ausus sit, per superiorem praesumptione damnabili publice praedicare vel occulte docere et tenere, Quod sacerdos in mortali peccato existens non posit conficere corpus christi, sive quod sit ligatus ligamine vel absolvere nequeat suos subditos a peccatis. Sic ergo praedicans, docens et credendo tenens pro heretico et incredulo habeatur. Quem errorem hujus sancte synodi approbatione damnamus, Cum sancte scripture dicat auctoritas, Quod, seu bonus seu malus sit minister,

*) Manuſcript der kgl. Bibliothek dahier.

Digitized by Google

per utrumque deus effectum gratie confert in hac parte. Non enim, que sancta sunt, coinquinari possunt, Nec ipsa sacramenta possunt hominum malitia prophanari. Unde quicunque sacerdos pollutus existat, divina non potest polluere sacramenta, que purgatoria cunctorum contagiorum existunt. Licite ergo a quocunque alias idoneo sacerdote ab ecclesia tollerato divina misteria audiantur et ecclesiastica capiantur sacramenta.

## De sacramento eucharistie.

Sanctissimum Corpus Christi, quod digna veneratione fragilitas humana non sufficit commendare, cum ad infirmos vel ad mulieres vicinas partui aut alia de causa extra ecclesias portatur, veneratione mandamus solita venerari videlicet ut presbyter indutus superpelicio cum stola circa collum illud portet ante pectus, Nisi loci distantia et temporis qualitas secus exposcat. Clericus vere indutus superpelicio seu honestus laicus, ubi clerici haberi non possunt, precedat cum campanella et lumine, tintinnabulo. Id vero audientes, videntes aut scientes fieri obviantes donec sacerdos transeat genu flectant et dicant devote ad minus dominicam orationem ter cum salutatione angelica, Nos enim tam presbitero, quam clerico predictis et singulis aliis ad hoc genuflectentibus et pro reverentia sacramenti ipsum ad infirmum et inde ad ecclesiam devote sequentibus Vereque penitentibus et confessis, qui ter hujusmodi orationem et salutationem dixerint, centum dies indulgentiarum pro vice qualibet de injuncta sibi penitentia, auctoritate qua fungimur, in domino misercorditer relaxamus. Presbiter vero, qui aliter vel occulte ipsum portare presumpserit, preter offensam divinam penam tanto excessui condignam et salutis propriae negligentiam poterit formidare.

Statuimus insuper, ut sacerdos sacramentum eucharistie deferens ad infirmum ante pectus suum cum reverentia, cautela et timore portet, et in nullo indecenti loco ponat



Digitized by Google

idque ab infirmo ad ecclesiam studeat reportare. Nullusque hoc sacramentum in colobiis transiens tractare presumet.

Item quivis sacerdos parochialis hortetur plebem suam ut infirmantes jejuni tempestive ecclesiastica sacramenta percipiant, nisi periculum imminens aliter hoc exposcat.

Item licet principium diei secundum diversos diversimode sumatur, ecclesia tamen diem a media nocte incipit. Et ideo sacerdos si aliquid post mediam noctem sumserit per modum cibi aut potus, debet subsequenti die penitus a celebratione misse abstinere.

Item pueri carentes usu rationis, qui non possunt distinquere inter cibum corporalem et spiritualem, ad sumptionem corporis dominici nullatenus admittantur, cum ad ejus sumptionem et susceptionem exigatur devotio actualis. Incipientibus autem habere discretionem, etiam ante perfectam etatem, puta, cum fuerint decem, undecim, duodecim, tredecim annorum et alias quando in illis ad hujus sacramenti perceptionem post signa distinctionis et devotionis fervor aut desiderium rationabiliter apparuerit, sacratissimum corpus domini ministretur.

## De cautelis habendis circa sacramentum eucharistie.

Item caveant sacerdotes, ne hostiam, cum qua celebrandum est, tamdiu conservent, quod incipiat corrumpi ac in ea sit aliqua dispositio corruptionis. Ex tali enim scienter conficiens peccat graviter propter irreverentiam sacramenti.

Insuper et corpus domini nostri Jesu Christi usque ad corruptionem specierum panis nullatenus conservetur, sed ad minus innovetur singulis septimanis aut quindenis juxta loci qualitatem. Tamen quilibet super custodia et renovatione ipsius sacramenti curam habens, custoditum

Digitized by Google

sumere et loco ejus sumpti aliud consecrare non differat ultra mensem.

Item sacerdotes sint cauti, quando preparant calicem, ne omnino sit factum acidum aut acetum putridum aut pendulum seu corruptum. Et de aqua parum apponatur, ut a vino de facili et totaliter absorbeatur.

Item si musca vel aranea vel aliud immundum aliquid in calicem ante consecrationem ceciderit, effundatur et abluto calice denuo praeparetur. Si vero aliquid horum post consecrationem acciderit, animal caute capiatur et diligenter lavetur et comburatur ablutioque simul cum cineribus ad sacraria in ecclesia recondatur.

Item si sacerdos ante consecrationem sanquinis et post consecrationem corporis domini percipiat vinum aut aquam non esse in calice, debet statim apponere et consecrare. Si vero post consecrationem verborum percipit, quod aqua desit, nihilominus precedere, nec debet aquam vino jam consecrato miscere, quia sic sequeretur corruptio sacramenti. Si vero percipit post verba consecrationis, quod vinum non fuerit in calice, Si quidem hoc percipiat ante sumtionem corporis domini, debet deposita aqua, si inibi fuerit, imponere vinum cum aliqua aqua et resumere verba consecrationis sanquinis.

### De sanquine christi.

Item si per negligentiam aliquid de sanquine stillaverit super tabulam, quae solet sub pedibus sacerdotis linqua lambatur, et cinis juxta altare condatur. Sed sacerdos poeniteat quadraginta diebus. Si vero super altare interposita palla stillaverit calix, sorbeat minister et diebus tribus poeniteat. Si super lintheum altaris et ad aliud lintheum stilla pervenerit, quatuor diebus poeniteat. Si usque ad tertium, triginta diebus poeniteat. Si usque ad quartum, quadraginta diebus poeniteat. Et lintheamina, quae tetigit illa stilla, tribus vicibus minister vel sacerdos ipse ab-

Digitized by Google

luat, calice supposito, et aqua ablutionis sumatur vel juxta altare condatur. In dictis autem diebus pro hujusmodi negligentia penitentia est agenda, potest tamen injungi penitentia arbitria, pensatis conditionibus negotii et persone.

Item si quis per ebrietatem, voracitatem aut infirmitatem eucharistiam evomuerit, debet vomitus ille sumi diligenter, et cremari, et cineres juxta altare recondi.

## De altaribus portatilibus.

Item cum sacrorum canonum sanxit auctoritas, quod nullus sacerdos debet in altari viatico specialiter sine ordinarii licencia divina missarum solempnia celebrare, Rectoribus ecclesiarum et universis clericis nostre diocesis firmiter in virtute sancte obedientie precipiendo mandamus, Ne hujusmodi viaticis absque nostro speciali indulto celebrare aut alios presbiteros regulares aut seculares patiantur in eis aliquatenus celebrare.

## De sacramento Baptismatis.

Mulieres instruantur de forma baptismi, ut tempore necessitatis, quando pueris natis nondum baptizatis periculum imminet mortis, ipsos valeant presbiteris absentibus rite baptizare, et dicant sine additione aut diminutione sic videlicet: Ego baptizo te, In nomine patris et filii et spiritus sancti Amen. Et est circa hoc exspectandus totalis egressus partus ex utero. Ubi autem periculum mortis imminet, egressa parte principali seu capite, in quo operationes anime magis manifestantur, baptizetur infans.

Item quod pueri, quantocitius fieri poterit, baptizentur, ne forte propter nature debilitatem morte praeventi damnentur.

Item in hyeme in aqua convenienter calefacta infantes possunt baptizari.

Inhibemus autem, ne baptizantes ad levandum infantem de sacro fonte ultra tres personas admittant, cum,

Digitized by Google

sicut experientia docet, periculosa impedimenta multoties exinde proveniant in matrimoniis contrahendis.

## De extrema unctione.

Dampnamus quorumdam errorem, quo in extrema unctione unus inungit et alter profert verba sacramenti. Sub pena igitur suspensionis prohibemus talia de cetero attenptari. In omni autem sacramento actum faciens etiam verba sacramentalia proferat, que ipsa exposcunt sacramenta, dum conficiuntur seu tractantur.

Item sacerdos diligenter observet, ut sacramentum extreme unctionis administret sub forma deprecativa, quam beatus Gregorius instituit, hac scil. Per istam unctionem et per suam piissimam misericordiam indulgeat tibi deus quidquid deliquisti per visum, et sic de singulis membris et locis inungendis. Et recipientibus insinuet effectum hujusmodi sacramenti, qui duplex est, Unus sanitas corporalis, alius sanitas spiritualis. Sicut ex auctoritate beati Jacobi apostoli dicentis: Infirmatur quis ex vobis etc. colligitur evidenter, quod sacramentum istud adultis tantum et in periculo mortis constitutis conservandum est.

Item statuimus firmiter precipiendo, ut in singulis capellis nostrae civitatis et diocesis, quorum sacerdotes populum regunt et per exhibitionem eucharistie communicare consueverunt subditos, habeatur de cetero oleum infirmorum, ne propter ejus ibidem carentiam aliquibus hujusmodi deficiat sacramentum.

## De penitentiis et remissionibus.

Ne quis de cetero per ignorantiam salutaris statuti in sacro generali concilio de confitendis peccatis et perceptione eucharistie editi se valeat excusare, Mandamus in virtute sancte obedientie universis et singulis ecclesiarum parochialium et aliis divinorum curatis rectoribus et nobis subjectis, ut in singulis dominicis diebus quadragesime cu-

Digitized by Google

juslibet anni coram populo sibi subdito hujusmodi statutum studeant publicare in forma subscripta, videlicet:

Omnis utriusque sexus fidelis postquam ad annos distinctionis pervenerit, omnia sua solus peccata saltem semel in anno fideliter confiteatur proprio sacerdoti, et injunctas sibi penitentias propriis viribus studeat adimplere, suscipiens reverenter ad minus in pascha eucharistie sacramentum, Nisi forte de proprii sacerdotis consilio ob aliquam rationabilem causam ad tempus ab ejus perceptione duxerit abstinendum. Alioquin et vivens ab ingressu ecclesie arceatur, et moriens christiana careat sepultura. Si quis autem alieno sacerdoti voluerit justa de causa sua peccata confiteri, licentiam prius postulet et obtineat a proprio sacerdote, cum aliter illum non possit solvere aut ligare.

Monemus quoque et requirimus omnes et singulos sacerdotes nostrarum civitatis et diocesis, ut in auditione confessionum quivis eorum discretus sit et cautus, quod modo periti medici infundat oleum et vinum in vulneribus sauciati, diligenter inquirens et peccatoris circumstantias et peccati, quibus prudenter intelligat, quale debeat ei praebere consilium et cujusmodi remedium praebere, diversis experimentis utendo ad sanandum egrotum. Caveat autem omnino, ne verbo vel signo aut alioquovis modo aliquatenus prodat peccatorem, Et si prudentiore consilio indiguerit, illud absque ulla expressione persone caute requirat, quoniam qui peccatum in penitentiali judicio sibi detectum praesumpserit revelare, non solum eum a sacerdotali officio deponendum, verum etiam ad agendam perpetuam penitentiam in artum monasterium detrudendum, est decretum concilio, cujus et aliarum sanctionum canonicarum de hoc editarum executionem, adversus confessionis quemlibet faciemus proditorem.

Omnibus utriusque sexus hominibus in nulla regula approbata professis, qui ab aliorum conversatione hominum et secularibus negotiis adeo censentur sequestrati, quod fratres et sorores communitatis appellantur, Aliisque, qui ad

Digitized by Google

monasteriorum aliorumque religiosorum locorum cujuscunque ordinis nostrarum civitatis et diocesis obsequiis conducti sunt, precipimus sub pena excommunicationis late ex nunc a nobis sententie, quam Canonica monitione premissa ferimus in rebelles, ut sacerdotibus, in quorum parochiis consistunt, sicut ceteri eorum subditi, subsint et eis obediant eorumque mandatis, rationibus et licitis diligenter, ut tenentur, intendant. Nisi intra mensem post publicationem penarum, quare ad id non teneantur, legitime doceant coram nobis.

## De licencia confitendi.

Quia propter divini officii continuum exercitium Sacerdotibus continue necessarium est penitentie sacramentum, Et quod propter superiorum absentiam eos commode requirere non possunt, pro licencia eligendi confessores, quoties confitendi necessitatem contigerit illis imminere, Nec ulla potest introduci consuetudine, quod quis preter sui superioris licenciam confessorem eligere valeat, qui eum possit solvere et ligare, Idcirco hac nostra licencia generali omnibus et singulis sacerdotibus nostre civitatis et diocesis clementer indulgemus, Ut quilibet eorum, quocies et quando voluerit, valeat eligere confessorem, et unus eorum alium absolvere et sibi penam salutarem injungere, Casibus Papalibus dumtaxat exceptis.

## Non de clericis in ecclesiis collegiatis.

Hoc autem indultum extendi nolumus ad collegiatarum ecclesiarum clericos, qui circa confessorem clericorum suorum, decanorum debent licenciam obtinere. Quoniam, ut ait scriptura sancta, post naufragium tabula est culpam simpliciter confiteri, evidenter apparet, sine confessione vocis proprie non dimitti peccata. Praecepit enim dominus in evangelio mundandis peccatoribus, ut ostenderent omnia sacerdotibus corporali presencia, confitenda fere peccata non

Digitized by Google

per nuntium nec manifestanda per scriptum, dicens: Ite, ostendite vos sacerdotibus omnes, sed non unus pro omnibus; nec non alium faciat, qui pro nobis offerat munus in confessionem sive penitentiam peccati, sed qui per vos peccastis, per vos erubescatis. Idcirco presenti edicto in perpetuum valituro districtius inhibemus, ne quis nostrarum civitatis et diocesis sua peccata confiteri presumat per nuntium vel per scriptorem, vel etiam absolutionis beneficium a peccatis impertire, prout quidam clerici facere consueverunt contra canonicas sanctiones. Corporalem enim requirunt presenciam. Forma sancte matris ecclesie in absolucionibus a peccatis observanda.

### De clericis binantibus.

Nonnulli presbiteri ignari, quanti terroris existat, illicite tractare divina, que sicut gratiam digne sumpta, sic et indigne presumpta penam promittunt eternam, In eadem ecclesia seu in diversis nulla necessitate urgente, sed ad solum questum missas celebrant bis in die. Quod sub attestatione tremendi judicii ac edictali constitutione singulis presbiteris inhibemus, videlicet, ne de cetero pluries quam unam missam, salvo privilegio de die Nativitatis Christi constituto ac in casibus, quibus a jure permissum est, dici duas una die quiscunque cantare aut legere cum sacrificii celebratione presumat.

### De matrimonio.

Clandestina quoque matrimonia sub pena excommunicationis fieri prohibemus, et per plebanos inhiberi sub eadem pena mandamus. Sed in facie ecclesie fiant cum bannis et monicionibus juxta formam concilii generalis. Si vero aliqua dubia super causis matrimonialibus, confessionibus sacris aut officiis ecclesiasticis per parochianos emerserint, sacerdotes ad nos conferant, recepturi super hujusmodi dubiis consilium salutare.

Plebani quoque doceant in sermonibus seu praedicationibus subditos suos fideliter, quod servata hac forma concilii matrimonium contrahentes presentibus testibus fide dignis sic procedant, Quod vir dicat mulieri: Recipio te in meam legitimam uxorem; Et vice versa mulier dicat viro: Recipio te in meum legitimum virum Quodque hec verba sunt efficacia admatrimonium contrahendum, quando canonicum impedimentum absistat aliumde.

## De spirituali cognaçione.

Quum de jure inter personam baptizatam et illum, qui eam suscipit, Ac inter eandem baptizatam personam et suscipientis filios et uxorem ante susceptionem hujusmodi carnaliter cognitam ab eodem, Nec non inter suscipientem patremque baptizati et matrem cognatio spiritualis contrahatur, que cognatio matrimonium impedit contrahendum et diripit prius contractum; Hec quoque jam dicta de suscipiente sunt etiam de baptizante censenda, pretereaque ex confirmatione seu frontis crismatione spiritualis cognatio eisdem modis contrahitur, matrimonia similiter impediens contrahenda, et dirimens postcontracta: Idcirco presentis et dicti Juris auctoritate statuti hujusmodi spirituales cognatos matrimonium invicem contrahere, districtius inhibemus.

## Quod contrahentes matrimonium contra interdictum ecclesie incidunt sententiam excommunicationis.

Insuper cum hi, qui divino timore postposito in animarum suarum periculum scientes in gradibus consanquinitatis vel affinitatis canonica institutione interdictis, aut cum monialibus matrimonium contrahere non verentur, nec non religiosi et moniales ac clerici in sacris ordinibus constituti matrimonia contrahentes sint ipso facto excommunicationis sententia innodati. Idcirco committimus et mandamus quibuslibet nobis subjectis prelatis et rectoribus parochialium

Digitized by Google

ecclesiarum, ut illos, quos eis constiterit taliter contraxisse, coram subditis suis excommunicatos curent publice nunciari tamdiu, donec suum recognoscentes errorem ab invicem se separent et absolutionis beneficium meruerint obtinere.

## De sacristis.

Officium sacriste vel ecclesiastici, sive ad clericos sive ad laicos eorum receptio pertineat, gratis et sine datione vel promissione pecunie vel alterius rei temporalis personis idoneis conferatur, Qui velint ac possint rite officium hujusmodi adimplere et de ornatu ecclesiarum conservando prestare idoneam cautionem, qui etiam sacriste ab hujusmodi officiis non nisi ex rationabili causa et coram ecclesiastico judice valeant et debeant amoveri. Superpelliciis quoque tempore divinorum utantur.

## De custodia sacramentorum.

Item statuimus, ut in ecclesi's eucharistia et crisma nec non aqua baptismatis, ne ad ea nephanda manus extendi valeat, sub fideli custodia clavibus adhibitis conserventur et nulli pateat accessus ad ea, nisi ad quem spectare noscatur.

## Quod mulieres sacra vasa non tangant.

Item ordinamus, ut mulieres sacra vasa contingere et ad altare sacerdotibus ministrare non presumant.

Item statuimus, ut vasa ministerii et sacra vestimenta nec non corporalia munda serventur, et in conclavi reponantur, cum autem corporalia sordida fuerint, non nisi per sacerdotes intra sacrarium abluantur. Ipsaque vestimenta et corporalia vetustate consumpta ad humanos usus nullatenus redigantur, sed incendio tribuantur, et cineres, ut moris est, conserventur.

## De sepultura.

Periculis animarum et scandalis obviare volentes, inhibemus, ne secularis, regularis vel persona cujuscumque

Digitized by Google

status vel conditionis existat, quemquam inducat verbis, nutibus vel signis, ut alienam eligat sepulturam, vel ut electam jam immutet.

Quorundam utriusque sexus hominum, qui in animarum suarum salutis dispendium et scandalum plurimorum, non solum contra prohibitionem apostolicam, sed etiam in detractionem rectorum parochialium ecclesiarum et proximi nocumentum multos verbis, nutibus, signis aliisque suasionibus allectivis tam in mortis periculo tam in sanitate constitutos, inducunt, quod obmissa propria, videlicet eorum parochialis ecclesie sepulturam alienam eligant, Vel quod electam immutent, malitiis ex pastoralis officii debito volentes opportune obviare, Universis Christi fidelibus utriusque sexus, cujuscunque status aut conditionis existant, per nostras civitatem et diocesin constitutis, sub interminatione maledictionis perpetue in virtute sacre obedientie et sub pena excommunicationis nec non suspensionis a perceptione sacramentorum, districtissime prohibemus, Ne quisquam ad vovendum, jurandum vel fide interposita, seu alias ad promittendum, quemquam ad hoc inducat personam, quod propriam sic, ut permittitur, sepulturam dimittat, et alienam eligat vel quod jam electam immutet. Alioquin quicunque hujus nostre prohibitionis violator fuerit, presentis constitutionis edicto, penis excommunicationis et suspensionis hujusmodi tamdiu se noverit innodatum, donec per nos aut eum, cui nostras in hac parte vices commiserimus, preterquam in mortis articulo, digna penitentia et satisfactione precedentibus fuerit absolutus.

## De canonica portione danda.

Quia juris ordo confunditur, si jus suum unicuique non servatur, Statuimus ordinando, ut persone ecclesiastice, tam regulares quam seculares, cujuscunque ordinis vel status existant, que alterius ecclesie parochianum post electionem sepulture ejusdem rite et legitime factam ad suam eccle-

Digitized by Google

siam vel cimiterium susceperint tumulandum, Rectori ejusdem parochie, de quibuscunque obventionibus, occasione ipsius funeris provenientibus, secundum statuta canonica quartam partem infra quindenam post ejusdem funeris tumulationem et dicti rectoris requisitionem, integre persolvere teneantur. Alioquin salvis aliis Juribus, penis, omnes qui in dicta quarta parte solvenda in termino predicto se negligentes exhibuerint, aut alias cum dictis rectoribus desuper non concordaverint, per censuram ecclesiasticam precipimus coherceri, tamquam aliena temere de facto retinentes.

## De rectoribus ecclesiarum et eorum vicariis.

Quum sit ars artium regimen animarum, curandum est, et sollicite providendum, ne imperiti et insufficientes ad regimen hujusmodi sumantur. Sacre igitur Synodi approbatione Statuimus, ut clericus quicunque ad ordinem sacerdotii noviter promotus, aliis clericis in exercitio ejusdem regiminis animarum jam provectis per biennium commoretur, circa regimen et curam animarum instruendus, nec infra idem biennium sibi liceat curam aliene parochie de nostra diocesi regere, Nisi id ei ex causa a nobis fuerit dispensative indultum.

Rectores vero ecclesiarum talibus, sacerdotibus contra praesens statutum nostrum vicariatus concedentes et ecclesiarum suarum curas committentes, ab eorum beneficiorum, quorum curas sic committunt, perceptione fructuum presentis statuti auctoritate suspensos esse volumus ipso facto, donec restitutionem a nobis super hoc meruerint obtinere.

## De primissariis et ceteris beneficiis.

Pro communi bono et cultu divino augmentando statuimus, ut primissarii seu prebendarii parochialium ecclesiarum suis plebanis seu viceplebanis reverentiam exhibeant, ac missis, vesperis, completoriis et matutinis in festis, que

Digitized by Google

novem lectionibus peraguntur, suppelliciati intersint celebrando cum eisdem plebanis, cum per hoc ipsi primissarii ab otiis et aliis illicitis retrahuntur. Quod sub pena solutionis duorum denariorum pro qualibet et dictarum horarum et missarum neglectarum, convertendorum ad magnas ipsarum ecclesiarum candelas, que ad elevationem corporis Christi incenduntur, volumus observari.

## De archidiaconis et decanis.

Item statuimus, ut nullus omnino archidiaconus aut decanus curam animarum instituendo aliquos pastores vel vicarios in ecclesiis parochialibus sive capellis sine judicio et consensu Episcopi alicui tribuat, imo, sicut est sacris canonibus institutum, animarum cura et ecclesiarum ordinatio in Episcopi judicio et potestate permaneat. Si quis vero contra hoc facere, aut potestatem, que ad episcopum pertinet, sibi usurpare presumpserit, ab ecclesie limitibus arceatur. Sane cum parum prodest, Jura condere, nisi essent, qui ea debite executioni mandarent, Constitutionem premissam volumus ab archidiaconis firmiter observari, ipsis in virtute sacre obedientie districte precipiendo mandantes, ne cura animarum pastoribus vel vicariis ecclesiarum seu capellarum sine nostra licentia et consensu committant, aut eos in ipsis instituere presumant, Nec ipsi pastores et vicarii institutionem et curam preter nostrum judicium recipiant ab eisdem. Nos enim, si quid contra hoc statutum nostrum et inhibitionem fuerit attemptatum, irritamus et cassamus et irritum decernimus et inane ac ipsos rebelles nihilominus aliter, quam permittitur instituentes et institutos, graviter, prout sanctiones sacrorum canonum edocent, puniendos.

## De beneficiis fundandis.

Beneficiorum perpetuorum fundationes et institutiones seu confirmationes, que auctoritate ordinaria in quibuscun-

Digitized by Google

que ecclesiis seu piis locis fient, literis seu instrumentis publicis et autenticis conscribi statuimus et confirmari. Instrumenta quoque et literas, super quibuscunque hujusmodi institutionibus seu confirmationibus confecta et conficienda omnibus quorum interest, communicari volumus, et mandamus, etiam in simplicibus vel autenticis copiis ad petentium voluntatem.

Insuper inhibendo monemus omnes rectores ecclesiarum et capellarum, ne vicariarum et capellarum suarum redditus eisdem vicariis et capellanis antiquitus deputatos presumant in antea minorari. Quod si attemptare presumpserit, id, quod egerint, irritum habeatur. Et contra presumptores hujusmodi tamquam transgressores hujusmodi constitutionis nostre per censuram ecclesiasticam procedatur.

Presbiteris duas parochialium ecclesiarum vicarias habere prohibemus omnino, cum impossibile sit, quod duabus quis possit ecclesiis debite deservire. Qui vero contrarium facere presumpserint, prima, quam vacare decrevimus, ipso facto careant, alterius vero vicarie, quam diu primam occupaverint, proventibus per nos vel vicarium aut commissarium nostrum in spiritualibus in utilitatem ecclesie, in qua ipsa vicaria est, convertendo, eo ipsi sint privati.

Quia vero quorundam rectorum perniciosa temeritas in presentis nostre prohibitionis illusionem quedam pacta et juramenta nituntur invenire, Idcirco ad eorum malitiam reprimendam statuimus, Quod, cum rector ecclesiam aut vicarius vicariam adepti fuerint, Si aliqua pacta vel juramenta huic statuto derogantia fuerint interjecta, ea pro non adjectis, sed irrita habeantur. Et talia promittentes vel jurantes pro tantis promissionibus et temeris juramentis penitentiam agere teneantur.

Item prohibemus clericis quibuscunque, ne in contractibus, quos faciunt, sic se obligent vel paciscantur, ut, si forsan quid promittant, non adimpleant, ecclesie eorum supponantur ecclesiastico interdicto, que pacta decrevimus

Digitized by Google

non valere, Quia delictum persone non debet in ecclesie subditos redundare.

Item sub pena suspensionis ab officio inhibemus, ne aliquis clericus nostre civitatis et diocesis altare suum, ad quod intitulatus est, per alium officiet, Nisi id ei per nos ex causa rationabili fuerit dispensative permissum; quo casu non per aliquem religiosum, cujuscunque etiam religionis existat, sed per secularem clericum officii sui executionem habentem suppleat vices suas.

## De permutationibus.

Permutationibus beneficiorum nullum inferiorem Episcopo posse impertiri auctoritatem de Jure et tales permutationes factas sine auctoritate episcopi carere juribus; declaramus Ipsas, si que sic facte sunt vel fierent, cassantes et irritas nuntiantes.

Quoddam statutum predecessorum nostrorum in certa sua ambiguitate reformantes Omnibus et singulis parochialium ecclesiarum rectoribus sub pena suspensionis ab ingressu ecclesie, quam contrarium facientes incurrere volumus ipso facto, districtius inhibemus, ne vicarios, quos in suis ecclesiis etiam sede Episcopali vacante nobis extra nostram diocesim constitutos locare intendunt, regimen cure animarum, absque nostra vel successorum nostrorum aut nostri vel eorum in spiritualibus vicarii seu commissarii generalis seu tempore vacationis predicte senioris capitularis Canonici ecclesie nostre Bambergensis sententia et commissione, permittunt quodlibet exercere.

Item omnibus sacerdotibus nobis subjectis, parochias regentibus in virtute sacre obedientie injungimus firmiter et districte, ut ipsi singulis diebus dominicis infra missarum solempnia, dum finiunt sermones ad populum, Pater noster, Ave Maria, et Symbolum apostolorum populis suis in vulgari theutonico predicent et exponant.

Digitized by Google

## De fidejussoria et debitis.

Prohibemus etiam, ut nullus propter debitum aut fidejussoriam obligationem singularis persone alicujus ecclesie ecclesiastica bona capiat, que ad ecclesiam seu capitulum ipsius ecclesie communiter pertinent, Qui vero contra fecerint, nisi moniti infra quindenam a die monitionis numerandam restituerint ecclesie vel capitulo, ad quos pertinent, excommunicationis sententie, quam ex nunc proferimus, subjacere volumus ipso facto.

## De calicibus.

Calices quoque et vasa ac alia benedicta ecclesiastica ornamenta furtim vel raptim ecclesiis ablata vel aliis locis piis sub pena restitutionis ablatorum nullus emat vel vendat aut pignori obliget vel ad talem obligationem recipiat.

Nullus de cetero cum advocatis ecclesiarum guerras habens, bona ecclesiarum, quarum ipsi advocati defensores existunt, pretextu guerrarum hujusmodi surripiat, Aut ecclesias ipsas Vel villas earum et loca incendio vel hostilitate devastet, aut homines earum spoliet bonis suis. Qui vero contra fecerit, ipso facto excommunicationis sententie quam ferimus in his scriptis, incurrat, a qua absolvi non valeat, nisi prius ablata restituat et pro dampnis satisfaciat.

## De vita et honestate clericorum.

Ut christi milicia laudibus deputata divinis vita, gestu, moribus et habitu a gente discernatur laicali, districte precipiendo statuimus, Ut prelati, sacerdotes et alii beneficiati et in sacris constituti clerici nostre civitatis et diocesis, cujuscunque gradus vel conditionis existant, vestes deferant brevitate non culpabiles aut notabiles ornatu superfluo vel colore. Inhibemusque sub excommunicationis pena detestabilem abusum, quo contra clericalis honoris preeminentiam caligas rubei, gilvi aut viridis coloris portare vel clamides

Digitized by Google

aut vestes gemmis, aurifrigis, vulgari Porten nuncupatis, aut nodulis vel fibulis aut aliis superfluitatibus auri vel argenti ornare presumant. Quicunque autem clericus nobis subjectus partitas vestes aut virgatas in publicum absque necessitatis excusabili causa ferre presumpserit, excommunicationem vel executionem penarum suspensionis et inhabilitatis a Jure communi constitutarum juxta differentias status personarum in se senciet exerceri cum rigore.

## De corona clericali.

Cum clerici quidam ipsa facti ostensione proprii status honorem obfuscare nitentes, coronam et tonsuram condecentes, que principalis decor existunt ordinis clericalis, deferre contempnant: Nos igitur cupientes huic morbo adhibere remedium optimum sub pena excommunicationis mandamus, Ut singuli clerici, cum a quocunque judice ecclesiastico vel seculari quidcunque pro eis tamquam pro clericis fuerit judicandum, quantumcunque vestibus utantur simplicibus et alia insignia deferant clericatus, nulla tamen possessione clericatus fungantur, non ut tales judicentur, nisi per susceptionem ordinum sufficientibus et idoneis probationibus se vere esse clericos probent. Coronam autem intelligimus condecentem, que debito capitis loco posita, congruam habens latitudinem, cooperta, non crinibus revoluta.

Insuper etiam sub pena excommunicationis precipimus et mandamus, ut singuli clerici, cujuscunque conditionis aut status existant, in sacris ordinibus constituti coronam eorum omnino condecentem portent et habeant per modum superius annotatum.

## De coma et barba.

Equidem sunt nonnulli sacerdotes seu alii clerici in sacris ordinibus constituti Comam, crines et barbam nutrientes, contra decentiam status clericalis et sanctorum patrum decreta. Statuimus idcirco, ut quicunque sacerdos in sacerdo-



Digitized by Google

tali officio ministrans Vel clericus in sacris ordinibus constitutus Visus fuerit, decetero comam nutrire vel barbam, Si Canonicus nostre cathedralis vel alicujus collegiate ecclesie nostre civitatis et diocesis fuerit, voce careat capituluri, Si autem fuerit clericus beneficiatus, a perceptione fructuum suorum beneficiorum ecclesiasticorum se noverit suspensum tamdiu, donec ipse proprium dedecus cognoscens, prefatos comam et crines radendos duxerit et deferat condecentes.

### De tabernariis et lusoribus.

Usum tabernarum preterquam in itinere constituti, et ne tabernas in domibus suis teneant, ludosque taxillorum ad hasshardum et huic similia in locis publicis et inter laicos omnes et singuli clerici et persone ecclesiastice nostre civitatis et diocesis, presertim in prelaturis et in sacris ordinibus constituti sibi sacre nostre synodi prohibitione sub pena excommunicationis noverint interdicta.

### De tabellionibus.

Item nonnulle sunt persone in sacris ordinibus constitute et alique eorum beneficiate, officium tabellionatus exercentes, quarum instrumenta non solum in civilibus, sed etiam in ecclesiasticis negociis tamquam publica recipiuntur. Cum de eorum auctoritate et de aliis, que circa tabellionis constitutionem requiruntur, minime nobis constat, quod perniciosum munus existit, Nos circa hoc volentes adhibere medelam, Statuimus, ut hujusmodi persone gerentes se pro tabellionibus publicis in civitate et diocesi nostris in judicio vel extra in antea nullatenus admittantur nec earumdem personarum instrumenta tamquam publica recipiantur, Nec fides talibus instrumentis adhibeatur, nisi prius de auctoritate eorum et de aliis, que circa hoc fuerint necessaria, doctum fuerit legitime coram nobis.

Inhibemus quoque omnibus subditis nostris, ne instru-

Digitized by Google

menta earumdem personarum tamquam publica recipiant, Nec eis tamquam publicis instrumentis utantur, Et nihilominus injungimus personis eisdem pro tabellionibus se gerentibus, ut abstineant ab instrumentorum hujusmodi confectione, tamdiu de earum auctoritate et aliis ut premittitur nobis facta fuerit plena fides. Quibus etiam medio tempore tabellionatus officium interdicimus per presentes.

## De tornamentis.

Hastiludia et tornamenta clerici in dignitatibus, personatibus seu sacris ordinibus constituti hoc edicto perpetuo sibi noverint interdicta. Itaque persona ecclesiastica in dignitate seu personatu aut in sacris ordinibus constituta cum armis ipsa nequaquam exerceat. Si qui autem contra nostrum hujusmodi mandatum ausu temerario venire presumpserint, illos excommunicationis sententiam, quam in his prescriptis proferimus, incurrere volumus ipso facto.

## De concubinariis.

Quum sint clerici concubinarii publici ipso jure suspensi, quoad se et alios sepe ministrando in sacris ordinibus ad quos promoti sunt, irregularitem incurrunt, a qua nisi per sedem apostolicam poterunt liberari, Si suspensione hujusmodi durante inmiscuerint se divinis ministrando in suo officio sicut prius.

Quoniam clerici retinendo publice concubinas famam negligunt et reverentiam maculant clericalem, Nos in more pii patris non personas sed personarum vitium detestantes; saluti earum sic duximus providendum. Quicunque deinceps retinere presumpserint, suis sint privati vicariis et beneficiis ipso facto, quas et que illis, ad quos ipsorum collatio pertinet, conferendi aliis personis idoneis liberam concedimus facultatem.



Digitized by Google

## De Simonia.

Quoniam inter crimina ecclesiastica Simoniaca heresis primum locum obtinet, Nos dictam heresim a personis ecclesiasticis regularibus et secularibus exstirpare volentes, scripto presenti excommunicamus omnes et singulos vendentes ecclesias, sacramenta, videlicet: Baptismum, eucharistiam, unctionem extremam, penitentiam et alia sacramenta nec non benedictionem nubentium et ecclesiasticam sepulturam vel beneficium ecclesiasticum, Illos sententia nostra complectentes, qui aliquid predictorum negligunt vel differunt impendere, quousque pecunia vel equivalens pecunie detur aut promittatur seu desuper quomodolibet fiat pactum, gratis enim et absque omni pacto dona et sacramenta predicta debent exhiberi Nec pretextu alicujus quantumcunque longeve consuetudinis, immo potius corruptele antequam impendantur aliquid exigi vel pacisci permittimus, licet eis exhibitis, volumus prout Jure cautum est, laudabiles consuetudines observari.

Interdicimus etiam Judicibus ecclesiasticis ordinariis, delegatis, arbitris et compromissariis quibuscunque in nostra civitate et diocesi constitutis, Ne dei timore postposito et legum pena ac canonum suspensione non curatis, per sordes vel pactiones illicitas de danda sibi preterea pecunia vel alia promissione quacunque interveniente sententias vel pronuntiationes quascunque in causis, quas auctoritate quacunque audiunt, proferre, Nec dolum seu fraudem contra hujusmodi nostrum salutare interdictum adinvenire presumant, Alioquin omnes contrafacientes, salvis aliis penis a Jure statutis, excommunicationis sententia, quam scripto presenti proferimus, incurrere volumus ipso facto.

## De sortilegis.

Item omnibus christi fidelibus utriusque sexus et precipue personis ecclesiasticis, Sortilegia, orationes perversas, incantationes et alia quelibet maleficia prohibemus. Si qui vero in pre-

Digitized by Google

dictis forte factis se reos cognoverunt, ab hujusmodi pravo et perverso usu abstineant de cetero cum effectu, Et infra octo dies a propriis sacerdotibus querant et recipiant penitentias de commissis. Alioquin omnes et singulos hujusmodi pravos et perversos actus committentes et de jam commissis satisfacere negligentes, ac omnes eisdem consentientes vel etiam auxiliantes ipso facto excommunicationis sententia, quam in his scriptis proferimus, volumus innodari.

## De Jure patronatus.

Si plures clerici a diversis patronis ad beneficia ecclesiastica nobis fuerint in discordia presentati, Ac unus patronorum per se aut alium sive alios clericum ab altero patrono se pretendente presentatum capit, vulnerat vel occidit, Ne tam detestabile vicium in nostra civitate vel diocesi ultra sibi locum vendicet, Hujus sacre approbatione synodi Statuimus, quod patronus in premissis aut eorum aliquo notorie culpabilis repertus, ipso facto sit Jure patronatus, si quod illi in dicto beneficio seu ad ipsum competit, perpetuo spoliatus. Statuimus insuper, ut si clericus ad beneficium ecclesiasticum in discordia presentatus suum captivaverit adversarium vel vulneraverit seu suo nomine factum hoc ratum habuerit, sit ipso facto semper Jure suo, quod sibi competiit et competere poterat, in hoc beneficio penitus privatus, Salvis penis aliis contra tales et precipue contra occisores clericorum quomodolibet promulgatis.

## Contra captivos vel incarceratos clericos.

Proinde personas ecclesiasticas in suis libertatibus justa canonicas sanctiones, ut nostri officii debitum ad id nos stringit, confovere volentes, ne de cetero quisquam in personas ecclesiasticas manus sacrilegas mittere aut sine

Digitized by Google

nostra licentia speciali easdem capere vel tenere aut carcerali custodie mancipari presumat, presenti constitutione firmiter prohibemus. Et tales temerarii presumptores excommunicati noscantur, de Jure ipso facto, mandamus ipsos presumptores in omnibus et singulis ecclesiis nostre diocesis, quamprimum de hujusmodi facinore constiterit, excommunicatos denunciari nominatim infra missarum solempnia coram plebe singulis diebus dominicis et festivis, nullo super hoc alio mandato expectato, tam diu donec de ipsorum absolutione constiterit evidenter. Plebani vero, in quorum parochiis talia crimina committuntur, quanto citius potuerint ad nos deferant, ut contra ipsos malefactores, si eorum protervitas ac commissi criminis qualitas exegerit, acrius procedamus.

## De spoliatoribus clericorum in agone.

Avaritie inprobitas aliquos homines excecat, ut etiam ea sibi, que Jure divino et humano noverint interdicta, exquisitis fraudibus usurpare conantur, pervenit enim ad nos, quod dolentes referimus, quod nonnulli layci, advocati, officiales, justiciarii seculares nostre diocesis et etiam in terris et locis aliis nostre dicioni subjectis abbates, prepositos, decanos, parochialium ecclesiarum presbiteros, nec non capellarum et altarium capellanos et rectores tam in vita, quam in morte rebus et bonis suis spoliare, immo quosdam adhuc viventes et agonizantes vel ipsis mortuis eorum cadavera, quod abhominabile est dicere, inhumaniter in terra palea quandoque subtus strata locare, lectos vero et supellectilia et vestes et res alias eorumdem clericorum aufferre et illa sibi temere usurpare manu sacrilega non formidant in dei offensam et lesionem immunitatis ecclesiastice, in animarum suarum grande periculum et scandalum plurimorum. Nos igitur ecclesiarum et personarum ecclesiasticarum et regiminis earum curam habentes sollicitam, contra talium ausus et conamina opportunum remedium op-

Digitized by Google

ponere cupientes, ut ecclesiastice persone et res earum, Juris sui plenitudine et libertatis integritate letentur, Ac detestabilis malignorum audacia et nepharia temeritas propulsetur, Statuendo inhibemus omnibus et singulis Comitibus, Baronibus, Militibus, Advocatis, Scultetis, oppidorum comitatibus, Consulibus, Proconsulibus, Judicibus, Preconibus et aliis laycis, quibuscunque nominibus censeantur, nostre jurisdictioni subjectis, Ne de cetero bona seu res personarum ecclesiasticarum et presertim rectorum ecclesiarum parochialium et capellarum seu altarium, que omnino debuerint et debent esse libera, in morte et in vita et post earum discessum propria voluntate seu potius temeritate tollant, eripiant, vel sibi usurpent quoquomodo. Quod siquis predictorum laycorum, cujuscunque status preeminencie vel condicionis exstiterit, contrafecerit presens statutum nostrum violando, nisi infra triduum post hujusmodi commissum sacrilegium immediate subsequens restitutionem omnium dictarum rerum et bonorum ablatorum cum effectu facere curaverit, excommunicationis sententiam dictis tribus lapsis diebus incurrat ipso facto.

## De cottidianis distributionibus.

Inviolabili constitutione prohibemus, distributiones, que in ecclesiis quibuscunque nostrarum civitatis et diocesis pro defunctorum anniversariis, in quibuslibet etiam rebus pro tempore largiuntur, aliis Canonicis, vicariis, altaristis et personis, quam qui officiis, ad que ipse distributiones deputate sunt, curaverunt personaliter interesse, justa cujuslibet ecclesie ordinationem rationabilem jam factam vel faciendam tribuantur. Qui vero aliter de distributionibus ipsis quicquid receperit, Nisi ipsum infirmitas seu justa et rationabilis corporis necessitas aut evidens ecclesie utilitas excusaret, dominium receptarum rerum non acquirat, sed ad omnium sic receptarum rerum restitutionem teneatur. Volumus ea similiter de cottidianis distributionibus non dandis

Digitized by Google

absentibus personis, cum suis exceptionibus in jure constituta sunt, in nostra majori et aliis ecclesiis dictarum Civitatis et diocesis nostrarum firmiter observari.

## Contra conspiratores.

Preterea vestigiis predecessorum nostrorum inherentes excommunicamus clericos, monachos, Canonicos, seculares et regulares, qui colligationes et conspirationes seu confederationes ullas fecerint fidei vel juramenti interposita cautione sive in electionibus faciendis sive pro aliis quibuscunque negotiis contra Canonicas sanctiones, Nisi infra tres dies post factam hujusmodi conjurationem, confederationem seu conspirationem immediate sequentes quos illis pro trina ac canonica monitione assignamus, ab omni obligatione sua abhinc facta se absolvant et in hujusmodi conspiratione et ejus occasione acceptata prorsus revocent et penitentiam desuper recipiant. — Ex conspirationibus enim et colligationibus istis suboriuntur discordie venenate, ecclesiastica disciplina dissolvitur, bona ecclesie dissipantur et pericula proveniunt animarum. Volumusque ad hujusmodi colligationes seu confederationes sub quacunque etiam illicita forma factas neminem obligari. Quicunque autem inventi fuerint, confederationes et conspirationes hujusmodi facientes, Si monachi fuerint vel canonici regulares, de suis monasteriis tamquam membra putrida excludantur.

## De spoliatoribus et raptoribus.

Spoliatores stratarum et raptores alios, qui in nostra diocesi transeuntes per vias aut stratas publicas viduas, pupillos, peregrinos, scolares vel clericos ad studium vel ad curiam Romanam proficiscentes ac personas alias eorum bonis vi spoliant, ac eorum violentia perturbationes desiderande pacis inducunt, Volentes preter penas, quas eis leges inponunt, tali pena condigna cohercere, ut tam ipsi quam receptantes eos scienter et dantes eis ad hoc auxi-

Digitized by Google

lium, consilium vel favorem, nisi intra tres dies post commissam rapinam et spolium hujusmodi ad cor reversi, res ablatas curaverint personis restituere aut restitui facere spoliatis, sint excommunicationis sententia, quam ex nunc in ipsos proferimus, innodati.

## De falsariis.

Falsarios literarum seu Bullarum summorum pontificum et literarum et Sigillorum nostrorum vel Judicum quorumcunque nostrarum Civitatis et diocesis, Et etiam eos, qui scienter receptaverint aut eis prestiterint, quominus capiantur, auxilium, consilium vel favorem publice vel occulte, presentis constitutionis tenore ipso facto esse volumus excommunicationis vinculo innodatos.

## De apostatis.

Apostatam habitu suo dimisso vagantem, cum ipse excommunicatus sit ipso jure, nullus admittat quomodolibet ad divina, immo tanquam excommunicatus vitetur et mandetur ab aliis districtius evitari, et nobis aut vicario nostro in spiritualibus, si commode fieri poterit, presentetur, debita pena plectendus.

## De questoribus.

Item sub pena excommunicationis inhibemus rectoribus ecclesiarum et quorumlibet divinorum nostre civitatis et diocesis, Ne questores quocunque absque nostris ad persecutionem negotii sui sive questus in eorum ecclesiis admittant, nec, quibuscunque etiam utantur privilegiis, in locis interdictis ad celebrationem missarum admittant eos, Nisi hoc eis concedatur de licentia Judicis aut executoris, qui posuit interdictum aut superioris potestatem habentem super eo. Item ad predicandum iidem questores non admittantur, sed per sacerdotes ecclesiarum vel oratoriorum, in quibus in-

Digitized by Google

quirunt subsidium, hoc duntaxat proponatur, quod in eorum literis videretur contineri.

## De clericis peregrinis.

Item clericum diocesis aliene nullus admittat publice in sua ecclesia celebrare, Nisi de ordinatione ejus per literas sub sigillo noto sui episcopi vel alias legitime docuerit, et conversatio ipsius aliquandiu sit probata.

## De irregularitate clericorum.

Item Statuimus, ut universi et singuli sacerdotes et clerici, qui suspensi vel excommunicati aut in locis interdictis celebraverint, priventur officio et beneficio tamdiu, donec cum ipsis super irregularitate per sedem apostolicam dispensetur. Hoc idem servari volumus de aliis clericis, qui ministerium sibi sufficienter interdictum presumpserint exercere.

Item prohibemus, ne adversus correctionem superioris sui quicunque regularis vel secularis clericus presumat secularis persone adjutorium aut potentiam invocare. Qui autem hoc facere non formidat, et hujusmodi invocatione usus fuerit, carcerali custodia tanto tempore recludatur, donec presumptionem hujusmodi superioris arbitrio pena sufficiens recompenset. Et ut ab hoc malo temerarii clerici pene duritia retrahantur, quod talia presumentes nullo unquam tempore in ecclesia seu monasterio, adversus cujus et suum prelatum vel superiorem dictum seculare adjutorium sive potentiam invocaverint, cujuscunque dignitatis vel administrationis officium consequantur et alias etiam nihilominus superioris sui arbitrio legitime puniantur.

## De capitulis.

Abusum quorumdam diocesis nostre ecclesiarum collegiatarum et monasteriorum, ne quidcunque, quamvis utile et necessarium ecclesie, per majorem et sanctiorem partem

Digitized by Google

capituli vel collegii perficiatur vel sigillo capituli sigilletur, nisi omnes de collegio consentiant, detestatum per lateranense concilium detestamus, Idem concilium precipientes firmiter observari.

### Irritantur statuta ecclesiarum non confirmata.

Quum membra sine capite nihil agant pretensa statuta per quevis capitula vel collegia ecclesiarum nostrarum civitatis et diocesis, Etiam de prelatorum suorum consensu, super quibusvis suis arduis statum ecclesiarum tangentibus ordinata, quibus in ipso actu adinstar tutoris auctoritas Episcopi non accessit, Declaramus et decernimus non tenere, talia presentibus irritantes, immo irrita nuntiantes, de cetero fieri probibentes.

### De statutis Capitulorum.

Abusum detestabilem quorumdam capitulorum, ecclesiarum civitatis et diocesis nostrarum Bambergensis circa infra scripta, modium fabricarum earumdem ecclesiarum per avaricie sectatores spiritu maligno instigante adinventum abolentes, Statuimus et sub excommunicationis pena precipimus inhibendo, Ne canonici et quevis alie persone dictarum ecclesiarum pecunias, quas novi canonici pro statutis seu nomine statutorum in eorum assumptione aut alio tempore dare consueverunt, de cetero inter se dividere et ad personales usus convertere presumant, Sed illas ad fabricam ecclesie faciant deservire. Ipsi quoque canonici moderni in eisdem ecclesiis omnes, quas pretextu sine nomine hujusmodi statutorum perceperunt, infra duos menses post hanc Synodalem insinuationem, que ad hoc sufficiet, immediate sequentes ad singulas singularum ecclesiarum fabricas sub dicta pena restituant seu assignent, Et si ecclesie ipse ingressibus fabricarum careant, ultra eundem terminum non differant eos deputare.

Digitized by Google

## De regularibus.

Claustra monialia omnibus et maxime clericis omnino interdicimus, inhibentes sub privatione honoris, Abbatissis et priorissis omnium monasteriorum nostrarum civitatis et diocesis, ne monialium aditum clericis vel laicis prebeant, nisi ex manifesta, rationabili et honorabili causa sive dispensatione. Monachi et moniales quicunque habitum deferant, secundum quod professio eorum exigit, congruentem, et hoc ipsorum prelati et prelate sic provideant, ne ipsis ex eorum circa hoc commissa negligentia penam debitam cogamur infligere, Nec ipsi monachi et moniales habitum suum contra presentis constitutionis tenorem illicite deponentes laqueis sententie canonis contra tales late se involvant.

Preterea cum abdicatio proprietatis et votum castitatis sic annexa regule monachali, quod contra ea etiam summus pontifex non consueverat dispensare, Sub pena privationis dignitatum et honoris precipimus Abbatibus et Abbatissis ac priorissis quibuscunque nominibus censeantur, qui monasteriis et collegiis preesse noscuntur, quod infra mensem a publicatione presentium auferent subditis omnes redditus annuos, quos habent.

Redditus intelligimus non coherentes administratione seu officio. Alioquin si prelati et prelate eorum hoc dissimulaverint, eos suis privamus dignitatibus, alios ibidem substituturi, qui velint idem proprietatibus vitium extirpare. Preterea quodcunque peculium ab omnibus utriusque sexus religiosis infra dictum mensem penitus auferatur. Quicunque autem monachi vel moniales inventi fuerint proprietarii, nec in egritudine penituerint, tunc juxta statuta canonica morientes non tradantur ecclesiastice sepulture, sed cum rebus hujusmodi sub sterquilinio subterrentur.

Item precipimus Abbatibus, Abbatissis et aliis, quocunque nomine censeantur, qui monasteriis et collegiis pre-

Digitized by Google

esse noscuntur, sub pena privationis dignitatum suarum, ut quilibet habeat carcerem bene firmatum infra monasterii muros ad recipiendum et confirmandum ibidem suos monachos et moniales ac personas alias regulares incorrigibiles et pertinaces tempore opportuno. . . . . . .

Item districte precipimus omnibus monachis et monialibus ac personis regularibus in Monasteriis prebendatis nostrarum civitatis et diocesis, ut Abbatibus, Abbatissis et aliis prelatis suis obedientiam debitam exhibeant, et mandatis ipsorum licitis et honestis pareant reverenter. Alioquin a nobis seu nostro in spiritualibus vicario per excommunicationis sententiam eorum pertinaciam summaria de hoc cognitione prehabita decernimus conpescendam.

Item si qui monachi vel moniales et quocunque alio religionis ordine censeantur, in lapsum carnis ceciderint, de quo convicti prout tales, ex hac nostra sententia ex nunc privamus. Insuper loco et voce in electione careant, et inelegibiles in posterum reddantur, quousque per nos vel episcopum, qui pro tempore fuerit, er eorum Abbatem et Abbatissam et alios monasteriorum prelatos post condignam penitentiam fuerit restituti vel etiam restitute.

## De septis monialibus prohibitis.

Fragilitati sexus monialium, ex corde conpatiendo, magnam tenptationis occasionem removere volentes, Universis et singulis clericis cujuscunque status, conditionis, ordinis vel preeminencie existant, sub pena suspensionis ab ingressu ecclesie et divinis officiis, quam contumaces et quoslibet rebelles, qui post quindenam hanc Synodalem hujus nostre inhibitionis publicationem immediate sequentem, quam ipsis et singulis pro eorum trina et canonica monitione presentibus assignamus, incurrere volumus ipso facto, districtius inhibemus, ne de cetero alicujus monasterii monialium nostrarum civitatis et diocesis, cujuscunque etiam ordinis fuerint, septa, videlicet Ambitum, dormitorium, refectorium,

Digitized by Google

domos, quas ipse moniales inhabitant, Aut ortos communes vel speciales intreire aut cum monialibus ipsis conversationes vel confabulationes suspiciosas in dictis vel aliis eorundem monasteriorum locis habere presumant, Nisi ipsi a nobis vel nostro in spiritualibus vicario sive commissario generali aut ab eorundem monasteriorum visitatoribus expresse ad hoc licencia concedatur.

Etsi monachi profitendo rebus noscantur renuntiasse mundanis, quibusdam tamen monasteriis quam plurima imo irrecuperabilia quodammodo incommoda inde provenerint, Quod certi monachi effrontes suarum immemores professionum de victu et amictu aliisque necessariis administratoribus bonorum eorundem Monasteriorum sibi assignatis non contenti, debita gravia postea de communibus rebus Monasteriorum persoluta et solvenda contraxerunt in animarum suarum salutis periculum et non modicum prejudicium aliorum monachorum Monasteriorumque ipsorum et gravamen, Nos idcirco monachis de animarum salute et monasteriis ipsis de dempnitatibus circa premissa salubriter volentes providere, Universis christi fidelibus nobis subjectis tam regularibus quam secularibus cuiuscunque status, conditionis, dignitatis vel preeminencie existant, strictissime precipiendo, immo statuendo inhibemus, Ne monachi cujuscunque monasteriorum ordinis sancti Benedicti nostrarum Civitatis et diocesis, specialiter de monte Monachorum extra muros Bambergenses, exceptis illis duntaxat monachis, qui pro parte Abbatis et conventus concorditer aut majoris partis illorum de nostro tamen consensu deputati fuerint, et assumpti ministratores, rerum Monachorum ipsorum seu procuratores generales pecunias aut res alias pecunia comparabiles mutuare concedere seu credere aut se pro ipsis fidejussorie vel quovis alio modo obligare presumant in finem, quod ipsis crediteribus mutuantibus seu concedentibus et fidejussoribus per Abbatem et conventum sive pro tempore administratorem de bonis vel rebus monasterii, in quo Monachi

Digitized by Google

verius negotiatores tales professi sunt seu morantur, satisfactio impendi debeat pro pecuniis vel rebus hujusmodi creditis sive mutuatis seu dampnis desuper contractis seu contrahendis. Si quis autem hujusmodi nostre inhibitionis temerarius transgressor fuerit, et monacho alicui dicti ordinis quidquam mutaverit vel se pro ipso fidejussorie aut alio modo obligaverit, auctoritate hujus nostre statutarie inhibitionis, spe recuperationis crediti vel liberationis ab obligatione hujusmodi per Abbatem, conventum, administratorem seu procuratorem rerum Monachorum aut ipsum monasterium faciende perpetue, sit frustratus, Nec actio ipsis creditoribus vel fidejussoribus aut aliis obligatis nostro permisso adversus Abbatem, conventum, monasterium vel procuratores seu administratores competere debet quoquomodo.

## De generalibus Citationibus.

Generales citationes de cetero fieri prohibentes, Statuimus, ne quis Judex ecclesiasticus nobis subjectus in suis processibus videlicet sub generali clausula ita scribat, citetis, quos lator presentium vobis nominaverit vel simile in effectum. Nec sacerdotes mandata talia exequantur. Nos enim talium citationum et commissionum literas decernimus esse nullas.

## De litera vidimus.

Hominum maliciis justicie et judicibus per Apostolicarum et aliarum literarum falsitates aliasque suas deo odibiles adinventiones animarum suarum salutis periculum et non modicum aliorum gravamen dei timore penitus posttergato illudentium obviare Volentes ipsamque justitiam, cujus radius istis temporibus heu multipliciter obfuscatus est, Ac vera justaque judicia, quantum cum deo possumus, promovere et confovere cupientes, Universis et singulis in christo nobis dilectis, Abbatibus, Prepositis, decanis, Sco-

Digitized by Google

lasticis, Cantoribus, Custodibus tam nostre majoris quam collegiatarum, Canonicis parochialiumque ecclesiarum rectoribus, Viceplebanis, vicariis perpetuis, Altaristis, Primissariis, Presbiteris, Curatis et non curatis, clericis sive tabellionibus publicis per civitatem et diocesem nostras Bambergenses constitutis in virtute sancte obedientie districte precipiendo Inhibemus, ne de cetero ipsi Abbates, prepositi, decani, scolastici, Cantores, Custodes, Archidiaconi aut quivis alii deputati nunc vel in futurum deputandi a sede apostolica aut ejus auctoritate, executores aut Judices delegati vel subdelegati literas apostolicas de gratia vel justitia aut commissiones per modum subdelegationis seu alias ex ipsis factas quomodolibet exequi, citatorios vel monitorios vel quoscunque alios penales processus decernere, emittere vel promulgare. Nec Abbates, Prepositi, Decani, Scolastici, Cantores, Custodes et Archidiaconi, Canonici, Rectores, Plebani, Viceplebani, Capellani, Vicarii, Altariste, Primissarii ceterique presbiteri, clerici et notarii supra dicti Apostolicas literas aut quoscunque Citatorios, Monitorios, Aggravatorios, Reaggravatorios Interdicti vel alios penales processus, quavis etiam preterquam ordinaria auctoritate a nobis vel judicibus, nobis subjectis in civitate vel diocesi nostra vel erga quemcunque emissos insinuare, intimare, publicare vel exequi presumant, Priusquam de diligenti examinatione literarum Apostolicarum et processuum hujusmodi per nos vel nostrum in spiritualibus generalem Vicarium sive commissarium per nostras aut illius patentas, literas et certas desuper datas et confectas literas, que vidimus communiter appellantur, fuerint plenius informati. Quicunque autem ex supradictis nostris subditis hujusmodi nostre inhibitionis transgressor repertus, Si beneficiatus fuerit, fructibus beneficii seu beneficiorum suorum carebit ad minus per annum unum, Si autem beneficio proprio caruerit, in sacris tamen constitutus, hunc post transgressionem hujusmodi in ordinibus hujusmodi sacris intra nostras Civitatem et dio-

Digitized by Google

cesia ministrare, Notarios vero, qui ipsam nostram inhibitionem violare presumpserint, officium notariatus in eisdem Civitate et diocesi postea exercere nullatenus permittemus.

## De Copiis mandatorum retinendis per executores.

Sub pena excommunicationis omnibus sacerdotibus et aliis clericis prohibemus, Ne mandata vel citationes quorumcunque judicum delegatorum vel subdelegatorum recipiant vel exequantur non viso rescripto autentico sue Jurisdictionis Bulla papali aut sigillo autentico signato eiusdem rescripti Et mandatorum susceptorum copia sibi retenta.

## Ne interdictum ponatur pro debito pecuniario.

Quia periculose interdicta pro pensionibus et pecuniarum ac debitorum summis contra constitutionem Bonifacii pape octavi, qui hujusmodi interdictum irritat ipso jure, frequenter feruntur, Nos hujusmodi interdicta omnia pro pecuniariis, debitis seu pensionibus lata vel ferenda per legatos sedis apostolice sive per quemcunque officialem declaramus in virtute predicte constitutionis papalis penitus esse nulla, Inhibentes omnibus plebanis et sacerdotibus Omnique clero ne hujusmodi interdicta de cetero curent vel in periculum animarum servent, Sententiasque et processus in quosvis talia non observantes ab hoc latos vel ferendos irritos decernentes. Omnes quoque hujusmodi impetrantes interdicta tam adversariis quam gravatis ecclesiis ad expensas et interesse teneri permittimus, censuris autem ne divinum ecclesie subtrahatur officium, Ut si qui debitores hujusmodi pecuniarum pensionum vel censuum ecclesiarum et piorum locorum pro eo, quod eos non solvunt in excommunicationis et aggravationis sententia, servatis juxta modum curiarum debitis intervallis per tres menses sorduerint animo indurato, Judexque vel dominus temporalis hujusmodi executum per Judicem ecclesiasticum executorem ad hoc requisitus in sub-



Digitized by Google

sidium Jurisdictionis ecclesiastice illum ad redeundum ad nostre ecclesie gremium et parendum sua temporali Jurisdictione compellere non curaverit, contra Judicem et dominum temporalem predictos pro eorum contemptu et maxime quando in loco eis subjecto excommunicatus degit, per interdicti sententias procedatur.

### De testamentis.

Quia quedam in quibusdam partibus consuetudo, imo potius corruptela detestabilis observatur, videlicet quod tam laycus quam clericus in lecto egritudinis constitutus ultra quinque solidos usualis monete vel aliam summam juxta illius loci consuetudinem limitatam, Nec piis locis, nec personis ecclesiasticis pro anime sue remedio et salute aliqua possit ordinare legata, Considerantes predictam consuetudinem sacris canonibus et secularibus legibus etiam obviare, cum nihil sit, quod magis hominibus debeatur, quam ut supreme voluntatis liber stilus existat, Eandem consuetudinem deo odibilem, animabus et bonis moribus inimicam Auctoritate hujus sacre Synodi penitus reprobamus, firmiter statuentes, ut unicuique, quem Jura testari non prohibent, in sanitate vel lecto egritudinis constituto legandi, disponendi et ordinandi de bonis sibi a deo collatis circa pia loca et personas ecclesiasticas vel seculares, dummodo suos heredes contra sanctiones legitimas non pretereat, libera sit facultas, Volentes et precipientes, ut per universos prelatos et Judices ecclesiasticos omnes clerici et layci impedientes defunctorum legata seu ultimas voluntates per excommunicationis in personas et interdicti in loca sententias octo dierum monitione premissa ferendas ab hujusmodi impedimentis desistere conpellantur.

### Ne quis de auctoritate episcopi sine commissione intromittat.

Item inhibemus, ne de cetero aliqua religiosa secularisve persona se dispensationis, absolutionis vel aliequovis

Digitized by Google

actu ad nos ratione dignitatis pontificalis vel Jurisdictionis de jure pertinentis seu auctoritate seu potestate aliqua nobis specialiter reservata aliqualiter intromittat Vel eadem auctoritate quovis modo utatur, nisi cui nos eandem auctoritatem nostram, sicut opportunitas suaserit, in parte ac etiam generaliter duxerimus committendam.

## De nudatione capitis tempore lectionis Evangelii.

Ut verbum dei in cordibus audientium videatur producere bonum fructum, Mandamus, quod quicunque in misse aut quovis alio divino officio evangelium legi vel antiphonam de eo assumptam nec non cantica evangelica, Videlicet Magnificat, Benedictus vel Nunc dimittis, cantari, presertim in ecclesia audierit, sive clericus sit sive laycus, nisi nimium frigus, infirmitas Vel aliud rationabile impedimentum obsistat, denudato capite stando audiat reverenter et tunc in ecclesia quis vagari vel tractatus habere non presumat. Mulieres vero, quibus capita non licet in ecclesia denudare, interim, quod lectio evangelica vel cantus talis duraverit, stent fixo pede, nisi ex simili tamen arceantur aliter se habere.

## De plectendis pena mortis.

Ne Judices seculares et domini temporales puniendo delicta et crimina culpis se involvant excessivis, Statuimus, ut ultimo deputandis supplicio, si petierint, non debeant penitentie et eucharistie denegari sacramenta, et hoc per rectores parochiales volumus et precipimus in suis sermonibus, quos in locis residentie Judicum predictorum facturi sunt, sepius publicari.

## De usurariis.

Cum tam veteris quam novi testamenti scriptura usurarum crimen, quod heu in multis locis sic invaluit, ut


Digitized by Google

quidam positis negotiis, quasi illicite non sint, usuras exercere minime pertimescant, Nos igitur ipsam usurariam pravitatem a nostris subditis desiderantes juxta canonicas sanctiones extirpare et eas in nostro Episcopio executioni demandare sanctiones, Universis et singulis parochialium ecclesiarum et aliis divinorum quibuscunque nostrae Civitatis et diocesis Constitutis rectoribus et loca eorum tenentibus districtius inhibemus, ne manifestos usurarios ad communionem altaris admittant. Nec oblationes eorum accipiant Neque ecclesiastice, si in illo peccato decesserint, eorum corpora tradantur sepulture. Qui vero oblationes hujusmodi receperit, aut corpora predicta tradiderit dicte sepulture, que accepit, reddere compellendus est, et donec ad arbitrium nostrum vel nostri in spiritualibus vicarii vel commissarii generalis satisfecerit, a sui officii executione suspendatur. Et nihilominus ipse sepeliens usurarium in sententiam excommunicationis incidat ipso facto, a qua non, nisi injuriam passo fuerit satisfactum, veniet absolvendus.

## De manifestis usurariis.

Quamquam manifesti usurarii mandaverint expressa quantitate vel indistricte usuras receptas restitui, Nihilominus tamen ipsis denegari debet ecclesiastica sepultura, donec de usuris ipsis fuerit, prout patiuntur facultates eorum, plenarie satisfactum, Vel illis, quibus facienda est restitutio, si presto sint, vel eis absentibus nobis vel nostro in spiritualibus vicario vel commissario generali sive rectori parochie, in qua usurarius ipse habitat, coram aliquibus fide dignis personis de parochia de restitutione ipsa facienda idonie sit cautum. Et si quantitas recepta usure fuerit manifesta, semper illa in cautione est exprimenda. Alioquin recipientis cautionem hujusmodi arbitrio scienter non in minorem, quam verisimiliter creditur, ipsa moderetur. Secus vero faciens ad satisfactionem de residuo tenebitur. Preterea nullus manifestorum usurariorum testamentis pre-

Digitized by Google

sumat interesse aut ad confessionem admittetur, Nisi de usuris satisfecerit et de satisfaciendo pro suarum virium facultate prestet, ut permissum est, idoneam cautionem, testamentaque eorum aliter facta non valebunt, seu ipso Jure irrita manebunt.

Et quoque nostra Synodalia Statuta mandamus per rectores parochialium ecclesiarum et alios curatos populi sibi subditi opportunitate in nostris Civitate et diocesi temporibus et locis convenientibus publicari, si de inobedientia noluerint reprehendi.

Secundum veterem consuetudinem ut sancta Episcopalis Annalis Synodus feria tertia post dominicam Exaudi hactenus celebrata extitit, Sic singulis futuris annis celebrabitur eadem die in Ecclesia nostra Bambergensi, et clerici, qui tenentur ipsi Synodo interesse, non presumant se absque nostra licentia aut rationabili et justa causa ab illa quomodolibet absentare. Si autem locum et diem aut alterum ipsorum contingeret aliquando pro eadem Synodo immutari, id eisdem clericis volumus intimare tempestive.

Insuper volumus et mandamus, quod hec nostra Synodalia statuta in nostris Civitate et diocesi firmiter observanda, in nostra majori ecclesia Bambergensi Nec non in collegiatis ecclesiis et monasteriis singulis earundem nostrarum Civitatis et diocesis, et apud decanos Rurales, infra duorum mensium spatium debeant de verbo ad verbum haberi conscripta in litera correcta et auscultata, dispensandi tamen super illis nec non absolvendi a sententiis hujusmodi statutis expressis sive latis, interpretandique atque mutandi et corrigendi ea nobis et quibus id commiserimus, omnino dari reservamus potestatem. Datum Anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo primo Feria tertia post dominicam, in qua in ecclesia dei cantatur Exaudi.*)

*) Das oben abgedruckte Manuſcript iſt nicht nur wegen der großen Abbreviaturen ſehr ſchwer zu leſen, ſondern auch höchſt fehlerhaft geſchrieben. Weitere Verbeſſerungen, als wirklich vorgenommen worden ſind, überläßt man dem geneigten Leſer.

Digitized by Google

# II. A.

## Das Statut des päpſtlichen Legaten Nikolaus von Cuſa auf der Diöceſanſynode a. 1451.

**Nicolaus, Miseratione Divina, Tituli Sancti Petri Ad Vincula Sacrosancte Romane Ecclesię Presbyter Cardinalis, Apostolice Sedis Per Alemanniam Legatus; In Dioecesana Bambergensi Synodo Presidens, Universis Christi-Fidelibus Ejusdem Dioecesis, Salutem in Domino Sempiternam.**

Quoniam officio nostro incumbit, ut undique ea, que pacis sunt, diligenti studio promoveamus, maxime autem, quando ad id Apostolice Sedis singularis jussio accedit. Sane ad Sanctissimum Dominum nostrum, Dominum Nicolaum Papam Quintum de facto inter Plebanos et mendicantes Fratres oppidi Nurenbergensis dicte Dioecesis non parvas fore differentias exortas, et Nobis per eundem Sanctissimum Dominum nostrum commisso, ut easdem de medio facere curaremus, atque post hoc intellecto in hac Bambergensi Dioecesi in plerisque locis similes querelas esse, quodque scandala plurima in populo ex hoc oriantur.

Auditis in hac Synodo querelis super hoc, et responsionibus per hanc nostram ordinationem de Synodali consensu de libertate factam, uti sequitur, providemus. Et qua jam dudum circa publicationem C. Concilii Generalis „Omnis utriusque sexus": Statutum Synodale reperimus, tunc consequenter ad illud ipsum tale Statutum Synodale de publicando dictum C. „Omnis utriusque sexus" concilii Generalis per omnes Dominicas Quadragesime approbantes, auctoritate Legationis nostre, qua fungimur, decernimus, quod publicatio illa in dicto oppido Nurenbergensi per deputandos a Domino Episcopo Bambergensi simpliciter, prout textus jacet, tantum fiat. Inhibemus insuper eadem autoritate, ne quisquam cujuscumque conditionis Ecclesiastice vel secularis infra limites Dioecesis Bambergensis constitutus, exemptus,

Digitized by Google

vel non exemptus quovis modo directe vel indirecte, publice vel occulte quemquam ab observantia illius jam dicte constitutionis, ac quod illi suo Sacerdoti, a quo Sacramentum Eucharistie recipere tenetur, vel alteri de licentia ejusdem saltem semel in anno non confiteatur, aut ab interessendo Divinis saltem diebus Dominicis, et majoribus Festivitatibus in sua Parochiali Ecclesia aut absolutione jurium Parochialium retrahere presumat. Quinimo volumus, quod quisquis talia fecerit, etiam cujuscumque ordinis, vel religionis exemptus, vel non exemptus, suspensionis ab ingressu Ecclesie, ac perceptione Sacramenti Eucharistie sententiam incurrat ,absolutionem, preter quam in mortis articulo Apostolice Sedi reservantes. Et, quia Fratres de ordine Mendicantium modo quo Clem. „Dudum" ponitur, presentati et per Episcopum admissi in casibus ipsis per reservationem Pape, aut Episcopi non prohibitis eis confitentes, veraciter absolvunt, pari poena inhibemus, ne quisquam cujuscumque conditionis fuerit, Ecclesiastice vel secularis, exemptus, vel non exemptus presentatis absolvendi eorundem fratrum sic admissorum detrahere directe vel indirecte, publice vel occulte presumat. Quinimmo volumus, quod quiscunque talia fecerit, suspensionis ab ingressu Ecclesie, et perceptionis Sacramenti Eucharistie sententiam incurrat, absolutionem preterquam in mortis articulo Apostolice Sedi reservantes. Et ad finem, ut populus sciat, qui sint tales admissi, et qui casus prohibiti, statuimus: ac dicta auctoritate ordinamus, quod Dominus Episcopus Bambergensis omni anno in prima Dominica Quadragesime deinceps per principalia loca totius sue Diocesis hanc nostram ordinationem, et fratres per eum admissos ad confessionem audiendum, nominatim ac casus Pape, atque Sibi reservatos, et in quibus sibi reservatis auctoritatem dedit absolvendi, publicationem populo faciendam, disponere teneatur, prohibentes sub simili suspensionis late sententie poena, ne amplius quisquam ex Mendicantibus contra Plebanos, et Plebani quicunque contra

Digitized by Google

fratres ipsos predicare presumant: sed qui causam querele habuerit, judicem adeat competentem. Datum Bambergae in Synodo Diocesana per Nos ibidem in majori Ecclesia solenniter celebrata. Anno a Nativitate Domini Millesimo, quadringentesimo, quinquagesimo primo, die Lune, tertia mensis Maji. Pontificatus Sanctissimi in Christo Patris, et Domini nostri, Domini Nicolai, Divina providentia Pape quinti, anno quinto.

B.

## Die Verordnung des Biſchofes Georg I. vom Jahre 1461, die Klauſur der Nonnenklöſter betreffend.

Georgius dei et apostolice sedis gratia Episcopus Bambergensis Universis et singulis christi fidelibus per Civitatem et diocesim nostras Bambergenses ubilibet constitutis Salutem in domino sempiternam. Periculoso et detestabili quarumdam monialium statui, que honestatis laxatis habenis et monachali modestia sexusque verecundia impudenter abjectis extra monasteria non nunquam per habitacula secularium personarum discurrunt et frequenter intra eadem monasteria personas suspectas admittunt, in illius, cui suam integritatem voluntate spontanea devoverunt, gravem offensam, Religionis obprobrium et scandalum plurimorum, Bone memorie olim Bonifacius papa octavus salubriter providere cupiens, perpetua constitutione irrefragibiliter sanxit, Universas et singulas moniales presentes et futuras, cujuscunque sint ordinis vel religionis, in quibuscunque mundi partibus existentes sub perpetua in suis monasteriis debere de cetero permanere clausura. Itaque nulli earum religiosarum, tacite vel expresse professe, sit vel esse valeat quacunque ratione vel causa, nisi forte tanto vel tali morbo evidenter earum aliquam laborare constaret, quod non posset cum aliis absque gravi periculo seu scandalo

Digitized by Google

commorari, monasteria ipsa deinceps egrediendi facultas. Nullique aliquatenus inhoneste persone nec etiam honeste, nisi rationabilis et manifesta causa existat, ac de illius, ad quem pertinuerit, speciali licentia ingressus vel accessus pateat ad easdem, Ut sic a publicis et mundanis conspectibus remote omnino servire deo valeant liberius et lasciviendi opportunitate sublata eidem corda sua et corpora in omni sanctimonia diligentius custodire. Mandavitque precipiendo papa Bonifacius prefatus Universis et singulis locorum ordinariis districte in virtute sancte obedientie sub obtestatione divini judicii et interminatione maledictionis eterne, quatenus eorum quilibet in Civitate et diocesi propria in monasteriis monialium sibi ordinario jure subditis auctoritate sua, in his vero que ad romanam immediate spectant ecclesiam, sedis apostolice auctoritate prefatum statutum diligenter exequi procuret, si divine ac apostolice sedis indignationis voluerit acrimonias evitare, Contradictores atque rebelles per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo, Invocato ad hoc si opus fuerit auxilio brachii secularis. Verum experientia teste in nonnullis monasteriis monialium Civitatis et diocesis nostrarum Bambergensium prefatarum exitum monialium de ipsis monasteriis et aditum aliarum personarum ad eadem monasteria frequentari, et ob hoc multa fieri didicimus deo adversa; qui tunc maxime offenditur, quando sibi dedicate sponse ad illicita trahuntur. Unde cum nostri officii sit superiorum mandatis reverenter parere denique offensas eliminare et animarum procurare salutem, presentium tenore districte precipimus et mandamus sub pena excommunicationis omnibus et singulis monialibus, etiam abbatissis et priorissis monasteriorum exemptorum auctoritate sedis apostolice et non exemptorum auctoritate propria per dictas nostras Civitatem et diocesin ubilibet constitutorum, quatenus post notitiam presentium nequaquam ut antea absque licentia, quam dari et concedi prohibemus, nisi prout jus commune permittit, extra

monasterium earum audeant seu aliqua earum audeat et licentia etiam petita et obtenta non nisi nigro velamine in capite publice velata extra suum monasterium patenter incedat. Alioquin quociens aliqua monialis, etiam si sit Abbatissa vel priorissa exempta aut non exempta, extra suum monasterium sub terminis et limitibus alicujus parochie publice visa fuerit, absque velamine predicto, totiens et per totam ipsam diem in eandem parochiam, ipsam divinorum cessationem tenore presentis indicimus, quam et observare strictissime precipimus et mandamus. Sub simili quoque excommunicatione late sententie pena precipimus et mandamus, Quod nullus omnino cujuscunque etiam status, dignitatis et preeminentie fuerit, nisi secundum Juris communis dispositionem ab eo, cui id incumbit, licentiam habuerit et in casibus a Jure permissis deinceps et post executionem presentis nostri mandati aliquod monasterium monialium Civitatis et diocesis nostrarum predictarum quovismodo introire presumat. Quod si quis contrarium facere attenptaverit, ultra penam premissam excessum suum condigne puniemus. Et ne quis per premissorum ignorantiam se valeat aliquatenus excusare, universis et singulis Abbatibus, Prioribus, Prepositis, decanis, Scolasticis, Cantoribus, Custodibus, Canonicis et Vicariis perpetuis tam nostre Cathedralis Bambergensis quam Collegiatarum parochialium ecclesiarum rectoribus, plebanis, viceplebanis ceterisque beneficiatis et signanter decanis capitulorum Ruralium ac verbi divini predicatoribus Civitatis et diocesis nostrarum pretactarum in virtute sancte obedientie et sub excommunicationis pena committimus et mandamus, quatenus ipsi predictum nostrum mandatum observent, publicent et ab aliis, quantum in eis est, observari et publicari faciant et fideliter procurent, Absolutionem a dictis censuris, si quis quod absit eas incurrerit, nobis duntaxat reservantes, quam absolutionem impendendam etiam vicario et commissario nostris in spiritualibus generalibus et cuilibet eorum denegamus, nisi id specifice et

Digitized by Google

individualiter eis aut alteri eorum committemus. Datum Bamberge Anno domini millesimo quadringentesimo Sexagesimo primo Die tredecima mensis Junii Vicariatus nostri sub sigillo presentibus Appresso.

---

## III.

**Statuta Synodalia in Synodo publica per Reverendissimum in Christe patrem et dominum dominum Heinricum dei gratia Episcopum Bambergensem in ecclesia Bambergensi celebrata, lecta et publicata (a. 1491.)**

Heinricus, Dei gratia et apostolicae sedis episcopus Bambergensis, universis et singulis in Christo nobis devotis, dilectis abbatibus, prioribus, praepositis, decanis, archidiaconis, scholasticis, cantoribus, custodibus, thesaurariis, succentoribus, canonicis, collegiis, capitulis et conventibus, parochialiumque ecclesiarum rectoribus vicariis perpetuis, capellanis, primissariis, altaristis, presbyteris, curatis et non curatis, diaconis et subdiaconis et tam secularibus quam ordinum quorumcunque regularibus clericis, totique clero civitatis et dioecesis nostrae Bambergensis cujuscunque etiam dignitatis, status, gradus, ordinis ac praeminentie et excellentiae existant communiter et divisim, salutem in domino sempiternam.

In hac synodo nostra vestigiis praedecessorum nostrorum inhaerendo, constitutionibus super synodo celebranda in concilio Basiliensi editis satisfaciendo, quasdam constitutiones et ordinationes, ac certa statuta cum quibusdam additionibus, correctionibus et declarationibus simul collectis vestrae dirigimus charitati tenoris subsequentis, vobisque et vestrum cuilibet autoritate dei omnipotentis mandamus, ut ipsa statuta in virtute sanctae obedientiae firmiter et fideliter observare studeatis. Inhibemus quoque sub poena excommunicationis, ne aliquo alio opusculo praeter praesens pro statutis nostris synodalibus utamini quoquo modo. Et primum.

Digitized by Google

## Tit. I. de SS. trinitate et fide catholica.

A summo inprimis numine, a quo omnia procedunt, sumentes exordium, catholicam Christi profitemur fidem, ac eam quam tenendam docet et praedicat mater universalis et apostolica ecclesia, praecipientes clero et populo nobis subjectis, ut in vera religionis christianae veritate ambulantes sanctam et individuam trinitatem, patrem, filium et spiritum sanctum unum Deum sincera adorent cordis puritate: nec quicquam credant, colant et venerentur, quod Romanae ecclesiae aut patrum orthodoxorum decretis et a veritate catholica censeatur alienum atque refutandum.

Propter quod ut fidelium populus vulgaris in ipsa christiana fide rectius vivat et plenius instruatur; precipimus ecclesiarum parochialium rectoribus et aliis quibuscunque, qui praedicationis exercent officium, quod tam in sermonibus, quam confessionum auditionibus, circa hoc specialiter sint attenti, ne, quod absit, error in fide exurgat in populo, quodque in singulis parochialibus ecclesiis dominicis et festivitatum diebus in praedicationibus ipsi populo orationem dominicam, incipientem Pater noster etc. et Ave Maria et symbolum apostolorum in materna et vulgari lingua, secundum quam populo congruerit, fideliter et diligenter pronuncient et predicent.

## Tit. II. de constitutionibus.

Cum membra sine capite nihil agant, praesentia statuta, quae quevis capitula vel collegia ecclesiarum nostrarum civitatis et dioecesis, etiam de praelatorum suorum consensu, super quibusvis arduis statum ecclesiarum tangentibus, ordinata, quibus in ipso actu adinstar tutoris auctoritas episcopi non accesserit, declaramus et decernimus, non tenere talia praesentibus irritantes, immo irrita renunciantes et de cetero fieri prohibentes.

Digitized by Google

Tit. III. de rescriptis et commissionibus.

Hominum malitiis justitiaeque, et judiciis per apostolicarum et aliarum literarum falsitates, aliasque Deo odibiles adinventiones, Dei timore postposito, illudentium, obviare volentes, justitiam ipsam vera justaque judicia, quantum cum Deo possumus promovere et confovere cupientes: universis et singulis abbatibus, praepositis, diaconis, archidiaconis, cantoribus, custodibus, tam nostrae cathedralis, quam collegiatarum, canonicis, parochialiumque ecclesiarum rectoribus, plebanis, viceplebanis, capellanis, vicariis perpetuis, altaristis, primissariis, presbyteris curatis et non curatis, clericis, notariis et tabellionibus publicis, per civitatem et dioecesin nostram Bamberg. constitutis, in virtute sanctae obedientiae et sub excommunicationis poena districte praecipiendo inhibemus, ne de cetero abbates, praepositi, decani, scholastici, cantores, custodes et alii deputati, vel in futurum deputandi, etiam a sede apostolica aut ejus auctoritate, executores et subexecutores aut judices delegati vel subdelegati, literas quascunque etiam apostolicas de gratia vel justicia, aut commissiones per modum subdelegationis seu alias ipsis factas quomodolibet exequi, vel citatorios, aut quoscunque alios processus poenales decernere, emittere vel promulgare. Nec abbates, praepositi, decani, scholastici, archidiaconi, cantores, custodes, canonici, rectores, plebani, capellani, vicarii perpetui, altariatae, primissarii, ceterique presbyteri clerici, notarii et tabelliones supra dicti, literas hujusmodi aut quoscunque citatorios, aggravatorios, reaggravatorios interdicti, vel alios processus poenales, quavis etiam praeterquam ordinaria auctoritate a nobis vel judicibus nobis subjectis, in civitate vel diocesi nostra, per quemcunque emissos, insinuare, intimare, publicare, vel exequi praesumant, priusquam de diligenti examinatione literarum earundem ac processuum hujusmodi, per nos et vicarium nostrum in spiritualibus aut commissarium generalem per

nostras aut illius patentes desuper datas seu confectas literas, quae vidimus communiter appellantur, fuerint plenius informati. Quicunque autem ex supra dictis hujusmodi nostrae inhibitionis transgressor, si beneficiatus fuerit, fructu beneficii seu beneficiorum suorum carere debet ad unum annum; si autem beneficio caruerit, in sacris tamen constitutus, suspendi debet a divinis, et in sacris ministrare prohibemus. Notarios vero, qui ipsam praesentem inhibitionem violare praesumpserint, absque eo, quod poena cum hac condigna mulctentur et puniantur, in civitate et diocesi nostris eorum actus exercere postea nullatenus permittemus.

Ex injuncto nobis pastorali officio compellimur, ut usum falsarum literarum restringamus, ne damna inde eveniant, in quantum nobis a domino conceditur, illud extirpare cupientes hac presenti irrefragabili perpetua constitutione et sanctione, autoritate, qua fungimur, statuimus omnibus et singulis nostrae civitatis et diocesis clericis et personis, in quocunque gradu constitutis, tam dignitatibus, personatibus, praelaturis, officiis et beneficiis ecclesiasticis, praesidentibus, et aliis quibuscunque notariis et tabellionibus publicis praesentibus et futuris, in virtute sanctae obedientiae, et sub excommunicationis, privationis beneficii et officii poenis, quas quemlibet, qui contra praesentem constitutionem et inhibitionem fecerit, aut fieri procuraverit, eo ipso et de facto incurrere volumus, et eas in eosdem et quemlibet eorum ferimus, Dei nomine in his scriptis firmiter et districte praecipimus et mandamus, ne aliquis eorum per literas quascunque etiam bullatas seu tanquam apostolicas in judicem seu conservatorem vel commissarium, aut in executorem vel subexecutorem in gratiosis vel justitiae negotiis, tanquam delegatus, vel alias fuerit requisitus, hujusmodi literas recipiat, seu eas exequatur, vel eas exequi faciat; aut procuret, seu procedat, vigore earundem, aliquo modo et ne aliter clerus nostrae civitatis et diocesis processus seu mandata ex hujusmodi literis et earum authoritate habitos

Digitized by Google

et confectos ac habita et confecta seu quoscunque, quascunque et quaecunque alios, alias vel alia processus, literas et mandata per delegatos vel subdelegatos hujusmodi emanatas seu aliquem eorundem recipiat, intimet vel insinuet, publicet vel alias exequatur, tamdiu et quousque primitus certificati fuerint per literas nostras aut vicarii, vel commissarii nostri literas, quae communiter vidimus nuncupantur, quod hujusmodi literae per nos vel vicarium nostrum visae, examinatae et absque falsitate justae, legitimae et rationabiles fuerint approbatae: Quod ex tunc eas reverenter accipiant, et cum omni obedientia exequantur, certificantes insuper clerum nostrum universum, quod etiam post poenas et censuras ecclesiasticas praedictas contra contradictores quoslibet et rebelles arctius, prout eorundem pertinacitas et temeritas meruerit, procedetur.

### Tit. IV. de qualitate praeficiendorum.

Quoniam sollicite curandum et providendum est de cura animarum et sacramentorum ecclesiasticorum, ne imperiti ad regimen hujusmodi curae et beneficiorum adsumantur, aut eis praeficiantur: Hac sacra synodali approbatione statuimus et volumus, quod deinceps non solum, quando ad ss. ordines admittuntur, sed etiam dum ecclesias suscipiunt regendas et beneficia, clerici de scientia, peritia, moribus, vita, honesta conversatione et aliis diligenter examinentur: Et clericus noviter ad sacerdotium promotus cum aliis clericis in exercitio regiminis animarum dudum provectis per biennium commorari debet, circa regimen et curam instruendus. Nec infra biennium liceat alicui talium curam alienae parochiae in nostra diocesi regere, nisi id ex causa per nos vel vicarium nostrum dispensative fuerit indultum. Rectores ecclesiarum suarum vicarias contra praesens nostrum statutum concedentes et curam committentes ab earundem ecclesiarum fructuum perceptione autoritate praesentium suspensos esse

volumus ipso facto, tamdiu, donec a nobis vel dicto nostro vicario restitutionem super hoc meruerint.

Tit. V. de s. unctione.

Damnamus quorundam errorem, quo in extrema unctione unus injungit et alter profert verba sacramenti: sub poena igitur suspensionis prohibemus, talia de cetero attentari, in omni autem sacramento conferendo actum faciens etiam sacramentalia verba ad conficiendum et tractandum proferre debet Item sacerdos diligenter observet, ut sacramentum extremae unctionis administret sub forma deprecativa, quam beatus Gregorius hac videlicet forma instituit: Per istam unctionem et suam piissimam misericordiam *indulgeat* tibi Deus quidquid deliquisti per visum: et sic de singulis membris et locis inungendis. Etiam insinuet recipientibus effectum hujus sacramenti, qui duplex est, unus sanitatis corporalis, et alius sanitatis spiritualis; et istud sacramentum tantum adultis et in periculo mortis constitutis est conferendum. Firmiter similiter praecipiendo statuimus, ut in singulis ecclesiis et capellis nostrarum civitatis et diocesis, in quibus sacerdotes populum regunt et subditos communicare consueverunt, habeatur de cetero oleum infirmorum, ne propter ejus carentiam aliquibus deficiat hujusmodi sacramentum.

Tit. VI. de clericis peregrinis.

Clericum extra nostram diocesin et ab alio episcopo promotum, ac alium quemcunque alienae diocesis, nullus rector sive beneficiatus in sua ecclesia, sive capella, divina permittat celebrare officia, seu in capellanum recipiat, nisi per nos aut nostrum in spiritualibus vicarium examinatum et admissum, ac de examinatione, et ordinatione ejusdem per nostras aut dicti vicarii nostri literas legitimam fecerit fidem et conversatio ejus probata fuerit; sub suspensionis poena praesentibus prohibemus.

Digitized by Google

### Tit. VII. de officio archidiaconi.

Statuimus, ut nullus omnino archidiaconus curam animarum instituendo in parochialibus ecclesiis, sive capellis, aut beneficiis, sine consensu nostro aut mandato alicui tribuat, immo cura animarum ac beneficiorum ordinatio et institutio in episcopi judicio et potestate maneat. Si quis vero contra hoc agere, aut potestatem, que ad episcopum pertinet, sibi usurpare presumpserit, ab ecclesie limitibus arceatur. Quam constitutionem volumus ab archidiaconis ecclesie nostre firmiter observare; ipsis in virtute sancte obedientie districte precipiendo mandantes, ne curam animarum pastoribus vel vicariis ecclesiarum aut capellarum sine nostra licentia et consensu committant aut eos in ipsis instituere presumant nec ipsi pastores et vicarii institutionem et curam preter nostrum judicium seu consensum recipiant ab eisdem. Nos etiam, si quid contra presens statutum et inhibitionem attentatum fuerit, irritamus et cassamus ac irritum decernimus et inane ipsosque rebelles graviter puniri volumus.

### Tit. VIII. de officio sacriste.

Officia sacriste, vel ecclesiastici, aut campanatoris, sive ad clericos, sive ad laicos eorum receptio pertineat, gratis et sine omni datione aut promissione pecuniae vel alterius rei temporalis, personis idoneis conferantur, qui velint et possint rite officium hujusmodi adimplere, et de sacramentis custodiendis ac clynodiis ac ornatu ecclesiarum conservandis diligentiaque debita circa singula facienda prestare debent cautionem; Et plebano ac vitricis obedientie et fidelitatis officiorum hujusmodi facere promissionem teneantur. Qui etiam sacriste sive campanatores ab officiis suis, si premissa facere recusaverint, ac alias ex justa causa per et coram judice ecclesiastico discutienda, possint amoveri; superpelliciis quoque tempore divinorum, baptismi et deportationum corporis Christi et sacre unctionis ad infir-

Digitized by Google

nos uti debeant, sub poena privationis hujusmodi suorum officiorum.

## Tit. IX. de officio vicarii.

Statuimus, ut rectores ecclesiarum sufficientem assignent portionem suis vicariis, de bonis suarum ecclesiarum et beneficiorum, ut de iis congruam sustentationem habere et jura episcopalia persolvere, ac alia onera incumbentia valeant supportare, alioquin decernimus dictos rectores huic nostro statuto non parentes dictarum ecclesiarum et beneficiorum fructibus privandos. Statuendo etiam decernimus providere contra malitiam ipsorum rectorum et statuimus, quo ipsi vicarii mutari non debent passim singulis annis ad voluntatem ipsorum rectorum, qui hoc propter turpem questum facere satagunt. Sed tunc demum, cum ipsi rectores, actu sacerdotes existentes, in ipsis ecclesiis per se deservire volunt, vel quando alias ipsi vicarii ex causis legitimis ab ipsis ecclesiis merito sunt removendi. Similiter statuimus et sub poena privationis tertiae partis fructuum mandamus, ut plebani et beneficiati nostrarum civitatis et diocesis domos suarum ecclesiarum et beneficiorum competenter reficiant, ac in aedificiis solitiis manuteneant, ne ipsas ruinam seu casum pati contingat.

Cum sit reprehensione dignum, ut quis oves proprias, alteri earum curam committendo, deserat et alienas regere, presertim causa avaritie, presumat; idcirco districte inhibemus, ne quis parochialem ecclesiam obtinens, alienam regere tanquam mercenarius aliquatenus attentet, nisi super hoc petita et obtenta nostra, aut vicarii nostri licentia speciali. Et nihilominus in literis desuper per nos vel eundem vicarium editis causa contineatur, quare suam commode regere non valeat, contrarium vero facientes ab officiis divinis decernimus suspendendos.

Presbyteris duarum parochialium ecclesiarum vicarias habere omnino prohibemus, qui vero contrarium facere pre-

Digitized by Google

sumserint, prima, quam ipso facto vacare decernimus, careant. Alterius vero vicarie, quamdiu primam occupaverint, proventibus, per nos vel vicarium nostrum in spiritualibus in utilitatem fisci nostri et ecclesie, in qua vicaria est, convertendis, eo ipso sint privati.

### Tit. X: de majoritate et obedientia.

Inhibemus, ne de cetero aliqua religiosa secularisve persona se de dispensationis, absolutionis, vel alio quovis actu ad nos, ratione dignitatis pontificialis vel jurisdictionis de jure pertinentis, seu auctoritate, sive potestate aliqua nobis specialiter reservata aliqualiter intromittat, vel eadem auctoritate quovis modo utatur, nisi cui nos eandem auctoritatem nostram, sicuti opportunitas suaserit, in parte vel etiam generaliter duxerimus committendam, sub poena excommunicationis, quam contrafacientes incurrere volumus ipso facto.

Nulli capellani nobilium in capellis etiam castrorum dominorum suorum divina celebrare debent, nisi antea nobis aut nostro in spiritualibus vicario obedientiam faciant manualem.

Et ad synodum et capitula venire debent recepturi mandata ecclesiastica et denunciare suis dominis et eorum castrensibus: cum plebani aliquando hoc facere propter eorum tyrannidem non sunt ausi. Qui autem ante obedientiam hujusmodi factam capellas officiaverint, tamdiu nuncientur suspensi et excommunicati, donec pro premissis satisfaciant et, ut dictum est, obedient. Superstitiosam quarundam personarum invidiam compescere cupientes, qui more Chain dilectione filiali rejecta et paternali pietate conculcata, non solum in capitulis et conventionibus pertractandis, capitulariter congregatis prelatis suis et superioribus reverentiam debitam subtrahunt, verum etiam ad invicem nonnunquam in verba opprobriosa et contumeliosa prorumpunt; ex



Digitized by Google

quibus negotia, propter quae tractanda convenerunt, plerumque indiscussa remanere cernantur: hinc nostro in perpetuum valituro edicto statuimus et ordinamus, ut in singulis capitulis et conventionibus servetur reverentia ac morum gravitas et honestas: ita quod nullus in alterum verbis vel factis opprobriosis prorumpat; eorumque capitulis et conventionibus presidentibus, sub excommunicationis poena, late sententie districte injungentes, ut his, qui contra edictum prohibitionis nostre hujusmodi venerint, per unius mensis spatium sine spe veniae fructus suarum subtrahantur prebendarum a quibus ipsos per dicti temporis spatium suspensos manere volumus et decernimus eo ipso.

In virtute s. obedientie precipimus universis et singulis presbyteris et clericis ruralibus nostre diocesis, quatenus quoties ipsos per suos decanos et camerarios, aut alios, ad quos hoc pertineat, ad capitula sive convocationes pro insinuatione mandatorum nostrorum vel alias convocari contigerit, toties ipsi ad capitula et conventiones hujusmodi studeant convenire, nisi ex rationabili causa se de absentia poterint excusare, in quo casu alium idoneum presbyterum loco sui ad capitula et conventiones dirigent ante dicta.

Prohibemus, ne adversus correctionem superioris sui quicunque regularis vel secularis clericus presumat secularis persone adjutorium aut potentiam invocare; qui autem hoc facere non formidat, et hujusmodi invocatione usus fuerit, carcerali custodia tanto tempore concludatur, donec ob presumptionem hujusmodi, nostra, aut vicarii nostri pena arbitraria sit sufficienter recompensata, nisi id ei per nos admissum fuerit. Et ut ab hoc malo temerarii clerici penae duritia retrahantur, adjicimus, quod talia sine hujusmodi nostra licentia presumentes nullo unquam tempore in ecclesia, seu monasterio, adversus quam, seu quod, ac prelatum, vel superiorem seu alium dictum secularem adjutorium, sive potentiam invocaverint, cujuscunque dignitatis vel ad-

Digitized by Google

ministrationis officium consequantur et alias etiam nihilominus superioris sui arbitrio legitime puniantur.

## Tit. XI. de his quae vi metusve causa fiunt.

Quia clerici religiosi nonnulli, non attendentes quantum sit obedientie bonum, quod victimis antefertur, et quod peccatum est maximum et scelus idololatriae obedire non velle; amissionem suarum rerum et corporis, vanum metum allegant frequenter, ne cogantur mandata exequi prelatorum, qui etiam cum prosperitatis tempore multa bona receperint, lauteque de patrimonio crucifixi vixerint, imminente ecclesie necessitatis articulo pro honore illius et commoditate adversitates sustinere detrectent, ex quo autem propter contemptum clavium ecclesiae nervus ecclesiasticae disciplinae dissolvitur, et animas miserabiliter periclitari contingit, statuimus, ut nulla rerum perditio, aut metus corporis, nisi legitime probatus, subditi inobedientiam, mandatum prelati exequi non curantis, valeat excusare, adeo quod si metus corporis non simplici proprio juramento, sed legitimis coram eo, a quo mandatum subditus recepit, ostensus fuerit documentis, nihilominus loco cedat, ne notam transgressionis incurrere videatur; in his autem, quae in non faciendo consistunt, utpote cum mandatur non communicare excommunicatis, non celebrare coram interdictis, ac alia hujusmodi, nullus omnino nec rerum nec corporis quomodocunque probatus metus excusat, cum pro nullo metu quis debeat peccatum mortale committere, quod sanctorum auctoritatibus comprobatur. Eos, qui absolutionem vel quamcunque revocationem ab excommunicationis, suspensionis et interdicti sententiis per vim vel metum extorserint, cum hoc, quod hujusmodi revocationes sunt irritae, statuimus et publicamus, excommunicationis sententie subjacere.

## Tit. XII. de judiciis.

Quidam crudeles homines, et perversi, dum ad forum ecclesiasticum in causis etiam, in quibus ecclesia

Digitized by Google

merito habet cognoscere, ab authoribus evocantur illius auctoritatis, qua dicitur, qui honorat missum, mittentem honorat, immemores existentes, nuncios ecclesiasticorum judiciorum et judicum, citationum, excommunicationis, vel alias judicialis et jurisdictionis literas deferentes verbis probrosis et quandoque diris verberibus ultra comminationes graves, quosdam etiam captivantes, alios interdum suis rebus temere publice spoliantes, multipliciter afficiunt et perturbant ac impediunt citationes, in non modicam ecclesiastice libertatis contumeliam et jacturam. Considerantes igitur, malitiis hominum non esse indulgendum, statuimus, ut reus, nuncios acta iudicialia deferentes per se vel per alium verberans, spolians seu captivans, lite etiam non contestata, habeatur penitus pro convicto, actor vero in causa reconventionis similia perpetrare per se vel per alium non formidans, super instituta contra reum actione amplius nullatenus audiatur; et insuper uterque atque etiam omnes alii, qui nomine vel occasione eorum talia facere praesumpserint, usque ad condignam satisfactionem laese et iudicibus, summaria cognitione super hoc facto praehabita, puniantur.

Generales citationes fieri prohibentes statuimus, ne quis iudex ecclesiasticus nobis subiectus in suis processibus, videlicet sub generali clausula, ita scribat: citetis quos lator praesentium vobis nominaverit, vel simile in effectu.

Nec sacerdotes talia mandata sine etiam speciali expressione partium, seu nominum exequantur; Nos etiam talium citationum et commissionum literas decernimus esse irritas et nullas.

### Tit. XIII. de foro competenti.

Praeterea nullus ecclesiasticam personam in criminali causa, vel civili quaestione, nec aliquem etiam laicum pro rebus, bonis et possessionibus ecclesiarum, sive personali

Digitized by Google

iure, quod vulgo Leibgeding dicitur, quis earundem ecclesiarum possessiones vel bona possideat, sive alio quocunque titulo, trahere praesumat in iudicium saeculare.

Statuimus etiam, ne iudices ecclesiastici de causis, quas laici habent ad invicem, se nullatenus intromittant, nisi tales causae sint, quas ad forum ecclesiasticum non sit dubium pertinere, ne ex hoc saeculare judicium, quod esset valde incongruum, enervetur. Quoniam ex constitutione supra posita dubitationes insurgunt, videlicet, quae causae ad forum ecclesiasticum debeant pertinere, nonnullos casus eiusdem praesentibus duximus annotandos.

Inprimis vindelicet omnes invasores ecclesiasticarum rerum seu religiosorum locorum, sub ecclesiastico iudice conveniuntur.

Item causae rusticorum et servorum ecclesiae.

Item causae publicae poenitentiam.

Item causae pupillorum, viduarum et miserabilium personarum.

Item causae peregrinorum.

Item quando iudex secularis iustitiam reddere negligit.

Item in crimine sacrilegii.

Item usurarum.

Item haeresis, Simoniae, excommunicationis, adulterii, matrimonii, dotis, super decimis.

Item causa nativitatis, beneficialis, iuris patronatus, rapinae, ratione peccati et voti fracti, pretii deserviti.

Item ratione iuramenti vel fidei dationis.

Item quando pars aliqua fuerit ecclesiastica, etiam super re profana causa in foro ecclesiastico terminari debet.

Libertatem ecclesiasticam tueri ac nostris temporibus adaugeri cupientes, sub poena excommunicationis latae sententiae, quam ferimus in his scriptis, et privationis fructuum beneficiorum, districtissime inhibemus, ne clerici, ad quae-

Google

cunque saecularia ac vetita iudicia vocati, in personalibus ac aliis actionibus, super rebus ecclesiarum, aut beneficiorum suorum coram iudice laico, in contemtum privilegii clericalis, quovis modo respondeant, seu se subiiciant foro saeculari.

Quinimo citati aut vocati debeant absque mora ad nos vel nostrum in spiritualibus vicarium super hoc habere recursum, ad impetrandum remissionis literas, aut aliter, prout melius expedire cognoverimus, eis providendum; contrarium facientes acrius decernimus fore puniendos.

## Tit. XIV. De fide instrumentorum.

Nonnullae sunt personae in ss. ordinibus constitutae et beneficiatae officium tabellionis seu notariatus exercentes, quorum instrumenta non solum in civilibus, sed etiam in ecclesiasticis negotiis tanquam publica recipiuntur, licet de authoritate eorum et de aliis, quae circa tabellionis constitutionem requiruntur, minime nobis constet, quod perniciosum nimium existit. Nos circa praemissa volentes adhibere medelam: statuimus, ut personae, gerentes se pro notariis seu tabellionibus publicis, in civitate et in dioecesi nostris, in iudicio vel extra, in antea nullatenus admittantur, nec eorundem instrumenta, tanquam publica recipiantur, nec fides talibus instrumentis adhibeatur, nisi prius de authoritate ipsorum et de aliis, quae circa hoc fuerint necessaria, doctum fuerit legitime coram nobis aut nostro in spiritualibus vicario generali.

Inhibemusque omnibus subditis nostris, ne instrumenta eorundem tanquam publica recipiant, nec eis tanquam publicis instrumentis utantur. Et nihilominus iniungimus eisdem pro tabellionibus se gerentibus, ut abstineant ab instrumentorum huiusmodi confectione, tamdiu, donec de eorum auctoritate et aliis, ut praemittitur, nobis facta fuerit plena fides, quibus etiam medio tempore tabellionatus

Digitized by Google

officium ad arbitrium nostrum seu dicti nostri vicarii et eiusdem arbitrium infligendum interdicimus per praesentes.

## Tit. XV. De iureiurando.

Vestigiis praedecessorum nostrorum inhaerentes, excommunicamus omnes et singulos clericos, monachos, canonicos regulares et saeculares, qui colligationes, conspirationes seu confoederationes ullas fecerint, fidei vel iuramenti interposita cautione, sive in electionibus faciendis, sive pro aliis quibuscunque negotiis, contra canonicas sanctiones, nisi intra tres dies post habitam huiusmodi confutationem, confoederationem seu conspirationem immediate sequentes, quos illis pro trina et canonica monitione assignamus, ab omni obligatione sua ad hoc facta se absolvant, et in huiusmodi conspiratione et ejus occasione attentata prorsus revocent et poenitentiam desuper recipiant. Ex conspirationibus enim et obligationibus istis suboriuntur discordiae veteratae, ecclesiastica disciplina dissolvitur, bona ecclesiae dissipantur, et pericula proveniunt animarum. Volumus ejusmodi colligationes seu confoederationes sub quacunque etiam illicita forma factas neminem obligare.

Quicunque autem inventi fuerint, confoederationes aut conspirationes huiusmodi facientes, etiamsi monachi fuerint, vel canonici seculares, de suis monasteriis, tanquam membra putrida, excludantur.

## Tit. XVI. De vita et honestate clericorum.

Vt Christi militia laudibus divinis deputata, vita, gestu, moribus et habitu a gente discernatur laicali, districte sub poena suspensionis praecipiendo statuimus, ut praelati, sacerdotes et alii beneficiati ac in sacris constituti clerici nostrae civitatis et dioecesis, cuiuscunque gradus et conditionis existant, habitum deferant brevitate non culpabilem, aut ornatu superfluo vel colore notabilem: Inhibemusque sub excommunicationis poena detestabilem

Digitized by Google

usum, quo vestes, caligas rubei, gilvi, aut viridis coloris portare, aut gemmis, nodis, fibulis vel aliis superfluitatibus auri et argenti, vel perlis ornare seu calceis rostratis vel colleriis cancellatis, aut a tergo foemineo more nimirum superque in brachiis excisis ac diversorum colorum sonis, nec non manicis desuper incisis, uti praesumant. Quicunque autem clericus nobis subjectus partitas vestes aut virgatas in publicum absque causa necessitatis excusabili ferre praesumserit, executionem poenarum suspensionis et inhabilitatis a jure constitutarum, juxta differentias status personarum in se sentiet exerceri cum rigore. Similiter sub poena excommunicationis praecipimus, ut singuli clerici cum a quocunque judice ecclesiastico, vel seculari quicquam pro eis tanquam pro clericis fuerit judicandum, quantumcunque vestibus utantur simplicibus, et alia insignia deferant clericatus, fugiantur, nec ut clerici judicentur, nisi pro susceptorum ordinum sufficientibus et idoneis probationibus se veros clericos esse probent; insuper etiam sub excommunicationis poena praecipimus mandantes, ut singuli clerici, cuiuscunque conditionis existunt, in sacris ordinibus constituti, coronam omnino condecentem portent et habeant, quae debito capitis loco posita congruam habeat latitudinem et cooperta non est crinibus revolutis; inhibentes quoque in eadem excommunicationis poena eisdem clericis in sacris ordinibus constitutis, ne contra decentiam clericalis status de caetero comam, crines et barbam nutriant, sed radendos deferant condecenter. Vsum tabernarum, praeterquam in itinere constituti, et ne tabernas in domibus suis teneant, ludosque taxillarum et chartarum et his similes in locis publicis et maxime inter laicos, omnes et singuli clerici in praelaturis etiam et in sacris ordinibus constituti, sibi hac sacrae nostrae synodi prohibitione, sub excommunicationis poena noverint esse interdictos et prohibitos.

## Tit. XVII De cohabitatione clericorum et mulierum.

### Decretum concilii Basiliensis.

Quicunque clericus cuiuscunque status, conditionis, religionis vel dignitatis, etiamsi pontificalis vel alterius praeeminentiae existat, qui post huius constitutionis notitiam, quam habere praesumatur, per duos menses post publicationem ejusdem in ecclesiis cathedralibus, quam ipsi dioecesani omnino facere teneantur, postquam eadem constitutio ad eorum notitiam pervenerit, fuerit publicus concubinarius, a perceptione fructuum omnium beneficiorum suorum, trium mensium spatio sit ipse facto suspensus, quos suus superior in fabricam, vel aliam evidentem ecclesiarum utilitatem, ex quibus hi fructus percipiuntur, convertat. Nec non et huiusmodi publicum concubinarium, ut primum talem esse innotuerit, mox suus superior monere teneatur, ut intra brevissimum terminum concubinam dimittat; quod si non dimiserit, vel dimissam aut aliam publice resumserit, jubet haec sancta synodus, ut ipsum omnibus suis beneficiis omnino privet, et nihilominus hi publici concubinarii, usquequo cum eis per suos superiores, post ipsarum concubinarum dimissionem manifestamque vitae emendationem, fuerit dispensatum, ad susceptionem quorumcunque honorum, dignitatum, beneficiorum vel officiorum sint inhabiles; qui si post dispensationem recidivo vomitu ad huiusmodi publicum concubinatum redierint, sine spe alicujus dispensationis ad praedicta prorsus inhabiles existant. Quodsi hi, ad quos talium correctio pertinet, eos, ut praedictum est, punire neglexerint, eorum superiores tam in ipsos, pro eorum neglectu, quam in illos pro concubinatu, modis omnibus digna punitione animadvertant.

In conciliis etiam provincialibus et synodalibus adversus tales punire negligentes, vel de hoc crimine diffamatos, etiam per suspensionem a collatione beneficiorum vel alias condigna poena severiter procedatur; et si hi, quorum

Digitized by Google

destitutio ad summum pontificem spectat; per concilia provincialia aut suos superiores, propter publicum concubinatum reperiantur digni, statim cum processu inquisitionis ipsi summo pontifici deferantur.

Eadem diligentia et inquisitio in quibuscunque capitulis generalibus et provincialibus quoad suos servetur, penis aliis contra praedictos et alios non publicos concubinarios statutis in suo robore permansuris.

Publici autem intelligendi sunt non solum hi, quorum concubinatus per sententiam aut confessionem in jure factam, seu per rei evidentiam, quae nulla possit tergiversatione celari, notorius est: sed qui mulierem de incontinentia suspectam et infamatam tenet, et per suum superiorem admonitus, ipsam cum effectu non dimittit.

Quia vero in quibusdam regionibus nonnulli jurisdictionem ecclesiasticam habentes pecuniarios quaestus a concubinariis percipere non erubescunt, patiendo eos in tali foeditate sordescere, sub poena maledictionis aeternae praecipitur, ne deinceps sub pacto, vel compositione aut spe alicujus quaestus, talia quovis modo tolerent, aut dissimulent, alioquin ultra praemissam negligentiae poenam duplum ejus, quod propterea acceperint, restituere ad pios usus omnino teneantur et compellantur.

Ipsas autem concubinas, seu mulieres suspectas, praelati modis omnibus curent a subditis suis, etiam per brachii secularis auxilium, si opus fuerit, penitus arcere, qui etiam ex tali concubinatu procreatos filios apud patres suos cohabitare non permittant.

Iubet insuper haec sancta synodus, ut etiam in praedictis capitulis haec constitutio publicetur et quilibet suos subditos ad concubinarum suarum dimissionem moneat diligenter. Iniungit praeterea omnibus saecularibus viris, etiamsi praefulgeant regali dignitate, ne ullum qualecunque inferant impedimentum, quocunque quaesito colore, qui ra-

Digitized by Google

tione officii sui adversus suos subditos pro hujusmodi concubinatu procedunt.

Et cum omnino fornicationis crimen lege divina prohibitum sit et sub peccati mortalis poena necessario evitandum, monet omnes laicos, tam uxoratos, quam solutos, ut similiter a concubinatu abstineant: nimis enim reprehensibilis est, qui uxorem habet et ad mulierem alienam accedit. Qui vero solutus est, si continere non velit, juxta apostoli consilium uxorem ducat; pro hujusmodi autem observatione praecepti, hi, ad quos pertinet, tam salutaribus monitis, quam aliis canonicis remediis cum omni studio laborent. Cum clerici concubinarii notorii sint, ipso jure ab officiis et beneficiis sint suspensi, quoad se et alios, ministrandoque in sacris ordinibus saepe irregularitatem incurrent, a qua nonnisi per sedem apostolicam poterunt liberari: si suspensione hujusmodi durante se in divinis immisceant, in suis officiis ministrando, ut prius, publiceque concubinas, aut alias de incontinentia suspectas aut infamatas, aut rixosas mulieres apud se in domibus et habitationibus suis tenentes, famam negligunt, vitamque maculant clericalem. Nos igitur pii patris more, non personas sed personarum vitia detestantes, sacrosque canones et jura desuper edita debitae executioni, ut tenemur, demandare volentes, omnes et singulos clericos nostrarum civitatis et dioecesis, cujuscunque dignitatis, status, gradus, ordinis, conditionis et praeeminentiae fuerint, qui hujusmodi vitio publici concubinatus sunt involuti, obsecramus, rogamus, requirimus et monemus, eis et eorum cuilibet in virtute sanctae obedientiae et sub praescripti juris et infra scriptis poenis, quas omnes et singulos hujusmodi nostris salutaribus monitionibus, requisitionibus et mandatis non parentes, incidere volumus, districte praecipiendo mandantes, quatenus omnes et singuli supradicti, qui in praemissis culpabiles fuerint, ad praesensque existant, aut, quod Deus avertat, in futurum erunt, infra triginta dierum spatium et praesentium

Digitized by Google

publicationum eis factam immediate sequentes, quorum triginta dierum decem pro primo, decem pro secundo et reliquos decem dies pro tertio ac peremtorio termino ac monitione canonica et omnibus dilationibus eis et cuilibet ipsorum assignamus, dictas concubinas de incontinentia suspectas, infamatas et alias rixosas seu scandalosas mulieres a domibus et cohabitationibus eorum separent, amoveant atque dimittant cum effectu. Hujusmodi mulieres dimissas et similes ad domos et habitationes suas deinceps non reassumant, seu quavis eorum reassumere praesumat, alioquin dicto monitionis termino elapso, monitionibus et requisitionibus hujusmodi non parentes, ab officiis et beneficiis suis suspensos declarari declaratosque publice denunciari faciemus. Intimantesque nihilominus eisdem clericis concubinariis praesentibus et futuris, quod, quicunque hujusmodi sententias suspensionis et poenas, nec non requisitionem et monitionem nostras praedictas contemnere praesumpserint, in rebellione et contumacia ultra 30. dies praedictos temere perduraverint, quod contra praesumtores eosdem etiam per excommunicationis et deinde, exigente contumacia, rebellione et duritia ipsorum, ad privationis beneficiorum et alias graviores poenas, prout protervitas eorum expostulabit, jurisque ac rationis ordo dictaverit, per nos aut nostrum in spiritualibus vicarium procedemus et procedi faciemus.

Ut praesens nostrum mandatum, quoad omnes clericos nostrarum civitatis et dioecesis, qui in praemissis culpabiles existunt, efficaciorem sortiatur effectum, honorabilem nobis in Christo sincere dilectum decanum ecclesiae nostrae Bambergensis et, ipso decano absente, seniorem pro tempore ejusdem ecclesiae, in domino hortamur atque obsecramus, rogamus, requirimus et monemus, quatenus infra definitum triginta dierum spatium praesentem hanc publicationem nostram immediate sequens, et postquam praesens mandatum et publicatio sibi innotuerit, ad extirpationem praedicti vitii concubinatus morumque reformationem, juris

Digitized by Google

communis praesentisque mandati nostri nec non omnium et singulorum aliorum statutorum nostrorum synodalium, praecedentium et sequentium, correctionem, emendationem et executionem, quoad omnes et singulos clericos, suae correctioni, reformationi et jurisdictioni in ea parte immediate subjectos, cujuscunque etiam status, gradus, conditionis aut praeeminentiae fuerint, prout unumquemque respective concernunt, et transgressores culpabiles reperientur, cum effectu procedere non omittant. Alioquin ipsius decani nostri vel senioris praedicti, quod absit, negligentia in hac parte exigente, ipsoque in correctione vitiorum et excessuum a jure communi ac in praesentibus nostris statutis designatorum atque prohibitorum, in praedicto dierum termino contra, ut praemittitur, sibi subditos minime procedere curante, sed forsan dissimulante: eundem praesentibus certificamus, quod tam juxta juris communis, quam praesentis mandati nostri dispositionem contra tales vitiosos atque culpabiles, eidem decano seu seniori subjectos, ad executionem omnium et singulorum supra dictorum, contra quoscunque, qui in hac parte culpabiles fuerint vitiorumque eis prohibitorum extirpationem morumque reformationem, prout tenemur, per nos aut nostrum in spiritualibus vicarium, lapso praedicto termino, cum effectu procedere curabimus, prout justitia exiget, ordoque dictaverit rationis.

Praeterea intimatur, insinuatur, publicatur, ac ad omnium et singulorum rectorum parochialium ac beneficiatorum quorumcunque per praedictas civitatem et dioecesin nostras constitutorum notitiam deducitur, cuique et cuilibet eorum inhibetur, ne de caetero ipsi vel eorum aliquis alicui talium concubinariorum, seu hujusmodi mulierem aut pueros habenti, ecclesiam vel beneficium arrendare seu locare praesumant, aut praesumat.

Inhibemusque similiter praedicto in spiritualibus vicario ac notario nostris, ne deinceps talibus commendam,

Digitized by Google

curam animarum, administrationem, sive accessum concedant seu, eosdem admittant, absque speciali nostro mandato, sed prorsus et omnino amoveant. Et si forsan per ignorantiam ecclesia, vel beneficium eis vel alicui eorum arrendaretur, commendaretur seu accessus daretur, habita praemissorum notitia, sine omni dilatione amoveri, et per rectorem alium poni, ipsosque tam locantem, quam locatum condigna poena puniri volumus, de quibus omnes et singulos praesentibus certificamus.

## Tit. XVIII. De clericis non residentibus et distributionibus quotidianis.

Inviolabili constitutione prohibemus, ne distributiones, quae ab ecclesiis quibuscunque nostrarum ciuitatis et dioecesis, quae pro defunctorum anniversariis in quibuslibet etiam rebus pro tempore largiuntur, aliis personis, quam in officiis, ad quae ipsae distributiones deputatae sunt, curaverint personaliter interesse, juxta cujuslibet ordinationem ecclesiae rationabilem, jam factam vel faciendam, tribuantur. Qui vero aliter de distributionibus ipsis quicquid receperit, nisi ipsum infirmitas seu justa et rationabilis corporis necessitas, aut evidens ecclesiae utilitas excusaret, dominium receptarum rerum restituere teneatur.

Volumusque ea, quae similiter de distributionibus quotidianis non dandis absentibus personis cum exceptionibus in jure constituta sunt, firmiter observari; insuper etiam sub suspensionis et privationis fructuum et beneficiorum poena districte inhibemus, ut nullus beneficiatus nostrarum civitatis et dioecesis ab ecclesia sua seu beneficio suo, ad quam seu quod intitulatus existit, se absentare velit, nisi nostra aut vicarii nostri licentia desuper obtenta, non obstantibus quibuscunque confirmationibus beneficiorum ac aliis forsan in contrarium facientibus.

Digitized by Google

### Tit. XIX. De praebendis et concessione earundem.

Pro communi bono, decore ecclesiarum ac cultu divino augmentando statuimus, ut praebendarii ac beneficiati parochialium ecclesiarum suis plebanis et viceplebanis reverentiam exhibeant ac in processionibus, matutinis, missis, vesperis et completoriis, in plenis officiis et in festis, quae cum novem lectionibus peraguntur, similiter dominicis diebus supperpelliceati intersint; cum per hoc ipsi praebendarii, primissarii et beneficiati ab otiis et aliis illicitis retrahantur, quod sub poena suspensionis per praesentes mandamus et observari volumus.

Insuper inhibendo monemus omnes rectores ecclesiarum et capellarum, ne fructus suarum ecclesiarum, vicariarum capellarumque et beneficiorum redditusque eisdem antiquitus deputatos praesumant in antea minorare, quod si attentare praesumserint, id, quod egerint, irritum habeatur et contra praesumtores, tanquam praesentis statuti transgressores, per censuram ecclesiasticam procedi omnino volumus, super quo etiam in investitura concedenda juramenmentum desuper deferri, mandamus.

Satuimus, quod cum aliquis rector ecclesiarum aut vicarius vicariam adepti fuerint, si aliqua pacta vel juramenta, statuto alicui derogantia aut juri contraria, vel quaecunque alia illicita, in quibuscunque aliis contractibus fuerint interjecta, ea pro non adjectis sed irrita habeantur, et talia promittentes et jurantes pro hujusmodi promissionibus temerariisque et illicitis juramentis poenitentiam agere et emendam condignam facere teneantur.

Quoddam statutum praedecessorum nostrorum in certa sua ambiguitate reformantes, omnibus et singulis parochialium ecclesiarum rectoribus sub poena suspensionis ab ingressu ecclesiae et officio latae sententiae, quam contrarium facientes volumus incidere ipso facto, districtius in-



Digitized by Google

hibemus, ne vicarios, quos in suis ecclesiis, etiam sede episcopali vacante aut nobis extra nostram dioecesin constituto locare praetendant, seu regimen curae animarum, absque nostra vel successorum nostrorum seu tempore vacationis praedictae majoris et sanioris partis capituli licentia et permissione permittant quomodolibet exercere: exercentes autem similem poenam similiter incurrere volumus et ad graviorem procedemus.

Sub poena suspensionis latae sententiae districtissime inhibemus, ne aliquis rector parochialis ecclesiae in hujusmodi sua ecclesia vel capellis, sub limitibus ejusdem existentibus, aliquem presbyterum ad officiandum pro alio sine nostra licentia ad divina admittat, nec etiam sub eadem poena nullus beneficiatus nostrae civitatis et dioecesis beneficium, ad quod intitulatus existit, per alium officiet, nisi id ei per nos, aut authoritate nostra dispensative sit permissum.

Quo casu non per aliquem religiosum, cujuscunque etiam religionis existat, sed per secularem clericum, officii sui executionem habentem, suppleat vices suas. Nullusque sub eadem poena ecclesiam seu beneficium hujusmodi etiam non confirmatum absque nostra speciali licentia regat seu quovis modo officiare praesumat, seu ad regendum aliquis se intromittat.

Grave nimis est et absurdum, quod quidam ecclesiarum praelati et alii seculares ac religiosi capitulaque et conventus, cum possint viros idoneos ad ecclesiae beneficia et ordines sacros praesentare, assumere et promovere non verentur indignos, rudes et ignaros, quibus nec morum honestas, nec literarum scientia, neque aetatis maturitas suffragantur: unde quanta exinde ecclesiis damna proveniant, nemo sanae mentis ignorat, ex hinc etiam status ecclesiasticus deformatur, salus animarum negligitur, et alia plura mala et scandala exinde sequuntur.

Volentes igitur huic morbo mederi, praecipimus, ut

Digitized by Google

praesentationis indignis, idonei ad beneficia ecclesiastica et ad ordines sacros praesententur, qui Deo et ecclesiis velint et valeant gratum efficere famulatum: contrarium vero facientes et praesumentes, poenis a sacris ordinibus constitutis decernimus, justitia mediante, puniendos. Inhibentes strictissime vicario nostro in spiritualibus, qui est et qui pro tempore erit et aliis quibuscunque, ne aliquos seculares vel regulares ad beneficia ecclesiastica, praesertim quibus cura imminet animarum, admittant, seu investiant, et ad sacros ordines promoveant seu promoveri permittant, nisi prius tales de et super scientia, moribus et aetate ac caeteris de jure necessariis, diligenter fuerint examinati et idonei reperti; sic quod in omnibus et per omnia diligens cura adhibeatur, ut digni promoveantur et indigni repellantur, quoniam melius est paucos bonos, quam multos malos habere ministros; si enim caecus caecum ducit, ambo in foveam dilabuntur; et si secus incaute fuerit praesumtum, non solum dejiciendus est indigne promotus, verum etiam promovens indignum animadversione condigna puniendus erit.

Quoniam, ut non ambigimus, ex fonte avaritiae illa provenit enormitas, quod nonnulli ecclesiarum ac dignitatum praelati, abbates, abbatissae, praepositi, commendatores, decani, priores, priorissae et certae personae ecclesiasticae exemti et non exemti civitatis et dioecesis nostrarum, quibus parochiales ecclesiae sunt incorporatae, annexae, seu unitae, et in quibus jus obtinent patronatus, seu rectorum praesentatio pertinet ad eosdem, de proventibus ipsarum ecclesiarum tantum percipiunt annuatim, quod rectores ipsarum ecclesiarum, non possunt de residuo seu portione eis assignata commode sustentari, episcopalia jura solvere et alia eis incumbentia onera supportare, imo, quod deterius est, ad ipsas ecclesias promoveri, dum vacant, cupientes non aliter praesentent, seu admittunt, nisi prius jurent et promittant vel alias per literas seu instrumenta se adstringant, seu obligent, quod de certa portione debeant esse


Digitized by Google

contenti, ultra forsan incorporationes, per sedem apostolicam aut praedecessores nostros factas, quae interdum portio ita exigua est et modica, quod nedum praemissa onera subire valeant, sed etiam miserabiliter sub tanta laborum et onerum sarcina in opprobrium sacerdotalis dignitatis egere coguntur, propter quae saepius contingit, quod non inveniantur personae idoneae, quae hujusmodi ecclesias velint recipere, sic quod frequenter etiam minus idoneis conferantur, ex quibus pericula imminent animarum. Nos volentes super praemissis, prout nobis ex nostro incumbit officio, remedium adhibere: ipsis vicariis perpetuis onus diei et aestus portantibus salubriter subvenire, in virtute sanctae obedientiae et sub obtestatione divini judicii districte praecipimus et mandamus vobis omnibus et singulis supradictis, quatenus infra trium mensium spatium, a publicatione praesentium numerandum, vicariis ipsis perpetuis, in praedictis ecclesiis institutis sive instituendis, congruas portiones non habentibus, de quibus iidem vicarii congrue sustentari et episcopalia jura solvere, ac alia eis incumbentia onera valeant supportare, quibuscunque impedimentis, pactis seu obligationibus penitus rejectis et semotis adsignent, et effectualiter tradant, quas quidem portiones, si forsan intra terminum praedictum adsignare et cum effectu tradere neglexerint, aut aliquis eorum neglexerit: Nos ex tunc authoritate nostra ordinaria et etiam apostolica, a sacris canonibus nobis tradita, ad hujusmodi adsignationem faciendam in ecclesiis et vicariis, in quibus opportunum fuerit, prout jus dictabit et ordo exegerit rationis, justitia mediante procedemus et alias negligentias eorum et cujuslibet ipsorum puniemus, quod caeteris cedet in exemplum, exemtionibus et aliis privilegiis non obstantibus quibuscunque.

### Tit. XX. De institutionibus.

Statuimus, ut nullus clericus, ad curam animarum a nostro vicario admittatur, nisi prius juraverit obedien-

Digitized by Google

tiam, et quod nullam in acceptione beneficii, ad cujus curam est praesentatus, commiserit simoniam, quodque bona ejusdem beneficii non velit alienare et alienata pro posse recuperare.

Beneficiorum perpetuorum fundationes, institutiones et confirmationes, quae ordinaria authoritate fient, literis seu instrumentis publicis et authenticis conscribi statuimus et confirmari, instrumenta quoque et literas, super quibuscunque institutionibus seu confirmationibus confecta et conficienda, omnibus, quorum interest, communicari volumus et mandamus, etiam in simplicibus et autheaticis copiis, secundum petentium voluntatem.

## Tit. XXI. Ne sede vacante aliquid innovetur.

Statuimus, ut quicunque bona ecclesiae sede vacante aut episcopo defuncto ab eo relicta occupaverit, ipso facto excommunicationis sententiam, quam ferimus in his scriptis, incurrat, quam successor inviolabiliter faciens observari nullus relaxet, sine restitutione et satisfactione condigna de capituli consensu et consilio.

## Tit. XXII. Ut beneficia ecclesiastica sine diminutione conferantur.

Cum beneficia ecclesiastica sine diminutione conferri debeant, quidam ecclesiarum patroni personis idoneis praetermissis tales ad ea praesentant, qui portione aliqua debent esse contenti, reliquum suis usibus totaliter applicando. Unde ad huiusmodi malam perniciem extirpandam statuimus, quod si tales clerici se de portione debita spoliari videntes, ad nos, vel vicarium nostrum non detulerint, sint ipso facto suspensi: et nihilo minus eisdem ecclesiis spolientur, et presbytero idoneo provideatur de ipsis. Si vero ad nos detulerint quaestionem, ipsum patronum per censuram ecclesiasticam ab hujusmodi molestatione com-

Digitized by Google

pescari volumus et mandamus; adjicientes nihilominus, quod, si in hoc pertinax patronus exstiterit, ad praesentationem talis ecclesiae vel beneficii nullatenus admittatur.

### Tit. XXIII. De rebus ecclesiae non alienandis.

Quia plures rectores ecclesiarum parochialium, simplicitate ac juris ignorantia in affectione carnali, quam habent in suos, seducti, redditus et, fructus ecclesiarum suarum, ut accepimus, in magna quantitate aliquando vendunt, seu alias alienant ad tempus, sub quibusdam coloribus et figmentis, adserentes, se velle venditionis pretia in utilitatem ecclesiarum convertere; et sic dictum pretium convertunt damnabiliter in utilitates consanguineorum, vel familiarum suarum, aut aliorum, ex quo ecclesiae frequenter sustinent detrimenta; hunc igitur contractum decernimus irritum et inanem.

Prohibemus etiam, ut nullus propter debitum aut fidejussoriam obligationem singularis personae alicujus ecclesiae ecclesiastica bona capiat, vel que ad ecclesiam et capitulum ipsius ecclesiae pertinent: qui vero contra fecerunt, nisi moniti, intra quindenam a die monitionis numerandam, bona hujusmodi restituerint ecclesiae vel capitulo, ad quos pertinent, excommunicationi latae sententiae, quam ex nunc ferimus, subjacere volumus ipso facto.

Calices quoque, vasa ac alia ecclesiastica ornamenta, furtim vel raptim ecclesiis ablata vel aliis piis locis, sub poena restitutionis ablatorum, nullus emat, vendat vel pignori obliget, vel ad obligationem recipiat: nullus etiam de caetero cum advocatis ecclesiarum guerras habens, bona ecclesiarum, quarum ipsi advocati defensores existunt, praetextu guerrarum hujusmodi surripiat, aut ecclesias ipsas vel villas earum et loca incendio vel hostilitate devastet, aut homines earum spoliet suis bonis.

Qui vero contra fecerint, ipso facto excommunicatio-

Digitized by Google

nis sententiam, quam ferimus in his scriptis, incurrat, a qua non valeat absolvi, nisi prius ablata restituat, aut pro damnis satisfaciat.

## Tit. XXIV. De permutatione beneficiorum.

Permutationibus beneficiorum nullum inferiorem episcopo seu nobis posse impertiri authoritatem, de jure declaramus; et tales permutationes factas sine nostra, seu episcopi authoritate, carere viribus declaramus, ipsas, si quae factae sint, vel fierent, cassamus et irritas nunciamus.

## Tit. XXV. De testamentis et executoribus eorundem.

Hac sacrosanctae synodi authoritate firmiter statuimus, ut unicuique, quem jura non prohibent testari, in sanitate, vel lecto aegritudinis constituto, legandi, disponendi et ordinandi de bonis sibi a deo collatis circa pia loca et personas ecclesiasticas, vel saeculares, dummodo suos haeredes contra sanctiones legitimas non praetereat, sit libera voluntas. Reprobamus quamcunque constitutionem vel in contrarium statutum non valere volentes itaque et praecipientes, ut per universos praelatos et judices ecclesiasticos omnes clerici et laici impedientes defunctorum legata seu ultimas voluntates per excommunicationis sententiam et alias censuras compellantur, ut debitos suos sortiantur effectus.

Intelleximus, quod nonnulli tam religiosi quam seculares clerici et laici, divino timore Dei postposito, in suarum periculum animarum, pecunias, res et bona, quae per manus eorum ex testamentis decedentium deberent in usus certos, etiam pios distribui, seu expendi, aliis usibus applicare non formidant, ac saepe negligentias, dolos et fraudes quamplures circa executionis officium committunt, quandoque nullatenus, quandoque tardius id, quod eis commissum est, exequendo. Et quod deterius est, pecunias, res

Digitized by Google

et bona ipsa sibi quandoque usurpant et in usus proprios convertunt: frequenter etiam pro longe minori pretio, quam alibi commode vendi possent, ad existimationem propriam bona sibi recipiunt et distrahunt; itaque ut plerique non executores, sed consumtores, sive dilapidatores, seu subtractores appellari potius mereantur. Cum igitur ad nostrum spectet officium, piis ultimis voluntatibus providere, ut secundum voluntatem defuncti universa procedant et exequantur: ideo contra praemissas fraudes, dolos et negligentias intendimus remediis opportunis providere, prout ad nostrum pastorale spectat officium.

Statuimus, ut quicunque de executione relictorum, maxime clericorum decedentium, se intromittere velint, debeant et teneantur intra unius mensis spatium, a tempore obitus defuncti, de legitima sua constitutione fideicommissaria, sive executoria ultimae voluntatis, nec non testamento, sive defuncti hujusmodi ultima voluntate, coram nobis, vel vicario nostro, plenam et idoneam facere fidem, ac se ad executionem ejusdem admitti obtinere; et antequam manus (praeterquam ad depositionem) apponant, ad exequendum vel relicta bona defuncti dispensandum, inventarium, sub manu authentica, vel ubi notarius commode haberi non poterit, coram fide dignis personis, de bonis inventis aut relictis per defunctos omnino conficere, ac post lapsum anni, a tempore mortis testatoris computandum, similiter unius mensis spatium, nobis aut vicario nostro et procuratori fisci nostri, integram de inventis et distributis diligentem facere rationem; si quis vero aliter et praemissis non observatis, bona cujuscunque, praesertim clerici dispensare, aut se de executione facienda praesumserit, talem fisco nostro episcopali in quinquaginta florenorum Rhenanorum summa irremissibiliter persolvendorum multari et puniri volumus eo ipso.

Discordias et dissensiones, quae saepe inter testamentarios defunctorum, et successores eorundem defuncto-

Digitized by Google

rum beneficiatorum de et super portione fructuum deservitorum utuntur; removere cupientes, statuimus et ordinamus, quod quicunque beneficiatus nostrarum civitatis et dioecesis Bamberg., qui vixerit usque ad diem sancti Jacobi majoris inclusive, etiamsi contingat, eum mori eodem die, habere debet omnia singula blada beneficii sui, videlicet, triticum, siliginem et hordeum pro deservitis, ut sibi et suis testamentariis persolvantur et in usum defuncti convertantur. Qui autem ad festum S. Michaelis vixerit, aut eodem die mortuus fuerit, habebit avenam, vicum aliaque seminum genera et fructus quoscunque, etiam pullos autumnales. Qui vero usque ad Martini, pecuniarum census: nativitatis Christi, exenia: Esto mihi, pullos, carnes priviales; paschae ova, ventres agnellorum: pentecostes, exenia: Walpurgis pecuniarum census. Si vero redditus in pecunia constituti fuerint, juxta ratam temporis deserviti defuncto portio debeatur, reliquum vero pro usibus novi beneficiati seu successoris deputetur.

## Tit. XXVI. De sepulturis.

Periculis animarum et scandalis obviare volentes, inhibemus, ne secularis regularisque persona, cujuscunque status, vel conditionis existat, quemquam inducat verbis, nutibus, vel signis, ut alienam eligat sepulturam, vel ut electam jam immutet.

Quorundam utriusque sexus hominum malitiis, qui in animarum suarum salutis dispendium et scandalum plurimorum, non solum contra prohibitionem apostolicam, sed etiam in detractionem rectorum parochialium ecclesiarum et proximi nocumentum multos verbis, nutibus, signis, aliisque suasionibus allectivis, tam in mortis periculo, quam in sanitate constitutos, inducunt, quod ommissa propria videlicet eorum parochialis ecclesiae sepultura, alienam eligant, vel quod electam immutent: ex pastoralis officii debito volentes opportune obviare, universis Christi fide-

Digitized by Google

liberi utriusque sexus, cujuscunque status aut conditionis existant, per nostras civitatem et dioecesin constitutis, sub interminatione maledictionis perpetuae, in virtute sanctae obedientiae et sub poena excommunicationis, necnon suspensionis a perceptione sacramentorum, districtissime prohibemus, ne quisquam ad vovendum, jurandum, vel fide interposita, seu alias ad promittendum quoquam ad hoc inducat personam, quod propriam, sicut praemittitur, sepulturam dimittat et alienam eligat, vel quod jam electam immutet. Alioquin quicunque hujus nostrae prohibitionis violator fuerit, praesentis constitutionis edicto, poenis excommunicationis et suspensionis hujusmodi tamdiu se noverit innodatum, donec per nos aut eum, cui nostras in hac parte vices commiserimus, praeterquam in mortis articulo, digna poenitentia et satisfactione praecedentibus fuerit absolutus.

Quia etiam ordo juris confunditur, si jus suum unicuique non servatur, statuimus ordinando, ut personae ecclesiasticae tam saeculares, quam regulares, cujuscunque ordiuis vel status existant, qui alterius ecclesiae parochianum, post electionem sepulturae rite et legitime factam ad suam ecclesiam, vel cimiterium susceperint tumulandum, rectori ejusdem parochiae, de quibuscunque obventionibus, occasione illius funeris provenientibus, secundum statuta canonica, quartam partem intra quindenam, post ejusdem funeris tumulationem et dicti rectoris requisitionem, integre persolvere teneantur. Alioquin, salvis aliis juris poenis, omnes, qui in dicta quarta parte solvenda in termino praedicto se negligentes exhibuerint, per censuram ecclesiasticam praecipimus coerceri, tanquam aliena temere, vel de facto detinentes.

## Tit. XXVII. De parochiis.

Saepe gravis et clamorosa nostris auribus inculcatur querela, quod nonnulli suis juribus et finibus non contenti,

Digitized by Google

parochianos alienos praesumunt recipere ad sacramenta divina, contra canonicas sanctiones; et cum dictorum parochianorum judices non existant, nec ligandi nec etiam absolvendi in eos acceperint potestatem, se tamen judices faciendo in foro spirituali, periculose absolvunt et ligant pro suae aliquando libito voluntatis. Sicque ipsos, qui proprios spernunt presbyteros, minime absolutos, illud salutiferum nostrae peregrinationis viaticum, quod non proficit, nisi prius criminum labe mundatis, in animarum suarum et eorum, qui id non dijudicantes indiscrete recipiunt, conferre periculum non verentur. Sicque dicti eorum sacerdotes, qui curam recipiendo earum suam pro ipsis animam obligarunt, dum sibi taliter subtrahuntur, statum ignorantes ipsorum, non possunt, quod in eis aegrotum est sanare, nec consolidare infirmum, nec alligare confractum, et sic dum curationis necessariae non adhibentur remedia, invalescentibus morbis, usque ad interemtionem laesio dilatetur, unde sacerdotes nullam possint de sic pereuntibus animabus superno judici reddere rationem. Nos sanctorum patrum, qui ecclesiae sanctae Dei et personis ecclesiasticis terminos, quos non licet transgredi, posuerunt, statuta considerantes, hujus sacrae synodi approbatione, universis sacerdotibus, tam religiosis, quam secularibus, cujuscunque ordinis, conditionis sive status existunt in civitate et dioecesi nostris degentibus, sub debito juramenti, quod nobis in receptione sacerdotii praestiterunt, ac sub interminatione divini judicii, firmiter inhibemus, ne quis alienum parochianum praesumat, excepta necessitatis causa, quae legem non habet, ad confessionem recipere, vel ei aliquod ecclesiasticum sacramentum porrigere, nisi petita desuper et obtenta licentia proprii sacerdotis, cum certi et indubitati juris existat, talem a tali crimine solvi non posse aliquatenus, vel ligari: et ex hoc ordinem ecclesiae, per majores et sanctos patres, per divinam providentiam institutum, confundi, quos per universos plebanos coram suis plebibus praecipimus publicari. . . .

Digitized by Google

## Tit. XXVIII. De decimis, primiceriis et oblationibus.

Quia dominus in signum universalis dominii decimas pro ministris altaris retinuit, canonicaque praeterea sanctio jubeat, eas de omnibus fructibus cum integritate persolvi, statuimus, quod laici decimas ipsas de agris, pratis, hortis et arboribus, nec non de omnibus fructibus, qualitercunque e terra nascuntur, clericis seu parochialibus ecclesiis, nullis deductis expensis, sive messorum, sive familiae, aut mercenariorum sit pretium, etiamsi de uno fundo et uno anno pluribus vicibus crescant atque proveniant plures fructus, et similiter de animalibus et aliis rebus licite adquisitis, sine omni fraude integraliter tribuant et exsolvant. Volumus igitur, ut plebani et rectores ecclesiarum, et alii praedicatores in praedicationibus publicis et confessionibus secretis, charitative persuasioneque bona populum inducant, declarando, quod ad hujusmodi integralem solutionem decimarum ex praecepto ecclesiae sint adstricti.

Decimas igitur sacri canones sine diminutione et sine expensarum deductione jubent clericis exsolvi: ideoque mandamus, quatenus ipsas de fructibus statim, postquam collecti fuerint, et non deductis expensis, cum integritate plenaria exsolvantur.

Licet omnis christianus ad missarum solennia aliquod munus Deo offerre teneatur, et reducere ad memoriam, quod Deus per Moysen dixit: non apparebis in conspectu meo vacuus: in praecipuis tamen festivitatibus, per anni circulum occurrentibus, quas juxta ecclesiae longaevam consuetudinem quatuor fore prae aliis censemus: nativitatis scilicet domini Iesu Christi, paschae, pentecostes et assumptionis B. M. V ad oblationes et offertoria omnes et singulos nostros subditos in suis parochialibus ecclesiis sacerdotibus suis curatis teneri, praesentibus declaramus statuendo, nisi aliud forsan in quibusdam ecclesiis ex longa consuetudine esset introductum.

Digitized by Google

## Tit. XXIX. De regularibus.

Claustra monialium omnibus et maxime clericis omnino interdicimus; inhibentes sub privatione honorum abbatissis et priorissis omnium monasteriorum nostrarum civitatis et dioecesis, ne monialium aditum clericis vel laicis praebeant, nisi ex manifesta rationabili causa, sine dispensatione. Monachi et moniales quicunque habitum deferant, secundum quod professio eorum exigit congruentem; et de hoc ipsorum praelati et praelatae sic provideant, ne ipsis ex eorum circa hoc commissa negligentia poenam debitam cogamur infligere; ne ipsi monachi et moniales, habitum suum contra praesentis constitutionis tenorem illicite deponentes, laqueis sententiae canonis, contra tales latae, se involvant. Fragilitati sexus monialium ex corde compatiendo, magnam tentationis occasionem removere volentes, universis et singulis, cujuscunque status, gradus, ordinis et praeeminentiae existant, clericis in majoribus ordinibus constitutis sub suspensionis ab ingressu ecclesiae et divinis officiis, et laicis sub excommunicationis poenis districtius inhibemus, ne de caetero alicujus monasterii monialium praedictarum nostrarum civitatis et dioecesis, cujuscunque etiam ordinis fuerit, septa, videlicet ambitum, dormitorium, refectorium, domos, quas ipsae moniales inhabitant, aut hortos communes vel speciales intrare, aut cum monialibus ipsis comessationes, aut confabulationes suspiciosas, in dictis vel aliis eorundem monasteriorum locis, habere praesumant, nisi ipsis a nobis et vicario nostro, aut nostram desuper auctoritatem habente, vel ab eorundem monasteriorum visitatoribus expressa ad hoc licentia concedatur.

## Tit. XXX. De jure patronatus.

Statuimus, quod si clericus, sive laicus ecclesiae patronus, rectore ejusdem defuncto, spoliat dotem vel f

Digitized by Google

mum, ad beneficium spectantem, sive ecclesiam, jure praesentandi sit ea vice privatus; et superior illam ecclesiam vel beneficium illa vice conferre licite habeat. Statuimus etiam contra patronos ecclesiarum, qui bona clericorum decedentium sibi usurpant, ut a jure patronatus et praesentandi illa vice cadant penitus ipso facto.

Item prohibemus in virtute sanctae obedientiae, et sub poena suspensionis ab ingressu ecclesiae latae sententiae, et sub obtestatione divini judicii, ne sacerdotes et aliae ecclesiasticae personae a patronis ecclesiarum, ad ecclesias parochiales vacantes, nomine et vice alicujus minoris impuberis, vel alterius aetatem legitimam non habentis, se faciant pro veris rectoribus praesentari: Quia ex isto execrabili abusu, qui irrepsit, proh dolor! in nostra dioecesi, ut accepimus, ecclesia Dei et animae fidelium damnabiliter decipiuntur, praeter alia mala, quae ex his pullulant et etiam ipsa ecclesia inficitur symoniaca pravitate; Qui quidem sic instituti apud laicos kirchentreger vulgariter nuncupantur; et qui hactenus praesentati sic fuerint fraudulenter, eas a se abdicent et resignent, quod eis sub praedicta suspensionis ab ingressu ecclesiae poena firmiter praecipimus per praesentes.

Si plures clerici a diversis patronis ad beneficia ecclesiastica nobis fuerint in discordia praesentati, ac unus patronorum per se, aut alium, sive alios, clericum ab altero patrono seu praetendente praesentatum capit, vulnerat, vel occidit, ne tam detestabile vitium in nostra civitate et dioecesi ultra sibi locum vindicet, hujus sacri approbatione synodalis statuti statuimus, quod, si patronus in praemissis aut eorum aliquo notorie culpabilis repertus fuerit, ipso facto sit jure patronatus, si quod illi in dicto beneficio, seu ad ipsum competiit, perpetuo spoliatus.

Statuimus insuper etiam, ut, si clericus ad beneficium ecclesiasticum in discordia praesentatus, aut alias alium captivaverit adversarium, vel vulneraverit, aut hoc

Digitized by Google

fieri mandaverit, seu suo nomine factum hoc ratum habuerit, sit ipso facto jure suo, quod sibi contra adversarium competiit et competere poterat, privatus, salvis poenis, contra tales ac praecipue contra offensores et occisores clericorum quomodolibet promulgatis.

## Tit. XXXI. De censualibus.

Libertatem ecclesiasticam tueri ac prodigalitatem clericorum nostrorum prohibere cupientes, sub excommunicationis latae sententiae poena, quam ferimus in his scriptis, districte inhibemus, ne quisquam clericus nostrorum civitatis et dioecesis, cujuscunque etiam gradus, status, ordinis aut conditionis existat, sine nostro consensu etiam ex quacunque causa, se aut subditos suos cuiquam seculari personae constituat censuales, vel ad protegendum se submittat; Quinimo si qui jam se censuales constituissent, sub eadem poena intra duorum mensium spatium, liberos et absolutos facere teneantur: Neque sub eadem poena praesumant beneficiati, sine hujusmodi nostro consensu, fructus, redditus ac bona suorum beneficiorum in perpetuum oppignorare, vendere, locare, commutare, aut quovis modo alienare.

## Tit. XXXII. De consecratione ecclesiae et altaris.

Districte inhibendo sub excommunicationis poena, quam ferimus in his scriptis, mandamus, ne de cetero in coemeteriis non consecratis vel violatis corpora defunctorum, in communione decedentium, sine nostra licentia tumulentur; Nec in his locis non consecratis, vel ecclesiis aut altaribus violatis, sub eadem poena, aliqui celebrentur officia, nisi ex nostra permissione aut speciali ac expressa desuper obtenta licentia.

Digitized by Google

## Tit. XXXIII. De celebratione missarum et sacramento eucharistiae.

Sanctissimum Christi corpus, quod digna veneratione non sufficit commendari, cum extra ecclesiam deportatur, veneratione mandamus solita venerari, videlicet ut presbyter superpelliciatus, cum stola circa collum illud reverenter portet ante pectus, nisi loci distantia aut temporis qualitas aliud deposcat: clericus vero similiter superpelliciatus, aut honestus laicus praecedat, cum campanella aut lumine tintinando; id vero audientes, videntes vel scientes fieri et obviantes donec sacerdos transeat, genu flectant et dicant devote ad minus ter orationem dominicam, cum salutatione angelica. Nos tam presbytero et clerico, quam singulis aliis praedictis, qui pro reverentia tanti sacramenti genu flectunt, etiam ad infirmum et inde ad ecclesiam devote sequentibus vere poenitentibus et confessis, qui orationem et salutationem praedictas dixerint, quadraginta dies indulgentiarum, pro qualibet vice de injunctis sibi poenitentiis, authoritate qua fungimur, in domino relaxamus: presbyter vero, qui aliter, vel occulte ipsum portare praesumserit, praeter offensam divinam, poenam excessui condignam a nobis formidabit.

Felicis recordationis olim Urbanus Papa VI. pio ductus proposito, omnibus vere poenitentibus et confessis sacrosanctum eucharistae sacramentum, quando ad infirmos portatur et deportatur, devote associantibus, centum dies indulgentiarum misericorditer in domino relaxavit, quod in sermonibus, quos ad populum facere contigerit, Christi fidelibus, frequentius insinuare mandamus.

Statuimus insuper, ut nullus sacerdos hoc sacramentum in colopodibus transiens tractare praesumat et cum omni reverentia, cautela et timore illud portet. In nulloque indecenti loco illud ponat, sed ad ecclesiam de infirmo studeat reportare.

Digitized by Google

Item quivis rector ecclesiae hortetur plebem suam, ut infirmi tempestive et jejuni sacramenta percipiant, nisi periculum mortis aliter exposcat, si immineret.

Item si sacerdos aliquid post medium noctis per modum cibi vel potus sumserit, debet sequenti die penitus a celebratione missae abstinere.

Praecipimusque missas a presbyteris cum omni cordis puritate attente et devote celebrari, verbaque extra canonem altiori et intelligibili voce proferant, ut possint a circumstantibus audiri. Et attendant omnino, ne quid de forma consecrationis tam panis quam calicis ommittatur, verbaque integra consecrationis cum intentione perfecta proferant.

Item pueri carentes usu rationis, qui non possunt distinguere inter cibum corporalem et spiritualem, ad sumtionem corporis Christi nullatenus admittantur, cum ad ejus susceptionem requiratur devotio actualis.

Incipientibus autem habere discretionem, etiam ante perfectam aetatem, puta cum fuerit undecim, duodecim vel tredecim annorum et alias, quando in illis signa devotionis, discretionis ac fervor, vel desiderium rationabiliter apparuerint, corpus dominicum ministretur.

Item caveant sacerdotes, ne hostiam, cum qua celebrandum, tam diu conservent, quoad incipiat corrumpi, ac in ea sit aliqua dispositio corruptionis; ex tali enim scienter conficiens peccat graviter, propter irreverentiam sacramenti.

Insuper et corpus domini nostri Iesu Christi usque ad corruptionem specierum panis nullatenus conservetur, sed ad minus innovetur singulis septimanis aut quindenis, juxta loci qualitatem. Tamen quilibet super custodia et renovatione ipsius sacramenti curam habens, custoditum sumere et loco sumti aliud consecrare non differat ultra mensem.

Item sacerdotes sint cauti, quando praeparant calicem, ne vinum omnino sit acidum factum vel acetosum,

Digitized by Google

aut acetum putridum, vel pendulum, seu corruptum et aqua parum apponatur, ut a vino de facili et totaliter absorbeatur.

Item si musca vel aranea vel aliud immundum aliquid in calicem, ante consecrationem, ceciderit, effundatur et abluto calice de novo praeparetur: Si vero aliquid horum post consecrationem acciderit, illud caute capiatur et diligenter lavetur et comburatur, ablutioque simul cum cineribus ad sanctuaria in ecclesia recondatur.

Item si sacerdos ante consecrationem sanguinis, et post consecrationem corporis domini percipit, vinum et aquam non esse in calice, debet statim apponere et consecrare; Si vero post consecrationem vini percipit, quod aqua deest, debet nihilominus procedere nec debet aquam vino jam consecrato miscere, quia sic sequeretur corruptio sacramenti: Si vero percipit post verba consecrationis, quod vinum non fuerit in calice, si quidem hoc percipiat ante consumtionem corporis domini, debet deposita aqua, si inibi fuerit, imponere vinum, cum alia aqua et resumere verbum consecrationis sanguinis. Sed si percipiat post sumtionem corporis, debet apponere aliam hostiam, iterum simul consecrandam, cum sanguine, quia si diceret sola verba consecrationis sanguinis, non servaretur ordo debitus consecrandi.

Item si per negligentiam aliquid de sanguine stillaverit super tabulam, quae solet esse sub pedibus sacerdotis celebrantis, lingua lambatur et tabula radatur et igne comburatur, et cinis juxta altare condatur: Sed sacerdos poeniteat quadraginta diebus.

Si vero super altare, interposita palla, stillaverit calix, sorbeat minister et diebus tribus poeniteat. Si super linteum altaris et ad aliud linteum stilla pervenerit, quatuor diebus poeniteat et linteamina, quae tetigerit illa stilla, tribus vicibus sacerdos abluat, calice supposito, et aqua ablutionis sumatur et juxta altare condatur; praedictis autem diebus poenitentia est injungenda. Potest tamen injungi

Digitized by Google

poenitentia arbitraria, pensatis conditionibus, negotio et causa.

Item si quis per ebrietatem, voracitatem, vel infirmitatem, eucharistiam evomuerit, debet vomitus ille summi diligenter et comburi et cineres juxta altare recondi. Ut clerici, qui in sortem domini vocati existunt, obsequium debitum Deo praestent, districte sub excommunicationis poena, quam in his scriptis ferimus, omnibus subjectis nobis clericis secularibus praecipimus et mandamus, quatenus horas canonicas reliquumque officium divinum, diurnum pariter et nocturnum juxta ordinationem rubricae breviarii, quo in ecclesia nostra Bambergensi utimur, per totum anni circulum legendo dicant et cantando, non transcurrendo, sincopando, extranea et plerumque vana, profana et inhonesta verba sive colloquia varia intermiscendo, sed rite et devote, infirmitatis et alia legitima causa sive impedimento cessante.

Missasque juxta confirmationes beneficiorum et anniversariorum institutionem legere et celebrare ac anniversarios observare studeant, ne se in illis negligentes constituant, alias ad praedictam ac acriorem poenam contra tales mandamus procedi.

Volumus ac districte praecipiendo prohibemus, ne sacerdotes pro administrandis sacramentis, vel pro sepultura fidelium, munera quantumcunque modica, a suis subditis exigant aut extorqueant. Ipsis autem sacerdotibus non interdicimus, ut, si subditi eorum post sacramentorum administrationem, aut post funerum sepulturam, laudabilem et devotam consuetudinem, pro hujusmodi sacramentorum administratione a fidelibus introductam nollent observare, ad hoc officium nostrum seu vicarii nostri implorando, possint iidem subditi licite coarctari, et prout jus dictaverit, ad consueta persolvenda compelli. Ad decorem domus domini et ad cultum divini officii ampliandum, et ut Christi fideles ad divinorum officiorum frequentiam ac etiam devotionem salubrius invitentur, statuimus et ordinamus, et ni-

Digitized by Google

Nihilominus curatis sacerdotibus injungimus per praesentes, quod ipsi de caetero in ecclesiis suis debitis horis quotidie pulsato campanae ad hoc signo, non in cameris suis, aut aliis locis, ut nonnulli ex eis hactenus facere ex acedia consueverunt, saltem matutinum et vespertinum officium dicant, in iisdem ecclesiis, cum fieri poterit, nisi eos necessitas seu impedimentum aliquod ab hoc retrahat et excuset, quia ex isto abusu plures libri ecclesiarum hujusmodi furtim asportantur et etiam deteriorantur graviter; alioquin ipsi presbyteri ad hujusmodi librorum perditorum et deterioratorum restitutionem tenebuntur, et nihilominus super eo punientur.

Pastoralis officii nostri cura sollicite nos admonet, subditorum nostrorum saluti providere, virtutes plantare, ac vitia et scandala removere. Sane dudum multorum ad nos veridica relatione pervenit, qualiter transactis temporibus, nonnulli noviter presbyteri ordinati in decantationibus aut celebrationibus suarum primarum missarum, quas primitias vocant, more secularium nuptiarum, convivia apparaverint, turbamque tam cognatorum, quam aliorum utriusque sexus hominum, clericorum et laicorum, ad convivia hujusmodi invitaverint, propinas receperint, choreas duci, strepitum cum instrumentis musicalibus et quam plura alia, quae in dictis secularibus nuptiis vix licite admittuntur, fieri et exerceri permiserint: Quae omnia et singula presbyteros ipsos a devotione, quam in prima celebratione missarum habere praesumuntur, magis distrahunt, quam conducunt. Nos igitur abusiones hujusmodi tollere ipsosque presbyteros sic celebrantes, a mensarum curis absolutos, devotioni ac divino officio magis intentos esse cupientes, in virtute sanctae obedientiae mandamus, districtissime inhibendo, ne deinceps presbyteri quicunque, cujuscunque status, ordinis, conditionis, aut dignitatis existant, in aliqua ecclesiarum et monasteriorum nostrorum civitatis et dioecesis, suas primitias decantare, aut celebrare volentes,

Digitized by Google

eo die, quo easdem celebrare constituunt et celebrant, ultra decem personas virilis sexus duntaxat, inter quos etiam sibi ad altare ministrantes comprehendi volumus, in prandio et in coena secum habeant invitatos, propinasque nisi ad altare oblatas non recipiant, aut imbursent, neque choreas juxta secularium nuptiarum morem apud se aut coram iis duci aut fieri faciant, ducant, aut ab aliis fieri permittant, sub suspensionis a divinis officiis poena, quam contrafacientes incurrere volumus ipso facto.

Idem in inthronisationibus monialium in monasteriis monialium nostrae dioecesis, quoad personarum invitandarum numerum et propinas volumus observari, ne, cujuscunque conditionis aut status existat, in inthronisatione sua propinas recipiat, aut ultra numerum praetactum utriusque sexus homines secum invitatos habeat, aut adducat, sub poena suspensionis a divinis officiis praedicta. Nonnulli, ut plurimorum relatione accepimus, tam clerici quam laici, praesertim in certis festis, dum in ecclesia orationi insistere deberent, non verentur in ipsis earumque coemiteriis choreas facere, actus dissolutos exercere, ac etiam interdum canere cantilenas, seu confabulationes illicitas facere, ac multas insolentias perpetrare, ex quibus ecclesiarum et coemiteriorum violationes, inhonesta variaque delicta quandoque sequuntur ac ecclesiasticum plerumque perturbatur officium in divinae majestatis offensam et astantium scandalum populorum. In multis etiam ecclesiis cum vasis, vestimentis et caeteris ornamentis, ad divinum cultum necessariis, indecentibus, pensatis utique earum facultatibus, deservitur: Quae omnia et singula praesentibus interdicimus et firmiter prohibemus.

Inhibemus etiam, ne plebani, vel sacerdotes alii excommunicatis a domino papa vel nobis, aut judice ordinario seu delegato, ante obtentum absolutionis beneficium, in festivis vel privatis diebus, de caetero introitum ecclesiae indulgeant, vel eos recipiant ad divina, cum ante ab-

Digitized by Google

solutionem excommunicationis vinculum non possint ad tempus suspendere, ne sine peccato medio tempore possit eis, nisi in certis casibus, communicari. Qui vero contrarium fecerit, ipso jure ab officio sit suspensus.

Insuper districte praecipimus, ne ullus presbyter sine scholare sive ministrante, sibi in missa respondente, missam audeat celebrare. In elevatione corporis dominici campana pulsetur, ut in nomine Iesu omne genu flectatur.

Execrabilis et detestanda aliquorum negligentia nostrum turbavit auditum, quod in plerisque monasteriis regularibus, ad hoc fundatis, horae canonicae et alia divina officia interdum nullatenus vel saltem raro, negligenter, incomplete et inordinate decantantur, seu peraguntur:

Quodque nonnulli ecclesiarum ministri, modestia ordinis clericalis abjecta, non considerantes, quod beneficium datur propter officium, horas canonicas dicere, seu psallere negligunt, in divinae majestatis offensam ac scandalum plurimorum. Ne igitur transgressores invalescant hujusmodi aliisque veniant in exemplum, districtissime praecipiendo mandamus, ut in omnibus et singulis ecclesiis collegiatis ac monasteriis regularibus virorum et mulierum nobis subjectorum, ad hoc fundatis et dotatis, singulis diebus officium divinum, diurnum pariter et nocturnum, horis debitis, solenniter in nota cum spiritu humilitatis, devote, rite, ordinate, distincte et laudabiliter psallatur et decantetur.

In praemissis vero negligentes, culpabiles, inobedientes, seu rebelles, cujuscunque fuerint status, conditionis, ordinis, vel dignitatis, decernimus per censuram ecclesiasticam ac subtractionem redditaum et proventuum suorum ac alias secundum qualitatem delicti graviter puniendos. Et quia superioris negligentia, quae spem impunitatis permittit, multam pestilentiam in subditos nutrire consuevit: Idcirco omnibus illis, ad quos id pertinet, districte et in virtute sanctae obedientiae injungimus et mandamus, ut omni negligentia et injuria penitus relegata, circa refor-

Digitized by Google

nanda praemissa et eorum singula corrigenda sollicitam curent diligentiam adhibere, alioquin nos eorum negligentiam, prout justum fuerit, puniemus.

Cum sacrorum canonum sanxerit authoritas, quod nullus sacerdos divina missarum solemnia debeat in altari portatili, vel viatico celebrare: Ideo rectoribus ecclesiarum et universis clericis nostrarum civitatis et dioecesis, firmiter in virtute sanctae obedientiae ac sub excommunicationis sententiae, quam in his scriptis ferimus, poena praecipiendo mandamus, ne in hujusmodi viaticis altaribus, absque nostro speciali indultu, celebrent, aut alios presbyteros seculares, vel regulares patiantur aliquatenus celebrare.

## Tit. XXXIV. De baptismo.

Baptismus omnium sacramentorum janua est; Ideo de ejus forma etiam mulieres instruantur, ut tempore necessitatis, quando pueris natis periculum imminet mortis, ipsos valeant, absentibus presbyteris, rite baptizare. Et dicant sine additione vel diminutione videlicet N., ego te baptizo in nomine patris et filii et spiritus S. amen: Et est exspectandus totalis partus ab utero: Ubi autem periculum mortis timeretur, egressa parte principali et capite, in quo operationes animae magis manifestantur, baptizetur infans.

Item pueri, quantocius fieri poterit, baptizentur, ne ex debilitate morte praeventi damnentur. In hyeme aqua calefacta competenter infans baptizari potest. Inhibemus etiam, ne rectores divinorum, sicuti, ut accepimus, aliqui facere solent, dominicis diebus, post pascha usque ad pentecosten, cum fonte baptismatis populum aspergere praesumant, sed cum aqua benedicta, ad hoc similiter, sicut aliis diebus dominicis, benedicenda, populum fidelem aspergere debeant.

Docere igitur debent sacerdotes, tam mares quam foeminas, in necessitate parvulos baptizare, in forma praescripta in suo idiomate; Et quod patres et matres infantes proprios, si summa necessitas exigit, poterunt bapti-

Digitized by Google

zare. Et si sacerdotes, super hoc diligentius inquirentes, debitam formam servatam in baptismate invenerint, quod factum est approbent, supplentes circa baptizatum quoad unctionem olei et in pectore et in scapulis et chrismatis in vertice, quod a laicis est ommissum.

Si autem in baptismate debitam formam non invenerint observatam, non differant pueros baptizare: Si autem de baptismo alicujus dubitetur, tunc baptizetur sub hac forma: Si es baptizatus, non te baptizo, si non es baptizatus, ego te baptizo in nomine patris et filii et spiritus sancti. Haec tamen fiant sicut in libris continentur.

Sciant enim sacerdotes, quod, si laicus cum baptizat ex simplicitate, non causa introducendi errorem, dicat, ego te baptizo in nomine sancti patris, sancti filii, sancti spiritus, quod non est rebaptizandus puer, cum quis illud apponit, quod necesse est intelligi; Pater enim sanctus est: Unde in Johanne: pater sancte serva eos etc.; Filius sanctus est: Unde in Luca: Quod etiam ex te nascetur sanctum, vocabitur filius Dei; et spiritus sanctus est: Unde ibidem: spiritus sanctus superveniet in te.

Hoc probat Augustinus per hoc, quod dicitur ter sanctus in Jsaia et in apocalypsi.

Si quod autem aliud interpositum fuerit, non est baptizatus: Si autem in fine apposuerit aliquid causa devotionis et ex simplicitate, non intendens per hoc baptizare, videlicet sanctae Mariae et sancti Johannis et sancti Petri etc., baptizatus est. Si autem intendit per hoc baptizare, non est baptizatus.

Item pro baptismo nihil exigatur, sed, si quid offeratur gratis, accipi et consuetudo loci introducta obervari potest: prohibetur etiam per praesentes, ne quis de caetero in aulis, aut cameris, aut aliis privatis locis seu domibus, sed duntaxat in ecclesiis, quae ad id sunt deputatae, aliquos, nisi principum, quibus valent in hoc casu deferri, liberi extiterint, aut talis necessitas emerserit, propter

quam nequeant ad ecclesiam absque periculo propter hoc accessum haberi, audeant baptisare; Qui autem secus attentare praesumpserit, aut suam in hoc praesentiam exhibuerit, taliter per nos punietur, quod alii similia attentare non praesumant.

## Tit. XXXV. De custodia eucharistiae.

Statuimus, ut in ecclesiis eucharistia et chrisma, nec non aqua baptismalis, ac singula ad divinum cultum spectantia, ne ad ea nefanda manus extendi valeat, sub fideli custodia, adhibitis clavibus, solenniter et diligenter conserventur.

Ordinamus insuper, ut mulieres sacra vasa contingere et ad altare sacerdotibus ministrare non praesumant; statuimus, ut vasa ministerii et sacra vestimenta, nec non locus sacramenti et reliquiarum ac corporalia munda teneantur. Cum autem corporalia sordida fuerint, non nisi per sacerdotes intra sacrarium abluantur. Ipsaque vestimenta et corporalia vetustate consumta ad humanos usus nullatenus redigantur, sed incendio tribuantur et cineres, ut moris est, conserventur.

## Tit. XXXVI. De reliquiis et veneratione sanctorum.

Ne in debita veneratione sanctorum quisquam nostrae civitatis et dioecesis a nostra majori ecclesia valeat deviare, festivitates per anni circulum per populum nobis subjectum solenniter celebrandas et quae ab olim ipsa nostra ecclesia et populus solenniter celebravit, praesentibus duximus annectendas: Mandantes, quatenus festivitates ejusmodi et nullas alias sine nostra speciali auctoritate et licentia populo nostro celebrandas aliquatenus de caetero indicatis; Festum videlicet nativitatis domini nostri Jesu Christi: S. Stephani protomartyris: S. Johannis apostoli et evangelistae: sanctorum innocentium: circumcisionis: epi-

Digitized by Google

phaniae domini: conversionis S. Pauli: purificationis B. M. V.: cathedrae Petri: Matthiae apostoli: S. Cunigundis imperatricis obitus: annunciationis B. M. V.: resurrectionis dominicae cum tribus diebus sequentibus: S. Georgii martyris: SS. apostolorum Philippi et Jacobi: inventionis S. crucis: Joannis ante portam latinam, que est dies dedicationis nostrae ecclesiae Bambergensis: ascensionis domini pentecostes cum tribus diebus sequentibus: SS. trinitatis: corporis Christi: S. Viti: nativitatis S. Joannis baptistae: SS. apostolorum Petri et Pauli: visitationis beatae M. V., S. Kiliani: obitus sancti Henrici imperatoris: S. Mariae Magdalenae: S. Jacobi apostoli: S. Petri ad vincula: S. Laurentii martyris: Assumtionis B. M. virg.: S. Bartholomaei apostoli: S. Aegidii confessoris: nativitatis Mariae: translationis S. Cunigundis: Matthaei apostoli et evangel.: Michaelis archangeli: translationis S. Ottonis episcopi: S. Dionysii et sociorum ejus: SS. apostolorum Simonis et Judae: omnium sanctorum: Martini episcopi: praesentationis B. M. virg.: S. Catharinae: S. Andreae apostoli: S. Nicolai episcopi: conceptionis B. M. V. S. Thomae apostoli: anniversarius dedicationis et festivitas patroni cujuslibet ecclesiae: Dies quoque singuli dominici per anni circulum currentes.

## Tit. XXXVIII. De observantia jejuniorum.

Ad haec etiam prohibemus, ne quis adultus pariter et discretus ordinaria et statuta jejunia, utpote quadragesimae temporis et vigiliarum, praesumant infringere, nec non hujusmodi etiam quatuor temporum jejunia propter votiva et extraordinaria jejunia quis violare praesumat, cum tale damnum tali lucro Deus nolit recompensare. Reprobamus similiter pravam quorundam consuetudinem, qui sextam feriam violant, sabbatho, quarta feria vel alio die in hebdomade jejunantes, de caetero hoc fieri districte prohibemus.

Digitized by Google

Universis et singulis ecclesiarum parochialium et divinorum rectoribus ac verbi divini praedicatoribus, nec non curatis per civitatem et dioecesin nostras Bambergenses ubilibet constitutis notificamus, quod dudum, ut accepimus, successive ad illustrium principum dominorum Georgii et Ottonis, comitum palatinorum Rheni et Bavariae ducum, nec non providorum virorum magistrorum civium et consulatus oppidi Nurenberg, nostrae Bambergensis dioecesis instantias seu petitiones, omnibus et singulis Christi fidelibus utriusque sexus hominibus etiam in hujusmodi nostra dioecesi Bambergensi sub eorum temporali dominio constitutis, ut quadragesimalibus et aliis diebus, quibus butyri et aliorum lacticiniorum esus est prohibitus, butyro et aliis lacticiniis vesci, ex certis causis tunc expressis, sub certis modis et formis a sancta apostolica sede indultum sit et concessum. Nos attendentes causas et rationes, ob defectum crescentiae olei olivarum, pro hujusmodi indultis obtentis expositas, non minus in civitate et tota dioecesi nostra Bambergensi praedicta, quam in aliis partibus, militare, deformitatem et disparitatem, sive differentias tollere caeterorumque subditorum nostrorum, in praedictis indultis non comprehensorum, commoditatibus amplius consulere volentes, ut omnes in dictis nostris civitate et dioecesi constituti, unius cultus, quoad praemissa, ad parem etiam observantiam inclinentur, pridem similiter pro universis et singulis Christi fidelibus, utriusque sexus hominibus, tam clericis quam laicis, praedictarum nostrarum civitatis et dioecesis Bambergensis in supradictis indultis concessionibus non comprehensis, ut etiam in quadragesimalibus ac aliis diebus, in quibus butyri et aliorum lacticiniorum esus ex praecepto ecclesiae vel consuetudine est prohibitus, butyro et aliis lacticiniis absque scrupulo conscientiae uti et vesci libere et licite valeant, de consensu et voluntate venerabilium in Christo nobis sincere dilectorum, praepositi, decani et capituli ecclesiae nostrae Bambergensis, a dicta

Digitized by Google

sede apostolica gratiose indulgeri et concedi obtinuimus et impetravimus; ita tamen, quod indultis gratiis, concessionibus et impetrationibus nostris hujusmodi uti volentes, tam clerici quam laici, si in singulis eorum bonis ultra valorem ducentorum florenorum Rhenensium habeant, octo; si vero minus quam ducentorum florenorum, ut praefertur, habeant, quinque denarios monetae nostrae usualis currentis, loco poenitentiae salutaris, quolibet anno, quo indultis hujusmodi uti voluerint, ad certos truncos sive loca per nos deputandos sive deputanda, erogare et imponere teneantur, qui denarii sic impositi ad laudem omnipotentis Dei et divini cultus augmentum et non ad alios usus converti debeant, prout et quemadmodum in literis apostolicis, desuper confectis et emanatis, quas alias in valvis dictae ecclesiae Bambergensis publicari fecimus et mandavimus, praesentibusque pro expressis haberi volumus, praemissa omnia et singula latius continentur.

Quae omnia et singula in et ad subditorum nostrorum notitiam deducere volentes: vobis omnibus et singulis supradictis in virtute sanctae obedientiae et sub excommunicationis poena districte praecipiendo mandamus, quatenus indulta et concessiones apostolicas et impetrationes nostras hujusmodi in ambonibus ecclesiarum et capellarum vestrarum quolibet anno singulis dominicis proximis ante angarias et quatuor tempora, ac quando Esto mihi ante carnisprivium et Invocavit in capite jejunii in ecclesia Dei officia cantantur diebus, solenniter ac diligenter publicetis, ac Christi fideles et populum vestrum desuper fideliter informare studeatis.

## Tit. XXXIII. De ecclesiis aedificandis.

Ut domus ac ecclesiae, et capellae ad omnipotentis Dei, gloriosissimaeque virginis Mariae et sanctorum decorem, gloriam et honorem aedificatae, fabricatae et consecratae, illaesae et illibatae perpetuo conserventur; sub ex-

Digitized by Google

communicationis poena inhibemus; ne quis ecclesiam, seu capellas, aut muros earundem seu caracteres in eis factas, sive altare aliquod temere infringere, vel sine licentia nostra speciali rumpere, violare, destruere, aut demoliri, vel praemissa facere aut fieri mandare praesumat: contra facientes sententiam praedictam, quam his scriptis ferimus, ipso facto subjacere et incurrere volumus, nec sub eadem poena quis novam ecclesiam sive capellam, sine nostra hujusmodi licentia, aut vicarii nostri in nostris civitate et dioecesi erigere, construere aut aedificare, aut signa aliqua forsan simulare, aut alias facta, tanquam vera approbare, seu acceptare, aut peregrinis signa peregrinationis assignare praesumant.

Statuimus, ut administratores, magistri fabricae, vel hi, qui ecclesiarum bona et pecunias ad fabricam deputatas administrant, vel quibus commissa cura est fabricae, sive clerici, sive laici existant, cum aliena negotia gerant, debeant singulis annis inter pascha et festum ascensionis domini, aut alio tempore plebano pro tempore et aliis, quorum interest, de omnibus et singulis perceptis et distributis debitam rationem reddere, ut bona et res ad fabricam ecclesiae cujuslibet deputata, vel ex Christi fidelium eleemosynis collecta ad necessarios usus aedificiorum et ornamentorum convertantur. Injungimus insuper praetactis administratoribus, sive magistris fabricae, quod in suo officio fideles existant, veluti Deo, cujus res tractant, rationem reddere habent. Quodque attendant circa domorum Dei aedificationes ac ornamentorum et aliorum defectus, ut juxta earum facultatem et qualitatem decorentur.

Si vero quisquam ex praefatis magistris fabricae aut ecclesiae vitricis negligens repertus fuerit, vel singulis annis, ut supra, rationem reddere recusaverit, hunc debeat et possit plebanus seu rector ecclesiae, intra cujus limites hoc contingit, per sacramentorum subtractionem aut aliam ecclesiasticam poenam constringere, vel ad nostram aut

Digitized by Google

vicarii nostri audientiam deferre. In his autem, quae hospitalibus vel leprosoriis aut orphanotrophiis praesunt; tam circa reddendam rationem, quam in aliis eorum administrationem et necessitatem tangentibus statutum Viennensis concilii et juris communis dispositionem in nostris civitate et dioecesi praecipimus observari.

## Tit. XXXIX. De immunitate ecclesiarum et coemiteriorum.

Praecipimus sub poena suspensionis latae sententiae, ut si ab aliquibus laicis praedam, spolium sive rapinam spiritualium personarum, seu etiam aliquam ecclesiasticam personam captivam ad aliquem locum adduci contigerit, sacerdotes et capellani eorundem locorum, postquam hoc sciverint, nullo alio exspectato mandato, a divinis cessabunt.

Statuimus etiam, pro utilitate subditorum nostrorum, ecclesiasticarum videlicet personarum, quod non solum in locis, ad quae dictum spolium sive persona deducetur, verum etiam in illis locis, in quibus res ecclesiasticarum personarum absque nostro aut judicis ecclesiastici competentis (sc. mandato) occupari, arrestari, detineri, auferri, seu distrahi, etiam domus earum, sive quaecunque aedificia demoliri contigerit, in eisdem locis cessetur ab officiis divinorum.

Ad detestabilem malignorum audaciam ac insolentium temeritatem compescendam, et ut ecclesiarum libertas observetur, sub excommunicationis poena, quam ferimus in his scriptis, districte praecipiendo inhibemus, ne quis in ecclesiis, capellis, seu locis sacris, insolentias, exclamationes, seditionem, impetum, aut tumultum facere; seu immunitatem violare, aut ecclesiis vel ecclesiasticis personis Tallias, collectas sive onera imponere aut servituti laicali aut ditioni submittere vel subjicere aut subjici acceptare praesumant; Sed ab omnibus praedictis et quibuslibet aliis illicitis actibus etiam

Digitized by Google

voluptatibus, foedis negotiationibus, nundinis et mercenariis in eis habendis, seu faciendis, aut ad illos seu illuc intra fugientes extrahere, vi depellere aut amovere censent; et penitus se abstineant; contra vero facientes ultra poenam praedictam acrius puniri mandamus.

## Tit. XL. De sponsalibus et matrimoniis.

Clandestina matrimonia sub poena excommunicationis fieri prohibemus, et per plebanos inhiberi sub eadem poena mandamus, sed in facie ecclesiae fiant. Si vero aliqua dubia super matrimoniis et quibuscunque aliis sacramentis emerserint, sacerdotes ad nos referant, recepturi consilium salutare. Plebanique in praedicationibus doceant et observent hanc formam in matrimonio, quod coram fide dignis personis vir dicat mulieri: recipio te in meam legitimam uxorem; Et vice versa mulier dicat: recipio te in meum legitimum maritum; Cum multa ex inthronizatione nubentium, temporibus a jure prohibitis, cum pompis et insolentiis saecularibus, alias etiam plurima valde oriantur scandala, quibus obviare cupientes, sub latae sententiae excommunicationis poena quibuscunque parochialium ecclesiarum rectoribus, seu eorum locum tenentibus, caeterisque presbyteris et beneficiatis nostrorum civitatis et dioecesis mandamus eisque districte inhibemus, ne deinceps aliquos nubentes, temporibus a jure, seu consuetudine prohibitis inthronizare seu sic alias etiam alibi quam in suis parochiis, et antea, nisi de expressa licentia nostra eis concessa aut data, inthronizatos ad ecclesiam vel divina admittere aut illis celebrare, vel sacramenta ecclesiastica ministrare praesumant; omnemque solemnitatem et pompam hujusmodi temporibus in matrimoniis fiendam penitus prohibentes; tempora autem prohibita sunt haec: a prima dominica adventus domini usque ad octavas epiphaniae domini inclusive. A septuagesima usque ad octavas paschae similiter inclusive. Ab hebdomada litaniae majoris videlicet festi sancti Marci nec

Digitized by Google

non a dominica, quae cantatur Vocem jucunditatis, quae proximior est ante festum ascensionis domini et rogationum, usque ad octavas corporis Christi etiam inclusive.

Statuimus, ut matrimonium cum reverentia et honore in conspectu ecclesiae celebretur; si autem matrimonium fuerit contrahendum in ecclesiis, publice per parochialem presbyterum dominicis et festivis diebus publice proponatur, ut, si quod impedimentum matrimonii contrahendi aliqui noverint, infra terminum competentem, ab ipso presbytero praefigendum, in facie ecclesiae sine difficultate illud revelent.

Excommunicationis quoque sententiam in genere proferimus in omnes hujusmodi impedimentum celantes. Si quis autem, non praemissa denunciatione, clandestina et interdicta conjugia inire praesumserit, etiam ignoranter, soboles de tali conjunctione suscepta illegitima est censenda.

Parochialis etiam sacerdos tales conjunctiones si prohibere contemserit, aut quilibet etiam regularis, qui eis praesumserit interesse, per trium dierum spacium ab officio suspendatur.

## Tit. XLI. De cognatione spirituali.

Cum in jure inter personam baptizatam et illum, qui eam suscepit, ac inter eandem baptizatam personam et suscipientis filios, et uxorem ante susceptionem hujusmodi carnaliter cognitam ab eodem, nec non inter suscipientem patremque baptizati et matrem, cognatio intercedat spiritualis, quae matrimonium impedit contrahendum, et dirimit post contractum: haec quoque jam dicta de suscipiente, sunt etiam de baptizante censenda. *Praeterea* quia ex confirmatione seu frontis chrismatione spiritualis cognatio eisdem modis contrahitur, matrimonia similiter impediens contrahenda et dirimens post contracta; idcirco praesentis statuti, et dicti juris authoritate hujusmodi spirituales cognatos matrimonium invicem contrahere, districtius inhibemus.

Digitized by Google

Tit. XLII. De consanguinitate et affinitate ex concilio Viennensi.

Eos qui divino timore postposito, in aeternum periculum animarum, scienter in gradibus consanguinitatis vel adfinitatis, constitutione canonica interdictis, aut cum monialibus contrahere matrimonialiter non verentur: nec non religiosos et moniales, aut clericos in sacris ordinibus constitutos, matrimonia contrahentes, excommunicationis sententiae decernimus subjacere ipso facto: praecipientes ecclesiarum praelatis, ut illos, quos eo constiterit taliter contraxisse, excommunicatos publice tam diu nuncient, seu a suis faciant subditis nunciari; donec suum humiliter recognoscentes errorem, separentur ab invicem et absolutionis beneficium habere mereantur.

Tit. XLIII. De Simonia.

Quoniam inter ecclesiastica crimina Simoniaca pravitas primum locum obtinet: ideo eandem haeresim exstirpare volentes, scripto praesenti excommunicamus omnes et singulos vendentes ecclesiastica sacramenta, videlicet baptisma, eucharistiam, unctionem extremam, poenitentiam et alia sacramenta, nec non ecclesiasticam sepulturam, vel beneficium ecclesiasticum: illos sententia nostra complectentes, qui aliquid praedictorum negligunt, vel differunt impendere, quousque pecunia vel aequivalens pecuniae detur, aut promittatur, seu desuper quomodolibet fiat pactum. Gratis enim et absque omni pacto dona et sacramenta praedicta debent exhiberi, nec praetextu alicujus quantumcunque longaeve consuetudinis, immo potius corruptelae, antequam impendantur, aliquid exigi permittimus vel paciscí; Licet eis exhibitis volumus, prout de jure cautum est, consuetudines antiquas observari.

Interdicimus etiam judicibus ecclesiasticis ordinariis, delegatis, arbitris et compromissariis quibuscunque, in nostra



Digitized by Google

civitate et dioecesi, ne Dei timore postposito et legum et canonum suspensionem non curantibus per sortes et pactiones alias illicitas, de danda sibi pecunia vel alia re temporali, vel alia promissione quacunque interveniente, sententias vel pronunciationes quascunque, in causis istis, quas nobis reservamus, authoritate quacunque audeant proferre.

Nec dolum seu fraudem contra hujusmodi nostrum salutare interdictum adinvenire praesumant: Alioquin omnes contra facientes, salvis aliis poenis a jure statutis, excommunicationis sententiam, quam ex nunc in his scriptis ferimus, incurrere volumus ipso facto.

## Tit. XLIV. De Judaeis.

Statuendo praecipimus, ut in universis civitate, oppidis, castris et villis nostris gens Judaeorum, quam habitare in nostris dominiis videmus, etiam utriusque sexus, talia signa et habitum, quibus seu per quae, sine qualibet ambiguitate, a christiano populo distinguatur, sibi eligat ac ferat manifeste.

Judaei etiam mancipia christiana prorsus dimittant, alioquin cum omnibus locis, ubi Judaei, dicto statuto obedire nolentes, habitare vel domicilia obtinere noscuntur, in poenam christianorum potentum tam diu cessent ab officiis divinorum, donec per nos praedicta gens misera et perfida ad observationem praemissorum omnium compellatur. Ipsi autem Judaei per nos indirecte per subtractionem communionis fidelium excommunicationis sententia compellantur. Si quis vero de gente praedicta in die parasceves visus fuerit in platea, vel per ostium domus suae prospicere, vel per fenestras, ad quod probandum duorum christianorum stabitur juramento: nobis et praefecto vel advocato loci, ubi hoc fieri continget, in marca argenti poenae nomine teneatur, cujus solutionem et omnes defendentes eum per excommunicationis sententiam compellemus.

Et ne quis christianus hujus statuti ignorantiam va-

Digitized by Google

leat allegare, universis ecclesiarum rectoribus, per civitatem et dioecesin nostras constitutis, in quorum parochiis Judaeos morari contingit, sub poena excommunicationis sententiae latae praecipimus firmiter et districte, ut quilibet in sua parochia singulis diebus dominicis singulorum quatuor temporum immediate sequentibus intra missarum solennia publice praefatum nostrum statutum lingua materna exponere non ommittat.

Cum judaeis sint prohibita et interdicta mancipia christiana, volumus et praecipimus, ut plebani et alii rectores ecclesiarum, ubi sunt domicilia eorum, diebus dominicis omnes de fide catholica judaeorum nutrices et servientes denuncient excommunicatione ligatos. Excommunicatos etiam denuncient omnes alios christianos, qui apud Judaeos pecuniam suam locant, aut a judaeis usuram recipiant, vel ut Judaei eandem pecuniam mutuent ad usuram.

Si vero sacramenta ante domus Judaeorum deferri contigerit, ipsi Judaei, audito sonitu praevio, intra domus suas se recipiant, et fenestras ac ostia sua claudant; hoc etiam in qualibet die parasceves per rectores ecclesiarum facere compellantur. Nec praesumant de fide catholica judaei cum simplicibus disputare: nec christianos in judaismum alliciant, aut aliquem ausu temerario circumcidant. Nec filios aut uxores Judaeorum ad viam christianorum venientium et suscipientium audeant detinere. Nec christianos infirmos visitent, vel circa ipsos quovis modo opera medicinae exerceant.

## Tit. XLV. De haereticis.

Detestamur sectas universas, quibuscunque etiam nominibus censeantur, omnesque vanas et superstitiosas observantias, divinationes videlicet et sortilegia artemque maleficam et pythonissarum, quibus decepti homines putant bona provenire, vel mala posse evitari, ad hunc quandoque perducuntur errorem, ut credant, veris sive fictis bene-



Digitized by Google

dictionibus, aut certis ligaturis, caracteribus, vel, observantiis posse homines, vel pecora curari, et a languoribus conservari, Quod quidem pestiferum genus e vulgo eradicare cupientes, statuimus, ut deinceps quicunque presbyter vel clericus talem reperiat cujuscunque conditionis hominem, sive clericum sive laicum, praedictis erroribus involutum, aut praemissis vel incantationibus daemoniacis vel superstitionibus magicis qualitercunque utentem et in poenitentiali foro hoc crimen cognoverit, ad nos, seu vicarium aut commissarium nostrum, ad absolvendum remittat, quoniam omnia praemissa prohibemus, et nisi de commissis satisfaciat et desistat, eum et omnes facientes, consentientes et auxiliantes, ipso facto excommunicationis sententiae, quam in his scriptis ferimus, innodamus.

Item quod nullus, sive clericus, sive laicus, ausus sit damnabili praesumtione publice praedicare vel occulte docere et tenere, quod sacerdos in peccato mortali existens non possit conficere corpus Christi sive sic ligatus suos subditos a peccatis absolvere vel ligare queat. Sic ergo praedicans, docens et credendo tenens pro haeretico et incredulo habeatur, quem errorem hujus sanctae synodi approbatione damnamus, anathematizamus et penitus reprobamus, nam quae sancta sunt, inquinari non possunt, nec sacramenta hominum malitia profanantur. Praeterea sive bonus sive malus sit minister, per utrumque effectum bonum Deus confert; licite ergo a quocunque alias idoneo sacerdote divina audiantur et ecclesiastica ministeria et sacramenta recipiantur. Insuper volumus et in virtute sanctae obedientiae districte praecipiendo mandamus, ut omnes plebani et ecclesiarum rectores seu vicarii nostrae dioecesis, omnes haereticos, fautores eorum, receptores et credentes eorum opiniones, nec non et defensores eorum denuncient, ad minus semel in anno, excommunicationis sententiae subjacere, praesertim etiam in hebdomada sancta. Et nihilominus eos omnes cujuscunque conditionis, aut status

Digitized by Google

existant, tales esse scientes vel ex verisimili conjectura, aut alia suspicione probabili, si eosdem publice non accusaverint, seu denunciaverint, vel si publice non auderent metu personae vel rerum, aut plebano, rectori seu vicario loci, ex quacunque causa secure denunciare non possent, ad nostram hoc notitiam non detulerint, tanquam fautores et conservatores eorum, quos ex nunc excommunicamus in his scriptis, volumus praedicto tempore nunciari.

### Tit. XLVI. De apostatis.

Apostatam habitu suo dimisso vagantem, cum ipse excommunicatus sit ipso facto, jure nullus admittat quomodolibet ad divina, imo tanquam excommunicatus vitetur et mandetur ab aliis districtius evitari. Et nobis aut nostro vicario in spiritualibus, si commode fieri poterit, praesentetur debita poena puniendus.

### Tit. XLVII. De raptoribus.

Provide personas ecclesiasticas in suis libertatibus, juxta canonicas sanctiones, ut nostrum debitum ad id nos adstringit, confovere volentes, praesenti constitutione firmiter prohibemus, ne de caetero quisquam in personas ecclesiasticas manus sacrilegas mittere, aut sine nostra licentia speciali, easdem capere, vel tenere, aut carcerali custodia mancipare praesumat. Et cum tales temerarii praesumtores excommunicati de jure ipso facto existant, in quos et nos in his scriptis sententiam excommunicationis ferimus, mandamus eosdem praesumtores in omnibus et singulis ecclesiis nostrarum civitatis et dioecesis, quam primum de hujusmodi facinore eis constiterit, excommunicatos denunciari, nominatim intra missarum solennia, coram plebe, singulis diebus dominicis et festivis, nullo super hoc alio mandato exspectato, tam diu donec de eorum absolutione constiterit evidenter. Et in loco, ubi clericus detinetur incarceratus, interdictum strictissime observari et a divinis

Digitized by Google

cessari volumus. Plebani vero, in quorum parochiis talia crimina committuntur, quantotius poterint ad nos deferant, ut contra ipsos malefactores, si eorum protervitas ac commissi criminis qualitas exegerit, arctius procedamus.

Ad nostram pervenit notitiam, quod nonnulli laici, advocati, officiales, justitiarii et alii seculares nostrae dioecesis et etiam in terris et locis aliis, nostrae ditioni subjectis, abbates, praepositos, decanos, parochialium ecclesiarum rectores et beneficiatos etiam quosounque, tam in vita, quam in morte, rebus et bonis suis spoliare, fructus sequestrare, imo etiam adhuc, ut percipimus, viventes et aliquando agonizantes, vel, ipsis mortuis, eorum cadavera, quod abominabile est, quandoque subtus strata in palea locare, lectos, supellectilia, vestes et res alias eorundem clericorum auferre, et illa sibi temere usurpare, eisque ab intestato vel testatis succedere, seu eorum testamenta infringere, in Dei offensam et laesionem immunitatis ecclesiasticae, animarum suarum periculum et scandalum plurimum praesumant. Nos igitur ecclesiarum et personarum earundem sollicitam curam habentes, contra ausus talium et conamina, opportunum remedium apponere cupientes, et ut personae et res praedictae in juribus et libertatibus suis non laedantur: statuendo strictissime inhibemus omnibus et singulis militibus, militaribus, advocatis, capitaneis, officialibus oppidorum, castrorum et villarum, communitatibus, scultetis, consulibus, proconsulibus, judicibus, praeconibus et aliis laicis, quibuscunque nominibus censeantur, nostrae jurisdictioni subjectis, ne de caetero bona seu res personarum ecclesiasticarum, praesertim rectorum parochialium ecclesiarum, capellarum, altarium seu beneficiatorum quorumcunque et clericorum singulorum, quae omnino debuerunt, debent et debebunt esse libera in morte et in vita vel post earum mortem, seu decessum, propria voluntate seu potius temeritate tollere, recipere, violentiam inferre, impedire, occupare, sequestrare, vel quovis modo usurpare, aut se

Digitized by Google

de illis intromittere, seu ab intestato succedere praetendere, aut eorum testamenta infringere praesumant, aut quilibet eorum praesumat. Quod si quis praedictorum, cujuscunque etiam status, ut praemittitur, extiterit, praesens nostrum statutum violaverit, aut contrafecerit, nisi intra triduum, post hujusmodi commissum sacrilegium immediate sequens, restitutionem omnium et singulorum bonorum et rerum ablatarum, receptarum, occupatarum, usurpatarumque ac relaxationem cum effectu fecerit et curaverit fieri, seu de praemissis omnibus et singulis destiterit, excommunicationis sententiam, ipso facto, quam praesentibus ferimus, elapsis tribus diebus eo ipso incurrat.

Statuimus et sub poena excommunicationis, quam transgressores incurrere volumus, districte, ut supra notatum est, praecipiendo mandamus, ut non solum in terminis et locis, in quibus clericum, sacros ordines habentem et pro clerico se gerentem, contigerit temere captivari, sed etiam in terminis et locis nostrae dioecesis, in quibus quempiam talium detineri constiterit, ipso facto cessetur ab officiis divinorum.

Specialiter autem in omnibus locis illis, in quibus captivatores et eorum complices in maleficio ipsis consilium, auxilium vel juvamen praestantes domicilium obtinent, et sive de facto, sive de jure jurisdictionem exercent, aut ubi habent receptaculum, servetur strictissime ecclesiasticum interdictum, ita videlicet, quod corpora mortuorum ad ecclesiasticam sepulturam nullatenus admittantur; quinimo, si per violentiam laicalem in ecclesiis vel coemiteriis fuerint tumulata, ibi non relaxetur aliquo modo sententia interdicti, nisi prius ejectis corporibus illis, sic per laicalem violentiam tumulatis.

Statuimus, ut nulla persona, quantumcunque nobilitate, aut praeeminentia status praefulgeat, ecclesias seu ecclesiastica bona, jurisdictiones vel vasallos earum violenter aut autoritate propria publice occupare, arctare, aut occupando

Digitized by Google

invadere vel scienter occupantibus, seu arctantibus auxilium, consilium aut favorem praestare praesumat, et nisi requisita intra mensem ecclesiae laesae, aut praelato ipsius damnum illatum emendaverit, ipso facto sit anathematis vinculo innodata.

Quoniam clericidium abominabilius, detestabilius, gravius et pernitiosius captione quacunque existere dignoscitur, constitutionem, contra clericorum captivatores superius editam, contra clericorum occisores aut percutientes, nec non ipsos percussores clericos extendentes, volumus et sub excommunicationis poena districtissime praecipiendo statuimus et ordinamus, constitutionem supradictam contra clericidas antedictos et percutientes, néc non manus alias violentas in clericos injicientes et etiam in ipsos clericos percussores sit extensam usque ad satisfactionem congruam, Deo nobisque atque laesis impendendam, per omnia inviolabiliter observari. Spoliatores stratarum et raptores, qui alios in nostra dioecesi transeuntes, per vias aut stratas publicas, viduas, pupillos, scholares vel clericos, ad studium, vel ad curiam Romanam proficiscentes, ac personas alias earum bonis vi spoliant, ac eorum violentia perturbationes desiderandae pacis inducunt volentes, praeter poenas, quas eis leges imponunt, tali poena condigna coercere volumus, ut tam ipsi quam receptantes eos scienter, et dantes eis ad hoc consilium, auxilium vel favorem, nisi intra tres dies, post commissam rapinam et spolium hujusmodi, ad cor reversi, res ablatas curaverint personis restituere, aut restitui facere spoliatis, sint excommunicationis poenae, quam ex nunc in ipsos ferimus, innodati.

### Tit. XLVIII. De usuris.

Cum tam veteris quam novi testamenti scriptura usurarum crimen detestetur, igitur ipsius pravitatem et voraginem a nostris subditis, juxta canonum sanctiones, extirpaturi, eas volumus sanctiones in nostro episcopatu executioni demandare: universis et singulis parochialium eccle-

Digitized by Google

siarum et aliis divinorum rectoribus quibuscunque, in nostris civitate et dioecesi constitutis et loca eorum tenentibus, districtius inhibemus, ne manifestos usurarios ad communionem altaris admittant, nec oblationes eorum accipiant, neque ecclesiasticae, si in illo peccato decesserint, eorum corpora tradantur sepulturae. Qui vero oblationes hujusmodi receperit aut corpora praedicta tradiderit dictae sepulturae, quae ceceperit, reddere compellendus est, donec ad arbitrium nostrum vel vicarii nostri satisfecerit, a sui officii executione suspendatur.

Et nihilominus ipse sepeliens talem usurarium, sententiam excommunicationis incidet ipso facto, a qua non, nisi injuriam passo fuerit satisfactum, veniet absolvendus.

Inhibemus quoque, quod nullus manifestorum usurariorum testamentis praesumat interesse, nisi de usuria satisfecerit, seu de satisfaciendo, pro suarum virium facultate, praestet cautionem.

Inhibemus insuper etiam, ut nulli seculares vel religiosi, cujuscunque fuerint conditionis aut status, usurarios saltem manifestos, vel de usuraria pravitate publice diffamatos, audeant qualitercunque absolvere, sed ipsos ad nos seu nostrum in spiritualibus vicarium pro absolutione obtinenda remittant; non obstante, si ipsis vel alicui ex eis forsan per nos aut ipsum vicarium nostrum generaliter vel specialiter sit indultum, quod etiam in casibus nobis reservatis beneficium absolutionis valean impendere; contrarium facientes ab ingressu ecclesiae decernimus ipso facto suspensos. Et nihilominus revocamus et annullamus omnes licentias et indulta quibuscunque personis secularibus vel religiosis, per nos aut vicarium nostrum concessis et concessa, ut in casibus nobis reservatis absolutionis beneficium possint seu valeant impendere qualitercunque.

Quidam clerici, per quos nomen domini blasphematur, suae avaritiae finem non imponentes, usuram tam in pecunia, quam in aliis rebus exercere non verentur,

Digitized by Google

poenas contra usurarios de jure et alias promulgatas non timentes; ut igitur vitium tam detestabile et clericali ordine indignum, per nos amplius valeat exstirpari, universos et singulos in clero constitutos, hoc genus usurarum exercentes, primo, secundo, tertio et peremtorie requirimus et monemus, ut intra unius mensis spatium, a publicatione praesentium continue sequens atque currens, omnibus et singulis ipsorum creditoribus de usuris extortis et receptis ab eisdem satisfaciant cum effectu, prout ipsorum patiuntur facultates, aut super ipsis amice se componant, et deinceps a detestandis usurarum lucris desistant atque cessent, alioquin ipsos et ipsorum quemlibet ex nunc excommunicationis vinculo innodamus.

## Tit. XLIX. De crimine falsi.

Falsarios literarum, seu bullarum summorum pontificum, et literarum ac sigillorum nostrorum vel judicum, aut aliorum quorumcunque nostrarum civitatis et dioecesis: Et etiam eos, qui scienter receptaverint, aut eis praestiterint, quo minus capiantur, auxilium, consilium vel favorem, publice vel occulte: ac eos, qui scienter falsis literis vel sigillis utuntur, seu usi fuerunt, praesentis constitutionis tenore ipso facto volumus excommunicationis vinculo esse innodatos et cum hoc acrius, ut decet, puniendos.

## Tit. L. De sortilegiis.

Omnibus Christi fidelibus utriusque sexus nostrarum civitatis et dioecesis et praecipue personis ecclesiasticis sortilegia, orationes perversas, incantationes et alia quaelibet maleficia prohibemus. Si qui vero in praedictis forte factis se reos cognoverint, ab hujusmodi prava et perverso usu abstineant de caetero cum effectu. Et infra octo dies a propriis sacerdotibus quaerant et recipiant poenitentiam de commissis; alioquin omnes et singulos hujusmodi pravos et perversos actus committentes et de jam commissis satisfacere negligentes, ac omnes eisdem consentientes, vel

Digitized by Google

etiam auxiliantes, ipso facto excommunicationis sententiae, quam ferimus in his scriptis, volumus innodari.

## Tit. LI. De clerico percussore.

Ad coercendum insultus et rumores per clericos fiendos, ipsosque de facili laicos contra se provocantes refrenandum, hac nostra constitutione mandamus, ut clerici nostrarum civitatis et dioecesis discrete, virtuose, pacifice ac amice, sine offensione alicujus vivere, seque ab omnibus verbis probrosis, rixosis et contumeliosis et factis illicitis abstinere studeant. Et sicut laici ipsos clericos offendere aut laedere non debeant: sic sub excommunicationis poena ipsi clerici alter alterum, seu quempiam alium etiam laicum, casibus tamen jure expressis exceptis, percutere, offendere seu laedere non debet: Quod si secus quis fecerit, ultra sententiam praedictam, per nos vel vicarium nostrum mulctari et puniri volumus et mandamus.

## Tit. LII. De maledicis et blasphemis.

Sunt, ut accepimus, nonnulli perditi, qui majestati Dei, beatissimae genitrici suae, Mariae sanctisque ejus publice blasphemias inferre non verentur, quas quidem injurias homines ferre et audire non decet. Statuimus quod, ubicunque tales blasphemi reperiantur in confessionibus, ad nos vel vicarium seu commissarium nostrum remittantur; et a rectoribus ecclesiarum in praedicationibus severius prohibeantur. Quodsi publici sint, nec ab eorum blasphemia desistant, per eosdem rectores ad potestates deferantur seculares, ibidem gravioribus poenis affligendi; super quo volumus omnino, quod plebani et rectores potestates seculares seriose et constanter requirant.

## Tit. LIII. De clerico excommunicato ministrante.

Cum scriptum sit in lege domini, quod, quicunque

Digitized by Google

non obtemperasset sacerdotibus, is extra castra positus lapidabatur a populo, aut gladio, cervice subjecta, expiabat contemtum: et in primitiva ecclesia inobedientes ejecti de ecclesia, rapido ore daemonum trahebantur: multi nomine sacerdotes, censuras ecclesiae contemnentes, excommunicati et suspensi a sacerdotibus et praelatis suis, exigentibus culpis eorum, et immemores, quod episcopis et praelatis clavium coelorum sit collata potestas, attentare sibi interdicta ministeria non verentur, contra quos volumus rigorem ecclesiasticum exercere.

Statuimus igitur, ut tales, sine spe restitutionis ab officiis deponantur et infames ac detestabiles facti, de cetero ad beneficia ecclesiastica nullatenus admittantur, nisi per poenitentiam approbatam et conversionem laudabilem sedis apostolicae gratiam meruerint obtinere.

## Tit. LIV. De privilegiis.

Sub excommunicationis latae sententiae poena inhibemus parochialium ecclesiarum et quorumlibet divinorum rectoribus nostrarum civitatis et dioecesis, ne quaestores quoscunque absque nostris literis, seu vicarii nostri et illis visis ac speciali licentia, ad prosecutionem negotii, seu quaestus in ecclesiis eorum admittant seu promoveant: Nec quibuscunque etiam utantur privilegiis, in locis interdictis ad celebrationem missarum admittant eosdem, nisi hoc eis concedatur de licentia judicis, qui interdictum posuit, aut superioris, potestatem habentis super eo.

Item ad praedicandum eosdem quaestores non admittant, nec iidem quaestores admittantur, sed per sacerdotes ecclesiarum et locorum, in quibus requirunt subsidium, hoc duntaxat, quod in eorum literis viderint et cognoverint contineri, publicetur. Nec etiam eosdem quaestores cum novis et singularibus actibus seu apparatis admittant, nisi praemissa in nostris literis caveantur, ac mentio ac licentia de eis expresse factae existant.

Digitized by Google

### Tit. LV. De quaestoribus.

Ex concilio Viennensi districtissime statuendo prohibemus, ne eleemosinarum quaestores aliqui, nisi apostolicas et nostras literas exhibuerint, quomodolibet admittantur nec permittantur, cum solum competat sibi indulgentias concessas insinuare populo, et charitativa subsidia postulare simpliciter ab eodem, nullatenus ipsi populo praedicare, nec aliud exponere, quam quod in literis continebitur subradictis.

Literas quoque et apostolicas et nostras, ne quid fraudis committi valeat per eosdem, antequam quaestores ipsos admittant, examinent diligenter. Ad hoc cum aliqui ex hujusmodi quaestoribus, sicut ad nostram audientiam est perlatum, non sine multae temeritatis audacia et deceptione multiplici animarum, indulgentias populo, motu suo proprio, de facto concedant, super votis dispensent, a perjuriis, homicidiis et peccatis aliis data sibi aliqua pecuniae quantitate remittant, tertiam aut quartam partem de poenitentiis injunctis relaxent, animas tres et plures, parentum vel amicorum illorum, qui eleemosinas eis conferunt, de purgatorio, ut asserunt mendaciter, extrahant, et ad gaudia paradisi perducant, et benefactoribus locorum, quorum quaestores existunt, remissionem plenariam peccatorum indulgeant, et aliqui ex ipsis eos a poena et a culpa absolvant: abusus hujusmodi penitus abolentes et eos, per quoscunque quaestores fieri et attentari de cetero districtissime inhibemus: Et omnia et singula privilegia, si quae super praemissis, vel eorum aliquo sint aliquibus locis, ordinibus vel personis quaestorum hujusmodi quoquo modo concessa, authoritate apostolica, quantum ad praemissa, penitus revocamus. Quaestores autem, qui deinceps in praemissis, vel aliquo praemissorum deliquerint, vel alias etiam quibuscunque suis privilegiis abusi fuerint, sic per nos puniri eosdem volumus, nulli prorsus eisdem quaestoribus in hac parte privilegio suffi-

Digitized by Google

gante, quod a suis temerariis ausibus, qui, ut communis habet assertio, nimium excreverunt, poenae formidine perpensius compescamus.

## Tit. LVI. De injuriis.

Statuimus, ut canonicus, qui suae vel alterius ecclesiae canonicum verbis probrosis affecerit manifeste, per quartam: si vero convitia manifesta dixerit in praelatum, per mediam partem anni a tractatu et consortio sui capituli, nec non a perceptione fructuum suae praebendae sit exclusus.

Si quis autem canonicorum in praedictas personas, etiam citra sanguinis effusionem, manus injecit temere violentas, praedictas poenas dupliciter patiatur, pro vulnere vero, hujusmodi personis ab aliquo canonicorum illato, si etiam nulla membri multilatio ex tali vulnere fuerit subsecuta, per praemissas poenas quadrupliciter puniatur: Et insuper in utroque casu juxta nostrum arbitrium laeso satisfaciat competenter, antequam restitutionis beneficium consequatur; sed pro temeraria membri mutilatione omni beneficio ecclesiastico sit ipso jure privatus, quae omnia et singula circa alios clericos beneficiatos, si personas ecclesiasticas praedictis modis laedant, seu laedantur ab ipsis, juxta praemissam formam et ordinem sub poenis hujusmodi praecipimus observari.

## Tit. LVII. De poenitentiis et remissionibus ac praedicationibus verbi Dei.

Cum sacerdotes et quibus praedicandi officium et ministerium commissum est sive imminet, omnes animas sibi creditas verbi Dei spirituali alimonia pascere debeant, ut in praeceptis divinis bene ambulent, eosdem in suis sermonibus praecipimus esse cautos, ne verba proferant inutilia et maxime piarum aurium offensiva, sed potius scripturam novi videlicet et veteris testamenti, ac praecipue

Digitized by Google

evangelium Christi plene et intelligibiliter praedicent, textum subjunctis postillis exponendo per membra declarent, veluti plebis capacitati convenire et expedire cognoverint: debeantque semel in anno assumere materiam decem praeceptorum, una cum correctionibus vitiorum et convenienter prosequi.

Caveant autem omnino praedicatores ipsi, ne in suis sermonibus utantur scripturis apocryphis, sive non authenticis: nec ad convitia vel exprobrationes criminum seu verba inutilia, scandalosa, vana, concitativa, detractoria sive indiscreta, aut ad suas vel aliorum particulares causas, sive odia in ambonibus quovismodo prorumpant, ne, ubi causa Dei agi debeat, odia, rixae, sive vindictae ibi incitentur seu seminentur; quem abusum sub poena suspensionis a divinis ac interdictionis officii praedicationis omnino prohibemus.

Caveant et similiter etiam laici, ne eisdem praedicatoribus in ambonibus sive sermonibus reclamare, seu replicare aut eis impedimenta praestare praesumant; contra facientes, ultra poenam affligendum, excommunicationis sententiae innodamus.

Et ne quis per ignorantiam statuti generalis concilii de confitendis peccatis et perceptione eucharistiae editi se valeat excusare: mandamus in virtute sanctae obedientiae universis et singulis ecclesiarum parochialium et aliis divinorum curatis rectoribus nobis subjectis, ut in singulis dominicis diebus quadragesimae cujuslibet anni, coram populo sibi subdito, hujusmodi statutum studeant publicare, in forma videlicet subscripta:

Omnis utriusque sexus fidelis, postquam ad annos discretionis pervenerit, omnia sua solus peccata saltem semel in anno fideliter confiteatur proprio sacerdoti et injunctam poenitentiam propriis viribus studeat adimplere: suscipiens reverenter ad minus in pascha eucharistiae sacramentum, nisi forte de proprii sacerdotis consilio, ob

Digitized by Google

aliquam rationabilem causam ad tempus ab ejus perceptione duxerit abstinendum. Alioquin et vivens ab ingressu ecclesiae arceatur et moriens christiana careat sepultura.

Si quis autem alieno sacerdoti voluerit justa de causa confiteri peccata, licentiam prius postulet et obtineat a proprio sacerdote, cum aliter illum non possit solvere aut ligare.

Monemus quoque et requirimus omnes et singulos sacerdotes nostrarum civitatis et dioecesis, ut in auditione confessionis quivis eorum discretus sit et cautus, diligenter requirens peccatorum et peccati circumstantias, quibus prudenter intellectis, more boni medici sanum consilium praebeant.

Caveant autem omnino sacerdotes, ne verbo vel signo prodant peccatorem. Et si prudentiori consilio indiguerint, illud absque ulla expressione caute perquirant: Nam qui ex confessione peccatum revelare praesumpserit, non solum a sacerdotali officio deponendum talem esse decernimus, verum etiam ad agendam perpetuam poenitentiam in arctum monasterium detrudendum.

Item praesenti edicto statuimus et districtius inhibemus, ne quis nostrarum civitatis et dioecesis sua peccata confiteri praesumat per nuncium sive scripturam, vel etiam absolutionis beneficium impetrare a peccatis, prout quidam facere consueverunt, contra canonicas sanctiones, corporalem etenim requirit praesentiam.

Similiter sub attestatione tremendi judicii, hac edictali constitutione inhibemus, ne de caetero quisquam presbyter plures quam unam missam, salvo privilegio die nativitatis Christi constituto, ac casibus, quibus a jure dici duas permissum est, una die legere aut cantare cum sacrificii celebratione praesumat.

In audiendis etiam confessionibus observetur, ut peccata usitata et communia sigillatim, inusitata vero per quasdam circumstantias caute perquirantur, ne inexpertis

Digitized by Google

detur occasio et materia perpetrandi, aut innotescendi peccata, quae antea nesciverunt.

In communiori quoque loco ecclesiae et suspicione carente pro confessionibus audiendis sacerdotes sedere debeant, et in spiritu lenitatis audiant et instruant confitentem, ut de peccatis, quibus Deum offendit, contritionem habeat et propositum abstinendi.

Specialiter autem inhibemus, ne aliquis confessorum in casibus nobis et episcopis reservatis, maxime notoriis, aliquem praesumat absolvere in foro poenitentiae, nisi ex speciali commissione nostra, vel vicarii nostri, vices nostras in hac parte gerentis: in satisfactionibus vero injungendis majora majoribus reserventur, in minoribus autem secundum qualitatem culpae et delinquentium se teneant, aliaque observent.

Sciant insuper sacerdotes, quod juxta doctrinam canonum infirmis et languentibus non est injungenda poenitentia, sed tamen innotescenda, ita tamen, quod satisfactionis impossibilitas domini nostri Jesu Christi passione suique pretiosi sanguinis effusione suppleatur.

Insuper statuimus et praesenti decreto inhibemus curatis et non curatis, etiam quorumcunque ordinum religiosis civitatis et dioecesis nostrarum Bamberg. praedictarum presbyteris, ne se casibus episcopalibus, nobis de jure, vel consuetudine et episcopis reservatis, quos duximus inferius annectendos, intromittere audeant, sed ad nos, seu nostros in hac parte vices gerentes remittant: decernentes, absolutiones per eos factas absque speciali commissione nostra seu vicarii nostri, aut potestatem nostram in his habentis in casibus hujusmodi, praeterquam in mortis articulo, viribus penitus carere.

Hanc autem formam absolutionis tanquam substantialem, generalem et breviorem sacerdotes observare debebunt, ut videlicet praemissa oratione deprecatoria, Misereatur tui omnipotens Deus etc. dicant: Dominus noster Jesus Christus dignetur te absolvere: et ego authoritate, qua fungor,



Digitized by Google

absolve te (a vinculo excommunicationis minoris si incidisti et) a peccatis tuis in nomine patris et filii et spiritus sancti. Amen.

Tit. LVIII. Casus episcopales.

Remittantur igitur ad nos, seu vices nostras gerentes, rebaptizatus, reconfirmatus, reordinatus.

Item qui post sponsalia jurata cum alia, quam sponsa, contraxerit.

Item qui matrimonium clandestine, vel contra interdictum ecclesiasticum contraxerit.

Item mulier, quae antequam certificata fuerit de morte mariti, cum secundo contraxerit.

Item perimens seu negligens prolem propriam.

Item sterilitatem et abortum quomodolibet procurans.

Item homicida, facto, praecepto, consilio aut authoritativa exhortatione, seu alio quovismodo.

Item publice criminosi.

Item falsi testes, oppressores liberorum, perjuri, incestuosi.

Item volens mutare vota, ac voti transgressor.

Item ille, cui solennis poenitentia fuerit injungenda.

Item quilibet Simoniacus, usurarius, raptor; sacrilegus, incendiarius, latro.

Item ecclesiam consecratam sanguinis vel seminis effusione polluens.

Item quilibet ecclesiae vel coemiterii aut immunitatis vel libertatis ecclesiasticae violator.

Item quilibet excommunicatus a canone vel consitutione.

Item quilibet irregularis.

Item sacerdos proditor confessionis.

Item celebrans in ecclesia interdicta, vel altari non consecrato, aut viatico vel mobili sine licentia, aut indumentis non consecratis seu sacris: celebrans non jejunus. Item non ordinatus celebrans vel ministrans in ordine, quem non habet.

Digitized by Google

Item sacerdos, cujus culpa vel negligentia aliquid inhonesti vel scandali circa sacramentum evenit.

Item sacerdos notorius fornicator, aut publicus concubinarius.

Item quilibet perjurusavel veniens aut faciens contra suum juramentum.

Item blasphemator Dei, B. virginis et sanctorum.

Item falsarius literarum vel monetae.

Item quilibet manus violentas injiciens in presbyterum, clericum, parentes, aut patrem seu matrem.

Item quilibet conjugatus contr hens matrimonium vivente uxore cum secunda. Vel intrans religionem seu recipiens sacrum ordinem, conjuge invita et contra.

Item conjux, qui vel quae conjugi effectualiter machinatus mortem fuit.

Item scienter coiens cum infideli aut brutis animalibus.

Item restitutiones vagae, et dispositiones malae ablatorum, incertorum et certorum, quando non existant hi, quibus facienda est restitutio.

Item promotus per alium, quam proprium episcopum, sine licentia.

Item furtive vel per saltum vel extra stratuta tempora promotus.

Item excommunicatus vel suspensus, aut interdictus, in ordine suo ministrans, vel qui taliter ligatus aliquem suscepit ordinem.

Item scienter sepeliens corpus excommunicati in coemiterio, vel etiam non excommunicati tempore interdicti.

Item abutens quomodolibet sacramentis ecclesiae, ut puta Hostia, chrismate, vel alia re sacra.

Item quilibet scienter baptizans propriam prolem, vel illam tenens in baptismo aut confirmatione.

Item omnis haereticus, aut fautor, aut participator haereticae pravitatis.

Item quilibet coiens cum sanctimoniali, aut ingrediens earum monasteria.



Digitized by Google

Ad laudem et gloriam omnipotentis Dei ejusque intactae virginis matris Mariae, ut nomen domini Jesu Christi et nomen praedictae virginis Mariae condignis laudibus extollatur et veneretur: omnibus et singulis ejusdem Christi nominis professoribus, utriusqne sexus hominibus, sive clericis sive laicis, qui ad pulsum salutationis angelicae Ave Maria, (quem mandamus ut in singulis monasteriis, collegiis et parochiis nostrarum civitatis et dioecesis, mane in aurora et serotino tempore cujuslibet diei campana cum tribus intervallis depulsetur) ipsam B. virg. Mariam cum angelica salutatione hujusmodi trina vice repetita duxerint venerari, seu intra sacra ministeria, praecipue missarum solennia dum nomen scilicet Jesu Christi vel etiam praedictae virginis Mariae recolitur, legitur, aut cantatur, inclinato capite genua flexerint, aut intra missarum solennia imaginem crucifixi, quam ministrans presbytero celebranti post Agnus Dei, Collecta, et osculo pacis factis exhibuerit, et postea ad populum converterit, osculandum devote accesserint: et commemorationem passionis Christi, vel ejus stigmata in mente revolverint: Nec non omnibus et singulis presbyteris celebrantibus in fine missae cum tali clausula: Et famulum tuum episcopum nostrum cum omnibus sibi commissis ab omni adversitate custodi, et pacem ecclesiae nostris concede temporibus, in ultima Collecta concludentibus, totiens, quotiens praemissa, seu aliquid illorum fecerint, vere confessis et contritis, pro qualibet vice quadraginta dies indulgentiarum de injuncta eis poenitentia misericorditer in domino relaxamus et elargimur. Has autem indulgentias nostras per omnes et singulos rectores, plebanos et divinorum rectores praedicari et promulgari et a quibuscunque plebanis praecipimus fideliter custodiri. Mandamus insuper omnibus utriusque sexus hominibus, quod quando Gloria patri etc. legitur aut cantatur, caput similiter inclinare debeant.

Ad Evangelium autem, Magnificat, Benedictus ac Nunc

Digitized by Google

dimittis etc. fixo et erecto pede stare: Salve regina, alma mater et regina coeli antiphonas genu flectere et nisi impedimentum aliquod, aut frigus obstiterit denudato capite devote audire debeant, nec tempore hujusmodi ac divinorum in ecclesiis et capellis vagare, aut tractatus habere praesumant.

Et quia plerumque infirmus sua confiteri peccata propter multorum praesentiam erubescit; ideo sacerdotibus praecipimus, districtissime observare, ut prius familiariter et secrete audiant confessionem ipsius infirmi, si mortis aut aliud periculum, vel impedimentum non obsistat, et postea ad eum deferant cum devotione et habitu ac reverentia, ut supra notatum est, condecentibus eucharistiam salutarem.

Prohibemus etiam, ne quis sacerdos ab uno sibi confitente de aliorum peccatis, nominibus expressis inquirat.

Et ne missas, quas poenitentibus procurandas injunxerint, ipsimet celebrare praesumant.

Noverint autem presbyteri, fore tria peccata, quae in satisfactionibus injungendis sunt domino apostolico reservata, videlicet in clericos vel quoscunque religiosos injectio manuum violenta enormis, ecclesiarum vel religiosorum locorum incendia, et simonia in ordine constituto celebrata.

Ne judices seculares et domini temporales, puniendo delicta et crimina, culpis se involvant excessivis, statuimus, ut ultimo deputandis supplicio, si petierint, non debeant poenitentiae et eucharistiae denegari sacramenta, et per hoc volumus et praecipimus, ut praesens statutum per rectores ecclesiarum in suis sermonibus, quos in locis residentiae, ubi aliqui judicantur, publicetur.

Inhibemus sub excommunicationis poena, ut corpora eorum, consentientibus judicibus et seculari potestate, ac aliorum quorumcunque interemptorum, seu casu quovis fortuito decessorum, absque speciali nostra seu vicarii nostri

Digitized by Google

licentia obtenta, a nullo rectore hujusmodi ecclesiasticae tradantur sepulturae.

### Tit. LIX. De sententia excommunicationis, suspensionis et interdicti, ex concilio Viennensi.

Quicunque laici vel aliae personae judices ecclesiasticos pro eo quod sententias excommunicationis suspensionis et interdicti protulerint, occiderint, ceperint, seu alias in personis et bonis suis, vel suorum gravaverint, seu hoc fieri mandaverint, sive eos, quorum sunt occasione prolatae, vel easdem sententias observantes sententialiter excommunicatis communicare nolentes ad communicandum compulerint, nisi hujusmodi mandatum ante hoc male factum revocaverint, et satisfaciant de commissis, excommunicationis sententiam incurrere volumus ipso facto. Illos etiam excommunicatos decernimus, qui mandato hujusmodi utuntur, vel alias deliquerunt in praemissis: quod si in eadem sententia per duos menses permanserint, nullus, praeter papam, eos absolvere possit.

### Ex eodem.

Statuimus, quod domini temporales, qui cogunt aliquos in loco interdicto celebrare divina, vel qui per praecones faciunt tunc ad illa audienda populum evocari vel prohibent, ne publice excommunicati, vel interdicti super hoc per illos, qui missas celebrant, moniti, ecclesias exeant et ipsi nominatim moniti, qui non exeunt, excommunicati sint et per sedem apostolicam absolvendi.

### Ex eodem.

Item libro VI. statutum est in constitutione Bonifacii VIII. incipiente: Quoniam, ut intelleximus sub titulo de immunitate ecclesiarum: Quoniam excommunicati sunt a jure omnes, qui impediunt super causis, quae ad forum ecclesiasticum de jure vel consuetudine pertinent, a sede apostolica literas impetrari, vel super hujusmodi causis coram ordina-

Digitized by Google

riis vel delegatis judicibus ecclesiasticis litigari, a quo non possunt absolvi, nisi satisfaciant tam judici quam parti in his laesis, de injuriis, damnis, expensis et etiam interesse. Item cavetur, quod religiosi quicunque non debent extra suum ordinem aliquibus personis clericis, vel laicis sacramentum unctionis extremae, vel eucharistiae ministrare, vel matrimonia solennisare, non habita super his licentia plebani loci: Nec excommunicatos ab homine vel a jure, nec a poena nec a culpa quempiam debent absolvere, nisi ostendant se denuo privilegiatos super eo, quia super his privilegia, si qua habuerint, sunt cassata; Et si secus fecerint, sunt excommunicati et non possunt absolvi, nisi per papam.

Item statuendo inhibemus, sub poena excommunicationis latae sententiae, ne fratres minores in ecclesiis suis fratres et sorores tertiae regulae sancti Francisci recipiant tempore interdicti a divinis absque privilegio super hoc obtento. Et praemissa notent plebani diligenter et in ambonibus ecclesiarum suarum coram plebe publice denuncient. Quia periculosa interdicta pro pensionibus et pecuniarum ac debitorum summis contra constitutionem Bonifacii papae VIII., qui hujusmodi interdictum irritat, ipso jure frequenter et saepe feruntur, Nos hujusmodi interdicta omnia, pro pecuniarum debitis seu pensionibus lata vel ferenda, sive per legatos sedis apostolicae, sive per quemcunque, declaramus in virtute sanctae praedictae constitutionis papalis penitus esse nulla: Inhibentes omnibus plebanis ac sacerdotibus omnique clero, ne hujusmodi interdicta de cetero curent, vel in periculum animarum servent, sententiasque et processus in quosvis talia non observantes ob hoc latos vel ferendos, irritos decernentes: omnesque hujusmodi interdicta impetrantes, tam adversariis, quam gravatis ecclesiis ad expensas et interesse teneri. Permittimus autem, ne divinum ecclesiae subtrahatur officium, ut, si qui debitores hujusmodi pecuniam pensionum vel censuum ecclesia-

Digitized by Google

rum et piorum locorum pro eo quod eos non solvunt in excommunicationum et aggravationum sententias, servatis juxta modum curiarum debitis intervallis, per tres menses sorduerint animo indurato,

Iudexque vel dominus temporalis hujusmodi excommunicatum, per judicem ecclesiasticum excommunicatorem ad hoc requisitus, in subsidium jurisdictionis ecclesiasticae illum ad redeundum ad sanctae matris ecclesiae gremium et parendum sua temporali jurisdictione compellere non curaverit, contra judicem et dominum temporalem praedictos, pro eorum contemtu et maxime in loco eis subjecto, ubi excommunicatus degit, per interdicti sententias procedatur.

## Tit. LX. Ex Concilio Constant.

Ad evitandum scandala et multa pericula subveniendumque conscientiis timoratis, statuimus, quod nemo deinceps a communione alicujus, in sacramentorum administratione, vel perceptione, aut aliis quibuscunque divinis, vel extra, praetextu cujuscunque sententiae, aut censurae ecclesiasticae, seu suspensionis aut prohibitionis, a jure vel ab homine generaliter promulgatae, teneatur abstinere, vel aliquem vitare, aut interdictum ecclesiasticum observare, nisi sententia, prohibitio, suspensio, vel censurae fuerint in vel contra personam, collegium, universitatem, ecclesiam aut locum certam vel certum a judice publicata vel denunciata specialiter et expresse.

Praeterea omnes et singulas ecclesiasticas personas seculares et regulares, exemtas et non exemtas, civitatis et dioecesis nostrarum, exhortamur in domino propensius, attentiusque monemus, ut excommunicatos majori excommunicatione ab homine vel a jure notorie, seu de quibus legitime constiterit, in divinis officiis vitent et in locis interdictis civitatis et dioecesis earundem scienter divinum officium non celebrent; in hoc ad sui excusationem nullam

Digitized by Google

affectatam ignorantiam, quae eos in his non excusat, aliqualiter praetendentes, si sententias excommunicationis, suspensionis ac poenas irregularitatis in constitutionibus Bonifacii VIII. et Clementis V. Romanorum pontificum, nec non processibus quibusdam domini Joannis papae XXII. expressas ac latas in contrarium facientes voluerint evitare.

Item volumus et mandamus, quod in natalis domini, paschae, pentecostes, assumtionis B. M. virg. et corporis Christi festivitatibus, prout in Bonifacii papae VIII. constitutione continetur, in terris et locis ecclesiastico suppositis interdicto, campanae pulsentur, et januis apertis alta voce divina officia solennia celebrentur, excommunicatis tamen prorsus exclusis, sed interdictis admissis, quibus ob reverentiam celebritatis tantae, ut ex hoc ad humilitatis gratiam et reconciliationis affectum inclinentur, eo die quolibet participationem indulgemus divinorum: sic tamen quod illi, propter quorum excessum prolatum est interdictum hujusmodi, altari nullatenus appropinquent.

Quidam parochialium ecclesiarum rectores simplices ac juris ignari, cum cessatio divinorum in ecclesiis interdicitur, non solum organa suspendunt, sed etiam sacramenta et sacramentalia, quae a Christi fidelibus interdicti tempore subtrahuntur, sibi subditis ministrare recusant, nullam inter divinorum cessationem et ecclesiasticum interdictum differentiam ponentes: quidam vero interdicti tempore prohibita faciunt et concessis nesciunt gaudere, ex quibus pericula causantur animabus et hujusmodi rectores in irregularitatis aliquando prolabuntur maculam. Nos ex pastoralis officii nostri debito, quantum possibile est, praemissa remediare cupientes, volumus et ordinamus, ut propter cessationem divinorum, quotcunque etiam dierum per nos aut judices nobis subjectos indictam, nulli sacramenta sive sepultura ecclesiastica, absque tamen solennitate, aliquatenus denegentur, sed duntaxat organa suspendantur, officia tamen divina, januis clausis, submissa voce et absque campana-

Digitized by Google

rum pulsu celebrentur: sed propter interdictum ecclesiasticum in civitatem, oppidum, parochiam, castrum aut villam, ab homine, jure aut statuto prolatum, non solum organa suspendantur, sed etiam sacramenta et sacramentalia ac sepultura ecclesiastica denegentur, infrascriptis salvis.

Permittitur enim eodem interdicto durante, propter morae periculum, exhiberi baptismus, et confirmatio tam pueris, quam adultis; chrisma die coenae conficitur; matrimonium contrahitur, sed in facie ecclesiae non solennisatur.

Tam sani quam infirmi ad poenitentiam et confessionem admittantur, excommunicatis et causam interdicti praestantibus exceptis; qui tamen cum certis modificationibus aliquando ad confessionem admittantur.

Viaticum infirmis et sanis ad mortem damnatis non denegetur, sed etiam eisdem patenter, aliis etiam Christi fidelibus praesentibus, porrigatur. Clerici decedentes, qui interdictum observarunt, in coemiterio absque campanarum pulsu ac omnibus cessantibus solennitatibus tumulentur. Singulisque diebus in ecclesiis missae celebrentur ac alia dicantur divina officia, sicut prius, januis clausis et campanis non pulsatis.

In praedictis festivitatibus natalis domini, paschae, pentecostes, corporis Christi, assumtionis virginis gloriosae, divina officia alta voce, januis apertis campanisque pulsatis, excommunicatis tamen exclusis, a primis vesperis usque ad secundas vesperas inclusive, celebrentur, non autem in eisdem quinque diebus, interdicto durante, corpora mortuorum ecclesiasticae tradantur sepulturae, aut sacramenta, alias tempore interdicti ministrari prohibita, aliquatenus ministrentur. Verbum Dei, ut prius, pulsu etiam praecedente, seminatur, interdicto ecclesiastico non obstante.

### Tit. LXI. Casus excommunicationis majoris a jure latae colliguntur viginti octo ex antiquis.

Cum in multis variis casibus a jure communi, cujus

Digitized by Google

ignorantia non excusat, majoris excommunicationis sententia in excedentes proferatur: ideo succincte enumerare curavimus, ut agniti magis evitentur. Et de jure veteri sunt viginti octo:

1 Cum quis injecit manus violentas in clericum, etiam in minore ordine constitutum, aut monachum, etiam non clericum, utpote conversum, sive monialem.

2. Cum quis incidit in haeresin damnatam.,

3. Cum quis defendit haereticum.

4. Cum quis dicit, Romanam ecclesiam non esse caput aliarum ecclesiarum.

5. Cum quis potest defendere clericum a violenta manuum injectione et non defendit.

6 Cum quis incarcerat clericum, et iste casus implicatur quasi proximo.

7. Est contra consules, officiales et ceteros, angarias et onera clericis imponentes.

8. Est contra succedentes proxime dictis, nisi infra mensem errorem praedecessorum suorum purgaverint.

9. Contra illos, qui statuerunt aut introduxerunt statuta et consuetudines contra libertatem ecclesiasticam.

10. Contra illos, qui talia statuta de cetero fecerint.

11. Qui talia statuta scripserint.

12. Contra illos, qui talia statuta servare fecerint, licet ea non statuerint.

13. Contra illos, qui secundum illa judicaverint.

14- Contra illos, qui judicata conscripserint.

15. Contra incendiarios et fractores ecclesiarum, vel locorum contiguorum ecclesiae intra limites coemiterii. alii autem aliter violantes bona ecclesiarum, sunt excommunicandi per sententiam.

16. In eo, qui electus est in papam a minori parte, quam a duabus partibus cardinalium, se pro papa ingerente et non resipiscit.

17. Contra illos, qui talem pro papa tenuerunt.

Digitized by Google

18. Contra falsificantes per se vel per alium literas papales.

19. Contra eum, qui scienter utitur literis sic falsatis.

20. Contra illum, qui arma bellica facit infidelibus contra ecclesiam.

21. Contra illos, qui in studiis generalibus tractant de locandis hospitiis scholarium ante tempus praefinitum.

22. Contra religiosos leges aut medicinam in scholis audientes.

23. Contra plebanos, archidiaconos, presbyteros, leges aut medicinam audientes, nisi infra spatium duorum mensium destiterint.

24. Contra sagittarios, balistarios, qui his utuntur in bello injusto.

25. Cum quis participat in crimine excommunicato.

26. Cum quis participat scienter in divinis cum excommunicato a Romano pontifice.

27. Contra illos, qui Romanos aut alios christianos in mare navigantes capiunt aut spoliant.

28. Contra illos, qui innituntur ordinibus factis a schismaticis et recipientes alienata a schismaticis ab ecclesiis.

De jure vero sexti libri sunt XXXII.

1. Contra eos, qui tempore electionis papae ad conclave eligentium alicui secrete scripturam aut nuntium transmittunt, aut cum aliquo eorum loquuntur.

2. Contra rectorem et officiales civitatis, in qua summus pontifex eligi debet, si fraudes committunt, aut diligentiam eis commissam fideliter non faciant.

3. Contra eos, qui gravaverint aliquam personam ecclesiasticam, vel ejus consanguineos, vel ecclesias, seu bona pro eo, quod eum, pro quo rogabatur, eligere noluit.

4. Contra usurpantes bona ecclesiarum vacantium.

5. Contra seminantes discordiam in electionibus abbatissarum.

Digitized by Google

6. Contra eum, qui de regimine urbis Romae se intromittit, nisi specialis intervenit apostolicae sedis licentia, per ipsius sedis literas exprimenda.

7. Contra partem procurantem, conservatorem procedere contra formam juris.

8. Contra extorquentem per metum absolutionem.

9. Contra judicem simulantem se mulierem in testem productam personaliter audire.

10. Contra obedientem imperatori, per sedem apostolicam deposito.

11. Contra compellentes personas ecclesiasticas ad submissionem bonorum et jurium ipsarum ecclesiarum.

12. Contra laicos, qui ex contractibus initis super rebus ecclesiasticis plus sibi usurpant, quam ex natura contractus eis licet.

13. Contra religiosos mendicantes, ementes eis domos ad habitandum de novo.

14. Contra imponentes thelonia, pedagia et quidagia clericis.

15. Contra eos, qui impediunt super causis, quae ad forum ecclesiasticum de iure vel consuetudine pertinent, literas a sede apostolica impetrari et super ipsis coram ordinariis vel delegatis ecclesiasticis litigari.

16. Contra violantes libertatem clericorum per indirectum.

17. Contra religiosos temere habitum dimittentes, aut studia literarum visitantes absque abbatis licentia.

18. Contra doctores et magistros, qui religiosos habitu suo dimisso, leges et physicam audientes scienter docere, aut in scholis suis praesumserint retinere.

19. Contra tradentes scienter ecclesiasticae sepulturae haereticos, aut eorum fautores.

20. Contra laicos, publice vel private disputantes de fide catholica: NB. sed iste casus potius est ferendae sententiae quam latae.

21. Contra judices laicos, super crimine haeresis ju-

Digitized by Google

dicantes, aut captos super eodem crimine praecedente impedientes.

22. Contra illos, qui Jacobum et Petrum de Columna pro cardinalibus tenent.

23. Contra eos, qui dicto Jacobo et Petro favorem praebuerunt vel auxilium.

24. Contra eos, qui per Assassinos aliquem christianum interfecerint, vel mandaverint, quanquam mors non subsequatur, aut tales receptaverint, vel defensaverint.

25. Contra personas ecclesiasticas minores episcopis, qui alienigenas sive non oriundos de territoriis suis in eorum terris conducere domus, ad exercendum foenus, vel conductas habere, aut alias habitare permittunt; episcopi vero suspensionis sententiam incurrunt.

26. Contra concedentes aut extendentes repressalias adversus personas ecclesiasticas.

27. Contra insequentes hostiliter aliquem ex cardinalibus, etiamsi non injecerint manum.

28. Contra rectores et dominos, qui interfectores cardinalium animadversione digna non puniunt.

29. Contra laedentes directe vel indirecte ecclesiasticos judices, propter jurisdictionis exercitium.

30. Contra eum, qui propter mortis periculum fuit absolutus ab excommunicationis sententia, ab aliquo, a quo alias absolvi non poterat, si, cessante impedimento, se non sistit, cum commode potest, ei, a quo alias absolvi debeat.

31. Contra absolutos a sede apostolica vel delegatis ipsius, qui se debent alicujus conspectui pro suscipienda poenitentia, aut pro satisfaciendo laeso praesentare et non faciunt.

32. Si quis injecit manus violentas in novitium etiam non clericum neque professum.

## Ex Clementinis eliciuntur Ll.

1. Contra possessorem beneficii, qui in una sententia definitiva succubuit, quod per triennium non possedit, si se-

questrum, per loci ordinarium fiendum, impedit aut fructus sequestratos occupat.

2. Contra eos qui defunctorum corpora in loco interdicto ecclesiasticae tradunt sepulturae.

3. Qui publice excommunicatos,

4. Qui nominatim interdictos,

5. Qui manifestos usurarios scienter tradunt ecclesiasticae sepulturae, in loco etiam non interdicto.

6. 7. 8. 9. Contra religiosos gravantes vel defraudantes ecclesias in decimis: 1. ex eo, cum decimas ecclesiis debitas absque causa legitima appropriare seu usurpare praesumunt. 2. Quando aliorum animalia suis gregibus immiscent, ut exinde decima non solvatur. 3. Quando animalia emunt et venditoribus aut aliis locant, ut decima ex eis non solvatur. 4. Quando de terris, quas tradunt aliis excolendas, decimas solvere ecclesiis non permiserunt aut prohibuerunt.

10. Contra religiosos administrationem non habentes, qui sine licentia speciali suorum praelatorum ad curias principum se conferunt, ut praelatis aut monasteriis damna inferant.

11. Contra monachos, qui intra septa monasterii sine abbatis licentia arma tenent.

12. Contra impedientes visitatores monasteriorum monialium.

13. Contra mulieres sectantes, aut de novo assumentes statum Beguinarum.

14. Contra religiosos pro statu Beguinarum dantes auxilium, consilium vel favorem.

15. Contrahentes scienter matrimonium in gradu prohibito consanguinitatis,

16. Vel in gradu affinitatis prohibito,

17. Vel cum moniali.

18. Religiosus contrahens matrimonium,

19. Vel monialis,

Digitized by Google

20. Aut clericus in sacris ordinibus constitutus, excommunicatus est ipso jure.

21. Inquisitores haereticae pravitatis et substituti a talibus inquisitoribus, aut ab episcopo, vel sede vacante a capitulo ad exercendum officium inquisitionis haereticae pravitatis; si ex odio, gratia, vel amore, aut propter lucrum aut commodum temporale omittunt procedere contra quemque, ubi fuerit procedendum super hujusmodi pravitate,

22. Aut hujusmodi pravitatem insonti imponunt,

23. Aut insontem alio modo vexant super tali crimine, excommunicati sunt, et per solum papam, praeterquam in mortis articulo, veniunt absolvendi.

24. Inquisitores haereticae pravitatis, aut commissarii ab eis, aut ab episcopo, vel sede vacante a capitulo deputati, si praetextu officii inquisitionis illicite pecuniam, aut aliquod aliud extorquent, excommunicati sunt.

25. Si praefati ecclesiastica bona, ob delictum clericorum fisco, etiam ecclesia sciente, applicant, similiter excommunicati sunt.

26. Officiales communitatum, facientes statuta super usuris solvendis, non repetendis, aut non restituendis,

27. Aut talia scribentes,

28. Aut talia dictantes,

29. Vel judicantes secundum illa,

30. Vel non delentes illa de libris comitatuum, si possunt,

31. Vel illa servantes, excommunicati sunt ipso jure.

32. Religiosi, qui clericis aut laicis sacramentum unctionis extremae,

33. Vel eucharistiae ministrare,

34. Aut matrimonia solennisare, non habita super his presbyteri parochialis licentia speciali,

35. Aut qui excommunicatos a canone, praeterquam a casibus a jure expressis, vel per privilegia sedis apostolicae concessis eisdem,

Digitized by Google

36. Vel a sententiis per statuta provincialia aut synodalia promulgatis,

37. Seu a poena et culpa absolvere quenquam praesumserint, excommunicationis incurrant sententiam ipso facto, per sedem duntaxat apostolicam absolvendi.

38. Banniens injuriose episcopum, vel qui hujusmodi bannum fieri mandaverit, aut factum ab aliis ratum habuerit, vel socius fuerit in hoc facientis, aut consilium in hoc dederit, aut favorem, seu scienter defensaverit eundem bannientem, ipso jure est excommunicatus, a qua excommunicatione nequeat, nisi per summum pontificem, praeterquam in mortis articulo absolvi.

39. Religiosi mendicantes, qui domos ad habitandum vel locum quemcunque de novo recipiunt, aut prius recepta mutant, vel alienant,

40. Aut retrahunt aliquos a solutione decimarum ecclesiis debitarum.

41. Sibi confitentibus conscientiam faciant de solvendis hujusmodi decimis, alioquin scienter omittentes, tamdiu ab officio praedicationis manent suspensi, quousque fecerint, si commode facere possunt, et si medio tempore praedicare praesumserint, excommunicati sunt ipso facto.

42. Religiosi aut clerici seculares, qui aliquos ad vovendum, jurandum, aut promittendum inducunt, ut sepulturam apud eorum ecclesiam eligant, vel electam ulterius non immutent, excommunicati sunt et per solum Romanum pontificem, praeterquam in mortis articulo, veniunt absolvendi.

43. Religiosi etiam exemti violantes interdictum ecclesiasticum aut divinorum cessationem servatam per matricem ecclesiam loci, excommunicati sunt.

44. Domini temporales, qui cogunt aliquos in loco interdicto celebrare divina;

45. Vel qui per praecones faciunt tunc ad illa audienda populum evocari;

46. Vel qui prohibent, ne publice excommunicati vel


Digitized by Google

interdicti, super hoc per illos, qui missas celebrant moniti, ecclesias exeant.

47. Et ipsi nominatim, qui non exeant, excommunicati sunt, et solum per papam absolvendi.

48. Fratres minores si tempore interdicti recipiunt in suis ecclesiis ad divina fratres vel sorores tertii ordinis S. Francisci, excommunicati sunt.

49. Asserens pertinaciter, quod anima rationalis seu intellectiva non sit forma corporis humani, tanquam haereticus excommunicatus est.

50. Pertinaciter asserens, usuram non esse pecatum, tanquam haereticus excommunicatus est.

51. Hoc quoque sciendum, quod a jure excommunicati vitandi non sint, nisi secundum formam constitutionis, seu statuti, supra sic incipientis: ad vitandum scandala, in tit. de sententia excommunicationis.

### De Regulis Juris.

Sanctorum patrum regulis et praesentibus statutis quivis noster subditus regatur in vita, verbis et factis, ut sciat et faciat, quod acceptum est omnipotenti Deo, ut consummato hujus vitae curriculo, una nobiscum in coelesti patria recipere mereatur sempiterna praemia.

### Constitutio concilii Basiliensis de synodo per episcopos celebranda.

Sacrosancta generalis synodus Basiliensis, in spiritu sancto legitime congregata, universalem ecclesiam repraesentans. Pridem haec sancta synodus quoddam saluberrimum promulgavit decretum, pro stabilitate et robore generalium conciliorum, quorum frequens celebratio praecipua est agri dominici cultura. Verum cum ad eandem culturam non dubium sit pertinere synodos episcopales et concilia provincialia, prout veteres canones decreverunt frequentari: ideo eadem sancta synodus, antiquos et laudabiles mores nostris cupiens temporibus servari, statuit et praecipit, synodum episcopalem in qualibet dioecesi, post octavam

Digitized by Google

dominicae resurrectionis vel alia die, secundum consuetudinem dioecesium, ad minus semel in anno, ubi non est consuetudo, bis annuatim celebrari per dioecesanum, propria in persona, nisi canonico impedimento fuerit praepeditus, et tunc per vicarium ad hoc idoneum, quae synodus saltem biduo vel triduo duret, vel prout necessarium episcopo visum fuerit.

Prima autem die convenientibus dioecesano et omnibus aliis, qui hujusmodi synodo interesse tenentur, intra missarum solennia, vel post, dioecesanus, vel alius ejus nomine, verbum Dei proponet, exhortans ad bonos mores sectandum, abstinendum a vitiis et ad ea, quae pertinent ad ecclesiasticam disciplinam et officia singulorum: Et praesertim, ut hi, quibus animarum cura commissa est, dominicis diebus et aliis solemnibus plebem subjectam doctrinis et monitis salutaribus instruant. Postea legantur statuta provincialia et synodalia et inter alia aliquis compendiosus tractatus, docens, quomodo sacramenta ministrari debeant, et alia utilia pro institutione sacerdotum: deinde ipse dioecesanus de vita et moribus subditorum solerter inquirat, labem Simoniacae pravitatis, contractus usurarios, concubinatum, fornicationem et alia quaevis crimina et excessus debita correctione cohibeat: Alienationes rerum ecclesiasticarum a jure prohibitas revocet: Abusus clericorum et aliorum subditorum, qui circa divinum officium delatione debiti habitus defecerint, in melius reformet et emendet. Et quoniam multa scandala saepe contingunt ex eo, quod constitutio Bonifacii papae VIII. quae incipit: Periculoso etc. edita super clausura monialium, non servatur: studeat ipse dioecesanus, ut omnia, juxta ipsius constitutionis tenorem, executioni mandentur. Nec non, ut quicunque religiosi, dioecesano subjecti, regulas et constitutiones suarum religionum, praesertim ut ab eis omnis proprietas abdicetur, inviolabiliter servent, nec etiam in omni receptione ipsorum

Digitized by Google

ad religionem quicquam per Simoniam exigatur. Praecipua autem in ipsa synodo episcopi cura sit, inquirere ac debitis remediis occurrere, ne aliquod dogma haereticum, erroneum, aut scandalosum, seu piarum aurium offensivum, sortilegia, divinationes, incantationes, superstitiones et quaevis diabolica figmenta dioecesin suam inficiant. Instituantur praeterea testes synodales, viri graves, providi et honesti, legis Dei zelum habentes, juxta dioecesis latitudinem, in numero competenti, aut alii eorum potestatem habentes, ubi alii ad hoc non sunt instituti.

Qui si doecesano minus idonei videantur, eos amoveat et alio modo, prout ei expedire videretur, instituet: hi autem in manibus ipsius dioecesani, vel sui vicarii jurare teneantur, ut tradit canon: „Episcopus in synodo“: qui per anni circulum lustrantes ipsam dioecesin, quae corrigenda vel reformanda viderint, his, ad quos talia corrigere vel reformare pertinet, referent, quae nisi correcta vel reformata fuerint, ad synodum subsequentem perferent, in qua debitis remediis occurratur. Sed et praeter illa, quae a testibus synodalibus, vel aliis eorum officiis exercentibus dioecesanus audierit, inquirat ipse diligenter de cunctis suorum subditorum excessibus et contra taliter delinquentes insurgat, correctionis debitae disciplina, ut aliis malignari volentibus transeat in exemplum. Celebretur quoque in singulis provinciis, saltem intra biennium a fine concilii generalis et deinde ad minus semel de triennio in triennium provinciale concilium in loco tuto, in quo tam archiepiscopus, quam suffraganei ejus et alii, qui hujusmodi conciliis provincialibus interesse tenentur, debite vocati intersint. Quod si episcopus canonico fuerit impedimento detentus, procuratorem suum destinet, non solum ad excusandum et probandum absentiae causas, sed etiam ipsius nomine in concilio interessendum suscipiendumque, quidquid concilium duxerit statuendum. Alioquin ipse episcopus a perceptione medietatis fructuum unius anni ecclesiae suae, qui per per-

Digitized by Google

sonam, in ipso concilio deputandam, in ipsius quae ecclesiae fabricam effectualiter convertantur; eo ipso sit suspensus: Alii venire negligentes, concilii arbitrio punientur, aliis juris poenis in suo robore duraturis. Concilio autem generali durante, et per sex menses ante, hujusmodi provincialia concilia non celebrentur.

Porro in hujus celebratione concilii metropolitanus, vel alter ejus nomine infra missarum solemnia, vel post, exhortatorium sermonem faciat; ea, quae ad statum ecclesiasticum et praecipue ad pontificiale officium pertinent, seriose memorando annunciandoque singulis, quod juxta prophetae sententiam, si eorum culpa cujusvis anima perierit, illius sanguis a domino exigetur. Praecipue autem tunc fiat monitio exacta, ut dignis et bene meritis, quorum vita sufficienti testimonio nota sit, ordines et beneficia sine ulla simoniaca labe conferantur, et super omnia, ut in animarum cura communicanda summa diligentia et matura inquisitio adhibeatur, et ut bona ecclesiastica nullatenus ad usus illicitos, quinimo ad honorem Dei, ecclesiarum conservationem, habentes secundum sacros canones praecipuam curam pauperum et indigentium, laudabiliter convertant, scientes quod de his omnibus apud tribunal aeterni judicis usque ad minimum quadrantem rationem reddituri sunt. In quibus quidem conciliis de corrigendis excessibus moribusque subditorum reformandis, et praecipue qualiter episcopi in conferendis beneficiis, confirmandis electionibus, ministrandis ordinibus, deputandis confessoribus, praedicando ad populum et puniendo excessus subditorum, observationeque episcopalium synodorum caeterisque ad officium episcopale ac jurisdictionem et administrationem eorum in spiritualibus et temporalibus quomodolibet spectantibus se gesserint, et praesertim si a Simoniaca labe manus innoxias servent, diligens inquisitio secundum juris dispositionem fiat, ut omnes, qui in praemissis deliquisse comperti fuerint, per ipsum concilium

Digitized by Google

puniantur et corrigantur. Simili modo de ipso metropolitano circa omnia supradicta diligenter inquiratur, cujus excessus et defectus ipsum concilium eidem specialiter exprimat, ipsum admonendo et obsecrando, ut, cum aliorum pater vocetur et esse debeat, a talibus omnino desistat. Et nihilominus inquisitio habita de episcopo in scriptis redacta ad Romanum pontificem vel alium ejus superiorem, si quem habet, sine mora transmittatur, ut ab eo punitionem et reformationem suscipiat condecentem. Inter caetera, si quae discordiae, contentiones et inimicitiae inter quoscunque viguerint, quae quietem et tranquillitatem provinciae possint perturbare, curet omni studio sacrum concilium illos sedare et more piorum patrum ad pacem concordiamque filiorum vigilanter intendat. Et si inter regna, provincias seu principatus hujusmodi discordias suscitari contingit, mox Dei antistites concilia provinciarum statum simul congregari procurent, et sibi invicem consilium et auxilium impendentes, discordiarum fomenta amputare studeant, neque hoc alicujus amore vel odio praetermittant, sed ad Deum solum et salutem populi mentis oculos erigentes, sanctum pacis opus, omni tepiditate semota, perficiant.

Cogitentur insuper in provinciali synodo, quae immediate generale concilium subsequens antecedit, omnia, quae in eodem generali concilio visa fuerint prosequenda, ad Dei gloriam et provinciae commodum salutemque populi christiani; ibidemque eligantur in numero competenti, qui ad proximum generale concilium vice totius provinciae debeant proficisci, quibus per subsidium vel alias provideatur, prout de jure et concilio provinciali visum fuerit expedire: ita tamen, quod illi, qui ultra personas, ut praedictum est, deputatas, ad ipsum concilium generale accedere voluerint, aut ipsorum clerus, nullatenus propterea gravetur. Relegantur quoque in unoquoque provinciali concilio, quae secundum canonicas sanctiones in eisdem legi praecipiuntur, ut ea inviolabiliter observentur, et transgressoribus poenae debitae inferantur.

Digitized by Google

Quod si metropolitani seu dioecesani praedictis terminis in celebrandis provincialibus et episcopalibus synodis, cessante legitimo impedimento, fuerint negligentes, medietatem omnium fructuum et obventionum ratione suarum ecclesiarum ad eos pertinentium fabricae ipsarum ecclesiarum applicandam eo ipso amittant: Qui si et in eadem negligentia per tres proximos menses perseveraverint, ab officiis et beneficiis ipso facto sint suspensi.

Quibus transactis temporibus sub ante scriptis poenis antiquior in provincia ordine episcopus ipsius metropolitani episcopi, aut major in dignitate post pontificalem in sacris constitutus, nisi ad alios forsan de consuetudine vel privilegio pertineat, negligentiam in celebrandis dictis provincialibus et episcopalibus synodis supplere teneantur. Jubet insuper haec sancta synodus praelatis religionum et ordinum quorumcunque, ad quos celebrare capitula pertinet, quod illa statutis temporibus sub praedictis poenis servent et servari faciant, in quibus secundum canonicas sanctiones et religionum constitutiones cum omni studio et diligentia ad veram singulorum religionum et ordinum informationem intendant, ita ut deinceps in singulis monasteriis juxta proprias regulas debita regularum vigeat observantia, et praecipue, ut tria substantialia professionum vota omnino serventur. Per praemissa autem haec sancta synodus non intendit juribus quorumcunque quomodolibet derogare. Dat. Basileae etc. VI. Kal. Decemb., anno etc. XXXIII.

## Conclusio.

Haec quoque nostra synodalia statuta mandamus in ecclesia nostra Bambergensi per notarium publicum primo, et deinde, quatenus opus fuerit, per rectores parochialium ecclesiarum et alios curatos, pro populi sibi subditi opportunitate, in quantum ipsos ac populum concernunt, in eisdem nostris civitate et dioecesi, temporibus ac locis convenientibus,

Digitized by Google

publicari seu intimari. Et ut secundum veterem consuetudinem, sancta episcopalis synodus hactenus feria tertia post dominicam „Exaudi“ celebrata exiatit: sic singulis futuris annis celebrabitur eadem die in ecclesia nostra Bambergensi. Et clerici qui in illa interesse teneantur, non praesumant se absque nostra licentia aut rationabili et justa causa ab ipsa quomodolibet absentare.

Temerarie vero se retrahentes puniri volumus et praesentibus mandamus: si autem forsan locum et diem ejusdem synodi contigerit mutari, id eisdem clericis volumus tempestive intimare.

Insuper volumus, etiam sub excommunicationis poena districte praecipiendo mandamus, quod haec nostra statuta synodalia, in praedictis nostra civitate et dioecesi firmiter observanda, in nostra majori Bambergensi noc non in collegiatis ecclesiis et monasteriis singulis earundem nostrarum civitatis et dioecesis, et apud decanos rurales ac ecclesiarum parochialium rectores quoscunque debeant de verbo ad verbum haberi conscripta, in litera correcta et auscultata, ita ut sint per manum notarii nostri fisci subscripta, si de inobedientia noluerint reprehendi, et secundum ea, in quibuscunque causis et in quacunque instantia, sententiari et definiri debere. Dispensandi tamen super hujusmodi nec non absolvendi a sententiis in praedictis statutis et constitutionibus, per nos, ut praemittitur, latis et supra expressis, interpretandique atque mutandi et corrigendi ea, nobis, et quibus id commiserimus, omnimodam reservamus potestatem. Data in civitate nostra Bamberg. Anno a nativitate domini millesimo, quadringentesimo nonagesimo primo, feria tertia post dominicam, qua in ecclesia Dei cantabatur officium Exaudi.

Digitized by Google

# IV. A.

## Die Synodalſtatuten des Biſchofes Georg III. Schenk von Limburg a. [illegible]6.

Sie ſind blos eine Wiederholung jener des Heinrich von Groß; nur Tit. XLIV. de Judaeis iſt folgender Zuſatz angehängt:

**Mandamus etiam, et in virtute sancte obedientie sub pena excommunicationis precipimus omnibus et singulis subditis, nostreque ditioni subjectis utriusque sexus Diocesanis nostris, et per universam Dioces. nostram constitutis, ut nemo, cujuscunque status, aut conditionis existat, cum Judeis aliquam habeat communionem comedendo, bibendo, hospitando, domos, aut habitationes locando, emendo, vendendo, aut quavis alia ratione vasa, vel clinodia, annulos, vestes, res aut bona parvi aut magni valoris, quibuscunque appellentur nominibus, impignorando, vel in custodiam recipiendo, aut ipsis tradendo, neque consensum ad id adhibendo, seu permittendo, vel in aliis casibus, a jure prohibitis participando, cum verisimile sit, omnia hec supra dicta in fraudem fieri usurarum. Inhibentes nostris Capitaneis, Praefectis, Officialibus, Scultetis, Judicibus, Centgraviis, Granatoribus, et Scabinis omnium et singulorum nostrarum Civitatis et Dioces. Judiciorum, ne aliquis querimoniam seu petitionem in judicio super quacunque usura a quovis Judeo admittat vel recipiat: nec sententiam aliquam super hoc dicat, aut executionem faciat; verum hujusmodi petitiones et causas rejiciat, et annullet. Ac ubi continget aliquem ex Judeis propter mutuum, vel aliud legitimum debitum pro summa capitali querimoniam offerre, debet Judex illius judicii terminum legitimum reo Christiano statuere, in quo reus juramento affirmare debet, quantum ab inicio perceperit, et Judeo de vera capitali summa absque fenore**

Digitized by Google

et usura debuerit; in quo Judex juxta consuetudinem et observationem illius judicii contra reum executionem facere, et ad satisfaciendum ipsum compellere debet. Si vero quispiam repertus fuerit, qui hoc presens mandatum nostrum transgressus sit, et ideo in poenam excommunicationis, ut prefertur, inciderit, illius absolutionem nobis duntaxat reservamus: ita, ut non nisi a nobis, aut de speciali mandato nostro absolvi possit.

Dat. in civitate nostra Bambergen. Anno Domini Millesimo quingentesimo sexto. Feria tercia post Dominicam, qua in Ecclesia Dei cantabatur officium Exaudi.

B.

## Ein Mandat deſſelben, worin er zur genauen Befolgung der Synodalſtatuten auffordert.

a. 1507.

Cum secundum Sanctorum Patrum instituta, et juris communis Sanctiones Christi militares, laudibus Divinis deputati, vita, gestu, moribus et habitu honeste se gerere, et suorum Superiorum rationabilibus preceptis obedire teneantur, Nosque propterea Statuta nostra Synodalia prefata, vestigiis Patrum Sanctorum prefatorum, et Predecessorum nostrorum, jurisque communis Sanctionibus inherendo, singulis annis publicare facimus: que cum a plerisque Clericis nostris preteriri imo temere violari conspicicimus: et quidem condolenter referimus, vitam et honestatem Clericalem adeo apud quamplures nostrarum Civitatis et Dioces. Clericos esse obumbratam, ut vix inter Clericos et laicos discrimen habeatur: et ipsa Statuta nostra Synodalia in ipsorum Clericorum cordibus obliterata, et a pluribus non visa aut perlecta vilipendantur; nullam propter nostram, quam hactenus pii Pastoris more tolleravimus patientiam, capientes emendationem.

Ne igitur major ad inobedientiam detur occasio, et

Digitized by Google

ne patientia nostra hujusmodi ad delinquendum incentivum tribuat et audaciam; vobis omnibus et singulis supradictis tam conjunctim, quam divisim in virtute sancte obedientie, et sub excommunicationis pena, districte precipiendo mandamus, quatenus omnes et singulos Presbyteros et Clericos rurales, sub districtibus et sedibus, atque Parochiis vestris constitutos, qui in vita, conversatione, habitu clericaliter non gerentes, ac nostrorum Synodalium, et Sanctorum Patrum Statutorum transgressores, precipue in beneficiis eorum curatis, vel non curatis, sine nostra licentia non residentes, aut beneficia non confirmata providentes, aut in Capellis arcium, seu castrorum, vel in Altaribus portatilibus Divina, licentia seu admissione nostris non obtentis, celebrantes officia, seu eadem admissione non obtenta, peregrinos Clericos admittentes: aut absque testamentis decedentes, et eorundem Clericorum pretensos testamentarios, et bonorum occupatores seu dispensatores, et reliquos Statutorum nostrorum Synodalium violatores, ad nostram, et Vicarii, seu Commissarii, vel Officialis, seu etiam Fiscalis nostri in Spiritualibus audientiam, totiens quotiens illud contigerit, deferre quantocius procuretis: significantes Nobis negociorum hujusmodi, quantum vobis innotescit, et innotescere poterit, per literas aut nuncios vestros merito.

Alioquin contra vos, qui in premissis culpabiles fueritis, tanquam contra inobedientes, juxta negotii qualitatem, prout dignum fuerit et justum, procedemus, inobedientiam hujusmodi condigna animadversione feriendo.

Dat. in civitate nostra Bambergen. Anno a Nativitate Domini 1507. die vicesima Junii.

C.

## Deſſen Mandat bezüglich der liturgiſchen Kleidung a. 1507.

Debitum Officii nostri exigit, et ratio deposcit, ut emergentia circa condita per Nos Statuta dubia per decla-

Digitized by Google

rationis remedium submoveantur. Dudum siquidem et in initio Pastoralis nostri Regiminis inter alias Constitutiones Synodales statuimus, ac sub suspensionis pena, ut Prebendati, Primissarii, et Beneficiati Parochialium Ecclesiarum in Processionibus, Matutinis, Missis, Vesperis et Completoriis, in plenis Officiis, ac novem Lectionum, et Dominicis diebus superpelliciati interessent. Volumus et mandamus, prout in eadem Constitutione, cujus tenorem hic pro expresso haberi volumus, latius continetur. Et quia deinde ab aliquibus, ut accepimus, versum fuit in dubium, an predicti Prebendati, Primissarii, et Beneficiati indifferenter quarumcunque Parochialium Ecclesiarum ad hujusmodi processionum et Divinorum interessentiam, de quibus in dicto Statuto fit mentio, tenerentur: Ad hujusmodi ambiguitatis dubium tollendum, et ex certis rationabilibus, animum nostrum moventibus causis, declaravimus Auctoritate nostra Ordinaria, declaramus per presentes, et in his scriptis, nostre intentionis, mentis, et voluntatis fuisse et esse, eosdem Prebendarios, Primissarios, et Beneficiatos in Parochialibus Ecclesiis existentes, in quibus hujusmodi Processiones et Divina Officia in festis et diebus in statuto expressis per Plebanos, Viceplebanos, Cooperatores, Rectores Scolarium, Chorales, et Scolares, aut aliquos eorum ex consuetudine, sive fundatione, absque prefatorum Prebendariorum, Primissariorum, et Beneficiatorum interessentia hactenus fieri, celebrari, et cantari consueverunt, per hujusmodi Statutum nostrum minime comprehensos fuisse, fore, seu esse; neque hujusmodi Processionum et Divinorum interessentiam aut aliter, quam hucusque introductum, observatum, et consuetum fuit, in aliquo obligasse, aut obligare; sive ultra tenores eorum fundationum Beneficiorum gravasse, sev gravare voluisse aut velle. Quam quidem declarationem nostram hujusmodi, statuto praedicto alias in suo robore permansuro, observari, et in valvis Ecclesie nostre Bambergensis publicari, ac ad alias Constitutiones annotari volumus et mandamus

Digitized by Google

presentium per tenorem. Dat. in Civitate nostra Bambergen. Anno a Nativitate Domini Millesimo quingentesimo septimo, Feria tercia mensis Julii, nostri Vicariatus sub sigillo praesentibus impresso.

## V.

## Die Synodalſtatuten des Biſchofes Weigand von Redwitz a. 1534.

Dieſe Statuten ſind eine Wiedergabe der unter Heinrich von Groß und Georg von Limburg promulgirten, mit ganz wenigen Abänderungen, welche ſind:

Tit. XXXIII. de celebratione Missarum et sacramento Eucharistiae iſt in zwei Abſchnitte geſpalten, wovon der zweite den Titel: „De horis canonicis" hat und mit den Worten beginnt: „Et Clerici, qui in sortem Domini vocati existunt etc."

Tit XXXVII. de observantia jejuniorum iſt der Satz: „Nos attendentes causas et rationes etc." dahin geändert: „Espropter etiam praedecessor noster piae memoriae, tunc temporis Bambergensis Episcopus, attendens causas et rationes etc. obtinuit."

Tit. LVIII. de poenitentiis etc. iſt bezüglich der Ausübung des Predigtamtes vor den Worten: „Et ne quis per ignorantiam statuti generalis concilii etc. folgendes Statut eingereiht: „Insuper sub dicta poena suspensionis a divinis ac interdictionis officii praedicationis, nec non privationis beneficiorum poena, jam dictis praedicatoribus et ecclesiarum rectoribus aliisque officii praedicationis exercentibus inhibemus, ne in eorum sermonibus populo quicquam, expressis seu occultis verbis, contra eorum superiores, tam spirituales quam seculares, ex quibus error, odia, insultationes, bella quoque et strages variaque mala inde exoriri possent, praedicent seu prorumpant, imo etiam eos a similibus dili-

Digitized by Google

genter avertant, contra facientes poenam praetactam incurrisse volumus ipso facto."

Der Schluß lautet: „Datum in Civitate nostra Bambergensi Anno a Nativitate Domini millesimo quingentesimo tricesimo quarto feria tertia post dominicam qua in ecclesia Dei cantabatur officium Exaudi."

## VI. A.

**Reverendissimus et Illustrissimus Princeps ac Dominus D. Joannes Georgius*) Episcopus Bambergensis haec infra scripta puncta ab omnibus Parochis et Beneficiatis hujus Dioecesis serio vult observari.**

Ex Vicariatu Bambergensi die 28. Augusti 1623.

1. Instituatur cultus divinus ab omnibus aequaliter. In hyeme ut hora decima finiatur; in aestate, nona.

2. Doctrina christiana serio servetur et per Synodos compellantur sub certa poena.

3. A parocho saepius scholae visitandae, et quis profectus a Ludirectoribus fiat diligenter examinandum.

4. Diligenter examinandum an non habeant parochianos in prohibito matrimonio viventes.

5. Festa ab omnibus aequaliter indicentur et serventur nec sine magna necessitate faciles sint in dispensando.

6. Gestent habitum clericalem, tam intra quam extra parochiam decenter.

7. Concubinas amoveant, nec alant suspectam familiam.

8. Computus et rationes Ecclesiarum fiant in praesentia parochi, et sumptibus ibidem parcatur.

9. Capellani qui habent approbatos, debent diebus Veneris ad missam de passione Domini, diebus Mercurii pro Pace: alii qui illis canunt, nec alere tenentur faciant de his commemorationem.

*) Johann Georg II. Fuchs von Dornheim reg. 1623—1633.

Digitized by Google

10. Munda omnia, tam in templis, quam in sacrario, sacellis, sacristia, coemeteriis et ossariis serventur, et debito cum ordine disponantur et asserventur.

11. Sacristia a campanili separetur ac disjungatur, ne parochi dum se pro sacro disponunt impediantur.

12. Singulis 14 diebus in humidioribus sacrariis: in aliis siccioribus singulis mensibus ss. Sacramentum renovent.

13. Singulis mensibus ad minus, licet ipsis non videatur necessarium, confiteantur, et occasionem confitendi apud Franciscanos Eleemosynas colligentes non negligant.

14. Infirmi etiamsi ad hos non vocentur, ultro visitandi etiam haeretici.

15. Extremae unctionis usus omnino introducendus et de hoc parochiani informandi; et nisi velint, a sepultura excludendi.

16. Pro defunctis celebretur, et exequias servent, licet non petatur.

17. Missa celebrari debet, tum intronizatur in facie Ecclesiae et benedicuntur Nuptiae, et sicca abroganda sub poena: quare monendi contrahentes, ut tempestive ad summum circa decimam ante fores Ecclesiae compareant.

18. Habeant librum, in quem diligenter baptizatos, matrimonium contrahentes et mortuos inscribant.

19. Synodos celebrent, et sub his inter caetera moneant parentes et patresfamilias, ut filios et familiam sub certa poena ad doctrinam christianam mittant, tunc et maxime obstetrices an neglexerint infantes examinandas.

20. Non sint in mora, aut culpa ut quis negligatur circa administrationem Sacramentorum: ita ut vel non baptizetur, vel sine sacro Viatico adultus decedat.

21. Officium divinum et cantus respondeat pulsui, et ne ad Vesperas aut Salve tantum pulsetur, et non cantetur caveant, nec cantentur ab aedituo solum sine parocho vel Sacellano, cum hic collectas et non alius recitare debet.

22. Libri haereticorum ubique removendi.

Digitized by Google

23. Ludimoderatores et aeditui in licitis et ad quae tenentur obediant suis parochis, hosque revereantur, sintque non omnino rudes et mechanici tantum, sed aliqualiter literati, et pro constitutione loci pro cantu apti et non nisi opificia vel officia exerceant honesta.

24. Baptisteria et sacraria sint bene custodita et occlusa clavesque ad haec habeant parochi.

25. Secundum rituale Bambergense Sacramenta, aliaque divina ministrent, ac peragant.

26. Statuta Capituli quivis secum descripta habeat.

27. Horas diligenter etiam itinerantes recitent.

28. Lumen ardeat coram V. Sacramento semper diu noctuque.

29. Obediant suis Decanis.

30. Aedes suas atque domos parochiales in debita structura conservent aut quomodo reparandae in scriptis deponant.

31. Designationes redditnum transmittant cum circumstantiis suis.

32. Vestitus, color et collaria sint decentia et convenientia Clericis.

33. Capellanos habeant qui hos alere tenentur.

34. Scapularia ad minus Religiosi portent.

35. Jejunia et abstinentias frangentes puniantur aut deferantur.

36. Conventus malignantium nocturni Rusticorum abrogandi vulgo Rockenstuben.

37. Fratres Benefactores, tam vivi quam defuncti debent in libro Fraternitatis inscribi, et suo tempore auditoribus ex suggestu manifestari.

38. Cantiones germanicas haereticis communes in suis parochiis non tolerent.

39. Procuratores rationes suorum officiorum, perceptorum et expensarum reddant.

40. Per Decanos aut Definitores debent introduci aut

Digitized by Google

praesentari parochi, unis cum praefectis, et non per solos saeculares, ne nimium minuatur, seu vilescat illorum authoritas apud saecularem Magistratum aut Parochianos.

41. Incursus Luporum Praedicantium aliaque scandala seu impedimenta religionis Catholicae in scriptis Bambergam deponant, eaque pro posse removeant et corrigant.

42. Debet inquiri de Beneficiis et Capellis an satisfiat fundationibus.

43. Pixides ss. Sacramenti duplices habeant, unam pro via seu infirmis; alteram pro Ecclesia et continua observatione ss. Sacramenti, non enim hoc Ss. spoliari debet Ecclesia.

44. Obstetrices an teneant formam Baptismi debent examinari, super hoc instrui a parochis singulis annis.

45. Vitrici debent esse jurati; nec quicquam aedificare, procurare, vel ordinare audeant in Ecclesiis sine praescitu parochi, et in hujusmodi ab eodem dependeant.

46. Clenodiorum et suppellectilium in Parochiis Catalogum, seu Inventarium habeant.

47. Parochi non agant Caupones in Baptismo aut Nuptiis.

48. In sacristiis nunquam excipiant confessiones praesertim foeminarum.

49. Parochiani moneantur ut suos infirmos tempestive denuntient parochis.

50. Comparanda sunt Antiphonaria gradualia pro Vesperis cantandis et aliis.

51. Debent ubi non sunt erigi scholae, ne juventus omnino negligatur. Interim Parochi ad instruendum sunt obligati.

52. Ab aegrotis praesertim qui periculose decumbunt, non recedant quin mentio fiat seu facta fuerit de Extremae Unctionis institutione et effectibus.

53. Convivia baptismalia et nuptialia fugiant.

54. Anniversarii serventur.



Digitized by Google

55. Tempore determinato ab Ecclesia et ex mandato in Paschate communicent Parochiani; et hoc tempore saepius et serio inculcetur; excedentes sub poena cogendi ac compellendi.

56. Diebus festivis, et Dominicis parochiani sacrum audiant.

57. Benedictiones creaturarum observent.

58. Extra Dominicas et festa per septimanam aliquoties celebrent.

59. Corporalia et purificatoria sint munda; haecque cruce notata et si laventur prima lotio a sacerdote fieri debet.

60. Ss. Sacramentum ad infirmos cum lumine et debito honore aliquibus comitantibus deferatur, praeter aedituum.

61. Quivis Parochorum habere debet notatos et conscriptos in catalogo suos parochianos ut facilius cognoscere possit, oves tam pueros seu infantes, quam adultos.

62. Festa Patronorum maxime coli debent.

63. Quidam Parochi dormientes parochianos et praesertim juventutem a praedicantibus dilaniari permittunt et sic suos negligunt.

64. Usurarii et Venefici, blasphemi et adulteri sunt deferendi, haecque flagitia per parochum abroganda.

65. Parochiani debent instrui de salutatione angelica, ut ad signum campanae (quod ter de die dari debet) genuflectant et ter per Ave Maria ut habetur in parvo Catechismo B$^{am}$ Virginem Mariam salutent. Similiter diebus Veneris ad signum Passionis Domini ut venerentur per quinque Pater et Ave quinque Vulnera Christi.

66. Mortui qui advehuntur ad parochiam ex adjacentibus pagis ante portam parochiae de plaustris vel curribus ad feretrum deponi debent et inde processionaliter cum cantu et ceremoniis ad coemiterium decenter deportari et sepeliri.

67. Haeretici si in coemiteriis sepeliri debent in loco ab aliis seperato sepeliantur.

Digitized by Google

68. Anglimissarius loci Missam suam de V. Sacramento singulis Diebus Jovis curare debet, cum processione fratrum ubi commodè fieri potest anticipata fiat.

69. Quando pixides, ubi ponuntur Eleemosynae seu collecta aperiuntur debet hoc fieri in praesentia parochi.

70. Parochi quorum parochiani adhuc non sunt confirmati, hoc ad Reverendissimum Suffraganeum deferant.

71. Executionem mandatorum R^mi^ apud Magistratum saecularem urgeant, quod si non velint deferant ad Judicium Vicariatus.

72. Judaei non sunt tolerandi, ut eant per coemiteria, et si non exhibeant Venerabili Sacramento aut Sacerdoti debitam reverentiam, sunt ad Magistratum deferendi saecularem.

73. Parochiani qui sub divinis potitant, vel aliqua alia tractant, sunt per Magistratum saecularem coercendi vel puniendi.

74. Parochiani qui antiquum Calendarium magis quam novum servant prius e suggestu sunt monendi, postmodum deferendi.

75. Choreae non debent fieri diebus prohibitis, neque diebus festivis nisi post catechesin et vesperas absolutas, et ab iis, qui iis interfuerunt.

76. Nemo Parochorum ultra biduum aut triduum a propria parochia sine licentia Vicarii in spiritualibus se absentet. Interea de Provisore sibi provideat.

77. Cum Judaeis non multum conversentur aut potitent.

78. Curent ne Parochiani sine Viatico ex hac vita discedant.

79. Processiones solemnes in festo S. Marci et diebus rogationum, ubi prius non sunt institutae, instituantur.

80. Beneficiati in locis parochialibus praesentes ac residentes assistere teneantur divinis in parochia.

81. Iidem observent fundationes et celebrent Anniversarios ad quos obligantur.



Digitized by Google

82. Purificatoria debent esse distincta a communibus strophiolis et benedicta.

83. Ecclesiae ubique locorum debita ac certa hora occludantur et non in noctem usque apertae relinquantur.

84. Infantes secundum ritum Bambergensem et sine cantu et aliis caeremoniis sepeliantur.

85. Ne quandoque detineantur nimium vitrici in reddendis rationibus propter absentiam aut negligentiam Satraparum, has ferre possunt coram Praefecto seu Vogteto et Parocho etc.

86. In Capellis ubi non asservatur Ss. Sacramentum monendus populus ne fiat juxta Sacrarium adoratio etc. aut talia Sacraria quorum non esse potest usus omnino ex sacellis amoveantur.

87. Defectus particulares Commissorum suorum Capitularium parochorum in Capitulis Commissario exhibeant, praesertim si nondum sunt amoti aut correcti seu emendati.

88. Cavendum ne quis alterum falso aut ex invidia deferat et ne quis in alterius gratiam dissimulet id quod in detrimentum suae parochiae aut Ecclesiae cadere possit.

89. Antequam sint confessi et communicaverint, Contrahentes non sunt intronizandi.

90. Et hi si peccarunt carnaliter ante intronizationem, solvant priusquam intronizentur mulctam Ecclesiae.

## B.

## Puncta quaedem generalia in Capitulis singulis proponenda jussu Reverendissimi.

Decret. die 5. Julii 1631.

1. Ut praesentes necessitates Ecclesiae Deo in Sacrificiis frequentioribus commendent ac Orationes eo fine a R^mo^ institutas sedulo frequentent ac frequentari faciant.

2. Serio invigilent ut Edictum modernum propter lascivium blasphemiasque cavendas ordinemque Politicum observandum effectui detur ac observetur.

Digitized by Google

3. Designationem conficiant, quantum ratione stolae ipsi petant et accipiant ut certum quid circa hoc imposterum determinari possit.

4. In matrimonialibus proclamationibus aliisque impedimentis etc. dispensare non praesumant sine R^mi^ praescitu et mandato.

5. Jura Episcopalia uti Commendas et Steuram vigore juramenti a se praestiti absque mora exolvant, alias severioribus mediis ad officium compellendi.

6. Casus reservatos in Commendis expressos diligenter advertant, maxime a verberibus erga se laicosque abstineant, cum in hac Dioecesi laici percussio a Clerico facta casus reservatus sit.

7. Qui licentiam habent ab haeresi absolvendi notent diligenter, quando terminus exspiret et id tempestive referant ac prolongationem impetrent, qui vero eandem non habent, absolvere ejusmodi poenitentes non praesumant.

8. In festis celebrandis conformitatem quoad fieri potest servent, quousque mandatum ipsum renovetur, et certum quid circa hoc statuatur.

9. Singuli suos parochianos serio adhortentur ut in matrimoniis contrahendis cauti sint, ne cum impedimento aliquo consanguinitatis vel affinitatis invicem despondeant ac contrahant, R^m^ enim in dandis futuris dispensationibus difficiliorem fore.

10. Testamenta et ultimas voluntates juxta hujus Dioecesis statuta a R^di^ Vicario confirmari curent, alias pro nullis declarandas.

Digitized by Google

# VII.

## Statuta antiqua Capituli Holfeldensis.*)

(Manuſcript der kgl. Bibliothek ohne Jahrzahl.)

Cap. 1. Agit de petitione, quam ad Principem pro confirmatione Capituli deferunt. Defuncto enim uno Episcopo, denuo ab altero succedente confirmatur. — Unanimis fratrum universorum totius venerabilis Capituli consensus ex antiqua et laudabili consuetudine requirit, ut Reverendissimus et Illustrissimus Princeps ac DD. N. Episcopus Bambergensis, penes quem summum jus est agendi, libertatem a multis temporibus huc usque conservatam suis literis et authoritate denuo nec non totum Capitulum sedis Holfeldiacae nobis roborare et confirmare dignetur. — Quare omnes unius sententiae Confratres in praedicto Capitulo, articulis omnibus subscriptis, nos obtemperaturos esse sancte pollicemur.

2. Quilibet Plebanus, Viceplebanus, Primissarius, Altarista nec non singuli Presbyteri, cujuscunque conditionis extiterint, jure Capituli Holfendensis ejusdemque libertate

---

*) Am Schluſſe obiger Statuten gibt das Manuſcript nachfolgende Designatio Parochiarum antiqua Capituli et Archidiaconatus Holveldensis, quas obtinebant Presbyteri Catholici:
Holveldt Primissarius, Anglimissarius et Provisor Salvatoris ibidem.
Mengersdorff.
Schönveldt.
Plebanus Kausveldt.
Capellanus in Neudeck D. R. Henricus Esell Canonicus ad s. Gangolphum.
Trosendorff.
Ebermanstatt, Anglimissarius et Altarista ibidem.
Pretzfeldt Primissarius ibidem.
Morsperg.
Primissarius in Trugendorff est Praepositus s. Gangolphi.
Errebach.

Digitized by Google

gavisuri data promittant fide, quod omnes articulos in statutorum libro contentos absque dolo et fraude firmiter et rate voluerint adimplere, exceptis causis legitimis, quae ad cujuscunque remittuntur conscientiam.

3. Capituli saepedicti peractio semel in anno tantum erit, idque infra octovam Corporis Christi feria scilicet tertia post Dominicam sequentem, ubi omnes Confratres in primis Vesperis comparere tenentur. Finitis tandem Vespertinis precibus divina distribuentur officia in crastinum peragenda per R. D. Decanum seu Provisores Capituli, ut moris est.

4. Omnes Sacerdotes Capitulum visitantes et singuli celebrabunt Missam, in eaque fiat memoria Confratrum tam horum, qui adhuc superstites sunt, quam illorum, qui piam in Christo dormitionem acceperunt.

5. Concors omnium Confratrum venerabilis Capituli vox est et communis conclusio, quod unusquisque qui velit gaudere jure Capituli debet exponere Joachimicum Talerum, quo tandem exposito inserebitur et ceteris devotis Capituli fratribus connumerabitur.

6. Quilibet Sacerdos tenetur pia devotione singulis

---

Wisentaw.
Monasterium in Neukirch. Capellanus in Tormitz et Effelderich.
Kerspach.
Canonici in Vorchaim et Sacellani ibidem.
Attelsdorff.
Reuth.
Göswinstein.
Rabeneck.
Weischenfeldt et Primissarius ibidem.
Aisfeldt.
Volspach.
Popendorf.
Elpersberch.
Potenstein, Primissarius, Anglimissarius et Altarista ibidem.
Feldenstein; Plebanus D. R. Joannes Kellermann.

Digitized by Google

in Capitulo sacris celebrandis interesse, utpote Vigiliis, Processionibus, Vespertinis precibus et ss. Missarum celebrationibus: qui vero neglexerit horam unam, illum manet constituta unius scilicet librae cerae poena. Qui vero secundo die Processionum cum caeteris divinis officiis reliquerit, ille eandum incurret poenam, causis legitimis exceptis: qui autem causam justam absentiae suae advexerit, dimidiam cerae libram dabit et expensas.

7. In peructionibus sacris omnes oblationes ad reformationem candelarum absque contradictione Parochi seu Plebani praefati Capituli fraternitati cedent.

8. Si Presbyter seu Confrater praedictae Fraternitatis extremum obiit diem, absque mora ejusdem Capituli Provisores festinanter accedant de condito testamento inquisituri et exploraturi, num ad laudabilem saepetacti Capituli Fraternitatem (seu ut requirit jus) aliquid vovisset, hocque expedito negotio statim cum manufidelibus de honesta defuncti humatione tractabunt, qui vel quot ex fratribus funeri humando et exequiis peragendis interesse debeant, instituentes. Si vero exiguarum facultatum presbyter ex hac vita in aliam per obitum discederet, ubicunque locorum id contingeret, hujus funeri decem presbyteri per Capituli provisores convocati et exequiis persolvendis interesse debent, proprios sumptus exponentes, qui tamen sumptus in funere et exequiis (cum ille parum aut nihil reliquerit) expositi non immerito per saepetactos Capituli Fratres refundentur. Quodsi quis eorum ad hoc vocatus comparere et exequiis interesse absque honesta et modesta absentiae suae ratione recusaverit: illum manebit mulcta (quam incurret triginta denariorum) a Capitulo constituta.

9. Totius Capituli unanimis Fratrum est conclusio firmaque intentio, quod quilibet Confrater sacris initiatus per anni circulum triginta sacra sacrosanctae Missae officia pro fidelibus Fratribus et Sororibus, qui ex hac vita discesserunt, conficere debeant. In quibus hoc notanter observan-

Digitized by Google

dum est, in qualibet Angaria duo sacra pro fidelibus defunctis videlicet Requiem, quod idem est ac si octies alio tempore perficeret: reliquas autem viginti duas Missas potest ipse complere, assumendo tantummodo collectam pro fratribus et sororibus, sive de tempore sive de Sanctis celebret juxta devotionem.

10. Item quilibet Frater sacro ordinum indutus habitu potestatem habet absolvendi fratrem in casibus Episcopalibus ex speciali privilegio, quoadusque duratura sit ipsa Fraternitas.

11. Et quia hanc ipsam Fraternitatem maxime sacrae religionis et pietatis ergo colendae institutam esse scimus, operam dabunt omnes huic Fraternitati inserti sive laici illi sint sive Clerici, nullo prorsus dempto ut sacramentaliter confiteantur: tum propter id quod literae Confirmationis serio mandant, tum propter indulgentias iis diebus concessas. Qui vero secus fecerint, duas cerae libras dabunt.

12. In celebri Fraternitatis peractione praefati Capituli nullus Sacerdotum subintrabit loca suspicioni obnoxia, et specialiter tabernas publicas. Omnisque abstinebit ab omnis generis lusu parum decenti, praesertim aleae, chartarum; sed honeste et composite vivendo aliis bonum (ut par est) praebebit exemplum, ut omni sublato scandalo proximus exaedificetur et Deus per omnia glorificetur. Qui vero semel vel bis excessum commiserit, hujus mulcta unius esto librae cerae pro qualibet vice: sin vero quis tertio vel saepius eundem inciderit errorem, hic e libro Capituli eradicabitur adeoque tota Fraternitatis communione privabitur.

13. Laica persona huic nostro inserta Capitulo quae soluta existit, omni anno quando ejusdem Capituli celebritas peragitur, dabit unam cerae libram; conjuncta vero dimidiam, vel ut moris, tantum argenti, quantum temporis postulat ratio.

14. Ex Fratrum Capitulo addictorum coetu duo Pro-

Digitized by Google

cubatenda seu Provisores eligendi sunt, penes quos sit potestas accipiendi census et Capituli redditus, quos in usum et fructum postea Fratrum convertant.

15. Capituli Provisores in omnibus providebunt Fratribus, ubi ex laudabili consuetudine sua praesentia saepedictum Capitulum honestabunt. Omnes Fratres in loco honesto congregati prandebunt atque coenabunt simul. Peracta coena Procuratores de Symboli ratione convenient, et quid quilibet Fratrum exponere debeat, ex ordine denunciabunt. Nam aequum pondus omnes ex aequo ferre cogentur: nec eorum quispiam antequam solvat discedere praesumat; qui secus fecerit, mulctam incurret unius librae cerae.

16. Si inter Confratres Capituli contentiones sive lites exorserint; hae ut componantur alii Fratres dabunt operam; sin autem ejusmodi componi non possent amice jus unicuique patebit.

17. Provisores ejusdem Capituli omni anno, ubicunque locorum id fiat (sive Hulfeldii sive alibi) parum refert, coram Fratribus qui ad hoc electi fuerint de acceptis et expositis rationem reddere obligantur. Qui quoque Fratres audientes eandem rationem retinendi Procuratores vel dimittendi eos habebunt potestatem alios in eorum loco praeficiendi.

18. Omnes Confratres semel in anno convenire debent, quando Capituli celebritas peragitur; qui vero illud visitare recusaverit, nullasque absentiae suae causas advexerit hunc duarum librarum cerae monet mulcta cum expensis quae caeteris praesentibus Capitulo Fratribus sunt communes.

19. Fratres et Sorores extra statum clericalem positi Capitulo huic inserti, omnes quotidie quinquies Pater noster cum salutatione Angelica toties repetita, dicent tam pro eis Fratribus et Sororibus, qui vel adhuc superstites agunt tam pro iis qui piam in Christo dormitionem acceperunt.

20. Quilibet Confrater Sacerdos Capitulo annumera-

tas, tam in sacrosanctae officio Missae, quam in caeteris omnibus quas effundit precibus memoriam habebit omnium vivorum et mortuorum ex praedicta Fraternitate.

21. Quilibet Frater obedientiam suo Decano et Camerario debitam exhibeat ut aequum est.

22. Omnes Fratres ex aequo aequam dabunt operam, ne aut moribus aut gestibus suis indecoris nostram Fraternitatem defoedent, aut diffament coram laicis, sed secundum doctrinam Apostoli 1. Corin. 14. omnia honeste et secundum ordinem fiant in nobis, quia sic est voluntas Dei ut benefaciendo obmutescere faciamus imprudentium hominum ignorantiam.

23. Nullus quoque Confratrum tantum se vino aut Cerere ingurgitet, ut ad sacrificium Altaris se reddat parum dispositum.

24. Dominus Decanus et Camerarius Capituli Praefecti Fratribus hic praeesse operam haud ullam intermittant; similiter et Fratres suis superioribus obedire non recusent: Seniores devotionem exhibeant: Juniores laborum patientes divina officia cum pietate perficere non fastidient. Honestas appareat in habitu, carni non indulgeant, orationibus et psalmis sint intenti. Discordia pietatem nullam interbet, sed potius omnis honestatis studium et pietatis operatio elucescant.

Quodsi tales flores in terra nostrae Fraternitatis apparuerint, postea Beatorum cum Deo viventium coronis perpetuo viventibus inserti in aeterna patria coelesti sine fine laetabimur.

## Forma Confirmationis Testamentorum.

Venerabilis Vir Dominus N. Plebanus vel Vicarius in N. ordinavit testamentum suum juxta formam in libro testamentorum Fraternitatis Holfendensis traditam, constituitque testamentarios ultimae suae voluntatis venerabiles Viros ac Dominos N. et N. coram Procuratoribus dictae Fraternitatis videlicet N. et N. ac testibus infra scriptis N. et N.

Digitized by Google

Sacerdotibus et Confratribus ad haec specialiter requisitis. Actum etc. in celebri Fraternitatis conventu, anno etc.

## VIII.

Restauratio Capitulorum Ruralium, et Fraternitatum singulis Archidiaconatuum Capitulis adjunctarum, etc. sub Reverendissimo et Celsissimo Principe ac Domino D. Marquardo Sebastiano Episcopo Bambergensi, S. R. I. Principe facta.

Anno M. DC. LXXXIV.

(Bambergae, Typis Episcopalibus, apud Joannem Jacobum Immel.)

### Statuta Capitulorum ruralium.

1. Omnes et Singuli sub Rurali Capitulo cujuslibet Archidiaconatus contenti Parochi et Beneficiati, semel singulis trienniis tempore congruo conveniant, ubi primum Decanus ruralis singulas Parochias sui Decanatus visitaverit.

2. Capituli Conventus fiat in loco determinato, et cuivis Capitulo commodiori, ita tamen, ut quolibet anno locus mutetur, et in potiora Archidiaconatus loca per vices transferatur, ne unus prae alio gravetur.

3. Sua quisque expensa veniat, et intersit Capitulo, non Capituli aut Fraternitatis, donec aliud Rmus Ordinarius disponat, et Capituli ac Fraternitatis proventus id ferant.

4. Tam curata Beneficia, quam simplicia cujusque districtus habentes et personaliter residentes comparere tenentur; non personaliter residentes cum licentia Rmi Ordinarii et ipsi quoque comparere sint obligati, nisi absentiam suam dimidio floreno redimant et nihilominus Decano in scriptis rationem reddant de provisione Beneficii sui; non comparentes ad arbitrium Vicarii in spiritualibus sive Commissarii, ad Capitulum deputati et Consilio Decani ac Definitorum mulctentur, mulcta cedat usui Capituli et Fraternitatis.

Digitized by Google

5. Capitulum incipiat a primis Vesperis, in quibus officia sua singulis distribuat Dominus Decanus. Cantabitur etiam vesperi ante coenam Matutinum pro defunctis Fraternitatis: summo mane circa quartam Prima et Tertia. Deinde Sacrum de B. Virgine cantatur, postea Sexta, post Sextam Sacrum Anniversarium pro Defunctis fratribus et sororibus de Fraternitate.

6. Eo finito celebrabitur Capitulum in Sacristia Ecclesiae, vel si illa non satis sit capax, in domo Parochiali vel alio magis convenienti loco, praesidente ac dirigente omnia, quae tractanda, Vicario rev^mi^ Episcopi vel ejusdem Commissario.

7. In Capituli principio facta brevi oratiuncula ad Deum et coelites flexis genibus Decanus exhibebit visitationes singularum Parochiarum et suae etiam, cui ipse Decanus praeest, Vicario sive Commissario R^mi^ praesenti in scriptis.

8. Singulae visitationes a Decano jam antea praelectae, Vicario sive Commissario breviter referuntur, et ubi visitatus erroris aliquid commiserit, corrigatur; sin tale sit, quod poena et animadversione dignum, judicetur a Vicario sive Commissario R^mi^ cum consilio Decani et Definitorum ac Procuratorum Capituli. Quod si omnino enorme sit, graviore correctione castigandum, ad R^mi^ Ordinarium atque ad Judicium Vicariatus remittatur.

9. Percursis singulorum visitationibus, Vicarius, sive Commissarius Assistentibus praedictis Decano, Definitoribus et Procuratoribus Capituli, singulos et seorsim aliis interim secedere jussis, examinabit, quid de uno alterove sciant, quod scandalosum; quod pietati Christianae contrarium et Catholicae Religionis promotioni et augmento nocivum sit hoc anno vel alias admissum, idque omnino ex fraternae correctionis obligatione teneantur indicare. Vicarius autem sive Commissarius et Assessores sive reos corrigant, et reprehendant, sive gravibus de causis id omittant, tam eum,

Digitized by Google

qui aliquid indicavit, quam delatum ipsum, nec verbo, nec signo propalabunt.

10. Auditis singulis, vocentur separatim illi, qui culpabiles reperti sunt, et objurgentur, et si videatur, injuncta aliqua mulcta seu poenitentia corrigantur; graviora Rmo Ordinario et Judicio Vicariatus reserventur.

11. Finito hoc modo Capitulo, vel etiam sub Capitulo, dum interea datum fuerit signum, fiat Concio ad Populum: post Concionem, Sacrum aliud pro defunctis fratribus, nisi mane cantatum sufficere ob temporis angustiam videatur, tunc enim solum legatur sub eo, vel immediate post Concionem cantetur Nona: post Nonam Processio SSmi Sacramenti et Sacrum solenne de Corpore Christi.

12. Omnes Capitulo praesentes pridie vel mane confiteantur uni ex duobus vel tribus a Vicario sive Commissario et Decano deputandis Confessariis idoneis, quibus a Vicario sive Commissario potestas dabitur pro illa duntaxat vice ab omnibus casibus Episcopo sive de jure, sive de consuetudine reservatis absolvendi, etiam Laicos de fraternitate singulis Capitulis unitos.

13. Omnes et singuli eo die celebrare teneantur, sive pro defunctis, sive de B. Virgine, sive de Patrocinio fraternitatis, prout Decanus in affixa schedula ordinaverit; singuli porro in sacrificiis Rmi Ordinarii et Fratrum tam vivorum, quam defunctorum memoriam faciant.

14. In prandio sub refectione, vel unus ex eis, qui doctiores sunt, parvam oratiunculam, aut sermonem habebit de re aliqua pia et ad ejusmodi Conventum Presbyterorum accommodata, aut saltem aliquid e quopiam libro pio, praesertim initio, legatur. Et Sessio ad mensam non ultra modum producatur, ut singuli tempestive ad Parochias suas redire possint.

15. Quod si, (quod Deus avertat,) aliquis aut sub Capitulo, aut sub refectione scandalosum quid admitteret aut se inebriaret, aut litigando alios contumeliis afficeret

Digitized by Google

aut blasphemaret, in eius rigore ac severitate Judicio Vicarii sive Commissarii atque assensu Decani ac Definitorum coerceatur.

16. Ad Officia cantanda et Conciones habendas ii a Decano Rurali designabuntur, quos ipse cum consilio Definitorum et Procuratorum magis idoneos judicaverit; servata tamen onerum aequalitate, ut singulis annis fiat mutatio personarum.

17. Procuratores census Capituli annuos diligenter colligant, et coram Capitulo post examinatas singularum Parochiarum visitationes annuam rationem reddant.

18. Omnes mulctae in Capitulo, similiter et oblationes ad Altaria deportatae a praesentibus quibuscunque, sive Parochis, sive Laicis illius loci, in quo Capitulum quovis anno habebitur, absque contradictione, cedant aerario communi Capituli et Fraternitatis.

19. Si quid Decanus in Visitatione Parochiarum insumpserit, id e communi Capituli et Fraternitatis aerario refundatur, dummodo Vicarii aut Commissarii Judicio expensae factae justam moderationem non excedant.

20. Atque ut Capitulis et Fraternitatibus singulis incorporati Presbyteri omnes, tam curati, quam beneficiati aut Altaristae, sicut olim, ita et nunc, veteri privilegio in Testamentorum atque Ultimarum voluntatum conditione gaudeant ac perfruantur confirmat Celsmus. et Rmus. Episcopus, Princeps ac Dominus noster, Dnus. Marquardus Sebastianus etc., quod huc in parte ab omnibus et singulis DDis. Antecessoribus suis in ultimarum voluntatum dispensationibus Capituli quibuslibet membris concessum fuit. Nempe, ut testamenta et ultimas voluntates (salvo tamen in omnibus Episcopali jure et Vicarii ac Fiscalis consueta subscriptione) condere possint, liberèque ac licite valeant, dummodo in hujusmodi conditionibus Testamentorum Canones, et Conciliorum decreta observentur, et pauperes atque Ecclesiae aliaeque causae piae non excludantur.

Digitized by Google

21. Cupiens ergo aliquis ultimam voluntatem condere, hac id ratione effectui dabit. Dispositionem de bonis suis vel sua vel Notarii aut cujuscunque alterius manu scriptam in pleno Capitulo exhibebit sive clausam sive apertam et unum vel duos et Concapitularibus, cui vel quibus unum vel plures Laicos adjungere poterit, executores ultimae suae voluntatis denominabit. Tunc Testamentum suum hisce verbis subscribat: Ego NN. Confrater Capituli Ruralis Archidiaconatus hujus, ultimae voluntatis meae, post obitum meum legitimos executores nomino ac deputo NN. et NN., et omnia bona mea, quae, ubi ex hac vita migravero, sive in mobilibus sive immobilibus post me sum relicturus, ipsorum fidelitati ac discretioni committo ac trado: ut exigenda exigant, solvenda solvant, distribuenda distribuant, Legata et haeredis institutionem rite exequantur, omniaque ea faciant, quae executores Testamentorum, sive de jure, sive de consuetudine Dioecesis Bambergensis facere possunt ac debent; reservo tamen mihi, quoad vixero, hujus ultimae voluntatis meae quamcunque mutationem, aliamve dispositionem communiter reservari solitam, aut quovis jure cuilibet reservatam.

In Fidem Ego NN. qui supra scripsi et subscripsi.

Ultimo tandem subscribatur a Decano, Definitoribus ac Procuratoribus atque aliis duobus e Capitulo, et Sigillo Fraternitatis per Decanum, qui id semper penes se in Capitulo habebit, communiatur: haec subscriptio et obsignatio ultimarum voluntatum ex singulari gratia, indulto et privilegio Celsmi et Rmi Principis, et Episcopi Nri Praefati eandem vim, robur ac vigorem habebit, acsi a Notario publice in praesentia septem testium facta fuisset.

22. Conveniens porro est, ut cum hoc privilegio gaudeant Capituli membra, in ultimis voluntatibus suis memores sint Fraternitatis, et ei aliquid legent aut donent Eleemosynae loco, ut cultus divinus annuus eo decentius possit institui et sustentari.

Digitized by Google

### De Officio Decani Ruralis.

1. Decani Officium erit Concapitularibus Archidiaconatûs N. et verbo fraternae correctionis et inculpabilis vitae exemplo praeesse.

2. Visitare Parochias Capituli bis singulis annis, urgere ut singuli manu sua ad visitationis infra positae puncta respondeant, explorare, num singula sic se habeant, ut a visitatis scribuntur: In scriptis exhibere Vicario aut Commissario Rev.mi in Capitulo praesenti singulorum visitationes, aut, si Capitulum non habebitur, in Vere et Autumno Bambergam ad Vicariatum transmittere.

3. Errores inventos diligenter corrigere, aut si enormes sint, Rev.mo Ordinario ejusque Vicario Generali referre.

4. In visitationibus seorsim Praefectos, Consules, Ecclesiarum Curatores etc. examinare, de Parochorum, quos visitat, vitâ et moribus et num quae ad puncta visitationis scripto respondent, ita se habeant, indagare.

5. Omnem operam adhibere, ut à singulis Parochis et Beneficiatis Statuta Synodalia accuratè observentur, atque ut Synodi Parochiales juxta praescriptam normam ac regulas ritè et cum fructu celebrentur, et si quis secùs fecerit, pro demerito corrigatur.

6. Concapitulares Decano tanquàm suo Superiori omnem Reverentiam et Obedientiam praestare sint obligati.

### Iuramentum Decani
statim post Electionem Vicario sive Commissario Reverendissimi praestandum.

Ego NN. Decanus Capituli Archidiaconatus N. promitto ac juro, quod Cels.mo et Rev.mo Principi ac D.no D. Marquardo Sebastiano Episcopo Bambergensi, Ordinario meo et ejus pro tempore Vicario Generali in omnibus quae ad officium meum pertinent, fidelis ero, Parochias Capitulo subjectas, bis singulis annis infra Pascha et Pentecosten ante Capitulum et in Autumno (assumpto saltem uno ex Definitoribus) visitabo, et ad singula visitationis puncta in scriptis à quovis Parocho aut Beneficiato, ut respondeatur, urgebo. Errores atque excessus deprehensos diligenter corrigam absque omni respectu personarum: aut si modum excedant, sine mora ad Rev.mum Praefatum vel ejus Vicarium referam. Dabo etiam operam ut Synodalia hujus Ecclesiae statuta condita et condenda accuratè et diligenter observentur; ut Sacramenta ritè administrentur, ut cultus divinus ordine secundum hujus Ecclesiae consuetudines peragatur, ut



Digitized by Google

Catholica Religio propagetur et amplificetur, atque omnia quae ad Christianae Pietatis incrementum conducere videbuntur absque omni, quantum in me est, obstaculo, sortiantur effectum. Sic me Deus adjuvet et haec ss. Dei Evangelia.

### De Officio Definitorum Capituli.

1. Definitorum Officium erit assistere Decano, tum in visitatione Parochiarum, tum etiam in corrigendis aut Rev.mo Ordinario, vel ejus Vicario indicandis erroribus in Statuta delinquentium excessibus. Unde ad minus unus ex Definitoribus Decanum in visitatione semper comitabitur, eumque consilio et opera juvabit, ne quid eorum omittatur, quae ad conservandam Ecclesiasticam disciplinam, augendamque pietatem conducere, existimari possunt.

2. Enixè studere exactae observationi Statutorum Synodalium et Rituum Ecclesiae Bambergensis in Sacramentorum administratione atque omni cultu divino.

3. Si quid occurrat alicujus momenti, de eo statim monere Decanum, et si necessè sit, Rev.mum Ordinarium vel ejus Vicarium Generalem.

### Iuramentum Definitorum illico ab Electione Vicario sive Commissario Reverendissimi praestandum.

Ego NN. promitto ac juro, quod Cels.mo et Rev.mo Principi ac Domino, D. Marquardo Sebastiano Episcopo Bambergensi etc. Ordinario meo atque ejus pro tempore Vicario Generali in omnibus, quae Officium meum concernunt, fidelis ero, Decano Capituli Archidiaconatùs N. Obedientiam et Reverentiam praestabo eique in visitationibus, in errorum ac defectuum admissorum extirpationibus, praesertim ubi grave aliquod scandalum imminere cernitur, absque tergiversatione pro virili assistam; atque ut Ecclesiae Bambergensis Synodalia Statuta, condita et condenda et Ritus in administratione Sacramentorum, quoad fieri potest, exactissimè serventur, intentus ero. Sic me Deus adjuvet et haec sancta Dei Evangelia.

### De Officio Procuratorum Capituli.

1. Procuratores habebunt curam annuorum redditàum Capituli Ruralis, et de illis quoque singulis annis Decano et Definitoribus, praesente et approbante Vicario aut Commissario Rev.mi rationem reddent.

2. Ad ipsorum Officium pertinebit, ubi Definitores aut non possunt, aut deficiunt, Decanos in visitationibus adjuvare.

Digitized by Google

3. Curae ipsis erit ea, quae ad cultum divinum ritè decenterque obeundum spectant, procurare, ut luminaria, vestes sacras, et similia.

4. Incumbet illis quoque omnes, qui subsunt Capitulo, ad ejus annuam celebrationem citare vel convocare, et dum Capitulum habetur, ordinare, ut Confratres Capituli honesto ac modesto prandio ac coenâ reficiantur.

## Iuramentum Procuratorum.

Ego NN. Procurator Capituli et Fraternitatis Archidiaconatus N. promitto ac juro, quod Cels.mo et Rev.mo Principi ac Domino D. Marquardo Sebastiano Episcopo Bambergensi et ejus pro tempore Vicario totique Capitulo praefato fidelis ero in omnibus, quae ad ófficium meum pertinebunt. Proventus Capituli unà cum socio mihi adjuncto diligenter colligam, cultus divini decentiam pro posse cordi ducam, Decano Capituli ac Definitoribus fideliter assistam, eaque omnia exequar pro virili, quae mihi ratione officii injungentur. Sic me Deus adjuvet et haec Sancta Dei Evangelia.

## De Electione Decani, Definitorum et Procuratorum.

1. Electio novorum officiantium singulis trienniis fiat, nisi infra tempus triennii aliquis é vivis decedat, aut in alium Archidiaconatum transferatur.

2. Decanus eligatur unus ex illis, qui sunt sub districtu illius Capituli Archidiaconatûs omnium maximè idoneus, pius, eruditus et exemplaris, ejus officium durabit tribus annis, quibus exactis vel alius eligatur, aut qui triennio praefuit, ad subsequens triennium confirmetur, praevia tamen electione.

3. Fiet autem Electio hoc modo, ante summum Altare manè finito primo sacro, cantetur Hymnus, veni Creator Spiritus, cum versiculo et collecta de Spiritu Sancto. Tunc admoneat Vicarius sive Commissarius omnes et singulos in loco, ubi fiet Conventus, de iis pro Decano et Definitoribus eligendis, qui Catholicae Religionis fervore, discretione, pietate et eruditione atque integritate vitae aliis praecellant. Poterit etiam si ita visum fuerit, duos aut tres dènominare pro Decanatu, totidem, pluresvè pro Definitorum officio.

4. Vicarius sive Commissarius Rev.mi Episcopi Ordinarii adhibitis Notario, si haberi possit, vel ejus loco Procuratoribus et duobus è Fraternitate excipiat singulorum Suffragia, et qui plura habuerit, sit Decanus, qui inter caeteros plura habuerit,

Digitized by Google

sit inter eos primus Definitor, qui post illum plura, sit secundus Definitor.

5. Ut porrò Decani electio ad Dei Gloriam atque Capituli uberiorem utilitatem dirigatur, in ea Rev.mus Episcopus tria sibi vota reservat, quae ejus loco dabit Vicarius vel Commissarius, unum etiam Vicario seu Commissario pro sua persona.

6. Simili modo fiet Electio Procuratorum per plura vota, singulis trienniis unâ cum Electione Decani ac Definitorum.

7. Si duo sint pares in votis pro Decanatu aut Definitoratu, penes Vicarium vel Commissarium erit decernere, uter alteri sit praeferendus.

8. Electioné finitâ cantetur Te Deum Laudamus cum versu, Salvos fac servos tuos. Mitte eis Domine auxilium de Sancto. Emitte Spiritum et tres Collectae. 1. Omnipotens sempiterne Deus, qui facis mirabilia magna solus. Praetende super famulos tuos et super Congregationes etc. 2. Actiones nostras etc. 3. De spiritu sansto, addi possunt de B. Virgine et de Patronis Ecclesiae.

9. Si nolint aliqui ex electis officium sibi delatum suscipere, à Vicario sive Commissario Rev.mi Episcopi etiam sub poenâ Excommunicationis aut suspensionis, prout videbitur, compellantur.

10. Si contingat Decanum infra terminum sui Decanatûs in alium Archidiaconatum transferri, aut è vita excedere, primus Definitor interea Decani officio fungatur, donec alius in proximo Capitulo subrogetur.

11. Sit liber penes Capitulum, in quo ab uno ex Procuratoribus non solùm electiones officialium, sed et alia quae in Capitulo proponuntur et concluduntur, diligentissimè annotentur.

### Fundatio Fraternitatum
### singulis Capitulis Ruralibus annexarum.

Cum antiquitus in hac Dioecesi singulis Capitulis annexae atque adjunctae fuerint laudabiles ac piae Confraternitates, per quas non solum Christiana pietas mirificè propagabatur, sed et laici quoque utriusque sexûs ad varia bonorum operum exercitia inducebantur, et in vita pariter et in morte Ecclesiae Suffragiorum ac praesertim virtutis efficaciaeque ss. Missae Sacrificii participes efficiebantur, decernit Cels.mus et Rev.mus Princeps ac Dominus D. Marquardus Sebastianus Episcopus Bambergensis etc Ut Singula Archidiaconalia Capitula habeant adjunctam fraternitatem SS.mi Eucharistiae Sacramenti et pariter etiam B. Virg. Dei Genitricis Assumptae, eamque per totam

Digitized by Google

Dioecesis ordinaria auctoritate sua perpetuis futuris temporibus confirmat, ac Decanis, Definitoribus ac Procuratoribus Capitulorum potestatem dat, quoscunque sexûs utriusque Laicos atque etiam Religiosos devotè petentes in eam recipiendi, eosque Suffragiorum ejusdem fraternitatis participes efficiendi Atque ut eo promptius non solùm Clerici, sed et alii cujuscunque status aut conditionis homines ad hujusmodi fraternitates accedant eisque dent nomen, de Omnipotentis Dei misericordia et SS. Apostolorum, S. martyris Georgii, SS. Henrici, et Cunegundis et S. Ottonis, et omnium Sanctorum meritis confisus, omnibus et singulis verò contritis non solum in die inscriptionis in fraternitatem, sed et quoties SS.mum Sacramentum concomitantur, aut flexis genibus adorant, aut Rosarium B.mae Virg. legunt, aut aliud quodcunque opus bonum sive ex praescripto fraternitatis, sive liberè et sua sponte, sive ex obligatione peragunt, vel pro Confratribus aut Ecclesiae necessitatibus orant, vel jejunant aut Eleemosynas erogant, vel opus qualecunque pium exercent, 40 dies indulgentiarum eis et eorum singulis concedit et elargitur perpetuis futuris temporibus.

### Statuta Fraternitatum.

1. Pro inscriptione in fraternitatem nihil omninò exigatur, sed uniuscujusque libertati permittatur et facultati, quid ad Ornatum cultus divini, caeterosque fraternitatis usus donare et elargiri velit.

2. Confratres Sacerdotes singuli pro defunctis in Christò Fratribus et Sororibus circa singula Quatuor tempora die ipsis commodo, unum Sacrum legere teneantur, nisi malint uno atque eodem tempore omnia Quatuor simul in una hebdomade aut mense celebrare, quod eis quoque liberum erit.

3. Fratres omnes et Sorores inprimis SS. Eucharistiae Sacramentum devotissimé ad aliorum exemplum honorent in templo ac plateis.

4. Singuli Fratres et Sorores in honorem Sacratissimorum quinque Vulnerum et SS. Eucharistiae Sacramenti, quinque Pater et Ave quotidie recitent pro sua commoditate sine ulla tamen obligatione ad peccatum, si ommitterent orationem praedictam.

5. Singuli item circa singula Quatuor tempora unam Rosarium aut Coronam recitent pro fidelibus è Fraternitate defunctis, similiter absque jam dicta obligatione.

6. Confratres Parochi et Sacerdotes in his praesertim Civitatibus et oppidis celebrioribus, ubi hactenus singulis heb-

domatibus Missa, quam vocant Angelicam, cum processione S.mi Sacramenti celebrata non fuit, instituant ejusmodi pium et salutare exercitium, id porró si celebrari non possit singulis diebus Jovis, saltem primâ die Dominicâ cujuslibet mensis ut fiat, instent, admoneantque oviculas sibi commissas fideliter de reali ac personali praesentia Domini Dei ac Salvatoris nostri Jesu Christi in hoc Augustissimo Sacramento, qui sibi impensum adorationis honorem tum temporaria benedictione, tum aeterna etiam mercede soleat abundantissime condensare.

7. Assuescant insuper Confratres et Sorores Fraternitatis SS.mum Sacramentum ad aegrotos, cum defertur, cum cereis accensis et luminibus devote comitari, tam eundo ad aegrotum, quam revertendo ad Ecclesiam.

8 Quantum fieri potest inducantur etiam Confratres et Sorores a Presbyteris ad frequentiorem usum Confessionis et Eucharistiae solennioribus praesertim festivitatibus Christi Domini et B.mae Virg. Dei Genitricis Mariae ac potissimum in festo Assumptionis ejusdem.

9. Quod attinet ad cultum ac devotionem Virginis Deiparae, singuli Confratres et Sorores in ejus honorem vel septem Pater et Ave pro sua commoditate haud gravatim quotidie recitabunt vel 7. Ave Maria tantum sine ulla tamen peccati obligatione ad haec, si oratio omittatur.

10. Edoceant quoque Presbyteri Laicos Confratres et Sorores modum pie orandi saepius Rosarium B.mae Virginis, inducant eos ad abstinentiam a carnibus diebus Sabbathinis, ad Jejunia in vigiliis ejusdem gloriosae Deiparae ad Patrocinium, item ejus et interventum apud Filium devote implorandum, omni die praesertim mane cum surgitur et vesperi cum incumbitur.

11. In Civitatibus celebrioribus, Oppidis, ubi major Confratrum et Sororum numerus invenitur, in festo Assumptionis B. Virginis post meridiem hora convenienti in laudem Deiparae convocentur et ad eos fit sermo exhortatorius de cultu et devotione ejusdem gloriosae Virginis, quod ipsum salubriter etiam fieri potest in singulis aliis ejus praecipuis festivitatibus, tum etiam, si videatur intra vel extra Ecclesiam, vel ad Altare aut Sacellum aliquod in honorem Deiparae Virg. consecratum, Processio cum luminibus ad augendam populi devotionem instituatur.

12. Defunctorum Fratrum et Sororum nomina, singulis vicibus in Capitulo e Cathedra legantur, et eorum memoria fiat a Sacerdotibus singulis in Missae Sacrificio.

13. Fratres vivi, etiam defuncti separatim tamen, in uno

Digitized by Google

libro ad hoc specialiter deputato, inscribantur. Sit et alius liber in quo gesta fraternitatis et quae fraternitati a piis fidelibus donabuntur, annotata sint, ad quod a Capitulo unus e Laicis fratribus nomine Secretarii Fraternitatis singulis trienniis cum aliis officialibus Capituli eligatur.

14. Decanus vel ejus loco unus ex Definitoribus magis idoneus ante vel post Anniversarium fratrum defunctorum brevi exhortatiuncula admonebit Fratres et Sorores ad pium et religiosum cultum et honorem SS.^mi Sacramenti et sanctissimae Dei Genitricis.

15. Poterunt denique ex Consensu Rev.^mi Episcopi aliae Indulgentiae peti pro Confraternitatibus a summo Pontifice.

### Puncta Generalia ad majorem conformitatem singulorum Capitulorum servandum.

1. Singulis minimum diebus Dominicis, si non Festis, etiam ante Sacrificium Missae circuitus cum aqua benedicta habeatur.

2. Omnes et singuli utrasque Vesperas tum Dominicorum, quam Festorum cantabunt; eum in finem, quantum possibile, sibi de Ludimagistro, qui Cantum choralem et psallere norit, providebunt.

3. Singulis quatuor Temporibus Vigilias defunctorum, et Requiem celebrabunt.

4. Quot septimanis bis, terve minimum celebrabunt.

5. Parochi singulis octo semel, aut summum quatuordecim diebus Sacra homologesi utantur diebus ejusque peractae schedas suis Decanis mittant.

6. Mortuos ante prandium, quantum possibile, diebus profanis et non dominicis, aut festivis, sepeliant: et si non plura, unum ad minimum Sacrum fieri curabunt.

7. Infirmos visitando, diligenter admoneant de suscipienda extrema Unctione, vim illius salutarem bene exponendo ut nolentibus etiam negationem sepulturae comminentur.

8. Sedulo scholas visitent, et ubi coeptae non sunt, instituant, jubeantque, ut singuli suos liberos (sub mulcta si nolint) mittant.

9. Catechismus diebus Dominicis hyemali aeque ac aestivo tempore habeatur, et quibus plures Parochiae administrandae, aut concionem dimidient, aut totam in modum catechismi disponant.

10. Quot mensibus aut quoties necessarium videbitur sacras renovent hostias pro infirmis, quas in pixide aut ciborio argenteo deaurato servent.

Digitized by Google

11. Et quoniam cumprimis domum Dei decet sanctitudo, curent ut in munditie vasorum et paramentorum sacrorum, et corporalium hoc refulgeat, ut vere dicere possint, Domine dilexi decorem domus tuae etc.

12. Apud Tabernaculum, ubi augustissimum Eucharistiae Sacramentum custoditur, quantum fieri potest, lampas aut lumen perpetuum procuretur; in eo sacra olea non serventur, sed separatim, cujus claves, uti et Baptisterii apud Parochum continuo maneantur: et nunquam e Baptisterio, sed e pelvi ad hoc curata utantur in baptizando.

13. Pro administratione Sacramentorum maxime infirmis, quos sedulo invisent, nihil penitus exigatur, ne hac de causa ab hujusmodi susceptione deterreantur.

14. Conciones statutis festis ac dominicis diebus habendas scripto diligenter concipiant, priusquam proferant, ne forte auditores doceant, quod non didicerunt, neque faciant, quod dixerunt, quas visitatoribus quot vicibus exhibeant.

15. Habitu semper utantur honesto, quatenus illo non minus, quam professione, a laicali discrepent; maxime itinerantes, ubi etiam focarias, et sequaces ad tabernas abarceant ancillas. Ac cum.

16. Praeterea in variis locis magna in sartis tectis aedium parochialium conservandarum negligentia fuerit observata, singuli singulis quotannis quinque florenos reficiendis impendant, aut apud Ecclesias, quae eas quandoque conservant, deponant, super quo visitatorem oculatim edocebunt.

17. In matrimonialibus proclamationibus, aliisque impedimentis dispensare non praesumant, sine Rev.mi praescitu et mandato.

18 Jura Episcopalia uti Commendas et stouram vigore juramenti a se praestiti, absque mora exolvant, alias severioribus mediis ad officium compellendi.

19. Casus reservatos in Commendis expressos diligenter advertant, maxime a verberibus erga se, Laicosque abstineant, cum in hac Dioecesi laici percussio a Clerico facta casus reservatus sit.

20. Qui licentiam habent ab haeresi absolvendi notent diligenter, quando terminus exspirat, et id tempestive referant ac prolongationem impetrent; qui vero eandem non habent, absolvere ejusmodi poenitentes non praesumant.

21. In festis celebrandis conformitatem, quoad fieri potest, servent ubique in Tota Dioecesi.

Digitized by Google

22. Singuli suos parochianos serio adhortentur, ut in matrimoniis contrahendis cauti sint, ne cum impedimento aliquo consanguinitatis vel affinitatis invicem despondeant ac contrahant, Rev.mi enim in dandis futuris dispensationibus difficiliorem fore.

23. Diebus Veneris Tenebrae pulsentur, uti Ave Maria diebus singulis; diligenter quoque celebrabunt Agoniam cum precibus eo ordinatis et pulsu campanarum.

24. Accurate notentur nomina baptizatorum eorumque Patrinorum: Contrahentium etiam matrimonia, et defunctorum, sub formulis ad calcem horum statutorum positis.

25. Parochialium redditunm et feudorum accuratos carent libros, ubi omnium agrorum confinia, decimas et quiquid ad haec pertinere censetur, notabunt.

26. Pro tempore paschali singuli Parochi suos Communicantes de pago in pagum, et sub cujus dominio sint, speciatim notatos ad Vicariatum transmittant, sub forma infra praescripta

27. Nullus praesumat assistere Matrimonio, non praemissis prius inter missarum solemnia tribus per continuos tres dies festivos denuntiationibus. Neque ullus deinceps praesumat amplius, sub gravi poena, una die et vice duas, multo minus tres, facere denuntiationes, absque expressa Rev.mi Domini Ordinarii, aut ejus in spiritualibus Vicarii Generalis dispensatione. Nuptialia et Baptismalia Convivia nullus frequentabit absque licentia expressa Vicarii in spiritualibus Generalis sub mulcta pecuniaria arbitraria.

28. Singulis sub gravi mulcta interdictum sit, ne, (si forte aut mutaturus Parochiam, aut mortuus quisquam sit) per se vel per suos parochiales libros distrahat in fraudem sui successoris.

29. In oppidis et locis primariis, ubi Anglimissaria antehac celebrata, paulatim iterum introducatur: et mensibus singulis Congregatio fratrum instituatur.

30. Statuta haec in singulis Parochiis conservabuntur et quisque migraturus alio suo tradet successori.

### Puncta Visitationis per Decanos Capitulorum singulis annis bis faciendae.

Primo omnium inspiciatur liber parochialis ac videatur, an inscripti Baptizati, Confirmati, Contrahentes Matrimonium, Morientes: et si non sint, illico inscribantur. An se conformet in omnium Sacramentorum administratione ritibus in Agendis Bambergensibus praescriptis? An in festo S. Joannis Vinum, in festo Purificationis cereos, in die Cinerum Cineres, in die Palmarum Palmas, in Sabbatho sancto Ignem, Cereum paschalem et fontem Baptismatis, ac fontem iterum in vigilia Pentecostes, herbas



Digitized by Google

quoque in festo Assumptionis et quod praecipuum, singulis diebus Dominicis Aquam et Salem benedicant?

An singulis Dominicis et Festis? et quoties in hebdomada celebrent.

Quoties in anno aut cui confiteantur? Num paschali tempore confessi et cui?

An horas canonicas quotidie recitent?

An sint excommunicati aut suspensi ob aliquem casum?

An habeant libros haereticos?

An de haeresi sint suspecti?

An aliquid doceant, quod sapiat haeresim?

An Festos dies singulis diebus Dominicis et jejunia e Cathedra denuncient? An diebus Sabbathinis aut vigiliis festorum vesperas cantent et Salve Regina etc.

An quotidie mane et vesperi curent pulsari Ave Maria, sive Salutationem Angelicam, ac similiter in meridie Angarium Christi?

An admoneant Parochianos sub pulsu Ave Maria, ut ad honorem Dominicae incarnationis recitent ad minus ter Ave Maria?

An oves sibi commissas doceant usum S. Crucis et aquae benedictae et similium rerum benedictarum?

An instruant eos in cultu atque devotione Sanctorum ac praesertim ut Dei Matrem assidue venerentur ejusque se Patrocinio commendent?

An studiose urgeant parochianos, ut diebus Veneris et Sabbathi a carnibus abstineant et praecepta ab Ecclesia Jejunia observent?

An eorum Sacellani sint examinati et approbati a Vicario Rev.^mi et admissi pro Sacramentorum administratione?

An Catechisticam doctrinam singulis diebus Dominicis circa meridiem habeant et parvulos in doctrina Christiana instruant?

An morientibus extremam Unctionem, Exequias ac Vigilias, Primum, Septimum, et Tricesimum celebrent aut Anniversarium?

An hisce officiis, ut intersint, cognati defunctorum admoneantur?

An scandalose vivant Laicorum simposiis et conviviis se temere ingerentes?

An Laicos malis exemplis blasphemiarum et ebrietatis aliquando offendant?

An suspectam familiam, vel (quod absit) concubinam domi alant?

An parochiales aedes sartas tectas servent?

An agros debite colant?

An de redditibus et juribus Parochiae nihil alienari sinant?

Circa administrationem Sacramentorum.

An in Baptismo observent omnes caeremonias in Agendis praescriptas?

Digitized by Google

An moneant non Confirmatos, ut confirmationis Sacramentum suscipiant?
An utrosque libro parochiali inscribant?
An in audiendis Confessionibus poenitentes per decem Praecepta decalogi, septem vitia Capitalia, et Ecclesiae praecepta etc, examinent, ut integre confiteantur?
An modum absolvendi servent in Agendis praescriptum?
An poenitentibus condignas de more Ecclesiae poenitentias injungant?
An iis, qui aliena bona injuste detinent, restitutionem injungant?
An iis quoque famae restitutionem, qui aliorum famam laeserunt?
An Eucharistiam in sacrario debita cum munditia custodiant?
An Ciborio vel Monstrantiae, in quibus sacra Eucharistia, semper Corporale substernant, etiam cum defertur ad aegrotos?
An ipsi prius Corporalia et Purificatoria lavent, priusquam Monialibus ea tradant?
An Secularibus personis Corporalia lavanda et purificanda tradant? Quod haud facile nec sine gravi necessitate tolerandum?
An siccam Missam celebrent?
An aegrotis sacram extremam Unctionem administrent?
An aegrotos diligenter visitent et sacrum eis viaticum porrigant?
An servent edictum Matrimoniale?
An Contrahentes semper proclament? An aliquando omittant?
An Altaria duobus ad minimum mappis benedictis sint tecta?
An vestes sacras noviter factas, Corporalia item benedici curent?
An sacrae vestes a putredine conserventur?
An Casulae, et Antipendia diversi pro varietate temporum coloris adsint?
An populus iis diligenter et devote adsit cum modestia?
An servent antiquas Fundationes si quae supersunt?

NB. Decanus e singulis Sacramentorum formas exigat, ut si nesciant, discant.

De Capellanis et Beneficiatis eadem fere mutatis mutandis interroganda sunt praeter sequentia.

An habeant penes se Beneficiorum suorum fundationes? vel ubi illae possint inveniri?
Quomodo Beneficium acquisierint?
Quantos redditus habeat Beneficium?
An domus ad Beneficia spectans in esse quo ad aedificia conservetur? Quae onera habeat Beneficium?
An omnes actus in fundatione contentos perficiant?
An et quoties celebrent in hebdomada?
Si Capellani, quantum habeant salarium?

Digitized by Google

A quo examinati, approbati, admissi?
Ubi concionentur et Sacramenta administrent?
Reliqua ut supra de Parochis?

### De Parochianis.

An adhuc aliqui haeretici? quot? qui? quorum Subditi?
An haeretici defuncti promiscue sepeliantur cum aliis in Caemiterio?
Quot habuerint Communicantes in Paschate?
Quot et qui nondum communicarunt?
An diebus festis Sacrum audiant integrum?
An dies festos violent aliqui?
An ideo a Parochis apud Magistratum civilem accusati fuerint?
An Magistratus eos mulctaverit aut castigaverit?
An aliqui libros haereticos domi servent et legant?
An aliqui diebus festis et Dominicis ad haeretica loca excurrant?
An inter eos Magi, Venefici, Superstitiosi, Adulteri, Blasphemi etc. inveniantur, qui et quotnam nominatim?
An praecepta jejunia servént? qui et quot non?
An alias Parocho obediant?
An praegnantes ante partum confiteantur et communicent?
An puerperae post partum benedicantur ante regressum in Ecclesiam?

### De Scholis et earum Magistris.

An Ludimoderatores officio suo in juventute instituenda recte fungantur?
An Catechismum, Crucis usum, modum Rosarium orandi eos doceant?
An librorum haereticorum usum in scholis permittant?
An in Ecclesiastico cantu pueros exerceant?
An Parocho in peragendis divinis officiis debite assistant?

### De Praefectis Fabricae.

An ii fideles et Fabricae commodis studentes?
An et coram quibus rationem annuam reddant de bonis Ecclesiae?
An et quibus juramentum fidelitatis praestent?
An necessaria ad cultum divinum suppeditent?
An quae desunt in paramentis sacris refici vel parari curent?
An nihil de Ecclesiae bonis alienare soleant?
An Ecclesiae aedificia conservent? An ea ruinosa? quibus sumptibus reparari queant?
An Eleemosynas pro fabrica colligant diebus Dominicis et festis?

### De Aedituis.

An Parochis obediant? An Sacerdoti celebranti ministrare sciant?

Digitized by Google

An Sacristiam, Altaria, Templum, Coemiterium, Ossorium munda servent?
An sacram supellectilem ordine et bene custodiant?

De Synodis Parochialibus.

An singulis annis celebrent Synodos Parochiales? Quo die?
An servent ordinem praescriptum?
An Praefecti secalares, Consules, aliique officiales Parocho in Synodo assideant?
An haereticos, Veneficos, parentum percussores, Blasphemos, Adulteros, Fornicarios, Matrimonii violatores diligenter notent?
An eorum nomina praesertim, qui clandestina Matrimonia contraxerunt vel publice contracta violarunt; Vel conjuges qui propria authoritate separati degunt ad Consistorium deferant et Officiali significent?
An curent, ut reliqui delinquentes a Magistratu politico coerceantur?

Post disquisitionem supradictorum ubi visitatus responderit in scriptis.

Decanus cum Definitore visitet Ecclesiam, Sacristiam, sacras vestes, Calices, Corporalia, Libros et Sacrarium, ac SS.mum Sacramentum, una cum loco, ubi olea sacra asservantur, et si quem defectum invenerit, eum illico emendari curet.

Similiter etiam separatim Consules, et Praefectos locorum privatim (absente Parocho et Capellanis) percunctetur de vita et moribus Parochi, Capellanorum, aliorumque Beneficiatorum, ut sciat Rev.mo Episcopo et ejus Vicario rationem de omnibus reddere, quae spectant ad Ecclesiasticae disciplinae directionem.

Modus celebrandi Synodos Parochiales per totam Ecclesiam Bambergensem.

1. Parochiales Synodi celebrantur a mense Octobri usque ad festum Nativitatis Dni, certo aliquo die festo, qui ex praecepto celebratur.

2. Denunciabitur Synodus publice in Parochia tribus Dominicis aut festis Diebus post Concionem, ne ullus Paterfamilias ejus ignorantiam praetendat, omnes enim comparere tenentur.

3. Synodi Assessores erunt Parochi, Beneficiati, Capellani, Praefecti, Consules atque Officiales R.mi Principis

Digitized by Google

et Episcopi Bambergensis etc., quibus duo e Senatu civico vel e communitate Seniores adjungentur ex omnibus pagis Ecclesiae parochiali subjectis.

4. Celebrabitur Synodus in Ecclesia parochiali illico a meridie, Parocho cum Assessoribus in Choro circa mensam considente.

5. Si Chorus sit nimis angustus, ut parochiani singuli secrete examinari non possint, examinabuntur in Sacristia praesentibus Assessoribus supradictis vel omnibus vel salte aliquibus, vel etiam in media Ecclesia celebrari poterit Synodus, aliis in Coemiterio expectare jussis.

6. Tenentur in Synodo comparere omnes Patresfamilias totius Parochiae et omnium Pagorum ac Villarum, similiter ac viduae, ut de familia sua rationem reddant.

7, Synodus inchoabitur cum Hymno, Veni Creator Spiritus, cum versiculo et collecta de Spiritu sancto et terminabitur, Vesperis et Salve Regina etc. Demum populus cum benedictione Parochi dimittatur.

8. Qui sine Parochi et Assessorum licentia emanent e Synodo non oppressi gravi aliquo morbo, a seculari brachio cogantur sine ulla remissione unam cerae libram solvere Ecclesiae parochiali, si saepius quam semel, mulcta multiplicetur. 9. Patresfamilias omnes et singuli examinentur in sequentibus punctis. Quot habeant animas in sua domo una cum liberis ac servis atque ancillis? An omnes in Paschate communicarint? Et qui non? An omnes Catholici? Et qui non? An aliqui e filiis annos discretionis attigerint et apti sint ad sacram Communionem? mittantur et instruantur.

Examinentur insuper omnes et singuli sub obtestatione fidelitatis, quam Cels$^{mo}$ et R$^{mo}$ Principi debent: An sciant aliquos Magiae, Veneficiis et Superstitionibus ac Divinationibus deditos, Vetulas inprimis morborum incantationes usurpantes, Parentum enormes Percussores, Blasphemos in Deum et Sanctos. Adulteros; Fornicatores? Clandestina

Digitized by Google

Matrimonia contrahentes? Contractus matrimoniales non servantes? Conjuges non cohabitantes? Matrimonia in gradibus prohibitis consanguinitatis vel affinitatis vel cognationis spiritualis ex Baptismo vel Confirmatione contracta? Aleatores et prodigos, heluones? Violatores Festorum et Jejuniorum.

10. Casus omnes Matrimoniales Officiali Consistorii per literas significentur, reliqui excessus ad R.mum et Cels.mum Principem atque ad Judicium Vicariatus sine mora deferantur cum immorigerorum nominibus, qui in Synodo non comparuerunt. 11. Qui Synodo assident, omnia, quae audiunt ab examinatis Parochianis deponi, silentio tegant sub ea, qua Principi obligati sunt, fidelitate. 12. Singulorum depositiones et examina excipiat et scribat publicus Civitatis aut Communitatis Scriba, et si hoc recuset, a Magistratu politico adigatur. 13. Si qui ob admissa sint objurgandi, Parochus id eo effectum dabit modo, ut potius ex fraterna charitate, quam alio quopiam depravato affectu profectum esse censeatur.

### Formula inscribendi baptizatum.

Anno-mense-die. Ego N. Curatus Ecclesiae Sancti N. baptizavi filium Petri N. et Mariae N. Ejus Uxoris, legitimo toro natum secundum ritum Ecclesiae Bambergensis, Compatre vel Commatre tenente N.

### Si domi ob necessitatem fuit baptizatus sub sequenti forma.

Anno-mense-die-fuit ob necessitatem in aedibus baptizatus filius legitimus Petri N. et Mariae ejus Uxoris ritu Catholico ab obstetrice N., quem Ego N. deinde in Ecclesia exorcizavi et inunxi Compatre vel Commatre tenente N.

### Formula inscribendi desponsatos.

Ego N. Curatus Ecclesiae Parochialis sancti N. Anno-mense-die-Petrum et Bertham factis intra missarum solemnia tribus denuntiationibus, per tres dies festivos continuos, videlicet die-mense-dicti Anni et nullo impedimento allato, servatisque aliis servandis conjunxi matrimonio in facie Ecclesiae secundum ritum et praescriptum hujus Dioeceseos, praesentibus NN. Testibus. NB. si fuit dispensatio obtenta super aliquo gradu, addatur post illa verba (nullo impedimento allato) et obtenta dispensatione a Rev.mo Ordinario super gradu N. Consanguinitatis, vel Affinitatis etc.

### Formula mortuos inscribendi.

Anno-mense-die-Petrus N. omnibus sacramentis susceptis

Digitized by Google

cum animae commendatione obiit pie in Domino et sepultus est in hac parochiali Ecclesia sancti N. die-Mensis et anni predictorum.

### Juramentum Parochorum.

Ego: N. promitto ac juro quod Rever.$^{mo}$ et Cels.$^{mo}$ Principi ac Domino, Domino Marquardo Sebastiano Episcopo Bambergensi Domino meo Ordinario Clementissimo, Ejusque pro tempore in Spiritualibus Vicario seu Commissario Generali etc., quae officium meum concernunt, fidelis et obediens ero, eorumque mandata sive judicialia sive extrajudicialia incunctanter et sine fraude doloque effectui dare conabor; statuta Synodalia condita et condenda, ritusque Ecclesiae Bamberg. in omni cultu divino, et Sacramentorum administratione accurate servabo, Curam animarum parochiae mihi in animam committendae sedulo et sine defectu administrabo; Sacramenta in quavis necessitate etiam contagiosae luis nemini denegabo, nec, ut quis sine iis decedat, in mora vel in culpa ero. Iuventutem cumprimis in doctrina et pietate christiana ad minus singulis Dominicis per totum annum nullo interveniente legitimo impedimento diligenter informabo; Sacra missae, aliaque divina officia juxta praescriptum fundationis, aut si ea desit, juxta Rev.$^{mi}$ et Ejus Vicarii mandata sine omissionis defectu celebrabo, scandala publica, quaecunque illa sint, quantum in me erit, cum gratia Dei vitabo, mihique commissis verbo et exemplo praelucebo, atque adeo veri animarum pastoris muneri solide in omnibus satisfacere studebo. Jura Episcopalia fisco praefati Rev.$^{mi}$ mei congruo tempore persolvam, Res, bona et jura Ecclesiae parochialis aut Urbaria, registra et alia documenta beneficii curati nullatenus alienabo, sed alienata recuperare, et sub mensis spatio designationem proventuum parochialium ad Vicariatus judicium mittere, prout potero, enitar. Sic me Deus adjuvet et haec sancta Dei Evangelia etc. In principio etc.

### Juramentum Cooperatoris.

Ego. N. promitto ac juro, quod Rev.$^{mo}$ et Cels.$^{mo}$ Principi ac Domino, Domino Marquardo Sebastiano Episcopo Bambergensi, Ejusque in Spiritualibus Vicario Generali in omnibus fidelis ero et obediens, eorumque mandata sive judicialia sive extrajudicialia incunctanter et sine fraude, doloque effectui dare conabor, statuta Synodalia condita et condenda, ritusque Ecclesiae Bambergensis in omni cultu divino et Sacramentorum administratione accurate servabo, Parocho, cui cooperator in animarum cura sum adjungendus, obediens ero, Sacramenta in quavis necessitate, etiam contagiosae luis nemini denegabo, nec, ut quis sine iis discedat in mora vel in culpa ero, juventutem cumprimis una cum Parocho in doctrina et pietate christiana singulis Dominicis diebus per totum annum nullo interveniente legitimo impedimento diligenter informabo, scandala publica, quaecunque illa sint, quantum in me erit, cum gratia Dei vitabo, ac bonae et exemplaris vitae sacerdotalis officium in omnibus praestabo.

Sic me Deus adjuvet et haec Sancta Dei Evangelia etc.

Finis.

Digitized by Google

# Das Pilgerhaus

oder

# Sct. Martha-Seelhaus,

und

# Das Ehehalten

oder

# Dienſtboten-Haus,

in

**Bamberg**

von

**Friedrich Wunder**, Domkapitular.

**Bamberg, 1851.**

Digitized by Google

Digitized by Google

## Das Pilgerhaus oder Sct. Martha-Seelhaus

### in der Thenerſtadt und zwar in der Siechengaſſe, hierauf Steinweg, ſeit 1830 Königsſtraſſe genannt, geſtiftet von der Familie Dintner.

§. 1.

Entſtehung und Zweck der Stiftung.

Im 14ten Jahrhunderte lebte dahier ein Mann, welchen es rührte, wenn Pilger hieher kamen, die nicht wußten, wo ſie eine Herberge finden, und die nicht hatten, womit ſie Hunger und Durſt ſtillen konnten. Dieſer gutgeſinnte Mann, Namens: Hans Dinter (Tyntner, Tintener) erkaufte im J. 1373 vom Bürger Criſtan Labhart ein Haus, Hoffſtatt und Garten, das zu Tewerſtatt gelegen war, um für ſolche arme Pilger zu ſorgen. Alsbald ließ er die nöthigen Einrichtungen in dieſem Hauſe zur Aufnahme derſelben treffen, und führte wahrſcheinlich ſelbſt die Aufſicht über ſeine Stiftung. Nach ihm und zwar im J. 1390 erſcheint Fritz Dintner als Pfleger dieſes Hauſes.

Es fanden ſich von Zeit zu Zeit Wohlthäter, welche dieſe Stiftung mit Gaben unterſtützten. So verpflichtete ſich Martin Knorr im Roſengäßlein in das Selhawſe zu Sand Martha auf dem Steinwege, gelegen an der Siechengaßen drew Pfund ewig Gelts zu geben. Laut Urkunde v. J. 1472*).

*) Dieſe Urkunde iſt abgedruckt in: Geſchichte der Pfarrei Sct. Martin und der milden Stiftungen, von Dr. Haas, geiſtl. Rath und Pfarrer zu Sct. Martin. Num. 98. Seite 762. In dieſer Schrift ſind auch S. 468 — 472 die Wohlthäter bis zum J. 1522 aufgezählt.



Digitized by Google

Martin Hornung, Aſſeſſor des kaiſerl. Landgerichts zu Bamberg hat im J. 1614 bei lebendigem Leibe dem Sct. Martha-Seelhaus in der Siechengaſſe zu Bamberg, darin die Armen und Fremdlinge aufgenommen und beherbergt werden, 100 fl. gegeben, damit eine Seelen-Meſſe für ſeine zwei verſtorbenen Ehefrauen geleſen werde: (Von der Capelle und dem Beneficium im §. 2.)

Aus dieſer Angabe geht hervor, daß nicht allein Fremdlinge ſondern auch Arme in dieſes Haus aufgenommen wurden. Dies wird auch dadurch beſtätigt, daß in der Sct. Antoni Siechhofs-Rechnung v. J. $17^{24}/_{25}$ Fol. 46. pos. 6 unter den Ausgaben vorkommt: „1 Pf. 21 Hlr. zu unterhaltung eines armen Vatter- und Mutterloſen Kinds im Martha-Seelhaus."

Um von dem ehemaligen Stande derſelben ſich einige Kenntniß verſchaffen zu können, wird der in den Akten liegende Auszug der Rechnung v. J. 1695 hier mitgetheilt.

### Einnahme.

| Fl. | Pf. | Hl. | |
|---|---|---|---|
| 336 | 2 | 3 | an Zinſen aus 7200 fl. Fränk. Capitalien. |
| 15 | 3 | 4½ | an Erbzinſen, |
| 7 | — | — | an Opfer, |
| 3 | — | — | an Bodenzins. |
| 360 | 5 | 7½ | |

An Naturalien: 19 Simra Korn an Gült von dem Hofe zu Buch.

### Ausgabe.

| Fl. | Pf. | Hl. | |
|---|---|---|---|
| 1 | 5 | 20 | an Erbzins für das Seelhaus, |
| 13 | 1 | 13½ | für verſchaffenes Geld, |
| 4 | — | — | für das Salve Regina, |

Digitized by Google

| | | | |
|---|---|---|---|
| 100 | — | — | für Erhaltung der Armen,*) |
| 30 | — | — | für Kirchweihgebühr und andere Unkoſten, |
| 20 | — | — | für Brennholz, |
| 15 | — | — | für Beſtallung des Pflegers, |
| 10 | — | — | „ „ „ Seelvaters, |
| 6 | — | — | für Zulage des Siechhofs-Schreibers, |
| — | 6 | — | Semmeln. |
| 200 | 4 | 21½ | |

In der erſten Hälfte des 18. Jahrhunderts ging mit dem Stiftungshauſe eine weſentliche Veränderung vor. Es wurde, vielleicht weil wenige Pilger kamen, und kein anderes Gebäude vorhanden war, zu einem Züchthauſe verwendet. Doch nicht lange diente es als ſolches; denn es braunte ab. In welchem Jahre ſich dies ereignete, kann nicht angegeben werden. Im Kaufbriefe des Eliſabethen Spitals im Sande v. J. 1753 (**Dr.** Haas a. a. O. S. 454) kommt im Eingauge vor: „daß das bisherige Zuchthaus abgebrannt, und deſſen Vermögen zu einem neuen Baue nicht erklecklich ſei.“

Da das Hinterhaus ſtehen geblieben war, ſo ließ Bürgermeiſter und Rath auf die dringende Bitte des Schulmeiſters im Steinwege „um eine Wohnung gegen mäßigen Zins“ im J. 1754 die nöthigen Ausbeſſerungen vornehmen, ſo daß er darin Schule halten und wohnen konnte. Dies währte bis zum 28. Febr. 1784, wo es bei dem großen Waſſer nebſt vielen benachbarten Häuſer einſtürzte.

Für die Pfründner und Obdächer, welche in dieſer Stiftung aufgenommen waren, hat man in der Art geſorgt, daß ihnen ſeit dem J. 1757 in dem neu hergeſtellten Frau-

*) Seit 1737 hatte dieſe Stiftung einen Beitrag von 8 fl. jährl. zuerſt für den Caplan zu Schlüſſelau, dann ſpäter dieſe 8 fl. an das Domus Emeritorum zu reichen.. Da dieſe Ausgabe nicht als eigner Poſten erſcheint, ſo iſt ſie wahrſcheinlich im Poſten für Arme enthalten.

Digitized by Google

en-Siechhofbau an der Hallſtadter Straſſe Wohnungen angewießen wurden.*)

## §. 2.
## Errichtung einer Capelle im Pilgerhauſe, und Stiftung eines Beneficiums zur Ehre der heil. Martha.

Der fromme Sinn des Mittelalters äußerte ſich auch darin, daß in Spitälern gewöhnlich Capellen errichtet wurden. Und ſo hat auch Bruno Dintner im Stiftungshauſe mit Genehmigung der geiſtlichen Ober-Behörde eine Capelle errichtet. Doch dies genügte nicht; er hat auch ein Beneficium geſtiftet, d. i. Einkünfte für einen Geiſtlichen angewieſen, welcher h. Meſſe zu leſen und gewiſſe Gottesdienſte zu beſorgen hatte. Da im Mittelalter die päpſtliche Macht ſehr umfaßend war, ſo hat man ſich um Beſtätigung dieſer Stiftung nach Rom gewendet, und es erfolgte im J. 1424 die päpſtliche Beſtätigungs-Bulle, welche im Original ſich in der Regiſtratur des erzbiſchöfl. Ordinariates befindet, und wovon ein Abdruck unter Beilage Num. 1. erſcheint. **)

Bruno Dintner war inzwiſchen geſtorben; denn in einer Urkunde v. 5. Mai 1442 gibt Fürſtbiſchof Anton (v. Rottenhann) auf die Bitte der Gebrüder Johann u. Peter und

*) Das Dekret des biſchöfl. Vicariates v. 3. Nov. 1757 wird in der Geſchichte des Frauen-Siechhofes vollſtändig erſcheinen.

**) Die Familie Dintner ſoll von hier nach Nürnberg ſich überſiedelt haben. Dies wird dadurch wahrſcheinlich, daß eine Abſchrift dieſer päpſtlichen Bulle — befindlich in der Regiſtratur des Ordinariates — vom Abte des St Aegidien-Kloſters zu Nürnberg Heinrich 14. Aug. 1429 beglaubigt wurde. Bibliothekar Jäck ſagt in den „Nachrichten über die Patricier zu Bamberg (im Quart-Calender Bamberg 1831).“ Dieſes Geſchlecht begab ſich ſpäter nach Nürnberg, wo etliche Schilde deſſelben im Baarfüßer-Kloſter aufgehängt wurden; es erloſch daſelbſt im J. 1485 in der Perſon des Friedrich Dintner.

Digitized by Google

ihres Bruders Sohnes Johann Dintner dem Weihbiſchofe Hugo die Vollmacht, die nun hergeſtellte Capelle im Pilger-Hauſe einzuweihen. Laut Urkunde v. 7. Okt. 1442 wurde der in der Capelle befindliche Altar zur Ehre der hl. Martha, der hl. Magdalena; des hl. Lazarus u. ſ. w. eingeweiht, und von demſelben Weihbiſchofe angeordnet, daß die Kirchweihe im Hoſpital der Pilger im Orte Thewrſtadt außerhalb der Mauern der Stadt Bamberg in einer Gaſſe, gewöhnlich genant Siechengaſſen ſtets am erſten Sonntage nach Sct. Aegidius gefeiert werde. Am Martha-Tage wurde ein Feſt begangen, und nebſt der kirchlichen Feier fand auch eine leibliche Ergötzlichkeit ſtatt. Es wurde Hirsbrey gekocht, welcher den Bewohnern des Hauſes und auf Verlangen auch Nachbarn zum Genuße gegeben wurde. (Mündliche Ueberlieferung.)

Fürſtbiſchof Anton hat durch Urkunde v. 28. Oktober 1448 dieſe Beneficiums-Stiftung beſtätiget, mit dem Beifügen, daß nach Ausſterben der Dintner'ſchen Familie das Verleihungs-Recht dieſes Beneficiums an den Biſchof übergehen werde. Dieſe Urkunde enthält auch alle Reichniſſe an den Beneficiaten. Noch iſt zu bemerken, daß in derſelben Johann Dintner, in der päpſtlichen Bruno Dintner als Stifter genannt ſind. Nämlich Beide haben beigetragen, weshalb ſie als Stifter angegeben werden. Da dieſes Beneficium noch beſteht, ſo erſcheint ein Abdruck dieſer Beſtätigungs-Urkunde. Beilage Num. II.

Seit dem das Pilgerhaus der hl. Martha gewidmet war, veränderte ſich deſſen Name in Sct. Martha-Seelhaus.

In der am 28. Okt. 1448 gefertigten Abſchrift des Stiftungs-Briefes erſcheint Martin Ganz, Bürger von Bamburg als Hausmeiſter des Hoſpitals gewöhnlich Seelhaus genannt (Martinus Ganz, civis Babenbergensis magister Fabricae hospitalis vulgariter Seelhaus nuncupati.)

Digitized by Google

Der Cardinal-Legat Johann hat am 27. Okt. 1448 von Nürnberg aus einen Ablaßbrief ausgefertigt, in welchem es heißt: Wir wünſchen, daß die Capelle, oder das Hospital der hl. Martha in der Stadt Bamberg in der Siechengaſſe (in vico infirmorum) — zur Erholung und Pflege armer Pilger neu gegründet — erhalten werde, und verleihen daher einen Ablaß ꝛc.

Die Erträgniſſe dieſes Beneficiums waren gering. Nach einer Rechnung v. J. $17^{27}/_{28}$ betrug die Einnahme

79 fl. 11 $^{1}/_{4}$ kr. fränk. wovon
20 fl. 48 kr für Leſung der geſtifteten hl. Meſſen,
35 fl. 17 $^{1}/_{2}$ kr. dem Beneficiaten als Rente,
17 fl. 38 $^{3}/_{4}$ kr. als $^{1}/_{3}$ der Einnahme an den Verwalter gezahlt wurden.

Nachdem das Stiftungs-Haus abgebrannt und hiemit auch die Capelle zerſtört war, wurde das Beneficium in die St. Martins-Kirche (indem der Steinweg ehemals zur St. Martins-Pfarrei gehörte) transferirt. Das geſtiftete **Salve Regina** wurde hierauf Samstags in der Sct. Getrauds-Capelle im Steinweg, jetzt Haus Diſt. II. Num. 600, abgehalten.

Als im J. 1790 der Beſitzer dieſes Beneficiums Johann Andreas Rieſer, geiſtl. Rath und Stifts-Dechant zu U. L. Frau und St. Gangolph geſtorben war, ſo gab Fürſtbiſchof Franz Ludwig dem biſchöfl. Vikariate den Auftrag, ihm den Ertrag dieſes Beneficiums vorzulegen. Daſſelbe berichtete unter 25. Juni 1790, daß der reine Ertrag an Zinſen aus 230 fl. Capitalien, an Erb- und Grundzinſen, Handlohne ſich auf 92 fl. 45 $^{1}/_{4}$ kr. fränk. belaufe.

Da Fürſtbiſchof Anton, wie ſchon oben angegeben iſt, das Verleihungs-Recht nach Ausſterben der Dintner'ſchen

Digitized by Google

Familie dem Biſchofe vorbehalten hat, ſo verlieh kraft dieſes Vorbehaltes Fürſtbiſchof Franz Ludwig durch Dekret v. 13. Dez. 1791 dieſes Beneficium ſeinem Hofcaplane Johann Gerner, Canonicus zu St. Jakob, welcher es bis zu ſeinem im J. 1814 erfolgten Tode genoß.

## §. 3.

### Excurs in das allgemeine Krankenhaus des dortigen Curatus wegen.

Nachdem im J. 1789 das allgemeine Krankenhaus durch den Fürſtbiſchof Franz Ludwig war errichtet worden, hatten die vier Mendicanten Klöſter die Beſorgung der täglichen hl. Meſſe, Proviſuren u. ſ. w. Als im J. 1802 Bamberg als Entſchädigung an das Chur-Haus Pfalz-Bayern gekommen war, wurden bald darauf die Klöſter aufgehoben und ein eigner Seelſorger nämlich der ehemalige Capuziner-Guardian P. Alexander Schmötzer im J. 1803 als Seelſorger in demſelben aufgeſtellt. Er genoß freie Verpflegung, hatte aber keine Geld-Bezüge. Man war daher darauf bedacht, ihm zur Verbeſſerung ſeiner Lage ein Beneficium zu geben. Die Krankenhaus-Commiſſion hat in einer an das k. General-Commiſſariat des Obermainkreiſes gerichteten Vorſtellung v. 19. Febr. 1812 den Wunſch und die Bitte ausgeſprochen, daß das Sct. Martha-Beneficium im Erledigungs-Falle dem Curatus des Krankenhauſes verliehen werden möchte. Hiezu both ſich im J. 1814 eine Gelegenheit durch den Tod des geiſtl. Rathes und Pfarrers Gerner in Amberg, als Beſitzer des Sct. Martha-Beneficiums, welches nun dem Curatus des Krankenhauſes verliehen wurde. Allein ſeines geringen Ertrages wegen war nicht viel geholfen und man ſuchte nach einer weitern Quelle; dieſe fand ſich, als durch den im J. 1821 erfolgten Tod

Digitized by Google

des Domvicars und Seminarius Adam Schmitt auch das Sct. Eliſabetha-Beneficium in der Eliſabetha-Capelle im Sand in Erledigung gekommen war. Es wurde nun zwiſchen den geiſtlichen und weltlichen Oberbehörden hinſichtlich der Vereinigung beider Beneficien und der Verrichtungen des Curatus im Krankenhauſe eine Uebereinkunſt getroffen, und unter den 4. Dez. 1828 eine Miniſterial-Entſchließung erlaſſen, des Inhaltes:

„Daß dieſe Curatie nicht als eine geiſtliche Pfründe, „ſondern als eine Kaplaneiſtelle zu betrachten ſei, deren „Ertrag zwar aus den vereinigten Fonds der Beneficial-„ſtiftung von Sct. Martha und Sct. Eliſabeth fließt, „ohne daß jedoch der Nutznießer dieſer Stiftungsgefälle „in ſeiner dermaligen Eigenſchaft die Ständigkeit eines „förmlich präſentirten und inveſtirten Beneficiaten hätte."

Seit dem Ausfluſſe dieſer allerhöchſten Entſchließung wird dieſe Stelle als eine Caplanei durch das Erzbiſchöfl. General-Vikariat beſetzt, und nur wegen ihrer beſonderen Verhälniſſe immer vor der Ausfertigung des Decretes Mittheilung über das gewählte Subjekt an die kgl. Regierung Oberfrankens zur etwaigen Erinnerung gemacht.

Der zeitliche Curatus im allgemeinen Krankenhauſe dahier iſt ſonach Verweſer der beiden Beneficien Sct. Martha und Sct. Eliſabetha, und hat daher nicht nur unter der Aufſicht eines zeitlichen Dompfarrers, dem er als Lokalkaplan untergeordnet iſt, die Seelſorge im Krankenhauſe auszuüben, ſowie in dringenden Fällen auch ſeelſorgerliche Aushülfe in der Dompfarrei, insbeſondere im Beichtſtuhle und in Predigen, zu leiſten, ſondern auch die mit den erwähnten Beneficien verbundenen Obliegenheiten zu erfüllen:

1) Als Verweſer des Beneficiums Sct. Martha wöchentlich zwei hl. Meſſen pro fundatore zu appliciren, dann

Digitized by Google

2) als Verweſer des Beneficiums Sct. Eliſabetha wöchentlich zwei geſtiftete Meſſen, nämlich am Sonntage und an der Mittwoche, nach der Meinung der frommen Stifter zu leſen, ferner in jeder Quatemberwoche nebſt Abbethung des Salve Regina mit dem Ave Maria und der Collekte einen Jahrtag mit Vigil für die verſtorbenen Biſchöfe und Capitularen des Hochſtiftes Würzburg in der hieſigen Domkirche, endlich auf dieſelbe Weiſe einen Jahrtag am Vorabende der hl. Gertraud für Gertraud Zöllner und einem Jahrtag am Vorabende der heil. Anna für Anna Zweig abzuhalten, oder durch einen Caplan der Dompfarrei gegen eine Remuneration abhalten zu laſſen.

Die Adminiſtration der Temporalien dieſer beiden Beneficien wird durch das Caſſieramt der ſtädtiſchen Wohlthätigkeits-Stiftungen dahier mittelſt höchſt angeordneter Separat-Rechnungen beſorgt, und werden dem Curatus jährlich 250 fl. verabreicht. Nebſtdem hat er freie Verpflegung, Holz, Licht und Bedienung.

## §. 4.

## Zuſtand der Stiftung in den letzten Zeiten der fürſtbiſchöflichen Regierung.

Das Sct. Martha-Beneficium hatte einen eignen Verwalter und die Sct. Martha-Seelhausſtiftung hatte auch einen ſolchen. Letzterer erſtattete Bericht im J. 1790 in welchem es heißt:

„Da das Stiftungshaus vor bereits 40 Jahren abgebrannt iſt, die Stiftung entgegen die Kräfte nicht hatte, einen neuen Bau herzuſtellen, ſo wurde alsdann und bishieher derlei angekommenen Pilgrimmen der Aufenthalt in dem neuen Siechhofs-Gebäu an der Hallſtadter Straſſe angewieſen, und derenſelben jedem 8 kr. fränk. täglich zu ſei-

Digitized by Google

ner Verpflegung verabreicht; weilen nun die Pilgrimme ſich nicht mehr ſo zahlreich, wie ſonſten, ſondern ſo ſelten einfinden, daß kaum etliche Gulden jährlich für dieſe Leute verausgabt werden, ſo wurde die Hausmeiſters-Stelle nach Ableben des letzten Haus-Meiſters nicht mehr beſetzt, ſondern die Stiftungs-Gefälle wurden für Dürftige und Kranke zu wöchentlichen Almoſen von 12 bis 24 kr. verwendet."

Nach vorliegenden Rechnungs-Auszügen aus den Jahren 1796, 7, und 8 ergab ſich durchſchnittlich folgende Einnahme:

352 fl. an Zinſen aus 8000 fl. Capitalien,
13 fl. 57 ½ kr. an Erbzinſen.

365 fl. 57 ½ kr. fränk. in Summe.

Die Ausgaben waren

115 fl. — kr. für den Unterhalt der Armen,
21 fl. 15³/₄ kr. für Erbzins, **Subsidium chasitativum** und **Praesenzen**.
20 fl. — kr. am Feſte der hl. Martha,
17 fl. 37½ kr. für Leſung der hl. Meſſen,
77 fl. 41 kr. an Beſtallungen des Verwalters — des Haus-Arztes mit 11 fl. 30 kr. und an Accidenzien,
23 fl. 40 kr. an Rechnungs-Gebühren.

275 fl. 14¼ kr. fränk. in Summe.

## §. 5.
## Ereigniſſe unter der bayriſchen Regierung. Verſchmelzung des Fondes mit jenem des allgemeinen Krankenhauſes.

Als im J. 1803 eine churfürſtl. milde Stiftungs-Commiſſion war aufgeſtellt worden, richtete dieſe mit Recht ihr Augenmerk auf das allgemeine Krankenhaus: Es ergab ſich, daß dort die Einnahmen nicht hinreichten, um die Aus-

Digitized by Google

gaben zu beſtreiten. Man warf den Blick auf die Sct. Martha-Seelhaus-Stiftung. Die churfürſtliche Landes-Direction verfügte zunächſt, daß die Brandſtätte, auf welcher das Sct. Martha-Seelhaus geſtanden hatte, öffentlich an den Meiſtbietenden verkauft werden ſollte. Dies geſchah und es wurde ein Kaufſchilling von 1200 fl. rhn. erzielt.

Bald darauf wurden auf dieſer Stelle zwei ſtattliche Häuſer nämlich das Haus Num. 1143 vom Polizei-Commiſſär Rudhart — jetzt Grill'ſches Eigenthum — und das Haus Num. 1144 genannt Wirthshaus zum rothen Ochſen — vom Bierbrauer Friedrich Wagner erbaut.

Nach Beſchluß der churfürſtl. Landes-Direction vom 30. März 1803*) wurde das Vermögen dieſer Stiftung des ähnlichen Stiftungs-Zweckes wegen mit dem Fonde des allgemeinen Krankenhauſes vereinigt, jedoch beſondere Rechnung darüber vom Krankenhaus-Verwalter geführt.

Es beſtand damals in

| | | | |
|---|---|---|---|
| 8029 fl. | — kr. | an Capitalien | |
| 860 fl. | 6 kr. | an Ausſtänden, | |
| 712 fl. | 24 kr. | an baarem Gelde. | |
| 9601 fl. | 30 kr. | rhn. | |

Dies währte bis zum J. 1808, wo die k. beſondere Stiftungs-Adminiſtration für Wohlthätigkeit errichtet wurde, an welche dieſer Fond gelangte. Damals wurden

| | | |
|---|---|---|
| 8972 fl. | 30 kr. | an Capitalien und Baarſchaft, |
| 772 fl. | 22½ kr. | an Ausſtänden. |
| 9744 fl. | 52½ kr. | rhn. übergeben. |

Als im J. 1818 kraft der Conſtitution und des Gemeinde-Edikts die Verwaltung der Stiftungen an die Gemeinde überging, kam dieſe Stiftung an die hieſige ſtädtiſche Wohlthätigkeits-Stiftungs-Adminiſtration. Durch Reſ-

*) Pfeufer, Geſchichte des allgemeinen Krankenhauſes S. 140.

Digitized by Google

cript der kgl. Regierung d. d. Bayreuth, 19. April 1819 wurde ausgeſprochen, daß die Fonde

a) des äußern und innern Curhauſes,

b) des Martha-Seelhauſes,

c) der Oſtheimiſchen Stiftung

mit dem Fonde des allgemeinen Kranken-Hauſes vereinigt werden ſollen. Seitdem iſt das Stiftungskapital gänzlich mit dem Vermögen des Krankenhauſes verſchmolzen.

## Schluß.

Wenn der Dichter ſagt: Dies iſt der Fluch der böſen That, daß ſie fortwuchernd ſtets nur Böſes kann gebähren, ſo kann auch im Gegentheile geſagt werden: Dies iſt die Frucht der guten That, daß Gutes ſie wird ſtets gebähren, und dieſes weiſt ſich nach, daß die wohlthätige Stiftung der Familie Dintner, welche urſprünglich Pilgern, dann Haus-Armen Unterſtützung gewährte, noch gegenwärtig Kranken Hilfe leiſtet, und einen Beitrag zur Unterhaltung des Kranken-Haus-Seelſorgers verabreicht.

Dies iſt die Frucht der guten That, daß Gutes ſie wird ſtets gebähren.

---

## I. Päpſtliche Beſtätigungs-Bulle vom J. 1424 die Stiftung des Sct Martha-Beneficiums betr.

Martinus episcopus seruus seruorum dei Dilecto filio Decano ecclesie Bambergensis Salutem et apostolicam benedictionem. Sincere deuotionis affectus que dilectus filius Bruno Dintner laicus Bambergensis dioecesis ad nos et Romanam gerit ecclesiam non indigne meretur ut uotis suis in hijs precipue per que diuinus cultus propagatur et personarum miserabilium necessitatibus

Digitized by Google

consulitur quantum cum deo possumus fauorabiliter annuamus. Exhibita siquibem nobis nuper pro parte dicti Brunonis petitio continebat olim eius progenitores et parentes uberem omnium conditori domino thesaurum in celestibus offerre propensius affectantes de bonis desuper eis collatis in Ciuitate Bambergensi quoddam Hospitale cum Capella in eo pro receptandis recoligendisque inibi pauperibus ac alijs miserabilibus personis ad illud pro tempore confluentibus construi fundarique et erigi fecerunt nonnullis per eos pro dote huiusmodi Capelle ad hoc quod in ea perpetuum esset beneficium ecclesiasticum persone ydonee, que in illa Missas et alia diuina officia pro tempore celebraret conferendum redditibus bonisque relictis. Quare pro parte dicti Brunonis nobis fuit humiliter supplicatum ut sibi Capellam ab aliquo catholico Antistite gratiam et communionem apostolice sedis habente consecrari faciendi et in illa beneficium huiusmodi instituendi eique predicta redditus et bona pro huiusmodi dote applicandi et assignandi licentiam concedere necnon ius patronatus et presentandi personam ydoneam ad huiusmodi beneficium hac primaria uice et quotiens etiam illud inantea uacare contigerit Brunoni predicto quoad uixerit et post ipsius obitum seniori de domo siue progenie de Diutner in perpetuum reseruare de benignitate apostolica dignaremur. Nos itaque qui cultum eundem nostris temporibus uigere et augeri intensis desiderijs affectamus huiusmodi supplicationibus inclinati discretioni tue per apostolica scripta mandamus quatenus si est ita predicto Brunoni eandem Capellam a dicto Antistite ut est moris consecrari faciendi in ipsoque de huiusmodi redditibus et bonis dictum beneficium instituendi et dotandi ut prefertur auctoritate nostra licentiam largiaris. Et nichilominus post institutionem et dotationem predictas ius patronatus et presentandi personam huiusmodi ad bene-

ficium ipsum hac vice et quotiens inantea vacauerit Brunoni et post obitum eundem (sic) seniori prefatis dicta auctoritate perpetuo reseruare procures. Jure parrochialis ecclesie et cuiuslibet alterius in omnibus semper saluo. Datum Rome apud Sanctumpetrum V. Idus Martij. Pontificatus nostri Anno Septimo.

(Bulla plumbea.)

## II. Biſchöfliche Beſtätigungs-Urkunde des Sct. Martha-Beneficiums v. 28. Oct. 1448.

In nomine Sancte et Indiuidue Trinitatis Amen. Anthonius dej et apostolice Sedis gratia Episcopus Bambergensis Ad perpetum rei memoriam. Hijs que pro diuini cultus augmento prouide facta sunt et salutem respiciunt animarum libenter annuimus illaque fauoribus prosequimur oportunis. Exhibita nobis nuper pro parte honesti Johannis Tintner pronunc Magjstri fabrice ecclesie nostre Bambergensis petitio continebat Quod ipse de anime sue salute recogitans cupiens terrena In celestia et transitoria in eterna felici commercio commutare atque thesauros sibi thesaurisare quos post hanc vitam inmarcessibiles reperire valeat in celis ad laudem et honorem omnipotentis dei sueque gloriosissime genitricis virginis Marie. Necnon beate Marthe virginis et hospitis ac totius Curie celestis in diuinj cultus augmentum pro sue suorumque progenitorum successorum ac omnium aliorum christifidelium salutarj animarum remedio quoddam beneficium ecclesiasticum simplex non curatum presbyterale in altarj sancte Marthe sito in hospitali nuncupato vulgartier Selehauss extra muros nostre Ciuitatis Bambergensis pro vnius presbyterj perpetuo seruiturj sustentatione de nouo fundauerit et competenter dotauerit bonis et Redditibus infrascriptis que et quos prefatus Johannes fundator

Digitized by Google

pretacto beneficio instaurando cum pleno ipsorum dominio vtili et directo donatione pura perfecta et Irreuocabilj in dotem donauit et assignauit donat et assignat per presentes Vnde pro parte eiusdem Johannis fundatoris fuit nobis humiliter supplicatum quatenus fundationj dotationj donationj et assignationj premissis robur nostre ordinarie confirmationis adijcere dignaremur. Nos igitur Anthonius Episcopus prefatus qui diuinum cultum adaugerj intensis desiderijs affectamus huiusmodi supplicationibus vtpote pijs et rationabilibus fauorabiliter inclinatj fundationem dotationem donationem et assignationem pretactas ac omnia Inde secuta prout rite et prouide facta sunt ratas ed gratas rataque et grata habentes in domino collaudamus et approbamus ac ad votiuam supplicationem Johannis fundatoris prefatj Beneficium ecclesiasticum simplex non curatum presbyterale et sub titulo sancte Marthe creamus erigimus Instituimus autorisamus Intitulamus et confirmamus dej nomine in hijs scriptis ac presentis scriptj patrocinio communimus perpetuis temporibus diuina fauente clementia duraturum Ita tamen quod parrochialj ecclesie sanctj Martinj Bambergensi et eius Rectoribus pro tempore infra cuius limites huiusmodi Beneficium existit nullum penitus ex hoc preiudicium generetur. Juspatronatus vero siue Ius presentandj ad dictum Beneficium prefato Johannj fundatorj quousque vixerit et post eius ab hac luce decessum genealogie sue huiusmodi cognomine Tinttner vulgariter Nuncupatis et ipsorum heredibus per masculinam lineam ab ipsis descendentibus Imperpetuum reseruantes Ita quod nunc primo et deinde quotiescunque casus vacationis ipsius benebeneficij se obtulerit prefatus Johannes et post eius decessum semper Senior de huiusmodi genealogia Clericum secularem ydoneum actu presbyterum vel saltem qui infra vnius annj spatium a tempore adepte posses-



Digitized by Google

sionis pacifice eiusdem alio Canonico Impedimento cessante velit et valeat ad sacerdotium premouerj Nobis aut nostris Successoribus Episcopis Bambergensibus vel nostro aut eorundem In Spiritualibus vicario pro tempore pro institutione canonica debeat seu debeant infra tempus Juris presentare Qua quidem genealogia de medio sublata Collatio seu nominatio huiusmodi beneficij ad nos et Successores nostros Episcopos Bambergenses deuolui debeat et teneatur. Ordinamus quoque Irrefragabiliter statuentes quod quiuis dicti Beneficij Rector pro tempore apud ipsum personaliter residere et singulis ebdomadis videlicet Secunda Quarta et Sexta ferijs dummodo festum celebre in aliquo ipsorum non fuerit Si autem festum celebre in aliquo huiusmodi dierum occurrerit tunc precedentj die salua ipsius conscientia debita et honesta peracta et consummata primitus propria missa in dicta patrochialj ecclesia sanctj Martinj adstatim missam per se uel alium ydoneum presbyterum celebrare seu legere dempto in die dedicationis anniuersarij et patrocinij pretactj hospitalis in quibus diebus vna uel plures misse decantarj et legi possint Et in eisdem diebus Elemosina etiam colligi potest que vnacum elemosinis ad truncum Ibidem prouenientibus et dumtaxat ad strncturam et lectisternia eiusdem hospitalis pro peregrinis conuertj debet Et nichilominus vltra pretactas missas singulis angarijs pro fundatore huiusmodi beneficij de sero vigilias et de mane missam defunctorum legere siue cantare Et quamprimum ipsius beneficij corporalem possessionem pacifice adeptus fuerit plebano dicte parrochialis ecclesie aut eius locumtenenti pro tempore fide manudata promittere quod omnes et singulas oblationes ad missas suas in dicto altarj pro tempore factas singulariter singulis angarijs absque mora per se uel alium dolo et fraude seclusis integre presentare Et in festiuitatibus infrascriptis videlicet Natiuitatis christi pasche penthecostes assumptionis be-

Digitized by Google

ate Marie virginis In anniuersario dedicationis dicte parrochialis ecclesie in die sanctj Martinj patronj eiusdem et in octaua Corporis christi in primis vesperis Necnon processionibus et missis huiusmodi festiuitatum superpellicio indutus et mitra siue pirreto capite coopertus ad chorum prefacte parrochialis ecclesie sanctj Martinj se presentare Rectorique eiusdem parrochialis ecclesie pro tempore existentj et socijs suis in prefactis diuinis officijs peragendis assistere et eadem officia cantando et legendo cum ipsis deo omnipotentj persoluere debeant et teneantur. preterea nullus dictj beneficij Rector pro tempore infra limites dicte parrochialis ecclesie Sacramenta siue sacramentalia ecclesiastica alicui ministrare vel se de actibus plebanie nisi ipsius plebani consensus expressus accesserit dempto casu emergentis necessitatis prout et quando ius fierj permittit aut alias de Iuribus parrochialibus se intromittere siue plebanum ipsum in Juribus huiusmodi impedire presumat quouismodo. Bona vero et Redditus cum quibus dictum beneficium dotatum est sunt ista primo de domo Swindolphs que olim erat Vlricj Herren sita auff dem Steinweg cui ab vna parte petrj Weiss-haubt et ab alia parte dicto Weigkenstin domos confinant singulis annis vnus florenus Renensis. Item de domo Seydenschwentzin sita im Abtswerde cui ab vna Heinrici von Treysen et ab alijs partibus Heinrici Steinmetzen domos confinant similiter vnus flor. Ren. et vnus pullus carnispriuialis. Item de domo Nurnbergers que olim erat dictj Snacken sita an der Schut*) cui ab vna

*) Als in den 1450er Jahren die noch beſtehende obere Brücke gebaut wurde, ſo hat man des manchmal eintretenden hohen Waſſerſtandes wegen hohe Bögen geſprengt. Um alſo auf die hohe Brücke, (ſo wurde ſie vorzugsweiſe genannt) zu gelangen, wurden auf beiden Seiten künſtliche Erhöhungen angelegt; vom untern Stephansberge wurden 300 Karren Erde herbeigefahren und dort aufgeſchüttet. Die zunächſt gelegenen Häuſer hießen daher die Häuſer an der Schütt oder Schutt.



Digitized by Google

dictj Altzenberger pellificis et ab alia partibus Conradj Inngrams domos confinant Quatuor flor. Ren. Item de domo Cuntzin sita prope pontem inferiorem cui ab vna Friderici Zebenders et ab alia partibus dicte Menttlerin et a retro Heinricj Schreckers domos confinant duo flor. Ren. et vnus pullus carnispriuialis quorum annuorum censuum medietas in Beate Walpurgis et alia medietas in sanctj Martinj festiuitatibus exolui consueuerunt. Item Curia In Neuses auff dem Kelberperg que nobis et ecclesie nostre Bambergensis feodalis existit et communi extimatione ac annis communibus ad duodecium flor. Ren. ascendere dinoscitur per aliquem portitorem totiens quotiens oportunum fuerit seu casus se obtulerit a nobis et successoribus nostris Episcopis Bambergensibus in feodum recipj et haberj Iure feodali debeat et teneatur. Item Curia in Stubech quam pronunc colit Reynhardus Schonick et Fridericus Fleischmann de qua singulis annis Quatuor Sumerina siliginis Scheschlitzer mensure due libre hallensium et Sexaginta hallenses monete vsnalis currentis octo casei duo pullj autumpnales vnus pullus carnispriuialis vnus anser Impinguatus Sexaginta oua Triginta pecie linj vulgariter Reisten flachs. Item de bono quod pronunc possidet Fridericus smidt Ibidem duo Sumerina siliginis pretacte mensure vna libra hallensium Triginta hallenses prefate monete vnus pullus autumpnalis vnus pullus carnispriuialis vnus anser impinguatus Quadraginta oua et Quindecim pecie linj. Item bonum dicte Lorperin Ibidem de quo singulis annis Quatuor Sumer. siliginis mensure prelibate Quator libre hallensium minus quinque Solidorum hallensium duo pullj autumpnales duo pullj carnispriuialis octo casei Sexaginta oua anser vnus Impingnatus et Triginta pecie linj et vltra pretactos census de certis agris Quadragintaquinque denarij memorate monete et duo pullj carnispriuialis. Item

Digitized by Google

Molendinum In Niderngrueb de quo singulis annis Quatuor Sumérina et vnum quartale siliginis Quatuor Sumer. et vnum quartale triticj dimidium Sumerinum canapis mensure Bambergensis et pro censu vulgariter weysset decem et octo libre vigintisex denarij Monete sepedicte singulis annis solui consueuerunt et dicto beneficiato pro tempore exolui debeant et teneantur porro omnia et singula bona et Redditus cum quibus dictum Beneficium ut premittitur dotatum est et amplius dotabitur infuturum eximimus exemptaque et exemtos decernimus et denuntiamus ab omnibus Jugo onere et exactionibus cuiuslibet laice et prophane potestatis decernentes ut huiusmodi Beneficium cum sua dote ea emunitate et libertate ecclesiasticis gaudere debeat quibus alia beneficia ecclesiastica per Ciuitatem et diocesin nostras Bambergenses consistentia gaudent specialiter et tuentur. In quorum omnium et singulorum premissorum fidem atque Robur perpetuum presentes literas nostras appensione Sigillj nostri vicariatus fecimus communirj. Datum et actum Bamberge Anno domini Millesimo quadringentesimo quadragesimo octauo die vicesima octaua mensis Octobris.

(Sigillum appendens.)

Digitized by Google

# Das Ehehalten oder Dienſtboten-Haus
## in Bamberg,
## geſtiftet vom Fürſtbiſchofe Johann Gottfried von Aſchhauſen.

### I.

### Das Stiftungs-Haus.

Wenn die Großen dieſer Erde an den Kleinen oft mit Gleichgültigkeit oder Verachtung vorübergehen, ſo findet es um ſo mehr Anerkennung, daß der Fürſtbiſchof Johann Gottfried der niedrigen Klaſſe der Dienſtboten ſeine Aufmerkſamkeit ſchenkte und für ſie eine Stiftung machte.

Richten wir unſern Blick auf das mit dem Wappen des Fürſtbiſchofs verſehene Haus auf dem Stephans-Berge Num. 1563 und leſen wir deſſen Inſchrift:

**Deo Optimo Maximo, et beatisimae Virgini Mariae, Sanctis Patronis, Stephano, Henrico et Kunegundi, Reverendisimus et Illutrissimus Princeps et Dominus D. Joannes Gottefried Princeps Bambergensis et Wirceburgensis Franciae orientalis Dux etc. etc. hanc domum ad excitandam famulorum erga dominos suos fidelitatem et gratitudinem proprio aere ex fundamentis exstruxit, anno Salutis MDCXVIII.**

Für die der latein. Sprache Unkundigen folgt die Ueberſetzung:

Gott dem beſten und gröſten und der ſeligſten Jungfrau Maria, den heiligen Patronen Stephan, Heinrich und Cunegund,

Digitized by Google

hat der hochwürdigſte und durchlauchtigſte Fürſt und Herr Herr Johannes Gottefried Fürſt von Bamberg und Würzburg, Herzog von Oſtfranken ꝛc. dieſes Haus zur Erwekung der Treue und Dankbarkeit der Dienſtboten gegen ihre Herren auf ſeine Koſten von Grund aus errichtet, im Jahre des Heils 1618.

Dieſes Haus — zuvor baufällig und ein für einen Canonicus zu Sct. Stephan beſtimmter Hof — genannt curia ad Salices — wurde bei deſſen Umbau mit vielen Zimmern und einer Capelle*) verſehen. Es hat einen Garten, eine geſunde Lage und eine reizende Ausſicht. Doch bald nach deſſen Herſtellung am 29. Dez. 1622 überraſchte den Fürſtbiſchof der Tod, als er ſich zu Regensburg auf dem Reichstage befand. In der in hieſiger Jeſuiten Kirche gehaltenen Trauer-Rede iſt der beſtimmte Zweck dieſes Hauſes angegeben, nämlich daß es zur Aufnahme erkrankter Dienſtboten dienen ſoll. Darin heißt es: Extat in hac urbe Bambergensi instauratum S. Aegidii hospitale, extat dotatum Orphanotrophium; extat Servitiorum agrientium domicilium; extat in oppido Lauda (Geburtsort des Fürſtbiſchofes) exaedificata, fundataque inopum domus. vide: Oratio funebris ad pias exequias D. D. Joannis Godefridi etc. MDCXXIII

*) Dieſe Capelle beim Eingange links wurde 6. Aug. 1628 vom Weihbiſchofe Friedr. Förner zur Ehre des h. Carolus Borromäus eingeweiht. Johann Caſp. Reydecker Dr. Theol. — Canonicus zu Sct Stephan und Pfarrverweſer an der Kirche zu U. L. Frau war Beſitzer dieſes Hofes — ſtarb 1708 und ſtiftete mit 20 fl. fr. eine Meſſe für dieſe Capelle. Im J. 1740 beſaß dieſes Haus Canonicus G. E. Böttinger. Der letzte geiſtliche Beſitzer war Canonicus R. Er gab ſich mit Goldmachen ab, und bethete im J. 1776 in dieſer Capelle das Chriſtophorus-Gebeth, weshalb er von der geiſtlichen Ober-Behörde geſtraft, nämlich einige Zeit im Kloſter der Franciscaner zu Vorchheim, dann der Carmeliten dahier eingeſperret ſaß. Die Capelle ſelbſt iſt nun in ein Zimmer umgeändert.

Digitized by Google

**in aede patrum Soc. Jesu recitata. Bambergae, typis excusa ab August. Crinesio.**

Für die des Lateins Unkundigen die Ueberſetzung:

Es beſteht in der Stadt Bamberg das von ihm neu geſtiftete Sct. Aegidius-Spital — es beſteht das von ihm mit Einkünften bedachte Waiſenhaus — es beſteht das von ihm für erkrankte Dienſtboten errichtete Gebäude — es beſteht im Flecken Landa (Geburts-Ort des Fürſtbiſchofs) das von ihm erbaute und begüterte Armenhaus.

Nach einiger Zeit — das Jahr kann nicht angegeben werden — wurde dieſes ſchöne Haus wieder zu einem Canonicathofe beſtimmt, und für die Ehehalten-Haus-Stiftung ein eiſernes Capital zu 704 fl. fr. auf demſelben aufrecht gemacht, welches ſpäterhin, nachdem es in weltliche Hände übergegangen war, ungefähr im J. 1812 mit 1000 fl. rhn. abgelöſet wurde.

Um die kranken Dienſtboten unterzubringen, wurde das Haus zum Pelikan im untern Sande Diſt. IV. Num. 1739 erworben, und diente zu dieſem Zwecke bis zum Jahre 1757.

Um jene Zeit hatte der Fürſtbiſchof Franz Conrad (von Stadion) angeordnet, daß das baufällige Haus des Frauen-Siechhofes an der Hallſtadter Straße neu hergeſtellt wurde. Aus hinreichenden Gründen wurde auch verfügt, auf dem geräumigen Grund und Boden des Frauen-Siechhofs in demſelben Jahre ein eigenes Ehehalten-Haus zu erbauen.

Das Haus zum Pelikan wurde hierauf als entbehrlich am 30. Oct. 1760 an den Raths-Verwandten Pfiſter für 1050 fl. fr. verkauft, und hierüber das Genehmigungs-Dekret der geiſtl. Ober-Behörde den 25. Febr. 1762 ausgefertigt. (Vicariats-Acten.)

Auf welche Art und Weiſe in den fürſtbiſchöflichen Zeiten dieſes Ehehalten-Haus benützt und die Renten der Stiftung verwendet wurden, erhellet aus einem Berichte,

Digitized by Google

welchen der Stiftungs-Verwalter um das J. 1790 an die geiſtl. Oberbehörde erſtattet hat. In denſelben heißt es: „In dieſes Stiftungshaus wurden erkrankte Dienſtboten, beſonders ſolche, die ohne großes Ungemach ihrer Dienſt-Herrſchaft, oder ohne Gefahr der Anſteckung in ihren Dienſt-Häuſern nicht wohl verbleiben konnten, gebracht und daſelbſt entweder auf eigne Koſten, oder auf Koſten der Dienſt-Herrſchaft — wenn aber die Dienſtboten und ihre Herrſchaft ſelbſt bedürftig waren, auf Koſten der Stiftung verpflegt; anbei iſt aber auch hie und da alten unvermöglichen Dienſtboten ein wochentliches Almoſen aus dieſer Stiftung verabreicht worden, welches letztere jedoch der Stiftung nicht angemeſſen iſt, und es daher beſſer ſein würde, die Stiftung lediglich für erkrankte arme Dienſtboten, wenn der Dienſtherr die Koſten nicht beſtreiten oder wenigſtens etwas beitragen kann, zu verwenden — und des Endes, ſofern die Stiftung in ein und dem andern Jahr keine oder wenige Auslagen haben ſollte, die Receß-Gelder ad augmentum fundi anzulegen wären, damit in dem Falle, wo mehr Kranke von dieſer Stiftung zu verpflegen ſein würden, auch dieſelbe an Kräften zunehmen, und die alsdann erforderlichen Auslagen zu beſtreiten zureichend ſein möchte.“ In den letzten Zeiten ſeines Beſtehens bis zum J. 1803 diente dieſes Haus zum Aufenhalte von 6 — 8 Pfründern.

## II. Stiftungs-Fond.

Allmählig bildete ſich ein Stiftungsfond aus größern oder kleinern Beitragen.

Nach vorliegenden Rechnungs-Auszuge v. J. 1695 beſtand die Einnahme in 130 fl. an Zinſen aus Capitalien, und die Ausgabe in 23 fl. 3 Pfd. 18 Pf. für Almoſen — 10 fl. Subsidium charitativum 19 fl. Beſtallung des Pflegers 4 fl. jene des Arztes 5 fl. für verſchiedene Auslagen; an baarem Gelde blieb ein Beſtand von 61 fl. 5 Pfd. 7 ½ Pf.

Digitized by Google

Unterdeſſen mehrte ſich der Fond, denn nach einem Rechnungs-Auszuge v. J. 1786 wurden 305 fl. 30 kr. an Capitalzinſen, und 60 fl. insgemein eingenommen, dagegen 31 fl. 27 kr. für Cur und Begräbniß-Koſten, 6 fl. für Lohn der Krankenwärterin, 11 fl. 52 kr. für Holz, 4 fl. 44 kr. für Korn, 37 fl. für Steuer und Beſtallungen, 95 fl. 42 kr. für Almoſen, 18 fl. 34 kr. insgemein verausgabt.

## III. Vorgänge unter der Regierung des Fürſtbiſchofes Franz Ludwig.

Fürſtbiſchof Franz Ludwig erließ unter 4. Mai 1790 eine Entſchließung an das biſchöfliche Vikariat dahier, des Inhaltes, „Wir gedenken in Hinſicht auf die hieſigen Siechhäuſer und auf die Verfaſſung, in welcher ſie ſich zeither befunden haben, gnädigſte Verfügung zu thun, ſind aber zur Zeit unbeſtimmt, auf was Art und Weiſe es künftig hierunter gehalten werden ſoll. Damit indeſſen durch die Annahme neuer Pfründner und Obdächer in die gemeldeten Häuſer die Ausführung der Entſchließung, die Wir nehmen dürften, nicht erſchwert werden möge, finden Wir für gut, Euch gnädigſt andurch aufzugeben, daß weder ein Pfründner noch ein Obdächer in dieſelben Häuſer: das Ehehalten-Haus! mit eingeſchloſſen, von Euch mehr angenommen werden ſoll, wenn Wir ſolches, auf Uns geſchehene Anzeige nicht ausdrücklich werden bewilligt und Ihr entweder von Uns oder Unſrer fürſtl. Armen-Inſtituts-Commiſſion die Eröffnung davon werdet erhalten haben.“ Dieſer Weiſung wurde dann Folge geleiſtet.

Da am 11 Nov. 1789 das Krankenhaus und ins Beſondere auch das Kranken-Dienſtboten-Inſtitut ins Leben getreten war, die Ausgaben aber die Einnahmen anfänglich übertrafen, ſo erließ Franz Ludwig unter 2. Febr. 1793 ein Dekret an das Vicariat, in welchem es heißt: „Da die zweite mit 11. Nov. 1792 ſchlüſſige Kranken-Dienſtboten-

Rechnung wegen der vielen aufgenommenen Kranken mit einem Paſſiv-Rezeſſe von 241 fl. 38 ¼ kr. fränk. abſchließt, und es nicht möglich iſt, die Ausgaben zu beſtreiten, ſo wird die Weiſung ertheilt, 400 fl. fränk. aus der Dienſtboten-Hauspflege, weil doch dieſe mit dem neuen Inſtitute den nämlichen oder faſt ähnlichen Endzweck haben mag, an den Rechnungsleiſter des Kranken-Dienſtboten-Inſtitutes (geiſtl. Rath Schellenberger) ausbezahlen zu laſſen."

Ferner hat er in dieſem Dekrete befohlen, „daß ihm der Stiftungsbrief, andere darauf bezügliche Urkunden, und die 2 letzten Rechnungen vorgelegt werden ſollen, um dieſer Stiftung ganz auf ihren erſten Urſprung, Wachsthum und dermaligen Beſtand hinſehen zu können."

Da dieſe erſt bezeichneten Gegenſtände in der Vicariats-Regiſtratur ſich nicht fanden, ſo erging deshalb unter 18. Febr. 1792 eine Aufforderung an Bürgermeiſter und Rath. Die Antwort vom 30. April 1792 beſagte, daß der Stiftungsbrief und andere Urkunden nicht aufgefunden worden ſeien. Die vorhandenen alten Rechnungen ſeien durchgeſehen worden, und daraus gehe hervor, daß das gegenwärtige Stiftungs-Vermögen nach und nach durch Vermächtniſſe kleiner Kapitalien entſtanden ſei. Uebrigens wurden die Rechnungen übergeben.

Das biſchöfl. Vicariat erſtattete unter Vorlage der letzten Rechnungen hierauf Bericht, in welchem unter andern vorkommt, „daß in den Rechnungen ins Beſondere der letzten verſchiedene kleine Capitalien verzeichnet ſeien, welche für Krankenwärterinnen verſtiftet worden, woraus ſich allerdings ſchließen laſſe, daß der Hauptzweck dieſer Stiftung war, kranke Dienſtboten im Stiftungs-Hauſe zu verpflegen. Auch ſei hie und da alten unvermöglichen und zum Dienen unfähigen Dienſtboten ein wöchentliches Almoſen aus dieſer Stiftung verabreicht worden.

Digitized by Google

Hieraus ergebe ſich, daß dieſe Stiftung in Hinſicht erkrankter Dienſtboten mit dem Kranken-Dienſtboten-Inſtitute in dem neuerrichteten Kranken-Spitale und in Anbetracht jener Dienſtboten, welche entweder durch Alter oder Krankheit dienſtunfähig geworden, und ſich durch Arbeit den nöthigen Lebensunterhalt nicht mehr verſchaffen können, folgſam durch Almoſen unterſtützt werden müſſen, mit dem „Armen-Inſtitute“ einen faſt ähnlichen Zweck habe.

Da aber der Fond dieſer Stiftung laut letzter Rechnung nur in 7436 fl. Capital beſtehe, welche jährlich 349 fl. 48 kr. an Zinſen abwerfen, und wovon noch verſchiedene Neben-Auslagen zu beſtreiten ſeien, ſo habe bis hieher die Gutthat dieſer Stiftung nicht ſo allgemein, wie bei dem Kranken-Dienſtboten und dem Armen-Inſtitute, ſondern nur wenigen, wegen des engen Raumes in dieſem Stiftungs-Hauſe zu Theil werden können; immitels ſei vorauszuſehen daß dieſe Stiftung vereinigt mit dem Krankendienboten und dem Armen-Inſtitute hinreichend ſein werde, mehreren erkrankenden oder verarmten Dienſtboten in ihrer erkannten Nothdurft angemeſſene Hilfe von Zeit zu Zeit zu verſchaffen, wodurch der Endzweck dieſer Stiftung nicht nur nicht abgeändert, ſondern vielmehr befördert und erweitert werde.“

Fürſtbiſchof Franz Ludwig hat in der Entſchließung d. d. Würzburg 1. Oct. 1793 ſich alſo geäußert:

„Ich bin mit dieſem, dem Endzwecke der Dienſtbotenpflege ganz angemeſſenen Gutachten, welches vorläufig, um allgemeiner zu wirken, auf Vereinigung mit dem Dienſtboten und Armen-Inſtitute abzielt, ſehr wohl zufrieden, und laſſe einesweil, bis eine nähere Beſtimmung darüber von mir erfolgen wird, die beiden an mich eingeſchickten Rechnungen pro 1791 u. 1792. in dem Anfuge zurückgehen.

Franz Ludwig B. zu B. u. W.

Digitized by Google

Dies das letzte Reſcript, eine nähere Beſtimmung iſt nicht erfolgt, der edle Fürſt erkrankte am Ende des Jahres 1794 und ſtarb zu Würzburg den 18. Febr. 1795.

## IV. Ereigniſſe unter dem Fürſtbiſchofe Chriſtoph Franz.

Die Krankenhaus-Commiſſion ſchilderte in einem unter 24. April 1795 an den Nachfolger Fürſtbiſchof Chriſtoph Franz erſtatteten Berichte die ungenügende Einnahme des Krankenhauſes und ſchlug Mittel vor, dieſe Einnahmen zu erhöhen. Daſſelbe geſchah gleichfalls von dem biſchöflichen Vicariate unter 8. Juni 1795. Der Fürſtbiſchof theilte beide Eingaben dem Domcapitel zum Gutachten mit. Daſſelbe hat ſich nicht nur für die Vereinigung der bezeichneten Stiftungen mit dem Fonde des Krankenhauſes erklärt, ſondern auch vorgeſchlagen, aus den vereinigten Katharina und Eliſabetha-Spitälern einen anſehnlichen Beitrag an Holz entweder unentgeltlich oder gegen eimen mäßigen Preis abzugeben. Hierauf erfolgte unter 30. Juli 1795 die fürſtbiſchöfl. Entſchließnng: „Da das Vicariat auf Vereinigung des äußern und innern Curhaußes, des Martha Seel- nnd Ehehalten-Haußes mit dem Krankenhauße wegen des ähnlichen Zweckes das Gutachten erſtattet, und mein Domcapitel unter 21. d. Mts in peremtorio majori ſolches beifällig unterſtützt hat, ſo will ich es gleichwohl bei dieſer vorgeſchlagenen Union bewenden laſſen.

Dieſe Union war aber keine vollſtändige Verſchmelzung der Fonde der erſtbezeichneten Stiftungen mit jenen des allgemeinen Krankenhauſes. Dieſe Stiftungen beſtanden noch während der fürſtbiſchöflichen Regierung unter ihren eignen Verwaltern fort und lieferten jährlich nur einen Beitrag an das Krankenhaus.

Wie der Zuſtand der Ehehalten-Hausſtiftung zu jener Zeit beſchaffen war, mag aus zwei vorliegenden Rechnungs-Auszügen v. J. 1797 u. 98 erſehen werden.

Digitized by Google

Die Einnahme betrug an Capitalzinſen 360 fl. fränk.
Die Ausgabe beſtand in

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 80 fl. | — kr. | für Cur u. Begräbnißkoſten | | |
| 4 fl. | 30 kr. | der Krankenwärterin | | |
| 66 fl. | — kr. | für Holz | | |
| 8 fl. | — kr. | Steuer | | |
| 25 fl. | — kr. | Beſtallung des Verwalters | | |
| 4 fl. | — kr. | — | — | — Arztes |
| 80 fl. | — kr. | Almoſen | | |
| 90 fl. | — kr. | Insgemein. | | |
| 357 fl. | 30 kr. | | | |

## V. Auflöſung des Ehehalten-Hauſes unter der bayeriſchen Regierung.

Im Sept. 1802 trat die wichtige Regierungs-Veränderung ein, daß Bamberg an das Churhaus Pfalz-Bayern kam. Alsbald wurde eine churfürſtl. Commiſſion zur Unterſuchung der milden Stiftungen im Fürſtenthume Bamberg aufgeſtellt. Dieſe erſtattete an die Landesdirection Bericht über die hieſigen Stiftungen ins Beſondere das allgemeine Krankenhaus. Letzteres hatte für dreierlei Arten Kranker zu ſorgen a) die Armen der Stadt überhaupt b) die Handwerks-Geſellen c) die Dienſtboten, und war nicht im Stande, ſeine Ausgaben zu beſtreiten. Deshalb verfügte die churfürſtl. Landesdirection, unter 30. März 1803 „daß die Dienſtboten-Haus-Pflege mit dem vom Fürſtbiſchofe Franz Ludwig begründeten Inſtitute für kranke Dienſtboten vereinigt werde.“

Da ins Ehehaltenhaus Pfründner nicht mehr aufgenommen wurden, ferner auch der Frauen-Siechhof nicht mehr beſetzt wurde, ſo ließ die churfürſtl. Landesdirection den Frauen-Siechhof D. R. Num. 1081 a u. b ferner das im Hofraume deſſelben ſtehende Ehehaltenhaus im J. 1803 öffentlich verkaufen.

Digitized by Google

Die Stiftungspflege wurde dem bisherigen Adminiſtrator abgenommen und von der churfürſtl. Landesdirection im J. 1803 dem neuaufgeſtellten Oekonomie=Verwalter des allgemeinen Krankenhauſes übertragen.

Ueber dieſe Stiftung wurde geſönderte Rechnung geführt, und als im J. 1808 die k. beſondere Stiftungs=Adminiſtration für Wohlthätigkeit aufgeſtellt war, wurde ihr das Vermögen dieſer Stiftung ausgehändigt.

Sie beſaß damals

11,786 fl. 55 kr. rhein. an Capitalien

dann bezog ſie Gefälle aus Rechten, als:

1 ℔. 15 Pf. oder 13 $^{3}/_{4}$ kr. Erbzins und eine Faſtnachts=Henne vom Hauſe zum Pelikan im Sande Num. 1739.

5 fl. 33 $^{1}/_{2}$ kr. Erbzins aus dem ehemaligen Ehehaften=Hauſe an der Hallſtadter Straße *)

Als Laſten waren bezeichnet:

6 fl. Beſoldung reſp. Penſion des Arztes, welcher noch zur fürſtbiſchöfl. Zeit war angeſtellt worden. Dieſe wurde gereicht bis zu deſſen im J. 1832 erfolgten Tode.

5 fl. Beitrag zum Armenkinderhauſe im Sande.

2 fl. 32 k. Lohn für den Boten gereicht unter dem Titel Almoſen.

## Schluß.

Mancher Dienſtbote genießt nun die Verpflegung im Krankenhauſe und weiß nicht, daß er auch dieſen edlen Fürſtbiſchof als Wohlthäter zu verehren habe. Der Geſchichte liegt es ob, die edlen Männer und Frauen, welche

*) Da dieſes Haus um das J. 1820 abgebrochen und der Raum, auf welchem es ſtand, zu einem Garten benutzt wurde, ſo hat der Magiſtrat, auf die Vorſtellung, daß der Ertrag dieſes Gartentheiles ſehr gering ſei, dieſen Erbzins auf 1 1/2 kr. ermäßigt, welcher im J. 1850 mit 36 kr. 5 Heller abgelöſet wurde.

Digitized by Google

ſich um unſere Einwohnerſchaft verdient gemacht haben, der Vergeſſenheit zu entreißen.

Doch nicht genug, daß Johann Gottfried für kranke Dienſtboten ſorgte, ſo iſt zu erwähnen, daß er auch ein Capital von 2000 fl. fr. zur Ausſteuer zweier hieſigen nicht vermöglicher Bürgerstöchter unbeſcholtenen Rufes vermachte, deſſen Zinſen noch jährlich unter dem Namen: „Aſchhauſiſche Eheſteuer“ an ſolche gegenwärtig 20 fl. an 4 vertheilt werden; daß er das hieſige Waiſenhaus mit Einkünſten bedachte, daß er 1000 fl. fr. vermachte, damit aus den Zinſen zwei hieſige Knaben unterſtützt werden, um ein Handwerk zu erlernen, endlich daß er das im J. 1120 vom hl. Otto geſtiftete St. Aegidius-Spital, gelegen am Fuße des Michaelsberges, welches bei einem gegen das Kloſter Michaelsberg im J. 1435 gerichteten Aufruhr bis auf die Capelle zerſtört wurde, durch Stiftung v. 1. May 1612 wieder neu fundirte.

Die Familie von Aſchhauſen iſt zwar ausgeſtorben, allein das Andenken an dieſen herrlichen Sprößling derſelben wird bei der dankbaren Nachwelt ſich ſtets erhalten.

## Numismatiſche Anfrage.

In Sammlungen von fränkiſchen und in's Beſondere wüzburgiſchen Münzen findet man auch jene öſterreichiſchen Münzen von 1806 bis 1815 (1816 — ? —) welche die ausführlichere Titulatur in der Umſchrift auf dem Avers und Revers enthalten. Zur Erläuterung ſollen hier nur die ſogenannten Zwanziger oder Vierundzwanziger in Betrachtung gezogen werden.

Von dieſer Münzſorte giebt es vom Jahre 1806 zwei Gepräge. Das ältere (vor dem 6. Aug.) zeigt Franz II. noch als deutſchen Kaiſer nebſt den von ihm 1804 angenommenen Titel eines Erbkaiſers von Oeſterreich und führt die Inſchrift:

Av. FRANC. II. D. G. ROM. — ET HAER. AVST. IMP.
Rev. GER. HVN. BOH. REX. A. A. - D. LOTH. VEN. SAL. 1806.

Der deutſche Reichsadler trägt die deutſche Reichskrone, und hat den öſterr. Doppeladler mit dem Habsburg'ſchen Wappen zum Herzſchilde.

Das jüngere nach dem Sturze der deutſchen Reichsverfaſſung (6. Aug. 1806) aus der Münze hervorgegangene Gepräge enthält die Umſchrift:

Av. FRANCISCVS I. D. G. - AVST. IMPERATOR.
Rev. HVN. BOH. GAL. REX. A. A. - D. LO. SAL. WIRC. 1806.

Die deutſche Reichskrone und der deutſche Reichsadler ſind hier durch die öſterreichiſche Kaiſerkrone und den öſterr. Doppeladler erſetzt, und Franz I. von Oeſterreich, der bei Niederlegung der deutſchen Reichskrone unter andern auch den Titel eines „Herzog zu Würzburg und in Fran-


Digitized by Google

ken" angenommen hatte, (V. Chronik des Churfürſtenthum Würzburg. Herausgeg. v. Dr. Bonav. Andres, 1806. Ro. XXIV. Urkunden-Sammlung S. 18.) nennt ſich Dux WIRCeburgensis, und zwar wohl als Familienhaupt, weil in Folge des Preßburger Friedens v. 26. Dzbr. 1805 das Fürſtenthum Würzburg, ſo wie es durch Reichsſchluß v. 25. Febr. 1803 an den Kurſtaat von Bayern gekommen war, an den Bruder des Kaiſers, den Erzherzog Ferdinand, den bisherigen Kurfürſten von Salzburg mit Uebertragung der Kurwürde übergeben worden war, und weil Ferdinand am 1. Febr. 1806 die Regierung von Würzburg wirklich angetreten hatte.

Genau dieſelbe Umſchrift nur mit veränderter Jahreszahl tragen auch die Vierundzwanziger von den Jahren 1807, 1808, 1809 und ſelbſt 1810, obgleich ſchon durch den Wiener Frieden v. 14. Oktb. 1809 Salzburg an Bayern gekommen war, und Bayern am 19. u. 30. Sept. 1810 wirklich Beſitz von Salzburg ergriffen hatte.

Auf den Vierundzwanzigern von den Jahren 1811, 1812, 1813, 1814 u. 1815 verſchwindet aus der Umſchrift SAL. (Salzburg) u. ſtatt deſſen erſcheint der Titel IN FR. D. (Herzog in Franken). Die vollſtändige Inſchrift auf dieſen Münzen von 1811 bis 1815 inclus. lautet nun alſo:

Av. FRANCISCVS I. D. G. - AVST IMPERATOR.
Rev. HVN. BOH. GAL. REX. A. A. - LO. WI. ET IN. FR. D. 1811. (1812. 1813. 1814. 1815.)

ohngeachtet Würzburg, welches ſich nach dem Beitritte ſeines damaligen Kurfürſten Ferdinand zum rheiniſchen Bunde am 30. Sept. 1806 in ein Großherzogthum umgewandelt hatte, ſchon am 19. Juni 1814 an Bayern abgetreten worden war.

Trotz aller Aufmerkſamkeit, mit welcher ich ſeit Jahren eine große Summe öſterreichiſcher Vierundzwanziger durch-

Digitized by Google

gemuſtert habe, hat mir das Glück noch keinen vom Jahre 1816 in die Hände geſpielt, ſo daß ich vermuthen möchte, es ſeien von dieſem Jahre entweder gar keine geprägt, oder die geprägten aus irgend einem Grunde wieder umgeſchmolzen worden. Deshalb erlaube ich mir die Anfrage: Giebt es öſterreichiſche Vierundzwanziger vom J. 1816 oder nicht? — Wenn ja, (und dieſe müßten ſehr ſelten ſein,) welche Umſchrift tragen ſie? — Wenn nein, warum nicht?

Die Vierundzwanziger vom Jahre 1817 tragen die Umſchrift:

Av. **FRANCISCVS. I. D. G. - AVST. IMPERATOR.**
Rev. **HVN. BOH. LOMB. ET VEN. - GAL. LOD. IL. REX. A. A. 1817.**

Bamberg, 4. März 1851.

**Dr. J. Gutenäcker.**

Digitized by Google

# Fünfzehnter Bericht

über das

# Wirken des hiſtoriſchen Vereins

zu

# Bamberg

in

Oberfranken in Bayern.

Bamberg, 1852.

Reindl'ſcher Druck.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Inhaltsverzeichniß.


1) Jahres-Bericht.
2) Charitas Pirkheimer Abtiſſin von St. Clara zu Nürnberg, „Denkwürdigkeiten aus dem Reformationszeitalter," herausgegeben von Dr. C. Höfler.
3) Geſchichte des St. Aegidius-Spital von Domkapitular F. Wunder.
4) Beantwortung einer „Numismatiſchen Anfrage" von Dr. Gutenäcker.


Digitized by Google

Digitized by Google

# Fünfzehnter Bericht

über das

# Wirken des hiſtoriſchen Vereins

zu

# Bamberg

vom Juni 1851 bis letzten Mai 1852,

erſtattet von dem

## Vereins-Sekretär.

---

## I.

Der Zweck der hiſtoriſchen Vereine, ſo wie ſich deren nicht nur in jedem Kreiſe Bayerns ſondern in allen Gegenden Deutſchlands gebildet haben, iſt wohl kein anderer, als die geſchichtlichen Thatſachen der ſich ſelbſt geſetzten Territorien aus den Quellen, als da ſind: Urkunden, Alterthümer, Inſchriften, Monumente, Münzen und dgl. unparteiiſch und möglichſt genau zu erforſchen, ſich gegenſeitig mitzutheilen und auch zu veröffentlichen, um ſo einer Seits die beſtehenden Stammeseigenthümlichkeiten, Sonderrechte, örtlichen Sitten und Gewohnheiten erkennen und richtig beurtheilen zu können, anderer Seits für eine unparteiiſche Geſchichtsſchreibung von ganzen Stämmen und Nationen das rechte

Digitized by Google

Material zu liefern. Der hiſtoriſche Verein von Bamberg darf ſich das Zeugniß geben, daß er auch in dem abgelaufenen Jahre dieſen Zweck nach Kräften zu erreichen beſtrebt war. Iſt auch die Vereinigung der ſämmtlichen hiſtoriſchen Vereine in den fränkiſchen Kreiſen, wie ſie Behufs der gemeinſamen Erforſchung und Herausgabe einer fränkiſchen Geſchichte im Allgemeinen von dem unermüdlich thätigen Vereins-Vorſtand Herrn Regierungsrath und Archivar Dr. Höfler angeregt und durch gefaßte Geſammtbeſchlüſſe der beiden oberfränkiſchen Vereine von Bayreuth und Bamberg bereits angebahnt war, nicht zu Stande gekommen, indem die Vereine der beiden andern fränkiſchen Kreiſe wohl die gute Abſicht und das Nützliche eines ſolchen gemeinſamen Wirkens anerkannten und dem vorgeſchlagenen Unternehmen als gegenſeitiger Unterſtützung ihren Beifall zollten, jedoch wegen eigenthümlicher Verhältniſſe in der Zuſammenſetzung ihrer Vereine und aus finanziellen Rückſichten einem Geſammtvereine für Franken nicht beitreten zu können erklärten, wodurch dann der beabſichtigte Vereins-Congreß in Nürnberg ſcheiterte; ſo waren doch die beiden hiſtoriſchen Vereine von Bayreuth und Bamberg nach einem gemeinſamen gefaßten Beſchluſſe bei der Jahreszuſammenkunft auf der Karolinenhöhe am 1. Sept., der ſpäter von Bayreuther Seite ſeine Beſtätigung durch eine General-Verſammlung zu Bayreuth erhielt, in ein näheres Verhältniß als wie bisher getreten. Es wurde nämlich durch beregten Beſchluß feſtgeſetzt, daß den von Dr. Höfler ausgeſprochenen Principien gemäß die beiden Vereine zur Erreichung ihres gemeinſchaftlichen Zieles, der Erforſchung der oberfränkiſchen Geſchichte aus den Quellen, nach einem gemeinſamen Plane arbeiten und zu dieſem Behufe die beabſichtigte Herausgabe der Quellenwerke jedesmal ſich gegenſeitig zur Kenntnißnahme und allenfallſiger Erinnerung und Vereinbarung in gemeinſamer Sitzung mittheilen werden. Der Bayreuther Verein theilte dem gemäß den jenſeits beliebten Plan resp. das

Digitized by Google

Verzeichniß der Quellen-Werke anher mit, welche er demnächſt in Bezug auf fränkiſche Geſchichte herauszugeben gedenkt.

Sie ſind folgende:

1) Liber Antiquus des Burggrafen Johann v. J. 1398,
2) Codex Diplomaticus der Stadt Bayreuth vom Jahre 1194 anfangend,
3) das alte Stadtrecht der Stadt Bayreuth vom Jahre 1464,
4) Hellers Chronik der Stadt Bayreuth,
5) Widmanns Chronik der Stadt Hof,
6) Chriſtian Ernſt's Briefwechſel,
7) Will's Fichtelgebirg'ſches Paradies,
8) Geſchichte der Landſtände des Fürſtenthums Bayreuth,
9) Geſchichte der Reformation,
10) Georgs Geſchichte des Hofgerichts,
11) Geſchichte der fränkiſchen Ritterſchaft namentlich der vogtländiſchen,
12) Geſchichte der alten Geſchlechter, z. B. der Plaſſenberge, Künsberge, Aufſeeſe ꝛc. ꝛc.

Von Seite des Bamberger Vereins wurde getroffenem Uebereinkommen gemäß zu obigem Zwecke dem Bayreuther entgegen folgendes Verzeichniß mitgetheilt:

1) Codex Fridericianus vom Jahre 1348, (bereits gedruckt),
2) Epistolar Codex der Charitas Pirkheimer zu Nürnberg,
3) Statuten-Buch des Bamberger Domkapitels vom 13ten Jahrhundert,
4) Privilegien-Buch der Bamberger Kirche,
5) Registrum Burguttariorum vom XIV. Jahrhundert,
6) Chronik des Kloſter St. Clarae in Bamberg vom XV. Jahrhundert,
7) die Regeſten der Truhendingen,

Digitized by Google

8) Chronik des Bisthums Bamberg vom Abt Andreas vom XIV. Jarhundert,

9) das ältere Copial-Buch des Collegialſtifts St. Jakob,

10) das Kopial-Buch des Collegiat-Stifts St. Stephan.

Wie der Bamberger hiſtoriſche Verein ſeinem vorgeſteckten Ziele nahe zu kommen ſtrebte und worin ſein Wirken im Verlaufe des Jahres beſtand, wird ſich aus Nachſtehendem ergeben.

Die noch nöthigen Arbeiten für den dem Drucke bereits übergebenen Codex Fridericianus, an deſſen Redaktion Herr Archivs-Offiziant Fröhlich regen Antheil nahm, wurden eifrigſt fortgeſetzt, indem Herr Profeſſor v. Reider die Correktur der erſten 9 Bogen beſonders bezüglich der Ortsnamen übernahm, und Herr Profeſſor Dr. Martinet den von Herrn Fröhlich angefangenen Index dazu vollendete, während der Vereins-Vorſtand Herr Dr. Höfler zu der von ihm veranlaßten Ausgabe des Rechtsbuches einen Commentar oder eigentlich eine geſchichtliche Einleitung, welche die Verhältniſſe des Bisthums Bamberg von ſeiner Gründung bis auf die Zeit des Biſchofs Friedrich v. Hohenlohe 1348 umfaßte, bearbeitete.

Außerdem las Herr Domkapitular Wunder in der Sitzung vom 7. Mai die von ihm bearbeitete Geſchichte der Stiftung: Sct. Martha Seel- oder Pilger-Haus. In der Sitzung vom 4. Juni beendigte derſelbe Herr Domkapitular die Leſung ſeiner bearbeiteten Geſchichte über das Ehehalten- oder Dienſtboten-Haus dahier und deſſen Schickſal. Außerdem bearbeitete derſelbe: „Das Sct. Aegidius-Spital am Fuße des Kloſters Michaelsberg, geſtiftet vom heil. Otto im Jahre 1120.

Herr Vereins-Vorſtand Dr. Höfler hatte einen Aufſatz gefertigt, „Mönche, Ritter und die Frage der Reform im XV. Jahrhundert“ den er in der gemeinſchaftlichen Sitzung am 1. Sept. auf Karolinenhöhe las.

In der Sitzung vom 15. Oktober hielt derſelbe Herr

Digitized by Google

Vorſtand einen Vortrag über das Verhältniß des ehemaligen Domkapitels in Bamberg zu den römiſchen Päpſten, und in der folgenden Sitzung am 22. Oktober einen ſolchen über die Periodiſirung der Geſchichte Bamberg's, welche von den Anweſenden einſtimmig angenommen wurde und bei einer allenfallſigen Bearbeitung derſelben von Seite des Vereins beibehalten werden ſoll.

In der Sitzung vom 3. Dezember las der indeß neu gewählte Vorſtand des Vereins Herr General-Vikär und Domkapitular Deinlein zur Vorfeier des höchſten Geburtstages des durchlauchtigſten Protektors des Vereins, des Herrn Herzogs Maximilian in Bayern einen von ihm verfaßten Aufſatz über die Geſchichte dieſes Zweiges des durchlauchtigſten Wittelsbachiſchen Stammes von dem höchſtſel. Herrn Herzog Wilhelm, dem Großvater Herzogs Maximilian an bis auf unſere Tage.

In der Sitzung vom 3. Dezember, in welcher Herr Dr. Höfler förmlich von dem Vereine Abſchied nahm, legte derſelbe ein fertiges Exemplar des Codex Frideric. (Friederich's von Hohenlohe Biſchofs von Bamberg Rechtsbuch 1348) vor. Zugleich übergab er das von ihm zur Herausgabe indeß bearbeitete Quellenwerk, nämlich den Epistolar Codex der Charitas Pirkheimer in Nürnberg.

In der Sitzung vom 9. Januar 1852 wurde die Herausgabe dieſes Werkes im Drucke auf Koſten des Vereines und zur Vertheilung an die Mitglieder im Jahresbericht beſchloſſen, nachdem Herr Dr. Höfler noch die Bearbeitung einer Einleitung oder Vorrede dazu verſprochen hatte.

Außerdem ſetzte Herr Stadtpfarrer Schweitzer ſeine Forſchungen über das Geſchlecht der Truhendingen, Herr Pfarrer Hermann zu Frauendorf ſeine Ausgrabungen und Forſchungen bezüglich der heidniſchen Grabhügel fort, und ſandte eine Abhandlung betitelt: „Die heidniſchen Grabhügel bei Görau, Kännersreuth, Prächting, Kutzenberg ꝛc.

Digitized by Google

und „die heidniſchen Spitzwälle und Langwälle des Laiter=grundes und anderer Orte“ ein. —

Der neue Vorſtand Herr General=Vikar und Dom=kapitular Deinlein unternahm eine Bearbeitung der Ge=ſchichte der Reformation im Bamb. aus archivaliſchen Quellen.

Herr Studien=Rektor Dr. Gutenäcker lieferte die Beantwortung „der Numismatiſchen Anfrage“ im XIV. Be=richte Seite 257 — 258. —

Dem Königl. Staatsminiſterium des Innern reichte der hiſtoriſche Verein auf geſchehene höchſte Aufforderung eine vom Herrn Profeſſor v. Reider angefertigte Zuſam=menſtellung der hiſtoriſch merkwürdigen mittelalterlichen Ge=bäude in hieſiger Stadt nebſt Beantwortung der geſtellten Fragen über deren Urſprung, Zweck und gegenwärtige Ver=wendung ein.

Schon aus dem Aufgeführten iſt zu erſehen, daß be=ſonders der Vereins=Vorſtand Herr Dr. Höfler einen un=ermüdlichen Eifer für das Gedeihen und Aufblühen des Ver=eines bethätigte. Dieſe Thätigkeit beſchränkte ſich aber nicht auf die obengenannten Arbeiten, die er lieferte, ſondern er forſchte unabläſſig nach archivaliſchen Schätzen und ſuchte ſie dadurch, daß er die höchſte Erlaubniß zur Benützung der=ſelben erwirkte, anderen thätigen Mitgliedern des Vereines zugängig zu machen; leiſtete dann bei dieſer Benützung ſelbſt allen möglichen Vorſchub, und unterſtützte ſomit dieſelben in ihren Arbeiten weſentlich. Außerdem wurden die freund=lichen Beziehungen und Verbindungen, in welche der Verein ſchon früher, beſonders aber durch das Bemühen des Vor=ſtandes Herrn Dr. Höfler mit den angeſehenſten gelehrten Geſellſchaften und einzeln namhaften Gelehrten getreten war, nicht allein auch in dieſem Jahre fortgeſetzt und ge=pflegt, ſondern auch neue Verbindungen geknüpft, wodurch der Vereinsbibliothek, wie das untenfolgende Verzeichniß dar=thun wird, koſtbare Werke zugingen, und der Verein ſelbſt immer in Kenntniß von Allem blieb, was im Gebiete der

Digitized by Google

Geſchichtsforſchung in Deutſchland zu Tage gefördert wurde. Auch nachdem Herrn Dr. Höfler ein anderer Beruf in die Fremde rief, hörte deſſen Wirken für den Verein nicht auf. Er nahm auf Verlangen des Vereines die Ehrenvorſtandſchaft deſſelben an, und hat, was er beim Abſchiede verſprochen, nämlich auch in der Ferne nach Kräften und Gelegenheit die Intereſſe des ihm liebgewonnen Vereines zu fördern, auch treulich gehalten, indem er die nöthigen Vorarbeiten zur Herausgabe des Epistolar Codex der Charitas Pirkheimer und einen urkundlichen Commentar dazu, wie ſchon angedeutet, in Prag vollendete, und auch ſein anderweitiges Wirken für die Intereſſen des Vereines in keiner Hinſicht unterbrach. Der hiſtoriſche Verein von Bamberg hält es daher für ſeine Verpflichtung, dieſe Anerkennung der Verdienſte des nunmehrigen Herrn K.K. Univerſitäts-Profeſſors Dr. Höfler um den Verein hier öffentlich darzulegen und damit einen Theil ſeines ſchuldigen Dankes abzuſtatten. Es bleibt ihm nur noch übrig, wiederholt den Wunſch auszuſprechen, daß ſein Herr Ehrenvorſtand ſeine Bemühungen um das Wohl des Vereines gefälligſt fortſetzen, und daß dieſem von jenen geehrten Vereinen und einzelnen gelehrten Männern, die ihn ihrer Aufmerkſamkeit würdigten, daſſelbe Wohlwollen und dieſelbe Theilnehme wie bisher zugewendet werden möge.

Liegt ſchon in der Erwartung der Erfüllung dieſes Wunſches einige Ermuthigung zum Fortſtreben, ſo hat es auch dem Verein in dieſem Jahre nicht an direkter Aufmunterung gefehlt. Von allerhöchſter und höchſter Seite kamen demſelben Zeichen der Anerkennung und Ermunterung zu. Auf die allerunterthänigſte Ueberreichung eines Exemplars des Codex Fridericianus an Se. Majeſtät den König erfolgte von Allerhöchſtdenſelben an den Vereins-Vorſtand nachſtehendes allergnädigſtes Handbillet:

„Herr General-Vikar ꝛc. M. Deinlein! Empfangen „Sie anmit Meinen Dank für das Mir überſendete Exem-

Digitized by Google

„plar des von Dr. Höfler herausgegebenen Rechtsbuches „Friedrichs von Hohenlohe.“ Mit Freude vernahm Ich „von der eifrigen, fruchtbaren Thätigkeit Ihres Vereins, und „ſpreche Ihnen hierüber gerne Meine Anerkennung aus, in„dem ich Sie zugleich Meiner gnädigen Geſinnungen ver„ſichere, mit welchen Ich in Werthſchätzung bin

Ihr

München, den 11. März 1852.

wohlgewogener König

**Max.**

In ähnlicher Art geruhten Se. K. Hoheit Maximilian Herzog in Bayern, als gnädigſter Protektor des Vereins, über deſſen Beſtreben Höchſt-Ihr Wohlgefallen auszuſprechen.

Auch von den Königl. Miniſtern des Innern, dann des Aeußern und des Kgl. Hauſes gelangten an den Verein Ausdrücke des Wohlwollens und der Anerkennung, und von Seite des Kgl. Präſidiums von Oberfranken wurde wie früher demſelben die gewünſchte Unterſtützung zu Theil.

Wenn hier für ſolche allerhöchſte, höchſte und hohe Protektion öffentlich der ſchuldige Dank ausgeſprochen wird, ſo ſei zugleich die ergebenſte Bitte angefügt, es möge dem Vereine dieſe ermunternde Protektion auch ferner zu Theil werden.

Noch muß bemerkt werden, daß auch die alljährlichen gemeinſamen Zuſammenkünfte der beiden oberfränkiſchen Vereine, deren jüngſte am 1. Sept. 1851 auf Karolinenhöhe Statt fand, denſelben immer einen neuen Impuls geben, und daß hierdurch, wie auch durch die Einladung des Bayreuther Vereins, an der Feier ſeines 25jährigen Jubiläum am 7. Mai Theil zu nehmen, welcher Einladung durch die Abſendung einer Deputation Folge gegeben wurde, das gute Einverſtändniß der beiden Vereine Oberfrankens noch mehr befeſtigt worden iſt, was für deren Beſtreben zur Er-

Digitized by Google

reichung ihres gemeinſamen Zieles gewiß nicht ohne wohlthätigen Einfluß blieb.

---

## II.

In dem Vorſtands-Perſonale ergaben ſich im Laufe des Jahres 1851 mehrere Veränderungen. Der bisherige Sekretär Herr Georg Thiem wurde zum Pfarrer von Kupferberg ernannt und trat in Folge dieſer ſeiner neuen Beſtimmung die Sekretariats-Geſchäfte, die er mit Hingebung und Eifer zum Beſten des Vereines beſorgt hatte, ab. An die Stelle desſelben wurde Domkapitular Rothlauf zum Vereinsſekretär gewählt, der dieſe Wahl auch annahm.

Einige Monate ſpäter erhielt der bisherige Vorſtand, Herr Regierungs-Rath und Archivar Dr. Höfler, wie ſchon oben angedeutet worden, den höchſt ehrenvollen Ruf als Profeſſor an die K.K. Univerſität in Prag. Da aus dem, was über deſſen Wirkſamkeit als Vereins-Vorſtand oben geſagt wurde, wohl zu entnehmen iſt, was er dem Vereine war, ſo läßt ſich ermeſſen, welch herber Verluſt dieſen bedrohte. Als jedoch in der Sitzung am 5. November 1851 die Beſorgniß dieſes Verluſtes zur Wirklichkeit wurde, indem Hr. Dr. Höfler an dieſem Tage ſeine Annahme des an ihn ergangenen Rufes anzeigte und zugleich die Vorſtandſchaft förmlich niederlegte, wurde mit dieſer traurigen Nachricht dem Vereine zugleich auch wieder der Troſt zu Theil, daß ihm auf Hrn. Dr. Höflers Vorſchlag in der Perſon des Hochwürdigen Herrn General-Vikars und Domkapitulars Deinlein ein tüchtiger, ſeines Vorgängers würdiger Vorſtand mit Stimmeneinheit der verſammelten Mitglieder gegeben wurde, und Herr Dr. Höfler ſelbſt auf allgemeines Verlangen dem Vereine als Ehrenvorſtand verblieb, als welcher er ſeine Thätigkeit für das Wohl desſelben auch in der Ferne fortzuſetzen verſprach. Herr Gen. und Domkapit. Deinlein nahm die auf ihn gefallene Wahl an, erwähnte bei ſeinem Amts-Antritt noch einmal unter

Ausdrücken der Anerkennung und des Dankes die Verdienſte ſeines Hrn. Vorgängers, und verſprach für ſich ſelbſt, daß er, ſoviel ſeine Berufsgeſchäfte ihm erlauben, mit Liebe des Vereines Intereſſen zu fördern ſich beſtreben werde, wobei er hoffe, von den verehrlichen Mitgliedern in Allem freudigſt unterſtützt zu werden.

Hiernach hatte ſich nun der Vorſtand des Vereines in folgender Weiſe geſtaltet.

Herr Gen.-Vic. und Domkapitular Deinlein Vorſtand.

Herr Stadtpfarrer Schweitzer, Caſſier.

„ Profeſſor v. Reider, Conſerv. und Bibliothekar.

„ Domkapitular Rothkauf, Sekretär.

---

## III.

Die Vermögens-Verhältniſſe des Vereines ſind folgende:

### Rechnung für 1851.

#### Einnahme.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| An | Aktivbeſtand | 172 | fl. | 17 | kr. |
| „ | Aktiv-Außenſtänden | 8 | „ | — | „ |
| „ | Beiträgen | 322 | „ | — | „ |
| „ | Verkauf von Werken | — | „ | — | „ |
| „ | Insgemein | 3 | „ | — | „ |
| | Summa: | 505 | fl. | 53 | kr. |

#### Ausgabe.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| An | Zahlungsrückſtänden | — | fl. | — | kr. |
| „ | Ankauf | 3 | „ | — | „ |
| „ | Druck | 358 | „ | — | „ |
| „ | Buchbinderlohn | 36 | „ | 12 | „ |
| „ | Verſendung von Vereinsſchriften | 18 | „ | 35 | „ |
| „ | Bedienung | 15 | „ | 12 | „ |
| „ | Reparaturen | — | „ | 12 | „ |
| „ | Botenlohn | 12 | „ | 59 | „ |
| | Summa: | 444 | fl. | 10 | kr. |

Digitized by Google

## Abſchluß.

| | | |
|---|---|---|
| Einnahme | 506 fl. | 26 kr. |
| Ausgabe | 444 „ | 43 „ |
| Beſtand: | 61 fl. | 43 kr. |

## Etat für 1852.

### I. Einnahme.

| | | |
|---|---|---|
| An Aktivbeſtand | 61 fl. | 43 kr. |
| „ Aktivausſtänden | 10 „ | — „ |
| „ Beiträgen von Sr. K. Hoh. Hrn. Herzog Maximilian | 10 „ | — „ |
| „ Beiträgen von 18 ordentlichen Mitgliedern | 72 „ | — „ |
| „ Beiträgen von 170 außerordentl. Mitgliedern | 170 „ | — „ |
| „ Verkauf an Vereinsſchriften | 5 „ | — „ |
| Summa: | 378 fl. | 43 kr. |

### II. Ausgabe.

| | | |
|---|---|---|
| An Zahlungsrückſtand | — fl. | — kr. |
| „ Ankauf von Büchern, Münzen ꝛc. | 20 „ | — „ |
| „ Druckkoſten | 240 „ | — „ |
| „ Buchbinderlohn | 40 „ | — „ |
| „ Bedienung | 20 „ | — „ |
| „ Verſendung der Vereinsſchriften | 15 „ | — „ |
| „ Reparaturen | 5 „ | — „ |
| „ Poſtporto, Botenlohn | 10 „ | — „ |
| „ Abgang an Beiträgen | 15 „ | — „ |
| „ Insgemein | 10 „ | — „ |
| Summa: | 375 fl. | — kr. |

### III. Abſchluß.

| | | |
|---|---|---|
| Einnahme: | 378 fl. | 43 kr. |
| Ausgabe: | 375 „ | — „ |
| Beſtand: | 3 fl. | 43 kr. |

Digitized by Google

# VI.

# Verzeichniß der dem Vereine gemachten Geſchenke.

## A. Druckſchriften.

### a) Geſchenke von inländiſchen Vereinen.

Hiſtoriſcher Verein von und für Oberbayern.

Deſſen Oberbayer. Archiv Band XI. H. 3. München 1850. 8. deſſen oberb. Archiv B. XII., 1 Heft.

Liter. Verein von Regensburg und Amberg.

Deſſen Rechenſchaftsbericht am Schluſſe des Studienjahrs 18 50/51.

Königl. allgem. Reichsarchiv zu München.

Regesta Boica XII. Band.

Hiſtoriſcher Verein der Oberpfalz und von Regensburg.

Deſſen Verhandlungen XIV. Band.

Hiſtoriſcher Verein für Unterfranken und Aſchaffenburg zu Würzburg.

Deſſen Archiv XI. Bd. 2. u. 3. H.

Hiſtoriſcher Verein von und für Oberbayern.

Deſſen Oberbayr. Archiv XII. B. 1 H. und deſſen XIII. Jahresbericht.

Hiſtoriſcher Verein für Mittelfranken.

Deſſen XIX. Jahresbericht. Ferner deſſen XX. Bericht.

Kgl. Akademie der Wiſſenſchaften.

Abhandlung der hiſtor. Klaſſe VI. Bd. 2. Abth.

Bulletin pro 1850 Nro. 23 — 44, mit Titelblatt 1851 Nro. 1 — 33. — Wittmann Germanen ꝛc. 1851.

Hiſtoriſcher Verein für Oberfranken in Bayreuth.

Deſſen Archiv für Geſchichte und Alterthumskunde von Oberfranken V. B. 1 Heft.

Digitized by Google

Hiſtoriſcher Verein von Niederbayern.
Verhandlungen II. Bd. 1. und 2. Heft 1851.

## b) Geſchenke von Ausländiſchen Vereinen.

K.K. Akademie der Wiſſenſchaften zu Wien.
Deren Sitzungsberichte phil. hiſt. Klaſſe. Jahrg. 1850, 3. Hft. Okt. Nov. Dez.
Deren **Fontes rerum austriacarum** III. Bd. 2. Abth.
Deren Archiv für Kunde öſterr. Geſchichtsquellen, Jahrgang 1850 II. Bd. 1. Hft.

Von derſelben K.K. Akademie.
Deren Archiv für Kunde öſterr. Geſchichts-Quellen Jahrg. 1851 I. Bd. 1. und 2., 3. und 4. Hft. II. Bd. 3. und 4. Hft.
Deren **Fontes rerum austriacarum** Oeſterr. Geſchichtsquellen. Zweite Abtheil. **Diplomataria et acta.** IV. Bd. **Liber fundationis ecclesiae collegiatae Claustri neoburgensis.**
Deren Sitzungsberichte Jahrgang 1851 IV. Bd. 1. — 5. Hft., ihrer Sitzungsberichte VII. Bd. 2. Hft.

Von derſelben K.K. Akademie.
Simony Alterthümer — Arneth, archäolog. Analekten.

Verein für hiſtoriſche Geſchichte und Landeskunde zu Kaſſel.
Deſſen Zeitſchrift 4. Hft. des V. Bandes und deſſen period. Blätter von Nr. 17 — 20.

Würtemberg. Alterthums-Verein in Stuttgart.
Deſſen V. Jahresheft (1848).

Wetzlar'ſcher Verein für Geſchichte und Alterthumskunde.
Deſſen Beiträge für Geſchichte und Rechtsalterthümer III. Bd. III. Heft.

Verein für Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben.

Deſſen VII. Bericht ſeiner Verhandlungen. (1850).

Allgemeine geſchichtsforſchende Geſellſchaft der Schweiz.

Deren Archiv für ſchweizeriſche Geſchichte Band VII. Zürich 1851.

Deren Regeſten der Archive in der Eidgenoſſenſchaft, Heft 3 und 4. I. Bd. Chur 1850.

Naſſauiſcher Verein für Alterthumskunde u. Geſchichtsforſchung.

Deſſen Annalen IV. Band und Bär's Geſchichte der Abtei Eberbach im Rheingau. Wiesbaden. — Fortſetzung davon Heft 2. Mittheilungen Nr. 1, 2. Ferner: Bär's Geſchichte der Abtei Eberbach 1. 3. Heft. Mittheilungen Nr. 3.

Verein der Alterthumsfreunde im Rheinlande zu Bonn.

Deſſen Jahrbücher XVI. Heft, dann XVII. Heft.

Verein für heſſiſche Geſchichte und Landeskunde.

Deſſen 3. Heft der Beſchreibung der wüſten Ortſchaften und deſſen Zeitſchrift des VI. Bd. 1. Hft.

K. böhmiſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften.

Deren Abhandlungen VI. Bd. 5. Folge.

Würtemberg'ſcher Verein für Vaterlandskunde.

Deſſen Würtemberg'ſche Jahrbücher Jahrg. 1849; ferner den Jahrg. 1850.

Verein für Geſchichte und Alterthum Schleſiens.

Deſſen Quellenſchriften III. Bd. Breslau 1851.

Oberlauſitzer Geſellſchaft der Wiſſenſchaften.

Deſſen neues Lauſitz-Magazin, Jahrg. 1851 — 1. 2. und 3. Heft.

Digitized by Google

Ferner vom Magazin Jahrgang 1851 4. Hft., und vom Jahrg. 1852 1. Hft.

Scriptores Bd. III. 2. Hft.

Hiſtoriſcher Verein für das Würtemberg. Franken.

Deſſen Zeitſchrift V. Hft. Mergentheim.

Von demſelben Verein.

Deſſen Zeitſchrift IV. und V. Heft.

Geſchichts-Verein für Kärnten und Klagenfurt.

Deſſen Vereinsſchrift: Archiv für vaterländ. Geſchichte und Topographie. 1850.

Verein für Hamburgiſche Geſchichte zu Hamburg.

Deſſen Zeitſchrift III. Bd. 3. und 4. Heft.

Verein für Meklenburg. Geſchichte und Alterthumskunde zu Schwerin.

Deſſen I. Bericht. Jahrbücher oder Jahresbericht herausgegeben v. Liſch und Bayer XIII. Jahrg. Schwerin 1848.

Deſſen Jahrbücher XVI. Jahrg.

Alterhums-Verein zu Lüneburg.

Deſſen Statuten, I. Bericht und I. Lieferung der Alterthümer der Stadt Lüneburg und des Kloſters Lüne.

Geſellſchaft für Pommer'ſche Geſchichte und Alterthumskunde.

Deſſen Geſellſchaftsſchrift: Baltiſche Studien XIV. Jahrg. 2. Heft.

Hiſtoriſcher Verein für das Großherzogthum Heſſen.

Deſſen Archiv VII. Bd. 1. Heft.


Digitized by Google

Geſchichts- und Alterthumsforſchende Geſellſchaft des Oſterlandes zu Altenburg.

Deren Mittheilungen Bd. III. Heft. 2.
Deren Mittheilungen Bd. III. 3. Heft.

Antiquariſche Geſellſchaft in Zürich.

Deren IV. Bericht 18$\frac{49}{50}$ und Geſchichte der Abtei Zürich.

Schleßwig-Holſtein-Lauenburgiſche Geſellſchaft.

Deren neues Archiv. Nordalbing. Studien V. Bd. 2. Heft. Kiel 1850.

Hiſtoriſche Geſellſchaft zu Baſel.

Deren Beiträge zur vaterländiſche Geſchichte, B. IV. Baſel 1850.

Verein zur Erforſchung der rheiniſchen Geſchichte und Alterthümer in Mainz.

Deſſen Zeitſchrift Bd. I. Hft. 4.

Verein zur Verbreitung guter und wohlfeiler Volksſchriften zu Zwickau.

Deſſen VI., VII., VIII., IX. Jahresbericht.

K.K. mähriſch-ſchleſiſche Geſellſchaft des Ackerbaues der Natur- und Landeskunde.

Deren 2. Vierteljahrheft neue Folge 1850, 3. und 4. Vierteljahrsheft. Brünn.

Deren Landwirthſchafts-Kalender auf das Jahr 1851, 38. Jahrgang.

Deren Mittheilungen, Jahrg. 1851. 4. Quartalheft.
Deren kleiner deutſcher und böhmiſcher Kalender pro 1852.
Deren Progamm der Mittheilungen pro 1852 als Wochenſchrift neuer Folge.

Digitized by Google

Sinsheimer Geſellſchaft zur Erforſchung vaterländiſcher Denkmale.

Deren Dreizehnter Jahresbericht 1851.

Der Geſchichtsfreund.

Mittheilungen der hiſtoriſchen Vereine der 5 Orte (in der Schweiz). VII. Bd. Einſiedeln 1851, 8.

Ausſchuß des Ferdinandeum in Insbruck.

Ferdinandeum 24. combinirter Jahresbericht des Verwaltungs-Ausſchuſſes für die Jahre 1847 — 50. Insbruck 1851.

Geſellſchaft der Niederländiſchen Litteratur zu Leiden.

Zwei Hefte ihrer Arbeiten.

Alterthums-Verein für das Großherzogthum Baden.

Deſſen Aufnahme und Darſtellung der Burg Steinsberg im Kraichgau in 5 Blättern (Text folgt nach.)

Außerdem wurden von dem Vereine auch mehrere Werke angekauft.

c) Geſchenke von einzelnen verſchiedenen Perſonen.

Archivsrath Kausler zu Stuttgart.

Würtemberger Urkundenbuch I. Bd. 1849.

K. Studienlehrer J. Schöppner zu München.

Aufſatz: „Sagenſchatz des Königreich Bayerns.“ —

F. Wunder, Domkapitular.

Das churfürſtliche Ausſchreiben für Errichtung des neuen Zuchthauſes v. 17. Okt. 1732.

Gottlieb Freiherr v. Ankershofen.

Handbuch der Geſchichte des Herzogthums Kärnten Bd. II. Heft I. Klagenfurt 1851.

Digitized by Google

Dr. Karl Roth in München.

Kleine Beiträge zur deutſchen Sprach=, Geſchichts= und Ortsforſchung IV. Heft. 1851.

Dr. Martin v. Deutinger, Dompropſt zu München.

Beiträge zur Geſchichte, Topographie und Statiſtik des Erzbisthums München und Freiſing. II. Bd. Heft 1, 2, 3. München 1851. 8.

Von demſelben.

Schematismus der Geiſtlichkeit des Erzbisthums München=Freiſing. 1851. 8.

Dr. H. Gengler Profeſſor der K. Univerſität Erlangen.

Rechtsbuch des Schwabenſpiegels. Erlangen 1851. Kl. 8.

Dr. Funk, Hofrath.

Ein Bild in Rahm (Silouetten) vorſtellend den vortreffl. Fürſtbiſchof Franz Ludwig und ſeinen eben vortragenden Kanzler Pabſtmann.

Ditmar Schönhuth.

Zeitſchrift für das würtemberg. Franken, Heft V. 1851, 8.

Mathias Koch.

Beiträge zur neueren Geſchichte aus unbenützten Handſchriften. Wien aus der K.K. Hof= und Staats=Buchdruckerei 1849, mit zwei Heften Beilagen: a) Beiträge zur Geſchichte des deutſchen Ordens in Tyrol v. M. Koch. b) keltiſche Forſchungen v. M. Koch.

Dr. Gutenäcker.

Jahresbericht über das K. bay. Lyzeum, Gymnaſium und über die Lateinſchule zu Bamberg für 18$\frac{50}{51}$ nebſt einem Programm.

Adalbert Keller.

Ein Spiel von einem Kaiſer und einem Apt. Tübingen 1850.

Digitized by Google

Eppenauer, Stadtpfarrer in Ebermannſtadt.

Kupferbibel oder hiſtor. Bilderbibel v. Joh. Ulrich Kraus v. Augsburg.

J. Schiern.

Ueberſicht der Auswanderungen aus der Normandie nach Italien und der erſten Eroberungen derſelben in Neapel und Sicilien (aus dem Däniſchen von Mooyer überſetzt). Minden 1851.

Pfarrer Fr. Xav. Schmitt zu Kirchröttenbach.

Mehrere kleine Werke.

Landrichter Roſt.

Geſchichte der Ciſterzienſer=Abtei Bildhauſen.

Pfarrer Thiem zu Kupferberg.

Einige Copien von Urkunden und mehrere kleine Schriften und Gedichte v. dem Hrn. Schenkgeber, ferner einige Nekrologe.

Herrmann Max Freiherr v. Speck=Sternburg.

Die Gedichte ſeines verſtorbenen Sohnes.

Dr. Höfler Profeſſor der K.K. Univerſität zu Prag.

Fränkiſche Studien IV.

Englert, Auditor des 5. Jägerbat.

15 Exemplare ſeiner Geſchichte von Berchtesgaden und Mährchen von Berchtesgaden.

Schweitzer, Stadtpfarrer.

Das Portrait des Hrn. Dr. Höfler..

Wunder, Domkapitular.

Ein Stück aus der alten Judenverfaſſung im Biſthum Bamberg und einige aufgefundene Autographa.

Digitized by Google

Eßinger, erzb. Kanzliſt.

Ein Anſtellungs-Dekret eines fürſtbiſchöflichen Notarius.

Frau Direktorin v. Pfeufer geb. Gräfin v. Rotenhan.

Mehrere Berichte über die Kleinkinderbewahranſtalt in Bamberg, dann Gedichte von Pfarrer Eppenauer.

## B. Münzen.

Hiener, Gaſtwirth dahier.

Zwei Bamberger Einhellerſtücke von 1780 und einen Kerzendreyer mit zwei kleinen Nürnbergern und einer Regensburger Münze.

Pfarrer Fr. Xav. Schmitt.

Zwei Silbermünzen.

Pfarrer Feldbaum zu Strullendorf.

Eine kleine Silbermünze.

Pfarrer Barnickel zu Marktzeuln.

Einige kleine ſilberne und kupferne Münzen.

Eppenauer, Stadtpfarrer zu Ebermannſtadt.

Eine ſilberne Münze geprägt von Philipp II. von Spanien.

Einen Goldgulden mit der Rundſchrift: **Fridericus Archiep. Colon. moneta bonnens.**

Digitized by Google

Der

# hochberühmten Charitas Pirkheimer,

## Aebtiſſin von S. Clara zu Nürnberg

# Denkwürdigkeiten

aus

# dem Reformationszeitalter.

Aus den Originalhandſchriften zum erſten Male herausgegeben und mit einem urkundlichen Commentare verſehen

von

**Dr. C. Höfler,**

k. k. Profeſſor der Geſchichte an der Carl-Ferdinands-Univerſität zu Prag, Ehrenvorſtand des hiſtor. Vereins zu Bamberg ꝛc. ꝛc.

Die Chriſtenheit iſt beladen
Mit einem leſterlichen Schaden.
Altdeutſches Gedicht auf Carl d. Großen.

Bamberg, 1852.
Gedruckt bei J. M. Reindl.

Digitized by Google

Digitized by Google

So groß die Spannung war, mit welcher in unſeren und in früheren Tagen europäiſche Völker den Congreſſen ihrer Fürſten und deren Entſcheidungen über Länder und Staaten folgten, ſo kam dieſe doch nicht dem Intereſſe gleich, das den ganzen chriſtlichen Erdkreis ohne Unterſchied beſeelte, als im XV. Jahrhunderte die Abgeordneten der größten Nationen des Abendlandes, der weſtrömiſche wie der byzantiniſche Kaiſer, im Schisma wie rechtmäßig gewählte Päpſte, die Legaten der einen wie der anderen, Churfürſten und Cardinäle, Fürſten und Fürſtbiſchöfe, Aebte, Mönche, Grafen, Ritter, Prieſter und Bürger zu den Concilien von Coſtnitz, Baſel oder Florenz eilten, dort die Entſcheidung von Fragen theils herbeizuführen, theils zu vernehmen, die an Tiefe, Dauer und Tragweite die Beſtimmungen der Wiener, Raſtadter oder Osnabrücker Congreſſe bei weitem überragten. Zwar ſchien das Reſultat derſelben für den Moment bedeutender als es wirklich ſein mochte, da die Tilgung des lange dauernden Schisma's durch die Abſetzung dreier Gegenpäpſte und die Neuwahl eines rechtmäßigen (Martin's IV.) dennoch die nachherige Wahl eines Gegenpapſtes unter Eugen IV., Martin's Nachfolger, nicht auf hielt. Allein man darf nicht vergeſſen, daß ſeit der Wahl Martin's das Cardinalscollegium nie mehr wieder in Schisma verfiel, wie denn auch Felix V., der letzte Gegenpapſt, den die Geſchichte kennt, nicht von den Cardinälen, ſondern von dem Concil von Baſel aufgeſtellt war. Und ſcheint andererſeits durch die Verfügungen des Conſtanzer Concils gegen Huß das Feuer, welches ſeit der Vertreibung



Digitized by Google

der Deutſchen von der Prager Univerſität in Böhmen immer heller zu lodern begann, eher angefacht als gelöſcht worden zu ſein, ſo wird man gleichfalls berückſichtigen müſſen, daß daſſelbe bereits im vollſten Brande ſich befand, als das Concil denjenigen aus der kirchlichen Genoſſenſchaft hinwegnahm, der es, um mit dem Bilde des bekannten huſſitiſchen Evangeliarium zu reden, entzündet hatte. Endlich war es doch wirklich keine geringe Sache, daß das Baſeler Concil die Revolution erſtickte, welche mit einem Kampfe gegen die Reichthümer des Clerus begann, in eine allgemeine Auflehnung gegen die geheiligſten Satzungen der Kirche umſchlug, mit dem Umſturze des Königthumes und der Annahme republikaniſcher Inſtitutionen enden zu wollen ſchien. Sind dies diejenigen Punkte, von welchen der wenig gekannte und doch durch ſo viele ſeiner Angaben merkwürdige Johann Rider*) meinte, in ihnen habe das Conſtanzer wie das Baſeler Concil ſeine Aufgabe gelöſt, ſo war ihm, welcher an der Löſung der Hauptaufgabe einer vollſtändigen Reformation der Kirche für die Gegenwart wie für die Zukunft verzweifelte, noch nicht bekannt, welch ein großartiger Aufſchwung der Dinge in nächſter Zeit ſich an die großen Congreſſe der hervorragendſten Männer aller Nationen des chriſtlichen Erdkreiſes wirklich anreihte. Die vielen und ſchweren Fragen, mit welchen ſich die Zeit trug und die nun zur Beſprechung kamen, hatten eine Erweiterung des Ideenkreiſes herbeigeführt, daß die Schule nicht mehr nachzukommen vermochte. Wird die Herausgabe einen Johannes von Segovia und der übrigen bisher unbekannten Quellenſchriftſteller des Baſeler Concils genau zeigen, was für Dinge im Schooße desſelben vor ſich gingen, ſo hat bereits die Lebensgeſchichte des Cardinal von Cuſa nachgewieſen, wie jetzt für Kirchenrecht und

*) De visionibus ac revelationibus. Opus rarissimum historiis Germaniae refertissimum anno 1517 Argentinae editum. Luci et integritati restitutum recensente Hermanno von der Hardt. Helmestadii 1692. 8. p. 96.

Digitized by Google

Kirchengeſchichte, für Dogmatik und Philoſophie neue Quellen nothwendig wurden, die Eröffnung der eigentlichen Fontes im Gegenſatze zu den bisher üblichen Compilationen aus Kirchenvätern, welche Jahrhunderte lang von Kloſter zu Kloſter, von Hand zu Hand gewandert waren, bald ihren ſiegreichen Einfluß auch auf die Behandlung jeder anderen Wiſſenſchaft, nicht blos der Theologie allein ausüben mußte. 20 Jahre an einem halben Capitel eines Propheten zu leſen und dadurch ein berühmter Univerſitätslehrer zu werden, war ſeitdem nicht mehr geſtattet. Allein daß nun ungeachtet des ſteigenden Verfalles im Innern eine weltgeſchichtliche Periode des Glanzes der Künſte und Wiſſenſchaft eintreten werde, die in Deutſchland nur der Ausbruch der Glaubenſpaltung, dieſer größten aller Revolutionen, zerſtören konnte, die aber in Italien noch tief hinein in das XVI. Jahrhundert ſich zieht, in Spanien in dieſem ſeine Höhe erreichte, eine Art von Spätſommer in den Tagen K. Rudolfs II. an den Höfen von München, Prag und Wien feierte; daß dieſe großartige Bewegung unaufhaltſam war, als einmal die alte Formel zerbrochen war, innerhalb welcher die veraltete Leſe- und Lehrmethode die Geiſter eingeſchnürt hatte, das ſtand noch außerhalb der Berechnung derer, welche, wie Nider und andere verdiente Männer, unabläßig an der Realiſirung der erwähnten Hauptaufgabe der Concilien arbeiteten und die Reformation doch nur und kaum in ihren nächſten Kreiſen durchführen konnten. Man ruft die aus Conſtantinopel nach dem Abendlande eingewanderten Griechen zu Hülfe, um ſich zu erklären, wie es kam, daß gleichzeitig in Italien wie in Deutſchland, auf der nördlichen und auf der ſüdlichen Seite der Alpen ſo viele ausgezeichnete Naturen geboren wurden, von denen die einen ſich der Kunſt, die anderen der Wiſſenſchaft, jene der Kirche, dieſe ſich der Politik widmeten und deren in dem verſchiedenſten Gebiete wirkenden Geiſte es gelang, dem Jahrhunderte den eigenthümlichen Stempel aufzudrücken, daß es mehr als jedes



Digitized by Google

andere das Jahrhundert der Reformation genannt zu werden verdient. Dem Uebermaße von Einwirkungen, welche die Griechen auf das Abendland ausgeübt haben ſollen, iſt dann ebenſo irrthümlich ein allgemeiner Verfall in das claſſiſche Heidenthum beigelegt worden, während gerade die tiefſten Denker der Zeit ſich die Aufgabe ſtellten, die aus dem Alterthume erholten wiſſenſchaftlichen Principien zum Dienſte des Ewigen und Unvergänglichen zu verwenden, mehr wie einer dieſer Coryphäen Leben und Gut, die langeſparten Schätze des Wiſſens dafür einzuſetzen bereit war, mehr wie Einer dafür Leben und Ehre daranſetzte. — Man wird daher wohl thun die Blüthe der mediceiſchen Zeit, — welche an die des Perikles nicht blos erinnert, — ſich nicht, wie es leider bisher nur zu oft geſchah, außer allem Zuſammenhange mit den wichtigſten Begebenheiten der jüngſt vorausgegangenen Zeit und deren Schwingungen zu denken, ſondern die Großartigkeit des Jahrhunderts dadurch allein ſich erklären können, daß zugleich auf dem moraliſchen und kirchlichen, dem politiſchen, wiſſenſchaftlichen und künſtleriſchen Gebiete begeiſterte Männer für die Allen gemeinſame Sache der Reform wirkten, ſomit kein wichtiges und lebenvolles Gebiet von dieſer Grundbedingung alles Aufſchwunges unberührt blieb, die unvollkommene Löſung dieſer gemeinſamen Lebensbedingung auf einem Gebiete nothwendig aber auch auf das andere rückwirken mußte. Dadurch wird ſich denn auch von ſelbſt die Frage löſen, wie es kam, daß auf das XV. Jahrhundert das XVI. folgen, auf die vereinten Bemühungen ſo vieler großer Männer eine innere Heilung herbeizuführen, die Zeit der widerlichſten Entzweiung und Spaltung, eines geiſtigen Bürgerkrieges eintreten mußte, welcher alle Blüthen und alle Saaten des vorausgehenden, wahrhaft reformatoriſchen Jahrhundertes zerſtörte und wo der ſogenannte Lehrer Germaniens in ſeltſamer Verrückung des Geiſtes zweifeln konnte, ob er nicht beſſer thue, Latein und Griechiſch, Theologie und Hebräiſch zu vergeſſen, um

Digitized by Google

mit offen eingeſtandenem Bankerotte des wiſſenſchaftlichen Geiſtes — Bäckergeſelle zu werden.

Der hiſtoriſche Verein zu Bamberg hat in den Publikationen der Quellenſammlung für fränkiſche Geſchichte die eine Seite dieſe großartige Bewegung, die politiſche aufzuhellen geſucht und das Erſcheinen der Denkwürdigkeiten Ludwig's von Eyb, das kaiſerliche Buch M. Albrecht's von Brandenburg, wie die unter dem Namen fränkiſche Studien von der k. k. Akademie der Wiſſenſchaften zu Wien gedruckten Abhandlungen und Urkundenſammlungen, ſowie die 1850 in München erſchienene akademiſche Abhandlung über die politiſche Reformbewegung in Deutſchland im Laufe des XV. Jahrhundertes; ja ich kann wohl ſagen, ſchon die 1842 herausgekommenen Betrachtungen über die Urſachen, welche im Laufe des XVI. und XVII. Jahrhundertes den Verfall des deutſchen Handels herbeiführten*), ſtehen in einem genauen inneren Zuſammenhange mit einander und dienen alle dazu die eine große Frage der Zeit ihrer Löſung nahe zu bringen. Die Abhandlung über die politiſche Reformbewegung brachte den erſten bisher unbekannten Vorſchlag**) zur allgemeinen Reform des Reiches und zeigte noch zuletzt an der Klage K. Maximilians gegen die Stände des Reiches und Churfürſten Berthold von Mainz, woran der Theil der Reform ſcheiterte, von welchem die Dauer und das Gedeihen der übrigen Reformen abhing. Wer kann aber, wenn er dieſe Dinge überlegt, und an das Geſtändniß jenes geiſtreichen Politikers des XV. Jahrhundertes erinnert wird***): „discordamus omnes, vulneramus nos ipsos, intus cae-

*) Meine erſte akademiſche Abhandlung an der k. Akademie zu München.

**) Ein anderer Reformvorſchlag v. 1435 (Ms. der Stadt Hagenau) wird bei einer anderen Gelegenheit bekannt gemacht werden. Vor der Hand möge ein bisher unbekannte Reformvorſchlag aus der Zeit K. Friedrich's II. folgen. Beilage I.

***) Sieh den Schluß des Commentares zum kaiſerlichen Buche. S. XX.

Digitized by Google

dimur et exterius flagellamur. Ultio peccatorum est; res malae sunt, spes vero multo pejor“ — vom politiſchen Gebiete einlenkend in das der religiöſen Reformbewegung, ſich erwehren, die Worte des Zeitgenoßen Johann Niderer hinzuzufügen: „de totali reformatione ecclesiae ad praesens et ad propinqua futura tempora nullam penitus spem habeo“?!

Allein war dem wirklich ſo? Iſt die Hoffnung, welche die Concilien erregt, die der Feuereifer des edlen Cardinales Nikolaus von Cuſa wie des Cardinales Julian entzündet, troſtlos verſchwunden? hat Niemand von den ſpäteren es gewußt, in dieſe Bahn einzulenken und wird eine nähere Unterſuchung auf eben ſo jammervolle Reſultate führen, als wir in den obenerwähnten Abhandlungen und Schriften wahrlich nicht zur Ehre oder zum Heile Deutſchlands gewahren mußten? Leider verläßt uns hier der feſte Boden gedruckter Behelfe und urkundlicher Nachrichten; wir ſind genöthigt, wie auf dem Gebiete, das wir nicht ohne Glück Andern geebnet zu haben glauben,*) erſt mühſam die Quellen zu eröffnen, ehe wir zur Geſchichtſchreibung vorzurücken vermögen. Denn daß in Bezug auf die Geneſis der Glaubensſpaltung 2 Lücken noch vorhanden ſind, wird ſelbſt derjenige zugeſtehen, welcher die bisherigen hiſtoriſchen Leiſtungen über das XV. Jahrhundert in ihrem vollſten Werthe anerkennt. Von dieſen aber wird die Eine darin beſtehen, daß noch nicht völlig kar gemacht wurde, wie es kam, daß dieſelben Perſonen, die z. B. bis zum Jahre 1524 Kirchen und Capellen bauten, Meſſen ſtifteten und andächtig beſuchten, mit einem Male mit ihrer ganzen Vergangenheit bra-

*) Schon in dem kaiſerl. Buche ſind Briefe Gregor's von Heimburg mitgetheilt, welche viel Licht auf dieſen merkwürdigen Charakter werfen. Wird die Zeit hinreichen, um den ausgezeichneten Epiſtolarcodex der fürſtl. Lobkowitziſchen Bibliothek (724 Fol.) zu bearbeiten, ſo dürfte noch eine nicht unbedeutende Bereicherung unſerer Kenntniß des XV. Jahrhundertes zu erwarten ſein.

Digitized by Google

chen, dasjenige, was ſie ſelbſt mit vollem Bewußtſein, mit aller Schärfe des Geiſtes gethan, plötzlich als Blendwerk der Hölle, als Satansdienſt erachteten, und, wie es ſcheint, ohne Gewiſſensbiße ſich von allem frei machten, was ſie gelobt, verſprochen und mit theuren Eiden beſiegelt hatten. Wunder hier anzunehmen, will dem Hiſtoriker nicht ziemen; ein pſychologiſches Räthſel zu löſen, möchte aber um ſo mehr in ſeine Aufgabe gehören, als daſſelbe zu den Problemen gehört, die man zwar bisher zu umgehen ſich bemühte, vielfach ſelbſt nicht zu gewahren ſchien, die aber dadurch gewiß nicht gelöſt werden. Die zweite Lücke aber, welche ſich von dem bezeichneten Standpunkte aus ergiebt, zeigt ſich in dem Mangel an einer durchgängigen Geſchichte der kirchlich reformatoriſchen Bewegung in Deutſchland in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhundertes. Nicht als ob ich diejenigen Werke überſehen wollte, welche ſich bemühten, in jeder von dem Dogma abweichenden Lehrmeinung eine hiſtoriſche Verlängerung der Glaubensſpaltung des XVI. Jahrhundertes nach rückwärts zu erblicken; thöricht genug in dem erbittertſten Feinde der deutſchen Nationalität wie der römiſchen Kirche, in Huß, den Vorläufer Luthers erblicken, in jeder noch ſo kopfloſen Secte den Anknüpfungspunkt an den Proteſtantismus, in den ſubjectiven Anſichten katholiſcher Myſtiker, die nie ſich von der Einheit der Kirche zu trennen dachten, den Embryo des Lutherthums ſahen, welcher doch die Welt vor 1517 als aller wahrer Erleuchtung entbehrend bezeichnete. Wir beſitzen über die literariſche Bewegung in dieſen Tagen ſehr achtbare Werke, über das Wirken einzelner Künſtler, Holz- oder Steinſchneider ſehr gelehrte Monographien: gerade über den Hauptpunkt des Ganzen, woran die ſo wohl eingeleitete reformatoriſche Bewegung im XV. Jahrhunderte ſcheiterte und wie dieſe Frage ebenſo ungelöſt als die der politiſchen Reform dem neuen Jahrhunderte überantwortet wurde, beide nicht gelöſte, wohl aber vielfach aufgeworfene, bis zum Unmuth angeregte, aber doch nicht

Digitized by Google

dem Bedürfniſſe gemäß entſchiedene Fragen ſich gleichſam ver-ſchmolzen, und als ein trauriges Erbe der früheren Zeit, als ein gemeinſames Verſäumniß unwiderſtehlich in einer Periode ſich geltend machten, in welcher die Koryphäen ſelbſt alle Ruhe verloren, alle Leidenſchaften in ſich und in anderen entfeßelten, wohl die Fragen verwirren aber nicht das Gewirre entrollen konnten: darüber haben wir noch keine quellenmäßige, keine erſchöpfende Schrift. Dazu müſſen die Urkunden erſt mühſam hervorgeholt und zuſammengetragen werden.

Der hiſtoriſche Verein in Bamberg wagt es, nachdem die bisherigen Publikationen die eine Seite der großartigen Bewegung des XV. Jahrhunderts, den Anfang einer neuen Zeit beleuchteten, geſtützt auf den bereits gewonnenen wiſſenſchaftlichen Boden, auch zur Beleuchtung der anderen Seite überzugehen und Commentar wie Text ſtellen ſich daher die Aufgabe, die beiden bezeichneten Lücken in unſerer Kenntniß, wenn auch nicht vollſtändig auszufüllen, jedoch bemerkbar zu machen und wenigſtens, nach dem Maße des unſerem Vereine zu Gebote ſtehenden Materiales auszufüllen. Was wir begonnen, mögen dann andere, kunſtgewandte Hände glücklich vollenden. Wir aber nehmen mit dieſer Schrift Abſchied vom XV. Jahrhunderte, um uns der Erforſchung eines früheren zuzuwenden, wo die zu pflückenden Roſen weniger vom Dornenharniſche umhüllt ſind. — In einem Punkte ſtimmen wohl alle Quellen des XV. Jahrhunderts überein, in der ungemeinen Verweltlichung der deutſchen Prälaten, man mag Aeneas Sylvius, Nider oder welchen immer befragen. Auch über den nächſten Grund dieſer Ausartung herrſcht wenig Verſchiedenheit der Anſicht. Sie ſind, ſagt Nider*), mit einer ſo großen Laſt von Schlöſſern, Städten, Rittern und dem Lärm ähnlicher weltlicher Beſchäftigungen überhäuft, daß ſie kaum athmen können und dieſelben den Geiſt der Betrachtung und der Sorge für ihr eigenes wie für fremdes Seelenheil erſti-

*) l. c. p. 105.

chen müſſen. Aeneas aber ſchreibt den Verfall der deutſchen Kirchen den beſtändigen Kriegen, der Freigebigkeit der Biſchöfe gegen ihre Verwandten und Freunde (dem Nepotismus), ſowie der Prachtliebe der Biſchöfe zu.*) Hiemit ſind aber wohl einzelne Thatſachen, aber keine Erklärung gegeben und Nider ſelbſt fühlt ſich gedrungen, das allgemeine Verdammungsurtheil ſogleich zu modificiren und auf die Tugenden des damals noch lebenden Friedrich von Ufses (Aufseß), Biſchofs von Bamberg, hinzuweiſen, deſſen Haus ſolange er Canonicus geweſen, ſpöttiſch das Kloſter (reclusorium) geheißen wurde, der niemals Meſſe las, ohne ſich zuerſt auf den Boden geworfen und gebeichtet zu haben und welchen zuletzt die Verwaltung ſeines Bisthums ſo drückte, daß er nicht eher ruhte, bis er daſſelbe wieder niedergelegt hatte**). Ebenſo führt er den Biſchof Erhard von Worms, Sebaſtian von Trient als Männer von hohen Tugenden an. Alles dieſes giebt aber noch lange nicht Aufſchluß über den eigentlichen Grund der Entartung und löſt ebenſowenig die Frage, ob die Sache nach dem Baſeler Concil ſchlimmer oder beſſer wurde. Die unter den Gebildeten herrſchende Meinung nähert ſich aber beſonders der erſteren Anſicht, und Thatſachen, wie der Streit Diethers von Mainz Grafen von Iſenburg-Büdingen mit dem Grafen Adolf von Naſſau um das wichtigſte Erzſtift des Reiches, die Abſetzung des Erzbiſchofs und Churfürſten von Trier, Jacob's I., der Streit des Pfalzgrafen Ruprecht, Erzbiſchofs und Churfürſten von Cöln dienen nicht dazu dieſe Meinung zu entkräftigen. Dennoch ſei hier der Verſuch gewagt die Sache von einem Standpunkte aus zu beleuchten, welcher das Urtheil in mehr wie einer Beziehung modificiren und Licht auf jene inneren Gründe werfen dürfte.

Es bezeichnete den Uebergang zu einer neuen Zeit, daß gleichwie mit der böhmiſchen Nation, die das Panier ihrer

*) Germania ad finem.
**) l. c. p. 87.

Nationalität gegen die Einheit chriſtlicher Lehre vorangetragen, ſo auch allmählich mit den übrigen Compactaten, Concordate ꝛc. geſchloſſen wurden, durch welche mehr oder minder Landeskirchen, die Vorläufer einer ſpäteren noch bedeutenderen Umwandlung entſtanden. Um ſo mehr mußte es daher Aufgabe der Päpſte werden, dafür zu wachen daß an den allgemeinen Grundſätzen der Kirche in den einzelnen Landestheilen deſto feſter gehalten werde und ließ, wie es leider in den letzten 30 Jahren des XV. Jahrhunderts geſchah, dieſe Sorge nach oder wurden die kirchlichen Privilegien eines Landes in die Ungebühr erweitert, ſo mußte der Schwerpunkt auf eine Seite ſich hinneigen, der er ſeiner Natur nach nicht zukam. Ueberhaupt mußte dem römiſchen Stuhle ſorgfältig daran liegen, daß Mißbräuche, welche in der Zeit des Schisma durch päpſtliche Sanction geheiligt worden waren*), jetzt nachdem das Concil zu Baſel 6 Jahre mit der Einleitung einer Reform zugebracht**), ſo viel wie möglich entfernt würden, ein friſcher Geiſt den alten Organismus durchdringe. Eine der wichtigſten Veränderungen aber war das von P. Bonifacius IX. 1399 dem Bamberger Capitel zugeſtandene Recht, daß nur adeliche Perſonen aus fürſtlichen, gräflichen oder doch wenigſtens ritterlichen Häuſern nicht blos die Präbenden und Capitelwürden ſondern auch die Aemter (officia) des Biſthumes erhalten ſollten. Hiedurch ward, wenn auch vor der Hand nur in Bamberg, bald nach dieſem Beiſpiele beinahe in allen deutſchen Biſthümern, insbeſondere aber in den reichen fränkiſchen und rheiniſchen die Adelsherrſchaft auf die Spitze getrieben. Noch war damals der Kampf zwiſchen dem demokratiſchen und ariſtokratiſchen Elemente in Deutſchland nicht entſchieden, als

*) Dahin gehörte die in dem Commentare zum III. Bande der Quellenſammlung abgedruckte päpſtl. Urkunde v. 1399. S. CII. Einen anderen ungeheuren Mißbrauch zeigt Beil. II, aber auch deſſen Abſtellung ſchon 1398.

**) Rider p. 96. 97.

Digitized by Google

in die Waagſchaale des letzteren ein ſo großes Gewicht geworfen wurde. Der Kampf zog ſich ſeitdem mehr und mehr in die biſchöflichen Städte und nahm bald eine Wendung, daß Willibald Pirkheimer nach etwa hundert Jahren, freilich nicht ohne Uebertreibung ſchreiben konnte, die Mehrzahl der biſchöflichen (Reichs) Städte ſei dem Joche der geiſtlichen Tyrannen erlegen. Allein wenn auch dieß insbeſondere in Bezug auf Mainz, bisher die Vorfechterin deutſcher Reichsſtädte, in Bezug auf Bamberg ꝛc. wahr iſt, ſo waren die weiteren Folgen jenes Verfahrens doch noch ungleich wichtiger. Es verzog ſich vorderhand die Gefahr, daß der deutſche Adel ſobald den böhmiſchen nachahmen und zur Säculariſation der Kirchengüter ſchreiten werde — nur bei der Bürgerſchaft war dieſe wirklich vorhanden; der Adel aber beſaß ja Kirche und Kirchengut kraft päpſtlicher Erlaubniß. Hand in Hand mit der Adelsherrſchaft traten aber die Wahlcapitulationen der Biſchöfe*) ein, welche dieſe in ihrer geiſtlichen und biſchöflichen Autorität zuletzt dem Adelsintereſſe zu lieb immer mehr und mehr beſchränkten. Bei der Wahl der Biſchöfe häuften ſich die Spaltungen und der Augenblick war nahe, wo diejenigen, welche das große Privilegium P. Bonifacius IX. erlangt, um das Bisthum zu ſchützen, in offenen Hader wider einander ausbrachen, einen Hader, mit welchem die geiſtlichen Churfürſtenthümer den geiſtlichen Fürſtenthümern vorangingen. Der Bürger und Bauernſohn, welcher auf den römiſchen Stuhl, allmählich aber nicht nicht mehr zu einem deutſchen Bisthume gelangen konnte, noch 1585 durch den ehemaligen Schweinehirten Felix Montalto**) der Welt gegenüber vertreten war, ſah ſich in den geiſtlichen Staaten Deutſchlands auf dem weltlichen wie auf dem geiſtlichen Gebiete durch die Adeligen verdrängt; alle Oberpfarreien, alle höheren Aemter, wo nur immer Geld und Einfluß mit einer Stelle verbunden waren, und dieſe nicht geradezu ſtäd-

*) Wie die Päpſte hier abzuhelfen ſuchten, ſieh. Beil. IV.
**) Sixtus V.

Digitized by Google

tiſch war, gehörten dem Adel; dem Bürger das Handwerk, dem Bauern der Pflug. Wurde dadurch der Haß der Bürger gegen den Adel auf den Geiſtlichen übergetragen, ſo geſtaltete ſich die Sache noch ſchlimmer, als der Adel auch inſoferne den Clerus verſchlang, daß nicht mehr das Intereſſe der Kirche ſondern des adelichen Standes von dem herrſchenden Capitel in's Auge gefaßt, der Biſchof aber auf die Seite geſchoben wurde. Wieder gibt Bamberg hiebei den leitenden Gedanken ab. Nach dem Tode Alberts von Wertheim hatte Friedrich von Aufſeß, welcher von ſich ſelbſt zu ſagen pflegte, me patrem patrum fecit discordia fratrum*), eine Capitulation beſchwören müſſen, deren einzelne Beſtimmungen „theils unanſtändig und geradezu unerlaubt, theils unvernünftig waren, theils zum außerordentlichen Nachtheil des Hochſtifts gereichten.“ P. Martin IV. hatte deßhalb dem Card. Julian 1432 den Auftrag ertheilt, dieſelben zu durchgehen und den Biſchof von allen den freizuſprechen, die unbillig und unerlaubt ſeien. Zugleich zeigte ſich aber auch, daß durch die adeliche Wirthſchaft das Bisthum zu tiefſt verſchuldet, die biſchöflichen Einkünfte verpfändet waren, daß auch hier der Papſt einſchreiten und die zum Nachtheile des Bisthums geſchloſſenen, zum Theile wucheriſche Verträge löſen mußte. Allein als es nun darauf ankam, daß der Biſchof ſich hiedurch ſeines Eides entbunden halten ſollte, genügte dem zartfühlenden Manne auch die päſtliche Dispenſation nicht, er reſignirte freiwillig (circa festum Sancte Elisabeth 1432), und die Nachfolger P. Martins konnten ſich bald überzeugen, daß jene Maßregel nicht zum gewünſchtem Ziele führte. Pius II., welcher als Aeneas Silvius geſagt hatte, daß Würzburg, Breslau, Conſtanz, durch die ſteten Kriege faſt an den Bettelſtab gebracht worden, auch die deutſchen Verhältniſſe zu genau kannte, als daß er in Bezug auf die Adelsherrſchaft eine Veränderung für möglich

*) Ruber p. 88.

Digitized by Google

halten mochte, beſchloß daher den Sturm von einer anderen Seite aus zu wagen. Es war damals bereits das Baſeler Concil geſchloſſen worden; aber nur langſam und mürriſch bequemten ſich einzelne Klöſter, ſich nach dem urſprünglichen Geiſte ihrer Orden zu reformiren und man ſieht wieder aus Nider mit welchen Schwierigkeiten, mit welcher Beharrlichkeit des Nichtwollens die ernſtere, reformatoriſche Partei zu kämpfen hatte. Nicolaus von Cuſa hatte Deutſchland bereiſt und die Provincialſynoden wieder ins Leben gerufen; der feuerige Bußprediger Johann von Capiſtran die deutſche Welt, wenn auch nur vorübergehend, doch wundervoll ergriffen, die beſſeren Gemüther begeiſtert, die lauen mit heilſamem Schrecken erfüllt. Es war ſo die Zeit gekommen, die Reform, welche von dem Haupte zu den Gliedern ſich erſtrecken ſollte, hier aber plötzlich ſtockte, in die unteren Schichten hinabzuleiten, wenn es gelang diejenigen Ordnungen zu ergreifen, welche in dem Streite des Adels mit der Bürgerſchaft gleichſam noch als neutrales Gebiet gegolten hatten, die K l ö ſ t e r. Schon Eugen IV. hatte deshalb den Nürnberger Senat aufgefordert darüber zu wachen, daß in dem Barfüßerkloſter die in Verfall gerathene Obſervanz wieder hergeſtellt und feſtgehalten würde. Es mußte etwas geſchehen, um in den Schichten, w e l c h e ſ i c h w e ſ e n t l i c h a u s d e m B ü r g e r u n d B a u e r n ſ t a n d e e r z e u g t e n, den reformatoriſchen Ideen Eingang zu verſchaffen und von da aus die unteren Claſſen zu beleben. Waren aber die ſogenannten Bettelorden reformirt, ſo konnten die älteren und reicheren Orden in die Länge dem Andringen der Reform auch nicht wiederſtehen, drang dieſe auch in die Prälaturen ein. Wahrſcheinlich war es dieſer Gedanke, welcher den Nachfolger Anton's von Rotenhan, Biſchof's von Bamberg, Georg von Schaumburg, bewog, ſich, von P. Pius II. weitläufige Vollmachten geben zu laſſen, um auch diejenigen Klöſter, welche ſich bisher auf ihre Immunität berufen hatten, der Reformation widerſtanden und große Unthaten ſich zu Schul-

Digitized by Google

den [illegible] ließen, zu reformiren. P. Pius gewährte dies am 11. December 1459*); die päpſtliche Bulle erſtreckte ſich jedoch nur auf die [illegible]klöſter, die der Biſchof, welchen [illegible] keuſchen, nüchteren, gerechten [illegible] zu reformiren beſtrebt war. Allein [illegible] Bisthume waren zuletzt nicht [illegible] die reichen, mit Privilegien [illegible], in welche auch Adeliche [illegible] mehr als Eine als mit Vorzug [illegible]. Unter dieſen befand ſich das herr- [illegible], auf jenem Berge erbaut, welcher [illegible] den linken Kreuzesarm der Kirchen [illegible] bildete, während der Dom und Sct. [illegible], die von der Kaiſerin Kunigunde be- [illegible] des hl. Stephan den rechten Kreuzesarm [illegible]; oben aber prangte die Warte der alten [illegible] die Zeiten der Kämpfe mit den ſlaviſchen und [illegible] erinnerte, deren Annäherung von hier [illegible] konnte, während die am Fuße der Berge [illegible] die Fortſchritte des Bürgerthumes [illegible], welches unter dem Schutze des vielfach [illegible] mit Waffen bekämpften Krummſtabes zu [illegible] Wohlhabenheit emporſtieg. Auf dem Michaels- [illegible] Zeit im Keimen, hatten ſich die Mönche nach [illegible] Abtes Hartung Pfersfelder nicht einigen [illegible] endlich in der Perſon des Titular Biſchofes [illegible] (eines Auguſtinermönches) ſich einen Ab- [illegible] in geiſtlichen und weltlichen Dingen gewählt, [illegible] V. ihm auch auf Lebenszeit die Regierung des [illegible]. Dieſer wahrte zwar die Gerechtſamen [illegible] des Kloſters, trachtete die entzogenen Privi- [illegible] dem Rechtswege wieder zu erlangen, belaſtete

*) [illegible] Cod. prob. p. 246.

[illegible] III. S. XXVII.

Digitized by Google

aber das ohnehin verſchuldete Kloſter mit Verpfändungen und Penſionen; in Betreff der Ordensregel wurde von ihm in zwölfjähriger Adminiſtration ſo viel wie nichts geordnet und gerichtet*). Man ſieht, er war Geſchäftsmann und in Bezug auf das Uebrige überließ er es den Einzelnen, ſich mit ihren Gewiſſen abzufinden. Die Sache war aber für Gregor von Schaumburg von doppelter Wichtigkeit, nicht nur weil dieſer Zuſtand der Dinge ihm ein täglicher Vorwurf ſein mußte, ſondern auch, weil es ſich hier um eine der reichſten Abteien im Lande handelte, deren Reform unter dem hl. Otto erſt dem Bisthume ſeinen Glanz verliehen; auch war zu hoffen, daß wenn hier Ordnung geſchafft, in den übrigen von Adelichen wie von Bürgerlichen beſetzten Abteien der Widerſtand gleichfalls ſich brechen würde. Der Biſchof ging daher mit möglichſter Vorſicht zu Werke. Er ſtellte dem Papſte die Nothwendigkeit vor, die dem Biſchofe von Accon verliehene Commende zu caſſiren und erbat ſich die Vollmacht, auch dieſes Kloſter gleich den anderen zu reformiren. Pius II. zögerte nicht, in ſeinem Breve ex injuncto (4. cal. Febr. 1463) dieſe Begehren zu genehmigen**); er ermächtigte den Biſchof Georg das Kloſter mit einem Abte und mit Mönchen zu verſehen, dem Biſchofe von Accon aber eine Penſion von 200 fl. auf des Kloſters ſicherſte Einkünfte anzuweiſen. Der Abt Eberhard von Sct. Jacob in Mainz gehörte damals zu den würdigen Männern, welchen die Sache der Reform beſonders am Herzen lag; er hatte auch auf einer Reiſe nach Rom dieſe Angelegenheit beſonders betrieben und von P. Pius für ſich Generalvollmachten erhalten. Ebendeshalb berief ihn der Biſchof zum Zwecke

*) Fratribus in pristinis suis vitiis relictis, parvam aut pene nullam de ordinis rigore curam habuit. Ms. Abb. Andreae.

**) Das nachfolgende iſt aus der Handſchrift und den urkundlichen Berichten des Abtes Andreas vom Michelsberge gezogen, den die Leſer ſchon aus dem III. Bde der Quellenſ. kennen.

Digitized by Google

den kommen ließen, zu reformiren. P. Pius gewährte dies am 11. December 1459*); die päpſtliche Bulle erſtreckte ſich jedoch nur auf die Mendicantenklöſter, die der Biſchof, welchen Abt Andreas als einen keuſchen, nüchteren, gerechten Mann bezeichnet, auch zu reformiren beſtrebt war. Allein die Hauptſchwierigkeit in jedem Biſthume waren zuletzt nicht die Mendicantenklöſter, ſondern die reichen, mit Privilegien aller Art ausgerüſteten Abteien, in welche auch Adeliche ſich begaben, ja von denen mehr als Eine als mit Vorzug adelich betrachtet wurde. Unter dieſen befand ſich das herrliche Sct. Michaelkloſter, auf jenem Berge erbaut, welcher nach alter Vorſtellung den linken Kreuzesarm der Kirchen und Stifter Bambergs bildete, während der Dom und Sct. Jacob den Stamm, die von der Kaiſerin Kunigunde begründete Kirche des hl. Stephan den rechten Kreuzesarm bezeichneten**); hoch oben aber prangte die Warte der alten Burg, die an die Zeiten der Kämpfe mit den ſlaviſchen und heidniſchen Nachbaren erinnerte, deren Annäherung von hier aus bemerkt werden konnte, während die am Fuße der Berge gelegene Stadt aber die Fortſchritte des Bürgerthumes zu erkennen gab, welches unter dem Schutze des vielfach geſchmähten, ja oft mit Waffen bekämpften Krummſtabes zu Gedeihen und Wohlhabenheit emporſtieg. Auf dem Michaelsberge, dieſer Welt im kleinen, hatten ſich die Mönche nach dem Tode des Abtes Hartung Pfersfelder nicht einigen können und endlich in der Perſon des Titular Biſchofes Johann von Acron (eines Auguſtinermönches) ſich einen Adminiſtrator in geiſtlichen und weltlichen Dingen gewählt, P. Nicolaus V. ihm auch auf Lebenszeit die Regierung des Kloſters übergeben. Dieſer wahrte zwar die Gerechtſamen und Freiheiten des Kloſters, trachtete die entzogenen Privilegien auf dem Rechtswege wieder zu erlangen, belaſtete

---

*) Ussermann Episc. Babenb. Cod. prob. p. 246.

**) Quellenſammlung f. f. Geſch. III. S. XXVII.

Digitized by Google

aber das ohnehin verſchuldete Kloſter mit Verpfändungen und Penſionen; in Betreff der Ordensregel wurde von ihm in zwölfjähriger Adminiſtration ſo viel wie nichts geordnet und gerichtet*). Man ſieht, er war Geſchäftsmann und in Bezug auf das Uebrige überließ er es den Einzelnen, ſich mit ihren Gewiſſen abzufinden. Die Sache war aber für Gregor von Schaumburg von doppelter Wichtigkeit, nicht nur weil dieſer Zuſtand der Dinge ihm ein täglicher Vorwurf ſein mußte, ſondern auch, weil es ſich hier um eine der reichſten Abteien im Lande handelte, deren Reform unter dem hl. Otto erſt dem Biſthume ſeinen Glanz verliehen; auch war zu hoffen, daß wenn hier Ordnung geſchafft, in den übrigen von Adelichen wie von Bürgerlichen beſetzten Abteien der Widerſtand gleichfalls ſich brechen würde. Der Biſchof ging daher mit möglichſter Vorſicht zu Werke. Er ſtellte dem Papſte die Nothwendigkeit vor, die dem Biſchofe von Accon verliehene Commende zu caſſiren und erbat ſich die Vollmacht, auch dieſes Kloſter gleich den anderen zu reformiren. Pius II. zögerte nicht, in ſeinem Breve ex injuncto (4. cal. Febr. 1463) dieſe Begehren zu genehmigen**); er ermächtigte den Biſchof Georg das Kloſter mit einem Abte und mit Mönchen zu verſehen, dem Biſchofe von Accon aber eine Penſion von 200 fl. auf des Kloſters ſicherſte Einkünfte anzuweiſen. Der Abt Eberhard von Sct. Jacob in Mainz gehörte damals zu den würdigen Männern, welchen die Sache der Reform beſonders am Herzen lag; er hatte auch auf einer Reiſe nach Rom dieſe Angelegenheit beſonders betrieben und von P. Pius für ſich Generalvollmachten erhalten. Ebendeshalb berief ihn der Biſchof zum Zwecke

*) Fratribus in pristinis suis vitiis relictis, parvam aut pene nullam de ordinis rigore curam habuit. Ms. Abb. Andreae.

**) Das nachfolgende iſt aus der Handſchrift und den urkundlichen Berichten des Abtes Andreas vom Michelsberge gezogen, den die Leſer ſchon aus dem III. Bde der Quellenſ. kennen.

Digitized by Google

der Ausführung des Werkes zu ſich. Eberhard geſellte ſich den Abt Günther von Sct. Peter in Erfurt, den Abt Stefan von Würzburg und einige andere Mönche bei und kam, nicht ohne Gefahr von Seiten des Reichsritters Chriſtof Fuchs, der mit dem Fürſtbiſchofe in Fehde lag, am Abende vor Himmelfahrt in Bamberg an. Am darauffolgenden Tage begab ſich B. Georg, begleitet von Adelichen und Räthen, dem in den wichtigſten Verhandlungen jener Tage ſo oft genannten Hertnid von Stein, dem Licentiaten Mag. Gumbert, ſeinem geiſtlichen Vicare, dem D. Heinrich Stimpach Prediger und den bis dahin bei den Minoriten heimlich untergebrachten Fremden nach dem Kloſter auf dem Michelsberge. Glücklich gelang es ihm den Biſchof von Accon abzufinden, ſo daß dieſer ſein Amt niederlegte. Dann begab ſich B. Georg in das Capitelhaus, verſammelte die Mönche und redete ihnen ernſtlich zu, ſich der Reformation freiwillig zu unterwerfen, was dieſe auch zu thun verſprachen. Um ihnen aber ein tüchtiges Haupt zu geben, inſtallirte jetzt B. Georg den Abt Eberhard, welcher ſeine frühere Würde aufgab, als ihren neuen Vorſtand; ein Inventar des Kloſters ward aufgenommen, Schlüſſel und Siegel dem neuen Abte übergeben. Die Sache ſchien leichter als nach Nider in Nürnberg die Reform bei den Nonnen von S. Catharina eingeführt worden, bei den Mönchen zu gelingen, welche der ſpätere Abt vom Michelsberge Andreas als ſo verderbt zu ſchildern ſich bemüßigt fühlt.

Es wäre auch kein Grund vorhanden, dieſe Kloſtergeſchichte jetzt aufzufriſchen, würde nicht, was ſogleich ſich daran anſchloß, zu ſehr zur **signatura temporis** dienen, als daß dieſelbe mit Stillſchweigen umgangen werden dürfte.

Als die ganze Sache ohne ernſtliches Zerwürfniß in Ordnung gebracht zu ſein ſchien, brachen am darauffolgenden Samſtage unerwartet der Prior Nicolaus aus dem alten Geſchlechte der Herren von Rabenſtein, der Kuſtos Hartmann aus dem reichsritterlichen Hauſe der Herren von

Fuchs nebſt den Capitel- und Conventsbrüdern Johann Fellendorfer, Conrad Lochner und Friedrich Buchelberger mit Gewalt bei nächtlicher Weile in die Sacriſtei ein, raubten beinahe ſämmtliche goldene und ſilberne Kleinodien nebſt dem Conventſiegel und begaben ſich ſodann mit ihrem Raube nach der Walburg bei Eltmann zu Heinrich Fuchs dem Reichsritter. Von hier aus ſchrieben ſie an „alle und iglich geiſtliche und werntliche Fürſten, Grafen, Freien, Herren, Ritter, Knechten, Schultheßen, Amptleuten, Pflegern, Richtern, Vogten, Burgermeiſtern, Burgern, Dorfmeiſtern, Gemeinſchaften und ganzen Gemeinden", um das Verfahren des Biſchofs als aus Bewegniß eines ſchnellen Gemüthes (Jähzornes) hinzuſtellen, ſich aber als zu dem räuberiſchen Einbruche genöthigt auszugeben, um nicht betteln zu müſſen, noch Noth zu leiden, „ob wir bei gehorſamlicher williger erbittunge bei unſern alten herkommen und pfrunden nicht bleiben mochten. Sie hatten ſich aber zu dem gewagten Schritte vornemlich deshalb entſchloſſen, damit „das g e n a n n t K l o ſ t e r b e i d e m A d e l" und ſie ſelbſt nach altem Herkommen bleiben möchten. Daher denn auch ihre Aufforderung an alle, welche ihr Schreiben leſen würden, bei dem Fürſtbiſchofe auf Abſtellung ſeines Zornes und ſeiner „ſchnellen ohne Urſachen Furnemungen zu bringen, in maſſen das Kloſter auf den A d e l g e ſ t i f t e t". Die Sache tritt ſomit in eine neue Phaſe. Die Frage der Reform hing davon ab, daß die zahl- und einflußreichen Orden, auf welche ſich in früheren drangſalvollen Zeiten die Kirche geſtützt hatte, die aber jetzt immer mehr ihr Drangſal wurden, im Geiſte ihrer Stiftung reformirt, die Mönche aus Pfründenverzehrern wahrhaft regulär, die Klöſter aus Verſorgungsanſtalten wahrhaft Stätten der Eingezogenheit, der ernſten Sitten, der Weltverachtung und nicht der Verweltlichung würden. Setzte ſich aber hiegegen der Adel und verlangte er, daß ſein Standesintereſſe das der Kirche prädominiren dürfe, ſo war damit nichts Anderes geſagt,


Digitized by Google

als der Adel trat der ganzen Reformfrage entgegen und dieſe ſcheiterte an ſeinem Widerſpruche. In Böhmen hatte der Adel die huſſitiſche Bewegung benützt ſich in den Beſitz der Kirchengüter zu ſetzen; in Deutſchland war es nicht nothwendig bis zur Säculariſation zu ſchreiten. Man begnügte ſich mit dem Poſſeß und betrieb nur die Sache ſo, daß hieraus der Alleinbeſitz und zwar nach dem alten Herkommen bewahrt wurde. War damit anderes erreicht, als von Seiten des Adels, was einſt K. Friedrich II. für ſich und das Kaiſerthum zu erreichen ſtrebte? Die Sache ward ſchnell von allen Seiten als von gemeinſamem Intereſſe betrachtet. Der Fürſtbiſchof, welcher nur in päpſtlichem Auftrage gehandelt, ſchrieb nun ſeinerſeits an alle Geiſtlichen, Notare ꝛc. der Diöceſen von Bamberg, Regensburg, Eichſtädt, Würzburg, machte ſie mit dem Vorgange bekannt und forderte ſie auf den Uebelthätern keinen Beiſtand zu leiſten. Andererſeits ſuchte Biſchof Johann von Eichſtädt den drohenden Sturm zu vermitteln und den 3 Aebten der Benedictinercongregation von Caſtel die Entwerfung einer geiſtlichen Ordnung zuzuwenden; wenn dann die Mönche in Jahresfriſt ſich auch daran nicht halten wollten, ſollte der Fürſtbiſchof das Recht haben, dem bis dahin adminiſtrirten Kloſter „eyn tugenlich perſon" vorzuſetzen. Das energiſche Mittel, aus der Mitte der verdorbenen Mönche keinen Abt wählen zu laſſen, ſondern denſelben gleichſam einen Vorſtand zu octroyiren, ſcheint die übrigen Klöſter um ihre Wahlfreiheit beſorgt gemacht zu haben. Der Eichſtätter Vorſchlag wurde jedoch von den flüchtigen Mönchen ſelbſt verworfen, zu denen ſich bald nachher von Eichſtätt ſelbſt entſprungene Nonnen von S. Walburg geſellten. Hingegen fanden die Adelichen Unterſtützung an M. Albrecht von Brandenburg, ſo daß Chriſtof Fuchs von Bimbach durch des Markgrafen Unterſtützung 1200 Reiſige warb. Albrecht war „ein Liebhaber des Adels" und Churf. Friedrich I., ſein Vater, hatte noch auf dem Todbette ſeine Söhne angewieſen, die Intereſſen

Digitized by Google

des Adels zu den ihrigen zu machen, was in der That auch in dem Grade geſchah, daß der Adel zuletzt ſelbſt nicht mehr recht wußte, wo ſein Intereſſe aufhöre und das ſeiner fürſtlichen Liebhaber anfange. Markgraf Albrecht machte auch dem Abte Eberhard zu wiſſen, die geraubten Kleinodien ſeien (wahrſcheinlich bei ihm) verſetzt und wenn ſie nicht bis auf Walpurgistag um 400 fl. eingelöſt ſeien, wären ſie verfallen. Die Flüchtigen wiegelten unter ſolchem Schutze die Kloſterunterthanen gegen den neuen Abt auf, verlangten, ſie ſollten die Gülten nach Eltmann abliefern und der Ritter Fuchs bedeutete ihnen noch, daß, wenn ſie es nicht thäten, es ihnen zu großem Nachtheile gereichen würde. Sie möchten den Unwillen, der daraus entſtehen würde, vermeiden. Als die Entſprungenen in Geldverlegenheit waren, lieh ihnen der Ritter auf 5mal nicht unbeträchtliche Summen; ſie aber belehnten ihm mit dem Kloſterhofe Warmersdorf und drohten den armen Leuten des Kloſters, wenn ſie den Zehenten nicht an ſie abliefern würden, mit Mord und Brand. So verwickelte ſich die Sache immer mehr. Abt Eberhard hatte von P. Pius den Auftrag erhalten, durch die ganze deutſche Zunge die Benedictinerklöſter zu viſitiren und die entarteten zu reformiren. Er machte daher ſowohl die Entſprungenen als ihren Beſchützer und deſſen Gattin (Febr. 1464) auf die unausbleiblichen Folgen ihres Treibens, „den Bann und der ſele ewiges Verderben" aufmerkſam. Allein der Ritter bemerkte ihm, er hätte beſſer gethan, in ſeinem Kloſter zu Mainz zu bleiben und ſich nicht „unterſtanden eyn abt auf dem Munchberg zu werden um dy wirdigen Herren des Adels zu vertreiben." Auch von dem Biſchofe meinte er, er habe keinen guten Willen zu dem Adel gehabt. In gleichem Sinne ſchrieben dann die Ausgetretenen (Sonntag nach S. Jacobstag 1464) an Rattelsdorf und 9 andere michelsberger Gemeinden, das Kloſter ſei „auf den Adel geſtiftet und vor (ſeit) langem alſo auf ſie gekommen"; was ihnen darüber beſchehen, gereiche allem



Digitized by Google

Adel zur Schmache.“ In einem Briefe an einen Fürſten, der ausdrücklich als Liebhaber des Adels bezeichnet wird, heißt es, — ich vermuthe den Markgrafen, wenn nicht den Fürſtbiſchof von Würzburg — wie ſeinen Bemühungen um ſie „dem gemeinen Adel ſunder Danknemung gefallen werde“ (Dienſtag nach dem hl. Pfingstage). Allein das wichtigſte Document, und welches am triftigſten beweiſt, wie die Vorgänge in Bamberg nicht localer Art waren, ſondern eine große Principienfrage berührten, iſt der Brief, welchen „Johann grave zu Mutingen und her zu Barbi, her von Seckendorff, hans von Rabenſtein der elter, Jorg von Steten, Nickel von Weyer, Jorg von Wangheyn, Neithart von Wolmerßhauſen, Gotz von Blaßenberg, Wolff von Thunge, Karl von Than, Heynz von Leenrode, Jeronymus von Seckendorff, Jorg und Sixt von Ehem, Jorg und Heinz von Rabenſteyn gebruder, Gunther von Weyer, heinrich von Sellig, Balthaſar von harras, Jorg von Walnrod, Albrecht von Swalsburg und Jorg von Zedwitz (Samſtag nach Sonntag misericordiae 1464) an die in Würzburg verſammelten Aebte des Benediktinerordens ſchrieben, um ſie zu bewegen, den Abt Eberhardt zur Aufgebung der Reformation zu veranlaſſen. Bei dieſer Gelegenheit wurde dem Abte vorgeworfen: „wiewol daſſelb Kloſter iſt alleyn fur die im Adel und Schildt geboren (geborenen) und keyn ander von alter her dareyn genommen worden ſeyn“— dieſen Beweis zu liefern blieb aber der Adel ſchuldig — nehme er dort Brüder an, die nicht im Schildt geboren. „Das nun nicht alleyn dem Kloſter, ſundern auch dem gemeynen Adel uff den es geſtifft iſt zu unſtattung und Verachtung komme“; und„ der Ritterſchaft alleyn ſolche Kloſter erhaben iſt“. Wollte Eberhardt nicht abſtehen, ſo müßten auf Mittel und Wege gedenken und vornehmen, „dawir des Adels gerechtigkeit und herkomen hanthaben und ten, was dann dem cloſter und orden zu ſchweren Unn komen möchte“. Einen ähnlichen Brief ſchrieben auch

Digitized by Google

„her hans von Waldenfels Ritter, her Conrad von Redwitz Ritter, her Conrad Luchuaer Ritter, her Eberhard ronerſtetter, her hans von Kunersberg Ritter, Karll und heinz von Guttenberg, heinz und Conz von Wirzburg, Conz und Heinz von Auſſeß, Pankraz u. Heinz v. Streitberg, Rudigerund Friz von Sparnek, Jorg und Adam dye willen, criſtoff nothafft, Caspar von Theta, Ulrich Gleiſſenthaler, Ulrich Bellendorffer, Erhard trautenberger, Conz trautenberger, Conrad mörher, heinz von kindsberg, friz ſtör, Werncher Turrigel, Jorg Erlpek, Alexander von Willenſtein, Thomas von Ritzenſtein, hanz von Breitenſtein". Einen dritten unterſchrieben„ Diz truchſeß Hoffmeiſter, heinrich von Lichtenſtein, Eberhartt von Grumbach, Apel von Lichtenſteyn, alle Ritter, Jorg von Stein der elter, aber Heinz nnd Chriſtoff dye fuchs, Linhart von Maßbach, Jorg von Weyers, Conz von Rewrit, Otto von Lichtenſteyn, Wyt zu Helbing und Aßmus von Eberſtein, Voyt zu kunßberg." Kurz es treten faſt alle die Geſchlechter gegen die Durchführung der ſo ernſten und im Geiſte der Kirche gehaltenen Reformation auf, welche 50 — 60 Jahre ſpäter der Glaubensſpaltung ſich anſchließen. Dann freilich als die Stifter nicht ganz und gar in den allgemeinen Abgrund mit hinein gezogen wurden, ſieht man dieſelben erſt eine Theilung des Beſitzes anſtreben; endlich wird ſelbſt Guſtav Adolf in Anſpruch genommen. *)

Die Reformfrage ſchien ſchon damals einen Bürgerkrieg zu entzünden. Wie M. Albrecht, der beharrliche Gegner des Wittelsbachiſchen Hauſes auf die Seite der entſprungenen Mönche, ſtellte ſich Churfürſt Friedrich der Siegreiche von der Pfalz, Albrechts Gegner, auf die Seite der Reform und ſchrieb (dienſtag nach dem hl. Pfingſtag) ſchon an das Bamberger Domcapitel, für den Fall, daß „die gewichen Mönch, die ſich zu etlichen Fuchſen gethan haben, welche wieder mit dem Stift in Unwillen geweſen ſind, bei dem

*) Sieh hierüber die Einleitung zu meinen fränk. Studien IV. S. 20 — 23 und die dazu gehörigen Urkunden.

Digitized by Google

Capitel oder der Ritterſchaft in Franken oder andern ſtifft hetzung oder furſtand wider den Biſchof, ſein ſtifft oder das cloſter ſuchten oder fänden, ſo ſolle das Capitel dagegen ſein und) die Reformation fördern." War einerſeits dieſe Sprache des Churfürſten unzweifelhaft der natürliche Ausdruck ſeiner Politik, ſo darf man auch nicht überſehen, daß der päpſtliche Legat Hieronymus Erzbiſchof von Creta gerade jetzt in ſeinem Schreiben zu Bamberg (1. April 1464) die Fürſten dringend ermahnte, die Reformation der Benedictinerklöſter um ſo eifriger zu unterſtützen als es keine Sache gebe, welche dem Papſte ſo ſehr gefalle, als das Werk der Reformation. *) Erinnert man ſich aber (daß nach einer Darſtellung bei Trithemius) der Benedictinerorden ſich im Beſitze etwa des dritten Theile des geſammten Beſitzthumes der damaligen Zeit befand, **) ſo kann man den Zuwachs an Macht begreifen, welchen ſich der Adel verſprechen konnte, wenn es ihm gelang, dieſe Abteien nicht reformiren zu laſſen; dadurch erklärt ſich aber auch der obengerügte ſcheinbare Widerſpruch mit der Politik des Adels. Es war immer derſelbe Endzweck, welchen man zu erreichen ſuchte; im XV. Jahrhunderte indem man ſich der Reformation widerſetzte, im XVI., indem man, was damals Reformation hieß, unterſtützte. —

Die entſprungenen Mönche ſcheinen zuerſt gefühlt zu haben, daß ſie ſich der ganzen höheren Ordnung der Dinge widerſetzten; daß der Boden, auf welchen ſie ſich begeben, doch nicht der feſteſte ſei. Bereits Sonntag nach dem hl.

---

*) Non est materia mundi que ita placet domino nostro sanctisimo. uti est opus reformationis.

**) Ut fertur numerus monasteriorum ordinis nostri abbates habentium exceptis preposeturis prioratibus et coenobiis monialium ultra XV^m extenditur. Unde si unusquisque sua posideret tertiam partem christianitatis s. Benedictus haberet

Trithemius de viris illustribus ord. s Bened. I. c. 2·

Digitized by Google

Pfingſtag 1464 erboten ſie ſich dem Urtheile des päpſtlichen Legaten in deutſchen Landen, Rudolph Biſchofs von Lavant ſich zu ſtellen. Auch B. Georg erklärte ſich in ſeinem Schreiben an den Biſchof Johann von Würzburg bereit, deſſen Urtheilſpruch anzunehmen, verlangte jedoch, daß, wenn die Mönche dieſes rechtlichen Erbieten verachten würden, er ſie „hinfür in ſeinen Schloſſen und Städten *) nicht mehr hauſen noch hofen laſſen wolle, noch in einig Wege Hülf oder Beiſtand leiſten oder den Seinigen zu thun geſtatten möge.“ Als ſie aber, ſtatt ſich wirklich zu unterwerfen, die Kloſterunterthanen aufwiegelten, ließ ihnen der Biſchof Georg den Proceß machen und ſie auf dem Wege Rechtens excommuniciren; allein des weltlichen Schutzes noch ſicher verachteten ſie den Bann. Die Vermittlungen des B. Georg blieben ohne Erfolg und Abt Eberhard brachte nun die Sache an den Papſt, während Georg die maledictio aeterna ausſprechen ließ. Dies machte Heintz Fuchs wankend, ſo daß er dem Abte ſchrieb, er ſei weder pflichtig noch ſchuldig ihm zu antworten (vor ihm ſich zu verantworten.) Der Abt erklärte ihm, noch ſei in der Bannbulle kein Adelicher genannt und „wünſche er auch gar gern, daß Heintz Fuchs und ein iglicher des Adels ſich ſolchen Bannes unſchuldig weſte“, die Reformation nicht hindere, ſondern „die Mönche von irem ſuntlichen unordentlichen Leben weiſe und zu Gerechtigkeit furdere: daran thetet ihr Adelich.“ Als nun das Jahr 1465 kam, entſchloß ſich der Fürſtbiſchof zu energiſcheren Schritten. Er wandte ſich an K. Friedrich IV. um Hülfe. Zwei der entſprungenen Mönche wurden jetzt in Würzburg gefangen, ein dritter unterwarf ſich freiwillig; Heintz Fuchs und ſeine Genoſſen wurden vor das geiſtliche Gericht des Biſchofes geladen. Zwar ſprach der Abt vom Schottenkloſter zu Würzburg den Ritter frei vor das Gericht B. Georgs zu treten; allein die Sache wurde nun in Rom an-

*) Wie Eltmann ꝛc.

Digitized by Google

hängig und erhielt dadurch in Deutſchland plötzlich eine andere Geſtalt. Die Mönche unterwarfen ſich auf dieß einer nach dem andern und geſtanden, der Rabenſteiner, wie er mit Hülfe ſeiner Verwandten die Befreiung von der Obſervanz zu erhalten ſich bemüht; Lochner, daß er Unterthanen des Kloſters eingekerkert, ihre Güter angezündet. Der erſte Verſuch, mit Hülfe des Adels die Reformation zu hemmen, mißlang, aber unter einer derartigen Verwicklung der Verhältniſſe, daß bereits die Frage ſich aufdrängte, ob die Kirche, welche mit Hilfe der Orden die Häreſien des Mittelalters bewältigt, nicht jetzt bei dem Eintritte einer neuen Zeit durch die Orden größeren Schaden erleide, als ſie früher Nutzen gezogen. Man begreift, daß, als der große Abfall des XVI. Jahrhunderts durch Auguſtiner, Franciscaner und andere eidbrüchige Mönche veranlaßt worden, Männer wie der Cardinal Bartolomeo Quiduccione von Lucca, als es ſich um Beſtätigung eines neuen Ordens (der Jeſuiten) handelte, die Anſicht ausſprach, man ſolle weit entfernt einen neuen Orden zu beſtätigen alle vorhandenen auf 4 reduciren. *)

Man würde ſich nach dem eben Mitgetheilten ſehr täuſchen, wollte man glauben, daß dieſe Vorgänge ſich blos auf Franken erſtreckten. Hier freilich wie am Rheine und in der Wetterau hatte der Adel ſeit dem Aufhören eines großen fränkiſchen Herzogthumes den weiteſten Spielraum; daher treten denn die Prätenſionen des Adels hier feſter und ſtärker hervor als anderswo. Aber wo es nur immer möglich iſt, machen ſie ſich gewiß geltend. So verabredete ſich in Augsburg Biſchof Johann Graf von Werdenberg 1475 mit ſeinem Domkapitel, für die Zukunft keinen Bürgerſohn aus Augsburg in das Capitel aufzunehmen. Er erlangte hiefür ſelbſt eine päpſtliche Bulle Sixtus des Vierten, von der er jedoch nicht vor 1481 Gebrauch machte, und, als dieſes

*) Nicol. Orlandini hist. Societ Jesu. Coloniae 1615. p. 61.

Digitized by Google

geſchah, erregte die Sache bei den Bürgern ſo großen Unwillen, daß der Biſchof mit dem Domcapitel die Stadt verließ und nach Dilingen zog 1484. Selbſt in der Ausgleichung, welche nachher darüber erfolgte, beſtand das Capitel darauf, daß bei dem Dome, wobei die Regierung war, kein Bürgerſohn aufgenommen würde und noch 1488 beſtätigte Friedrich Graf von Zollern, B. Johann Neffe, die Verordnung des Capitels. Aber auch gegen die Fürſten, namentlich gegen Baiern ward zu Gunſten des Adels ein ähnlicher Ausſchluß behauptet. Dann war es freilich nur die natürliche Folge ſolcher Beſtrebungen, wenn der Rath der Stadt Nürnberg, dieſes beſtändigen Zieles der Angriffe der Markgrafen von Brandenburg und der mit ihnen verbundenen Ritterſchaft, von P. Sixtus IV. 1476 ſich die Bewilligung erholte, es ſolle der Convent zu S. Clara keine Schweſter einnehmen ohne Verwilligung des Rathes, und dieſe dürften nur geborene Nürnbergerinen ſein. Wie aber die Bewilligung für S. Clara erhalten worden, wurde ſie auch für die anderen Kloſter erholt und ſo dem Rathe ein Recht eingeräumt, das er ſich in der Zeit der Glaubensſpaltung zur Unterdrükung der Klöſter ſelbſt bediente. Nach der Deutung des Senates war es aber erwirkt worden — „den Klöſtern zu gute daß ſie von Fremden von Außen und von Edelleuten ongenöthigt worden,“ oder wie Herr Ruprecht Haller mit trockenen Worten ſagte, „für Fürſten und Herren,“ der Behauptung dieſer entgegen, daß die Klöſter des Adels Spital ſeien. Bald traten aber Fälle ein, wo es dem Rathe wieder lieb geweſen wäre, Fremde aufnehmen zu können; er wandte ſich deßhalb an die Klöſter ſelbſt, damit ſie in einzelnen Fällen diſpenſirten; endlich an P. Innocenz VIII., welcher jedoch erklärte, „Alles was ſein vorforder geben hat, wolle er handhaben und nicht verkehren.“ Erſt 1486 gelang es dem Rathe inſoferne eine Milderung zu erwirken, daß man doch nicht mehr die Geburt in Nürnberg, ſondern Wohnung oder Bürgerrecht

Digitized by Google

verlangte. *) Beinahe zur ſelben Zeit wo dieſer Verſuch eines vollſtändigen Territorialabſchluſſes den Nürnbergern ſelbſt unbequem geworden war, hatten auch die Reichsritter eine nicht minder unangenehme Erfahrung machen müſſen. Nicht nur ſchützte der römiſche Stuhl den Georg Pfinzing als Propſt von S. Lorenz in Nbg. wider den von Bamberg aus begünſtigten ritterſchaftlichen Candidaten und den Lorenz Tucher gegen Melchior Truchſeß, für den ſelbſt der ſtaatskluge Ludwig von Eyb die Feder ergriffen, ſondern, obwohl die Unadelichen ſo conſeqent ausgeſchloſſen worden waren, ſchienen plötzlich die Bisthümer ſelbſt den Rittern abhanden zu kommen. Sie hatten ſich wider ihr wahres Intereſſe ſo lange an die Fürſten, namentlich an das Haus Brandenburg angeſchloſſen; ſo lange war das Interreſſe der Liebhaber des Adels mit dieſem für identiſch ausgegeben worden, bis ſich mit einem Male zeigte, welche Veränderungen in dem Beſitzſtande vor ſich gegangen waren, der für den Adel der empfindlichſte war. Da ward einer der Markgrafen Churfürſt von Mainz, Erzbiſchof von Magdeburg, Adminiſtrator in Halberſtadt, Johann Albrecht Erzbiſchof von Breslau; beinahe zu gleicher Zeit waren Bremen, Minden, Verden, Osnabrük, Paderborn; Münſter, Hildesheim; Metz, Toul, Verden; Freiſing, Regensburg, Speier, Naumburg, Cöln, Worms in die Hände von Gliedern fürſtlicher Häuſer *) gekommen. Der Adel, der den Sturm gegen die Unadelichen geführt, hatte jetzt das Nachſehen! Seine Rittertage wurden beaufſichtigt, beargwohnt und beſchränkt: allmählich fühlte man, daß die Verbindung mit den Reichsſtädten die natürliche Politik des Adels geweſen wäre. Jetzt war es zu ſpät. Daraus begreift man denn, wie ein Sickingen im Bunde mit der fränkiſchen Reichsrit-

---

*) Sieh die deutſche Chronik von S. Clara in Nürnberg (M S. des K. Archivs zu Bamberg.)

*) Ranke deutſche Geſchichte im Zeitalter der Reformation II S. 267. Höſler, Ludwig v. Eyb S. 101 — 106.

Digitized by Google

terſchaft den Plan faſſen konnte, über die Fürſten herzufallen, welche gleichſam dem Adel vorenthielten, was dieſer als ſein Erbe anzuſehen gewohnt war. Man begreift auch, daß die Priorin von Frauenaurach Criſtina von Trypach „und der ganze Conſent daſelbſt“ ſich gegen den Provincial des Prediger-Ordens an M. Caſimir von Brandenburg wandten *), um ſich nur nicht reformiren zu müſſen, da ſie dem armen Adel zu gut geſtiftet wären. Clauſur anzunehmen, die Ordensregel zu halten, fiel den ehrwürdigen Frauen von Adel nicht ein; „da würde man dann in das Cloſter nehmen wer geld habe und dem Adel wäre alle Freiheit benommen.“ Aus gleichem Grunde endlich ſtellten die fränkiſchen Adelichen, kaum daß der Bauernkrieg ſich verzogen, an den Fürſtbiſchof von Würzburg das Anſinnen, es ſollten die großen Abteien, Ebrach, Bildhauſen ꝛc. dem Adel ausſchließlich eingeräumt, kein Bauer- oder Bürgerſohn aber hineingelaſſen werden. Sie ſahen in der Verwüſtung der Klöſter durch die Bauern nichts anders, als eine Strafe Gottes, weil einige Zeit hindurch ihnen, dem Adel, dieſe Abteien entzogen worden und ſtatt Adelicher „unverſtändig grobe ungelehrte Leute aufgenommen worden waren, — der pauerſchaft Kinder, die doch keine andere geſchiklichkeit gehabt, dann gute geringe Tag zu haben; die zu anders nit geſchikt geweſt ſein, dann zeitliche Güter mit wucher und andere geſtalt zu erobern und zu erlangen; bei denen nur die hochgeiſtlich geachtet worden ſein welche am geizigſten ſich mögen haben aufführen.“ **) Alle die unermeßlichen Hülfsquellen für Bildung, Unterricht, Einfluß und Macht, die mit den beanſpruchten Klöſtern verbunden waren, ſollten dem Bürger und Bauernſtande entzogen und dem

*) Urkd. v. 1. März 1518. Bamb. Arch. Beilage V.

**) Schreiben von gemeiner Ritterſchaft in Franken an den hohen Fürſten und Herrn Conrad Biſchof zu Würzburg und Herzog in Franken auf freien gemeinem Landtag gehalten zu Würzburg Sonntag nach Bartholomäi 1525. MS.

Digitized by Google

Adel zugewieſen werden. Den ſo ausgeſchloſſenen aber blieb als Entſchädigung die Kutte des Bettelmönches. Stellt man alles zuſammen, was ſeit der Scenen auf dem Michaelsberge als Plan des Adels erſcheint, ſo kann man ihm wenigſtens in Bezug auf ſeine Taktik gegen die Kirchengüter eine gewiſſe Methode nicht abſprechen, wenn auch im entſcheidenden Momente das sic vos non vobis von den Fürſten geſpielt wurde. In welchem Zuſtande befanden ſich aber die Bettelorden, als die Glaubensſpaltung wie der Dieb in der Nacht über die deutſche Kirche plötzlich herein brach? Auch darüber wird noch um ſo mehr die eine und andere Angabe mitzutheilen ſein, als ja der Convent der Aebtiſſin Charitas ſelbſt dazu gehörte. Gerade aus dem Schooße der Bettelmönche waren ſchon im 2. Jahrhunderte ihrer Exiſtenz die gefährlichſten Zerwürfniſſe und Spaltungen entſtanden. Die Lehre der Fratricellen, daß der wahre Chriſt nichts beſitzen dürfe, hatte der Wicleffitiſchen und Huß'ſchen Lehre von der Todſünde der reichen Prälaten, von der Nothwendigkeit die Kirchengüter dem Clerus abzunehmen, den Weg gebahnt. Die auffallende Menge ſolcher Schriften auf der Prager Univerſitätsbibliothek beweiſt den natürlichen Zuſammenhang dieſer Lehren mit den huſſitiſchen. Als es aber nun im XV. Jahrh. die Bettelorden traf, die Reformation mit ſich ſelbſt vorzunehmen, fand dieſelbe einen höchſt entſchloſſenen Widerſtand. An vielen Orten ſprangen die Mönche geradezu aus *) und Deutſchland muß im Anfange des XVI. Jahrhundertes nicht bloß eine hübſche Anzahl entlaſſener Landsknechte, ſondern auch entſprungener Mönche, taugliche Werkzeuge für Revolution und Bauernkrieg, beſeſſen haben. Aber gerade dieſes ſchlechte Benehmen vereinte die Beſſeren zu deſto größerer Wirkſamkeit. Auf

*) Man darf hierüber nur den von Hrn. v. Deutinger herausgegebenen Veit Arnpeck leſen, um ſich zu überzeugen, wie es in dieſer Beziehung in der II. Hälfte des XV. Jahrhunderts im Oberdeutſchland ausſah.

Digitized by Google

Andringen des Generalvikars Franz von Sagan gelobten der Churfürſt Berthold von Mainz und mehrere ſeiner Collegen, als die ſchlechten Mönche von Freiburg im Breisgau ſich an den Reichstag gewendet hatten, um ihre reformirten Klöſter wieder zu erlangen, die Reform aufrecht zu erhalten, und K. Maximilian, allem Guten hold, verwandte ſich bei dem römiſchen Stuhle auf das Nachdrücklichſte für die Reformirten, als diejenigen, durch welche das chriſtliche Volk in Tugend und durch Beiſpiel Fortgang gewänne, ſo daß das von der lauen Partei in Hagenau angeſetzte Provincialcapitel keinen Fortgang fand. In Sachſen wohnte H. Georg ſelbſt der Einführung der Reform in dem Franziskanerkloſter zu Leipzig bei 1498. Ähnliches ſuchte Herzog Albrecht von München durchzuführen. Als aber Sixtus von Tannenberg Biſchof von Freiſing, „der Zeit der berühmteſte Biſchoff im ganzen Teutſchland" deshalb nach München kam, liefen auch die Auguſtiner Mönche aus dem Kloſter, 2 Jahre nach Luthers Geburt. Betrachtet man jedoch das Wirken dieſes Sixtus, welcher in jeder Zeit ein ausgezeichneter Biſchof geweſen wäre und der tief betrauert 1495 ſtarb, was er wie Veit Arnpeck *) erzählt, für die Reformation des Clerus that; was in faſt gleicher Zeit in Bamberg geſchah, um das von Cuſanus wieder in's Leben gerufene Synodalinſtitut neuzubekräftigen, **) ſowie das kräftige Auftreten des Churfürſten Berthold von Mainz, ***) ſo wird der Beweis, daß das deutſche Episcopat in den letzten Tagen des XV. Jahrhunderts nicht ſchlief, leicht zu liefern ſein. Aber ein Unglück war es, daß auf den herrlichen Sixtus von Tannenberg ein Pfalzgraf Rupert folgen konnte, der ſich nicht weihen ließ, ſondern mit Dispenſation P. Alexander's VI.

*) In v. Deutingers ſchätzenswerthen Beiträgen zur Geſchichte Topographie und Statiſtik des Ezb. München und Freyſing.

**) Sieh die lehrreiche Schrift meines verehrten Freundes des Domcapitulars Schmitt in Bamberg über die Bamberger Synoden.

***) Sieh auch Beil. VI.

Digitized by Google

die Tochter des letzten Herzogs von Bayern Landshut heirathete, die Inſel mit dem Schwerte vertauſchte, das Bisthum aber als ein Erbe ſeinem 19jährigen Bruder Philipp übergab, unter welchem der Bauernaufſtand zu Lack (contra nobiles, ignobiles, etiam contra spirituales) ſtatt fand. Ein Unglück war es, daß das wichtigſte Erzſtift Deutſchlands — Mainz, gerade damals verhältnißmäßig ſehr raſch (1504 — 1514) dreimal, das Bisthum Bamberg durch den Tod des würdigen Heinrich II. 1501 — 1505 gleichfalls dreimal erledigt wurde und nun bei der geldſüchtigen Richtung der damaligen Päpſte mit dem Jammer um einen edlen Todten, welcher die von ihm eingeſchlagene Richtung nicht zu Ende fuhren konnte, ſich die Klage verband, die z. B. in Mainz raſch von 10,000 zu 25,000 Gulden geſteigerte Taxe nach Rom zu entrichten. Aber ſelbſt geringere Bisthümer hatten damals noch ausgezeichnete Biſchöfe. Kaum hatte der Prior der Prediger, Pater Georg Schwarz, dem Fürſtbiſchofe zu Eichſtädt Wilhelm von Reichenau angezeigt, welch Treiben ſich Ablaßverkündiger in ſeinem Bisthume erlaubten, wie Bullen gefälſcht würden, wohl jährlich 1000 fl. deshalb aus dem Bisthume gingen, welch Aergerniß daraus entſtehe, ſo hielt der Biſchof eine Synode, eine Diözeſan- und Generalviſitation nnd entferne den Mißbrauch. *) Gabriel von Eyb, der ihm nachfolgte war keine mindere Zierde der Stiftung des hl. Wilibald. Dieſen Grund, oder vielmehr die Beſchönigung der Glaubensſpaltung, als ſei dieſes große Nationalunglück durch die Nachläßigkeit des Episcopates gerechtfertiget, wird man aufgeben müſſen. Und war die Ausartung des regulären wie des Weltclerus groß, ſo darf man doch auch nicht vergeſſen, was Männer wie Trithemius, **) Bloſius, ***) Johann von Chiemſee †)

*) Nach einem MS. des Georg Schwarz.

**) Vergl. Horn, Joh. Trithemius, Würzb. 1843. Dieſe Schrift faßt freilich den Abt mehr als Literaten denn als Reformator auf.

***) Vergl. Bloſius, ausgewählte Schriften herausg. von Jochem VII. Bde. 1840.

Digitized by Google

†) Der Verfaſſer des berühmten Werkes: onus ecclesiae.

und ſo viele andere wirkten und thaten; daß eine Reform desjenigen Ordens, welcher der Beſſerung am hartnäckigſten widerſtand, der Franciscaner gerade 1517 ſtatt fand und diejenigen, welche die Reform nicht wollten, ſondern mit fliegenden Kutten ſich aus dem Lager der deutſchen Reformatoren Weiber holten, ſo wenig vor wie nachher die Zierden ihres Standes waren. Sieht man ferner auf die Vorſchläge, welche z. B. dem Kaiſer Maximilian gemacht worden waren, damit er ſie zum Beſten der deutſchen Kirche in Rom anbringe, ſo ſind ſie höchſt mäßig und erſtrecken ſich auf Abſchaffung der Pluralitat von Beneficien und der Kaiſer wurde dabei aufmerkſam gemacht, daß er deshalb wohl größere Schwierigkeiten bei den Deutſchen als bei den Römern treffen werde. Somit reicht man, um die Glaubenſpaltung zu erklären mit Vorgängen auf dem kirchlichen Gebiete allein nicht aus und man würde damit in Fehler verfallen, wie wenn man den Böhmenaufruhr 1618 und den dreißigjährigen Krieg mit der Sperrung der proteſtantiſchen Kirchen zu Kloſtergrab und Braunau erklären wollte, nachdem die deutſchen Proteſtanten 18 Erz= und Bisthümer ſäculariſirt hatten, folglich, wie der Herr von Waldenfels in ſeinem handſchriftlichen Memoire an M. Chriſtian ſagte, die andern 18 auch haben müßten. Wohl aber muß, nachdem in den früheren Publikationen gezeigt worden, wie die zu ſpät, deshalb nur halb und falſch unternommene politiſche Reform allmählich und nothwendig in die Revolution umſchlug, hier noch der Uebergang aus den Verwicklungen auf dem kirchlichen Gebiete in die des politiſchen angedeutet werden. Dieſer bildete ſich aber auf ſehr einfache Weiſe, theils durch dasjenige, was oben von der Gegenbeſtrebung gegen alle Reform geſagt worden iſt, theils durch die Eigenthümlichkeit der deutſchen Kirchenverfaſſung, an deren Spitze jetzt 20 Prinzen und Domcapitel ſtanden, in deren Schooße unter der Domherrenkutte von adelichen Layen alle Uebel

getrieben wurden, die dann dem Clerus zur Laſt fielen *); endlich durch die Bemühungen der Weltlichen eine Reform zu Stande zu bringen. In dem erſten wie in dem letzten Falle mußte die Territorialhohheit ungemein zunehmen, die bisher ſo argwöhnisch behauptete Freiheit des Clerus in ſeinen eigenen Sachen abnehmen, ein neues „Staats-Kirchenrecht" ſich vorbereiten. Das Wort des Card. Julian an den deutſchen Clerus, werdet ihr euch nicht ſelbſt reformiren, ſo wird man euch reformiren, wurde in derſelben Zeit zur Wahrheit, als die Vorausſage ſeines Zeitgenoſſen des Card. von Cuſa, daß, wie die Fürſten das Kaiſerthum verſchlingen, ſo die Vokspartei es den Fürſten machen werde, gleichfalls zur That zu werden ſuchte. *) So iſt es dann nicht nothwendig nachzuforſchen, wie es die größeren von den deutſchen Herren und Fürſten, welche zwanzig Biſthümer mit den Ihrigen beſetzten, machten, ſondern es genügt, ſich die Belege aus irgend einem der aufſtrebenden territorialfürſtlichen Häuſer zu erholen. So heißt es z. B. in den Irrungen und Gebrechen ſo Graf Crafft von Hohenlohe hat gegen den Stifft Oeringen 1490 **): Zum dritten, nachdem in der heiligen Väter Geſetzen der Prieſterſchafft verboten ſey, daß ſie nicht ſollten Concubinarii ſeyn, auch keine verdächtige Frauensperſonen in ihren Häuſern haben, dann es dem gemeinen Volk zu einem böſen Aergernuß und verkehrten Exempel komme, darum begehre Graf Crafft, daß ein jeder Prieſter und Canonicus, der eine ſolche Frau in ſeinem Hauſe habe, ſie in 14 Tagen von ſich thue, auch

*) Vergl. was aus Abt Andreas im Commentare zu dem IV. Bande der Quellenſammlung mitgetheilt wurde. S. LXXXVIII.

**) Wie denn der Churfürſt Friedrich von Sachſen bei dem Münzeriſchen Aufruhr meinte: will es Gott alſo haben, ſo wird es alſo hinausgehen: daß der gemeine Mann regieren ſoll.
Studien u. Skizzen zur Geſch. d. Reformation. I. 1846 S. 359.

***) Hanßelmann's vertheidigte Landeshoheit des Hauſes Hohenlohe. Nürnberg 1757 fol. Beil. S. 114.

Digitized by Google

kein Weſen oder Wohnung mit ihr habe. Zum fünften: ſo wolle Graf Crafft, daß kein Geiſtlicher bei Nacht auf der Straſſe zu Oeringen in der Stadt nach 8 Uhr gehe; welcher aber vorher um redlicher Sache willen über die Gaſſe gehen wolle, der ſolle ein offenbar Licht, nicht unter den Kleidern oder ſonſt heimlich tragen. Welcher anders befunden werde, der ſolle bis auf den Tag im Gefängniß behalten und ihm (Graf Crafft) verkündet werden, ferner mit ihm zu handeln. Zum Sechſten: ſolle kein Geiſtlicher bei Tag oder Nachts auf der Stadtmauer oder auf die Thürme gehen bei Straff Graf Craffts. Zum ſiebenten, ſolle kein Geiſtlicher bei Tag oder Nacht zu Tanzen oder auch in offene Wirthshäuſer gehen bei Graf Craffts Strafe, es ſei dann zu Hochzeiten dazu man geladen worden. Das ſolle währen die Zeit der Hochzeiten und nicht länger zu Oeringen. Auch ſollten die Geiſtlichen kein Spiel in ihren Häuſern geſtatten bei eben derſelben Straf. Als ſich dann ein freventlicher Handel zwiſchen Hanns Spotten und einen fremden Prieſter in Hanns David Epenheſt Hauſe ob dem Spiele erhebt, da ſie und auch hernach an den Markt einander mit bloßen Meſſern überlauffen und in die Kirchen gejagt haben (noch dazu in der Zeit der heiligen 40 Tage), ſo ſchrieb Graf Crafft an den Dechanten zu Oeringen, Hanns Conrat von Sachſen, er ſolle das Spiel bei ſeinen Geiſtlichen abthun, ſonſt würde er, der Graf, ſich anzeigen, das ſollich Unrecht geſtrafft wurde.“ (Newenſtein uf Montag nach dem Sonntag invocavit 1491) *) Der gleichen Händel veranlaßten den Grafen auch an den Keller und Schultheiß zu Oeringen zu ſchreiben und ſie aufzufordern, fleißig Acht zu haben, „ob die Prieſter hinfüro in iren oder andern häuſern Spiele üben oder thun würden, item die Namen der ſpielenden aufzuſchreiben.“ (Freitag nach Sonntag invocavit 1491 **). Als der Oſtertag nahte, ſchrieb der Graf

*) doc. n. XLIV.

**) doc. n. XLV.



Digitized by Google

an dieſelben, ſie ſollten nicht dulden, „daß während der Stiftpredigt und dem gottlichen Ampt Leute auf dem kirchhofe ſtehen in Verachtung des gottlichen Dienſtes.“ Dieſe ſollten gleich in das Gefängniß geworfen werden (Oſterabend 1491). Mitwoch nach dem Sonntag cantate befahl derſelbe Graf*), es ſolle Acht gegeben werden, „daß die armen Leute mit andechtigen Gebete ze thun ſich vleißen und mit guter Andacht vollbringen wollen, den Zorn gottes dadurch abzulegen. Und daß ſich alle perſon, ſie ſind mann oder frauen leichtfertiger Wort oder Werk nit gebrauchen.“ Auch ſollen Männer und Weiber auf der Wallfahrt von einander geſondert werden.**) Endlich als er hörte, daß die Prieſter Frucht (Getreide) auf ſeiner Herrſchaft verkauften, ſo befahl er dieſes nicht zu dulden, ſondern die Prieſter anzuhalten, die Frucht an die armen Leute der Herrſchaft zu verkaufen***) (Freitag nach Andreas 1491). — Der Unterſchied zwiſchen dieſer und und einer ſpätern Zeit braucht kaum näher bezeichnet zu werden. Jetzt war die Spitze gegen das verderbliche und ärgernißvolle Leben der Geiſtlichen gekehrt und gebot die weltliche Gewalt Aufrechthaltung einer höheren Ordnung; ſpäter wurde den Unterthanen zugemuthet, der Religion des Landesherrn zu folgen oder ihnen verboten das zu thun, was ſie nach ihren Glauben zu thun ſich gedrungen ſahen, während 1491 dafür geſorgt wurde, daß, was dem Glauben nach geſchehen ſollte, auch im Geiſte desſelben zu geſchehen habe. Allein der Uebergang von dem einem zum andern lag bereits in der Sache ſelbſt. Nur fiel es den Layen jetzt chon nicht ein zu dem Aeußerſten zu ſchreiten, ſondern erſt nachdem die Prieſter ſelbſt eidbrüchig und gottvergeſſen die Lehre aufgeſtellt, alles was ſie bisher gethan, geſagt, gelobt, und gelehrt, ſei Unrecht und des Teu-

*) doc. n XLVI.

**) doc n. XLVII.

***) doc. n. XLVIII.

Digitized by Google

fels; alle guten Werke wo nicht geradezu ſchädlich, doch unnöthig. Was 1500 Jahre hindurch Orient und Occident als wahr, recht und heilig anerkannten, sei abgethan, falſch und irrig, weil es jetzt deutſchen Prieſtern ſo gefiel, es für irrig auszugeben, während ſie zur Beglaubigung ihrer höheren Miſſion bekanntlich auch keine Wunder verrichteten. Die weltliche Obrigkeit *) aber habe das Recht und die Pflicht für „das Wort Gottes" zu ſorgen, das vielleicht jetzt erſt vom Himmel herunter tönte, um die Welt vor Menſchenſatzung zu bewahren; nein, das ſelbſt alle Ueberlieferung für Menſchenſatzung erklärte, als „Evangelium" Luther's wechſelnde, leidenſchaftliche Doktrinen ausgab und das Werk der Erlöſung für 1500 Jahre aus der Weltgeſchichte ſtrich. Wenn in einem ſolchen Verfahren Logik, Wiſſenſchaft oder gar Religion liegen, oder etwa die Erhabenheit und Trefflichkeit des deutſchen Charakters ſich ausſpricht, ſo wollen wir gern uns der Beſchränktheit und Umnachtung unſeres Geiſtes getröſten!

Allein gerade damit kommen wir auf das pſychologiſche Räthſel, das noch zu löſen iſt, auf jene zweite Lücke die noch auszufüllen iſt.

Der Name Pirkheimer ſchließt nicht blos den Begriff einer einzelnen bedeutenden Perſönlichkeit, ſondern auch den einer ausgezeichneten Familie, ja einer geiſtig auf das Reichſte ausgerüſteten Zeit in ſich, einer Periode, deren Mittelpunkt Willibald Pirkheimer in mehr als einer Beziehung bildet. Seine eigenen Lebensſchickſale ſind bekannt, ſeine Waffenthaten wie ſeine diplomatiſchen Sendungen, ſein häusliches Leben, ſeine Freundſchaft mit Albrecht Dürer, wie mit dem gelehrten und tüchtigen Kilian Leib, Prior von Rebdorf im Altmühlthale, dem Verfaſſer von Annalen, von denen ein großer Theil noch des Druckes harrt; ſeine intimen Verhältniſſe mit K. Max I. wie ſeine anfäng-

*) Was für merkwürdige Dinge bei dieſer Verkehrung der Verhältniße heraus kamen, davon giebt unter andern Beil. VII. Zeugniß.



Digitized by Google

liche Vorliebe für Luther, für den er ſich bei Adrian VI. verwandte. Man kennt ſeine Schutzſchrift für das Kloſter von S. Clara zu Nürnberg, an deren Spitze ſeine geiſtreiche, gelehrte und fromme Schweſter Charitas als Aebtiſſin ſtand, wo ſeine jüngere Schweſter Clara, ſeine Tochter Catharina lebten und Charitas in der Verwaltung des Kloſters nachfolgten. Man weiß, wie die warme Vorliebe für Luther in den letzten Jahren ſeines Lebens mehr und mehr erkaltete, ſeit er gefunden, daß „die evangeliſchen" Buben an Verworfenheit den römiſchen in Nichts nachſtünden und wie er tief gebeugt ſtarb, nachdem er die Conſequenzen ſeines Grundſatzes ſelbſt am ſchmerzlichſten erfahren, welchen er, verzweifelnd an einer Heilung der deutſchen Schäden, auf dem Wormſer Reichstage zu Kilian Leib ausſprach: „die Unordnungen ſo under uns ſein, die werden mit keiner ordnung ſondern mit unordnungen müſſen gebeſſert werden.*) Er hatte lange Zeit auch mit Johann Hausſchein von Weinſperg (Oſiander) in den freundlichſten Verhältniſſen geſtanden; gerade Oſiander war es aber, welcher Willibald, ſeit dieſer den unwürdigen Verfolgungen ſeiner beiden Schweſtern Clara und Charitas und deren Kloſter's die ſchützende Hand zugewendet, ſelbſt auf das Schnödeſte verfolgte. Und gerade dieſes Uebermaß von Schmähungen, in welchen ſich die Nürnberger Reformatoren gefielen, brachte es auch dahin, daß in Nürnberg, wo das neue Evangelium, wie uns geſagt wird, gleichſam nur ſich zeigen durfte, und es fand überall ein ſtürmiſches Entgegenjauchzen, auch der erſte und bedeutendſte Umſchlag der beſſeren Meinung ſtattfand.

„Wiewol ich mich die Tag ſo ich gelebt, ſchrieb 1533 der klare Chriſtoff Fürer der Aeltere**) der Billigkeit und ordentlich Oberkeit, gütlich und gerne unterworfen hab, ſo hat doch der Geiſt, den der allmächtige Gott in's Menſchenherz

*) Leib's annales.

**) Geſchichtliche Studien v. G. W. K. Lochner S. 86.

Digitized by Google

geſchrieben, mir nie wollen eingeben, daß alles Fürhaben, ſo der römiſch Stuhl ſamt ſeinen Anhängern gelehrt und gepflogen, göttlich und chriſtlich hab ſein ſollen, ſondern ich hab mich alle Zeit bedünken laſſen, die Sachen ſeien zu viel auf eigene Gewalt, Pracht und Geldgier gericht geweſt, deshalb ich nie lieber gehört als da Martin Luther erſtlich wider ſolchen ungeſchickten Gewalt und Ablaßkaufen begunte zu predigen. Als er aber nit beim ſelbigen allein bliebe, ſunder weiter ging und lehrte, der Menſch hat keinen freien Willen, ſunder alles, was er thut, es wär gut oder bös, das muſt alſo und künnt aus Noth nit Anders geſchehen, machet die Werk der Menſchen*) mehr ſündhaft dann nothig, ſchreibet die Seligkeit allein dem Glauben an Chriſto zu, beruhet auf dem, daß Gott ohne Mittel und Zuthun des Menſchen denſelbigen wollt ſelig oder unſelig haben, welcher Artikel denn meinen Geiſt, daß die chriſtlich ſein ſollen, aus viel Bewegungen nit wollten eingehen, ſunder ich mußt bei mir urtheilen, daß dieſer letzlicher einiger Artikel vom Luther dargethan weit und vielmehr denn alle römiſchen Mißbräuche uns Schaden und Nachtheil zufügen würde, abgeſehen daß er alle Gottesfurcht und Gewiſſen des Menſchen würde wegnehmen wie dann geſchehen alſo und dermaßen, daß der Chriſtenheit vielträglicher geweſt, den römiſchen Geiz neben Gehorſam und Einigkeit ſo damals war, zu behalten, dann die jetzige lutheriſche Lehre bei

*) Wie dieſe Lehre bißher aufgefaßt werde, erhellt aus einer wenig oder gar nicht beachteten Stelle Michaelis de Leone, Cod. Herbip. p. 20. b. (Anweiſung wie ſich ein Prediger zu verhalten hat, ehe er zu predigen beginnt): Swan du danne getuteſt was oder wie vil du wilt ſo ſprich. Siten an die gnade gotes nieman guten werke nit vollenbrengen mag, ſo helfet mir gruzen vnd biten die muter de barmherzekeit. daz ſt uns dierwerbe vnd gebe gnade. da von got vnd alles himeliſhs her gelobet werde. wir gebezzert. vnd die armen ſele in pinen getroſtet ꝛc.

Digitized by Google

Verlierung und Aufhebung aller Tugend, Gewiſſen und Gottesfurcht wie jetzt (1533) vor Augen iſt, anzunehmen." In ähnlicher Art drückte ſich auch Williбald Pirkheimer in einem Briefe an Kilian Leib, nach langer Unterbrechung dem erſten, aus: „Ich läugne nicht, daß mir im Anfange Luther's Unternehmen nicht ganz verwerflich erſchien, wie denn keinem wohlgeſinnten Manne die vielen Irrthümer und die vielen Betrügereien, die allmählich in die chriſtliche Religion eingeſchlichen, gefallen konnten. Ich hoffte daher, daß nun einmal dieſen vielen Uebeln abgeholfen würde; aber ich fand mich ſehr getäuſcht. Denn bevor die früheren Irrthümer ausgerottet waren, drangen noch weit unerträglichere ein, gegen welche die früheren nur Spielereien waren. Ich fing daher an mich allmählig zurückzuziehen und je aufmerkſamer ich alles betrachtete, um ſo klarer bemerkte ich die Liſt der alten Schlange, weswegen ich auch von ſehr vielen öfters Anfechtungen zu erleiden hatte. Von den Meiſten werde ich als Verräther an der evangeliſchen Wahrheit geſchmäht, weil ich an der nicht evangeliſchen, ſondern teufliſchen Freiheit ſo vieler Apoſtaten, Männer wie Weiber, keinen Gefallen finde, um von den andern unzähligen Laſtern, die faſt alle Liebe und Frömmigkeit vertilgt haben, gar nicht zu reden. Luther aber mit ſeiner frechen muthwilligen Zunge verhehlet keineswegs, was ihm im Sinne liegt, ſo daß er völlig in Wahnſinn verfallen oder vom böſen Geiſte geleitet ſcheint.*)"

Man kann ſich wenn man dieſe und ähnliche Geſtändniſſe, von welchen das merkwürdige Buch Döllingers ſo viele und bedeutſame enthält, lieſt, des Gedanken nicht erwehren, daß die redlichſten Männer, welche von der ausgebrochenen Bewegung das Beſte hofften, früher als ſie es ſelbſt gewahr geworden, von ihr überſtürzt worden waren. Es erging ihnen wie in unſeren Tagen ſo vielen; ſie glaub-

*) Döllingers Reformation I. S. 533.

Digitized by Google

ten die Bewegung meiſtern zu können und beförderten dieſelbe, bis ſie groß geworden, dann aber bahnte ſich dieſe ihr eigenes Bette. Wie in dem XVII. Jahrhunderte nach der Aeußerung des Schwedenköniges alle Kriege ſich in Einem, dem deutſchen, concentrirten — und als dies geſchehen war, erkannte der ſcharfſichtige Eroberer ſchnell, jetzt ſei ſein Fahrwaſſer gekommen — ſo vereinigten ſich im XVI. Jahrhunderte alle ungelöſten politiſchen Fragen, alle losgelaſſenen literariſchen Zänkereien, alle begonnenen und nicht vollendeten religiöſen Reformen, alle ſociale Gährung, Verwilderung und Auflöſung in Einem Flammenkegel, den der Deutſche Reformation zu nennen beliebt, in der Glaubenſpaltung, die ihrem innerſten Kerne nach ebenſo revolutionär war, als die vorangegangene Bewegung auf dem politiſchen wie auf dem religiöſen Gebiete, reformatoriſch geweſen iſt. Und ſieht man, worauf man in allen Dingen zuerſt und allein zu ſehen hat, auf den Rechtsgrund, ſo hatten die Revolutionäre des J. 1848, mit welchen einige Zeit die Regierungen Hand in Hand gingen, bis ſie ſpät genug mit der Revolution brechen zu wollen öffentlich erklärten, mehr für ſich, als jene Mönche, gleichviel von welchem Orden oder wo ſie lebten, die die theuerſten Eide brachen und in dem Augenblicke, wo jeder ſich ſcheuen mußte, die Fakel in den Zündſtoff zu ſchleudern, die Vorläufer der politiſchen Revolution wurden, welche 200 Jahre ſpäter die religiöſe ablöſte. Dieſes ſtürmiſche Losbrechen aller Leidenſchaften, dieſe wilde Sprache, dieſe Selbſtbefreiung von allem, was den ſinnlichen Menſchen band; dieſe ſtete Unruhe, die die Einzelnen verzehrte, und nicht ſowohl auf Beſſerung ihrer ſelbſt als auf Vermehrung der Zahl der Parteinehmenden gerichtet war; dieſe Zerſtörung aller Anſtalten, die eine mehr als tauſendjährige Erfahrung für ſich hatten; dieſe Entwurzelung aller ſocialen Verhältniſſe, die Läugnung aller Geſchichte und Vernichtung der Tradition trugen doch wahrlich den Charakter apoſtoliſcher und evangeliſcher Zeiten,

Digitized by Google

den Geiſt des Friedens ſo wenig als den der Wahrheit an ſich. —

Urkunden und ähnliche Actenſtücke werden bekanntlich zu dem Behufe den Archiven entnommen, nicht bloß damit überhaupt die Geſchichte bereichert werde, ſondern auch damit diejenigen, welche den Muth haben, eine ihnen lieb gewordene Ueberzeugung einer beſſeren wegen aufzugeben, dazu in den Stand geſetzt werden mögen. In wenigen Theilen unſerer Geſchichte iſt es aber ſo nothwendig, daß fortwährend mit der Fakel der Wiſſenſchaft in die dunkeln Schachten gedrungen werde, als in dem Gebiete der Glaubensſpaltung, wo der Forſchung noch immer das Eine entgegenſteht, daß aus Furcht unlieber Conſequenzen gewiſſe Thatſachen gleichſam nicht angenommen werden dürfen. Und doch beruht die ganze Zukunft Deutſchland's darauf, daß über den Grund unſerer Spaltung und Zerriſſenheit ein ſicheres, klares, geſchichtlich richtiges Urtheil ſich bilde, die confeſſionelle Ueberzeugung auf der geſchichtlichen beruhe, dieſe nicht etwa wie in ſo mancher anderen Periode eine fable convenue werde. Indem wir daher in Mitten des größten Haders, den die deutſche Geſchichte kennt, das Bild einer Frau hinſtellen, welche Deutſchland als die edelſte ihres Geſchlechtes begrüßte, ſie als den Gegenſtand der Verfolgung, Schmähung und Verläumdung bezeichnen, in welcher Niemand ihr half, als ihr eigener hoher Sinn, ihr unbeflecktes Gemüth, die vielleicht im ſolchem Grade nicht wiederkehrende Miſchung von männlichem Geiſte und edler Weiblichkeit, glauben wir den Leſer gleichſam auf ein neutrales Gebiet zu verſetzen, auf welchem er ſich ungeſtört den Eindrücken der Begebenheiten überlaſſen kann. Er mag da ſelbſt die Mittel erkennen, deren man ſich bediente, dem neuen Evangelium Eingang unter einer Bevölkerung zu verſchaffen, welche bis dahin ſich beſonders durch das Streben ausgezeichnet hatte, nicht ſowohl einem dunkeln kirchlichen Drange zu folgen,

Digitized by Google

als ihrem wohlbewahrten Glauben durch meiſterhafte Schöpfungen der Kunſt den rechten, den adäquaten Ausdruck zu geben. Ich verweiſe in letzterer Beziehung auf Ranke*), welchen Niemand einer beſonderen Vorliebe für katholiſche Inſtitutionen beſchuldigen wird. Wenn dieſer gefeierte Schriftſteller anführt, wie gerade in den letzten Jahrzehnten des XV. und den erſten des XVI. die ſchönſten Bauten in Nürnberg ſtattfanden, ſo iſt uns, was von Nider**) in Bezug auf dieſe Stadt erzählt wird, von nicht minderen Belange. Nirgends habe er eine größere Anzahl tugendhafter und arbeitſamer Jungfrauen getroffen, als auf dem Nürnberger Gebiete. Die kleinen Städte daſelbſt hätten derjenigen, welche ſich nicht verheirathen wollten, eine ſolche Menge, daß ſchon die Klage vorgekommen, den heirathsluſtigen Männern fehle es an Frauen. Es war nicht bloß in der Mitte des XV. Jahrhunderts ſo und zu der Zeit als die vielgerühmten

---

*) Deutſche Geſch. I. S. 185.

**) Lib. I. 4. S. 69. — Tamquam experto potes credere, me in nulla parte Allemanniae ceteris paribus tot castas et immaculatas virgines reperisse sicut in terra Nurenbergica. Vivunt omnes prope de labore manuum suarum tantummodo in peregrinis domibus ut plurimum et in textrina arte. Oppida enim aliqua ibi modica sunt, quae his adeo abundant virginibus, ut hoc anno quidam castitatis aemuli eas in republica accusaverint, quod essent in tanto numero ut futuri mariti necessariis spoliarentur uxoribus. Damals wurde ihnen nachgeſtellt von wollüſtigen Pfaffen und von den Gutsherren, welche die Freien gerne mit Hörigen verheirathet geſehen hätten, um durch ſie eine kräftige Population zu gewinnen, wie Nider mehrere Beiſpiele anführt. In den Zeiten, von welchen jetzt die Rede iſt, wurde das ganze Verhältniß umgeſtoßen und geradezu erklärt, daß Mädchen, welche ihre Jungfräulichkeit bewahrten, liederlichen Dirnen gleichſtünden, wo nicht gar noch verächtlicher ſeien. Geſetzt es wäre dieſes von kirchlicher Seite aus geſchehen, welcher Sturm des Unmuthes würde nicht in allen deutſchen Geſchichten im Zeitalter der Reformation wiedertönen?! So aber — ſchweigt man oder entſchuldigt.

Digitized by Google

Vorläufer der Glaubensſpaltung, die Huſſiten, gottgeweihte Jungfrauen in die Flammen ihrer Klöſter zu werfen pflegten. Wie unter den großen Zerwürfniſſen des XI. Jahrhunderts, als Heinrich IV. mit P. Gregor VII. im Kampfe lag, der Ernſt der Zeit Hunderte ſchwäbiſcher Mädchen und Frauen in religiöſe Vereine führte, machte ſich in dem ſonſt für corporative Verhältniſſe weniger geeigneten Deutſchland in den großen Erſchütterungen des XIII. Jahrhunderts eine ähnliche Bewegung in den Gemüthern, ein ähnliches Streben bemerkbar. Während die Großen der Erde ſich um die Herrſchaft ſtritten, ſuchten die Armen den Himmel zu erwerben. Das Beiſpiel des h. Franciscus und ſeiner Genoſſen, welche alles, was ſie hatten, weggaben, alles was ſie waren, von ſich abzulegen ſuchten, nicht das Evangelium interpretirten, ſondern es erfüllten, hatte raſch in den Herzen von Tauſenden gezündet. Sie lehrten und übten die Bezähmung der Leidenſchaften, vor allem „der frechen Zunge“,*) und anſtatt ſich für Apoſtel eines neuen Lichtes auszugeben, führten ſie das apoſtoliſche Leben wie es die Apoſtel und die Evangeliſten geführt. Damals hatten ſich bereits Frauen und Jungfrauen zu Nürnberg, Regensburg und anderen Orten unter dem Patrocinium der Büßerin Maria von Magdala zu klöſterlichen Leben vereinigt, bis mit der Regel der h. Clara eine beſſere Einrichtung ihnen bekannt wurde. K. Rudolf aus dem Hauſe Habsburg, die Königin Anna, die Burggrafen von Nürnberg aus dem Hauſe Hohenzollern, ſpäter Ludwig der Baier aus dem Hauſe Wittelsbach wetteiferten dann, dieſem aus Rewrinen (Reuigen, Büßenden) ſich geſtaltenden Clarakloſter königliche Privilegien zu geben. Nachdem ſchon 1236 die böhmiſche Königstochter Agnes mit 7 Jungfrauen aus edlen Geſchlechtern dem Orden in Böhmen beigetreten, war in Nürnberg die edle Frau Hutta, Herrn Eberharts von Hertings-

*) linquae petulantia et procacitas. W. Pirkheimer in der oben angeführten Stelle an K. Leib über Luther.

Digitized by Google

berg's Hausfrau mit 3 Töchtern in S. Clara eingetreten; der Vater aber begab ſich zu den Minderbrüdern, nachdem er ſein Schloß hatte abbrechen und das Geſtein zum Baue der beiden Klöſter verwenden laſſen. Von Nürnberg aus empfing 1286 das Kloſter zu Regensburg ſeine Gründerin. Aus dem alten Geſchlechte der Ebener zu Nürnberg begaben erſt 2 Brüder das Kloſter von S. Clara, dann arbeiteten ſie ſelbſt am Baue der Hofſtatt, endlich wurde der eine Laienbruder, der andere Prieſter bei den Minoriten, letzterer auch Beichvater der Nonnen. Mit dem Streite K. Ludwigs IV. mit den Päpſten, dem Anfange ſo großen Unheils, der Erſchütterung aller Bande der geſellſchaftlichen Ordnung, wurde, wie es in der ungedruckten Chronik von S. Clara heißt: „die Flamme der trubſal in den orden ausgoſſen und von da begunt der orden der mynder pruder in regulíniſcher Obſervanz von tag zu tag abzunemen, alſo das er gleich ein ungeſtalt meerwunder der geiſtlichkeit geſehen wart.“ Aber ſelbſt da erhielt ſich der Orden von S. Clara noch von den Stürmen, die den Hauptorden trafen, möglichſt frei. Gerade in jener Zeit begründete Johann Zolner's von Bamberg einziges Kind, Katharina, die Pflegetochter der Kunigund Huttwanin von Bamberg das S. Clarakloſter daſelbſt, in dem Unternehmen ſelbſt von Conrad Groß, Schultheißen zu Nürnberg und beſonderem Rathgeber K. Ludwigs IV., vielfach unterſtützt. Als das Gebäude 1343 vollendet worden, traten am Tage des h. Thomas von Canterbury (29. December) nebſt Katharinen und ihrer Mutterſchweſter 14 bamberger Jungfrauen ein. Die Regel wurde ihnen aber von Hutta Ebnerin und 8 Schweſtern aus dem Nürnberger Kloſter mitgetheilt, welches nun in Freud und Leid mit dem Bamberger verbunden blieb und in dem es nach ſeinem Untergange in der Glaubenſpaltung gleichſam fortlebte, bis die Principien der letzteren in unſeren Tagen auf dem katholiſchen Gebiete adoptirt wurden, und katholiſche Regenten umſtürzten, was das Jahrhundert

Digitized by Google

Luther's und Münzer's übrig gelaſſen. Nach Bamberg waren auch, ehe die letzte Nonne in Nürnberg ſtarb, die Papiere des Kloſters, die Chronik von S. Clara, der Briefwechſel der Charitas Pirkheimer gekommen, wo ſie im Archive ungekannt aufbewahrt wurden, bis ein neuer Rückfall in die Principien der bezeichneten Periode den Anlaß gab, daß wie ſo manches Andere auch dieſe Documente eines ſchmachvollen Verfahrens an's Licht gezogen wurden.— In den letzten Jahrzehnten des XIV. Jahrhunderts erfolgte erſt die ſteigende Unſitte in den Klöſtern, dann auf den Concilien zu Coſtnitz und Baſel die reformatio in capite. Die in membris begann erſt, als Eugen IV. dem Nürnberger Senate aufgetragen, darüber zu wachen, daß die in dem Barfüßer (Minoriten) Kloſter daſelbſt in Verfall gerathene Obſervanz wiederhergeſtellt und feſtgehalten werden ſollte. 18 Brüder aus Heidelberg und anderen Orten brachten hierauf 1447 die ſtrenge Obſervanz nach Nürnberg. „Da nun der Convent der minern Bruder zu Nurnberg reformirt waß in jeglicher Obſervanz, da wuchs dieſelb Obſervanz von tag zu tag, da dieſelben bruder nichts betrachteten dann himmliſche Ding, etlich pſaltirten, ettlich uberlaſſen die pucher, etlich mit predigen lerten ſie des Wortes Gottes und das criſtlich volk raizten ſie emſigklich mit dem exempel ihres Lebens und mit der ler des Wortes Gottes und mit iniger furpet von den laſtern zu den tugenten, alſo faſt das ein iglicher der da anſah den ſtant und das leben derſelben pruder, als ſy dazumal lebten und getachten wie ſy vor ſo weltlich gelebt hatten, die getaucht das geleich als auß einem entweichten ſtrit ſchnell geſchinen hett der allerheiligſt tempel gottes." Wieder ſah man angeſehene Männer und Frauen ſich dem Cloſterleben zuwenden, als Johann Capiſtran, durch P. Nikolaus V. Generalvicar aller Brüder von der Obſervanz geworden war. Clara Gundelfinger Aebtiſſin von Sankt Clara ſchloß ſich mit ihrem Kloſter an dieſe Bewegung an, und das Kloſter zu

Nürnberg ward aufs Neue der Mittelpunkt für eine Reform verwandter Klöſter (zu Brixen, Pfullingen, Bamberg ꝛc.). Und während in den nachfolgenden Decennien der große Ordensſtreit zwiſchen denen ausbrach, welche die Reformation wollten und denen die ſie von ſich hielten, in München z. B. H. Albrecht den größten Widerſtand von Seiten der Franciſcaner fand, die ihre Koſtbarkeiten heimlich nach Augsburg ſchafften und dann weiter zogen, blieb S. Clara zu Nürnberg der Ort des ſtrengen Wandels, von wo jetzt auch H. Albrecht ſich Nonnen für München erholte, und wo die widerſtrebende Münchener Abtiſſin mit 2 Schweſtern hingeſandt bis zu ihrem Tode blieb. Da aber die von Nider erwähnte Sitte der Nürnberger Jungfrauen, in Arbeit und Enthaltſamkeit zu leben, hinzukam, hatten die Frauenklöſter zu Nürnberg reichen Zuwachs und konnte ſpäter Charitas ſich wiederholt auf den unbefleckten Ruf der ihrigen, wie der Minderbrüder berufen, unter deren geiſtlichen Leitung S. Clara von Anfang an ſtand. Als aber nun (ſeit 1487) Charitas Pirkheimer ſich dem Kloſter zuwandte, ſchmückte ſich daſſelbe, welches edle Sitte bereits genug zierte, auch mit dem Rufe ausgezeichneter Gelehrſamkeit. Charitas ſtand mit den angeſehenſten Gelehrten in Briefwechſel; ihr eigener Bruder Willibald widmete ihr mehrere ſeiner Werke; Conrad Celtes beſang ihre Tugenden, der Propſt Sixtus Tucher ſchrieb mehr als 40 Briefe an ſie und an die Schweſter Apollonia, ſeine Baſe zu S. Clara. Charitas wie ihre Schweſter Clara laſen des Erasmus Schriften; ſeine Ausgabe der Bibel erfreute ſie ſo ſehr, daß ſie ihm ſelbſt geſchrieben hätte, würde nicht weibliche Schüchternheit ſie abgehalten haben, ſich einem ſo ausgezeichneten Kenner gegenüber der lateiniſchen Sprache zu bedienen.*) Allein regelmäßig wurde im Convente die hl. Schrift deutſch

*) Sieh Münch. Chr. Pirkheimer ihre Schweſtern und Nichten. S. 8

Digitized by Google

und lateiniſch vorgeleſen und war alſo den Nonnen das Wort Gottes nicht blos zugänglich, es war ihnen lieb und bekannt geworden, längſt ehe der Sturm wegen des neuen Evangeliums ſich erhob.

Es kann nicht meine Abſicht ſein, eine Lebensgeſchichte der Charitas zu ſchreiben. Beſſer als Münch es gethan, haben die hiſtoriſch politiſchen Blätter eine ſolche mitgetheilt. Wohl aber wird Jedermann einſehen, daß alle bisher vorhandenen Schriften weſentlich modificirt werden, wenn über die wichtigſte Zeit ihres Lebens nicht blos fragmentariſche Kunde möglich iſt, wie nach dem bisherigen Stande der Quellen geſchehen mußte, ſondern ausführlich, ja ſelbſt Schritt für Schritt die Verführung wie die Verfolgung nachgewieſen werden kann. Zugleich tritt auch das Wirken der ſog. Nürnberger Reformatoren erſt recht klar hervor, und zeigt ſich hier bei einzelnen Charakteren ein Fanatismus, welchem die langvorgehaltene Maſke abzunehmen Pflicht und Vergnügen iſt, ſo ergiebt ſich wieder manche ehrenwerthe Perſönlichkeit; ich erinnere an Melanchthon's Benehmen, deſſen Emportauchen aus dem Meere der Trübſal eine zweifach angenehme Erſcheinung iſt. Freilich wird man die bisher gehegte Meinung als ob die Einführung der Glaubenſpaltung in Nürnberg ſo gleichſam aus einem Einverſtändniſſe der Betheiligten hervorgegangen ſei, fallen laſſen müſſen und die Atrocitäten, welche enthüllt werden, ſchieben ebenſo die gleißneriſche Darſtellung Millner's auf die Seite, wie ſie dem Leſer unwillkührlich das Blut in das Geſicht treiben. Allein daß es in Mitte des Abfalles, und der, wie man ſieht, von Predigt zu Predigt ſteigenden Aufgebung des bisher heilig gehaltenen nicht an Verſöhnung und Hoheit fehle, zeigt ſich hiebei der Charakter der Charitas in jener milden Größe, welche den wahren Seelenadel erweiſt und an dem alle Trübſal, alle Verfolgung, alle Noth ihre Kraft vergeblich verſuchen. Mit Abſicht führe ich aber den Faden der Erzählung nicht weiter

Digitized by Google

fort. Ich habe im erſten Momente, als mir ſelbſt in der Zeit perſönlicher Trübſal dieſe Denkwürdigkeiten, unbe- bekannt und vergeſſen, wie ſie waren, in einem Convolute von Aktenſtücken, an denen ich manchmal vorübergegangen war, in die Hände fielen, ihre Publikation für eine Ge- wiſſenspflicht erachtet. Es kann nicht mein Wille ſein, dem Leſer durch einen Auszug die Annehmlichkeit zu verkürzen, ſich in den Seelenhaushalt der Perſonen zu verſetzen, die in dem Drama zu S. Clara eine thätige oder ein lei- dende Rolle ſpielten. Wohl aber wird der Leſer meine Ueberzeugung theilen, daß, ſoviel auch über dieſe Zeit ver- öffentlicht worden, der gegenwärtige Beitrag ſich dem In- tereſſanteſten anreiht. Unwillkührlich werden wir erinnert, daß wir mit dieſen Denkwürdigkeiten auf dem Boden ange- langt ſind, von welchem bereits die Aebtiſſin Hildegarde an den deutſchen König Conrad III. ſchrieb: „es werden Zeiten kommen, in welchen die Reichthümer der Kirchen zerſtreut und das geiſtliche Volk (spiritualis populus) wie von Wöl- fen zerfleiſcht wird". Wenn aber die Seherin weiter fol- gert, daß in dieſen Tagen ſo viele in großer Einſamkeit, Demuth und Zerknirſchung Gott dienen würden, möchte man dieſes geradezu für den Convent von S. Clara zu Nürnberg geſchrieben halten. Als man den ſchwachen Frauen ihre geiſtlichen Führer entriß und ſie zwang, die Schmäh- Predigten der abgefallenen Prieſter zu hören, duldeten ſie es um Gottes willen; als dieſe jeden verruchten Ausdruck wider ſie gebrauchten und das Volk wider ſie aufhetzten, duldeten ſie auch dieſes. Als man ihnen die Nahrung der Seele, die Wegzehrung im Leben wie im Sterben entriß, die tägliche Uebung des Gottesdienſtes, das Tragen der Ordens- kleider, den Empfang der hl. Sakramente verwehrte, alles in Kraft des „Wortes Gottes", das wenigſtens die That der Liebe nicht in ſich ſchloß, nahmen ſie auch dieſes hin. Als die jüngeren Nonnen mit Gewalt und blutiger Miß- handlung aus dem Kloſter geriſſen wurden, der Convent im

Digitized by Google

Thränen ſchwamm, duldeten ſie auch dieſes, treu den Ausſpruch des Erlöſers erfüllend: in Geduld werdet ihr eure Seelen beſitzen. Wer aber war in jenen Tagen größer, wer erfüllte das Werk der Liebe, der Demuth und der Geduld? vielleicht die Reformatoren und der Nürnberger Senat, welche die Frauen ärger behandelte, als „der Türke" es zu thun pflegte, oder die geſchmähte und verachteten Nonnen, von denen man vergeſſen hatte, daß durch ihre Schmach die Familien ſelbſt geſchmäht würden, denen ſie angehörten? an denen gleichſam verſucht wurde, wie weit einerſeits die Zertretung aller Rechte, wie weit andererſeits die Geduld und die Ergebung in den göttlichen Willen reiche. Ich glaube eine Pflicht gegen die Todten zu erfüllen, wenn ich dieſe Denkwürdigkeiten der Verborgenheit entreiße und indem ich zeige, in welcher Art der Uebergang von der alten Anſchauungsweiſe zu der neuen ſtatt fand, hoffe ich einerſeits die Lücken auszufüllen, welche ſich in der nachhaltigſten Periode der deutſchen Geſchichte ergaben, andererſeits dieſe mit der Kenntniß von Perſonen und Zuſtänden zu bereichern, deren Wirken und Leiden nur zu ſehr geeignet iſt, einen unvertilgbaren Eindruck in dem Gemüthe zu hinterlaſſen.

Aber auch eine Pflicht gegen die Lebenden iſt noch zu erfüllen und dieſe wird darin beſtehen, daß über die Zeit in welche der Briefwechſel der Aebtiſſin Charitas fällt, noch einige Zeugniſſe angeführt werden, die wegen ihre charaktervollen Schärfe längſt verdient hätten bekannt zu werden.

Wohl ſind die hundert Beſchwerden der deutſchen Nation, welche auf dem Reichstage zu Nürnberg 1522 entworfen wurden und angeblich die Bedrückungen betrafen, die ſich der römiſche Stuhl gegen Deutſchland erlaubte, beinahe ſprichwörtlich geworden. Läßt man ſich aber durch das, was in der herrſchenden Meinung angenommen iſt, nicht beſtimmen, ſo ergibt ſich, daß der Reichstag überhaupt die Geſtalt eines allgemeinen Beſchwerdetages angenommen hatte. Ich habe bei

Digitized by Google

einer anderen Gelegenheit auf die Gravamina des Reichs-adels aufmerkſam gemacht, welche ſeit dem Jörg in ſeiner inhaltreichen Darſtellung Deutſchlands in der Revolutions-periode 1522 — 1526 näher beleuchtete. Von dieſen iſt aber nur der allergeringſte Theil gegen die geiſtlichen Verhältniſſe gerichtet, ja mir machte dieſer ſelbſt den Eindruck, als ſei er gleichſam nur beigefügt als eine Meinungsäußerung, damit man dieſe Seite doch nicht ganz mit Stillſchweigen umgehe. Die Hauptbeſchwerde in geiſtlichen Dingen von Seiten derjenigen Partei, an welche ſich Luther beſonders angeſchloſſen und welche er ſelbſt in ſeinen früheſten und berühmteſten Schriften zur Vollſtrekung der von ihm bezeichneten Umwälzung des Reiches aufforderte, — des Adel's, geht aber mit dürren Worten darauf hinaus, daß die Fürſten die Neuerung abſtellen ſollten, die erledigten Biſthümer nicht mehr dem Adel zu verleihen. „Dann ohne Zweifel wo der Adel bei den Stifften an dem untern Rheinſtrom, in Franken, Weſtphalen, und umb die Weſer ſo fort und getreulich nit gehalten, hätten ſie (die Fürſten) ihre weltlichen anſtoſſenden Nachbarn vorlengſt ihnen unterthenig gemacht, wie den Biſchofen in Düringen, Meiſſen, der Mark, Pommern, Mechelburg und anderſtwo beſchehen iſt. *) Neben dieſen Beſchwerden des Adels, von welchen es heißt, daß zwar ein großer Theil der Ritterſchaft dermaſſen offentlich zu reden Scheu trage, daß ſie aber wohl, wenn die Beſchwerden ziemlich angebracht würden, einverſtanden wären, ſowie daß dieſelben eylend aufgeſchrieben worden **), liegen aber auch die Verhandlungen der Reichſtädtiſchen Deputirten auf den von den deutſchen Hiſtorikern faſt gar nicht beachteten Städtetagen zu Eßlingen (25 Juli 1522), zu Nürnberg (1 September 1522) zu Speier (22 März 1523), zu Eßlingen (21 Juni (1523)

*) Anspacher Reichstagsakten Bd. X.
**) Bamberger Reichstagsakten Bd. X. S. 190.

zu Speier (9 November 1522), zu Nürnberg (11 Januar 1524), zu Speier (20 Juli 1524), zu Ulm (13 December 1524) vor uns. Es bedarf kaum der Verſicherung, daß dieſe Städtetagsacten für die Geſchichte der Entwicklung des demokratiſchen Elementes in Deutſchlands von der größten Wichtigkeit ſind und es iſt nur um ſo mehr zu beklagen, daß aller Nachforſchungen ungeachtet kein vollſtändiges Exemplar derſelben mehr aufzutreiben iſt, in der einſt ſo ſorgfältig gehaltenen Regiſtratur der Reichsſtädtetage nur Auszüge und Bruchſtücke ſich erhalten haben. ***) In dieſen Verhandlungen zeigt ſich nun, daß die Frage über Sitz und Stimme im Reichsrathe, dann über Erhaltung der von den andern Ständen ſo heftig bekämpften Monopolien (Kaufmannsgeſellſchaften), über Türkenhülfe, Reichsanſchlag und Landfriedensbruch, insbeſondere aber über den Reichszoll, gegen deſſen Einführung ſich die Reichsſtädte beſonders ſtemmten, die letztern ungemein beſchäftigte. Wer aber glaubt, in jenen Tagen in den Verhandlungen der ſtädtiſchen Deputirten den Wiederhall deſſen zu finden, was draußen lärmte und tobte, die Reichsritter unter Sickingen vereinigte, die Bauern in Aufruhr brachte, iſt in großem Irrthum begriffen. Die Verhandlungen aus jener Zeit ſind in **ſtaatswirthſchaftlicher** Beziehung von größtem Intereſſe; in Bezug auf den Fortgang der Glaubensſpaltung von ganz untergeordneter Bedeutung. Es gelang damals den Reichsſtädten durch eine eigene Geſandtſchaft den jugendlichen Kai-

***) Was hievon das Bamberger Archiv verwahrt, welches auch in dieſem Stücke einen großen Reichthum in ſich ſchließt, wie ich mich jetzt überzeuge, eines der bedeutendſten auf dem ganzen Continente iſt, lag die längſte Zeit hindurch brach — und was Speier davon beſitzt, befindet ſich in Auszügen in meiner Sammlung. Die Nürnberger Acten ſind nach dem Zeugniſſe meines Freundes, des bisherigen k. b. Archivars Gutſchneider abhanden gekommen. Die Augsburger ſind zerſtreut und werden die Bruchſtücke erſt von Archivar Herberger zuſammengeſtellt.

Digitized by Google

ſen glauben zu machen, es würde ein Aufruhr entſtehen, wenn ein allgemeiner Reichszoll eingeführt werden würde; der Kaiſer erklärte ſich deshalb ſelbſt gegen den Reichszoll. Die heilſame Maßregel unterblieb und nun erfolgte erſt der Aufruhr. So iſt man denn (bis 1526) auf die ſogenannten 100 gravamina des Jahres 1522 angewieſen. Dieſe 100 reduciren ſich aber bei näherer Betrachtung auf 71, „in der eyl aufgeſchrieben.“ Von dieſen beziehen ſich wieder 26 auf die bebſtlich Heyligkeit; 41 betrafen die Erzbiſchoff, Biſchoff und Prälaten allein; 14 waren gegen die Thumb- und Chorherren auch Pfarrherren ander geiſtlich perſonen in gemainem gerichtet. Die erſteren berühren beinahe ſämmtlich den Geldpunkt und kommen weder an Schärfe noch an Tiefe den Reformvorſchlägen gleich, welche bei der Thronbeſteigung P. Adrians VI. aus der Mitte des Cardinalscollegiums geſtellt wurden und die ich in meinen Analekten publicirte. — Erſt im Jahre 1526, als der Bauernaufruhr im Blute der Bethörten unterdrückt worden war, und nun der Verſuch angeſtellt wurde, über der bewältigten Adels und Proletarier-Revolution die Grundſätze der Territorialmacht, ſei es innerhalb fürſtlicher Landesgränzen, ſei es innerhalb der Stadtmauern einer Reichsſtadt mit Zuziehung aller der günſtigen Gelegenheiten ins Werk zu ſetzen, die eben der Umſturz der alten Reichsordnung den Ständen nach Landeshoheit in die Hand gab; als gleichſam das Kirchengut im Reiche wie die ſichere Beute jedes zugreifenden erſchien, die Grundſätze des Rechtes, die althergebrachten Begriffe von Eigenthum, Scham und Ehre über Bord geworfen waren, da, als man zur Rechtfertigung des eingeſchlagenen unredlichen Benehmens Vorwände brauchte, da ſehen wir, daß man ſich aufs Neue um Beſchwerden umſieht, dieſe aufzeichnet, während doch vor allem die Beſchwerden der von den Beſchwerdeführern Beeinträchtigten hätten vernommen werden ſollen. Aber wie es ſeit dieſer Zeit Sitte wurde, Territorialentſchädigungen auf Koſten von



Digitized by Google

Perſonen, Staaten ꝛc. zu zuerkennen, die Niemand entſchädigte, ſondern welche nur für die Gewalthaber als Entſchädigungsmaſſe zu dienen hatten, Deutſchland gleichſam in 2 Claſſen zerfiel, in privilegirte Beſchädiger und ſolche, welche für den erlittenen Schaden noch Entſchädigung den Beſchädigern zu leiſten hatten, ſo findet man jetzt, nachdem unter dem Vorwande, man müſſe den Bauern den Anlaß zum Aufruhr benehmen, Kirchen und Klöſter eingezogen worden, die nachträgliche Beſchwerdeführung wider diejenigen, gegen welche man mit der Execution eingeſchritten war, ehe eine Sentenz ſtatt gefunden hatte, und die jetzt auf dem Reichstage verklagt wurden, gleich als gebe es nach ſolchem Gebahren noch einen Rechtsweg, ein gerichtliches Verfahren! Dahin hatten es die Grundſätze der Auflehnung wider die kirchliche Obrigkeit in wenigen Jahren gebracht! Die Zerſtörung, ja die völlige Umkehrung aller Rechtsgrundſätze war die erſte Frucht der Doctrinen geweſen, welche man uns als die des Lichtes, der Emancipation von der geiſtigen Umnachtung ꝛc. vorzuhalten ſich bemüßigt fühlt. Kein Wunder wenn Deutſchland allmählig dahin kam, wohin es wirklich gelangte!

Die Frey- und Reichsſtädte hatten auf dem Speirer Reichstage dafür geſtimmt, es möge ein *Provincialconcil* gehalten und die Vollziehung des Wormſer Edictes gegen Luther (1521) bis auf ein künftiges *Generalconcil* prorogirt werden. Zugleich übergaben ſie auch ein ausführliches Verzeichniß von Mißbräuchen und Beſchwerden, die abgeſtellt werden ſollten. Dieſe betrafen zuerſt die Bettelmönche, durch welche verheiratheten Stadtarmen das Almoſen entzogen würde; auch entzögen ſie ihren Jungfrauen-Klöſtern, wie an etlich orten glaublich erſchollen, viel Geld, woraus man ſchloß, man ſolle „dieſelben Bettelmönche auch *andere Mönch und Frauenklöſter* abſterben laſſen." Die den Klöſtern incorporirten Pfarreyen, „die jemerlich mit ungeſchickten, ungelehrten leichtfertigen Perſonen beſetzt ſein," müßten eingezogen werden, da ſie durch ihre einge-


Digitized by Google

führten Mißbräuche nicht einen kleinen Theil des vergangenen Aufruhres verurſacht hätten. Jede (weltliche) Obrigkeit müſſe ſelbſt für gelehrte Pfarrer und Prediger ſorgen und dieſe mit nothdürftigem Einkommen verſehen, was aber von der Nutzung überlaufe, müſſe für arme kranke und dürftige Leute verwendet werden. Man habe Ehebruch und Hurerey allweg hingehen laſſen; da ſei es beſſer den Geiſtlichen die Ehe zu erlauben, ſie wegen Maleſiz und bürgerlichen Frevels vor den weltl. Richter zu ziehen, ihnen die Exemtionen von Zoll abzunehmen und ſie zur Tragung der bürgerlichen Bürden zu verpflichten; was den Geiſtlichen bei dem gemeinen Mann auch guten Willen gebären würde. Die eingeführten Spitalcommenden müßten abgeſchafft werden, die Verwaltung der Spitäler zu Händen der Magiſtrate kommen. Ebenſo ſollten die geiſtlichen Fürſten dem kaiſ. Cammerrichter Rede ſtehen, zeitliche Sachen nicht vor geiſtl. Gericht gezogen werden dürfen. Weitere Beſchwerden gingen darauf hinaus, daß die geiſtlichen Richter manchen wackeren Mann und manche Frau um ihren Leumund brächten, weil ſie unerwieſene Dinge vor ihre öffentliche Sendt zögen. Durch die vielen Feiertage würde der gemeine Mann an der Arbeit gehindert und kämen dann die größten Ausſchweifungen vor. Das Verbot der Speiſe ſolle jeder Obrigkeit Belieben heim gegeben werden. In Betreff der Ceremonien, deren Beibehaltung angeblich zum Aufruhr Anlaß gegeben, ſolle man jezt noch jeden nach Belieben gewähren laſſen bis auf ein frei chriſtl. unparteiiſches Concil; bis dahin aber ſolle man keinen Prediger des Evangeliums daran nichts verbieten, es wäre denn daß ſich die Prediger derſelben zuwider Aufruhr zu lehren oder die Unterthanen in die Oberkeit zu hezen unterſtehen wollten. Alles aber ſolle zur Haltung des Concils die Hand bieten.

Auf dieſes wurden 8 Verordnete erwählt, die auf den erſten von dem Kaiſer proponirten Artikel zu antworten hat-

Digitized by Google

ten: welche wohlhergebrachten Uebungen erhalten werden müßten. Von dieſen wurde nun ein Referat ausgearbeitet und in demſelben beſtimmt, es ſollten I beibehalten werden: 1. das hl. Sacrament des Altars gegen welches etliche ketzeriſche Geiſter aufgetreten, 2. die Meſſe, 3. die Taufe, 4. die Firmung, 5. die Weihung, 6. die Ehe, 7. Buße, 8. die Oelung. II. ſollten abgeſchafft werden, 1. aller Kauf und Verkauf der Meß; 2. ſolle ziemlich Meß gepflogen werden mit der Abſicht der Fundation der Meſſe; 3. jeder Prieſter ſie laut und vernehmlich latein leſen, und Evangelium und Collecte deutſch an Sonn und Feyertagen erklärt werden. 5. Auch Gebrauch und Uebung der Meſſe ſolle dem Volke verdeutſcht werden; 6. die neuen Hiſtorien die keinen Grund in der Schrift hätten, ſollten ganz aus der Meſſe wegfallen; 7. Niemand zum Opfern gezwungen werden; 8. bei der h. Communion ſollte eine Species bleiben oder auch sub utraque nach eines jeden freien Willen. 9. Alles Geld für Empfang eines Sacramentes wegfallen, ebenſo das für das Seelgeräth, doch die alten Stiftungen bis zum Concil gehalten werden. 10 Nur 2 Perſonen ſollten Gevatter ſein; 11. die Firmung jährl. 1 oder 2 mal in jeder Stadt nach gehörigem Unterrichte geſchehen. 12. Bei der Weihe ſolle auf Alter, Erfahrung, Sitte geſehen werden. Der Mißbrauch in dieſer Beziehung ſei nicht die wenigſte Urſache gegenwärtiger Irrung und Zweiung. 13. Die Geiſtlichen ſollten ſich in Kleidung von den Laien unterſcheiden, ihr Spielen, Zechen ꝛc. abgeſtellt werden. 14. Als Mißbrauch der Ehe wurde bezeichnet das Leben der unverheiratheten Prieſter, jedoch ſollten die verheiratheten nicht zum Cölibate gezwungen werden, noch umgekehrt. Heirathserlaubniß ſolle nicht leichtſinnig gegeben werden, wenn der Tod des Einen nicht völlig ſicher ſei. Unehlicher Beiſitz ſolle abgeſchafft und Concubinarii an ihrer Perſon, nicht mit Geld geſtraft werden. Die Ehe ſollte auch für Leibeigene und andere Leute einer Herrſchaft im Reiche frei geſtellt, die 3malige Ausrufung

Digitized by Google

beibehalten, die kirchlich verbotenen Zeiten abgeſtellt werden, aber ſo auch das matrimonium clandestinum. 15. Alles Beichtgeld falle hinweg; Ketzer und rechtmäßig gebaute ſollten ferne gehalten, keine offene Buße, auch nicht Wallfahrten und Stiftungen als ſolche auferlegt werden. Man ſolle nicht bloß dem Pfarrer beichten können, aber nur derjenige Beicht ſitzen dürfen, welcher von ſeinem Ordinarius tauglich gefunden worden; dieſe aber müßten alle öffentlichen Geſellſchaften ꝛc. vermeiden. III. Die Prediger ſollten das Evangelium nach rechtem wahren Verſtand und Auslegung der Lehre gemeiner chriſtl. Kirche predigen. Der IV. Punkt betraf Haltung der Feiertage; da wurde beſtimmt, daß alle alten Feſte, die Marienfeſte und der erſten Heiligen gehalten, aber auch gefeiert werden ſollten. V. Ebenſo die 40tägigen Faſten, die Vigilien, Freytag und Samſtag, jedoch nicht sub peccato mortali und der Genuß von Eier, Milch, Butter, Käſe ꝛc. erlaubt ſein, jedoch nicht in der Charwoche. VI. Die ſieben Zeiten (horae canonicae) ſollten mit Ernſt und Würde gehalten werden, die Legenden und lectiones ſolle man beßern, ſuperſtitioſe Hiſtorien abthun. VII. Ungelehrter Prieſter wegen wurde beſtimmt, daß an jeder Cathedrale eine Pfründe für einen Prieſter beſtimmt werden ſolle, der aller Prieſterſchaft des Ortes die Pſalmen interpretire, „weil oft die Canonici, Vicarii ꝛc. wenig Verſtand von dem haben, was ſie ſingen.“ VIII. Viſitirung der Pfarreien ſolle wenigſtens alle Jahre einmal geſchehen. IX.“ Nachdem der Druck *) nicht die wenigſte Urſach allerhand Irrung, Zweiung Zwietracht, Schmähung und Uneinigkeit ſei, ſolle in den nächſten 3 Jahren nichts gedruckt werden, es ſei denn von kaiſ. Statthalter und Regiment zuerſt berichtigt, „allein Lößbrief, Praktiken, kind oder namenbücher, donat und Grammatikalien ausgenommen. **) Kein Stand ſolle ſo etwas verkaufen laſſen.“ Endlich ſollte X. eine deutſche Bibel

*) Erfindung der Buchdruckerei.

**) Hier war die Marginalnote: Iſt nicht leidlich.

nach den älteſten und beſten Exemplaren S. Hieronymi überſetzt und gedruckt, alle anderen abgethan werden. XI. Sollen von den verſchiedenen Grammatiken eine ausgezogen werden, damit die Jungen wohl und ſicher gelehrt würden. ***)

Offenbar tragen der Antrag der Reichsſtädte und das Gutachten des Ausſchuſſes der Achte nicht einen und denſelben Stempel an ſich. Die Reichsſtädte verlangen, wo es ſich um Heilung eines allgemeinen Gebrechens, Entfernung einer angeblich ſeit 1500 Jahren beſtehenden Geiſtesknechtſchaft handelt, ein Provincialconcil, welches zur Hebung einer derartigen Sache Vollmachten nur uſurpiren konnte. Weil an viel Orten glaublich erſchollen, daß Bettelmönche den ihrem Orden einverleibten Nonnenklöſtern viel Geld entzögen, wurde gerathen, alle Klöſtern aufzuheben, eine Argumentation ſo ſchaler Art, daß es ſcheint, man wollte ſich nicht einmal die Mühe geben, einen plauſibleren Grund ausfindig zu machen. Zuletzt iſt noch von einem freien chriſtlichen unparteiſchen Concil die Rede, bis zu welchem hin das Predigen des Evangeliums erlaubt ſein ſollte; kam das unparteiſche Concil zu Stande, bei welchem das Oberhaupt der katholiſchen Kirche entweder ausgeſchloſſen war oder ſich denjenigen gegenüber geſtellt ſah, welche von der katholiſchen Kirche abgefallen waren, ſo verſtand es ſich von ſelbſt, daß damit das neue Evangelium bereits einen ſo großen Sieg errungen hatte, daß andere Prediger als die des „Evangeliums" ohnehin nicht mehr geduldet wurden. Da konnte man ruhig den Ausdruck hineinſetzen, es ſolle im Betreff der Ceremonien, worunter man nach damaligem Sprachgebrauche die Meſſe verſtand — nach eines jeden Belieben gehalten werden. War nur erſt die Ausbreitung des Evangeliums bis zum freien Concil, das hieß usque ad calendas

---

***) Es liegt noch ein Bedenken des M. Caſimir hierüber im Auszug eingeheftet bei. MS. des K. Sächſ Geh. Staatsarchiv's

geradezu, kurz: wären nur einmal die Klöſter aufgehoben, die Ehe den Prieſtern erlaubt, der weltlichen Obrigkeit es übergeben, für Prediger zu ſorgen, man brauchte bald nicht jenen Termin abzuwarten; man ſtand ja von dem Verlangen eines Concils ebenſo beſtimmt ab, als man ſeine Zwecke erreicht hatte, wie man dieſes immer im Munde führte, ſo lange man glaubte, damit noch etwas erreichen zu können. Hingegen enthielt das Gutachten der Acht viele treffende Reformvorſchläge. Es unterſchied in den meiſten Punkten, was göttliches Recht und was menſchliche Einſetzung war; verlangte für letztere gründliche Reform und gab dieſe auch zugleich an. Ja man kann ſagen, wäre auf dem Wege der Reform noch etwas zu erreichen geweſen, dieſe Reformen würden ſich zweifelsohne als heilſam erwieſen haben. Allein das war das Unglück Deutſchlands, daß man bereits an jenem Punkte angelangt war, an welchem nach Luthers Vorgange in der Schrift an den deutſchen Adel alles Heil von der ſogenannten Bewegungspartei von einer Umwälzung, nicht von einer Reform des Beſtehenden, von einem vollſtändigen Bruche mit der Vergangenheit, nicht von einer Beſſerung des hiſtoriſch gewordenen gehofft wurde. Das Gutachten der Acht wurde bei Seite gelegt, damit der Sache ihren Lauf gelaſſen d. h. die Theilung Deutſchlands in 2 Feldlager vollendet. Nur wenige Jahre noch und die Reformation war in das Stadium des bloßen Proteſtantismus (1529) eingetreten. Das war freilich eine eigene Löſung der Fragen!

Da aber alles Raiſonnement immer den Reden gleicht, welche ſpätere Schriftſteller ihren Helden in den Mund legen, auch in jenen Tagen immer von Mißbräuchen die Rede iſt, obgleich der alte Satz: abusus non tollit usum, beinahe niemals hervorgehoben wird, ſo iſt es nicht mehr als billig, den Reichsſtädten einen Fürſten gegenüber zu ſtellen, welchem Niemand den Vorwurf wird machen können, daß er nicht mit vollem Herzen an allem gehangen, was des Reiches Ehre und Wohlfahrt verlangte, an Recht und

Digitized by Google

Wahrheit unerſchütterlich feſtgehalten und zu den Wenigen gehörte, die im tobenden Sturme Herz und Kopf am rechten Orte behalten. Als dem offenen und biederen Herz. Georg von Sachſen ſeine Geſandten am Reichstage die Meldung von den Beſchwerden der Reichſtädte und der Niederſetzung einer Commiſſion aus acht Perſonen gemacht, erfolgte als Antwort ein Bekenntniß über den Antheil, welchen die deutſchen Fürſten an der Verwirrung der Zeit genommen, das ich unbedingt zu den merkwürdigſten Urkunden der Reformationsgeſchichte rechne.

„Dieweil wir die 8 Mann ſo zu Überſehung der guten und böſen gewohnheiten und der Mißbräuche geordent nicht wyſſen noch vnns mit nahmen benent, können wir nicht achten ob ſy lutheriſch oder papiſtiſch ſein, wol mogen wir ſie bei vnns vor weltmanner achten dye die [illegible] gedenken anzutaſten; aber dye Geiſt junker vnnd die Thamſteſſer verſchonen wallen. Denn wir befynden das von vill myßbrauchen gerodt, aber die vornemſten dadurch yſt alle welt am meiſten geergert vnd von den greſten und geringſten Stenden geſchehen, der iſt aller geſchwygen, aus was urſachen iſt vnns verborgen. Es iſt am tag, das aller urſprungs dyeſes irſals, ſo gott über vnns verhengt, von dem böſen eingang der prelaten urſach hat, denn gott ſpricht; wer nicht zur Thuer eingehet, der ſey nicht rechtſchaffen, wye der Text wit bringet. Nu iſt es leyder itzt nicht der wenigſte Mißbrauch in der criſtenheit das wyr leyen (Layen) hocs und nyderen Standes des nicht achten, denn wye wir unſer kinder, Bruder und frund zu Biſchofflichen ämptern und wirden bringen mogen, ſo ſehen wir nicht noch der Thur ſonder wo wir ſonſt die vnnſern hynnein brengen mogen, es ſey under der Schwelle oder oben zum Dache hynein ſo achten wirs nicht, Solchs iſt bey uns furſten in eynem brauch als hetten wir macht mit gewaltigen helfen zu ſchoren. Es ſtadt auch dieſe thuer ſo dermaß eingehen

Digitized by Google

des gemuths also hetten; sy es vor jr Erben gekaufft und hetten mit recht. Daraus erfolget das die schaff den hirten nachfolgen und verdienen damit dye Straff Gotts wye leider tegelich geschehen wyrdt. Goth behuethe uns von der Ewigen. Zum andern so sehent wir leyen dye also von gotts verhengknüß in gewalt gestelt, goth welle das es bei den geistlichen nicht auch sei, so geschicht, so wir den kloster und gestifft guther wieder varen liegen haben also entzundt zu begyre derselben guther das man zum uftermals mehr trachs nach den guthern so zu solchen gestyfften gehoren in unsern gewalt zu brengen unnseren standt zu erhalten, denn wye ein ordenlich cristlich leben darynnen gefurot und gebrencht werden. Diese liebe hat itzt zu disen leufften manche cristliche versammlung (Stift) zerstört und das einkommen der oberkeyt gemehret. Darinnen vergessen die lieb Goths und des nehsten und gar nicht angesehen ob der nehste in verdamlich unheyl komme, wenn wir nur unsern pracht erhalten mogen. hyr ist der Schwunker verschont denn von dem Mysbrauch auch nicht geredt.“

„Es ist auch bey uns leyen ein loblich und nutzlich ubung gewest, das wir die ihenen, so uffentlich wyder goth und Ehre gehandelt, das dye bey nymandt ehrenliebenden geduldet oder geliden seyn, sonnder ein yeder hat sich yr gemyedenn, als der dadurch er het vergifft mogen werden, wye dy seint Wucherer Ehebrecher, feltfluchtige trewlose meynaidige und andere so uffentlich laster uf sich haben. Yetzt wirdet dieselbe Erberkeyt gar verlassen, davon nicht eine geringe ursach vills arges entsteht und nicht der geringste myssbrauch bey leyen und geistlichen mag geachtet werden. Das ist auch geschwigen und mag woll dieser Artikel zum obersten gezogen werden.“

„Dye Thumwesser ist dye verachtlichste Zeal uff dem worffe, darumb es auch billich den zunichtisten leuten so uff erden sein mogenn zugelegt, als ausgelauffenen man=

Digitized by Google

chen vnd nonnen, die in vergeſſung irer Ehre vnd gelubde ſeynt goth und vorm menſchen trewloſe vnd meyneydig worden, ſich auch uber das zu merung yres laſters in offentlichen fleiſchlichen handel geben, als weren ſye ehelich, ſo doch in allen beſchrieben rechten und criſtlicher ſchrifft zu leſen vermaledeit, veracht und bys in todt verdammet, der iſt hie in dieſen mysbrauch auch nicht gedacht. goth wolle den acht Mannern, ſo daruber geweſt adder den dye zu ſchlyeſſen haben, noch genade verleyen das dieſe miſſbrauch nicht vergeſſen, denn wo es geſchehe, ſo wuſten wir nicht anderes zu achten, denn das dieſe Betrachtung alleyne von menſchen und nicht von Goth herkomen, denn wue man vom haupt bys zum ende nicht die Mißbrauche purgiren will, ſo wyrdet das mittel ſchwerlich guth werden."

„Der Geyſtlichen halber ſo weyber nemen, auch der ordens perſonen halber, ſo aus jhren cloſtern treten, ſol; die weil jm gemeynen rechten der weltlichen Oberkeyt darynne kein ſtraff geordert iſt, bey der ſtraff der geyſtlichen Recht bleiben. Und alſo das ſie ire freiheit privilegien, pfrunden und anders verwirkt haben ſollen. Vnnd das die Ordinarien vonn der weltlichen oberkeyt an ſolcher ſtraff mit nicht verhindert werden ſollen, ſunder das ſie zu beſchirmung geiſtlicher oberkeyt inen hulff und beyſtandt erweyſen. wie dann deshalben offentlich mandata und edicta ausgehen ſollen. Wurden ſich aber dieſelbigen geyſtlichen perſonen uber das ungepurlich und ſtrefflich halden, ſollen ſie nach Ordnung geſatzter Recht auch geſtraft werden.“*)

Vier Jahre früher hatte P. Adrian VI. der chriſtlichen Welt und namentlich der deutſchen Nation öffentlich verkünden laſſen, wie von Seiten des römiſchen Stuhles in mehr wie einer Beziehung Sitte, Zucht und Maß überſchritten worden ſeien; er ſich gedrungen fühle das öffent-

*) K. Sächſ. Geh. Staatsarchiv. zu Dresden.

Digitized by Google

ſiche Aergerniß durch öffentliches Bekenntniß gut zu machen, das Beiſpiel des altteſtamentlichen Prieſterkönigs und königlichen Sängers nachzuahmen. Es diente damals der Act der Demüthigung zu nichts anderem, als die Waffen wider Rom zu ſchärfen. Es war ein Act von kaum minderer Bedeutung, als mitten unter den ſteten Anklagen gegen den Clerus, der alles Unheil vollbracht haben mußte, ein Fürſt aus der edelſten Häuſer einem mit dem Geſtändniſſe hervortrat: das größte Uebel rühre von den Layen, rühre von der Politik der Fürſten her, von denjenigen, welche ihrem Vortheile die höchſten Intereſſen aufgeopfert hatten.

Es war ein Geſtändniß, das der Hiſtoriker an der Hand der beſten Thatſachen ahnen konnte, das er ohne Gefahr in mehr wie einer Periode unſerer Geſchichte nicht ausſprechen durfte, das für die richtige Beurtheilung der Reformationsgeſchichte von unberechenbarer Tragweite iſt. Es war das Geſtändniß, daß die Fürſten es mit der Kirche ebenſo gemacht hatten, wie ſie es mit dem Kaiſerthume gemacht hatten, das unter dem Beſtreben des Territorialismus bis zum Schattenbilde geſchwunden war.*) Die Zeit war gekommen, wo man erreichen konnte, was ſchon 1451 von den Fürſten auf dem Nürnberger Reichstage ausgeſprochen war: „Item iſt In (den Fürſten) furgehalt von eynem gemeynen conciliums wegen. Vermeynen ſie das der noch zumal nicht not ſey aller Sache gelegenheit anzuſehen. Aber ſie ließen eyn wortlein ſnaltzen, wann es ye nicht anders ſein walt, der Babiſt vorwilte (verwilligte) in eyn concilium, doch alſo was es die biſchofe reformiren wurde, das er den wertlichen furſten ſunder verwiß befelhen mocht, das zu vollenzihen und exeguiren. Beſorge ich, ſetzt der Berichterſtatter, Peter Knorr, der ſtaatskluge Geſandte M. Albrechts von Brandenburg hinzu, wir geyſtlichen nemen der concilien keins auff." Seit der Clerus fürchten mußte, ein Concil bringe

*) Nach dem oft wiederholten Ausſpruche Cuſan's.

ihn unter die Gewalt der Weltlichen, ſchwand auch die Hoffnung die Gebrechen der Kirche durch das Mittel zu heilen, welches in allen ſchweren Zeiten ſich als das beſte erwieſen hätte; man begreift aber, daß die Weltlichen auf ein Concil drangen, ſei es Provincial= ſei es Generalconcil, damit das Exequatur in ihre Hände komme. Wie viel in einem ſolchen Falle von der Kirche noch übrig geblieben wäre, das lehrte das XVI. Jahrhundert, in welchem die Fürſten ſich auch die biſchöflichen Rechte beilegten, nachdem ſie mit ihrem Anhange ſich vorher in den Beſitz der Kirchengüter geſetzt hatten.

Aber laſſen wir den ſächſiſchen Herzog, aus deſſen eigenen Händen die Inſtructionen für ſeine Geſandten hervorgingen*), die ſchweren Zuſtände beſchreiben, unter welchen die Fürſtenkrone für ihn zur Dornenkrone wurde, wie der Stab, den die Aebtiſſin Charitas als Zeichen ihrer Würde trug, für ſie das Rohr wurde, das bei der Geißelung die Kriegsknechte dem Erlöſer in die blutenden Hände drückten. In einem andern Schreiben, das H. Georg an Otto Pack richtete, kömmt er nach Ertheilung von Verhaltungsmaßregeln wegen der von Seite Baierns ſtreitig gemachten Seſſion auf denſelben Gegenſtand zurück: **)

*) Vergl. hiemit auch die intereſſante Inſtruktion an Hannſen von Schollberg. Beil. VIII.

**) Inſtruktion für den Reichstag zu Augsburg vergangen Martini in Augsburg, dann auf den erſten Tag des Monats Mai gegen Speier. Otto Packen gegeben 1526.

Nach gewonlicher und zymlicher erbietung ſol er anzeygen nach dem Rm. K. M. unſer allergn. herre ein gemein ausſchreiben gethan darinnen S. M. alle Stende des Reichs auch uns perſonlich gefordert uff itzt berumpten Reichstag gegen Speyer, ſo weren wir gehorſam zu leiſten ganz geneigt [illegible] S. K. M. und allen Stenden des Reichs [illegible] Dann [illegible] vorzeiten auch auff Rtagen erſchienen das allwege unſert halben irrung entſtanden ſonderlich die Seſſion belangend dadurch andere nutzlich hendel im Reich zu handeln verhindert und wiewo

Digitized by Google

„Es iſt offenbar [illegible] was grauſamer auffruhr in vnnſern landen entſtanden auß dem lutheriſchen evangelio den der allmechtige goth durch ſein göttlich Gnad vermittelſt vnſer perſon vnd vnſerm [illegible] auch vnnſer getrewen vnderthanen hilff gewandt; wo das nicht geſcheen ſo were zu beſorgen vnnſere [illegible] ſampt andern lendern ſo umb unns liegen muſten yzt dem lutheriſchen Evangelio vnterworffen und alſo von dem gehorſam criſtenlicher Kirchen abgeſondert, datzu alle von goth eingeſatzte oberkeiten ſampt allen prelaten und adel verdruckt, ermorget vnd vertriben ſeyn, das [illegible] goth auß gnaden durch vnns gewendet, iſt vnns bey denſelben dem lutteriſchen Evangelio anhengigen nicht zu kleinem nachteyl, ſchimpff, verkleynerung vnnſer Ehren und glympffs gereicht vnd trachten noch ſtets wie ſie vnns vnd die vnnſern auch anders, ſo [illegible] nicht anhengig, zufellig machen möchten, mehr [illegible] langer, dem

ſolche offentlich, ſo iſt dannoch unns keyne erleichterung derſelbigen anfechtung geſchehen, unnd ſo wir unnſere Rethen geſchickt ſo haben ſie auch keyne Stadt oder Seſſion erhalten mogen und alſo abreyſen und weichen muſſen unnd das uns noch am meiſten zu bewegknus geet wiewol ſichs in nechſtem Abſchied zu Nurmberg begeben als unnſere Rethe kein ſtadt im Reichsrath [illegible] eingeraumpt vnnd ſye alſo abgeſchieden, ſo hat man ſie doch im abſchiet mit geſazt, darbey ſie doch nych geweſt auch in ſelben abſchiet nicht gewilligt, ſo ſinndt ſie auch vnns zu vnnuzen vnd zu nachteyl an die ort geſtellt, do vnnſere anfechter eyn vorteyl erſchnappen haben mogen, wye [illegible] geſehen worden; Darumb wir wol urſach hetten nicht zu komen auch nicht zu ſchicken; aber wie dem ſo ſollen uns abermals dieſe ſachen nicht verhyndern uff dieſen Reichstag zu kommen, man macht es gleich mit der Seſſion mit vnns wye man wolde. Dieweil wir wiſſen was groß und mergklich dem heiligen Reich an dem tag gelegen vnnd nicht allein dem hl. Reich ſondern auch der gantzen gemeynen Chriſtenheit, [illegible] von [illegible] lewthen den itzt vnuberwindlicher ſchade gebrauwt wirdt und heldet ſich alſo.

Digitized by Google

mit gutem, meher mit gewalt und beſſer meuterey (böſer Meuterei) denn mit recht oder billigkeyt. So kompt uns teglich fur und ſy ſelber nicht ſchweigen konnen ſonder drawen vnnd laſſen ſchrifft außgehen, das vor der hant ſey, das kein furſt noch biſchoff ſeyn, ſunder muſſen alle in kurz in drummern gehen, als hat vnns auch lutter ſelbſt zugeſchrieben wen wir ſeyner lehre nicht anhängig, das uns nicht woll gelyngen mochte vnnſer werden, das nicht ein gleich ding ſei widder den munzer und widder den Lutter ſtreben vnnd wert auch daſelb lutteriſch evangelium nahen an vnnſern grentzen unverholen gepredigt. Darauß wol abzunehmen wo es goth nicht vorhat und nicht gueth acht dorauff geben wurdet es werde ein erger weſen denn vor ye geſchehen bey uns entſtehen. Dieweyl wir dann wyſſen, ob wir wol ein clein orth etwas doran gelegen, ſo haben wir bey unns bewogen beſſer zu ſeyn das wir allhier beharren und acht dorauff geben, dieſe ubel zuvorzukomen, dann das wir den Reichstag vnnutzlich beſucht andere vorhyndert vnd vnſere landt vnd lewthe in fahr vnd verderb geſatzt hetten. Bitten deshalb vnterthenig freundlich vnd vleyßig Sye wollen vns entſchuldigt haben mit erbietung ꝛc."

„Wie man nun von den artikeln im außſchreiben vermeldt ſolt reden oder ſonſt vorfallen wurde das man ſagen wollt, man wußte von berurter anzeygung nichts ſonderlichs, es were auch ſo böſe nicht als mans machte und wolte alſo clerlichere anzeigung haben, ſo ſol unſer Geſchickter vorlegen das Büchlein, ſo Lutther hat nehſt laſſen außgehen vnd anzeigen, das tegelich leſterbrieff vnd buchlein hyn und wyder gedrukt, das lutteriſch evangelium zu underhalten vnd die jhenen ſo den gehorſam der criſtlichen kirchen zu vorhalten gedenken, geſchmeht werden. Es unterbleybet auch nicht, ſondern wyrdt teglich gemacht die

leibaygenſchaft und das ſy kein zins geben wolten eingepilt. Es iſt gewiß war, das jr on mittel nit urſach, das aber die ſect anrichter auß Rom und jre anhenger ſich von dißen und noch größern ubel entſchuldigen mügen, loß ich ſein, will an keinem menſchen denn an mir allein verzagen, etwas pey euch außzurichten. Mein herrn haben heut in 2 ſtette nachent hie Rottenwurck und Wynßheim jr treffenlich potſchaft geordent, dyeweil die gemeyn beder ortt die Rot und burgermeiſter darumb gefangen das man jn die evangeliſchen genumen und gauckler dafur aufgeſtellt, ſo hat ſalzburg geiſtlichen und weltlichen jre concubin von jn zu thun und zu der ee zu greiffen gepotten welchs wie (die) gotloſen nit loben werden, begern ſich ganz nach hieiger ordnung zu halten, als war got lebe, wa die genad gottes nit die gauklprediger abgeſtellt, wir hetten etwas mit eſſen mußen, daran villeicht etzliche ſellоßen pfaffen nichz gelegen mir zweifelt nit, geſecht jr paß jr gelaubet mir mer, hoff die wenig zall der ungehorſamen werden pald herbey durch gotlich mittel kümen oder zum wenichſten nichz ubels als ich hoff wenig und doch etlich darzu genaygt ſein außrichten mugen, damit befelh ich uns got.

Casper Ruczel.

Auf dißen priff gab ich jm diße antwort.

17) Furſichtiger W. g. l. herr ewrn priff hab ich verleſen und vil beſchwert E. W. darauß verſtanden mit betrubnuß meines herczens des negſten priffs halben dan wir E. W. denſelben ye nit zuwider oder verachtung geſchriben haben ſunder lautter auß getrewen herczen haben wir euch angezaigt on alles liebkoſen, was unſer forcht und beſchwert in dißer ſach ſind und ſo ewr priff an mich und den Convent geſtanden iſt, hab ich den offenlich vor allen laſſen leſen und ein ytliche inſunderheit jung und alt gefragt, was jr will ſey das ſy wider antwurtten wollen. Alſo hat mir



Digitized by Google

ein ytliche jr gut bedunken geſagt die maynung wie dann der priff jnn helt, hab darnach mit aygner hant dieſelben ding an ein taffel geſchriben und der ſchreiberin abzuſchreiben geben, das meld ich darumb das jr in warheit keinen menſchen verzeichent ſollt. Nachvolgent ſo hab ich denſelben priff als man jn ſollt ſigeln wider dem Convent laſſen leſen, haben mir die ſweſtern all auf ein newes verpotten mich in nichte wider jrn willen zu begeben, verwillig ich aber one ſye, ſo ſoll ich wiſſen, das ſy ſolchs nit ſtet wöllen halten und mir auch furpas nit gehorſam wollen ſein, hab ich nun auß meiner Sweſtern befelh etwas ungeſchickts und unpillichs geſchriben. mit dem wir ymants zu vil angegriffen hetten, wöllt ſolchs jn der lieb gottes mer unſer frewlichen plödigkeit und unſerm unverſtant zuſchreiben, denn freveln urteil oder hoffartig vermeſſenheit. dann gott unſer herr weiß den grunt unſers herczen das wir uns zu dißen dingen allen allein fürchten vor den leuten, die uns urſach zu apoſtaſey möchten ſein, das uns E. W. nit verargen ſoll, dann ye nach dem heiligen evangelium not iſt das man ſich hutt vor den leuten. Es iſt war das wir begert haben den priff die alten hern loſſen leſen als unſer gunſtigen herrn und getrew vetern ſo ſy merken unſer anlygent, welchs ye auß der lieb und forcht gottes entſpringt, ſy würden jn das zu herczen laſſen gen und jm peſten verſten, (verſtehen denſelbigen herren und zuforderſt E. W. als unſerm getrewen pfleger und verſorger befilh ich zu meſſen, ob es zu thun ſey, das dißer priff vor dem ganzen Rat zu leſen ſey oder nit. Beger jn dißen umb der ere gottes willen nach dem heiligen evangelium das einer darinnen thut als ein jeder wollt, das jm ſelber geſcheh und pitten das man uns die genad thu, das man geduld mit uns armen hab pis got ſeinen wohlgefelligen willen jn uns würckt, ſo wir doch nach Ein E. R. maynung das heilig evangelium hören und der parfuſſer ledig ſten, das man uns weyter unbeſchwert laſſen,

Digitized by Google

wir wollten mit der hilf gotes woll unſers dings warten auch nymant weder auf diß noch das waiſen und nymant keinen ſchaden thun, auch erpeut ich mich ſo ich ye alſo partheyſch wird geurteilt das ich vergunnen will, das man den Convent vorher, will ich außtretten das mir nymant weder zu lieb noch layd turff ſein notturft kunlich reden, anders kan und will ich meinen Convent nicht zwingen, gezympt mir auch nichs hynter jn zu thun, ich hoff der heilig geiſt werd euch und jn nit verhallten ſeinen gottlichen willen, ſo man doch jn ſeinem nomen verſammelt iſt, hyemit beſilh ich E. W. des genaden gottes der uns alle woll zu thun geben.

Zu wiſſen nachdem man unſer Veter von uns het geſchafft wy vor geſchriben iſt hub am Montag nach oculi an pay uns zu predigen ein lutteriſcher prediger hyeß poliander het auch ein weib, was eyn chorherr geweſt zu Wirzburg aber von der lutterey wegen was er und der pryor zu karteuſern auß der ſtat vertriben das ſy nit mer do torfften ſein. derſelb poliander predigt uns von dem obgeſchriben montag nach oculi piß an den Eritag nach judica VIII predigen, het ſer einen großen zulauff, hörten jn dy leut ſo gern das der pfleger zu mir ſprach, kunten ſy jn behallten, wollten ſy im ein jar gern VIc gulden geben das er uns newrt bekert, aber weder ich noch kein ſweſter ſprachen jm nye kein wort zu, darumb macht ich mir vill feintſchafft pey den leuten, von des ſelben polianders wegen ſchrib mir der pfleger dißen nachgeſchriben priff.

18) Dy parmherczigkeit got des vaters und die genad uns durch ſeinen ſun erworben ſey mit euch allen. E. L. mutter und recht von herczen geliebte ſweſter, das ich auch bey der hochſten warheit dy got ſelbs iſt nit anders beger mit zu farn dann ich herwider gern haben wollt Ewr jungſt ſchreiben mir gethan hab ich verleßen und geleich woll etlicher



Digitized by Google

eltern abweſen halb piß wir alle zuſamen kumen das erſt hewt geſchehen nichs zu der ſach kunen oder wollen handeln. Mir iſt aber befolhen euch anzuzaigen das mit allem fleyß gehandelt ſey mit dem grafen albrecht von Mansfelt das er den poliander ewrn izt zugeſetzten prediger doch ein zeitlang. hye wollt laßen mit anzaigen vill gutens das ein Rot verhoffet darauß erfolgen. Ein Rot auch ſolchs an keinen Coſten hat erwenden wollen loſſen. das über das alles er nit erhalten hat mugen werden, dann der graf hat dißen troſt durch ſein gottlich lere alle ſeine landt und leut und auch etlich ſein pruder vettern und freunt in eyn criſtlich leben und einigkeit zu pringen zu dem das er darvor jn das landt preußen das evangelium zu verkunden ſo hoch begirlich von hochen und nydern ſtenden erfordert, alſo das er auch dem grafen in dy harr nit beleiben mocht, welches valls jr villeicht gar nit erſchreckt, got geb das jr die ſach verbeſſert, wy dann der poliander vermaynt und woll troſt das jr mit dem vater zu den karteuſſern vill paß dann mit jm verſehen ſein ſollt, darauf mit gemeltem karteuſſer ſo vill iſt gehandelt alſo das derſelb auf den pfincztag negſt fru zu gewonlicher zeit pey euch wirt anheben zu predigen. villeicht gibt got dy genad das euch der angenem wirt ſein dazu pit ich got zu helfen, ſo vern er von jm erleucht iſt alsdann wirt dy frucht nit veln als wenig gotliche werk bey einem rechtglaubigen verpleiben. Ewr urſach und erpietten in ewrm ſchreiben vermelt ſind alle verſchoben piß zu gelegener zeit mit wiſſen eines ganzen Rots zu erwegen in ezlichen umbliegenden ſtetten iſt vill aufrwr und warlich alles von den harthaltern der romiſchen kirchen verurſacht. Zu Wynsheim habens mein herrn geſandten geſtylt und in 8 tagen darjn dy ſtat geſpert geweſt vertragen, haben aber zu allerforderſt 2 prediger dy ein Rot ſawr angeſehen, deshalb ſy heraußen ſind, wider einſetzen mußen, ſorg ſye dannoch nit genug grundet ſeyen, wy doch vill pey uns ſind

Digitized by Google

da ich noch hoff jr ſelbs bekennen werdt, allein durch ewr aygenwilligkeit und der ſo euch darzu helffen möcht es allerley ſorg wallten, wa jr aber auß rechten grundt der ſchrifft euch und dy ewrn berichten loſſen und doch zu wenigſten gelauben das jr jrren het mugen, ſo hab ich ewr und auch unßer aller dy on das darunter ungeluck wartten mußen gar kein ſorg, iſt mein pit umb gottes willen das alles pruderlich und vertrewlich meynung zu verſten, aller meiner herrn ordensleut und andern loſſen ſich doch zum teyl erpitlich finden, allein jr und die parfuſſer nit hof unangeſehen das jr ſpet in den weyngarten werdt kumen, euch werdt ganze belohnung darnach nit mangeln, der herr des weingartens geb euch ſeinen willen, darumb ich jn herczlich mer denn umb mich ſelbs pit Amen damit der ewr und der ewrn dyner willig und gefliſſen jr wollt oder wollt nit.

Auf dißen priff gab ich jm kein antwurt do ward es aber anders do ſchrib er mir dißen priff.

19) Erwirdige frau wy woll ich euch geſtern zugeſchriben das ein E. Rot euch den Vater zun karteuſſern zugeordent hyfuran zu predigen, hat doch derſelb ſo vill urſach anzaigt, alſo das jm allein zugeloſſen iſt pfincztag und eritag pei euch zu predigen und am ſuntag ſoll der prediger zu ſant ſebolt nachmittag pey euch predigen piß ein Rot dy ſach weytter bedenkt, hab ich auß befelh meiner herrn nit wollen verhallten. Unſer herrgott macht ye ſeltzam Rutten dowit er uns will ſtroffen, dy weil wir ſunſt von unſer abgotterey nit wollen loßen, befilh euch und mich ſampt dennen uns befolhen in dy genad und ſchyrm des almechtigen Amen.

Caspar Nuzel.

Alſo am pfincztag nach judica ſollt der karteuſſer zum erſten predigen, do ward er krank. Am palmtag do predigt der prediger zu ſant ſebolt Dominicus, am montag und

Digitized by Google

mitwoch der prediger zu ſant lorenzen Oſiander, am antlaßtag der wider zu ſant gilgen, am karfreitag und oſtertag der dominicus, an andern und 3 öſtertag der oſiander, am ſamſtag der karteuſſer das erſtmal. Am ſuntag quaſimodo der dominicus das leztmal, alſo mußten wir dy ganze marterwochen all prediger hörn, das man uns newſt mit gewalt bekert, das wir nymer weichen kundten. hatten warlich ein ſchwere matterwochen, groß geleuf geſchrey und unrwe in unſer kirchen. Man hyelt uns auch ganz hart an das der ganz Convent predig ſollt horn und kein ſweſter dy verſaumen, was wir ſagten ſo gelaubt man uns nit das wir dowern, troet uns wenn man erfur das wir nit predig horten, wollt man uns leut uber den hals hereinſetzen dy pey uns an der predigt wern und uns aufmerkten ob wir all do wern und wy wir uns hyellten und ob wir nit wolln in dy orn ſtyſſen, es ryetten auch ettlich dapfer das man dy thur in die cappeln abprechen und eyn gitter dahin machen das wir alſo offenlich an der predigt mußten ſitzen vor ydermann. Alſo am montag nach quaſimodo fing der karteuſſer an, thet alle wochen 2 predigten montag und ſamſtag, der prediger zu ſant Lorenzen Oſiander predigt alle ſuntag und feyertag pis auf michahely Aber wy gar uncrienſtlich ſy dy heilige geſchrifft auf einen fremden ſyn zwungen, wy gewaltiglich ſye dy ſatzung der kirchen umbſtyeßen, wye ſye die heilige meß und alle ceremonie ſchmehlich verwurffen, wye groſzlich ſye ſchentten und leſtertten all orden und geiſtlich ſtend, ſchundten (ſchonten) weder babſt noch keyſer, dy ſy offenlich tyrannen, teuffel und antichriſten nannten, wie groblich uncriſtlich wider alle pruderliche lieb ſye uns antaſten und was großen ſundt ſye erdenken mochten von uns predigten, damit ſy die leut uber uns mochten rayzen, dy ſy trewlich vermanten das ſie uns gottlos volk ganz ausdilgten, dy cloſter zerriſſen und uns mit gewalt auß den cloſtern ſollten zern, dann wir wern in einem ver-

demlichen ſtant, kezern, abgottern, gotleſtern, und mußten ewiglich des teuffels ſein, das kan und mag nit alles geſchriben werden. Aber dem allmechtigen gott haben wir ymer und ewiglich zu danken, der uns ſo barmherziglich behutt hat, daß bei dißen freſſeln predigten uns dennoch kein hochmudt bewißen iſt worden, wy woll wir manche predigten in ſo große engſten und notten ſind geweſt, das wir all augenblick warttenten, wenn man uns das cloſter aufſtyeßen wir ſollen dem almechtigen gott auch ewiglich loben der uns ſo veterlich behut hat, das kein ſweſter von dißen ſchedlichen kezerlichen predigten vergyfft iſt worden, wye woll wir vill ſchand und ſchmach dadurch haben mußen leiden, haben auch dy prediger uns (geiſtig nemlich) zu vergifften keinen fleiß geſpart, aber mer ſy uns predigten, ye mer wir merckten mit was lyſtiger falſchheit und irrthum ſy umbgingen, got behut uns weytter durch ſein parmherzigkeit.

Unter des wart uns geratten von etlichen guten freuntten wir ſollten nns erwellen einen frumen erbern priſter, dem wir jn nötten mächten peichten als auf das wir nit als verechtern der heiligen ſacrament geurtheilt würden, denn es was vil geſchreys uber uns, wir wollten ee ſterben ee wir ymant anders denn den parfuſſen wollten peichten, dieſelbe maynung hielt ich dem convent fur, do es ye nit anders mocht ſein, das wir keinem vater kunten peychten, do ryetten die ſweſtern wir ſollten herr Cunrat ſchrötter nennen, der was ein frumer tapferer priſter pey 65 jarn alt, das thet wir auch mit rot und willen des würdigen vater quardian, die zeit Michel fryeß, der vergunt uns ſolchs und gab jm gewalt, das uns der vorgenant herr ein zeit vor wer und vergwiſt uns das wir darumb nit von dem orden unßer wurdigen veter gewichen wern als etliche ſweſtern beſorgt, nit denn dißer priſter wer auch ein gelyd des ordens denn er hielt die dritt regel S. Franciſci, darumb

Digitized by Google

ritt uns der würdig vater gardian, das wir den Ratt petten, das man uns dißen priſter vergunt, wiewol er groß lich beſorgt, der Rot wurd in kein weg nachgeben, denn was ſy an den parfuſſern fluchen, werden ſy an dißen priſtern finden, befelhen mir die ſweſtern nach dem pfleger zu ſchicken und im furzuhalten die nachgeſchriben meinung ungeferlich. Alſo kom er denſelben freytag zu abent, ſagt ich jm diße meinung, nachdem uns Ein E. R. unſer veter und ſelſorger beraubt het und wir nun kein ſelſorger hetten und wir alle todtlich wern. wollten wir dennoch auch nit gern als das viech one peicht und die heilig ſakrament ſterben, ſo het er am nechſten, da er mit mir allein jm Chor redet, mich gepetten, wir ſollten uns einen erwellen zu einem peichtvater und ſollten einen nennen, wem wir wollten, der nye kein parfuſſer wer und ob er nit hye wer, ſo wollten ſy jn herpringen und kein coſtung daran ſparen, das het ich meim Convent furgehalten, die hetten mir befolhen und auch die Ratſweſter, die da engegen wern, ſy hetten ſich des bedacht, auf das er und ein Erbar Rat ſeh, das wir nit in allen dingen auf unſer kopfen wollten ſten und unßer herr allein auf die parfuſſern hetten geſetzt, ſo wollten wir erwellen einen frumen alten erbern tapfern priſter, den wir lange jar gekennt hetten, der alwegen einen guten leymundt gehabt het, und ein priſterlich leben gefurt dem wir dörfften vertrawen und ein hercz zu jm haben, aber wir wollten jn zu dißer zeit noch nit nennen es wer denn das wir vor von einem E. R. vergwiſt würden das uns E. E. R. denſelben und keinen andern wider unſern willen wollten gepen, doch wollt wir ſolchs nit anders thun denn mit dem geding ob uber kurz oder lang diſe geſchwind leufft peſſer würden, das wir nichz damit begeben wollten haben unſer wurdigen veter halben, wollten uns auch das vorbehalten wenn dißer priſter den wir nennen wollten abging, das wir den gewalt wollten haben wider einen andern zu erwellen, wen wir wollten und dieſelbe Freiheit

Digitized by Google

wollt wir uns nymant laſſen nemen. Wir wollten peichten wer uns eben wer und nymants anders. Es wurden auch ſuſt vil wort dazumal geredt des peichtvaters halb, das wir dem pfleger unſer beſchwert genugſamlich furlegten und jm ſagten was uns daran leg, vermantten jn auf das hochſt und patten jn als unſern getrewen pfleger, das er jm die ſach zu herzen ließ gen und unſer entliche maynung einen E. R. alſo furhielt.

Diſe red nam er gutlich auf, meldet doch dapey er het ſorg wenn wir einen ſo ganz ſchlechten unerfarn und ungelerten erwelten, es möcht ſeinen herren nit gefallen, wir müſten dennoch einen der ein anſehn het, (Sprach ich) den wir nennen wöllen, der iſt erfarn genug. denn er hat vil und lange jar peicht gehört, wir durfften keins hochgelerten denn on not iſt vil disputirens in der peicht, dürffen auch keins der ein groß anſehen hat, denn ye mynder geſcheſſt wir in der peicht mit jm haben, ye lieber es uns iſt, dann wir bedurffen vil paß eines trewen verſwigen der unſer ſundt gedultiglich hört und uns abſolvirt, denn eins der vil wort treibt.

Diß nam er noch alles gut auf und ſagt herwider wie er die ſach ſprechen wollt vor einem E. R. ob es die meynung alſo wer on geferlich das wir einem E. R. zu gefallen auf das ſy ſehen das wir nit allein auf den parfuſſern ſtunden wollten wir einen leyenprieſter nennen unſers gefallens dem zu peichten, doch mit der proteſtacion das wir unſer veter halben nichz begepen wollten haben, wen es peſſer wurd vnd auch wen der priſter abging, ſo wollten wir aber einen andern ſtymen und uns die Freiheit der wal behalten und henket doch hyntten daran, wir ließen uns die prediger auch wol gefallen, ſprach ich ya, wir müſſen es leyden, gewalts kün wir uns nit erwern, wir haben zum erſten nit darein vergunſtigt da man uns zum erſten hat angeſagt, da habn wir geantwurt, das clar lau-

Digitized by Google

tere heilig evangelium mugen wir von ydermann wol hörn doch unbegeben unſer Freiheit, aber gewalts kün wir uns auf dißmal nit erwern, diß lyd er auf das mal als oft ichs meldet zu 3 maln, das wir gewalt muſten leiden, alſo ſchyd er in gutter freuntſchafft von uns, das wir dafur hetten, wir hetten es gar wol geſchafft. Aber am ſamſtag darnach am heiligen palmabent ſchrib er mir dißen hernach geſchriben priff.

20) Genad und frid allein in got dem vater welchen er uns in ſeinen ſun Jeſum Chriſtum ſo miltiglich mitgetheilt zuvor jn dißer letzten zeit, ſo wir doch woll verſchuldt hetten das er uns noch pis zu dem endt der welt hett irren laſſen, derhalben wir jm nymer genugt thun kunen dann allein mit den werken die er nns geheyſſen und durch jn ſelb jn uns nnd nit auß unſerm gutdunken volbracht werden.

Erwirdige frau und mutter ich hab den befelh mir durch euch und ewr rotmutter gethun pey einem E. R. mit dem fleyß ſo ich kunt anpracht und geſprochen und nemlich den erſten artikel das ir ſampt dem ganzen Convent erpüttig ſeit die prediger ſo euch E. E. R. wer aufſtellen zu hören und allein darzu vorhalten, ob einer oder mer etwas uncriſtlichs wurd ſagen dasſelb alsdann bey meinem herrn zu antten und anzuzaigen, genczlich hoffnung, auch wurdt darjnnen verſehung mitgetheilt. Zum 2 wer der parfuſſer und ewr orden vor alter alſo eingeleibt derhalb in ewr macht nit ſtündt dieſelben entlich zu begeben, dieweil jr aber derſelben auß ernſtlichem furnemen ewr herrn der ye mangeln müſt und damit dann nit gedacht würdt, wie von ewrn mißgunnern außgeben als wollt ir auch all ander peichtveter geraten, ſo euch diß nit zugeloſſen, ſo wer doch ewr demutig pit euch wider der ſweſter willen zu keinen peichtvetern zu nöttigen wir jr da gelaubet heraußen ſich auch

Digitized by Google

nymant zu keinem tringen ließ und euch diße wall loſſen einen peichtvater zu nennen, ſo wer Ewr Convent und jr beſchloſſen einen ſolchen priſter zu nennen, der doch ewr gemudt noch nit weſt, aber ewrs verhoffens des geſindt, das er pisher weder einen noch dem andern teil nit angehangen, ſunder ſich priſterlich und wol gehalten, wer euch auch on nott in der peicht zu disputirn und vechten, ſunder gedecht die ſach dahin zu ſetzen, das jr ſchlecht und gerecht wie vor wöllent peichten und abſolucion von jm nemen und dabey beleiben laſſen. wo aber das wort gotz, das jr doch wie oben zu hörn zugeſagt habt yetz wurd weyter würcken, wollt jr euch wie alweg unterwerfen mit ungeferlichen weytern worten erbern erpietten und unterdeniger befehluns gegen einen E. Rat.

Daiauf iſt pey E. E. R. nochmals zu ratſchlagen verordent, euch mit predigern durch ein oder mer perſon zu verſehen mit dißem zuſagen daß ſy nymant uncriſtlich unpruderlich noch unfreuntlich allda wollten zu predigen geſtatten, wie jr dann des ye gute urſach habt zu gelauben, die weyl vil im Rot ir döchter und freuntin allda haben, die ye ſich ſchuldig erkennen jr ſeligkeit zu furdern und warlich wo ſy nit weyter ſehen, denn ir geſang, ſy wurden hierzu zu fudern und zu arbeyten ſich woll enthalten welche arbeit und fuderung auch mit keiner unordnung wirdt gehandelt. Aber des 2 artikels der peichtvater belangend der iſt pey E. E. R. etwas beſchwerlich angeſehen, erſtlich darumb das jr habt geſunnen euch zu loſſen und zu bewilligen einen leyenpriſter den jr erwellen und fur gut anſehen wurdet zu nennen, doch das die bewilligung eines Rats ewrn benennen eines peichtvaters vorgeen ſollt, das wirdet darfur verſtanden das jr einen Rat mit jrer willigung verpinden, jr aber mit ewr wall und benennung frei ſein wollt. Zum 2 darumb das jr einen peichtpater verſtricken wollt euch allein

Digitized by Google

zu hörn, jme aber ſollt dagegen verpotten ſein mit euch von den mengeln ewr conſcienz nit zu reden, den troſt und licht ſo got erſcheinen leſt, nit zu offnen und euch durch dasſelb von unpilligen dingen zu erledigen, wie nun das pei meinen herrn angeſehen, gib ich euch zu urtheilen. Dann was wer doch das fur ein peicht und bekanntnus die ein ſunderin vor einem peichtvater thet, und dagegen aber dem peichtvater nit günen wollt, die mengel jrs gewiſſens und gelaubens anzuzaygen. Auff das jr aber meiner herrn vetterlich und criſtenlich gemüdt mer befyndt, dann ſy ſorgen mer denn jr jn zutrawt und geleich naygung wie ſy die gegen jn ſelbs auch gegen euch vermerken mugt, ſo ſind ſy erpüttig wo jr jnen jczo den priſter ſo euch fur einen peichtvater als tüglich und gefellig anſicht, benendt, das ſy ſich alsdann ſeines criſtenlichen und uncriſtenlichen verſtandts, lebens und weſens halben mit ſolchem fleyß als ob ſy dem jr aygen ſellen anvertrauen ſollten, erkundigten und wa ſy den zu einem criſtlichen peichtvater fur geſchickt und tüglich finden euch den auf ewr wollen (erwählen) und benennung viel lieben zuloſſen und geſtatten wollen, denn ob ſy euch den ſelbs geordent hetten, doch wirdt jm Ein Rot jn dem nit ſpern laſſen, wo eine ſich ungeſchickt oder ſtrefflich würdt halten gegen jm wie gegen ander und ſich zu thun gepurdt zu halten. Mein herrn haben geſtern ein antwurt 10 pogen pletter groß loßen an piſchoff zu bamberg außgen iſt ein antwurt auf ein ſchreiben durch ſein genad in wenig tagen gethun, wo ich nit ſorget euch ewrer gelegenheit halben damit zu beſchweren und villeicht in weyter unmudt zu furen, ſo kunt ich nit loſſen euch die zuzuſtellen und euch leßen zu laſſen, dann darin wirdt nit allein ware bekanntnus gehandelter ſachen bekant, ſunder auch das vermerkt ſo ſich noch zu thun gepurendt wirdt, und iſt doch jm beſchluß mit aller demutigkeit dahin beſchloßen, wo er oder die ſein in aufrichten oder kunftigen ſachen etwas mit heiliger geſchrift

verfaſt kun anzaygen das ſich zu endern, zu myndern oder zu mern gepür, das man ſich darjn criſtlich und alſo erzaigen, das darauß eines Rates gerechts pruderlichs und ganz gleichmeßigt gemüdt ſollt geſpürt werden — Will er nun, ſo ſtet kein mangel pey meinen, an dem ſich criſtlich weiſſen zu loſſen: gleichwol wirt man ſich mit unwarheit nit zaln laſſen. Will mir zu ſpet werden, vermerkts von mir getrewlich und pitt gott mir die genad zu geben euch wider ſeinen willen nichz zu rotten (rathen) ſchreiben oder reden ſunder allein ſein willen. Amen.

ewr williger pfleger

Caspar nuczel der elter.

Auf den vorgeſchriben priff gab ich dem pfleger diße antwurt auf montag in der marterwoche.

21) **Jesum Christum crucifixum pro salute.** Furſichtiger W. G. l. herr pfleger Auß ewrem negſten ſchreiben haben wir vernumen, das E. W. unſer ſach gegen eym E. R. getrewlich geſprochen hat, got der herr wöll euch ſolchs und alles gut bezaln, merken aber dabey auch das unſer furſchlag mit dem peichtvater nit ſtet will haben in der maynung als wirs fur eins bequems mitel begert haben durch das die beſchwerung der gewiſſen der ſweſtern und auch die nachred unſer mißgunner mocht hingenumen ſein worden und auch E. E. R. ſich das wir nit in allen dingen auf unſern kopfen ſtunden. Es iſt war, das wir die wal begern zu behalten, wie wir E. W. negſt mundtlich auch geſagt haben, das wir mit dem nichz in geiſtlichen dingen wöllen begeben haben, in zeitlichen dingen wiſſen wir wol das wir umb frid und gutter ſach willen ſollen nachgeben und E. E. R. willfarn, aber in den dingen die die gewiſſen antreffen als peicht und andre ding kan man auß dem heiligen evangelium nit bewern, das ymant zu notten oder zu betrangen ſey. Wir halten wol darfur, das E. E. W.

Digitized by Google

ſolchs auß beſundern trewen thu, wie E. W. melt, haben deſſelben halb kein mißtrawen zu unſern gunſtigen herrn und vetern, gelauben wol, ſy verſehen uns gern nach dem peſten, aber ſy künnen dennoch den leuten nit in das hercz ſehen, man ſyeht den man von außen an, weiß aber nit, was er jnnen kann, aber nach langem erkennen und gutem leben iſt dennoch etwas zu vermeſſen mer zu einem dann zu dem andern, demnach wie war iſt das geſagt mag werden wir wollten einen rat verbinden uns einen peichtvater unſers gefallens zulaſſen, ſo iſt doch ye das widerumb auch war, wenn wir herjnnen wilfarn und uns ſollten laſſen notten zu peichten den zu den wir kein hercz hetten und denen wir nit vertrawen möchten, das unſer gewiſſen die got frey will haben großlich verſtrickt wern, es kunt ye einem leiblichen kranken der rot des artzs nit wol zu dem er weder glauben noch trawen hat, wie ſolt denn einem beſchwerten gewiſſen geſchehen, ſo nun unſer furſchlag nit ſtat ſol haben, gedenken wir es ſey villeicht peſſer wir nennen den nit, den wir im ſyn haben gehabt, denn ſollten wir einen anzaygen der andern leuten nit gefellig wer, wurden wir villeicht nichz ſchaffen, ſunder denſelben in ungelnck pringen, wo der nit glauben und halten wollt, was andern leuten eben wer dann wie wol wir warlich noch nichz mit jm geredt haben, halten wir jn doch fur einen ſolchen mann, der weder von menſchlicher forcht oder gunſt wegen nichz wider ſein gewiſſen werd thun als auch recht iſt, dann wiewol in andern ſachen zu willfarn iſt aber das ymant ſein gewiſſen ſoll beſchweren einem andern zu lieb etwas zu glauben, das nit in ſein gewiſſen get iſt wider gott und ſich ſelbs, tregt nymant für beſchwert allein, wirdet auch nymant fur das ander rechnung geben, ſunder ein ytlichs ſein pürdt vor den augen gottes tragen, darumb als wir alweg geſagt haben, die weil die newe lere jn vil weg ſo zwyſpaltig iſt gegen dem alten criſtlichen verſtandt und doch yed teyl die heili-

gen geſchrift vor jn haben, die ein ytlichen auf ſein ort zeucht, ſo iſt uns armen einfeltigen das nutzt das wir jn dem glauben des heiligen evangeliums beleiben, pis die ſach mit genaden gottes in eynigkeit gebracht werd, wöllen mit dißem ſtill halten mit der hilff gottes nymant kein urſach zu aufrwr geben, denn was get die leut an, wem wir peichten, ſo wir doch uffenlich predig hörn, wie jrs verordent habt, werden wir uber das geurteilt als verachterin der heiligen ſacrament der wir doch von grunt unſers herczens begern als wir mit got und ſeinen heiligen engeln pezeugen und wider unßern willen die heilig zeit mangeln und als gotloß gleiſchnerin, gotleſterin und anders, mußen wir got befelhen, Chriſtus unſer ſeligmacher hat ſelbſt ſchant und nachred von den menſchen mußen erleiden, wolln wir uns als arme gelyder nit peſſer achten dann das haupt ſelbſt, wöllen mit ſancto paulo ſprechen, mir iſt das myndeſt das ich von euch geurtheilt werdt oder von dem menſchlichen tag, got iſt es der mich urteilt, ſicht das herz an, vor des augen ſind wir weder peſſer noch poßer, man ſag von uns was man wöll, dem wölln wir unſer ſundt peichten in der pittrikeit der rew unſers herczens und jm allein vertrauen, er werd ſchir ein ſeligs mittel ſchicken, dadurch ein E. R. unſer halben und auch wir arme in unſerm gewiſſen zu frid komen, wenn wir uns ye gern nach ſeinem wolgefelligen willen wollten richten, wo uns unßer gewißen nit ſtraft, dieweil habt umb gottes willen gedult mit uns armen und verſtet unſer ſchreiben, daß auß betrangnuß unßer gewiſſen entſpringt im peſten, damit vil ſeliger zeit.

E. F. W.

demutige tochter Abtiſſin und
all Rot ſweſtern zu ſant Claren.

Am mitwoch war der heilig antlaß abent, kom der abt von ſant gilgen, zayget an do unſer cloſter reformyrt

wer worden, do wer der abt von ſant gilgen zu einem executor vom babſt geſetzt worden, nach volgent wern all Abt ſeines cloſters unſer conſervatores, darump wollt er ſich anzaygen als unſern hirten, nem jn wunder ſo wir yezunt ſo vil anligens hetten. das wir nit lengſt nach jm geſchickt hetten, er wollt doch ye auch gern helffen und rotten und ermanet uns auf das hochſt, das wir in alweg einem E. R. als unſerm von got eingeſetzten obrigkeit ſollten volgen, was ſy uns anſinnen und mit anheben wollten, des wer wir ſchuldig zu geloben, mit vil geſchmyrten wortten. Antwort ich jm mit kurzen worten auf das erſt, wir erkennten Chriſtum fur unſern warn hirten der ſein ſell fur ſein ſchefflein geſetzt het, ſuſt wer wir layder uf diße zeit mit ſolchen hyrten verſehen vor den wir uns als wol als vor den wolfen zu fürchten hetten, ſeiner und ander hyrten halben wer nit wunder, das die wolf die ſchefflein lengſt zerpſſen hetten. Aber auf das ander wer wir nit gewillt, das wir den leuten folgen ſollten in den dingen, die wider unſer gewiſſen und unſer gelübd wern, denn wir hetten das mit einander ſchloſſen, das wir uns nymant wollten laſſen treiben von der einigkeit der criſtlichen kirchen und unſers ordens, do wollt er vil disputirn von dem heiligen ſakrament in yeden geſtalten zu entpfangen und andern dingen, aber ich wollt jm nit ſtat geben, ſaget wir wern ungelert, einfeltige frawenpilder, wollten ſolche ding den gelerten befelhen und ee einigkeit in den kirchen würd, wollten wir pey dem alten gelauben pleiben und uns nymant darvon laſſen treiben. Do wollt er ye wiſſen wie mir ſein prediger zu ſant gilgen gefyel, kunt es mir kein andre antwurt außpringen, denn es gefyel mir einer wye der ander, den text der heiligen geſchrifft wollten wir gern hören und gelauben, aber das wir ſollten annemen die außlegung wie es einem ydlichen jm kopf fuer (fahre) das wollt jn uns nit. Aber an dem heiligen karfreytag nach der predig kom aber einmal

ducentem, ut tempore debito diei epiphanie coram domino pro causa pauperum et fidelium, contra destructores ecclesie et christianorum occisores ac crucifixores domini, secundum scripturas sacrosanctas, humiliter inciperem allegare, ut veritatis justicie tanquam a fonte modico sumens originem, de die in diem in cordibus fidelium dilatata cresceret, usque ad terminos orbis inimicorum veritatis obstruuntur ordinem memorati iudicii, correctionis ecclesie, in hac epistola breviter duxi declarandum. Vnde cum frequenter ecclesia dominum christum (vocat), judicem invocat. huius judicii judex ipse factus est. Nam qui locum iudicis tenet, si justum judicium facere negligit ad supremum judicem recurrendum est. Vnde in Jeremia: Judicium pauperum non judicaverunt. Nunquid super hiis non visitabo dicit dominus. Actores pauperum sunt, unde in psalmo Cognovi quia faciet dominus judicium inopis, et vindictam pauperum. Rei sunt prelati ecclesie. Vnde Jeronimus super illud Sophonie. Extendam manum meam super iudam. Quando refrigescet caritas multorum et ita hundabit (abundabit) iniquitas ut filius hominum veniens vix inveniat fidem super terram. tunc deus percutiet illos qui videntur sibi nomen dei in ecclesia confiteri, et nomina eorum qui solo nomine dici episcopi et presbyteri gloriantur, et qui elevantur contra scientiam dei. Accusator autem et testis est sermo divinus, hinc super Lucam dicitur: Quamvis sermo dei contrarius sit tue carni, tamen utere eo sicut custodia tibi data in hoc itinere ne contemptus te accuset. Accusabit vos in quo speratis. Vnde Moyses. Luc. XII Similiter petrus, paulus, Gregorius, et alii sancti. Et in deuteronomio. In ore duorum vel trium testium peribit qui interficietur, et attestatione legis et prophetarum et evangelii. Vnde vos testes mei dicit dominus. Signa adventus domini ad hanc correctionem spiritualia sunt. Solis videlicet lune atque stellarum obs-



Digitized by Google

curatio, et huius modi, et caritatis refrigeratio et abundantia iniquitatis in prelatis et ministris ecclesie. Igitur caritati vestre significo, quod pauperum necessitati compassus et divino compulsus precepto, dominum. Fridericum, serenissimum imperatorem adii utpote principalem ecclesie defensorem. Cuicum ordinem et effectum restaurationis ecclesie divinis auctoritatibus demonstrassem gavisus est in domino et tanto salutis oraculo ecclesiam sentiens visitatam ,sed sue discretionis abundantiam et sacre fidei puritatem ostendens. hoc protinus prudentum et litteratorum virorum consilio diligenter ventilatum, et firmo reperto principio, verissimo medioque ac fine saluberrimo, ut vir katholicus ab omni infidelitate extraneus, misterium restaurationis et renovationis ecclesie, ut vere post sacramentum incarnacionis Christi opus piissimum regum personam imitatione approbavit.

Proinde domino mihi in omnibus assistente de prosperitate sacri negotii securus existens appellationem pauperum Christi et cunctorum fidelium ad sacrum corpus domini et ad veritatem duorum testimoniorum eorundem pro omni injuria sibi illata in rebus spiritualibus corporalibus et temperalibus ab innocentio papa IIII° et omnibus membris eius denuntiavi secundum preces ecclesie dicentis. Deus judicium tuum regi da et justiciam tuam filio regis, judicare populum tuum in justicia et pauperes tuos in judicio. Interim vero XL diebus et noctibus in opere dei et meditatione legis pervigilans, dum reis dormitantibus, et ignorantibus clamor ecclesie factus est. Ecce advenit dominator dominus et regnum in manu ejus et potestas et imperium ecclesie domino judice invocato coram grege fidelium pauperum. Sed et divitum, famulorum et militum qualicunque parvitatis

Digitized by Google

mee ministerio sermo divinus pro pauperibus allegavit. accusando multifarie et testificando innocentium papam quartum omnino Christo contrarium. et omnes illi consentientes ecclesiastici ordinis prevaricatores esse legis et evangelii, et ideo hereticos dolosissimos domini et fidem Christi in ore sed multo peius opere abnegantes. Vnde per ejusdem sermonis divini sententiam a cetu fidelium abjecti beneficiis et dignitatibus sunt privati, capite omnium iniquorum una hora cum membris suis occiso spiritu oris christi. Et ut judici nostro plenitudo non deesset justicie, idem dei sermo pauperibus omnia ecclesiastica bona restituit, et in pastores veros ecclesie sancte fratres predicatorum ordinis per universum mundum preelegit, illos videlicet qui imitatores apostolorum adesse noluerint et sui ordinis conservatores, et infatuato sali et ejecto se opponere divini sermonis veritatem predicando et fidelibus bona sibi a deo data gratis ministrare. Hinc in (ieremia) ieremirem scriptum est, Ve pastoribus qui dispergunt et dilacerant gregem pascue mee dicit dominus. Vos dispersistis gregem meum, et ejecistis eos. et non visitastis eos. Ecce ego visitabo super vos maliciam studiorum vestrorum, ait dominus et congregabo reliquias gregis mei, et suscitabo super eos pastores et pascent eos. Glossa inde, Possumus hoc de ecclesie principibus intelligere. quod non digne regunt oves domini, quibus abjectis adque dampnatis salvabitur populus bonis pastoribus traditus. Perdunt enim oves pastores heresim malis operibus docentes. lacerant et dissipant scismata discordiae facientes, eiiciunt de ecclesia injuste separantes. non visitant infirmos, petentibus manum contrahentes, quorum omnium miseretur deus pristina pascua reddens, et malos pastores auferens. Et de electis pastoribus sermo divinus in ecclesiastico dicit. In manu dei potestas terre, execrabilis omnis iniquitas

gentium, et utilem rectorem in tempore suscitabo super illam. Glossa inde. In manu dei et in regimine Christi potestas ecclesie et dampnabilis omnis iniquitas gentium quia disperdet deus de civitate sua. omnes qui operantur iniquitatem. et utilem rectorem, et ordinem predicatorum in tempore necessitatis suscitabit, super illam. Istis predicatoribus sermo divinus in canonica jude precipit dicens: Memores estote verborum que predicta sunt ab apostolis domini nostri Jesu Christi. quum in novissimo tempore videlicet antichristi venient non missi a deo illusores veritatis. secundum desideria ambulantes. quos tali signo potestis agnoscere. quod gulosi sunt et avari. Et hos quidem arguite. et convincite ad utilitatem ecclesie judicatos. et certissime condempnat os divino judicio. Causae vero condempnationis predictorum adversariorum Christi et ecclesie sunt hereses sive sate iniquitatum que secantur divini sermonis attestatione probate et diligenter conscripte in secundo libro justicie. Prima causa heresis ydolatrie spiritualis quoniam diversa vicia pro dominis suis coluerunt et pravos ac stultos ministros velut ydola in templo dei colendos statuerunt. Secunda. heresis plasphemia et perjurii. qui nomen domini in vanum assumpserunt. rem divinorum non veri episcopi. sed sacerdotis. levite. pastoris. prepositi. et huiusmodi opera non exequentes et perjuria plurima facientes. Tercia heresis violationis sabbathi. quia dominum factis negantes tempus gratie et penitentie atque sanctorum sollempnitates diversis vitiis laborando violaverunt. Quarta heresis inhonorationis parentum carnalium et spiritualium precipue dei et ecclesie. quos contumeliis plurimis affecerunt. Quinta heresis homicidii corporalis et spiritualis. quia plurimos injustis preliis et exemplo mortifero occiderunt. Sexta. heresis mechiae. sive luxurie. quia fornicationes nimias. stupra. adulteria incestus et vicia contra naturam commiserunt. Septima.

Digitized by Google

heresis rapine. quia pauperes et fideles bonis suis spoliaverunt. et exactiones thelonea et rapinas multas in populo christiano fecerunt. Octava heresis falsi testimonii et mendacii. quia cottidie in ecclesiis se antodire legem dei dicebant mentientes et quia simplices christianos de heresi et aliis criminibus mendaciter infamabant. Nona causa. est heresis apostasie. quia domini et mandata Christi deserentes reversi sunt ad ea que in baptismo vel in ordinatione vel alio tempore quoque modo devoverunt. Decima heresis simoniaca. quia aliquid spirituale vel annexum spirituali vendiderunt vel emerunt. aut certe quia beneficia ecclesiastica officia vel dignitates perverso modo sive per pecuniam sive per fraudem sive per violentiam mercaverunt vel conferre presumpserunt. Undecima heretica doctrina quia pro favore vel pecunia traditiones privilegiorum et dispensationum plurimis contulerunt. evangelice et apostolice regule mandata destruentes et quia occulta persuasione et aperto opere multos ad ecclesiam allexerunt. Duodecima. heresis scismatis vel discordie quia loca vel bona dei et Sanctorum hostibus tradiderunt. dum ecclesias vel dignitates aut certe animos vel sacramenta personis stultis et facinorosis tanquam immundis animalibus velud ydolis vel demonibus. diversis vitiis polluenda et destruenda commiserunt. Tertia decima. heresis scismatis vel discordie. quia pro bonis pauperum et sanctorum dignitatibus litigaverunt et contrariis dimicaverunt sententiis. Quarta decima. heresis iniusticie sive abusio potestatis. quia dominum factis negantes cum ipsi peccatis obligati et polluti essent. ligare vel solvere presumebant. et quia innocentes de ecclesia falso ejecerunt. et indignos receperunt. illis sacramenta injuste subtrahentes et istis injuste conferentes. Quinta decima. heresis contemptus dei. quia cum sceleribus obligati essent et ideo excommunicati. divina indigni nuntiare. celebrare. vel ministrare

Digitized by Google

presumpserunt. Sexta decima haeresis negligentia, quia se et subditos deliquentes minime correxerunt. Decima septima, heresis, inutilitatis quia infructuosi existentes, beneficia dei debito ministerio non deservierunt. Decima octava, heresis sive secta ignorantie quia vere sapientie contrarii tanquam ceci et bestiales viam dei non cognoverunt. Decima nona, heresis superbie, quia se contra deum et proximum erexerunt. vicesima heresis, cupiditatis, quia, a majori usque ad minorem omnes avaritie studentes socii furum et usurariorum extiterunt, et negotiis secularibus se implicaverunt. Vicesima prima, heresis castremargie. quia ventrem colentes carnalibus delitiis studuerunt. Vicesima secunda, heresis ingratitudinis, quia redemptorem suum negantes iterato multifarie crucifixerunt. Vicesima tertia, haeresis incredulitatis, quia dominum et symbolum ecclesie pessimo modo negationis in perversis operibus negaverunt. Vicesima quarta, heresis hostilitatis, quia heretieorum ore vel opere fidem Christi negantium fautores et defensores extiterunt. Vicesima quinta, heresis inobedientie quia dominum revocantem audire contempserunt.

Cum igitur karissimi tot causis divini sermonis firmatis auctoritatibus pastores mali sint depositi et condempnati et oves christi et claves ecclesie sancte solvendi atque ligandi predictis fratribus predicatoribus a domino sint commisse, precipit sermo divinus omnibus christi fidelibus ab illis penitus separari, et istis sicut veris Christi vicariis in domino devote conjungi, et omnia anime salutaria ab eisdem requiri. Hinc in psalmo dictum est. Audi filia et vide et inclina aurem tuam et obliviscere populum tuum et domum patris tui. Glossa inde. Notandum est tunc jubere dominum corporalem fieri separationem, cum jam vindicta imminet malis, sic noe cum domo sua separatur a ceteris diluvio perituris, sic loth cum suis separatur a sodom-

Digitized by Google

is igne celitus consumendis, sic populus israel ab egiptiis marinis fluctibus obruendis. Item in libro numeri. Recedite a tabernaculis hominum impiorum et nolite tangere que ad eos pertinent, ne involvamini peccatis eorum. Ad quos vero abistis eundum sit dominus in evangelio dicit. Cum videritis abhominationem desolationis stantem in loco sancto ubi non debet, qui legit intelligat, tunc hii qui in judea sunt, i. e. in vera Christi confessione. fugiant ad montes. i. e. ad veros predicatores. Hinc super Jeremiam V rex babilonis proposuit godoliam civitatibus inde dicit glossa. Godolias qui interpretatur magnificatur dominus, predicatores signat. qui divino nutu preficiuntur (sic) deum timentes habeant refugium et solatium, quare in luca. Homo quidam nobilis abiit in regionem longinquam accipere sibi regnum et revertit. Et jussit vocari servos suos, ut sciret quantum quisque negotiatus esset. Et astantibus dixit. Auferte a servo nequam minam et date illi qui X minas habet. Glossa ibidem. Collatam gratiam amittit, qui cum aliis communicare negligit. Augetur vero illi qui mea fideliter laborarat. Et sicut regium crisma quod superbiendo saul amisit, david obediendo promeruit, sic cum omnis israel salvandus erit, tunc plenitudo spiritualis gratie quam modo torpenter exercemus doctoribus illius temporis conferetur. Et in isaya. in die illa auferetur paxillus. i. e. potestas, qui fixus fuerat in loco fideli, et in ecclesia gentium, et transferetur ad judeos, in factis et dictis christum confitentes. Vnde qui fecerit et docuerit hic magnus vocabitur in regno celorum. et prelatus erit in ecclesia sanctorum Item in daniel. Judicium sedit et libri aperti sunt. i. e conscientie et opera singulorum ut auferatur potentia antichristi. et conteratur amisso regno. et dispareat usque in finem. regnum autem, potestas et magnitudo regni quod est supter omne celum detur populo sanctorum altissimi, cujus

Digitized by Google

regnum sempiternum est. Hinc iterum legitur in hester. Tulit rex anulum, quem ab aman recipi jusserat, et tradidit mardocheo. i. e. predicatoribus gentium, ut et Sibi haberent et gentibus ministrarent. Et in eodem. Rex exaltavit mardocheum. i. e. ordinem predicatorum, subaudi imperio suo et dignitati. Istos predicatores. super illud tercii regum. XII leunculi stabant in trono salomonis super sex gradibus, hinc atque inde. Glossa describit dicens, Per XII leunculos predicatorum ordo apostolicam doctrinam sequens significatur, hic supra VI gradus hinc atque inde stant quia bonorum operum gressus hinc et inde doctrinis et exemplis munire certant. Sciendum denique in predicatione dampnationis antichristi et membrorum ejus, et in recessu fidelium ab eisdem magnam fieri tribulationem. Que tamen timenda non est imo desideranda propter ineffabile premium propter pacem ecclesie subsequentem. Hinc glossa super exodum dicit. Sicut apostolus ait, quod christi bonus odor sumus aliis in vitam, aliis in mortem, ita propheticus sermo suavis odor est credentibus. dubiis vero et incredulis et fatentibus se populum pharaonis odor execrabilis efficitur. Inde moyses domino dicit. Ex quo locutus sum cum pharaone, affixisti populum tuum. Quia antequam sermo dei audiatur, non est tribulatio vel temptatio, sicut signum belli tuba predicationis ostendit, tribulationum pugna consurgit. Ex quo ergo loqui ceperunt moyses et aaron ad pharaonem, affligitur populus dei, et ubi sermo dei facere ceperit cujusque discrementum, turbatio magna surgit, et sine federe nascitur bellum, quia iujustitia justitie non convenit nec veritati mendacium. Ideo non turbemur si videtur odor noster execrabilis pharaoni, execratio enim vitii dicitur virtus. Sed sicut stetit moyses ante pharaonem, stemus et nos. Non flectamur succincti lumbos in veritate et calceati pedes in apparitione evan-

Digitized by Google

gelii pacis. Nam si predicatio veritatis in principio sentiat adversitatem. in fine consequitur pacem, vnde in parabolis, Ecce derisorem subaudis de ecclesia, et exibit cum eo jurgium, quia pacem prestabit ecclesie cessabuntque cause et contumelie. Et super apocalypsin cum aperuisset sigillum septimum factum est silentium in celo. et post mortem i. e. dampnationem antichristi pax erit in ecclesia. Vnde karissimi vestram in domino obsecro karitatem, ut omnem timorem abiicientes restaurationi uniformiter studeamus, secundum quod dominus super aggeum principem dicens. Ego vobiscum, et ego ero vester adjutor edificare domum meam, que in vobis destructa est. me in medio vestri constituite et nemo edificationem vestram poterit impedire. Deus autem et pater domini nostri Jesu Christi, dirigat corda vestra ad cognoscendam veritatem, et aptet ac roboret manus vestras ad mundandum sanctuarium et renovandum confirmetque vos et semen vestrum in caritate usque ad resurrectionis diem in glorificationem omnium beatorum Amen.'

(Folgt nun noch von derſelben Hand geſchrieben der Beweis, daß P. Innocenz IV. wirklich das apocalyptiſche Thier ſei. ſ. 105. Dieſer ſollte eigentlich auf Koſten des Guſtav Adolf Vereines oder des Kirchtages herausgegeben werden, in deſſen Schooße die Anſicht, daß der Papſt der Antichriſt ſei, neuerdings würdige Vertreter fand. Solche glaubensmuthige Seelen können aber den Traktat bereits bei Gieſeler gedruckt leſen.)

Digitized by Google

# Beilage II.

In nomine Domini Amen. Anno a nativitate ejusdem MCCCLXXXXVIII indictione VI. Pontificatus Sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Bonaficii divina providencia pape noni, Anno nono Mensis Octobris die ultima hora eiusdem diei sexta vel quasi in Castro opidi vorcheim Bambergensis dyocesis et ibidem in Estuario minori castri eiusdem in mei notarii publici testiumque subscriptorum presentia personaliter constitutus, Reverendus in christo pater et dominus, dominus Lampertus Episcopus Bambergensis solempniter protestabatur, quod publicacione literarum eiusdem Sanctissimi domini nostri pape certam assertam consuetudinem Ecclesie bambergensis videlicet prout asseritur minorem partem Capituli eiusdem decreta et ordinariata per maiorem partem Capituli ejusdem posse impedire cassantium et irritantium ipsius protestantis nomine facta uti non velit nec intendat publicationemque huiusmodi habere velit pro non facta. Quodque publicacio literarum earundem venerabilibus viris dominis decano. canonicis. et capitulo prefate Ecclesie Bambergensis preiudicium inferre aut facere non debeat sive nocumentum. Super quibus prefatus Reverendus pater dominus Lampertus Episcopus Bambergensis me Notarium infrascriptum requisivit, ut sibi et omnibus aliis quorum interest aut intererit unum vel plura publicum seu publica conficiamus instrumentum seu instrumenta. Acta sunt hec anno indictione Pontificatu Mense die. hora. et loco quibus supra. Presentibus honorabilibus viris dominis Conrado Schön Canonico Ecclesie sancti Jacobi extra muros Bambergenses et Magistro Alberto physico licentiato in medicinis

Digitized by Google

de Karlstat herbip. dioces pro testibus ad premissa vocatis pariter et rogatis

Et ego Lucinus de Gengenbach presens interfui (9. Oct. 1298)

Ex Orig. K. Archiv zu Bamberg.

## Beilage III.

Anzeigung der vier Anen der auff den Stifft komen will. Saec. XV.

Ein Jeglicher der auff den Stifft zu Bamberg zu einer pfründt komen will, der ſoll zuuoran benennen ſeinen vater und ſeines vaters muter, ſein muter und ſeiner muter muter vnd ſoll vier haben die Rittermeſſig vnd des Stiffts genoſſen ſein vnd ir vier anen auch benennen ſollen, die da globen vnd ſweren, das derſelb von den genannten ſeiner vier anen geboren ſei, vnd das dieſelben ſein vier anen rittermeſſig vnd des Stiffts genoſſen ſein vnd das in das alles künt vnd wiſſen ſey, on alles geverde.

Lib. statut. aliarumque literarum ecclesie major. Bamb. f. XC.

## Beilage IV.

1. Martinus episcopus servus servorum dei. Dilecto filio Juliano sancti Angeli Diacono Cardinali apostolice sedis Legato Salutem et Apostolicam benedictionem. In eminentis dignitatis apostolice speculo superni dispositione consilii licet immeriti constituti ad gregem dominicum nostre utique vigilantie creditum illiusque profectus et comoda veluti pastor acceptus intenti speculatoris officium, quantum nobis ex alto permittitur iugiter exercentes, ea que in ecclesiarum et presertim Cathedralium ac ecclesiasticarum potissime pontificali dignitate praeditarum personarum detrimentum processisse comperi-

Digitized by Google

mus, etiam si juramentorum nexibus vallata fuerint ne dispendiosius illorum progressus periculosiores contingat eventus de medio submovere satagimus nec non ad equitatis reducere limites et ut non noceant, sed pocius proficiant moderari. Sane sicut nuper ad audientiam nostram pervenit, venerabilis frater noster Fredericus Episcopus Bambergensis tempore admissionis sue ad ecclesiam Bambergensem ad improvidam dilectorum filiorum Capituli Bambergensis procurationem diversa, que sibi et dicte ecclesie gravia plurimum et onusta redduntur, per dictos Capitulum concepta articulos et capitula quorum aliqua in enormem ipsius ecclesie iacturam et lesionem evidenter redundare censentur, observare iuravit et si prefatus Episcopus articulos et Capitula huiusmodi quorum aliqua minus rationabilia, nonnulla penitus illicita et inhonesta, alia vero ipsius Episcopi statui et indemnitati non mediocriter preiudiciabilia prout ad illorum observanciam etiam prestiti per eum ut premittitur desuper iuramenti vinculo astrictus prospicitur, inantea observaret, ex hoc ecclesia B. prefata in spiritualibus et temporalibus, que infra brevis temporis spacium recuperari non possent non modica damna subiret et etiam detrimenta. propter que Carissimus in Christo filius noster Sigismundus Romanorum nec non Vngarie et Bohemie Rex Illustris de premissis necessitatibus dicte ecclesie que etiam maximorum debitorum oneribus pregravata existit et quam dive memorie Imperatores Romani Reges (Regis) eius predecessores notabiliter et opulenter fundarunt et etiam dotarunt, ab intimis compatiens nobis humiliter supplicavit ut Episcopi et Ecclesie predictorum immunitatibus super hiis oportune providere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur qui singularum ecclesiarum et ecclesiasticarum personarum prout nobis ex apostolice servitutis incumbit officio incrementum adaugeri cupimus studiis indefessis attendentes quod iuramentum iniquitatis vinculum esse non de-

bet et ea que in ecclesiarum favorem introducta noscuntur in earum nullatenus existant dispendium retorquenda, de tuis quoque circumspectione prudentia et legalitate specialem in domino fiduciam obtinentes eidem circumspectioni tue per apostolica scripta committimus et mandamus. quatinus omnia et singula articulos et capitula predicta recenseas et examines diligenter illaque ex eis que iusta et rationabilia fore reppereris facias ab eodem Episcopo inviolabiliter observari. Cetera vero quorumcunque tenorum existant et sub quibusvis verborum formis illa concepta reperiantur ac quasvis clausulas derogativas contineant, etiamsi de illis eorumque totis tenoribus presentibus de verbo ad verbum mentio foret habenda ac motu proprio emissa, que presentibus etiam si de verbo ad verbum inserta forent, haberi volumus pro sufficienter expressis dictusque Episcopus desuper quamvis relaxationem sive absolutionem a sede apostolica aut alias impetrare sive obtinere vel relaxationibus et absolutionibus huiusmodi impetratis et obtentis, etiam motu proprio emissis uti non deberet aut alias qualitercunque iuramentum praestiterit, articulos et capitulaque iniqua seu iniusta vel inhonesta aut prefato Episcopo eiusque statui et dicte ecclesie obnoxia et preiudiciabilia vel in illorum lesionem, iacturam aut detrimentum quo in ea parte relaxes, iniuncta dicto Episcopo pro audacia tam temerariorum iuramentorum huiusmodi penitentia salutari et aliisque de iure fuerint iniungenda nec non ipsum Episcopum ad ipsorum iuramentorum temerariorum observantiam denunties non teneri, sibique ne illa ac articulos et capitula. predicta observare presumat eadem auctoritate inhibens nec non ipsum Capitulum ut infra certum peremtorium terminum quem eis ad hoc prefigendum duxeris articulos et capitula huiusmodi in parte premissa et prout illa eis designaveris et specificaveris de ipsorum libris et capitu-

Digitized by Google

laribus deleant et deleri faciant, quodque prefatum Episcopum ad eorum observantiam deinceps nullatenus arceant aut astringant per censuram ecclesiasticam et alia oportuna iuris remedia auctoritate prefata compellas et alias in premissis omnibus et singulis et circa ea iuncta datam tibi a deo prudentiam statuas facias disponas ordines et exequaris prout ipsius Episcopi saluti anime ac predicte ecclesie utilitati videris expedire, super quibus omnibus et singulis plenam et liberam tibi auctoritate presentium licenciam concedimus et etiam facultatem. Contradictores per censuram eandem appellatione postposita compescendo. Et insuper legitimis super his per te habendis servatis processibus eos quotiens expedierit aggravare procures invocato ad hoc si opus fuerit auxilio brachii secularis. Non obstante si dictis Capitulo vel quibusvis aliis communiter vel divisim ab eadem sede indultum existat quod interdici suspendi vel excommunicari non possint per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mentionem. Dat. Romae apud Sanctos apostolos VIII, Id. Februarii Pontificatus noster Anno Quarto decimo.

Auf der Rückſeite heißt es:

Idem dominus Fridericus Episcopus Bambergensis noluit secum dispensari sed pocius Episcopatui cessit. resignavit circa festum sancte Elisabeth anno etc. XXXII°.

2, Martinus etc. eidem.

Ad ea ex apostolico servitutis officio libenter intendimus per que ecclesiarum presertim Cathedralium indemnitati valeat salubriter provideri. Sane sicut Carissimus in Christo filius noster Sigismundus Romanorum et Ungarie et Boemie. Rex Illustris nobis nuper significare curavit, licet ecclesia Bambergensis per dive memorie Imperatores ac Romanorum Reges eius predecessores

Digitized by Google

et alios plurimum notabiliter et opulenter fundata et dotata extiterit, ipsa tamen passim propter varios sinistros eventus gravia presertim in temporalibus subiit detrimenta, adeo quod eius redditus et proventus in tantum diminuti existunt quod ex illis venerabilis frater noster Fridericus Episcopus Bambergensis statum suum iuxta pontificalis dignitatis decentiam nullatenus tenere nec ipsius ecclesie incumbentia valet onera supportare, ex eo potissime quod nonnulla terre posessiones, castra, fortalicia, domos, villas et loca ad dictam ecclesiam et mensam Episcopalem Bambergensem legitime spectancia nomine pignoris aliquamdiu detinuerunt et detinent obligata, licet ex eis longe receperint ultra sortem, alie quoque diverse ecclesiasticae et laicales persone multa eius predecessoribus iuramentis confectis exinde quibusdam publicis instrumentis et litteris nec non fideiussionibus aliisque cautionibus datis factis renunciationibus et penis adjectis in non modicum divine maiestatis offensam ipsarum personarum grave animarum periculum nec non ecclesie et mense earundem preiudicium et gravamen. Quare pro parte dicti Regis qui necessitatibus ipsius ecclesie ad quam singularem ut asserit devotionis gerit affectum, ab intimis compatitur, nobis fuit humiliter supplicatum, ut super hiis ecclesie et mense predictis oportune providere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur detestabilem usurarum huiusmodi voraginem que Christi fidelium animas devorat reprimere ac dictarum ecclesie et mense utilitati et indemnitati salubriter providere cupientes huiusmodi supplicationibus inclinati Circumspectioni tuo per apostolica scripta mandamus, quatinus vocatis personis predictis etiam si ecclesiastice et quot quot numero sint, ac iuramentis huiusmodi iniuncta propter illa dicto Frederico Episcopo si qua temerarie prestitit, penitentia salutari, et aliisque de iure fuerint iniungenda penitus relaxatis, singu-

Digitized by Google

las ex personis ipsis prout earum quamlibet continget, quod fideiussores super hoc datos a fideiussionibus huiusmodi absolvant ac sorte sua contente terras, possessiones, castra, fortalitia, domos, villas et loca predicta ac quicquid ultra sortem ex illis receperunt, nec non usuras huiusmodi sic extortotas ecclesie et mense prefatis restituant et deinceps ab usurarum exactione desistant per censuras ecclesiasticas aliaque oportuna curis remedia appellatione remota compellas. Et insuper legitimis super hiis habendis per te servatis processibus eos quotiens expedierit aggravare procures, contradictores per censuras similes appellatione postposita compescendo invocato ad hoc si opus fuerit auxilio brachii secularis. Testes autem qui fuerint nominati si se gratia odio vel timore substraxerint censuris eisdem appellatione cessante compellas veritati testimonium perhibere. Non obstantibus iuramentis litteris instrumentis renunciationibus et penis predictis nec non pie memorie Bonifacii P. P. VIII predecessoris nostri quibus cavetur, ne quis extra suam Civitatem et diocesin nisi in certis exceptis casibus et in illis ultra unam dietam a fine sue diocesis ad iudicium evocetur. Seu ne Judices a sede apostolica deputati extra civitatem vel diocesin in quibus deputati fuerint contra quoscunque procedere sive alii vel aliis vias suas committere presumant ac de duabus dietis in Concilio generali editis et aliis apostolicis constitutionibus contrariis quibuscunque. Aut si personis predictis vel quibusvis aliis communiter vel divisim ab eadem sede indultum existat quod interdici suspendi vel excommunicari aut extra vel ultra certa loca ad iudicium evocari non possint per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mentionem. Dat. uts.

3. Sixtus Episcopus servus servorum Dei. Ad futuram rei memoriam. 21. Febr. 1482.

Ea que iudicio vel concordia determinantur, firma debent et illibata persistere et ne*) — contentionis scrupulum relabantur apostolico convenit presidio communiri. Dudum siquidem per nos accepto quod post factam per dilectos filios capitulum Bambergense de persona Venerabilis fratris Philippi Episcopi Bambergensis in Episcopum Bambergensis ecclesie Episcopatu tunc vacante Canonicam electionem ipse Episcopus tunc Electus de observandis contentis in quibusdam Capitulis et non impetrandis contra ea ab apostolica sede vel alio quocunque superiore alicuius dispensationis relaxationis absolutionis declarationis revocationis vel cassationis litteris nec illis etiam ab aliis impetratis aut quovis modo eciam motu proprio concessis utendo prestiterat iuramentum. Nos tunc Capitula ipsa nobis exhiberi et illa diligenter inspici et examinari fecimus. Et quia habita de illorum effectu et continentia relatione fideli evidenter apparebant in illis plurima contineri dignitati et auctoritati Episcopali contraria presertim in hiis que pertinebant ad conservandum bonos et laudabiles clericorum mores et ad procurandum divini cultus augmentum et ad intendendum indemnitati ecclesie nec non ad manutenendum deo gratam et superioribus debitam obedientiam atque reverentiam, motu proprio et ex certa nostra scientia per alias nostras litteras declaravimus Capitula promissiones obligationes et iuramenta predicta quorum tenores tunc pro sufficienter expressis haberi voluimus utpote iuri contraria et illicita ac prefate Bambergensis ecclesie damnosa nulliter et de facto emanasse et dictum Episcopum ad Capitulorum eorundem et in illis contentorum prestitique desuper iuramenti predicti observationem obligatum non fuisse nec propter eorum

*) Hier iſt die Urkunde geknickt und ſind dadurch die Buchſtaben unleſerlich geworden.


Digitized by Google

non observationem periurii reatum infamie notam aut aliam quamcunque penam eciam ad quam ipse Episcopus in eventum in quem contraveniret, se obligasset, non incurrisse nec incurrere potuisse aut in futurum posse vel debere inhibuimusque motu et scientia predictis Episcopo prefato ne de cetero premissa in Capitulis predictis contenta et per eum eciam cum iuramento ut perfertur promisso adimpleret vel observaret protentu promissionum et iuramenti huiusmodi nisi si et prout hactenus quatinus ad illa de iure communi alias obligatus appareret et ea facere teneretur et deberet aliterque virtute Capitulorum predictorum; et promissionum in eis contentorum ac iuramenti desuper praestiti ut prefertur et non aliter nec alio modo nec non Decano eius proprio nomine non expresso et dilectis filiis Capitulo dicte ecclesie ne ab eodem Episcopo contentorum in promissionibus Capitulis et conventionibus predictis observationem et implementum quovis modo querere directe vel indirecte presumerent sub interdicti ingressus ecclesie et suspensionis a regimine et administratione dicte ecclesie Bambergensis in Episcopum et etiam interdicti in Capitulum et excommunicationis prius in Decanum et singulares personas dicti Capituli publice vel occulte tacite vel expresse inhibitioni huiusmodi non parentes et ut non pareretur consilium auxilium vel favorem prestantes eo ipso incurrendis certis desuper executoribus deputatis prout in illis plenius continetur. Et deinde sicut accepimus cum de premissis aliqualis seu orta noticia haberetur in partibus illis et quedam similium litterarum copie cum certi nominati Notarii subsriptione de quibusdam ut dicebatur originalibus litteris extracte valvis fuissent ecclesie Bambergensis affixe nullis tamen similis effectus litteris apostolicis Capitulo prefatis insinuatis vel ostensis et eis desuper saltem legitime non requisitis Capitulum (sic) prefati ab huiusmodi sic facta affi-

Digitized by Google

xione et aliis tunc expressis gravaminibus ad nos pro ipsorum ampliori securitati appellarunt et exortis propterea inter Episcopum et Decanum et Capitulum prefatos promissorum occasione differentiis et contraversiis gravibus, ex quibus verisimiliter plurima damna et scandala in ecclesia predicta ac Civitate et diocesi Bambergensi formidabantur evenire posse, Episcopus Decanus et Capitulum prefati volentes scandalis huiusmodi obviare ac indemnitati ipsorum providere nec non ecclesiam Civitatem et diocesin predictas ipsorumque statum conservare et manutenere ut tenebantur de communi eorum assensu venerabilem fratrem nostrum Wilhelmum Episcopum Eistetensem in eorum Arbitrium arbitratorem et amicabilem compositorem super premissis assumpserunt, qui compromisso huiusmodi in se sponte suscepto certa ex dictis capitulis per prefatum Philippum Episcopum tunc electum Bambergensem ut premittitur iuratis declaravit et moderavit et reliqua in suis formis et modis permanere decrevit et eosdem Episcopum Bambergensem Decanum et Capitulum ad observationem eorundem sicut unumquemque ipsorum respective concernit, astrinxit ac illa per eos observari voluit, prout in singulis nostris declaratoriis ac super predictorum capitulorum dicti Episcopi Eystetensis moderatione confectis ac Eystetensis et Bambergensis Episcoporum nec non Capituli predictorum sigillis munitis litteris quorum omnium tenores ac si de verbo ad verbnm inserti forent presentibus pro expressis haberi volumus plenius continetur. Nos igitur qui cunctorum pacem et tranquillitatem ac privilegia ecclesiarum nec non statuta Episcoporum et Capitulorum conservare cupimus, ut tenemur et illis que propterea ad movendum exortas inter eos discordias emanarunt et processerunt ut firma et illibata permaneant et in contemptionis recidive scrupulum non deveniant nostre approbationis robur libenter adjicimus, motu pro-



Digitized by Google

prio non ad Episcopi Bambergensis Decani et Capituli predictorum vel alterius pro eis nobis super hoc oblate peticionis instanciam sed de nostra mera deliberatione pro eorum perpetuis pace et quiete ex certa nostra scientia litteras declaratorias prefatas per nos dicto Philippo Episcopo Bambergensi occasione dictorum Capitulorum concessas cum omnibus et singulis inde secutis et eorum pretentu quomodolibet attemptatis auctoritate apostolica presentium tenore cassamus annullamus et revocamus nec non pro cassatis nullis et revocatis ac infectis haberi volumus ac Decanum et singulares personas Capituli et ecclesie predictorum a censuris et penis si quas dictis litteris non parendo aut alios premissorum occasione et dependentium ab eis incurrisse quomodolibet, pretenderentur eiusdem motu scientia et auctoritate absolvimus et liberamus et cum eisdem si forte illis ligati missas et alia divina officia non tamen in contemptu clavium celebrassent seu in illis alias se immiscuissent super irregularitate inde proveniente dispensamus abolemusque omnem inhabilitatis et infamie maculam seu notam premissorum occasione contractam. Et insuper omnia et singula per dictum Episcopum Eystetensem inter Philippum Episcopum ex una ac Decanum et Capitulum Bambergense prefatos de et superdictorum articulorum moderatione illorumque observatione partibus ex altera dicta facta decreta et declarata ac in suis litteris predictis nec non prefatis capitulis contenta quorum omnium tenores ac si presentibus de verbo ad verbum inserta forent similiter pro sufficienter hic expressis habemus eisdem motu scientia et auctoritate confirmamus et approbamus ac presentis scripti patrocinio communimus, supplentes omnes et singulos defectus tam iuris quam facti si qui forsan intervenerint in eisdem. Et nichilominus eundem Philippum Episcopum virtute iuramenti predicti per eum desuper alias ut perfertur

Digitized by Google

post suam electionem prestiti ad illorum observationem iuxta tamen dicti Episcopi Eystetensis modificationem predictam obligatum esse perinde, ac si nostre littere declaratorie predicte nullatenus emanassent et iuramentum predictum per ipsum Philippum Episcopum cum modificatione et declaratione predictis in litteris prefati Episcopi Eystetensis contentis prestitum extitisset motu scientia et auctoritate predictis decernimus et declaramus et cum expediat per sepe secundum temporum varietatem et exigenciam rationabilibus subsistentibus causis antea etiam proinde ordinata mutare tollere vel alterare eisdem Philippo Episcopo, Decano et Capitulo dicta Capitula sicut profertur roborata seu aliqua ex iis ipsorumque moderationes et declarationes predictas per Episcopum prefatum Eystetensem factas in toto vel in parte secundum quod iuxta qualitatem temporum et utilitatem personarum ecclesie civitatis et diocesis predictarum expedire conspexerint communi eorum consensu mutandi et in melius reformandi cassandi alterandi eisdemque addendi et detrahendi facultatem eisdem motu, scientia et auctoritate protentu nostre confirmationis et aliorum premissorum non negamus, sed volumus eos super hac plena potestate et facultate po(tiri). Non obstantibus premissis ac constitutionibus et ordinationibus apostolicis contrariis quibuscunque. Et quia difficile forsan foret seu periculosum presentes litteras ad singula loca, in quibus expediens foret deferre, volumus et auctoritate predicta decernimus quod illarum trans sumpto manu publica Notarii subscripto et sigillo alicujus ecclesiastici Prelati munito in iudicio et extra plena fides adhibeatur, prout daretur presentibus litteris originalibus si essent exhibite vel ostense.

Nullo ergo etc. Si quis autem etc.

Dat. Romae apud Sanctum Petrum anno incarnationis dominicae MCCCCLXXXII nono cal. Marcii Pon-

Digitized by Google

tificatus nostri anno duodecimo.
Cum bulla plumbea.

## Beilage V.

Bitte des Conventes zu Frauenaurach an M. Caſimir, die von ihren geiſtlichen Oberen beabſichtigte Reform des Cloſters nicht zuzugeben. 1. März 1518.

Durchlauchtigſter hochgeporner fürſt gnedigſter Herr vnſer demvttig fleiſig gepett zv gott dem almechtigen ſei zv aller zeyt mit allem fleiſ mit e. f. g. vnd mit e. f. g. for-ſtenntvm, wir pringene e. f. g. clagweiſ for wy ſich der pro-ſincial in der geyſterey prediger ordens vnterſtett alle cloſter prediger ordens zv reformiren vnd zv verſpern von hat es dy ornung wenn man dy cloſter verſpert das man dar-nach ein nympt wer gelt hat vnd dem adel alle freiheit iſt benomen wan vnſer cloſter von dem edeln Herren von grindlach geſtift iſt worden den armen adel zv gutt das wir pis her der alten ſtiftung nach gehalten haben vnd nymant eingenumen haben dann dy vonn adel geweſſen ſein daravf pit wir e. f. g. mit demytig hochen fleiſ vnd vmb goz wiln alſ vnſerm ſchvz Herrn vnd rechten erpherrn e. f. g. wollen forſtenlich vnd gnedigklich ob vns halten vn vns ſchvzen vnd ſchirmen vnd hanthaben das wir pey vn-ſeren alten herkomen und freyheiten mochten pleyben vnd dem armen adel avch zu gutt auch pit wir e. f. g. ob wir etwann gegen e. f. g. verſagt wern worden ſein wir er-püttig gott zv lob e. f. g. zv gefaln allem adel zv gutt vnter weſſen yed regyement einzuſteln vnd zv forn e. f. g. zu gefaln vnd dem adel daravf pit wir e. f. g. vmb goz wiln vnd in der ere der mvtter goz vnd vmb des armen adels willen e. f. g. wollen vns ſchriftlich zv verſteen ge-ben weſ wir vns zv e. f. g. verſehen ſoln wann je dy oberſten prediger ordens keinen gewelt haben ernſtlich mit vnſ oder andern cloſtern dy in e. f. g. ſchuz vnd ſchirm

Digitized by Google

ſein an zv ſahen den mit e. f. g. willen vnd wiſſen daſ ſolichs e. f. g. verheng darawf pit wir e. f. g. nochmals umb goz wiln wo e. f. g. angeſucht wyr von denn geiſtern das e. f. g. ſolichs nit geſtatten vnd zvgeben woln vnd vns pei dem hant haben vnd laſen pleiben alſ vns vnſer gnedigſter Herr markgraf alwrecht selliger in loblicher gedechtnus e. f. g. anherr des gleichen e. f. g. Her vatter wann wir vns ir aller gnaden zv e. f. g. verſehen vnd der hofnung gegen e. f. g. ſein e. f. g. weren vns vnſer freyheyt meren vnd mit geringern vns vnd dem armen adel zv ern vnd gott des wol wir vnſ zv. e. f. g. verſehen vnd wollen deſ gefliſſen ſein gegen gott in vnſern fleiſigen gepet vmb e. f. g. lanck leben vnd glyckſelig regyement ny mer awf horen zv piten dy weil wir leben damyt befelh wir e. f. g. gott vnd ſeiner werden mvtter maria geben am mantagk nach dem ſuntagk remynyſcere anno, decimo octafo*)

criſtina von trvpach priorin zv frawenaurach vnd der ganz confent daſelbſt.

e. f. g. w.
f. p. g. g.

# Beilage VI.

Ausſchreiben des Erzb. Berthold von Mainz vom 4. November 1487.

Quamquam statui ecclesiastico inclite nacionis Germanie per Jura comunia compactata et privilegia ne novis onerum imposicionibus gravetur, optime et congrue provisum sit, Attamen nunc ut fertur Decima per Sanctissimum dominum nostrum papam imposita per aliquos assertos executores exigi pretenditur. precipue in diocesibus Basiliensi et Constanciensi etc. per que tam in-

*) 1549 hob M. Albrecht das Kloſter, welches ſich nicht nach dem Geiſte ſeines Ordens reformiren laſſen wollte, auf. Lang; Neuer. Geſch. des Fürſtenthums Baireuth II.

Digitized by Google

clita nacio in juribus consuetudinibus et conpactatis suis non leve si processum haberent detrimentum pateretur. Cum autem Jura consuetudines privilegia et indulta sua cuilibet tueri licitum et honestum sit eam ob rem. Nos Bertholdus dei gracia sancte Maguntine Sedis Archiepiscopus sacri Romani Imperii per Germaniam Archicancellarius ac princeps elector. Nec non decanus totumque capitulum ecclesie nostre moguntine promittimus bona et firma pollicemur fide. Nos una cum Reverendo in Christo patre domino Heinrico Episcopo Bambergensis amico nostro carissimo. eiusque capitulo et clero ac aliis Suffraganeis nostre provincie. illique adherentibus firmiter adherere et subvenire velle, ut mittantur oratores ad Sanctissimum dominum nostrum. ad eius sanctitatis animum informandum de Juribus privilegiis indultis compactatis consuetudinibus et imminentibus gravaminibus inclite nacionis nostre ut propterea ab onere presumpte decimacionis ut fertur desistat et oportunis remediis pie et paterne providere dignetur. Insuper pollicemur et promittimus quod in premissis omnibus pro manutentione Jurium et privilegiorum nostrorum quibus cavetur quod Decima a nacione Germanica tam levibus suggestionibus et causis exigi non posset laborantibus et subvenientibus si aliqua ob huiusmodi eorum labores et diligencias pericula seu dampna paciantur. pro possibilitate nostra succurrere et indempnes relevare curabimus, nec a tali fraternitate et adherencia desistemus, sed usque ad finem tocius negocii firmiter perseverabimus, donec nobis et inclite nacioni nostre desuper de iustitia seu gracia oportune et finaliter provideatur protestando solemniter et expresse quod per hanc fraternam adherenciam nostram non volumus reverencie et obediencie summi pontificis ac sancte Romane ecclesie nec non Imperialis maiestatis cum manutencione jurium nostrorum in aliquo derogare aut contravenire sed in omnibus licitis et hones-

Digitized by Google

tis cum omni humilitate obedire. In quorum omnium et singulorum fidem has literas fieri nostrique ac capituli nostri Maguntini sigillorum iussimus appensione communiri. Data apud arcem sancti Martini in civitate nostra Moguntina die IV. mensis Novembris Anno domini MCCCCLXXXVII.

De mandatis domini Jo. kronberger secretarius scripsit
Cum duobus sigillis. Ex Orig. K. Arch. zu Bamb.

# Beilage VII.

Klagſchrift der Äbtiſſin Apollonia in Himmelskron 28. Oktober 1531.

Mein gebett gegenn got mit erbiettung meiner gebürlicher dinſt mit vleis zuvorgünſtiger Hr. Haubtmann vnd Schwager. Nachdem Johann Behaim zw Himmelkronn prediger hat vor vergangener Zeit mich vnd Dorothea von Wirspergk ſelige, wellche nebenn mir jm regement, mit vil verunglimpfungen vnd Schmähworten angetaſt: Sollichs ſeine Schmehungen wir, dem durchlauchtigen hochgebornen Fürſten vnd hern vnſern gnedigen hern Marggraft Georgenn zw Brandenburg ꝛc. clagendt angezeigt, der ſelbigen ſeiner leichtfertigkeit als von eynem evangeliſchen prediger, wie er ſich berumbt khein gefallens gehabt Sunder bei jme dem prediger ſich des verner zu enthalten, ernſtlich verſchafft. Aber pei dem prediger wenig nachlaſſens gefunden: Nach volgendt dem hochgelertenn Edlenn vnd veſtenn Criſtoff von Beulbiz Doctor haubtmans verweſer clagendt auch annbracht, wellicher den prediger ſich ſolliches ſchmehenes zw enteuſern vnd das clar lauter evangelium zw predigen geſchrieben. Aber dem prediger auch verechtlich vnd khein anſehens gehabt mitler Zeit hob ich e. g. vnd andern meines gnedigen Herrn Hochweiſen Rethenn, wie obgemeldt, des predigers thun vnd weſenn auch niuntlich angezaigt, khann aber bei-

ſelb e. g. ausgefallenn ſeyen, aus e. g. vielvelbigenn geſchefftenn ſelbes ermeſſenn. Aber uber an jüngſt verſchienen Suntag hat er der prediger vff der Cantzell ſein predig, wie hernach volgt: vnd mit dieſen worten beſchloſſen, wenig leut ſein heut zw kirchen. Aber was ſollenn die armen undertthanen hin thun, die weil die oberſtenn Regentenn ſolichs ſelbs nicht horen noch beſuchen. Es ſeyen kein Regenthenn, es ſein teuffel, darumb khönnen und mugen ſie das gottes wort nicht horen. wenn ſie aber die armen leut ſtockenn vnd plockenn ſollen vnd am venſter ſtenn, ſich plenn (blähen) wie die groſſenn krothen uff das man ſich für jnn puckhet und die hütte abzog: waren ſie geſchickt zu mein gnedigen Herrn, will wetn, es ſein veinn Regenthenn ſie vnd wer die ſach gleich woll ausgericht, Aber es ſein Regenthenn, man ſoldt ſein wiſchen, das mir gegen e. g. zu ſchreibenn nicht wil geburenn und das iſt das lauter clar vnd heillig Evangelium.

Seyn dan ſoliche heſſige aus neydiſchenn gemut vnd gyfftigen Herzen Schmehwort weliche nicht ein wenige oder geringe vrſach dem gemeinen mann zw einer empörung vnd auffrur wider jr obrigkeit gebenn, der text des Evangeliums: ſo findet man allenthalben nicht allein pei unns vil gelerte leudt. Darauff mein gantz freuntlich bit an ſtat meines gnedigen Herrn e. g. Seintmals vil gedachter prediger Seins vngeburlichen fürhabens, auffgeplaſſen vnd leichtvertige Schmehwort khein auffhorenns haben des orts bei der himmelkronn einem andern prediger der das wort Criſti vnd was dasſelbig Lauter vnd klar mit ſich pringt, nach ordnung vnd bevelh meines gnedigen Herrn der man dan, got ſei lob genug hat handell zw verordnen, weliches dan die ganz Commun vnd Verſamblung willig vnverdrißlich vnd mit hohern vleis zu horen genaigt, wie Ir euch hirin der pilligkeit, wer dann ich anzeig oder furtragenn woll zw haldenn wiſſet. Die weil ich aber in diſem vnd andern mei-

Digitized by Google

nem anliegenden thein Rat Hilff troſt oder zuſucht dann pei euch zu ſuchen hab vnd weis, pit ich euch nochmals freuntlich als meinen gunſtigenn Herrn vnd Schwager, wollet mir hierin, damit verner unratt verpleib, was ich mich gegenn vil gedachtenn prediger haldenn, getrewen Raten ſchrifftlichen mittheilen, das wil ich e. g. als meinem lieben Herrn vnd Schwager dinſtlichs muglichs vleis wo es ſich zu wiſchung zeughet, in aller gepur, freuntlichenn verſchulden. Datum am Abent Simonis vnd Jude Apoſtoli Anno ꝛc. jm XXXI Jor.

An ꝛc. Friedrich von Lydwach

Appolonia Ebbtheſin zu der Himmelkronn.

# Beilage VIII.

Inſtruktion an kaiſ. Maieſtat Stadthalter und Regiment zu Eßlingen darauf wir Georg von Gots Gnaden Herzog zu Sackſen ꝛc. dem ausſchreiben nach darburch die ſechs Churfürſten und zwolf geiſtliche und werntl. fürſtentl. auf den erſten Tag December. Kegen Eßlingen erfordert geſtrengen unſern Rath, Hannſen von Schönnberg abgefertigt.

Vor das erſt ſol er kaiſ. M. Stadthalder und Regiment unſeres freuntl. dienſt Gnad und alles gut anzeigen den Credentz zu überantworten. Und darbey vermelden das ir lieb und die andern hetten uns erfordert uf den Erſten tag Dec. zu Eßlingen neben den ſechs Churfürſten ſechs geiſtlich und ſechs werntlichen fürſten zu erſcheynen nach vermögs der Ordenung zu Wormbs auffgericht in den ſchweren und erſchrecklichen lewfften ſo itzt von dem feyndt chriſtl. Nawens vorgefallen, wie er deutſcher Nacion nechſten

Digitized by Google

nagkbawer worden durch eroberung der Schlacht in Ungern in welchen die K. Wird von Ungarn und Behmen ꝛc. tödtlich abgangen zu berathschlahen was nutz und gut anzunehmen sey ꝛc. Inhalts urer beyliegenden schrifft: Derselbigen also nach wehren wir zu erscheynen willig wo wir nicht durch die zuvorn ufft benampten ursachen vorhindert wie wir gemeynlich auf allen Reichsversamelungen und tagen haben lassen anzaigen Aber dannach auß dem das wir das h. Reichs gemeiner deutscher Nation Ehre Nutz und wolfart gern setzen auch nicht geern als der ungehorsame wolten befunden werden. So haben wir yhne als unsern Rath und und diener mit eyner Instruktion unnser Gemut Rath und bedenken anzuzaygen abgefertigt zu welcher zeyt man die horen wolt so hab er befelh die laßen zu lesen. Darauß man vnnser gemuet Rath und willen allen vermerken mag, dem wehr er uf jr erfordern also nachzukommen erbuttig.

hirmith volgt die Instruction.

Nachdem yzemant vorneynen mag das der Turk nuhnmehr das uber menschen gedenken alle wege getracht wie er mocht allen gewallt der werlt under sein gebiet bringen und druken und das er nicht verschont eynich Secten oder Nacion sunder den allen abzubrechen understanden, wie er denn in Affrica Asia gethan do er die mechtigsten Königreich gewaldigt und under sich gebracht sunderlich das Kayserthum Constantinopel in Grecia ganzs erobert, denn Soldan mit aller seyner macht erlegt, auch viel landt in Europa do gemaynlich christlicher glawb erhalten vertilgt. und undergedruckt bis an die kunigreych zu Ungarn und Polen und hat nuhn fast ob achzig jar dieselben beyde kunigreych mit mordt Raub und brandt verfolget Also auch das dennoch dieselben konigreych mit vorgißung der yren blut und unzeglicher ertödtung eyn ufenhalt seyn gewest deutscher Nacion wider dem grausamen feindt christlichs namens, und wir wol zu vil malen das jhenige gedrawt gewarnt und besorgt ist worden, so itzt vor augen, so hat es doch bey niemant

Digitized by Google

beherziget wollen werden, ſondern in alle weg in verachtung und verlaſſung geſtalt wie die ihnen alle out wiſſen bey den ſolche ſachen in vorzeiten gehandelt ſeyn; Und iſt nuhn die dringende noth vorhanden Rathe und wege zu ſuchen wie man dem widerſtehen möge oder wolle oder aber muſſen ers dulden das wir alle in kurzen jaren von Ehre leyb und guth durch yhne entfuhrt dabey auch zu beſorgen das viel Criſtenn abtrunnig und von glawben zufahr iren ſelen ſelig-keit in verzweyfelung fallen werden, Wie dem aber wider-ſtand zu thun der do nuzlich und uns erſprieslich ſey, iſt in unnſeren bedenken ſchwerlich anders zu erfinden, denn durch die gnade gotes, die wir zu forderſt zu erlongen und zu erhalten muſſen vleys verwenden, denn ſolche verfolgung iſt am meyſten zu achten eyne ſtraff gots umb unnſer unzel-lichen ſunden willen die ſich teglich bey unns hauffeln und mehren. Darumb den grym und Ernſt gots billich uber uns ſchwebt und nicht nachleſt mit den plagen, es ſey dann zuvor die urſach der ſtraff bey und von unns ufgehoben ane das zu beſorgen aller unſer vornehmen werde uns in unnſern Schoes fallen zu miſſbietung und unſer ſelbſt verterb und undergangk.

Nuhn mocht wol vorfallen das man wiſſen wolt was die urſach wehre ſolcher ſtraffe, Achtenen wirs darfür wo wir alle ſelber hinder und vor uns ſehen, ſo iſt gar leycht zu finden was die urſach des zorns gotes ſey. Denn ſehen wir zuruk und warumb unnſer vorfaren im alten und neuen Teſtamenten geſtrafft ſeynt, ſo finden wir wenn ſie von dem geſetz gots und der prelaten gehorſam abgefallen. das gott dann ſolche ſtraff uber ſie geſandt und uf das die hiſtorien im alten geſetz nachbleyben, ſo wollen wir alleyn etlich hiſ-torien noch Chriſtus gezeyten beruren mit den kurzeſten. Alle kezereyen ſeint Chriſtus gezeyten entſtanden die haben alle-weg ein merglich blutvergieſſen chriſtlichs gebluets mitgebracht das bezeuget Aryus kezerey in vielen Geſchichten. Desglei-chen wiclefſe kezerey und das verdampten huſſenn welche in

Behemer landt viel ufrur erwackt und nicht alleyn bey ſne ſunder auch allem anſtoſſern, das es auch ſint der Zeit dieſelben Landt nyhe überwunden habenn, Wir wollen anzaigen die grawſam ketzerey des verfluchten Machumets die hat den ſtraffer mit der ſtraff erwagkt und mitbracht.

Nuhn iſt es leyder izt in deutſchen landen dermaſſen geſtalt, das nicht alleyn eyn ketzerey entſtanden, durch erſtliche eynfuhrung Martini Luters und ſeyner Secten predigern, Sunder alle alte in eynander vorwickelt ſeint und haben alsbald mit ſich bracht eyn mergklich bluetvergiſſen Chriſtlich gebluets wie unns allen wiſſentlich iſt, das ſovil chriſtlichs bluts vergoſſen hat muſt werden, das mit ſolchen leuthen ſo getodt dem feyndt der chriſtenheit uf eyn tag wol hett mit gewalt mocht widerſtand gethun ſeyn worden. Aber dennoch iſt damit nicht ufgehort ſunder es wachſſen noch teglich ye meher ye meher Ketzerey auß dem geſpenſt, das die armen thawbenden Menſchen in die unſynnigkeit fallen, das ſy wunſchen die Zukunft des Turken, den begern wie die Juden des Meſſias, dadurch frey zu werden, ſo doch dadurch nicht anders: denn das vorderb yres leybes, guts Ehre und ſele erfolgen wurde. Des ſeynt auch urſach die hawpt und lerer ſolcher Ketzerey und ſonderlich ſet dem das ſie ſprechen man ſolle auch wege dem Turken keyn widerſtand thuen, als der ſtraffe gots anders den durch das wort gots. Sie wollen aber dieſelbigen nicht ſeyn, die ſolchs im vorlanden auß urſach das ſie wiſſen, das er das wort nicht hort noch beyderſunder von ſtundt mit der handt darwidder thetlich iſt, Darauß dann die noth erfordert jme auch thetlichen widerſtand zu thuen welcher doch wie oben angezaigt wenig nutzs one die gnade gots brengen magk. Sol man yme dann tetlichen widerſtand thuen, ſo iſt auch zu bedenken, wie man den thuen wil. Denn unſers bedenkens iſt uns nicht groſſer entlegen, den die Ketzerey und zwyſpalt im chriſtlichen glawben. Denn dardurch ſeynt zwei ſtuk darmit man in vorzeyten beychtlich hat woll ufbracht wider die ungleubigen

Digitized by Google

uffgehoben, Und iſt erſtlich geweſt die liebe, die dannoch der gemeyn man zu dem Creuz Chriſti euſſerlich gehapt, Nachdem die menſchen nicht alßbaldt wie die bewerten im glauben im geyſt mogen bewegt werdenn wie noch in etlichen menſchen gedenken iſt, das man gar leichtlich eyn volk durch guth vormanung ufbracht wieder die feyndt Chriſti zuziehen, die do an ſich genohmen das zeychen des Creuzes und uff yr eigen coſt wieder die unglawbigen gezogen ſeindt Und alſo mehr bereyt geweſt umb ſunſt jr bluet umb Chriſtus willen zu vergieſſen, denn man jr izt fyndt die es um beſoldung thetten, das iſt leyder durch derſelben Kezer unbeſcheyden vortragen, das ſie das Evangelium nennen alſo in gemeynen man getrawen, wes man nuhn davon wolt vornehmen, das worde mit vorachtung gar keynen nutz brengenn:

Item zum andern hat eyn jeder oberkeyt in vorzeyten die jren gar leychtlich bewegen mogen zu ſollchen ehrlichen nothwengklichen dingen hulf mit jren leybern und guth zu thuen, das do izt auch nicht wol geſchehen mag, den durch dieſelben Kezer und jre anhenger ſein die untethan wieder ir yre Obern in ſolche vorbitterung kommen, das ſi viel lieber von Turken vorterbet, getadt und zunicht gemacht werden, uf das nuhr jr herſchaft underging, denn das ſie etwas wiedern Turken thuen wollten. Diß hat man exempel newlich entpfunden wes die underthan vor gemuet wieder ir Oberkeit gehat und iſt zu beſorgen wie wol durch gots hulff dieſelben gedempfft das doch noch der groll empfangenen giffts in ihnen glymme und tegelich durch derſelben Kezer anhalter und underſchuebe im weſen erhalten werde.

Und ſo dann derſelben Kezer gemuet alleyn dohin lenket, nicht den misbrauch in chriſtlichen Kirchen eyngeführt mogen ſeyn abzuwendenn, ſunder der alten wol hergebrachten ubung der chriſtlichen kirchen widerzuſtehen, zu ſtoren und zu reyſſen vnd jr newe unchriſtlich mißbrauch an die ſtadt zu ſetzen mit berawbung der gots hewſer vortreybung der geiſtlichen, mit ſchwechung jungfraw=

Digitized by Google

Behemer landt viel ufrur erwacht und w mit ſu-
ſunder auch allem anſtoßern, das es au ynen die-
ſelben Landt nyhe überwunden haben und Orde-
gen die gramſam ketzerey des verſw im hochſten
den ſtraffer mit der ſtraff erwagt des heyl.
Nuhn iſt es leyder itzt in luts vnn-
geſtalt, das nicht alleyn eyn itzt ſo merg-
liche eynfuhrung Martini Lu creatur ſo leycht-
Sunder alle alte in eyn zu ſo wirdet die gebe-
alsbald mit ſich bracht Maria die Mutter gots ſampt
gebluets wie unns ab auch ſampt der Mutter der chriſtli-
blu ts vergoßen hat vorachtung geſetzt, Das es auch bey
ſo getodt dem ſey in etlichen fellen dermaßen nicht geſchiet.
gewalt mocht w ermeßen, was gnad vnns armen Crea-
noch iſt damit entſtehen moge. Hirumb vnnſer beſchluß
ye meher ye, das vor allen dingen von notten ſein will
men thawf ketzerey zu tilgen, dergeſtalt das wir alle eynen
ſy haben, der Mutter der chriſtlichen Kirchen ge-
Suben ſeyn in eynfaldigkeit des glawbens vnd was wir
durch haben der mißbrauch das wir die nicht mit gewalt,
und den zu richten bevelhen, die ſie zu richten und an-
zu haben als den heyligen Concilien. wenn wir alſo mit
fr herzen begangener that eynfaltigen glawben vnd
t lieb zu gott vnd vnnſeren nechſten diß werk anfahen
zu hoffen gott werde ſich vnnſer erbarmen vnd gnad ge-
dem feindt ſeines namens leychtlich zu widerſtehen vnn-
vnderthanen mit der hilff vnd rath wir es thun mußen
darzu auch gnad vnd rechte liebe und gehorſam zu yrer
oberkeit wieder vorleyen, welche wir ane das beſorgen ſchwer-
lich vnd mit vnſern nachtheyl geſchehen werde.

Folgen nun die Vorſchläge zur Türkenhülfe, mit beſonderer Be-
ziehung auf Polen, wo, wenn dieſes bewältiget würde, der Türke
offeneren Zutritt zu Deutſchland hätte denn durch Ungern.
(Acten des Reichstages zu Eßlingen 1526 f. 16 — 20.)

Digitized by Google

Hie noch ſindt man verzaichet, etliche ding wie es unſerm Cloſter hie zu Sant Clarn in Nürnberg zu der ferlichen auf rürigen Zeiten auch etlich prif die zu derſelben Zeit geſchriben ſind worden.

Digitized by Google

ther ernidert mit veranderung Ehelichs standes mit suchung eygenes nuz in den güttern die goth vnd seynen dienern geeygent mit voranderung der Cerimonien vnd Ordenung der christlichen Kirchen vnd sunderlich das am hochsten zu beclagen, die schmehe vnd lesterung des heyl. hohen sacraments des leichnams vnd bluts vnnsers herrn vnd gottes Jesu Christi, die izt so merglich vnd groblich geschiet, das auch keyn creatur so leychtfertig mocht gehandelt werdenn, darzu so wirdet die gebenedeyte vnder allen weybern Maria die Mutter gots sampt allem hymelischen here, auch sampt der Mutter der christlichen Kirchen ins solch vorachtung gesezt, Das es auch bey denn unglaubigen in etlichen fellen dermaßen nicht geschiet. Aus dem wol zu ermeßen, was gnad vnns armen Creaturen von gott entstehen moge. Hirumb vnnser beschluß vnd Meynung, das vor allen dingen von notten sein will diese newe Kezerey zu tilgen, dergestalt das wir alle eynen syn vnd gemuet haben, der Mutter der christlichen Kirchen gehorsam zu seyn in eynfaldigkeit des glawbens vnd was wir mißfallen haben der mißbrauch das wir die nicht mit gewalt, sundern den zu richten bevelhen, die sie zu richten und andern haben als den heyligen Concilien. wenn wir also mit rewigen herzen begangener that eynfaltigen glawben vnd starker lieb zu gott vnd vnnseren nechsten diß werk anfahen ist zu hoffen gott werde sich vnnser erbarmen vnd gnad geben dem feindt seines namens leychtlich zu widerstehen vnnsern vnderthanen mit der hilff vnd rath wir es thun müßen darzu auch gnad vnd rechte liebe und gehorsam zu yrer oberkeit wieder vorleyen, welche wir ane das besorgen schwerlich vnd mit vnsern nachtheyl geschehen werde.

Folgen nun die Vorschläge zur Türkenhülfe, mit besonderer Beziehung auf Polen, wo, wenn dieses bewältiget würde, der Türke einen offeneren Zutritt zu Deutschland hätte denn durch Ungern.

Acten des Reichstages zu Eßlingen 1526 f. 16 — 20.)

Hie noch findt man verzaichet, etliche ding wie es unſerm Cloſter hie zu Sant Clarn in Nürnberg jn der ferlichen auf rürigen Zeiten auch etlich prif die zu derſelben Zeit geſchriben ſind worden.

Digitized by Google

Zu wiſſen das etwan lange Zeit pronoſticirt iſt worden auf die Zeit wenn man zellen wirdt anno domini 1524 ſolt ein große Sundfluſſ kumen, durch dy alles das auf erden iſt, verendert und verkert ſolt werden und wiewol ſolches gemaynlich auf ein waſſer ſindfluß verſtanden iſt worden hat es ſich doch jn der erfarung erfunden, das dy geſtyrn nit als gar waſſer angezaygt hat, als vil trubſal angſt und not und nachvolgent groß plutvergießen *), dann jn dem vorgemelten jar hat es ſich begeben das durch die newe ler der lutterey gar vil ding verendert ſind worden und vil zwyſpaltung jn dem criſtenlichen gelauben ſich erhebt haben auch die ceremonien der Kirchen vil abgethan ſind worden und nemlich der ſtandt der geiſtlichen an viel Orten ſchir ganz zu grunt gangen, dann man prediget die chriſtenlichen Freyheit, das die geſatz der Kirchen und auch die gelub der geiſtlichen nichs gelten ſollten und nymant ſchuldig wer ſy zu halten, Auß demſelben entſprang das vil nunnen

*) Willibald Pirckheimer ſelbſt ſchrieb in Betreff ähnlicher Vorzeichen: Es ſind nun ſchon 10 Jahre her, daß ich jene ſchrecklichen Kriege, welche Italien zerütten, vorhergeſagt habe. Wer mich damals auslachte, ſieht nun doch welch große Dinge Gott durch die Geſtirne ausrichtet. Auch den Ruin des Papſtes, die Veränderung der Geſetze, die Gefangenſchaft des K. Franz, den Bauernkrieg habe ich vorausgeſagt, und zwar nicht aufs ohngefähr, ſondern auf aſtrologiſche Principien geſtützt.

Riemeyers W. Pirckheimer S. 479.



Digitized by Google

und münch die ſich ſolcher Freyheit gebrauchten, auß den Cloſtern luffen, jr orden und habit hinworffen, etlich ſich verheyratten und theten, was ſy wolten. Auß ſolchen urſachen komen uns vil widerwertigkeit und anfechtung, dann vil leute untter den gewaltigen und ſchlechten komen ubertag zu jrn freuntten die ſy pey uns im Cloſter hetten den predigten und ſagten ſy von der neuen lere und disputirten unaufhörlich, wie der cloſterſtandt ſo verdemlich und verfuriſch und wie nit muglich wer, das man darjnnen ſelig werden kundt, dann wir wern all des teuffels. Darumb wollten etlich jre Kindt, ſweſter und mumen mit Gewalt auß dem Cloſter haben, mit vil trowortten und auch mit großen verheyßen des ſy on Zweifel kaum halbs gelöst hetten 2c. Diß fechten und ſtreyten weret lange Zeit, oft mit groſem Zorn und ſchentwortten 2c. Da aber von den genaden gotes ſich kein ſweſter bewegen wollt laſſen, da gab man den munchen zu den parfußen die ſchuld und ſaget ydermen dieſelben verwiſen uns alſo, des nit muglich were, das man uns zu dem neuen Glauben bekeret, dieweil wir ſy zu predigern und peichtvettern hätten 2c. Do wir nun vernamen das jn einem Erbern Rate beſchloſſen war worden das man uns die Vetter (Väter, patres) mit Gewalt wolt nemen, do hielt ich ſolches dem Convent für, het jren rat, da betrachten die ſweſtern, was jn daran gelegen wer, ſolet das Cloſter auß dem ordenlichen Regyment der vetter komen und untter der gewalt der wilden pfaffen und ausgeloffen munch, zu denſelben wollt ſich kein ſweſter begeben, und ſtympten all mit gemayne, ein Rot, (Rat consilium) man ſollt nit harren, pis (bis) man uns die veter mit gewalt nem, denn es wer alsdann nit wol widerzupringen, wenn wir ſchon klagten; wir ſollten vorhin ſupliciren und einen (Erbern) R (at) genungſam anzaygen, was beſchwert und ſchaden uns zeitlich und geiſtlich auf ſolcher verenderung ſtund, in ganzer hoffnung, ſy wurden jn (ihnen, ſich) ſolch unſer ſche-

Digitized by Google

den zu herzen laßen gin (gehen) ꝛc. Alſo volgt ich ju, ſte-
let die ſuplicacion die hernach auch geſchrieben ſtet, die
ich dem Convent vorlaß (las), darein aber all ſwe-
ſtern keine ausgenummen vergunſtiget und rietten mir
dabey, das ich neben der ſuplicacion dem pfleger, herr
Jeronimo eber, auch herr merten geuder auch ſchrieb, auf
das die ſuplicacion deſter mer furgang het.

1) Diſen priff ſchrib ich dem herrn pfleger Caſpar
nuczel.

Furſichtiger W. g. lieber herr und getrewer vater und
pfleger, ewre krankeit iſt mir treulich leid, der almechtig
Got ker dy ſchir zum peſten nach ſeinem wolgefallichen wil-
len, ich gelaub die zeit eure plödigkeit ſei mir ſchir als lang
geweſt als euch ſelber, dann ich eures Rats und hilf paß
bedurft het, dan vor nye, jn der ſach die E. W. on zwey-
fel onverpurgen iſt, das man vns berauben will, der par-
fußer veter, jn den dingen darjnnen ſy uns pis her getrew-
lich pei III$^{c}$ jaren vor ſind geweſt, welchs ich meinen Con-
vent, ewer gutwilligen Kindern furgehalten hab, und jr gut
beduncken, willen vnd Rat daruber verhort nach meiner ge-
wonheit, hob ich ſy ſo gar einmutig gefunden das ich gencz-
lich gelaub wo E. W. entgegen wer geweſt, jr het müſſen
bewerden, ob jr halt ein ſteinen herz het gehabt, dann
ſy alle keinen ausgenumen herezlich begert haben, das E. W.
vor ſolcher enderung wöll ſeyn, angeſehen manifaltigen ſcha-
den vnd beſchwerd, ſo auß ſolchem wird volgen wann man
diße ſach nicht zu forderſt, ſunder am endt an will ſehen,
von den peſſer zu reden dann zu ſchreiben were ꝛc., ſo es
ſich aber ewrer Krankeit halben nit will ſchicken, das wir
mundtlich von dißer möchten reden, ſo hab wir uns eintrech-
tiglich mit einander vereinigt, das wir ein ſuplicacion jn
einem E. R. wöllen geben, auf das vnſer gunſtig liebe
herrn doch ein wenig vnſer anligen vernehmen, dann wir
verſehen vns genczlich die ſach ſey uns zu gut vnd nit zu-

Digitized by Google

wider angefangen, wo dann mein herren das widerſpil horn, vnd das vns ſolchs auß vil urſachen untreglich will ſein, ſind wir der troſtlichen Hoffnung ſy werden die lieb laßen wurken die yderman das thut, das ſy will jr geſcheh, vnd uberhebt, das ſy will vberhaben ſein, dieſelben ſublicacion ſend ich E. W. zu, die zu verleſſen, dann ich nit hintter E. W. wil handeln, pit demutiglich umb Rat, wem ich die zu ſchiken ſoll, das ſy morgen geleſen wird, vnd nit in die langen truhen gelegt, dann vns mehr daran ligt, dan man darfur hat, ich hab in 45 jaren den Covent nye betrubt, den jn dißer ſach Ich weiß das E. W., ſo ein getrew vetterlichs hercz gegen vns ewre armen Kinder wie wol vnßern halben vnverdint hat, wo jr gruntlich weſt, vnſer beſchwert in dißer ſach auß redlichen vrſachen, jr wurdt hundertmal mer davon dann darzu helffen vnd rotten. E. W. hat vns vil guez gethun jn zeitlichen dingen, das wir nymmer genug verdanken mugen. Aber in dißen geiſtlichen ſachen, die das ewig antreffen iſt vns ewre getrewe hilff und Rat notter, darumb pit ich E. W. als demutig als leg ich vor ewren fußen das ir mir ewre und meine liebe kind vor ſolcher enderung wölt behutt; dann ſolten ſy ſchaden nemen jn den dingen die der ſel ſeligkeit antreffen muſt mir mein leben gelten, thut als ich das trauen zu E. F. W. hab, dann die kind ſind unſer yeder, Got helf vns das wir ſy dem waren hirten Chriſto der ſein ſel fur ſeine ſcheflein geſeczt hat mit frewden mugen uber antwurtten, ſeinen gnaden befelh ich E. W. mit allen den Ewren ewiglich.

2) Dißen prif ſchrib ich hern Jeronimus ebner

Jeſum crucifixum pro salute. Freundlich Wurdiger Gnediger lieber herr, E. F. W. iſt wiſſent das furnemen meiner herrn wider uns arme Kinder mit abſchaffen der parfuſſer veter von unßerm Cloſter, welches mir und dem ganzen Covent, kein ſweſter außgenumen, ein ubergroße be-

ſchwert iſt, jn zeitlichen und geiſtlichen Dingen, deshalb pin ich von meinen lieben ſweſtern hoh ermant worden, ein ſuplicacion in einen E R. zu geben, jn der wir etwas vnſer beſchwert anzeigen, dann wir ſind on zweyfelt, das ſolchs uns zu gut und zu keinem widertriß furgenomen ſey, ſind aber darbey auch der tröſtlichen hofnung Wenn E. F. W. ſamt den andern vuſern gunſtigen herrn, vnßer gewiß beſchwert vnd nachvolgeut mengel nach warheit jm grunt weſten, jr wurd jn keinen weg zu ſolchen mit gewalt notten ſunder vns vill mer darum dann darzu treiben, demnach ruffe ich mit ſampt dem ganzen Convent, E. F. W. an, als vnſer beſunder patron herrn vnd vater, pitten durch der ere Getes willen, das ſi gemelte ſublicatio genediglich wolt annehmen, und ein getrewer helffer ſuderer vnd beſchyrmer ſein, des armen Cloſter, das von ewre frumen voreltern got zu lob geſtypſt iſt worden, vnd zuprecht (zerbrechet) nit die guten ordnung die der frum außerwelt alt herr Friderich Ebner angefangen hat, der nach dem, als er ein parfüßer iſt wörden, des Cloſters peichtvater iſt geweſt vnd vnſer pfleger als man zalt hat 1295 und ſyder (ſeither) die Zeit alle das Cloſter von parfußen vettern jn geiſtlichen dingen verſehen iſt worden die vns den zu gutter ordenung frid und eynigkeit on partey ergerung und poßem leymunt vorgeweſen ſind, die vnſer und wir jr gewont haben, ſollt (en) wir zu dißen ferlichen zeitten ander vorgeer haben, nachdem dy leut yezunt geſchickt ſein, wurd ſich taußenfaltig mengel fynden die vns vntreglich wer, darumb pit ich aber und aber, E. F. W. als demutiglich als leg ich vor Ewren fußen das jr in den dingen, die vnſer ſellen und umb die Chriſtus geſtorben iſt, antreffen, ein gutter forderer wöllt ſein das diße enderung abgeſtelt werd, dan ich wais E. F. W. als got liebent. Wen jr vnſers Cloſters wiſſen und erfarung het, als ich nun 45 jar, und weſt was ſchadens darher auß entſprungen wird, jr wird vil mer darvon dann darzu hel-

ffen vnd in keinigweg ſolchs geſtatten auf das jr auch nit nachfolgents ubels darauß wirt entſteen, theilhaftig macht. thut in der ſach als vnſer getrewer herr vater und ſtyeffter dem vnſer Cloſter getrewlich befohlen iſt, helft zu hütten, das nit wolf untter meine liebe ſcheflein komen, die den weingarten Chriſti möchten zureyßen oder beſchedigen, muſt mir mein leben gelten, ſolten die frumen Kinder, die got in großer gutwilligkeit mit frewden dyenen, die ich in der lieb Chriſti nun 21 jar erzogen hab, wider jr willen verfurt vnd zu leichtfertigkeit vervrſach werden ich, darff E. W. nit vil darvon ſchreiben, ich hoff der heilig geiſt werd euch ſeinen willen ſelber zu erkennen geben, dem folgt allein, vnd nymants anders, ſolchs pit auch herziglich ewr liebs Ketterlein (Katharinchen), die das mit ganczer begirdt geſchriben hat, leſt E. F. W. mit ſampt jr lieben muter freuntlich gruß darpey beger ich E. W. wöll fudern das ſolche ſuplicacion morgen einem E. R, geleſen werd, darmit nichcz in der ſach verſaumet werd damit got ewiglich befohlen.

3) Dißen priff ſchrib ich meinem ſwager mertein gender.

Furſichtiger W. G. herr vnd herczlieber Schwager, nachdem ich mich alwegen vil guts zu E. W. verſich, kum ich yezunt in einem merklichen Anligen zu E. W., als zu meinem beſundern getrewen herrn vnd vater, bey dem ich hoff hilf vnd Rat zu finden vnd klag euch mit betrubten herzen, das mich vil anlangt von man vnd frauen perſon, wie mein hern Eins E. R. ſtatlich darauf tringen vns von dem orden der parfuſſer abzuſundern vnd mit leyenpriſter zu verſehen ꝛc. welchs mich hoch wundert, wo jm alſo wer, ſo man doch ye kein redlich vrſach zu ſolchem mit wahrheit *) kann pey pringen, nachdem vnſer Cloſter weit uber IV$^{c}$ jar von dißen vetern regirt iſt worden jn geiſtlichen

*) Die geſperrten Worte ſind von der Hand der Charitas in das Concept hinein corrigirt.

ſachen vnd von den genaden gots kein ſchand, ergernus, noch poß gerüch, die zeit alle, vns nye, von jn entſprungen iſt, ſunder haben vns errlich vnd frydlich jn gutter ordnung, on parthey oder einigerley zwytracht gehalten vnd auch on merklich zeitlich beſchwerung, den wir oder jr Convent, noch vnſer öber, noch den 2 vetern, die bey vns ſind, das gotlich ampt zu verrichten, pey gelauben kein gelt, oder anders geben, ausgenomen eſſen vnd trinken vnd kleyder, den 2 pey vns, das mugt jr mir warlich vnd eigentlich gelauben als einer die ſolchs 45 jar erfarn hat, vnd mer darump, dann die, die auß lauter neid vnd argwon vil ſagen von vns, vnd den armen vettern, ſy mugen vnſer wol entpern, aber wir jr nit, mugt wol ermeſſen, was ergerung vnd nachred untter dem gemeinen folk wurdt entſten, wolt man ſy yezo von vns thun, als hetten wir ſchand vnd laſter mit einander geſtelt, Uber das iſt mir vnd meinem Cloſter das beſchwerlichs (urſprünglich hieß es: zu ſchimpflich), ſolt man uns leyen priſter geben, nach es yezunt ein geſtalt mit demſelben volk hat, wer uns lieber vnd nüezer jr ſchicket einen hencker jn vnſer Cloſter, der vns allen die Koppf abſchlüg, dann das jr vns vollen trunken vnkeuſchen pfaffen zuſchickt, Nu nottet man keinen Ehalten noch kein petler, das er muß eben peichten wo ſein herrſchaft will, wir weren ermer dann arm, ſollten wir den peichten, die ſelber kein gelauben an die peicht haben, ſolten wir das hochwirdig ſacrement enpfahen von den, die ſo peſamiſch mißbreuch damit haben, das ſchant zu hören iſt, ſolten wir den gehorſam ſein, die weder dem pabſt piſchof, keußer noch der ganzen heiligen criſtlichen kirchen gehorſam ſein, ſolten ſy vns auch den ſchünen götlichen dinſt nyderlegen, vnd nach jren köpfen endern wie ſy wolten, wolt ich lieber tod denn lebendig ſein, ich pit euch laſt euch das nit bewegen das man yezunt mit vnwarheit furgibt, das clar hell goteswort ſey vns verporgen, denn es von den genaden gotes nit war

Digitized by Google

iſt, wir haben das alt vnd new Teſtament eben als wol hinen als jr draußen, leſen es tag vnd nacht, jm chor, ob tiſch, lateyniſch vnd teutſch, jn der gemayn, vnd ein ytliche beſunder wie ſy will, darumpb haben wir von gotes genaden keinen mangel am heiligen evangelium, vnd paulo, ich halt aber mer von dem, das man ſolche hielt im leben vnd mit den werken volbringt, dann das man mit dem mundt vil darvon redt vnd mit den werken gar nichcz angreiſt. Aber ſy ſagen, es ſey vns nye anders, denn mit menſchlichem tant außgelegt vnd gepredigt worden, antwurdt ich bey dem Text des heiligen evangelium wöllen wir bleiben vnd vns weder todt noch leben darvon loſen (laßen) treiben. Aber ſolen wir gloß aufnemen, wil ich vil ſicherlicher gelauben der gloß der lieben heiligen lere von der heiligen chriſtenlichen kirchen bewert *), denn die gloß eins fremden verſtands von der heiligen kirchen verworffen vnd verpotten die gepredigt wird von den die auch nichcz anders denn menſchen ſind, denn allein das jr evangeliſchs frucht gar ungeleich ſind den früchten vnd tugenten der lieben heiligen die ſy verwerffen darumb, nach dem evangeliſchen Rat wollen wir vns vor ſolcheu hütten, dann vnßer behalter hat vns gelert ſy auß jrn früchten ſy bekennen, die anf eytel ſuntliche Freiheit vnd fleiſchlichkeit get, darvmb werden wir vns in keinig weiß vntter ſy begeben, dann wol zu vermeſſen iſt, das pald auß vnßern verſchloſſen Clöſtern ein offen hauß würd werden yderman auß und eingelauffen, wenn er wolt, ſo doch nach dießer verkertten freiheit yderman gethar thun, was jn geluſt vnd gelangt, dar werden wir uns in kein weg tringen laſſen. Wir wolten ye nit gern ymant beſchwerlich oder ergerlich ſein, hat man aber ein beſchwerung an vnßerm thun, zaig man vns den mysprauch an, wollen wir vns

*) wie uns bisher gepredigt iſt worden, was dann wieder ausgeſtrichen wurde.

Digitized by Google

gern beſſern, dann wir bekennen vns auch fur gebrechliche menſchen die nit in alle dingen recht thun, laſſen vns auch auf unſere werk nit, als man von vns ſagt, wolt aber dapey nymant gern beſchwern in eynigem weg, begern das ſelb auch widervmb das man vns nit gewalt vnd vnrecht thu, vnd vns nit zwang zu dem, das wider vnſer ſeligkeit vnd wider vnſern glympf vnd err (Ehre) iſt, an dem vnſers Cloſters verderben in geiſtlichen vnd zeitlichen dingen ſtet, will der tröſtlichen zuverſicht zu E. W. vnd den andern vnſern gunſtigen Hern Eins E. R, ſeyn. der gemein man ſag was man wöll jr wert euch nit vntterſtyen, des jr nit gewalt habt, denn nit vnſer ſelſorger ſeit, ich hoff ye jr wert mir nit wolf vntter meine liebe ſchefflein ſchicket die mir nun in der lieb Chriſti 21 jar williglich gehorſam ſind geweſt, wer ymer ſchad, ſolt man ſo vil frumen fridlichen ordenlichen kindern ſo jemerlich verderben muſt mir mein leben gelten, ich ſich wol was frucht auß ſolchen leut regyment kompt, wer wolt die wolf mit gelver fullen, will des geiſtlichen ſchadens geſchweigen darum pit ich E. W. als main beſundern hern in ſolcher demutigkeit als leg ich Creutzweiß vor eurn fuſſen, daß jr mir meine lieben kind vor ſolchen wolfen behut in geiſtlichen vnd zeitlichen, vnd laſt euch, die euch anders ratten, nit abwendig machen, dann ſy wiſſen mir als wenig mein cloſter mit perſonen zu beſetzen vnd zu regieren als ich jn ire hewßer, glaubt mir darvmb als einer die ſolchs lang verſucht hat, wer es, das wir beſchwert oder vberlaſt in zeitlichen oder geiſtlichen von unſern vettern heten, wolt euchs aygenlich anzaigen, thut als ich das vertrawen zu ewrer furſichtigen W. hab, als zu meinem vater vnd dem ich in der ſach ſchutz und ſchirm vnd gutlichen peyſtant wil hoffen, darbey beger ich eure kurzen guten geſchrift antwurt wes ich mich verſehen ſol, darmit der genad gotes mit all dem ewr ewiglich befohlen.

E. F. W. demutige dochter
Abtiſſin zu S. Claren.

Digitized by Google

4) Diß iſt die ſuplicacion die wir einem Erbarn Rate zugeſchickt haben jn dem advent anno domini 1524.

Furſichtig Erber würdige liebe herrn Durch vnſer veter zu parfußern werden wir bericht wie E. E. W. an ſy hab ſynnen laſſen, ſich vnſers Cloſters zu euſſern auch vnſer zu entſchlagen, als jn langen handlung on not zu erzellen, die weil E. W. zu friſcher gedechtnus iſt, wie wol wir nu in keinen zweifel ſezen, ſolche handelung ſey durch E. W. auß keiner andern maynung furgenumen, dan das die pey derſelben fur nuz vnd gut angeſehen, ſo kan doch die vnverhört vnſer nicht genzlich oder genugſam verſtehen, was vns an der gelegen iſt, Auch zu was beſchwerden vnd nachteil vns die leiblich vnd geiſtlich reichen mag. demnach piten wir arme ellende E. W. vmb gotes willen, die wöll diß vnſer ſchreiben on vertruß vernemen vnd gnediglich zu herzzen nemen, vns auch als die ſo nach Got zu nymant dan zu E. W. zuflucht zu haben trewlich vnd vetterlich bedenken, Erbern W. Herrn, wir hoffen E. W. ſey unvergeſſen welcher moß (Maß) wir vnd vnſere fordern vns alwegen vnd ye piß auf diße zeit gegen derſelben erzeigt haben, vnd in allen dingen ſo an uns geſunen iſt worden gefolgt vnd wilfart vnangeſehen ob uns auch zu zeiten was ſchwerlich geweſt iſt, darvmb haben wir on widerſpeinigkeit verwilligt E. W. alles vnſerer einnemens vnd außgebens zu verrechnen, auch der halb rechnung zu thun, wie wol ſolchs do vor der prauch nit geweſt, damit E. S. wiſſen tragen möcht wie vnſer ſach gelegen vnd geſtalt wer, wie wir vns auch mit allem vnſerm thun, laſſen und hawß haben ſchickten vnd hielten vnd in ſonders, auß dem verdacht komen, als wolten wir vnſeren vetern zu parfuſſen vil anhenken, wir haben vns auch vachvolgent auf E. W. geſunnen mit vbergeben vnſer zinß in dißer ſtat nach derſelben willen vnd wolgefallen gehalten vnd alle vnſer gehabte aygenſchaft E. W. vnd gemayner ſtat zugeſtelt, des ſich doch ander ordens leu

gewidert haben, vnd gar nit haben thun wöllen. Das melden wir allein darumb das wir verhoffen, es ſey ye nichez durch vns zu keinem mal gehandelt Darab E. W. mißfallen oder beſchwerung haben mugen, ſind auch noch ganz willig vnd genaigt E. W. jn allen zymlichen vnd leidlichen dingen zu willfarn. Der tröſtlichen zuverſicht, wir ſollen des pey E. W. nit entgelten, ſundern nach pilligkeit genyeſſen, zu dem hoffen wir, wir haben vns auch gegen dem gemayn man, auch jn andern vnßerm thun vnd laſſen dermaſſen gehalten, das uns (vn rvm (Ruhm) zu reden) nymant mit warheit einig vnpilligkeit, oder vnerlich ſach zumeſſen mag als wir auch nit zweyfeln vns von E. W, gar nit pey gelegt werd.. Noch dann wo vnſer veter ſo vns vnd vnſer vorfordern nun bis her in III$^{c}$ jarn mit der geiſtlichkeit verſehen haben jn dieſer widerwertigen vnd aufrurigen Zeit von vns abgefordert vnd genommen wolten werden, wurd on zweifel der gemeyn man, ſo on das zum ergſten geneygt iſt, ſolchs nit zum peſten außlegen ſundern darfur halten, E. W. wer durch ſunden der veter oder vnſer verhandellung zu ſolcher verordenung verurſach worden; Welches vns dann nit jn einen kleinen leymundt geperen wurd, ja nit allein vns, auch E. W. als unßern vetern, geſypten freuntten und gunſtigen hern, die weil' nun aller argwon, wo der vmbgangen mag werden, vermytten ſol beleiben, ſo zympt E. W. nit allein vns arme hyrinn, ſunder ſich ſelbs wol vnd weißlich zu bedenken, die weil vnſer ſchmah on E. W. vnerung nit ergyn kan noch mag, vns iſt auch vnverborgen das wir bey vil leuten verdacht ſind, als ſolten wir gemelten vetern vil geben vnd anhenken, vm welchem verdacht vns aber vnſer ſelbs nott vnd armut entſchuldigt, dann was möchten wir vil von vns geben, (die) ſelbs kaum zu leben haben vnd durch die vergangen krieg vnd zufall wie E. W. wiſſen tregt alſo verarmet ſyndt, auch noch teglich einpüßen, das vns notter wer zu nemen, dann vil außzugeben, wie

Digitized by Google

dann E. W. durch vnſer jerlich rechnung ſelbs weyß vnd verſtet, Es iſt auch die warheit, das wir den zwayen vettern ſo uns mit predigen, peicht hören vnd andern geiſtlichen ſachen verſehen, nit mer dan die ſchlecht narung vnd claidung geben, darnmb vns warlich aber die weltlichen priſter nit dienen noch ſuſt benügen wurden laßen, ſolten wir in dem vil geben unnd derhalb ſelbs noch mer mangel leiden, wer uns vnſers achtens nit allein beſchwerlich ſunder ganz unpillich, hoffen aber E. W. werd vus jnn verdacht vnſers nugens kein weytter pürd auflegen noch zu etwan betrangen, das vns nit allein jn unſerm gewißen beſunder jn zeitlichēn gut beſchwerlich vnd vnmuglich iſt, wir achten auch genczlich darfur wo E. W. des wir vns doch ye nit verſehen wöllen, geleich in jrem vorhaben verharren vnd die ſach mit der that angraiffen wolt, der würd vmb mangel willen geſchickten perſon ſo vil beſchwerung begegen, das die ſelbſt die vnmuglickeit ſpürn vnd erfinden wurd, Die weil geſchickt vor geger, vnd wie ſy nach maynung S. pauluſſen ſein ſollten layder tewer ſindt, ſolten wir dan mit ungeſchickten oder denen ſo wir nit gern hetten vnd haben müſten, vberladen werden, hat E. W. wol abzunemen, was frucht aber nucz das pringen möcht, dan yeder geiſt freü und ungezwungen ſein wil und muß auch nymant getrüngen wirt in der weltligkeit einem herrn zu dyenen, der jm nit gefellig iſt, vil mynder ein herſchaft genött (genöthiget) dyner anzunemen, die jn nit fuglich ſind, Wie vil mer gezymt ſich dan der geiſtlikeit vngenott vnd frey zu loſſen, ſol ſy anders jn recht vnd gütter wurkung beleiben das aber darbey etlichen der argwon eingewurzelt hat als ſolten vns vnſer veter verpietten das heilig evangelium vnd andre pücher zu leſen Daran geſchich jn warlich unrecht, vnd ob ſy ſich ſolchs zu thun vntterſtündten würden wir jn gar nit volgen vnd vil es E. W. gegen umb hilf anruffen, dan vns das wort gottes vnd andre nuczliche pücher alſo verpieten laſſen,

mugen auch E. M. pey höchſter warheit ſagen, das wir das alt vnd new teſtament deutſch vnd lateiniſch im teglichen gebrauch vnd vbung haben vnd nach vermugen befleiſſen das recht vnd wol zu verſten vnd nit allein leſen wir die bibel, ſunder auch was teglich furfelt vnd vns zukumpt außerhalb der ſchmehpuchlein, die vns vnſer gewiſſen beſchwern vnd unßers achtens nit alweg der criſtlichen einfeltigkeit gemeß ſind, hoff ye gott werdt uns ſeinen heiligen vnd waren geiſt mit vnſer herezliche pit nit verſagen, noch verhalten, damit wir das wort gottes recht vnd nach ſeinem waren verſtandt mugen vernemen, nit allein dem puchſtaben nach, ſunder auch dem geiſt nach, Darumb wie wol vns von etlichen beygelegt will werden als verlaſſen wir vns auf vnſere aygene werk, hoffen allein durch dieſelben ſelig zu werden, ſo iſt vns doch von den genaden gottes vnverborgen es ſag yderman was er woll, das durch die werk allein kein menſch, wie der heilige paulus ſagt, gerechtfertigt werden kan, ſunder durch den gelauben vnſeres hern Jeſu Chriſti zu dem, das vns der Herr Jeſus Chriſtus ſelbs lert, wenn wir die werk alle gethun haben, das wir uns dennoch vnnuez diener achten ſoln, wir wiſſen aber herwiderumb auch, das ein rechter warer gelaub nit on guts werk kan ſein, als wenig als ein gutter paum on gutte frücht, das auch got einen ytlichen menſchen nach ſeinem verdinſt lönen wirdt, vnd ſo wir vor dem gericht Chriſti erſcheinen werden, das meniglich nach ſeinen werken, ſy ſind gutt oder poß entphahen wirdt, Darvmb auch der heilige Jacobus ſagt, der gelaub ſey on die werk tod, vnd ein ytlicher menſch der den gelauben mit den werken nit anzeigt ſey einem menſchen geleich der ſich jn einem ſpiegel anſicht, get weg, und weiß nit wie er geſtalt iſt geweſt, der halben der gelaub nit jm mund oder in worten allein ſtet, ſunder der do recht gelaubt vnd wol wurkt, der wirt ſelig, wir wiſſen auch, das wir allein vns, die aygen werk nit ſollen

zumeſſen, geſchicht aber etwas guts durch uns, das ſolchs nit vnſer, ſunder gotes werk iſt. Darvmb vns on grunt peygelegt wird, das wir vns vnſerer werk romen, ſunder vnſer rum iſt allein in dem verſchmehten vnd gekreuzigtem Chriſto, der uns heiſt ſein Creuz auf vns zu nemen vnd jm nachvolgen. Deshalben erkennen wir vns ſchuldig, werden auch das geheißen, den alten Adam vnterzudrücken, den leib dem geiſt durch keſtigung (kaſteiung) unterwürfig zu machen, der wir geleich jm cloſter mer ſtat vnd urſach haben, dann außwendig, dann wir außerhalb auch nit ſelig hoffen zu werden, ſunder daß wir ye gern in der beruffung zu der uns got erfordert hat, pleiben wolten, wan warlich ſynd wir von guttes leben wegen im cloſter oder nemen vnſer lon hie ein, ſo weiß got vnd die welt, das wir arm ellend leut ſind, aber vnſer hoffnung ſtreckt ſich weytter, dieweil wir wiſſen, das wir hie kein beleibende ſtat haben, Uns iſt auch vnverborgen, das die ſeligkeit nit in eſſen vnd trinken noch in ſpeiß ſtet, Das wiſſen wir aber herwiderumb, das ſy nit jn eſſen vnd trinken noch auch in fullerey ſtet, Es muß dennoch gepett, gefaſt und gewacht, hunger vnd durſt erlyden werden, ſol anders der ſterblich leib vertruckt werden vnd der beleibent geiſt die oberhand gewynnen der aber durch zeitlich wolluſt gedenck das himmelreich zu erlangen möcht ſich ſelbs wol betriegen. Es ſey dann das die heilig geſchrift falſch ſey, nachdem die criſtenlich Freyheit nicht in dem Fleiſch, ſunder in dem geiſt ſtet. Wir verachten auch den eelichen ſtant nit, (Hier ſcheint etwas zu fehlen) Dann wiſſen wer ſein junckfrau verheyret, das ſelbig (recht) thut, aber nach S. Paulus ler wiſſen wir auch, wer ſein junckfrawen nit verheyret, das derſelb noch paß thut, ob wir nun got in der junckfrauſchaft zu dynen vns vnterſten, kan vns warlich von nymant verſtendigen verwiſen werden, wer aber zu ſolchen nit genaigt oder nit gern bey uns wer, der ſolt vns warlich auch vnmer ſeyn, gedenken darumb kein

ſweſter pey vns mit gewalt oder jre eltern vor zu halten, wöllent auch derhalb nymant vrtheilen ſunder ein ytlich menſch vrtheil ſich ſelbs, wirt meniglich wol rechnung thun, ſo wir alle fur das gericht gotes kumen. Aber als wir nymant gern trängen wolten, als gern wolten wir auch vnbetrangt vnd mit dem geiſt, nicht dem leib frey ſein. Das aber nit ſein kont noch möcht, wo wir mit fremden ſelſorgern beleſtiget ſoln werden, dieweil ſolchs eygentlich der weg der erſtorung vnſer ſamlung wer, Dann ob wir geleich mit dem gotes wort vnd ſacrament verſehen wurden müſt dennoch ſo ſich die parfußer unſer entſchlagen ſolten vnd der piſchoff nit vber vns zu pietten hat, die viſitatio verpleiben, an der dan nit der weniges teil eines clöſtenlichen lebens gelegen iſt geſweigen ander zufell ſo ſich teglich bey den Clöſtern ereugen, wes wol ſich aber E. W. ſelbs zeihen vnd das arm gertlein der lang hergepachten pflanzung alſo zergen laſſen, warumb wolt ſich die mit ſolcher handellung der gewiſſen beſwern vnd vns ein pürd auflegen, die vns nit mynder erſchröcklich vnd grauſam wer, dann der zeitlich oder leiblich tod, den wir wiß got mit geringerm herczen leid wollten dan das vns dißer ſchweren eingang gemacht werden ſolt nit darumb, das wir der munch geratten müſten, ſunder das wir vor vnſern augen die ferligkeit unſer ſelnheil vnd die zertrennung vnſer verſamlung ſehen. Es iſt warlich jn dieſer gefährlichen zeit vnnoth urſach zu ergerung vnd mißhandluug zu geben, Dann ſich die ſelben on das teglich wie E. W. uberfluſſig ereugen, Wo ſich E. W, recht bedenken will, ſind wir warlich derſelben vil etlicher jn dem cloſter die weil wir gern vnd ungezwungen darjnn ſind, dann herauſſen, got wöll das E. W. mit vernünftiger betrachtung ermeſſen und mit der that erfar Wir wiſſen auch aygentlich wo E. W, als wol als wir, diſe unßer beſchwerung wurden betrachten, die würd ſich nit allein vber vns erparmen, ſunder auch ein mitleiden trewlich mit vns haben, ob die



Digitized by Google

auch ſtainen herz het, dieweil vns diße ſach nit allein das zeitlich, ſunder wie vorgemelt vnſer ſelheil vnd ewiges betreffen will, haben wir vns einiger ſach vngepürlich gehalten, oder was verwürckt, woll wir vns gern wo vns das angezeigt wirt, peſſern, auch ſtraff darumb leiden, haben wir aber nichtes verhandelt, warumb uns dißer ſchweren laſt ſolt aufgelegt werden Auch wir auch zu dem allmechtigen got hoffen nicht geſchehen ſey, wes wolt vns ellende dann E. W. zeyhen, wir wiſſen vnd erkennen vns vor got arm vnd ellend ſunderin, dieweil vor desſelben augen auch kein newgeporn kind rain kan ſein, Aber gegen der welt vnd E. W. wiſſen wir vns alles tadels frey und rein, dem allem nach pitten wir E. E. W. vmb vnſer vnd des hochſten gotes willen vmb die menſchwerdung vnſers herrn Jeſu Chriſti vnd ſeines heiligen leidens, vmb ſein tewr plut daß er vmb vnſer erlöſung willen vergoſſen hat, vmb criſtenlicher lieb vnd hoffnung willen, die alle menſchen auf das kunftig leben haben, dieſelb woll dißes jres furnemen günſtiglich abſten vnd vns armen ellenden kindern vnd ploden frawenpild pey vorigen vnſern vnſtreflichen lang her gebrachten weſen etlich beleiben, vnd got dem herrn dynen laſſen, vnd dißer vberſchwerlichen laſt genediglich vberleben. Auf das euch got an ſeinem großen tag auch genedig vnd barmherzig ſey vnd das mittel, ſo jr anderen auch mitgeteilt habt, Wo aber E. W. ye nit gelegen ſein wolt, jrs furnemens yezt vnd alspald abzuſtan, ſo pitten wir doch abermals aufs hochſte vnd umb gotes willen, dieſelbig wöll doch die ſach aufziehen dießmal in rw ſtellen vnd auf diße geferlich ellende zeit ein lenger auffehen haben, wirt villeicht mitler Zeit als wir hoffen got ſein gnad geben, das alle ding in beſſer weſen vnd ordenung dann ſy yez ſein, gekert werden wo nit die welt umb jrer ſund wegen geſtraft ſolt werden oder aber der tag des herrn ſich nehen würdt, wöllen und mußen wir des auch wie die andern Criſtgelaubigen men-

Digitized by Google

ſchen erwarten. vnd vnſer hoffnung allein in die genad vnd parmherzigkeit gotes ſeezen die wöll E. W. den rechten waren geiſt geben zu handeln das derſelben vnd vns armen ellenden betrubten Kindern zu jrer ſel ſeligkeit am nuczten vnd peſten ſey, wöllen vns damit E. W. in aller demutigkeit befehlen vnd nach got vnſer hoffnung vnd troſt in dieſelben geſetzt haben, genedige antwurtt wartten.

Auf diße ſuplicacion wurd uns kein andre antwurt den Ein E. Rat wolt die ſach auf dißmal in rw ſtellen piß auf weyttern beſcheid. *)

5) Wie es mit der Tezlin ergangen iſt.

**Anno domini** 1525 den negſten tag nach vnſer lieben frawen liechtmeß fordert mich die friez tezlin vnd begert an mich mit vil ernſtlichen worten ich ſolt ſy herein in das cloſter laßen: ſy het allein mit jrer tochter margreth zu reden, daran jr yeder ſel ſeligkeit gelegen wer, des wideſeczt ich mich, ſagt ſy weſt das bisher nit gewonheit wer geweſt yemant ein zu laſſen, des man in dem cloſter nit bedörft hat, trib ſy vil tröwort, es müſt anderß werden, begeret doch man ſolt jr die thür aufpern vnd jr die tochter frey dahyn ſtellen das jr nymant zu möcht hörn, das ſchlug ich jr ab, ſagt wolt durch jr willen kein ſolche gewonheit aufpringen, was ich jr vergunet, werden ander auch wollen haben, begeret das auch jr tochter herczlich, das ich nit auf ſolt ſperen, dann ſy forget (fürchtete) ſy würd ſy mit gewalt hinauß zerren, möcht ſy ir nit erwern, wenn die thür offen wer. Nach vil red vnd widerred kom es dahin, das ich ir jr tochter in die capeln ließ vnd das fenſter auffſperret da man vns das hochwirdig ſacrament durchgibt, an demſelben redt ſy mer den 1 gancze ſtund mit ir tochter

*) Hier enthält das von der Hand der Charitas corrigirte MS. eine Lücke bis. „Anno domini 1525 am ſuntag oculi"



Digitized by Google

allein das kein ſchweſter gegenwurtig was noch höret. Nachdem als ſy hin kom lief das lieb kind Schweſter Margaret tezlin zu mir vnd andern Schweſtern mit großem heuln vnd weynen vnd claget vns herczlich, wie ſy ir mutter in allen dingen ſo genaw dahaym geſucht het, mit lieb vnd leid, trowort vnd verheyſſen, het ſy ye auf daſſelbmal mit gewalt heym wöllen furen, aber es het ſich mit allen kreften gewert vnd jr entlich geſagt kein menſch ſolt ſy aus dem cloſter pringen, ſy wolt mit der hilf gots halten, was got gelobt het, Alſo lief die muter mit zorn von dem kind, het endlich geſagt, ſy ſolt ſich darnach richten ſy wolt ſy nit in dem verderblichen ſtandt laßen, thut das kind ſo kleglich das es mich vnd all Schweſtern zu mitleiden bewegt, pat vns ſo herczlich, wir ſolten es nit von uns reyßen laſſen, es wolt ſuſt ſein ſel an dem jüngſten tag von vns fordern, begeret ich ich ſolt rat haben mit unſerm herrn pfleger, dem ſchrib ich dißen nachfolgent priff.

6) Furſichtiger Wurdiger günſtiger lieber herr pfleger vnd getrewer vater, Ich dank E. F. W. aller mü ſo ir mit uns habt jn unſerm teglichen anlauffen, got der almechtig belon euch ſolchs in Zeit vnd in ewigkeit, beger auf dießmal ewrs getrewen Rats in einer ſach dergleichen mir vor nye begegent iſt, Darvmb ich mich on Ewr Rat nit waiß darein zu ſchicken, Am negſt freytag iſt friez tezlin bey mir geweſt, begert in vnſer Cloſter zu gen, mit ir tochter allein zu reden, ſagt ich ir den eingang in das cloſter würd ich weder jr noch ymant on not ſach vergunnen, aber allein mit ir tochter zu reden wolt ich ir auf dießmal nit abſchlagen, wer auch darbey erpüttig, als jr Kind nit getrawt ſelig zu werden, oder nit gern wolt jn dem cloſter beleiben, wolt ich jr das nit vor halten, dagegen begert ich auch widervmb, das ſy nit gewalt legt an jr kind zu nöthigen wider ſeinen willen, auf das mir vil antwürt meins bedün-

Digitized by Google

kens nit gar evangeliſch. do ich ich merckt, das ſy ſo gar bewegt war, ſprach ich wolt gern herrn ſigmnnt fürer darbey haben an jrs vaters ſelig ſtat, der würd villeicht nach vernunft handeln, Aber was weder porgens noch peyttens do, wolt das kind vntter ein thür haben, antwurt ich, wolt ſy in vnſer capeln vnter das fenſter loſſen, da man vns das heilig ſacrament gibt, wolt denn das kind hinauß, alsdann wolt ich thür und thor auffſperen, auf das ſelb hat ſy lenger dann eine ganze ſtund mit jrm kind allein geret, aber es nit künnen vnd mugen darzubringen, das es hinauß hat gewolt, hat ſy im dabey geſagt ſy wol herwider komen vnd noch weytter mit im handeln, laufft mich das kind teglich vmb hilff an, ich ſol es nit benottigen laßen. Nun weiß E. F. W. das wir keine on vergunſtigung eines E. R. hereinnemen, bedunkt mich auch pillich, das wir keine wider jrn willen hynauß treiben, oder mit gewalt laßen nemen on eines E. R. willen vnd wiſſen, wiewol ſy dem kind fur hat geben, ſy woll ſy nur ein zeit lang hynauß nemen in ir hauß vnd ſy darnach wider herein thun, welchs mir vnd mein Convent gar nit eben iſt, vil vrſach halben. beger hieinnen ewers getrewen Rates, ob ich ein ſuplicacion jn ein E. R. ſol geben oder wie ich mich ſuſt in die ſach ſol ſchicken die mir ye alſo zu ſchwer will ſein, meins bedunckens ließen vns ſolch leut wol zu frid, ſo wir doch anch nymant gern wolten beſchweren oder wider das heilig evangelium vnd gutt ſytten wolten leben, gegen got vnßerm herrn bekennen wir vns aller ſchmacheit wirdig vnd wert, aber umb ſolch leut denen wir jre kinder ſo getrewlich auch mit vnſerer merklichen beſchwert zyehen vn neren in ganzer ſweſterlicher lieb verdynnen wir ſolchs meins bedunckens gar nit, doch befelhen ſolchs dem ewigen got, der dieß vnd anders zu peſten wöll wentten vnd E. F. W. in ſeinen genaden ewiglich wöll enthalten. Amen.

Darauf wart mir kein antwurt.

Digitized by Google

Uber etlich tag kom' die tezlin wider mit irn 2 prudern herrn ſigmundt vnd criſtoff furer, die begerten mit vil ſcharffen wortten das man ir Schweſter der Tezlin jr tochter widergeb, denn ſy wer ſo vil vnterricht durch das clare evangelium vnd die predigen, das ſy ir kind mit guter gewißen nit kunt hineu laſſen, mit verwerffung des geiſtlichen ſtants vnd ſchmehung alles vnſeres thuns vnd laſſens ꝛc. antwurt ich in, ich hets der tezlin vorgeſagt, das ich ir tochter nit vor wolt halten, wo ſy ſelbſt nit pleiben wolt, des ſelben wer ich noch erpüttig das wirs aber von uns treiben ſolten wider jrn willen, das wolt vns nit gezymen, dann es wer nit evangeliſch, wer auch wider ſweſterliche lieb ꝛc ſagten die fürer, ich ſolt die tochter neyr 4 wochen pey ir mutter laſſen, das ſis vntterricht in dem waren gelauben, vnd das ſy das evangelium möcht hörn wie man es in der ſtadt predigt, ſagt ich ſy het nechſt mer denn 1 ſtund allein mit jrm kind geredt, vnd jr maynung genug geſagt, da ſy ſich vor nymant het durffen ſcheuhen, ich wer auch erpüttig das ich ſy iezunt wider an das geſicht fenſter zu jn allen dreyen allein wolt loſſen, kunten ſies überreden, das ſye mit jn gen wolt, wolt ich thur und thor auffſperen, wo aber das kind nit darzu wolt verwilligen begert ich das ſy keinen gewalt anlegenten, aber ich kunt nit ſo vil zu wegen pringen das weder die mutter noch jr prüder das kind weder an dem fenſter in der capeln noch an dem redfenſter ein einigs wort wolten hörn, ſagten ſie weſten wol das ſy mit irm willen nit hinauß würd wöllen, ſo wollten ſis doch nit hynnen laſſen, alſo nach langem gezenk ſagt ich, wir haben das kind mit willen vnd wiſſen eines erbern Rats entpfangen, wöllen das on ir willen und wiſſen nit von vns nemen laſſen, wöllen an ſie ſupliciren vnd ſie darinnen entſcheyden laſſen, was pillich vnd recht wer, ſagten ſie daſſelb möchten ſie wol leiden ſy wolten auch ſuplicirn, alſo ſchyden ſie auf dißmal hynn.

Das lieb frum kind margaret tezlin wurd herczlich betrubt, das ſy ir vettern nit verhorn wollten, dann es het ein groß herz auf ſy gehabt, maynet ye, es wolt mit jrn vettern ſo vil handeln das ſy mit ir mutter verſchuffen, das ſy dem unpillichen furnemen abſtund.

Uber etlich tag kam vnſer pfleger herr Caspar nuczel dem erzelt ich nach der leng den vorgeſchriben handel, maynet er ye ich ſolt mich des nit ſo hoch beſchwern, es würd noch mer geſchehen, dann ſy würden yezo bericht von Jrn gelerten das nichcz vmb das cloſterleben wer, wurd keinen beſtand kunen haben Dann es hat keinen grunt auß dem evangelium mit vil dergleichen worten. Schweſter margaret claget jm auch mit vil heißen zehern jr not vnd anliegent vnd pat vnd ermant jn aufs höchſt das er mit jrn vettern den fürern redet, das ſis durch gotes willen vor verhoreten ee ſy gewalt an ſy legeten ꝛc. Aber es ging dem pfleger nichcz zu herzen, het neyr (nur) ſein geſpot darauß, ſaget doch zuletzt, ſy möcht dem ſigmundt furer ſelber ſchreiben als ſy dann thet, ſchrib jm auf das allerdemutigſt vnd pat jn auf das hochſt das er mit ſeinem pruder zu jr kem, auf das ſelb gab er jr diße antwurtt.

7. Freuntlich und liebes mumelein, ich hab dein ſchreiben vnd begern verleſſen, Auch ſolchs meinem pruder angezeigt, dieweil wir dan vngefehr dein anſynen bedenken auch deiner muter willen wiſſen, denn ſy auch nit wirt abſten, ſo achten wir nicht von notten dißer zeit zů dir zu kumen, demnach ſo wolletſt alles dein thun vnd laſſen gott allein befelhen, der wirt es alles orden wie es jm vnd nit dem menſchen gefelt, darvmb pis frölich vnd vertrau got allein

Sygmundt furer.

Dieß priſlein ſchrib ich dem pfleger vnſerm herrn, ſchrib im dabey die nachfolgente maynung.

Digitized by Google

8) Furſichtiger W. G. lieber herr pfleger. herr ſigmundt furer hat ſeiner mumen dißen prif geſchickt, das ſy von herczen erſchrocken iſt, ſagt das got erbarm, verhört man doch einen dieb, ee man jn henckt, wes ſol ich entgelten, das man mich jn der ſach, daran mir ſo groß gelegen iſt, nit verhörn will, es bedeut nichcz gucz wir haben an dem armen kind zu tröſten. Nun beger ich abermals ewrn getrewen rats vnd ruff euch an, als vnſern vater dem von dem willen gotes, die pfleg unnd handlung vnſers Cloſters entpfohlen iſt, Dißer zeit vmb desſelben lieb willen zaigt mir an, pit ich, ob ich ein ſuplicacion jn einen E. R. ſol geben, mein herrn darjnnen laſſen erkennen, ob ſolchs pillich vnd recht ſey, das man eine vnerhört wider jrn willen alſo bezwyngen ſol in ſolchem fall, oder ob E. W, fur vns als ewre kinder, mundtlich ſelbſt ſprechen woll, E. W. kan ye wol abnemen, das wir in dißer ſach keinen zeitlichen genyeß ſuchen, ſunder allein die ere gottes vnd ſchweſterliche lieb vnd trew jn der wir diß kind nun pis in das 10 jar mit aller freuntſchaft erzogen haben, erparmt vns ſein jamer herzlich, wolt weder es noch keine die gern pei vns belib, gern von vns treiben, als wol wir auch keine wider jr willen mit gewalt pei vns wollen behalten. Mich bedunckt ye weder criſtenlich evangeliſch noch prüderlich iſt, das man guts mit vbel will bezallen, Nachvolgent befehl wirs E. F. W. als unſerm getrewen vater vnd liebhaber der gerechtigkeit in gutter zuverſicht, ſo wir doch ye nymants gern vberlaſt vnd vnrecht zu thun, E. W. mit ſammt einem ganzen E. R. vnſre gunſtigen lieben herrn und vetzern werd vns auch widerumb vor gewalt vnd vberlaſt behutten doch hab ich mich mit meinen ſchweſtern entlich bedacht, wo es ye muſt ſein, daß wir diß kind vber ſeinen willen muſten hinauß geben, bitten wir dißen dapffern handeln des gleichen vnſerm Convent nye zugeſtanden iſt, ſchyr 300 jaar nit heimlich jn den winckeln verrichten, ſunder öffentlich

in E. W. vnd der andern alten herrn gegenwertigkeit die demutiglich vnd fleyßig wöllen erſuchen als vnſer ſchuz vnd ſchirmer vnd getrew herrn vnd vettern, das ſy all perſönlich jn vnſer cloſter wollen kumen, vnd ſehen dißen redlichen handel vnd hören vnſer anligen, auf das ſy vor meniglich gezeugnus mügen geben der warheit, darvmb das vil nachred, vnrwe vnd vnwarheit wie yezo gewonheit iſt, auf peden teiln vermyden beleib, wir wolten eben als gern recht thun, als ander leut, Darvmb wöllen wir das recht nit flvehen, begern demutiglich antwort, wo es möcht geſein noch heynt, auf das ich mich morgen darnach het zu richten damit vil gutter ſeliger zeit ich möcht wol leyden wen es euch gut bedunckt, das jr dißen priff die alten herren lieſt leßen auf morgen.

**Auf dißen priff ſchrib mir der pfleger den nachgeſchriben priff**

9) Genad vnd frid vor got dem vater, durch ſeinen ſun vnſern erlöſer ꝛc. Erwürtig frau vnd mutter, als ich freitags von euch geſchyden, hab ich geſtern mit ſigmundt furer meinen zuſagen nachgeredt vnd der teczlin begern, das ſy ſelbſt mit jrn vettern gern wolt reden furgehalten, der mir heut antwort geben, das ſein Schweſter, die teczlin jn vnd ſein bruder fur das hinaußgen gepetten mit anzaigt, das jr tochter vor haben dahyn geſtelt, das ſy jrm anſuchen nit willfarn vorwißen, ſo wyß ſy ſich jn jren anſuchen nit allein vnſtreflich ſunder ſchuldig, wie ſy auch kürzlich pey nymant fur ſelzſam geacht. Darauf ſy jr zugeſagt wider jrn willen dißmal nit hynauß zugen ſunder jr mumen das abzuſchreiben, vermerck auch das ſy ir begern durch ein ſuplicacion an ein E. R. zu langen willens, dieweil nun die ſach auf dem ſten vnd ich den meiner herrn gebrauch weiß daß ſy vnverhört der parthëyen ſo ein handel belangt, nit entſchyd gebten, daß ſy gewißlich in bedacht, das es pey

dem nit bleiben ſunder ander mer dergleichen pei irn clöſtern anſuchen möchten. Wer demnach mein rat, ir hettent erwart pis ſy ir ſuplicacion geben, ſo ich das vernem, wolt ich ſagen, ir het mir von dißer ſach vnd der fürer vorhaben geſagt, dieweil euch dann daran gelegen, das man euch dann die ſuplicacion zugeben, darauf wöllt jr ewr notturfft nach widerſchrifftlich erbar vnd vnverweißlich antwurt geben, wie jr dann mit guttem rat wol thun mugt, wirt euch auch dienſtparlicher ſein denn mundtlich, dann ich eben als wol als Jeronimus ebner außtretten muß, ich zweyfel gar nit ain ydes hab nach ſeinem verſtant hierjn ein criſtenlich gemut, darvmb ich gar zum hochſten hierjnn ſein willen gnediglich zu verfugen pit. Ich will auch ewr priff den eltern darvmb nit laſſen leſen, dieweil jr villeicht nach vberantwortung der ſublicacion weyttere notturf bedenken möcht, damit ſeit dem herrn befolhen.

Ich glaub auch das die eltern hynter einem rat in dißer ſach nichcz werden handeln.

Caspar Nuczel der elter.

Darnach gab die fricz teczlin jr clag vnd ſuplicacion in den Rat, die ſchickt mir der pfleger zu in dißem priff eingeſchloſſen.

9) In Chriſto Jeſu unſerm ſeligmacher frid vnd heil, Erwirdige fraw muter die Teczlin hat hierjn verwarte ſuplicacion einen E. R. vberantwort, darauf ich angezaigt, das ir mir dißen handel mundtlich vnd ſchriftlich entdekt vnd gleichwol diß anſuchend beſchwert, vnd euch all ſach gelegenheit nach mit verſehen het, wie aber dem, ſo het ich den befelh von euch zu begern das man euch die zu wolt ſchicken, als dann wurdt jr ewr antwurt vnd notturft einem E. R. darauf ſchriftlich nicht verhalten welchs fur pillich angeſehen vnd mir die zugeſchickt einem E. R. die zu vberantwurten vnd will Ein rat ewr antwurt gewartten vnd alsdann

Digitized by Google

beſcheyd geben oder jr gemut wie ſy zu rat finden eröffnen, das hab ich mein jungſten zuſchreiben nach vnd auf gegeben befelh nit wollen verhalten, mich darzu zu ewrm dinſt willig erpiettent

Caspar Ruczel der elter.

10) Diß iſt der Teczlin ſuplicacion

Furſichtige Erbere W. vnd gneſtige lieben heun. mein lieben haußwirt ſeliger vnd ich haben verſchynnen jarn unßer liebe tochter in ewrer weißheit ſant Clara Cloſter geholfen, anders nit wiſſent, wir geben dan got ein lebendig opfer vnd das jr ein abwaſchung jrer ſundt were und Cloſter leben ein furderung der ſel heil, Nun hab ich aber durch horn leſen ſo vil gefunden, das ich genczlich halt der Cloſterſtant ſey got unbekannt, vnd nichcz anderes, dann ein menſchen gedichte gleicheriſche abſunderung, derhalben mich mein gewißen getrungen hat, dieſelben mein tochter neben yeden meinen lieben prudern von der Erwirdigen frau Abtiſſin widervmb zu erfordern, des ſie geantwurt hat, nachdem ſy mit E. W. wißen vnd willen dieſelben mein tochter eingenommen haben, wol ir nit gepüren, die on E. W. willigung wider herauß zugeben, darum ſy es an ewr erberkeit durch ein ſuplicacion gelangen wolle laſſen, dieweil ſich aber ſolchs verzeucht, tringt mich mein vnd meiner tochter ſelenheil, E. W. vmb gottes willen zu ermanen vnd zu bitten, E. F. W. wolle zu herzen nemen, das mein tochter in jrn vnverſtendigen jarn vnd zwiſchen guten vnd poſſen nit vntterſchyd gewiſt hat, als nemlich 14 jar jrs alters jn diße gefencknus kumen iſt, vnd das criſtus am jungſten gerichte nit erfordern wirt petten, vaſten, ſweigen, clayder, ayr oder fleiſch, ſunder allein glauben vnd liebe des nechſten, vnd mir darzu verholfen ſein, vnd verfugen, das mir mein tochter ein zeitlang wider jn mein behaußung geantwurt werdt, will ich E. W. verhei-

ßen, vnd wo nit, mit meinen prüdern verpürgen, wenn ſy jm wort gotes vntterricht wirt, das ſy dann pey munchen nit finden darff irenthalben hunger an der ſele lyd, vnterricht iſt, das ſy aller ding frey vnd vngetrangt ſein ſol, ſie beleib heraußen vnd nem mit vergut, mit mir armen witben, und jren geſwyſterten, oder gee widerumb jns cloſter, da ſy villeicht ein peßer vnd genugſamb leben hat, damit mein gefangene gewißen zu rwe geſtelt werde, ſolt aber ſolchs durch die wurdig muter aber mein tochter abgeſchlagen werden, ſo wil ich verhoffen E. F. als vnſer ordenliche oberkeit werden die vngehorſam meines kindes gegen mir jrer muter ſtant vnd vnſer peder ſelen Diß thun halben gunſtiglich zu bedencken wiſſen, darauf ich vns pede E. W. pit zu befolhen zu haben

E. F. W.

gehorſame witbe
Urſula friderich teczlin.

11) Diße antwurt vnd ſublicacion gaben wir auf in ein erbarn Rat, die auch durch ein gemayn Convent geſtympt wardt.

Furſichtig Erber w. l. Herrn die ſublicacion durch die Erbern frawen Urſula teczlin vberantwurt vnd vns furgehalten, haben wir demutiglich verleſen, Vnd ſagen erſtlich das die warheit iſt, was wir durch vil pet herrn friderich teczel ſeligen Auch dißer Clegerin die gemelten jr tochter auß zugebung E. W. zu vns genumen haben, vnd iſt nit on, ſy iſt erſtlich allein vnd nachfolgent mit jrn prudern pey vns geweſt vnd die tochter wider auß vnſerm Cloſter erfordert, die wir nun mals jn das 9 jar mit allem fleiß erzogen vnd jr vnſer armut mitgeteilt, in aller ſweſterlichen lieb, welchs vns nit vnpillig beſchwert, wan vnſers bedunckens haben wirs nit vmb ſy verdint ꝛc. das wir aber an E. W. zu ſupliciren vnterlaſſen haben, iſt diß die vrſach

Digitized by Google

geweſt, als die gemelt frau zu vns kumen iſt und mit gewalt in unßer cloſter gewolt, haben wir ſy nach allerley handlung gepetten das ſy ſich benugen wol laßen, das wir jr die tochter allein ſtellen, ſye ſehen vnd nach ir notturft mit ir reden laſſen, ſolchs auch geſchehen vnd ſy pei einer ſtund allein geredt an fenſterlein durch das uns das heilig wurdig ſacrament gereicht wirt. Aber nach ſolchen reden iſt die tochter mit großem weynen und clagen wider kumen und uns auß hochſt gepetten und ermant ſie nit zu verlaſſen, ſunder pey uns zu behalten, wie ſy dan noch teglich thut und wie wol nachfolgent die fraw ſampt jrn prüdern wider zu uns kumen iſt, haben ſy doch mit der tochter gar nichs handeln wöllen, das ſy merdlich beſchwert gehabt, jrn Oheymen deshalben geſchriben, ſie gepetten zu jr zu kumen und ſy auch zu vernemen, das jr aber abgeſchlagen iſt worden mit auzaigung die mutter het ſy fur ſolchs gepetten, würd auch jrm furnemen nit abſten das ſy geleich mit höchſter beſchwert angenumen hat, angeſehen das man ubel thett, ee man ſy zum todt verurteilt, verhörtt, ſolchs iſt vnſer urſach geweſt des verzugs und gar nichs anders, ziehen uns derhalben auf unſern herrn pfleger. Nun hab wir hievor E. W. angezaigt, welche nit gern pey uns were, die wolten wir auch ungern pei uns zu beleiben betrangen, das wir aber ymant mit gewalt uber ſeinen willen von uns treyben ſollen, haben wir als wol beſchwerd in unſer gewiſſen als die fraw, das ſy ir tochter pei uns ſol laſſen in dem cloſterſtant, der got unbekant ſey, als ſy ſagt, befrembt uns nit wenig, ſo got die ewig weißheit iſt on des willen kein pletlein (Blättlein) vom pawme, noch herlein von unſerm haubt fellt, dem alle abgrunt der herczen bekant ſindt, vor des angeſicht kein creatur unſichtbar iſt, vor dem ſich nymant verpergen kan, das er uns arme ſeine creaturlein allein nit erkennen ſoll, ſo wir doch von ſeinen genaden auch zu dem criſtengelauben beruft ſind, indem wir allein jn ſein genad

Digitized by Google

hoffen und jn das pitter leiden Chriſti unſer hoffnung ſeczen, dem wir auch nach ſeinem gebot von herczen zu lieben begern, welche lieb uns treibt, die clöſterlichen werk zu treiben, die uns der herr Chriſtus und der groß paulus lern, die uns ſtettigſt wachen, faſten, petten und got loben durch pſalm und geiſtlich geſang heyßen, nit das wir auf ſolche werck pawen, ſunder ſo wir das alles gethun haben, das wir uns fur unnucz dyenerin ſollen achten. Uns hat ye got mit einer vernunftigen ſel begabt, die wir jm auch gern wider zu der ſeligkeit aufopfern wollten, und gar vil lieber wo es muglich wer, durch das ſuß denn durch das ſauer gen himel kumen Dy weil uns aber der herr Chriſtus lert, das wir unſer Kreuz auf uns ſollen nemen und jm nach folgen, wollten wir dennoch gern in dem ſtand, zu dem wir beruft ſind, beleiben nach der lere sancti pauli, Nit das wir auf derſelben (wie gemelt) pawen dann wir wiſſen, das eins rechten kriſtenmenſchen leben weder an zeit, ſtat, eſſen, clayder, und dergleichen gebunden, ſunder frey iſt, nit in leiblicher, ſunder geiſtlicher freiheit, mit der uns Chriſtus erloſt hat, ſunder das uns in dißen unßerm vorhaben und meynung unßer gewißen, auch die heilig ſchrift gar nit ſtrafft, ob uns aber die menſchen ſtraffen, iſt uns nit gelegen, got wirt urtheilen, und nit die menſchen, vor dem wir all erſcheynen mußen und ſeins urtheils erwartten. Ein yttlichs ſtet und fellt ſeinem herrn, Chriſtus ſpricht, jr ſollt nymant verdamen, auf das jr nit verdampt wert, Es jrzet nit, ob wir ſchmah, ſchant, und nachred leiden, dann Chriſtus unſer ſeligmacher hat noch mehr fur uns gelyden, der unſchuldig fur uns ſchuldig menſchen, der gerecht fur uns ungerecht, dem ſey lob und ere, umb das ſo er uns zuſchickt, als wir umb das widerwertig als umb das glücklich, dann er iſt allein der, des genad und parmherzigkeit on endt iſt, Und geb got daß dißer frawen furnemen auß betrang einer guten gewißen und nit auß andern urſachen

geſcheh, Dann wie wol die warheit, das die tochter jung herein iſt komen, ſo hat ſy doch nun mals jre verſtendige und vernunftige jar erreicht, alß das ſy wol erkennen kan, was poß und gut iſt. Auch die muter, wie wol die pillich von kindern geert ſollen werden nit den gewalt, wie unter vetterlichen ſind, wie dann die recht außweiſen, ſo hat diße clegerin nit macht jr tochter wider jrn willen auß dem cloſter zu nemen. Die tochter iſt jr auch wider jr gewißen zu folgen nit ſchuldig derhalb die frau nit ſagen mag jr gewiſſen ſey beſchwert, die weil ſy das jr gethun und der tochter ir maynung angezaigt hat, und aber dieſelb auf jr furnemen verharrt, die muß hynfur an und nit die mutter, die nun entſchuldigt iſt, fur ſich ſelbſt, antwurt geben. Wol möcht die frau jr gewißen fohen und in unrw ſtellen, ſo ſy das kindt wider ſeinen willen auß dem cloſter precht, das befelhen wir got, ſind aber daneben ſchuldig unſer gewiſſen auch zu reinigen und das unſer zu thun. Was wir nit erhalten mugen, müſſen wir faren laſſen. Damit aber E. W. zu dem rechten grunt komen mügen, ſo pit wir dieſelben in aller demutigkeit, die wöll nit allein uns, ſunder der tochter zu gut, yemants verordnen, ſo wollen wir die allein und offenlich ſtellen, das die nach aller notturft mug gefragt werden, erfindt ſich dann, das jr will aus dem cloſter ſtett, ſol ſy warlich von uns nit verhindert werden, begert ſy aber bey uns zu bleiben, hoffen wir, E. W. werdt nit geſtatten, das gewalt mit jr getriben werden, ſunder werdet ſy genediglich vor ſolchen ſchuczen und bewaren, damit doch das arm kindt auch verhört werdt und ſein meinung vernumen und E. W. erlangen mag, ſo ihm von der freundſchafft abgeſchlagen iſt worden, dieweil ye nymants unverhört ſol geurteilt oder beſchwert werden. Wo aber das E. W. maynung nit ſein will, ſunder die tochter ye hynauß muß, das wir uns doch nit verſehen, ſo kunen und wollen wir uns gar nit wider die ſeczen, ſunder

Digitized by Google

ſind erpüttig unſer pfortten aufzuſperren und die tochter darzuſtellen, will ſy dann E. W. hynauß mit gewalt wider jrn willen oder ymants anders diß geſtatten, mußen wir got befelhen, aber das wir ſy ſelber wider jrn willen von vns treiben ſollen, will vns nit wenig beſchwerlich ſein, Wie E. W. als die hochverſtendigen wol zu ermeſſen haben. Als ſich aber die Fraw jm endt erpeut, ſo die tochter von jr unterricht ſey, ſol es dann jn jr willkür ſten wider jn das cloſter zu gen oder herauß zu beleiben, zu dem ſagen wir, ſy kunen die tochter nit ſo vil guts unterweißen, wir günen ir noch vil mer, hofen auch ſich werdt erfynden, das wir ſy auch nichs poß gelernt haben, Aber ſy wider jn das cloſter zu nemen, ſo ſie herauß kumen iſt, wirt unſers fugs nit ſein, hoffen auch E. W. werd uns zu ſolchem nit tringen, andern und großern unrat zu fur kumen, dann die wol waiß, hat auch erfaren, wen ein unrwigs oder verwiſſens menſchs untter ein ganczen convent kumt, was unrats darauß volgt, und wer uns vil lieber, ſie verpürget mit jrn prudern ſo ſie die tochter erlangt het, das ſy uns alsdann vnbetrubt wölt laſſen, were uns ye hoch beſchwerlich alwegen dermoß gewertig zu ſein, wurden ſich andere auch darnach richten und das hynauß und hynein lauffen nymer endt nemen. Als uns aber die frau zuletzt anſtett, als ſollt ein peſſer genugſames leben in unſerm cloſter denn in jrm hauß ſein, das mußen wir got befelhen, wollen aber ye nit das ſpiczig mit der ſpiczigkeit verantwurtten, dieweil das wider got und die lieb des nechſten iſt. E. W. haben unſers einnemen und außgebens und koſtlichen lebens genugſamer wiſſen, dabei wir es beleiben laſſen, danken got das wir das haben, hoffen darbey, es ſey dennoch auch ein werk der lieb des negſten, ſo wir uns deſter ſperlicher halten in der narung und die pfrundt ſchmellern auf das das heilig almußen, das wir nyeßen, gleich außgetailt werd, der als vil, die nit bringt aus die bringt. Nach dem exempel der

Digitized by Google

erſten Criſtenheit, von der in actibus geſchriben ſtet das ſy pey einander warn und hetten alle ding gemayn in beſiczung und ſubſtanz verkauften ſy und teilten jn allen als einen ytlichen not was und verharrten teglich im tempel und lobten got, das was ye auch ein guts Cloſterleben. Wollen hiemit E. W. als unßerm gunſtigen lieben herrn und getrewen vettern in aller demuthigkeit befolhen haben der hoffnung der almechtig got werd alle ding zu ſeinem lob ordnen und ſchicken, den piten wir, woll uns in aller unſer widerwertigkeit rechte gedult verleyhen und ſein joch ſuß machen damit wir jm ſein Kreuß mit frewden helfen nachtragen. Amen.

E. F. W.

demuthige Kinder Abtiſſin und
Convent zu Sant Claren.

Auf dieſe ſublicacion gab man uns auch kein antwurt ſchwig yderman ſtill dann man hub darnach am pfinczrag nach dem aſchermitwoch was ſant Kunigundtag die diſputacion auf dem Rothauß an, die ging allmayſt wider die parfußen, harret man das man urſach möcht haben ſy mit fug von uns abzuſchaffen.

Anno domini 1525 am ſuntag Oculi in der faſten was der 19 tag im Merzen nachmytag kom herr Criſtof Koller vnd bernhart paumgartner, ſagten, ſy wern geſant von einem E. Rat von dem ſy befelh hetten ein potſchaft an den Convent zu werben, dy muſten ſy dem ganczen Convent anſagen, darvmb ſolt ich ſy in das cloſter loßen, ſagt ich ich wolt in den convent wol an das fenſter ſondern mochten ſy ir potſchaft woll außrichten, ſagten ſy neyn ſy hetten den befell das ſy ir potſchaft dem convent in der geſtalt furlegten, das all Schweſtern horen vnd ſehen mochten 2c. Alſo lyeß ich ſye mit großen vorchten herein, be-



Digitized by Google

rufft den Convent in den wynter Reventen, huben dy 2 herren ein lange red an wye ſye von einem erbarn Rot in ganz gutter meynung zu uns verordent wern, das ſy uns ſollten zu bekennen geben jr veterliche gunſt vnd ſorg dy ſye zu vns vnd fur vns hetten als zu iren Kindern vnd geborn freunten, deshalben ſy vns nit berauben wolten der genad dye in got der here beweiſt het jn den das das clar wort gottes vnd hell evangelium alſo an tag wer kumen das ſye nun erkennten wye groſzlich vorgeret wer worden, als ſich dann erfunden het in der criſtenlichen disputacion dy iczunt etlich tag auf dem Rothauſz gehalten worden in dem jr predicanten vnd hochgelert dy warheit des clarn gozwort alſo hell an tag hetten pracht, das dy ordens perſon dy do wern geweſt ſelber hetten muſzen bekennen das in gar vill ſtucken gejrrt wer worden, demnoch ſo dy gancz ſtat mit dem clarn wort goz alſo erleucht wer worden durch dy predig des evangeliums, das piſz her vnter der panck wer gelegen vnd gar verdunckelt, durch dy dy es piſz her gepredigt ſolten haben, ſo wolt uns ein E. Rot diſze gnad auch mitteyln, wollten kein koſten zu demſelben anſehen, darvmb hetten ſy vns verordent einen hochgelerten koſtlichen prediger mit nomen herr poliander von wirtzpurg, der wurd als morgen montags anheben vns zu predigen das hell evangelium vnd furpas als offt predigtag wern wurd er predigen als lang piſz ein E. Rat einen andern verordnet, vnd wer eines E. R. ernſtliche meynung das wir diſzen erleuchten man mit fleiſz horten vnd das ich dy ſchweſtern darzu hyelt das ſye mit fleiſz predig horten ꝛc. Zudem andern wolt vns ein erbar Rot auch verſehen mit peichtvettern vil paſz dann wir pisher verſehen wern geweſt mit hochgelerten tapffern verſtanden erfaren menern der ſye etlich fur geſchlagen hetten vnter den wir dy wall ſollten haben, ſchlugen vns fur 2 auguſtyner munch, einer hyeſz karl, der ander dorfer, der 3 war ein leyenpriſter zu ſant ſebolt der hyeſz herr

ſeubelt, vnter dißen 3 ſolten wir einen nemen, welchen wir wollten, und lobten ſye all mit ſo hohem preiß vnd gaben jn ſo vill predicata es het ſich vergangen wen ſye als heilig wern geweſt als Johannes baptiſta ꝛc. Zum 3. ſprachen ſy wer eines E. Rats ernſtliche meynung, das wir die parfuſſer dy vns pisher regirt hetten in allen dingen muſſig ſollten gen vnd wir mit jn vnd ſye mit vns nichs zu ſchaffen vnd zu ſchicken ſollten haben, das wer eins E. Rats entlicher will wollten es auch dem gardion zu den parfuſſern vnd den andern alſo anſagen, diße ſtuck wurin ſye mit vill geſchmyrten deydingen wie auß großer vetterlicher lyeb eines E. R. der vnſer cloſter fur alle anderen jn hohen gunſt het, ſolchs geſcheh vnd wye wir ye in allen diugen paß verſehen wurn werden dann vor ye.

Auf diß antwurt ich an des conventes ſtat auf ein ſolche meynung vngefar wir wern einem E. R. dankpar aller gut gunſtigkeit dy ſye zu vns hetten, bekenten das ſy vns pisher vil vetterlicher treu bewißen hetten, aber es befrembdet vns nit wenig, betrubet vns auch von herczen das jehe abſchaffen vnſer von den parfuſſen, Nemlich des erſten ſtucks halben der prediger mit den wir pisher von den genaden gottes auch verſehen wern geweſt mit criſtenlichen predigern dy uns das heilig evangelium auch clar gepredigt hetten, der peichtvetter aber halb, begern wir ſunderlich von ganzem herczen, das vns ein E. R. vnſer ſeelſorger nit nem, mit dem vnſer cloſter ob 250 jarn woll verſehen wer geweſt, hetten ſich dy parfuſſen dy vns pisher peicht hetten gehort dermoß ſo tapfferlich erſamlich vnd frydlich gehallten das gutter frid vnter vns wer beliben, vnd auch nye kein ſchandt noch ergerung gegen den weltlichen entſprungen wer Darvmb begerten wie ſye nit zu verpeſſern, wolten der keinen annemen dy ſye vns furſchlugen, hofften vnd getrawten ein E. R. wurd vns nit zwingen jn den dingen dy vnßer gewiſſen antreffen, ſo doch



Digitized by Google

zein herſchaft kein eyhalten zweng dem zu peichten den ſy wolt wider jrn willen ꝛc. Auf den 3 puncten, das ſy vns wollten abſundern von dem Regiment der parfuſſer gab ich dy antwurt, dy 2 orden wern von anfang jr ſtyfftung alſo zuſamengepunden vnd von bebſten vnd kaiſſern in jrn privilegien vnd bullen alſo an einander eincorporirt, das wir in kein weg gewollt hetten vns mit willen darvon loſſen trennen, hetten auch des weder fug noch recht denn wir bisher nichs denn guts von den parfuſſerorden entpfangen hetten, muſten wir aber gewalt hyrinnen leyden ſo muſten wirs Got befelhen, vor dem wir proteſtirten das wir ſolchen gewalt lyeden wider vnßer willen vnd das wir weder gunſt noch willen geben in all artickel dy ſy vns furgehalten hetten. — Diß was vngeferlich dy meinung meiner antwurt, do ſtund der ganz convent auf vnd gab mir gezeugtnus das es jr aller meinung wer wy ich geredt het. Do wärn die hern ernſtlich, ſagten auf den erſten puncten mit der predig wurd es ye keinen abgang haben, dann der hochgelert her poliander wer ſchun beſtelt vnd alle ding verordent das er mögen montags an ſollt fahen, Den 2 punckten mit den peichtvettern ſollten wir vns auch nit ſo gar ſchwer loßen ſein, es wern doch ye frum hochgelert erfarn menner, hetten wir aber ye einen ſcheuh vor den leyenpriſtern ſo mochten wir woll der 2 auguſtiner einen nennen, dy wern doch ordensperſon vnd auch munch, ſprach ich, will man vns munch geben, ſo loß man vns als mer vnßer munch, dy wir kennen vnd wiſſen was tapfrikeit vnd gutter ſytten ſy ſind, wir kennen dy munch auch woll dy ir vns genent habt, wiſſen woll, was ſy fur einen loßen orden jzunt furn, ſprachen ſie, wir ſollten vns dasſelb auch nit loßen anfechten, ſye werden aygentlich nit munch beleiben, ſy wurden jr kutten hynlegen vnd ander ſtend an ſich nemen. Sprach ich, Do wirt zumal nit auß, ſollten wir erſt apoſtaten zu ſelſorgern nemen, dy got meyneidig ſind, was ſollten wir

Digitized by Google

vns denn gutes zu jn verſehen, ſy wurden vns nichcz lern denn was ſye ſelber thun, als ſy weiber nemen, maynten ſye vielleicht wir ſollten auch man nemen, do nns got vorbehut, durfft warlich nit gedencken das wir vns jn diße ding werden begeben.

Alſo zanckten wir vns lang der peichtvetter halben, ſye belieben auf jrm ſinn, ſo belieb wir auf dem vnſern auch ꝛc. Auf den 3 pnncten der abſunderung halb von dem orden begert ich man ſollt vns anzaigen dy vrſach womit wir ſolchs verſchuldt hetten, ob wir mißhandelt hetten ymants ergernus geben wo uns ſolchs angezaigt wurd, wollt wir uns gern peſſern vnd die myßpreuch abſtellen. Auf deshalb antwurten ſye, Ein E. G. hat kein wiſſen von keinem myßbrauch oder ergernus der von vns noch auch von den parfuſſern ye entſtanden wer, ſy weſten nichs von vns dann alle zucht erbrikait vnd gutten leymunt, ſprach ich, darbey ließ man vns pillich beleiben. Sagten ſie, es trug ſich aber an andern orden anders zu, das ſolch ſach vorhantten wer, darumb man pillich dy munch von den frauencloſtern abſchaffen muſt, ſollt mans dann an einem ort thun vnd an dem andern nit, wurd nichs darauß dann vnfrid und nachred.

Nach langer red vnd widerred, do ſye ſahen das der Convent ſo herezlich betrubt war vnd dy ſweſtern ſo pitterlichen weynenten, ſprachen ſye, ſye merkten woll das wir einem E. R. vndanckpar wer vnd jr gutten vetterlich meynung nit gut aufnemen, das wollten ſie einem E. R. vns zu gut nit gern alſo anſagen, wir ſollten vns auf ein andere antwurt bedencken. Aber wir gaben jn auf dißmal kein antwurt. Alſo ſchyeden ſy ab von uns mit claynem glyempf zu yeder ſeytten.

Do ſye auß unſerm cloſter komen gingen ſye von ſtund an in das peichthauß, ſchuffen vnßern frumen alten

Digitized by Google

peichtvater Erhart horolt vnd den prediger Nikolaum liech-tenſtern von vns ab, ſagten jn, eins E. R. meynung war das ſye vns furpaß weder predigten noch peicht hörten noch nichs mit vns zu ſchaffen ſollten haben, das theten dy lieben vetter vnd gingen von ſtund an die ſelbe nacht heym in ir cloſter. Darnach gingen die herrn auch zu dem gardion zu den parfuſſern, dye zeit vater Michel fryeß, ſagten im auch dy meinung was ſy pei vns geſchafft hetten vnd gepotten im von Rots wegen das er vnd all ſein pruder furpaß vnſer mußig ſollten gen vnd nichs mit vns zu ſchaffen haben, ſy wollten vns furpaß ſelber verſorgen.

Denſelben tag gingen dy herrn auch zu ſant katerinen vnd theten denſelben prudern vnd ſweſtern eben wye vns.

Am Eritag darnach kam vnſer peichtvater vnd prediger wider, hollten jrn werkzeug vnd was ſye noch in dem peicht-hauß hetten, hyelten die predigt meß in der cappeln und renovirt das hochwürdig ſacrament, das deſter lenger alſo ſten möcht, gingen darnach vor eſſens wider heym fur das mal ſind ſy kein tag mer heraufgangen iſt auch weder der vater gardian, noch unſer oberen, noch kein parfuſſer kein mal nye zu uns kumen, wie wol man dennoch vil lüg von uns geſagt het, wie ſy heimlich zu uns gen, uns peicht hören und das heilig ſakrament geben, müſſen wir got mit andern nachreden befelhen. Wir ſind ye ſyder der peicht, des hochwürdigen ſacraments und aller criſtenlichen ſacrament peraubt, nit on kleine beſchwerung unſers gewiſſens, auch in todts nötten, alsdann vnſer liebe mitſweſter C. loffelholzin ſelige von grunt jrs herzens begert, wolt ſich doch nit in die ferligkeit geben des myßgelaubens halb, der yezunt jn villen iſt, des hochw. ſacrament. Got im himel ſey dieſer geiſtlichen mengel geklagt, der erparm ſich unſer und ſchick ſchir ein guts mitel durch ſein gruntloße parmhercigkeit.

An demſelben Eritage nachmittag kom wider Criſtoff koler und bernhart paumgarttner und wollten aber jn das cloſter, fragt ich ſy op es der ſach halb wer, die ſy nun anprecht hetten, wollt ich jn wol weytter beſcheyd geben, ſagten ſy nayn, ſie hetten ein andere werbung alſo muſt ich ſy aber herein laſſen zu dem Convent, do huben ſy aber an mit vil ernſtlichen und tapfern worten ſy wern negſt montag pey vns geweſt, hetten ſy bey uns geſehen vnd gehort, daran ſy pillich entſetzt wern worden, dann auß unſer widerſtrebenten antwurten und großen waynen hetten ſy wol gemerckt, das wir einem E. R. ungehorſam und widerſpenig wollten ſein und jr vetterliche wol maynung, dann ſy unſerm Cloſter inſunderheit genaygt wern, verachtet und das gut, das man uns thet, nit wolten annemen, das uns doch zu großen nachtheil würd kumen, darumb ſy auch pisher unterlaſſen hetten, ſolchs einem E. R. anzuſagen dan ſy hofften ye wir hetten uns ſyder einer peſſern antwurt bedacht, ſy wolten uns auch nit vorhalten, ſy wern zu ſant katharina geweſt, do hetten ſy andere demutige einem E. R. gehorſam gefunden dann bey uns. dann ſy hetten ſich von ſtund an on alles widerreden ergeben, wie es ein E. R. mit jn ſchaffet, das wolten ſy gar guttiglich geloben, und wen man jn geb, den wollten ſy gutwilliglich annemen, ſy hetten keine darumb ſehen weynen, das man jn die munch het genumen, ſunder weren erfreut worden, wir ſollten auch thun als ſy und andere leut denn wir aygentlichen mit der zeit noch got vnd der obrikeit würden danken, das ſy uns die münch hetten abgeholffen, ſy müſten morgen einen E. R. relacion thun, darumb ſollten wir jn eyn andre antwurt geben, denn wir am negſten geben hetten. Antwurt ich auf das erſt und ſprach, mein ſchuld fur mich und den ganzen Convent und patten (baten) ſy, das ſy uns vergeben, wo wir uns zunechſt ungepurlich und nit jrs gefallens gehalten hetten, begerten dapey das ſy

Digitized by Google

ſich unſer nit ergerten, das dy ſweſter alſo gewaynt hetten, dann ſolchs auß freulicher plodigkeit und aus ſchrecken entſprungen wer, dan wir uns dißer Zeit zeit ſolcher jeher potſchaft gar nit verſehen hetten. Es hettten villeicht die ſweſter zu ſant katarin ander urſach dann wir, dan ye unſer vetter ſich dermaßen pey uns gehalten haben, das wir uns nit kunen freuen ſo man ſy von uns abſchaft. Zum 2 ſagt ich wir kuntten jn noch kein andere antwurt geben, denn vorgeben hetten, doch petn wie ſy, wenn ſie ir relacion thun wurden das ſy ſolchs unſer abſchlagen nit als widerſpenyg und ungehorſam aufnemen, ſunder unſer groſſe notturft darbey bedenken dann ſy ye wol weſten, das wir jn vor alwegen jn allen zeitlichen dingen gevolgt hetten, aber was unſer ſel anging, kunten wir nymant volgen, dann unſer aygen gewißen, mit vil andern wortten. An dißem wollten ſy ſich aber nit laßen benugen, trungen hert und feſt auf ein andre antwurt, mit vil troe wortten (Drohworten) da wir jr ye nit abkuntten komen, da ſprach ich, wir wollten einen E. R. durch unſern pfleger antwurten, dann wir gedachten, wir wollten den pfleger ee erwachen (erweichen), denn diße hert jung leut, wie wol daſſelb layder auch nit geſchah 2c. da ſy hörten das wir mit dem pfleger wollten handeln, da lyßen ſy ein wenig ab und ſprachen, wenn wir zuſagen wollten, das wir ein muntliche antwurt durch den pfleger geben wollten und daſſelb pald geſcheh, ſo wollten ſy das peſt unſern halben einen E. R. widerſagen, ſy ließen ſich aber wol beduncken, wir wollten ſupliciren, ſo wollten ſy uns dennoch vorſagen, das uns deſſelbig nichcz wurdt furtragen, man würd auch kein ſupplicacion annemen, dann es werd von einem ganzen Rat alſo beſchloßen, das es alſo müſt ſein, das und kein anders. Mit dem ſchyeden ſy ab von uns.

Am mitwoch darnach hylt ich Capitel, fraget die ſweſtern Rats, wie wir uns weytter halten ſolten, denn wir

Digitized by Google

hetten vor jm ſyn gehabt, wir wollten ſupliciren, ſo aber die 2 herrn das abgeſchlagen hetten, wiſten wir aber nit weyter ꝛc. Alſo ſtymet der Convent noch wir ſollten ein ſuplicacion ſtellen und unſer beſchwert genugſam darinnen anzaygen und ſollten den pfleger pitten, das er hereinging, ſollten jm dieſelben ſuplicacion leßen und ſeins Rats darinnen pflegen ob er ſy einen E. R. wollt vberantwurtten oder ob er diſe maynung mundtlich wollt ſprechen, ſy hetten ye ein gutte Hoffnung ſy wollten jn uberbitten. Alſo ſchrib ich jm unb pat jn das er kem, ſchreib er mir dißе antwurt darauf.

12) Erwirdige frau und mutter; ich bin mer pey euch, dann jr all maynt, wollet auch gern pey euch allen im cloſter ſein, wiewol jr wiſt, daß ich auß furbiz (Vorwitz) nye hyneinbegeret, dieweil ich aber von euch gefordert und ſo ich gleich mich noch mer unfurtreglich dan ich mich acht, und in dißen handel beſynd ſeyn möcht, ſo will ich doch unangeſehen meinen ſorgen jm nomen gotes auß rechten pruderlicher lieb pey euch wils got auf morgen umb drey gen nacht erſcheynen, bericht nemen und geben, ſo vil got genad gibt, hab ich euch in eyln auf ewrn ſchreyben nit wollen verhalten pit got euch allen die genad mitzuteillen der ich fur mich beger und nit weniger ſein genad, ſey mit uns allen.

Dißen ſeinem zuſagen oder ſchreiben kom er an der pfincztag nacht, ließ wir jn allein jn das cloſter hereyn on geſellſchaft wider unſer gewonheit, dann wir nymant von unßerm geſind hetten, dem wir dorfften trawen, alſo ging er mit großen frewden zu dem Convent und jubiliret hoch, das wir jnn zu unſer rat beruft hetten, ſaget er hat einem ganzen Rat davon geſagt, da wer yderman davon erfrewet worden, den ſy hoffeten genzlich der heilig geiſt wer zu uns komen, wir hetten uns eines gutten bedacht, do wollt er zu helffen und ratten und leib und gut zu uns ſezen, hub

ein lange predigt an, jn der er die prediger hye auf das hoch lobet und ſaget wie ſy ſo herrlich jn der diſputacion auf dem rothauß beſtanden wern und wie ſy den ordens perſonen durch das hell gotswort an tag gelegt hetten, das pisher jn vil ſtücken großlich geyrrt wer worden und das ſy bewerdt hatten, das durch die criſtenlich freiheit nymant gebunden wer zu halten weder tagzeit, ſpeiß noch kein menſchliche ſazung, es war nichcz umb die verfluchten ceremoniae noch an den ſecten der geiſtlichen, das und andere ſtuck hetten die prediger der gemayn dermaß eingebildt, das man nichcz mer hielt von den geiſtlichen, es müſt alles ab und jn ein einige ordnung kumen, darumb ſollt wir uns nayr williglich auch darzu geben, ſo würdt wir große gunſt pay eim E. R. und der ganczen gemayn erlangen, es wer doch die gancz ſtat auf der newen maynung denn allein wir nit, wir wurden doch unßern orden und alte maynung nit künen erhalten, wo wir auf unſern ſynn wöllten verharren, ſo würden wir urſach geben zu großem plutvergießen und zu ſolchem aufrwre das die ganz ſtat dadurch zu verderbnus kumen möchten, denn er weſt das große verſammlung der pawr vorhantten wern, und ſammelten ſich teglich mer und mer, die mit dem ſchwert dem goczwort und dem hellen evangelium wollten beyſten und alle clöſter abthun, darumb ſollten wir unſer peſts bedenken, das wir nit mit unſer ſunderweiß urſach geben zu dem großen plutvergießen, das hernach wurd volgen. Saget vil hiſtory her unter vil langen worten Einweil mit troeworten, Einweil mit verheyßung ꝛc. Do er ſein red volpracht, wolt er uns geſegnet haben und hoffet ye ſein vetterliche vermanung wurd ſtat pey uns haben und das hell goczwort würd ſo vil in uns würcken, das wir gehorſamlichen volgten, was ein E. R. mit uns wurdt ſchaffen, auf daſſelb wollt er mit gutem mut von uns ſcheyden. Sprach ich: W. lieber herr wir haben ewr red vernumen, verſehen uns es gee als auß

trewen herczen, Aber dabey iſt nichcz gemeldt worden von der ſach darumb wir ewr gegenwertigkeit begert haben, Am nechſten ſuntag ſind Criſtof koler und bernhart pawmgartner pey uns geweſt, haben von eins E. R. wegen die parfuſſen von uns abgeſchafft, peicht hörns und predigens und aller ſach halben, haben uns darbey auch angezaigt etlich perſon mit den man uns verſehen wolt, welchs wir vns gewert haben, als eins Dings das zu zerſtörung unſers Cloſters und aller geiſtlichkeit dynen würde. ſind ſy am negſten Eritag wider kumen, ein entliche antwurt wöllen haben, wes wir uns noch bedacht hetten, hab ich geſagt, woll die antwurt E. W. geben, demnach haben nach E. W. geſchickt, wie wir uns in dißer ſach halten ſollen, das wirs vor gott künten verantwurtten, dann es ye auf das höchſt beſchwerlich iſt, das man uns mit gewalt will tringen von dem Regyment der frummen vetter, die unſer cloſter pisher ob $\text{III}^c$ jarn mit aller tappferkeit und erſamkeit vor ſind geweſt in geiſtlichen dingen, als jr ſelber woll wiſt, das nye kein ſchant oder ergerung jrent halben pey uns entſpungen iſt, und uber das wil man uns überladen mit perſonen, die uns nit eben ſindt, die ein leben furen wie jr wiſt, welchs wir in keinerley weiß werden annemen, allermeyſt ſo wir merken daß dieſe ding alle allein darauf geſpilt ſind, das man uns durch ſolche mitel wil tringen zu dem newen gelauben, den wir in keinerley weiß werden annemen ſo lang pis er von ganczen gemaynen kriſtlichen kirchen wird angenumen, dann wir haben uns all mit einander vereynt, uns weder (im) leben noch ſterben mit der hilf des lebendigen gotes von der muter der heiligen criſtenheit wollen laſſen tringen, und von den dingen die wir got gelobt haben und was ich hie red, das red ich auß bevelh des ganzen Convents, Da ſtunden all ſweſtern auf und gaben mir gezeugnuß. Sprach ich darnach weytter, auf das ich nit gezygen werdt, ich mach ſolche ding on mein ſweſtern und ſy mußen thun und

Digitized by Google

reden was ich wöll, ſo will ich außtretten, ſo fragt all ſweſtern in gemayn oder ein ytliche in ſunderheit, wie es euch gefellt, und hört was einer ytlichen will in dißer ſach iſt. Aber er wollt mich nit außlaſſen tretten ſaget es wer auch on not die ſweſter zu hörn, pat ich in zu 3 mal, das er die ſweſter allein verhöret, ich wolt jm daruber vertra=wen, auf das der ungelympf nit allein auf mir belieb, ſprach er hintten nach, ich weiß vor wol, was ſy mir zu antwurt werden geben, er ſeh an jrn geberden wol, das jm keine wurd folgen. Darnach hub er aber eine lange red an; wie jm leyd wer, das wir eins E. R. vetterlich wol maynen uns ſo ſchwer furnemen, ſo ſy doch ye in di=ßen ſachen nit jm aygen nutz ſunder allein unſer ſel ſelig=keit ſuchten und wer furgeſchlagen mit großen fleyß als ein bequemes mittel, dardurch unſer cloſter möcht erhalten wer=den, denn wir wol weſten, das etlich perſon jre kinder allein darumb von uns hinauß gefordert hetten, das wir pisher nit erleucht wern worden in dem heiligen evangelium, das wurden auch noch mer perſon thun, die kindt pey uns het=ten die het man pisher aufgehalten mit dem das man ſy vertröſt het, man wölt uns auch verſehen, mit gelehrten perſonen, die uns erleuchten, mit demſelben troſt het man ſy geſtylt (geſtillt) und aufenthalten, das ſy pisher ſtyl hetten gehalten, wo das nit were, ſo wern etliche lengſt nit jn dem cloſter, darumb ſollt wir ſolchs ſeligsmitel mit dankbarkeit aufnemen, wir wurden ſuſt ſchuldig an dem gro=ßen plutvergyſſen und aufrur, wir wurden in kurz wol ſehen was geſchehen würd ꝛc. wir hielten jm ymer an umb einen andern rat und peſſers mitel, ſaget er, er kundt uns keinen andern rat geben, dann das wir uns gutlich darein geben, dann es wer unmuglich das diße ſach geendert würd, die ſo tappferlich geratſchlagt und eingeſchriben wer worden, ſprach untter anderm, got ſind alle ding muglich, aber menſchlich zu reden iſt nit muglich das jr zu ewigen ta=

gen wider untter das Regyment der parfaſſer kumpt, es ließen mein herrn kein ſtein auf dem andern. Sprach ich, was haben ſy dann gethun. Sprach er, das iſt dy ſach das ſy mein herrn furpaß weder dulden noch leiden wöllen. Darnach ſaget ich jm, wir hetten ein ſuplicacion geſtellt an einem E. R., jn der wir unſer beſchwert anzeygten, hofften wenn ſy die vernemen, ſy wurden uns uber das keinen gewalt anlegen, pat jn das er die verleß, und uns darnach ret, was wir darzu oder darvon ſollten thun, aber er wolt jr nit leſen, do hieß ich die priorin das ſis offenlich laß vor dem pfleger und ganczen Convent, die laut von wort wie hernach ſtet.

13) Furſichtigen W. Gunſtigen lieben herrn. Nachdem vns in vergangen tagen E. W. maynung furgehalten iſt worden durch herrn criſtof koler und bernhart paumgartner das jr die parfuſſer von unſerm cloſter abſchaft mit predigen und peichthören, haben wir uns dieſelben zeit erpotten E. F. W. der halben unſer beſchwert vor zu eröffnen ungezweyfelt hoffnung (hegend) dieſelb werd ſolchs von uns ewren armen demutigen kindern nit als von ungehorſamen, ſunder als von den beſchwertten jn vetterlich güttigkeit vernemen wie wol wir uns genczlich verſehen das E. W. ſolchs uns zu gut furnymt und nit zu beſchwerung Erſtlich des predigen halb, beſchweren wir nit hoch, das heilig nns evangelium werdt uns gepredigt nach einem criſtlichen verſtant, ungemengt mit menſchlichem damit, von wem es wöll, gutwillig begirlich mit durſtigem herczen zu hörn als das wort des ewigen lebens, wiewol wir deſſelben auß gotlichen genaden pisher nit gemangelt haben, doch dieweil E. W. vergangen montag einen andern verordent hat, haben wir denſelben gehört, wiewol uns on warn grunt peygelegt wirt als hetten wir ſolchs zu hörn veracht, und wer uns das durch die obrikeit verpotten worden, die auch den Chor zu-

geſperrt und die ſchlüſſel darzu genumen hab, welchs ſich in hochſtem gelauben gar nit mit der warheit verlacht, dann keiner ſchweſter iſt ſolchs gewerdt noch verpotten worden, ſo kan auch unſer Chor nit an allen ortten verſperrt werden, Demnach wöll E. F. W. uns nit als verachtern des gotswortſ eingetragen laſſen werde, dan wir ye von gotes genaden auch criſtenmenſchen ſind, die das heilig evangelium mit ganczem herczen begern zu hören und zu gelauben, got helf uns auch in warheit dem zu leben, ſo doch auch nit allein die hörer, ſunder die würker des worts nach der lere S. Jacobi ſollen ſein, aber des abſchaffens des peichtvaters iſt uns, wie wir vormals in unſer erſten ſuplicacion erzelt haben, auß pillichen erzelten ſachen ganz ſchwere, ſo das ſelb nit zeitliche ding, ſunder unſer gewiſſen antrifft, die nit ydermann zu befelhen iſt, beſunder zu dißen geferlichen zeiten, do ſich wol nach dem heiligen evangelium vor den leuten zu hüten iſt, dann man ſicht und erfert yezo mit der tatt offenwerlich, was frucht von etlichen geiſtlichen und weltlichen priſterſchaft pey frauencloſtern erſcheint, darum wir uns nit unpillich vor ſolchen früchten nit das uns ſuſt ſo vil an den parfuſſen ſey gelegen, denn das wir bey unſerm cloſter pisher nit anders dann tappferkeit, zucht und frumkeit von jn haben erfarn wie wol uns, als wir warlich bericht werden, unſer ere und leymunt zu yeden ſeyten jemerlich wird abgeſchnytten, als ob wir (mit) unerlichen ſachen und mit puberei wern umbgangen und jn dem peichthauß heymlich geng hetten jn unſer cloſter mit vil andern unverſchembten worten, die wider alle pruderliche lieb und das heilig evangelium ſind, das ein criſtenmenſch das ander on allen grunt der warheit alſo verleymunten ſol und wie wol wir mit dem h. paulo fur das mynſt achten, das wir von dem menſchlichen tag geurtheilt werden, wann wir urteilen uns ſelber in der ſach gar nit, den wir wiſſen uns in ſolchen hendeln nichz ſchuldig, das wir got zu zeugen

Digitized by Google

nemen, iſt auch unſer glory die gezeugnus unſer gewiſſen nach ergerung zu vermeyden, als wir ſchuldig ſind und zu ern der warheit, das die an den tag kom, beger wir das jr unſer peichthauß laſt beſichtigen, hyntten und fornen ob ein einiger fußſtapf eins eingang mug gefunden werden, wenn jr die warheit an dem ort erfart, ſo laſt uns arme kinder, die wir uns ſelber nit mugen verſprechen furpas jn andern hendeln dergleichen nit alſo neidiſch in E. E. W. getragen werden, das jr uns oder den vetern auß neyd etwas ließt zumeſſen, dann wir in ye umb nichz anders dann umb jr frumkeit und ernſthaften tapferkeit willen gunſtig ſind und lenger in ſolcher zucht gern pey jn wolten bleiben, den unſers bedunkens haben wir weder fug noch recht, ſtet auch nit in unſer gewalt, das wir uns mit willen von dem orden ſollen abtrennen, dann es ſtet in unſer Regel, der wir nit verlangen wollen, das wir puß (Buße) und andre kriſtenliche ſacrament ſollen entpfahen von den, die den gewalt entpfahen, von dem Cardinal, dem dißer orden befolhen iſt. So man nun pawrn und andern leutten in zeitlichen handeln nyt geſtat, das ſie ſich begeben unter ein herrſchaft anders dann ſich gebürt, will ſich unſers bedünkens ſolchs in geiſtlichen dingen ye und ye derſelben willfarn, gutwillig gehorſam ſind geweſt; aber ſo der geiſt und die gewiſſen frey ſollen ſein, pitten wir E. F. W. als unſer getrew herrn und veter ſo demutiglich, als leg (lägen) wir vor ewrn füßen umb der lieb willen des Herrn Jeſu, der mit ſeinem koſtbaren plutvergießen unſer gewiſſen gerainigt hat, von den todten werken, das jr uns nit zwingen wölt in den dingen, die unſer gewiſſen antreffent dann es ye ein cleglich erpermlich ding were, ſollten wir zu leiblicher beſchließung, in die wir uns willig ergeben haben, auch jn unſer gewiſſen gefangen ſein zu der zeit, ſo die evangeliſche Freiheit gepredigt wirdt, es iſt bisher nit gewonheit geweſt, das man nymant genött und genußigt

hat einem zu peichten, der jm nit eben iſt geweſt oder zu gelauben, was ein ander gewöllt hat, hoffen ye E. F. W. werd uns diße gemayne criſtenliche freyheit auch nit abſchlagen, wiewol etlich möchten ſagen, was die prediger gut machten, verderbten die peichtveter wider, welchs pey uns pisher kein ſtat hat gehabt, den pey glauben hat ſich unſer alter peichtvater nichz in ſolch hendel geſchlagen und deshalb ſchaden gethan, ſunder uns in gutem fryd gehalten. Darumb E. W. auf hochſt pitten umb gots willen jn uns lenger zu laſſen, des wir uns doch gar nit verſehen: beger wir doch auf das hochſt, das jr uns mit keinem andern beſchwert, dann ſo man doch ycz halt, das die orenpeicht on not ſey, wöllen wir, ſo es nit anders ſein mag, der auch wol entpern und unſer manigfeltig ſundt mit herzlichen myßfallen dem peichten, dem alle abgrunt der herczen offenbar ſind, und genczlich hoffen, in ſein gruntloſe parmherczigkeit, er werd uns durch das pitter leyden ſeins eingeporen ſvns dieſelben gnediglich verzeihen; ſo wir dem nit peichten dürffen, bedürffen wir auch keins peichtvaters, wan wir hoffen E. W. als die verſtendigen werd uns armen einfeltigen frauenpilden die nit groß verſtand ſind und nit hoch disputiren kunen, jn dem wir leicht verfürtt mocht werden, nit verargen, das wir jn dißer aufrurigen, zwyſpaltigen zeit, jn der vil verenderung und newerung yczo furgenumen, denn wieder abgethun vnd verendert werden, beleiben jn dem gelauben der heilig criſtenlichen kirchen und in dem guten loblichen gewonheiten, die on mißprauch wol mit der hilf gotes gehalten mugen werden, pis die enderung von der heiligen gemaynen, eynigen criſtenlichen kirchen auch angenumen und bewerdt werden und die ſach die zweyfelhaftig ſind, in rwe geſtellt werden, von welcher gemaynen criſtenlichen kirchen wir uns nit trennen wöllen durch keiner ſach willen. Man geb auch zu wenn man wöll, wann wir haben derſelben profeß thun in h. ſakrament der tawff

in demſelben glauben wöllen wir mit der hilf des lebendigen gotes verharren pis jn das endt, ſo verhoffn wir nach der verheiſſung unſers behalters ſelig zu werden, nit auß unſer gerechtigkeit, ſunder aus ſeiner gruntloſen parmherzigkeit, begern demutiglich wolt unſer gebet gutwilliglich erhörn und unſer beſchwerte gewiſſen tröſten, dann got weiß, das wir nit gern wider E. W. thun wollten noch uns ewr ordnung ſchwer laßen ſeyn, wenn ſolchs nit unſer gewiſſen und die ſel antreff, die Christus mit ſeym tewrn plut gekauft hat, darumb ſy auch von dem menſchen nit geringt geacht ſoll werden noch in geferlikeit geben, ſo ſye von got unſerm herrn ſo tewr geacht iſt worden, darumb ſo wir alle ding hin und her wegen ſprechn wir wol mit der heiligen ſuſſana, angſt ſind uns allenhalben, aber dennoch iſt peſſer zu fallen jn den zorn der menſchen, dann jn die hent des lebendigen gotes. Da diße ſuplicacion geleſen und von dem Convent bewert was worden, das es jr aller will und maynung wer, do gefiel es dem pfleger nit gar wol, wart faſt ernſtlich, ſaget es würd die maynung gar nit haben, wir ſollten unſer beſts bedenken und uns laſſen weihen, ſaget wir, wir wurden ye nit ander thun, ſunder pey dißen beleiben wie die ſuplicacion jnnen helt, darumb begerten wir demutiglich daß er ſolche ſuplicacion ſelber geſchriftlich jn not geb oder das ers mundlich ſprech, welchs jn am fuglichſten bedeucht; ſprach er, es wer wer nit zu thun das mans geſchrifftlich geb, denn jn gedeucht nit das furtreglich wer, denn E. E. R. het gar wol bedechtlich jn den dingen gehandelt, heten auch yezunt alle handlung und was ſy newerung und enderung thetten und ceremonia ablegten, heten ſy all keyſerlichen mayeſtet pey einem aygen poſten geſchriben, hetten kein zweyfel, K. M. wird ein genedigs wöll gefallen daran haben, würden ſich auch vil ſtet darnach richten, darumb deucht jn weder gut noch not, das diße ſuplicacion geſchriftlich geantwurdt würdt, dann wir



Digitized by Google

würden doch nichz damit kunen erhalten, wenn wirs aber ye nit geratten wollten, ſo wolt ers mündtlich nach allen trewen ſprechen, er ſind diße lange geſchryft gegründt, neyr auf 2 puncten, der ein wer das wir begerten das man uns unſer alte peichtvater widergeb, da ſprach Eydermann O yagern, do ſtellet er ſich ein weil, als wollt er uns getrewlich darzu verhelfen und uns ſy wider geben, uber ein weil ſprach er, es wer unmuglich zu ewigen tagen ꝛc. Der 2 punct wer der das wir begerten, wenn man uns unſer veter nit wollt laßen, das man uns dann mit andern auch unbeſchwert ließ, da zu ſprachen wir aber all ja, es wer unſer entlich maynung das wir kein peichtvater wolten annemen, dann der uns eben wer, ſprach ich unter andern dingen: gunt uns doch der freytag die die jr draußen habt, ſo jr nichz von der peicht halt und nymer wollt peichten, ſo wollen wir hinnen auch nymer peichten, denn dem oberſten priſter; ſo wir denn nymer peichten wollen, ſo bedurff wir auch keins peichtvaters. Sprach er wie getz zu (geht es) das jr in keinen dingen lutteriſch wolt ſein, denn jn dem ſtuck das jr nymer peichten wollt. ſuſt wurden vil wort geredt, die nit alle mugen geſchriben werden denn das er ye ſeinen höchſten fleyß thet, das er uns gern het bekert, ward ſer traurig, do nichz an uns wollt helfen. Do er nun ausſtund und aus dem Rebenter wolt ging, do lieffen die ſweſter zu jm wider jr gewonheit knytten fur jn nyder und fyellen jm zu fuſſen un patten jn mit aller demutigkeit auf das allerhochſt das er wollt helffen und unſer beſchützer und beſchirmer wollt ſein, und wollten jn nit auß dem Rebenter loßen, es ſagt jn denn zu das man uns keine gewalt jn geiſtlichen dingen wollt anlegen, aber es was jm ubel vermaynet, ſtellet ſich zornlich und hefftiglich, Ryß ſich mit gewallt von den ſweſtern.

Do er aus dem Rebenter kam, ſagt er er het allein mit mir zu reden, furet mich jn den Chor, redet mer denn

Digitized by Google

eine gancze ſtund alleyn mit mir unter vil liebkoſen denn auch troenten worten, ſuchet mich auf allweg doheymen, pat mich auf das hochſt, ich ſollt mich auf den rechten weg kern, daran thet ich jm und dem ganzen Rot den hochſten wollgefallen, denn ſy hetten mich ſo lieb und wern mir ſo gunſtig, wenn ſy mich allein hetten auf jr meinung ſo heten ſy die ganze landſchaft. *) Es hetten ſich doch all prelaten jn ſeiner herrn cloſter gutwillig erzaigt, wollten all volgen, dann allein ich wer ſo halßſtreitig, und machet auch den Convent widerſpenig wider ſeine herrn. Wenn ich wollt und den Convent darzu hilf, ſo het er keinen zweiffel dy ſweſter wurden all gern volgen, es wer aber das geſchrey uber mich, das ich nit allein meinen Convent gegen den herrn verweyſet, ſundern auch alle umbligente frawencloſter, dy all Rot pey mir ſuchenten und ſagten, wie ich mich hielt, wollten ſie ſich auch halten 2c. Darumb wenn ich mich bekeret, ſo wurd ſich das gancze land bekeren, wurd ich aber an dißem irtum verharren, ſo thet ich meiner ſel einen großen ſchaden, wurd auch urſach geben zu großem plutvergießen und aufrur, **) mit vil langen heftigen worten mit denen er anzaygt, wy auß großer lieb er diße ding alle thet, und auch auß ſchuldigen pflichten nachdem er unſer pfleger war.

Do er nun ein weil außgeredt, nam ich mir ein heretz und ſagt jm was mir zu mutt war, unter andern ſprach ich: W. L. h. ich kann mich nit genug verwundern wy ir

---

*) Merkwürdig iſt daß bey dieſer Gelegenheit Wilibald Pirkheimers gar nicht gedacht wird Sollte der Pfleger wirklich von der Vorliebe Wilibalds für die neue Lehre kein Argument für ſich gezogen haben.

**) Als ob ſich die Bauern dadurch hätten abhalten laßen, zu morden und zu brennen. Man ſieht hieraus wie alt das Syſtem der Conceſſionen iſt und wohin es ſchon früher führte.

euch ſo heyß annempt um unßer ſel ſeligkeit, ſo euch doch pflegsamts halben dy ſelſorg nit befolhen iſt, dann jr ſeit allein pfleger uber die zeitlichen guter, ſo nempt ir euch an gewalts den ir nit habt, entzieht uns von unſern ordentlichen ſelſorgern, den wir von bebſten kunigen und kaiſern befolhen ſind. Des habt jr weder fug noch recht. Darumb kann ich meinen willen weder wenig noch vil darzugeben, denn ich ſyeh und wayß, das diße endernng wirt dyennen zu zerſtörung unßers cloſters und aller göttlichen ordnung. Jr begert an mich das ich dy ſweſtern ſoll halten und weißen zu den dingen, dy wider mein gewiſſen ſind, das wert ich nit thun durch keins menſchen gunſt oder forcht wegen, kenn auch meinen Convent ſo frumm und redlich, wenn ich ſchon nit wer, ſo werden ſy ſich mit nichte begeben in das wider jr gewiſſen iſt. Nun iſt zu dißen zeiten ſo vil zwiſpeltigkeit und irrthum, das ſchir nymant wayß was er glauben ſoll. Darumb hab wir all mit einander beſchloſſen jn dem alten glauben und jn geiſtlichem ſtand zu verharren und nichz news wollen aufnemen das nit von der criſtlichen Kirchen aufgenumen werd. Es haben mir auch meyn ſweſtern unter augen verpotten, ich will zu nichten verwilligen, thu ichs aber, ſo wollten ſy nit darein vergunſtigen und mir nymer gehorſam ſein. Jr hapt dy ordnung mit den vettern furgenummen, wer nott das jr uns vorgefrogt het, ob es muglich wer zu halten, jr habt uns unßer frum peichtvater on all' redliche urſach genumen und wollt uns uber das beſchwern mit wildem geſind. Do ſprach er, liebe mutter, wenn euch ſchon dy nit gefallen dy man euch hat furgeſchlagen, ſo nent mir neuſt einen andern, iſt er nit hye und uber vil meyl, wölln wir beſehen das wir jn zu wegen pringen und kein köſtung anſehen, das jr neyſt verſehen werdt, Aber will ich euch ſagen, man wirt euch kein geben, von der alten ſeckt. Sprach ich, ſo wolln wir warlich keinen von der newen ſekt. Gebt jr uns aber uber

Digitized by Google

das einen mit gewalt, ſo wiſt das wir jm weder trawen noch peichten wöllen, auch kein ſakrament von jm wöllen entphahen, noch kein meß von jm hören, ſo will ich auch auch keinen nennen herzubringen, dann ich weiß, das jr uns kein werdt geben nach unſerm troſt, denn ich kenn die geſellen wol, die man ytzunt herfur zeucht, behut mir got meine liebe kind ſchefflein, die ich in der lieb Chriſti im 21 jar erzogen hab, vor dißen wolffen, wir haben der obentewr nit gewont, mit den diße geſellen umbgen, ich hab die parfuſſer nun lenger denn 45 jar erkannt, aber kein unzüchtig wort von jn nye gehört, ſunder alle dapferkeit und erſamkeit von jn erfaren, ſo durff wir nit allein zu dem peichthörn, ſunder auch zu viſityrn und was zu demſelben gehört. Sprach er, meynt ir denn nit, das ſich der Convent meinen herrn begab zu viſitiren. Sprach ich neyn in kein weg. Wo gedenkt jr hin, das wir die freyheit der wal der Abtey auß den henten wollten geben. Wir haben nach unſer regel die Freyheit, das wir mügen erwelen zu einer Abtiſſin, wen wir wöllen, hat uns nymant darein zu ſprechen, ſo hat auch nymant gewalt uns keine zu geben uber unſern willen mit der weiß würd es dazu kumen, das jr uns etwan ein Abtiſſin wurdt geben ewrs gefallens, des wolltn wir nit wartten. dann als wenig wir wiſſen wer euch eben in ewr Rot iſt, als wenig kunt jr wiſſen wer uns duglich jn unſer Cloſter, iſt unſer veter haben uns pisher zu nichte genött, allein die ſtym von den ſweſtern eingenumen und darnach die wal beſtetigt.

Alſo kriegten wir lang miteinder, er maynet ye wir ſollten dem Rot jn allen dingen getrawen, ſo maynet ich nayn, denn wenn ſy iczunt ſchon unſer gut freunt weru, wer wayß wer her hernach kompt.

Darnach kom er an die prediger, kunt ſeinen Oſyander und Pollyander und ander nit genug verloben, wie

Digitized by Google

erleucht menner ſy wern, und diſputirt vil von dem newen gelauben und von dem pillichen ablegen der verfluchten Ceremonien, wiewol er unter andern worten ſprach, er müſt die warheit ſagen, es het jm die deutſch meß nye recht wöllen gefallen, aber unſer prediger ſagen, es ſey die recht apoſtoliſch meß ꝛc. ſuſt ſaget er von vil irrthum, die preiſt er all auf das allerhöchſt Sprach ich W. l. herr, ich hab euch lieb, günn euch guts, jr erparmt mich von grunt meines herzens das jr euch alſo jemerlich verfuren laſt und verplentten (verblenden). Zu der Zeit Arry vnd ander kezer iſt es eben auch alſo gangen, do man die leut in gutſcheynenten weiß mit ſuſſen worten verfurt hat, warlich warlich loſt jr euch die leut gezunt auch zu ſolchen ſachen furn, die euch noch ſelber herczlich layd wern werden und euch noch in angſt und not pringen. Maynt er ye nayn, es dawet (thawet) und reynet mer genad den in hundert jarn wer geſchehen. Alſo kriegten wir lang mit einander, ein ydliches het (hielt) dafur, das ander wer verplent und verfurt. Als wir nun yede aufſtunden kom ſein tochter Clara, nam die andern ſweſtern, die veter im Rot hetten, mit jr, und fyellen jm. zu fuſſen, paten jn auf das hochſt, das er ir veter pet, das ſis im Cloſter lieſſen. Aber er went ſich unverwirßlich von jn, ging alſo mit großer ſchwermutigkeit und ernſt auß dem cloſter, ſprach, ich bin mit großen frewden hereingangen in hoffnung ich wurd meinen herrn eins E. R. ein gute potſchaft bringen, ſo iſt mir die genad nit geſchaffen, waiß nit was ich zu antwurt ſoll geben, dann ich ſpür noch nit kein heiligen geiſt.

Am nechſten tag darnach kom ſein haußfraw mit großem zorn laß uns ein groß Capitel wie wir jrn herrn gethun heten, ſye het jn nye betrubter geſehen, er het die ganze nacht nye kein ſchlaff gethun, es döcht die weiß uberal nit, wir ſollten nit alſo aygenſinnig ſein, ſollten den leuten volgen, es wurd uns ſunſt ungeluck angen.

Digitized by Google

Nun hetten wir noch ymer hoffnung der pfleger ſoll auf unſer ſeyten ſein, do ſchrieb er uns am negſten ſamſtag darnach, was ſamſtag vor laetare und unſer frawentag annunciationis marie dieſzen priff in dem wir wol merkten wo wir mit jm daran waren.

14) Genad und frid von got unſerm vater und ſeinem eingeborenen ſun, Jeſu Chriſto unſerm erloſzer und einigen furpitter E. W. fraw und recht geliebte ſweſter in Chriſto, als ich mitwochs vergangen jn ewrn verſamelten Convent geweſt, hab ich gepflegner handlung einen E. R. unſern gunſtigen herrn pfincztag darnach bericht und deſſelben mit peſtem fug ſo ich verſtanden und ernſtlich in dem das jr die w. muter mir habt vergunen wöllen die ſweſtern ſamentlich oder ſunderlich zu vernemen jn demſelben Einem E. R. wollgefallen gemerkt. Zu 2 hab ich anzaigt das jr ein ſuplicacion geſtellt, dy ich dahin gegrünt vernumen hab, ſo einem Rot gefelligt ſey das gotswort, auch durch den verordenten prediger zu verkundigen, das jr euch jn dem nit widerwertig erzaigen, aber des peichtvaters halb het jr auch mit anzeigen viler urſachen am höchſten beſchwert mit pit euch den wider zu zu ſtellen oder wa das ye nit ſein wollt, das jr euch doch nit ſeht, euch alsdann mit andern peichtvetern nit zu beſchwern, denn jr alle gedechtet got dem herrn zu peichten bis beſſer wurdt. Auf ſolchs haben ſich gleichwol mein herrn bewert und befinden das jr vorhaben von euch nit ſo getreulich verſtanden als ſy das ewrnt halben criſtlich und gut maynen, ſagent das ſey jn woll wiſſent, wenn euch die parfuſſen hie vorgeben, das jr darein wilfart. Nun ſeyen jn dieſelbigen zu ſolchen auſz guten beweglichen urſachen nit mer der endt zu wiſſent gelegent, wie jr des zum teil von mir mundtlich bericht, darumb ſy vermainen, ob euch geleich die perſon von jn furgeſchlagen nit gefielen darzu oder andern wie die parfuſſen ſy euch nit

notten, jr ſollt nach andern zu trachten begern und nit alſo allein auf den, ſo mein herrn nit erleiden künen und gelegen ſein. Als ich jn aber anzaigt, jr des ſach nachgedenken und das wort gotes mit fleiß zu hören gewillt und dasſelb wirken laßen, ſind mein hern als die euch zu eyln nit willens diſer zeit auch zu friden, beſchließlich hab ich angezaigt, das ir euch het hörn laßen das jr nit liebers wollt, denn den wollgefelligen willen gotes zu wiſſen, als denn ſollt euch zu höchſtem gefallen denſelben unangeſehen aller urſachen gleichförmig zu machen, aber unwiſſent des ſelben wider ewrn ſelbs gewiſſen in dem das die ſeligkeit berürt, wer euch gancz beſchwerlich einzulaſſen mit pit euch ſolchs nit zu verargen und keinem ungehorſam oder widerſpenigkeit zu zumeſſen. Solchs anzaygens hat ein Rot, als die auch kein anders nye gewilt und noch nit ſind faſt guts gefallen und wirdet geläubt, ſo bed teil in dem got den almechtigen anruffen, ſein genad wer darein nit geteilt, dardurch wir zu rechten erkantnus kumen, darzu helff uns got der vater, der ſun und der heilig geiſt Amen. Mein getrewer Rot wer das jr, die wirdig muter, nit het unterlaſſen, den predigern anzuſprechen, wie jr zu thun wiſt, dann jr werdent aygentlich alle beſcheydenheit pey jm finden, ich erfynd wo jr das unterloſt, das euch Rot und gemeyn ſolchs nit zu gutem außgelegt möcht werden, dann es faſt in einem guten angeſehen iſt, ich habe jn erſt geſtern entpfangen und gepetten euch und die ewrn befolhen zu haben, darjn hat er ſich vaſt erelich und criſtlich und auch alſo erpotten, das er ſich auch euch weiſen wirdt laſſen, ich pit euch laſt euchs nit ſchwer ſein zu thun und wollt jr mich ein mal darbey haben, ſoll an mir auch nit mangeln. Warlich warlich ſag ich euch, nit ich, ſunder der herr, jr ſeit plint und durch plint pisher gefürt, trawen euch noch ewr verfurer nit zu vil, dan ich hab pei euch geſehen, das mir layd iſt, das jr dahyn ſeit gefurt vor dem menſchen

Digitized by Google

mit ſo hocher irrung, das jr demutigkeit acht nyderzufallen, welchs ſich allein im herczen und mit euſſerlicher erzaygung vor got und nymant anders gepurdt, mir iſt ſwerlich zu erleben, das ich ſich (ſehe) ewr ſeligkeit allein in parfuſſer munchen ſtet, dann den allein wöllt ir peichten, darum doch die ſeligkeit nit gelegen und nymant iſt ſunſt ewres achtens ewr wirdig genug, jr ſeit allein die, ſo es criſtlich und recht maynen, ſunt nymant. Herr got hilf der groß gewalt yez in unſerm reich hat ſich lang auch ſelbs alſo geurteilt, ſynden und werden noch mer täglich jr irrung gewar mit vergießung vil criſtlichs pluts, das jr mit vall ewrer verhärtung auch werdt verurſachen, wiewol ich got vertrau das ſelb nit furgeen werdt loßen, dieweil ich ye bekennen muß daß jr und ewr hauff in ſumma jezt liegt ewr verfurung allein an ewr vernunft und weisheit, die jr euch ſelbſt zumeſt, dann wo das nit wer, wurdt ihr eüch anders und alſo erzaigen, das ewr untertenig gehorſam gegen got erkennt und das abgenumen das jr doch williglich horn und bericht nemen wollt, auch daran gar nit zweiffeln, das dy parfuſſer nit allein die ſind, darinn ewr ſeligkeit ſtund. Ich muß auß gottes willen bedranglich und noch deutſcher reden, jr wollt dy ſein dy plutvergyßen mordt und alles ungeluck verurſachen wollen, wye dann jz im ſchwebiſchen pundt geſchicht. Do haben dy gewaltigen gewiß kein andern gelaubt, dann das ſy mit jrm hart hatten ob der lang eingefurten irrung guts nach jrer vernunft wollten erlangen und das jeen (jre) zur Rwe ſtellen, das der will gotes iz zur wurkung treibt und auch entlich unverhindert der gedichten und falſchen Ceremonien jn wurkung kumen mußen, ſeltſam wer vor jarn gehort geweſt, das iz fur dy thur kumpt, nemlich das ein volk on ein haubt, des wir heut zeitung entpfangen ungeferlich 2 oder 3 tagreiſen von hynnen ob 50 taußent ſtark verſammelt, darzu ſich teglich auch mer leut auch Reichs und pundt ſtett in 4 tagen haben geſchlagen und

all jrn grundt dahynſtellen, dy ſecten darnach durch das evangelium irrig gemacht zu verdilgen und das criſtlich wider aufzurichten mit erpiettung das wieder ſye ſein mocht auch alles anzunemen kann nit anders finden dann das uns gott hye mit ſundern genaden anſieht und teglich genad und fryed regen und thawen leſt. Bei demſelben gelauben ſtyrb ich, pit euch aber und aber zum allerhöchſten verſtendiger leut Rot zu haben dann je bisher gethun, ob doch darauß weitterer verſtand des jr eygentlich notturftig ſeyt, erfolgen wurd, und habt auch dy wal, wenn ich euch zu einem freuntlichen geſprech zu orden ſoll eyn oder mer unter den 8 predigern, dy auß genaden des almechtigen gottes izt hye in ubung ſind und zu dennen der vater von Cartheußern eyn faſt gelert frum criſtlich alt und erſam munnch, und wo jr mich pei der einen oder mer haben wollt, ſoll mir ryng (geringe Mühe) ſein, von got beger ich nit lenger zu leben dann das ſein will pey euch erge (ergehe) euch in den ruff zu pringen das jr euch gern weißen wollt loßen und das ſelbig mit der that und wercken zu gelauben verurſacht, das doch das das endt ſey, das jr pey einem pfleger nach mir mit herczen und warheit redet: wolan wir haben Caspar Nuzel unſern pfleger nit wollen volgen unangeſehen ſeins getrewen ermanens, wollten woll das wir es thun hetten, iſt aber vielleicht nit zeit geweſt, izt wollen wir folgen und uns weißen loßen. Allein ſorg ich es werd zu lang gepietten und nit alweg der biſchoff ſein der izt regirt und es werd großes herzenleid hernoch volgen, darvor euch got behuten und mit genaden bedenken woll und damit befilh ich gott dem almechtigen dißen handel und euch all und mich in ſein gruntloſe parmherzigkeit.

Casper Nuczel

Dißen priff laß ich dem convent, wurden die ſweſtern herczlich betrubt, do horet ich etlich in ſunderheit, ſtymment

Digitized by Google

ſy aber gancz einmuttiglich, ſy wollten ſich durch keins leidens willen in dißem newen glauben geben weder von der criſtlichen kirchen noch kloſterlichen leben ſcheyden, ſich auch mit nichte unter jr abtrunnig pfaffen geben, ſollten ſy halt lange zeit on gepeicht und on das hochwirdig ſacrament gen, ryetten man ſollt den pfleger ſolchs teutſch ſchreiben, der weſt wo er mit uns daran wer uns das er das ſelb auch dy alten herrn lyß leßen, das ſy entlich weſten wo ſy mit uns daran wern, Alſo machte ich dy nachgeſchriben ſapplicacion, dy ich dem Convent wider laß, verwilligten all ſweſter darein, begerten, man ſollt ſy all darunter ſchreiben, ſy wollten mir getrewlich helffen tragen, was leidens darauß ward entſprungen.

15) Die ſuplicacion an den pfleger und die alten herrn.

Furſichtiger weiſer gunſtiger lieber pfleger. Ewr prif iſt uns conventlich verleſen. Wir ſeen darauß wie E. W. unſer ſach pei einem E. R. aufs glympflichs furgeben hab, des wie groß dankpar ſind, haben aber darbey mit beſunderm beſchwert verſtanden, das jr euch unſers thun ſo hoch geergert habt beſunder des nyderfallens halb (ewrs achtens) auß geleichneriſcher demutigkeit geſchehen, welchs wir doch ſunſt nit gewonheit zu thun pflegen, nachdem wir aber darfur achten, die ſach treff mer denn zeitlichs an, haben wir uns umb gotes willen gegen E. W. erzeigt als Kinder gegen jrem getrewen vater, zu dem wir uns guts verſehen, hetten es ſunſt woll unterloſſen. Aber wie dem allen beger wir durch gotes willen das jr uns das verzeicht und euch des nit ergert, es ſoll mit der hilf gotes nymer geſchehen, wollent uns got unſern herrn, der alle verborgne maynung der herczen anſieht, helfen pitten umb die genad warer ungeſtyfter demutigkeit und umb erleuchtung unſer finſternus mit mit der wir uns bekennen umbgeben und das pillich, wann wir fürchten, wo wir uns hielten von dem

Digitized by Google

hanffen der geſehenten, ſo belieben uns nach der lere Chriſti unſer ſundt, ſo wir aber bekennen unſer ſundt, hoffen wir verzeihung derſelben und erleuchtung unſer plindtheit, des wir denn herczlich begern wann wir uns ye nit auf unſer aygne verſtentnus und weisheit, die vor got ein torheit iſt, verloſſen, wie wir geurteilt werden, noch auch auf die plinten furer wie mans nennt, ſunder begern von dem waren hirten und piſchoff unſer ſel, der alweg lebt und furpas nymer ſtyrbt, regyrt zu werden, der ſelbſt der weg die warheit und das leben iſt, den wir herczlich pitten, das er uns nit eingefürt laß werden in anfechtung, jn den wir allein und gar in keinen lebendigen menſchen auf erden ſetzen unſer hoffnung zuflucht und ſeligkeit und nit in die parfuſſer munch als man uns zeycht, wann wir wiſſen wol das der menſch verflucht iſt, der ſein getrawen in einen menſchen ſetzt. Und gelaubt uns furwar, wo man uns ſchon parfuſſer munch gern wollt geben, die ſolchs weſſens weren als die man uns furſchlecht (vorſchlägt), wollten wir uns eben als ſer weren, dann wir E. W. negſt geſagt haben, das uns an dem peichten nit ſo vil gelegen iſt als an andern dingen, darumb die weil yed orden ſind aufencklich aneinander eincorporirt, nachvolgent durch keyßer kunig und bebſt privilegyrt, der und ander ſachen halb, haben wir nit gewalt uns williglichen darum laſſen trennen, müſen wir aber gewalt und betraugung leyden, muß wir got dem almechtigen befelhen, der wöll durch ſein genad plutvergießen und ander ubel genediglichen verhutten, dann wir ye nit dafur halten, das ein protmeſſer geſchweigen ein ſchwert durch der veter willen die uns pisher verſorgt haben in geiſtlichen dingen aufgehebt werdt, iſt auch wiſſiglichen, das die paurn dalygen, das ſy nit aigen wollen ſein und ſich criſtlicher freiheit der moß wöllen prauchen, das ſy nach dem hellen claren evangelium nymants nichz ſchuldig wöllen ſein, demnach hoffen wir ſind kein urſach zu ſolcher aufrwr dann wir

haben nymant unter diſzen leuten, darumb habt uns umb gotes willen nit verubel, das wir dem cloſter ſein freiheit nit begeben, des wir doch nit gewalt haben, dann wir es doch ye nit gepaut haben, darumb zympt uns auch nit zu ubergeben noch uns von unſern gelubden die wir got gethun haben durch keinen menſchen abweyſzen loſzen, wie gut ſcheinet, auch die ſach furgeben wirdt als ob das glubt nit pyntt, auch nit muglich wer zu halten, mit der weyſz Wer auch nit muglich zu halten was wir got im ſacrament der tauff gelobt haben wie wol wir wiſſen das wir on die hilf und genad gottes nichz vermugen. Aber ſprechen mit S. paulo, ich vermag alle ding in dem der mich ſterkt, in der kraft hoffen wir zu laiſten was wir got verheiſſen haben, darum furchten wir uns nit unpillich vor allen den, die uns urſach möchten geben zu abtrunnigkeit, als wir uns dann verſehen von allen denen die uns furgeſchlagen und zugeben werden, die doch das merer teil ausgeloſſen munch und pfaffen ſind, was ſollten ſy uns dann anders lernen dann das ſy ſelbs thun, dorzu uns mit der hilff gottes weder das ſchwert noch der tot ſol pringen, das wir got unſzerm herrn meyneidig wöllen werden, unſer got dem wir uns ergeben haben, iſt ein eyfferer, darumb wir mit gewiſſen keynen kunen zuloſzen von den die ſelbſt meyneidig an gott werden und jrem biſchof, dem ſy geſchworen haben keuſchheit zu behalten, und darnach weiber nemen und andern poſſen hendeln nachgen, jr priſterſchaft von jn legen, jr orden verloſſen, jr cloſter ubergeben, die doch nit jr aigen ſind, ſagt man der prediger uns verordent hab auch ein weib, der heut nach vil verwerffung geiſtlichs ſtants entlich geſagt hat, das ſich nymant darauf zyehen ſol, das vil frumer heiliger leut in den orden ſind geweſt, welchs wol war ſey, aber das ſey gewiſz das kein frumer noch heiliger darinnen beleyben ſey, gott hab jm vor ſeinem endt herauſz geholfen, welchs unſers achtens manchen frumen heiligen alten vater

Digitized by Google

vil zu nahent geredt iſt, auch uns gefer, künnen wol darauß nemen was das endt diß ſpils iſt, das man uns gern auß dem cloſter betrigen wollt als mancher armen tröpfin leider geſchehen iſt, die ſich ſolch ding haben laſſen verfür, ſind darnach zu geſpot der leut und zu verzweiflung in jr gewiſſen kumen, darvor uns got behüt, was ſollten wir da vil zu ſchaffen haben oder vertrawen und guts gegen jn verſehen, ſo ſy jn ſelb ſo ubel thun und got dem herrn nit halten, was ſy im geſchworn haben, deshalb will uns auch in keinem weg gezymen jn ein freuntlichen geſprech zu vergünſtigen mit den 8 predigern, dann wir hörn nit vil guts nach volgen auß dem freuntlichen geſprech, das auf dem Rothauß gehalten iſt worden, das auch fur freuntlich verkunt ward, doch darbey geſagt, die ordensleut machten es wie ſy wollten, würdt dennoch mit jn endtlich geſchehen, was beſchloſſen wer. Nun wiſſen wir wol das etlich unter denſelben predigern ſind, dy uns nit criſtlich halten, ſunder uns unter dergeſtalt des heiligen claren evangeliums unpruderlich auf offener Cantcel außſchreyen, auch etlich geſagt, ſy wöllen nit rw haben, pis ſy nunnen und munchen auß der ſtat predigen und ein kugelplacz auß unßerm cloſter gemacht werd als uns oft zu entpotten iſt worden. Sollt nun ein ſolchs uber uns auch beſchloſſen ſein, wer peſſer, wir wurden vorauß getriben, ee wir mit diſputiren und andern alſo genottigt und betrengt würden wie wol uns ſolchs mit dem tod vermaynt wer, ſo wir doch ye merken das aller handel dohin geſtellt iſt, das wir uns williglich ſollten ergeben jn die newen ſect, welchs kein ſweſter in jr gewiſſen kann gegen got verantwurtten mit des hilff wir wöllen beleiben jn dem gelauben der heilig criſtlichen kirchen und uns weder todt noch leben von d:m laſſen pringen ſo lang pis diße zwytrechtigkeit von der heiligen criſtlichen kirchen in eynigkeit gebracht werdt. aber ee nit, dann wir nach herczlichem anruffen gotes in unßer gewiſſen ye noch nit kunen

fynden, das wir ſollen glauben und halten was ein ytlicher will, und verwerffen die lange gute gewonheit der Criſtenheit, wie es ycz ein itlicher macht, der auch ein menſch iſt, nach ſeinem Kopfe und ubergeben den glauben und gutordnung der heiligen kirchen, die pisher nach der verheiſſung Chriſti auch durch den heiligen Geiſt regirt iſt worden: von der wir uns nit trennen wollen laſſen und darumb leyden was uns got zu leiden gibt, denn es ye peſſer iſt alles ubel leyden denn jn das ubel vergunſtigen und urſach zum fall geben, müſten wir tewer verrechnen vor dem ſtrengen richter denn wir on das nit ein fur taußente kunnen verantwurten, darumb pitt wir E. W. in der lieb unſers ſchöpfers erloßers und ſeligmachers, habt gedult mit uns armen und loſt uns ungezwungen zu dem glauben und nöttet nymant, wöllent wir got herczlich teglich pitten das er ſeinen rechten waren criſtlichen glauben jn uns mere, gibt er uns einen ander veſtand, wolln wir uns euch nit verhalten, es iſt ye der glaub und die gewiſſen von keinem menſchen zu nötten. wann gott unſer aller herr will ſelber die gewiſſen frey haben und nit zwingen, darumb gezymt ſich keinen menſchen die zu pinten und gefangen zu nemen, Begern herczlich und demutiglich das E. W. diß unſer ſchreiben, das denn aus aygener bewegung on aller weltlicher und geiſtlicher rotſchlag und angeben wie wir verziegen werden, ſunder allein auß treipung unßer aygen gewiſſen und betrubten herczen entſpringt, iſt uns beſunder beſchwerlich, das diß ein ſach iſt, jn der wir nit ſchlech mugen E. W. und einem E. R. volgen als wir pisher gethun haben in zeitlichen. —— Wir hahen aber E. W. des hohen verſtants das jr wol wiſt, das man got den wir allein ein richter unßer conſciens begern zu haben, mer gehorſam mußen ſein, denn dem menſchen, ler uns auch ſant paulus das ein ytlicher ſich ſelbs bewer, denn ein ytlicher wirdt ſein ſelbſt pürdt müßen tragen, fert nymant fur den andern weder gen himel noch gen hell,

Digitized by Google

ſetzen in keinen zweifel wo E. W. ſampt den eltern unßern gunſtigen lieben herrn den wir begern dißen priff auch zu leſen jn unßer hercze und gewiſſen zu ſehen, jr würd zu frid ſein und dye ſach on alles menſchliches zuthun, eylen und treiben allein got unſerm herrn befelhen der diße ſach woll peſſer wird machen, denn wir alle gedenken, ſeinen gnaden befelhen wir E. W. ewiglich.

E. F. W.

arme kinder Abtiſſin und der
ganz convent zu ſant Clarn
ein ytliche ſweſter inſunderheit.

16) Auf diße ſuplicacion ſchrib der pfleger diße antwurt. E. W. Muter und ſweſter auß ewrn ſchreiben mir ycz gethun kan ich vermercken mir, wy andern die ſich zuvil vermeſſen geſchicht, dann wie wol ich nit liebkoſen, davon vor lengſt proteſtirt geſchriben, waiß doch got mein hercz den ich kunftig mit genaden zu würken pitt, Wie jr begert alſo hab ich gethun, Nemlich ewr ſchryft pey den eltern hernn laſſen verleſen, die aber noch auch der ganz Rot nye in dißen fellen ſo weyß geacht, das ſy zu urteyln willens, wie dann auß ewr ſchrift geſchicht uber die predigern criſtlichens lebens und lere, dan jr vor nye erkent, ſy wöllen aber die ſach bedenken nit pey innen allein ſunder bey einem ganzen Rot und wo weyter jr notturft je ſein wirdt und alsdann den gnaden jn weittern thun und loßen got vertrauen, allein wollt mich verſtendigen ob jr einen Rot damit ich das ewr auch nit verſaum weyter, mynder mer zu wiſſen thun wollt oder ob je es bey dißer ſchrifft an mich ycz gethun und pey den eltern zu leſen begert, pey einem Rot beleiben die ſy daſelbſt verleſen möcht loßen, jr werdt kurzlich bericht ob jr von den der warheit bericht ſeyt die euch die bawrn verſammlung und ir urſach allein auf die

Digitized by Google

leibaygenſchaft und das ſy kein zins geben wolten eingepilt. Es iſt gewiß war, das jr on mittel nit urſach, das aber die ſect anrichter auß Rom und jre anhenger ſich von dißen und noch größern ubel entſchuldigen mügen, loß ich ſein, will an keinem meuſchen denn an mir allein verzagen, etwas pey euch außzurichten. Mein herrn haben heut in 2 ſtette nachent hie Rottenwurck und Wynßheim jr treffenlich potſchaft geordent, dyeweil die gemeyn beder ortt die Rot und burgermeiſter darumb gefangen das man jn die evangeliſchen genumen und gauckler dafur aufgeſtellt, ſo hat ſalzburg geiſtlichen und weltlichen jre concubin von jn zu thun und zu der ee zu greiffen gepotten welchs wie (die) gotloſen nit loben werden, begern ſich ganz nach hieiger ordnung zu halten, als war got lebe, wa die genad gottes nit die gauklprediger abgeſtellt, wir hetten etwas mit eſſen mußen, darar villeicht etzliche ſelloßen pfaffen nichz gelegen mir zweifelt nit, geſecht jr paß jr gelaubet mir mer, hoff die wenig zall der ungehorſamen werden pald herbey durch gotlich mittel kümen oder zum wenichſten nichz ubels als ich hoff wenig und doch etlich darzu genaygt ſein außrichten mugen, damit befelh ich uns got.

Casper Nuczel.

Auf dißen priff gab ich jm diße antwort.

17) Furſichtiger W. g. l. herr ewrn priff hab ich verleſen und vil beſchwert E. W. darauß verſtanden mit betrubnuß meines herczens des negſten priffs halben dan wir E. W. denſelben ye nit zuwider oder verachtung geſchriben haben ſunder lautter auß getrewen herczen haben wir euch angezaigt on alles liebkoſen, was unſer forcht und beſchwert in dißer ſach ſind und ſo ewr priff an mich und den Convent geſtanden iſt, hab ich den offenlich vor allen laſſen leſen und ein ytliche inſunderheit jung und alt gefragt, was jr will ſey das ſy wider antwurtten wollen. Alſo hat mir



Digitized by Google

ein ytliche jr gut bedunken geſagt die maynung wie dann der priff jnn helt, hab darnach mit ayguer hant dieſelben ding an ein taffel geſchriben und der ſchreiberin abzuſchreiben geben, das meld ich darumb das jr in warheit keinen menſchen verzeichent ſollt. Nachvolgent ſo hab ich denſelben priff als man jn ſollt ſigeln wider dem Convent laſſen leſen, haben mir die ſweſtern all auf ein newes verpotten mich in nichte wider jrn willen zu begeben, verwillig ich aber one ſye, ſo ſoll ich wiſſen, das ſy ſolchs nit ſtet wöllen halten uud mir auch furpas nit gehorſam wollen ſein, hab ich nun auß meiner Sweſtern befelh etwas ungeſchickts und unpillichs geſchriben. mit dem wir ymants zu vil angegriffen hetten, wöllt ſolchs jn der lieb gottes mer unſer frewlichen plödigkeit und unſerm unverſtant zuſchreiben, denn freveln urteil oder hoffartig vermeſſenheit. dann gott unſer herr weiß deu grunt unſers herczen das wir uns zu dißen dingen allen allein fürchten vor den leuten, die uns urſach zu apoſtaſey möchten ſein, das uns E. W. nit verargen ſoll, dann ye nach dem heiligen evangelium not iſt das man ſich hutt vor den leuten. Es iſt war das wir begert haben den priff die alten hern loſſen leſen als unſer gunſtigen herrn und getrew vetern ſo ſy merken unſer anlygent, welchs ye auß der lieb und forcht gottes entſpringt, ſy würden jn das zu herczen laſſen gen und jm peſten verſten, (verſtehen denſelbigen herren und zuforderſt E. W. als unſerm getrewen pfleger und verſorger beſilh ich zu meſſen, ob es zu thun ſey, das dißer priff vor dem ganzen Rat zu leſen ſey oder nit. Beger jn dißen umb der ere gottes willen nach dem heiligen evangelium das einer darinnen thut als ein jeder wollt, das jm ſelber geſcheh und pitten das man uns die genad thu, das man geduld mit nns armen hab pis got ſeinen wohlgefelligen willen jn uns würckt, ſo wir doch nach Ein E. R. maynung das heilig evangelium hören und der parfuſſer ledig ſten, das man uns weyter unbeſchwert laſſen,

Digitized by Google

wir wollten mit der hilf gotes woll unſers dings warten auch nymant weder auf diß noch das waiſen und nymant keinen ſchaden thun, auch erpeut ich mich ſo ich ye alſo parthey̆ſch wird geurteilt das ich vergunnen will, das man den Convent vorher, will ich außtretten das mir nymant weder zu lieb noch layd turff ſein notturft kunlich reden, anders kan und will ich meinen Convent nicht zwingen, gezympt mir auch nichs hynter jn zu thun, ich hoff der heilig geiſt werd euch und jn nit verhallten ſeinen gottlichen willen, ſo man doch jn ſeinem nomen verſammelt iſt, hyemit befilh ich E. W. des genaden gottes der uns alle woll zu thun geben.

Zu wiſſen nachdem man unſer Veter von uns het geſchafft wy vor geſchriben iſt hub am Montag nach oculi an pay uns zu predigen ein lutteriſcher prediger hyeß poliander. het auch ein weib, was eyn chorherr geweſt zu Wirzburg aber von der lutterey wegen was er und der pryor zu karteuſern auß der ſtat vertriben das ſy nit mer do torfften ſein. derſelb poliander predigt uns von dem obgeſchriben montag nach oculi piß an den Eritag nach judica VIII predigen, het ſer einen großen zulauff, hörten jn dy leut ſo gern das der pfleger zu mir ſprach, kunten ſy jn behallten, wollten ſy im ein jar gern VI^c gulden geben das er uns newrt bekert, aber weder ich noch kein ſweſter ſprachen jm nye kein wort zu, darumb macht ich mir vill feintſchafft pey den leuten, von des ſelben polianders wegen ſchrib mir der pfleger dißen nachgeſchriben priff.

18) Dy parmherczigkeit got des vaters und die genad uns durch ſeinen ſun erworben ſey mit euch allen. E. L. mutter und recht von herczen geliebte ſweſter, das ich auch bey der hochſten warheit dy got ſelbs iſt nit anders beger mit zu farn dann ich herwider gern haben wollt Ewr jungſt ſchreiben mir gethan hab ich verleßen und geleich woll etlicher



Digitized by Google

eltern abweſen halb piß wir alle zuſamen kumen das erſt hewt geſchehen nichs zu der ſach kunen oder wollen handeln. Mir iſt aber befolhen euch anzuzaigen das mit allem fleyß gehandelt ſey mit dem grafen albrecht von Mansfelt das er den poliander ewrn izt zugeſeßten prediger doch ein zeitlang hye wollt laßen mit anzaigen vill gutens das ein Rot verhoffet darauß erfolgen. Ein Rot auch ſolchs an keinen Coſten hat erwenden wollen loſſen. das über das alles er nit erhalten hat mugen werden, dann der graf hat dißen troſt durch ſein gottlich lere alle ſeine landt und leut und auch etlich ſein pruder vettern und freunt in eyn criſtlich leben und einigkeit zu pringen zu dem das er darvor jn das landt preußen das evangelium zu verkunden ſo hoch begirlich von hochen und nydern ſtenden erfordert, alſo das er auch dem grafen in dy harr nit beleiben mocht, welches valls jr villeicht gar nit erſchreckt, got geb das jr die ſach verbeſſert, wy dann der poliander vermaynt und woll troſt das jr mit dem vater zu den karteuſſern vill paß dann mit jm verſehen ſein ſollt, darauf mit gemeltem karteuſſer ſo vill iſt gehandelt alſo das derſelb auf den pfincztag negſt fru zu gewonlicher zeit pey euch wirt anheben zu predigen. villeicht gibt got dy genad das euch der angenem wirt ſein dazu pit ich got zu helfen, ſo vern er von jm erleucht iſt. alsdann wirt dy frucht nit veln als wenig gotliche werk bey einem rechtglaubigen verpleiben. Ewr urſach und erpietten in ewrm ſchreiben vermelt ſind alle verſchoben piß zu gelegener zeit mit wiſſen eines ganzen Rots zu erwegen in ezlichen umbliegenden ſtetten iſt vill aufrwr und warlich alles von den harthaltern der romiſchen kirchen verurſacht. Zu Wynsheim habens mein herrn geſandten geſtylt und in 8 tagen darjn dy ſtat geſpert geweſt vertragen, haben aber zu allerforderſt 2 prediger dy ein Rot ſawr angeſehen, deshalb ſy heraußen ſind, wider einſeßen mußen, ſorg ſye dannoch nit genug grundet ſeyen, wy doch vill pey uns ſind

da ich noch hoff jr ſelbs bekennen werdt, allein durch ewr aygenwilligkeit und der ſo euch darzu helffen möcht es allerley ſorg wallten, wa jr aber auß rechten grundt der ſchrifft euch und dy ewrn berichten loſſen und doch zu wenigſten gelauben das jr jrren het mugen, ſo hab ich ewr und auch unßer aller dy on das darunter ungeluck wartten mußen gar kein ſorg, iſt mein pit umb gottes willen das alles pruderlich und vertrewlich meynung zu verſten, aller meiner herrn ordensleut und andern loſſen ſich doch zum teyl erpitlich finden, allein jr und die parfuſſer nit hof unangeſehen das jr ſpet in den weyngarten werdt kumen, euch werdt ganze belohnung darnach nit mangeln, der herr des weingartens geb euch ſeinen willen, darumb ich jn herczlich mer denn umb mich ſelbs pit Amen damit der ewr und der ewrn dyner willig und gefliſſen jr wollt oder wollt nit.

Auf dißen priff gab ich jm kein antwurt do ward es aber anders do ſchrib er mir dißen priff.

19) Erwirdige frau wy woll ich euch geſtern zugeſchriben das ein E. Rot euch den Vater zun karteuſſern zugeordent hyfuran zu predigen, hat doch derſelb ſo vill urſach anzaigt, alſo das jm allein zugeloſſen iſt pfincztag und eritag pei euch zu predigen und am ſuntag ſoll der prediger zu ſant ſebolt nachmittag pey euch predigen piß ein Rot dy ſach weytter bedenkt, hab ich auß befelh meiner herrn nit wollen verhallten. Unſer herrgott macht ye ſeltzam Rutten dowit er uns will ſtraffen, dy weil wir ſunſt von unſer abgotterey nit wollen loßen, befilh euch und mich ſampt dennen uns befolhen in dy genad und ſchyrm des almechtigen Amen.

Caspar Nuzel.

Alſo am pfincztag nach judica ſollt der karteuſſer zum erſten predigen, do ward er krank. Am palmtag do prediget der prediger zu ſant ſebolt Dominicus, am montag und

Digitized by Google

mitwoch der prediger zu ſant lorenzen Oſiander, am antlaßtag der wider zu ſant gilgen, am karfreitag und oſtertag der dominicus, an andern und 3 öſtertag der oſiander, am ſamſtag der karteuſſer das erſtmal. Am ſuntag quaſimodo der dominicus das leztmal, alſo mußten wir dy ganze marterwochen all prediger hörn, das man uns newſt mit gewalt bekert, das wir nymer weichen kundten. hatten warlich ein ſchwere marterwochen, groß geleuf geſchrey und unrwe in unſer kirchen. Man hyelt uns auch ganz hart an das der ganz Convent predig ſollt horn und kein ſweſter dy verſaumen, was wir ſagten ſo gelaubt man uns nit das wir dowern, troet uns wenn man erfur das wir nit predig horten, wollt man uns leut uber den hals hereinſetzen dy pey uns an der predigt wern und uns aufmerkten ob wir all do wern und wy wir uns hyellten und ob wir nit wolln in dy orn ſtyſſen, es ryetten auch ettlich dapfer das man dy thur in die cappeln abprechen und eyn gitter dahin machen das wir alſo offenlich an der predigt mußten ſitzen vor ydermann. Alſo am montag nach quaſimodo ſing der karteuſſer an, thet alle wochen 2 predigten montag und ſamſtag, der prediger zu ſant Lorenzen Oſiander predigt alle ſuntag und feyertag pis auf michahely Aber wy gar uncrienſtlich ſy dy heilige geſchrifft auf einen fremden ſyn zwungen, wy gewaltiglich ſye dy ſatzung der kirchen umbſtyeßen, wye ſye die heilige meß und alle ceremonie ſchmehlich verwurffen, wye groſzlich ſye ſchentten und leſtertten all orden und geiſtlich ſtend, ſchundten (ſchonten) weder babſt noch keyſer, dy ſy offenlich tyrannen, teuffel und antichriſten nannten, wie groblich uncriſtlich wider alle pruderliche lieb ſye uns antaſten und was großen ſundt ſye erdenken mochten von uns predigten, damit ſy die leut uber uns mochten rayzen, dy ſy trewlich vermanten das ſie uns gottlos volk ganz ausdilgten, dy cloſter zerriſſen und uns mit gewalt auß den cloſtern ſollten zern, dann wir wern in einem ver-

Digitized by Google

demlichen ſtant, keʒetn, abgottern, gotleſtern, und mußten ewiglich des teuffels ſein, das kan und mag nit alles geſchriben werden. Aber dem allmechtigen gott haben wir ymer und ewiglich ʒu danken, der uns ſo barmherʒiglich behutt hat, daß bei dißen freſſeln predigten uns dennoch kein hochmudt bewißen iſt worden, wy woll wir manche predigten in ſo große engſten und notten ſind geweſt, das wir all augenblick warttenten, wenn man uns das cloſter aufſtyeßen wir ſollen dem almechtigen gott auch ewiglich loben der uns ſo veterlich behut hat, das kein ſweſter von dißen ſchedlichen keʒerlichen predigten vergyfft iſt worden, wye woll wir vill ſchand und ſchmach dadurch haben mußen leiden, haben auch dy prediger uns (geiſtig nemlich) ʒu vergifften keinen fleiß geſpart, aber mer ſy uns predigten, ye mer wir merckten mit was lyſtiger falſchheit und jrrthum ſy umbgingen, got behut uns weytter durch ſein parmherʒigkeit.

Unter des wart uns geratten von etlichen guten freuntten wir ſollten nns erwellen einen frumen erbern priſter, dem wir jn nötten möchten peichten als auf das wir nit als verechtern der heiligen ſacrament geurtheilt würden, denn es was vil geſchreys uber uns, wir wollten ee ſterben ee wir ymant anders denn den parfuſſen wollten peichten, dieſelbe maynung hielt ich dem convent fur, do es ye nit anders mocht ſein, das wir keinem vater kunten peychten, do ryetten die ſweſtern wir ſollten herr Cunrat ſchrötter nennen, der was ein frumer tapferer priſter pey 65 jarn alt, das thet wir auch mit rot und willen des würdigen vater quardian, die ʒeit Michel fryeß, der vergunt uns ſolchs und gab jm gewalt, das uns der vorgenant herr ein ʒeit vor wer und vergwiſt uns das wir darumb nit von dem orden unßer wurdigen veter gewichen wern als etliche ſweſtern beſorgt, nit denn dißer priſter wer auch ein gelyd des ordens denn er hielt die dritt regel S. Franciſci, darumb

Digitized by Google

[illegible] uer [illegible], das wir den Ratt pet[illegible] [illegible] genannt, wiewol er groß[illegible] [illegible] ſein weg nachgeben, denn [illegible] [illegible]aren, werden ſy an diſzen pri[illegible] [illegible] ſweſtern nach dem pfleger zu [illegible] die nachgeſchriben meinung un[illegible]. [illegible] denſelben freytag zu abent, ſagt ich [illegible]. [illegible] uns ſein E. R. unſer veter und [illegible] er und wir nun ſein ſelſorger hetten und [illegible] wollen wir dennoch auch nit gern [illegible] das [illegible] und die heilig ſakrament ſterben, [illegible] da [illegible] mit mir allein jm Chor redet, [illegible] wir ſolten uns einen erwellen zu einem [illegible] und [illegible] einen nennen, wem wir wollten der uns ſein [illegible] wer und ob er nit ſyne wer, ſo [illegible] und ſein coſtung daran ſparen, das [illegible] fürgehalten, die hetten wir be[illegible] und [illegible] die [illegible]meiſter, die da engegen wern, ſo [illegible] das er und ein Erbar Rat ſeh, das wir [illegible] auf unſer kopfen wollten ſten und [illegible] die barfuſſern hetten geſetzt, ſo wolten wir erwellen einen frumen alten erbern tapfern priſter, den wir lange jar gekennt hetten, der alwegen einen guten leumundt gehabt het, und ein priſterlich leben gefürt dem wir dörfften vertrawen und ein hercz zu jm haben, aber wir wollten jn zu diſzer zeit noch nit nennen es wer denn das wir vor von einem E. R. vergwiſt würden das uns E. E. R. denſelben und keinen andern wider unſern willen wollten geben, doch wellt wir ſolchs nit anders thun denn mit dem geding ob uber kurz oder lang diſe geſchwind leufft peſſer würden, das wir nichz damit begeben wollten haben unſer wurdigen veter halben, wollten uns auch das vorbehalten wenn diſzer priſter den wir nennen wollten abgieng, das wir den gewalt wollten haben wider einen andern zu erwellen, wen wir wollten und dieſelbe Freiheit

wollt wjr uns nymant laßen nemen. Wir wollten peichten wer uns eben wer und nymants anders. Es wurden auch ſuſt vil wort dazumal geredt des peichtvaters halb, das wir dem pfleger unſer beſchwert genugſamlich furlegten und jm ſagten was uns daran leg, vermantten jn auf das hochſt und patten jn als unſern getrewen pfleger, das er jm die ſach zu herzen lieſs gen und unſer entliche maynung einen E. R. alſo furhielt.

Diſe red nam er gutlich auf, meldet doch dapey er het ſorg wenn wir einen ſo ganz ſchlechten unerfarn und ungelerten erwelten, es möcht ſeinen herren nit gefallen, wir müſten dennoch einen der ein anſehn het, (Sprach ich) den wir nennen wöllen, der iſt erfarn genug. denn er hat vil und lange jar peicht gehört, wir durfften keins hochgelerten denn on not iſt vil disputirens in der peicht, dürffen auch keins der ein groſs anſehen hat, denn ye mynder geſchefft wir in der peicht mit jm haben, ye lieber es uns iſt, dann wir bedurffen vil paſs eines trewen verſwigen der unſer ſundt gedultiglich hört und uns abſolvirt, denn eins der vil wort treibt.

Diſs nam er noch alles gut auf und ſagt herwider wie er die ſach ſprechen wollt vor einem E. R. ob es die meynung alſo wer on geferlich das wir einem E. R. zu gefallen auf das ſy ſehen das wir nit allein auf den parfuſſern ſtunden wollten wir einen leyenprieſter nennen unſers gefallens dem zu peichten, doch mit der proteſtacion das wir unſer veter halben nichz begepen wollten haben, wen es peſſer wurd vnd auch wen der priſter abging, ſo wollten wir aber einen andern ſtymen und uns die Freiheit der wal behalten und henket doch hyntten daran, wir lieſen uns die prediger auch wol gefallen, ſprach ich ya, wir müſſen es leyden, gewalts kün wir uns nit erwern, wir haben zum erſten nit darein vergunſtigt da man uns zum erſten hat angeſagt, da habn wir geantwurt, das clar lau=

Digitized by Google

ritt uns der würdig vater gardian, das wir den Ratt petten, das man uns dißen priſter vergunt, wiewol er großlich beſorgt, der Rot wurd in kein weg nachgeben, denn was ſy an den parfuſſern fluchen, werden ſy an dißen priſtern finden, befelhen mir die ſweſtern nach dem pfleger zu ſchicken und im furzuhalten die nachgeſchriben meinung ungeferlich. Alſo kom er denſelben freytag zu abent, ſagt ich jm diße meinung, nachdem uns Ein E. R. unſer veter und ſelſorger beraubt het und wir nun kein ſelſorger hetten und wir alle todtlich wern. wollten wir dennoch auch nit gern als das viech one peicht und die heilig ſakrament ſterben, ſo het er am nechſten, da er mit mir allein jm Chor redet, mich gepetten, wir ſollten uns einen erwellen zu einem peichtvater und ſollten einen nennen, wem wir wollten, der nye kein parfuſſer wer und ob er nit hye wer, ſo wollten ſy jn herpringen und kein coſtung daran ſparen, das het ich meim Convent furgehalten, die hetten mir befolhen und auch die Ratſweſter, die da engegen wern, ſy hetten ſich des bedacht, auf das er und ein Erbar Rat ſeh, das wir nit in allen dingen auf unſer kopfen wollten ſten und unßer herr allein auf die parfuſſern hetten geſetzt, ſo wollten wir erwellen einen frumen alten erbern tapfern priſter, den wir lange jar gekennt hetten, der alwegen einen guten leymundt gehabt het, und ein priſterlich leben gefurt dem wir dörfften vertrawen und ein hercz zu jm haben, aber wir wollten jn zu dißer zeit noch nit nennen es wer denn das wir vor von einem E. R. vergwiſt würden das uns E. E. R. denſelben und keinen andern wider unſern willen wollten gepen, doch wollt wir ſolchs nit anders thun denn mit dem geding ob uber kurz oder lang diſe geſchwind leufft peſſer würden, das wir nichz damit begeben wollten haben unſer wurdigen veter halben, wollten uns auch das vorbehalten wenn dißer priſter den wir nennen wollten abging, das wir den gewalt wollten haben wider einen andern zu erwellen, wen wir wollten und dieſelbe Freiheit

Digitized by Google

wollt wir uns nymant laßen nemen. Wir wollten peichten wer uns eben wer und nymants anders. Es wurden auch ſuſt vil wort dazumal geredt des peichtvaters halb, das wir dem pfleger unſer beſchwert genugſamlich furlegten und jm ſagten was uns daran leg, vermantten jn auf das hochſt und patten jn als unſern getrewen pfleger, das er jm die ſach zu herzen ließ gen und unſer entliche maynung einen E. R. alſo furhielt.

Diſe red nam er gutlich auf, meldet doch dapey er het ſorg wenn wir einen ſo ganz ſchlechten unerfarn und ungelerten erwelten, es möcht ſeinen herren nit gefallen, wir müſten dennoch einen der ein anſehn het, (Sprach ich) den wir nennen wöllen, der iſt erfarn genug. denn er hat vil und lange jar peicht gehört, wir durfften keins hochgelerten denn on not iſt vil disputirens in der peicht, dürffen auch keins der ein groß anſehen hat, denn ye mynder geſchefft wir in der peicht mit jm haben, ye lieber es uns iſt, dann wir bedurffen vil paß eines trewen verſwigen der unſer ſundt gedultiglich hört und uns abſolvirt, denn eins der vil wort treibt.

Diß nam er noch alles gut auf und ſagt herwider wie er die ſach ſprechen wollt vor einem E. R. ob es die meynung alſo wer on geferlich das wir einem E. R. zu gefallen auf das ſy ſehen das wir nit allein auf den parfuſſern ſtunden wollten wir einen leyenprieſter nennen unſers gefallens dem zu peichten, doch mit der proteſtacion das wir unſer veter halben nichz begepen wollten haben, wen es peſſer wurd vnd auch wen der priſter abging, ſo wollten wir aber einen andern ſtymen und uns die Freiheit der wal behalten und henket doch hyntten daran, wir ließen uns die prediger auch wol gefallen, ſprach ich ya, wir müſſen es leyden, gewalts kün wir uns nit erwern, wir haben zum erſten nit darein vergunſtigt da man uns zum erſten hat angeſagt, da habn wir geantwurt, das clar lau=

Digitized by Google

tere heilig evangelium mugen wir von ydermann wol hörn doch unbegeben unſer Freiheit, aber gewalts kün wir uns auf dißmal nit erwern, diß lyd er auf das mal als oft ichs meldet zu 3 maln, das wir gewalt muſten leiden, alſo ſchyd er in gutter freuntſchafft von uns, das wir dafur hetten, wir hetten es gar wol geſchafft. Aber am ſamſtag darnach am heiligen palmabent ſchrib er mir dißen hernach geſchriben priff.

20) Genad und frid allein in got dem vater welchen er uns in ſeinen ſun Jeſum Chriſtum ſo miltiglich mitgetheilt zuvor jn dißer letzten zeit, ſo wir doch woll verſchuldt hetten das er uns noch pis zu dem endt der welt hett irren laſſen, derhalben wir jm nymer genugt thun kunen dann allein mit den werken die er nus geheyſſen und durch jn ſelb jn uns nnd nit auß unſerm gutdunken volbracht werden.

Erwirdige frau und mutter ich hab den befelh mir durch euch und ewr rotmutter gethun pey einem E. R. mit dem fleyß ſo ich kunt anpracht und geſprochen und nemlich den erſten artikel das ir ſampt dem ganzen Convent erpüttig ſeit die prediger ſo euch E. E. R. wer aufſtellen zu hören und allein darzu vorhalten, ob einer oder mer etwas uncriſtlichs wurd ſagen dasſelb alsdann bey meinem herrn zu antten und anzuzaigen, genczlich hoffnung, auch wurdt darjnnen verſehung mitgetheilt. Zum 2 wer der parfuſſer und ewr orden vor alter alſo eingeleibt derhalb in ewr macht nit ſtündt dieſelben entlich zu begeben, dieweil jr aber derſelben auß ernſtlichem furnemen ewr herrn der ye mangeln müſt und damit dann nit gedacht würdt, wie von ewrn mißgunnern außgeben als wollt ir auch all ander peichtveter geraten, ſo euch diß nit zugeloſſen, ſo wer doch ewr demutig pit euch wider der ſweſter willen zu keinen peichtvetern zu nöttigen wir jr da gelaubet heraußen ſich auch

Digitized by Google

nymant zu keinem tringen lieſs und euch diſse wall loſſen einen peichtvater zu nennen, ſo wer Ewr Convent und jr beſchloſſen einen ſolchen priſter zu nennen, der doch ewr gemudt noch nit weſt, aber ewrs verhoffens des geſindt, das er pisher weder einen noch dem andern teil nit angehangen, ſunder ſich priſterlich und wol gehalten, wer euch auch on nott in der peicht zu disputirn und vechten, ſunder gedecht die ſach dahin zu ſetzen, das jr ſchlecht und gerecht wie vor wöllent peichten und abſolucion von jm nemen und dabey beleiben laſſen. wo aber das wort gotz, das jr doch wie oben zu hörn zugeſagt habt yetz wurd weyter würcken, wollt jr euch wie alweg unterwerfen mit ungeferlichen weytern worten erbern erpietten und unterdeniger befehluns gegen einen E. Rat.

Darauf iſt pey E. E. R. nochmals zu ratſchlagen verordent, euch mit predigern durch ein oder mer perſon zu verſehen mit diſsem zuſagen daſs ſy nymant uncriſtlich unpruderlich noch unfreuntlich allda wollten zu predigen geſtatten, wie jr dann des ye gute urſach habt zu gelauben, die weyl vil im Rot ir döchter und freuntin allda haben, die ye ſich ſchuldig erkennen jr ſeligkeit zu furdern und warlich wo ſy nit weyter ſehen, denn ir geſang, ſy wurden hierzu zu fudern und zu arbeyten ſich woll enthalten welche arbeit und fuderung auch mit keiner unordnung wirdt gehandelt. Aber des 2 artikels der peichtvater belangend der iſt pey E. E. R. etwas beſchwerlich angeſehen, erſtlich darumb das jr habt geſunnen euch zu loſſen und zu bewilligen einen leyenpriſter den jr erwellen und fur gut anſehen wurdet zu nennen, doch das die bewilligung eines Rats ewrn benennen eines peichtvaters vorgeen ſollt, das wirdet darfur verſtanden das jr einen Rat mit jrer willigung verpinden, jr aber mit ewr wall und benennung frei ſein wollt. Zum 2 darumb das jr einen peichtvater verſtricken wollt euch allein

zu hörn, jme aber ſollt dagegen verpotten ſein mit euch von den mengeln ewr conſcienz nit zu reden, den troſt und licht ſo got erſcheinen leſt, nit zu offnen und euch durch dasſelb von unpilligen dingen zu erledigen, wie nun das pei meinen herrn angeſehen, gib ich euch zu urtheilen. Dann was wer doch das fur ein peicht und bekanntnus die ein ſunderin vor einem peichtvater thet, und dagegen aber dem peichtvater nit günen wollt, die mengel jrs gewiſſens und gelaubens anzuzaygen. Auff das jr aber meiner herrn vetterlich und criſtenlich gemüdt mer befyndt, dann ſy ſorgen mer denn jr jn zutrawt und geleich naygung wie ſy die gegen jn ſelbs auch gegen euch vermerken mugt, ſo ſind ſy erpüttig wo jr jnen jczo den priſter ſo euch fur einen peichtvater als tüglich und geſellig anſicht, benendt, das ſy ſich alsdann ſeines criſtenlichen und uncriſtenlichen verſtandts, lebens und weſens halben mit ſolchem fleyß als ob ſy dem jr aygen ſellen anvertrauen ſollten, erkundigten und wa ſy den zů einem criſtlichen peichtvater fur geſchickt und tüglich finden euch den auf ewr wollen (erwählen) und benennung viel lieben zuloſſen und geſtatten wollen, denn ob ſy euch den ſelbs geordent hetten, doch wirdt jm Ein Rot jn dem nit ſpern laſſen, wo eine ſich ungeſchickt oder ſtrefflich würdt halten gegen jm wie gegen ander und ſich zu thun gepurdt zu halten. Mein herrn haben geſtern ein antwurt 10 pogen pletter groß loßen an piſchoff zu bamberg außgen iſt ein antwurt auf ein ſchreiben durch sein genad in wenig tagen gethun, wo ich nit ſorget euch ewrer gelegenheit halben damit zu beſchweren und villeicht in weyter unmudt zu furen, ſo kunt ich nit loſſen euch die zuzuſtellen und euch leßen zu laſſen, dann darin wirdt nit allein ware bekanntnus gehandelter ſachen bekant, ſunder auch das vermerkt ſo ſich noch zu thun gepurendt wirdt, und iſt doch jm beſchluß mit aller demutigkeit dahin beſchloßen, wo er oder die ſein in aufrichten oder kunftigen ſachen etwas mit heiliger geſchrift

verfaſt kun anzaygen das ſich zu endern, zu myndern oder zu mern gepür, das man ſich darjn criſtlich und alſo erzaigen, das darauß eines Rates gerechts pruderlichs und ganz gleichmeßigt gemüdt ſollt geſpürt werden — Will er nun, ſo ſtet kein mangel pey meinen, an dem ſich criſtlich weiſſen zu loſſen: gleichwol wirt man ſich mit unwarheit nit zaln laſſen. Will mir zu ſpet werden, vermerkts von mir getrewlich und pitt gott mir die genad zu geben euch wider ſeinen willen nichz zu rotten (rathen) ſchreiben oder reden ſunder allein ſein willen. Amen.

ewr williger pfleger

Caspar nuczel der elter.

Auf den vorgeſchriben priff gab ich dem pfleger diße antwurt auf montag in der marterwoche.

21) **Jesum Christum crucifixum pro salute.** Furſichtiger W. G. l. herr pfleger Auß ewrem negſten ſchreiben haben wir vernumen, das E. W. unſer ſach gegen eym E. R. getrewlich geſprochen hat, got der herr wöll euch ſolchs und alles gut bezaln, merken aber dabey auch das unſer furſchlag mit dem peichtvater nit ſtet will haben in der maynung als wirs fur eins bequems mitel begert haben durch das die beſchwerung der gewiſſen der ſweſtern und auch die nachred unſer mißgunner mocht hingenumen ſein worden und auch E. E. R. ſich das wir nit in allen dingen auf unſern kopfen ſtunden. Es iſt war, das wir die wal begern zu behalten, wie wir E. W. negſt mundtlich auch geſagt haben, das wir mit dem nichz in geiſtlichen dingen wöllen begeben haben, in zeitlichen dingen wiſſen wir wol das wir umb frid und gutter ſach willen ſollen nachgeben und E. E. R. willfarn, aber in den dingen die die gewiſſen antreffen als peicht und andre ding kan man auß dem heiligen evangelium nit bewern, das ymant zu notten oder zu betrangen ſey. Wir halten wol darfur, das E. E. W.

Digitized by Google

ſolchs auß beſundern trewen thu, wie E. W. melt, haben deſſelben halb kein mißtrawen zu unſern gunſtigen herrn und vetern, gelauben wol, ſy verſehen uns gern nach dem peſten, aber ſy künnen dennoch den leuten nit in das hercz ſehen, man ſyeht den man von außen an, weiß aber nit, was er jnnen kann, aber nach langem erkennen und gutem leben iſt dennoch etwas zu vermeſſen mer zu einem dann zu dem andern, demnach wie war iſt das geſagt mag werden wir wollten einen rat verbinden uns einen peichtvater unſers gefallens zulaſſen, ſo iſt doch ye das widerumb auch war, wenn wir herjnnen wilfarn und uns ſollten laſſen notten zu peichten den zu den wir kein hercz hetten und denen wir nit vertrawen möchten, das unſer gewiſſen die got frey will haben groſzlich verſtrickt wern, es kunt ye einem leiblichen kranken der rot des artzs nit wol zu dem er weder glauben noch trawen hat, wie ſolt denn einem beſchwerten gewiſſen geſchehen, ſo nun unſer furſchlag nit ſtat ſol haben, gedenken wir es ſey villeicht peſſer wir nennen den nit, den wir im ſyn haben gehabt, denn ſollten wir einen anzaygen der andern leuten nit gefellig wer, wurden wir villeicht nichz ſchaffen, ſunder denſelben in ungeluck pringen, wo der nit glauben und halten wollt, was andern leuten eben wer dann wie wol wir warlich noch nichz mit jm geredt haben, halten wir jn doch fur einen ſolchen mann, der weder von menſchlicher forcht oder gunſt wegen nichz wider ſein gewiſſen werd thun als auch recht iſt, dann wiewol in andern ſachen zu willfarn iſt aber das ymant ſein gewiſſen ſoll beſchweren einem andern zu lieb etwas zu glauben, das nit in ſein gewiſſen get iſt wider gott und ſich ſelbs, tregt nymant fur beſchwert allein, wirdet auch nymant fur das ander rechnung geben, ſunder ein ytlichs ſein pürdt vor den augen gottes tragen, darumb als wir alweg geſagt haben, die weil die newe lere jn vil weg ſo zwyſpaltig iſt gegen dem alten criſtlichen verſtandt und doch yed teyl die heili-

Digitized by Google

gen geſchrift vor jn haben, die ein ytlichen auf ſein ort zeucht, ſo iſt uns armen einfeltigen das nuzt das wir jn dem glauben des heiligen evangeliums beleiben, pis die ſach mit genaden gottes in eynigkeit gebracht werd, wöllen mit dißem ſtill halten mit der hilff gottes nymant kein urſach zu aufrwr geben, denn was get die leut an, wem wir peichten, ſo wir doch uffenlich predig hörn, wie jrs verordent habt, werden wir uber das geurteilt als verachterin der heiligen ſacrament der wir doch von grunt unſers herczens begern als wir mit got und ſeinen heiligen engeln pezeugen und wider unßern willen die heilig zeit mangeln und als gotloß gleiſchnerin, gotleſterin und anders, mußen wir got befelhen, Chriſtus unſer ſeligmacher hat ſelbſt ſchant und nachred von den menſchen mußen erleiden, wolln wir uns als arme gelyder nit peſſer achten dann das haupt ſelbſt, wöllen mit ſancto paulo ſprechen, mir iſt das myndeſt das ich von euch geurtheilt werdt oder von dem menſchlichen tag, got iſt es der mich urteilt, ſicht das herz an, vor des augen ſind wir weder peſſer noch poßer, man ſag von uns was man wöll, dem wölln wir unſer ſundt peichten in der pittrikeit der rew unſers herczens und jm allein vertrauen, er werd ſchir ein ſeligs mittel ſchicken, dadurch ein E. R. unſer halben und auch wir arme in unſerm gewiſſen zu frid komen, wenn wir uns ye gern nach ſeinem wolgefelligen willen wollten richten, wo uns unßer gewißen nit ſtraft, dieweil habt umb gottes willen gedult mit uns armen und verſtet unſer ſchreiben, daß auß betrangnuß unßer gewiſſen entſpringt im peſten, damit vil ſeliger zeit.

E. F. W.

demutige tochter Abtiſſin und
all Rot ſweſtern zu ſant Claren.

Am mitwoch war der heilig antlaß abent, kom der abt von ſant gilgen, zayget an do unſer cloſter reformyrt

wer worden, do wer der abt von ſant gilgen zu einem executor vom babſt geſetzt worden, nach volgent wern all Abt ſeines cloſters unſer conſervatores, darump wollt er ſich anzaygen als unſern hirten, nem jn wunder ſo wir yezunt ſo vil anligens hetten. das wir nit lengſt nach jm geſchickt hetten, er wollt doch ye auch gern helffen und rotten und ermanet uns auf das hochſt, das wir in alweg einem E. R. als unſerm von got eingeſetzten obrigkeit ſollten volgen, was ſy uns anſinnen und mit anheben wollten, des wer wir ſchuldig zu geloben, mit vil geſchmyrten wortten. Antwort ich jm mit kurzen worten auf das erſt, wir erkennten Chriſtum fur unſern warn hirten der ſein ſell fur ſein ſchefflein geſetzt het, ſuſt wer wir layder uf diße zeit mit ſolchen hyrten verſehen vor den wir uns als wol als vor den wolfen zu fürchten hetten, ſeiner und ander hyrten halben wer nit wunder, das die wolf die ſchefflein lengſt zeryſſen hetten. Aber auf das ander wer wir nit gewillt, das wir den leuten folgen ſollten in den dingen, die wider unſer gewiſſen und unſer gelübd wern, denn wir hetten das mit einander ſchloſſen, das wir uns nymant wollten laſſen treiben von der einigkeit der criſtlichen kirchen und unſers ordens, do wollt er vil disputirn von dem heiligen ſakrament in peden geſtalten zu entpfangen und andern dingen, aber ich wollt jm nit ſtat geben, ſaget wir wern ungelert, einfeltige frawenpilder, wollten ſolche ding den gelerten befelhen und ee einigkeit in den kirchen würd, wollten wir pey dem alten gelauben pleiben und uns nymant darvon laſſen treiben. Do wollt er ye wiſſen wie mir ſein prediger zu ſant gilgen gefyel, kunt es mir kein andre antwurt außpringen, denn es gefyel mir einer wye der ander, den text der heiligen geſchrifft wollten wir gern hören und gelauben, aber das wir ſollten annemen die außlegung wie es einem ydlichen im kopf fuer (fahre) das wollt jn uns nit. Aber an dem heiligen karfreytag nach der predig kom aber einmal

Digitized by Google

der pfleger, nam ich die Ratſweſter mit mit, hyelt er uns denſelben heiligen tag auf pis zu der collacion, ſaget herwider wie es im Rat ergangen wer, do er unſer meinung furgehalten het des peichtvaters halben E. E. R. nit woll zufryd mit uns wer, das wir ſo gar jr vetterliche trew nit zu herzen wollten nemen, ſo ſy uns ſelber auf das peſt wollten verſehen, ſo wollten wir jn nit getrawen, ſunder ſelber die wall behalten, würd uns nit zu gut kumen, er ſchemet ſich von herczen das er allein unter allen cloſterpflegern ſo ubel mit uns beſtandt, dann alle cloſter ſaget jrn pflegern zu ſy wollten thun, was mein herrn wollten, allein wir wern ſo eygenſinnig; und ſo wizig, das wir nymant wolten folgen, denn unſer eygen kopfen, damit würden wir uns warlich ſelber verfuren, mit vil andern worten dergeleichen. Er saget auch wie wol wir den priſter nit genent hetten dem wir peichten wollten, ſo kunt er und ein E. R. dennoch wol ermeſſen. das kein ander wer denn herr Cunrat Schrötter, er het aber unter allen herren keinen gemerkt der einen gefallen an demſelben pfaffen het, es wollt auch keiner ſein ſtimm darzugeben. Sprach ich, es iſt doch nicht von noten das wir dem muſſen peichten der einem Rat gefellt, ſo ſy uns die nit wollen laſſen die uns gefallen, wollen wir auch der nit, die jn gefallen. Sagt er es wirdt alles anders werden mit den geltſuchtigen meßknechten, wir ſollten uns darvon ſeczen, man wurd uns kein geben, er wer denn auf der Evangeliſchen ſeyten ſagt ich ſo dieſelben nichz von der peicht halten, ſo wollen wir jr auch wol geratten, jr durft nit eylen mit keinen peichtigern wenn ir uns pey unſer freiheit nit pleiben wollt laſſen. Er trug uns ymer den abtrunnigen karteuſſer an der von wirzburg vertriben was worden umb der lutterey willen den man uns verordent het zu predigern, den kunt er nit genug außloben, wie ein heilig gelerter erfarn man er wer, wie er ein viſitator des ordens wer geweſt und ein pryor, unter demſel-



Digitized by Google

ben wern wir auf das hochſt verſorgt, wenn wir jn zu einem peichtvater und viſitator annemen. Sprach ich, wir ſind Clariſſerin und nit karteuſſerin, darump begern wir keins karteuſſer, wir mußten villeicht ſeinen orden annemen. Sprach er, er wollt mir gut dafur ſein das er kein karteuſſer oder kein munch wollt beleiben, wurd auch die kutten nit anbehalten. Do ſprach ich, ey ſo peicht jm der todt, ſoll wir erſt einen trewloſen apoſtaten peichten, ſo er got ſein trew nit helt, was ſollt er uns denn trew beweyſen oder was ſollt er uns anders lernen denn das er ſelber thut, ſo mußten wir all apoſtaſyrn, do behut uns der lebendig got vor. kurz ab ye mer der pfleger dißen munch lobet, ye mer ich verſchwur fur mich und den ganzen cunvent das wir jm worlich und werlich kein peicht nymer mer thun wollten und wollten jn auch weder zu keinem viſitator noch obern haben. Diß gezenk weret auf diß und ander mal offt und vill dißer munch halben, daß man man uns ye wollt notten das wir jm peichten. Sprach ich etwan zu jm, hewt oder oder morgen nympt dißer munch auch eyn weib ſo wer es denn ein feyn ding das wir pfaffen und pfeffin und pfaffenkinder muſt zyehen, denn was wurd man dazu ſagen zu dem das manche wurden beſorgen was ſye pey dem tag peichtet wurd er zu nachts ſeinem weyb ſagen. Sprach der pfleger, ya es wer auch ein feyns ding, er und ander herrn vill wollten auch darob ſeyn das man keinen bey keinem frawencloſter lyeſts peichtvater ſein, er het denn ein eeweib, ſo torfft man unſer nit ſorg vor jm haben. Sprach ich, dunkt euch das feyn, ſo dunkt es uns gar nit feyn und wollen uns warlich nit notten loſſen ſolchen leutten zu peichten. Do er nun mit dißen ſtucken nit geſiegen kundt, do hub er an und ſaget von der verſammlung der pawrn, dy izunt mit großem her zu felt legen allein in der meinung, das ſy alle cloſter zerſtorn wollten und all geiſtlich genennt verterben und vertreiben, er hylt darfur, das ſy auf denſelben

Digitized by Google

karfreitag wern zu Bamberg und zerſtorent die cloſter, er glaubet das auf denſelbigen heutigen tag kein ſweſter mer do zu ſant Claren wer jn dem cloſter, darumb ſollten wir ſchauen wormit wir umbgingen, das wir nit urſach wern zu dem großen plutvergyeſſen und ob die pawrn ſchon nit herkomen, ſo wer doch der gemeyn man hye des durch das clar evangelium unterricht, das der geiſtlich ſtandt nichs wer, Darumb wenn wir eygentlich unſers weſens nit kunnen erhalten, ſollten gutlich darvon loſſen. Mit dißen und vil dergleichen troeworten verzerrten wir den heiligen carfreitag, desgleichen auch den 2 oſtertag, an dem der pfleger wider kam und aber ſeinen höchſten fleyß furkeret wye er uns mocht bekern aber von den genaden gottes half nichz an uns. Wir hetten worlich ein lange bedrubte vaſten voll angſt und not, ſchrecken und vorcht von jnnen und außen auch nichs was zu der heiligen zeit gehort mit paſſion und andern gutten dingen, muſten das heilig kreuz und alleluja ſelber erheben da wir keinen priſter kundten haben.

Do wir nun mit jamer und not kaum aus der vaſten komen, o do wurd es nach oſtern vil poßer, dann am freitag in der oſterwochen beruft man all priſter auf das Rothauß, verbot jn allen dy lateiniſch meß zu leſen, ſageten wy ſy pei den gelehrten funden, das es ſo ein abgottiſch gottesleſterliche ding umb dy meß wer, darumb ſye nit lenger zu leiden wer, ſunderlich des canons halben. Es wurd auch allen layenpriſtern und den jn den cloſtern ausgenumen den in den pfarren verpotten peicht zu horn und ander ſacrament zu raychen. Von denſelben tag an haben wir layder kein meß jn unſer kirchen gehabt außgenumen an dem tag unſer heiligen mutter ſant Claren, do hetten dy lutteriſchen weyber mit den lutteriſchen pfaffen und dem cantor zu ſpytal zu wegen pracht das ſye ein teutſch meß in unſer kirchen plärten, aber wir lyeſſen all auß dem Chor horten jr nit.



Digitized by Google

Auf denſelben freytag verpott man auch unſern wirdigen vetern zu den parfuſſern, das ſy ir glocken nymer ſollten leuten, noch keinen gottlichen dienſt weder pey nacht noch bey tag ſollten halten noch nichz in der gemeyn̄ mit einander ſollten petten. Diß belengenlich weſen haben ſy ſydem dy lang zeit alſo gehalten. Diß thet man keinem cloſter denn den armen parfuſſern, den andern verpot man neurt dy meß, lyß ſy aber das gotlich ampt halten wie ſy wollten. Aber ſy fielen laider ſelber all pald ab ungezwungen, begaben ſich dy teutſche meß zu ſingen und anders wye in der pfarr zu hallten, gaben auch das ſacrament dem volk jn bederley geſtallten in allen kirchen, ausgenumen dy parfuſſer nit. Es mußten auch alle leyenpriſter purger werden und ſwern umgelt und loßung zu geben und ſich mit allen ſolchen dingen zu halten wy andere leyen. Man inventiret auch von Rotswegen in allen mansclöſtern alle gottsgezyrd, kelch und ander cleynot auch ornat, meßgewant und altertücher, des ſchrib man alles on auch den parfuſſern. Darnach pald ubergab der abt zu ſant gilgen ſein cloſter mit all ſeiner zugehorung ligenter und farenter hab, auch all pryff und cleynot, das nam der Rat als zu ſeinen hentten, ſchwuren die munch das purgerrecht, wurd einem iglichen taxirt, was man jm das jar geben ſollt, ungeverlich einem 25 gulden, aber wenn ſich einer des cloſters ganz verzeihen wollt und heyraten, ſo gab man einem 50 oder wo otlichen 200 gulden, nachdem er in das cloſter het bracht. Darnach zogen ſy jrs ordens clayder ab, claydten ſich weltlich und eyn teil gar koſtlich, hyelten kein metten mer noch ſunſt was zu dem gottlichen dinſt gehort, denn was ſy wollten. Dißes geleichen theten auch dy Auguſtiner, dy ein anfang diß unglucks alles waren, theten auch alſo dy Carmeliten und karteuſſer, ward jn allen cloſtern ein wildt leben und kein ordnung mer gehalten, thet iglicher was er wollt, man aß in der vaſten

Digitized by Google

und ander pantten tagen fleyſch in diſen cloſtern. luffen (lieſen) vil munch darvon auß allen cloſtern und namen weyber. Dy predigermunch hetten ir cloſter auch gern den herrn ubergeben, patten ſy ſelber darumb, aber man wollt ſy nit annemen, dann ſy warn zu arm, hetten nit als vil jerliche nuzung als die andern cloſter, do zogen die munch all davon pis on 9 die verkauften was ſy fur cleinot funden, zerten davon als lang ſy mochten; dann all zufell in allen kirchen, alles opfer, alle begegnus, alles almußen, alle ſtyftung wurd von allen kirchen hingenumen und jn den gemeynen peütel gelegt. O da waren wir in großen engſten und notten, nacht und tag troet man uns wir wurden auch alſo mußen thun, do hetten wir uns vor mit einander vereint, das wir das cloſter in kein weg wollten aufgeben, dann wir hetten ſein nit macht, es wer nit unſer, wir hetten ſein nit gepawt, Teglich troet man uns außzutreiben oder das cloſter zu pirchen oder zu verbrennen. Etwan gingen poß verwegen puben umb das cloſter, troet unſern eehalten, noch heynt in der nacht wollten ſy durch das cloſter lauffen, alſo das wir in großen engſten und notten wern und vor forcht wenig ſchliffen, wan es was ſuſt auch ganz rwrig in der ſtat, das man teglich beſorgt eines auflaufs, ſo wollt die gemeyn zum erſt uber priſter und cloſter. Wir warn in großem haſſ und ungunſt und warn uns obern und untern ſo veynt das ſich unſer ehalten etwan kam dorffen laſſen ſehen unſer notturft zu kawfen, man hilt uns vil ſchmecher denn dy armen frawen hinter der maur (öffentliche Dirnen), dann man predigt offenlich, wir wern erger den dieſelben, Unſer gut freund dörfften nit zu uns geen denn mit großen forchten und gar heimlich, die ſuſt zu uns komen, die fexirten uns pis auf das mark, dann die prediger auf allen canzeln ſagten hefftiglich fur und fur, man ſoll kein cloſter noch kutten mer hie leyden, wollten auch die leute nicht das man

die cloſter mer cloſter ſollt nennen, ſunder ſpital; man ſollt auch die ſweſtern nicht ſweſtern nennen ſonder pfrundnerin, kein abtiſſin noch priorin ſunder furweſerin, ſollten kein unterſcheid zwiſchen weltlichen und geiſtlichen ſunder ſollten als geleich ſein. Altag hetten wir newe trowng dadurch wir ſo kleynmutig warn, das wir ſchir all nacht beſorgten, wir wern die letzte nacht in dem cloſter, denn wir hörten teglich ſo viel jemerliche, erſchreckliche ding wie die pawrn ſo vil cloſter zerſtörten und die arme cloſterkind ſo elendig außjagten von allem dem jrm.

Dißer oſterfreud hetten wir zwiſchen oſtern und pfingſten ſo viel, das nit ſunder wer das uns das mark in dem pein gedorrt wer — Do die pawrn ſo nahet zu der ſtat komen, do furet man die ſweſtern von pilnreut und von engelthal hereyn in die ſtat mit betrubtnus, die mußten auch jre clöſter, gut und pawrſchaft dem Rot ubergeben, was der anſchlag, das man ſy nymermer in jre cloſter wider wollt laſſen, aber der pundt kom jn zu hilffe und ſchaffet mit den herrn, das mans uber etlich wochen nachdem die pawrn verloffen wern, wider heym ließ ziehen, und jr clöſter und guter wider ledig zelt, ſy mußten ſer vil laiden jn den häwſern, do ſy zu herberg wern, ließen die von pildenreut 2 profeß und 2 novizen hinter jn, die von jn komen, aber die von engeltal zu mynſt 5.

Do wir nun alſo in vil engſten und notten warn und teglich mer ungeluck warteten und wir uns alſo truckten und ſchmukten, (ſchmiegten), das wir kaum den gottlichen dinſt dorfften halten, noch die glocken im Cor leuten, denn wenn man etwas von uns hört, ſo hub ſich fluchen und ſchelten, ſchreyen in den kirchen herauf gegen uns, würffen mit ſteinen in unſern Chor und zerwurfen uns die fenſter in den kirchen, und ſungen ſchentliche lieder auf dem kirchhof, troetten uns offt, wenn wir noch ein nacht metten leuten, wollt

Digitized by Google

man uns groſze ding thun, aber wir wagten es ymer auf die genad gottes, lieſzen kein nacht on geleut und ungehalten die metten, ſunſt wern lengſt all metten abgangen. Die ſchweſtern zu S. Katherin leuten woll zu einem halben jar kein metten.

An dem auffart abend ſchickten die herrn jrn viſirer herein, der muſt jn unſern wein und pierkeller viſirn alles was wir fur getrank hetten. Darnach am Freytag ſchickt ich jn einer ſach einen knecht zu unſzerm pfleger, do entpott mir die pflegerin, ſy wollt auf den negſten montag komen und jr tochter holen, die herren würden auf den negſten ſuntag zu uns komen und ſo vil mit uns handeln, das wir irs wol wider müſten geben, es würd auch der Rat auf den negſten ſuntag zu uns ſchicken und uns ein ander regel geben, die muſten wir furpas halten. Es war auch Sygmundt furer dageweſt, der het ſeiner 2 ſweſter döchter der Eberin und Tetzlin auch gewaltiglich gefordert Do ich diſz innen wardt, ſchreib ich dem pfleger diſz zettlein.

22) Genad von gott unſerm vater durch unſern herrn Jeſum Chriſtum in vereinigung des heiligen geiſts beger ich E. F· W. zuvor. W. g. lieber herr pfleger und getrewer vater. Ich wirdt bericht durch unſern dyener wilhelm wie Sygmundt furer negſt in E. W. gegenwurtigkeit mir ernſtlich zuentpotten hat, ich ſoll ſeinen 2 ſweſtern Teczlin und eberin jr tochter wider heym ſchicken, desgleichen hat auch ewr erſame hausfrau begert, die ſich auch ſyder hat laſzen hören auf den negſten montag zu komen und jn der ſach ernſtlich zu handeln. Nun wollt ich gern als ich auch negſt mit euch geredt hab, wo ſolchs gehandelt würdt, das E. W. ſelbs perſönlich darbey wer, dann ye der vater ſovil ya mer gewalts uber die kindt hat, denn die muter, demnach iſt mein begert, das ſolchs verzogen wer pis auf ewr geſundheit, die got ſchyr geben woll, wo ſie aber ye

nit lenger kan oder will paytten beger ich das mich E. W. geſchrifftlich ewr willen und maynung loß verſten. Ich hab diße und andre kindt nun etliche jar in aller lieb und freuntſchaft und mutterlichen trew auferzogen wil jn noch die freuntſchaft thun, das ich ſy nit ſelbs will heym ſchicken auf das man nit ſagen möcht ſy hetten ſich dermoß gehalten das wir ſy ausjagt hetten, wo aber vater und mutter jre kind holen und nit lenger pey uns wöllen laßen, will ich ſy in kein ſtund vorhalten und als wenig wir keine wider jrn willen wollten behalten, als wenig wollten wir keine mit gewalt von uns treiben, beger hirinne ein antwurt und ewrs getrewen Rats, als von unſerm getrewen herrn pfleger, ob ich herr eberer und der Tezlin die meynung auch ſoll ſchreiben oder ob ich ſoll harren piß ſelber komen E. W. hat uns pisher alwegen das peſt geraten und thun dann ich mit ſampt dem ganzen Convent ye nit ander beger, denn das der wollgefellig will gottes jn allen dingen volpracht werdt hiemit der genad gottes ewiglich befolhen.

Auf dißen priff wardt mir kein antwort, hetten faſt ein betrubte kirchwey, dann wir wartteten die ganzer wochen all ſtund, wenn die herrn kommen und etwas ſelzſames mit uns anfingen. Darnach am mitwoch in der pfingſtwochen frw unter der prym kom herr ſygmundt furer, ſebelt pfintzing und endres imhof und begerten in das cloſter ſy hetten ein werbung an den Convent zu thun von Rats wegen, eylten alſo das ſy kaum wollten harren pis die prim auß wer alſo ließ ich ſy in den ſumer Rebenter, berufft den Convent, hub der furer an zu reden: ſo durch das clar hell evangeliſch gottswort nun öffenlich an den tag kumen wer, das die ſunderlich ſect als nemlich der geiſtlich abſunderlich cloſterſtandt ein verworffener jrrziger ſundtlicher verdampter ſtandt wer, jndem man lebet wider die gebot

Digitized by Google

gottes und das heilig evangelium, das und anders wer dem gemeynen mann ganz eingebildt, darumb die gemeyn alſo uber die geiſtlichen ergrympt wer, das ſy ſchlecht kein kein cloſter noch geiſtlichen ſtandt mer wollten leyden noch gedulden nit allein hie ſunder weyt und prayt in allen landen und das wer auch die urſach des großen plutvergießens das yezunt geſchech von den pawrn die darumb verſamelt wern, das ſy den geiſtlichen ſtand uberal wollten vertilgen und außreitten, desſelben halben het ein E. R. als unſer getrew veter große ſorg fur uns und auch fur ſich ſelber unſer halben, das wir nit mit unſern kutten und ſunderweyßen der gemeyn urſach zu einem auflauff geben, der weytter möcht raychen denn pey uns allein oder möcht uns jn ander weiß ein hochmutt bewiſen werden, das jn ye leid wer, darumb het ein E. R. auß veterlicher wolmeinung ein einſehen gethun und jm befolhen uns 5 artikel furzuhalten, wo wir dieſelben annemen und die zu werk zügen, kundten ſy uns deſter paß vor der gemayn beſchutzen und beſchirmen, wo wir aber die nit wurden annemen, des ſy doch nit verſehen, ſo kuntten ſy weder uns noch unſer cloſter nymer erhalten.

Das erſt das ein E. R. von mir als von der oberin wollet gehabt haben, das ich all ſweſter yezunt ſollt ledig zellen aller gelubt, die ſy gethan heiten und ſy laſſen brauchen dy criſtliche freiheit, das ſy furpaß nichz ſchuldig wern noch zu nichte gezwungen würden, ſunder was ſy thetten, ſollt aus freiem willen gen, das ſy möchten aufhorn und davon laßen wenn ſy wollten.

Das 2, das ich kein ſweſter uber jr willen ſollt hynnen behalten, ich ſollt auch den eltern jre kindt nit vorhalten, die ſy nit hynnen wollten laßen, wenn ſchon der kindt will nit wer, dann es wider die gepod gottes, denn die kind wern ye ſchuldig jrn eltern gehorſam zu ſein;

Digitized by Google

doch ſollt es alwegen vor einem Rat angeſagt werden wenn eine hinauß wollt kumen oder die eltern eine mit gewalt hinauß wollten haben. So wollt auch ein Rat einer ytlichen ſo ſy hinauß kem, von des cloſters gut geben was ſy hinein het gepracht, auch den dy nichz hinein hetten pracht, wenn ſy hinaus kommen ein zymliche leibgeding geben und die heyratten wollten und menner nemen, den wollt man auch ein erberige außfertigung geben, nach vermugligkeit des cloſters, wollt man das alles thun mit ſolcher beſcheydenheit das dennoch die darynnen belyben dennoch auch ein auskommen hetten und nit ganz verarmt würden.

Das 3 ſo wer der Rat und der gemeyn entliche maynung, das wir die kutten hynlegten und uns kleydeten wie ander leut, ſo doch kein unterſcheid unter weltlichen und geiſtlichen ſollt ſein, ſo ſollt auch kein unterſcheid in den claydern ſein, es ſtünd doch ye das himelreich nit in den claydern. Das 4, ſo wer pei einem E. R. entlich beſchloſſen, das unſere redfenſter nit allein redfenſter ſundern geſychtfenſter ſollten ſein und alſo gemacht werden, mit gittern, wenn eine perſon mit einer ſweſter wollt reden, das die freunt möchten ſehen, das ſy die rechte wer und das ſy allein wer und nymant pey ir het und wer mit einer ſweſter allein wollt reden, das ſollt man geſchehen laſſen und die aufloſerin ſollt man hinweg heyſſen gen, das ſy frey möcht reden was jr jm ſinn wer, das wollt ein Rot alſo gehabt haben.

Das 5 nachdem E. E. R. in allen Clöſtern hie hetten laſſen inventyrn und alle dyng beſchreyben, wollt man uns dennoch die genad thun, das wir ſelber ein inventarium ſollten aufrichten und einem Rat das überantworten und anzaygen all unßer einkommen, alle zinnß, rendt und gult, alle hof wo die gelegen werden und was ſy trügen, auch alle cleinot und was ain ytliche herein het pracht.

Dyſe Ding wollt E. E. R. alſo gehabt haben und

Digitized by Google

zu diſen dingen allen wollt man uns 4 wochen friſt geben und diß punkt und vil ander mer wern nit allein von unſers cloſters wegen gerotſchlogt worden, ſundern ſy hetten auch jn befelh das ſy diß 5 punkt und noch ander mer wollten auflegen den Sweſtern zu S. Katerina, den zu bilnreut und den zu engeltal die dazumal noch hiewarn.

Do ſy nun außgeredt, do antwurt ich auf den erſten artikel des gelubs halben. Es weß aller convent hye entgegen wol, das kein ſweſter weder mir noch keinem lebendigen menſchen auf erden gelobt het, ſunder got dem almechtigen, darumb gezymet mir als einem armen menſchen und unnuzen creatur in kein wegen das aufzuloſen, das gott verpuntten wer, wollt und kunt mich in kein weg darein ſchlagen, denn es ſtündt nit in meinem gewalt, ich hett genugt zu tragen an meinen aygen ſundten, wollt fremder ſundt nit mer auf mich laden. Darauß machten die herrn ein groß geſpött, ſagten wir fündens ſelbs in unſer aygen gewiſſen und auch jn der heiligen geſchrift das nichz umb die gelüb wern, ſy gelten vor gott nichz, die gelüb wern ſchon alle hyn, man het kein gewalt etwas zu geloben, denn in der tauff, ich ſollt neyr die ſweſtern ſagen, was ſy mir ſchuldig wern was gott angen, wer onedas nichz, Darzu ſagt ich was ſy meiner perſon ſchuldig wern, wollt ich ſy gern ledig ſagen, dann je keyne het mir nichz gelobt, doch ſo fern das mich der Convent auch des ampts ledig ſagt, dann ich weſt und kunt nit regyrn, wenn man mir nit gehorſam ſollt ſein, ich hett nun 22 jar mit meinen lieben kindern hauß gehalten, die wern mir pisher williglich und demütiglich gehorſam geweſt, damit wer ſweſterliche lieb, fryed, und eynigkeit erhalten worden, des kunt ich mich nun nymer vertröſten, denn ſo man mir die ſweſtern wollt widerſpeinig, machen, hetten ſy ſelber zu ermeſſen, was das fur ein Regyment würd ſeyn und was jn die leng darauß entſpringen würd, darzu wern etliche kinder hynnen, den jr Mütter an

dem redfenſter verputten, das ſy nichz ſollten thun, was ich ſy hieß, ſy wern ſchuldig jn gehorſam zu ſein und nit mir und meiner priorin, das ſelb wer mir unleidenlich ꝛc. Sagten ſy, was zum haußhalten gehöret, wer pillich das ſy mir volgten und gehorſamen wern. Aber ein E. R. wollt nit haben, daß ich ſy woltet zu faſten, oder petten, oder gelub zu halten, dann diſe ding ſollten alle frei ſein die herrn wollten nit das keine nichtz ſchuldig wer zu halten.

Item der cleydung halber, ſprach ich, wir weſten wol, das uns die kutten nicht ſelig machet, weſten aber auch wol das das himelreich nit jn den ſchumelten ſchauben ſtund, zog viel entſchuldigung fur, auch der koſtung halb, das es nit müglich wer, einen ſo großen convent von newem zu claydden. Wir hetten pisher unſere mentel und clayder ſelber gezeugt und gewürkt. Wo wir mit den alten claydern hin ſollten? Sagten ſy, wir ſollten die kutten zertrennen und anders laſſen ferben, es ſchadet nit, wenn ſy ſchun dyß jar 400 gulden einpüſten mit der claydung, es wurd doch das cloſter on das abgen, ſo würd man uns in kein weg furpas ewiglich nymant mehr vergunen einzunemen, darumb ſollten wir nernt reychlich zern mit eſſen und trinken und claydern, es wirdt dennoch gut und gelt überbeleiben, wen wir all ſtürben. Aber vor allen dingen verpotten ſy unſer ſollt nernt keine in der kutten in den garten gen oder an andere endt, do wir von den weltlichen geſehen würden, dann das würd aygenlich ein urſach zu aufrwr geben. Sprach ich unter andern worten, lieber herr, jr ſagt ymer, wir wern mit unſern gelubden und claydern urſach geben zu einem auflawf, ich furcht mer, das ewr prediger, die wir horn muſſen, gern ein ſolchs verurſachten, ſo ſy uns ſtettiglich auf der canzel alſo ſchenten und leſtern und ſolch groß ſund und unreinigkeit von uns ſagen, das die leut

Digitized by Google

unter die augen zu ſprechen. Thun wir die ding, die man von uns predigt, ſo wer gut, das man uns all in dem cloſter verprennt. Etlich ander ſagen, es kom yezunt an tag mit was unreinigkeit wir jrn cloſter umbgen, das wir erger ſind den die hynter der maurn. Darumb begern wir, das jr unſern herrn anſagt, wöllen ſy auflauf vermeyden, das ſy mit jrn predigern verſchaffen, das ſy nit ſo ungepnrlich predigen, dann wir ſizen manchmals an der predig das wir all zyttern und all augenplick müſſen warten wenn man uns das Cloſter auffteſt, geſchich daſſelb, ſo wirt man aygentlich weyter laufen.

Aber Sygmundt Furer ſpottet mein dazu, ſaget; man prediget die ding nit allein auf unſer Canzel ſunder durch die ganze Welt, wird durch das evangelium kundt, was der geiſtlich ſtandt auf jm het.

Item des geſychtfenſters und alleinredens halb het ich zumal einen großen ſtreit mit jn, ſprach unter andern: ich merket woll, das ſy ein offenes cloſter wollten machen Wollten ſy ein gartenthürlein auß dißem wolreformirten cloſter machen, ſo ſollten ſi's mir ſagen, wollt ich warlich nit jm dißem cloſter beleiben, dann ich drawet mir mein ſel nit darin ſelig zu machen. Sagten ſy, nayn es wer die meynung gar nit, das ein offens cloſter ſollt werden, der Rat het darumb das geſicht als ein mittel furgeſchlagen, dadurch der eingang vermyden belieb, wenn wir aber das geſycht nit an wollten nemen und die Kindt nit allein mit jrn eltern wollten laſſen reden, ſo müßten wir aygentlich den eingang leyden, dann ein Rat wurd ſtettiglich angeloffen von vil leuten, das man jn den eingang jn das cloſter erlaub. Derſelb zu furkomen, ſollten wir auf das förderlichſt 3 geſichtfenſter laſſen machen, darumb das nymant auf das ander dörfft warten.

Alſo gaben uns die herrn vil guter wort, gab der urer ydlicher ſweſter die hendt, ſchyden mit freuden vom

Convent, fragt ich ſy unterwegen do ich ſy hinaus wollt laſſen, wenn die 4 wochen außwern die ſy uns zu einem bedacht hetten geben, ob ſy denſelben nach der antwurt widerkomen wollten, oder ob ich nach jn ſchicken wollt. Sagten ſy, es wer die meynung gar nit, das man uns ein monat zu einem bedacht het geben, ſo dörfft es auch keiner antwurt, dann die herrn wollten es alſo gehabt haben, das und kein anderes. die 4 wochen weru uns darumb geben, das wir in demſelben monat die ding die ſy uns furgehalten hetten, alle zuwerk zügen. Sprach ich: wie wer das muglich, das man den großen Convent jn einem monat cleyden ſollt. Sprachen ſy: ich ſollt zuerſt 20 furnemen zu clayden, darnach aber mer piß ſy all geclaydet wurden.

Do ſy nun auß dem cloſter komen, fodert ich den Convent zu capitel, het jr aller Rat, wie wir uns in dißen ſchweren puncten halten ſollten, auf den die zerſtörung unßers cloſters und aller geiſtlichkeit ſtundt, begert von einem ytlichen in ſunderheit zu wiſſen, wes ich mich gegen jn verſehen ſollt, ob ſy die regel wollten annemen, die jn die herrn geben hetten. Alſo ſtymenten ſy alle einhelliglich, ein ytliche inſunderheit keine ausgenommen, das ſy mit der hilf gottes halten wollten die Regel die ſy Gott gelobt hetten und gar nit die Regel, die jn der Rat geben hat und erpitten ſich gar demutiglich und williglich, ſy begerten nit frey zu ſein, ſy wollten mir gern gehorſam ſein und thun was mir lieb wer, das ich neyr pei jn belib und ſy in den engſten und notten nit ließ. Alſo gelobte ich jn auch wider umb trew zu layſten pey jn zu beleiben und leib und leben pey jn zu laſſen pis in den todt, ſolang ſy ſtandhaftig belieben jn den warn criſtlichen glauben und in dem geiſtlichen ſtandt. Wenn ſy aber lutteriſch wöllten werden oder trewpruchig an jren geſponſen oder ein offen cloſter wollten machen, ſo wollt ich nit ein tag pey jn beleiben. Alſo tröſteten wir trewlich an einander zu peden ſey-

Digitized by Google

ten mit vil heyſſen zehern und vereinten uns auf ein news mit einander in allen ſweſterlichen lieb trew aneinander zu layſten pis in den todt. Wir proteſtirten auch do conventlich vor dem lebendigen gotte, das wir mit willen nichz wollten aufnemen, das wider gott und unſern heilig regel wer, würden wir aber zu etwas gezwungen wider unſern willen, begerten wir unſer herr anſeh, das wir gewalt müſten leyden des wir uns nit kunten erwern, verpunten uns auch miteinander, wenn wir geleich yezunt etwas muſten annemen, das wider die regel wer, ſo wollten wir das doch nit lenger gebrauchen, denn ſo lang wir mußten, und ſo pald diß weſen peſſer wurd, wollten wir von ſtund an des wider abſten. Item des geſichtfenſters halben ſtymten die ſweſtern wiewol ſy es gancz nit begerten, doch ſo es nit anders möcht ſein und die Regel das geſycht auch nit gar abſchlug ein pöſſeres zu vermeyden ſollt ich ein eynigs redfenſter zu einem geſychtfenſter machen laſſen und das prauchen ſo vil als es müglich war nach der regel, es meldent vil ſweſtern des alleinredens halb, ſy begerten deſſelb gar nit, ſy hetten nichz mit jrn freunten zu reden, des ſy ſich vor den hörern ſcheuchten, es wer ferlich mit weltlichen Leuten allein zu reden, dann man möcht von uns ſagen ſie hetten geredt, das ſy jn nye gedacht hetten, ſo man uns doch on das all unſere wort und werk verkert. Aber der clayder halb was es jn ganz ſchwer begerten man ſollt etlich gut, freunt um rath fragen wie wir uns des und anderer ding erweren.

Das thet ich, fraget etlich die der ſach verſtendig wern und uns guts günten. Die ſagten, all gedenken wer daran verloren das wir den leuten mochten widerſten. wir müſten in etwas nachgeben, wollten wir anders nit das das Cloſter zu Trümer ging, dann alle ding theten diße leut mit großer gewalt, man ſeh nit an weder gerechtigkeit noch pilligkeit, man fürchtet weder pabſt noch keyßer, ja auch gott ſelbſt nit,

Digitized by Google

denn allein mit worten, es gelt yezunt nit anders, denn das man ſprech, das wolln wir alſo gehabt haben, das muß alſo ſein, das und kein anders, denn ſy laſſen ſich hören, ſy ſind ſtärker, denn der babſt ſelber. Aber ſy ſagten das wer war, das das geſychtfenſter für ein mittel wer furgeſchlagen den eingang jn das cloſter zu vermeyden, wann es vor etlichen Wochen genczlich in einem Rat beſchloſſen worden, das ein itlicher zu ſeinen freuntin in die frawenclöſter het mugen gen, ſo oft es jn gelust und gelang het, es ſollten auch die ſweſtern herauß zu jrn freunten gen, wenn ſy krank wern, wenn auch etwenn die freunt ein guts mumlein wollten haben, ſo möchten ſy die ſweſtern laden, ſollt die Aebtiſſin keiner das abſchlagen, ſunder der geladen ein geſpylin zugeben, die mit außen ſollt eſſen und ſy darnach wyder ſollten heym beleyten. Dyſſen eingang hett man zu ſant katharinen ſchun angefangen, was ein groß ein und auß lauf fru und ſpat alſo das auch der lutteriſch prediger zum ſpital, der thomas, mit andern guten geſellen ſeine clayder verendert und in das cloſter komen war und mit den jungen Sweſtern ungeiſtlich geſchympft und etlich angemut, ſy ſollten jm die ee verheyßen. Als er nun wieder herauß war komen, het er vil unzüchtige und unwarhaftige ding von den armen Sweſtern geſagt, der ſy in nye gedacht hetten, do hetten ſy den Rat über jn geklagt, das hetten etlich herrn, die auf unſer ſeyten ſind, nemlich herr Merten Gewder, herr Jeronimus Holzſchucher und herr Jacob Muſel, groß zu herzen genumen und getrewlich gearbeit, das die eingeng jn die frawenclöſter abgetrieben würden. hetten unter andern dingen in dem Rat geſprochen, liebe herrn, was wollt ir euch zeyhen - das ihr euch ſelbs die große ſchant wollt anthun. Ir habt ewr plut und flayſch, ewr kinder und töchter, ewre ſweſtern, mumen und paſſen vil in dem cloſter. Sol denn einem itlichen puben gegunt werden do

auß und einzugen, künt jr ſelbs ermeſſen was darauß entſpringen möcht, es wirt on ſundt und ſchant und ergerung nit ergen, es wern mer offener gemeyner häußer denn cloſter werden. Dieſelben herrn hetten das geſychtfenſter vorgeſchlagen, dann ſy achten, es wer uns mynder beſchwerlich, das wir daſſelb ein zeitlang annemen, denn das wir den eingang müſten leyden. Das rietten uns die guten freunt, wir ſollten den herrn willfarn das wir ein geſychtfenſter lyeßen machen, ſo man doch daſſelb wol mit züchten und eren und guter beſcheydenheit möcht prauchen. Aber mit der kleydung ſollten wir uns der weyl nemen, dann man verſeh ſich es wurd ein mittel in daſſelb komen und was des die ſach die frawen zu pillenreut hetten Sich gar hoch beſchwert jrs ordens clayd hinzulegen, het ir ſchafferin M. Krepin jrn pruder herrn Criſtoff Krepin, der do zumal ein purkherr war, gepetten, er ſollt jr geholfen ſein, daß ſie ihr kuttlein möcht anbehalten, der het zu den Ratherren geſprochen, ich hab meiner ſweſter geheyßen, hab ſi nit an ein kutten. das ſy 3 übereinander leg, ich will ſehen wer jrs wern will oder jr die abziehen. Do maynet man, wenn ſy es behielt, ſo würden wir der ſach auch genyeſſen wenn wir anders eintrechtiglich auf einer maynung verharrten. Darnach am Samſtag der heiligen Trynaltigkeit abend da entpot herr Jeronimus Ebner und unſer pflegherr Caspar Nuzel jhre tochter pey uns katharina ebnerin und clara nuzlin, nachdem E. E. R. uns gepoten het unſere klayder zu verendern törften ſy ſich nit anders clayden, dann ſy wollten ſy auf die kunftig wochen holn laſſen und ſy ſelber klaydn. O do hub ſich angſt und not und herzenleid um die armen kind, man kann nit gelauben, was ſy von derſelben ſtund an für ein elende zeit haben gehabt, wiewol ſy dennoch ymer hofften, ſy wollten ſich erretten.

Am montag darnach kam die Jeronymus ebnerin, Cas-



Digitized by Google

par nuzlin und Friderich tezlin, ſigmundt furerin auf einem wagen gefaren, wollten mit gewalt herein in das cloſter. Do ich jn das abſchlug und jn das jn kein weg geſtatten wollt, ſagten ſy, ſie hetten die erlaubnus von jrn herrn und von einem ganzen E. R. das ſy herein wollt gin, als oft ſy geluſt und gelangt. Sagt ich, es wer mir ein anders befolhen von einem E. R. die mir zuhetten geſagt, ſy wollten kein offenes Cloſter haben, ſagten ſy, wenn ſy ſchun herein gingen, ſo wer darumb kein offenes Cloſter. Sprach ich, wenn ir hereinget, ſo wöllen andere leut auch hereingin, die kynder hynnen haben, damit wird das cloſter geöffnet, das will ich mit der hilf des lebendigen gottes nit leiden dieweil es mir zugehört. Da ſy ſahen, das ich ſy ye nit herein wollt laſſen, da wollten ſy doch mit gwalt, das ich jn ire kinder jn die kirchen hinauß ließ gin, das ſy frey mit jn möchten reden von gots wort und der ſel heil. Das wollt ich jn auch nit geſtatten, ſagt, ich het die kinder mit der herrn willen hereingenommen, ich wollt ſy on jrn willen nit hinaus laſſen gin. Sagten ſy, ſy hetten befelh und gewalth genugt, wollten wir nit, ſo müſten wir, ich ſollt jrs neyr kurz ſagen, ob ich jn ire kinder wider des Rats gepot wollt vorhalten, ſo wollten ſy einen gewalt pringen, das ich mußt ſehen, das es ernſt wer. Sprach ich, die Kinder hetten begert jre veter das ſy vor jre maynung hörten, wurden ſy zornig, ſagten, was es ire veter anging, ſie hetten die kinder getragen und wern jn ſauer worden, ſie weſten wol was ſy theten und wes ſy befelh hatten. Item ſie fragten wo dy geſychtfenſter wern, die uns ein E. R. gepoten het zu machen, ſy ſehen wol das wir jn allen dingen einem Rot widerſpenſtig wern. Sprach ich, nun wer es muglich geweſt, das wirs in der kurzen zeit hetten kunen laſſen machen, wir hetten 4 wochen fryſt, in den wolltet ich ſich eins laſſen machen. Sprach die ebnerin, ſy müſt eins allein für ſich haben, ee ſy jr tochter genug-

ſam in gots wort unterrichtet. Nach langem gezenk erpot ich mich, ich wollt ſy allein mit jr tochter laſſen reden an dem redfenſter oder in der capeln an dem Fenſterlein, do man uns das heilig ſacrament geb oder wo ſy ſuſt wollten. Das wollten ſy gar nit thun, ſie wern nit ſicher in der capeln das man jn nit zuhöret und zürneten auf das höchſt, wollten die kinder nit zu jn laſſen kumen, ſagten mit viel troworten,, ſy wollten auf dyßmal hinſcheyden und wollten gewalth genug pringen das ichs müſt jnnen werden.

An eritag verklagten ſie mich heftiglich vor eym ganzen Rat durch Nyclaß haller, der war jr advokat, wie ich ſo ſpizig, ſtolz und heftig mit jn gehandelt het, wie ich jn jre kinder mit gewalt wider eins Ew. R. befehl vorgehalten het, wie ich ſy weder wenig noch vil mit jrn kindern het wollen laſſen reden, wie ich ſy het lyegen heyſſen, daß kom auß dem, ſy verhub mir, ich ließ ſuſt ander frawen in das cloſter und nennten mir etlich die warlich kein tryt nie in das cloſter herein ſind kommen, ſagten, ſy wollten mir leut unter die augen ſtellen, die mit jrn augen hetten geſehen, das ich die und die herein het gelaſſen, do ich das mit wahrheit laugnet, ſprach die ebnerin, ſy weſt wol das ſy mir allwegen mußt lyegen, ich het jrs vor mer thun; ſprach ich, ich hayß euch nit lyegen, das iſt aber ye nit war, diß und andere meine wort hetten ſy mir heftig verkert und vil ander poße ding uber mich geklagt. An demſelben tag nach tiſch ſchickt man mir 2 rotherren, ſebolt pfinzing und endres im hoff, die ſagten mir das Capitel wie mich die frawen verklagt hetten und wie E. E. R. ſo hart uber mich erzürnt wer, das ich ir gepot veracht het und die kind frevenlich vorgehalten het jrn eltern, den ſy nach dem gottlichen gepot ſchuldig wern gehorſam zu ſein, was auch ſuſt E. E. R. geordent het, dem wer ich widerſpenig, Das verdrüß die herrn nit unpillich und würd mir und dem Convent nichz guts erwachſen. Ich het die frawn mit jrn kindern



Digitized by Google

nit wollen laſſen reden wider alle pilligkeit, darumb wer eins Rats entliche meynung und befelh ſo die leut jr kint nit lenger pey uns wollten wiſſen, ſo ſollten wir wiſſen das die mütter jre kind des andern tags wollten holen, ſo ſollt ich jn die frey on alles widerred geben, das und kein anders das wollt E. E. R. gehabt haben, es wer halt den kindern lieb oder leyd. Sagt ich jn, die ſach het ſich nit alſo verloffen, wie E. E. R. angeſagt wer worden. Ich het die frawen zum dicker mal angemütt, das ſy doch mit den kindern ſelbs redt an dem redfenſter oder an dem geſychtfenſter in der capeln, des hetten ſy nit wöllen thun, ſunder neyr mit gewalt jn das cloſter gen oder das die kind hinaus in die kirchen gen ſollten, wer wol war, ich het mich deſſelben hinauß und eingangs gewert und nit aus frevel ſunder auß jrm befehl, dann ſy ped herrn wern ſelber perſonlich darpey geweſt, das uns herr ſigmundt furer zugeſagt het an eins Rats ſtatt, kein offen cloſter zu machen, ſo man denn alſo ein und ausgen wöllt, ſo wer ye das cloſter geöffnet und würdt pald ein großer einpruch. Was man einem thet, wollt das ander auch haben, hoffet ye man würdt mir layſten was mir von eins Rats wegen verheyßen wer, auf das wollt ich mich verloſſen und mit der hilf des lebendigen gottes keyn offenes cloſter laſſen machen, derweil ich lebet; hub doch an und ſaget jn nach warheit, wie alle ding mit den frawen ergangen wern, hetten ſy ein groß wunder daran, ſagten es wer E. E. R. gar vil heftiger und anders geſagt worden und ich warlich hart in keſſel gehauet worden. Ich ſollt neyr gedenken und ſollt jn die kinder nit weyter mit gewalt vorhalten, wenn ſi's holten, wir würden warlich kein rw haben, dieweyl ſy hynnen wern. es wird villeicht dy ſach darnach peſſer und würd wir des teglichen uberlauffs und unrw etwas entladen werden. Saget ich jn, wie die kinder es herzlich begerten, das man jn jr 2 veter heraushieß ee die muter wieder kemen, das ſy doch jr notturft mit

jn möchten reden, ſprachen ſy, es wird eigentlich nit geſche-
hen, wenn ſy nun in jr veterhauß kemen, würden ſy dennoch
zeit genugt haben mit jrn vetern zu reden. Pat ich ſy zu-
letzt, daß ſy einen E. R. mein Antwurt widerſagten und
mich jn der unpillichen anclag mit warheit entſchuldigten,
das hetten ſy getrewlich gethan. Do het man den Nyclas
haller gefragt warumb er E. E. R. ſo ungleiche ding het
furpracht, het er geſagt er het nichz furpracht, denn was jm
die weiber hetten geſagt, er hett dafurgehalt, ſye ſagten war,
alſo beſtunden ſy alswie die rinklerin.

Am mitwoch ſant veits abend was auch unſers lieben
herrn fronleichnams abent welchem allerheiligſten tag weder
feyret noch beging noch die allermynſte reverenz dem hoch-
würdigen ſacrament bewyeß do ſchickten die poßen weiber
ein ſtund vor eſſenszeit zu mir, ſy wollten unter eſſens komen
und die kinder holen, wollten auch ander leut mit jn prin-
gen, das ich ſeh das ſy gewalt genugs hetten. Do ſchickt
ich pald auf das Rathhauß und begeret, das man mir 2
zeugen ſchicket, die pey dieſen handel wern, ſo ſy leut mit
jn wollten pringen, das auch etlich auf unſer ſeyten do wern
als das mich die weyber nit aber unpillich verklagten als vor.
Aber die armen kinder weſten noch nit eigentlich wenn es
geſchehen würd, hetten vil anſchlag hofften noch ymmer wenn
es ſchon an das treffen ging, ſy wollten ſich noch erretten,
man würd jn wider jrn willer keinen ſolchen gewalt anle-
gen, Aber do ich ſy beruft und in ſaget jr müttern würn
ſie in derſelben ſtund holn, do fyelen ſie alle drey auf das
ertreich und ſchryen, weinten und heulten. und hetten ſolch
eleglich geperdt, es möcht got in himel erparmt haben, ſye
wern gern geflohen und hetten ſich verporgen. Das wollt
ich jnen nicht geſtatten, dann wir beſorgten, man wurd mit
gewalt hereinlaufen und ſy an allen orten ſuchen und das
ungelück noch größer wern, des geleichen weynet und claget
der ganze convent, dann es ſind frume geſchickte kinder ge-

nit wollen laſſen reden wider alle pill her-
eins Rats entliche meynung und beſ garet
nit lenger pey uns wollten wiſſen, geweſt,
die mütter jre kind des andern einem
ich jn die frey on alles wider profeß
ders das wollt E. E. R. as ſy in
kindern lieb oder leyd. jar alt,
alſo verloſſen, wie E. ten wir jn
die frawen zum dick weiſſen röck,
kindern ſelbs redt und auflegerley
fenſter in der ca chen Rotſweſtern in die
neyr mit gew wol eine ganze ſtund pis die
in die kirchen arn komen auf 2 kamerwagen. Dieweil
hinauß ur unter das gemein volk kumen, dy ſamelten
jrm beſ er meng als wen man einen armen menſchen will
pey ſtund die ganz gaſſen und kirchhof voll, alſo das die
ein mit jrn wegen kaum auf den kirchhof kunten komen.
embten ſy ſich, das ſo vil volk do war, hetten gern
ben das wirs zum hintern thor jm garten hinaus hetten
en, ſchickten des ſelben halber die 2 herrn ſebolt pfinzing
und endres im hoff zu mir, die von einem E. R. dazu verordnet warn, als ich begert het zu gezeugnus, do wollt ichs nicht thun, ich wollt nit heymlich mit der ſach umbgen, ſprach theten ſy recht, ſo törfften ſy ſich nit ſyemen, ich wollt ſy an keinem andern ort hinauß geben, denn da ich ſy herein het genumen, das war durch die cappeluthür. Alſo um die 11 vor kommen die grimigen wolf und wolfin unter meine herzliebe ſchefflein, gingen in die kirchen, trieben das volk als hinauß und ſperrten die kirchen zu, muſt ich layder die Cloſtersthür in der Cappeln auffſperren, wollten ſy ye ich ſollt mit den kindern hinauß in die kirchen gen, das wollt ich nit thun. Da wollten ſy, ich ſollt die kind mit gewalt allein hinauß heißen gen, das wollt ich auch nit thun, ſeßt ins heim, da wollt jr keins uber das tryſcheufel hynauß,

herrn ſollten flugs endt geben, denn das volk
r zu, beſorgten ſich eins auflaufs, ſprach ich
get jr herein und redt mit jn, das ſys
und will ſye nit notten zu dem das jn
wider iſt. Alſo gingen die 2 herrn
ll ich euch meine arme waißlein wie
wegen gepotten habt und befelh ſy
mit ſeinem tewrn plut erloſt
..ver, mit unzelligen heyßen zehern
.. umb mich, heulten und ſchryen und be-
... ſy nit loſſen. Aber ich kunt jn leider nit
ging ich mit den Sweſtern davon und ließ dy armen
.ind allein jn der cappeln und ſperret die thür der cappeln
auf dem kirchhof zu, das nymant in das cloſter kunt. Da
lyeſſen die pößen weiber herein als die grimige wölfin, die
friz tezlin mit einer tochter, jeronymus ebnerin, ſigmundt fu-
rerin, unſer pflegerin Caspar nuzlin mit jrn pruder linhart
helt, der an des pflegers ſtat da war und auch des ſebolt
pfinzing ſönlein ꝛc. De hießen die weyber die kinder hinauß
gen mit guten worten, wollten ſy es aber nit gutlich thun,
ſo wollten ſye mit gewalt hinauß zerren, da werten ſich die
ſtarken ritterin Chriſti mit worten und werken als vil ſy
möchten mit großem weinen, ſchreyen, pyten und flehen, aber
mynder parmherzigkeit was da in der hell. Sprachen die
mütter zu den kindern ſy wern jn ſchuldig gehorſam zu ſein
nach gottes gepot, ſy wollten gehabt haben das ſy hynauß
gingen, dann ſy wern darumb da, das ſy ir ſel auß der
hell wollten erloßen, ſy ſeſſen dem teufel in den rachen,
das kunnten ſy nimer on jr gewiſſen erleyden, ſchryen die
kinder ſy wollten ſich von dem frumen heiligen convent nit
ſcheyden, ſie wern gar nit in der hell, aber wenn ſy's hi-
nauß prechten, würden ſy in abgrunt der hell faren, ſy woll-
ten jr ſel an dem jüngſten tag vor dem ſtrengen richter von
jm fordern, wie wol ſy ir mütter wern, ſo wern ſy jn doch

Digitized by Google

weſt, die ſich wol pey uns gehalten haben und ſy von herzen und ſel ungern von uns ſchyden. Schweſter margaret tezlin war 23 jar alt und 9 jar im heiligen orden geweſt, katherina ebnerin und Clara nuzlin komen ped an einem tag in den heiligen orden, theten auch an einem tag profeß auf inventionis sancte crucis was 6 jar geweſt, das ſy in das cloſter knmen warn, katharina ebnerin war 20. jar alt, clara nuzlin 19 jar alt. Da man ſy hinauß nem, theten wir jn mit vil zehern die weyler und ſeyl ab und die weiſſen röck, legten jn hemdlein an und weltlich gürtel und auflegerley auf das haubt, fur ich ſy mit etlichen Rotſweſtern in die capeln. So warteten wir wol eine ganze ſtund pis die grimmigen wölfin gefarn komen auf 2 kamerwagen. Dieweil war das geſchrey unter das gemein volk kumen, dy ſamelten ſich in großer meng als wen man einen armen menſchen will ausfürn, ſtund die ganz gaſſen und kirchhof voll, alſo das die weiber mit jrn wegen kaum auf den kirchhof kunten komen. Do ſchembten ſy ſich, das ſo vil volk do war, hetten gern geſehen das wirs zum hintern thor im garten hinaus hetten thun, ſchickten des ſelben halber die 2 herrn ſebolt pfinzing und endres im hoff zu mir, die von einem E. R. dazu verordnet warn, als ich begert het zu gezeugnus, do wollt ichs nicht thun, ich wollt nit heymlich mit der ſach umbgen, ſprach theten ſy recht, ſo törfften ſy ſich nit ſyemen, ich wollt ſy an keinem andern ort hinauß geben, denn da ich ſy herein het genumen, das war durch die cappeluthür. Alſo um die 11 vor kommen die grimigen wolf und wolfin unter meine herzliebe ſchefflein, gingen in die kirchen, trieben das volk als hinauß und ſperrten die kirchen zu, muſt ich layder die Cloſtersthür in der Cappeln aufſperren, wollten ſy ye ich ſollt mit den kindern hinauß in die kirchen gen, das wollt ich nit thun. Da wollten ſy, ich ſollt die kind mit gewalt allein hinauß heißen gen, das wollt ich auch nit thun, ſezt ins heim, da wollt jr keins uber das tryſcheufel hynauß,

patten die herrn ſollten flugs endt geben, denn das volk luff noch immer zu, beſorgten ſich eins auflaufs, ſprach ich zu den herrn, ſo get jr herein und redt mit jn, das ſys gern thun, ich kann und will ſye nit notten zu dem das jn von ſel und herczen wider iſt. Alſo gingen die 2 herrn herein, ſprach ich, da ſtell ich euch meine arme waißlein wie jr mir geſtern von Rats wegen gepotten habt und befelh ſy dem oberſten hyrten, der ſy mit ſeinem tewrn plut erloſt hat, geſegenten an einander, mit unzelligen heyßen zehern fielen die kinder alle umb mich, heulten und ſchryen und begerten ich ſollt ſy nit loſſen. Aber ich kunt jn leider nit helfen, ging ich mit den Sweſtern davon und ließ dy armen kind allein jn der cappeln und ſperret die thür der cappeln auf dem kirchhof zu, das nymant in das cloſter kunt. Da lyeffen die pößen weiber herein als die grimige wölfin, die friz tezlin mit einer tochter, jeronymus ebnerin, ſigmundt furerin, unſer pflegerin Caspar nußlin mit jrn pruder linhart helt, der an des pflegers ſtat da war und auch des ſebolt pfinzing ſönlein 2c. De hießen die weyber die kinder hinauß gen mit guten worten, wollten ſy es aber nit gutlich thun, ſo wollten ſye mit gewalt hinauß zerren, da werten ſich die ſtarken ritterin Chriſti mit worten und werken als vil ſy möchten mit großem weinen, ſchreyen, pyten und flehen, aber mynder parmherzigkeit was da in der hell. Sprachen die mütter zu den kindern ſy wern jn ſchuldig gehorſam zu ſein nach gottes gepot, ſy wollten gehabt haben das ſy hynauß gingen, dann ſy wern darumb da, das ſy ir ſel auß der hell wollten erloßen, ſy ſeſſen dem teufel in den rachen, das kunnten ſy nimer on jr gewiſſen erleyden, ſchryen die kinder ſy wollten ſich von dem frumen heiligen convent nit ſcheyden, ſie wern gar nit in der hell, aber wenn ſy's hinauß prechten, würden ſy in abgrunt der hell faren, ſy wollten jr ſel an dem jüngſten tag vor dem ſtrengen richter von jm fordern, wie wol ſy ir mütter wern, ſo wern ſy jn doch

Digitized by Google

nit ſchuldig gehorſam zu ſein in den dingen, die wider jr ſel wern. Sprach katharina ebnerin, du piſt ain mutter meines fleiſchs und nit meins geiſt, dann du haſt mir mein ſel nit geben, darumb pin ich dir nit ſchuldig gehorſam zu ſeyn in den dingen, die wider mein ſel ſein, auß dem und andern machten ſy ein groß geſpött, ſagten, ſy wollten die ſach vor gott wol verantwurten und die ſundt all auf ſich nemen. Der helt hyelt die hand auf das jn clara Ruzlin darein ſollt ſchlagen, das er all jr ſundt die ſie jn der welt würd thun, auf ſein wollt nemen und die am jüngſten tag wollet verantworten, krieget ein itliche mutter mit jr tochter, verheyßen jn ein weyl vil und troſten jn ein weil vil, aber die kinter weinten und ſchryen unaufhörlich, weret der ſtreit und zank ein lange zeit, redet die katherin ſo dappferlich und beſtendlich und beweret all jre wort mit der heiligen geſchrift und fing ſy in all jrn worten und ſaget jr wie ſy ſo groſslich wider das heilig evangelium handelten. Es hetten darnach die herren daußen geſagt, ſy hetten all jr lebtag des menſchen geleichen nye gehort, ſye het ſchyr die ganze ſtund on unterlaß geredt, aber kein vergeben wort, ſunder ſo wol bedechtlich, das ein jtlichs wort ein pfunt het getragen. Da nun kein teil dem andern wollt weichen, die kint wollten nit gen, ſo wollten die weltlichen das wort nit haben, das ſy mit gewalt angryffen, do troet jn der helt und auch die weiber, wenn ſy ſchon yezunt nit mit jn geen wollten, und ab müßten laſſen, ſo ſollten ſy das wiſſen, das ſy's nit hynnen wollten laſſen, kurzum ſie müßten hinaus, es ſtünd kurz oder lang an, das und kein anders, ſy wollten jn wol leut ſchicken die jr ſtark genug wern, man müß jn händ und fuß zuſammen pinten und ſy hinauß tragen wie die hunt, aber es half alles nit, die kint wollten ſich nit begeben.

Da ſchickten die herrn wider mir und clagten mir, wie ſy ſo engſtig wern, ſy weſten nit, wie ſy all jrn dingen ſoll-

Digitized by Google

ten thun, es wollt kein teil dem andern weichen, ſo wer die katherin ebnerin zumal trutzig und heftig, ſy hetten mit jn gefochten das ſy keinen trucken faden an jr hetten, het ſy den ſtreit vorgewißt, ſy wollten nit 30 fl. genummen haben, das ſy darzukommen wern, es ſollt ſy mit der hilf gottes jr lebtag nymant zu einem ſolchen ſchympf pringen, wenn ſy ſchon yzo darvon ließen, würdt warhaftig mir und dem convent ein groß unglück daraus entſteen, man würd uns mit gewalt überfallen und müßt doch am letzt en geſchehen. Ich ſollt mit jn reden, das ſy gingen. Des weret ich mich ſtark, paten ſy mich, ich ſollt ſy doch der gelubd ledig ſagen, ob ſy villeicht mit der gehorſam verſtrickt wern, das ſy nit gen dorften. Sprach ich, ir habt vor von mir gehört, das ich nit gewalt hab aufzuloſſen was gott gelobt iſt, begerten ſy, ich ſollt doch wider jn die Cappeln zu jn gen, das die frawen ſehen, das der mangel nit an mir wer, ſy wollten mir ſchuz und ſchirm halten, das ſy mir kein hochmut bewiſen. Alſo gin ich wieder jn die cappeln hinein mit etlichen Sweſtern. Da ſtunden meine arme weißlein unter den grimmigen wolfen und ſtrytten von allen jren kreften, grüſt ich die frawen ſaget, het jr nach gepot eins Rats jre kind frey dahergeſtellt, ſo ſehen ſy wol, wie gern ſy hynauß kemen. Begerten ſy, ich ſollt ſy der gehorſam ledig zeln, ſprach ich unter andern worten: liebe kind jr wüſt, was jr gott gelobt habt, das ich nit kan aufloſſen, will mich in dieſelben gancz nit ſchlagen, ſunder dem almechtigen gott befellen, der wirts zu ſeiner zeit wol außrichten. Aber was jr mir pisher ſchuldig ſeit geweſt, will ich euch ledig ſagen als vil ich ſoll und mag, als ich dann heut auch hab gethun, do ich allein pey euch pin geweſt. Daran hetten die weltlichen ein guts benugen, ſagten, ich het das mein gethun, begerten nit mer, was gott gelobt wer, das gelt on das nit, gelubt wern ſchon hyn, ſy hetten nit gewalt gehabt etwas zu geloben, denn in der tauf. Schryen die 3 kindt, als auß einem

Digitized by Google

mundt,: wir wöllen nit ledig gezellt ſein, ſunder (was) wir gott gelobt haben, wollen wir mit ſeiner hilf halten, wenn uns ſchon die wurdig mutter auspütt und aller Convent da wer, wollten wir dennoch nit auß, dann wir ſind nit ſchuldig gehorſam zu ſein wider unſer professio, ſchreyt margaret Tezlin, o liebe mutter treibt uns nit alſo von euch. Sprach ich, liebe kindt, jr ſeht das ich euch leider nit helfen kann, dann der gewalt iſt zu groß, ſollt dann dem Convent weiter ungelücks entſpringen, ſecht irs auch nit gern, ich hoff wir wollen darumb nit geſchyden ſein, ſundern wyder zuſamen kumen und ewiglich pey unſerm getrewen hyrten beleyben, dem beſilh ich euch, der euch mit ſeinem teuren plut erloſt hat. Sprach katherina ebnerin: da ſtee ich und willd nicht weichen, kein menſch ſull vermugen hinauß zu gen, zeucht man mich aber mit gewalt hinauß, ſolls doch mein will nymer ewiglich ſein, wills gott im himel und aller welt auf erden clagen. Als pald ſy das geſprach, nam ſy der helt unter die arm, fyng ſy an zu zyechen und zerren, da lieff ich davon mit den Sweſtern, mocht des jamers nit ſehen, etlich Sweſtern belieben vor der cappeln thür, die hörten das groß zauken zerren und ſchleppen mit großem ſchreyen und weynen der kinder, hetten ye 4 menſchen an je einen gezogen 2 forn gezogen, 2 hynten nach geſchoben, alſo das das ebnerlein und Tezelein anf dem tryſcheuffel auf einander warn gefallen, hat man dem armen Tezelein ſchyr ein fuß abgetreten, ſtunden die pößen weiber da und geſegneten jr töchter hinauß in aller rytten namen, troet die ebnerin jrer tochter, wollt ſy nit furgen, ſo wollt ſy die ſtygen auf den predigſtul hynabſtoßen, da ſys kaum hynabpracht, troet ſie jr ſy wolltes wider die erd werffen, das ſy wider aufprellen müſt. Da hub ſich erſt ein nngeleublich ſchreyen, clagen und weynen, ee ſy jn den heiligen orden abriſſen und jn weltliche kleyder anlegten, ſy furten aber die kutten mit jn heim. Das geſchrey und gefecht hörten die ſweſter all in dem chor und auch

die weltlichen leut, die vor der kirche ſtunden, die ſich geſammelt hetten in einer ſolchen meng als wenn man einen armen menſchen zu dem todt furt.

Da man ſy nun auf die wegen wollt ſetzen vor der kirchen wurd aber groſzer jamer, rufften die armen kint mit lauter ſtym zu den leuten und clagten jn, ſy lyden gewalt und unrecht, das man ſy mit gewalt aus dem cloſter gezogen het. Die clara Nuzlin het laut geſprochen O du ſchöne mutter gottes, du weyſt das es mein will nit iſt. Da man ſy nun hinfuret, warn ytlichen yr kamerwagen vil hundert pnben und ander leut nachgeloffen, hetten unſer kindt ymer laut geſchryen und gewehnt, het die ebnerin jr ketherlein jn den mundt geſchlagen das es angefangenen het zu pluten den ganzen weg auſz und auſz. Da nun ytlicher wagen fur jrs vaters haus war kumen, het ſy ein news ſchreyen und laut's weynen angehabt, das die leut groſz mitleiden mit jr hetten gehabt, auch landsknecht, die mit jn geloffen warn, hetten geſagt wenn ſy nit eins aufſlaufs beſorgten und die ſtadtknecht die auch da warn, ſo wollten ſy mit dem ſchwert darein geſchlagen haben und den armen kind geholffen. Vor des ebners thur am Obsmarkt war das ketterlein abgeſtygen, hett die hent ob dem kopf zuſammen geſchlagen und aber mit groſzen weynen den leuten geklagt, wie jm gewalt und unrecht geſcheen wider ſeinen willen, das die öbſerin ſchyr all mit jm geweint hetten.*)

*) Genügt Ein Beweis, wie die Reformationsgeſchichten geſchrieben wurden, ſo iſt es, wie ſich der officielle Geſchichtſchreiber der Stadt Nürnberg, Millner, in ſeinen Relationen über dieſe arge Beeinträchtigung der Gewiſſen ausdrückt: „es ſeyn auch etlich cloſterfrawen in der Stadt des cloſterlebens überdrüſzlich geworden, dann Hieronymns Ebner's, Caſpar Nüzels und Friederich Tezels Töchter haben die Ordenskleider abgelegt und ſich aus dem Clara Cloſter wieder zu ihren Eltern begeben.“ Schade daſz er nicht geradezu ſagte, ſie ſeyen ausgetreten; dieſer freywillige Act, wie er ihn hinſtellt, hätte vortrefflich gepaſſt zu der

Digitized by Google

Wie es den armen kindern unter den grimmigen wolſen darnach weiter iſt gangen, kunen wir nit wiſſen, denn das man uns am fyrten tag darnach ſaget, die clara Nuʒlin het noch keinen piſſen in der welt geeſſen, weyneten die andern on alls aufhoren. Sy haben ye allen jrn fleyß gethun, des gib ich jn gezengtnus vor gott und den menſchen, ſo haben ſy dem Convent nye nichʒ poß nachgeredt, ſunder alwegen wie man ſy angelaſſen hat; das peſt von uns geſagt und groß ſenen und belangen wider in jr cloſter gehabt. Got helf uns wider mit frewden ʒuſamen, wir haben uns ye mit großen herʒenlayd geſchyden, wir hetten warlich einen betrubten unſers herrn fronleichnams abent, der Convent ging erſt nach mittag ʒu tiſch.

Darnach machten wir das Inventarium, als man uns von Rats wegen gepotten het. Aber von den gnaden gottes hat man es noch nit gehoft. Mit den kleydern hielten wir auch ſtill, ſchnitten nichʒ noch ließen auch nichʒ ferben wye andere cloſter, do kom es den leuten ein wenig auß dem ſynn, das man uns nymer als hart mit den kutten anfocht. Alſo haben wir von den genaden gottes pisher nit anders dürfen kleyden. Got behut weyter.

Das geſychtfenſter müſten wir leyder laſſen machen, theten wir erſt auf den nechſten tag vor dem endt der 4 Wochen, hetten aber von den genaden gottes nit als großen uberlaſt von den weltlichen als wir uns beſorgten, wiewol etlich jrn geſchwiſterten und freuntin ſo hart und vil anlagen der lutterey halben und des hinauß kumens, aber von den genaden gottes hat ſich kein ſweſter laſſen bewegen, wollten auch dye ſweſtern nit allein mit jrn freunten reden, denn ſy beſorgten man wurd jn jr ret verkeren, wenn nymant da wer, der ʒuhöret. Es haben ſich auch die ſweſtern dermaßen

oben erwähnten Thatſache, daß man dem einen armen Mädchen beinahe den Fuß abgetreten hat, als es „ſich wieder zu ſeinen Eltern begab.“

gen jre freuntin erzaygt. Wer einmal da was, kom nit pald herwider. laus Deo.

Darnach an ſant lorenzen abent kom der viſirer, der vor pey uns viſirt het, ſagt an von Rats wegen III ſtuck. Das erſt das wir keinen wein furpaß ein wollten legen on ein zettelein von ungelter. Das ander das wir alweg wein und pyer vor ſollten viſiren läſſen ee wirs einlegten. Das dritt das alles die geſchworen einleger ſollten laſſen einlegen. Alſo haben wir ſyder derſelben zeit alwegen wen wir wein gekauft haben, ein zettelein von ungelter müſſen holen laſſen. Aber wir paten den pfleger und ſigmundr furer hoch, das man uns vergunet den wein mit unſerm geſind einzulegen wievor und erputten uns, das wir den einlegern das geit gern wollten geben, das wir ſy nur nit herein dörfften loſſen. Das gab man uns nach von rats wegen, doch ſo ferr das man ein leggelt in die gemeynen puchſen leget. Alſo muſſen wir nun von jdem eimer 1 dl. geben, den einlegern fur irn lon und laſſen es das geſind einlegen.

Darnach am ſuntag nach S. Lorenzentag kom herr ſygmundt furer und linhart Tucher, foderten mich an das geſichtfenſter, wie ſie von herr Jeronimus Ebner, Caspar Nutzel und Friderich Tezlin zu geſchickt wern uns zu ſagen, nachdem wir jr tochter etliche jar pey uns gezogen hetten, aber jrn eltern nit fuglich het wöllen ſein ſy lenger pey uns zu laſſen, kunten ſy dennoch nit anders merken denn das wir ſy wol und ordenlich gezogen haben und in alle lieb und trew bewiſen und koſten auf ſy gelegt hetten, wollten ſy uns gern vmb ſolchs ein widerlegung thun, begerten nit, das wir ſy die langen jar vmbſunſt gehalten hetten, ich ſollt jn ein ſumma beſtymen, die wollten ſy gern nach jrm vermugen ausrichten für das koſtgelt. Sagt ich jn, es wer nit not, wir haben die kindt in aller ſweſterlichen lieb und trew erzogen, hetten uns ee an un-

Digitized by Google

ſerm mundt ſelber abprochen, das wir die jungen auch mochten erhalten, aber wie dem allem wollt ich nichz fodern, denn ein ding, wenn ſy mir den kirchenraub widergeben, den ſie uns mit gewalt genummen hetten an den 3 kindern die ſy uns mit gewalt wider jrn willen geraubt hetten, ſo wollt ich ſy quittiren alles koſtgelts. Sprach der furer, warumb wir ſy wider ein wollten nemen, er hett uns doch vorgeraten das wir keine wider ein ſollten nemen die von uns kemen. Sprach ich das wöllen wir thun, welche mit willen von uns lauft und nit getraut pey uns ſelig zu werden, die wöllen wir nymer mer wider einnemen, aber es iſt wiſſenlich mit was jamers weynen und clagen. diße 3 kindt mit gewalt wider jrn willen von uns genummen ſind worden, darumb wollen wir ſy gern wider aufnemen welche ſtund ſy kumen. Sagten ſy, ſy hetten gleich wol gehort wie ein großer ſtreyt darzu hort hett, ee man ſy von uns pracht het, wollten auch die warheit ſagen, ſy gelaubten, wenn es an den kindten lege, ſy kemen alle 3 noch vor nacht wider zu uns, aber ſy gedechten wol jr eltern würden des nymer mer geſtatten, darumb ſollt ich ein andere foderung thun. Sagt ich, dieweil ich am ampt wer geweſt het ich von nymant kein koſtgelt oder anders gefodert, wollt ich mit jn auch nit abheben, het man uns etwas geben. hetten wir gott gedankt, hett man uns nichz geben hetten wir uns nit gezankt, darumb ließ ich es pey voriger antwurt beleiben, darpey ließn ſy es auch beleiben. Sagten ſy, ſy wollten es der kindereltern anſagen, hat uns aber ſyder nymant nichz angemut und weder haller noch pfening geben. Aber der furer ſaget, er ſeh wol ein, das wir nit gefolgt hetten, wir trugen noch unſer kutten, hetten uns nit anders geclaydet wie er uns gepotten hett. Sprach ich: Iſt nymant ſchuld dann ewr, jr habt den Sweſtern geſagt, ſy dürfen mir nit gehorſam ſein, ſo ſoll ich ſy zu nichts nötten wyder jrn willen. So ſagen ſy nun ſy wöllen mir in dem ſtuck

auch nit gehorſam ſein, das ſy andre klayder anlegen, ſy wollen jre kutten anbehalten und ſich nymant anders notten laſſen. Sagt er, es get wol hyn, dieweyl die gemayn ein wenig über euch geſtillt iſt, wer es aber als aufrwrig als vor eym firtel jar, ſo müſt es alſo ſein und kein anders.

Item am freytag nach Bartholomä kom herr Nyclas gralant und linhart tucher foderten mich an das geſychtfenſter, ſagten, ſy wern von E. E. R. hergeſchickt, daß ſy mir einen priff ſollten geben, den hat der prediger zu ſant lorenzen, der Oſiander, dem burgermeyſter uberantwurt, den ſollt ich leſen, darnach wollten ſy weiter reden. Der priff laut von wort zu wort alſo:

23) Furſichtiger erber W. G. lieber herr burgermayſter Nachdem mir in vergangen tagen von einz erbern Rats wegen ein zeit lang pis heinauder verordent werd zu ſant Clara zu predigen iſt aufgelegt, hab ich williglich angenumen, aber doch daneben kein ſunderlich matery daſelbſt zu predigen furgenumen, ſundern pey alter bebſtlichen gewonheit laſſen beleiben, dann ich beſorget wo ich anfing, wurd ein ander ee dann ichs endet, an mein ſtatt geſtellet. Dieweil aber ſolche bebſtliche ordnung die matery ſo den junkfrawen daſelbſt am nottigſten zu wiſſen nit gibt, iſt mein fleißig pit E. W. wölle pey einem E. Rat erfragen, ob jr wille ſey das ich ſolche predig noch lenger verſehe, will ich das wo mir gepurt, mit allem fleyß und unterdennigkeit thun und ein andere matery jnen zu predigen furnemen, denn das bebſtlich ſtückwerck nymer mer mit ſolcher frucht mag gefurt werden als ſo man einen ganzen evangeliſten oder ein ganze epiſtel pauli nach ordnung handel. Dapey wollt ich gern ſo ich's lenger ſollt verweſen, obs ein E. R. nit fur ſchwerlich anſehe, ſo ich einen andern tag in der wochen, dann ſo ich in der pfarr predig zu ſant lorenzen, dann wo das leydlich ſollt ſein wer ich gar großer beſchwert entladen, das ich nit

Digitized by Google

auf einen tag zwo predig dorſt thun, wo aber einem E. R. nit fur gut ausgeht, pin ich willig nach all meinem vermugen jrem willen zu geleben, wie ich mich des ſchuldig erkenne, pitt untertenniglich ſolch mein frag guter meinung zu zu verſten und anzunemen.

Andreas Oſyander, prediger zu
ſant Lorenzen.

Da ich den prif gelaß, ſagten ſy, ein E. W. R. het jn befolhen uns anzuſagen nach dem wir auß dem priff vernummen hetten, was dem prediger zu ſant lorenzen beſchwerlich wer, ſo ließ uns ein Ew. R. fragen, welcher uns unter den 2 predigern am angenemſten wer, der Oſiander oder der kartewſer, ob wir der einen oder gar keinen wollten und was matery ſie predigen ſollten und an was tagen, das ſollten wir jn anzaygen. E. E. R. wollt gern unſern willen wiſſen und das peſt darynnen thun. Sagt ich, die ſach betreff mich nit allein ſundern mein ganzen Convent mit dem wollt ich mich unterreden. Sagten ſy, ſy wollten ein halbe ſtund verzyehen. Da ſy wider komen gab ich jn ungeferlich diße antwurt, dann wir merchten wol das es nur ein verſuchen und maußfallen was. liebe herrn, nachdem mein herrn E. E. R. in der faſten uns unſere veter, die parfuſſen prediger und ander von uns abgeſchafft haben, haben ſy zu derſelben zeit prediger jrs gefallen aufgeſtellt und zulaſſen, ſagen, man ſoll uns predigen das clar hell gottswort das heilig evangelium nach recht chriſtlichem verſtant on menſchliche gloß. pey demſelben wollen wirs noch laſſen beleiben, wir haben zu derſelben zeit prediger kein perſon, kein matery, noch kein tag beſtympt noch ſelbs erwelt, ſundern was E. E. Rat gefellt und verordent, das müſſen wir uns auch gefallen laſſen ſo lang es gott haben will. Sagt der Gralant, es theten es ye die herren guter maynung, das ſy ye gern wollten wiſſen welchs uns am liebſten wer. Sprach

ich, die antwurt die ich geben hab, iſt mir befolhen von meinen ſweſtern, hab auf diße zeit kein weiter befelh. Fragten ſy ob wir uns aber gefallen laſſen wollten wie es ein rat ordent, ſprach ich, wir leydens. Sagt der Gralant es war aber gut, das wir dem wort gottes und den die uns das predigten dankpar werden. Sprach ich, das wort gottes wollten wir gern hören, doch ſo ferrn das uns geprebigt wurd, on eintreg und menſchlich gloß mit pruderlicher lieb und das zu fryd dient in der gemeyn. Sprach er, er hyelt darfur das ytzo in der ganzen ſtat kein prediger anders predigt, wer auch ſeiner herrn meynung nit anders. Sprach ich, das beſilh ich got und eym ytlichen verſtendigen zu hören, wollt nit weiter clagen, wann wir merkten wol, das es ein angerichts ding war, das man uns wollt fahen in unſeren worten.

Darnach predigt der Oſiander noch pis an ſuntag vor Micheli thet er uns von den genaden gottes die letzte predigt, hat 34 predig pey uns thun oder ye wenig gottswort pey uns geſagt, ſunder uns auf das höchſt geſchent und geläſtert und allen fleyß angekert, das uns yderman veindt wurd und das man uns ganz vertilget, gott vergeb jms und geb jms hie zu bekennen (beichten).

Am Suntag nach Micheli thet der kartheuſer die erſte predig und thet alle woch 3 predigen, ſamſtag ſuntag montag pis auf die negſten quatember rorate, predigt furpas kein montag mer, ließ ſelber darvon, wir theten ſelber nichts darzu. Gott helf uns ſein mit gnaden gar ab, dann er iſt wolt verkert(er) als der Oſiander.

Item etliche tag vor Calixti ſchickt uns der ungelter ein ſchuldzettel umb XVIII. aymer weins, den wir eingelegt hatten vor S. Lorenztag ee man uns anſaget, da ſchriben wir dem pfleger dißen nachgeſchriben prif.

24) Die genad gottes des almechtigen won jn ewrm herczen, beger ich E. F. W. zu freuntlichem gruß, lieber herr



Digitized by Google

pfleger, ich muß E. W. aber müven der ich umb der Lieb gottes unſers herrn beger hylf und Rat von E. W. als von unſerm getrewen herrn und verſorger und iſt die ſach, am nechſten mitwoch' hat mir der ungelter ein ſchuldzettel geſchickt 17½ aymer 1 firten weins, den wir eingelegt haben vor S. Lorenzentag, an welchem abent uns zu entpotten wardt von Ratswegen das wir kein wein furpaß ſollten einlegen on ein zettelein von ungelter, deshalb wir nit gedacht haben, das wir verungelten ſollten was vor eingelegt iſt worden wiewol wir ſuſt gemaynt hetten E. E. R. wollt unſer armut und unvermügenheit angeſehen haben und uns nit weyter beſchwert haben, dann es ye wiſſenlich iſt, das wir ſuſt on ſchuld nit kunen außkomen, wie wol uns auf die geneugſt halten, ſo haben uns doch die von erfurt die verfallen fryſt walpurgy noch nit bezalt, desgleichen die von Eger und itzt auch ſchweynfurt, ſollen wir dann auch ungelt geben, ſo muſſen wir dann waſſer trinken oder wenn es wohl geredt, pier, des ich warlich meiner perſon halb nit groß beſchwert het, wann ich aber an die alten mütterlein gedenk, die etlich 80 jar alt ſind und vil 70 und noch in 60*), die am meiſten mit dem wein gelabt werden ſo geht es mir ye genaug zu herzen, das ſy erſt jn jrn alten tagen verzadelt ſollten werden und jn jr leben durch ſolchen abpruch möcht nicht verkürzt werden, und noch mer würd ich bewegt, wenn ich jr geduld hör und ſo ſy ſagen ſy wollen gern mit waſſer und prod vergut nemen, das ſy allein pey einander beleiben, es gee jn wie gott wöll, ſo kun es jn nit übel gin, hoffen ye es ſoll ſy nymant dann der todt von einander ſcheyden, aber eſſen und trinken als gering es ſey gar nit, die weyl das menſchlich heil nit in eſſen und trinken ſtet das allein zu aufenthalt des armen leibs dynt und nit zu der ſel ſeligkeit, ſo kann auch warlich E. E. R. und gemeiner ſtat ein ſolch gelt nit hoch furtragen wie wol uns das

*) Charitas ſelbſt war damals 60 Jahre alt.

ſer ſchadt. So weiß auch E. W. wol welcher maß wir gefreyt ſynt, ich mein nit von dem babſt, ſunder kunigen und keyſern, dann E. W. hat uns dy letzt beſtetigung die auf ein pen geſetzt iſt, ſelber zu wegen pracht zu wurms, da von villeicht E. E. K. nit weiß und wenn es E. W. geraten deucht, oder das die meynet das es fuderlich wer, ſo wollten wir ein ſuplicacion an einen E. R. geben und jn pitten das er uns mit dem ungelt genedig wer, angeſehen, die freiheit, auch unſer armut und unmuglichkeit, und wo das ye nit ſein wollt, damit doch ye unſer gehorſam geſpürt würd, das man ein zimlich genant gelt von uns nem fur das ungelt, doch unbegeben uns on verletzung obgemelter keyſerlicher freyheit. Wo aber E. W. meynet wir wurden nichz erlangen wollten wir kein ſuplicacion geben, ſunder die ſach gott befelhen, ſo pitten wir aber E. W. wollt uns raten welche unſer güter wir vor erſt angreiſen und verkaufen ſollen, damit wir nit zuvil zadel leyden müſſen und die herrn auch bezaln mugen hat er uns etwas gegeben, ſo iſt es ſein, er mag uns das wol wider nemen, ſein heiliger nam ſey ewiglich gelobt und gebenedeit Amen. Hoffen aber dabey E. E. W. wer zu diſem auch getreulich und veterlich ob uns halten als jr pisher der gleichen ſellen allweg gethun habt. Der ewig gott ſey ewer reichlicher beloner in zeit und jn ewickeit des genaden ich E. W. ewiglich befilh, grüßt unſer frumms clerlein von allen Sweſtern freuntlich.

Auf dißen prif gab mir der pfleger die nachvolgente antwort.

25) Genad und frid von gott unſerem vater ſampt merung eines rechten kriſtlichen glaubens zu ſeinem leben und des negſten peſſerung wunſch ich euch und mir von ſeinen gottlichen genaden Erwirdig fraw und ſweſter in Chriſto; das ich euch lang nit geſchriben oder heym geſucht iſt allerley verhinderung halber und am meyſten geſchehen, das ſich



Digitized by Google

ewr und mein glaub ganz nit will vergleichen mir auch die weil genad von got ſo reichlich deglich dawet (täglich thauet) und regnet, ja auch ſtercken gewaltigen kriſtenlichen, dann vor jn vil hundert jarn nye geſchehen, das herz ganz enpfallen alſo das ich nachent ganz verzweyfelt auch wider die ſtarken groben ſtrick, damit jr pisher gegurt und von ewrer ſelb vermeſſenheit aygner vernunft und deren reten, ſo demſelben anhenglich gleichwol nit on eygen nuß und dergleichen mengel nymer mer zu weiſen ſeit, alſo das ich mit frucht nit weyß zu ſchreiben oder zu handeln, dann das ich mer dann fur mein vater und mutter und nymant anders nit unterloſſen got fur euch zu pitten, davon gedenk ich noch nit zu ſteen, wie wol wie oben ſtet mit kleiner hoffnung angeſehen das ich vernym leyder ganz on ſcheuche die predig und was wir durch das gottes wort geheyßen gott geleſtert und die aygen verfluchten gedychten ding und die predig damit man uns wider wort gottes ſchentlich pößtich gott wollt nit zum teil furſezlich gefürt, gottes lob geheyſſen und genennt werden, welches layder ſo gar am tag ligt, das gott zu klagen und hochlich zu erparmen iſt, ich kann auch nit anders ſehen, denn das denſelben allen ſo vil an ihrer zeitlichen narung und obgemelten gedychten gelegen, das ee ſye davor ſtünden oder ſchaden und abgang lyden, ee wollten ſye das der ander teil zu poden ging, deren auch wie vor alten jarn geſchehen doch vil umb des heilig wort willen jre teichten teuffels die ſy gotts gab vorgeacht, verzeichen, ya jr vil ritterlich und künlich das leben darob verlirn jn vil landen. So erfar ich ſo vil criſtenlichs ſterbens, das ſich pillich zu frewen, hab aber dagegen durch verfurung der geiſtlichen erfaren, darauß jn jr ſterbnot verzweiflung wie offenlich am tag ligt erfolgt, das zu erparmen iſt, euch und ewrn anhengern die jr doch alle, wie kung varon*) ge-

*) kung varon. König Pharao. Die Sprache der guten Pflegers, welcher ſich offenbar bemühte apoſtoliſch zu ſchreiben, iſt manchmal etwas apokalyptiſch.

ſecht, nit mein ſondern ſein willen zu thun, dann ich mit gott bezeug, das mir das zu vernemen die hochſt frewd wer.

Ich hab euch vergangener zeit mein freunt jr botſchaft pey euch gehabt, umb vertrags willen der zeit und koſtung meiner tochter Claren halben, den ir aber davon einig anzaigung nit thun wollen, dieweil ich aber bekenn, das ich an jrn hynein thun nichtz dann das himel und alſo jr und mein aygen nutz geſucht, daran ich mich doch gröblich geirrt, ſo will ich nit das ir des ſchaden tragt, ſundern das jr mir der halb noch ein ſumma ernennet, damit will mich euch zu widerlegung erberlich erzaygen, dann ich wol wayß, das jr meiner tochter nit genoßen ſunder auch jr das peſt ſo jr gewiß gethun unnd mitgeteylt, des ich dankpar pin, und in allweg ſein will, allein wollt ich ewr cloſter nit nemen ſy dergeſtalt dynen zu wiſſen wie pisher geſchechen und das allein von des glaubens wegen, denn ich nit kann glauben, das er pey euch zu herberg ſey, verhoff auch jr dapey mir nit unzymlich, ſunder veterlich getrewlich und rein mitgetheilt ſoll werden, ich acht wol jr euch dißer mein geſchrift villeicht beſchweren und gedenken, das ich mich des vor jarn enthalten het, wie war iſt, das ſol ich aber pey der hochſten wahrheit die gott ſelbs iſt, gelauben, das ichs yez nit mynder trewlich dann zu derſelben zeit meyn, jr auch ganz chriſtlich und pruderlich ganzen zuverſicht, ſo ich an euch gar verzweyfelt, er werd euch der ſein allein macht zu geben hat, jm glauben nit verlaſſen, Jr habt mir vergangenen tag angezaygt, daß euch von herrn Jacob Muſel ein klein feßlein wein ſeins gewechs geſchenkt und gefragt, ob jr das einlegen ſollt, darauf ich euch entpotten, ich will das verantworten, hab aber nachmals uber etzlich tag ſolchs pey einem Rat meiner pflicht halben angezaigt, da haben auß urſachen das ungelt davon nit nachlaſſen wollen und mir nach meinem außtreten befolhen auch das an=

Digitized by Google

zuzaygen, als jr mir aber yzt ſchreibt von wegen des ungelters das er euch ein zettellein zugeſchickt und darjn 17½ aymer weins ausgeſchriben und euch doch erſt darnach an S. Lorenzenabent ein Ratsbefelh eröffnet, welche ich bei einem Rat darjnn anzaygt, djeweil die von S. katherina der geleichen anpringen auch gethun und den beſcheyd erlangt, das vor eins Rats anſag und verlaß kein ewr wein verungelt und dieweil jr alſo armut anzaygt, euch ein zeitlang auß dem weg zu halten, verſtee ich pis man das dem ungelter wider werd anſagen zu dem entlichen nachlaſſen, hab ich njt troſt angeſehen das die auffaßung nit euch allein ſunder vil berürt, auch bedechtlich beſchloßen, das jr aber dadurch etwas im Convent wollt abprechen, das ſollt jr kein wegt thun, dann wo jr den glauben het, den ich hab, ſo wurdt jr des mangels nit ſorgen, dann ich glaub das pald wenig, ſo gelaubt jr pald wieder viel nunnen werden, zum wenigſten laſt es ſten pis herr ebner und ich ewr rechnung halben kumen, das wir in kurz vorhaben.

Das ich euch aber raten ſoll, ob jr ein ſuplicacion an einen Rat ſtellen und ewr freyheit, nit des babſtes ſunder kayſerlichen, die ich euch zum teil verpent erlangt, darzu kann ich nit raten, ich glaub wol, das euch diejenen, ſo wollten, das allein ewrn und ander dergleichen weſen beſtundt, damit jn auch nit etwas ſchaden darauß erfolgt und all ander gemayn wider wie vor betrogen, die würden euch pald raten, der aber nit glaubt, daß gott diſe ding lenger zuſehen wöll oder werd, und euch dannoch guts günt, der wirts nit raten. Darumb erzeugt euch ewr gemüt gemes ſelbes hierjn, das ich raten wollt wie jr jm endt ſchreibt, güter und welche zu verkauſen wird meins achtens noch ganz von unnotten ſein. Sollt euch damit gedient ſein ewr zinß herzugeben, das martini verfelt, laßt mich wiſſen, ſol nit mangel haben, dann ich allweg ewr zeitliche güter gern unbeſchedigt und gepeſſert ſehen und darzu noch-

mals helfen und raten wollt, damit pfleg gott unſer aller.

Caspar Ruzel der eltere.

Auf den vorgeſchriben priff gab ich jm diße antwort.

26) Die genad gottes ſey mit uns allen furſichtiger und lieber herr pfleger. Ich hab E. W. prif mit dank entpfangen und mich gefrewt, das jr ſo demutiglich gott für uns bitten wolet. wollt gott das yderman alſo thet, wollten wir vil dings vertragen ſein, denn ein criſtenmenſch ſchilt das andern nit, verdampt es nit oder ſchmecht es nit, vil mynder beleidigt oder betrubt es, ſundern auß criſtlicher lieb ſo ſich ymant nit recht helt, hat das ander mit jm mitleiden und pit gott fur es. Aber es iſt mir geleid, das ſich ewr und unſer glaub nit gegen einander vergleichen will, denn wir ye hoffen wir ſind criſtenmenſchen, wollten auch gern ſelig werden und was wir künten verſten, das nit recht wer, wollten wir uns gern moßen, wollten auch nit gern ymant betruben vil mynder gott leſtern, den nemen wir zu zeugen als ein erkenner aller herzen, das wir ganz ungern etwas aus vermeſſenheit wider den gelauben, wider die vernunft oder unſer gewiſſen handeln wollten und wenn wir das theten müßten wir das urteil ſelber uber uns fellen, das wir aber wider unſer gewiſſen ſollten handeln oder gelauben, will uns auch ſchwer ſeyn, dann wenn wir ſchon ſagten, wir glaubten etwas, das wir doch nit glauben kunken, ſo hetten wir uns nur ſelbs betrogen, dann der glaub iſt ye ein genad von gott, will auch ungenott ſein, darumb kann er nit mit gewalt oder troe in die menſchen gegoſſen werden. Erzaygt ſich aber der menſch als gelaub er einem andern zu lieb, das er nit gelaubt, iſt es ein gleißnerey ſo ſuchen wir auch weiß gott keinen aygen nuz zu unſerm thun, vil mynder wern wir durch ander verwiſen, dann nymant kompt mer zu uns, der von dißen ſachen mit uns reden möcht und ob uns ymant verwaiſen wollt, ſind

Digitized by Google

wir von der genad gottes des verſtants, das wir wol wiſſen das wir nit volgen ſollten zu vor die weil wir ſelbs die heilig geſchrift auch leſen kunen, darumb uns ob gott will weder menſchen noch engel, viel mynder die zeitlich narung oder aygner nuz ſoll verfurn, das wir nit gern recht wollten thun und gelauben, dann das iſt unſer gelauben uber den ſo wir von den heiligen apoſteln gelert ſind das wir die rechtfertigung allein gott zu geben und dem verdinſt und leiden Chriſti, der ſelb iſt unſer gerechtigkeit und gar nit unſer werke, dann wir leßen und wiſſen wol, das auß den werken nymant gerechtfertigt wird, ſunder allein auß dem gelauben, dann hetten wir durch unſere werk kunen ſelig werden, ſo wer der herr Chriſtus vergebens fur uns geſtorben. Aber das wiſſen wir herwiderumb auch, ſo der menſch durch die genad gottes und nit durch ſein verdienſt gerechtfertigt iſt, das er dann als ein guter paum gut frucht tregt, die ein anzaygen ſeines recthen und waren gelaubens geben, dann auß iren früchten ſpricht der herr Chriſtus werdt jr ſy erkennen. Dann wo die werk des glauben und zuvor die pruderlich lieb nit iſt oder ſich ertrügent, ſo iſt der gelaub auch nichz ob er auch ſo groß wer, das ſich die perg darvon bewegten, und darumb ſo wir wiſſen das wir durch den glauben wie uns der h. paulus lert, gerechtfertigt ſind, wiſſen wir auch das wir zu frid mit gott ſind, das iſt und ſoll unſer gelaub ſein, in dem wir begern zu leben und zu ſterben, ydermann ſag und halt von uns was er wöll. Wir haben auch gott ſtettigs petten ob wir an unſerm glauben mangel haben, das er uns den durch ſeine groſe parmherzigkeit nem und ſein genad verleyh das wir unſern glauben auch mit den werken als ein guter baum beſtettigen mügen, dieweil gott einen ytlichen menſchen geben wirt nach ſeinen werken. Aber unſer halben, der kutten halben und das wir pey einander wonen, zu zeiten ſtill ſweigen, die oder jene ſpeiß prauchen und der geleichen außwendige

Digitized by Google

ding, dieweil ſy frey ſind, achten wir, wir mügens halten oder nit, allein das wir uns darauf verloßen, dann wir wiſſen wol, das wir unſere werk fur nichte achten ſollen, wenn wirs ſchun alle gethun haben, wir ſind nit peſſer darumb oder erger, wir thun oder loßen ſolche außwendige ding, wo aber ſo vil leut pey einander ſind, muß ye ordnung ſein, damit alle ding, wie S. Paulus ſpricht, recht und ordenlich geſchehen. Gott geb uns ſeine genad das wir recht thun und unrecht meyden. Aber E. W. ſoll uns verzeihen, eins will ye nit jn hercz gen, das wir gott nit halten ſollen, das wir jm verſprochen haben, wie wol wir einem ytlichen erlaubt haben, wo ſie nit mit freyen gutem willen pey uns beleiben wöll, mug ſy hyngen (hingehen) wo ſy wöll, das aber die, ſo gern beleiben wollten und die mit der hilff gottes on die wir nichz vermugen das zu halten verhoffen das ſy gott gelobt haben und darvon wider jrn willen genott, acht ich ſye nit recht wie dann jezt vor augen iſt mit unſer ſweſter der rechin die nunmals pey 5 jarn alt iſt, die jr pruder und ſweſter wider jrn willen auß dem cloſter notten wollen. Was wer es wenn wir ſchon all aus dem cloſter lufen, wern wir darumb deſter peſſer oder got neher, wenn wir uns allein mit dem mundt rümpten und unſere werke zaigten ein widerwertigs dem glauben an. Ich kann nymer mer glauben, das E. W. das leben etlicher munch und nunnen ſo jre cloſter verlaſſen haben und ſich halten das wol peſſer töcht gefallen kun, wiewol ſy all ſagen, gelauben, aber gott wird zu ſeiner zeit daruber der recht urteiler ſein, darumb weiſer lieber herr pitt ich euch umb gotts willen jr wollt nit ſogar an uns verzagen oder nach einem won (Wahn) urteilen, gott weiß ye unſere herzen und das wir nichz haben darin wir glorirn mugenen, denn allein jn dem kreuz Chriſti Jeſu, den pit fur uns, das wölln wir auch thun.

E. W. tochter halben laſſen wir es noch pey voriger

Digitized by Google

antwurt beleiben, kunnen euch kein ſumma nennen, dann wir ſy nit wegen guts oder gelts haben aufgenumen, hetten wir jr vil gucz kunen erzaigen, hetten wir ye gern thun. Wie kun wir jm aber thun, das E. W. nit glauben kan, das der glaub pey uns zu herberg ſey, wes wir mangeln das erfull uns die parmherzigkeit gottes. Es iſt on nott das ſich E. W. entſchuldigt diſer ſchrift halben, dann ich die jm allerpeſten verſte, hoff auch, E. W. werd mir mein einfeltigs ſchreiben auch nit anders, dann wie ich es mayn jm peſten verſtehen und ſo vil an E. W. iſt uns helfen ſchützen und ſchirmen, das uns nit unter der geſtalt des gelaubens und pruderlicher lieb ungleubliche und unpruderliche ding zugefugt werden.

Des ungelts halb ſag ich E. W. zu dem höchſten dank, das die alſo gemut iſt geweſt, ich kan mich aber auß E. W. ſchreiben nit ganz wol achten, ſo E. W. der rechnung halben zu uns kumpt, will ich mich pas pey derſelbigen erkunden, ſo es des entlichen nachlaſſes halb nit ſtat will haben, hoffen wir doch ye, E. E. R. ſoll uns in ganzer ſumma genedig ſein, angeſehen unſer unvermugen, wir wollen uns auch mit der Freiheit nach E. W. rat halten, uns hat nymant anders geraten dann wir auch nymants anders rats gefragt haben. Wir befelhen auch gott es wern wenig oder mehr nunnen, dieweil uns aber an allen orten vil abgin muſſen wir gedenken wie wir uns enthalten, wir hoffen zu gott, er werd uns nit verlaſſen, wir müſſen aber dennoch zu der ſach ſelben auch ſehen, uberige ſorg iſt uns verpotten, aber notturftige gar nit, wollten gern das wir nit durfften einpüſſen, beleibt denn etwas uber, findt es auch ſeinen herrn, es ſind vil arme leut, die des und anders notturftig ſein werden, aber die not wirt uns wol lern das wir an uns halten und abprechen. Man predigt uns zu zeiten wir ſollen hinauß und uns verdin-

gen, du lieber herr gott, es ſind vil ſchweſtern die 70 iar alt ſind nnd vil mer die 60 alt ſind, was ſollten ſich die verdingen oder was ſollten dy arbeiten, ſo ſy doch ſelbs aller gutheit notturfftig ſein, wenn ſy mich nit ſo hert erparmeten, wollt ich mich pald verdingt haben, dann ich ye von den genaden gottes des almoſens nit notturftig bin. Aber wie ſoll es den armen elenden tropfen geſchehen, wenn man uns gleichwol vil hinauß leicht, müſſen wir dennoch zuletzt zaln, kann ich nicht ſehen wie das geſchehen ſoll on verkaufung der güter oder abpruch des Convents, wiewol wir doch on E. W. rat nichz thun wollen, ſunder des halben und ander ding mer wolln wir weiter mit E. W. und herrn Jeronimo Ebner reden, ſo die der rechnung halben zu uns kumen werden, wellen uns mittler zeit gott und E. W befelhen, damit vil ſeliger zeit. *).

Darnach zu ſant ſymone und Judeſtag kom die jung Tenzlin zu jrer ſweſter Urſula und Juſtina Frobingerin, wollt ſy mit gewalt hinauß haben, aber die frauen kindt werten ſich jr mit gewalt, ſagten ſy wern jr nit ſchuldig gehorſam zu ſein, nachdem ſy nur jr ſtyefſweſter war, hylt ſich ſo ungeburlich das wir dem pfleger den handel allen jn dißem nachgeſchriben priff erzelten.

27) Furſichtiger ꝛc. ich fug E. F. W. zu wiſſen, das geſtern die jung tenzlin pey jrn 2 ſtyffſchweſtern die ſy bey

*) Am Schluße des Codex folgt noch, von anderer Hand geſchrieben und nicht mehr von der Äbtiſſin concipirt, die ganze Correſpondenz (alle handlung) das ungelt betreffent, aus welcher hervorgeht, wie, als Heimzahlung der Capitalien und Entrichtung der Zinſen damals ſtockten, der Pfleger dem Cloſter mit 100 fl. getreulich aushalf, der E. Rat aber zuletzt, Freytag im December 1528 entſchied: „den Cloſterfrauen zu St Claren ſoll man vergunnen wein einzulegen ſo vil ſye wollen doch ſo jnen das gelt von Erfurt gefell (heimfalle) das ſye alsdann alles ungelt bezalen“

Digitized by Google

uns hat geweſt iſt, hat mit jn allein am geſichtfenſter geredt und erſucht hinauß zu komen, unter anderm geſagt, E. W. hab ſy außgeſchickt und werd jr noch weiter beſcheid geben, wenn ſy jr nit nach jrm willen willfarn, hat aber ſolchs gethun mit ſo groſzer ungeſtümigkeit und poſzen trowortten und dem teufel geben, das zu vil in einer offen tabern geweſt wer, das mir nit muglich zu glauben iſt, das war ſey, das ſolchs auß E. W. befelh geſchehen ſey, dann es ganz unpruderlich, uncriſtlich und unevangeliſch zugangen alſo das jr 2 ſweſtern herzlich darvon betrubt ſind worden, haben mich auf das hochſt gepetten E. F. W. von jrn wegen zu pitten das jr jr ſtyefſchweſtern ſolchs nit mer geſtatten wollt, hat man aber zweyfel an jren gern hynen ſein, ſoll man leut ſy zu verhörn verorden, die mit beſcheidenheit und nit mit ſolchem ungeſtumen gewalt handeln, dann ſy ye hoffen jr ſtyefſweſter hab nichz uber ſy zu pietten nachdem ſy weder vater noch mutter mer haben, wyewol ſy ſich gegen jn hat laſſen hörn, wenn ſys wollt ſo müßten ſy hinauß, wenn es auch gott leyd wer, wiewol wir dem kein glauben geben, dan uns ye von eym E. R. wegen zugeſagt worden iſt, das allein ſolchs vater und mutter und nit weder freunt noch geſwiſtert zugeben ſey, das wollen ſich die kind auch halten, dann ſy merken wol das es nur um das gut zu thun iſt, das ſy herein haben pracht, des wir uns doch ye in jrm hereinkomen ganz nit verſehen hatten, dann ſy auch geſagt hat, ſy haben es ſelbs von den herrn gehört ob ſy innerhalb 14 tagen hynnauß kumen, ſo werde man jn bey heller und pfennig muſſen geben, was ſy herein haben pracht, beleiben ſy aber lenger und geſchech was man mit uns vorhab, ſo wöllen ſy es laſſen gen ob auch die maden (Motten) aus jr krüchen, mit andern vil dergleichen worten, darauß ſy jr ſchweſterlich gemudt wol ſpüren ꝛc. Hat jn auch getrot, E. W. anzuſagen was jr zu antwort geben ſey worden, wiewol wir der ding aller nit von E.

Digitized by Google

W. als von unſerm getrewen herrn und vater gelauben, pitten euch doch die 2 ſweſtern betrubt kindt von herzen demutiglich ob jr ſweſter zu E. W. kom und vil an wollt richten das jr jr das werdt (wehrt), dann ſy wollen von jr ungenott ſein, haben auch ungern mit jr allein geredt, der urſach halben das man einem alſpald die wort verkert und unrecht nachſagt, von demſelben furchten ſich auch ander ſweſtern faſt, wir getrawen ſuſt nit als ubel an eynander, wenn ſchun eine allein redt, wenn man es neyr pey der warheit ließ beleiben, iſt uns auch nit angeſagt worden, das man mit ydermann allein ſollt reden dann allein mit vater und mutter, diß hab ich außgepet der 2 obgemelt kindt E. W. nit mugen verhalten, doch mit der proteſtacion das ich der ding keins von E. W. gelaub, iſt aber dennoch gut das E. W. den leuten wiß zu begegnen wenn ſy an euch kumen und das jr darvor mugt ſein, das wir furpaß ſolchs ungeſtummen uberlaufs vertragen ſind, damit gott ewiglich befolhen.

Auf diſen priff ſchrib mir der pfleger den nachvolgenten priff.

28) Gott verleyh uns allen ſein genad zu einem warmen rechten gelauben, der ich gewiß pin an die lieb des nechſten nit ſein kan, geliebte frau und ſweſter in Chriſto, ich hab euch auß gutem herzen pruderlich weyß jüngſt auf ein ewr ſchreiben geſchriben und auß der antwurt ſo jr mir hernach zugeſchickt, wol verſtanden, das mein geiſt zu einfeltig und ſchwach euch jn eczt war zu bewegen, darjn ich troſt oder ergezlichkeit het mugen haben, ſo ich aber mein unerfarenheit, der ſchrift einfalt und jn gottlichen gefallen unduglichkeit ermyß und teglich pey reichſtem vermuglichen und weyſeſtem dy welche mich in verſtant weyt ubertreffen, die allergröſten irrtümer und gottloſigkeit ſo gröblich erfyndt, alſo das ſchir die kindt darvon reden künen, ſo bringt es

Digitized by Google

mich dennoch dahyn euch auß criſtlicher lieb wider zu ſchreiben, gott den herrn pitten, er wöll die frücht darauß verfügen, pin auch gehindert worden euch zu ſchreiben dieweil mir etzlicher moßen angelegen geweſt, die heyrat herrn andre oſiander, die welch doch durch den teufel und ſeinen außerwelten in vil wegen und auß faſt poßem grunt gern zuruck geſtellt und doch gottlob nit on eröffnung voriger poßer leut practica jn die wirkung kumen, ſunder zweyfel es ſey ein criſtlich werk, darauß dem reich des anticriſt abpruch und Chriſti peſſerung volgen ſoll, iſt on nott dißmal weiter gelegenheit anzuzaygen damit noch gewiß pey mir geacht, das jr des Cunz ſchrötters auch pfarres zu Regelsbach und jrs geleichen geltſuchtige meßknecht gepreuchliche verfurung wirdiger acht dann dißen gotts befelh. bin aber meiner einfalt nach wie ich mit warheit ſchreib entſchloſſen geweſt, euch als die ich mit hocherer vernunft begabt erkenn, dann mir in dißen gottlichen ſachen lieb iſt, noch weiter dann vor zu verzweyfeln, doch verſtet nit an der genad gottes ſunder achente mich auß der lieb ſo ich jn rechter warheit zu euch und den ewrn, die ich elend erkenn, trag bedacht und gott den rechten tröſter fleißig und zum höchſten petten mich in meiner ganzen verzweiflung alle ewres heils genediglich zu ſterken nachdem mir mit der hilf des herrn eynig purd an ewrer ſeligkeit und wolfart zu tragen nit ſchwer, darauf mir entlich in gemut komen, nachdem ich weiß jr an allen predigern und lerern des worts gottes ſo vil pey tauſenden hie und anderswo criſtlich geacht mangel und mißfallen habt und wie ich nit anders urteilen kann von der warheit wegen das ich dann desſelben aller rat zu haben mußig ſten und ycz und zum letztenmal doch gott ſein hant ungeſperrt pey doctor wenzel Link dem jn zeit ſeines ampts als er viſitator provincial und der leufft mer erfarn dann ein ander, auch ein man guts lebens und ſitten, demſelben ewr mir gethan ſchrifften furzuhalten,

Digitized by Google

nit on fleißig eröffnung was ich euch zuſchreiben willens geweſt, auch meinen kumernuß, kleynmutigkeit und ſchyr ganze verzweyflung, die ich im handel het, und bey jm ſterkung und ſo vil troſt gefunden, mit pitt keineswegs abzulaſſen, alſo er mich bewegt jn umb gottes ere und des negſten lieb willen zum hochſten zu pitten, mir kurz artickel gottlicher ſchrifft gemeß zuſtellen, und ſo mir die einfellig wol nit mit fleiß noch einmol ſchreiben und mein und ewr heil verſuchen, ob doch gott den furhangk weck wollt nemen und dieweyl auch jn vil ewrer abgötterey von euch kein irrthum nye bekennt noch vil weniger unterweiſung habt wöllen annemen, und doch den widerteil gern ſchriftlich und mundtlich hort (und noch jrs anhang ſeyt ꝛc. und er mir den meinen und begern gemeß ein antwort geſtellt) daruber ich mich geſetzt und mit fleiß ſampt meinen zufellen (Einfällen) etlich pogen lang begriffen, hab ich mein zufell etwas hitzig, ſorgent und alſo das fleiſch zuvil bewegt, dann ich ewr wiewol auß trewem ganz nit verſchont het, mich abermals irn peſten entſchloſſen lauter mit der ſach wie ich pey euch herbracht umbzugen und euch die artikel ſeiner hantgeſchrift wie ich hieneben thu zuzuſchicken, welches ich jm auch angeſagt, darumb geſchehen ſey, dieweil ich die nit allein nit wiſſen zu peſſern ſunder etzlicher moß troſt darjnnen entpfangen hab, ob doch die wie ich gott herzlich pitt zu weiter frucht, frid und ſune (Sühne) dynen möchten, wo euch auch ewr vermaynte heilige regel oder ya darzu ich mer hoffnung ſetz, die genad gottes wollt zu laſſen dißen Doctor Wenzel weiter zu vernemen, wie ich aber und aber umb gotts willen pitt, ſo wollt mich das verſtendigen welcher geſtalt euch das am peſten gelieben jnn mein oder ander peyweſen, allein predigens weiß oder geſchrifftlich oder wie euch das anders geliebt, des will ich nit on große ya hoche begirdt antwurt wardten, ſollt euch das aber nit fugen, ſo will ich euch alsdann weiter mein herz und gemüt eröffnen

Digitized by Google

und mittler zeit gott pitten umb genad mir ſofern jm gefall in ſynn zu geben euch hinfur an unbeleſtiget zu laſſen und denen zu befelhen die mit gutem gewiſſen auch ydesmals zu gefallen werden mugen ſein. Aber wollt mir doch wenzels ſchrifft wider zu ſchicken ſo jr die genugſam geleſen habt.

Der jung Tezlin halben die mit jrer ſtyffſweſter gehandelt und auf mich gezogen wundert mich dieweil ich jr nit kenn und meins wiſſens mein lebtag nichz mit jr geredt, vil weniger befelh geben hab.

Es haben mer dann ein kurfurſt und furſt jn jre lander verordent, ordnung diſer lere halben furzunemen, der end kein bebſtlichs pfaff predigt oder prauch man gelyden hyerigen ordnung nit ungemeß, was dann philippus melanchton hie wirt außrichten werdt jr auch vernemen. Er iſt zu einem guten werk erfordert, damit der jugent zugut criſtlich und nutzlich lernung werdt aufgericht, damit doch verdampt verfurung kunftig deſter pas auß geweſt, ſo es doch ycz pey den weltweyſen nit ſein wil, damit geb uns gott rechte ware erkentnus, dann der ſtreyt iſt nit umb das die gern im cloſter wollen beleiben und nit vater und mutter oder die haben, den got befolhen gehorſam zu ſein, ſunder und mer umb das wiſſen, was man ſchuldig zu thun und laſſen und was gott frey und ungezwungen haben will.

29) Auf diſen priff geb ich dem pfleger diſe antwurt.

Die genad gottes ſey mit uns allen F. W. lieber herr pfleger. Ich hab ewr ſchreiben abermals vernumen und erkenn mich das ich jm gar zu wenig, das ich E. W. nit mynder einem hochgelerten doctor ſoll antwurten oder mit jm diſputiren das ich doch nit not acht, jr hapt unſer meynung auß dem nechſten ſchreiben vernumen, dabey ichs beleiben laß. Iſt mir leid das jr in demſelben kein ergecz-

lichkeit kunt haben, was ergezlichkeit kunt jr aber haben, wenn wir zu allem dem, das ihr begert, ya ſprechen und wer uns doch nit im herzen und unſer gewiſſen rüeg uns und weiſet uns zu einem andern, was wer es oder wen hetten wir betrogen, warlich nymant denn uns ſelber, E. W. weyß das nymant nichz hat denn das jm von gott gegeben wirt on des will nichz geſchicht, ſo wir nun gott nacht und tag herzlich pitten umb erleuchtung unſers gemutes und merung wars criſtlichen glaubens und er uns nit gibt lieb zu dem newen gelauben, ſo kun wir uns ye ſelber nit anders machen denn gott mit uns verordent. Sollten wir denn um menſchliche gunſt, forcht und trowillen uns anders erzaygen denn uns im herzen were, wer ye große gleißnerey, des E. W. on zweyfel nit von uns begert, denn es wer ye wider gott, aber das E. W. fur gewiß acht, das wir gebrauchen etliche geltſuchtige meßknecht hab ich pey warem glauben alle meyn tag kein rat oder practica pey den 2 die jr genannt habt oder andern jrs gleichen geſucht, dann ye ju die armen tropfen ſelber weder raten noch helfen können. Wir wollen oder ſollen nymant urteiln, ein ydes ſtet oder fellt ſeinem herrn, der wird in wol zu ſeiner zeit urteilen. Verkauft ymant meß oder fleißt ſich ſuſt poßer ſach, ſoll uns ye nit gefallen, es wer uns geleich peygelegt was gott woll. Als mir aber E. W. peylegt ich ſey mit hoherer vernunft begabt dann euch in diſer ſach lieb ſey, waiß ich wol, das ich ein arm plod menſch pin, weyß auch wol, das alle weltliche weißheit vor gott ein thorheit iſt, mir aber wol not in diſen ſtrengen zeiten, das mir gott ſeinen heiligen geiſt verleich, das ich weſt was ich thun und laſſen ſollt, dann ich ſich das yzt den allergrößten gelerten der vernunft zurinnt, nit allein den bebſtiſchen, ſunder auch den, ſo ſich evangeliſch nennen, alſo das derſelben vil Chriſtus fleiſch und plut nit mer jn wein und prot ſein wollen laſſen



Digitized by Google

und das muß auch das wort gottes ſein. Das aber E. W. an uns verzweifeln iſt mir leid, wir wöllen aber ye nit an gott verzweifeln, hoff ye er werdt uns ſein genad und barmherzigkeit nit berauben, dieweil wir der ſo herzlich begern und ye gern wollten das recht wer wenn wir gleich auß dem cloſter gingen, wir wern darumb nit ſeliger als wenig wir die ſeligkeit gewiß haben in dem cloſter, denn ye diſe äußeren ding nit geben noch nemen, ſolln auch frey ſein wie man uns teglichs predigt. Es haben aber ye die heiligen apoſtel pey einder gewont mit den andern gelaubigen und allen ding unter uns jnn gemeyn gehabt, warumb ſollten wir nit auch pey einander in gemeyn mugen wonen und ſweſterliche lieb an einander erzaigen. Du ewiger gott, leydt man doch die ſchanthewßer, wiewol wir mußen hören, wir ſind erger denn dieſelben leut, wir ſind leider arg genugs, gott peſſer uns mit ſeinen genaden, wenn wir weſten das es der will gottes wer und das wir durch das herauskomen kundten ſelig werden, wollten wir uns warlich nit lang ſäumen, denn wir ye nit von guts lebens wegen in dem cloſter ſint, das weiß die welt und gott, in dem all unſer hoffnung und zuflucht iſt. Wir haben auch, wiß gott, an dem wort gottes nit mißfallen, das uns aber das vil und manigfaltig ſchmehen, ſchenten, leſtern und ere abſchneiden ſo pey vil leuten fur das wort gottes geachtet will werden, fur das wort gottes anſeh, das geſchicht gleichwol nit, dann wir wiſſen das das heilig evangelium iſt das geſetzt der lieb, welche den nechſten nit verdampt noch urtheilt, ſunder mit aller beſcheidenheit ſtraff ꝛc. wir ſind aber nit allein, die zweifel an den predigern haben, ich weyß nit, wie man predigt, ich hör aber oft, das vil menſchen in diſer ſtat ſind, die halb verzweifelnd ſind und in kein predigt mer gen, ſagen, ſy ſind durch die predig verirret daß ſy nit wiſſen was ſy gelauben ſollen und geben gern vil darumb das ſy derſelben nit gehört hetten.

Wir haben nun diſer predig auch 111 gehort und auf ein zeit in E. W. herrn andree Oſyander pis in die 4 ſtund zugehort, haben auch yzunt jungſt doctor wenzel geſchrifft mit fleiß verleſen und abgeſchriben, haben auß dem allem genugſamlich unterricht entpfangen, was jr aller grunt und maynung und endt iſt. Wir ſind jm zu wenig das wir mit ſolchen hochgelerten leuten disputiren ſollen, wir ſagen was wir wollen ſo müſſen wir unrecht haben, und das iſt faſt die urſach warumb wir uns pisher enthalten haben mit den predigern nit vil zu reden, auf (das) ſy ſich unſer wort nit ergerten und nit urſach nemen vil geſchreyß auf der Canzel daraus zu machen, wie wol das nichz geholfen hat, dann ſo ſy unſere wort nit gehört haben, ſo unterſtenen ſy ſich doch die heimlichkeit unſerer herzen, die allein gott erkannt ſind, auch die innere meynung und gedanken die uns doch von den genaden nye eingefallen ſind, alſo ſchentlich und grob herfur zu bringen mit vil ergerung der zuhörenten und mit ſo ſchweren urteiln uber uns als wern ſy ſelber herrgott. Das befelhen wir dem ewigen gott der wol wayß warumb er in ſeinem gerechten und unſtreflichen urteil ſolchs und anders uber uns verhengt und geb uns ſolchs mit gedult zu tragen und wiſſ fur war, wie wol uns all armen und unerſtorbenen menſchen ſolche manigfaltige verleymnigung in ſo vil weg und an ſo vilen orten allermayſt der großen ergerung halb, die darauß entſpringt ſer ſchwer iſt, ſo wollen wir das dennoch vil lieper leyden denn das wirs andern leuten ſollten thun, tröſten uns dabey der warheit, die zu rechter zeit wol an tag wirt kumen, ſetzen ja kein zweifel, wenn wir aus dem cloſter lauffen und uns poßer ſtuk fleißen ſo wurden wir von etlichen gute criſten und gancz evangeliſch gepreiſt und von vil leuten gelobt werden. Aber die parmherzigkeit gottes behut uns vor ſolchem lob. E. W. woll mir verzeichen ich thu jm villeicht zu vil, aber die weil jr ſo gar an uns



Digitized by Google

verzweyfelt und doch ſchreibt, jr wollt lauter mit der ſach umbgen, muß ich euch ye mein (herz) auch eroffnen und lauter mit darumb gin wie ich allweg gegen E. W. gethan hab, wir hoffen auch zu gott, wir haben kein abgotterey unter uns vil mynder das wir unſern irrtum nit erkennen ſollten, denn das ye wider gott und die vernunft wer, das wir uns aber nit einen ytlichen geiſt bewegen laſſen, kann uns nymant mit grunt verargen. S. Paulus lert uns, wir ſollen all ding probiren und was gut ſey, dem ſolln wir nachfolgen. Wir wiſſen von keinem widerteil, ſind auch mit nymant im anhang, ſunder leyder ſchir von ydermann verlaßen, gott erbarm ſich unſer. Wir wiſſen auch das wir uns nit auf unſer regel verlaſſen ſolln, ſunder allein auf gott und auf ſeinen einigen ſun Jeſum Chriſtum unſern herrn der uns mit ſeiner marter und heiligen plut erloſt und gegen ſeinen himmliſchen vater verſunt hat, der wöll euch und uns allen ſeine gottlich genad geben, das ſein layden und marter nit an uns verloren werd. Hoffen ye E. W. werdt uns armen nit ſo heftig ſein wie jr uns trot, ſunder euch criſtenlicher und pruderlicher lieb gegen uns prauchen und jn weiter aufthawung ewrer herzen nit anders handeln, dann wie jr wollt das es gegen euch geſcheh nach außweiſung des heiligen evangeliums, und damit W. herr will ich hunverſtendige auf ewr geſchrift, mit dem kurzen geantwurt aben. Ich bin warlich nit ſo geſchickt, das ich alle ding und nach der vernunft kün verantworten, darumb wo ich jm zu vil gethun hab, do wöll mir E. W. umb gottes willen verzeichen, was ich aber notturftigs unter wegen iſt meines unverſtands ſchuld, dann wie ich vorgemelt hab, pin ich layder ungeſchickter denn mir lieb iſt, mich urteil E. W. wie die wölln. Der tezlin halb haben wir E. W. nye verargwont, ich het E. W. ſuſt nit geſchriben, ich hab aber jr handlung auch darumb anzaigt, ob jr uns helft, das wir des teglichen laſts und uberlaufs

möchten uberig ſein, dann man peinigt uns und uberkauft uns und ſagen denn man hab ſy herauß geſchickt, will uns yderman lern und unterweiſen, was wir thun ſollen, wenn wir als vil helfer hetten als wir unterweiſer und lermayſter haben, wir wollten einem pawrnheer ſtark genugt ſein und ſollten wir alles thun, das man uns rat, wir würden ein wunderliches regyment haben, dann die zigeuner, verzeicht mir abermals.

Und als mir E. W. jungſt von herrn Oſiander geſchriben hat, wie mir ſein ler onangenem ſein, iſt mir gleichwol kein ler angenem, denn die ler Chriſti und ſeiner apoſteln. Menſchen ſind menſchen, hewrer als wol als vor tauſend jarn, aber das wort gottes beleib ewiglich, wollt gott er het gelert wie die aufrwr furkomen ſollt werden, ee ſo vil leut zu todt geſchlagen wern worden, wie wol es noch gut iſt, das er lert, wie die kunftig furkomen werd, gott geb genad, das es geſcheh, ich hab es alles abloſſen (ablaſſen) ſchreyben und auch docter Wenzels geſchrift, das iſt die ſach das ichs ſo lang behalten hab. Das herr Philippus melanchton hieher beruft iſt, hör ich faſt gern, dann ich lengſt von jm gehört hab, das er ein frum redlich aufrecht man ſey und ein liebhaber der gerechtigkeit, glaub nit, das jm all ding werden gefallen beſunder das man die leut mit gewalt zum gelauben will notten und zu den dingen die wider jr gewiſſen ſind. Gott geb jm und uns allen ſeinen heiligen geiſt, dem befelh ich E. F. W. ewiglich und verſtet alle ding im peſten.

30) Diß iſt Docter Wenzel unterricht die er mir durch unſern pfleger auf ſein anregen geſchriben hat und mein antwort darauf, die ſchickt ich dem pfleger mit dem obgeſchriben priff.

Dye weil Chriſtus unſer herr mit worten und werken

Digitized by Google

allen den ſeinen befelh geben hat, dem weltlichen regyment nit abzuſprechen, ſunder auch mer dann gepurlich von fryds wegen zu geben als dann auch S. Paulus Rom. 13 clar ausſtreycht, habt jr leicht zu ermeſſen ob jr jrgenterley privilegien, ſo dagegent ſind, fur criſtlich achten oder auch mit gutem gewiſſen prauchen mügt, vil weniger mich die zu hant haben ermanen, dann ob kunig und keyſer ſolchs zugelaſſen, auch ich oder ander darzu gearbeit haben, iſt ſunder zweifel auß unwiſſenheit, die uns gott nit zwrechnen woll beſchechen, doch ydermann on ſchaden und nachteil, iſt auch hierjnnen mer Chriſto dem herrn gehorſam zu layſten und wo jr des falls dem Evangelio Chriſti gehorſam ſein wert und von des wegen ewr vermaynte privilegium farn laſſen, ſeyt jr gewiß das er euch jn ewrer armut nit verloſſen noch ewrm leben verkurzen wirdt, villeicht auch auß ſolchem gehorſam in dieſem ſtuck euch zu weiterer erkentnuß und gehorſam ſeines worts pringen und alſo ſein den untertenig ſeins reichs keynerley weiß doch daraus eximirten zeitlichen guter genugſamlichen zu werfen, das jr auch on verkaufen der lygenten guter unterhalten mugen werden, der glaub wirt hie nit hunger leyden noch von gott verlaſſen. Nyt deſter mynder auch wo man ſolchen criſtengehorſam und gemayne criſtliche trew pey euch ſpüren würdt und unvermerckt mer lieb gemeins nutz dann aygenſuchtig privilegien wird ſich ein erbar Rat ſampt andern ſeinen Chriſtenleuten auch gepurlicher weiß gegen euch erzaygen. Die weil jr aber auch bekennt des menſchen heil ſte nit auf eſſen oder trinken will ich keinen zweifel tragen, jr werd derhalben den befelh Chriſti nit furen laſſen es wern auch ewre mitſweſtern mer gedult tragen das ſy Chriſtum volgen und ſeinen worten nachkomen dann ob ſy hunger oder durſt, ob ein ander leyden. Mich bedauert von herzen das ich vernym ewr vilfeltig ſorg auf die zeitlichen guter und narung, darzu mer vertröſtung auf menſchen privilegien wie auch die zu

Digitized by Google

wegen pracht ſein dann vertrawen auf gottes wort dann ſo ich mit gewiſſen euch pey dißen oder andern privilegien weſt zu erhalten on abpruch des gottlichen worts wollt ich keinen fleyß ſparen und all zeit euch zu derſelben heil williich, dyenen vertrawen und gehorſam des worts Chriſti wirt euch mer tröſten und erhalten wann diße oder andere privilegien. Gottes genad mit euch Amen.

War iſt das ein yder Criſtenmenſchen des andern purd, tregt zu erfullen das geſetz Chriſti mit herzlichem erparmen und mitleyden Aber nit deſter mynder ſtraft und ſchylt einer den andern und wendt alle mittel fur, damit er jn zu rechter warheit bringt, dann es wer kein recht mitleyden, wo nit dem irrſal oder mangel nach vermugen geraten wurdt es wer auch kein Criſt, der nit ſtraf und weiſung dulden wollt, das fleiſch klagt nur man thu jm we, man beleidigt und betrübt es, dann es will ſich ſelbs allzeit rechtfertigen und erkennet nit gottes urteil, Wer aber durch gottes geiſt ſich ſelbs erkennt, der nymt ſtraf und ſchelten an, dann die lieb duldet alles, das aber meiner und ewer gelaub ſich nit miteinander vergleichen, befrembt mich gar wenig auß den urſachen, das ich nach inhalt gottlicher lere ganz mein vertrauen in gelück und unglück auf einen gott allein ſtell, von dem ich alles durch den einigen mittler Jeſum Chriſtum unſern herrn gewertig pin, aber jr an jm allein nit benugen habt, ſundern franciscum und ander nit allein in der ſchrifft benent ſunder nur vermaynt heilige neben jn als götter die euch helfen ſollen oder jr als mittler furpitten ſetzt, wie dann ewr pettbücher ſampt ewrm gottsdienſt beweiſen. Darumb ſo jr in gott allein gelaubet, ſo wern ewre pettbücher ſampt ewrn gottesdienſt vernichtet. Was aber fur criſten ſein die neben Chriſto ander patronen, nothelfer oder mittler haben, iſt leicht zu ermeſſen. Jr werdent nymer mer verſten was unrecht ſey, es ſey dann

das jr ewr vernunſt gefangen gebt dem wort Chriſti, dann jr werd durch kein vernunſt begreifen, ſunder wo jr nit glauben werd, ſo werd jrs nit verſten. Nymant vernymt was gott iſt, dann der geiſt gottes ſelbſt, wider vernunſt und wider den glauben handeln iſt unterſchydlich, dann unmuglich iſt, der vernunft volgen und dem glauben gehorſam ſein. Es ſoll auch und kan euch nymant zwingen wider ewr gewiſſen zu glauben oder zu handeln. Aber doch muß man nit geſtatten irrigen falſchen gewiſſen andern menſchen zu ſchaden und ergernuß zu handeln und zu den eußerlichen dingen, ſo den glauben fordern als do iſt gottes forchtryeßen damit der gaben und gnaden gottes und dem gelauben kein hindernuß mutwillig geben werden, ergernus ſoll man mit allem fleiß vom reich gottes weg nemen und ob jr gleich die ſchrift leſen kunt und großen verſtandt habt, nit deſter mynder mugt jr betrogen werden, dieweil großer verſtandt ein gegenwurf iſt, dem teufel zu betirug und verfurung.

So ir aber nun gelaubt, das allein gott den menſchen rechtfertigt durch verdienſt Jeſu Chriſti, volgt ye das jr nit ſollet diſem werk oder gepett ſo vil abloßen zulegen auch durch kein werk puß thun, durch keins heiligen verdinſt oder furpitt genad ſuchen, ſundern nur durch die genad Jeſu Chriſti im gelauben ꝛc. Warumb habt jr denn die ſtaciones, Roſenkranz, mit benennten anzal ablaß, warump ſucht jr troſt und hilf pey den heiligen, vertrewt jn dieſelbigen und nit in gott allein, jr muget ye nit ſprechen das jr die werk thun als frucht dadurch der glauben anzaigt werdt, denn der glaub wurkt nur durch die lieb, es ſein auch nit criſtglaubige werk, denn allein die do beweiſen lieb gegen gott und den negſten, man dynt auch gott nit, es ſey dann das man auch dem negſten dyen, derweil gott und menſch ein Chriſtus iſt, der jm zurechet alles das dem mynſten

ſeinem pruder geſchicht, Wo jr nit werk der lieb zu beweiſung ewrs glaubens thun wolltet, ſo müſt jr euch nit von dem gemeynen hauſen der menſchen abſundern, auch nit beſunder weg und weiß zu leben erwellen. Dann ſolchs alles nit dulden kann die art der liebe, die unverſperrt und ganz gemeyn (allgemein) ſein will, derhalben auch Chriſtus nach den werken richten wirt ob ſy auß rechten gelauben in warer lieb geſchehen ſind oder nit — Beſorg derhalben das jr mit ewrn erwellen eingezogen beſtympten werken gar kein criſtliche gemeyne lieb werdet beweiſen. Wie vil ſind unter euch die zu gemeynem nuz vil menſchen dyenen möchten mit unterweiſung der jugent, haushaltung, regierung der ehehalten, kinderzucht und ander werken, damit dem negſten gedynt wurd, welche auch gott am jungſten gericht als ware frucht des rechten glaubens und ſeins worts erfordern wirt, unnd nichts deſter mynder werden mit jrn ſelbs angenumen erdichten werken verhindert und verſperrt gleichſam ein junger paum, der verdempft wirt, das er nit kann aufwachſen und dem menſchen zu nuz frucht pringen. So iſt ye am tag das jr im cloſter leben nur ewr eygen heil vermaynt zu ſuchen, verſaumt alſo das dem gemeynen hauſen nuzet, und die war lieb erayſcht (erheiſcht). Jr mugt auch nit ſprechen wir petten ſingen und faſten fur die andern 2c. ſolche ding ſo zu ſterbung des alten und erneuerung des jnnern menſchen dient, muß man thun, aber nichz deſter myunder die werk der lieb nit unterlaſſen wie Chriſtus euch darjnnen als die gleyſner ſtraffet, ſo von jrs cloſterlebens wegen unterlaſſen zu dynen jrn nechſten, alſo wirt einem yeden nach ſeinen werken der lon von gott geben und geurteilt, wie ein yder auß dem glauben ſeinem nechſten gedint hab, nit wie er geſungen gebet und ſtaciones gehalten hab.

Die werk der Ceremonien und eußerlichen preuch ſind eygenlich weder gut noch pöß, iſt aber nit recht, das man

die leut darzu verpint und auß unnöttigen dingen mach nöttige, dann wo ſolchs nit geſchehe, ſo dörft man die ſweſtern von wegen ſolcher ubertretung nit ſtrafen. Es halt jr auch layder vil daruber, feſter dann ob gottes gepot und wern vilmals die gewiſſen der einfeltigen damit als nebenwegen verwirrt, das auch beſſer wer, man wandert die gemeynen richtigen ſtraß der gebot gottes und machet kein ſunder ſtatut oder geſez, dann alſo wurde peſſere ordnung in einer ſammlung gehalten. So ſein auch vil ceremonien als kutten ꝛc. mer ein eygenſinnige abſunderung von gemeynem criſtlichem leben denn ein rechte ordnung, mochten deshalb die orden wol unorden heyßen. Es haben ye Chriſtus und ſein apoſteln alles genugſamlich gelert und anzaigt, was einem criſten nuz und not, zum heil iſt, aber ſolcher unnuzer ding haben ſy gar vergeſſen, als die mer ſchedlich und parteyiſch ſind, dann peßlich der criſtenheit, das auch S. Paulus ſpricht, es ſollen alle ding unter euch erberlich und ordenlich geſchehen, will er das kein verwirrung der gemeynen criſtenheit geſchehe, ſunder alles auß lieb zu peſſerung der gemeyn, fridlich in der kirchenverſammlung, da man gottes wort handelt.

Gott ſoll man pillich halten, was man jm gelobt, aber es iſt noch nit beweiſet und wirt nit beweiſet werden, das jr ewr cloſtergelubd gott gethan habt, dann im ganzen evangelio oder jm newen teſtament kein meldung davon gethun wirt, mir wer es ye erſchrokenlich das ein ſo groſe ding, welche man ſo hoch aufgemunzt hat, ſam (sic) ſunderlich zu ſeligkeit gar nit angezaigt ſollte ſein. Item gott gefellt oder mißfellt nit, was uns bedunkt, das es jm gefell oder nit, ſondern nur das er durch ſein wort anzaigt als gefall oder mißfall auß aygen bedunken unterſtet der jzt uncriſtenlich alsdann die ordensleut gethun haben. Nymant weyß die geheimnuß gottes ſpricht S. Paulus dann der

geiſt gottes hierumb iſt lauter abgotterey, was man unter namen gottes on rechte erkenntnuß, welche der menſch von jm ſelbs nit haben kann etwas von gottes gedenken nach aygem bedunken geleychſam vor gott reformirt und gewandelt nach menſchen herzen ymaginacio und bedunken, der doch unwandelbar iſt. hierumb wo gottes wort nit iſt, da wirt gott nit recht in der warheit erkannt; wo gott nit recht erkannt wird, da ſein eitel gottloſe wan ymaginacion und unwiſſenheit von gott, geleichſam geſiel jm wol: was wir gedenken vnd erwellen. Solch alles ſein gotloſe dinſt, dadurch der war gott nit wirt troffen, ſunder unter dem nomen und anſtatt gottes die abgotter und fantaſey des herzens, das heyßen fremde götter, ya teufel, die ſolch won im herzen aufrichten und darauß entſten eußerlich gottsdienſt, regiment, lere, Alſo ſein die gelubd und orden entſtanden aus falſchem won des herzens, welcher ein abgott iſt, darunter der teufel ſitzt und laßt ſich anpeten unter namen und anſtatt gottes. Das hat am mayſten Thomas von Aquin mit ſeinen geſellen den ſchülern angericht, hyrumb muß man von ſolchem won der gelubt und cloſterey nit anders dann von der abgotterey abſtellen, dann wie kann ich gott geloben oder etwas zu dinſt thun ſo ich nit weyß oder gewiß pin, das ers befolhen oder gelert hab oder von mir zu gefallen annemen wöll, ich muß ye gewiß ſein, das ich daran recht thu und das jm gefall, ſuſt thu ichs on gelauben und ſundiger, dann alles was nit auß dem gelauben geſchicht, iſt ſundig. Nu kann ich nit aus menſchen ſundern auß gottes wort gewiß werden, dieweil wir aber gottes von ſolchen gelübten nit haben, ſo beleybt darjnnen ungewiß und zweifelhaftes, welcher zweifel ein ungelaub iſt.

Ob aber auch gleich das alles nit wer, ſo ligts ye am tag, das durch ſolch gelubt und verſtrickung die cloſterleut verhindert werden an gottes geboten pruderliche lieb

und dienſt des negſten wie dann augenſcheinlich kundt angezaigt werden, derhalben jr ſolchen falſchen wan der gelubt auß ewrm herzen thun mußt vor allen dingen, wo jr criſtlich wollt leben. Es iſt auch nit wunder, ob ſich ewr und mein gelaub nit vergleichen mag, die weil ir einen ſolchen pöppel im herzen tragt, und auf falſchen wan der menſchen gedunchten gründet, welch ich gar verwurff und leutterlich auf ploße wort gottes gründt. Mich verwundert auch wie ir ſo durſtig ſeyt, das jr ewrn ſweſtern erlaubt habt auß dem cloſter zu gen, dieweil jr das gelubt ewr gehorſam, armut ꝛc. ſo nottig ſchetzt ſein, ſeys gott geſchehen, dann jr ye in den dingen ſo gottes ſein nichz zu erlauben habt oder wo jr recht erlaubt, ſo mußens frey ſein. Es muß entweder dy verſtrickung nichtig ſein oder die nachlaßung unrecht, darauß mügt jr wol ermeſſen, wie ein yder freuntſchaft oder die obrikeit als der verlaſſen vormundt ſollen und mugen ſy auß dem cloſter nemen und durch allerley mittel und weg verſuchen, ob ſys zum rechten waren weg des heils pringen möchten, unangeſehen ob ſy gleich gern darjnnen beleiben wollten, nit mynder denn ſo man einen jnn fewers oder waſſers nötten ſeh ferlichkeit leiden, da dörft man nit harren und fragen, ob er wollt, das man jm hulf. Sy ſeindt auch ſchuldig auß kraft des gottlichen worts und befelhs jren eltern und oberherren gehorſam zu ſein, dieweil das leben und verſtrikung ſolcher gelubt on gottes wort und befelh iſt, ein lauter menſchen gedicht. Zu gleicher weiß iſt nur ein falſcher wan und abgott, das ſy verhoffen mit gottes hylf ſolchs gelubt zu halten, dieweyl jn gott ſolche hylf zu thun nit zugeſagt hat noch verſprochen, ya auch nit genad verleyen oder hylf zu thun in ſuntlichen und ſolchen dingen, die er nit befolhen noch ververordent hat, er hilft auch nur in der not da ſuſt kein hilf und mittel durch jn zuvor beſchaffen iſt und wenn man jn daruber pittet, ſo verſucht man jn. Gott will

Digitized by Google

keinen aydt gehalten haben wo ſolchs einem an leib oder leben ſchaden pringt, wie wir ein clar exempel haben von ſaul. Reg. 14, vil weniger wenn der ſelen ſchadet. Ich wollt wol geloben daß ich Romiſcher Kayſer wurd, Es thut auch nichz hierzu ob vil ausgetretener nunnen und munch ubel leben, man muß nit die exempel ſunder die ſach an jr ſelber anſehen, ein yder hat ſein richter, wir ſollen unter allen das peſt ſycherſt und gewiſt erwellen, da wir am fuglichſten gottes gepot mügen halten. Der gelaub kann nit zu herberg ſein, wo menſchen von jrn herzen ſteckt und gottes wort nit allein regirt, ſunder außerhalb des worts ein weyß des Lebens furgenomen wirt.

In der geſchrift wird kurzumb alle ſorgfelligkeit verpoten und kein unterſcheyd zwiſchen uberigen und notturftigen ſorg gemacht, dann wer gott nit vertrawt jn notturftigen dingen, der wirt jm vil mynder im ubrigen vertrawen.

31) Mein antwort auf doctor wenzels geſchrift.

Damit ich E. W. auf doctor wenzeslaus ſchrifft antwurt geb, wiewol ich zu ſolchem ganz ungeſchickt pin, will ich doch mit dem kurzeſten thun nach meinem einfeltigen verſtandt, damit E. W. nit gedencken möcht, wir hetten ſein ſchreiben nit überleſen oder wollten das verachten.

Erſtlich unſer privilegia halben iſt on not vil dispntirens E. W. hat uns vor vernumen, dar pey wir es beleiben laſſen, wir künen und wollen uns nichz wider E. E. R. ſetzen, der troſtlichen zuverſicht, gott und E. E. R. werden uns nit verlaſſen, darumb ſich E. W. auß der ſchrift doctor wenzels nit bedauern darf laſſen, das wir zu vil ſorgfältig und auf zeitlich gut. Got het die uberigen ſorgen verpoten. aber das man darumb gar on ſorg ſol ſein, fugt ſich auch nit, wenn wir nichz kochten, müſten wir lang peyten (sic) pis uns das eſſen von jm ſelbs gekocht wurd. Wir haben das cloſter nit geſtyft, wollten wir auch nit gern derſelben güter verwenden, müſſen wir das thun, ſo thun

Digitized by Google

wir es ye nit gern; nympt man uns dann die gar, ſo müſſen wir waſſer trinken, dürfen wir deſter mynder ungelt geben. Gott pitten wir, woll allein unſer hoffnung ſein und alle uberige ſorg von uns nemen, E. w. wayß wol, wie koſtlich zererin wir ſind.

Es iſt war, das ſich das fleiſch ſtettiglich beilegen will, man thw im zu wee und nymant hat gern ſtraf und ſchelten. Es iſt auch war, das die lieb alles duldt, wiewol die lieb nymant ſchilt oder freſſel iſt. Aber das ein menſch darumb allem wyden (wüthen) und ſchelten gelauben und in allen dingen volgen ſoll, die auch wider ſein gewiſſen ſind, das gilt uns gottes wort gar nit. Ich gün E. W. von herzen das die als ein ſtarken gelauben hat, denn warlich ein rechter gelaub ein ſolch ſeltſam ding iſt, das auch Chriſtus ſeine jünger fraget, ob ſy maynten ſo der ſun des menſchen kumen wird, ob er auch ein gelauben wird fynden auf ertrych, wiewol der gelaub als S. Paulus ſagt, on die lieb nichz iſt, ya on die lieb iſt auch kein rechter gelaub. O wollt gott das ydeman ein rechten gelauben het, wievil uberlaſt und beſchwert wollten wir vertragen ſein, wenn nach wollen des gelaubens einen ydlichen mit füer wie er wollt, das im geſchech. Aber we dem menſchen, der ſein gelauben und vertrawen anders wohin ſetzt denn in gott dem allmechtigen und in ſeinen eingeporen ſun unſern herrn J. Chriſtum. Wir wiſſen wol wie wir franciscum halten ſollen oder in denſelben unſer hoffnung ſetzen, wir halten in auch für keinen gott, petten in noch keinen heiligen an, werden auch ſolchs unſer petpucher nit anzaigen, und ob wir gleich uns etwann geirrt hetten, den heiligen zuvil zu geben het man uns das als plöden weibspilden nit verubel zu haben, dieweil ſo vil groſſer doctores des geleichen auch gethan haben, und on zweifel doctor wenzel ſelbs hat etwan vil von S. Auguſtin gehalten, hat in nun gott auf die

rechte pan gewiſen, ſo hat er jm zu danken, iſt uns doch die genad gottes auch nit verſagt, wer will uns verargen, das wir arm ertwürm die dyner gottes mit zimlich er ere vereren, die gott der vater, der in himel iſt, ſelber eret, als Chriſtus von ſeinen dynern bezengt, wer will uns auch verubel haben, das wir nit auf einmal alles das glauben, das noch vil groſſer leut in jrm gewiſſen anfycht, ſo ſich doch ye das gewiſſen nit wollen kan laſſen noch der ſtachel der gewiſſen ſich als ein andre fantaſey leſt ausſchlagen.

Ich bekenn auch das ergernus nit leydlich iſt, aber ich traw zu dem almechtigen gott, wir geben nymant ergernus wir verfürn auch nymants ein ſolchs wer mir ye leyd, aber Chriſtus unſer herr muſt auch ein verfurer ſein, will man zu etwas tringen und rotten oder auch gar zu vertreiben, das muſſen wir dem allmechtigen gott befelhen, wir wiſſen wol, das wider desſelben willen nichz geſchechen kann, auch nicht ein har verruckt werden, ſein gottlicher will geſchech in ewigkeit. Wir wiſſen auch wol, das alle weiſheit diſer welt vor gott ein torheit iſt und unmüglich das menſchlich vernunft dy glory gottes begreiffen mug, aber nit alles iſt gold das da gleyſt. Ich weiß nit was unterſcheyd unter zwingen und nit geſtattet iſt, dieweil doch der turck nymant von ſeinem gelauben zwingt und geſtattet ydermann zu glauben, was er will, ich bekenn das wir nit ſo weiß ſind, das wir nit betrogen mogen werden, dann nymant iſt clug er wirt zu zeiten betrogen, wie wir layder an vil orten vor augen ſehen, wern die armen pawrn nit alſo pöſlich betrogen worden und hetten nit alſo pald geglaubt, wer nit alſo groß plut vergyſſen geſchechen. Aber gottes ordenung hat es alſo geſchickt. Es iſt da warheit, das wir wiſſen und genzlich glauben, das die rechtfertigung allein durch das verdienſt Jeſu Chriſti geſchicht, wie ich dann E. W.

Digitized by Google

vor geſchrieben hab, daß wir uns aber vil auf den ablaß oder verdienſt der heiligen laſſen, weiß nymant paß denn gott. Haben wir vil ſtationes gehalten und Roſenkranz, ſind wir des nit allein geweſt, doctor wenzel und ſein pruder haben das auch gethun, hat jn gott von irrſal erlöſt, warumb ſollten wir nit hoffen, das er uns auch ſein parmherzigkeit mittheile, er oder nymant außerhalb gott kann uns hyrinnen urteilen, wie wol die warheit, das vil dings pey uns hynweg gelegt iſt und verenderung halb der zeit vil pey uns verendert wirt, das uns etwen frembdt geweſt wer. Das wir aber abgeſundert ſind, haben wir nit ernſtlich angefangen, achten das auch nicht für unrecht, theten doch das auch die apoſteln mit den Chriſtgläubigen in der erſten kirchen unter den alle ding gemeyn wern, darumb iſt unſers verſtands abſunderung nit unrecht, wo das in einer rechten und guten maynung geſchicht und nymant dadurch beſchwert wirt, denn durch ſolchs mag fryd ſun und ordnung deſter paß unter vil leuten erhalten werden. Wir wiſſen auch das wir unſerm negſten trewlich peyſten und helfen ſollen. Hoffen auch wir thun daſſelb und ſolchs werd ſich pey unſern ſweſtern erfinden; ob aber geſagt wollt werden, wir hülfen nur den unſern und andern gar nit, ſo kunten wir doch vil leut außerhalb des cloſters anzaigen die uns deshalb kunten zeugnuß geben. Wenn wir gleich alle aus dem Cloſter lüfen, kunnten wir nit darumb ydermann dinſtpar ſein, haben warlich im cloſter mit wart und dinſtparkeit unter einander genug zu ſchaffen, dann wir vil alte kranke ſweſtern haben, die aller wart und gutheit nottürftig ſind, die auch gelyder Chriſti ſind, der ſich wirt annemen, was jn beſchicht, darumb wir das fur einen gemeynen nutz halten und achten. E. W. weiß wie wir mit unſerm hawßhalten umbgen, unſere claydder mit unſern henden machen, darmit wir uns und ander becławden mugen. Ob wir auch die Jugent unterweiſen oder nit, mag man an den drey töchtern

Digitized by Google

erfarn, ſo von uns hynaus genumen ſind, als das wir nit ſehen ob wir gleich all auß dem cloſter kommen, das wir mit dinſtparkeit des nechſten mehr kunten thun denn yez, wir kunen ye nit ydermann dinſtpar ſein oder mer thun, denn wir vermugen, wem ſollten aber die alten mutterlein und vil andere die geprechlich ſein, die ſelbs aller genaden bedurfen. Darumb ſuchen wir nit allein unſer heil ſunder auch des nechſten, ſind aber darzuwenig das wir dem gemeynen haufen genugthun, wir achten aber, wenn ydermann den andern thet wie wir unter einander thun, es wurdt eins ytlichen nach notturft gewart. Wir wiſſen wol, das wir nit für ander leut faſten künen, aber fur ander leut künen wir wol arbeiten, peten für einander lert uns die heilige geſchrift an vil orten und we uns wenn wir des negſten vergeſſen und allein unſern nuz ſuchen.

Die ceremoniae halben hoffen wir, wir wiſſen uns wol zu halten und geſten, das wer mer auf menſchen helt denn auf die gepott gottes, der irrt ſich. Aber erber ziemlich ceremonien und ordnung umb fryd und einigkeit zu halten, achten wir nit für unrecht, man ſicht yezt wol wo nit ordnung iſt, was daraus volgt. Es iſt auch war, das der herr Chriſtus und die apoſteln genugſamlich gelert haben, wie aber das gehalten wird, ligt auch am tag, unrecht iſt allweg unrecht, es ſey geleich in ceremonien oder andern, hoffen ye es geſcheh nichz unerberliches oder unordentliches unter uns, dann ſunſt unmüglich wer, das fryd und einigkeit unter uns wer, die vil leuten wie wir täglich erfarn, leydt iſt, und wenn ſie neurt vil poß ſamen unter uns kunten ſeen, aufrur und widerwertigkeit unter uns machen, ſo maynten ſy, ſy hetten gott ein dienſt und wolgefallen thun, warlich nit auß gutem grunt oder pruderlicher lieb, aber ydermann will neurt allein das ander gen himel pringen und doch ſelber nit darnach trachten, iſt nichz leichter, denn ander leut ſtrafen und nichz ſchwerer denn ſich unſtreflich halten.



Digitized by Google

Des gelubs halben hab ich E. W. hievor unſer gut bedunken anzaigt, ich pin im zu wenig, das ich das disputirn ich will es hoch verſtendigern denn ich pin befelhen. Ein teil ſagt beleib man jn dem cloſter, ſo ſey man des teufels; der ander ſagt, kum man herauß, ſo ſey man des teufels, und wie man thut, ſo iſt es nit recht. Man ſicht wol was nuz oder erberkeit darauß ervolgt iſt, das frawen und man alſo aus dem cloſter geloffen ſind, was frücht es gepracht hat, werden zu zeiten innen mit großen clagen und weynen derſelben perſon, der etlich ſchyr verzweifelt haben, ſagen, man hab ſy aus dem cloſter betrogen, gar nit jr ſel heil geſucht, ſundern jr gutes, yez ſind ſy leibs und lebens nit ſicher, iſt nichz verſchmechterſt, dann ausgeloffen nunen und munch. Wenn wir ſolch jemerlich clag und verzweiflung hörn, get uns die zu herczen, dann ſy nit das zeitlich, ſundern das ewig, nit den leib, ſundern die ſel betrifft. Aber W. lieber herr keinen menſchen auf erden, er ſey wer er wöll, wird ich mir das verpiten laſſen, das mir der eingeporn ſun gottes nit allein erlaubt, ſundern auch geheyßen hat, ich wird mir kein Creatur das zu ſunden machen laſſen, das mir das unſchuldig lemlein gottes, das aller welt ſundt hyn nympt, vermant hat, den vater zu pitten in ſeinen namen umb alles das mir nott iſt, hat uns auch verheyßen erhorung unſers gepets, was wir den vater pitten in ſeinen namen, das wöll er uns geben. Nun pin ich der genaden ganz notturftig zu halten meine gelübd, in dieſelben genad hoff ich woll und mug meine gelubd halten, das er auch nit wider gott ſey, nit auß mein eygen krefften, ſundern jn dem der alle ding vermag, von dem S. Paulus ſpricht, ich vermag alle ding in dem der mich ſterkt, auf den will ich mit der hilf gottes verharren, wird villeicht mittler zeit ausfündig gemacht, was das peſt ſey, dem müſſen wir darnach all volgen, Unſer wan ſoll ob gott will nit falſch oder unrecht ſein und ſich auf den gekreuzigten Chri-

Digitized by Google

ſtum verlaſſen, uns kann nymant jn unſer herz ſehen, noch uns urteilen, das wir ein poppel im herzen haben und falſchen wan allein gott der herr, der ein erkenner iſt aller herzen, auß den früchten erkennt man den paum, dapey laß ichs beleiben.

Als aber E. W. ſich auf ſchreibens des doctors verwundert, wie ich ſo dürſtig ſey, das ich meinen ſweſtern erlaubt hab auß dem cloſter zu gen, und arguirt und beſchleußt darauß, ich weiß nit was, dann ich ſolchen ſcharfen dingen zu wenig pin. Aber E. W. hat vergeſſen, ſo weiß der gute herr villeicht nit darumb, das ich das nit von mir ſelbs gethan hab, ſunder auß betrangen und E. E. R. geheiß und mit den clar ausgedrukten worten, wie wol ich ſy ledig zel alles des ſo ſy meiner perſon pisher pflichtig ſein geweſt, wöll ich doch dapey proteſtirt haben, was ſy gott dem allmechtigen gelobt haben, darein wöll ich mich ganz nit ſchlagen, wann mir als einer creatur nit gezymen wöll aufzulöſen was gott dem allmechtigen gelobt ſey, das haben die 2 herrn wol gehört, die von rats wegen darzu verordnet ſind geweſt, des gleichen das wir ein ytlichen die nit gern pey uns beleiben wöll, erlaubt haben hinzugin wo ſy wöll, iſt auch geſchehen mit den furworten, das ein ytliche gott darynnen vor augen hab, wie ſolchs in jr gewiſſen vor jm zu verantwurten wiß, darumb diß ſcharpf argument nit ſtat. Das aber ein ytliche freuntſchaft macht hab jmant der zu ſeinen tagen kumen iſt, auß dem cloſter zu nemen oder wider ſeinen willen mugen notten, das glauben wir gar nit und zu vor wenn es geſchicht von hoffnung des genyeß, wie dan yez vil vor augen, ich will nit von vater und mutter reden, die ein gröſſer gewalt möchten haben denn ſchweſtern und anderweit freunt, ich laß dieſelben was ſy thun verantwurten; der obrickeit haben wir kein maß zu ſetzen, kunen uns auch gewalt nit erweren, ſy hat uns aber


Digitized by Google

zugeſagt, ſy woll nit geſtatten, das nymant außerhalb vater und mutter betrangt werd, hoffen man werd uns das auch halten. Wir ſind ob gott will noch nit jn geferlichkeit waſſers und fewers das man uns alſo bei dem hor (Ohr) herauß wollt zyehen. Wenn wir ſchentlich döchter wern, möcht ſolchs villeicht ſtatt haben, dieſelben leſt man aber unbekumert, allein get es uber uns, dann wir ſind wie man ſagt vil erger dann dieſelben. das befelhen wir gott, der wirt urteiln und nit die menſchen. Die leut künen nit ſo vil von uns ſagen, man fyndt anher, die ſagen noch vil ergers von denſelben, und urteylt ydermann den andern und ſich ſelbs nit. Wir verſehen uns auch nit, das uns gott ſein (beyſtant) und hilf verſagen werd, denn nymant wird verlaſſen, der ſeine hilf von herzen begert zuvor in den dingen, die nit ſo arg als die vil leut gern wollten machen. Geloben wir etwas das wir nit halten kunen, wird die unmuglichkeit ſelb und iſt ye war, das ydermann ein richter hat, wie jr ſchreibt, der uns alle richten wirt, wer guts gethun wirt nach den worten unſers herrn jn das ewig leben eingen, wer aber poß gethun hat, jn das ewig fewer. Damit will ich mit dem kürzeſten E. W. auf doctor wenzels ſchreiben geantwurt haben. Ich waiß das ich jm zu wenig pin, das ich alle ding nach notturft verantwurten kann, hab ich mich dann etwas ubergriffen als ein plods frawenpild, ſo verzeucht mir das umb gottes willen und habt uns genzlich darfur, das wir ye gern recht wollten thun und das unſer maynung gut iſt, das wir aber yderman und in allen dingen die uns unſer gewiſſen verſern (verſehren) gelauben und volgen ſollen, will noch nit jn uns. E. W. hat mir etwan den zwingel (Zwingli) und ander ſer gepreyſt, volget wir dem, ſecht wo er uns yezunt mit dem ſacrament hinfuret, und muß dennoch alles das wort gottes und clar evangelium ſein. Die prediger zu Straßburg als ich geleublich bericht pin, die halten yezunt von Chriſto nit anders, denn

von einem andern menſchen. Sollten wir jn volgen, würden wir aygentlich nit recht farn. Man mag aber ſprechen, man ſoll der wahrheit und der geſchrift volgen, es will aber yderman war und recht haben und prawcht yederman die geſchrift fur ſich und will keiner dem andern weichen, und iſt noch kein endt daran. Wir befelhens hoch verſtendigeren, denn wir ſind. Mittler zeit wöllen wir uns des fleyßen, das wir am unſtreflichſten achten und halten uns eygentlich darfur, was wir weſten, das am rechſten wer, dem wollten wir am liebſten volgen. Irren wir uns aber in etwas, iſt es uns ye leid, wir wiſſen aber, wie wir jm thun, ſo kunen wir jm nit recht thun, ſo vil irſal iſt yzunt vorhanden, got geb uns armen menſchen ſein genad. Amen.

Darnach umb Martini begeret der pfleger an mich, ich ſollt jm vergunen das er mit Herr Philippus Melanchthon zu mir kom, der faſt ein gelert man war von Wittenberg.

32) Genad und fryd von got unſerm vater. Erwirdige fraw. ich wirt abermals durch den geiſt bewegt euch zu ſchreiben, das ich zutragen hat das ich nun zwyr mit herrn Philippus geſſen, ob welchs perſon ich groß verwunder und unter andern vermerkt, das er ydesmals zu miteln genaygt, mit was großem glympf und jugent ſolchs geſchicht, davon kan nit genug geſchriben oder geſagt werden, nun hab ich als der ye ſein trew und lieb nit gern von euch ſetzen, ſunder wie muglich wer genaygt zu fudern und handhaben genaygt euch das abermals nit wöllen verhalten, ob vielleicht gott euch in ſynn wollt geben mit jm, als den ich ein ſchatz der criſtenheit acht, wie er dann auch vom widerteil geliebt zum wenigſten nit geſcholten wirt, zu reden und wo es nit anders wer, das jr doch allein mit jm geredt oder wie etwa das gelieben wollt, damit doch geſehen und gemerckt wurd, das jr ſolcher dapfer leut nit ſo gar ring achtet, dann

Digitized by Google

warlich die ſelickeit nit in wundern und jr argentlich ver-gebens auf meſſiam warten, der will gottes wirt argentlich wider ſolch ſecten würken wie ich dann teglich im werck auch bei den größten heubtern ſpür, damit vil tauſent vil nacht und ſeliger zeit. Caſpar Nuzel der elter.

Dieß begern des pflegers ſchrib ich jm zu, er möcht mit herr Philippus zu mir kommen wenn er wollt, ich be-gert aber das (er) ſuſt nymant mit jm precht. darauf ſchrib er mir dißen priff.

33. Genad und fryd von gott unſerm vater und ſeinen eingeporn ſun unſern herrn ſampt meinem muglichen und willigen dinſt zuvor Erw. und recht geliebte Sweſter in J. Ch. Mit was fröhlichem herzen ich ewr klein priflein empfangen darjn jr mir zu laſſen Herrn P. Melanchthon mit mir euch zu pringen, das kan ich nit genugſam ſchrei-ben, das ich euch aber deshalb on antwurt pisher gelaſſen, iſt die urſach das ich ſelbs zu jm nit hab kunen komen, aber doch zu jm geſchickt und zum fleißigſten pitten laſſen, ſich mit mir zu ſeiner gelegenheit zu euch zu fügen, deshalb der ant-wurt von ihm geweſt, das er ſich diſer ſach halb zu wenig acht, aber doch als der erfordert gehorſam erſcheinen und gott umb genad vertrawen mir auch ſtund und tag heym-ſtellen wöll, nun hab ich wiß gott nit ſtattfinden können und doch den widercriſt nicht alle verhinderung zulaſſen wollen, und mich entſchloſſen, ob gott will ſo auf heut ein hochzeit auf dem rathhauß iſt, wie wol ich dieſelbe zeit in der loßung ſtuben ſein ſollt, mich des zu entledigen und mit jm nach-mittag zu euch in das peichthauß zu kumen, der und allein er und ich ſein, und ich auch gern abtreten will; wie euch das alsdann am peſten gelieben wirt, dann mir leyd wer, das durch mich etwas verhindert würdt, wo wir aber nit wer-den kunen komen ſo will ich euch das anſagen laſſen. Ich hab ewr antwort auf doctor wenzels mir gegeben unterricht

auch empfangen und nit laſſen kunen demſelben doctor ſolchs guter maynung zuzuſchicken, der mir darauf wider antwort an euch zugeſtellt, die ich geleſen und abermals nit unangenem gefunden, auch ſein erbietten darjnn auß grunt ſeines herzens geht, nit uncriſtlich verſtanden, darumb ich auch die guter und getrewe maynung zuzuſchicken nit hab wöllen unterlaſſen aus grunt meines herzens gott dem allmechtigen pitten er wöll ſeinen geiſt darynnen gnediglichen verleyhen damit darauß ferner ſein will, lob und des nechſten peſſerung volg. Amen. damit pin ich euch in chriſtlicher Lieb verpflichtet und zu dynen ganz willig wol genaygt.

Caſp. Nuzel der elter.

Des wenzels artikel das ander mal.

34) Gottliche genad durch J. Chriſtum wunſch ich euch alzeit bevor mit erpietung meiner willigen dienſt wirdige liebe domina. Mir iſt fürkomen ewr ſchreiben ſo jr an den C. herrn C. Nuzel auf etlich meine artikel gethun, derhalb ich verurſacht mit wenigen worten ein kleine antwurt zu thun mit fleißiger pitt, ewr lieb wöll ſolchs freuntliche chriſtliche maynung annemen und villeicht etwan zu vil oder wenig zu ſcharfen oder dergleichen wort euch bedunketen, darauß kein entſetzen nemen auch den ganzen handel nit anders denn zum peſten deuten, gott der alle herzen erkennet, weiß mein gemüt hyrjnnen. Ich hab ſeine genade entpfunden des ich jm nymer mer verdanken mag und wöllte gott, ich möcht euch und allen andern ſolche genad wol kunt machen und zu heil dyenen, wollt ich von herzen gern thun, erkenne mich des auch pflichtig, desgeleichen ich auch fur bemelten herru Caspar Nuzel alſo vermerkt hab, das er's recht chriſtlich nnd trewlich mit euch vermaynet. Jr habt mir kein leydt gethun, desgeleichen weiß ich mich nicht zu ewrm und andern cloſtern oder ordens perſonen allhier zu Nurnberg, das mir ye leydes von ihnen widerfarn ſey und ob es gleich geſchehen were, ichs auch weſte, dennoch wollt

Digitized by Google

ich nit, das jn leyd widerfure ſunder als (jn) und mir muglich zum peſten verholſen ſein. Es wirt mir auch mit warheit nit nachgeſagt werden mögen, das weiß ich mit gutem gewiſſen vor got zu reden. Ob man aber etwan mein und der andern predig deute, ſpan, ſuchen wir der andern ſchmach oder ſchande, ſychtet mich wenig an, dann ich weyß, das der ſathan auch gottes wort verkeret, des anticriſti reich ſollen und wollen wir criſte zu eren mit gottes hilf bekriegen und widerfechten, auch nit wider die menſchen ſunder wider die lyſt der ſchlange und poßheit des ſathan ſchreyen mit lieb der menſchen und haß der laſter, man zeig Paulum und die apoſteln auch wie ſy zu aufrur und beſchädigung der menſchen predigten. Die liebe iſt nit arcqwenig, hyrumb ich mich zu euch verſehen will, jr werdet dißes und das vorige mein ſchreiben ohne argkwon zum peſten deuten. Es iſt nit on, ſo ich vermaynt hette, das es uberſchickt und euch zugeſtellt ſollte werden hett ich jm ein andere form geben und nit ſchlechts nottel weiße bleiben laſſen, dann eine kurze ſchrift nit allenthalben gleich gedeutet wirt. Ob ich auch gleich mer dißer ſchrift euch nit allenthalben ſetigen würd, wollet jm peſten annemen, dann jn ſolchen oder unmuglich iſt ſo groſze ſachen gott und die gewiſſen betreffende mit kurzer ſchrift verfaſſen, ydoch pin ich erbötig mündlich davon, wie dann das evangelium will gehandelt werden, ſo vil mir gott verleyhet zu unterreden und ſampt euch die warheit gottes zu erkünden, wie wir dann von den criſten in der erſten kirchen leſen, die nach jnnen das wort auf ganz willicklich (namen) und forſcheten teglich die geſchrift, ob ſich's alſo hielte. Wann jr unſere lere ſchelten wolltet und fur unrecht achtet, würdet nit ſtat haben, es ſey dann das jr zuvor die annempt und mit fleyßig durchforſchung erkundet, wo aber wir das papiſtiſche weſen ſchelten, haben wir genugſame erfarunge und wiſſen, was

Digitized by Google

es ſey, wöllten auch das es andere leute ſampt uns erkenneten, damit allenthalben den ſeelen geholfen und nymant beleydigt möcht werden. Mugen wol ſagen iſt iſt unſer evangelium verdeckt, ſo iſt's jn denen die die verloren werden verdeckt, unter welchen der gott diſer Welt verplendet hat der ungelaubigen ſyn, das jn nit ſcheinet die erleuchtung des evangeliums von der clarheit criſti, wir wöllen eintrechtiglich gott pitten das er von uns hinweck nemen wölle den vorhangk und getreulich jn criſtlicher liebe mit einander ſuch und erforſch die warheit, ſchewet euch in dieſem Falle vor mir gar nichz, des gleichen will ich auch thun. Es trifft nit unſer aygen ding ſundern Criſtum unſern herrn an, wir ſollen nit zweyfeln, er wirt uns hyrinnen peyſten wie er ſelber ſagt, wo jr zween oder drey verſamelt ſind in meinem namen, da pin ich mitten unter jn, jr mügt ewr thun nit ferner erhalten, dann als fern ir durch die gottliche ſchrift und wort criſti*) thwen teglichen wir auf unſern teilen auch, gottes wort ſoll und muß hyrynnen unſer richter ſein, dann das hat allein jn den gewiſſen zu regieren, dem müſſen wir allein unſere herzen eroffenen und nit die oren verſtopfen, als die notter ſo den beſchwern nit hören will. Es iſt auch nichz geſagt, wann man ſpricht, ya ſie deuten die ſchrift ein yeder nach ſeinem gefallen, machen deshalb ſelbſt partheyen unter einander wie wir dann yzunt erfaren pey Carlsſtadt zwingel. Nun iſts den einfeltigen darjnnen zu urteiln unmuglich, darumb wir erwarten muſſen pis das die ding entſcheyden werden im concilio oder von hochverſtendigen leuten ꝛc. dann wo ſollten die weil die einfeltigen pleiben, wann ſollich erleuterungen verzogen wirt, wie kunnten ſy ſich hüten vor den falſchen propheten und keines fremden ſtymme dann nur criſti hören, leret doch S. Paulus wir ſollen alle ding probiren

*) Die abſchreibende Nonne konnte hier nicht weiter leſen und ließ deshalb eine kleine Lücke.

Digitized by Google

und was recht iſt annemen, darzu ſpricht Chriſtus das der vater das evangelium den einfeltigen offenware ꝛc. hyrumb kein aușzug noch aufſchub ſtatthet, werden wir trewlich mit einander ſuchen, dem wort gottes allein die ere geben und nit frefenlich auf unſerm wan beharren, ſo werden wir die warheit finden, das helf uns gott allen. Amen.

Hyrzu aber ſollet jr euch fur ewr perſon deſter gut williger finden laſſen, hyndan geſetzt alle natürliche vernunft und aygen gutdunken, dieweil jr fur andere ſelen auch verpflicht ſeyt, dieſelbigen zu der erkenntnus gottes und warm licht zu pringen. demnach will ich aufs kurzeſt zu eurem ſchreiben antwurten als vil ich yezunt bedacht.

Erſtlich laſſet euch nit bekumern das ungelt oder andere gemeyne pürden, denn dieweil unſer herr Chriſtus mit worten und exempeln uns befolhen hat, der obrikeit ſolchs zu reichen, ſollen wirs gehorſamlich thun in ſolchen gelauben es werd darauß uns nit mangeln, ſein wort iſt ſo kreftig, er wirt die gelaubigen und gehorſamen ſeines worts erhalten durch frumme leut und ob dy menſchen nit wern anderley weiß wie es helyam wunderparlich ernerete durch den Raben und ein wittiben, es iſt in dißem punkt ganz clar, wie widerwertig das papiſtiſche geiſtliche weſen Chriſto ſey mit den gewaltigen privilegien exempcionen und befreyungen, jr werdet auch mit der geſchrift nit erhalten das einigerley ſorgfeltigkeit ſey zugelaſſen. Es iſt beyde die uberflüſſige und nottörftige verpoten, da Chriſtus ſpricht, jr ſollet nit ſorgfeltig ſein umb leibs nottdurft in eſſen trinken, cleydern oder was zu der notturft gehört. Item S. Paulus: ſorget nichz ſundern in allen dingen pittet gott ꝛc. Allein umbs reich gottes und der ſelen heil ſollen wir ſorgen, wie wir einander darzu fudern mügen. Zeitliche ding ſind zu wenig das wir darumb ſorgen, arbeyten ſollen wir darnach und dieſelben zymlicher weiß nachdem ein yder gnade von gotte hat erwerben, erhalten, zuberayten, außteiln und geprauchen,

Digitized by Google

alſo muß man die ſpeiſſen kochen, die kleyder machen, die hawſer pawen ꝛc. aber nit darumb ſorgen oder im herzen darumb bekümern, dann als vil wir das herz darauf legen, alſo vil entzychen wirs Gott und geben jm nit vollen raum darjnnen. Es iſt recht das wir gott pitten ſolich verdamplich ubel von uns zu nemen pis ſo lange das er nach diſem leben auch die arbeit und das manifaltige ubel on welchs diſes leben nit ſein kan, hynweg neme ꝛc.

2) Die liebe duldet alles, aber nit gottes unere und der ſele ſchaden. Darumb wo ſy die ſpüret, da ſtrafet, ſchilt und weret ſy nach all jrem vermugen, alſo heißt S. Paulus einem ydem prediger, predig das wort halt an, es ſey zur zeit oder zur unzeit, ſtrafe bedrawe, ermane ꝛc. Ja er leret das man die verfurer und widerſpenſtigen ſcharf ſtrafen oder ſchelten ſolle auf das ſy geſund ſind im glauben. Alſo befilht gott den predigern das evangelium durch den propheten Oſee: richtet ewre mütter, richtet ſye darumb das ſy mein wort verleßt und jrem gutdunken und menſchen leren anhanget. Alſo ſtrafete Chriſtus mit der tadt, die gottes hauß befleckten und gewiſſen der menſchen vermarligeten (sic) nach dem geſchriben war, der eifer deines hauſes hat mich freſſen. Ja der heilig geiſt ſtrafet die welt vom mayſten bis auf den mynſten nymant ausgeſchloſſen, der doch ein geiſt der lieb und gütigkeit iſt, wie ſollt dann die liebe nymant ſchelten oder unpillichs dulden. Man darf aber darumb nit allein wyden oder ſchelten ſunder allein gottes worten (es predige die wie do wölle und wie er müge mit glympfe oder unglympfe, freuntlich oder ernſtlich) glauben und volgen und bey leib die ſpeiſen von des geſeſſes wegen nit verachten oder verwerfen, es ſey im angenem oder nit, es thue jm wol aber wee, es ſey wider ſein gewiſſen oder nit, wie wol kein gewiſſen nit iſt, ſy ſey dann auf gottes wort gegrundet das ander ſendt yrzwo . . . und lanter geſpenſter.

Digitized by Google

3) Ich will nit abſchlagen jr wiſſent wie jr franciſcum und andere heiligen ſollet halten, doch nit deſter myn-der zaygen die petpucher an, das man ſy als furpitter und mittler helt zwyſchen gott und uns, ſolichs ein offenlicher irrſal iſt, dieweil die ſchrifft ſagt, das nur ein mittler iſt zwiſchen gott und dem menſchen, nemlich der menſch Jeſus Chriſtus, der ſich ſelb geben hat fur yderman zur erloſſung, der iſt allein der mittler des newen teſtaments, darumb das allein durch Jeſu entpfangen werden die verheyſſung gottes. Die heiligen ſendt uns von gotte darumb furgeſetzt das wir jn jn erkennen und ſehen ſollen gottes wirkung und genad zu troſtung und ſterkung unſers glaubens, als wann ich ſehe was oder wie der ewig gott in S. petro paulo franciſco agnete, lucia ꝛc. gewerdiget in allem leiden, geſterket mit allen gaben erfüllet haben ꝛc. Soll ich gott loben und danken, meinen glauben auf Jeſu feſtiglich ſtellen und ungezweyfelt ſein, er werde mich auch nicht verlaſſen oder mir auch ſeine gaben gnediglich mitteiln wie er jm gethun hat, dann ſeine hant iſt nit verkurzet, er vermag noch alle ding. Ich be-kenn frey, das ich im heiligen dinſt gröblich geirret hab wie ich dann vil möcht anzaygen mundtlich, das die ſchrifft von kurzen wegen nit duldet. Ich danke auch gott meinem herrn, der mich hyrinnen unterweiſet hat, mag auch wol leyden, wo es euch nit verſchmechet, das jr an mir armen ein exempel nempt, jeiner genaden, on zweyfel, er wirdt euch nit verſagen, ſehet nur zu, das jr ewre wort nit auß hyzi-gem gemüte flyeßen, war iſt gott vereret alle dyener criſti und wirdt ſy am jüngſten tage ewiglich eren, wir ſollen ſollen auch dieſelbigen nach jnhalt der ſchrifft gottes ſo die eltern oberherren auß pflicht der unterthenigkeit und all an-dere menſchen auß criſtlicher liebe zu eren doch unverletzt der ere die criſto alleine zuſtet. Nu waiß man das die papiſten gemaynlich die verſtorben heiligen als mittler eren, der lebendigen, die gott haben will, verachten, derenhalb

Digitized by Google

ich in gemayn davon rede. Nu möcht es auch wol ſein wirdige liebe domina, das etwan unter euch wern mit ſolchem irrſal verhaftet, obgleich jr fur ewre perſon oder andere ſampt euch hyrinnen berichtet wern, ich wayß wie ich geirrt hab, dann ich mer vertrawen oder ye ſo vil auf barbara, katharina, nicolaum von tolentyn und andere heilige wann auf criſtum geſetzt habe, wie das in der nottzeit, krankheit; anfechtungen, ſich ereignet hat. So wayß ich auch wol wie uncriſtlich man das volk gewiſen hat, hyrumb ſchawet eben auf, es wirt euch nit entſchuldigen im glauben ob vil groſzer leut noch glauben was recht iſt. Es muß ewr vernunft willen und gewiſſen dem wort gottes unterdenig und gefangen werden, obs wol die menſchen nit nötten mugen, alsdann wirt der ſtachel jm gewiſſen aufhören, aber ſuſt nymer mer.

6) Mir were leydt das euch jrgenterley getzwank oder uberlaßt geſchehen ſollte, es wirt auch on zweyfel E. E. R. ſolchs nit geſtatten, vil weniger euch mit gewalt vertreiben, ir dürft da ob nit ſorge tragen, darzu ruſtetet euch das ir ewres glaubens grunt in der gottlichen ſchrifft habet und ewre gewiſſen one wangk (sic) ſein, auf das nit gottes wort wider euch fechte wie der herr trewlich vermanet: ſey wilfertig deinen widerſachern: dieweil du noch mit im auf dem wegk biſt. ꝛc. Darzu arbaytet man, ich will auch verhoffen jr werdet euch hyrinnen der gebür erzaygen: Wann nu befunden würde gruntlich jn der ſchrift das etwen eusserliche breuche peu euch nit nuzlich, peſſerlich oder criſtlich wern, ob irs gleich nit erkennet oder in ewrem gewiſſen befundet, ſollet jr dennoch andern leuten folgen und der warheit gruntlich volgen, auch kein beſchwert haben, ob mans euch nit geſtatte, dann ferrn jrs mit gewiſſen grundt des göttlichen worts (dann wider und davon ob gott wöll euch nymant bringen wirt) erhalten kundt;

dann dieweil jr bekennet es ſey nymant ſo klug der nit zu zeiten betrogen werde, ſollet yr ye (nie euch) wegern trewlich ſampt uns die warheit zu erforſchen.

6) Das jr ewr abſundern nit fur unrecht haltet, iſt aygentlich unrecht und ein jrrſal, dann die ſchrift ſtrafet die ſich ſelbs abſundern von gemeyner criſtenliche ſamplunge darzu criſtus ſpricht, wir ſollen nit glauben, ſo man ſpricht Criſtus ſey in der wüſtene oder in der kamer, dann das iſt der ſtück eins dadurch auch vil großen heiligen unter ſchein betrogen ſein worden. Ein criſtlich leben iſt nit geſpönet, ſondern geet frey daher, das man unter die welt treten, Criſtum offenlich bekennen und die leute zu Chriſto bringen, wie er ſelber ſagt, man zundet ein licht nit an darumb das mans unter ein ſcheffel ſtürcze. Es ſunderten ſich auch die apoſteln und andere glaubigen nit von den criſten ab, ſundern nur von den ungelaubigen, machtenten auch dadurch kein verſperung noch verſtrickunge, ſundern gyngen frey hinauß allenthalben gottes wort zu predigen und zu hören auch ſuſt die leut zu tröſten, Wen abſunderunge recht were, ſo wurde man kaum beſſer leut fynden, wann die pyckharden, die ir thun faſt auf bemelt exempel der apoſteln gründten, ydoch wie dem allen ob man gleich zymlich und wol weyßam lebte, muß man aber vil umſtende bewegen, dann auß ſerlikeit und ſchanden kompt nemlich das man maynet es ſey peſſer dann gemayn criſtenleben, derenhalben auch die geiſtlichen jr leben ein ſtand der volkumenheit nennen. Item das man verhindert wirt an der ubunge criſtlicher Liebe oder göttlicher gepot, dazu verſtrykunge nit allein des leibs ſunder auch der gewiſſen und der gewiſſen. (sic) Das gelubt kann man nit andern leuten heymſtellen, es muß ein yder gewiß und ſicher ſein in ſeinem aygenen gewiſſen, dann ein yder wird ſein aygne bürde tragen, hyerumb, mein wirdige liebe domina, werdet jrs nit kunen auf die hochverſtendigen ſchieben, es ligt auf

Digitized by Google

ewrem gewiſſen. Dulbets auch die priffsmaſſe nit wol genugſam darvon zu ſchreiben, will aber gern davon jn ſunderheit mit euch ſchriftlich oder mundtlich handeln. In ſumma wenn man mir bewerenwird das die cloſtergelubd gott geſchehen, ſo will ichs widerumb annemen und mich ſtrafen laßen. Gotte thuet man nichts, man hab dan ſein gewiſſen grunt auß ſeinem göttlichen wort oder befelh, dann wie kann ich im gelauben etwas thun oder wie kann ich wiſſen das ein ding wöll gefallen oder erelich ſein und angenem ꝛc. wo ich nit ſein wort habe, darburch allein gottes willen uns offenbar wirt. Nun will ich gerne den ſehen, der mir diße gelubd auß dem wort gottes anzaygen wirt, dieweil das ganz evangelium und newe teſtament gar nichts von gelubden wayß. Wann ich mir nun ein gewiſſen mache, des verdinſts oder der ſünde ob einem dinge des ich keinen grundt auß der göttlichen ſchrift oder worte gottes habe ſundern nur auf ploßen gutdunken oder menſchen wan, mein gewiſſen beleſtige oder tröſte, So laſſe ich ein andern dann gott und ſein heiliges wort alleine in meinem gewiſſen regiern und ſetzen das heiſt lucifer neben gott oder den antichriſt an Chriſti ſtat, den grauel der verwuſtung in der heiligen ſtat ſetzen. Hierumb ermane ich umb gottes willen alle guten herczen und getrewe menſchen, das ſy bey leib und leben in kein ſundere oder beſchwerung jres gewiſſens in jrgent einem dinge machen, es ſey dann in gott ſunde oder beſchwerunge darob mache und das ſy des gewyß ſein auß dem worte gottes wellichs allein auf dem thron Davids ſizen und in der gewiſſen regirn ſoll ꝛc. O layder diß iſt der groß jamer und ſelentod den der anticriſt unter dem volke Chriſti treibet und wollt gott das die gewiſſen frey wern und nymant dann nur gottes wort unterthan, ſo lege an keinen ſpeiſen kleidung oder andern euſſerlichen dingen gar nichz, es thue allhie nichtz zu der ſache die exempel der außgeloffen ordensleut, man findt

uberall poß und gute vermenget, die ſach trifft gott mer an und iſt kein ſcherz.

8) Das jr auch jn der erlaubnuß hinaus zu gin die cautel brauchet und proteſtiret, jr wollet ſy gen ewr pflicht ledig zaln, aber nit gott, das gilt nicht, dann diſer handel betrifft nit die menſchen, wie auch die ſchullerer ſelber bekennen das geloben ein wegk latriu (sic) ſey welliches alleine gott zuſteet, ein prelat aber iſt nit mer dann ein dyner, der von wegen ſeines herrn und gar nit ſein ſelbs halben die ſache handelt ꝛc. hyrumb ein grauſamer jrrſal wenn man ſpricht Ich gelobe der mutter gottes, S. Francisco und dir mutter oder vater, da legt man der creatur zu, das nach jr ſelbs lere gott allein gebüret. In ſumma als wenig in der tawfen der getaufte dem priſter oder dyner ſo in tauft ſich verpyndet, ſunder gott allein, alſo wenig verbindt ſich auch der profeſſus dem prelaten des cloſters ſondern gott allein, er kann auch mit jm nit weiter in der gewiſſen handeln, dann als ferne gott befylht, dieweil aber ſy mere zuweit greifen, warumb ſollt nit ein oberkeit oder freuntſchaft den jren zymliche redtunge thun.

Jr ſollet gott pitten und euch das nit verpieten laßen wie jr ſchreibt, doch alſo das jr im namen Chriſti pittet, das iſt zu zu eren auß befelh und nach der lere criſti ꝛc. ſunſt wird er ſagen, jr wiſſet nit was jr pittet. Nun trachtet ob gott ſolche gelubd zu thnn befolhen hab oder nit, wollet jr euch auf den gekeuzigten Criſtum verlaſſen, ſo müßt jr in ſeinem wort beleiben und unter keinem guten ſcheine darvon weder daruber noch darunter laſſen treyben, dann er ſpricht, wo jr jn meiner rede werdet beleiben, ſo werdet jr die warheit erkennen, a ſenſu contrario werdet jr euch auß dieſem wane laßen treiben, ſo werdet jr betrogen und verfuret werden ꝛc. himit will ich kurz widerlegung ewres ſchreibens gethun haben, wie wol von ſolchen hoch-

nottigen ſachen gut were vil und weiter zu handeln, Wollts umb gotteswillen freuntlich annemen und gott für mich pitten; ich ſuch ye hier jnnen nit das meine, wollt auch nit gerne, das ymant beleidigt, ſunder ydermann gefelliget wurd, jr dörfft weder mir noch keinem andern ſunder, allein dem wort gottes glauben, verhindert euch etwan die gottlich ſchrifft hieran, ſo zaygts an und höret wider dagegen was wir fur ſchrift furpringen, handelt und vergleicht in ewren herzen zuſamen wie die mutter maria thet mit demutigem gebet und herzlicher begirde die warheit gottes zu erkunden unangeſehen aller perſonen. Eigentlich wirt gott auch das ſeine würken, wo jrs aber den hochverſtendigen befelht und mittler zeit nach dem was euch gut beduncken, wollet leben, ſo ſchawet das nit die thuer werde geſchloſſen. Es iſt nit genugk, das euch leyd ſey, wo jr jn etwas jrret, dann wo es euch iſt, ſo werdet jr trachten des entlediget zu werden, ob jr den menſchen nit kunt recht thun, ſo vermuget jr doch gotte wol recht thun vermittelſt ſeiner genade, die wöll er euch und uns zu ſeinem lob und preyß verleyhen. Amen.

34) Mein antwort darauf

Furſichtiger W. l. h. E. W. hat mir in vergangen tagen abermals ein lange geſchrift von doctor Wenzel zugeſchickt. Nun hab ich E. W. vormals anzaygt, das ich zu wenig pin mit ſo hochgelerten leuten zu disputirn, ſo find ich auch nit beſunder frucht darauß, dann die leut beſteen ſo als vil irrthum vorhanden ſind, auf irm vernemen und wo ſy das nit theten, redten ſy wider ſich ſelber, beſteen wir denn auch auf unſerm furnemen und kunen jn unſer gewiſſen nit pringen, alles das ſy ſagen, ſo mußen wir aygenſinnig ſein und gottlos und erger dann ymant. Solln wir dann wider unſer gewiſſen handeln, das will uns auch nit leidlich ſein. Wenn der krieg zeitliche ding antreff,



Digitized by Google

ſollt er pald unſer halben gericht werden und ob wir halt umb alles das, ſo wir haben, kumen ſollten, aber wider das gewiſſen zu handeln, und da nymant fur uns antwurt geben wirt, dann wir, kann uns nymant verargen ob wir gemach thun, dieweil ſo vil hochgelehrter leut ſelber in vil dingen wider einander ſind und ein ytlicher recht haben will und wayß doch nymant wie jm iſt nit allein wider die die ſich evangeliſch nennen und den papiſten, ſundern auch den evangeliſchen ſelbs, und wir armen weißbilden ſollen einem ytlichen volgen, was er ſagt unangeſehen, das uns S. Paulus gelert hat, wir ſollen die geiſt probiren und das peſt annemen. Meins Bedunkens iſt jn vil hundert jarn ny nötter geweſt furſichtig zu ſein nach der warnung Chriſti, Seyt furſichtig als die ſchlangen und einfeltig als die tauben, ſo als vil irrthum vorhanden ſind wann ich wirt bericht, das die von Straßburg Puzer, Capito und ander yzo ſagen, Chriſtus ſey nit gott geweſt, ſunder ein frum menſch und alsſo heyß er ſun gottes, ſo laſſen ſich etlich wider taufen und iſt das ding ſo vil, ſollten wir jnen allen volgen, wir weſten nit wo wir hinauß ſollten. Da ſpricht man, volgt den die die warheit ſagen, ſy wöllen aber alle recht haben und ein yder will, er ſag die warheit ſo ſind wir nit jnen ye zu wenig den krieg zu unterſcheiden, Gott weiß unſer herz, das wir nit alſo verſtockt ſind, das wir nit gern recht wollten gelauben, aber alle ding gelauben iſt eine thorheit, darumb w. l. herr iſt on nott auf das lang ſchreiben zu antwurten. Thut das der gut herr jm peſten ſo, dank jm gott, er muß uns aber ye auch nit fur uber haben, ob wir nit von ſtund an alles das gelauben das er ſagt, er iſt on zweyfel auch nit ein kleine zeit damit umbgangen piſſ er doher komen iſt und wer wayß, ob er auch noch in ſeiner gewiſſen frey iſt. Ich hoff er werd gegen uns thun als der heilig Paulus ſeinen Timotheum lert, das er ein dyner des herrn nit ſtreiten ſoll

Digitized by Google

ſundern ſanft ſein gegen ydermann genaygt zu lernen und ſoll auch die böſen leiden, ob jn gott mit der zeit erkenntnuß der warheit geben wollt, aber yƶt will ein ytlichs das ander notten zu gelauben und zu thun was es will und wenn das nit geſchicht, ſo will man zürnen, ſchelten, ſchmehen, zuſchiben und den leuten leyds thun. Iſt das der recht evangeliſch weg, beſilh ich gott. Es iſt aygentlich war, wie er ſchreibt, das wir unſer thun nit ferner erhalten mugen, denn gott will, es mag aber auch das nit erſtört werden es wöll denn gott, dieweil auch unſere hor gezalt ſein des will geſcheh auf auf ertrich als im himel. Er ſchreibt auch von den falſchen propheten ſo wayß ich aygentlich das nymant kann wiſſen wer die falſchen propheten ſind, denn gott allein, Carelſtat, Zwingel, Puzer, Capito, jcolampadius und ander halten ſich auch nit fur falſch propheten ſundern fur gerecht. Ich wird auch bericht das Carelſtat noch nichƶ widerruft hat, ſunder der lutter ſag, er hab jn nye recht verſtanden, haben doch daneb auf das hochſt an ein ander geſchmeht. Der gut herr zeig uns nach der leng an das wir nit ſorgfeltig umb das zeitlich ſollen ſein, noch uns des ungelts beſchwern, unangeſehen das wir E. W. hie vor unſer maynung haben angezaygt und alle ſach haben einen E. R. heymgeſeƶt. Aber uber das will er uns lern, das ſo wir vor gethan haben, es ligt layder amtag wer umb das zeitlich ſorgfeltig iſt oder nit, aber wenn man ſchon mit dem evangelio und ubergebung der cloſter componirt, ſo muß es merces heyſſen und recht allein wenn wir fur trachten ſo hoch wir an dem zeitlichen, ich hab kein zweifel gott werdt uns nit verloſſen, ſchlafen wir aber ſo wirt uns geſchehen wie ſalomon von den fauln menſchen ſagt.

2. Ich laß geſchehen das man die verfürer und aufrwrmacher ſtrafen ſchelten und ubetroen ſoll wie er ſchreibt, wir


Digitized by Google

ſind aber ob gott will dieſelben nit, wie uns unpillich von etlichen zugelegt wirdt und auch geſagt, wir wöllen ein aufrwr machen, davor uns gott behüt, wie künen wir armen ymant verfurn oder aufrwr machen, ſo wir ſelbs ſchyr von yderman verlaſſen ſind, wem predigen wir und an wen begern wir, das man uns nachfolg. Da ſpricht man, jr wollt das gotteswot nit annemen. Jo ob wir ob gott will, ſollten wir aber alles des annemen das man das wort gottes heyſst, müſst wir villeicht ſchyr wider von einer ſeyten auf die andernfallen als etlichen geſchehen iſt. Ey ſpricht man, man ſoll nymant notten, aber doch nit geſtatten, was iſt eins dem andern, meynt E. W. wenn man uns gleich nit geſtatt oder betrengt zu etwas das wider unſer gewiſſen iſt, es ſey die ſach damit ausgericht, ya es hebt ſich erſt wenn das gewiſſen in ſich ſelb ſchlegt und befyndt das es wider ſich ſelbſt gehalten hat, ſo iſt es denn wol auſsgericht wenn der menſch gar verzweyfelt, wann er neurt aus dem cloſter iſt, ſtet alle ſach recht. Es fellt aber gar weit, E. W. weyſs was herr Philippus von dem betragen geredt hat dabey loſs ich es bleiben, genotten frewd thet nye recht.

3. Der heiligen halb hab ich E. W. auch vor unterricht gethun was wir gelauben dabey ich es noch beleiben loſs, ich widerſprich nit das vil miſsbrauch in vil dingen geweſt ſind, der wir uns vil abgethun haben, wo wir die in uns geſpurt haben, das wir aber auf einmal alle ding ſollen fallen laſſen, auch das wider unſer gewiſſen iſt, will uns daſſelb auch njt zulaſſen. E. W. wayſs das die kind von Iſrahel nit auf einmal die ungelaubigen vertriben kundten und wir ſollen auf einmal fallen laſſen, das ſo lange iar hat eingewurzelt und iſt wol war, das die zeit ein unrecht ding nit recht macht, es iſt aber ein ding darumb nit unrecht das man es unrecht nennt, Wie vil leut haben wider den lutter geſchrieben und in geſtraft, nit allein papi-

Digitized by Google

ſten, ſnndern auch die von ſeiner ſect jn ubel geſcholten, eigennützig und ein heuchler gehayſſeu, ſollt er darumb darfur gehalten werden, wurd nit yderman gefallen, Im mocht auch daran ungeſchehen. Ich wayß wol und all mein ſweſtern, das zwiſchen gott und dem menſchen kein ander mittler iſt dann der menſch Chriſtus, das man aber die lieben heiligen nit eren ſoll wie ſy zu eren ſind, das acht ich auch nit recht, dann auguſtinus Jeronymus Cyprianus nnd andere lerer mich ein anderes (belehren). Will man ſagen dieſelben ſind menſchen geweſt und mugen geirrt haben, ſo ſind die yzo auch nit gottes und mugen auch jrren, es iſt auch dennoch diſen großen leuten, wovon der ein teil jr plut fur den criſtlichen glauben vergoſſen haben, mer zu glauben, denn den yczigen pildſtürmern und heiligenſchmehern, wer mer von franciſco dann Chriſto helt, der verantwurts, das unrecht iſt allweg unrecht.

4. Das aber der gut herr begert wir ſollten an jm ein exempel nemen, muß mir E. W. ye verzeichen. Sollt ich im nachfolgen, müſt ich auch ein man nemen, ſo kunt ich villeicht keinen fynden, die weil ich alt und ungeſchaffen pin, wie müſt ich jm denn thun, ſollt ich E. W. anlaufen, das mir die ein geb, ſo het die ſunſt vil zu ſchaffen. Jeſus Chriſtus ſoll unſer exempel ſein, und kein tödlich menſch, der geb uns ſein genad, das wir recht und nit unrecht handeln. Soll S. Auguſtin und Jeronymus und dergleichen groß leut verworfen werden, die vorlengſt geſtorben ſind, kunen ye meines bedünkens die nit fur exempel approbirt werden ſo noch leben, dyeweil auch ein neugeboren kind nit on ſund iſt. Wir wollen gott pitten das er uns genad geb, dieweil wir elende ſundige menſchen ſind, das unſere wort und werk nit auß hitzigen gemüt gen, das er uns auch vor allen worten und werken verhüten wöll, die auß einem falſchen und poßen gewiſ-

Digitized by Google

ſen gen, der wir gezygen werden. Wir wiſſen, das wir der warheit volgen ſollen, aber nicht allem geiſt der ſich für die warheit ausgibt, denn es iſt nit alles gold das do ſcheynt und nit alles die warheit das ſich fur die warheit anzaigt, wie ſich layder yczunt manigfeltig erſcheint, wann der ſchwarz engel kann ſich auch wol transfiguriren in einen engel des lichts, kann ſich wol machen das er ſcheint, darumb uns wol nott thut des heiligen S. Paulus lere zu brauchen, das wir furſichtig ſind und allein das ſo gut iſt annemen.

5. Das wir aber nit beſchwert ſollen haben, ſo man uns nit geſtatt frey zu laſſen das yderman frey zu laſſen iſt, ſeyn wir nit ſchuldig man will uns yzunt zumeſſen wir peichten nit und gin nit zum heiligen ſacrament und will uns doch nit geſtatten, das wir das nemen von wem wir wöllen, ob das nit ein betrangung ſey befelh wir gott und jn dem yderman frey iſt, ſollen wir verpunden ſein und nit macht haben zu nemen wen wir wöllen. Gott ſey es geklagt das wir ſeins heiligen fronleichnams beraubt ſollen ſein oder genött werden ein der verdampnus zu entpfahen wir bekennen abermals das wir menſchen ſind und betrogen mügen werden aber ander leut mügen auch wol betrogen dieweil ſie als wol menſchen ſind als wir.

6. Des abſundern halb, haben wir E. W. hievor geantwurt, darbey ich es noch laß beleiben, dann wir ye das nit allein ein exempel von den apoſteln haben, ſundern auch von S. Jeronymo und auguſtino, den als wol zu glauben iſt als andern. Wir wiſſen das uns das cloſter nit ſelig macht, es kann uns auch nit unſelig machen, wenn wir der rechten meynung nachfolgen. Wer auf cloſter helt das er dadurch ſelig werd, irrt gleich als wol als der ſo meynt, wenn er nuer auß dem cloſter kumpt, ſey er ſchon ſelig, es gehort mer dazu. Es ſind in dem cloſter und auß dem

cloſter myßbräuch und doch des cloſters oder der ſtadt ſchuld nit, ſunder der mißbrauchenden menſchen, es kann dennoch vil dings ordenlichen geſchehen in der abſunderung, dann do man vil anfalls hat, darumb ſich auch der allerheiligſt von frauenleib geboren Johannes Baptiſta von ſeiner kindheit an abſundert und haben ſich die apoſteln nit allein von den ungelaubigen abgezogen, ſondern auch von den die nit in allen dingen mit jn gemeyn gehabt haben, die ſtat gibt und nympt nichz darumb ſy frey ſoll ſein, iſt aber beſſer es beleib eins in ſeinem hauß und cloſter, denn das es die ganze ſtadt auslauft und ydermann regyren wöll denn ſich ſelbs nit. Man muß eben als wol die werk der parmherzigkeit in den clöſtern beweiſen als heraußen als wol man die auch jn der welt unterlaſſen mag, aber wenn nur die clöſter zerſtört werden, ſtund es uberall recht, Iſt ye ein wunderlich ding, Gott hat die gemeynen häwſer verpoten da man doch offenlich ſund treibt und nymant hat mit denſelben armen leuten mitleyden oder gedenckt wie man ſy aus dem ſundigen leben pringe, allein uns will yderman mit dem har gen himel zyehen. Wir bekennen das keuſchheit nit yderman von Gott geben iſt, ſy iſt auch nit yderman verſagt, ſollt man die nit halten künen, ſo wern alle eefrawen von den jr eemenner oft ein lange zeit ſind, nit frum, das woll aber gott nit. Chriſtus hat uns genugt angezaigt welcher ſtant der peſſer ſey, ſo ſind ye die wort des S. Paulus auch clar, nemlich das der ſo ſein tochter verheirat nit unrecht thut, aber der thut noch rechter der ſie nit verheirat, zeigt das alsbald urſach an deshalb er auch wünſcht das alle menſchen wern wie er und wenn es ſo ein gut ding wer umb heirat, Chriſtus het auch wol ein weib kunen nemen, deshalb es pillich frey ſtet, der menſch verheirat ſich oder nicht.

7. Der Gelubd halben hat E. W. vor auch unſer antwurt, Es iſt war ein ytlichs wirt ſein purd ſelber müſ-

Digitized by Google

ſen tragen, aber wie iſt es muglich das ymants in allen ſachen gewiß ſein kann. Wir hörn izunt oft das nymant ungewiſſer und unruhiger in ſeinem gewiſſen iſt, denn die ſo yezunt aus den clöſtern gin, das uns on zweyfel auch geſchehen würd, wo wir nachfolgten, alſo das wir nit allein umb das zeitlich komen würden, ſunder auch nymer mer in unſerm gewiſſen rein, wo wir aber genött werden oder durch pöße mittel und zuſchub alſo bedrangt, das wir nymer beleiben kunen, müſſen wir thun wie gott will, der wöll uns gnediglich vor ſolchem behuten. Guts thun zu geloben acht ich nit fur arg, poß ding zu thun auch on gelubt kann nit gut ſein, iſt aber geloben unrecht, ſo muß das gelubd im tauf auch unrecht ſein zuvor von jungen und unverſtendigen kindern. Wir laſſen einen iglichen frey, es halt oder halt nit was es gelobt hab, wollten gern dapey, das man uns auch dapey dem beleiben ließ, das wir mit gottes hülf verhoffen zu halten, ſezen auch in keinen zweifel, wenn wir gleich richter hetten und die der ſach nit ſelb verwant wern wir wollten wol beſten. Nun hat der lutter ſelbs kein cloſter zerſtört oder die leutt genott herauß zu komen, man ſingt und liſt die horas noch zu wittenberg als man ſagt, iſt auch noch ein parfuſſer cloſter da, aber hie muß es alles unrecht ſein, geb gott daß es auß einem guten grunt gee, wir kunen auch wol ſprechen, wollt gott das die gewiſſen frey wern, aber durch ſolchen wunſch achten wir werden wenig frey ſunder vil mer beſchwert, ſo ſy nit halten das ſy gelobt haben und an jm ſelbs nit arg iſt, ſycht die gelubd yzunt etlich nit an, es möcht noch ein zeit komen, darjnnen ſy neyrt zuvil anfechtung haben würden, aber wenn eins herauß kompt, achtet es nit, das yderman herauß kum, mit oder one gewiſſen gelt im gleich.

8. Das aber der gut herr aber mit einem ſcharfen argument kumt als ſolt ich ein Cautel prauchen mit der er-

Digitized by Google

laubnuß hinauß zu gin, daran geſchicht mir unrecht, und er bedenck nit das mir ſolchs von Rats wegen gepoten iſt und ich darzu genotten pin worden yderman ſeins gelubds ledig zu zellen, das hab ich thun mußen, und was man mir gelobt hat dieſelbe pflicht ledig gezellt, pin auch nit mer ſchuldig geweſt, und ficht ſich der gute herr ſelbs indem er ſagt, diſen handel treff nit dem menſchen ſunder gott an, alsdann die warheit iſt wie kunt ich dann ymant ledig zellen der mir nit verpflicht wer und ein ding thun das gott allein zuſtet, auß dem erfindt ſich auch wie pillich man an mich begert hat, ich ſoll die Schweſtern all jr gelubd ledig zelen, die ſy auch gott gethun haben, das mir aber nit zu thun geweſt iſt, dann ich an mein ſelbs ſunden genugt zu tragen hab. Ein ytliches probir ſich ſelbs, thu oder laß ſeins gefallens, es wirt ſich zu ſeiner zeit wol verantworten. Wie muſt ich jm aber noch thun, het ich mich widerſetzt ſy des gelubds ledig zu zellen, ſo het ich wider E. E. R. thun. So ich ſy aber des gelubds ſo ſy mir gethun haben ledig zellt hab, gilt es auch nit, pin ich nit mer denn ein dynerin, wie kunt ich den ledig zellen das gott zugehort, ſo ich mich aber nit annym was gott gelobt iſt, ſagt man ich prauch ein Cautel. Es ſind warlich ſophiſtiſche argument, damit man die leut gern fyng, ſy handelten, redten oder theten wie ſie wollten, hat ſich mir nymant verpunden, darf ich auch nymant ledig zellen; hat er ſich aber gott verpunden, was darf man mein darzu. Es iſt on nott das die obrikeit oder die freuntſchaft den jrn rettung thun, dann ich beger nymant mit gewalt zu halten, acht aber auch nit fur pillich, wie auch herr philippus ſelbs, das man ymant, der zu ſeinen tagen kumen iſt, wider ſeinen willen hynauß notten ſoll, zuvor wo nit vater und mutter vorhanden ſind, ſolchs uns dann von E. E. R. zugeſagt iſt, wiewol wir aber das ſchyr teglich angeloffen und mit ſcheltworten beleſtigt werden, und wer uns am mayſten ſchenten, leſtern und

betrüben kann, der meynt er hab gott ein ſunderlich gefallen erzaigt, do iſt kein lieb, kein mitleiden, kein parmherzigkeit, wurt pey dem har auß dem cloſter gezogen und das geſtürmt. Iſt das die frucht der criſtlichen lieb, iſt es warlich ein pittere frucht, dieweil ſy ſo vil heyßer zehern verern (sic) macht, und ſo vil herzlichs layds, müw, jamer und nott verurſacht, und iſt die warheit, wenn wir uns nit auf den kreuzigten Chriſtum verlyeſſen, das wir aller welt halben verzweifeln müßten. Wir haben dieſe not umb gott woll verdient, aber um die menſchen wöllten wirs ye nit gern verſchulden oder anders handeln, dann wir gern wollten das uns geſchehen ſollt, wir hoffen zu gott wir wollen in Chriſtus worten und gnaden beleiben, ob uns gleich die menſchen verdammen, dann nit ſy ſunder der herr Chriſtus wirt richter und ein gerechter urteiler ſein, beleibt man in dem cloſter ſo iſt es recht, kumt man hynauß, ſo waiß man nit wo hynauß. da wirt nit bedacht die not der alten verlebten menſchen; do wirt nit zu herzen genumen der jungen perſonen ferlikeit, neurt allein wenn die cloſter zuryßen werden, ſo wern alle ding außgericht. Es haben die pawrn auch lange zeit die cloſter geſturmt und zerryſſen, was guts darauß gevolgt iſt, lygt laider am tag. Ich bin nit ſo gelert das ich a sensu contrario kun argurren (argumentiren) Ich hoff aber zu gott dem herrn wir wollen jn ſeinen reden beleiben und uns davon nit tringen laßen, es leg die ein ydliches auß wie er wöll. Damit will ich abermal und yczunt zum letzten dy lange ſchrift doctor wenzels verantwurt haben, wie das ſchycklichen geſchehen ſollt ſein, ſo kan ich es doch nit pas, ich hab ſorg mich helf nichz, ich ſag was ich wöll. Gott der herr geb uns den heiligen geiſt und genad das wir alle von allem irrtum erloſt werden, davon uns aber die menſchen nit erloßen können und ein ytlicher recht will haben und welchen man nit volgt, der ſagt, man thu wider das wort gottes, iſt alles unſer ſund

ſchuld, gott geb das wir jn allen ſachen recht handeln und E. W. nit auch einmal ſprech, ich het es nit gemaynt ꝛc. verzeicht mir umb gottes willen wo ich jm zu vil hab gethun, des doctors geſchrift hat mich zu dißer antwurt gepracht, der ich mich doch furpaß enthalten will und mich allein befehlen der gnad gottes, will mich der anders haben, ſo kann er mich on aller menſchen hilf anders machen, denn menſchenwerk iſt es ye verlorn, ſein gebenedeiter will geſcheh an uns allen in zeit und ewigkeit Amen.

Darnach uber etlich tag kom der pfleger mit herrn Philippo in das peichthauß, der ſaget vil dings auf die newe lere, aber da er höret, das wir unſern grunt auf die genad gottes und nit auf unſer aygene werck ſetzten, ſprach, wir möchten eben als wol jm cloſter ſelig werden als in der welt, wenn wir allein nichz hielten auf unſere gelubt. Wir concordirten zu yeder ſeyten in allen puncten, dann allein der gelubd halb kunten wir nit eins werden, er meynet ye ſy pünden nichts, man wer ſy nit ſchuldig zu halten, ſo maynet ich, was man gott gelobt, het wer man ſchuldig zu halten mit ſeiner hilf. Er war beſcheidener mit ſeiner red denn ich noch keinen lutteriſchen gehört hab; was im ſer wider das man die leut mit gewalt nottet. Er ſchyd mit guter freundſchaft von uns, het darnach dem pfleger und den andern herrn in vil ſtucken heftiglich eingeredt, beſünders das man den parfuſſen den gottsdinſt alſo verpotten het und die kinder alſo mit gewalt auß dem cloſter gezogen het. Sagt in unter augen, wie ſy groß ſund daran gethun hetten. Ich hoff gott hab dißen lutteriſchen man eben zu rechter zeit hergefurt, wann zu derſelben zeit was es aber auf ein newes beſchloſſen worden, das man uns ſollt aus dem cloſter treiben, die cloſter reyßen oder die alten die den newen glauben nit wollten annemen jn ein cloſter zuſamenſtoßen und die jungen mit gewalt in die welt

Digitized by Google

nötten, warn ſer vil poſſer ſchleg uber uns die jn dißer Phi=lippus all verwarf, ſaget wie es ſo gröͤßlich wider got wer, das man mit ſolcher gewalt die leut betrangen wollt, und het unter anderm geſagt, es kunts auch weder vater noch mutter mit gewiſſen vor gott verantworten das ſy jre kinder wider jren willen mit gewalt aus dem cloſter nemen, hetten etliche gefragt was man denn mit den cloſtern ſollt anfahen, ob man ſy nit zerſtören ſollt, het er geſagt nayn, man wollt ſy jn jrm weſen laſſen beleiben, wollt man jn nit vil ge=ben, ſollt man jn auch nichz nemen, man hett zu wytten=berg und andern lutteriſchen enden auch noch kein cloſter zerſtört. Alſo machet er das dennoch die leut ein wenig gegen uns abließen und nymer ſo heftig uber uns wern, be=ſunders hat er gegen den pfleger ernſtlich geredt, das er uns die pfleg nit auffaget, als er uns dann emſiglich antroet, des halben ſchrib mir der pfleger diſen nachfolgenden briff.

35) Genad und frid geliebte Frau mutter und ſweſter in criſto. Ewr nechſt ſchreiben ſampt der antwurt auf doctor wenzels davorgethan ſchreiben hab ich entpfangen und daſſelb gemeltem doctor wenzel loſſen hören, der mir darauf geant=wurt, dyeweil ſein wol maynung mit allein on frucht gegen euch befunden, ſunder auch mer denn jm gelieb zu heffigkeit dardurch bewegt zu ſein vermerkt, gelieb jm dem allem nach wie auch ewr begern ſtee, nunmer ſich rwe zu begeben und ſich mit euch weyter nicht zu muen und es gott walten loſ=ſen. Gleichwol möcht ich leyden das jr und ander von mir die ſach ſo ich auß mangel meins verſtands im peſten und getrawer maynung getriben und pey weiln urſach geben hab mit eßlichen predigern und andern euch zu beſchwern, anders auch nit verſtanden, dann gott das wayß er in der mich aber auch weyter gryffen haben dann mein befelh und ampt ſein mag, darumb ich mich auch entſchloſſen euch und die ewrn hynfuren mit dergleychen nit weyter zu beſchwern, ſun=der mich genügen laſſen an vergangen handlungen, die wel=

chen mich auch nit rewen noch beſchwern, ſunder gott als pillich darumb dankpar pin, doch derſelben geiſtlich ſachen zu einem freuntlichen abſchyed kann ich dannoch nit unterlaſſen, euch nochmals zu diſem mal eine Copia zuzuſchycken, die von lantgraff wilhelm zw heſſen antwortsweiß an ſein ſwacher herzog jorgen von Sachſen außgangen iſt, darpey jr abnemen mügt das Nürnberg nit allein diſer meynung noch pey ydermann dahyngeacht wie pey denen, den ſcheuchts von der warheit hörn zu reden, ſunder das anderswo auch leut ſind ungezweyfelt gottes will wert noch ſurgen, unangeſehen des unſchuldigen plutvergyeſſens, ſo teglich geſchycht und durch die geſudert ja ſelbs gethan ſo der antichriſtiſchen partei anhangen und ſunder ſind ſy auch mir und meins gleichen troen, welche euch nit unbekannt, verſten ſy peſſer, wie ich auch ſorg ſie wol wiſſen, ſie unterließen das pillich, pit auch mir die ſchriſt, ſo ir die wie ich pitt, geleſen, wider zu ſchicken. Jr wißt mein ſchwachheit, gott hab lob, pin ich der unverhindert nun jn das ſybent purgermaiſter ampt alltag auf das rathhawß gewandert, darin nit ein Rat verſäumt, ſtet noch als lang gott will. Wo jr nun mein halben euch lenger leyden wollt daryn jr aber mir nit hoffirn ſollt, ſo peut ich euch meinen willigen dienſt mit mereren fleyß, dann ich pisher gethan aller zeitlichkeit halben alſo an, das denoch das urlaub geben pey euch ſten ſoll, dann ich das nit aufzugeben, auch bei herrn Philippo in rat erfunden, ich hab warlich nye keinen beſchwern gehabt euch zu dyenen, ſundern allemal freud darjn entfangen, muß doch bekennen das ich derhalb den lon meiner ſeligkeit halben nit um vil geben het, yʒ aberwayß ich mich fleyß zu thun ſchuldig auß dem das mich die weltliche obrigkeit durch gott eingeſetzt der ich nit widerſtreben ſoll ſchuldig. Sich hat pei ginzer (sic ſtatt W. Link) beſchwert, das ich euch ſein handſchriſt ſo er doch ſagt nur allein zu unterricht zugeſtellt hab, will ich ſoll jm die widerzuſtellen, die mügt jr mir

zuſchicken, die weil euch die nutzt, ich hab jn gewarnt das er die ſach möcht verlyrn, vermaynet er nit, kan nit weiter denn diſe ſach dem rechten zu befeln. Wa ich weſt welcher teil verlirn ſollt, ſo wollt ich jm auß urſachen günnen das deron rechtfertigung ſeines furnemens abſtund. . . . So jr mir den leykauft wieder zuſchreibt in maſſen ich hie vorgemelt und ich euch ſchun meiner halb zugeſchriben hab, ſo wert jr mit der zeit finden, das die gröblich irren, die mich verzigt das Philippus nit zu lernung der jugent, ſunder euch zu verdilgen durch mein zuthun herpeygefordert, und wert das widerſpil befynden, das ſy die verdilger und ich ob gott will, mit deſſelben genaden mer ein hanthaber guter policey dann ſy, ja auch ewrs cloſterlebens halb ſovil des pillich criſtlich beſten ſoll ein hanthaber ſo vil an mir ſein kann, erfunden will werden, damit gott befolhen.

Caſp. Nutzel der elter.

36) Die genad gottes mit uns allen furſichtiger, w. l. herr pfleger. Jch hab ewr getrews ſchreiben mit groſſen freuden ſampt dem ganzen Convent vernumen ewrs gutwilligen erpietens halb hoffen ye, der allmechtig gott hab jn E. W. gewürkt, das jr mit uns armen elenden verloſſen menſchen mitleiden haben wert, und uns parmherzigkeit erzaigen, wie jr begert, das euch gott zu zeiten ſeines ſtrengen urteils auch parmherzig und genedig ſey, ſagen darumb E. W. dank auf das höchſt ſo wir kunen. Wir wiſſen das wir der nichz widerlegen künnen aber gott wöllen wir pitten, das er uns arme ſundige menſchen erhör und E. W. hie und dort geb das euch nuz ſey. Wenn E. W. wiſſen ſollt, wie hoch uns ye zu herczen gangen iſt, wenn uns die getroet hat ſy wöll unſer muſſig ſten und dergleichen, es wurdt worlich dieſelb erparmen. Wir wiſſen wol, das E. W. alle ding jm peſten gethan hat, aber die weil wir alle menſchen ſind lebt nymant auf ertrich, der jn allen ſachen recht kan thun

Digitized by Google

und in nichʒ irren, nit das wir E. W. in etwas beſchuldigen, ſundern das wir derſelben unſer angſt und not clagen, darinn wir hertziglich ſtecken und wol herdurchgelaſſen werden. Gott hab lob ewiglich, er kann uns ab zu der hell furen und wider nach ſeiner parmhertzigkeit als laydſ ergezen. wir haben das und ein mereres mit unſern ſunden wol vordient, aber wie dem allem pitten wir E. W: umb gottes willen, Die wöll jrm erpietten nach lenger unſer pfleger, ſchutzer und beſchirmer ſein, wenn wir ye derſelben kein wechſel begern, wollen auch nit das das urlaub geben pey uns ſten ſoll, ſunder befelhen das gott unſerm getrewen vater, der jn ſeiner ewigen weißheit wol erkennt, wen er zu etlicher zeit zuſammen knopfen ſoll, der halt uns durch parmherzickeit zu yeder ſeiten auf jn dem pant gottlicher und pruderlicher lieb, das wir weder hier noch dort in ſeinem lob geſchyden werden, unſerhalben werdet jr ewr leben lang kein anders urlaub erlangen, wöllt den leykauf entpfahen von Chriſto unſerm herrn der verheyſſen hat, was jr einem mynſten thut, habt jr mir ſelbſt gethan. Herrn Philippus halber haben wir warlich nye gehört, iſt uns auch in unſer herz nye eingefallen, das E. W. den ſollt herpracht haben uns zu verdilgen. Gelauben auch das nit und hetten wir uns von ihm gefürcht, ich wollt nit ſo vil mit jm geredet haben. Wollt gott es wer ydermann der beſcheydenheit wie herr Philippus, hofften wir, es ſollt vil dings unterwegen plieben ſein, das alſo nit zum peſten gelangt hat. Het der gut herr nichʒ peſſeres hie geſchafft, denn das er E. W. geratten hat uns mit der pfleg nit aufzugeben, ſo het jn ye gott wol hergefugt, der ſey gelobt in Ewigkeit.

Ich hab das ſchreiben ſo der lantgraff an herzog Jörgen gethan hat, nit allein geleſen, ſundern auch abſchreiben laſſen in hoffnung ſolchs ſey nit wider E. W., dann ich ſer gern mancherley ließ, und das iſt uch die ſach, warumb ich

die antwurt ſo lang verzogen hab und ſynd. warlich mer in gemelter geſchrifft das ich gern gehort hab dann nit. Dann auß ſolchem ſchreyben findt ſich nyndert, das man ymant zu dißem oder jenem nötten ſoll und zwar das ydermann frey ſoll ſein ſich zu verheyraten oder nit, die mißpreuch ſind allweg unrecht geweſt, wie wol man die nit auf einmal mit wurzel und allem außreuten kann, wir wollen den allmechtigen gott pitten, das er uns allen einen rechten warn glauben geb und von allem irrthum erlos und genediglich bewar.

Wir haben E. W. negſt etlich priff in einer ſchadel geſchickt antreffent den kawff der zolners wiſen, wenn der man der uns darmit aufgeht, die antwort pey E. W. entpfangen hat, ſo wöllt uns die wider ſchicken, damit der gnaden gottes ſampt all den ewrn ewiglichen befolhen und grüßt uns unſer frums clerlein freuntlich und ſagt, das wir von den genaden gottes einen newen pfleger haben.

Item am eritage nach dem jarstag jm 26. kam ein kanzelſchreiber zu uns und ſagt uns an von rats wegen, wir hetten etliche ſyeder piers gethun ſyder martini, wer eins E. R. maynung und befelh das wir ſolchs pier prewens furpas mußig ſollten ſten oder wo wir ye ſyeden wollten, ſollten wir einen geſworn piermeſſer darpey haben, der auß dem keſſel meß wie ander pierprewer thun müſſen. Alſo fingen wir an, müſſen dem anrich.er, der darzu verordnet iſt, allwegen vorlaſſen anſagen, wenn wir prewen wöllen der, ſchickt einen piermeſſer dazu, dem müßen wir für einmal geben XIV. pfenn. und zu eſſen.

Anno domini am allerſeelentage kom H. Sigmundt furer und Endres Imhof, prachten mit jn doctor jugler und ein gerichtsſchreiber mit namen karl Oertel, die mußten wir jn das cloſter zu dem Convent laſſen, that der doctor das wort auf diſe meynung. Ein erber Rat het auß großem veterlichen trewen ſy zu uns verordent, nachdem etliche cloſter clagenten, ſy weren arme elende und betrangte kinder, ſo

Digitized by Google

hat E. E. R. mit jrn gelerten Rat geſchlagt, daß ſy zeit als unſer von gott eingeſetzte obrickeit ſchuldig wern fur uns zu ſorgen, hetten auch pey den gelerten ſo vil erkundigt, das ſy wol möchten und auch ſollten uns heymſuchen (viſitiren), darzu wer jn auch gleubig furkommen das ſolch mengel und geprechen unter uns weren, die pillich gepeſſert weren. Demnach wern ſy von E. E. Rat darzu verordent daß ſy auf dißmal ſollten an E. E. R. ſtatt heymſuchen.

Darumb ſollten wir jn frey und unerſchrocken anſagen all unſer mengel und geprechen und ein ytliche ſweſter wollten ſy allein verhören, die ſollten jn ſagen alle beſchwerung die ſy hetten in geiſtlichen und zeitlichen dingen und alles anliegen jr gewiſſen und was ſy fur ſcrupel in jr conſcienz hetten on alle forcht, das wollten ſy getrewlich anſchreyben und fur E. E. R. pringen, die würden es dann weitter für jre gelerten ſchieben, die würden getrewlich rot ſchlagen das alle ding gepeſſert würden oder zum mynſten ein teil beſchwerung von uns genumen würde ꝛc. mit vil geſchmyrten worten. Auf das gab ich jn unter anderm diße antwurt, wir hetten uns nit verſehen, das ſy ſich des ampts unterfangen hetten, darumb weſt ich meine Convents meynung nit, wollt mich vor mit meinen ſweſtern unterreden, wes ſy gewillt wern, auf das traten ſy ein weil auß.

Do ſy widerkomen, gab ich jn die antwurt, der Convent ſaget den herrn großen dank jres veterlichen angedenkens, hofften ſy hetten ein ſolchs aus nichte anders, denn auß trewem und hetten mir die ſweſtern entpfohlen antwurt fur ſy all zu geben, denn kein ſweſter wollt mit jn allein reden, diß befehls gezeugnus het ich von 2 alten, 2 mitteln, 2 jungen, dy ſtunden alle auf und beweiſten das des Convents meynung alſo wer. Do die herren hörten das die ſweſtern nit allein mit jn wollten reden, warn ſy ubel zu-



Digitized by Google

frid, ſagten, es wer jn anders befolhen von E. E. R., es künten die mengel der gewißen nit herfurkomen wenn man nit allein redet, dann eine ſweſter ſcheuhet ſich vor der andern und wurdt alſo nichz gepeſſert, werdent ſich die ſweſtern alle ſtark und wollten nit allein mit jn reden, allegirten das ein teil ſweſtern 50 jar hynnen wern geweſt und nye mit außwendigen perſonen allein hetten geredt, ein teil das ſy nit gehorten, ein teil das ſy nit kunten gin und vil außzug die wir hetten, die ſy doch all verwörfen, ſagten wenn der provincial daſeß, ſo wurden wir uns uberall nit vor jm ſcheuhen, wir ſollten uns eben als wenig vor jn ſcheuhen, ſy weſten doch vor wol, was wir ſagen würden, und ſprach der furer zu mir, ich ſollt die ſweſtern jr gelubd auflosen, das ſy deßon freylicher mochten reden. Sprach ich, ſy haben nit mir, ſundern gott gelobt, gehort mir nit zu aufzuloſen was gott gepunden iſt, aber was mein perſon anget, vergün ich einer ytlichen zu ſagen was ſy nach guter gewißen gutdunkt. Do nun die ſweſtern nit daran wollten, da traten die herrn aber einmal auß, unterredten ſich lang mit einander, do ſy widerkomen, ſagten ſy: ſy heten jrm befelh genugt thun, dann jn wer nit befolhen, das ſy uns in der gemeyn ſollten verhoren, ſundern ein ytliche allein, das theten die herrn von keiner andern ſach wegen dann von jrer pflicht wegen, denn ſy bekennten ſich ſchuldig für unſer ſel zu ſorgen, das ſy ir gewißen mochten reinigen und gott, auch dem kaiſer und dem punt und wo es juſt hinkom werten antwurt zu geben. So wir aber E. E. R. in dißer ſach verachteten, ſo hetten ſy nit weiter befelh mit uns zu handeln auf dißmal, wir ſollten aber ſelber gedenken was unluſt wir auf uns werden laden und wie unwillig wir und die ſchweſtern zu S. Katherina die auch alſo haben gethan, E. E. R. würden machen, die uns mit ſolchem trewen meynten, man würd uns nun furpaß jn andern unſern hendeln auch wol laſſen ſitzen und die

Digitized by Google

hent darunder decken, mit vil andern troworten. Sprach ich unter anderem, Liebe herren, jr ſeit heftige peichtveter, man hat die ornpeicht diſʒer zeit abgelegt, die allein vor einem menſchen iſt geſchehen und allwegen verſchwigen hat ſollen beleiben, ſo wollt jr da, wir ſollen euch allen 4 peichten und an tag legen die mengel unſer gewiſſen und ſagt uns dennoch vor, jr wollt es nit verſweigen ſunder für ein E. R. und die gelerten pringen. Das dünckt uns ein ſeltſame ſach ſein. Sagten ſy all, es ſollt kein ſolchs ding ſein als umb die peicht, ſy begerten allein zu wiſſen die mengel unſer gewiſſen das man uns möcht zu hilf komen. Auf das hub der eyneigit ſchreiber an mit einer groſʒen diſputation, wie ſchwer und ferlich die ornpeicht pisher wer geweſt und von dem communicirn unter zweyen geſtalten und ſuſt vil ketzerey das ich hinten nach ſprach: lieber örttel wir ſind nit von dieſer disputation wegen da. Alſo ſtunden die herren auf und wollten darvon, das wir kaum erwarben das ſy von mir wollten hören was mir der Convent befolhen het zu reden. Do ſy ſich wider nyderſetzten ſprach ich: W. liebe herrn. So jr fragt unſer mengel und geprechen, ſo hat mir der ganze Convent befolhen, E. W. anzuzaigen, das unſer aller leiden iſt ein leiden gemeyn uns allen, darumb ligt uns am heftigſten in unſer gewiſſen an, das wir arme ſündige menſchen ſind, die ſtetiglich ſundigen, welche ſundt wir teglich unſerm herrn clagen in pitterkeit unſerer ſel, aber wiewol wir uns nit peſſer ſchetzen denn andere leute die emſiglich ſundigen, ſo finden wir doch in unſerem gewiſſen nit, das wir haben ſolch **casus reservatos** die man fur die gelerten ſoll ſchiben oder von der wegen man vil ratſchlagen darf. Wiſt jr aber ſolch mengel als jr yʒ gemelt habt, ſo mügt jr uns die anzaygen, wollen wir guten beſcheyd darüber geben und diſʒ mit der hilf gottes peſſern, als vil unſer gewiſſen erleyden mag. Sprach der doctor: wir ſind darumb da, das wir die erkundigen wollten.



Digitized by Google

Sprach ich, nayn herr doctor, ir habt erſt geſprochen es ſey E. E. R. furkumen das ſy gewißlich wiſſen das ſolch mengel unter uns ſeien die peſſerung bedorfften, wollten wir demnach gern wiſſen wer dy ſelbigen ſein. Wir haben uns ye diße 3 jar getruckt und geſchmuckt als die armen würmblein, hetten wir uns unter ein ſtain künen verpergen, hetten wirs gern gethan, haben wir aber ymant beleidigt, ſo zaig man uns das an. Sprach der doctor zu furer: was ſoll ich mer ſprechen, ich verſte der ſach nit, alſo redt der furer darein, daß dißer punct unverantwurt beleib. Darnach ſprach ich, auch iſt das ye ein cleglichs ding und unſer aller leiden, das wir nun ſchir 3 ganze jar mitten unter criſten ſitzen on alle criſtliche ſacrament, das ye ein elend ding iſt, beſunder in tods notten, das wir mußen ſterben als das vieh von welchem vil mengel und beſchwerung unſer gewiſſen entſpringen, die vielleicht nit ein ytlicher glaub, der es nit entpfindt. Darzu hat man uns mit Gewalt on alle urſach genumen unſer würdigen veter die unſern Convent ob III^c jar getrewlich vor ſind geweſt, das die zeit alle nye kein poſſer leymunt oder ergerung noch argwohn entſprungen iſt, das etwas ungeſchichts oder leichtfertigs geſchehen wer, darumb man uns ſy pillich nemen ſollt, alsdann die herrn ſelber ſprachen da ſy uns die abkünten, ſy hetten weder von uns noch von den parfüßern kein urſach noch nye nichz poß gehort. Aber ſo mans andern cloſtern thet, do man groß urſach het, ſo würd es nie zu fryd dynen wenn man uns lyeß; het man uns denn von ander leut wegen genumen on urſach, ſo wer es nun genug und zeit das man uns widergeb, dann wir wollten uns ye von dem heiligen orden nit abtrennen laſſen, ſo wollten und künten wir auch unſern obern nichz begeben an jrer Gerechtigkeit, die ſy uber uns hetten, wiewol man uns von erſten ander het wöllen geben, die wir nit hetten wöllen annemen, wer auch unſers fugs noch nit ſolch anzunemen von der newen ſect. Hetten wir

Digitized by Google

denſelben vetern gefolgt, ſo hetten wir lengst zum closter hynaußgemüſt und noch ezu ächſt man müſſen nemen ꝛc. auß jren früchten erkennt man ſy. Wir petten gott teglich, wer die new ler ein genad von gott, das er ſy uns auch mitteilet; wer es aber ein plag, das er uns davor behütet, ſo wollt es uns je lenger je mynder eingan, wann wir hörten teglich was frucht daraus entſpringen. Wir wern arme einfeltige ungelert frawenpild, darumb wollten wir in kein weg in diße zwyſpaltige ſach legen, wir wollten es die gelehrten laßen ausfechten, wir hörten wol, wie dieſelben zancken und wider einander ſchreiben und die aller gelertsten ye einer nach dem andern fyelen als der ocolampadius und zwingel und andere. Sollten wir den leuten volgen, ſo würden wir villeicht das hochwürdige ſacrament auch verläugnen und uns widertaufen laßen. Darumb hetten wir uns entſchloſſen pey dem alten criſtlichen glauben zu pleiben pis ein Concilium würd, oder gott ſuſt einigkeit der criſtenheit verleih, was alsdann die gemeyn criſtlich kirch aufnimpt, wollen wir auch nit widerſpenig ſein.

Item des predigen halber ſprach ich, jr habt uns ein karteuſer geben, der uns das gotteswort ſoll predigen. Ich hab mein tag vil (gehört) und vil geleſen, hab aber nye ſeltſameres evangelium geleſen, mit ſo vil ſchenten und ſchmehen und dem tenfel geben, aber ich will nit uber jn clagen, dann ich hab ſein predig mit ſunderem fleiß gehort und iſt mir auch nutz geweſt, denn er hat uns myer beſtettigt in dem alten gelauben, denn kein parfuß het mugen thun, der uns diße zeit gepredigt het, wann aus ſeinen predigen, jn die im ſelber etwan 6 oder 8 mal widerwertig iſt, haben wir gemerckt, was abentener in der luttereyſtekt, das ich mich mit der hilff gottes mein leben lang vor der lutterey hüten will, das red ich nit darumb, das ich den guten vater verklapnern wöll, er redt aus dem geiſt, den er hat.

Digitized by Google

Dann ſagt ich mit kurzen worten die beſchwert die wir hetten in dem zeitlichen, das man yzunt III^c Gulden von uns gefodert het, begerten das man uns damit gnedig wer. Das ſprach ich, ſint unſer aller mengel und geprechen, die uns anligen in geiſtlichen und zeitlichen dingen, die wollt von mir annemen, ich het auch ein ydliche ſweſter in ſunderheit geſagt. Do ſtund aller Convent auf zu einem zeichen das jr aller meynung wer, do ſpruchen die herren ſy wollten die meynung wol E. E. R. furtragen, aber das ſy etwas fruchtparliches damit kunten erlangen, gedechten ſy nit, ſo wir E. E. R. nit heten wollen volgen, und ſy verachtet hetten, ſo gelt alles nit, wenn man die ſweſtern nit allein verhoret, dann es möcht ein eynigs jrrent ſcheflein ſein, das in ſeinem gewiſſen beſchwert wer, dem durch ſolche heymliche verhörung geholfen möcht wern. Sprach ich welche ſweſter thun woll, gehe allein zu den herrn; jr dürſt mich nit daran ſcheuchen, ſprach der furer, es muſt aber eine darpey beſorgen ſy wurd jr lebtag keinnen guten (tag) pey uns haben, wenn ſy ſich außſchuß, ich wollt den ſweſtern pey der gehorſam gepieten, daß ein ytliche allein zu jn ging. Sprach ich, habt jr mir doch erſt geheiſſen, ich ſoll die ſweſtern jrs gelubs ledig zellen und yzunt wollt jr, das ich jrs pei der gehorſam ſoll pietten, wie ſoll ich jm noch thun, ich hab die ſweſtern ledig gezellt meiner perſon halb, ſo ſeht jr wol, das keine allein zu euch will, jr macht mir ungehorſam ſweſtern. Sprach der furer: ich heyß nit, daß ſy euch ungehorſam ſein, ich wollt aber das die ſchweſtern diße ſtund ein luſtigung hetten, das ein ytliche durffte ſagen was jr anliege und darnach euch wider gehorſam wer. Noch wollt ſich kein ſweſter laſſen erheben.

Unter dem ſo die Schweſtern alſo geſegenten und die ſchweſtern offenlich genugt jm jre meynung ſagten, wie wol es alles nit galt, es geſchech denn heimlich, kom der doctor

Digitized by Google

zu mir, ſagt, wie er ſo gern het geſehen, das wir der herrn befelh genug gethun hetten, denn er gunet uns eren und guts, er wollt mir dar furſprechen, das kein argliſtigkeit darhinter ſtecket, ſo begerten ſy auch nichz heimliches zu wiſſen, ſo wollten ſy uns auch nit auf den ayd fragen, ſo wollen wir uns laſſen benugen wenn eine ſchon nichz ſagt, neurt ſpricht ich loß pey dem beleiben, wie vorgeſprochen iſt. Auch kom der furer und ſprach, ich het es neurt gern geſehen von des wegen das jr ein weniger gehorſamer wert geweſen dann die zu ſanct katharina, auch meiner perſon halben, dann er ſaget mir fur war, ich wer ſo hart von den gelerten in E. E. R. getragen das man genzlich darfur helt, es mußten all mein ſchweſtern gelauben was ich wöllt, turfft keins darwider reden, darumb ſollt ich gedenken das ich mit den ſweſtern redet das ſy ſich darzu begeben, denn ſy wollten einen andern tag widerkomen. Da ich höret das ſy wider komen wollten, und es ye ſein muſt, da forcht ich es würd ein ander mal noch ein größerer ſtreyt und hyeß die herrn aber auß treten, ſaget den ſchweſtern was ich gehöret het und das ſy ein andermal wider wollten kumen und pat die ſchweſtern das ſie ſich durch gottes willen darzu begeben und wenig wort macheten. Do verwilligten ſich die ſchweſtern darzu, doch ſo fer das ein ydliche ein geſpylin mit jr wollt nemen, der ſy vertraut, das wollten dy herrn aber nit geſtatten, ſetzten ſich in die werckſtuben, wollten haben man ſollt die ſchweſtern all hinauß heißen und eine nach der andern hingen, ſagten wir jn, wir thaten es nit, wenn ſchon der provincial dawer, do liefen ſy wider aus der ſtuben und ſetzten ſich in den creuzgang, das eine nach der andern zu jn ging. Da frageten ſy gemayniglich eine wie ſy hyeß und was ſy anligent het in geiſtlichen, was im zeitlichen, wie ſich die Abtiſſin hielt. und wie ſich der prediger hielt und ob unfryd in dem cloſter wer, belieben die ſchweſtern faſt all auf der meynung

Digitized by Google

das ſy begerten das würdige ſacrament von unſern vetern und was ich vorgemelt het, dabey ließen ſies beleiben.

Do ſy nun XVI ſchweſtern gehort hetten, do ſchlugen ſich die andern all zuſamen und wollten jr ſtym all mit einander ſagen, das ſy gen veſper kemen. Do furn die herrn aber auf und geſeyneten uns und wollten darvon, ſollt das ander als nit gelten, ſo die jungen ein ytliche nit allein ſollt ſtymen. Alſo thet ich aber wie ich möcht das ich mer zu jn precht, da ſy nun 39 hetten gehort, kom ich, ließ mir die namen leſen, die pey jn warn geweſt, ſtellet mich als wollt ich die andern auch heyßen komen, dann es waren noch 13 außen, die ſchlechts nit zu jn wollten. Do ſagten die herrn, nayn es wer on not, es pfiffen die ſchweſtern all in ein ror, es ſingen die ſchweſtern all ein liedlein. Alſo pat ich ſy hoch, ſo ſy nun den Convent verhort hetten und jn genugſam unſer mengel angezaigt wern worden, das ſie nun fleyß ankerten, pey E. E. R. das uns geholfen wurd. Das gelobten ſy fleyßig zu thun, alſo gingen ſie von gotts gnaden unter der complet wider hinauß, got behut uns furpas vor ſolchen viſitatoren in prait pareten, in zerhackten hoſen, außgeſchnytten ſchuhen und langen ſchwyngen an der ſeyten, dann ſie ſind on allen troſt und gut fur die andacht, wiewol Caspar Nuzel vor etlichen tagen bey mir war und ſprach, es hetten uns unſer munch alle jar viſitiret, was es denn ſchadet, das uns die herrn ubers jar auch einmal viſitirten? Gott behut uns vor dißer plag. Es haben jn zwar die ſchweſtern genug geſagt, in was geſtalt ſy mit jn redeten nit in viſitirns weiß ſundern in guter freuntſchaft. Es haben ſich vil red und widerred verloffen in diſer weltlichen viſitacion, die nicht all geſchriben mugen werden, wer aber pey dißem ſcherz iſt geweſt, der hat on zweyfel ſo vil angſt und not gehabt das es ſy nymer mer geluſtet.

Digitized by Google

Den nechſten tag darnach ſchrib ich dem ſigmundt furer dißen nachfolgenden priff.

36) Weiſer günſtiger l. herr Mich haben mein ſchweſtern gebetten E. W. zu pitten, als unſern günſtigen l. h. zudem wir uns getreu und guts verſehen, das jr durch gottes willen darvor ſeit, das man die handlung ſo geſtern geſchehen iſt nit wöll weiter fur die gelerten und prediger ſchieben, die als E. W. ſelbs wol waiß zu vil ſpizig und hizig auf uns ſind, wo die ſach all an jn ſtund, muſten mein herrn (uns) gar verdilgen. Darumb begern wir jr ye nit zu richtern, wollen vil lieber gewarten der genad unſer w. l. h., die uns on zweifel mit größern trewen maynen, dann diß volk, die auch on jrn rat uns arme elende gefangene frawenpild wol veterlich jn unſerm anligen wiſſen zu bedenken, das ſy nit jr ſelbs gewiſſen beladen mit dem das ſy unſer plode gewiſſen verknupfen, die gott ye frey will haben, kann auch nit gelauben das es dem almechtigen gott gefall, do ein criſtenmenſch das ander bezwingen will in den dingen, die die ſel antreffent beſunders in todesnotten. Wir bekennen damit frey, das wir noch nit karln drittels vollkumenheit haben, das wir ungepeicht zum heiligen ſacrament mugen gen; wir folgen ee ſancto paulo, der uns vermant, das ſich der menſch vor ſelbs bewer, ee er von dem prot eſſe, darumb uns nit zu verargen iſt, das wir ſundige perſonen zu demſelben begern, dann ye menſchlich iſt, das ein menſch ſich mer vertraut einem menſchen, dann dem andern, nachdem es mer guts erfarn hat von einem dann von dem andern. Darumb mein l. h. pitten wir E. W. all gemayniglich das jr ſeit unſer gute pott gegen E. E. R., das unſern anliegen doch etwas ein geringerung werd oder zu mynſt, das nichz noch ſchwerlicheres mit uns furgenomen werd mit uberlegung der perſon, die doch der Convent nit annemen wurd. Wir hoffen ye, jr werd uns nit leiden (sic) zu leiden geben und nit mehr gewalts an uns legen;

Digitized by Google

das die groß angſt, die wir geſtern mit einander eingenumen haben, nit umb ſuſt ſey, pegern auch demutiglich wollt uns verzeichen, das wir uns ſo ungeſchickt gehalten haben. Wir ſind der ſach nit gewont geweſt, thut als wir das getrawen zu E. W. haben, dann jr doch ye ein guter nunnenvater ſeit. Damit gott ewiglich befolhen. —

---

Des andern tags kam die alt ſchwarzin fordert jr tochter Schw. Anna Schwerzin, ſagt lieb Endlein was harſtu geredt, aber wie harſtu dich gehalten gegen den herrn, die ganz ſtat iſt dem vol pis in der Canzeley ſagt man von dir, wir hetten unſer kuntſchaft das ſye mit dem herrn het geredt vom heiligen Sacrament unter beyden geſtalten, wie wol ſich die herrn pey uns nichz lißen mercken, hetten ſye doch zu andern geſagt, Sy haben ein unkraut pey jn. Es wurdt nit gut, ſye kum denn von jn. Von dißer perſon wer vil zu ſchreiben, das wir doch um des peſten wegen unterwegen laßen und allein ein wenig ſchreiben. Sye fing das lutteriſch leben an, ging emſig gen predigt, gebraucht ſich lutteriſch freiheit, nam kein ſtraf an weder von obern oder von jren mitſweſtern, ſagt ſy wollt nit ein ſchaf ſein ſundern ein hirtin, vermaynt ſie wollt das ambt der abtiſſin wol außrichten, ſy wer wol als gelert und geſchickt. Wer ſy von ſolchem unpillichen furnemen abweyſt, dem werdt ſy feindt. Nymandt het gern mit ihr zu ſchicken, ſo wont nymant gern pey ir, denn ſy ſich dermaſſen hilt mit widerpart gegen den orden und disputiren von der lutterei das nymant unbetrübt von jr kam. Ging emſig zur predig, wart ein widerorden, wenn der convent zu tiſch ſaß, ſo ſchlief ſy, wenn man zu kor war, ſo aß ſye, ſye kunt nit im cloſter bleiben. Sagte jr pruder: liebe ſweſter kanſtu beleiben, ſo beleib. Es iſt nymer in unſers vaters hauß wie du es gelaſſen haſt. Es zeucht ein ytlichs auf ſein teil.

Digitized by Google

Der wirdig mutter und dem ganzen Convent ward ſolch perſon leben beſchwerlich und betrubtlich. Man fodertſ oft allein, auch fur die Ratmutter, zuletzt fur den convent, man redt ir gutlich und freuntlich zu ſolchem leben abzuſagen, auch handlet man mit ernſtlichen worten mit jr und ſaget jr, der convent het zuſamengeſtympt, das er auf ſein gewiſſen nit wollt nemen, das die ding einprechen pey unſern Zeiten, nit das man jr darmit urſach wollt geben auß dem cloſter zu kommen, aber von uns zu treyben. Neyn es wer aller ſchweſter maynung nit hinauß zu pringen, aber das frei leben die großen außpruch ſambt andern ſtucken die man je erzelt, in ſumma, die weren all groß ſundt und wider jr ſel ſeligkeit. So man dieſelben ding ſtraft und puß wollt ſy jr auß demſelben urſach nemen, das ſetzet jr ein yde ſchweſter auf jr gewiſſen die ding wol zu bedenken, wie ſy es vor dem lebendigen gott wollt verantworten. Auch ſtanden etliche Schweſtern im Convent auf und ſagten: ſy kunten am jungſten tag nit zeugnuß geben gott dem allmechtigen, daß ſy die ding, ſo ſy gott gelobt het, gehalten het. Sye begerten man ſollt nach jrer mutter ſchicken umb jr die ding furhalten. Sagt jr die Erw. mutter, ſy dorft jr mutter nit darzu, ſy muſt die ding peſſern, aber ſy war verſtockt, war darnach wie davor. — — An der herrn faßnacht kam jr mutter, die alt ſchwerzin, fordert jr tochter an das geſichtfenſter, ſy het allein mit jr zu reden. Alſo war ſye lenger dann zwu ſtunden bey jr. Da ſye vom geſichtfenſtern ging, lyß ſye ſich merken, ſambt wollt ſy pey uns beleiben und der ding keyns die auf dießmal gehandelt wurden, wiewol wir unſer kuntſchaft hetten, das die mutter die tochter faſt gebeten het, kunt und mocht ſy beleiben, ſollt ſy es thun. Es wer vil widerwertigkeit zwiſchen den kindern und geſchwiſterten auch mit den freunten und zuch ein ytlichs auf ſein teil, mit vil worten. Het die tochter geſagt: ſye kunt und mocht im cloſter nit beleiben, ſye kunt

nit ſelig werden, man hilt das evangelium nit pey uns. Begert das ſie mit einem kamerwagen ließ holen und ſollt ſye hinauß zichen und notten wie man den dreyen ſchweſtern her gethun. Het ſye geſagt, den kammerwagen will ich wol pringen, ich vermag aber ye nit vil zyhens und nottens, gee ſelbſt heraus. Die E. mutter vermant ſy des andern tags, ſye ſollt jr verlihene hab zuſamenſuchen, dann ſye furcht ſich wie man jr hynach thet, mocht ſye nit zufryden ſeyn, wie wol ſy's vorlengſt zuſamen geordent het. Sagt ſye, ich will nit hinauß, jr kombt mein gern ab, ich will euch aber noch mer peinigen, mit vil andern worten. An demſelben montag, s'was S. Mathias aber, kam jr mutter nach tiſch mit jr ſchnur, der hannß Schwerzin mit einem kamerwagen und fordert jr tochter, wie wol ſy's lieber pey uns geſehen het, denn ſye es ſyder oft bekennt hat, ſyder ſy jr peydt tochter zu S. Katerina herauß genomen hab, ſey jr kein geluck zugangen, wie ſy dann am zeitlichen gut faſt abgenumen hat, das ſye vor ſchulden muſt entrinnen und kummerlich einkam und zulezt elendiglich und halb taub geſtorben iſt pey jrem eidam pey dem abt im cloſter zu S. Wiling. Alſo vermont die wirdig mutter ſy ſollt in den kor gen und ſich got befelhen, aber nach außenſcheyn war kleine andacht da. Alsbald ging ſy an das thor, da man das thor aufthet, vil ſye der mutter um den hals, nachdem ſchwang ſy ſich paldt auf den wagen on alles leydt, aber ſy ging uns nach der ſel nit wenig zu herzen wiewol wir einer großeu purdt wern abkumen und ein große geringk (sic) ſy im cloſter hinter jr ließ.

Nach wenigen tagen kam ein Canzelſchreiber, zaygt an wie er befelh het vom purgermeiſter (der von hannſen ſchwarzen uberloſen war) mit uns zu verſchaffen das wir jr ſollten geben 100 fl. die jr vater ſelig herein het geben, auch etlich cleynot. Da ſagte die E. mutter, das man jr die 100 fl. herein het geben jr vater ſeliger als fur ein leib-ting, das wer die 10 jar wol mit jr aufgangen, die ſye

pey uns wer geweſt. Da ſagte der ſchreiber: es wer alſo verordent vom herrn, das wir jrs nit ſollen furhalten. Alſo muſten wir jrs geben, haben ſye uns quitirt wie hernach ſtet.

37) Ich jungfrau anna weylant ſorgen ſchwarzin ſeligen geſalzen viſchers purger zu N. eliche dochter mit elspeten gemelh ſorgen ſchwarzin ſel. naghgelaßen wittwe geporen, mit derſelben meiner lieben mutter auch mit hannſen ſchwarzen meinem lieben pruder, gunſt willen und wiſſen bekenn fur mich und all mein erben und nachkomen nachdem ich verſchiner zeit mich in dem cloſter zu S. Claren allhier zum h. francißcen orden gethun und mein eltern mir zu einer fertigung 100 fl. reyniſch in gemeltem cloſter gereicht, mer auch an cleynoten und geſchmuks zugeſtanden und worden ſind ein ſumma treffent 8 fl. 3 ort, darfur ſy verkauft ſind worden, nun aber mich aus urſachen mich darzu bewegent aus ſolchen cloſter gethun, das die w. geiſtlich fraw Caritas Abtiſſin und der Convent gemelts cloſters zu S. Clara mir die gemelten 100 fl. außfertigung ſo ich jn den orden gepracht mit ſampt 8 fl. 3 ort auß meinem geſchmuck oder cleynot geloſt zu ſambt anderm ſo ich jm gemelten cloſter gehabt zu gutem volligen dank und benugigen wider außgericht und zugeſchickt und uberantwort haben, darum ich für mein erben und nachkommen die bemelte Abtiſſin und Convent und all jr nachkumen jn der peſten form und ſolchs alls gar und gentlich quit ledig frey und loß ſag mit verſprechung und das alles jru nachkumen convent kein klag oder foderung nymer mer zu haben noch zu gewinnen furpaß ewiglich, zu urkundt ſo hab ich mit fleyß erbeten die erbern und wurdigen herrn Anton Tezel und meychſner peydt des großen Rath zu N. das ſy jr aygen inſigel zu endt der geſchrift gedruckt haben, welchs wir ytzt gemelter Tezel und meichſner von jrer pet wegen alſo geſchehen ſey bekennen doch uns und unſern erben on ſchaden. Das geben iſt am 10 tag des monats martii 1528.

Nota. ſye het jn die quitirung geſetzt urſach das ſie

aus dem cloſter wer kumen, das ſolchs vermaynts cloſterleben dem heil. wort gottes und evangelium entgegen wern, darjnne ſye geirrt het und nit wiſſen gehabt. Diſen artikel wollten wir nit in der Quitirung haben, da muſt ſy ein andere ſtelln wie oben gemelt. Es hat ſich auch Anna Schwerzin laßen horen das ſye die 100 fl. zu jrem nuz nye gebracht hab, aber ir pruder hanns Schwarz hat ſy angelegt und verpaut in dem Carthеuſergarten hye und ee das hauß verfertigt war, muſt er von ſchulden wegen entrinnen.

In diſem jar wurdt uns ein prief vom biſchof von Bamberg geſant in latein, der hye verteutſcht iſt.

38) Wigandus von gottes genaden Biſchof zu Bamberg.

Erwirdige geiſtl. und andechtige und lauterliche geliebte. Nagdem aus etlichen ſchwerſten urſachen nit allein unſer kirchen zu Bamberg und uns ſondern auch ewrn ſtand und aigenſchaft betreffent all und jtlich ebt priores propſt dechant und Ebtiſſin durch unſer ſtat und biſtumb Bamberg allenthalben jnwonet auf mitwochen nach dem feſt der kettenfeyer S. Petrus auf negſt kunftig dos der funft tag wirt ſeyn des auguſt monats zu erſcheinen vor uns oder unſer ſtatthalter im großen ſal unſers biſchofl. hofs haben wir gehayßen und verſchaft zuſamen gefordert werden. Alſo auch berufen wir euch auf forgeſprochen tag und ort ſtrenglich gebittend das jr durch ein geſchickten und rechtredlichen procuratorem mit kraft zu erſcheynen euch fleyßent alsdann die furzulegenden urſachen zuhorent und unſer gemut daruber zu entphahen. Geben jn unſer ſtat Bamberg am Montag.

Wolfgangus Balkmacher des Fiscals
notarius hats verzeichnet.

Dißen prif ſchrieb die E. mutter in latein die antwurdt und verteutſcht.

39) Allererwirdigſter Fürſt und herr, allergepittendter herr! Die prief Ewr erwirdigſten herrlichkeit in den wir unter

andern auf den V. tag des auguſt monats in den biſchöfl. ſal werden beruft, haben wir mit aller demutigkeit entpfangen, wiewol wir berayt wern E. allerewr. herrſchaft in allen zimlichen und erſamen dingen zu gehorſamen, dieweil aber wir armen unſers gewalts nit ſeyn auch ſunſt allerley geſchlechts der elend gedruckt, iſt es mit nichten in unſerer gewalt geſetzt das wir erſcheynen und darumb pitten wir das E. Allerew. herrlichkeit unſer notwendigung fur ein vernunftige entſchuldigung gutwilliglich anneme. Der wir uns auf das demutigſt als die elentſamen auch menſchlicher hilff beynah ſchir ganz entſetzt befelhen. Geſchriben zu Nurnberg am calendttag des Auguſtmonats im jar unſers heils anno M. D. XXVIII.

E. Allererw. herrlichkeit

die demutigen Abtiſſin und Convent
S. Claren zu Nürnberg

---

Ein noch beygebundenes Zettelchen ſagt:

Item was ſich verloſſen hat von dißem jar pis auf das 41 jar haben wir ein exemplar geſchriben und mit der zeyt ſoll es an dis puch auch geſchriben werden.

---

Von allen dieſem hat ſich nicht erhalten, als die nachfolgende Erzählung, wie des Glaſers Veterlein auf einmal durch die Winde in das Refectorium kam und Nonne werden wollte. Ebenſo eine Remonſtration der Aebt. Katharina Pirkheimer gegen des Rathsbefehl die 2 dem Cloſter eigenen Remiſen auf deſſen Kirchhofe (zu gunſten des Predigers P. Sebold Parreyter) zu räumen. Beide Actenſtüke gehören der Lebensperiode der Charitas nicht mehr an; da jedoch das Erſtere die Verlaſſenheit zeigt, in welche die armen Frauen gerathen waren, möge es hier noch folgen. s. d.

Digitized by Google

**Anno Domini** 1539 am ſuntag nach Sannt Franciſcentag, was der 5 tag octobris kam einer Glaßerin Dochter wunderlich jnn vnnſer Cloſter von der vormals auch gemelt iſt in ſolcher weyß. Sye het 3 jar groſʒe begirdt zu vnns Alſo ſagten wir jr wir dorften nymant einnemen on der herren willen und wiſſen, Denn es mocht vnns zu groſʒen nachtheil dynen. Sollt aber got pitten daß er jr vnnd dem Convent jnn allen ſachen wol geb zu thun, Wir verſehen vnns wenn die Zeit anderst wurdt der convent mocht gutwillig ſeyn gegen jr. Dem guten kindt wollt die weyl zu langk weren vnnd legts mit vnnſerer dynerin, die die winten wardt, an, wie ſye ein mal durch dieſelben zu vnns mocht kumen. Alſo auf den tag het die wintenmayſterin etliche ding ſo außwendig noturftig worden eingeſeʒt vnnd als bald nach jren geſcheften weyter gangen. Ee ſye wider kumen war het die dinerin dem guten kindt jnn die winten geholfen. Alsbaldt kam ſye zu vnnſern Convents ſtuben fur vnnſern tiſch. Wir erſchraken all ſo herzlich daß wir vnns nit kunten gedenken ob es ein menſch oder ein geſpenſt war. Aber was vnns wollt erſcheynen, denn es bedeucht vnns ſeltſam wie ſye herein kumen mocht ſeyn, Die weil wir weſten daß kein thor geoffent vnnd die Thormayſterin zu tiſch ſaßen. Die mutter fragt ſye wer ſye wer vnnd wie ſye herein kumen wer. Antwurdt ſye. Ich pin das glaſer Keterlein ich pin zu keinem thor herein kumen So pin ich nit ober die mauren geſtigen Aber got vnnd der h. vater ſant Franciſcus hat mir wunderlich geholfen. Sye pat aber hoch ſye pey vnns zu halten wir ſagten jr aber ſye het vbel thun, mocht dem Convent vnnd jr zu groſʒen nachthayl kumen wo man des innen wurdt das kaum verſchwigen mocht beleyben. Nach tiſch vnnterredt wir vnns mit eynander vnnd erwugens was vnns daraus mocht entſtyen wenn man die ſach junen wurdt. Es wardt der ſach der Convent herzlich betrubt, aber etlich ſweſtern ſagten, villeycht hat vnns got zu gutem

geſchikt Es iſt vnns von den herrn verpoten nymant herein zu nemen. Sye iſt aber an vnnſern willen vnnd wiſſen ſelbſt kumen, drin iſt das Cloſter von Recht jr denn ſye hats erſtigen vnnd wollt nymant die handt an ſye legen, denn das kind ſo jemerlichen thet vnnd vns ſo hoch flehet das wir all ein mitleyden mit jm hetten. Nachmals unterredten wir vnns weyter, ſtymbten all ſweſtern im Capitel, ſye kunten an jr gewiſſen. nit haben das begirich kindt von unns zu treyben, mocht villeicht ein ſunder gnad von got seyn. Wollten wir nit ſchuldig in im weren, kunten aber wol erachten das ſolchs nit verſchwigen blieb. Auf dasſelb ſagten die ſchweſtern ſye wollten nit verretterin ſeyn ſolchs anzupringen, man findt der verreter genug, Wenn man es aber ynnen wurdt ſollten wir vnnſer vnſchuldt anzaygen, verhoften, wenn es ye ubel geriet, wurdt man vnns weiter nit zuſetzen denn das wir die perſon muſten laſſen. Doch ſagten wir jr, wir kunten jr kein zuſagung noch vertroſt geben die ſach wer zweyfelhaftig. Sye muſt ſich gottes vnnd der herrn genad untergeben. Prach der handel auß. Schickt der pfleger nach vnnſerm ſchaf, het geſagt wie bey dem wirtmichel zu dem die herren gingen zu gaſt, wer gerett worden, wie wir der Glaſerin Dochter pey vnns hetten, des wer er faſt erſchrocken. Wenn dem alſo wer wie er nit hoft, ſo wer es jm von herzen laydt. Alspaldt ſchickten wir nach dem pfleger vnnd legten jm fur allen handel der ſich verloffen hat. Sagt er, jr habt ubel gethan daß ir als lang geſchwigen habt, das wirt man euch hoch wegen zum andern das man euchs jm erſten furpringen vor etlicher zeyt abgeſchlagen hat. Gab antwurdt, Sye wer zu derſelben zeit noch kleyn geweſt vnnd kein anſehen gehabt das ſye genugſam mocht ſeyn zu der arbeyt. Auf das ſelb hettens die herren abgeſchlagen, aber er ſech nun wol daß ſye eine feyne perſon, het große gelidmaß ſo hettens wir die zeyt wol gebraucht das wir kunten abnemen daß ſye der


Digitized by Google

arbeyt genugſam vor mocht ſeyn. Wir begerten ſeyns Rats vnnd paten jnn darneben er ſollt' vnnſer getrew helfer vnnd furſprach ſeyn. Was er riet verſehen wir vns jm wurdt yderman zufallen. Alſo riet er vnns wir ſollten ein ſuplication ſtellen auf das gelimpflichſt was er kunt thun wollt er gern, Er muſt aber albeger außtreten wenn man vnnſer ſach handlet. Alſo machten wir die ſublication wie hernach volgt.

40) Furſichtiger, Wirdiger, gunſtiger lieber Herr nachdem E. W. vergangen zeyt unnſer Ewr armen kinder ein ordenung und befelh geben habt, nymant einzunemen on E. verwilligung welche ordenung wir vnns nye vermeßen haben zu verbergen hat ſich doch ein wunderſeltſame handlung zugetragen mit einer perſon die lange zeyt begirich iſt geweſt pey vnns zu dynen mit namen der Niklaus Glaſerin Dochter vnnd wie wir bericht werden auß anlernung etlicher namhaftiger perſon. Sye ſoll einsmals ſelbſt warten wie ſye jnns cloſter kumen alſo iſt ſye vergangen zeyt pey 6 wochen vnter dem nachtmal ſo wir zu tiſch geſeſſen ſeyn durch die winden einkumen und fur vnſer diſch, ſindt wir von herzen erſchrocken die weil wir gar nit gewarnt vnnd vns ſolchs vberfals nit verſehen hetten. Bezeugen es auch mit got vnd vnſerm gewiſſen, das ſolchs wider vnnſern willen vnnd wiſſen iſt geſchehen. Iſt vnns diſe handlung vaſt beſchwerlich vnd betrubtlich geweßt angeſehen das wider euer ordenung iſt wider die wir nit begern zu thun So het auch vnnſer keyne handt mugen an ſye legen Sye geweltiglich von vnns zu treyben. Die weil ſye ſagt Got het ſye wunderlich zu vnns gefugt vnnd vnns herzlichen pat ſye pey vnns zu behalten. Nichts deſter mynder ſindt wir nye des willens geweſt ſye bey vnns zu behalten wider euer verwilligung, haben jr auch oft geſagt wir werden ſye wider euren willen nit halten. Doch haben wir ein zeyt verzogen haben vnnſer aus betrubnuß der ſach nit kunen bedenken was

vnns weyters zu handelen iſt geweſt. Denn vnns des geleychens vor hyn nit mer begegnet iſt Doch haben wir vnns vertroſt vnnſer vnſchuldt So wir der ſach zu redt wurden geſtelt Nachvolgent nach vnnſerm h. pfleger geſchickt jm alle handlung weytleuftig ertzelt, ſeyn W. darynne zu Rat gehabt. Deshalben iſt unſer demutige pitt an E. W. wollt vns Ewrn arme elende kinder veterlichen vnnd gnediglichen bedenken vnnd vnſer not beherzigen, das wir perſon zu der arbeyt noturftig ſeyn Vnnd vnns die perſon zu der arbeyt vergunen der ſye wol mag vor ſeyn wie wirs die zeyt an jr erfarn haben, So ſye ye zu vnns iſt kumen wiewol an vnnſer zuthun weren auch merer noturftig hat aber jnn vil zeyten keine zu vnns begerdt dann die, begern ſye nit in kor zu brauchen die weil vnns der gotlich dinſt ernyden iſt gelegt, wollen jr jr kleidung laſſen, jr har nit zu beſchneyden, Sye nit zwingen mit gelubdt ſundern frey von vnns laßen geen wenn ſye will vnnd jr jren lon geben wie wir vormals dreyen haben gethun, die wir mit vrlaub E. W. haben aufgenumen vnd keine mer an die ſtat kumen Wir haben ye großen mangel an arbeytſamen perſonen denn vnnſer diß jar die ſterkſt iſt geſtorben vnnd ein andre das ſelig benudt Wir haben nit kleine haußarbayt ſambt den zweyen hofen vnnd der paurſchaft vnnd andre noturft pey verſimen wol zu bedenken, Hye von Erſamigkeit zu geſchweygen Darauf die perſon vorlengſt vnterwiſen iſt worden. Wenn es aber E. W. ye nit fuglich wer vnns die perſon zu vergunen wollen vnnd kunnen wir ſye wider euern willen nit hallten ein ſtund lang, vnterwerfen yns E. W. als gehorſame kinder jnn dem vnnd andern zymlichen dingen wiewol wir der hoffnung ſindt vnnſer ſolche pittung nit abzuſchlagen die weil vnnſer E. W. alwegegen verhayſen hat maydt zu erlauben mit ſolcher weyß wie oben gemelt begern deshalben ein genedige antwurdt, wollen wir gegen got mit vnnſerm armen gepet gefliſſen ſeyn zu pitten Ewr



Digitized by Google

F. W. jnn ſeynen genaden vnnd guten Regiment zu erhalten. E. F. W.

demutige Kinder Abbtiſſin und
Convent zu Sannt Claren.

Diße Suplikation gab wir vnnſerm ſchafner das er ſye dem pfleger ſollt pringen, das er ſye dem rat uberantwurdt. Da het der pfleger geſagt die ſuplikation docht nit von zweyer artickel wegen, der erſt das wir hetten geſetzt die perſon hab anweißung gehabt von etlichen namhaftigen perſonen ſye ſoll wartten wie ſye in das cloſter mag kumen. Sollten wir gedenken das wir nymants verretterin weren denn man wurdt den ſachen nachgeen, feindt man ander ſchuldig, wurdt man auch heftig ſtrafen. Er weſt wol das etlich frauen und man von ſeyner freuntſchaft darunter waren die der perſon rat vnnd thak hetten geben. Der ander artikel was das wir geſetzt hetten, das ſye zu der winten herein wer kumen, het er geſagt, das wirt man zu mal nit gelauben, denn es iſt unmuglich. Ich wollt ſye theten dye perſon herauß vnd machten dann ein ſuplikation an den Rat. Da vnns das war geſagt bedachten wir auch vnnſern glimpf und begerten pey der warheit zu beleiben vnnd befalh vnnſern ſchaffner wenn der pfleger die ſuplication nit wollt annemen das er ſye zu den purgermayſter trug auf das ſye geantwnrdt wurdt. Wir vermaynten man het ſye kaum verleßen, kamen 2 herrn von Rat Jorg Geuder der jung des Endris Geuders ſun und Erasmus Ebner begerten die muter. Wie ſye kam mit etlichen Ratmutern, hub Jorg Geuder an zu reden. Wir hetten ein ſuplication einem Rat vberantwurdt die man verleßen het Vnnd wer ein rat faſt widerwertig auf vuns der handlung halben, mit vil langen heftigen worten, beſunder hett ein Rat ein entſetzung das wir in die ſuplication hetten geſetzt wie ſye zu der winten herein wer kumen, das gelaubt man zumal nit, wer nit

wol muglich, iſt aber meiner herren befelh das jr ſye von ſtund an herauß gebt jnn angeſicht vnnſer augen jnn der ſtund flux gebts herauß. Das gut kindt pracht man. Das pat ſye mit wayneten augen um genad knyete am geſicht-fenſter fur ſye nyder. Sagten ſye ſollt vor got nyderknyen. Es war kein parmherzigkeit da. Die muter da ſy ſach das der gewalt vorhannten was ſagt ſye vnnder anderm: mir iſt wol wiſſent das die perſon zu keinem andern endt iſt herein kumen, denn ich wayß das ich zu der zeyt mein ſchluſʒel pey mir hab gehat ſo hat ſye weder ubert mauer aber zum tach herein gemuckt, denn das geſindt vnd andern leut hetten ſye geſehen aber damit das jr ſecht das der Convent vnnd ich warhaftigk vnd aufrichtig jnn den ſach ſindt geweſt vnnd die ding an vnnſerm willen vnnd wiſſen ſich zutragen haben, ſoll got vnſer zeug ſein vnd ſo ich die perſon muß hynaußgeben ſo will ichs zu keynen andern ort hynauß geben denn da ſye herein iſt kumen, damit jr ſecht mit euren augen das wir warhaftig ſindt. Weyter ſprach ſye liebe kindt ich hab dir es albeg geſagt wir kunen vnd werden dich wider der herren willen nit behallten, du ſichſt den gewalt. Alſo mit großem jamer vnnd weynen pracht wir ſye jnn die winten, war außgezogen piß inn das hemdt. Aber die herren ſtyeßen paldt die thur an dem kemerlein auf und weyl ſye noch jnn der winten ſaß hett einer zum andern geſagt. Ich hett es nymer gelaubt wenn ichs ſelbſt nit ſech. Alspaldt ſye aus der wynten kam gab wir jr von ſtund an die klayder hynach hynein het geben da ſye jnn das cloſter was kumen. Aber ſye hett deſſelben mals jre klayder in das vnterthayl der winten gelegt Sye kunten kaum erwarten piß ſye ſich angelegt het, Alspaldt ſye fur die kemerlein war kumen hetten ſis einem ſtatknecht dargeben der het das klaydt verendert, der furt ſye mit jm, die herren waren hynten nach von ferren gangen hetten her empoten man ſollt uns ſagen wir ſollten vnns nit beſchweren was

ſye weyters mit der perſon werden handelen ſollt vnnſer an allem nachthayl ſeyn. Wir ſchickten alspaldt nach jrer muter, die thet ſo jemerlich es het ein ſtayn mugen erparmen. Sprach O wu habt jr mir mein kindt hyn gethan. Wollt jr mirs nit geben. Die Schweſtern ſagten wir ſindt layder uberfallen haben gewalt muſſen leyden. Alſo loff die lieb frau an vil ort ob ſye jr kindt mocht erforſchen auch zum lochhuter bey dem het man ein ketten geholt das man das kindt daran wollt legen. War auch kumen zu etlichen herren, die hetten kein wordt gewiſt das mans dem ſtatknecht uberhanndt het. Da wir aber den gewalt vnnd groſzen grymen gegen uns verubt ſahen, beſorgt wir man wurdt vnns weyters anfechten mit weyter beſchwerung, ſchikt wir zu guten freunten ſye zu erfragen wes wir vnns muſten beſorgen. Sagten ſye hetten nichts vernumen das man vnns weyters wirdt anfechten. Den andern tag war die muter zum alten purgermayſter geloffen, der hett's an jungen hanns Geuder geweyſt het ſye begert jr kindt, het er geſeyt O liebe frau ich dorft nit XX gulden nemen das ichs erlaubt das jr mit jm redt allein, het ir doch darbey freuntlichen zugeſprochen und getroſt. Sunſt het man ſye faſt angefarn vnnd betrubt, jr leyden zu leyden geben. Den dritten tag het man der muter den tag geſtymbt ſye ſollt auf das Rathauſz geen, Man wurdt jr tochter hynauſz pringen het ſye etlich ſtundt gewart, aber die tochter hett der ſtatknecht ſo ſeltzam weg hynauſzpracht das ſye einander nye anſichtig waren worden. Alſo het man das kindt fur die 2 herren ſambt einem ſchreyber jn eine ſtuben geſtellt, het ſye jorg Geuder gefragt, wer jr Rat vnd that het geben, vermaynten ye nit daſz ſye ein ſolchs auſz jr ſelbſt hett gewagt, het ſye vnns getreulich entſchuldigt vnnd geſagt, weltlicher leut frauen vnnd man jnn heuſern vnnd auf der gaſzen haben es mir geraten. Aber es het nymant nit wollen nennen. Weyter het mans gefragt ob man jm ein ku-

ten het angelegt aber ob man jm einen macht, was es gearbeyt het vnnd ſolcher frag war vil geweſt, het es ſich wol verandwurdt. Nach dem het der ſchreyber mußen her leßen was er het geſchrieben. Her Jorg Geuder geſagt die ding ſindt zu wenig einem Rat furzubringen, ſag weyter vnd thuſtu des nit ſo wer wir dich peynlich im loch fragen und het jr faſt zugeſetzt ſye ſollt mer ſagen was ſye weſt, alſo das der herr Erasmus Ebner ein mitleyden mit jr het gehabt vnnd geſagt zum andern, herr laſt ab. Nachdem het mans wider in des ſtatknecht hauß gefurt vnnd mit dem payn an die keten angeſchloſſen. Des ſtatknechts frau des geleichen er hetten ſye faſt angelaſſen vnnd vber die harn krigt. Aber ſye het gemerkt das ſis hetten verſucht vnnd ſchlechte antwurdt geben. War die frau weynig worden het geſagt, mein man get auf das Rathauß vnnd muß pey ſeinem aydt anzaygen was er wayß das du geredt haſt. Er wirdt dir aber nit ſchaden. An S. Katerinatag furt mans widerum auf das Rathauß. Da muſt ſye Urban thun jn gegenwurtigkeit irer muter das ſye die ding zu ewigen zeyten weder freten oder rechen wollt vnnd wollten jr verpoten ſeyn alle cloſter inn all iren gepiten inn der ſtat vnd auf iren flecken. Nachdem lies man ſye ledig. Nach tiſch kam ſye zu vnns vnnd ſagt vnns mit herzlichem weynen wie es ergangen war, Da dankten und lobten wir got das got nach ungenaden der menſchen ſo parmherzigk mit vnns was. Uber 2 tag kamen die 2 herren aber, ſagten, wie jnn von Rats wegen befolhen wer vnns ernſtlich zu ſagen daß ſye ein groß mißfallen an der ſach hetten gehabt mit vil heftigen worten, wie wol wir vnns entſchuldigten, es wer wider vnnſern willen vnnd wiſſen herein kumen, ſo hetten ſye doch erfarn das vnnſer ehalt ein die frau die die winten wart jr darzu het geholfen. Man gab inn antwurdt wie wir die frauen neyert ernſtlich darum zu red hetten geſtellt, het ſye vnns nit wollen bekennen. Sagten ſye, wie ſyes

het bekennt aber es iſt nit ſye ſindt ſelbſt darauf gefallen. Weyter ſagten ſye Vnſer herren wollen die ſach nun inn rwe ſtellen doch in der weiß, wenn jr euch aber dermaßen ungepurlich hallt jn dem aber andern ſo wollen ſye des nit vergeßen haben ſundern eins zum andern nemen das freteſt newr oft herwider. Die muter beclagt ſich wie ſye vnnd der Convent ſich's ſo hoch beſchwert het das man die perſon auf vnnſerm grunt vnnd poden mit einem putel het angriſen, auf dem man doch freiheit hett, desgleichen het man das kindt geſtraft mer denn wenn ſye wider ere het gethun vnnd man ſye an einem poßen ordt het begriffen. Sagten ſye ſie hetten gehandelt nach befelh irer herren. Schiden paldt ab, des wir fro waren, denn wir forchten vnns vbel auf den nachklang, Da der pfleger kam vnter anderm war gemelt wie wir vnns ſo groß beſchwert, das man vnns vnnſer freiheit het zuprochen Es hetten ſeyn vorfarn die pfleger newr getreulichen darob gehallten vnnd ernſtlich geſtraft wenn man die freiheit het zuprochen, ſo die knecht aneinander hetten geſchlagen, hetten ſye nit gewiſt wie ſye es newr ſollten ſtrafen, ſo mercht wir wol das noch war wie unnſer prediger ſagten vnnd man vnns erger ſchetzt denn die mit zuchten hynter die mauer das man nemlich die perſon ſo hertiglich het geſtraft, das man keyner ſolchen thet. Sagt er man het jr beſunder nichts gethun, allein von des ſchreckens wegen den ſye euch angelegt hat vnnd um vbertretung meiner herrn gebot hat man jr ein purgerliche ſtraf angethun. Sagt die muter man hets von vnnſert wegen an keyn keten darf legen, es haben vnns die herren mer erſchreckt denn ſye vns vnd pitt euch dafur ir wollt mein vetern nymer herauß ſchicken ſo etwas zu handelen iſt. Keyn herr hat nye gemuger gegen vns gehandelt denn Jorg Geuder. Ich wollt gern wiſſen ob er es im befelh het gehabt alſo hertigklich gegen vnns zu handelen. Sagt er neyn, Ich will jm es unterſagen nemlich das jr euchs beclagt. Bey dem ließen wir es beleyben.

Digitized by Google

Nachvolgens warben wir dem guten kind gen Bamberg. Da ſchickten ſye unſer Schweſter zu S. Claren zu Bamberg her ſye ſollt vber jnn wollten ſye beſichtigen. Alſo fur ſye mit jrer muter hynuber, thet man ſye ein das jar nach den weynachtfeyrtag erlich und herlich ein. Sye dankten got das ſye ein ſo frums gotzfurchtigs wolgezogens kindt an jr haben und ſindt wir ſo gutwillig gegen jm geweſt, das wir ſye außgeſtewrt haben mit klaydern gepent und anderm das ſye notturftig iſt, angeſehen das ſye ſich wol pey uns gehalten hat und wider jren nnd unſern willen von uns kumen, haben zu payden thaylen gewalt mußen leyden.

Digitized by Google

# Anhang.

1) Ordentliche Succeſſion aller Abbatiſſinen von anfang bis zum endt (da das Lutterthum regiert) des jungfreulichen Cloſters zu S. Clara in Nürnberg. Mit grundlichem Bericht wie lang die Schweſtern ſolches innen gehabt.*)

| Numerus | Abbatiſſarm | Anno Domini |
|---|---|---|
| 1. | Kunegundis | 1280 |
| 2. | Hellwigis Pfinzingen (Hedwigis) | 1282 |
| 3. | Gutta | 1294 |
| 4. | Adelhaidis | 1295 |
| 5. | Kunegundis Förthlin | 1297 |
| 6. | Gutta | 1299 |
| 7. | Adelheidis | 1300 |
| 8. | Gutta de Ehingen | 1303 |
| 9. | Irmengardis Münzerin | 1305 |
| 10. | Margaretha | 1307 |
| 11. | Kunegundis de Diettenhofen | 1311 |
| 12. | Irnegardis Münzerin | 1317 |
| 13. | Kunegundis de Diettenhofer | 1323 |
| 14. | Gutta Schultheiſſin | 1324 |
| 15. | Gertrudis Holzſchuherin | 1327 |
| 16. | Irmengardis Munzerin | 1332 |

*) Auch Müllner hat ein derartiges Verzeichniß in ſeinen Annalen (I S. 306 — 309), das aber durch dieſes verbeſſert wird.

Digitized by Google

17. Gutta Ebnerin . . . . . . . . . . . . . 1333
18. Kunegundis de Bamberg . . . . . . . . 1335
19. Gutta Ebnerin . . . . . . . . . . . . . 1337
20. Eliſabetha Eyſtetterin . . . . . . . . 1339
21. Kunegundis de Diettenhofen . . . . . . . 1341
22. Engelburgis Sallerin . . . . . . . . . 1344
23. Margaretha . . . . . . . . . . . . . 1349
24. Eliſabetha Eyſtetterin . . . . . . . . 1350
25. Margaretha Saxin . . . . . . . . . . 1355
26. Agnes . . . . . . . . . . . . . . . 1362
27. Margaretha Pfinzingin . . . . . . . . 1363
28. Eliſabetha Stumayerin . . . . . . . . 1365
29. Margaretha Rabeneckerin . . . . . . . . 1367
30. Petronilla Streitbergerin . . . . . . . 1370
31. Agnes Holzſchuherin . . . . . . . . . 1373
32. Catharina Hofmanin . . . . . . . . . 1380
33. Agnes Holzſchuherin . . . . . . . . . 1382
34. Catharina Hoffmanin . . . . . . . . . 1389
35. Margaretha Wieſentawerin . . . . . . . 1393
36. Agnes Geuſchmidin . . . . . . . . . . 1395
37. Margaretha Wieſentawerin . . . . . . . 1401
38. Eliſabetha Scheurſtabin . . . . . . . . 1403
39. Clara Stromayerin . . . . . . . . . . 1406
40. Catharina Pfinzingin . . . . . . . . . 1412
41. Anna Kolerin . . . . . . . . . . . . 1418
42. Catharina Volcksheimerin . . . . . . . 1420
43. Anna Gartnerin . . . . . . . . . . . 1430
44. Margaretha Volkheimerin . . . . . . . 1439
45. Agnes Hübnerin . . . . . . . . . . . 1442
46. Clara Gundelfingin . . . . . . . . . . 1450
47. Margaretha Ortlichin . . . . . . . . . 1460
48. Clara Gundelfingin . . . . . . . . . . 1463
49. Anna Tinterin . . . . . . . . . . . . 1466
50. Margaretha Grunthern . . . . . . . . . 1470

51 Helena Meixnerin*) . . . . . . . . . . . 1488
52. Charitas Birkheimerin H. D. Johannes Birkheimers und Barbara Löffelholtzin Tochter und Schweſter H. Willibalds Birkheimer k. Majeſtät Rath und Diener. Ward geboren an S. Benedictustag a° 1466, kam in S. Claracloſter in der Pfingſtwochen a° 1478 ein fraw lateiniſcher Sprach faſt kundig und wohlberedt, dann ſie viel lateiniſche epiſtolas geſchrieben ſo noch vorhanden ſeint, ward zur Aebtiſſin erwählt 1503**), iſt dem cloſter vorgeſtanden 29 Jahre und ſtarb a° 1532, ihres Alters 66 Jahr. Sie hatte eine herrliche Bibliothecam . . . . . 1532
53. Clara Birkheimer ihre Schweſter***) ſuccedirt und regirt nur bei 17 Wochen und ſtarb . . 1533
54. Catharina Birkheimer Obg. H. Willibalds Birkheimer tochter auch ein faſt gelehrte fraw, ward zu einer Abtiſſin S. Clara erwählt 1533, hat regiert 30 Jahr und iſt geſtorben . . . . 1563
55. Urſula Mufflin, H. Jakob Muffels Schweſter ward nach ihr erwählt und dieſe iſt die letzte Abtiſſin geweſen im vorgemelten S. Claracloſter in Nürnberg. (**haec fuit ultima.** Spätere Bemerkung der lat. Chronik.)

73) Weiterer Bericht von dieſer Abtiſſin und andern Schweſtern hernach volgt:

„Es iſt allhie zu Bamberg ein fraw mit Namen Catharina Müllerin ſonſt Engelfraw genannt, bekenet daß ſie un-

---

*) **1488 in festo S. Lucie electa est devota in Christo filia et Domino Helena Meichsnerin que modo preest.**
**Chr. lat.**

**) Nach der lat. Chronik 1500.

***) Zwei andere Schweſtern Sabina u. Euphemia waren nacheinander Aebtiſſinen zu hl. Kreuz in Kloſter Berg zwiſchen Eichſtädt und Neuburg 1541 — 1547. Müllner Annal. S. 309.

gefähr vor 42 Jahren in S. Claracloſter zu Nürnberg $3^1/_2$ Jahr gedient und noch 3 Jungfrawen des Ordens S. Clara gefunden habe: die Abtiſſin Urſula Müfflin genannt, ein Nurnbergiſche Geſchlechtern, die andere Felicitas Obermayerin und die 3 ein Leyenſchweſter Urſula, die ſei aber weil ſie noch allda geweſen geſtorben. Zu dieſen Clariſſerin Cloſterfrawen ſeint 6 Auguſtinerin Jungfrawen von Bilderreuthen, die in dem Markgräfl. krieg vertrieben, kommen haben ihre Güter was ſie gehabt mit ſich in das Cloſter gebracht und bey dem Clariſſinen gelebt bis ſie nacheinander geſtorben. Und die letzte Jungfraw, die im Clariſſercloſter geſtorben, ſey eine von Bildenreuth geweſen und wie ein vornehmer Herr von Nürnberg bekennt is erſt bey wenig etlich 30 Jahren geſtorben. Obermelte Fraw bekennt auch, das R. P. Leonardus Graß Quardian des Convents der Brüder und Beichtvater zu S. Clara zu Bamberg etlichmal im Jahr in weltlichen kleidern nach Nürnberg zu den Clariſſer Jungfrauen hinüber gereiſt, doch ſeinen Habit verborgen mit ſich gebracht und in dem cloſter denſelbigen angezogen, die Cloſterjungfrawen Beicht gehört, meß geleſen und geſpeiſt, wie auch bisweilen denen von Spalt.

Ferner ſeint jetziger Zeit noch in friſcher Geſundheit 2 alte Cloſterjungfrawen allhie zu Bamberg in S. Claracloſter von Ingolſtadt gebürtig mit Namen Maria Werklin und Urſula Halmbergerin ſo a° D. 1588 allhir den heiligen orden angenommen, die berichten einhelliglich mit gutem gewißen:

1) daß die letzte Abtiſſin alldort zu Nürnberg bei S. Clara geheißen hat Urſula Mufflin, zu was Zeiten ſie aber geſtorben ſey, könnten ſie nit wiſſen.
2) daß zu ihren Zeiten als ſie hie im h. Orden, noch ein Schweſter Clariſſen-Ordens in dem Cloſter zu Nürnberg geweſen, ſey aber $1^1/_2$ Jahr hernach, 1591 geſtorben.

Digitized by Google

3) daß als der Markgraf das Cloſter Bildenreuth zerſtört und verbrennt, ſein dieſelbigen Schweſtern nach Nürnberg zu den Clariſſern geflohen und endlich alldort auch geſtorben. Von dieſen Schweſtern, Bildenreutherin, ſeint zu ihrer Zeit noch etlich bei Leben geweſt, die in dem Cl. S. Clara gewohnet und ihr Leben allda geendet.

In **libro beneficiorum** oder Selbuch in dem Cloſter S. Clara allhie zu Bamberg findet man von dieſen Schweſtern nachfolgende Verzeichnuß:

a° D. 1590 die 24. Nov. iſt in Gott ſelig verſchieden die würdig und geiſtlich Schweſter Agatha Struerin des verbrunnen Cloſters zu Bildenreuth Schweſter und Schaffnerin. a° D. 1591 iſt in Gott ſelig verſchieden die würdig und geiſtl. Schweſter des Cl. Bildenreuth Magdalena Burkhardin. a° D. 1596 in feſto S. Michaelis iſt in Gott ſelig verſchieden die geiſtl. Schweſter Eliſabeth Retzenhöferin.

4) Berichten dieſe 2 alte Schweſtern daß ſie zu ihrer Zeit weil ſie allhier im orden, R. P. Leonardus Graß ihr Beichtvater allein zu Bamberg bey S. Clara oftermal. ſey nach Nürnberg in weltlichen kleidern, habe doch den geiſtlichen Habit mit ſich genommen, verraiſet und die Schweſtern alldort Beicht gehört, communicirt und getröſtet.

Aus welchem allem klar erfolgt daß das bemelte kloſter S. Clara in Nürnberg ſey in ſteter Poſſeſſion von ſeinem Anfang bis a° 1596 den Schweſtern verblieben.

3) Veränderung der Cloſter zu Nürnberg.

a° D. 1526 am Montag nach Martini verſperret man zu Nürnberg das Auguſtinercloſter und über 8 Tag hernach zu U. L. F. Brudern (Carmeliten) und die Mönch ſo alt und nit geſchickt waren zu predigen und Dorfpfarrer zu werden, die hielt man aus ein Theil zu S. Aegydien und in der

Carthauſſ und gaben ihnen ein genantes Geld bis ſie abſturben; etliche namens an und etliche verheyratheten ſich, ſo namen etliche ihren Abſchied ſammt demjenigen was ſie hinweg mochten bringen. Das thaten fort die Obriſten all, ſo nahm ein Rath alle Cloſter an liegender und fahrender. Aber die Mönch zu den Barfüſſern wollten ſich nicht laßen aus ihrer Poſſeſſion treiben bis noch auf dieſe Zeit. Auch wurden die Frauen Clöſter ſamt ihrer beid Kirchen zu S. Clara und Catharina verſperrt, wie dann faſt in vielen andern Städten geſchehen mit Mönch und Frauenclöſtern, man nöthigte oft mit einem geringen hinweg, ſo liefen etliche ſelbſt hinweg.

Dieſes von der Succeſſion der Abtiſſin und Poſſeſſion des Cloſters S. Clara zu Nürnberg, item die Veränderung der Clöſter daſelbſt ſeint allhir zu Bamberg a° D. 1628 aus etlichen Nürbergiſchen und andern Cronicis auch lebendigen Zeugniſſen ohne Falſch treulich zuſammengeſchrieben worden.

per Christianum Koppium Confessarium
ad S. Claram.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das

# Sct. Aegidius-Spital

## am Fuße des Kloſters Michaelsberg,

geſtiftet vom heil. Otto im Jahre 1120,

nach deſſen Zerſtörung neubegründet vom Fürſtbiſchofe Johann Gottfried von Aſchhauſen im Jahre 1612.

---

Von

**Friedrich Wunder,**

Domkapitular.

---

**Bamberg, 1852.**

Gedruckt bei J. M. Reindl.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Inhalts-Anzeige.

Seite.

I. Entſtehen und Vergehen des vom heil. Otto im Jahre 1120 geſtifteten Spitales . . . . . . 1

II. Neue Begründung desſelben durch den Biſchof Johann Gottfried von Aſchhauſen im Jahre 1612 . . 3

III. Ins Lebentretung der Stiftung — Mehrjähriger Aufenthalt der geiſtlichen Alumnen im Stiftungs-Hauſe 16

IV. Ereigniſſe ſeit dem Tode des zweiten Stifters bis zum Verkaufe des Stiftungs-Hauſes . . . . . 23

V. Verkauf des Stiftungs-Hauſes und Verwendung desſelben zum Studenten-Seminar . . . . . 30

VI. Aufhebung der Stiftung im Jahre 1804 . . . . 35

Digitized by Google

## 1. Entſtehen und Vergehen des vom heil. Otto geſtifteten Spitales.

Unſere Bamberger Biſchöfe haben vom Beginne an bis auf die neuſten Zeiten Stiftungen entweder zu frommen oder zu wohlthätigen Zwecken gemacht, wie ihre Lebensgeſchichte nachweiſt. In Bezug auf die letzteren wird bemerkt, daß ſchon der erſte Biſchof Eberhard ein Spital für Arme und Fremdlinge im mittlern Kaulberg — auf der Stelle des Carmeliten-Kloſters — geſtiftet, und daß der letzte, Chriſtoph Franz, Freiherr von Buſeck († 1805). 5000 fl. für Arme vermacht hat; wovon 2000 fl. unverzinslich zur Aneiferung des Gewerbfleißes verliehen werden ſollen.

Doch unſern Blick zieht hier der hl. Otto auf ſich. Von Bewunderung wird unſer Gemüth durchdrungen, wenn wir von ihm erfahren, was er als Seelſorger, namentlich Heidenbekehrer — und Urheber vieler Stiftungen gewirkt hat.

Bezüglich des Aegidius-Spitales erzählt die Michaelsberger Chronik Folgendes von ihm.

Otto durchwanderte die Vorſtadt, um einen ſchicklichen Platz zur Erbauung eines Hoſpitals zu finden. Er kam unten am Berge des hl. Michaels an einen Hügel. Dieſer Platz ſchien ihm geeignet; er ließ ihn ebnen, darauf eine Kirche mit tauglichen Gebäuden für Arme und Fremdlinge erbauen; weihte die Kirche ſelbſt ein, nachdem er von Wikbod, einem Chorherrn von Sct. Jakob, Reliquien des hl. Aegidius erhalten, und dieſe mit andern in deſſen Altar eingeſchloſſen hatte. Dieſe im Jahre 1120 gemachte und dem hl. Aegi-


Digitized by Google

dius gewidmete Stiftung hatte er Anfangs dem Dechante Gumpo bei Sct. Jakob, ſpäter aber auf Vermittlung des Abtes Wolfram, dem Kloſter des hl. Michael zur Aufſicht übergeben.

Bald zeigten ſich mehrere Wohlthäter und zwar zunächſt des hl. Otto Nachfolger, Biſchof Egilbert, der als Lehenherr im Jahre 1140 auf die Bitte Chunrad's von Memmisdorf geſtattete, daß letzterer als Lehenträger ein Lehen, welches er ſelbſt von ſeinem Vetter Heinrich erworben hatte, an das Spital übergab, auch ein Neugereut mit zwei inneliegenden Aeckern, und überdieß einen an das Spital angrenzenden Garten, mit folgender Beſtimmung daß a) 3 Lichter davon angeſchafft würden, deren eines in der gemeinſchaftlichen Schlafſtube der Armen alle Nächte, das zweite beim Abendeſſen im Winter, und das dritte im geſönderten Zimmer der Gichtbrüchigen oder anderer Kranken nach Bedarf brenne; b) ein Jahrtag für den Stifter Chunrad und ſeine Gattin Chriſtine gehalten werde, wobei zwei Scheffel Weizen und 20 Denare zum Troſte und zur Labung der Armen verabreicht werden ſollen. Die Urkunde hierüber iſt von hier ins Reichs-Archiv nach München abgeliefert worden, und ein Abdruck davon findet ſich in Haas Geſch. der Pfarrei Sct. Martin. Nr. 3. S. 625. — Biſchof Eberhard II. hat in der Urkunde vom Jahre 1164 die Gabe Conrads, welchen er ſeinen Getreuen und Camerarius nennt, beſtätigt. Sie beſtand in einem mansus mit Neugereut, und einigen Morgen Landes. Haas u. a. O. Nr. 8 S. 632.

Zu erwähnen iſt auch eine Güter-Gabe, die im Jahre 1223, durch zwei Ritter von Greifenſtein gemacht wurde.

Länger als hundert Jahre hatte dieſe Stiftung beſtanden, als ſie hinſichtlich mancher ihrer Beſitzungen in einen Prozeß verwickelt wurde, und die Streitſache ſelbſt bis zur höchſten geiſtlichen Stelle gelangte. Papſt Innocenz hat hierauf von Lyon aus unterm 28. Oktober 1250 den Dech-

Digitized by Google

ant und Scholaſticus des neuen Münſters zu Würzburg beauftragt, dieſe Sache zu unterſuchen, zu entſcheiden, und nöthigenfalls über den Schuldigen eine Strafe zu verhängen. (Haas a. a. O. Beil. Nr. 16. S. 640).

Ein anderer Unfall traf die Stiftung dadurch, daß ihre Einkünfte vom Kloſter Michaelsberg im Jahre 1246 verpfändet wurden. Doch das größte Uebel folgte nach.

Das Kloſter Michaelsberg war eine Immunität, und genoß als ſolche gewiſſe Vorrechte und Befreiungen. Dagegen hatten Bambergs Einwohner, die im Mittelalter ſich zu einem blühenden Wohlſtande erhoben hatten, im Bewußtſein ihrer Kraft ſich mehrmals in einen Kampf mit dem Biſchofe ihrer Gerechtſamen und Freiheiten wegen eingelaſſen, und wollten eine freie Reichsſtadt, wie ihre Nachbarn in Nürnberg, begründen.

Bei dieſer herrſchenden Geſinnung kam es im Jahre 1435 zu einem gewaltſamen Ausbruche, der gegen das Kloſter Michaelsberg, weil es mit der Stadt nicht heben und legen wollte, gerichtet war. Daſſelbe wurde geplündert und zerſtört. Da das Sct. Aegidius-Spital mit demſelben in genauer Verbindung ſtand, ſo fielen die Aufgeregten auch über dasſelbe her, zerſtörten es bis auf die Kirche, und ſchleppten Gemälde, Tiſche, Thüren, Bänke, Fenſter u. ſ. w. kurz alles Bewegliche mit ſich fort, ſo daß der Schaden ſich über 2000 fl. belief. (Schubert, Nachträge ꝛc. S. 171). Hiedurch iſt dieſe Stiftung in Verfall gerathen.

## II. Neue Begründung des Sct. Aegidius-Spitals.

Hundert ſieben und ſiebenzig Jahre war die Stiftung verwaiſet, als im Fürſtbiſchofe Johann Gottfried (von Aſchhauſen) der Entſchluß reifte, ſie mit Wiſſen und Willen des Domkapitels wieder ins Leben zu rufen.

Er war eifrigſt bemüht, ſein Vorhaben auszuführen. Vor allem benahm er ſich mit dem Abte des Kloſters Mich-


Digitized by Google

chaelsberg Johannes, mit deſſen Propſte und Convente, und erwirkte die Zurückgabe des Spitales und der Sct. Aegidius-Capelle, nebſt allem, was noch von der urſprünglichen Stiftung vorhanden war. Dann ſuchte er andere Erwerbungen für ſeine neue Stiftung zu machen. So hatte ſein Vorgänger Neithard von Thüngen † 1598 — letztwillig alſo erklärt, daß von ſeinem Vermögen — großentheils Erbgut, der erſte Theil der Kirche — der zweite den Armen, der dritte ſeinen Verwandten zumal den minderjährigen ſtudierenden Kindern ſeines Bruders zukommen ſoll.

Das Drittel ſeines Nachlaſſes betrug 17,333 fl. 20 kr. Biſchof Gottfried hat das für die Armen beſtimmte Drittel alſo vertheilt, daß hievon 6000 fl. zur Erbauung der Aula verwendet*) und die übrigen 11,333 fl. 20 kr. dem Sct. Aegidius-Spitale zugetheilt wurden.

Auch Barbara Dienſtin, Wittwe des fürſtl. Kammermeiſters Georg Dienſt hat in ihrem Teſtamente v. 5. Aug. 1611 den Fürſtbiſchof Gottfried zu ihrem Erben eingeſetzt, wie aus der hier mitgetheilten Stelle ihres Teſtaments hervorgeht.

„Weilen dann ferner die Erb-Einſetzung oder **Institutio Haeredis** eines jeden ordentlichen Teſtaments das weſentliche Hauptſtuck, und Fundament iſt, ſo ſetze, ordne, und bekenne ich zu meinen Rechten, wahren Univerſal-Erben und **Fidei Commissario haeredi** alles desjenigen, ſo über obgeſetzte **Legata** zuvörderſt aber die Leicht und Begräbnusunkoſten und obbezahlte Schulden, deren gleichwohl außer was mir mein hernachgeſetzter **Testamentarius** Herr **Dr.** Leonard Geudenſtein einzeithero zu meiner Täglicher Nothdurft, und und anderen günſtig vorgeſtreckt und nun mehr auf die 1000 fl. —„ ſich belaufen wird, welche auch vor allen anderen Schulden, wo ichs bei Lebzeiten ſelbſt nicht thät, ihme wiederumb ezahlt werden ſollen, wenig ſein werden, was von mei-

*) Mehr hievon in der herauszugebenden Schulgeſchichte.

Digitized by Google

nem Vermögen übrig ſein wird, es wäre anliegend — fahrend, Baarſchaft — verbrieſt, und unverbrieften Schulden Silbergeſchmey, Kleinoden, Viehe, getraid, und allen andern Sachen, wie das Namen haben mag, nichts ausgenommen dem Hochwürdigen Fürſten und Herrn Herrn Johann Gottfrieden Biſchofen zu Bberg, meinen gnädigen Fürſten, und Herrn, dergeſtalt, daß Ihre Fürſtl. Gnaden ſolch mein Erb zu Treuen Handen nehmen, und daſſelb zu mehreren Heil meiner Seelen, an die armen und Bedürftigen, auch andere Gottſeelige Gebrauch, und pias Causas, wohin dieſelbe mögen, und es am beſten angelegt zu ſein, ihren hohen Fürſtlichen Judicio nach erachten werden, austheilen, erogiren und verwendten ſollen, und wollen.

Dieſe gutgeſinnte Wittwe iſt bald darauf geſtorben, und ſchon im Jahre 1612 hat der Fürſtbiſchof ihren nicht unbedeutenden Nachlaß (Man ſehe unten) gleichfalls dem Sct. Aegidius-Spitale zugetheilt.

Durch den Beſitz dieſer Mittel war er in den Stand geſetzt, zur Ausführung dieſes löblichen Werkes zu ſchreiten. Es wurde nun der Entwurf der Stiftungs-Urkunde gefertigt, welcher vom Bamberger Archive in das Reichs-Archiv nach München ausgeliefert wurde. Es waren zuvor ſchon getreue Abſchriften hier gemacht worden. Ich erhielt eine ſolche, vom H. M. v. Reider, Zeichnungslehrer an der Gewerbsſchule, welche nun mitgetheilt wird. Ein Abdruck findet ſich auch bei Haas a. a. O. S. 788.

In Namen der Allerheyligſten Untheilbahren Dreyfaltigkeit. Amen.

Wir Johann Gottfrid von Gottes Gnad Biſchof zu Bamberg und Würtzburg, Hertzog zu Franken, bekennen und thuen Kund iedermänichlich: Nachdeme Wir die Zeit hero Unßerer Fürſtl. Regirung, darinen Wir Von dem Allmächtigen Gott und ſeiner Göttlichen Fürſehung Verordnet und geſetzt ſeyn, Neben andern Unſeren Obrigkeitlichen Sorgen Vornehmlich auch dahin geſehen und getrachtet, Welcher

Digitized by Google

maſſen Unßere anvertraute Liebe Unterthanen und alle unſere angehörige in ihren zuſtehenden Anliegen und Röthen, bei ietziger Zumale Verkehrten und unbeſtändig Weldt, der Chriſtlichen Lieb empfinden, getröſt und Verſorgt ſeyn mögten: und in ſolchen unſeren ſorgfelltigen Nachdenken Unſere Statt Bamberg mit Underſchiettenen Clöſtern, Spitälern, für allerhandt preßhaffte perſonen Fundirten Heuſſern und anderen ſchönen Stiftungen (darfür der Göttlichen Allmacht wohl Lob und Danck zu ſagen iſt) Von den Gottſeeligen Lieben Vor-Eltern anſehendlich begabt; darneben aber in deme etwas mangel befinden, daß für gedachtes Unſers Stifts Bambergs Erlebte und Außgearbeitete Diener, die ſich in ihrem alter ſelbſten zu unterhalten nicht Vermögen, Keine beſondere Vorſehung noch Zur Zeit beſchehen. Alß haben Wir denſelben Zu Troſt, damit Sie ihrer Treugeleiſten Dinſt und Redlichkeit genießen: auch treulich und fleiſſig Zu dienen deſtomehr Verurſacht und angeraitzt ſein mögen, nach dergleichen Mittel bißhero unſere Gedanken gerichtet. Darauf mit Rath, Wiſſen und Willen deß Ehrwürdigen Unſers Domb-Capituls Daſelbſten, Zu forderſt Gott dem Allmächtigen, ſeiner Glorwürdigen Mutter der Hochgelobten Jungfrauen Mariä Zu Lob und preiß, in der Ehr und Gedächtnus deß heiligen Beichtigers Sct. Aegidij Nachuolgende Fundation für unß genommen und Zu obberührten Ende Weiland deß heil. Ottonis unſeres Stifts Bambergs ſonderbaren Patronen und geweſenen Biſchofen Vor alters geſtiftes an EinKommen und gepäu allerdings eingangenes, und Nun Viel Lange Jahr ödt gelegenes Spital in der Habergaſſen, zwiſchen unſeren Cloſter Mönchsberg und der Pürg, Wiederumb Von Neuen Erhoben und mit hernach beſtümbten Gütteren und Nutzungen dotiret und Verſehen.

Und iſt demnach unſer Will und Meinung, daß in dieſen Unſeren Neu Erhobenen, und Von unß inſonderheit hierzu Fundirten Spital hinfüro unſer und unſerer Nach-

kommen am Stift Bamberg Alte Verlebte und unvermögliche Diener, welche gedachten unſeren Stift etliche Jahr lang mit guten lob aufrichtig, Treu, und Ehrlich gedint haben, auch dieſer Begnadung würdig, und Hernach geſetzter Maſſen beſchaffen ſein, gratis und auß Gnaden Ein- und Aufgenommen, und darinnen mit Speis, Tranck Kleider, lager und aller anderer Leibs Nothdurft, Vermög unſerer ſonderbahren darüber gegebenen Ordnung unterhalten werden ſollen.

Darbey Wir obgedachten unſeren Ehrwürdigen Domb-Capitul drey dergleichen unvermögende Perſohnen auf ihren Dienern, doch ſo lang dieſe Anzahl der Dreyen erſetzt iſt, darüber nit dergeſtalt anzunehmen uud Zu unterhalten gnädig Verordnet und bewilliget, daß ein jeder derſelben uffs wenigſt ſechs Jahr lang einen auf unſern Dombherrn daſelbſt aneinander gedienet, und ſich wohl Verhalten habe.

Auch mit Keinem der hernach beſtimbten defect oder Anliegen behaftet ſeie und Zuvor jedesmals einen Regirenden Fürſten und Biſchofen zu Bamberg, Alß Welchem Wie Nachgemeldet, die Völlige disposition einzig und allein Verbleiben und Zuſtehen ſolle, gebührlichen praeſentirt werde. Wir Wollen auch geſchehen laſſen, daß Neben obbemelden Unſeres Stifts Bambergs Erlebten, oder ſonſten Nothdürftigen Dienern, denen Zu Troſt und Guten Dieſe unſere Stiftung ſonderbar vermeint iſt, ſich auch andere Ehrliebende und UnVerleumbte alte leuth oder ſolche perſohnen die ſchwehrer und harter Arbeit nicht Vorſtehen Können, und der hernach berührten Mängel Keinen haben, ſo Wohle Jetzt Anfangs alſ ins Künftig, ſo oft ledige Stellen ohne Verdringung unſeres Stifts Diener vorhanden ſein, doch Keine Verheyrathe perſohn, ſie wolle dan ihren Ehegenoſſen Zugleich mit hinein bringen, umb ein Billiges Einkaufen, und darinnen Vermög unſerer Spitalordnung underhalten werden mögen.

Digitized by Google

Und ſolle ein Jeder Pfründner, Er Kaufe ſich Ein oder werde auſ Gnaden Aufgenommen, unſerer allein ſeeligmachendeu alten Catholiſchen Religion beſtändig Zugethan: Auch alßbalden bey ſeiner Einnehmung ſolche ſeines Glaubens Profeſſion und Bekandnuſ deß Heiligen Concilij Zu trient Verordnung gemeſ Würcklich Zu leiſten; So wohle daß Er ſeines alters uffs Wenigſt über Vierzig Jahr ſeye, ſchriftlich Zu beſcheinen; und Zugleich den gebührenden Gehorſamb Ueber unſere Verfaſte Spitalordnung, und alle Derſelben einverleibte Articul: Nach laut dar ſonderbar hierzu begriffenen Pflicht Zu ſchwöhren und Zu geloben ſchuldig ſeyn.

Keiner aber weder Zu einen Reichen noch Armen Pfründner, welcher eines Verleumbten üblen Berufs uud Wandelſ, oder mit dem Außatz, Peſtin, Frantzhoſſen, einem abſcheulichen unhailbaren ſchaden, oder andern ſolchen Kranckheit, die Man **Morbum Contagiosum** nennet, inficirt und behaftet iſt, und inſonderheit Kein Weibsperſohn, welche Zuvor in ſchändlicher unzucht, oder ſonſten Verdächtig gelebt hat, in dieſen unſeren Spital ſolle Ein- oder aufgenommen werden.

Eſ ſoll auch ein Jede Perſohn ſo EinKaufs weiſ oder auſ Gnaden in ſolchen unſeren Spital aufgenommen würd, für ſich ſelbſten mit einen gerichten Beth ſambt aller Zugehör, welches uff ſchatzung, wo nit mehr, doch zum wenigſten 15 fl. Werth gefaſt und Verſehen ſeyn, daßſelbe auch nach ihren Abſterben ſambt allem dem, Waß Sie ſonſten hineinbringet, unſerem Spital Verbleiben.

Ueber eines Jeden Armen und Reichen Pfründners übriges herauſſen gelaſſenes Vermögen aber an liegenden und fahrenden Stücken, was Daßſelbe immer ſeyn mag, Vor ſeiner Aufnahmb und eintrettung in Spital ein ordentlich Vollſtändig **Inventarium** vfgericht, und in demſelben **specificirt** ſoll unterſcheiden werden, über welche Stück der Pfründner zu diſponiren macht haben, und waſ nach ſeinen

Digitized by Google

Todt Von dem ſeinigen Unſeren Spital eigentlich Verblei⸗ben und Zuſtändig ſein: Darbey ſich auch ein jeder, ſon⸗derlich aus Gnaden HineinKommender Pfründner alſbalden erklähren; ob ſeine Verlaſſenſchaft, im fall Er nichts dispo⸗nire, gedachten unſeren Spital Verbleiben oder anderſtwo⸗hin Verwand werden ſolle.

Inſonderheit ſoll ein jeder Reich und Armer Pfründ⸗ner ſchuldig und Verbunden ſeyn, nit allein den Rechſten Sonn: oder Feyertag, ſo balden Er aufgenommen worden, ſondern auch alle hohe und unſer Lieben Frauen Feſt, da⸗nen an Allerheyligen ſo wohle deß H. Aegidij, Sct. Otto⸗nis, Kayſer Heinrichs und Sct. Kunigunden Tag in der faſten unſerm Zum Spital Verordneten BeichtVattern Zu beichten, und daß Hochheilige Sacrament deß Altars An⸗dächtig Zu empfangen.

Solches auch bey ſtraff der Auffchafung ſo Vern Ers Leibs geſundheit halber Verrichten Kann, ohne Zuvor ange⸗melte erhebliche urſach Keinmahl unterlaſſen.

Darneben auch ein jeder, ſo geſundes Leibs und nit betrüſtig iſt alle tag daß Göttliche Ambt der H. Meß un⸗unfehlbar hören, und täglich für die Stifter und andere Gutthäter Lebendig und abgeſtorbene, für daß anliegen der gantzen Chriſtenheit nnd um Frieden und Einigkeit im Hei⸗ligen Reich einen: an obberührten Feſten aber, an denen Sie Beichten und Communiciren Zween Roſengräntz mit rechter Andacht betten.

Ingleichen ſollen Sie ſambtlich mit einander ſo Viel Sie geſundtheit halber fortkommen Können, das gantze Jahr durchaus alle tag abents, Nemblich Von Sct. Wal⸗burgentag an, biß auf daß Feſt deß H. ErtzEngels Michaelis in unſerer SpitalsKirchen, dann fürterſt den Winder durch biß wieder uff Wallburgis in ihrer geſambten Wohnſtuben umb die in unſerer Spitalordnung beſtimmte Stundt die gewöhnliche Litaney Von allen Heiligen Andächtiglich Zu betten; Auch alle Sambſtag die Kirchen Zu Sct. Getreuen Zu

Digitized by Google

beſuchen, und ein Wahlfarth dahin Zu verrichten Schuldig ſeyn.

Inſgemein aber alle und iede unſere Pfründner ſich eines eingezogenen Chriſtlichen Wandels, aller Zucht und Erbarkeit, und Zuforderſt rechter Ainigkeit und brüderlicher Lieb, welche Gott der Allmächtige an einem ſolchen Ihme ergebenen orth ſonderlich erfordert, nach allen Vermögen beſleiſſen, dargegen ſich leichtfertig und unnützigen geſchwatzs inſonderheit deß Gottsläſteren und unzüchtiger Wort, auch deß Volltrinckens, ſchändens und ſchmähens und aller anderen unerbahren Händel gäntzlich enthalten, Unſerer Spitalordnung und allen derſelben Articulen ſchuldigen Gehorſamb leiſten, oder in widrigen fall die übertretter und ungehorſamen uff Zuvor beſchehenes Vermahnen oder Verwarnen Erſtlichen mit Waſſer und Brod, dannen mit dem Kercker unnachleſſig geſtraft und endlichen uff öfters Wiederholen mit Vorwiſſen unſerer Nachkommen eines ieder Zeit Regirenden Biſchofs Zu Bamberg ohne alle weitere Begnadung auſ dieſen unſeren Spital geſchafft, und anderen Zur ärgernuſ länger darinnen KeinesWeegs gedultet: Deßgleichen auch, wer einmal ſelbſt freywillig darauß Komt, nimmer mehr darein gelaſſen werden.

Solchem unſeren Spital und deſſen einverleibten Pfründnern wollen Wir einen beſonderen aigenen Priſter welcher den Gottes-Dienſt in der Spital Kirchen Verrichten ſolle, Zu ihrem BeichtVatter Verordnen, in dem übrigen aber die Seelſorg unſerer oberen Pfarr Zu unſerer lieben Frauen Zu Bamberg untergeben, doch unſerer Pfründner ihr Begräbtnuß bay Sct. Getreuen haben, und für ieden ſo dahin begraben würd, ein gulden in die Kirchen daſelbſten geben; oder da ſich einer welches iedem frey ſteht, an ein ander orth Begraben laſſen will, ſolche Gebühr daſelbſthin, doch auch nit mehr als ein Gulden, auſ unſeren Spital entrichtet werden.

Die Anzahl der Perſohnen und Pfründner, ſo darin-

Digitized by Google

nen Zu unterhalten, ſollen ins Künftig nach gelegenheit und ertragung deß einkommens gerichtet, noch Znr Zeit aber biß daßſelbe ein mehrers Zunimmt, über Zwantzig Arme Pfründner, Darunter obberührten unſeren DombCapitul bewilligte drey perſohnen Begrieſen, nit unterhalten werden. Hierauf und Zu unterhaltung dieſes unſeres erhobenen, nnd wie obbemeld für Unſere Bambergiſche arme Diener Von Neuen Fundirten Spitals, darzu unß Erſtlichen die würdige Unſere liebe Andächtige und getreue Abbt, Prior und Convent obgedachtes unſeres Cloſters Mönchsberg, Vermög Zugleich darüber ertheilten Briefs Unſeren obbenanten Sct. Aegidij Hof Von dem heil. Ottone geſtiftet, Welchem bemelt unſer Cloſter ſeithero eingegangener Stiftung eingehabt und genoſſen, ſambt dazugehörigen Capellen oder Kirchen abgetreten und eingeraumet, haben Wir mit Zeitiger guter Vorbetrachtung, und in beſter Form, alß Wir ſolches immer thun Können und mögen, denſelben ſambt darzn erkauften und gleich daran ſtoſſenden garten in der Habergaſſen gelegen, Zu dem orth deß Spitals und deſſen beſtändiger Wohnung depudirt und Verordnet, und Weilen wir unſeres Anvertrauten Stifts Bambergs einkommen anzugreifen, oder Hieher Zu Verwenden nit begehren, folgende pia Legata, auch die Hernach benante Zu ſolchem Ende Von unß ſonderbar erkaufte Gütter und gefäll übergeben, gewittumbt und aufgeopfert, gedachten unſern Spital Würcklichen incorporirt und einVerleibt, thuen daß auch hiemit wiſſentlich in Craft dieſes Briefs. Nemlichen weiland deß Hochwürdigen Fürſten Herrn Neidtharten, Biſchofen Zu Bamberg und Dombprobſten Zu Würtzburg, unſers in Gott ruhenden geehrten lieben Herren Vorfahrers Chriſtlichen Andenkens in Seiner Liebden Teſtament über außgerichte Legata befundene, und ad pias Causas Vermachte Verlaſſenſchaft.

Deſgleichen die Von weiland Barbara Dinſtin Wittiben in unſerer Statt Bamberg ſeeligen Zu ebenmeſſigen Endte

Digitized by Google

wohlmeinend legirte, und indeme Unſerer diſpoſition untergebene Gütter, inmaſſen bei gedachten unſeren Spital dieſes alles ſonderbar eingeſchrieben und ſpezifizirt Zu befinden. Dann an paren gelt Fünftanſſent Güldn welche weyland der Ehrwürdig unſer Prälat, Rath, lieber Freundt, Andächtiger nnd getreuer Wolfgang Albrecht Von Würzburg, beder Unſerer Dombſtiefſter Bamberg und Würzburg Dombprobſt, ſeeliger gedächtnis Zu dießen unſerem Spital inſonderheit Vermaint und Verſchaft hat.

Daß Ritterguth Dietzhof in nnſeren Ambt Vorchheimb gelegen, ſo Zum theil unſeres Stifts Bambergs Rittermannlehen, Zum theil frey eigen iſt.

Drey Viertel am Zehenden Zu Reußes bei Vorchheimb ſo Wieſenthauiſch Lehen.

Und einen getraidt und Weinzehenden Zu Horßdorf, an deme drey theil Bambergiſch- und ein theil Wießenthauiſch Mannlehen, welche iezt Rechſt geſezte drey Stück Wir Zu dieſen unſeren Spital Von denen Von Wießenthau erkauft haben.

Ein Hof Zu lauter, Zu welchen Ungefähr anderthalb hundert Tagwercks Veldts, bei SechZehen Tagwerck Wieſen.

Ein Hundert Tagwerk Holtz und Fünf Weyerlein, ſo auſſer Zweyer unſers Caſtens, Baunach Lehen, gehörig ſeyn. Ein ungebautes Söldengütlein, darzu zwey Hundert Tagwerck Holtz und Sieben Weyer gehörig zu Godeldorf.

Ein Weyer Zu Obern Haidt, einer Gemein daſelbſten Lehen.

Einen Drittheil Wein- und getraid Zehenden zu Dörffles, ſo unſeren Würzburgiſchen Ambt Walburg zu Zinnslehen rühret.

Einen Fünftheil Weinzehenden daſelbſten zu Dörffles, ſambt einem Kalterhäußlein ſo Zum theil aigen, und Zum theil unſers Cloſters Mönchsbergs Lehen.

Die Spornlehen zu ſtaffelſtein, deren Vier und Zwanzig tagwerck Wieſen, Ein getrait gült Vfm Bräunleinshof

Digitized by Google

alſs ſechs Simra Korn, ſechs Simra Habern, und ſechs Simra Dinkel Nürnberger Maaß, ſambt achzig tagwerk Holz und ailf Weyerlein ſo unſers Caſtens Vorcheimb Lehen. Etlich Ewige geltZinns uf unterſchiedenen Häuſſern und Veldern in der Weyden in unſerer Statt Bamberg, ſo theils aigen, und Zum theil unſeres Cloſters Mönchsbergs Lehen.

Ein Klein Zehentlein Zu Schwainthal unſerer Canzley Zu Bamberg Lehenbar.

Vierzig einfache hin und wied gelegene lehen, ſo durch unterſchiedene perſohnen dießen unſeren Spital gutwillig Zu lehen aufgetragen worden. So Wir alles hierzu erkauft und gewithmet haben, auch waß wir noch ferner hierzu erkaufen oder andere gutherzige leuth auf ſonderbarer Andacht noch Künftig darzu ſteuern mögten, wie deren übergabs brief außweißen, welche bey unſeren Spital fleiſſig regiſtrirt, und ſo wohle ihnen alſ anderen gutthäthern in ewiger Gedächtnus gehalten werden ſolle.

Damit nun ſolche Stück, gütter und gefäll, auch waß hinführo nach dem Willen Gottes noch weiter darzu gebracht würdet, dieſem unſeren Spital und deſſelben armen Pfründnern Zu Nuz und guten angewendt und in beſtändigen bäulichen Weßen, So wohle unſer ganzes Spital bey rechter ordnung und ſeinen aufnehmen erhalten werden, ſo haben wir dem ganzen Spitalweßen Zween Zu Vorſtehern, Pfleger und Ueberſteher Verordnet, Nemblich die Würdige und Hochgelehrte unſere liebe Andächtige und getreue Wolfgang Oettlein Unſern Fiſcalen, und Johann Braunen der Rechten doctorn Unſeren Rath deren ins Künftig erledtigte Stellen Unſere Nachkommen am Stift Bamberg iedes mahls wiederumben auf Unſeren Gaiſt= und weltlichen Räthen daſelbſt mit anderen taugentlichen, Verſtendigen und ſolchen Perſohnen Zu erſetzen, die eine ſondere lieb und Meinung Zu den armen leuthen tragen, und ſich

Digitized by Google

derſelben halben mit rechter Sorg und mühe gutwillig beladen.

Welche Unſere jeßige und künftig Verordnete Vorſteher ſich ſambt und ſonders Umb dieſen unſeren Spital, deſſelben ganßen Standt und Weßen, auch alle deſſen angehörige mit getreuen Fleiß annehmen, jede Wochen uffs wenigſt einmahl darein gehen, wie man darinnen hauſſe viſitiren und Zuſehen, inſonderheit darob und daran ſeyn ſollen, daß unſers Spitals Nuß und frommen befürdert beſorgender Schaden Zeitlich Vorkommen und Verhüttet, mit ſeinen einkommen und Güttern recht Hauß gehalten, die Pfründner mit der Von unß Verordneten Speiß, trank, Kleidung, lager und anderer Notturft unklagbar Verſehen, und ſo wohle Von unſeren Spitalmeiſter und anderen unſeres Spitals beſtelten Dienern, alß den Pfründnern ſelbſten dieſer unſerer Fundation, deren annectirten Spitalordnung, und allen ihren punkten und Articulen würckliche Folg geleiſtet und nachgeſeßt werde. Doch ſollen gedachte unſere Pfleger und inſpectores ohne unßer und unſerer Nachkommen am Stift Bamberg Vorwiſſen und Befelch weder mit denen Pfründnern noch ſonſten einige Aenderung oder anders wichtiges Vorzunehmen nicht macht haben, Sondern daß directorium und Völlige diſpoſition einem Regirenden Fürſten und Biſchofen Zu Bamberg einzig und allein Zuſtehen und Verbleiben.

Zu welchen unſere NachKommen alß Von Gott und ſeiner Kirchen gleich unß Constituirten Curatores pauperum, und darneben auch unſeren Ehrwürdigen DomCapitul daſelbſten Zu Bamberg Wir unß gänßlich getröſten, Dieſelben auch umb Gottes und der Chriſtlichen Liebe Willen hiemit erſucht und gebetten haben wollen an dieſen unſeren Spital, Fundation und Verordnung weder über Kurß noch lang im geringſten nichts Zu Enderen: noch daſſelbe Zu beſchwähren, etwas darVon Zu entziehen, noch anders wohin, dan es Von unß gemeindt iſt, Zu verwenden; Son-

dern Vielmehr weilen wir Ihnen Zumalen auch zwo Perſohnen Zu präſentiren Verwilliget nach beſten ihren Vermögen ſteif und Veſt handt Zu haben, bei ſeinen weſen beſtändig Zu erhalten, Zu Mehren und Zu Verbeſſern, auch da wir wider Verhofen auf dieſen Zeitlichen Leben, ehe wir ſolch unſer Vorhaben Vollſtändig Zu Werck brächten, nach dem Willen Gottes abgefordert würden, Daſſelbe in ſeine Völlige Endtſchaft, Würckung und esse unfehlbar Zu bringen und Zu befürdern. Darburch werden Sie nit allein, Ihnen ſelbſten Zu ſondern Ruhm und den Armen Zum troſt, Wohl und Nutzlich handeln, Sondern auch Von Gott dem Allmächtigen, der Kein Gutes Werck unbelohnt leſt, und bey Deme daß Gebett der armen Viel Vermag, ihnen, unſern Stift Bamberg, und dem gantzen Landt deſto mehrere Zeitlich und Ewige Wohlfahrth, ſeegen und gedeyen erwerben.

Sollte aber wider unſere gäntzliche Zuverſicht und Vertröſtung ſolche unſere Wohlgemeinde Stiftung nicht nach allen Kräften und Vermögen gehandthabt, und bey ihrigen beſtändig esse erhalten, Sondern entweder auß unfleiß oder unachtſamkeit in abnehmen und Eingaug gerathen, oder Vorſetzlichen in andere Weeg Verwend und geendert werden, haben die Jenigen, ſo daran ſchuldig, oder in einigerley Weiß darzuhelfen und Fürſchueb thuen, ihren unfleiſ, Nachſehen und unzimliches Vornehmen vor dem Richter-Stuhl Gottes Zu Verantworten, und uf der armen unausbleibend anklagen den Göttlichen Zorn und Straf, welche allen denen, ſo ſich der Armen nicht Eyfrig annehmen getrohet wird, Zeitlich und Ewig zu gewartten.

Deſſen wir unß aber Zu denen unſerigen Keines-Weegs: ſondern Vielmehr aller Getreuen ſorgfältigen Hülf und Handthab Verſehen wöllen und haben demnach Zu Waarer Urkundt an dieſen Brief, ſo libells weiß Verfaſt, Unſer Inſigel hängen laſſen und unß Zugleich mit eigenen Handen unterſchrieben.

So bekennen wir Johann Chriſtoph Neuſtätter Stür-

Digitized by Google

mer genannt, Domprobſt, Johann Georg Fuchs v. Dornheim Dombdechant, Sebaſtian Schenk von Staufenberg Senior, und daß Capitel gemainiglich deß hohen Kayſ. Dombſtifts Zu Bamberg, daß ſolche Ihrer F. G. gottſeeligen ſtift= und Verordnung, wie dieſelbe hieoben einverleibt und beſchrieben iſt, mit unſeren guten Wiſſen und Willen geſchehen. Bereden und Verſprechen auch hiemit, darüber ſo Viel unß berührt, ſteet und Veſt Zu halten, und im geringſten nichts Zu Verſtatten, ſo darwider ſein möchte, Geſtalten Wir dan deſſen Zur Urckundt neben Ihrer F. Gn. auch unſeres gemainen Capituls Inſigel hieran gehangen. So geben und geſchehen. Bamberg anno 1612 10. Mai.

### III. Inslebentretung der Stiftung. Mehrjähriger Aufenthalt der geiſtlichen Alumnen im Stiftungshauſe.

Ein ferneres Lebenszeichen dieſer Stiftung iſt die erſte noch vorhandene Rechnung von Walburgis 1612 bis dahin 1613.

In derſelben erſcheinen als nutzbringende Capitalien, von welchen bereits in der Stiftungsurkunde Meldung gemacht worden,

| | | |
|---|---|---|
| 11,333 fl. | 20 kr. | vom Fürſtbiſchofe Neidhart v. Thüngen, |
| 5,000 fl. | — kr. | vom Dompropſte von Würzburg, und |
| 2,000 fl. | — kr. | von Barbara Dienſtin herrührend. |
| 18,333 fl. | 20 kr. | |

Hinſichtlich der Dienſt'ſchen 2000 fl. findet ſich in den Akten die Bemerkung, daß die fürſtliche Ober=Einnahme 1000 fl. nommine hospitalis an die Förtſchiſchen Erben zu zahlen übernommen habe. Demnach beſtand noch ein Aktiv=Capital von 17,333 fl. 20 kr., welches bei der fürſtlichen Ober=Einnahme verzinslich angelegt war.

Allein im Jahr 1618 brach der 30jährige Krieg aus, welcher viele Geldopfer forderte, ſo daß die Zinſe nicht gezahlt werden konnten. Dieſelben wurden länger als hundert Jahre nicht berichtiget, erreichten eine bedeutende Höhe,

Digitized by Google

und laufen wie ein rother Faden durch die Rechnungen hindurch, und zwar bis zum Jahre 1802, worauf hingewieſen wird.

Die übrigen Beſitzthümer der Barbara Dienſtin, welche der Sſtiftung zufielen, waren, wie ſie in der Rechnung vorkommen folgende:

1) Eine Behauſung uff dem Markt „gewerthet auf 3,200 fl.“*)
2) Ein Garten vor dem Stephans-Thor . . . 800 „
3) Ein Wein- und Getraidzehentlein, ſodann uff 3½ Acker Weinberg, jährlich den fünften Theil an Weingült — 1¾ Acker Weinberg, und ein Kalter-Haus ſammt Kalter-Hausgeſchirre . 856 „
4) Etliche Zins und klein Rechte uff etlichen Gütern in der Weide . . . . . . . . . 160 „
5) Ein See zu Oberhaid . . . . . . . . 150 „
6) Ein Hof zu 2 Sölden zu Lauter . . . . 2,500 „
7) Ein Hof, ein bebautes Feld und zwei unbebaute Felder zu Godeldorf . . . . . . 1,200 „
8) Ein Fiſchwaſſer zu Lauter, ſo die Gemeinde allda H. Kammer-Meiſter Seelx verſetzt hat . 50 „
9) Abnutzung des Wörths zu Oberhaid . . . — —
10) Vieh, Getraid, Haus-Rath zu Lauter und Godeldorf**) . . . . . . . . . . . . 1220 „

Summe 10,136 fl.

Im Jahre 1613 wurde das Rittergut Dietzhof unweit Vorchheim von der Familie von Wieſenthau für 20,000 fl. und 500 fl. Leikauf gekauft. Der Kaufbrief vom 13. Sept. 1613 befindet ſich im hieſigen Archive.

Laut Rechnung vom Jahre 16$\frac{13}{14}$ hat Martin von Schaumberg, Domherr zu Bamberg, Dompropſt zu Eichſtätt 500 fl., Felix Götz, Dechant zu Sct. Jakob 100 fl. und

*) Dieſes Haus ſtand auf der Stelle, wo die Jeſuiten Kirche' jetzt Sct. Martinskirche befindlich.

**) Eine Zeitlang wurden dieſe Grundſtücke von der Stiftung aus ſelbſt bewirthſchaftet, dann verpachtet, endlich verkauft.



Digitized by Google

Nikolaus Spindler, Proviſor zu Güsbach 50 fl. letzwillig zu dieſer Stiftung gegeben.

Im Jahre $16\frac{14}{15}$ wurden 5000 fl. reſtirendes Kaufgeld von Dietzhof bezahlt.

Anmerkung. Wegen Ankaufes ſolcher Güter, Zehenten ꝛc. war man in die Nothwendigkeit verſetzt, Geld aufzunehmen, und laut Rechnung vom Jahre $16^{14}/_{15}$ wurden 1082 fl. 30 kr. Zinsgelder bezahlt.

Aus der Rechnung vom Jahre $16\frac{15}{16}$ iſt dieſes als merkwürdig anzuführen, daß zum erſten Male Ausgaben auf den Stiftungszweck erſcheinen als:

39 fl. Koſtgeld, welche der Cath. Forſterin nemlich $\frac{3}{4}$ fl. wöchentlich gezahlt wurden.

70 fl. 2 Pf. 17 Hlr. für Unterhaltung der kranken Hofdiener.

96 fl. 3 Pf. $13\frac{1}{2}$ Hlr. für Hausgeräthe und Nothdurft zur Haushaltung.

Da die Alumnen des Clerikal-Seminars ihre Wohnung an die im Jahre 1611 hieher berufenen Jeſuiten abzugeben hatten, und im Sct. Aegidius-Spitale unbenutzte Zimmer vorhanden waren, ſo wurden im Jahre 1616 die Alumnen mit ihrem Inſpektor vorlänſig dort untergebracht, wo ſie viele Dezennien verweilten. (Unten IV. wird ihr Austritt gemeldet werden.

Deßhalb erſcheint in der Rechnung vom Jahre $16\frac{16}{17}$ als Einnahme zum erſten Male:

42 fl. 7 Pf. 6 Hlr. Koſtgeld aus dem Seminar ferner:

131 fl. 1 Pf. 15 Hlr. Koſtgeld-aus fürſtl. Bambgr. Kammer wegen kranker Hofdiener.

Bemerkliche Ausgaben ſind:

10 fl. Zinſen von 200 fl. Capital, ſo aus dem Dienſt. Teſtament armen und ehrlichen Dienſtmägden verſchafft — mit beigeſetzter Bemerkung: „Ueber die Vertheilung der Zinſe iſt vom Fürſtbiſchofe noch nicht verfügt worden.“

Digitized by Google

32 fl. 1 Pf. $2\frac{1}{2}$ Hlr. für die beiden Welſchen: Peter Rubini und Alexander Francialli.

226 fl. 2 Pf. $22\frac{1}{2}$ Hlr. wegen kranker Hofdiener und Alumnen.

Im Jahre $16\frac{18}{19}$ wurden an Koſtgeld:

64 fl. aus hochfürſtl. Hofkammer wegen der kranken Hofdiener und

50 fl. 4 Pf. 28 Hlr. für die Alumnen aus dem Seminario eingenommen, ferner:

2350 fl. Einkaufgeld, als 1500 fl. des geweſenen Schultheißen Martin Hornung zu Ebensfeld, nämlich 1000 fl. ſo er vor deſſen Ihro fürſtl. Gnaden auſſer des Spitals verſprochen, dann 500 fl. für ſeine Pfründe, laut übergebenen Revers

500 fl. welche Endres Hilpert, geweſener Büttner uffn Münchberg für ſeine reiche Pfründ im Spital gegeben hat,

350 fl. welche Barbara Scharzin, Bürgerin allhier für ihre Pründe gegeben.

Einnahme an Koſtgeld im Jahre $16\frac{19}{20}$.

23 fl. 6 Pf. 14 Hlr. wegen den Alumnen aus dem Seminario empfangen.

Anmerkung. Bamberger Einwohner haben zu dieſer Zeit Häuſer, Wieſen und Weinberge abgegeben und ſich dadurch eingekauft.

Es findet ſich zum erſten Male eine Oekonomie-Rechnung vom Jahre $16\frac{19}{20}$ — mit einer Ausgabe von 1528 fl. $22\frac{1}{2}$ Hlr.

Als Ausgabe bemerklich:

89 fl. 4 Pf. 18 Hlr. um ein Stüblein und Kämmerlein im Spital für die reichen Pfründner herzurichten.

Rechnung $16\frac{21}{22}$.

Einnahme.

50 fl. welche Caſpar Hartmann, Dechant bei Sct. Gangolph legirt hat,

1950 fl. in verſchiedenen Poſten von 6 Perſonen, die ſich eingekauft haben.


Digitized by Google

11 fl. zahlt H. Georg Lichtenſtein Prokurator des Seminarium, Koſtgeld für kranke Alumnen.

18 fl. die hochfürſtliche Hofkammer für kranke Hofdiener.

Ausgabe.

1 fl. nach Baunach wegen des Schöpfenſtuels (Sic.) uff dem Hoff zu Lauter, und muß Beſtandbauer auch 1 fl. entrichten.

3 fl. 6 Pf. 24 Hlr. oder 32 Pf. Schöpfengelt gibt der Bräunleinshof, nach Neunkirchen.

Anmerkung. Die Stiftung hatte zu dieſer Zeit viele Paſſiv-Capitalien, deren Zinſe 1760 fl. 2 Pf. 3 Hlr. betrugen.

132 Sra. Korn wurden von Walburgis 1621 bis dahin 22 zu der Haushaltung verbacken, 6 Zentner 81 Pf. Karpfen verſpeißt und 4 Zentner 20½ Pf. Schmalz verbraucht, nebſtdem ſind, 48 Zentner Fleiſch aufgegangen und wurden 11 Gäns 24 alte 56 junge Hüner und 9½ Paar Tauben verzehrt.

Der edle Stifter konnte ſein Werk nicht vollenden. Der Tod überraſchte ihn am 29. Dez. 1622, als er ſich zu Regensburg auf dem Reichstage befand. Noch im letzten Jahre ſeines Lebens ließ er das Gebäude erweitern. Der neue Bau koſtete gegen 600 fl. darunter 19 fl. dem Meiſter Barthel Steinmetzen uffm Kaulberg, um Ihrer Fürſtl. Gnaden hochſel. Gedächtniß Wappen zu machen. Rechnung für $16\frac{22}{23}$.

Der bisherige Domdechant Johann Georg Fuchs von Dornheim wurde zu deſſen Nachfolger gewählt, welcher ſogleich im erſten Jahre ſeiner Regierung die Stiftung ſeines Vorfahrers beſtätigte.

Die Beſtätigungs-Urkunde lautet:

Von Gottes Gnaden Wir Johann Georg Biſchof zu Bamberg urkunden hiermit, daß weiland der Hochwürdige Fürſt Herr Johann Gottfried, Biſchof zu Bamberg, und

Digitized by Google

Würzburg unſer negſtgeehrter Lieber Herr, und Vorfahr chriſtſeelicher Gedächtnus, mit zeitigen Güttern vorbedacht, auch Rath und Wiſſen des Ehrwürdigen Unſers Domkapitulſ den eingegangenen Spital zu Sct. Aegidii unter unſeren Kloſter Münichsberg in der Habergaſſen gelegen, aus beſonderer Andacht wiederum erhoben, für unſere nnd unſers Stifts alt erlebte und unvermögliche Diener von neuen geſtiftet, einen ewigen Diener-Spital für unſern Stift und Hofſtatt fundirt, mit Güttern, Einkommen begabt, uud zugleich eine wohl verſehene Spitalordnung darüber aufgericht, wie dero albereit zu Papier gebrachte und zum Beſtand verfaßte, auch Capitulariter abgeleſene und allerdings ratificirte Fundation ſambt der Ordnung von Worten zu Worten hernachfolgend mit mehreren ausweiſet, und zu erkennen giebt.

Nachdeme nun Ihre lbd. ſeelige, als ſie gleich im Werk begriffen geweſen, dieſe Ihre obinſerirte Gottſeelige Stiftung, Fundation, und Ordnung für ſich und dero Domkapitel iu originali ausfertigen und mit ihren beederſeits Inſigeln zu rechter ewig währender Beſtändigkeit corroboriren, und bekräftigen zu laſſen, von dem Allmächtigen Gott mit einer unverſehenen gefährlichen Leibsſchwachheit angegriffen, auch dadurch nach ſeinem göttlichen unwandelbaren Willen, ehedem ſolche vorgehabte gänzliche Ausfertigung ihre vollkommene würklichkeit erreicht, aus dieſem zeitlichen Leben ſeeliglich abgefordert worden, und alſo den angedeuten Begriff, an welchen zwar anderſt nichts alſ die bloſe Siglung und Subſcription noch gemangelt und unanthentiſirt hinder ſich verlaſſen.

Darneben doch genugſamb ofenbar am Tag nnd bekannt iſt, daß dieſe Fundation obeinverleibter Maſſen, wie ſie die in Schriften ſelbſt alſo wohlbedächtlich begreifen, und verfaſſen laſſen, ihrer Liebden endlicher Will und Meynung geweſen; Sie auch auf ſolchen Fall ausdruckentlich darinnen verſehen, daß dieſe Ihre Fundation, wofern Ihre Liebden vor

Digitized by Google

deren endlichen Vollziehung nach dem Willen Gottes mit Tod abgehen würden, von dero nächſten Succeſſorn verfaßter Maſſen ganz gemacht, und in ihr völliges beſtändiges esse gebracht werden ſolle.

Als haben wir demnach das Werk mit vor wohlermelten unſeren ehrwürdigen Domkapitul die ſich ihres hier vorigen hierzugegebenen Conſens Raths und Willens noch allerdings wohl erinnern, in fernere umſtändige, und reife Erwegung gezogen, und mit geſambten einhelligen Gutachten, daß der Abgang an Statt ihrer Liebden durch uns zu adimpliren, und dieſem ihren löbl. bis an ihr End beharrten Intention ſeine Vollkommenheit zu geben, für Recht, und billich ermeſſen, und befunden.

Bekennen derentwegen ſowohl wir Johann Georg Biſchof zu Bamberg, als wir Johann Chriſtoph Neuſtetter, genannt Stürmer Dompropſt, Hieronimus von Würzburg, Domdechant, Sebaſtian Schenk von Staufenberg Senior, und das Kapitul gemeiniglich des hohen Kaiſerl. Domſtifts zu Bamberg, daß wir ſolche Chriſtliche Fundation und Donation alles ihres innhalts, wie dieſelben hiebevor in Schriften verfaßt, und hieoben inſerirt iſt, noch mahlen würklichen ratificirt und bekräftiget haben: ratificiren confirmiren und bekräftigen dieſelbe in beſter Form, als wir allen Rechten, und gewohnheiten nach immer können, ſollen, und mögen hiermit und in Kraft dies Briefs. Wollen, und verordnen auch darauf für uns, und unſere Nachkommen zu Folg des in Uns geſetzten Vertrauens ernſtlich, daß ſolche weniger nicht als wann dieſe endliche Ansfertigung von dem Herrn Fundatore ſelbſten geſchehen, hinfüro zu ewigen Zeiten veſt und ſteif gehalten, auch fleißig, und ſorgfältig gehandhabt, und darwieder im geringſten nicht gehandelt, noch zu thuen oder zu handlen verſtattet werde, bei Vermeidung der hieroben erinnerten Gefahr, und Verantwortung, und haben deſſen zur Urkund unſere beeder

Digitized by Google

Seits Inſigel hieran zu hangen befohlen, ſo geben, und geſchehen den 1623.

## IV. Ereignniſſe ſeit dem Tode des Stifters bis zum Verkauſe des Stiftungs-Hauſes.

In der Rechnung vom Jahre $16\frac{23}{24}$ erſcheint die Einnahme von 1940 fl. 4 Pf. 14 Hlr., welche „von Margaretha Schürerin zu Steindorf durch Teſtament zum Spitale verſchaffet und vertestirt worden ſind.“

Fürſtbiſchof Johann Georg Fuchs von Dornheim, das traurige Loos dienſtunfähiger, vermögensloſer Pfarrer ins Auge faſſend, hat im Hinblick auf den Stiftungszweck des Sct. Aegidius-Spitales „daß für des Stiftes Bamberg erlebte und ausgearbeitete Diener, welche etliche Jahre lang mit gutem Lob, aufrichtig, treu und ehrlich gedient haben, und die ſich in ihrem Alter ſelbſt zu unterhalten nicht vermögen,“ um das Jahr $16\frac{24}{25}$ angeordnet, daß auch emerite Pfarrer in daſſelbe aufgenommen wurden.

Da durch dieſe Anordnung eine neue Ausgabe für den Unterhalt ſolcher Geiſtlichen nothwendig wurde, ſo hat er auch eine neue Einnahms-Quelle von einer geiſtl. Pfründe hieher gezogen. Nämlich das ſeit dem J. 1490 beſtehende Frühmeßbeneficium in Altenkundſtadtt hatte durch den damaligen Krieg — den 30jährigen — großen Verluſt erlitten, ſo, daß ein Beneficiat nicht mehr unterhalten werden konnte. Es genügte, daß wöchentlich eine hl. Meſſe geleſen wurde, gegen Remuneration von 15 fl. jährlich. Die übrigen Renten an baarem Gelde ſowohl als an Zehent, Getraid u. ſ. w. hat der Biſchof dem Sct. Aegidius-Spitale zugetheilt. In der vom Kaſtner in Weismain geführten Altenkunſtadter Frühmeßbeneſiciumsrechnung für Lichtmeß $16\frac{25}{26}$ kommen $20\frac{1}{4}$ Bbgr. Simra Waizen als Einnahme vor, welche — jedoch erſt $16\frac{28}{30}$ zum Spitale geliefert wurden. In derſelben Rechnung heißt es: „Dieſe Frühmeßgefälle ſind

Digitized by Google

**hac intentione** zum Spital von Jhro hochfürſtl. Gnaden gnädig verwendet worden, daß nemlich hievon die ſich allbereit etliche Jahr im Spital befindende alte erlebte und unvermögliche Prieſter mit Koſt, Getränk, und nothwendigen Leibeskleidung unterhalten werden ſollen." Dieſe jährlichen Beiträge an Geld und Getraid u. ſ. w. waren bald größer bald geringer, ſo daß durchſchnittlich die Summe von 100 fl. angenommen werden kann. Sie wurden gereicht bis zum Jahre 1748, wo der Sct Aegidiusſpitalfond ſich vermehrt hatte, weshalb nach Beſchluß des biſchöflichen Ordinariates die Renten dieſes Beneficiums dem neuentſtandenem gering dotirten **Domus Emeritorum** zugetheilt wurden.

Man ſehe: Der Emeritenfond im Erzbisthume Bamberg, von Friedrich Wunder, Domkapitular, in den katholiſchen Blättern aus Franken v. Jahre 1851. S. 323.

Das Spital ſelbſt mag damals mit Pfründnern wohl beſetzt geweſen ſein, denn es wurden 221 Sra. Korn und 268$\frac{1}{2}$ Maaß Schmalz in der Haushaltung verbraucht 6$\frac{1}{4}$ Zentner Fiſche verſpeiſet, 8 Fuder 4$\frac{1}{4}$ Eimer 13$\frac{1}{2}$ Maaß Bier getrunken, und der Verlag der Oekonomie forderte die Summe von 2607 fl. 7 Pf. 12 Hlr.

Im Jahre 16$\frac{29}{30}$ wurden 17 Centner 20 Pf. Rind- und Schweinfleiſch vom gelieferten Spital-Vieh und 54$\frac{1}{2}$ Zentner 16$\frac{1}{2}$ Pf. Rind-, Schwein-, Kalb- und Schöppen-Fleiſch, welches vom Metzger erkauft wurde, verbraucht.

Im Jahre 16$\frac{30}{31}$ fiel vom verſtorbenen Pfründner Wilhelm Seiſinger ein Legat von 10 fl. an.

Nun fehlen die Rechnungen von 1631 bis 1660.

Die Alumnen des Clerikal-Seminars benutzten fortwährend das Spital, denn in der Rechnung vom Jahre 16$\frac{60}{61}$ erſcheinen folgende Ausgaben. S. 64.

Digitized by Google

4 fl. uff Anſchaffen Sr. Excellenz H. Dr. Textor dem Schreiner von einem Cabinetlein in der Alumnuſen Stuben für Sr. Excellenz zu machen.

6 Pf. 21 Hlr. dem Schreiner für den Fußboden in des gedachten H. Dr. gewöhnlichen Wohnſtüblein zuſammenzufügen.

2 fl. 5 Pf. 1 Hlr. dem Steinhauer für Staffel-Tritte, welche vor der Alumnuſen Hausthür und Kirchenthür verbraucht worden.

4 Pf. 10 Hlr. für ein Eiſen am Ofen im Bibliothek-Stüblein.

30 fl. dem H. Inſpektor Dr. Textor pro Salario.

Im Spitale war auch ein Springbrunnen, in der Rechnung vom Jahre 16$\frac{84}{85}$ erſcheint die Ausgabe

6 fl. 5 Pf. 17 Hlr. dem Brunnenmeiſter wegen des Springbrunnens im Hof.

23 fl. 25 Hlr. desgl. für den Springbrunnen.

Nach Rechnung vom Jahre 16$\frac{66}{67}$ waren 7373 fl. 3 Pf. 21 Pf. bei Privaten als Capitalien angelegt, welche keinen Zins trugen.

Dagegen erſcheinen S. 119 und 120 22,250 fl. Capitalien, welche das Spital ſchuldig war, und davon keine Zinſe zahlte.

Um das Rechnungsjahr 16$\frac{84}{85}$ gingen mit dem Spitale wichtige Veränderungen vor:

Fürſtbiſchof Marquard Sebaſtian Schenk von Staufenberg hat durch Dekret vom 19. Febr. 1685 angeordnet, daß die Alumnen nicht mehr im Spitale ſich aufhalten, ſondern im Pfarrhauſe zu Sct. Martin künftig wohnen ſollen.

Deshalb kommt in den Erinnerungen über die Rechnung vom Jahre 16$\frac{85}{86}$ Nro. 14 vor: Auf Sr. Hochfürſtlichen Gnaden Befelch ſollen einem Seminarii Inſpektori die 30 fl. nit mehr vom Spittal gereicht werden.

Ferner kommen ſeit längerer Zeit keine Ausgaben für

Digitized by Google

Natural-Verpflegnng mehr vor, und hat demnach dieſelbe aufgehört.

In der Rechnung vom Jahte $16\frac{86}{87}$ S. 70 iſt die Rede von Herſtellung des Kranken-Baues, und in der Folge von Herſtellung der Krankenzimmer. S. 73 erſcheint die Ausgabe von 22 fl. 3 Pf. 11 Hlr. dem Tüncher für Anſtreichen von 24 Zimmern nebſt zwei großen Kreuz-Gängen — jeden für zwei Zimmer gerechnet — thun ſolche 28 Zimmer für jedes 12 Batzen dann 4 Pf. 6 Hlr. Trinkgeld den Geſellen und Jungen.

Dieſes Spital diente von dieſer Zeit an als Kranken-Haus, was durch folgende Rechnungs-Auszüge dargethan wird.

So erſcheinen in der Rechnung vom Jahre $16\frac{87}{88}$ nur 7 Pf. 12 Hlr. für Lichter, Citronen und Pomeranzen, als kranke Hofdiener ins Spital gebracht wurden. Desgleichen wurde auch ein Bothe, der aus Schwaben gekommen war, Krankheitshalber in daſſelbe aufgenommen, ferner der kranke Hofpage J. Speth, im Auguſt 1687, für welchen man ein neues Kegelſpiel à 5 Pf. 1 Hlr. anſchaffte. 1 Pf. 3 Hlr. wurden der Krankenwärterin für Licht gezahlt, als 2. Nov. 1687 ein Laufer ins Spital kam.

Die Rechnung vom Jahre $16\frac{89}{90}$ enthält die Einnahme von 860 fl. 6 Pf. $22\frac{1}{4}$ Hlr. und die Ausgabe von 676 fl. 6 Pf. 14 Hlr. hierunter der Wärterin 19 fl. 3, Pf. 10 Hlr. an Geld und 6 Sra. an Korn.

Für Pfründner wurde nichts ausgegeben als nur 4 Sra. Korn dem Hans Krumer, Zöllner auf dem Kaulberg, als Pfründner verabreicht.

In den folgenden Rechnungen kommen keine Ausgaben für Pfründner uud nur geringe für Kranke vor. Im Jahre 1694 wurde der Bediente des Hrn. von Frankenſtein in das Aegidius-Spital gebracht, welcher alldort den 9. April 1694 geſtorben iſt.

Digitized by Google

Von 1695 bis 1738 gehen die Rechnungen ab. Doch findet ſich ein Auszug vor vom Jahre 1695, welcher hier mitgetheilt wird und zeigt, daß der Vermögensſtand kein glänzender war.

Einnahme.

| fl. | Pfd. | Hlr. | |
|---|---|---|---|
| 90 | 7 | 5½ | an Erbzinſen. |
| 17 | 4 | 1 | „ Capitalzinſen. |
| 114 | 6 | 21 | „ Beſtandgeldern von Höfen, Feldern und Wieſen. |
| 77 | 2 | 7½ | „ Steuer von Diezhofer und Bieger'ſchen Unterthanen. |
| 1 | 7 | — | „ Tax und Ungeld. |
| 1 | 4 | 9½ | „ unbeſtändigen Zehentgeldern. |
| 200 | — | — | aus verkauftem Getraide. |
| 60 | — | — | „ „ Weine. |
| 568 | 3 | 1½ | Summe. |

Ausgabe an Geld.

| Fl. | Kr. | Hlr. | |
|---|---|---|---|
| 21 | — | 8½ | an Erbzinſen. |
| 371 | — | — | an Zinſen von entlehnten Geldern. |
| 18 | — | — | für Weingartsbaukoſten. |
| 50 | — | — | „ ſonſt nothwendige Baukoſten. |
| 1 | 2 | 3 | Abſenzgeld wegen des Altenkunſtadter Frühmeß-Beneficium. |
| 12 | 4 | 6 | Subsidium charitativum. |
| 18 | — | — | für Verpflegung der Kranken-Wärterin. |
| 58 | — | — | „ Zehrung bei Verlaſſung von Gült und Zehent, Bothenlohn, entlehnte Pferde u. ſ. w. |
| 50 | — | — | „ Beſoldnng des Verwalters. |
| 60 | — | — | „ Ausgaben insgemein. |
| 659 | 6 | 17½ | Summe. |

Digitized by Google

## Ausgabe an Getraid.

Simra.

2 an Waiz dem Verwalter.

an Korn.

18 den alten meritirten Hofbedienten.

1½ der Kranken=Wärterin.

10 dem Verwalter,
2 „ Förſter zu Weickendorf
3 „ Voigt zu Dietzhof
2 „ der das Getraid wendet
} Beſtallung.

2 an beiläufigen Almoſen.

— an Dinkel.

an Haber:

2 den Verwalter.

an Wein:

1 Eimer an Füllwein nnd Almoſen.

Anmerkung. Am Ende ſteht: „Auf dieſes Spital iſt keine Reflexion zu machen, indem die Ausgabe an Geld die Einnahme übertrifft, welches daher kommt, weil die Ober=Einnahme von ihrem anherſchuldigen Capitale keinen Zins zahlen thut.“ Der Ausſtand beträgt 15113 fl., welche die Ober=Einnahme ſchuldig iſt.

Wie trübſelig damals die Verhältniſſe waren, mag aus nachſtehendem Dekrete erſehen werden:

Nachdem das Hoſpital ad S. Aegidium allhier Von deſſen Steuerbahren Güttern zu Memmelßdorf 780 fl. Hinterſtändige Steuer und Contribution zu dieſem Steuer=Ambt bis ad Decemb. 1694. ſchuldig, da hingegen ein Capital von $\frac{m}{17}$ fl. uff der Hochfürſtl. Ober=Einnahmb ſtehen hat, Da Von Demſelben in Vielen Jahren Kein Intereſſe Bezahlt worden! Als ergeht hiermit des Hochwürdigſten ꝛc. unſers gnädigſten Fürſten und Herrn gnädigſte Verordnung an Dero Ober=Einnahmb, daß obige 780 fl. dem gemelten Hoſpital in Abſchlag der Hinderſtändigen Zinßen abgeſchrieben werden ſollen, allermaſſen dann der Ober=Einnahms=Zahlmeiſter, der Aegidiiſpithal=Verwalther, und Voigt Zu

Digitized by Google

Remmelßdorff ſich mit Einander Zu Berechnen: und Einer dem Andern zu quittiren wißßen werden. Verlaſt man ſich zu geſchehen. Decretum Bamberg den 4. Febr. 1695.

In einem vidirten Rechnungs-Auszuge vom Jahre 1729 ſteht:

**Notandum.**

Von dem Capitale zu 17333 fl. 20 kr., welches die Ober-Einnahme dem Hoſpital ſchuldet, ſind demſelben ab anno 1719 mehr nicht als 15333 fl. 20 kr. mithin 2000 fl. zu wenig verintereſſirt worden, welche Intereſſe von mentionirt 1719ten Jahre angerechnet 1100 fl. usque 1729 — beide incl. — ertragen.

Zu Ende des 18. Jahrhunderts wurde eine Erwerbung des halben Todt und lebendigen Dorfzehents in Wohnſeeß gemacht. Es murde deßhalb in Weismain ein eigner Verwalter aufgeſtellt, der jährlich Rechnung über dieſen Zehent zu legeu hatte.

Aus der Rechnung vom Jahre 1729 erhellet, daß die Einnahmen aus verkauftem Getraide, dem lebendigen Zehent und den Rauch Dreyern 38 fl. 3 Pf. 5· Hlr. und die Ausgabe 5 fl. 4 Pf. 5 Hlr. betrug, worunter 4 fl. Beſoldung des Verwalters begriffen, mithin für die Stiftung ungefähr 33 fl. verblieben.

Wie ſchon erwähnt, fehlen die Rechnungen von 1695 bis 1738 — die vorhandene vom Jahre $17\frac{38}{39}$ zeigt, daß auf den Stiftungszweck Rückſicht genommen wurde und 16 Pfründner vorhanden waren, wovon 14 jeder jährlich 40 fl. und 2 jeder jährlich 56 fl. 3 Pf. 11 Hlr. nebſt 6 Simra Korn erhielten.

Noch iſt zu bemerken, daß durch Dekret des Fürſtbiſchofs Friedrich Karl von Schönborn vom 17. Sept. 1733 ein Gnadengehalt von 192 fl. für die 6 ſtadtgerichtlichen Schulmeiſter dahier angewieſen wurde. Dieſe Summe ward von den Renten hieſiger Wohlthätigkeitsſtiftungen genommen

Digitized by Google

und hiezu hatte dieſe unſere Aegidiusſpitalſtiftung jährlich 14 fl. fränkiſch bis zum Beginne der bayer. Regg. beizutragen.

Die Beſoldung des Verwalters wurde ſeit 17$\frac{39}{40}$ von 50 fl. auf 100 fl. erhöht, nebſtdem hatte er freie Wohnung im Stiftungs-Gebäude, Getraidebezüge — hievon unten. In dieſem Jahre erſcheint als neue Ausgabe: 4 fl. zum neuen Almoſenamte, ferner wurde der Springbrunnen in einen Ziehbrunnen umgeändert, wofür 5 fl. 3 Pf. 11 Hlr. für 9 Klafter eiſerne Ketten. 2 fl. 3 Pf. 11 Hlr. für das Rad verausgabt wurden.

## V. Verkauf des Stiftungs-Hauſes.

Das Stiftungshaus war, indem nur äußere Pfründen beſtanden, von Pfründnern nicht beſetzt, und ging durch Verkauf an eine andere Stiftung über.

Nämlich der am 2. April 1738 zu Würzburg verſtorbene unvergeßliche Domherr von Bamberg und Würzburg Jodok Bernard Freiherr von Aufſeß hat durch Teſtament vom 17. Febr. 1738 verfügt, daß ſein bedeutendes Vermögen von 325,338 fl. fränk. zu einem Seminar für arme Studenten $\frac{2}{3}$ Bamberger und $\frac{1}{3}$ Würzburger verwendet, und ſein Haus im Zinkenwörthe Diſt. I. Nro. 88 (wo gegenwärtig das Schauſpielhaus nebſt Wirthſchafts-Gebäude) hiezu eingerichtet werde. Allein die Vollſtrecker ſeines letzten Willens fanden daſſelbe ungeeignet, und richteten ihr Augenmerk auf das leerſtehende Sct. Aegidius-Spital. Sie wandten ſich deshalb an den Fürſtbiſchof Friedrich Karl (von Schönborn), mit deſſen Genehmigung im Jahre 1740 das Sct. Aegidius-Spital-Gebäude mit Garten nebſt Capelle für 8000 fl. fr. von ihnen erkauft wurde. Der Kaufſchilling wurde zum Stiftungsfonde gezogen. Durch dieſen Verkauf wurde auch dies erzielt, daß nicht mehr Ausgaben für den baulichen Unterhalt zu machen waren. Dem Verwalter wurden als

Digitized by Google

Entſchädigung wegen Ausziehens aus dem Stiftungs-Hauſe 40 fl. und auf Lebenszeit jährlich 200 fl. für den Entgang der Wohnung und des Garten — Genußes bewilligt.

Laut Rechnung vom Jahrt 17$\frac{45}{46}$ erhöhte ſich die jährliche Unterſtützung von 15 Pfründnern von 40 fl. auf 44 fl. 6 Pf. 2 Hlr. und der 16. erhielt 61 fl. 1 Pf. 21 Hlr. nebſtdem jeder 6 Simra Korn.

Im Jahre 1745 ſtarb der bisherige Verwalter Faber, der auch Bürgermeiſter war, und ſein Nachfolger Köhler erhielt 300 fl. Beſoldung nebſt 10 Simra Korn und 2 Simra Haber.

Zu bemerken iſt, daß vom Jahre 1749 bis 1761 die Rechnungen abgehen, und daß 13. Dez. 1749 dem hieſigen Stadt-Bau-Amte 700 fl. fränk. zu 3 Proz. gelehnt wurden, um auf dem Sct. Martins Kirchhofe — jetzigen Maxplatze — ein Haus für den Kirchner, Organiſten und Todtengräber, die männlichen Schulkinder der Pfarrei und ihren Lehrer zu erbauen. Aus einigen andern Stiftungen wurden auch zu dieſem Zwecke Capitalien entlehnt.

Man ſehe das Weitere in der Rechnung vom Jahre 180$\frac{2}{3}$ und unten den Vertrag vom Jahre 1836 abgeſchloſſen zwiſchen dem Sct. Anna Damenſtifte in München und dem Magiſtrate der Stadt Bamberg §. 3. pos. 3.

Da nach Rechnung vom Jahre 17$\frac{61}{62}$

2923 fl. 4 Pf. 22 Hlr. an Capitalzinſen,
503 fl. 2 Pf. 14 Hlr. aus verkauftem Getraide und
24 fl. 5 Pf. 1 Hlr. aus verkauften Moſte eingenommen wurden, und der Zins von Paſſiv-Capitalien nur 42 fl. betrug, ſo hat man die Gabe an die Pfründner auf 48 fl. für jeden geſteigert. Nebſtdem wurden 54 fl. als Almoſen an verſchiedene Perſonen, und 24 fl. an das neue Almoſen-Amt verabreicht.

Wie nach dem Preußen Kriege, in welchem Bamberg auch ſehr viel gelitten hat, der Stand der Stiftung beſchaf-

Digitized by Google

ſen war, mag aus den hier folgenden Einnahms-Poſten v. Jahre 17$\frac{96}{97}$ erſehen werden.

| fl. | kr. | |
|---|---|---|
| 7321 | 50$\frac{3}{4}$ | Beſtand an baarem Gelde, |
| 2814 | 50$\frac{3}{4}$ | an Ausſtänden, |
| 111 | 25 | „ Erbzinſen, |
| 103 | 23$\frac{1}{2}$ | „ ordinärer Steuer, |
| 3240 | 10 | „ Capitalzinſen aus 72,059 fl. 20 kr.*), |
| 1390 | — | „ heimbezahlten Capitalien, |
| 146 | — | „ verpachteten Gütern, |
| 221 | 36 | „ Handlohn, |
| 4 | — | „ von den Hinterſaſſen, |
| 4 | 40 | „ an Um- und Tax-Geldern, |
| 1 | 31 | „ beſtändigen Zehentgelde, |
| 11 | 33 | „ lebendigen und Haus-Zehent, |
| 21 | 49 | „ für Getraid, Heu, Schmalſaat, Weinzehent zu Horſchdorf, |
| 282 | 40$\frac{1}{2}$ | „ verkauftes Getraid, |
| 32 | 11$\frac{3}{4}$ | „ „ Moſt, |
| — | 11$\frac{1}{2}$ | „ Opfer, |
| — | 24 | „ Straf eines Pfründners für Abweſenheit vom Gottesdienſte, |
| 1455 | 55$\frac{1}{2}$ | Insgemein. |
| 17,172 | 12$\frac{1}{2}$ | Summe der Einnahmen. |

*) In dieſer Rechnung wird vorgebracht: „Der Außenſtand an alten Zinſen, welche die fürſtl. Ober-Einnahme zu zahlen hat, beträgt

56,980 fl. vom Jahre 1633 bis 1706 dann
8,117 fl. 2 Pfd. 9 Hlr. vom Jahre 1706 bis 1718
65,097 fl. 2 Pfd. 9 Hlr. von 15,333 fl. 20 kr. Capitalien.

Weiter wird bemerkt; Weil die Ober-Einnahme ſolche Zinſen nicht abführt, ſo werden ſie nicht ad calculum genommen, ſondern nur berichtweis angeführt.“

Die Getraid-Einnahme betrug 226$^{1}/_{4}$ Simra.

Unter den Ausgaben iſt zu bemerken der Poſten von 194 fl. Almoſen, welches beſonders den Wittwen des Hoftafeldeckers, Hoffouriers u. ſ. w. gereicht wurde.

Digitized by Google

Die Einnahmen dieſer Stiftung hatten ſich indeſſen ſo erhöht, daß nicht nur die Ausgaben auf den Zweck beſtritten werden konnten, ſondern noch ein Ueberſchuß verblieb. Da zur Unterhaltung dienſtunfähiger Prieſter keine hinreichenden Geld-Mittel vorhanden waren, ſo hat die geiſtliche Oberbehörde mit Genehmigung des Fürſtbiſchofs die entbehrlichen Renten hieſiger milden Stiftungen für dieſelben zu verwenden ſich veranlaßt geſehen. Demzufolge hat das biſchöfliche Vikariat unterm 7. Nov. 1774 den Beitrag von 40 fl. und wieder unterm 3. Juli 1775 noch von 100 fl. alſo 140 fl. fränk. jährl. aus den Renten des Sct. Aegidius-Spitals an das domus Emeritorum verabreichen zu laſſen beſchloſſen*).

Wegen des guten Standes der Stiftung wurde noch einigen Inſtituten mit Darleihen von Capitalien zu 3 Proc. Hülfe geleiſtet.

Im Jahre 1753 wurde das von Pfründnern nicht mehr beſetzte Sct. Eliſabetha-Spital im Sand für 4000 fl. gekauft, und auf deſſen Stelle das noch beſtehende Zuchthaus gebaut. Allein die Züchtlinge ſollten auf eine nützliche Art beſchäftigt, ferner arme Kinder in dieſem Hauſe unterhalten und erzogen werden. Die ganze Anſtalt hieß daher das vereinigte Zucht- reſp. Arbeitshaus und Armen-Kinderhaus. Laut Rechnung vom Jahre 17$\frac{77}{78}$ hat der Fürſtbiſchof Adam Friedrich (Graf v. Seinsheim) befohlen, daß ein mit 3 Prc. verzinsliches Capital von 1000 fl. fränk. zur Einrichtung einer Zeugfabrik an dieſe Anſtalt abgegeben wurde**).

---

*) Vergleiche: Der Emeritenfond im Erzbisthume Bamberg, von Fr. Wunder, Domkapitular. Abgedruckt in den kath. Bl. aus Franken, 1851, S. 339 ff.

**) Obgleich dieſes Capital urſprünglich für das Zucht- reſp. Arbeits-Haus verwendet wurde, ſo figurirt doch in dem zwiſchen dem adelichen Sct. Anna Damen-Stifte in München und dem hieſigen Magiſtrate abgeſchloſſenen Vertrage vom Jahre 1836 §. 3. 5. pos. 5. das hieſige Armenkinderhaus als Schuldner von 1000 fl. fränk. oder 1250 fl. rhn.



Digitized by Google

Ferner vermöge des Dekrets des biſchöfl. Vikariates vom 11. Sept. 1755 wurden der katholiſchen Gemeinde in Bayreuth 350 fl. zur Herſtellung des dortigen Miſſions-Gebäudes gelehnt. Der dortige Miſſionär Fink hat bis zu ſeinem im Jahre 1777 erfolgten Tode die Zinſen und einen Theil des Capitals bezahlt, ſo daß nur ein Capital von 200 fl. zu 3 Prozent laut Schuldbrief von 21. Febr. 1777 beſtand.

Demungeachtet erhielt ſich der gute Stand der Stiftung, ſo daß man im Jahre $17\frac{83}{84}$ jedem der 4 älteſten Pfründner 51 fl. 36 kr. und jedem der 12 übrigen 48 fl. nebſt 6 Simra Korn geben und 1763 fl. 51 kr Almoſen (hievon 773 fl. 58 kr. an die Polizei-Armenkaſſe) vertheilen konnte.

Zu bemerken iſt, daß im Jahre $17\frac{87}{88}$ das verabreichte Almoſen 3160 fl. betrug.

Als der weiſe und wohlthätige Fürſtbiſchof Franz Ludwig (Freiherr von Erthal) das allgemeine Krankenhaus dahier in den Jahren $17\frac{87}{89}$ erbauen ließ, erhielt die Verwaltung des Sct. Aegidius-Spitales die Anweiſung, nach und nach 10,000 fl. zu dieſem Baue beizutragen (Bericht des damaligen Verwalters Ulrich vom 12. Febr. 1803).

Es mag nicht unerheblich erſcheinen, einige Nachrichten über den Stand dieſer Stiftung vom Jahre $180^{2}/_{3}$, als ſie noch unter der Aufſicht des biſchöfl. Ordinariates ſtand, mitzutheilen.

Die Capitalien betrugen: 93,079 fl. 20 kr. fränk. oder 116,340 fl. rhn. die Zinſen hievon 3734 fl. 40 kr. fränk. oder 4668 fl. rhn.

Die rückſtändigen, zum Theil uneinbringlichen Zinſe betrugen nach einem Berichte des Verwalters vom 12. Febr. 1803 die Summe von 3173 fl. 21 kr. unter welchen 1113 fl. Zins von 700 fl. fränk. Capital, welches das Stadt-Bauamt (Magiſtrat) ſchuldet, protno 13. Dez. 1750 bis 13. Dezember

Digitized by Google

1802*), und 112 fl. Zins von 200 fl. Capital, welches die kathol. Gemeinde Bayreuth ſchuldet, protno 21. Febr. 1778 bis 21. Febr. 1802.

Als Rückſtand wurden weiters aufgeführt: 65,097 fl. 2 Pf. 9 Hlr. fränk. welche die Ober-Einnahme an Zinſen und Capital ſchuldet, dermalen aber nicht im Stande iſt, ſolche abzuführen. Ob dieſe bedeutende Summe abgeführt wordeu ſei, kann nicht geſagt werden, indem die Sct. Anna Damen-Stifts-Akten nicht eingeſehen wurden.

Bemerkliche Ausgaben:

Von den 16 Pfründnern erhielten jeder der 4 älteſten 67 fl. 12 kr. fr. Von den übrigen jeder 57 fl. 36 kr. und 2 fl. Holzgeld, nebſt 6 Simra Korn. 19 fl. 12 kr. das Steueramt Memmelsdorf von dem dahin ſteuerbaren Vermögen zu 600 fl.

An Alimentations-Beiträgen und Almoſen wurden gereicht:

| fl. frk. | kr. | |
|---|---|---|
| 14 | — | dem Schulmeiſter Auer bei Sct. Martin, |
| 20 | 48 | dem Adjunkten der Philipiniſchen Schule, |
| 20 | — | Gnadengehalt der Hofräthin Engelhart, |
| 90 | — | dem engliſchen Inſtitute, |
| 122 | 40 | dem kathol. Cantor zu Bayreuth, |
| 140 | — | dem domus Emeritorum, |
| 947 | — | dem neuen Stadt-Almoſen-Amt, |
| 24 | — | der Polizei-Armen-Caſſa, |
| 371 | 17 | verſchiedeneu Armen. |
| 1758 | 51 | Summe. |

## VI. Die Aufhebung der Stiftung und Einverleibung in das adeliche Sct. Anna-Damen-Stift zu München.

Im Sept. 1802 kam Bamberg als Entſchädigung an das Churhaus Pfalz-Bayern. Es wurde alsbald eine eigene

*) Dieſe Zinſe wurden ſpäter bezahlt, wie alle bis 1835 erlaufenen. M. ſehe: Vertrag zwiſchen dem Sct. Anna-Damen-Stift zu München und dem Magiſtrat der Stadt Bamberg §. 3. pos. 3.


Digitized by Google

milde Stiftungs-Commiſſion aufgeſtellt. Dieſe beantragte bedeutende Veränderungen mit den hieſigen milden Stiftungen, welche von der Landes-Direktion, und dem General-Landes-Commiſſariate ausgeführt wurden, und auch unſere Stiftung auf eine merkwürdige Weiſe betrafen.

Se. churfürſtl. Durchlaucht Maximilian Joſeph haben im Jahre 1804 das adeliche Damen Stift zu Sct. Anna in München neu conſtituirt, und zu verſchiedenen Malen das Vermögen dieſes Inſtitutes durch neue Donationen in den darüber ausgefertigten Urkunden vergrößert*).

Zu dieſen Donationen wurde auch der Fond des Sct. Aegidius-Spitales gezogen. Man berichtete**) nach München über dieſe Stiftung. Hierauf wurde im Dekrete vom 7. Mai 1804 geſagt, daß durch die Säculariſation des Domkapitels zu Bamberg die urſprüngliche Beſtimmung der Stiftung aufgehoben ſei. Es wurde beſchloſſen, den Fond an das neuconſtituirte Damenſtift in München zu geben. In Bamberg wurde hiefür eine eigene Damen-Stifts-Verwaltung errichtet, welche bis zum Ende des Jahres 1835 beſtand. Von jener Zeit an wurden die ſämmtlichen Capitalien, welche, wie oben bemerkt, 116,340 fl. im Jahre 1803 betrugen, dorthin ausgeliefert. Das Rittergut Dietzhof, deſſen Ankaufspreis 25,625 fl. rhn. war, die Güter zu Memmelsdorf, deren Steuerkapital 600 fl. — ein werthvoller Wald bei Rothhof gegen Mühldorf, kurz alle Lehen u. ſ. w. gingen an den Staat über. Welche Entſchädigung der Stiftung vom Staate geleiſtet wurde, iſt unbekannt.

---

*) Churpfalzbayeriſches Reggsbl. v. J. 1804 S. 686.

**) — — — Räthe,
Die nach Gerechtigkeit nicht hungern und dürſten,
Machen falſche Berichte an den Fürſten.
Warum? Daß ſie erhaſchen Spenden,
Das iſt, für ihre Töchter Präbenden.

Zu bemerken iſt, daß der damalige General-Commiſſär Freiherr von Stengel ſich nicht um Präbenden für ſeine Töchter bewarb.

Digitized by Google

Im Jahre 1805 wurden ſämmtliche Urkunden, viele Rechnungen u. ſ. w. an das k. Archiv dahier ausgehändigt, wie aus Nachfolgendem zu erſehen iſt.

Im Namen Seiner Churfürſtlichen Durchlaucht zu Pfalzbaiern.

Dem verſtorbenen Verwalter Ulrich war am 11. Dez. vorigen Jahres aufgegeben, die Urkunden des Aegidi=Spitals mit einem Verzeichniſſe und gegen Empfangſchein in das Kurfürſtliche Archiv einzuliefern.

Da es bisher nicht geſchehen iſt, ſo wird dem Verwalter Gengler die nämliche Weiſung hiedurch wiederholt, und zu deren Befolgung eine Friſt von 8. Tagen vorgeſtreckt.

Bamberg, den 1. May 1805.

Kurfürſtliche Landesdirektion.

Frhr. v. Stengel.

Friedmann.

Verzeichniß

der zum Aegidiusſpital gehörigen Urkunden, welche auf höchſte Weiſung Churfürſtlicher Landesdirektion in das Churfürſtliche Archiv eingeliefert wurden.

Nro. 1) Stiftungsurkunde des Fürſtbiſchofen Johann Gottfried vom Jahre 1620. Abſchrift.

2) Teſtament von der Kammeramtmäninn Barbara Dienſtin, den Hof zu Lauter, Godeldorf, und die Weinberge zu Dörfles betr. Abſchrift.

3) Inſtrumentum über das Zehentlein zu Schweinsthal vom Jahre 1614.

4) Vergleich, ſo per Compromissionem beim Kaiſerl. Landgericht errichtet worden, in Sache des ſtrittigen Haderholzes bei Weipelsdorf, (dem Spital gehörig) betr. zwiſchen Wilhelm von Lauffenholz vormaligen Amtmann zu Burgebrach, und dem Kanzler Mathes Reuter, dahier vom Jahre 1558.

Digitized by Google

5) Ein Pergamentner Kaufbrief über das adeliche Rittergut Dietzhof, welches das Aegidiſpital im Jahre 1613 von denen von Wieſenthau erkauft hat.

6) Ein detto über 8 Strichen Feld im Mühlwehrten, den Weg gegen den Kaipershof, vom Jahre 1621.

7) Ein Kaufbrief über den Hof und daraus zerſchlagene Wieſen, die Spitalwieſen, der Moſch und Steinweg genannt zu Memmelsdorf vom Jahre 1617.

8) Ein Pergamenten Kaufbrief über das Zehentlein zu Schweinsthal vom Jahre 1614.

9) Vererbungsbrief über die dermalige Spitaliſche Lehn zu Ebing vom Jahre 1614.

10) Kaufbrief über einen Strichen Gartenfeld die Spitzen genannt hinter dem Gottesacker dahier zwiſchen der Hallſtadter und Gundelsheimer Straſſe vom Jahre 1619.

11) Kaufbrief über 2 Strichen Feld in der Lichtenhaid am Biegenhofer Weg vom Jahre 1620.

12) Ein detto über ein Feld in der Siechengaſſe von Hans Kailholz vom Jahre 1621.

13) Zwölf verſchiedene auf Pergament geſchriebene Revers- und Lehenbriefe unterſchiedlicher Lehen.

14) Sechs Vererbungsbriefe oder Lehenrevers über die einzelnen Lehen zu Kirchehrenbach von den Jahren 1615- 1616- 1618 und 1620.

15) Siebenzehn Kloſter Michelsbergiſche Lehenbriefe über Zins und Gerechtigkeiten auf einigen Feldern in der Weide, vom Jahre 1482 bis 1690.

16) Verſchiedene Lehen-Reverſe über die Aegidiſpital-Lehen dahier, woraus die Zins- und Handlohnsgerechtigkeit zu probiren.

17) Freiherrlich von Wieſenthauiſche Lehenbriefe über den Zehenden zu Horſchdorf vom Jahre 1609 bis 1753.

Digitized by Google

18) Dergleichen Lehenbriefe über den Zehenden zu Reuſes vom Jahre 1616 bis 1753.

19) Sechszehn Kloster Michelsberger Lehenbrief über die Weinberge zu Dörfles vom Jahre 1506 bis 1725.

20) Sechszehn Verbindungsbriefe über die Lehenbare Grundſtücke zu Reundorf vom Jahre 1616 bis 1629.

21) Kaufbrief über ein vierten Theil des Zehendes zu Feullersdorf vom Jahre 1646 nebſt Lehenbriefen vom Jahre 1594 bis 1776.

22) Kaufbrief über den ehemals zum St. Aegidiusſpital gehörig geweſenen Breunleinshof im Amt Marlofſtein vom Jahre 1620.

23) Acht Kloſter Michaelsberger Lehenbriefe über den Hof und eingehörige Wieſen zu Memmelsdorf vom Jahre 1609 bis 1725.

24) Drey Kaufbriefe über Zins und Gült auf denen 3 Mühlen zu Vorchheim außer dem Thore vom Jahre 1614 und 1619.

25) Vererbungsbrief über einen Acker in der Güthen-Grube zu Vorchheim ſo Georg Schmidt und Peter Keller beſitzen.

26) Einige Kauf und Vererbungsbriefe über verſchiedene Lehen zu Schlafhauſen, Dietzhof und Ortſpitz.

27) Vererbungsbrief oder Lehenrevers über einen Acker im Leuthenbacher-Flur ſo Hanns Roth beſitzet vom Jahre 1620.

28) Vererbbrief über ein Feld beim Schreinerſteeg zu Vorchheim vom Jahre 1612.

29) Vererbrief oder Lehenrevers über 2 Tagw. Feld im Breithenlohe, zu Tiefenſtürmig vom Jahre 1619.

30) Ein detto über einen Acker am Ruhſenbach zu Pretzfeld vom Jahre 1616.

Consignirt Bamberg den 9. May 1805.

Erhalten am 13. Mai 1805.

Oeſterreicher, k. Archivar.

Digitized by Google

Da im Stiftungsbriefe ausgeſprochen iſt, daß „neben unſeres Stifts Bamberg erlebten oder ſonſten nothdürftigen Dienern alſo denen zu Troſt und Guten, dieſe unſere Stiftung ſonderbar vermeint iſt, auch andere Ehr liebende und unverleumbte alte Leuth oder ſolche Perſonen, die ſchwerer und harter Arbeit nicht verſtehen können, im Spitale vermög unſrer Spital:Ordnung unterhalten werden mögen“; ferner da ſeit einer langen Reihe von Jahren Beiträge an die hieſige Armen-Caſſe z. B. im Jahre 17⅞⅞ — 3160 fl. geleiſtet wurden, ſo konnte man nicht umhin, auch nach dem Uebergange des Stiftungsfondes an das adeliche Damen-Stift, die Armen der Stadt Bamberg und des Hochſtifts nicht mit den großen Beiträgen von mehr als 3000 fl. wie früher, ſondern mit der jährlichen Summe von 450 fl. und das hieſige Armen-Kinderhaus mit 30 fl. zu unterſtützen.

Auch wurden fortwährend 140 fl. fränk. oder 175 fl. rhn. an die Verwaltung des Emeritenfondes gezahlt, und zwar bis zum Jahre 1834, wo dieſe jährliche Leiſtung abgelöſet wurde. Durch k. Regierungs-Entſchließung vom 15. März 1834 wurde angeordnet, daß dieſe 175 fl. mit dem 25fachen Betrage d. i. mit 4375 fl. dem Emeritenfonde vergütet wurden.

Gleichzeitig wünſchte die k. Damenſtifts-Oberadminiſtration das Reichniß von 450 fl. und 30 fl. abzulöſen.

Vom Jahre 1834 an wurden deshalb zwiſchen genannter Damenſtifts-Adminiſtration, dem Magiſtrate, den Gemeindebevollmächtigten, dem Armenpflegſchaftsrathe und der k. Regierung Verhandlungen gepflogen, und endlich nachſtehender Vertrag im Jahre 1836 abgeſchloſſen.

Digitized by Google

# Vertrag

zwiſchen dem kgl. Damenſtifte Sct. Anna zu München und dem Armen-Inſtitute, dann dem Armen-Kinderhauſe zu Bamberg über Ablöſung von Paſſiv-Reichniſſen und reſp. gänzliche Ausgleichung wechſelſeitiger Forderungen dieſer drei Anſtalten unter ſich.

§. 1.

Das kgl. Damenſtift Sct. Anna zu München hatte die Verbindlichkeit, dem Armen-Inſtitute der Stadt Bamberg jährliche Vierhundert fünfzig Gulden, dann dem Armenkinder-Hauſe derſelben Stadt jährliche dreißig Gulden Paſſiv-Reichniſſe zu entrichten, und ſtellte daher ſeine verehrliche Adminiſtration den Antrag an den Magiſtrat der Stadt Bamberg, dieſe beide bezeichneten Paſſiv-Reichniſſe durch eine entſprechende Summe hiefür ein für allemal auf ewige Zeiten abzulöſen.

§. 2.

In Folge dieſes geſtellten Antrags kommen beide betheiligte Behörden, nämlich der Magiſtrat der k. Stadt Bamberg, und die Adminiſtration des kgl. Damenſtiftes Sct. Anna zu München dahin überein, daß das erſtbenannte Damenſtift Sct. Anna für die jährliche beide Paſſiv-Reichniſſe an das Armen-Inſtitut und an das Armen-Kinderhaus der Stadt Bamberg zuſammen zu Vierhundert achtzig Gulden ein für allemal die Summe von

Zwölftauſend achthundert Gulden

zu erlegen habe, wogegen die beide bezeichnete Paſſiv-Reichniſſe zu jährlichen 450 fl. und 30 fl. für ewige Zeiten aufhören, und ſo das k. Damenſtift Sct. Anna zu München ſeiner Verbindlichkeit hiezu vollkommen entledigt ſein ſoll; welche Uebereinkunft nach der in beglaubigter Abſchrift beifolgender Entſchließung k. Regierung des Obermainkreiſes, K. d. J. als Oberkuratel der Stiftungen und Kommunen d. d. Bayreuth 4. Aug. 1836 auch die höchſte Genehmigung erhalten hat.

Digitized by Google

§. 3.

Um nun dieſe, höchſten Orts genehmigte Uebereinkunft vollſtändig durchzuführen, wurde gleichfalls mit Oberkuratel-Genehmigung, da die Stadt Bamberg und das Armenkinderhaus dieſer Stadt nicht minder Leiſtungen an das kgl. Damenſtift Sct. Anna zu München zu machen hatten, auf beiderſeitige Forderungen und Gegenforderungen zwiſchen der Adminiſtration des kgl. Damenſtiftes Sct. Anna zu München und dem Stadt-Magiſtrate Bamberg Abrechnung gepflogen, und da die Forderungen des Damenſtiftes Sct. Anna an die Stadt-Commune Bamberg und an das Armenkinderhaus allda, wie folgt, beſtanden, nämlich in

| fl. | kr. | |
|---|---|---|
| 7500 | — | einem von dem vormaligen Extrabauamte herrührenden Kapitale, |
| 5100 | — | Zinſen hievon pro 6. Juli 1820 bis dahin 1836 ſomit auf zehn ſieben Jahre, in |
| 875 | — | einem Stadtbauamts-Kapital, |
| 38 | 18¼ | Zinſen hievon vom 2. Juni 1835 bis 5. Juli 1836 incl., dann in |
| 1250 | — | Kapital-Forderung an das Armenkinderhaus dahier, und |
| 74 | 43¼ | Zinſen hievon vom 10. Jäner 1835 bis 5. Juli 1836 incl. ſonach in |
| 14838 | 1½ | Summe |

Zehen viertauſend achthundert dreißig acht Gulden, einen und einen halben Kreuzer.

Wogegen das k. Damenſtift Sct. Anna nur nachbezeichnete Beträge zu entrichten hatte, als

| fl. | kr. | |
|---|---|---|
| 12800 | — | Ablöſungs-Kapital für deſſen beide Paſſiv-Reichniſſe zu jährlichen 480 fl. — |

Vier hundert achtzig Gulden an das Armen-Inſtitut und Armenkinderhaus in Bamberg, dann

Digitized by Google

42 39½ Paſſiv-Reichniß von Lichtmeß 1835 bis 5. Juli 1836 incl. dem Ablöſungs-Termin, mithin nur

12842 fl. 39½ kr.

Zwölf Tauſend acht Hundert vierzig zwei Gulden, dreißig neun und einen halben Kreuzer,

ſo wurden dem Damenſtift Sct. Anna zu München 1995 fl. 22 kr. Ein Tauſend neun Hundert, neunzig fünf Gulden, zwanzig zwei Kreuzer baar hinausbezahlt, hiedurch die beiderſeitigen Forderungen, und Gegenforderung vollſtändig getilgt, ſich hierüber gegenſeitig bereits quittirt, ſo daß nunmehr alle Forderungen des kgl. Damenſtifts Sct. Anna zu München an die Stadt-Commune Bamberg und an das Armenkinderhaus allda in Kapitalien und Zinſen gänzlich befriedigt ſind, wie auch das Armen-Inſtitut und Armenkinderhaus der Stadt Bamberg keine Anſprüche auf ihre jährliche Paſſiv-Reichniſſe zu vier hundert fünfzig, dann dreißig Gulden mehr haben, dieſe Paſſiv-Reichniſſe vielmehr auf ewige Zeiten von dem kgl. Damenſtifte Sct. Anna abgelöſt worden, worüber gegenwärtiger Vertrag in duplo ausgefertigt, von den beiderſeitigen Contrahenten mit Siegel und Unterſchrift unterfertigt, ſo bekräftigt, nnd jedem Theile ein Exemplar zugeſtellt wurde. So geſchehen, Bamberg den 20. September 1836.

Sct. Anna Damen-Stifts-Verwaltung —

Magiſtrat der Stadt Bamberg.

Der Magiſtrat hat vom 6. Juli 1836 an dieſe 12000 fl. als ein dem Armenpflegſchafts-Rathe ſchuldiges Capital verzinslich mit 3¾ fl. Procent alſo im Betrage zu 450 fl. übernommen.

Das Armenkinderhaus erhielt einen jährlichen Beitrag von 30 fl. aus der Aegidius-Spital-Stiftung. Das Ablöſungs-Capital für dieſes Paſſiv-Reichniß betrug

800 fl. — dann ein Paſſiv-Reichniß Reſt bis zum Ablöſungs-Termin d. Juli 1836 incl.

42 „ 39½ kr.

842 fl. 38½ kr. in Summe.

Digitized by Google

Dagegen ſchuldete das Armenkinderhaus
1250 fl. Capital
74 fl. $43\frac{1}{4}$ kr. Zins bis 5. Juli 1836

1324 fl. $43\frac{1}{4}$ kr.; es hatte alſo noch an das Damen-Stift 482 fl. $3\frac{3}{4}$ kr. zu erſetzen, was ſogleich vollzogen wurde.

Mit den Pfründnern hat man ſich in der Art abgefunden, daß die Abgabe von Getraid durch Geld gut gemacht, und jedem von ihnen bis zu ihrem nach und nach erfolgten Abſterben eine Summe von 144 fl. jährlich gereicht wurde.

Der letzte Pfründner war der hieſige Tüncher Chriſtian Schmitt, welcher 83 Jahre alt am 27. Juli 1851 geſtorben iſt. (Bamberger Tagbl. v. 28. Juli 1851). Seitdem erhält kein verarmter Bürger Bambergs mehr eine Unterſtützung aus dieſer Stiftung.

Noch iſt zu erwähnen, daß die Sct. Aegidius-Capelle nach Aufhebung des Freiherrl. v. Auffees'ſchen Studenten-Seminars im Jahre 1804 eingelegt und der leere Bauplatz zu einem Blumen-Garten des im Jahre 1829 wieder hergeſtellten Seminars verwendet wurde.

Dieſe Capelle gegründet vom hl. Otto iſt nicht mehr — der größte Theil des Stiftungs-Capitals iſt nach München an das adeliche Damenſtift übergegangen. Kaum daß noch das Andenken an dieſe Stiftung vorhanden iſt. Doch der Geſchichte obliegt es, die Wohlthäter des Menſchengeſchlechtes — hier des Hochſtiftes Bamberg — mit unzerſtörbarer Schrift in ihre Gedenktafel einzugraben, aber auch über jede Unthat — ſelbſt von Mächtigen verübt — Urtel zu ſprechen.

Die Weltgeſchichte iſt das Welt-Gericht!
Schiller.

Digitized by Google

## Beantwortung der „Numismatiſchen Anfrage" im vierzehnten Berichte S. 257 — 259.

Was jahrelanges, mühevolles, methodiſches Suchen nicht bewirken konnte, das bewirkte der Zufall. Bald nach Veröffentlichung der oben bemerkten Anfrage ſpielte ein glückliches Ungefähr dem Unterzeichneten einen öſterreichiſchen, in der Münzſtätte zu Kremnitz (B) geprägten Vierundzwanziger vom Jahre 1816 in die Hand, welcher dieſelbe Umſchrift wie die in den Jahren 1811 bis 1815 gemünzten trägt, nehmlich:

Av. FRANCISCVS I: D: G:-AVST: IMPERATOR.
Rv. HVN: BOH: GAL: REX. A: A:-LO: WI: ET IN FR: D. 1816.

Sonach ſteht feſt: a) daß auch noch im J. 1816 öſterreichiſche Vierundzwanziger mit dem Titel WI: ET IN FR: D. (Herzog zu Würzburg u. in Franken) geprägt worden ſind, obgleich dieſer Titel ſchon mit dem 19. Juni 1814 von Oeſterreich auf Bayern übergegangen war, und b) daß dieſe Vierundzwanziger zu den numismatiſchen Seltenheiten gehören. — Das Warum dürfte unſchwer zu enträthſeln ſein.

**Dr. J. Gutenäcker.**

Digitized by Google

Digitized by Google

# Verbeſſerungen.

Titelblatt lies: Nürnberg, ſtatt Nürnberg.
Seite XII Zeile 15 von oben lies: P. Martin V. ſtatt Martin IV.
„ XXXVI Zeile 19 von oben lies: mit Johann Marſchalk von Weinsberg und Oſiander ſtatt: (Oſiander.)
„ XXXXVIII Zeile 6 von oben lies: behandelten ſtatt behandelte.
„ „ „ 7 „ „ „ geſchmähten ſtatt geſchmähte.
Im Jahresbericht Seite XXII Zeile 14 lies: Silhouetten ſtatt Silouetten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

3 2044 019 838 804

Digitized by Google

Digitized by Google